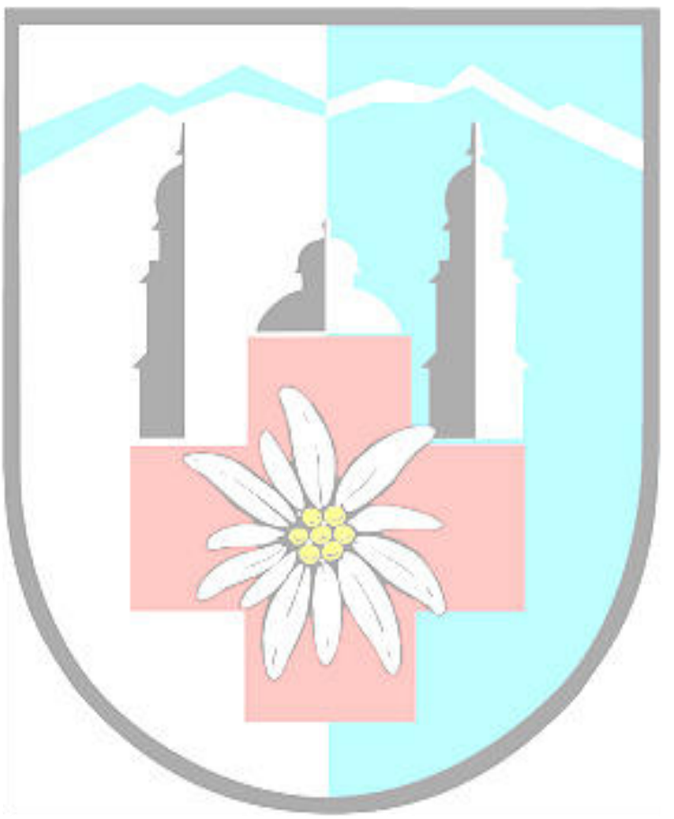
Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu”

Der einzige Gebirgssanitätsverband der Bundeswehr

Chronik und Geschichte

1957 bis 2016



VORWORT

Die im Jahr 2011 beschlossene Neuausrichtung der Bundeswehr und damit auch verbunden eine drastische Reduzierung der Streitkräfte von ca. 220.000 auf 185.000 sowie die Entscheidungen hinsichtlich des neuen Stationierungskonzeptes im Jahr 2012, hatte die Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ mit Stationierung in Kempten/Allgäu zum 30.06.2016 zur Folge. Im Zuge der Neuausrichtung der Streitkräfte und damit auch des Organisationsbereichs Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr wurde das Regiment gemeinsam mit dem Lazarettregiment 41 in Ulm/Dornstadt zur Aufstellung des neuen Sanitätsregimentes 3 im Standort Dornstadt herangezogen. Dem Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ wurde noch im Jahr 2009 anlässlich des 50-jährigen Bestehens im Rahmen eines Feierlichen Appelles im Hofgarten der Kemptener Residenz durch den Bundesminister der Verteidigung, Herrn Dr. Franz Josef Jung, der Beiname „Allgäu“, sowie durch den Präsidenten der Regierung von Schwaben, Herrn Karl-Michael Scheufele und dem Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer, als Ausdruck der Verbundenheit des Regimentes mit dem Allgäu und der Garnisonsstadt Kempten eine Urkunde verliehen. verliehen. Zum Zeitpunkt der Auflösung im Jahr 2016 konnte das Regiment beginnend von der Aufstellung zunächst als Gebirgssanitätskompanie auf 59 Jahre Geschichte zurückblicken. Damit gehörte dieses Regiment zu den ältesten Verbänden der Bundeswehr. Es trug in seiner Verbandsbezeichnung nicht nur den Zusatz „Gebirgs“, sondern war auch als einziger Sanitätsverband der Bundeswehr und zuletzt als Sanitätsregiment im Organisationsbereich des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr für den Einsatz im schwierigen Gelände und unter extremen klimatischen Bedingungen befähigt („Fähigkeitsprofil Gebirge“). In der Struktur des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr ab 2016 wird es keinen geschlossenen Verband mehr mit dieser besonderen Befähigung geben. Mit dem Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ wurde zugleich der letzte militärische Verband im Standort Kempten aufgelöst. Der Standort und damit die traditionsreiche Garnison Kempten wurde signifikant auf unter 15 Dienstposten reduziert. Kempten wird daher nicht mehr als Standort geführt und bezeichnet. Damit endet für die Garnison Kempten, welche auch als „Wiege der deutschen Gebirgstruppe“ gilt, eine über 200-jährige Militärgeschichte.

Die vorliegende Chronik erfasst die Geschichte des Regimentes, beginnend mit der zunächst geplanten Aufstellung des Gebirgssanitätsbataillons 104 (geplant für die Gebirgsbrigade 104), der Aufstellung der Gebirgssanitätskompanie 8 im Jahr 1957, dann ab 1959 als Gebirgssanitätsbataillon 8, bis zur Auflösung als Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ im Jahr 2016. Der Standort/die Garnison Kempten und die Soldaten/Soldatinnen und zivile Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen die zunächst im Bataillon und später im Regiment gedient und gearbeitet haben, verdienen es, dass ihre Geschichte und ihr Wirken dokumentiert werden. Darüber hinaus soll diese Chronik zur Dokumentation der über 200-jährigen traditionsreichen Garnisonsgeschichte der Stadt Kempten nach Aufgabe des Standortes beitragen.

Allen Ehemaligen wünsche ich, dass sie sich mit dieser Chronik an ihre Zeit und ihr Wirken erinnern können, sowie allen interessierten Lesern einen Einblick in die stolze Geschichte des Verbandes vermittelt.

Für das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“
Mit einem dreifach kräftigem „Horrido“
Dieter Tielmann, Hauptmann a. D.

Kempten, im Februar 2016

Abbildung 1: Gebirgsmütze Offiziere

INHALT

VORWORT ... 3

1 DIE GESCHICHTE DES MILITÄRSANITÄTSWESENS ... 6

1.1 ENTWICKLUNG DES SANITÄTSDIENSTES ... 6

1.2 ANTIKES UND RÖMISCHES HEER ... 6

1.3 BILDUNG FESTER STRUKTUREN ... 7

1.4 ENTSTEHUNG DES ROTEN KREUZES UND DER GENFER KONVENTIONEN ... 7

1.5 I. UND II. WELTKRIEG ... 8

2 DER SANITÄTSDIENST DER BUNDESWEHR ... 9

2.1 AUFTRAG UND MAXIME, SELBSTVERSTÄNDNIS ... 9

2.2 WAPPEN ... 9

2.3 NEUAUSRICHTUNG DES ZENTRALEN SANITÄTSDIENSTES DER BUNDESWEHR ... 10

2.4 PRINZIP DER VERSORGUNG ... 12

2.5 TECHNIK UND GERÄTE ... 13

2.6 IM EINSATZ ... 14

3 DAS GEBIRGSSANITÄTSREGIMENT 42 „ALLGÄU“ ... 15

3.1 AUFSTELLUNG, AUFLÖSUNG, STATIONIERUNG ... 15

3.2 GESCHICHTE DES REGIMENTES ... 16

3.3 STANDORTE/GARNISONEN, VERHÄLTNIS IM STANDORT ... 34

3.4 VERBANDSABZEICHEN ... 46

3.5 BEINAME „ALLGÄU“ ... 50

3.6 FAHNENBÄNDER ... 63

3.7 EHRENZEICHEN/EHRENMÜNZE ... 64

3.8 REGIMENTSMARSCH ... 65

3.9 KOMMANDEURE ... 66

3.10 STELLVERTRETENDE KOMMANDEURE ... 67

3.11 VORZIMMER KOMMANDEUR/STELLVERTRETENDER KOMMANDEUR ... 67

3.12 KOMPANIECHEFS ... 68

3.13 KOMPANIEFELDWEBEL ... 69

3.14 LEITER TRUPPENVERWALTUNG/LEITER STANDORTSERVICE ... 70

3.15 PATENSCHAFTEN ... 71

3.16 JUBILÄEN ... 81

3.17 STRUKTUR/GLIEDERUNG, AUFTRAG/AUFGABEN VON 1959 BIS 2016 ... 110

3.18 ERHALT DER GEBIRGSFÄHIGKEIT ... 133

3.19 LAUFBAHNEN IM SANITÄTSDIENST ... 145

3.20 AUSLANDSEINSÄTZE 151

3.21 ÜBUNGEN, TRUPPENÜBUNGSPLATZAUFENTHALTE, VORFÜHRUNGEN 158

3.22 KATASTROPHENHILFE/-SCHUTZ, ZIVIL-MILITÄRISCHE-ZUSAMMENARBEIT 162

3.23 SONDEREINSÄTZE 163

3.24 BILATERALE ZUSAMMENARBEIT 164

3.25 PROJECT PARTNERSHIP 166

3.26 MILITÄRSPORTLICHE WETTKÄMPFE, SPORT 167

3.27 VERANSTALTUNGEN 170

3.28 RÜCKBLICK AUF 59 JAHRE 173

3.29 PROMINENTE PERSÖNLICHKEITEN ALS WEHRDIENSTLEISTENDE 181

3.30 HOCHRANGIGE GÄSTE, GENERALE/ADMIRALE, GENERAL/-ADMIRALÄRZTE 182

3.31 MIT DEM EHRENZEICHEN DES REGIMENTES AUSGEZEICHNET 189

3.32 TRADITIONSPFLEGE NACH AUFLÖSUNG DES REGIMENTES 191

4 CHRONIK (TABELLARISCH) 193

5 QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS 213

6 BILDNACHWEIS 218

7 ABBILDUNGSVERZEICHNIS 219

8 EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG 225

9 DANK 226

10 URHEBERRECHT 227

11 59 JAHRE REGIMENTSGESCHICHTE IN WORT UND BILD ..... 228 - 732

1 DIE GESCHICHTE DES MILITÄRSANITÄTSWESENS

1.1 ENTWICKLUNG DES SANITÄTSDIENSTES

Die Entwicklung des Sanitätsdienstes erfolgte nicht gradlinig, sondern in ständiger Abhängigkeit von medizinischen, militärtechnischen und kulturellen Entwicklungen. Der Ausgang einer Schlacht wurde neben taktischen und strategischen Gegebenheiten maßgeblich von der Einsatzbereitschaft und Ausbildung der Truppe bestimmt. Hier stellten bei der Aufstellung von großen Heeren bis zur Entwicklung eines effizienten Sanitätsdienstes die gesundheitliche Lage und der Einfluss von Seuchen und Infektionskrankheiten eine für die Heeresführung und Kriegsplanung unwägbare Einflussgröße dar. Mit den Fortschritten der zivilen Medizin wuchs auch die Einsicht und Bereitschaft der Heeresführung, die medizinische Versorgung der Soldaten voranzutreiben.

1.2 ANTIKES UND RÖMISCHES HEER

Die Anfänge einer „geregelten“ Arztausbildung finden sich um 500 vor Christus in Griechenland. 400 Jahre später, um 100 vor Christus, wird mit Verschmelzung der griechischen Kultur in das römische Reich auch die Lehre der Medizin in der römischen Kultur verfeinert. Dabei erfolgte die unentgeltliche Ausbildung als eine Art Lehre unter einem erfahrenen Arzt. Erste Ansätze eines Militärsanitätswesens finden wir in einer der erfolgreichsten Armeen des europäischen Kontinents: Dem römischen Heer. Hier wurde erstmals der noch junge Arztberuf geschichtlich dokumentiert und in die Legionen des Kaiser Augustus (63 vor bis 14 nach Christus) aufgenommen. Dabei entsprach diese neu erfundene Gliederung verblüffend der heute bestehenden. Kaiser Augustus trieb die medizinische Versorgung seiner Legionen weiter voran. Die Organisation des Militärsanitätswesens war, wie auch die Heeresstruktur, für die damalige Zeit sehr fortschrittlich. Als Anreiz für werdende Ärzte für den wenig lukrativen Militärdienst fern von Rom wurde schon damals die Möglichkeit einer bezahlten Ausbildung als „immunes“ (Gefreite, von Steinklopfen oder Bauarbeiten befreit) und nach Ausbildung die Erhebung in den Offiziersrang angeboten. Weiterhin wurde in befestigten Lagern ein eigenes Gebäude, ein sogenanntes „Valetudinarium“, zur Versorgung verletzter und erkrankter Soldaten mit der Möglichkeit der Trennung der erkrankten von dienstleistenden Soldaten ermöglicht. Dieses war die Geburtsstunde der Militärkrankenhäuser. Ansätze der Ernährungs– und Lagerhygiene wurden hier entwickelt. Sogar das heute noch bestehende Vertragsarztmodell wurde jetzt eingeführt, dabei konnten die Ärzte selbst vertraglich die Verwendungsdauer festlegen, ohne soldatische Pflichten und Rechte zu erhalten. Auch die nichtärztliche Versorgung mit Sanitätsgefreiten und Feldwebeldienstgraden wurde etabliert. Mit dem Zerfall des römischen Reiches in den folgenden Jahrhunderten geriet auch diese vorbildliche Organisation weitgehend in Vergessenheit. Die instabilen Verhältnisse der folgenden Jahre warf die Entwicklung des Sanitätsdienstes in Europa zurück. Ein hoher Standard der medizinischen Versorgung war allenfalls im ostasiatischen Raum beibehalten worden. Die abendländischen Ritterheere wurden durch die Leibärzte der Ritter begleitet. Zaghafte Versuche von organisierten Strukturen tauchen mit der Entstehung von Spitälern (hauptsächlich zu Pflege und Fürsorge Armer und Ausgesetzter oder Pilger unter der Leitung von Orden und Klöstern) auf.

1.3 BILDUNG FESTER STRUKTUREN

Erneute militärisch geprägte Organisationsstrukturen militärmedizinischer Versorgung entstehen in den Söldnerheeren des 15. - 17. Jahrhunderts. Neue Herausforderungen an den Sanitätsdienst stellen sich durch den zunehmenden Einsatz von Schusswaffen mit sich nun vermehrt anfallenden Schussverletzungen. Bis zum heutigen Tage ist nun die Militärchirurgie vorrangig an die Versorgung dieser Wunden gebunden. Der Einsatz immer weiter entwickelter Waffen und Munition, aber auch die Innovationen im Bereich der Schutzmaßnahmen, erfordern stets eine Anpassung der medizinischen Versorgung. So ermöglichen heutzutage zum Beispiel neue Schutzwesten das Überleben schwerster Gewalteinwirkung durch den Schutz lebensnotwendiger Organe. Die ungeschützten Körperpartien sind aber weiterhin dieser massiven Gewalteinwirkung ausgesetzt. Dadurch treten zunehmend Verletzungen an Extremitäten auf, die eine extrem differenzierte, Extremitäten schonende, chirurgische Versorgung erfordern. Eine wie zu Beginn hierarchisch geprägte Struktur des Sanitätsdienstes findet sich in den stehenden Heeren des 17./18. Jahrhunderts wieder. Dienstgradbezeichnungen lauten zum Beispiel Feldscher, Feldarzt, Regimentsfeldscher bis zum Generalchirurgicus. Vorbild für viele europäische Staaten war unter anderem die von König Ludwig XV. von Frankreich gegründete „Service de Santé“ (1718). Eine zunehmend wissenschaftliche Aufarbeitung in Form von Schriften über Feldkrankheiten, Statistiken und Wundversorgung entsteht. Wesentlich beeinflusst wurde die junge Wissenschaft durch die Aufklärung. So wurde 1785 in Wien unter Giovanni Alessandro Brambilla (1728-1800) die „Medizinisch-Chirurgische Josephs-Akademie“ gegründet. Schwerpunkt war die Ausbildung zum Chirurgen. 1795 entstand in Berlin die „Medizinisch-Chirurgische Pépinière“ unter der Leitung von Johann Friedrich Goercke (1750-1822). Sie sollte, unter wechselnden Namen, zuletzt „Kaiser-Wilhelm-Akademie“, für das militärärztliche Bildungswesen bis 1919 Bestand haben und wesentlich die militärische, aber auch die zivile Medizin, beeinflussen. Die von 1934 - 1945 aufgestellte „Militärärztliche Akademie“ stand ebenfalls in dieser Tradition.

1.4 ENTSTEHUNG DES ROTEN KREUZES UND DER GENFER KONVENTIONEN

Wichtiges Datum des Militärsanitätsdienstes ist das Jahr 1864, in dem die Genfer „Konvention zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Armeen“ von 12 Staaten Europas unterzeichnet wurde. Hintergrund war die Schlacht von Solferino im Jahre 1859 zwischen Italienern und Franzosen einerseits und Österreichern andererseits. Hier stellte der Schweizer Geschäftsmann Henry Dunant zu seinem Entsetzen fest, dass tausende verwundete Soldaten ohne Hilfe auf dem Schlachtfeld zurückgelassen wurden.

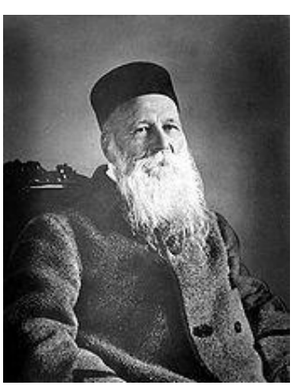


Abbildung 2: Henry Dunant

In einer von ihm initiierten spontanen Hilfsaktion wurden Soldaten aller Parteien versorgt und gepflegt. Im Anschluss verfasste Dunant das Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ mit dem Vorschlag eine Organisation zu gründen, deren Mitglieder ohne Rücksicht auf die Nationalität Kriegsopfer medizinisch betreuen sollen. In der 1. Genfer Konvention von 1864 wurde die Gründung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, anlehnend an das Neutralitäts- und Schutzzeichen rotes Kreuz auf weißem Grund (Negativ der Schweizer Fahne), in den islamischen Ländern ein roter Halbmond, beschlossen.

Abbildung 3: Rotes Kreuz, Roter Halbmond

1.5 I. UND II. WELTKRIEG

In den Folgejahren wurde die Weiterentwicklung des Sanitätsdienstes in den Armeen Deutschlands weiter fortgeführt. Ein zunehmender Ausbau des Krankentransportwesens unter Zuhilfenahme fortschrittlicher Transportmittel wurde betrieben. Dieses zunächst mit einem Sanitäts - und Sanitätsoffizierkorps in Preußen und im Deutschen Reich in den Jahren 1868 bis 1873. Im Jahre 1907 wurde dann die Kriegssanitätsordnung (K.S.O.) erlassen, die für das Heeressanitätswesen im Ersten Weltkrieg die Grundlage herstellte. Dem preußischen Generalstabsarzt als Leiter des Feldsanitätswesens im Einsatz wurden die Armee- und Etappengeneralärzte unterstellt. Die aufgestellten Sanitätseinrichtungen und Einheiten wurden den Armeekorps als Korpsarzt, Sanitätskompanien und Feldlazaretten zugeteilt. Den Etappeninspektionen wurden die Kriegs- Etappen- und Seuchenlazarette sowie Leichtkranken- und Krankentransportabteilungen unter anderem zugewiesen. In der Wehrmacht des Zweiten Weltkrieges hatten alle Teilstreitkräfte eigene Sanitätsdienste gestellt, die dann ab Juli 1942 dem Chef des Wehrmachtssanitätswesens unterstellt waren. Die grobe Struktur der Wehrmacht wurde nach Aufbau eines Sanitätsdienstes in der Bundeswehr bis zur Umstrukturierung im Jahre 2002 übernommen und fand sich im Sanitätsdienst aller Teilstreitkräfte wieder. [1]

Abbildung 4: Neutralitätszeichen Rotes Kreuz

[1] www.sanitätsdienst-bundeswehr.de, 2015, Die Geschichte des Militärsanitätswesens.

2 DER SANITÄTSDIENST DER BUNDESWEHR

2.1 AUFTRAG UND MAXIME, SELBSTVERSTÄNDNIS

Der Sanitätsdienst der Bundeswehr leistet seinen Beitrag zur Erfüllung der Aufträge der Bundeswehr an vielen Standorten innerhalb und außerhalb Deutschlands. [2] Er bedient sich dabei modernster Medizintechnologie, hochflexibler Sanitätseinrichtungen, neuentwickelter Transportmittel und Transportwege, sowie ständiger Aus-, Weiter- und Fortbildung aller im Sanitätsdienst eingesetzten Soldaten auch in Kooperation mit zivilen Einrichtungen, um dem hohen Anspruch der Bundeswehr gerecht zu werden. Zentraler Auftrag des Sanitätsdienstes ist es, die Gesundheit der Soldaten/Soldatinnen zu schützen, zu erhalten und wiederherzustellen. Dieses gilt insbesondere für Auslandseinsätze, in denen gesundheitliche Gefahren drohen, denen Soldaten im Inland nicht ausgesetzt sind.

Es gilt die **Maxime**: den Soldaten im Falle einer Erkrankung, eines Unfalls oder einer Verwundung, eine medizinische Versorgung zuteilwerden zu lassen, die im Ergebnis dem fachlichen Standard in Deutschland entspricht. Dieser Anspruch gilt für das gesamte Spektrum medizinischer Versorgungsleistungen.

- Der Menschlichkeit verpflichtet –

2.2 WAPPEN

Der Sanitätsdienst der Bundeswehr führt das abgebildete Wappen.

Abbildung 5: Wappen Sanitätsdienst der Bundeswehr

Das Hoheitszeichen der Bundeswehr ist das Eiserne Kreuz, das als militärisches Erkennungszeichen der Bundeswehr und im Sanitätsdienst der Bundeswehr in der Farbe blau geführt wird.

Der **Äskulapstab** oder **Asklepiosstab** ist ein von einer Schlange umwundener Stab. Er stellt als Symbol den ärztlichen und pharmazeutischen Stand dar.

[2] www.sanitätsdienst-bundeswehr.de, 2015, Auftrag und Maxime, Selbstverständnis.

2.3 NEUAUSRICHTUNG DES ZENTRALEN SANITÄTSDIENSTES DER BUNDESWEHR

Der Zentrale Sanitätsdienst der Bundeswehr ist neben Heer, Luftwaffe, Marine und Streitkräftebasis ein eigenständiger Organisationsbereich und ist gekennzeichnet durch eine fähigkeits- u. prozessorientierte Führungsstruktur.

Struktur

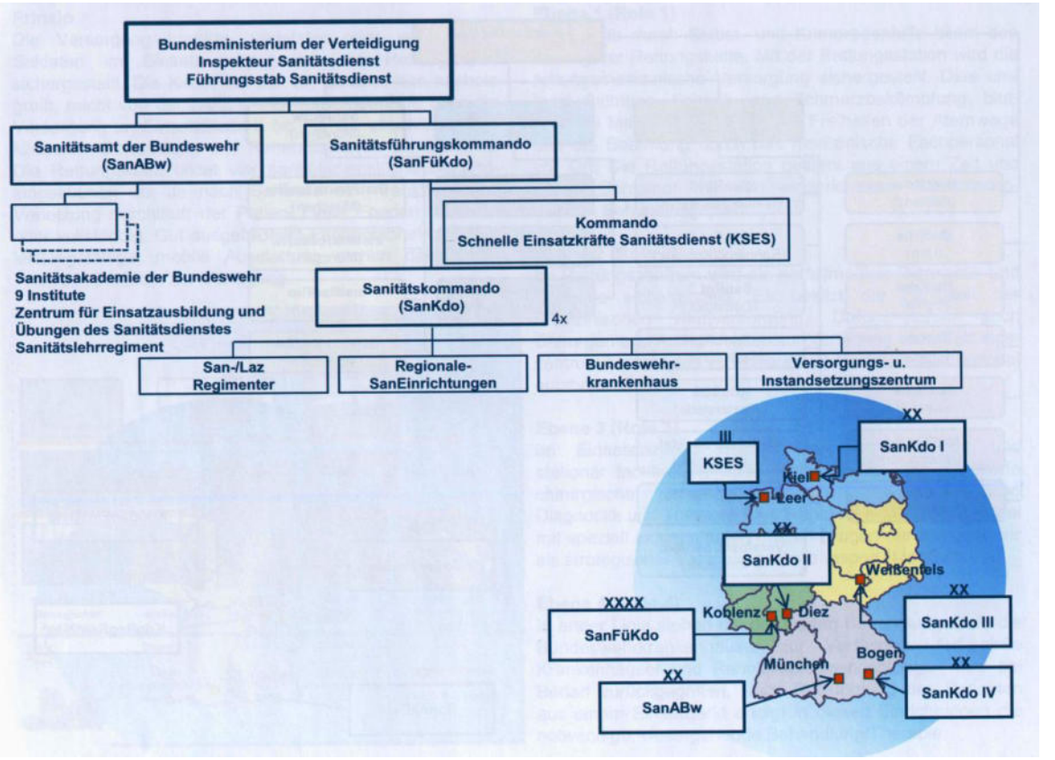


Abbildung 6: Struktur bis 2012

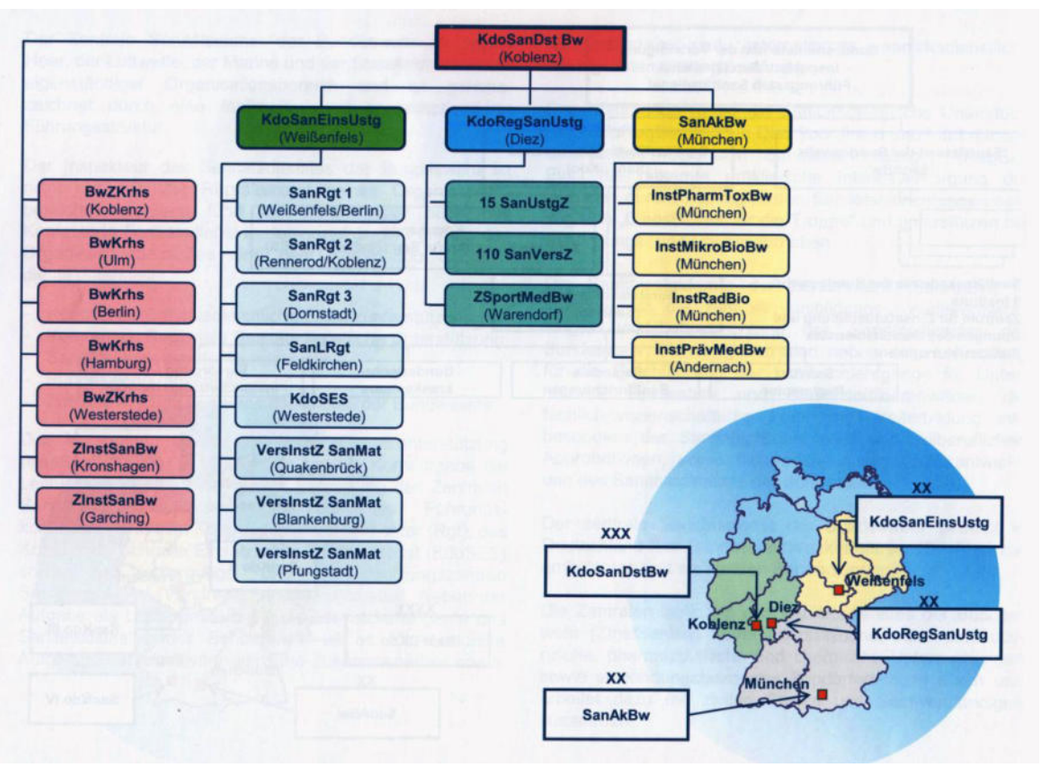


Abbildung 7: Struktur nach Abschluss der Neuausrichtung bis 2017

Der Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr ist nicht nur höchster Repräsentant seines Organisationsbereiches, sondern führt als Befehlshaber auch das Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr in Koblenz.

Das Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr (Kdo SanDstBw) führt die Fähigkeitskommandos und die Bundeswehrkrankenhäuser sowie die Zentralen Institute des Sanitätsdienstes der Bundeswehr.

- Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung (Kdo SanEinsUstg)
- Kommando Regionale Sanitätsdienstliche Unterstützung (Kdo RegSanUstg)
- Sanitätsakademie der Bundeswehr (SanAkBw)
- Bundeswehrkrankenhäuser (BwKrhs)
- Zentrale Institute des Sanitätsdienstes der Bundeswehr (ZInstSanBw)

Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung

Das Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels hat als Kernaufgabe die Leitfunktion für alle Einsätze mit Beteiligung des Zentralen Sanitätsdienstes. Als truppendienstliches Führungskommando sind dem Kommando alle Regimenter (Rgt), das Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst (Kdo SES) sowie die Versorgungs- und Instandsetzungszentren Sanitätsmaterial (VersInstZ SanMat) unterstellt. Neben der Aufgabe als Leitkommando für die Einsatzkontingente des Sanitätsdienstes der Bundeswehr ist es für territoriale Aufgaben, für die Zivil-militärische-Zusammenarbeit sowie für nationale und internationale sanitätsdienstliche Übungsunterstützung zuständig.

Kommando Regionale Sanitätsdienstliche Unterstützung

Das Kommando Regionale Sanitätsdienstliche Unterstützung in Diez koordiniert und führt mit den unterstellten regionalen Sanitätseinrichtungen (RegSanEinr) die gesamte präklinische Inlandsversorgung der Soldaten durch. Die regionalen Sanitätseinrichtungen sind zugleich „Dienstleister für die Truppe“ und unterstützen bei Ausbildungs- und Übungsvorhaben.

Sanitätsakademie der Bundeswehr

Die Sanitätsakademie der Bundeswehr in München ist die zentrale Ausbildungs-, Weiterentwicklungs– und Lehreinrichtung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Kernaufgaben sind neben dem Lehrauftrag für die Durchführung der Laufbahnlehrgänge für Unteroffizier-, Feldwebel- und Sanitätsoffizieranwärter, die fachlich-wissenschaftliche Fort- und Weiterbildung insbesondere der Sanitätsoffiziere aller vier heilberuflichen Approbationen, sowie die konzeptionelle Weiterentwicklung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr.

Bundeswehrkrankenhäuser

Der zentrale Sanitätsdienst der Bundeswehr betreibt in Deutschland fünf Bundeswehrkrankenhäuser (BwKrhs) zu ambulanten und stationären Behandlungen.

Zentrale Institute des Sanitätsdienstes der Bundeswehr

Die Zentralen Instituten des Sanitätsdienstes der Bundeswehr führen medizinische, veterinärmedizinische, pharmazeutische und chemische Untersuchungen sowie anwendungsbezogene Sonderforschungen durch und arbeitet dazu mit zivilen Stellen und Sachverständigen zusammen.

2.4 PRINZIP DER VERSORGUNG

Die Versorgung kranker, verletzter oder verwundeter Soldaten im Einsatz wird durch die Rettungskette sichergestellt. Die Rettungskette, bei der ein Glied in das nächste greift, reicht von der Selbst- und Kameradenhilfe über die Versorgung im Einsatzlazarett bis hin zur abschließenden klinischen Behandlung und Rehabilitation in Deutschland. Diese bildet vier sanitätsdienstliche Behandlungsebenen ab. Je nach Schwere der Krankheit oder Verletzung durchläuft der Patient diese Ebenen teilweise oder vollständig. Gut ausgebildetes Fachpersonal und eine leistungsfähige, mobile Ausstattung stehen dabei zum Wohl der Soldaten zur Verfügung.

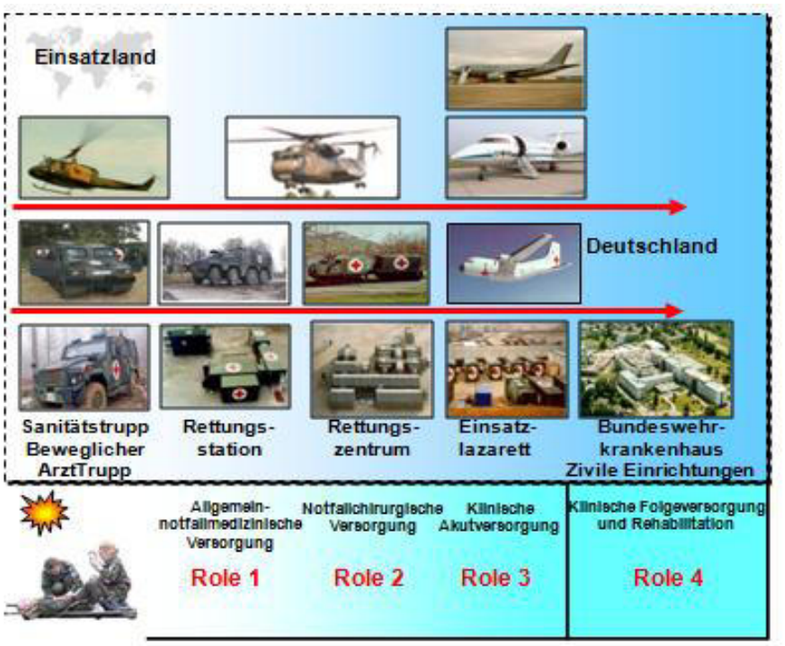


Abbildung 8: Rettungskette

Ebene 1 (Role 1)

Erste Hilfe durch Selbst- und Kameradenhilfe bildet den Anfang der Rettungskette. Mit der Rettungsstation wird die rettungsmedizinische Versorgung sichergestellt. Dies umfasst Sichtung, Schock- und Schmerzbekämpfung, blutstillende Maßnahmen sowie das Freihalten der Atemwege und die Beatmung durch das medizinische Fachpersonal vor Ort. Die Rettungsstation besteht aus einem Zelt und einem Container mit dort eingerichteten notfallmedizinischen Behandlungsplatz.

Ebene 2 (Role 2)

Im Rettungszentrum wird die notfallmäßige Diagnostik und Therapie sichergestellt. Es besitzt die Fähigkeit der medizinischen Akutversorgung. Dafür stehen auch Chirurgen und Anästhesisten zur Verfügung. Das Rettungszentrum besteht aus verlegbaren Containern sowie optional nutzbaren Zelten.

Ebene 3 (Role 3)

Im Einsatzlazarett werden Patienten ambulant und stationär fachärztlich versorgt. Es besitzt eine erweiterte chirurgische, intensivmedizinische und fachärztliche Diagnostik und Therapie. Der Weitertransport erfolgt in der Regel mit dafür speziell eingerichteten Luftfahrzeugen der Bundeswehr als strategischer Verwundetenlufttransport (MedEvac).

Ebene 4 (Role 4)

In erster Linie stehen mit der vierten Behandlungsstufe die Bundeswehrkrankenhäuser zur Verfügung. Auf zivile Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen wird bei Bedarf zurückgegriffen.

2.5 TECHNIK UND GERÄTE

Der Sanitätsdienst der Bundeswehr verfügt über eine sehr moderne Ausrüstung und Geräte, um an jedem Ort der Erde den Standard eines Kreiskrankenhauses zu erreichen. Modernste technische Ausstattung macht es erst möglich in allen Teilen der Welt den Menschen die medizinische Versorgung zukommen zu lassen, die für Einsätze der Bundeswehr oder Hilfsaktionen notwendig ist.

Abbildung 9: Einrichtungen

Rettungszentren und Rettungsstationen sind die verschieden großen und unterschiedlich ausgestatteten mobilen Einrichtungen des Sanitätsdienstes. Hier besteht die Fähigkeit, die Leistungen eines Kreiskrankenhauses überall auf der Welt einzusetzen. Zu dem eröffnen sich dank ihrer Ausstattung, Ärzten und Sanitätern umfassende Möglichkeiten, Verletzte vor Ort zu versorgen. Von der Notaufnahme und Intensivpflege über Labor und eigene Apotheke ist alles vorhanden.

Abbildung 10: Fahrzeuge

Kranke und Verletzte müssen vor Ort behandelt und zu ortsgebundenen sanitätsdienstlichen Einrichtungen transportiert werden. Dafür stehen unterschiedliche und speziell ausgerüstete Fahrzeuge zur Verfügung.

Abbildung 11: Flugzeuge

Schnelle Reaktion über weite Strecken, für Medical Evacuation (MedEvac) beziehungsweise zur Rettung oder Versorgung von Verletzten, kann nur mit Flugzeugen oder Hubschraubern gewährleistet werden.

Abbildung 12: Schiffe- u. Marineeinrichtungen

Die sanitätsdienstliche Versorgung von Einsatzverbänden der Marine auf See, wird über das an Bord der Einsatzgruppenversorger (EVG) BERLIN und FRANKFURT eingerüstete Marine Einsatzrettungszentrum (MERZ) sichergestellt.

2.6 IM EINSATZ

Die Bundeswehr ist bei der Evakuierung deutscher Staatsbürger aus Notlagen und bei Einsätzen gefordert. Gemeinsam mit Streitkräften befreundeter Nationen und Partnern beteiligt sie sich an friedenserhaltenden, stabilisierenden und friedenserzwingenden Operationen. Durch diese Einsätze trägt die Bundeswehr dazu bei, gewaltsame Konflikte zu verhindern oder zu beenden. Sie wirkt durch Stabilisierung und Abschreckung gegen die Verschärfung von Krisen und Konflikten und ermöglicht die Konsolidierung von Friedensprozessen. Hinzu kommen Einsätze im Kampf gegen den internationalen Terrorismus, auch als Beiträge zur Unterstützung von Bündnispartnern. In vielen Krisengebieten über die ganze Welt verteilt befinden sich auch Soldaten der Bundeswehr. Immer sind Angehörige des Sanitätsdienstes unter ihnen. Mit boden-, luft- und seegestützten Krankentransportmitteln und modularen Sanitätseinrichtungen gewährleisten sie schnell die medizinische Versorgung.

Abbildung 13: Soldaten und ein Rettungszentrum im Einsatz

Auch im Inland unterstützt der Sanitätsdienst der Bundeswehr durch Einsatz von Krankentransportmitteln und Sanitätseinrichtungen im Rahmen der Katastrophenhilfe/-schutz oder bei Großveranstaltungen sowie im Rahmen der Zivil-Militärischen-Zusammenarbeit.

Abbildung 14: Einsatz im Katastrophenhilfe/-schutz u. Zivil-Militärischer-Zusammenarbeit

3 DAS GEBIRGSSANITÄTSREGIMENT 42 „ALLGÄU“

3.1 AUFSTELLUNG, AUFLÖSUNG, STATIONIERUNG

Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ blickte zum Zeitpunkt der Auflösung auf 60 Jahre zurück. Die Aufzeichnungen zur Geschichte des Regimentes wurden am 16.05.1957 begonnen. [3]

Aufstellung

18.06.1957 zunächst als Gebirgssanitätskompanie 8

01.06.1959 als Gebirgssanitätsbataillon 8

Umgliederung/Umbenennung

01.04.1996 zu Gebirgssanitätsregiment 8

03.07.2003 zu Gebirgssanitätsregiment 42

Verleihung Beiname

20.05.2009 zu Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu”

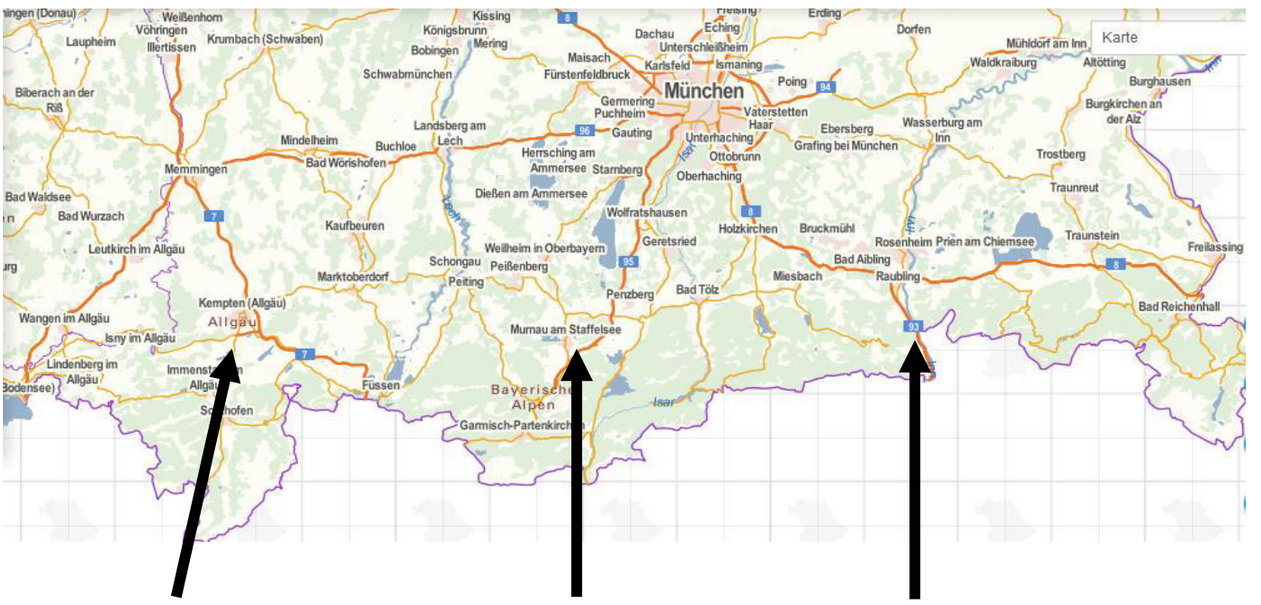
Formale Außerdienststellung

10.12.2015 als Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu”

Auflösung

30.06.2016

Stationierungen



Kempten	Murnau	Brannenburg (Ortsteil Degerndorf)
1962 – 1972	1972 – 1981	1957 – 1962
1981 – 2016		

Abbildung 15: Stationierungen

[3] Vgl. Aufzeichnungen - Chronik Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ (1957 - 2016).

3.2 GESCHICHTE DES REGIMENTES

Bei der Wiederaufstellung deutscher Streitkräfte war aufgrund einer Forderung der NATO für das Heer zunächst eine Gebirgsbrigade in den Alpen und eine zweite im Bayerischen Wald vorgesehen. Im Zuge der Aufstellung des Heeres (Heeresstruktur 1) wurde am 19.07.1956 in Mittenwald zunächst mit der Aufstellung der Gebirgsbrigade 104 begonnen, die ab 01.12.1956 in die 1. Gebirgsdivision überging. Die Division wurde dem II. Korps in Ulm unterstellt. Für die zunächst geplante Aufstellung der Gebirgsbrigade 104 war ein Gebirgssanitätsbataillon 104 vorgesehen. [4] Im Weiteren wurde dann die geplante Aufstellung eines Gebirgssanitätsbataillons 8 weiterentwickelt. [5] Zu dieser Aufstellung kam es jedoch zunächst noch nicht.

In einem ersten Schritt traf am 16.05.1957 in Brannenburg Ortsteil Degerndorf ein Vorkommando unter Leitung von Oberstabsarzt Dr. Holzinger (* Vorname nicht bekannt) ein. Aus bestehenden Kadern des Sanitätsbataillons 5 in Degerndorf, der 1. Gebirgsdivision und anderen Truppenteilen sowie durch Freiwilligenmeldungen, wurde zunächst eine Gebirgssanitätskompanie 8 als erster Truppenteil der 1. Gebirgsdivision aufgestellt. Zeitweise waren der Gebirgssanitätskompanie 8 noch die Hauptverbandsplatzzüge der Brigaden 22, 23 und 24 unterstellt. Oberstabsarzt Dr. Holzinger war der erste Kompaniechef. Ihm folgte als Kompaniechef Oberstabsarzt Dr. Erich Schaedler, später zweiter Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8.

Als Ärmel- u. Verbandsabzeichen wurde das „Edelweiß“ mit Stolz getragen.

Abbildung 16: Edelweiß der Gebirgstruppe

Das Edelweiß als Ärmel- und Verbandsabzeichen war ab 1907 zunächst nur den Gebirgstruppen der österreichisch-ungarischen Armee als Waffengattungszeichen vorbehalten. Im Oktober 1915 durch Erzherzog Eugen von Österreich-Teschen auch dem Deutschen Alpenkorps als Abzeichen in Anerkennung seiner Leistung zur Abwehr der italienischen Offensiven im österreichisch-ungarischen Alpenraum zuerkannt. Im Gegensatz zu anderen Divisionen des Heeres führten sie ein Ovalschild statt eines gotischen Schildes mit dem Edelweiß als Verbandsabzeichen. [6] Gemäß der heraldischen Tradition des Heeres umgab eine silberne Paspelierung mit eingeflochtenem schwarzem Faden das Verbandsabzeichen der 1. Gebirgsdivision. [7]

Bereits kurz nach der Aufstellung nahm die Kompanie am Herbstmanöver der 1. Gebirgsdivision teil und hatte an wechselnden Orten Hauptverbandsplätze aufzubauen und zu betreiben. Dieses war die erste Bewährungsprobe für die junge Sanitätskompanie und ihre Soldaten. Bereits 1959 erfolgt die erste große Umstrukturierung des Heeres. Im Zuge dessen wurde am 01.06.1959 für die 1. Gebirgsdivision als Sanitätsverband aus der Gebirgssanitätskompanie 8 das Gebirgssanitätsbataillon 8 aufgestellt. Der 01.06.1959 gilt daher als „Geburtsstunde“ dieses Verbandes. Oberfeldarzt Dr. Herwig (* Vorname nicht bekannt) wurde als erster Bataillonskommandeur und zugleich Divisionsarzt der 1. Gebirgsdivision eingesetzt. Am 13.10.1959 erfolgte die Bataillonsübergabe an Oberstabsarzt Dr. Erich Schaedler. Dieser übergab am 01.10.1961 an Oberfeldarzt Dr. Otto

---

4 Aufstellungsbefehl - BMVg - V - VB1 - 117/56 strgeh (herabgestuft) vom 17.08.1956.
5 Aufstellungsbefehl Nr. 39 (Heer) - BMVg - V - VB1 - 3767/56 NfD vom 23.11.1956.
6 www.wikipedia.de, 2015, freies Onlinelexikon.
7 www.bundeswehr.de, 2015.

Koch. Im Standort Degerndorf verblieb das Gebirgssanitätsbataillon 8 nur für kurze Zeit. Mitte April bis Ende April 1962 verlegte das Bataillon von Degerndorf in Oberbayern nach Kempten im Allgäu. Am 27.04.1962 zog das Gebirgssanitätsbataillon 8 mit klingendem Spiel zum ersten Mal in Kempten in die Artilleriekaserne ein und wurde im Rahmen eines Begrüßungsappells auf dem Königsplatz von der Stadt und seinen Bürgern begrüßt. Oberfeldarzt Dr. Otto Koch übergab am 29.03.1965 nach 3 ½ Jahren das Bataillon an Oberfeldarzt Dr. Lichtenfeld (* Vorname nicht bekannt). Nur wenige Wochen später am 24.04.1965 wurde dem Bataillon wie allen anderen Verbänden der Bundeswehr im Preußenstadion in Münster in Westfalen feierlich die Truppenfahne übergeben. Zwei Tage später am 26.04.1965 wurde diese im Rahmen eines Feierlichen Appells im Hofgarten der Residenz in Kempten der Öffentlichkeit stolz präsentiert. Im November 1965 wurde das 10-jährige Bestehen der Bundeswehr würdig im Standort gefeiert. Die Stadt Kempten war im Januar 1968 von massiven Schneefällen betroffen, so dass die Bundeswehr im Rahmen der Katastrophenhilfe unterstützen musste. Mit Personal und Material war das Bataillon im Einsatz. Stadt, Bürgerinnen und Bürger waren stolz auf ihre Soldaten. Über zehn Jahre blieb das Bataillon in Kempten stationiert. Die folgenden Jahre, waren geprägt durch jährliche Truppenübungsplatzaufenthalte, fordernden Übungen sowie vielen Veranstaltungen mit der Zivilbevölkerung. Wettkämpfe und gesellschaftliche Treffen wechselten sich ab. In dieser Zeit erfolgten auch weitere Kommandeurwechsel. Am 23.09.1969 übernahm Oberstabsarzt Dr. Werner Pilchowski das Bataillon. Dieser übergab nur zwei Jahre später als Oberfeldarzt an Oberstabsarzt Dr. Hansjochen Neumann. Am 25.06.1972 führte das Bataillon anlässlich des 10-jährigen Bestehens am Standort Kempten einen „Tag der offenen Tür“ in der Artilleriekaserne für die Öffentlichkeit durch. Über 13.000 Besucher fanden den Weg zu ihren Soldaten. Die Bürger Kemptens und die Angehörigen des Bataillons waren gleichermaßen darüber betrübt, dass das Bataillon im Zuge einer Umstrukturierung nach Murnau in Oberbayern verlegt werden musste. In Murnau wurden die Sanitätsverbände/-einheiten der 1. Gebirgsdivision zusammengeführt. Dazu gehörte auch die 2. Kompanie des Gebirgsversorgungsbataillons 226 aus Füssen. [8] Aus dieser wurde die neue 6. Kompanie (Krankenkraftwagenkompanie) des Gebirgssanitätsbataillons 8 in Murnau. Am 29.09.1972 wurde das Bataillon bei einem Abschiedsappell in der Artilleriekaserne feierlich nach Murnau verabschiedet. Am 30.11.1972 erfolgte zunächst die Verlegung des Bataillons in die Kimbro-Kaserne (Kimbro-Barracks US-Army) nach Murnau. Nach Abzug der amerikanischen Streitkräfte wurde die Kaserne wieder in Kemmel-Kaserne umbenannt. Am 05.10.1973 erfolgte die Bataillonsübergabe an Oberstleutnant Max Würstle. Mit diesem wurde das Bataillon erstmals von einem Truppenoffizier als Bataillonskommandeur geführt. Für den Einsatz im Rahmen der Sommer-Olympiade 1972 in München wurde das Bataillon am 11.12.1972 durch den Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Alfons Goppel, mit einem Fahnenband des Freistaats Bayern ausgezeichnet. Das Bataillon beging mit einem Feierlichen Appell in der Kemmel-Kaserne im April 1974 das 25-jährige Bestehen der NATO. Mit Oberstleutnant Horst Künzel übernahm am 20.07.1976 ein weiterer Truppenoffizier die Führung über das Bataillon. Von einer umfassenden Umstrukturierung des Heeres im Jahr 1981 war auch das Bataillon betroffen. Dieses hatte die Auflösung des Bataillons in Murnau und eine Verlegung der Kompanien zur Aufstellung eines neuen Gebirgssanitätsbataillons 8 zur Folge. Nach nur 9 Jahren der Stationierung in Murnau hieß es wiederum in einen anderen Standort zu verlegen. Doch es war kein neuer Standort, sondern es ging zurück nach Kempten. Am 24.03.1981 wurde das Bataillon feierlich in der Kemmel-Kaserne und bei einem feierlichen Auszug aus der Stadt Murnau als Standort verabschiedet. Im Zuge der Umstrukturierung des Heeres von Struktur 3 in 4 wurde zum 01.04.1981 eine große Umgliederung von Sanitätsverbänden/Truppenteilen im Standort Kempten durchgeführt. Das in der Prinz Franz Kaserne stationierte Sanitätsbataillon 210 (Korpssanitätsbataillon) wurde zu einem nichtaktiven Verband/Geräteeinheit umgegliedert. Lediglich die Grundausbildungskompanie blieb noch bestehen. Das Personal dieses Bataillons und das Personal aus dem Gebirgssanitätsbataillon 8 in Murnau

[8] Das Gebirgsversorgungsbataillon 226 verlegte 1960 von Mittenwald in die Prinz Franz Kaserne nach Kempten. Im April 1966 verlegte es dann von Kempten in die General Dietl Kaserne nach Füssen.

wurden zur Aufstellung eines neuen Gebirgssanitätsbataillons 8 herangezogen und in der Prinz Franz Kaserne stationiert. Mit Oberstleutnant Ludwig Martin wurde zugleich ein neuer Kommandeur eingesetzt. Für das Bataillon wurde basierend auf dem Verbandsabzeichen des Sanitätsbataillons 210 und Modifizierung dessen unter Bezugnahme auf die Zugehörigkeit zur Gebirgstruppe symbolisierend durch das Edelweiß ein neues Verbandsabzeichen beantragt. Nach Genehmigung dessen wurde dieses im Rahmen eines Feierlichen Gelöbnisses erstmals am 25.09.1981 offiziell vorgestellt. Die Gebirgssanitätssoldaten verblieben nun für die nächsten 12 Jahre in der zentrumsnah gelegenen Prinz Franz Kaserne und prägten damit auch das Stadtbild. Am 12.10.1983 wurde zwischen dem Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8 und dem in Göppingen stationierten 299th Support Batallion st JD (FWD) der US-Army eine ursprünglich mit dem Sanitätsbataillon 210 (seit 01.04.1981 nichtaktiver Verband/Geräteeineheit) begründete Patenschaft bekräftigt und Patenschafturkunden ausgetauscht. Teile des Bataillons wurden jährlich zur Realversorgung für übende Truppenteile auf den Truppenübungsplätzen eingesetzt. Im Oktober 1983 wurde dieses für das Bataillon zum Ernstfall und zur Bewährung. Die 4. Kompanie, zu diesem Zeitpunkt auf dem Truppenübungsplatz Münsingen und dort als Realversorgung ein Ortslazarett betreibend, musste im Rahmen eines großen Schießunglücks der Heimatschutzbrigade 56 die erste sanitätsdienstliche Versorgung bei den vielen zum Teil schwerstverletzten Soldaten und Zuschauern durchführen. Mit Bravour bestand die Kompanie diese große Herausforderung und das Bataillon erhielt dafür höchste Anerkennung. Am 22.03.1984 wurde das Bataillon von Oberstleutnant Ludwig Martin an Oberstleutnant Manfred Burkart übergeben. Kurz nach dessen Bataillonsübernahme feiert das Bataillon sein 25-jähriges Bestehen mit einem „Tag der offenen Tür“ mit über 10.000 Besuchern. Der Bayerische Ministerpräsident, Dr. h.c. Franz Josef Strauß, zeichnete am 11.11.1985 alle Truppenteile der 1. Gebirgsdivision, so auch das Gebirgssanitätsbataillon 8, im Rahmen der Feier des 30-jährigen Bestehens der Bundeswehr mit einem Fahnenband aus. Unter Oberstleutnant Manfred Burkart wurde 1986 erstmals eine für das gesamte Bataillon festgelegte Feldeinsatzübung mit personeller und materieller Mobilmachungsergänzung zu 100 %, einschließlich Verlegung in die für die Kompanien vorgesehenen Einsatzräume, durchgeführt. Dieses stellte eine große Herausforderung dar. Die Übung erbrachte wichtige Erkenntnisse für die Mobilmachung des Bataillons und wurde abschließend auch durch die übergeordnete Führung der 1. Gebirgsdivision als großer Erfolg bewertet. In den 80 er Jahren wurde es zur Tradition Patenschaften mit Städten und Gemeinden einzugehen. Die 4. Kompanie und die Gemeinde Maierhöfen im Landkreis Lindau begründeten am 09.04.1988 die erste Patenschaft zwischen einer Kompanie des Bataillons und einer Gemeinde. Für herausragende Leistungen in den vergangenen Jahren wurde das Gebirgssanitätsbataillon 8 erstmals mit der Korpsmedaille des II. Korps ausgezeichnet. Der Kommandierende General des II. Korps in Ulm übergab am 27.01.1989 an Oberstleutnant Manfred Burkart als Bataillonskommandeur diese hohe Auszeichnung. Unter der Schirmherrschaft und in Anwesenheit seiner königlichen Hoheit Prinz Franz von Bayern, dessen Onkel der Namensgeber der gleichnamigen Kaserne war, feierte das Bataillon im gleichen Jahr am 30.06. mit einem großen Festabend und am 01.07. mit einem „Tag der offenen Tür in der Kaserne“ und anschließender Serenade des Allgäu schwäbischen Musikbundes sowie der Musikkorps der 10. Panzerdivision und 1. Luftwaffendivision sein 30-jähriges Bestehen. Nach dem Feiern wurde es wieder Ernst für die Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8. Die US-Army transportierte ihre C-Waffen aus der Bundesrepublik Deutschland ab. Nach intensiver Ausbildung und Vorbereitung nahm das Bataillon im Zeitraum 12.08. bis 29.08.1989 mit der 2. Kompanie als sanitätsdienstliche Komponente an diesem Einsatz „Lindwurm“ teil. Nach 16 Jahren Führung des Bataillons durch einen Truppenoffizier wurde die Führung wieder an einen Sanitätsstabsoffizier Arzt übertragen. Nach 5 Jahren Führung durch Oberstleutnant Manfred Burkart übernahm am 06.10.1989 Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel das Bataillon. Nach der 4. Kompanie ging mit der 1. Kompanie eine weitere Kompanie eine Patenschaft mit einer Gemeinde ein. Die 1. Kompanie und die Gemeinde Dietmannsried im Landkreis Oberallgäu begründeten am 25.11.1989 im Rahmen einer Feierlichen Veranstaltung in Dietmannsried eine Patenschaft. Die Bundeswehr öffnete 1991

neben der Laufbahn im Sanitätsdienst für Sanitätsoffiziere auch die Laufbahn für Feldwebel und Unteroffiziere für weibliche Soldaten. Die Ausbildungskompanie im Gebirgssanitätsbataillon 8 bildete ab 04.02.1991 nun erstmals weibliche Rekruten in der Allgemeinen Grundausbildung aus. Im Zeitraum vom 20.05. bis 14.06.1991 wurden erstmals Soldaten des Bataillons außerhalb der Bundesrepublik Deutschland eingesetzt. 30 Bataillonsangehörige wurden gemeinsam mit Soldaten anderer Verbänden/Truppenteilen aufgrund eines großen Erdbebens im Rahmen der „Kurdenhilfe“ im Iran eingesetzt. Das Jahr 1991 kann daher auch als Zäsur bezeichnet werden. Ab diesem Zeitpunkt wurden in den folgenden Jahren Internationale Einsätze zur Normalität. Am 13.09.1992 wurde mit der 2. Kompanie und der Gemeinde Wildpoldsried eine weitere Patenschaft begründet. Nach drei Jahren Führung des Bataillons übergab am 11.11.1992 Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel an Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter. Vier Wochen später am 11.12.1992 begründeten die 8. Kompanie und die Gemeinde Oy-Mittelberg im Landkreis Oberallgäu eine Patenschaft. Im gleichen Monat verlegten 61 Bataillonsangehörige im Rahmen der UNTAC-Mission nach Kambodscha in Südostasien. Dort in der Hauptstadt des Landes Phnom Penh war für über 6 Monate (24.11.1992 bis 16.06.1993) ein Feldhospital zu betrieben. Das Land war von einem lange Jahre anhaltenden Bürgerkrieg gekennzeichnet. Bereits nach kurzer Zeit wurde das Feldhospital der Bundeswehrsoldaten als Ausdruck der Dankbarkeit von den Kambodschanern als „Haus der Engel“ bezeichnet. Im Jahr 1993 hatte das Bataillon auch eine Umstrukturierung mit gleichzeitiger Verlegung innerhalb Kemptens von der Prinz Franz Kaserne in die Artilleriekaserne durchzuführen. Die Umstrukturierung erfolgte im Zeitraum April bis September. Im Zuge dessen wurde das Bataillon den neu aufgestellten Krisenreaktionskräften (KRK) des II. Korps als sanitätsdienstlicher Leitverband zugeordnet. Am 30.06.1993 fand nicht nur ein letzter Bataillonsappell des Gebirgssanitätsbataillons 8 in der Prinz Franz Kaserne statt, sondern es war zugleich der letzte Appell in dieser Kaserne. Nach Auflösung des in der Artilleriekaserne stationierten Gebirgs-artilleriebataillons 81 verlegte das Gebirgssanitätsbataillon 8 dort hinein. Nach 1962 war das Bataillon zum zweiten Mal Hausherr dieser Kaserne und sozusagen zurückgekehrt. Die aufgegebene Prinz Franz Kaserne wurde durch die Stadt Kempten übernommen und einer zivilen Nutzung überführt. Nach Abschluss der Umstrukturierung meldete das Gebirgssanitätsbataillon 8 zum 01.10.1993 die eingenommene Einsatzbereitschaft für Krisenreaktionskräfte (KRK). Parallel wurde das Bataillon zu einem weiteren Einsatz im Ausland herangezogen. Die Gebirgsjägerbrigade 23 in Bad Reichenhall bildete den Kern eines Einsatzverbandes für den Einsatz im Rahmen UNOSOM II in Somalia auf dem afrikanischen Kontinent. Das Gebirgssanitätsbataillon 8 entsendete 64 Soldaten für die Aufstellung und Führung einer Sanitätskompanie im somalischen Beledweyne (auch Beled Weyne, Belet Weyne, Belet Uen oder Belet Huen geschrieben). Dieser Einsatz wurde am 18.11.1993 begonnen und am 23.03.1994 beendet. Am 19.11.1993 wurde eine weitere Patenschaft zwischen einer Kompanie des Bataillons und einer Gemeinde begründet. Die 7. Kompanie und die Gemeinde Haldenwang im Landkreis Oberallgäu begründeten diese im Rahmen eines Festabends. Zum 01.04.1994 wurden im Sanitätsdienst der Bundeswehr erstmalig Sanitätsbrigaden aufgestellt, welche einem Korpsstab unterstellt wurden. Für das Gebirgssanitätsbataillon 8 war dieses Datum eine weitere Zäsur, wurde es doch nach 35-jähriger Zugehörigkeit zur 1. Gebirgsdivision der Gebirgstruppe entzogen und der neu aufgestellten Sanitätsbrigade 2 in Ulm unterstellt, verblieb aber damit weiterhin im Bereich des II. Korps. Ein Feierlicher Appell am 22.04.1994 in der Artilleriekaserne besiegelte diesen Unterstellungswechsel. Am 01.04.1994 wurde in der Artilleriekaserne das Kraftfahrausbildungszentrum Kempten neu aufgestellt. Dieses wurde dem Bataillon truppendienstlich unterstellt. Zur Aufstellung wurde die Fahrschulgruppe des Bataillons sowie weitere aus den Standorten Füssen, Sonthofen, Landsberg und Weingarten herangezogen. Nach dem 25-jährigen und 30-jährigen Bestehen feierte das Gebirgssanitätsbataillon 8 im Jahr 1994 sein 35-jähriges Jubiläum. Hierzu wurde in der Artilleriekaserne am 17.06. ein Festabend für geladene Gäste und am Folgetag ein „Tag der offenen Tür“ für die Öffentlichkeit durchgeführt. Viele Gäste und Besucher folgten der Einladung ihrer Gebirgssanitätssoldaten. Mit der Gemeinde Altusried im Landkreis Oberallgäu folgte eine weitere Gemeinde als Pate für eine

Kompanie des Bataillons. Am 22.07.1994 begründeten die Gemeinde und die 6. Kompanie offiziell ihre Patenschaft. Oberfeldarzt Dr. Axel Braack folgte am 24.09.1994 Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter als Bataillonskommandeur. Nach Auflösung des Verteidigungskreiskommandos 612 in Kempten zum 30.09.2014 wurde die Aufgabe des Standortältesten dem Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8 übertragen. Für herausragende Leistungen im Bereich des II. Korps wurde das Bataillon zum zweiten Mal nach 1989 durch den Kommandierenden General am 27.01.1995 mit der Korpsmedaille ausgezeichnet. Hierauf war das gesamte Bataillon stolz, spiegelte diese Auszeichnung doch die vielfältigen Herausforderungen und Leistungen der vergangenen Jahre wider. Das Jahr 1995 war geprägt durch den Krieg auf dem Balkan. Die Bundeswehr beteiligte sich im Rahmen eines NATO-Einsatzes am dortigen Friedensmissionseinsatz. Von 22.07.1995 bis Anfang April 1996 waren viele Soldaten aus dem Bataillon für den Einsatz GECONUNPF, bzw. die Nachfolgemission GECONIFOR (L) entsendet. Im Schwerpunkt stand der Einsatz im kroatischen Trogir für das Betreiben eines Feldhospitals. Für diesen Einsatz erhielt das Bataillon im Auftrag des Bayerischen Ministerpräsidenten durch den Kemptener Abgeordneten im Bayerischen Landtag, Thomas Kreuzer, die Bayerische Landesfahne. Auf diese Einsatzmission folgte die NATO Einsatzmission SFOR. Ab 1996 wurden nun laufend Kontingente aus dem Bataillon in den Einsatz entsendet. Der Auslandseinsatz wurde ein laufender Auftrag für das Bataillon und seine Soldaten. Nach zwei Jahren Unterstellung unter die Sanitätsbrigade 2 in Ulm erfolgte am 01.04.1996 ein erneuter Unterstellungswechsel. Die Stäbe des Wehrbereichskommandos VI in München und der 1. Gebirgsdivision in Garmisch-Partenkirchen waren bereits vorher im Zuge der Umstrukturierung Heeresstruktur 4 in Heeresstruktur 5 in München zusammengefasst worden. Der Divisionskommandeur der 1. Gebirgsdivision war nun zugleich Befehlshaber im Wehrbereich. Das Gebirgssanitätsbataillon 8 wurde aus der Sanitätsbrigade 2 herausgelöst und wieder sozusagen zurück zu den Wurzeln, dem Kommandeur der Divisionstruppen und stellvertretendem Kommandeur der 1. Gebirgsdivision in München unterstellt. Am 01.10.1996 wurden im Zuge einer Umgliederung die Bataillone im Sanitätsdienst der Bundeswehr in Regimenter umgegliedert/umbenannt. Aus dem Gebirgssanitätsbataillon 8 wurde das Gebirgssanitätsregiment 8. Zugleich wurde das Regiment wieder den Hauptverteidigungskräften (HVK) zugeordnet. Nachdem alle Kompanien des Bataillons eine Patenschaft mit einer im näheren Umfeld des Standortes gelegenen Gemeinde begründet hatten und durch vielfältige gegenseitige Aktivitäten dieses gepflegt wurden, gingen nun auch das Regiment selbst und die Stadt Kempten am 16.01.1997 als Ausdruck der engen Verbundenheit und des guten Miteinanders offiziell eine Patenschaft ein. Wenige Wochen später wurde das Regiment für seine Leistungen in den vergangenen Jahren, insbesondere im Rahmen der Auslandseinsätze, zum wiederholten Male mit dem Fahnenband des Freistaats Bayern durch den Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Edmund Stoiber, am 27.02.1997 ausgezeichnet. Am 01.04. wurde dem Bataillon die in Ulm neu aufgestellte Reservelazarettgruppe Ausbildung 7602 mit dazugehörigem Kaderpersonal des nichtaktiven Lazarettregimentes 76 in Garching bei München truppendienstlich unterstellt. Ab 01.07. wurde dort der Ausbildungsbetrieb für Reservisten des Lazarettregimentes 76 und der dazugehörigen Reservelazarettgruppen sowie die Durchführung von Sanitätslehrgängen als Unterstützung für das Gebirgssanitätsbataillon 8 aufgenommen. Im Sommer des gleichen Jahres wurden Bundesländer vom Oderhochwasser betroffen. 51 Soldaten des Regimentes leisteten im Zeitraum vom 28.07. bis 08.08.1997 einen kräftezehrenden Dienst zur Gefahrenabwehr. Nach drei Jahren Führung des Bataillons, bzw. Regimentes übernahm nach Oberfeldarzt Dr. Axel Braack, Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk, die Führung. Bereits im Jahr 1999 konnte sich das Regiment mit seinen Soldaten wiederum bei der Gefahrenabwehr im Zuge eines Hochwassers, doch dieses Mal der Iller und damit das Allgäu und auch Kempten betreffend, bewähren. Im gleichen Jahr wäre das 40-jährige Bestehen Anlass gewesen dieses feierlich zu begehen. Aufgrund der hohen Belastung im Zuge der Abstellungen für den Auslandseinsatz wird von einem Festabend, Tag der offenen Tür, etc. abgesehen. Diese Entscheidung war der Bataillonsführung nicht leicht gefallen und wurde letztlich auch durch Einbeziehung der Stadt Kempten und der Patengemeinden getroffen und somit auch für die Öffentlichkeit

transparent gemacht. Im Zeitraum vom 16.06. bis 27.06.1998 fand ein Deutsch-Amerikanischer Truppenaustausch mit dem 33th Field Hospital aus Taunon Massachusetts (USA) statt. Am 28.03.2000 erfolgte eine weitere Regimentsübergabe. Nach Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk übernahm nun Oberfeldarzt Dr. Henning Armbrüster die Regimentsführung. Von Mai bis November 2000 war das Gebirgssanitätsregiment 8 Leitverband für den Sanitätseinsatzverband SFOR in Bosnien-Herzegowina. Mit 108 Soldaten stellte das Regiment die sanitätsdienstliche Versorgung des 1. Deutschen Einsatzkontingentes SFOR sicher. Gemeinsam mit anderen Verbänden und Truppenteilen der Bundeswehr sowie verbündeter Streitkräfte war der Sanitätseinsatzverband in Rajlovac, nahe der bosnischen Hauptstadt Sarajevo, eingesetzt. Im 1. Halbjahr Jahr 2001 gliederte das Regiment um und wurde wieder den Krisenreaktionskräften (KRK) zugeordnet. Die aus dem Gebirgssanitätsbataillon 8 übriggebliebenen Geräteeinheiten 5. und 6. Kompanie sowie die 7. Kompanie als Feldersatzkompanie wurden aufgelöst. Im Zuge der Auflösung der traditionsreichen 1. Gebirgsdivision zum 30.09.2001 wurde das Gebirgssanitätsregiment 8 am 01.07.2001 zunächst der Sanitätsbrigade 1 in Leer/Ostfriesland unterstellt. Parallel dazu erfolgte im Zuge einer strukturellen Neuausrichtung in der Bundeswehr die Ausplanung des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr sowie der neu geschaffenen Streitkräftebasis erstmals als eigenständige Organisationsbereiche neben den Teilstreitkräften Heer, Luftwaffe und Marine. Zum 01.10.2001 wurde dem Regiment das Sanitätshauptdepot Neugablonz (Stadtteil in Kaufbeuren) unterstellt. Ebenso die Regionale Sanitätsmaterialausgabestelle in München bis zu deren Auflösung zum 31.12.2001. Mit der 7. Kompanie erhielt das Regiment eine zweite Rekrutenausbildungskompanie. Ab 01.01.2002 erfolgte die Aufstellung des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Das Gebirgssanitätsregiment 8 wurde im Zuge dessen zum gleichen Zeitpunkt aus der Unterstellung zur Sanitätsbrigade 1 in Leer/Ostfriesland herausgelöst und dem neu geschaffenen Sanitätskommando IV in Bogen in Niederbayern unterstellt. Das dem Regiment truppendienstlich unterstellte Kraftfahrausbildungszentrum Kempten wurde am 15.06.2002 aus dieser Unterstellung herausgelöst und von der Teilstreitkraft Heer nunmehr dem neu aufgestellten Organisationsbereich Streitkräftebasis zugeordnet. Die Unterstellung erfolgte unter das Verteidigungsbezirkskommando 63 in Marktbergel/Mittelfranken. Von Mai bis Dezember war das Regiment wieder mit der Leitfunktion für einen Sanitätseinsatzverband im Auslandseinsatz beauftragt. Die Kemptener Gebirgssanitätssoldaten stellten die Masse des Sanitätseinsatzverbandes KFOR im Feldlager in Prizren im Kosovo und stellten die sanitätsdienstliche Versorgung des 5. Deutschen Einsatzkontingentes sicher. Am 03.07.2003 war Regimentsübergabe und Umbenennung des Regimentes. Das Regiment wurde an Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke übergeben. Zugleich wurde das Gebirgssanitätsregiment 8 in Gebirgssanitätsregiment 42 umbenannt. Die „4“ stand für die Zuordnung zum Kommandobereich Sanitätskommando IV. Die „2“ für das Sanitätsregiment in diesem Kommandobereich. Das Schwesterregiment war das Lazarettregiment 41 in Horb/Neckar, später in Ulm und Dornstadt stationiert. Zugleich wurde aus dem bisher dem Regiment unterstellten Sanitätshauptdepot Neugablonz die 5. Kompanie des Regimentes. Die dem Regiment seit 01.04.1997 unterstehende Reservelazarettgruppe Ausbildung 7602 in Ulm stellte zum 31.07.2003 den Ausbildungsbetrieb ein, blieb aber als nichtaktiver Truppenteil bestehen. Der Ausbildungsbetrieb wurde bereits am 30.06.2003 eingestellt. Zu den bisherigen Patenschaften mit Kompanien des Regimentes kam eine weitere hinzu. Am 24.09.2004 begründeten die 6. Kompanie und die Gemeinde Lauben im Landkreis Oberallgäu eine Patenschaft. Im Zeitraum September 2004 bis Mai 2005 stellte das Regiment wiederum die Leitfunktion für einen Sanitätseinsatzverband. Dieses Mal erstmals für den Bereich ISAF in Afghanistan. Viele Soldaten des Regimentes leisteten ihren Dienst im 7. Einsatzkontingent ISAF in Kabul, Mazar e Sharif und in Kundus und stellten für das Kontingent die sanitätsdienstliche Versorgung sicher. Im gesamten Jahr 2005 wurde das Regiment zur Unterstützung bei der Bewachung der Strub-Kaserne im Standort Bischofswiesen bei Berchtesgaden herangezogen. Das dort stationierte Gebirgsjägerbataillon 232 war parallel mit der Bewachung von Kasernen der amerikanischen Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland zur Entlastung der US-Army während des Irak-Krieges beauftragt. Die 5. Kompanie und die Gemeinde Mauerstetten im Landkreis Ostall-

gäu begründeten am 28.06.2005 aufgrund der bereits langjährig bestehenden Verbindung mit dem ehemaligen Sanitätshauptdepot Neugablonz eine Patenschaft. Im Sommer dieses Jahres wurden der Landkreis Oberallgäu und auch die Stadt Kempten von einem Hochwasser der Iller betroffen. Am 23.08 bis 24.08. unterstützte das Regiment die zivilen Hilfsorganisationen mit Einsatz durch Personal und Material. Nach 2004 bis 2005 stellte das Gebirgssanitätsregiment 42 im Zeitraum Mai bis September 2006 wiederum die Leitfunktion für den Sanitätseinsatzverband ISAF (11. Einsatzkontingent) in Afghanistan. Im Sommer des gleichen Jahres fand in der Bundesrepublik Deutschland die Fußballweltmeisterschaft statt. Die Bundeswehr unterstützte im Rahmen des Katastrophenschutzes. Das Regiment wurde personell und materiell im Austragungsort München herangezogen. Am 22.09.2006 erfolgte ein weiterer Führungswechsel an der Spitze des Regimentes. Nach Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke übernahm nun Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger. Im gleichen Jahr war die Territoriale Wehrverwaltung von einer großen Umgliederung betroffen. Bisherige Standortverwaltungen und die einem Kommandeur eines Wirtschaftstruppenteils unterstehenden Truppenverwaltungen wurden zum 31.12.2006 aufgelöst. Die bisherigen Aufgaben Standortverwaltung und Truppenverwaltung wurden in der neuen Organisationseinheit Bundeswehrdienstleistungszentrum zusammengefasst. Dieses betraf auch die Truppenverwaltung des Regimentes. Ab 01.07.2007 war das Bundeswehrdienstleistungszentrum in Sonthofen mit dem Standortserviceteam Kempten für das Regiment zuständig. Die Krankenkraftwagenkompanie des Regimentes (4. Kompanie) erhielt einen zusätzlichen Auftrag. Hierzu wurde ein zusätzlicher Zug aufgestellt. Ab 01.04.2007 wurden in dieser Kompanie bis zu 10-mal im Jahr 3-wöchentliche Lehrgänge mit der Ausbildung „Einsatzvorbereitende Ausbildung für Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung“ (abgekürzt: EAKK) für Soldaten aus dem gesamten Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr durchgeführt. Am 03.06.2007 jährte sich zum 50-mal das „Illerunglück von 1957“. Das Gebirgssanitätsregiment 42 wurde mit der Organisation und Durchführung einer Gedenkveranstaltung beauftragt. In Anwesenheit des Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesminister der Verteidigung, Christian Schmidt, des Generalinspekteurs der Bundeswehr, General Wolfgang Schneiderhan und weiterer hochrangiger Repräsentanten, fanden am 03.06. eine Kranzniederlegung am Illerdenkmal und ein anschließender Empfang in der Artilleriekaserne statt. Im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit wurde das Regiment im 2. Halbjahr von Delegationen ausländischer Streitkräfte besucht. Vom 06.08. bis 10.08. von einer albanischen und vom 17.09. bis 21.09. von einer usbekischen Delegation. Von September 2007 bis Januar 2008 war das Regiment Leitverband und stellte wiederum die Masse für den Sanitätseinsatzverband KFOR (18. Einsatzkontingent) im Kosovo. Am 20.11.2007 war der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Reinhold Robbe, Gast in der Artilleriekaserne. Neben den Gesprächen in verschiedenen Teilnehmerkreisen ließ er sich im Rahmen eines Kasernenrundganges auch in die Infrastruktur der Kaserne einweisen. Mit der 7. Kompanie stellte eine der beiden Ausbildungskompanien am 31.12.2007 den Grundausbildungsauftrag ein. Das Regiment hatte zum gleichen Datum als Restabwickelnde Dienststelle die materielle Auflösung des nichtaktiven Lazarettregimentes 76 und der dazugehörigen Reservelazarettgruppen durchgeführt. Die 4. Kompanie erhielt ab Januar 2008 neben dem Auftrag „Einsatzvorbereitende Ausbildung für Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung“, den Auftrag zur Ausbildung von Sanitätsoffizieranwärtern und Sanitätsoffizieren im Rahmen der neu konzipierten postuniversitären modularen Ausbildung (PumA). Nach dem Erhalt der Approbation wurden die Sanitätsoffizieranwärter, die bis dahin Leutnante waren, zum Stabsarzt bzw. zum Stabsapotheker oder Stabsveterinär befördert und wurden damit Sanitätsoffizier. Direkt an das Studium schloss sich nun die postuniversitäre Ausbildung an. Diese umfasste insgesamt 11 Wochen. Bestandteil dessen war eine 4 wöchige „Einsatzvorbereitende Ausbildung für Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung“, welche in Kempten durchgeführt wurde. Mit Beginn des Jahres bis Ende Juni stellte das Regiment mit der 3. Kompanie Kräfte für die NATO Responce Force (abgekürzt: NRF), NRF 10 bereit. Die 7. Kompanie, welche bereits Ende des Jahres 2007 den Ausbildungsauftrag eingestellt hatte, wurde zum 31.03.2008 aufgelöst. Ein Großbrand hatte im Klinikum in Konstanz in der Nacht von 02.06. auf 03.06. zur Folge, dass die Bundeswehr

dort unterstützte. Ab 06.06. unterstützen Teile des Gebirgssanitätsregimentes 42 das Schwesterregiment Lazarettregiment 41 beim Aufbau eines mobilen Operationszentrums. Zum 30.06. erfolgte die Auflösung der 5. Kompanie (ehemals Sanitätshauptdepot Neugablonz). Vom 21.07. bis 25.07. besuchte zum zweiten Mal eine Delegation der usbekischen Streitkräfte das Regiment. Das Jahr 2009 begann mit einer nochmaligen Umgliederung zu nunmehr 5 Kompanien. Zugleich wurde die Zusammenarbeit mit der Verstärkungsgruppe Klinik 4 des Sanitätskommando IV im Rahmen gemeinsamer geplanter Übungen weiter intensiviert. Die aus der ehemaligen Reservelazarettorganisation entstandene Verstärkungsgruppe Klinik, unter Führung von Oberstarzt d. R. Dr. Norbert Weber, wurde ab diesem Jahr und in den folgenden Jahren in die Regimentsübungen (Aufbau Modularer Sanitätseinrichtungen = Rettungszentrum) bzw. weiterer Übungen unter Leitung höherer Kommandobehörden integriert. Dieses war sowohl für das Regiment, als auch für die Angehörigen der Reserve der Verstärkungsgruppe Klinik 4, ein Gewinn und zielführend. Den Höhepunkt des Jahres bildeten jedoch Einsatz, Umgliederung und 50-jähriges Bestehen des Regimentes. Von März bis Juli hatte das Regiment zunächst die Leitfunktion Sanitätseinsatzverband für das 19. Einsatzkontingent ISAF in Afghanistan. Von April bis Dezember gliederte das Regiment bei zusätzlichem personellem Aufwuchs um. Die 1. Kompanie, bisher als Stabs- und Versorgungskompanie bezeichnet, wurde nun eine Versorgungs- und Unterstützungskompanie. Die 4. Kompanie, Krankenkraftwagenkompanie, wurde nun die 2. Kompanie. Die 3. Kompanie, eine Sanitätskompanie, wurde als Sanitätskompanie 1 (Rettungszentrum und Facharzt Zug) bezeichnet. Die 4. Kompanie als Sanitätskompanie 2 (2-mal Rettungszentrum leicht und Facharzt Zug) bezeichnet. Das 50-jährige Bestehen war Anlass dieses gebührend zu begehen. Hierzu gehörte u.a. auch die Antragstellung auf Verleihung des Beinamens „Allgäu“. Mit Unterstützung des Oberbürgermeisters der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer und des Regierungspräsidenten von Schwaben in Augsburg, Karl-Michael Scheufele, wurde dieser Antrag dem Bundesminister der Verteidigung mit der Bitte um Genehmigung vorgelegt. Den Beginn der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen bildete eine zentrale Jubiläumsveranstaltung am 20.05.2009 in der Residenz in Kempten mit offiziellem Empfang und Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Kempten. Anschließend wurde im Hofgarten der Residenz durch den Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, dem Gebirgssanitätsregiment 42 der Beiname „Allgäu“ verliehen. Ab diesem Zeitpunkt durfte das Regiment diesen Beinamen im Schriftverkehr der Verbandsbezeichnung beifügen. Somit Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“. Durch den Regierungspräsidenten von Schwaben, Karl Michael Scheufele und dem Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer, wurden die Verdienste des Regimentes und die Verbundenheit zur traditionsreichen Garnisonsstadt Kempten und dem Allgäu mit einer Urkunde gewürdigt. Den Abschluss des Feierlichen Appells bildete ein Feierliches Gelöbnis. Im Anschluss daran erfolgte ein Empfang in der Residenz. Am 04.07 präsentierte sich das Regiment beim Stadtfest in Kempten. Darstellung des Auftrages und der Leistungsfähigkeit standen im Vordergrund. Ein „Static Display“ von Krankentransportfahrzeugen, eine aufgebaute modulare Sanitätseinrichtung (Luftlanderettungsstation sowie weiterer Stationen, einschließlich „Sonderfeldpostamt der Bundeswehr“ und Einsatz „Karrieretreff der Bundeswehr“ lockten tausende von Besucher an. Am 24.07. feierte das Regiment mit Gästen, Abordnungen und sonstiger Gäste aus den Patengemeinden sowie Ehemaligen und deren Angehörigen ein Sommerfest in der Artilleriekaserne. Zusätzlich führte jede Kompanie eine eigene Veranstaltung mit ihrer Patengemeinde anlässlich des 50-jährigen Bestehens durch. Dazu gehörte auch die Jubiläumsveranstaltung am 02.10.2009 anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Patenschaft zwischen der 1. Kompanie und der Gemeinde Dietmannsried. Ab November des Jahres übernahm das Regiment für über ein Jahr bis Januar 2011 die Funktion als Leitverband Sanitätseinsatzverband 23. und der folgenden Einsatzkontingente ISAF Afghanistan). Nach Auflösung des Bundeswehrdienstleistungszentrums Sonthofen zum 31.12.2009 wechselte dass für das Regiment zuständige Serviceteam Kempten (ehemals auch als Truppenverwaltung bezeichnet) zum Bundeswehrdienstleistungszentrum Kaufbeuren. Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger übergab am 02.07.2010 das Regiment an Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann. Von Februar 2011

bis März 2012 war das Regiment zuständig für das 30. und die folgenden Einsatzkontingente KFOR im Kosovo. Im gleichen Jahr hatte das Kemptener Regiment für den Zeitraum Juli bis Dezember die Funktion als Leitverband für die Aufstellung der Sanitätskräfte der Operational Reserve Forces KFOR der NATO (abgekürzt: ORF) 1. und 2. Halbjahr 2012. Der 26.10.2011 wurde zu einem bitteren Tag für den Standort Kempten und für das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“. An diesem Tag verkündete der Bundesminister der Verteidigung, Dr. Lothar de Maiziere, die Entscheidungen im Zuge der Neuausrichtung in der Bundeswehr beginnend ab Oktober 2012 bis zur Einnahme der Zielstruktur im Jahr 2017. Ab diesem Zeitpunkt stand das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ und das Fachsanitätszentrum Kempten als letzte am traditionsreichen Gebirgsstandort Kempten verbliebener Verband bzw. Dienststelle vor der Auflösung. Die Auflösung wurde zum 30.06.2016 vorgesehen. Kempten wird danach nicht mehr als Standort bezeichnet. Das Kemptener Gebirgssanitätsregiment wurde gemeinsam mit dem in Dornstadt bei Ulm stationierten Lazarettregiment 41 zur Aufstellung eines neuen Sanitätsregimentes 3 in Dornstadt herangezogen. Die Aufstellung begann in der 2. Jahreshälfte 2014 mit Abschluss bis Ende 1. Halbjahr 2016. Die 2. Kompanie unterstützte im Oktober beim 4. Deutsch-Russischen Symposium für Katastrophen- und Notfallmedizin in Murnau. In Anlehnung an das dortige Berufsgenossenschaftliche Unfallkrankenhaus führte die Kompanie eine Lehrvorführung „Bergen aus schwierigem Gelände“ und ein Fahrzeugdisplay Krankentransportfahrzeuge durch. Am 02.01.2012 traten die letzten Wehrpflichtigen Grundwehrdienstleistenden Soldaten die Grundausbildung in der 5. Kompanie Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ an. Bereits kurze Zeit nach Bekanntgabe der Aufgabe des Standortes Kempten entstand zunächst bei einigen wenigen aktiven Offizieren und ehemaligen Offizieren des Regimentes (Oberstleutnant a. D. Kurt Rasch, Hauptmann a. D. Dieter Tielmann, Hauptmann Robert Schmidt) die Überlegung, ob und wie die Militärtradition auch nach Auflösung des Standortes weiterhin gepflegt werden konnte. Dem Oberbürgermeister der Stadt Kempten wurden diese Überlegungen durch Oberstleutnant a. D. Kurt Rasch und Hauptmann a. D. Dieter Tielmann in Vertretung für die Regimentsführung im Februar 2012 vorgetragen. Der Oberbürgermeister, Dr. Ulrich Netzer, signalisierte sofort ein fundamentales Interesse der Stadt an einer Pflege der Militärtradition nach Auflösung des Standortes und sicherte bereits zu diesem Zeitpunkt die volle Unterstützung seitens der Stadt zu. Dieses war die Grundlage für weitere Gespräche und Überlegungen zunächst im Regiment. Federführend übernahmen dieses Hauptmann a. D. Dieter Tielmann und Hauptmann Robert Schmidt. Von Juli bis Dezember 2012 übernahm das Regiment wiederum die Funktion Leitverband für die Aufstellung der Sanitätskräfte für die Operational Reserve Forces KFOR 1. und 2. Halbjahr 2013. Parallel dazu wurde von Juli 2012 bis Juni 2013 die Funktion Leitverband Sanitätseinsatzverband für das 34. und der darauf folgenden Einsatzkontingente KFOR im Kosovo wahrgenommen. Am 15.11. war das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ in der Patengemeinde in Wildpoldsried angetreten. Zunächst wurde für die Rekruten der Ausbildungskompanie (5. Kompanie) das Feierliche Gelöbnis durchgeführt. Im Anschluss daran wurde das Kommando über das Regiment von Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann an Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger übergeben. Den Abschluss bildete ein Empfang durch die Gemeinde Wildpoldsried anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Patenschaft zwischen der Gemeinde und der 3. Kompanie des Regimentes. Am 01.01.2013 war es soweit. Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ war von einer ersten Maßnahme im Zuge der Neuausrichtung in der Bundeswehr, betroffen. Der Zentrale Sanitätsdienst hatte bereits zum 01.10.2012 aus dem Sanitätsführungskommando in Koblenz und dem Sanitätsamt der Bundeswehr in München das neue Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr in Koblenz aufgestellt. Zum 01.01.2013 wurden daher die Sanitäts- u. Lazarettregimenter aus der bisherigen Unterstellung unter ein regionales Sanitätskommando herausgelöst. Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ war somit nicht mehr dem Sanitätskommando IV in Bogen in Niederbayern, sondern wurde dem neu aufgestellten Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels in Sachsen-Anhalt unterstellt. Das Jahr 2013 wurde nochmals eine große Herausforderung für das Regiment. In der „Struktur-, Organisations- und Realisierungsplanung Sanitätstruppe des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr für die Ziel-

struktur 2020“ zeichnete sich eine Fähigkeitslücke insbesondere hinsichtlich Sicherstellung eines entlastenden Verwundetentransportes in schwierigem Gelände und Gebirgseinsatz von der Versorgungs-/Behandlungsebene Role 1 zu Role 2 ab. Der Kommandeur des Regimentes hatte daher mit Schreiben vom 26.03.2013 darauf hingewiesen, dass die im Regiment noch vorhandenen gebirgsspezifischen Fähigkeiten durch Ausbringen auch in der zukünftigen Struktur, die sanitätsdienstlichen Fähigkeiten auf der Versorgungs-/Behandlungsebene Role 2 als Unterstützungsleistung für die Gebirgstruppe deutlich erhöhen würden. Im Zeitraum vom 03.06. bis 14.06. bildete das Regiment als Übungstruppenteil den Kern für eine trinationale Sanitätsinteroperabilitätsübung mit Sanitätskräften der Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres unter Leitung des Kommandos Sanitätseinsatzunterstützung Weißenfels. Die Übung trug die Bezeichnung ALPENEDREICEK 2013 und sollte zukünftig jährlich unter wechselnder Verantwortung der nationalen Sanitätsdienste im Alpenraum stattfinden. Durch eine sehr kurze Vorlaufzeit (Bekanntgabe des Auftrages November 2012) war die Ausplanung, Vorbereitung und Organisation bis Übungsbeginn ein Kraftakt. Der Standortübungsplatz Bodelsberg bildete den Rahmen für das gesamte Übungsgeschehen. Die Übung wurde im Rahmen der Eröffnung des Internationalen Bodenseeforums und „30. Langenargener Symposium“ durch hochrangige Vertreter des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, der Schweizer Armee, des Österreichischen Bundesheeres sowie ziviler Hilfsorganisationen besucht. Die Übung wurde zu einem großen Erfolg und brachte dem Regiment hohe Anerkennung und Wertschätzung ein. Umso trauriger waren die Soldaten/Soldatinnen, dass dieses stolze und leistungsfähige Regiment der Auflösung entgegen sah. Parallel dazu wurden Soldaten beim Hochwassereinsatz an der Oder eingesetzt. Ab September übernahm das Regiment für ein Jahr die Funktion als Leitverband Sanitätseinsatzverband für das 38. und die darauf folgenden Einsatzkontingente KFOR im Kosovo. Die 2. Kompanie und ihre Patengemeinde feierten am 14.11. im Rahmen eines Festabends das 20-jährige Bestehen ihrer Patenschaft. Parallel dazu übernahm das Regiment weitere Aufgaben eines Leitverbandes für die Auslandseinsätze. Von Dezember beginnend für ein Jahr bis Dezember 2014 zur Aufstellung der Sanitätskräfte für die Operational Reserve Forces KFOR 2. Halbjahr 2014, sowie für die Sanitätskräfte des 5. Einsatzkontingentes Active Fence (abgekürzt: AF) in der Türkei. Auch das Jahr 2014 forderte das Regiment. Von Januar 2014 bis Januar 2015 als Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 39. Einsatzkontingentes KFOR im Kosovo sowie für die Sanitätskräfte des 6. Einsatzkontingentes Active Fence in der Türkei. Das bisher der 1. Kompanie unterstellte Personal des Unterstützungspersonals Standortältester wurde zum 01.04.2014 als eigene Kleindienststelle unmittelbar dem Regimentskommandeur unterstellt. Das Jahr 2014 war auch ein Jahr des Übens mit Fortsetzung der bisherigen Übung ALPENEDREIECK sowie mit dem Feiern des 55-jährigen Bestehens des Regimentes. Die Regimentsführung hatte sich daher dazu entschlossen, Übungszeitraum und Feiern anlässlich des Jubiläums zeitnah festzusetzen und durchzuführen. Die Übung, dieses Mal ohne Beteiligung der Schweizer Armee und des österreichischen Bundesheeres, erhielt daher den Übungsnamen ALPENECK 2014 und wurde im Zeitraum 12.05. bis 23.05. durchgeführt. Die Ausplanung, Vorbereitung und Organisation begann unter Leitung des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels bereits im Dezember 2013. Auch ohne internationale Beteiligung konnte sich die Übung sehen lassen. Kernübungstruppe war wieder das Gebirgssanitätsregiment 42. Weitere Übungstruppe bildete das Schwesterregiment Lazarettregiment 41 in Ulm/Dornstadt. Weiterhin beteiligten sich daran wie im Jahr zuvor Teile der Verstärkungsgruppe Klinik 4 des Sanitätskommandos IV. Im Schwerpunkt der Übung stand das Üben der besonderen gebirgseinsatzbezogenen Fähigkeiten des Regimentes („Fähigkeitsprofil Gebirge“ = besondere Befähigung für den Einsatz im schwierigen Gelände und unter extremen klimatischen Bedingungen) im hochalpinen Bereich des Allgäu sowie das Beüben eines in der Artilleriekaserne aufgebauten Rettungszentrums. Weitere Übungsunterstützung erfolgte daher auch durch das Einsatz- und Ausbildungszentrum für Gebirgstragtierwesen in Bad Reichenhall, dem Sanitätslehrregiment in Feldkirchen, dem Sanitätszentrum in Füssen, dem Bundeswehrkrankenhaus in Ulm sowie der zivilen Hilfsorganisationen Johanniter-Unfallhilfe und dem

bayerischen Roten Kreuz. Das Regiment wurde wiederum seinem guten Ruf gerecht und zeigt insbesondere wieder eindrucksvoll die besondere Befähigung für den Einsatz im schwierigen Gelände. Die Kernübung endete am 21.05.2014. Parallel zur Übung liefen die Vorbereitungen der Aufbauorganisation für den „Tag der offenen Tür“ anlässlich des Jubiläums. Die Schirmherrschaft übernahm der Abgeordnete im Bayerischen Landtag und Vorsitzende der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag, Thomas Kreuzer. Herr Kreuzer stammt aus Kempten und war als junger Mann in den 80er Jahren zunächst als Reserveoffizieranwärter Angehöriger des Gebirgssanitätsbataillons 8. Seit diesem Zeitpunkt bestand eine enge Verbundenheit zum Regiment. Am 24.05. öffnete das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ die Artilleriekaserne für den „Tag der offenen Tür“. Tausende von Besuchern nutzen zum letzten Mal die Gelegenheit ihren Gebirgssanitätssoldaten im Rahmen eines Jubiläums ihre Aufwartung zu machen. Das 55-jährige Jubiläum war das letzte Jubiläum vor der bevorstehenden Auflösung. Im Juli wurden bereits erste Schritte dahin getan. Zum 01.07. begann aufbauorganisatorisch die Aufstellung des neuen Sanitätsregimentes 3 in Dornstadt unter Heranziehung des Lazarettregimentes 41. Die durch Offiziere des Regimentes initiierte Überlegung zur Pflege der Militärtradition nach Auflösung des Standortes Kempten trug Früchte. Am 16.09.2014 gründeten 42 Teilnehmer bei einer Gründungsversammlung im Haus Hochland (ehemals Soldatenheim) in Kempten den Verein „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten“. Am 17.11.2014 wurde das neue Sanitätsregiment 3 in Dornstadt durch den Kommandeur Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung, Generalarzt Dr. Stephan Schoeps, in Dienst gestellt und das Lazarettregiment 41 zugleich formal außer Dienst gestellt. Die Auflösung hatte bis 30.06.2015 zu erfolgen. Zugleich wurde das ebenfalls zur Aufstellung des neuen Sanitätsregimentes heranzuziehende Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ diesem Regiment unterstellt. Mit Schreiben vom 25.11.2014 unternahm der Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger, einen letzten Versuch zur Abbildung der Gebirgsfähigkeit auf der Behandlungsebene Role 2 und erinnert an sein Schreiben vom 26.03.2013. Dieses vor dem Hintergrund der bevorstehenden „Tagung des erweiterten Führungskreises im Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr“ auf dem Gebirgsübungsplatz Reiteralpe (Hütte Lenzenkaser) bei Bad Reichenhall und in der Hoffnung, dass die Gebirgsfähigkeit ein Thema dort darstellen würde. Der Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr hatte das Regiment mit der Organisation dieser Tagung beauftragt. 20 Generalärzte/Admiralärzte nahmen daran teil. Zum Abschluss sprach der Inspekteur dem Regiment seinen hohen Respekt und Dank für die hervorragende Vorbereitung und Organisation aus. Im Januar 2015 begann in Fortsetzung der Übung ALPENECK 2014 die Planung und Vorbereitung für die Gebirgssanitätsübung ALPENECK 2015 im Zeitraum vom 29.06. bis 03.07.2015“. Ziel dieser Übung wäre u.a. das Gewinnen von Erkenntnissen zur Weiterentwicklung der Fähigkeit zur sanitätsdienstlichen Anschlussversorgung von Gebirgsjägerkräften mit hochmobilen und leichten Sanitätseinrichtungen gewesen, um daraus praktische Handlungsoptionen zu entwickeln, die geeignet wären, bei Einsatz von Gebirgsjägerkräften die Vorgaben der Führungs– und Einsatzgrundsätze des Sanitätsdienstes der Bundeswehr auch in schwierigem Gelände unter wechselnden bis extremen Witterungsbedingungen zu gewährleisten. Bis Juni war die Übung fertig ausgeplant. Diese konnte dann jedoch wegen kurzfristigen Ausfalls von externen Übungskräften nicht durchgeführt werden. Während des G7-Gipfels der größten Industrienationen der Welt in Schloss Ellmau bei Garmisch-Partenkirchen im Zeitraum 07.06. - 08.06. (Deutschland ist Gastgeber) stellte das Regiment mehrere Rettungstrupps mit Rettungsassistenten zur Realversorgung ab. Das Regiment wurde nun ab 01.07. personell und materiell für die abschließende Aufstellung des Sanitätsregimentes 3 in Dornstadt herangezogen. Ab diesem Zeitpunkt ging das Kemptener Regiment Schritt für Schritt der Auflösung zum 30.06.2016 entgegen. Der ehemalige Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8 (von 1989 bis 1992), Kommandeur Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels (von 2013 bis 2015) und zuletzt Kommandeur Gesundheitseinrichtungen und stellvertretender Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel, wurde am 14.07. Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr und damit der ranghöchster Sanitätsoffizier der Bun-

deswehr. Er folgte damit Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke, welcher zu Beginn seiner Karriere die Grundausbildung bei der in Kempten stationierten Grundausbildungskompanie 6. Kompanie Sanitätsbataillon 210 absolvierte. Die Kommandoübergabe erfolgte durch den Generalinspekteur der Bundeswehr, General Volker Wieker. Damit war die Beförderung in den höchsten Dienstgrad im Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt, verbunden. Das Regiment war stolz auf seinen ehemaligen Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8 und nunmehr Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. [9]

Abbildung 17: Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel

Am 17.09.2015 fand das letzte durch das Regiment durchzuführende Feierliche Gelöbnis für die Rekruten des in Lauben statt. Bei diesem Appell wurde zugleich der letzte Kommandeur des Regimentes vor der Außerdienststellung und Auflösung von seinem Kommando entbunden. Der stellvertretende Kommandeur des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung, Oberstarzt Dr. Andreas Hölscher (links im Bild), entband Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger (rechts im Bild), von seinem Kommando.

Abbildung 18: Der letzte Regimentskommandeur wird vom Kommando entbunden

Der S3-Stabsoffizier und stellvertretende Kommandeur des Regimentes, Oberstleutnant Patrick Wagner, wurde mit der kommissarischen Führung des Regimentes bis zur Auflösung beauftragt.

Die 5. Kompanie als Grundausbildungskompanie stellte zum 31.12.2015 den Ausbildungsbetrieb ein.

[9] www.sanitätsdienst-bundeswehr.de, 2015.

Die Auflösung des Regimentes wurde am 13.10.2015 durch die Allgäuer Zeitung angekündigt.

Auf zum letzten Appell

Bundeswehr Regiment und Lazarett werden in den nächsten Wochen aufgelöst

Kempten 200 Jahre Garnisonsgeschichte gehen zu Ende. Im November wird das Fachsanitätszentrum mit einem kleinen Festakt aufgelöst und am 10. Dezember folgt für die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu“ der letzte öffentliche Appell. Vormittags um 11 Uhr wird die Einheit auf dem Hildegardplatz antreten, begleitet von einem Musikkorps. Mit dabei sein werden 150 Rekruten, die derzeit ihre Grundausbildung in Kempten absolvieren.

Und so sieht die Geschichte aus: Am 2. September 1802 besetzten kurbayerischen Truppen Stadt und Stift Kempten. 14 Offiziere, elf Unteroffiziere und 595 Männer richteten sich in der Residenz ein, die bis 1945 als Schlosskaserne für unterschiedliche Truppenteile diente. Kempten gilt als Wiege der Gebirgstruppe. Zu Hochzeiten waren über 3000 Soldaten und Zivilangestellte am Standort beschäftigt. (*li*)

Die Bundeswehr kehrt Kempten den Rücken zu. Ab Ende des Jahres ist die Stadt als Garnisonsstandort Geschichte. Archivfoto: Ralf Lienert

Leseraktion

Erinnerungen an die Garnisonsstadt Kempten

Die Bundeswehr geht, die Erinnerungen bleiben. Haben Sie alte Fotos, die die Garnisonsstadt Kempten zeigen? Oder kennen Sie eine besondere Geschichte über Soldaten? Dann schicken Sie uns eine Mail unter **redaktion.lokales@azv.de** oder einen Brief an: **Allgäuer Zeitung, Heisingerstr. 14, 87437 Kempten**

Abbildung 19: Allgäuer Zeitung vom 13.10.2015

Die Allgäuer Zeitung kündigte den bevorstehenden Auflösungsappell nochmals in der Ausgabe vom 09.12.2015 an.

Blickpunkt Stadt

Auflösungsappell am Donnerstag auf dem Hildegardplatz

Kempten Zu ihrem Auflösungsappell am Donnerstag, 10. Dezember, treten die Soldaten des Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ auf dem Hildegardplatz an. Um 11 Uhr beginnt die Zeremonie, die mehr als 200 Jahre Garnisonsgeschichte beendet. Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz vom Sanitätsregiment 3 in Dornstadt und Oberstleutnant Patrick Wagner aus der Artilleriekaserne werden dabei die Regimentsfahne einpacken. Den musikalischen Teil übernimmt das Gebirgsmusikkorps aus Garmisch-Partenkirchen. Die Sanitäter stellen ihren Dienstbetrieb zum Jahresende ein. Der Umzug der Soldaten nach Dornstadt wird bis Mitte 2016 dauern. (*li*)

Abbildung 20: Allgäuer Zeitung vom 09.12.2015

Die Allgäuer Zeitung erinnerte am Tag des Auflösungsappells nochmals an die stolze Geschichte der traditionsreichen Garnisonsstadt Kempten.

Der letzte Appell

Bundeswehr Heute treten noch einmal Soldaten in Kempten an. Die Artillerie-Kaserne wird aufgelöst. Damit endet die über 200-jährige Geschichte von Streitkräften in der Stadt. Der Standort Kaufbeuren schließt voraussichtlich 2022

VON RALF LIENERT

Kempten/Kaufbeuren Kempten ist seit über 200 Jahren Garnisonsstadt und bezeichnet sich gerne als „Wiege der Gebirgstruppe". Doch damit ist heute Schluss. Um 11 Uhr treten die letzten 300 Soldaten zu einem Auflösungsappell auf dem Hildegardplatz an. Das Gebirgsmusikkorps Garmisch wird zum letzten Mal die Bayernhymne spielen. Für den Kemptener Oberbürgermeister Thomas Kiechle ist es ein „epochales Ereignis in der Geschichte der Stadt". Dass die Soldaten Kempten verlassen, sei ein Einschnitt, „dem Viele mit großer Nachdenklichkeit gegenüberstehen".

Die Auflösung der Standorte Kempten und Kaufbeuren hatte im Oktober 2011 große Bestürzung bei Soldaten, Bevölkerung und Politik ausgelöst. „Der Fliegerhorst in Kaufbeuren wird voraussichtlich im Jahr 2022 geschlossen", sagte kürzlich der Allgäuer Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke (CSU). Damit haben die Ostallgäuer noch einige Jahre Gnadenfrist. Bei den Gebirgssanitätern in der Kemptener Artillerie-Kaserne und im Fachsanitätszentrum gehen an Silvester definitiv die Lichter aus.

1802 kamen die ersten Truppen

1802 waren kurbayerische Truppen in die fürstäbtliche Residenz eingezogen und ab 1807 war Kempten ständige Garnison. 800 Soldaten lebten in der Stadt, die damals 5500 Einwohner zählte. Für die Handwerker und Kaufleute der Stadt war die Garnison ein erheblicher wirtschaftlicher Faktor und Landwirte lieferten fleißig Heu und Stroh.

1899 entstand ein Lazarett und zwischen den beiden Weltkriegen wurden zwei große Kasernen gebaut. Sie wurden die Heimat für das Gebirgsjäger-Regiment 99, das der spätere Generaloberst Eduard Dietl aufstellte, sowie eine Abteilung des Artillerieregiments 27. Allgäuer Gebirgsjäger kämpften während des Zweiten Weltkrieges an allen Fronten. In den Resten der bombardierten Kasernen wurden ab 1945 Tausende Fremdarbeiter, Flüchtlinge und Heimatvertriebene einquartiert und neue Existenzen gegründet.

Als erste Einrichtung der Bundeswehr zog am 1. Juli 1956 die Standortverwaltung am Haubensteigweg ein. Zwei Wochen später kam das Luftlande-Jägerbataillons 19 in die von Grund auf renovierte Prinz-Franz-Kaserne. Die Geschichte des Standortes Kempten ist überschattet von einem der schwersten Unglücke der jungen Bundeswehr. Am 3. Juni 1957 ertranken 15 Rekruten des Luftlandebataillons beim Versuch, die Iller bei Hirschdorf zu überqueren.

Feierliches Gelöbnis von Gebirgssanitätern in der Kemptener Prinz-Franz-Kaserne 1981 mit Blick auf die Basilika St. Lorenz.

Mitte der 1980er Jahre waren 3000 Soldaten und 500 Zivilbeamte in Kempten beschäftigt. Im Kreiswehrersatzamt Kempten wurden jährlich 3000 Wehrpflichtige gemustert und 2800 Reservisten einberufen. Einen ersten Einschnitt in die Standortgeschichte machte die Auflösung des Bundeswehrkrankenhauses am 30. Juni 1980 und Umwandlung in ein Sanitätszentrum.

Dem friedlichen Wandel in Europa folgend wurden die Streitkräfte bis Ende 1995 auf 340 000 reduziert. Hiervon betroffen war auch Kempten. Zwei Ausbildungseinheiten wurden zum Jahresende 1992 aufgelöst und das Gebirgsartilleriebataillon 81 rückte Ende März 1993 ab. In der Prinz-Franz-Kaserne fand am 1. Juli 1993 der letzte Appell statt. Dadurch ergab sich eine städtebaulich einmalige Chance. Mit der Auflösung des VKK 612 im September 1994 und der Bundeswehr-Fachschule im Dezember 1995 reduzierte sich die Gesamtstärke der Garnison um ein Drittel.

Die internationalen Friedensmissionen sind schon 25 Jahre lang eine gewichtige Aufgabe für die Kemptener Soldaten im Fachsanitätszentrum und beim Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu". Bis heute sind Kemptener Soldaten immer wieder auf dem Balkan, in Afghanistan und im Kongo eingesetzt. Einzelne sind aktuell in Namibia und Mali.

Bis zum 30. Juni 2016 werden die Bundeswehrliegenschaften ausgeräumt. Dann will die Stadt Kempten alles in einem Paket kaufen, sagt OB Kiechle: „Wir haben unser Erstzugriffsrecht gegenüber dem Bund erklärt." Derzeit werde der Wert der Flächen ermittelt. Doch über dem Kauf schwebt die Frage: Wie viele Flüchtlinge kommen noch nach Kempten? „Das liegt nicht in unserer Hand, aber die Stadt Kempten trägt weiterhin Verantwortung für Asylbewerber", sagt Kiechle.

Kaufbeuren: Schule aufgelöst

Der Standort Kaufbeuren sollte eigentlich Ende 2017 geschlossen werden und die Technische Schule der Luftwaffe im neuen Technischen Ausbildungszentrum der Luftwaffe in Faßberg (Niedersachsen) aufgehen. Die Ausbildung der Fluglotsen sollte ins nordrhein-westfälische Erndtebrück, die Technikerausbildung auf das Lechfeld verlegt werden. Tatsächlich wurde die Schule zwar zum 31. Dezember 2013 aufgelöst. Doch seitdem bildet der Kaufbeurer Fliegerhorst das Technische Ausbildungszentrum Süd der Luftwaffe mit eigenem Kommandeur und derzeit 560 Dienstposten, darunter 140 Zivilisten. Insgesamt arbeiten nur noch 755 Menschen im Fliegerhorst, darunter 325 Zivilisten.

Die anderen Standorte im Allgäu

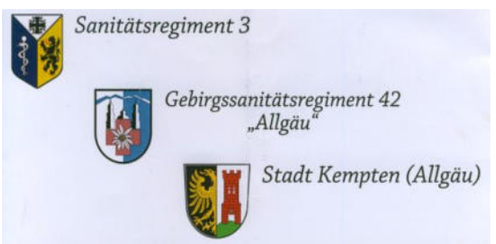
● **Sonthofen** ABC-Abwehrlehrbataillon und Standortverwaltung sind aufgelöst; die Schule für Feldjäger und Stabsdienst ist nach Hannover (Niedersachsen) gezogen. Die leichten ABC-Abwehrkompanien sind weg, ebenso die Kompanie aus Bruchsal bei Karlsruhe. Bereits auf der „Burg" untergebracht ist das neue Brandschutz-Zentrum der Bundeswehr mit über 100 Mitarbeitern. Weiter in der Stadt sind die Schule für ABC-Abwehr und gesetzliche Schutzaufgaben (Jägerkaserne) mit im Vorjahr rund 5000 Lehrgangsteilnehmern, Sanitätsversorgung, Sportfördergruppe und einer Außenstelle der Sportschule. Insgesamt hat die Bundeswehr in Sonthofen noch rund 785 Dienstposten. Die 198 Millionen Euro teuren Bauarbeiten auf Sonthofens Generaloberst-Beck-Kaserne sollen 2016 gehörig an Fahrt aufnehmen. Die Fertigstellung ist bis Ende 2018 geplant. Die Stadt Sonthofen plant gerade, 14 000 Quadratmeter der Grüntenkaserne zu kaufen (darauf entsteht die Containersiedlung für Flüchtlinge).

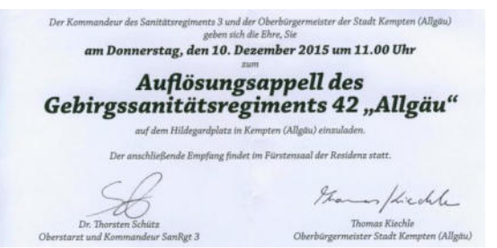
● **Füssen** Im Zuge der Bundeswehrreform wurde das Gebirgslogistikbataillon 8 in Füssen zum 1. Juli 2014 in Gebirgsversorgungsbataillon 8 umbenannt. Sein Aufgabenbereich hat sich allerdings kaum verändert und die Anzahl der Soldaten ist bei 550 geblieben. Außerdem wurde das Sanitätszentrum Füssen zum Sanitätsunterstützungszug (60 Soldaten). (az)

Die Kemptener Artillerie-Kaserne (Mitte) und das Verpflegungslager (rechts unten) werden in den Jahren 2016/17 von der Bundeswehr aufgegeben. Fotos: Ralf Lienert

Abbildung 21: Allgäuer Zeitung vom 10.12.2015

Neben der Einladung der Öffentlichkeit über die Allgäuer Zeitung hatten der Kommandeur des Sanitätsregimentes 3, Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz und der Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Thomas Kiechle, auch geladene Gäste mit einem persönlichem Einladungsschreiben eingeladen.





Der Kommandeur des Sanitätsregiments 3 und der Oberbürgermeister der Stadt Kempten (Allgäu) geben sich die Ehre, Sie

am Donnerstag, den 10. Dezember 2015 um 11.00 Uhr

zum

Auflösungsappell des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu"

auf dem Hildegardplatz in Kempten (Allgäu) einzuladen.

Der anschließende Empfang findet im Fürstensaal der Residenz statt.

Dr. Thorsten Schütz
Oberstarzt und Kommandeur SanRgt 3

Thomas Kiechle
Oberbürgermeister Stadt Kempten (Allgäu)

Abbildung 22: Einladung geladene Gäste zum Auflösungsappell am 10.12.2015

Am 10.12.2015, 11:00 Uhr, war es dann soweit. Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ war zum Auflösungsappell auf dem Hildegardplatz angetreten. Nach dem Einmarsch der Ehrenformation erfolgte die Meldung an den Kommandeur Sanitätsregiment 3, Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz. Dieser schritt gemeinsam mit dem Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Thomas Kiechle, sowie mit dem mit der kommissarischen Führung des Regimentes Beauftragten, Oberstleutnant Patrick Wagner, die Front ab. Oberstleutnant Wagner begrüßte die geladenen Gäste und die Öffentlichkeit und richtete eine letzte Ansprache an die angetretenen Soldatinnen und Soldaten des Regimentes. Anschließend erfolgte die Ansprache durch den Oberbürgermeister T. Kiechle. Oberstarzt Dr. T. Schütz oblag es abschließend das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ außer Dienst zu stellen. Wenige Minuten vor 12:00 Uhr wurde die Truppenfahne eingerollt. Wie es der Zufall wollte mit Glockenschlag 12:00 Uhr der Basilika Kemptens marschierte die Ehrenformation vom Hildegardplatz aus. Im Anschluss an den Auflösungsappell fand ein Empfang für die geladenen Gäste im Prunksaal der Residenz statt. Oberstleutnant Wagner vollzog dort in Anwesenheit der Gäste die Auflösung der Patenschaften des Regimentes. Die Patengemeinden wurden abschließend für deren Verdienste mit dem Ehrenzeichen des Regimentes ausgezeichnet.

Am Ende stand die Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“, eines der ältesten bestehenden Verbände der Bundeswehr. Es war der einzige gebirgsspezifische Verband („Fähigkeitsprofil Gebirge“) im Sanitätsdienst der Bundeswehr.

59 Jahre lang waren Soldaten/Soldatinnen und zivile Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen stolz in dem 1957 aus der Gebirgssanitätskompanie 8 entstandenem Verband Dienst leisten zu dürfen. Davon alleine 45 Jahre im Standort der „Wiege der deutschen Gebirgstruppe“ in Kempten im Allgäu.

Noch im Jahr 2009 erhielt das Regiment für sein 50-jähriges Bestehen und seine Verdienste durch den Bundesminister der Verteidigung den Beinamen „Allgäu“ sowie durch den Regierungspräsidenten von Schwaben in Augsburg und dem Oberbürgermeister der Stadt Kempten eine Urkunde für die Verbundenheit des Regimentes und der Bundeswehr mit dem Allgäu und der Garnisonsstadt Kempten.

Mit der formalen Außerdienststellung am 10.12.2015 und der abschließenden Restabwicklung der Auflösung zum 30.06.2016 endete die Geschichte des stolzen Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ und zugleich auch des Standortes und der traditionsreichen Garnison Kempten.

Eindrücke vom Auflösungsappell

Abbildung 23: Fotos vom Auflösungsappell

Abbildung 24: Fotos vom Auflösungsappell

Abbildung 25: Fotos vom Empfang mit Auflösung der Patenschaften

3.3 STANDORTE/GARNISONEN, VERHÄLTNIS IM STANDORT

Degerndorf/Inn [10]

Karfreitkaserne

1957 – 1962

Abbildung 26: Standort/Garnison Brannenburg, Karfreitkaserne

Abbildung 27: Wappen der Gemeinde Brannenburg

Wappenbeschreibung

Durch drei abgeflachte Spitzen geteilt von Blau und Silber; oben nebeneinander schwebend drei senkrechte goldene Rauten, unten ein waagrecht liegender gestümmelter Ast, aus dem drei rote Flammen schlagen.

Degerndorf (althochdeutsch Tegardorf, d.h. Großdorf) wurde im Jahr 814 erstmals in einer Schenkungsurkunde erwähnt und bestand wie in jener Zeit üblich, aus einer Ansammlung von Häusern und Höfen. Die Gemeinde Brannenburg, urkundlich erstmals zwischen 993 und 1000 erwähnt, gelangte durch Käufe und Schenkungen im Laufe der Zeit in den Besitz der Güter und Höfe auf dem Gebiet Degerndorf.

Zur Geschichte der Garnison

Bereits während des 1. Weltkrieges waren im Jahre 1915 Soldaten in Degerndorf stationiert. Eine Kaserne gab es zu jener Zeit noch nicht. Diese entstand, bedingt durch die Vergrößerung der Wehrmacht, in den Jahren 1935-1936. Das Gelände, auf dem die Kaserne steht, hieß früher „das Kreuzfeld“. Der Name der Kaserne „Karfreitkaserne“ erinnert an die Schlacht um Karfreit, bei der am 24./25.10.1917 an der Isonzo-Front das deutsche Alpenkorps den entscheidenden Durchbruch erzwang. Von 1936 bis 1939 war Degerndorf Garnison des 1. Bataillons des Gebirgsjägerregiments 100. Von 1939 bis 1945 war die Kaserne Standort für verschiedene Ersatztruppenteile. Nach dem Krieg beherbergte sie erst ein amerikanisches Feldlazarett (112th Evacuation Hospital), dann die 66th Constabulary Squadron und später englische Nachrichteneinheiten. Während diese noch anwesend waren, zog am 01.05.1956 mit der Truppensanitätsschule der erste Truppenteil der Bundeswehr in die Kaserne ein. Am 16.05.1957 treffen mit einem Vorkommando der Gebirgssanitätskompanie 8 die ersten Gebirgssanitäter ein. 1959 wird aus dieser Kompanie das Gebirgssanitätsbataillon 8 aufgestellt.

Das Verhältnis im Standort/der Garnison

Das Verhältnis der Degerndorfer zu ihrer Gebirgssanitätskompanie bzw. zum Gebirgssanitätsbataillon war ebenso gut wie zu allen anderen später im Standort stationierten Verbänden und Truppenteilen.

[10] www.brannenburg.de, 2015.

Murnau [11]

Kemmel-Kaserne

1972 – 1981

Abbildung 29: Wappen Markt Murnau

Abbildung 28: Standort/Garnison Murnau, Kemmel-Kaserne

Wappenbeschreibung:

Das Wappen des Marktes Murnau zeigt einen links hin gewendeten, widerschauenden grünen Lindwurm auf Silbergrund, Zunge und Klauen rot. Es ist wahrscheinlich, dass das Wappenbild auf eine sagenhafte Deutung des Ortsnamens als "Wurmau" zurückgeht. Fast alle frühen Stadt- und Marktsiegel sind so genannte "redende" Wappen, die mit der tatsächlichen Bedeutung des Ortsnamens oft wenig zu tun haben. Wann der Lindwurm im Murnauer Wappen auftaucht, ist nicht sicher zu bestimmen. Das erste unbeschädigte Gemeindesiegel stammt aus dem Jahr 1374.

Der Markt Murnau liegt auf einem Höhenrücken über dem Staffel- und Riegsee, dem großen Eschenloher und dem Murnauer Moos. Murnau wird erstmals um 1150 in den schriftlichen Quellen erwähnt. Vermutlich gründeten es die Bischöfe von Augsburg, da der Ort auf dem Grund eines klösterlichen Meierhofs lag, der zum Besitz des Augsburger Hofstifts gehörte. Im Jahr 1316 bestand Murnau aus mindestens 15 Anwesen sowie der Burg. 1332 kaufte Kaiser Ludwig der Bayer den Markt und übertrug diesen mit allen Leuten und Rechten dem neu gegründeten Kloster Ettal. Obwohl Murnau auf ältere Privilegien verweisen konnte und auch immer wieder auf seine Eigenständigkeit pochte, blieb Ettal bis zur Säkularisation von 1803 der Grund- und Lehnsherr Murnau's. Noch im 14. Jahrhundert entstand das Landgericht Murnau, das aber nach der Aufhebung des Klosters Ettal ebenfalls aufgelöst wurde. Von Anfang an war Murnau ein reiner Straßenmarkt an der wirtschaftlich und militärisch wichtigen Rottstraße zwischen Weilheim und Mittenwald. Noch vor 1329 verlieh Ludwig der Bayer Murnau die Marktprivilegien, als einzigem Marktort im Gebiet des Klosters Ettal. Somit war der Markt wirtschaftlicher Mittelpunkt in dieser Region. Seit 1722 wurden jährlich vier Jahrmärkte abgehalten. Die Bürger lebten hauptsächlich von Last- und Personenverkehr, vom lokalen Handel und von geringer Landwirtschaft. Seit dem 17. Jahrhundert kam als Hausindustrie die Hinterglas- u. Federmalerei dazu, die bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts ausgeübt wurde. Wie viele altbayerischen Märkte blieb auch Murnau von Krieg, Pest und Feuersbrünsten nicht verschont. Zwischen 1619 und 1851 brannte der Markt viermal fast vollständig nieder. Im Dreißigjährigen Krieg fielen immer wieder Schweden und Franzosen, im Spanischen Erbfolgekrieg die Tiroler ein. Wie viele Menschen 1634 der Pest zum Opfer fielen, ist nicht bekannt. Zusammen mit den Kriegen gehörte diese Zeit unbestreitbar zu den schrecklichsten Jahren in Murnau's Geschichte. Durch den Verlust des Landgerichts und die Auswirkungen der napoleonischen Kriege stürzte Murnau nach 1800 in eine wirtschaftliche Krise, die bis in die zweite Jahrhunderthälfte anhielt. Erst als Murnau Mitte des 19. Jahrhunderts für den Fremdenverkehr entdeckt wurde und der Anschluss an das Eisenbahnnetz im Jahr 1879 neue wirtschaftliche Wege aufzeigte, ging es wieder aufwärts. Murnau entwickelte sich zu einem beliebten Ferien- und Kurort, der nun auch sein äußeres Erscheinungsbild verbesserte. Spazierwege und Alleen wurden angelegt, das Strandbad erweitert. Herrschaftliche Villen entstanden rund um den Ortskern, die Häuserfronten im Ort wurden mit

[11] www.murnau.de, 2015.

freundlichen, farbigen Malereien versehen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte ein Kreis junger Künstler, der sich in Murnau zusammen fand, auch bedeutende Akzente im Bereich der Kunst (Kandinsky, Marc - Der Blaue Reiter).

Zur Geschichte der Garnison Murnau

Zwischen 1936 und 1939 entstanden an der Straße nach Weilheim, nördlich des Ortskerns zwei Kasernen. Zunächst entstand 1936 die Artillerie-Kaserne, die 1939 den Namen Kemmel-Kaserne erhielt und in den folgenden Jahren verschiedene Wehrmachtstruppenteile beherbergte. Als 1947 die US-Army die Kaserne übernahm, benannte sie die Truppenunterkunft in Kimbro-Kaserne um. Auf Antrag der Gemeinde Murnau und der Bundeswehr erhielt die Kaserne wieder ihren ursprünglichen Namen und hieß ab Ende 1972 wieder Kemmel-Kaserne. Sie ist inzwischen aufgegeben worden. Für die zweite Kaserne, die Panzerjägerkaserne, wurde Anfang 1939 das Richtfest gefeiert. Zur Stationierung der Panzerjägerabteilung einer Gebirgsdivision kam es jedoch nicht mehr. Stattdessen wurde die Kaserne von 1939 bis Kriegsende als Kriegsgefangenenlager für über 5.000 polnische Offiziere genutzt. Nach dem Krieg erhielt die Kaserne ihren heutigen Namen, Werdenfelser Kaserne. Zwischen 1956 und 1994 waren verschiedene Truppenteile der 1. Gebirgsdivision in Murnau stationiert.

Das Verhältnis im Standort/der Garnison

Die Stadt Murnau und das Gebirgssanitätsbataillon 8 pflegten ein sehr gutes Miteinander. Ob nun das Gebirgssanitätsbataillon 8 zu Info-Veranstaltungen, großen und kleinen Festen oder zu Tagen der offenen Tür einlud, oder die Soldaten zu Veranstaltungen der Gemeinde gerufen wurden, immer waren die Resonanz und die Besucherzahlen überdurchschnittlich hoch. Es lag natürlich auf der Hand, dass ein Sanitätsbataillon mit den örtlichen Krankenhäusern, hier vor allem mit der bundesweit bekannten Unfall-Klinik, sehr gute Kontakte pflegte. Hervorzuheben ist hier auch eine Spendenaktion des Bataillons im Jahr 1973, die mit Unterstützung des Gebirgsmusikkorps 8 durch ein Konzert einen Betrag von über DM 4.000,-- erbrachte und somit wesentlich zur Anschaffung eines Rettungswagens für die örtliche Sanitätskolonne beitrug. Aus den militärischen Appellen ragt der feierliche Appell zum 25-jährigen Bestehen der NATO in der Kemmel-Kaserne heraus, darüber hinaus wurde eine ganze Reihe von Vereidigungen sowie Fachtagungen auf dem Gebiet des Sanitätswesens durchgeführt. Dazu kamen Informationsveranstaltungen mit Behördenleitern und Wirtschaftsvertretern aus der Region.

Kempten [12]

1962 – 1972

1981 – 2016

Abbildung 32: Wappen Stadt Kempten

Abbildung 31: Standort/Garnison Kempten

Abbildung 30: Artilleriekaserne

Wappenbeschreibung:

Das der (1818 endgültig) vereinigten Stadt Kempten von der Regierung des Oberdonaukreises verliehene Stadtwappen (5. Januar 1819) bringt die historische Doppelbedeutung Kemptens zum Ausdruck. Auf dem senkrecht geteilten Schild symbolisieren vom Beschauer aus im linken, schwarz unterlegten Feld die Hälfte eines goldenen Reichsadlers die ehemalige Reichsstadt, im rechten, weiß-silber unterlegten Feld ein dreizinniger roter Turm auf grünem Dreiberg die ehemalige Reichsabtei. [13]

Ein geschichtlicher Blick auf die Stadt Kempten

Vor rund 2000 Jahren zogen römische Truppen mit dem militärischen Auftrag über die Alpen, den Landstrich nördlich der Gipfel zu besetzen. Umgeben von Bergen, Hügeln und Seen bauten sie die offene Landstadt Cambodunum nach Vorbildern aus ihrer Heimat. Es gab einen großen heiligen Bezirk als Versammlungsort. Öffentliche Gebäude wie das Forum mit der Marktbasilika wurden zum Teil mit aus Italien importiertem Marmor ausgestattet. Drei Thermenanlagen und ein gallorömischer Tempelbezirk unterstrichen die Bedeutung der Siedlung, die mit Augsburg zu den größten Römerstädten in der Provinz Rätien zählte. Im 1. Jahrhundert war Cambodunum sogar eine Zeit lang das zivile Verwaltungszentrum dieser Provinz. Während am rechten Hochufer der Iller aufwändige Steinbauten errichtet wurden, standen in Augsburg nur Holzhäuser und ein militärischer Stützpunkt. Kempten gilt als älteste Stadt Deutschlands. Der aus Kleinasien stammende Historiker und Geograph Strabon lebte von 64/63 v. Chr. bis 18/23 n. Chr. Er berichtete im vierten Band seiner „Geographika" von der „polis", der Stadt einer keltischen Stammesgruppe der Estionen namens Kambodounon (Stadt am Fluss). Von der keltischen Siedlung wurden bislang keine Überreste gefunden. Im 3. Jahrhundert nach Christus nahm die Gefahr durch Überfälle der Alamannen (auch Alemannen bezeichnet) zu. Mit dem Fall des Limes verschoben sich 260 n. Chr. die Machtverhältnisse. Cambodunum wurde dadurch zur Grenzstadt. Die Römer zogen von der unbefestigten Marktstadt auf dem Lindenberg an den Fuß der Burghalde, auf der sie ein steinernes Kastell gebaut hatten. Unter dem starken militärischen Schutz dürfte die spätrömische Stadt, die jetzt Cambidano genannt wurde, besiedelt geblieben sein. Das römische Militär zog vermutlich im 5. Jahrhundert n. Chr. ab.

Abbildung 33: Archäologischer Park Cambodunum

[12] www.kempten.de, 2015.
[13] Dr. Franz-Rasso Böck, Stadtarchiv Kempten.

Die beiden St. Gallener Mönche Magnus und Theodor kamen auf Wunsch des Augsburger Bischofs um das Jahr 740 ins Allgäu. In Kempten errichteten sie eine Missionszelle mit einer Marienkirche. Diese gilt als eine der ersten christlichen Zellen in der Region und dürfte im Bereich der späteren Residenz gestanden sein. Aus ihr ging das Benediktinerkloster Kempten hervor. Als erster Abt des ältesten Allgäuer Klosters wird 752 Audogar genannt. Mit dem Kloster eng verbunden ist die Königin Hildegard, die Gemahlin Karls des Großen. Die schwäbische Fürstentochter, die vermutlich Verwandtschaft in Kempten hatte, wurde zu einer wichtigen Wohltäterin des Klosters. Bis heute ist die Namensgeberin des Hildegardplatzes auf zahlreichen Abbildungen an Gebäuden und im ehemaligen Stiftswappen zu finden. Seit dem 8. Jahrhundert wurde das Kloster Kempten stark gefördert durch die Könige. Im Jahre 1213 wurde der Herrschaftsbereich des Klosters von Kaiser Friedrich II. zur Grafschaft erhoben. Der Abt durfte sich bereits seit dem 12. Jahrhundert Fürstabt nennen und war Herr über die Siedlung, die sich rund um die heutige St.-Mang-Kirche entwickelte. Dort regten sich seit dem späten 13. Jahrhundert Unabhängigkeitsbestrebungen. Das königliche Privileg, das die Stadt Kempten 1289 von König Rudolf von Habsburg erhalten hat, war der erste Schritt im jahrhundertelangen Loslösungsprozess aus der Verfügungsgewalt des Abtes und seiner Vögte. Die Bürger der Reichsstadt wurden zunehmend selbstbewusster; 1363 besetzten sie die Stadtburg des Abtes und zerstörten sie, was einen jahrelangen Rechtsstreit nach sich zog. Am Ende siegte zwar der Fürstabt, er verzichtete aber auf Wiedergutmachung und verkaufte die Burghalde an die Reichsstadt. Bei der Befreiung des in Brügge gefangenen jungen Königs Maximilian zeichnete sich 1488 das Kemptener Truppenkontingent besonders aus und erhielt von Kaiser Friedrich III. das Recht, einen Doppeladler mit Kaiserkrone im Stadtwappen zu führen. 1525 war ein markantes Jahr in der Stadtgeschichte: Im Bauernkrieg zwangen Aufständische den Fürstabt zur Flucht aus seinem Kloster. Nachdem auch seine Burg Liebenthann von den Bauern erobert worden war, klopfte Sebastian von Breitenstein an die Tore der Reichsstadt Kempten. Bürgermeister Gordian Seuter gewährte dem Fürstabt Zuflucht und nutzte die Gelegenheit zum „Großen Kauf". Für 30.000 Gulden löste die Bürgerschaft die letzten Rechte und Besitztümer des Stiftes innerhalb der Stadtmauern ab. 1527 kam es zur religiösen Abspaltung. Die Stadt folgte zunächst der Lehre des Schweizer Reformators Huldrych Zwingli und dann der Lehre Martin Luthers. Damit war Kempten für Jahrhunderte in die protestantische Reichsstadt und das katholische Stift geteilt. Dieser konfessionelle Gegensatz führte im Dreißigjährigen Krieg zu Zerstörungen auf beiden Seiten. Mit Hilfe von kaiserlichen und schwedischen Soldaten wurden Stadt und Stift weitgehend dem Erdboden gleichgemacht. Krieg, Pest und Hungersnot reduzierten die Gesamtbevölkerung auf rund 900 Personen. Fürstabt Roman Giel von Gielsberg sorgte für einen Neuanfang. Der Regent begann 1651 mit dem Bau seiner neuen Residenz und der Kirche St. Lorenz, dem ersten großen Kirchenbau Süddeutschlands nach dem Dreißigjährigen Krieg. Um das Benediktinerstift entstand nun eine Siedlung für Handwerker und den Hofstaat. Fürstabt Rupert von Bodman erlangte für sie 1728 das Stadtprivileg.

Abbildung 34: Kempten, Kupferstich um 1650

Im ausgehenden 18. Jahrhundert kam es in Kempten zum inzwischen viel zitierten letzten Hexenprozess auf deutschem Boden. Maria Anna Schwägelin wurde zum Tode verurteilt, aber nicht hingerichtet: Sie starb 1781 im stiftkemptischen Gefängnis. Die Buchdruckerkunst wurde in Kempten seit 1593 gepflegt. 1784 erschien die erste Tageszeitung. Sie meldete 1796, dass französische Soldaten in die Stadt marschieren. Drei Jahre später quartierten sich Russen, Tataren, Ural- und Donkosaken auf ihrem Rückmarsch in der Illermetropole ein. 1800 musste Kempten erneut französische Soldaten aufnehmen. 1802/03 ging für die beiden Städte Kempten die Zeit des Nebeneinanders zu Ende. Die Reichsstadt und das 1.000 Quadratkilometer große Fürststift Kempten mit etwa 42.000 Menschen wurden dem bayerischen Kurfürsten zugesprochen. Bayerische Truppen zogen in die Stadt und nahmen Besitz von Gebäuden, Kunstschätzen und Archivalien. Ab 1808 war Kempten die Hauptstadt eines neu geschaffenen Verwaltungsbezirkes, des sogenannten Illerkreises, der von Lindau über Feldkirch, das Montafon, Füssen und Schongau bis kurz vor Augsburg und Ulm reichte. 1818 folgte eine erste Gebietsreform. Reichstadt und Stiftsstadt wurden zu einem Gemeinwesen mit dem Namen Kempten vereint und erhielten ein neues Stadtwappen: Ein halber Reichsadler auf schwarzem Grund und einem Turm auf einem Berg aus weißem Grund. Um die Stadt entstanden mit Sankt Lorenz und Sankt Mang zwei eigenständige Gemeinden, die erst mit der Gemeindegebietsreform 1972 zu Kempten zurückkehrten. Nach der Säkularisation veränderte sich das Stadtbild für die rund 5.200 Einwohner: Stadtmauern und Tore wurden nach und nach abgebrochen. 1852 fuhr der erste Zug aus München kommend in den Kemptener Kopfbahnhof ein. Entlang der Iller entwickelte sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Textilindustrie. Kempten und Sankt Mang erlebten einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung; die Bevölkerungszahl wuchs stark.

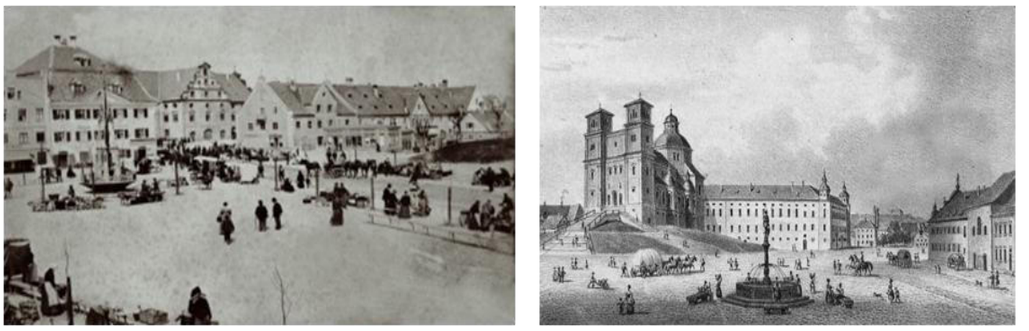


Abbildung 35: Kempten, Hildegard Platz um 1800 (Bild links), um 1900 (Bild rechts)

1898 wurde der erste industriell genutzte Dieselmotor der Welt in der Kemptener Zündholzfabrik in Betrieb genommen. Telefon, elektrisches Licht und Automobile wandelten das Alltagsleben. 1904 wurde die Freitreppe gebaut und ein Jahr später flimmerten Kinofilme über eine Bierhallen-Leinwand. Die Bevölkerungszahl war auf über 20.000 gestiegen. 1935 wurde Kempten zur Kreisstadt erhoben und gewann damit an zentraler Bedeutung für die gesamte Region. Im Zweiten Weltkrieg wurde Kempten mit seinen Industriebetrieben, Kasernen und dem Bahnhof wiederholt Ziel von alliierten Luftangriffen. Am 27.04.1945 erreichten fremde Soldaten die Stadt: Von Norden kamen amerikanische Soldaten und von Westen französische Truppen. Unter der US-Besatzung strebte die Stadt rasch zur ihrer nächsten Blüte. Mehr als 10.000 Heimatvertriebene sorgten für einen Strukturwandel in vielfältiger Weise. Hier mischten sich das Wissen und die Erfahrungen der Neukemptener mit dem oftmals beschriebenen „Allgäuer Mächlergeist“. Daraus entstanden Innovationen für Handwerk, Gewerbe und Industrie. Das Wirtschaftswunder vollzog sich auch beidseits der Iller. Immer mehr Betriebe siedelten sich in Kempten an. Heute pendeln täglich über 20.000 Menschen aus der Region zur Arbeit in die Stadt. Mit den neuen Stadtteilen Ostbahnhof, Bühl, Halde, Thingers, Stiftallmey und Ludwigshöhe weitete sich Kempten aus. Die erste Fußgängerzone Schwabens, ein Durchgangsbahnhof und ein neues Stadtkrankenhaus verbesserten die Infrastruktur. Mit der Gemeindegebietsreform vom 01.07.1972 wurden die Orte Sankt Lorenz und Sankt Mang der Stadt zugeschlagen. Damit vergrößerte sich das Stadtgebiet von 24 auf 63 Quadratkilometer und die Einwohnerzahl erhöhte sich um 12.000 auf 57.000. Die folgenden Jahre wa-

ren geprägt von zahlreichen Ausbauten und Modernisierungen in der Stadt. Sport, Freizeit und Erholung sind bis heute wichtige Standortfaktoren. Der Illerradweg verbindet Oberstdorf mit Ulm. Das Freizeitbad „Cambomare“ mit dem benachbarten Jugend- und Familiengästehaus „JUFA“ ist ebenso beliebt wie die Veranstaltungs- und Konzerthalle „bigBOX Allgäu“ mit angeschlossenem Hotel. Sie geht wie das Forum Allgäu auf private Initiative zurück. Die Stadt erschloss mit dem Archäologischen Park Cambodunum einen wesentlichen Teil ihrer Geschichte. Kempten wurde Sitz eines Polizeipräsidiums, erhielt einen Autobahnanschluss, ein Berufsschulzentrum, das Alpinmuseum und die Hochschule besuchen heute über 5.000 Studenten. Die Allgäu-Metropole entwickelte sich auch zum Kompetenzzentrum für Lebensmittel- und Verpackungstechnologie. Zu den jährlichen Höhepunkten im Festreigen zählen der Jazz-Frühling, das Stadtfest, die Allgäuer Festwoche und der größte Allgäuer Weihnachtsmarkt. Heute ist Kempten mit seinen über 65.000 Einwohnern die wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Metropole des Allgäu und nach Augsburg die zweitgrößte Stadt des Regierungsbezirks Schwaben. Wegen ihrer zentralen Lage in der Allgäuer Region und ihrer Größe trägt die Stadt inoffiziell die Bezeichnung der Hauptstadt des Allgäu und wird gelegentlich auch als Allgäu-Metropole oder Illerstadt bezeichnet. In der kreisfreien Stadt sind Bürgerfleiß und Fürstenglanz auf besondere Art erhalten geblieben. Die Kemptener sprechen ihren eigenen Dialekt und zeigen sich oft tolerant, geschäftig und gleichzeitig gemütlich. Die Mischung aus Bildung, Arbeit, Kultur und Geselligkeit ist Teil des Allgäuer Lebensgefühls. Kempten ist eine pulsierende Stadt, für jedes Alter und zu jeder Jahreszeit. In der kreisfreien Stadt sind Bürgerfleiß und Fürstenglanz auf besondere Art erhalten geblieben. [14]

Abbildung 36: Eindrücke von Kempten

[14] Dr. Franz-Rasso Böck, Stadtarchiv Kempten, Ralf Lienert, Allgäuer Zeitung.

Geschichte der Garnison Kempten

Die Geschichte der Stadt Kempten ist seit Jahrhunderten eng verbunden mit der Anwesenheit von Militär und dessen vielfältiger Rolle im Spiegel der Zeit. Seit 1807 ständige Garnisonsstadt, gehört Kempten zu den ältesten und traditionsreichsten Standorten Bayerns und gilt zudem auch als „Wiege der Gebirgstruppe“.

Traditionsreiche Verbände wie:

- Kurbayerisches Feldjäger-Regiment von Salern,
- Graf Fuggersches Chevauleger-Regiment,
- Infanterie-Bataillon Vincenti,
- Kaiserliches Regiment Jelalich,
- Regiment Erzherzog Ludwig Blankensteiner Husaren,
- Regiment Erzherzog Karl von Auersberg,
- Bataillon Metzen,
- 13. Linien-Infanterie-Regiment,
- 12. Infanterieregiment "König Otto von Griechenland",
- 3. Infanterieregiment "Prinz Franz von Bayern",
- Königlich-bayerisches Jägerbataillon "König",
- II. Bataillon Königlich-Bayerisches 20. Infanterieregiment,
- III. Gebirgsjägerbataillon Schützenregiment 42,
- (später als Gebirgsjägerbataillon, dann 19. Infanterieregiment und bildet den Corpus für die Aufstellung der 1. Bayerischen Gebirgsbrigade, später der 1. Bayerischen Gebirgsdivision),
- III. (Gebirgsjäger)-Bataillon 19. bayerische Infanterieregiment,
- Bataillon Infanterieregiment 91, später Gebirgsjägerregiment 91,
- Abteilung Artillerieregiment 27,
- sowie ein Standortlazarett bis zum Ende des II. Weltkrieges.

Klingende Namen mit Platz und Rang vermerkt der Chronist. Wurden 1802 die Kurbayerischen Feldjäger von der Bevölkerung mehr mit Unmut aufgenommen, so begrüßte der Rat der Stadt die Soldaten des 13. Linien-Infanterie-Regiments 1810 schon auf dem Residenzplatz. Dem 1848 im Sinne des freiheitlichen demokratischen Geistes jener Jahre gegründeten Stadtwehrkorps, folgen 1855 auf dringende Bitten des Rates der Stadt Teile des 12. Infanterieregiment „König Otto von Griechenland“. In deren Nachfolge findet ein Bataillon des 3. Infanterieregiment „Prinz Franz von Bayern“ seine Heimat in Kempten. Dieses wird 1866 als einziges bayerisches Bataillon im Zuge der Auseinandersetzungen zwischen Österreich und Preußen ins Feld geführt und kehrt anschließend nicht mehr ins Allgäu zurück. Statt ihrer marschieren 1870 die Soldaten des 1. Königlich-bayerischen Jägerbataillons „König“ in die Hauptstadt des Allgäu ein und legen bis zu ihrem Abschied 1897 nach Straubing den Grundstein für eine Tradition, welche bis in die Gegenwart reicht. Kurz vor der Jahrhundertwende schafft sich mit dem II. Bataillon des Königlich-Bayerischen 20. Infanterieregiment ein nicht minder ruhmreicher Verband seine Heimat in Kempten. Geschwächt durch hohe Verluste kehren Teile dieses Regiments im Dezember 1918 aus dem Ersten Weltkrieg heim. Das 1919 in Kempten aus Teilen des Freikorps Schwaben konstituierte III. (Gebirgsjäger)-Bataillon Schützenregiment 42 geht 1921 als Gebirgsjägerbataillon in das 19. Infanterieregiment über. Es war das einzige Gebirgsjägerbataillon der gesamten Reichswehr und sollte Grundlage für alle späteren Gebirgsdivisionen werden. Kempten wird daher auch als „Wiege der Gebirgstruppe“ bezeichnet. [15] Dieses Bataillon bildet 1935 den Corpus für die Aufstellung der 1. Bayrischen Gebirgsbrigade und später der 1. Bayrischen Gebirgsdivision. 1936 wird die im Stadtzentrum gelegene neuerbaute Prinz-Franz-Kaserne vom 1. Bataillon Infanterieregiment 91 belegt. Die Kaserne liegt zentral in der Innenstadt auf einem 54.000 m² großen Gelände nahe bei der Basilika St. Lorenz, dem Fürststift Kempten, der Orangerie und dem Hofgarten. Im darauffolgenden Jahr wird eine weitere Kaserne an der Kaufbeurer Straße in Kempten erbaut. Sie erhielt den Namen Scharnhorst-Kaserne. Der erste Truppenteil dort wurde ein Artillerie-Regiment. Danach hieß die Kaserne einfach Artilleriekaserne. In den Jahren 1939 bis 1941 entsteht in Kempten zusätzlich ein Standortlazarett. Postbellum erlebt Kempten 1956 den Einzug eines neuen Soldatentypus, des „Staatsbürgers in Uniform“, in die alte und traditionsreiche Garnisonstadt. Beide Kasernen bildeten die Heimat u.a. für das Fallschirmjägerbataillon 262, Gebirgsversorgungsbataillon 226, Feldlazarett 481, Chirurgisches Lazarett, Sanitätsbataillon 210, Gebirgsartilleriebataillon 81, Gebirgssanitätsbataillon 8 sowie einzelne Kompanien. Diese Truppenteile werden 1961 durch das Kreiswehrersatzamt Kempten, 1963 durch die Bundeswehrfachschule und 1965 durch das Verteidigungskreiskommando 612 ergänzt. In der Bundeswehrliegenschaft am Haubensteigweg war zunächst ein Standortlazarett, später zu einem Bundeswehrkrankenhaus ausgebaut. Mit der Aufgabe als Bundeswehrkrankenhaus befanden sich dort in Folge das Sanitätszentrum 608, danach ein Facharztzentrum der Bundeswehr bzw. später ein Fachsanitätszentrum der Bundeswehr. War in der deutschen Militärgeschichte bis 1945 nie eine Trennung von militärischer Führung und Verwaltung gegeben, tritt ab 1956 an die Stelle der alten Militärintendantur auch in Kempten eine eigenständige zivile Behördenorganisation, welche nach den Grundsätzen der zivilen Staatsverwaltung arbeitet: Die Standortverwaltung als Ortsbehörde dieser Bundesbehörde. Die Errichtung eines Soldatenheimes 1971 im Stadtzentrum vervollständigt das Bild Kemptens als moderne traditionsreiche Garnisonstadt im Zentrum des Allgäu. Durch die jahrzehntelange Präsenz von ca. 1.500 Soldaten und 500 zivilen Mitarbeitern erwächst im Standort ein enges, harmonisches Miteinander. Dem Zusammenbruch des Warschauer Paktes und dem friedlichen Wandel in Europa folgend werden die Streitkräfte bis Ende 1994 auf 370.000 reduziert. Hiervon betroffen ist auch Kempten. Der vorangegangen Auflösung zweier Ausbildungskompanien 1992, folgte zum 31.03.1993 die Außerdienststellung des stolzen Gebirgsartilleriebataillons 81, sowie die Überführung der Prinz-Franz-Kaserne in eine zivile Nutzung zum 01.07.1993. Nach der Auflösung des Verteidigungskreiskommandos 612 zum 30.

[15] Johann-Georg und Inge Böck (Vortrag vom 10.08.2008).

September 1994 reduziert sich die Garnison auf Bundeswehrfachschule (bis 1996), Sanitätszentrum 608, Facharztzentrum, Kreiswehrersatzamt und Gebirgssanitätsbataillon 8. Im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr und den damit verbunden Stationierungsentscheidungen vom 26.10.2011 wird die Garnison Kempten 2016 auf signifikant unter 15 Dienstposten reduziert, vermutlich nur noch bis zu sechs Dienstposten im Bereich der zukünftigen Personalgewinnungsorganisation und damit nicht mehr als Standort bezeichnet. Damit geht eine über 200-jährige Standortgeschichte zu Ende.[16]

Abbildung 37: Standort/Garnison Kempten

Abbildung 40: Artilleriekaserne bis 2016

Abbildung 39: Prinz Franz Kaserne in den 40er Jahren

Abbildung 38: Prinz Franz Kaserne nach deren Auflösung

<u>Das Verhältnis im Standort/der Garnison</u>

Das Verhältnis zwischen dem Gebirgssanitätsbataillon 8, zuletzt als Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ bezeichnet, dem Allgäu im Allgemeinen und der Stadt Kempten im Besonderen, hätte nicht besser sein können. Es war stets von einem harmonischen Miteinander, gegenseitigen Respekt und vielerlei Kontakten und Bindungen geprägt. Am 27.04.1962 stellte sich das Gebirgssanitätsbataillon 8 mit einer Parade auf dem Königsplatz, einem Vorbeimarsch vor Oberbürgermeister und Divisionskommandeur am Rathaus, erstmals im Standort/Garnison Kempten vor und wurde herzlich von der Bevölkerung und einer großen Zahl von Ehrengästen willkommen geheißen. Die Gebirgssanitäter waren stolz in der Garnison der „Wiege der deutschen Gebirgstruppe“ angekommen zu sein. 10 Jahre später hieß es mit der Verlegung nach Murnau für die Garnison Abschied nehmen von ihren liebgewonnenen Gebirgssanitätern. Die Stadt, ihre Bürger und letztlich die Soldaten waren gleichermaßen betrübt von dieser Entscheidung. Umso größer war die Freude die Gebirgssanitäter nach nur 9 Jahren wieder in Kempten willkommen zu heißen. In den folgenden Jahren wurden die Kontakte und Verbindungen intensiviert und vertieft. Im Jahr 2009 konnte unter großer Anteilnahme von Ehrengästen, Repräsentanten, der Öffentlichkeit und den Bürgern das 50-jährige Bestehen des Regimentes, gefeiert werden. Davon 37 Jahre stationiert in der Garnison Kempten. Dem Regiment wurde die hohe Ehre zuteil durch

[16] Dr. Franz-Rasso Böck, Stadtarchiv Kempten, Ralf Lienert, Allgäuer Zeitung.

den Bundesminister der Verteidigung persönlich den Beinamen „Allgäu“ im Hofgarten der Kemptener Residenz verliehen zu bekommen. Damit wurde nochmals verdeutlicht, wo das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ hingehört. Nur 2 ½ Jahre nach dem großen Jubiläum muss das Regiment und ihre Garnisonsstadt die politische Entscheidung hinnehmen, dass das Regiment im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr (Einnahme Zielstruktur bis 2017) bereits bis Mitte 2016 aufzulösen ist. Da von der Auflösung auch das Fachsanitätszentrum und das Kreiswehrersatzamt betroffen sind, ist damit auch das Ende der Geschichte der über 200 Jahre alten und traditionsreichen Garnison Kempten besiegelt. Kempten wird zukünftig in der Bundeswehr nicht mehr als Standort bezeichnet. Diese Entscheidung löste Bestürzung und Enttäuschung aus. Der Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer bezeichnete dieses für die Stadt als einen „schweren Schlag“. Ab diesem Zeitpunkt hieß es Abschied nehmen. Aus dem Regiment heraus wurde bereits wenige Monate nach Entscheidung zur Aufgabe des Standortes und der Auflösungen der erste Anstoß getätigt, dass es Verpflichtung wäre, die Geschichte der Bundeswehr in der Garnison Kempten zu dokumentieren und als Tradition zu pflegen. Der Oberbürgermeister hat sich diesem sofort angeschlossen und die Unterstützung seitens der Stadt zugesichert. Eine diesbezügliche Projektgruppe unter Beteiligung von Vertretern des Regimentes (für das Regiment federführend Oberstleutnant a.D. Kurt Rasch, Hauptmann a.D. Dieter Tielmann und Hauptmann Robert Schmidt), des Fachsanitätszentrums, Ehemaliger Angehöriger der in Kempten stationierten Verbände, Truppenteile und Dienststellen der Bundeswehr sowie seitens der Stadt Kempten, nahmen sich ab März 2013 dieser Aufgabe an und prüften die Möglichkeiten der Traditionspflege nach Aufgabe des Standortes, bzw. der Garnison Kempten. Am 24.05.2014 fand letztmalig ein „Tag der offenen Tür“ der Bundeswehr im Standort statt. Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ feierte vor der bevorstehenden Auflösung im Jahr 2016 noch sein 55-jähriges Bestehen in der Artilleriekaserne. Tausende kamen nochmals in die Kaserne und zeigten ihre Verbundenheit mit ihrer Bundeswehr. Als Ergebnis der Projektgruppenarbeit zur Aufrechterhaltung der Traditionspflege fand am 16.09.2014 im Haus Hochland (ehemals Soldatenheim) eine Gründungsveranstaltung für einen diesbezüglichen Verein statt. 44 aktive Soldaten/Soldatinnen und zivile Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen, Ehemalige und Freunde des Standortes Kempten waren dazu erschienen und gründeten den Verein „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e.V.“. Der Verein hat sich gemeinsam mit der Stadt Kempten zum Ziel gesetzt, die Tradition der Geschichte der Bundeswehr auch über den Zeitpunkt der Auflösung der Garnison/des Standortes hinaus nachhaltig zu pflegen und aufrechtzuerhalten. [17]

Traditionsverband Ehemaliger
und
Freunde des Standortes Kempten e.V.

Abbildung 41: Logo "Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e.V.”

[17] Satzung „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“ vom 16.09.2014.

Die Bundeswehr als Wirtschaftsfaktor im Standort und der Region
(am Beispiel Gebirgssanitätsregiment 8)

Die nachstehende Tabelle belegt welche Bedeutung die Bundeswehr für einen Standort auch in der Größe einer Stadt wie Kempten, hatte. Die Tabelle zeigt die Finanzmittel die seitens der Bundeswehr alleine für das Regiment und nur für den Zeitraum von 1997 bis 2001 aufgewendet wurden. Hiervon profitierten Stadt, Wirtschaft und Handwerk. Der Bauunterhalt und die Belieferung der Kaserne mit Frischverpflegung in der Artilleriekaserne wurden nahezu ausschließlich von Bauunternehmen und Handwerksbetrieben in der Region abgewickelt. Auch wurde die Reinigung der militärischen Bekleidung an Betriebe in der Region vergeben. Etwa zur Hälfte waren regionale Betriebe in den Bereichen Liegenschaftsgerät und etwa zu einem Drittel bei der Beschaffung beteiligt. Dazu kam noch die Kaufkraft der Angehörigen des Regimentes.

Jahr	Bauunterhalt	Betriebs-ausgaben	Liegenschafts-gerät	Verpflegung	Bekleidung	Beschaffung	Gesamt
1997	591.200	960.600	26.150	362.400	56.120	7.500	2.003.970
1998	197.000	945.600	28.030	385,400	64.980	17.200	1.638.210
1999	695.500	1.044.200	30.880	419.150	67.420	22.200	2.279.350
2000	594.600	1.123.000	35.570	385.00	72.000	11.200	2.221.370
2001	378.600	1.035.500	45.600	375.900	74.770	11.900	1.922.270
Gesamt:	2.456.900	5.107.800	166.230	1.927.850	335.290	70.000	10.065.170

Abbildung 42: Tabelle Haushaltsmittel/Unterhaltskosten für das Gebirgssanitätsregiment 8

3.4 VERBANDSABZEICHEN

Antragsstellung

Im Jahre 1980 genehmigte der damalige Inspekteur des Heeres die Einführung „Interner Verbandsabzeichen“ (Wappen) im Heer.

Im Schreiben vom 16.02.1981 legte der Kommandeur Sanitätsbataillon 210 den Entwurf für das zukünftige Verbandsabzeichen (Wappen) des Gebirgssanitätsbataillons 8 dem Divisionskommando der 1. Gebirgsdivision zur Genehmigung vor. [18] Der Kommandeur der 1. Gebirgsdivision genehmigte am 18.03.1981 den vorgelegten Entwurf. [19]

Auf den folgenden Seiten ist die Entstehungsgeschichte des Verbandsabzeichens dargestellt.

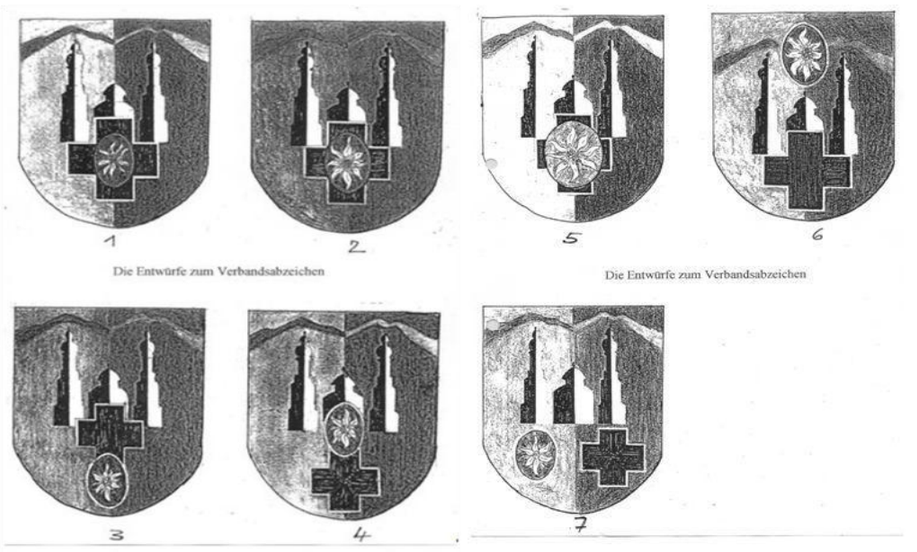


Abbildung 43: Die ersten Entwürfe für das Verbandsabzeichen

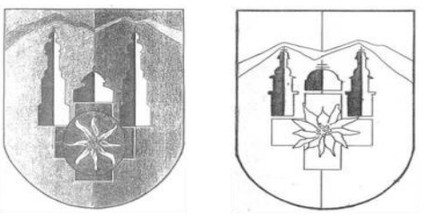


Abbildung 44: Die abschließenden Entwürfe für das Verbandsabzeichen

[18] Antrag Kommandeur Sanitätsbataillon 210 vom 16.02.1981.
[19] Genehmigung Kommandeur 1. Gebirgsdivision vom 18.03.1981.

Anlage 3 zu Seite 21

Entwurf

Sanitätsbataillon 210
Kdr Az 49

8960 Kempten, 16.02.1981
Prinz-Franz-Kaserne
Tel. (0831) 13 031
Bw-Fernwahl 65 21

1. Gebirgsdivision
Krafft-von-Dellmensingen-Kaserne

8100 Garmisch-Partenkirchen

Betr.: Interne Verbandsabzeichen
Bezug: BMVg -Inspekteur des Heeres- vom 27.11.80

Das Bataillon bittet um Genehmigung des als Anlage beigefügten Verbandsabzeichens.

Dieses basiert auf dem bereits bisher vorhandenen Verbandsabzeichen des Sanitätsbataillon 210; das Edelweiß wurde zusätzlich eingebracht.

Das zur Genehmigung vorgeschlagene Verbandsabzeichen beinhaltet keine Teile von Wappen, die im Sinne des Bezugserlasses der Zustimmung einer verfügungsberechtigten Dienststelle bedürfen.

Martin
Oberstleutnant

Abbildung 45: Antrag Genehmigung Verbandsabzeichen

1. Gebirgsdivision
- Kommandeur -
Az 49

8100 Garmisch-Partenkirchen, 18. März 1981
Krafft-von-Dellmensingen-Kaserne
Bw-Fernwahl 62 77; NSt.: 2 07

San Btl 210
Eingang: 30. MRZ. 1981
Tgb./Nr.:
Kdr	S 3	S 3/S 2	S 4	KasOffz
T-Offz	TrArzt	TrVerw	Fahrschule	

Sanitätsbataillon 210
Prinz-Franz-Kaserne

8960 Kempten

Betr.: Interne Verbandsabzeichen;
hier: Genehmigung

Bezug: BMVg - InspH vom 27.11.1980

Anlg.: - 1 -

Hiermit genehmige ich das interne Verbandsabzeichen für das/die

Sanitätsbataillon 210
ab 01.04.81 Gebirgssanitätsbataillon 8

1. Beschreibung:
Von silber und blau gespalten, überlegt von einer schwarz und silber gespaltenen Silhouette einer doppeltürmigen Basilika, überhöht in wechselnden Farben eine Gebirgssilhouette, darunter hinter einem natürlichen silbernen Edelweiß mit goldenen Staubgefäßen ein rotes Kreuz.

2. Bemerkungen:
Das grüne Oval auf rotem Kreuz entfällt.

3. Das Anbringen interner Verbandsabzeichen an Kfz und das Tragen zur Uniform richtet sich nach o. a. Erlaß.

Hackenseliner

Abbildung 46: Genehmigung des Verbandsabzeichen

Abbildung 47: Das genehmigte Verbandsabzeichen

Im Verbandsabzeichen des Gebirgssanitätsregimentes 42 Allgäu stellen die Farben „Weiß/Blau“ die bayerischen Landesfarben und die stilisierten Berge die Verbundenheit mit den Allgäuer Bergen dar. Die abgebildete St. Lorenz Basilika ist das Wahrzeichen der Stadt. Rotes Kreuz und Edelweiß symbolisieren den Sanitätsdienst und die Zugehörigkeit zur Gebirgstruppe.

3.5 BEINAME „ALLGÄU“

Antrag zur Verleihung des Beinamens „Allgäu“ [20]

Vor dem Hintergrund des anstehenden 50-jährigen Bestehens des Regimentes im Jahr 2009 war zunächst die Idee entstanden, für das Regiment den Beinamen „Allgäu“ zu beantragen. Mehreren Verbänden der Bundeswehr, auch des Zentralen Sanitätsdienstes, war bereits ein solcher Beiname zur Verbandsbezeichnung verliehen worden. Absicht war, wenn möglich die Verleihung des Beinamens „Allgäu“ in die zentrale Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42“ am 20.05.2009 zu integrieren. Begründet wurde dieses im Besonderen damit, dass das Gebirgssanitätsregiment 42 neben dem Fachsanitätszentrum der einzig verbliebene Verband bzw. Dienststelle im traditionsreichen Militärstandort Kempten, welcher zugleich als „Wiege der Gebirgstruppe“ gilt, war. Auch das Verbandsabzeichen des Regimentes nimmt klar Bezug zum Allgäu. Das Regiment war bereits seit 37 Jahren in Kempten stationiert und es bestand seit über 11 Jahren eine mit Leben erfüllte Patenschaft mit der Stadt. Darüber hinaus bestanden für die Kompanien des Regimentes seit vielen Jahren erfolgreiche Patenschaften mit Gemeinden im Allgäu (insgesamt 7). Die Verbundenheit der Bevölkerung in der Stadt Kempten und im Allgäu mit „ihren“ Gebirgssanitätern konnte nicht besser zum Ausdruck gebracht werden.

[20] Schriftverkehr Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 zur Unterstützung des Antrages zur Verleihung des Beinamens „Allgäu“ sowie der Antrag dazu an das Bundesministerium der Verteidigung.

Gebirgssanitätsregiment 42
Kommandeur
und
Standortältester Kempten

87437 Kempten,
Kaufbeurer Straße 80

22.10.2008

Az 01-54-16/01-55-10/12-02-00

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Ulrich Netzer
Stadt Kempten
Rathausplatz 29

87435 Kempten/Allgäu

„50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42 im Jahr 2009"

SEHR GEEHRTER HERR OBERBÜRGERMEISTER,

Ich möchte Sie heute in Ergänzung zu meinem Schreiben vom 07.05.2008 über den Stand der Ausplanung der Vorhaben des Regimentes anlässlich „50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42" im Jahr 2009 informieren und mich für die bisher schon geleistete freundliche und tatkräftige Unterstützung der Stadt bedanken. Zugleich möchte ich Sie um weitere Unterstützung bitten.

Die zentrale Jubiläumsveranstaltung mit offiziellem Empfang von hochrangigen Gästen und Eintrag in das Goldene Buch, dem Feierlichen Gelöbnis im Hofgarten der Residenz mit anschließendem Empfang und Platzkonzert des Gebirgsmusikkorps, ist nunmehr auf den 20.05.2009 fest terminiert. Die weitere Ausplanung erfolgt in den nächsten Wochen. Die Ausplanung hinsichtlich der Beteiligung am Stadtfest 04.07.2009 ist schon weiter vorangeschritten. Das Personalamt der Bundeswehr in Köln als zuständige Dienststelle für das Zentrale Messe- und Eventmarketing der Bundeswehr hat mit Schreiben vom 07.08.2008 die Absicht zur Teilnahme am Stadtfest im Rahmen des 50-jährigen Bestehens des Regimentes bestätigt. Die konkrete Ausgestaltung der Beteiligung des Karriere Treffs der Bundeswehr „Karriere in den Streitkräften", wird derzeit ausgeplant. Hierzu hat bereits am 25.09.2008 eine Besprechung federführend durch meinen S3 Offizier und Projektoffizier, Hauptmann Tielmann, mit der Geschäftsstellenleiterin des City-Managements Kempten e.V., Frau Müller, sowie Vertretern des Zentralen Messe- und Eventmarketings der Bundeswehr, in Kempten stattgefunden. Seitens des City-Mangagements ist der Residenzplatz für die Präsentation der Bundeswehr vorgesehen. Vor diesem Hintergrund wurden die konkreten Möglichkeiten

Postanschrift/Dienstsitz:
Gebirgssanitätsregiment 42
Kaufbeurer Straße 80
87437 Kempten

Telefon: (0831) 5719 - 200
Fax: (0831) 5719 - 379
eMail: GebSanRgt42Kdr@bwb.org

AllgFspWNBw: 6511 - 88
Fax: 6511 – 379
LN: GebSanRgt42Kdr@Bundeswehr

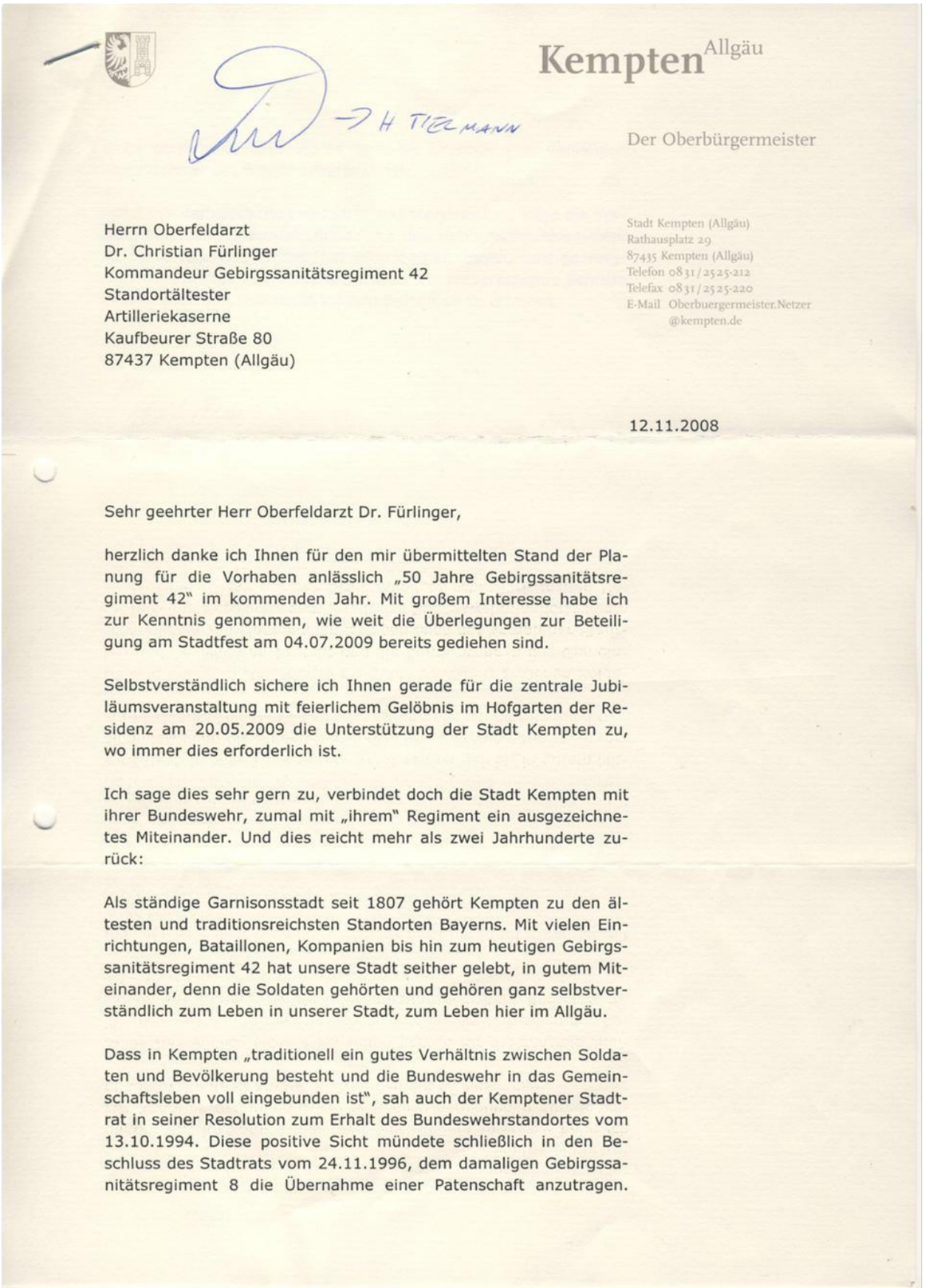
Abbildung 48: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 22.10.2008 (Seite 1)

besprochen und weitere Maßnahmen zur Feinausplanung erörtert. In der diesem Schreiben beigefügten Anlage soll das Prinzip des Aufbaues kurz dargestellt werden. Der Projektoffizier und das City-Mangament Kempten e.V. werden nun im Weiteren die notwendigen Fragen, wie zum Beispiel das Erfüllen der Auflagen des Ordnungsamtes, des Verkehrsamtes, der Stadtgärtnerei, etc. klären und die entsprechenden Maßnahmen einleiten.

Es ist mir jedoch auch noch ein besonderes Anliegen mich mit einer Bitte an Sie zu wenden. Das Gebirgssanitätsregiment 42 ist der einzig verbliebene militärische Verband im traditionsreichen Militärstandort Kempten, dabei als einziger Verband des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr mit der Zusatzbezeichnung „Gebirgs-„. Auch ist das Regiment in der Stadt der „Wiege der Gebirgstruppe“ und dort bereits schon 37 Jahre stationiert (1962 bis 1972 und seit 1981 bis heute). Mit Ausnahme des Zeitraumes von 1994 bis 1996 war das Regiment auch das Sanitätsregiment der 1.Gebirgsdivision bis zu deren Auflösung. Die Verbundenheit zum Gebirge und der Region ist trotzdem geblieben und spiegelt sich ja auch in der Verbandsbezeichnung „Gebirgssanitätsregiment“ wieder. Mit der Stadt Kempten besteht seit 16.01.1997 eine gemeinsame mit Leben erfüllte Patenschaft. Mehreren Verbänden der Bundeswehr, auch des Zentralen Sanitätsdienstes, wurde in den letzten Jahren ein Beiname zur Verbandsbezeichnung mit einem Fahnenband verliehen. Als Beispiel sei hier erwähnt das Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst „Ostfriesland“ in Leer/ Niedersachsen und das Lazarettregiment 21 „Westerwald“ in Rennerod/Rheinland-Pfalz. Die Verleihung des Beinamens steht als Signal für den Standort und einer sicheren und guten nachbarschaftlichen Zukunft. Dieses wird daher nicht im Sinne des Traditionserlasses der Bundeswehr verliehen, sondern beruht auf Initiativen der Kommunen und Mandatsträger in der Politik. Die Verleihung selbst erfolgte mit Genehmigung des Bundesministers der Verteidigung. Vor diesem Hintergrund und vor allem in Verbindung mit dem 50-jährigen Bestehen, ist nun die Idee entstanden, auch dem Regiment einen Beinamen im Rahmen der zentralen Jubiläumsveranstaltung am 20.05.2009 verleihen zu lassen (Gebirgssanitätsregiment 42 „**Allgäu**“). Dieses wäre sicherlich der Höhepunkt der Veranstaltung. Ich bitte Sie daher wohlwollend um Prüfung, ob ihrerseits ein solcher Gedanke mitgetragen und ein entsprechendes Anliegen durch Sie in Verbindung mit politischen Mandatsträgern, wie beispielsweise Herrn Dr. Gerd Müller (MdB), an den Bundesminister der Verteidigung herangetragen werden könnte. Für eine weitere Erörterung stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

MIT FREUNDLICHEN GRÜßEN

Abbildung 49: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 22.10.2008 (Seite 2)



Kempten Allgäu

Der Oberbürgermeister

Stadt Kempten (Allgäu)
Rathausplatz 29
87435 Kempten (Allgäu)
Telefon 0831/2525-212
Telefax 0831/2525-220
E-Mail Oberbuergermeister.Netzer@kempten.de

Herrn Oberfeldarzt
Dr. Christian Fürlinger
Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42
Standortältester
Artilleriekaserne
Kaufbeurer Straße 80
87437 Kempten (Allgäu)

12.11.2008

Sehr geehrter Herr Oberfeldarzt Dr. Fürlinger,

herzlich danke ich Ihnen für den mir übermittelten Stand der Planung für die Vorhaben anlässlich „50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42" im kommenden Jahr. Mit großem Interesse habe ich zur Kenntnis genommen, wie weit die Überlegungen zur Beteiligung am Stadtfest am 04.07.2009 bereits gediehen sind.

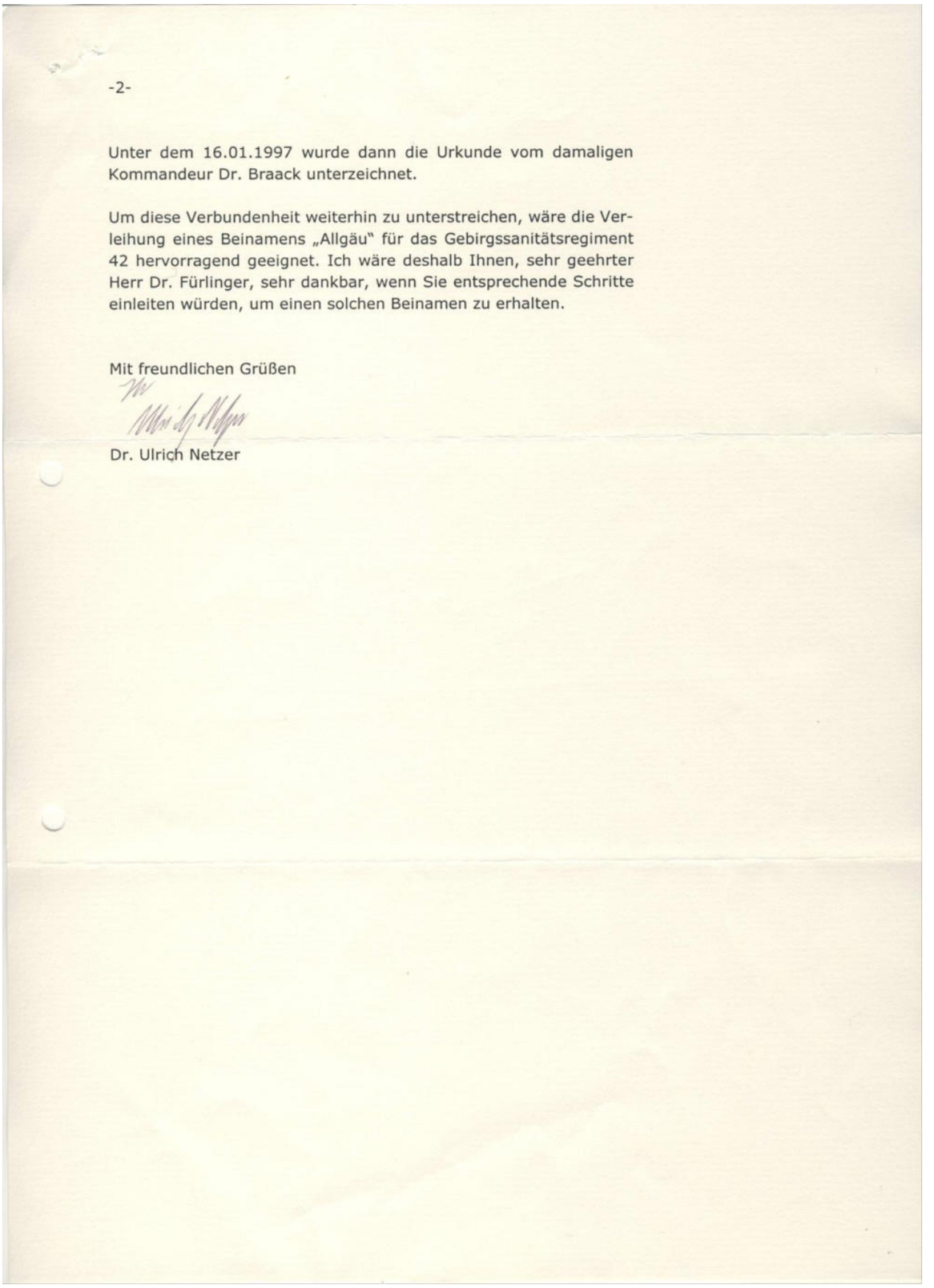
Selbstverständlich sichere ich Ihnen gerade für die zentrale Jubiläumsveranstaltung mit feierlichem Gelöbnis im Hofgarten der Residenz am 20.05.2009 die Unterstützung der Stadt Kempten zu, wo immer dies erforderlich ist.

Ich sage dies sehr gern zu, verbindet doch die Stadt Kempten mit ihrer Bundeswehr, zumal mit „ihrem" Regiment ein ausgezeichnetes Miteinander. Und dies reicht mehr als zwei Jahrhunderte zurück:

Als ständige Garnisonsstadt seit 1807 gehört Kempten zu den ältesten und traditionsreichsten Standorten Bayerns. Mit vielen Einrichtungen, Bataillonen, Kompanien bis hin zum heutigen Gebirgssanitätsregiment 42 hat unsere Stadt seither gelebt, in gutem Miteinander, denn die Soldaten gehörten und gehören ganz selbstverständlich zum Leben in unserer Stadt, zum Leben hier im Allgäu.

Dass in Kempten „traditionell ein gutes Verhältnis zwischen Soldaten und Bevölkerung besteht und die Bundeswehr in das Gemeinschaftsleben voll eingebunden ist", sah auch der Kemptener Stadtrat in seiner Resolution zum Erhalt des Bundeswehrstandortes vom 13.10.1994. Diese positive Sicht mündete schließlich in den Beschluss des Stadtrats vom 24.11.1996, dem damaligen Gebirgssanitätsregiment 8 die Übernahme einer Patenschaft anzutragen.

Abbildung 50: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 12.11.2008 (Seite 1)



-2-

Unter dem 16.01.1997 wurde dann die Urkunde vom damaligen Kommandeur Dr. Braack unterzeichnet.

Um diese Verbundenheit weiterhin zu unterstreichen, wäre die Verleihung eines Beinamens „Allgäu" für das Gebirgssanitätsregiment 42 hervorragend geeignet. Ich wäre deshalb Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Fürlinger, sehr dankbar, wenn Sie entsprechende Schritte einleiten würden, um einen solchen Beinamen zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Ulrich Netzer

Abbildung 51: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 12.11.2008 (Seite 2)

Gebirgssanitätsregiment 42
Kommandeur
und
Standortältester Kempten

87437 Kempten, 21.11.2008
Kaufbeurer Straße 80

Az 01-54-16/01-55-10/12-02-00

Regierung von Schwaben

Herrn
Regierungspräsidenten
Karl Michael Scheufele

86145 Augsburg

„50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42 im Jahr 2009“

SEHR GEEHRTER HERR PRÄSIDENT

Das Gebirgssanitätsregiment 42 feiert im Jahr 2009 das 50-jährige Bestehen. Die zentrale Jubiläumsveranstaltung mit einem Feierlichen Gelöbnis im Hofgarten der Residenz, anschließendem Empfang und Platzkonzert des Gebirgsmusikkorps, findet am 20.05.2009 statt. Hierzu darf ich Sie bereits jetzt schon herzlich einladen.

Mehreren Verbänden der Bundeswehr, auch des Zentralen Sanitätsdienstes, wurde in den letzten Jahren ein Beiname zur Verbandsbezeichnung mit einem Fahnenband verliehen. Als Beispiel sei hier erwähnt das Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst „Ostfriesland“ in Leer/ Niedersachsen, das Lazarettregiment 21 „Westerwald“ in Rennerod/Rheinland-Pfalz und nunmehr auch bereits für das Sanitätslehrregiment in Feldkirchen/Bayern genehmigt, der Beiname „Niederbayern“. Die Verleihung des Beinamens steht als Signal für den Standort und der Region sowie für eine sichere und gute nachbarschaftliche Zukunft. Dieses wird daher nicht im Sinne des Traditionserlasses der Bundeswehr verliehen, sondern beruht auf Initiativen der Kommunen und Mandatsträger in der Politik. Die Verleihung selbst erfolgt mit Genehmigung des Bundesministers der Verteidigung. Vor diesem Hintergrund und vor allem in Verbindung mit dem 50-jährigen Bestehen, ist nun die Idee entstanden, auch dem Regiment einen Beinamen im Rahmen der zentralen Jubiläumsveranstaltung am 20.05.2009 verleihen zu lassen (Gebirgssanitätsregiment 42 „**Allgäu**“). Mit dieser Bitte bin ich bereits mit meinem Schreiben vom 22.10.2008 an den Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Herrn Dr. Ulrich Netzer, herangetreten. Dieses Schreiben, sowie das die Bitte unterstützende Antwortschreiben, habe ich beigefügt. Ein wichtiger Baustein

Postanschrift/Dienstsitz:
Gebirgssanitätsregiment 42
Kaufbeurer Straße 80
87437 Kempten

Telefon: (0831) 5719 - 200
Fax: (0831) 5719 - 379
eMail: GebSanRgt42Kdr@bwb.org

AllgFspWNBw: 6511 - 88
Fax: 6511 – 379
LN: GebSanRgt42Kdr@Bundeswehr

Abbildung 52: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 21.11.2008 (Seite 1)

der Identifikation der Kemptener und der Allgäuer mit „ihren „Sanitätern“ ist auch die Tatsache, dass eine ganze Reihe von ehemaligen und heutigen Mandatsträgern ihren Wehrdienst dort abgeleistet haben. Hierzu gehörten der Landtagsabgeordneter, Herr Thomas Kreuzer, der Landrat, Herr Gebhard Kaiser, der Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Herr Dr. Ulrich Netzer, die Söhne des ehemaligen Bundeslandwirtschafts-ministers, Herr Ignaz Kiechle und die Söhne des ehemaligen Oberbürgermeisters, Herr Dr. Höß. Die Erwähnung dessen unterstreicht die Verbundenheit der Menschen im Allgäu im Allgemeinen und mit den Gebirgssanitätern im Besonderen.

Ich bitte auch Sie daher wohlwollend um Prüfung, ob Sie die Verleihung des Beinamens **„Allgäu“** für das Gebirgssanitätsregiment 42 mittragen und ein entsprechendes Anliegen durch das Regiment an den Bundesminister der Verteidigung herangetragen werden könnte. Hierfür benötigen wir ein entsprechendes befürwortendes Antwort-schreiben Ihrerseits. Für eine weitere Erörterung stehe ich Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Dr. Christian Fürlinger
Oberfeldarzt

Abbildung 53: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 21.11.2008 (Seite 2)

Gebirgssanitätsregiment 42
Kommandeur
und
Standortältester Kempten

87437 Kempten, 24.11.2008
Kaufbeurer Straße 80

Az 01-54-16/01-55-10/12-02-00

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Ulrich Netzer
Stadt Kempten (Allgäu)
Rathausplatz 29

87435 Kempten/Allgäu

„50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42 im Jahr 2009"

- SEHR GEEHRTER HERR DR. NETZER

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 12.11.2008 und Ihre Unterstützung hinsichtlich Verleihung des Beinamens „Allgäu" für das Regiment.

Mein Schreiben an den Herrn Präsidenten der Regierung von Schwaben habe ich zu Ihrer Information beigefügt. Ich gehe davon aus und erhoffe, dass der Herr Bundesminister der Verteidigung unser gemeinsames Anliegen genehmigen wird.

Mit freundlichen Grüßen

IHR

Postanschrift/Dienstsitz:
Gebirgssanitätsregiment 42
Kaufbeurer Straße 80
87437 Kempten

Telefon: (0831) 5719 - 200
Fax: (0831) 5719 - 379
eMail: GebSanRgt42Kdr@bwb.org

AllgFspWNBw: 6511 - 88
Fax: 6511 – 379
LN: GebSanRgt42Kdr@Bundeswehr

Abbildung 54: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 24.11.2008

Der Regierungspräsident
von Schwaben

Augsburg, den 27. November 2008

Herrn Oberfeldarzt
Dr. Christian Fürlinger
Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42
Standortältester
Artilleriekaserne
Kaufbeurer Straße 80
87437 Kempten

„50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42 im Jahr 2009“

Sehr geehrter Herr Dr. Fürlinger,

sehr gerne habe ich mir den 20. Mai nächsten Jahres für die Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42“ vorgemerkt.

Auch ich finde die Hinzufügung des Beinamens „Allgäu“ für das Gebirgssanitätsregiment eine ganz ausgezeichnete Idee. Wenn ich Sie dabei unterstützen kann werde ich das gerne tun.

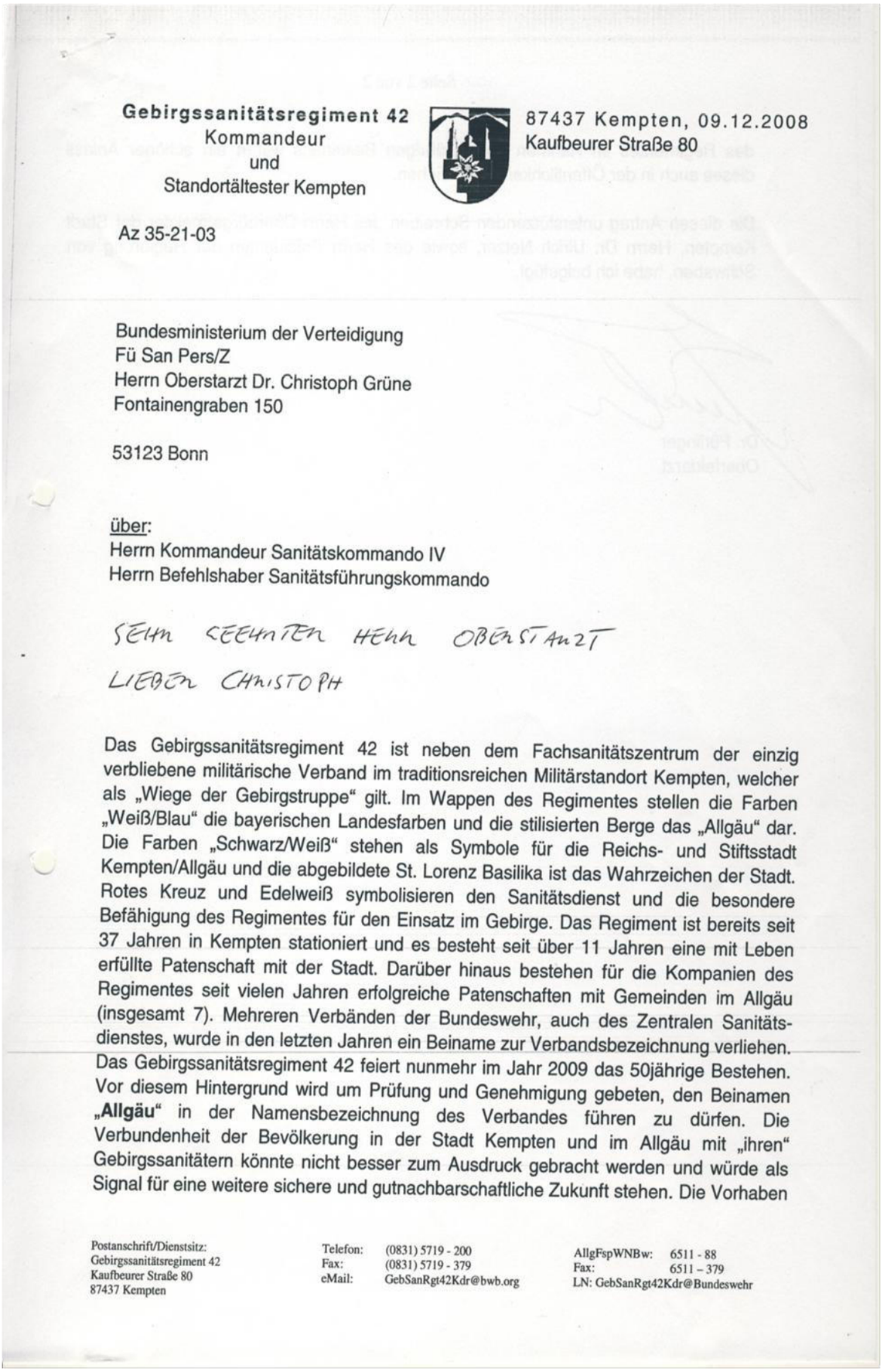
Mit freundlichen Grüßen

Scheufele

Karl Michael Scheufele

POSTFACHANSCHRIFT: 86145 Augsburg — HAUSANSCHRIFT: 86152 Augsburg, Fronhof 10 (Hauptgebäude)
TELEFON (Durchwahl): (08 21) 3 27-25 01 — TELEFON (Vermittlung): (08 21) 3 27 01
TELEFAX (direkt): (08 21) 3 27-26 80 — TELEFAX (zentral): (08 21) 3 27-22 89

Abbildung 55: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 27.11.2008



Gebirgssanitätsregiment 42
Kommandeur
und
Standortältester Kempten

87437 Kempten, 09.12.2008
Kaufbeurer Straße 80

Az 35-21-03

Bundesministerium der Verteidigung
Fü San Pers/Z
Herrn Oberstarzt Dr. Christoph Grüne
Fontainengraben 150

53123 Bonn

über:
Herrn Kommandeur Sanitätskommando IV
Herrn Befehlshaber Sanitätsführungskommando

SEHR GEEHRTER HERR OBERSTARZT
LIEBER CHRISTOPH

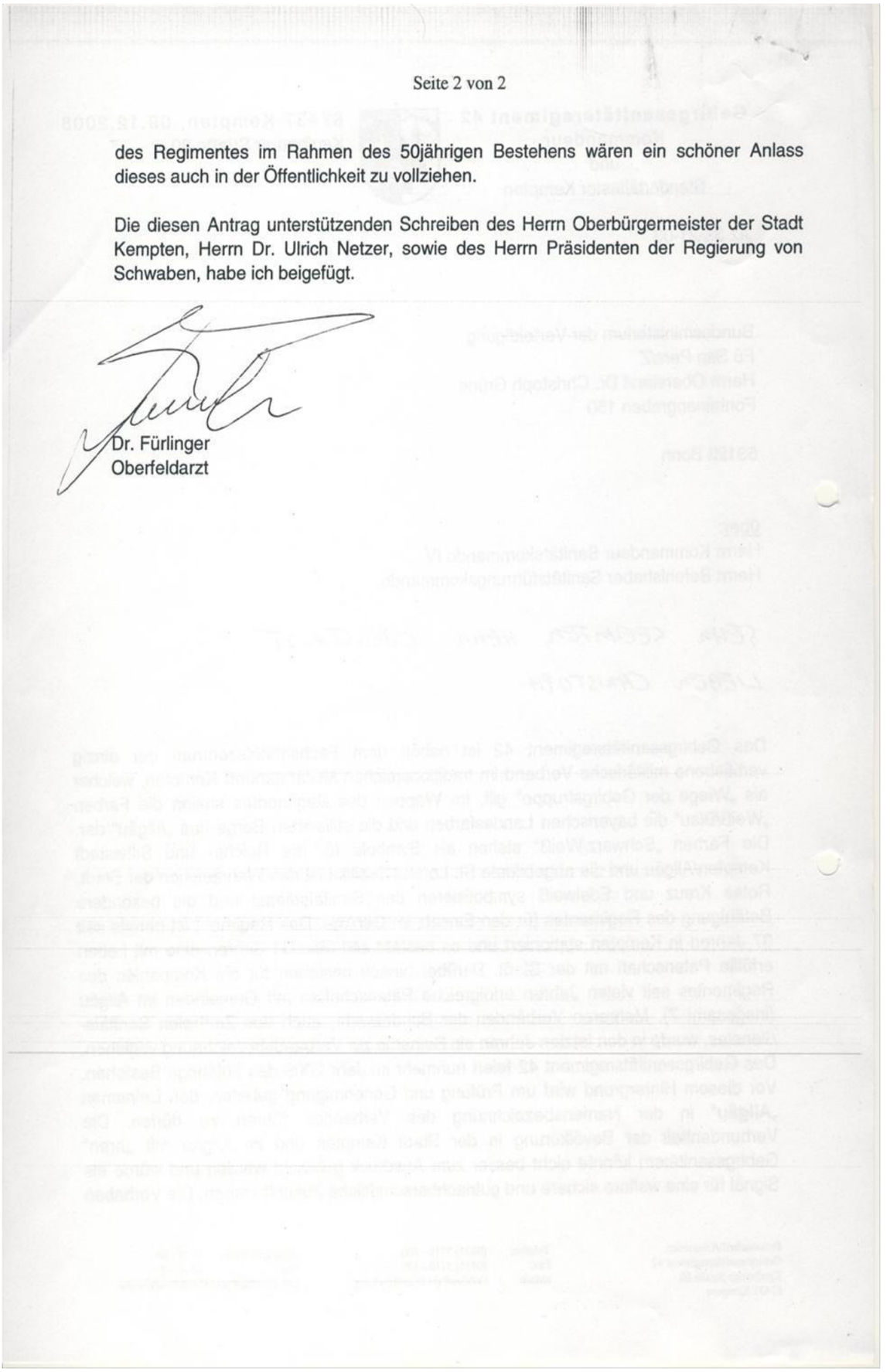
Das Gebirgssanitätsregiment 42 ist neben dem Fachsanitätszentrum der einzig verbliebene militärische Verband im traditionsreichen Militärstandort Kempten, welcher als „Wiege der Gebirgstruppe“ gilt. Im Wappen des Regimentes stellen die Farben „Weiß/Blau“ die bayerischen Landesfarben und die stilisierten Berge das „Allgäu“ dar. Die Farben „Schwarz/Weiß“ stehen als Symbole für die Reichs- und Stiftsstadt Kempten/Allgäu und die abgebildete St. Lorenz Basilika ist das Wahrzeichen der Stadt. Rotes Kreuz und Edelweiß symbolisieren den Sanitätsdienst und die besondere Befähigung des Regimentes für den Einsatz im Gebirge. Das Regiment ist bereits seit 37 Jahren in Kempten stationiert und es besteht seit über 11 Jahren eine mit Leben erfüllte Patenschaft mit der Stadt. Darüber hinaus bestehen für die Kompanien des Regimentes seit vielen Jahren erfolgreiche Patenschaften mit Gemeinden im Allgäu (insgesamt 7). Mehreren Verbänden der Bundeswehr, auch des Zentralen Sanitätsdienstes, wurde in den letzten Jahren ein Beiname zur Verbandsbezeichnung verliehen. Das Gebirgssanitätsregiment 42 feiert nunmehr im Jahr 2009 das 50jährige Bestehen. Vor diesem Hintergrund wird um Prüfung und Genehmigung gebeten, den Beinamen **„Allgäu“** in der Namensbezeichnung des Verbandes führen zu dürfen. Die Verbundenheit der Bevölkerung in der Stadt Kempten und im Allgäu mit „ihren“ Gebirgssanitätern könnte nicht besser zum Ausdruck gebracht werden und würde als Signal für eine weitere sichere und gutnachbarschaftliche Zukunft stehen. Die Vorhaben

Postanschrift/Dienstsitz:
Gebirgssanitätsregiment 42
Kaufbeurer Straße 80
87437 Kempten

Telefon: (0831) 5719 - 200
Fax: (0831) 5719 - 379
eMail: GebSanRgt42Kdr@bwb.org

AllgFspWNBw: 6511 - 88
Fax: 6511 – 379
LN: GebSanRgt42Kdr@Bundeswehr

Abbildung 56: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 09.12.2008 (Seite 1)



Seite 2 von 2

des Regimentes im Rahmen des 50jährigen Bestehens wären ein schöner Anlass dieses auch in der Öffentlichkeit zu vollziehen.

Die diesen Antrag unterstützenden Schreiben des Herrn Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Herrn Dr. Ulrich Netzer, sowie des Herrn Präsidenten der Regierung von Schwaben, habe ich beigefügt.

Dr. Fürlinger
Oberfeldarzt

Abbildung 57: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 09.12.2008 (Seite 2)

Dem Antrag auf Verleihung des Beinamens „Allgäu“ wurde entsprochen. Die Verleihung erfolgt wie beabsichtigt im Rahmen der zentralen Jubiläumsveranstaltung „50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42“ im Hofgarten der Kemptener Residenz am 20.05.2009. Die Verleihung wurde durch den Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, vorgenommen. [21]

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

DER BUNDESMINISTER DER VERTEIDIGUNG
VERLEIHT HIERMIT
DEM

Gebirgssanitätsregiment 42

DEN BEINAMEN
"ALLGÄU"

Dr. FRANZ JOSEF JUNG

BONN, DEN 20. MAI 2009

Abbildung 58: Verleihungsurkunde "Beiname Allgäu"

[21] Verleihungsurkunde Beiname „Allgäu“ durch Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, vom 20.05.2009.

Zugleich wurden durch den Regierungspräsidenten von Schwaben, Michael Scheufele und dem Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer, die Verdienste des Regimentes und die Verbundenheit der Bundeswehr mit der traditionsreichen Garnisonsstadt Kempten und dem Allgäu mit einer Urkunde gewürdigt. [22]

URKUNDE

In Würdigung der Verdienste
des

Gebirgssanitätsregiments 42

und der
Verbundenheit der Bundeswehr
mit der traditionsreichen
Garnisonsstadt Kempten
und dem

Allgäu

Karl Michael Scheufele
Regierungspräsident von Schwaben

Dr. Ulrich Netzer
Oberbürgermeister Stadt Kempten

Kempten, den 20. Mai 2009

Abbildung 59: Urkunde zur Würdigung der Verdienste des Gebirgssanitätsregimentes 42

[22] Urkunde zur Würdigung der Verdienste Gebirgssanitätsregimentes 42 durch den Präsidenten der Regierung von Schwaben und dem Oberbürgermeister der Stadt Kempten vom 20.05.2009.

3.6 FAHNENBÄNDER

Hier abgebildet die zuletzt an der Truppenfahne befestigten Fahnenbänder zur truppendienstlichen Unterstellung. Daneben die durch den Ministerpräsidenten des Freistaats Bayern verliehenen Fahnenbänder. [23]

Abbildung 60: Verliehene Fahnenbänder

[23] Fahnenbänder Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“.

3.7 EHRENZEICHEN/EHRENMÜNZE

Das Ehrenzeichen wurde 1994 durch Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter, Kommandeur von 1992 bis 1994, eingeführt. [24]

Die Verleihung dieses Ehrenzeichens erfolgte an Soldaten/Soldatinnen, zivile Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen sowie sonstige Personen, welche sich um das Bataillon– bzw. Regiment im besonderen Maße verdient gemacht haben. Die Verleihung erfolgte durch Aushändigung einer Urkunde und des Ehrenzeichens als Anstecknadel.

Abbildung 61: Ehrenzeichen

Die Ehrenmünze, auch „Coin“ genannt wurde 2007 durch Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger, Kommandeur von 2006 bis 2010, zur Anerkennung und Würdigung der dienstlichen Leistungen sowie zur Erinnerung an das Regiment eingeführt. [25]

Abbildung 62: Ehrenmünze

[24] Die Gestaltung des Ehrenzeichens erfolgte durch Frau Liane Schmidt.
[25] Die Gestaltung der Ehrenmünze erfolgte durch Oberleutnant Stefan Sperger

3.8 REGIMENTSMARSCH

In der Zeit der Regimentsführung durch Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger (von 2006 bis 2010) wurde neben dem Traditionsmarsch „Kaiserjägermarsch“ fortan als Regimentsmarsch der „Mussinanmarsch“ eingeführt.

Der „**Kaiserjägermarsch**“ (Original: **Mir sein die Kaiserjäger**, Heeresmarsch II, 141) ist der Traditionsmarsch der Tiroler Kaiserjäger und der österreichischen und deutschen Gebirgsjäger.[26]
Den Marsch komponierte Karl Mühlberger.

Abbildung 63: Karl Mühlberger

1898 übernahm Karl Mühlberger die Leitung der Regimentsmusik des 1. Tiroler Kaiserjägerregiments in Innsbruck und komponierte diesen Marsch im Jahre 1914. Mit dem *Kaiserjägermarsch, op.42*, schuf er einen der berühmtesten altösterreichischen Militärmärsche. Besonders in Verbindung steht er mit der Original Tiroler Kaiserjägermusik, welche die Tradition der k.u.k. Kaiserjägermusikkapellen aufrechterhält. 1933 übernahm dann das deutsche Heer den Kaiserjägermarsch als Nr. 141 offiziell in die deutsche Heeresmusiksammlung. Von 1957 bis zur ihrer Auflösung 2001 war der Marsch der Traditionsmarsch der 1. Gebirgsdivision der Bundeswehr. Er ist nach wie vor fest in der Tradition der deutschen Gebirgstruppe verankert.

Den „**Mussinanmarsch**“ komponierte Carl Karl.

Abbildung 64: Carl Karl

Mit 18 Jahren trat dieser als Freiwilliger in das 1. Feldartillerie-Regiment in München ein und war dort als Trompeter tätig. Als das 4. Feldartillerie-Regiment in Augsburg aufgestellt wurde, bewarb er sich um die Stelle des Stabstrompeters und bestand als Bester die Aufnahmeprüfung. Über 30 Jahre lang leitete Karl das Trompeterkorps des Augsburger Regiments und entwickelte es zu einem Klangkörper, „wie es bisher ohne Beispiel“ war. Seine bekannteste Komposition ist der *Mussinanmarsch*, den er Oberst und Regimentskommandeur „Ritter von Mussinan“ zum Abschied widmete. Dieser Marsch wurde zu Karls bekanntester Komposition und war u.a. Kommandomarsch des Sanitätskommandos IV in Bogen (von 2002 bis 2014). Daneben komponierte er weitere Märsche und Tänze, die alle in der Musiksammlung der Bayerischen Staatsbibliothek (*Mussinanmarsch*. 11713-11716 und 11736) zu finden sind. Mit 9 Jahren trat Mussinan 1845 als Freiwilliger in das 1. Feldartillerie-Regiment „Prinzregent Luitpold“ der Bayerischen Armee in München ein. Für sein tapferes Verhalten in der „Schlacht bei Sedan“ am 1. September 1870 während des Deutsch-Französischen Krieges wurde er mit dem „Militär-Max-Joseph-Orden“ ausgezeichnet. Mit der Verleihung war die Erhebung in den persönlichen Adelsstand verbunden und er durfte sich nach der Eintragung in die Adelsmatrikel *Ritter von Mussinan* nennen.

[26] www.wikipedia.de, 2015, freies Onlinelexikon.

3.9 KOMMANDEURE

Oberfeldarzt
Dr. Herwig *
1959

Oberfeldarzt
Dr. Erich Schaedler
1959 – 1961

Oberfeldarzt
Dr. Otto Koch
1961 – 1965

Oberfeldarzt
Dr. Lichtenfeld *
1965 – 1969

Oberfeldarzt
Dr. Werner Pilchowski
1969 – 1971

Oberfeldarzt
Dr. Hansjochen Neumann
1971 – 1973

Oberstleutnant
Max Würstle
1973 – 1976

Oberstleutnant
Horst Künzel
1976 – 1981

Oberstleutnant
Ludwig Martin
1981 – 1984

Oberstleutnant
Manfred Burkart
1984 – 1989

Oberfeldarzt
Dr. Michael Tempel
1989 – 1992

Oberfeldarzt
Dr. Christoph Wachter
1992 – 1994

Oberfeldarzt
Dr. Axel Braack
1994 – 1997

Oberfeldarzt
Dr. Robert Blenk
1997 – 2000

Oberfeldarzt
Dr. Henning Armbrüster
2000 – 2003

Oberfeldarzt
Dr. Lutz Warnke
2003 – 2006

Oberfeldarzt
Dr. Christian Fürlinger
2006 – 2010

Oberfeldarzt
Dr. Frank Hengstermann
2010 – 2012

Oberfeldarzt
Dr. Tobias Gamberger
2012 – 17.09.2015

Abbildung 65: Kommandeure von 1959 bis 2015

* Vorname nicht bekannt

3.10 STELLVERTRETENDE KOMMANDEURE

1959 bis 2016

Soweit dokumentiert (ohne Vorname)

Zeitraum	
Nicht bekannt	Oberstleutnant Einsiedler *
1972 - 1981	Oberstleutnant Gattner *
1981 – 1982	Oberstleutnant Fischer *
1982 – 1986	Oberstleutnant Gert Widmann
1986 – 1994	Oberstleutnant Norbert Schrimpf
1994 – 2003	Oberstleutnant Kurt Rasch
2004 – 2007	Oberstleutnant Hans Georg Telega
2008 – 2010	Major Udo Schäfer
2010 – 2012	Oberstleutnant Andreas Steinert
2012 – 2014	Oberstleutnant Christoph Mergl
2014 – 2016	Oberstleutnant Patrick Wagner

* Vorname nicht bekannt

3.11 VORZIMMER KOMMANDEUR/STELLVERTRETENDER KOMMANDEUR

1959 bis 2016

Soweit dokumentiert

Zeitraum	
1981 – 1986	Frau Eva Riegg
1986 – 1989	Frau Ursula Wagner
1990 – 1992	Frau Thielmann *
1992 – 1995	Frau Helga Rötter
1995 – 2010	Frau Margitta Bittner
2010 – 2014	Frau Karin Kneifel
2014 – 2016	Frau Sonja Wilhelm-Skwierowski

* Vorname nicht bekannt

3.12 KOMPANIECHEFS

1959 bis 2016

soweit dokumentiert (ohne Vorname)

Oberstabsarzt Dr. Amann
Oberstabsarzt Dr. Beer
Oberstabsarzt Dr. Gamberger
Oberstabsarzt Dr. Huckert
Oberstabsarzt Dr. Hutter
Oberstabsarzt Dr. Kress
Oberstabsarzt Dr. Krohn
Oberstabsarzt Dr. Lorenz
Oberstabsarzt Dr. Löhmann
Oberstabsarzt Dr. Neumann
Oberstabsarzt Unrecht
Oberstabsarzt Dr. Weisel
Oberstabsarzt Dr. Welte
Oberstabsarzt Dr. Wruck
Oberstabsapotheker Bornitz
Oberstabsapotheker Fricke
Oberstabsapotheker Kirsch
Oberstabsapotheker Kutscher
Oberstabsapotheker Pschorn
Major Hörstke
Major Seidl
Major Schleicher
Major Kerkow
Major Neumann
Major Wagner

Hauptmann Ahr
Hauptmann Bamberger
Hauptmann Bastuck
Hauptmann Becker
Hauptmann Böker
Hauptmann Dorfmüller
Hauptmann Einsiedler
Hauptmann Falch
Hauptmann Grondey
Hauptmann Hack
Hauptmann Hämmerle
Hauptmann Hörl
Hauptmann Kappelmeier
Hauptmann Kapteinat
Hauptmann Kleiner
Hauptmann Kopp
Hauptmann Mayer
Hauptmann Mönch
Hauptmann Neu
Hauptmann Nellessen
Hauptmann Pawlicki
Hauptmann Rehm
Hauptmann Remmler
Hauptmann Sager
Hauptmann Sieber
Hauptmann Schaupp
Hauptmann Schmidt

Hauptmann Sperger
Hauptmann Schwitzgebel
Hauptmann Stanischweski
Hauptmann Tielmann
Hauptmann Vetter
Hauptmann Wagner
Hauptmann Wehnelt
Hauptmann Wiltschko

3.13 KOMPANIEFELDWEBEL

1959 bis 2016

soweit dokumentiert (ohne Vorname)

Oberstabsfeldwebel Deient
Oberstabsfeldwebel Drews
Oberstabsfeldwebel Höfler
Oberstabsfeldwebel Fischer
Oberstabsfeldwebel Lusar
Oberstabsfeldwebel Schmidt
Oberstabsfeldwebel Schugg
Oberstabsfeldwebel Schumacher
Oberstabsfeldwebel Werner
Stabsfeldwebel Bröer
Stabsfeldwebel Clemens
Stabsfeldwebel Eiermann
Stabsfeldwebel Herter
Stabsfeldwebel Nötzel
Stabsfeldwebel Schmid
Stabsfeldwebel Schugg
Stabsfeldwebel Tesche
Stabsfeldwebel Wichert
Hauptfeldwebel Buck
Hauptfeldwebel Diehl
Hauptfeldwebel Haas
Hauptfeldwebel Harrer
Hauptfeldwebel Haggenmüller
Hauptfeldwebel Kanzler
Hauptfeldwebel Köhler
Hauptfeldwebel Kufner
Hauptfeldwebel Meister
Hauptfeldwebel Morawitz
Hauptfeldwebel Sager
Hauptfeldwebel Schieder
Hauptfeldwebel Schneider
Hauptfeldwebel Seiko
Hauptfeldwebel Steger
Hauptfeldwebel Straßer
Hauptfeldwebel Strößenreuther
Hauptfeldwebel Rauh
Hauptfeldwebel Wagner
Hauptfeldwebel Wengenmayer

3.14 LEITER TRUPPENVERWALTUNG/LEITER STANDORTSERVICE

1959 bis 2016

soweit dokumentiert (ohne Vorname)

Regierungsamtmann Hartkopf
Regierungsamtmann Hofmann
Regierungsamtmann Ruf
Regierungsamtmann Lippenberger
Regierungsamtmann Hirle
Regierungsamtmann Baitz

3.15 PATENSCHAFTEN

Patenschaft mit der Stadt Kempten und Gemeinden im Landkreis Oberallgäu, Ostallgäu und Lindau

Übersichten und Abschluss [27]

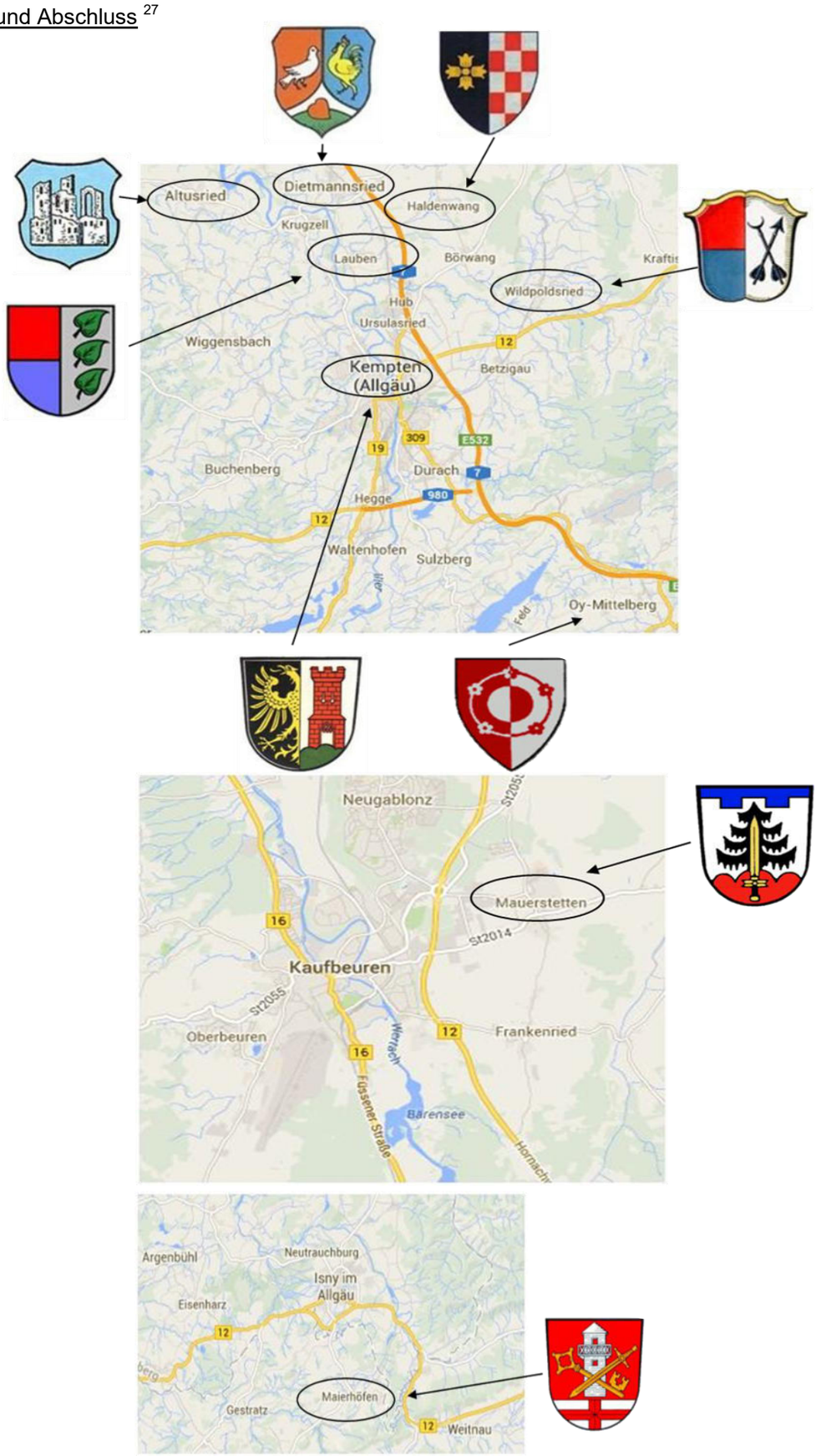


Abbildung 66: Übersicht Patengemeinden

[27] Patenschaften und die dazugehörigen Urkunden.

09.04.1988

4. Kompanie und Gemeinde Maierhöfen im Landkreis Lindau

Patenschaft

Die Gemeinde Maierhöfen
übernimmt die Patenschaft über die
4. Kompanie Geb. San. Btl. 8

Die Patenschaft soll dazu beitragen das Verständnis unserer Bürger für die Bundeswehr als Sicherer des Friedens unserer Demokratie auszubauen und zu fördern.

Gegenseitiges Verstehen und Kennenlernen soll zum Wohle der Patenschaft weiter entwickelt werden und für alle Zukunft Bestand haben.

Maierhöfen den 9. April 1988

Gebhard Ammann
1. Bürgermeister

Abbildung 67: Patenschaftsurkunde vom 09.04.1988

25.11.1989

1. Kompanie und Gemeinde Dietmannsried im Landkreis Oberallgäu

Abbildung 68: Patenschaftsurkunde vom 25.11.1989

13.09.1992

2. Kompanie und Gemeinde WIldpoldsried im Landkreis Oberallgäu.

Im Zuge einer Umgliederung des Regimentes wird aus 2. Kompanie die 3. Kompanie.

Abbildung 69: Patenschaftsurkunde vom 13.09.1992

11.12.1992

8. Kompanie und Gemeinde Oy-Mittelberg im Landkreis Oberallgäu.

Im Zuge einer Umgliederung des Regimentes und damit Auflösung der Kompanie wird die Patenschaft durch das Fachsanitätszentrum Kempten übernommen.

PATENSCHAFTS

URKUNDE

Im Bemühen um menschliches Verständnis
und gegenseitiges Verstehen
geht die

Gemeinde
Oy-Mittelberg
Landkreis Oberallgäu

die Patenschaft mit der

8. Kompanie des
Gebirgs Sanitätsbataillon 8

ein.

Möge diese Patenschaft die innere Verbundenheit zwischen den Bürgern in Zivil und in Uniform fördern und die gegenseitige Achtung voreinander stärken.

Einigkeit und Recht und Freiheit
möge der Wahlspruch unserer Patenschaft sein.

Oy, den 11. Dezember 1992

WOLFGANG HÜTZLER
1. BÜRGERMEISTER
DER GEMEINDE OY-MITTELBERG

Abbildung 70: Patenschaftsurkunde vom 11.12.1992

19.11.1993

7. Kompanie und Gemeinde Haldenwang im Landkreis Oberallgäu.

Im Zuge von Umgliederungen wird aus der 7. Kompanie zunächst die 4. Kompanie, später 2. Kompanie.

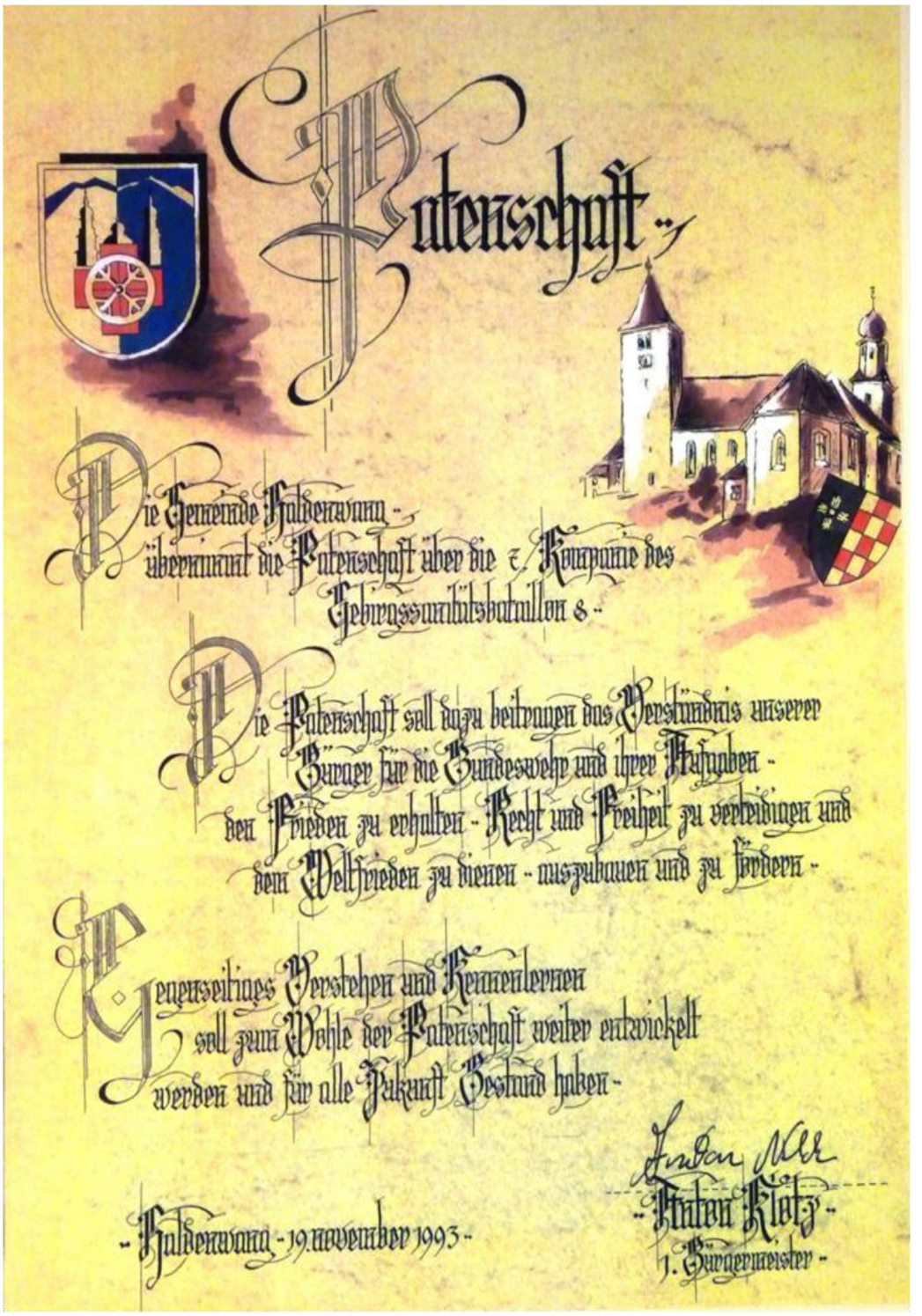


Abbildung 71: Patenschaftsurkunde vom 19.11.1993

16.01.1994

Gebirgssanitätsregiment 8 und Stadt Kempten

Abbildung 72: Patenschaftsurkunde vom 16.01.1994

22.07.1994

6. Kompanie und Gemeinde Altusried im Landkreis Oberallgäu.

Im Zuge von Umgliederungen des Regimentes wird aus der 6. Kompanie zunächst die 2. bzw. 4. Kompanie.

Abbildung 73: Patenschaftsurkunde vom 22.07.1994

24.09.2004

6. Kompanie und Gemeinde Lauben im Landkreis Ostallgäu. Im Zuge von Umgliederungen des Regimentes wird die Patenschaft später durch die 5. Kompanie weiter fortgeführt.

Abbildung 74: Patenschaftsurkunde vom 24.09.2004

28.06.2005

5. Kompanie und Gemeinde Mauerstetten im Landkreis Ostallgäu.

(ehemals Sanitätshauptdepot Neugablonz bei Kaufbeuren)

Abbildung 75: Patenschaftsurkunde vom 28.06.2005

3.16 JUBILÄEN

25 Jahre

Das Gebirgssanitätsbataillon 8 feiert sein Jubiläum mit einem „Tag der offenen Tür“ in der Prinz Franz Kaserne am 01.07.1984. Über 10.000 Gäste nehmen die Einladung in die Kaserne war.

Abbildung 76: Deckblatt Festbroschüre 25-jähriges Jubiläum

Abbildung 77: Einladung zum "Tag der offenen Tür am 01.07.1984”

Grußwort Kommandeur der Divisionstruppen

Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons!

Zu dem 25jährigen Bestehen des Gebirgssanitätsbataillons 8, das Sie in diesem Jahr mit den Bürgern Ihrer Garnisonstadt Kempten feiern, gilt Ihnen mein Gruß und eine herzliche Gratulation.
Mit diesem Glückwunsch verbinde ich meinen Dank an all die vielen tausend Soldaten – Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften – sowie die zivilen Mitarbeiter, die seit der Aufstellung in Degerndorf am Inn, in dem ehemaligen Standort Murnau und nun seit Jahren hier in Kempten treu und pflichtbewußt ihren Dienst geleistet haben.
Mein ehrfürchtiges Gedenken gilt am heutigen Tage denen, die während ihrer Dienstzeit ihr Leben verloren haben.
In den vergangenen 25 Jahren wurden junge Staatsbürger gut ausgebildet, engagiert erzogen und durch Beispiel geführt.
Das Gebirgssanitätsbataillon 8 hat seine Leistungsfähigkeit, sein großes Können und seinen guten Geist im täglichen Dienst, bei Übungen, Vorführungen und Wettbewerben immer wieder bewiesen. Es hat sich aber ebenso im ernsten Einsatz bei Katastrophen im In- und Ausland, beim Leubasunglück und erst jüngst bei einem tragischen Schießunfall in Münsingen hervorragend bewährt.
Die Soldaten der 1. Gebirgsdivision und die Bürger der Garnisonstadt Kempten, denen am heutigen Tag mein Dank für die herzliche Aufnahme und die stets gezeigte Verbundenheit und Unterstützung gilt, wissen, daß sie sich auf unser Gebirgssanitätsbataillon immer verlassen können.
Allen Angehörigen meines tüchtigen Verbandes wünsche ich Glück und Erfolg und eine Zukunft in Frieden und Freiheit.
„HORRIDO"

Ernst G. Coqui
Brigadegeneral

Abbildung 78: Grußwort Kommandeur Divisionstruppen 1. Gebirgsdivision, Festbroschüre 25-jähriges Jubiläum

Gruß und Dank des Oberbürgermeisters

Das Gebirgssanitätsbataillon 8 kann in diesen Tagen auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Ich begrüße die Gelegenheit, in dieser Festschrift das Bataillon zu seinem Jubiläum zu beglückwünschen.
Überblickt man die wechselvolle Geschichte des Bataillons und seiner Standorte, so ergibt sich, daß das Bataillon die überwiegende Zeit seines Bestehens im Standort Kempten beheimatet war. Es setzt somit die Tradition Kemptens als ständige Garnisonstadt seit 1807 eindrucksvoll fort.

Ein Vierteljahrhundert Geschichte eines Verbandes in den Streitkräften der Bundeswehr ist vollendet.
Meine Gratulation hierzu soll auch Anlaß für mich sein, Dank zu sagen. Dank einmal für den Anteil, den das Bataillon zum harmonischen Miteinander zwischen der Zivilbevölkerung und den Soldaten in unserer Stadt geleistet hat, Dank aber auch an das Bataillon und seine Soldaten, jeden Tag aufs neue bereit zu sein, die Werte, die unserer Lebensordnung zugrunde liegen, zu verteidigen.
In diesem Sinne grüße ich das Bataillon und wünsche seiner Jubiläumsfeier, zu der nach 25 Jahren Friedensarbeit aller Anlaß besteht, einen frohen Verlauf. Für die Zukunft begleiten das Bataillon, auch im Namen der Kemptener Bevölkerung, meine besten Wünsche für weitere Jahrzehnte in Frieden und Freiheit in unseren Mauern.

Dr. Josef Höß
Oberbürgermeister

Abbildung 79: Grußwort Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Festbroschüre 25-jähriges Jubiläum

Ehrengäste

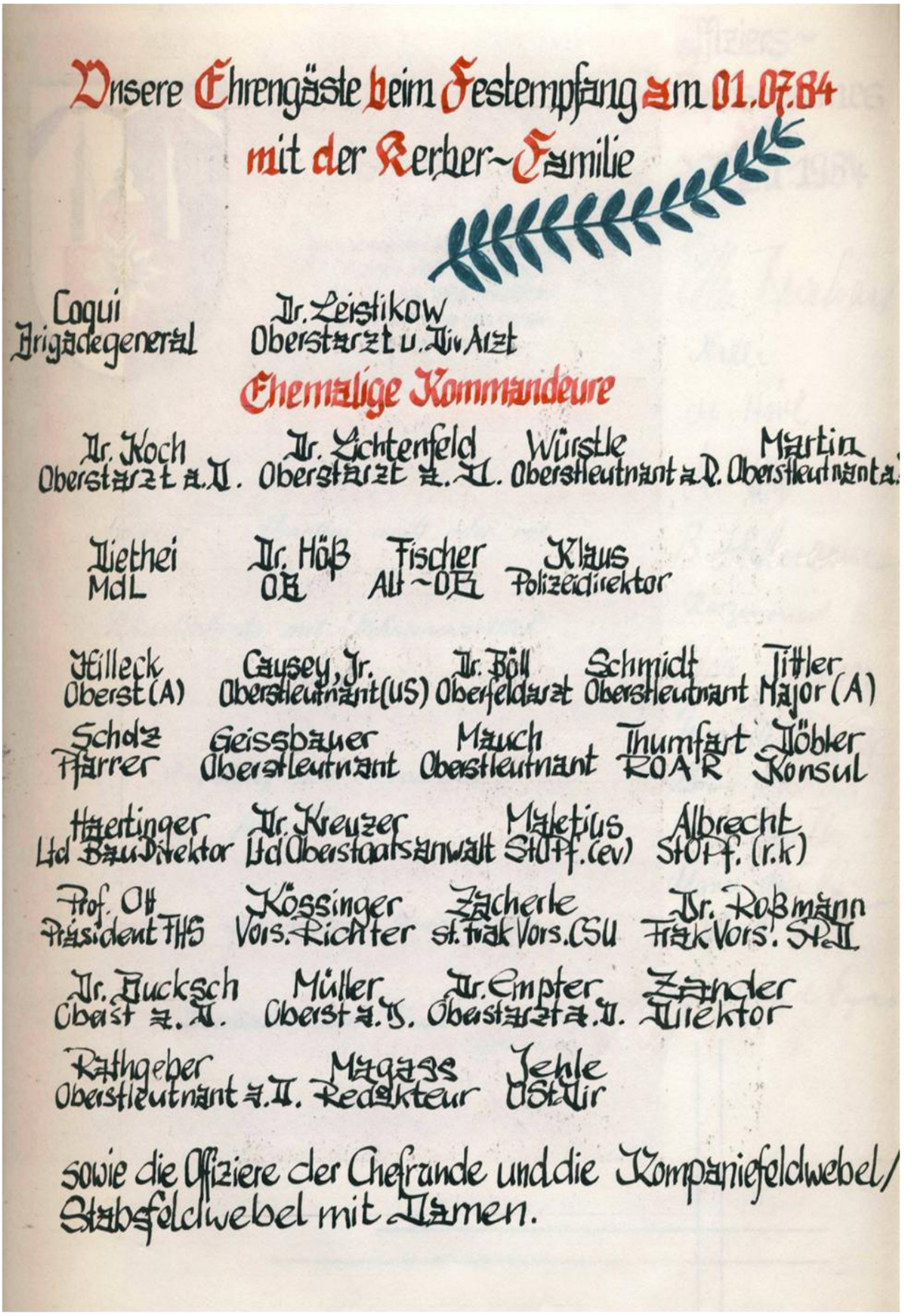


Abbildung 80: Ehrengäste Festempfang 25-jähriges Jubiläum (Auszug Gästebuch)

Abbildung 81: Eindrücke vom “Tag der offenen Tür” 25-jähriges Jubiläum

30 Jahre

Unter der Schirmherrschaft und in Anwesenheit von Prinz Franz von Bayern feiert das Bataillon am 30.06.1989 mit einem großen Festakt sein 30-jähriges Bestehen in der Kemptener Residenz. Daran schließt sich ein Festabend in der Prinz Franz Kaserne an. Am Tag darauf, am 01.07.1989, findet ein „Tag der offenen Tür“ für die Öffentlichkeit in der Kaserne statt. Tausende von Gästen nutzen die Gelegenheit zum Besuch. Den Abschluss bildet eine Serenade des Allgäu-schwäbischen Musikbundes, dem Musikkorps der 10. Panzerdivision und dem Musikkorps der 1. Luftwaffendivision.

Abbildung 82: Schirmherr 30-jähriges Jubiläum (Auszug aus dem Gästebuch)

Ehrengäste

Die Ehrengäste beim Festakt

Seine Königliche Hoheit Prinz Franz von Bayern

Der Herr

Der Herr Divisionskommandeur

Kdr Div Tr

Der Herr Oberbürgermeister der Stadt KEMPTEN

Die Herren Abgeordneten des Bayerischen Landtages

Der Herr Militärkommandant des Landes Vorarlberg

Die Hausherren des Thron- und Wappensaales der Residenz

Kommandeur und Offz aus der Gründungszeit

Die ehemaligen Herren Kommandeure des Bataillons

Abbildung 83: Ehrengäste Festakt 30-jähriges Jubiläum (Auszug Gästebuch)

35 Jahre

Das Gebirgssanitätsbataillon 8 feiert sein Jubiläum am 17.06.1994 mit einem Festabend in der Artilleriekaserne. Am Tag darauf, am 18.06.1994 mit einem „Tag der offenen Tür“ für die Öffentlichkeit in der Kaserne. Wiederum strömen Tausende von Besuchern zu ihrem Gebirgssanitätsbataillon 8.

Festbroschüre

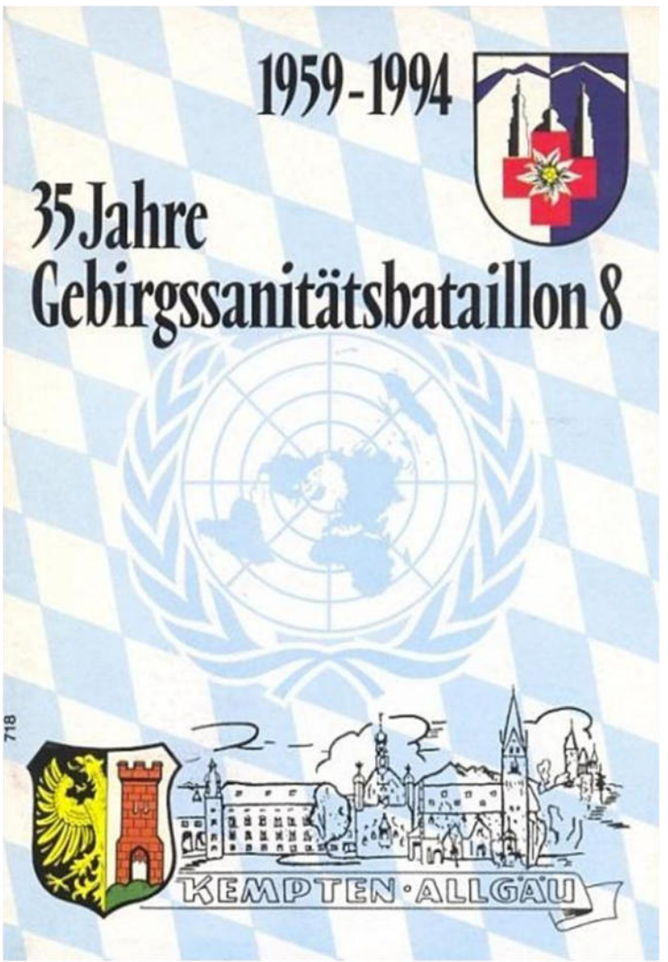
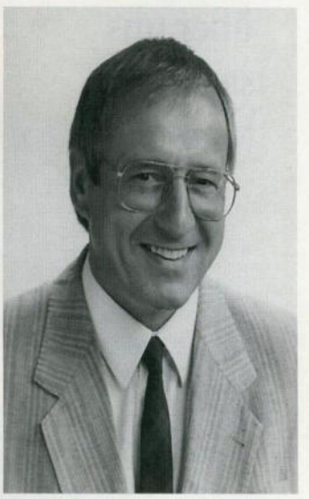


Abbildung 84: Deckblatt Festbroschüre 35-jähriges Jubiläum

Abbildung 85: Einladung zum "Tag der offenen Tür am 18.06.1994”

Grußwort des Oberbürgermeisters

Zum 35jährigen Bestehen gratuliere ich dem Gebirgssanitätsbataillon 8 sehr herzlich.
Mein Gruß gilt allen Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften, zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in unserer Stadt ihren Dienst geleistet haben.
Das Gebirgssanitätsbataillon 8 hat in diesen Jahren immer wieder seine Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft unter Beweis stellen können. Aus der jüngeren Vergangenheit seien beispielhaft erwähnt die Kurdenhilfe im Iran und die Teilnahme an den UN-Missionen in Kambodscha und Somalia.
Aufgrund der Ausbildung und Vorbereitung, die hier am Standort Kempten in ganz vorbildlicher Weise geleistet werden, sind Sie in der Lage, den Menschen in den Krisengebieten wertvolle humanitäre Hilfe zu leisten.
Für Ihr erfolgreiches Wirken im Dienste der Gemeinschaft danke ich Ihnen, auch im Namen der Bevölkerung unserer Stadt.
Dem Gebirgssanitätsbataillon 8 gelten meine besten Wünsche für die Zukunft. Mögen die Soldatinnen und Soldaten auch weiterhin mit Tatkraft, Mut und Zuversicht an die übernommene Aufgabe herangehen.
Stadt Kempten im Allgäu



Dr. Wolfgang Roßmann
Oberbürgermeister

Abbildung 86: Grußwort Oberbürgermeister Stadt Kempten, Festbroschüre 35-jähriges Jubiläum

Grußwort zum 35jährigen Bestehen des Gebirgssanitätsbataillon 8

Das Gebirgssanitätsbataillon 8 untersteht seit dem 1. April diesen Jahres der Sanitätsbrigade 2 und gehört damit nicht mehr zum unmittelbaren Verantwortungsbereich des Wehrbereichkommandos VI/1. Gebirgsdivision.
Mit dieser Unterstellung wurde ein weiterer Abschnitt der bewegten 35jährigen Geschichte des Bataillons gekennzeichnet, die 1959 in Degerndorf ihren Ausgang nahm. Dreieinhalb Jahrzehnte gehörte das Gebirgssanitätsbataillon 8 zur 1. Gebirgsdivision. Enge Kontakte haben die Truppenteile der 1. Gebirgsdivision mit ihren Gebirgssanitätssoldaten verbunden. So manche Übung, so mancher Truppenübungsplatzaufenthalt wurden zusammen bestritten und gemeinsam erfolgreiche Arbeit geleistet.
Auf das Gebirgssanitätsbataillon 8 war stets Verlaß. Dafür danke ich im Namen der 1. Gebirgsdivision allen ehemaligen und aktiven Angehörigen des Bataillons.
Auch wenn es im März galt Abschied zu nehmen, so blicken alle nach vorne, um die neuen Herausforderungen des erweiterten Aufgabenspektrums des Heeres zu bewältigen. Bereits bei den UN-Einsätzen in Kambodscha und Somalia hat das Gebirgssanitätsbataillon 8 bewiesen, daß es auf diese neuen Aufgaben vorbereitet ist. Es hat sich als zuverlässiger Partner im Verbund internationaler Verbände einen guten Namen gemacht.
Ich wünsche allen Soldaten und zivilen Mitarbeitern des Bataillons weiterhin den gewohnten Erfolg im Dienst für die Bundeswehr und zum Wohle unserer Bundesrepublik Deutschland. Ich bin sicher, wir werden künftig – wann immer gegeben – gut zusammenarbeiten.

Horrido

Franz Werner
Generalmajor
Befehlshaber im Wehrbereich VI und Kommandeur der 1. Gebirgsdivision

Abbildung 87: Grußwort Kommandeur Sanitätsbrigade 2, Festbroschüre 35-jähriges Jubiläum

Grußwort des Kommandeur Sanitätsbrigade 2

Dem Gebirgssanitätsbataillon 8, seinen Soldaten, zivilen Mitarbeitern, ehemaligen Soldaten und Reservisten meinen Glückwunsch zum 35. Geburtstag.
Mit Stolz kann der Verband, der am 1. Juni 1959 aufgestellt wurde, auf über drei Jahrzehnte erfolgreiche Durchführung des militärischen Auftrags und Engagement im sozialen und caritativen Bereich zurückblicken.
Bei zahllosen Einsätzen im Truppenalltag, bei Übungen und Truppenübungsplatzaufenthalten haben die Soldaten des Bataillons die sanitätsdienstliche Versorgung leistungsfähig sichergestellt. Hoher Ausbildungsstand und vorzügliches Fachwissen zeichnen die Sanitätssoldaten aus und begründen den guten Ruf dieses Verbandes.
Ein Sanitätssoldat ist in hohem Maße mobilmachungsabhängig, mein besonderer Gruß gilt deshalb den Reservisten aller Dienstgradgruppen.
Das Bataillon hat seine Ausbildung auch auf das künftige Ausbildungsspektrum im Sanitätsdienst ausgerichtet. Soldaten des gemischten Gebirgssanitätsbataillon 8 haben sich bei den Einsätzen im Iran, in Kambodscha und Somalia hervorragend bewährt und hohe nationale und internationale Anerkennung gefunden. Der dabei gezeigte hohe Einsatzwille, die Leistungsfähigkeit und die Disziplin auch unter widrigen Umständen machte sie zu guten Botschaftern der Bundeswehr und unseres deutschen Vaterlandes.
Ich rufe Sie auf, im gleichen Geist und mit gleichem Leistungswillen unseren gemeinsamen humanitären Auftrag fortzusetzen und wünsche dem Gebirgssanitätsbataillon 8 und seinen Gästen angenehme Tage bei diesem besonderen Jubiläum.

Dr. K. Pecher
Oberfeldarzt und Kommandeur Sanitätsbrigade 2

Abbildung 88: Grußwort Kommandeur 1. Gebirgsdivision, Festbroschüre 35-jähriges Jubiläum

Grußwort des Bataillonskommandeur

Liebe Freunde,
verehrte Gäste,
Soldaten und zivile Mitarbeiter

mit einem herzlichen *Grüß Gott* heiße ich Sie zu den Veranstaltungen anläßlich des 35jährigen Bestehens des Gebirgssanitätsbataillons 8 in Kempten willkommen.
In einer Zeit, welche durch die umfassenden sicherheits- und gesellschaftspolitischen Veränderungen am Anfang der letzten Dekade unseres Jahrhunderts im nationalen wie internationalen Rahmen geprägt ist, stellt ein derartiges Jubiläum für ein Bataillon keine Selbstverständlichkeit dar.
Viele traditionsreiche und intakte Einheiten und Verbände der Bundeswehr sind als Tribut an die Wiedererlangung der Einheit unseres Vaterlandes schon außer Dienst gestellt, weitere werden bis Ende 1994 noch folgen.
Auch das Gebirgssanitätsbataillon 8 hat sein Erscheinungsbild in den drei jüngsten Jahren des Bestehens wesentlich verändert. Auftrag, Gliederung, Personal- und Materialumfang sind als Kennzeichen der Modifizierung der Streitkräfte an die neuen Herausforderungen der souveränen Bundesrepublik Deutschland erweitert worden.
Die Einsätze von Soldaten des Bataillons im Iran, in Kambodscha und in Somalia haben uns Sanitätern den Weg in die Zukunft aufgezeigt.
Und auch wir mußten nach 35 Jahren Liebgewonnenes und Bekanntes aufgeben und uns neuen Strukturen einordnen: wir haben zum 1. April 1994 den Kreis der Divisionstruppen der 1. Gebirgsdivision verlassen und unterstehen seitdem der neu aufgestellten Sanitätsbrigade 2 in Ulm.
Über diese und vieles mehr will Sie die vorliegende Festschrift informieren.
Doch bei all den vollzogenen Veränderungen in den vergangenen 35 Jahren, den täglichen Herausforderungen der Gegenwart, sowie der Differenziertheit der Aufgaben in der Zukunft waren und bleiben wir Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 stets eines: der Tradition verbundene und diese achtende, leistungswillige und einsatzfähige, die Gegenwart und Zukunft offen und schwungvoll anpackende Sanitätssoldaten unter und mit dem Edelweiß.
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen informative, frohe und vergnügliche Stunden bei unserem 35. Geburtstag.

Horrido

Dr. Christoph Wachter
Oberfeldarzt und Bataillonskommandeur

9

Abbildung 89: Grußwort Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8, Festbroschüre 35-jähriges Jubiläum

50 Jahre

Das Gebirgssanitätsregiment 42 feiert im Jahr 2009 sein 50-jähriges Bestehen. Hierzu führt das Regiment mehrere Vorhaben durch. Eine zentrale Jubiläumsveranstaltung des Regimentes, Beteiligung am Stadtfest Kempten, ein Sommerfest/Feldbiwak sowie Vorhaben der Kompanien mit ihren Patengemeinden.

Eine zentrale Jubiläumsveranstaltung in Anwesenheit des Bundesministers der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, am 20.05.2009, bildete den Höhepunkt der Vorhaben. Den Beginn machte ein Empfang von Ehrengästen im Prunksaal der Residenz und Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Kempten. Anschließend erfolgte im Hofgarten der Residenz durch den Minister die Feierliche Verleihung des Beinamens „Allgäu“ für das Regiment. Anschließend zeichneten der Regierungspräsident von Schwaben in Augsburg, Michael Scheufele und der Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer, das Regiment für seine Verdienste und um die Verbundenheit mit der traditionsreichen Garnisonsstadt Kempten und dem Allgäu mit einer Urkunde aus.

Festbroschüre

Abbildung 90: Deckblatt Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum

Grußwort des Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesminister der Verteidigung

Ein herzlicher Gruß aus Berlin!

Im Sommer des vergangenen Jahres hatte ich Gelegenheit, eine Delegation afghanischer Parlamentarier im Stauffenbergsaal des Bendlerblocks in Berlin zu empfangen. Die afghanischen Politiker kamen aus allen Provinzen ihres Landes und erläuterten mir ihre derzeitige Situation in der Heimat ausführlich. Die mir dabei aus erster Hand geschilderte humanitäre, wirtschaftliche, kulturelle, historische und militärische Lage, unter Einbeziehung aller sicherheitspolitischen Aspekte, wurde mir so eindrücklich vor Augen geführt, dass ich trotz grundsätzlicher Kenntnis der Lage und der Fakten erschüttert war. Vor diesem Hintergrund muss uns allen immer wieder bewusst werden, wie bitter nötig unsere Hilfe und Unterstützung in Afghanistan ist - auch im Rahmen des ISAF-Einsatzes der Bundeswehr.

Das Gebirgssanitätsregiment 42 Kempten/Allgäu war in diesem Zusammenhang - aber auch bei anderen Auslandseinsätzen der Bundeswehr - bereits mehrfach gefordert. Die gestellten Aufgaben, nicht nur in sanitätsdienstlicher Hinsicht, hat es stets mit Engagement und großer Professionalität erfüllt. Dafür danke ich allen Angehörigen des Gebirgssanitätsregiments 42 Kempten/Allgäu sehr herzlich. Als ehemaliger Angehöriger der 1. Gebirgsdivision weiß ich selbst nur zu gut, was es heißt, als Soldat seinem Land treu zu dienen. Das ist heute nicht anders als zu meiner Zeit vor 30 Jahren.

In persönlicher Verbundenheit grüße ich daher aus der Bundeshauptstadt Berlin die Gebirgstruppe der Bundeswehr und insbesondere alle Soldatinnen und Soldaten sowie die zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gebirgssanitätsregiments 42 Kempten/Allgäu und verbleibe mit den besten Wünschen zu dessen 50-jährigem Bestehen.

Christian Schmidt
MdB

Abbildung 91: Grußwort Parlamentarischer Staatssekretär, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum

Grußwort Seiner Königlichen Hoheit Herzog Franz von Bayern

Es ist mir eine Freude, allen Soldatinnen und Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 zum 50jährigen Bestehen ihres Regiments in Kempten gratulieren zu dürfen. Ich möchte meinen Glückwünschen auch meinen Dank für die Verbundenheit des Regiments mit meiner Familie anschließen. Diese Dankbarkeit brachte ich schon 1989 zum Ausdruck, als ich die Schirmherrschaft anlässlich des 30jährigen Bestehens des Bataillons übernommen habe. Die historischen Regimentsbezeichnungen sowie der Name der ehemaligen „ Prinz-Franz-Kaserne" weisen ebenfalls auf die enge Beziehung zum Hause Wittelsbach hin. Prinz Franz war ein Sohn König Ludwig III. von Bayern.

Das 50jährige Bestehen im Jahr 2009 umfasst jedoch nur den jüngsten Teil der Geschichte Kemptens als Militärstandort. Kempten zählt nicht nur zu den wenigen keltisch-römischen Gründungen in Bayern, die auf mehr als 2000 Jahre Stadtgeschichte zurückblicken können, sondern ist gleichzeitig auch Militärstandort seit jener Zeit als römisches Cambodunum. Die Aufgaben der Gebirgseinheiten in Kempten haben sich allerdings ganz erheblich gewandelt. Die moderne Truppe steht heute nicht mehr ausschließlich zum Schutz der bayerischen Heimat bereit sondern beteiligt sich auch an Auslandseinsätzen weltweit, die leider durchaus mit Risiken verbunden sind.

So darf ich allen Mitgliedern des Regiments unter der Leitung des Kommandeurs Oberfeldarzt Dr. Fürlinger und den zahlreichen Festgästen ein wunderbares Jubiläumsfest wünschen. Meine Wünsche richten sind insbesondere auf eine allzeit gesunde Heimkehr aller Soldatinnen und Soldaten von ihren Einsätzen.

Herzog Franz von Bayern

Abbildung 92: Grußwort Seiner königlichen Hoheit Herzog Franz von Bayern, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Kempten

Wenn das Gebirgssanitätsregiment 42 heuer sein 50-jähriges Bestehen feiern kann, ist dies auch für die Stadt Kempten ein bedeutsames Ereignis, gehört doch unsere Stadt mit ihrer 1807 begründeten Garnison zu den traditionsreichsten Standorten Bayerns.

Für die Stadt Kempten gratuliere ich allen Soldaten und den zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich zum Jubiläum! Blicken wir zurück auf die Anfänge des Regiments vor 50 Jahren, so unterlag seither vieles dem Wandel, auch Struktur und Aufgaben der Bundeswehr. Eines hat sich in all den Jahren nicht geändert: Das Sanitätsregiment 42 ist fest verankert im Leben unserer Stadt. Ein Zeichen dafür - ein für uns sehr gewichtiges – ist die Patenschaft zwischen Stadt und Regiment vom 16. Januar 1997. Aber es ist nicht allein ein Zeichen. Es ist gelebte Patenschaft, in einem verlässlichen, guten Miteinander der Stadt mit ihrem Patenregiment. Diese gegenseitige Verbundenheit zeigt sich auch bei den Jubiläumsfeierlichkeiten: Ob Gelöbnis und Platzkonzert durch das Gebirgsmusikkorps an Kemptens Residenz oder die groß angelegte Präsentation im Rahmen des Stadtfestes - das Regiment lädt die Bürgerinnen und Bürger aus Stadt und Umland ein, teilzuhaben an seinem 50-jährigen Bestehen.
Mir ist es Anlass, allen Angehörigen „unseres" Gebirgssanitätsregiments zu danken, mit seinem jetzigen Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Fürlinger, an der Spitze, und all denjenigen, die im vergangenen halben Jahrhundert hier ihren Dienst leisteten – Dienst in der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft.

Für den Weg in die nächsten 50 Jahre wünsche ich dem Regiment alles Gute und freue mich auf ein weiterhin fruchtbares Miteinander!

Dr. Ulrich Netzer
Oberbürgermeister

Abbildung 93: Grußwort Oberbürgermeister Stadt Kempten,, Festbroschüre 50-jähriges Bestehen

Grußwort der Patengemeinden

Zum 50jährigen Bestehen des Gebirgssanitätsregiments 42 entbieten die Patengemeinden Altusried, Dietmannsried, Haldenwang, Lauben, Oy-Mittelberg und Wildpoldsried, herzliche Grüße. In enger Verbundenheit mit den Soldaten und zivilen Angehörigen des traditionsreichen Gebirgsstandortes Kempten freuen sich die Bürgerinnen und Bürger auf das Jubiläum.

Der Schutz der Werte unserer Verfassung ist Voraussetzung für die Freiheit des Einzelnen und unseres Staates. Diesem Grundsatz entsprechend besitzt unsere Bundeswehr ausschließlich eine friedenserhaltende und friedensgestaltende Funktion. Sie ist Stützpfeiler unserer demokratischen Gesellschaft und sie sichert unseren freiheitlichen Rechtsstaat. Wir alle, die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes, brauchen die Bundeswehr, damit wir in freier Selbstbestimmung leben können. Die Bevölkerung steht daher zur Bundeswehr!

Für ein erfolgreiches Wirken im Dienste der Gemeinschaft und ein freundschaftliches Miteinander sagen die Patengemeinden allen Angehörigen des Gebirgssanitätsregimentes 42 ein herzliches "Vergelt´s Gott". Mit den besten Wünschen für die Zukunft mögen die Soldatinnen und Soldaten auch weiterhin tatkräftig, mutig und zuversichtlich an die vielfältigen Aufgaben herangehen, die Staat und Gesellschaft heute von der Bundeswehr erwarten.

Heribert Kammel,
1.Bgm.
Markt Altusried

Hans-Peter Koch, 1.Bgm.
Markt Dietmannsried

Anton Klotz, 1.Bgm.
Gemeinde Haldenwang

Berthold Ziegler, 1.Bgm.
Gemeinde Lauben

Theo Haslach, 1.Bgm.
Gemeinde Oy-Mittelberg

Arno Zengerle, 1.Bgm.
Gemeinde Wildpoldsried

Abbildung 94: Grußwort Bürgermeister der Patengemeinden, Festbroschüre 50-jähriges Bestehen

Grußwort des Inspekteurs Sanitätsdienst der Bundeswehr im Bundesministerium der Verteidigung

50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42 - ein stolzes Alter für einen der ältesten Verbände des Sanitätsdienstes der Bundeswehr.

Die Angehörigen des Regiments haben in dieser Zeit viel erreicht. Mit großer Einsatzbereitschaft und oftmals unter Inkaufnahme persönlicher Härten haben sie ihren ganz eigenen Anteil zu der erfolgreichen Entwicklung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr beigetragen. Die zahlreichen, weltweit absolvierten Einsätze der Kemptener Sanitätssoldatinnen und -soldaten sprechen für sich selbst. Haben diese Soldaten doch mit ihrem treuen Dienst zum internationalen Engagement Deutschlands für Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Welt beigetragen. Auch den Angehörigen des Gebirgssanitätsregimentes 42 ist es zu verdanken, dass der deutsche Sanitätsdienst in aller Welt großen Respekt, Wertschätzung und hohes Ansehen genießt. Dies und das Vertrauen der uns anvertrauten Soldatinnen und Soldaten in die Leistungsfähigkeit der Allgäuer Sanitäterinnen und Sanitäter im In- und Ausland rechtfertigt einen Blick zurück auf die eigene berufliche Heimat in Bayern mit Genugtuung und Stolz. Gleichzeitig gilt es für das Gebirgssanitätsregiment 42 jedoch, sich nicht auf dem Erreichten auszuruhen, sondern die Transformation des Verbandes weiter voranzutreiben und damit auch die Zukunft des Sanitätsdienstes aktiv mit zu gestalten. Getreu dem Grundsatz „Wer aufhört besser sein zu wollen, hört auf gut zu sein!" werden wir gemeinsam den Sanitätsdienst fortentwickeln.

In diesem Sinne wünsche ich allen Regimentsangehörigen weiterhin viel Erfolg und das notwenige Quäntchen Glück bei ihrem verantwortungsvollen Dienst in der Heimat und im weltweiten Einsatz.

Dr. med. Kurt-Bernhard Nakath
Generaloberstabsarzt

Abbildung 95: Grußwort Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum

Grußwort des Befehlshabers Sanitätsführungskommando Koblenz

Sanität hält die Tradition!

Die Wiege der deutschen Gebirgstruppe steht in Kempten. Diese soldatische Tradition in Bayern reicht mehr als 200 Jahre zurück. So freut es mich, in dem Zusammenhang zur Kenntnis zu nehmen, dass die zivil-militärische Zusammenarbeit des Gebirgssanitätsregiments 42 unter Einbeziehung der Bevölkerung auch heute noch einen festen Platz in der Region und im gesellschaftlichen Leben hat. Ich bin davon überzeugt, dass dies bei der 50-Jahr-Feier auch wieder der Fall sein wird. Mehrere Patenschaften mit den umliegenden Gemeinden, die schnelle und unbürokratische Hilfe des Gebirgssanitätsregiments 42 beim großen Iller-Hochwasser von 2005 sowie immer wieder gemeinsam durchgeführte Festveranstaltungen zwischen Bundeswehr und den im Raum Kempten lebenden Menschen untermauern die erfolgreiche Kooperation. Zusätzlich hat der Sanitätsverband in der Vergangenheit wiederholt militärische Aufgaben geschultert, wie z.B. Auslandseinsätze bei EUFOR und KFOR sowie als Leitsanitätsverband für ISAF und die Unterstützung der Fußball-WM in 2006, was der Truppe viel Engagement abverlangte. Die in den Missionen erreichten Ziele durch das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 erfüllen mich mit Stolz. Für diesen Erfolg danke ich jedem Einzelnen von Ihnen, all Ihren Soldatinnen und Soldaten sowie Ihren zivilen Mitarbeitern. Ich versichere Ihnen meine Verbundenheit und Anerkennung.

Nach Kempten mit einem recht herzlichen „Horrido Joho!"

stets Ihr

Dr. med. Jürgen Blätzinger
Generaloberstabsarzt

Abbildung 96: Grußwort Befehlshaber Sanitätsführungskommando, Festbroschüre 50-jähriges Bestehen

Grußwort des Kommandeurs Sanitätskommando IV Bogen

Als Kommandeur Sanitätskommando IV ist es mir eine besondere Freude, mit den Soldatinnen und Soldaten, den zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Familienangehörigen und allen Freunden des Kemptener Gebirgssanitätsregimentes 42 den 50-sten Geburtstag dieses stolzen Verbandes feiern zu können.

Bei diesem Anlass lege ich besonderen Wert darauf, nicht Strukturen oder Organisationselemente, sondern die Menschen zu würdigen, die über nunmehr fünf Jahrzehnte dafür gesorgt haben, dass die Begriffe „Gebirgssanitätsbataillon" und später „Gebirgssanitätsregiment" als Garanten für eine hochprofessionelle sanitätsdienstliche Auftragserfüllung im Inland und im Ausland standen und stehen. Dies schließt neben den ehemaligen und den aktiven Soldatinnen und Soldaten natürlich auch deren Familienangehörige und Freunde mit ein. Ohne den Rückhalt im privaten Umfeld wären die immer schwieriger und komplexer werdenden Einsatzaufgaben für die Frauen und Männer kaum zu schultern. Auch die schon traditionelle, nachhaltige und für die Soldatinnen und Soldaten sehr wichtige Unterstützung vonseiten der Kemptener Bevölkerung trägt in erheblichem Maße zum Heimatgefühl unserer Gebirgssanitäter im Allgäuer Land bei. Vielen Dank dafür. Wer zudem bei einem fordernden Bergmarsch von einem Berggipfel das Panorama der Allgäuer Alpen genießen durfte und anschließend von einem Heeresbergführer das Edelweiß verliehen bekam, wird ganz besonders den Wunsch verspürt haben, sich mit ganzem Herzen und mit aller Kraft für unser schönes Land einzusetzen. Lassen Sie uns getreu dem Motto des römischen Philosophen Cicero „Bene facta in luce se conlocari volunt", was soviel heißt wie „Gute Taten wollen ans Licht gesetzt werden", die Menschen, die in der Tradition des Gebirgssanitätsregimentes 42 stehen, im Lichte der Öffentlichkeit für ihre herausragenden Leistungen feiern und ihnen für die zukünftigen Aufgaben „Weltweit im Einsatz" viel Soldatenglück wünschen.

in kameradschaftlicher Verbundenheit
Ihr

Dr. med. Frank Schindelhauer
Generalarzt

Abbildung 97: Grußwort Kommandeur Sanitätskommando IV, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum

Grußwort des Kommandeurs Gebirgsjägerbrigade 23 Bad Reichenhall

50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42 – ein stolzes Jubiläum und ein Jubiläum, auf das alle stolz sein können, die den guten Ruf dieses Verbandes geprägt haben. Dazu gehören insbesondere alle Ehemaligen, die diesen traditionsreichen Verband über viele Jahre aufgebaut haben. Mein besonderer Dank gilt insbesondere all jenen, die dazu beigetragen haben und heute dazu beitragen, dass dieses Regiment über gebirgsspezifische Fähigkeiten verfügt und damit zu Recht den Namen Gebirgssanitätsregiment trägt. Unter gebirgsspezifischer Befähigung versteht man die einzigartige Befähigung für Einsätze im schwierigsten Gelände und unter extremen Klima- und Wetterbedingungen. In Zentraleuropa ist das Gebirge dafür der beste und einzige Ausbildungsplatz. Charakteristisch für schwierigstes Gelände und extreme Klima- und Wetterbedingungen ist das Risiko für Leben und Leben. Bereits in der Ausbildung, also im Grundbetrieb, ist diesem Risiko bzw. der Sicherheit der Soldaten Rechnung zu tragen. Der spezifischen Qualifikation des Führungs- und Ausbildungspersonals und der entsprechenden Ausstattung kommt daher besondere Bedeutung zu. Die Gebirgsjägerbrigade 23 ist auf Sanitätskräfte angewiesen, die erforderliche Unterstützung beim Einsatz im schwierigsten Gelände und unter extremen Klima- und Wetterbedingungen leisten können. Als Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 bin ich dankbar, dass ich auf die kompetente Unterstützung durch das Gebirgssanitätsregiment 42 zählen kann.

Ich freue mich, dass ich dem Gebirgssanitätsregiment 42 zu diesem schönen Jubiläum gratulieren darf. Ich wünsche allen Gebirgssanitätskameraden weiterhin viel Erfolg und viel Freude bei den verschiedenen Aufträgen und Unternehmungen. Vor allem aber wünsche ich allen eine unfallfreie Bewältigung der anstehenden Herausforderungen.

Erich Pfeffer
Brigadegeneral

Abbildung 98: Grußwort Kommandeur Gebirgsjägerbrigade 23, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum

Grußwort für die Ehemaligen Kommandeure

Kameradinnen und Kameraden, Freunde und Gäste
des Gebirgssanitätsregimentes 42!

Der 50jährige Geburtstag des Gebirgssanitätsregimentes 42 ist ein stolzes Jubiläum! Es ist mir Ehre und Freude zugleich, zu diesem Anlass ein kurzes Grußwort im Namen aller ehemaligen Kommandeure zu entbieten.

Das Regiment hat in seiner wechselvollen Geschichte mehrere Standorte und Kasernen gesehen, ist umbenannt worden, war mehreren Großverbänden unterstellt und wurde seit 1959 bis heute von insgesamt siebzehn Kommandeuren geführt. Es wurde und wird geprägt von einer Vielzahl von Einsätzen und Sonderaufträgen. Es würde hier den Rahmen sprengen, wollte man alle aufzählen. Erwähnt werden sollte aber, dass es bisher kaum einen Einsatz der Bundeswehr gab, an dem das Regiment nicht beteiligt war. Entsprechende Auszeichnungen und Ehrungen sind der Beweis, dass das Regiment stets ein verlässlicher Partner im In- und Ausland war. Davon zeugen Fahnenbänder des Bayerischen Ministerpräsidenten sowie zwei Korpsmedaillen für herausragende Leistungen. Die Einbindung in die Region und der Schulterschluss mit der Bevölkerung werden deutlich durch die Patenschaften des Regimentes mit der Stadt Kempten und seiner Kompanien mit den umliegenden Gemeinden. Die Zusammengehörigkeit unter dem Edelweiß und der Stolz darauf, es zu tragen, haben die Angehörigen des Regimentes über all die Jahre ausgezeichnet. Ich wünsche den Soldatinnen und Soldaten des Gebirgssanitätsregimentes 42 stets eine wohlbehaltene und gesunde Rückkehr aus dem Einsatz, ein erfolgreiches Jubiläumsjahr und Gottes Segen!

Dr. med. Michael Tempel
Generalarzt

Abbildung 99: Grußwort Ehemalige Kommandeure, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum

Geleitwort des Kommandeurs Gebirgssanitätsregiment 42 und Standortältester Kempten

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
sehr verehrte Gäste,

im Jahr 2009 gibt es in Deutschland einige historisch bedeutsame Jubiläen zu feiern: 60 Jahre Bundesrepublik Deutschland, 60 Jahre Grundgesetz, 20 Jahre Fall der Mauer. Neben diesen für ganz Deutschland historisch bedeutsamen Ereignissen gibt es für die Kemptener Bürgerinnen und Bürger weitere Anlässe zusammen mit den Soldaten des Gebirgssanitätsregiments zu feiern: 60 Jahre Allgäuer Festwoche und 50 Jahre Gebirgssanitätsregiment (oder Gebirgssanitätsbataillon, wie es bis 1996 hieß). Am 01. Juni 1959 in Brannenburg aufgestellt wurde das damalige Gebirgssanitätsbataillon 8 schon kurze Zeit später, am 27. April 1962 in die Artilleriekaserne nach Kempten verlegt. Nach einem kurzen Intermezzo im Standort Murnau (1972 bis 1981) in die Prinz-Franz-Kaserne nach Kempten zurückgekehrt, zog das Gebirgssanitätsbataillon 1994 wieder in die Artilleriekaserne um und wurde 1996 in Gebirgssanitätsregiment umbenannt. Die weit überwiegende Zeit seines Bestehens war das Gebirgssanitätsregiment somit am Standort Kempten, der Allgäu-Metropole, untergebracht. Einer Stadt, die nicht nur wunderschön am Alpenrand gelegen ist, sondern darüber hinaus als eine der ältesten Städte Deutschlands auch auf eine 2000jährige Geschichte als Garnisonsstadt zurückblicken kann. Seit 1807 ständige bayerische Garnisonsstadt hatten hier Bataillone königlich bayerischer Verbände wie das 11. Infanterieregiment „König Otto von Griechenland", das 3. Infanterieregiment „Prinz-Franz-von-Bayern" oder das 20. Infanterieregiment „Prinz Ruprecht" ihre militärische Heimat gefunden. Ein besonderes Verhältnis verbindet die Kemptener mit der Gebirgstruppe, bildete 1935 das Kemptener Gebirgsjägerbataillon doch den Stamm für die Aufstellung der ersten bayerischen Gebirgsjägerbrigade und später der ersten bayerischen Gebirgsdivision. In all den Jahren am Standort Kempten wurden die Soldatinnen und Soldaten des Gebirgssanitätsregiments von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt und der zahlreichen umliegenden Patengemeinden im Allgäu herzlich aufgenommen und in ihr öffentliches Leben integriert. Als Kommandeur und Standortältester Danke ich allen Allgäuern für die offene und tatkräftige Unterstützung, die sie dem Gebirgssanitätsregiment in den letzten 50 Jahren haben zukommen lassen, von ganzem Herzen. Dass sich die Soldaten und ihre Familien hier wohlfühlen und etliche das Allgäu als ihre Heimat gefunden haben, lässt sich auch daran erkennen, dass viele Soldaten auch nach ihrer Pensionierung hier ihren Ruhestand verbringen. Ein Zeichen dieser Heimatverbundenheit soll die Verleihung des Beinamens „Allgäu" für das Gebirgssanitätsregiment im Zuge der Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr sein. Ich lade Sie ein, mit den Soldaten des Gebirgssanitätsregiments zusammen unser Jubiläum zu feiern und heiße Sie dazu alle aufs herzlichste willkommen.

Dr. med. Christian Fürlinger
Oberfeldarzt

Abbildung 100: Grußwort Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum

Zentrale Jubiläumsveranstaltung am 20.05.2009

Abbildung 101: Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Kempten am 20.05.2009

Das Foto zeigt in der Mitte den Bundesminister Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung.
Dahinter von links nach rechts:
Regierungspräsident von Schwaben, Karl Michael Scheufele
Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42, Dr. Christian Fürlinger
Landgerichtspräsident Kempten, Dr. Erich Denk
Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer
Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Dr. Gerd Müller
Befehlshaber Sanitätsführungskommando, Generaloberstabsarzt Dr. Jürgen Blätzinger

Abbildung 102: Unterzeichnung der Urkunde "Würdigung der Verdienste"

Von links nach rechts:
Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer,
und der Regierungspräsident von Schwaben, Karl Michael Scheufele

Einmarsch der Ehrenformation

Ehrenformation

Abschreiten der Gelöbnisaufstellung

Verleihung Beiname „Allgäu“

Ablegen der Gelöbnisformel

Gratulation zum Gelöbnis

Ehrengäste, u.a. Prinz Wolfgang von Bayern

Ansprache beim Empfang
Befehlshaber Sanitätsführungskommando
Generaloberstabsarzt Dr. Jürgen Blätzinger

Abbildung 103: Eindrücke von der zentralen Jubiläumsveranstaltung 50-jähriges Bestehen am 20.05.2009

Abbildung 104: Auszeichnung der ehemaligen Kommandeure mit dem "Ehrencoin" des Regimentes

Das Foto zeigt den Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“
Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger,(Bildmitte) mit den ehemaligen Kommandeure
Von links nach rechts:
Oberstarzt Dr. Robert Blenk, Kommandeur von 1997 bis 2000
Generalarzt Dr. Michael Tempel, Kommandeur von 1989 bis 1992
Oberstarzt Dr. Lutz Warnke, Kommandeur von 2003 bis 2006
Von rechts nach links:
Oberstleutnant a.D. Manfred Burkart, Kommandeur von 1984 bis 1989
Oberfeldarzt Dr. Henning Armbrüster, Kommandeur von 2000 bis 2003
Oberstarzt Dr. Axel Braack, Kommandeur von 1994 bis 1997

Beteiligung am Stadtfest Kempten am 04.07.2009

Am 07.09.2009 beteiligt sich das Regiment am Stadtfest Kempten. Dabei Präsentation Auftrag und Leistungsfähigkeit des Regimentes mit „Static Display“ Krankentransportfahrzeuge, einer modularen Sanitätseinrichtung sowie zusätzlich Einsatz „Karrieretreff der Bundeswehr“. [28]

Abbildung 105: Flyer Programm Stadtfest Kempten 03. u. 04.07.2009

[28] Citymanagement Kempten, Stadt Kempten (2009)

Präsentation Krankentransportfahrzeuge

Krankentransportfahrzeug FUCHS

Krankentransportfahrzeug FUCHS

Krankentransportfahrzeug WIESEL

Vorführung Bergrettungsgerät

Öffentlichkeitsarbeit

Sonderfeldpostamt der Bundeswehr

Sonderfeldpoststempel [29]

Abbildung 106: Eindrücke von der Präsentation im Rahmen des Kemptener Stadtfestes am 04.07.2009

[29] Sonderfeldpoststempel wurde mit Genehmigung des Feldpostbeauftragten der Bundeswehr in Bonn erstellt.

Sommerfest am 24.07.2009

Am 24.07.2009 führt das Regiment ein Sommerfest/Feldbiwak durch mit Ehrengästen, Gästen, Angehörigen des Regimentes sowie Ehemaligen und deren Gäste.

Eröffnung

Sportliche Wettkämpfe

Ökumenischer Gottesdienst

Gemütliches Beisammensein

Abbildung 107: Eindrücke vom Sommerfest des Regimentes am 24.07.2009

55 Jahre

Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ feiert im Jahr 2014 sein 55-jähriges Bestehen. Hierzu führt das Regiment im Anschluss an die Übung ALPENECK 2014 (12.05. bis 23.05.2014) einen „Tag der offenen Tür“ in der Artilleriekaserne am 24.05. durch. Im Mittelpunkt steht das aufgebaute Rettungszentrum sowie weiterer Stationen zur Darstellung des Auftrages und der Leistungsfähigkeit des Sanitätsdienstes der Bundeswehr im Allgemeinen und des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ im Besonderen. Tausende Besucher nutzen zum letzten Mal die Gelegenheit ihren Gebirgssanitätssoldaten im Rahmen eines Jubiläums ihre Aufwartung zu machen, da das Regiment ab 2015 gemeinsam mit dem Lazarettregiment 41 in Ulm/Dornstadt zur Aufstellung des zukünftigen Sanitätsregimentes 3 in Dornstadt herangezogen wird.

Festbroschüre

Abbildung 108: Deckblatt Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum

Grußwort des Schirmherrn

„Tag der offenen Tür“
55 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“

Herzlichen Glückwunsch nach Kempten!

Mit der Schirmherrschaft über den „Tag der offenen Tür“ anlässlich des 55jährigen Bestehens möchte ich meine tiefe Verbundenheit mit dem Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ zum Ausdruck bringen.

Das traditionsreiche Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ zeichnet sich durch den unermüdlichen Einsatz seiner Soldatinnen und Soldaten aus, die seit 55 Jahren einen wichtigen Dienst für und in unserer Gesellschaft leisten. Das Regiment ist als einziger Sanitätsverband der Bundeswehr zum Einsatz in schwierigstem alpinem Gelände und unter extremen Klima- und Witterungsbedingungen in der Lage. Die Soldatinnen und Soldaten stehen mit ihrem Engagement und notfalls auch mit ihrer Gesundheit für die Grundwerte unseres Gemeinwesens ein. Sie leisten tagtäglich ihren Beitrag für Frieden, Recht und Freiheit und übernehmen Verantwortung für unser Vaterland!

Die Bundeswehrreform hat auch Kempten getroffen. Mit großem Bedauern habe ich die Auflösung des Standorts zur Kenntnis genommen. Doch trotz der Einschnitte steht Bayern zu seiner Bundeswehr und zu notwendigen Strukturreformen. Wir werden auch weiterhin alles tun, um neue Perspektiven in Kempten und in allen anderen betroffenen Standorten zu schaffen. Jetzt heißt es nach vorne schauen und die Veränderungen erfolgreich meistern!

Für die hervorragenden Leistungen des Regimentes nicht nur bei verschiedenen Auslandseinsätzen, sondern auch bei zivil-militärischen Tätigkeiten, möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Als ehemaliger Angehöriger des Gebirgssanitätsbataillons 8 und Oberleutnant der Reserve ist es mir eine besondere Ehre, diesen feierlichen Tag nicht nur im Kreise der Truppe, sondern mit allen Bürgerinnen und Bürgern in meiner Heimat Allgäu feiern zu dürfen. Ich wünsche dem Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ weiterhin alles Gute und Gottes Segen!

Thomas Kreuzer, MdL
Vorsitzender der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag

Abbildung 109: Grußwort Schirmherr, “Tag der offenen Tür”, Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum

Grußwort des Ministerpräsidenten des Freistaats Bayern

55 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“
Kempten, 24.Mai 2014

Meinen herzlichen Gruß nach Kempten!

Ich freue mich, dass das Gebirgssanitätsregiment 42 heuer mit einem „Tag der offenen Tür“ feiert. Das gibt den Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit, ihre Sanitäter zu besuchen, sich einen Eindruck von ihrem Können zu machen und ihnen ihre Verbundenheit zu erweisen. In diesem Sinne haben Tage der offenen Tür in der Vergangenheit viel erreicht.

Künftig wird das in Kempten freilich kaum noch möglich sein, denn die Auflösung des Regiments und die Schließung der Garnison stehen bevor. Das bedeutet für die Frauen und Männer im Regiment, für ihre Angehörigen und für die Stadt Kempten einschneidende Veränderungen. Das bedeutet aber auch für die Bundeswehr Veränderungen, denn sie muss künftig auf Kräfte verzichten, die sich in der Vergangenheit bewährt haben.

Der Dienst bei der Gebirgstruppe gilt als anspruchsvoll. Sich im Gebirge zu bewegen - oft abseits der Wege, bei Hitze, Regen oder Schnee verlangt an sich schon eine sorgfältige Ausbildung. Das gilt erst recht, wenn militärische Aufträge erfüllt werden müssen. Seit fast fünfzig Jahren können sich die Gebirgssoldaten dabei auf die erprobten und bewährten Hubschrauber verlassen, dennoch bleiben Verwundetentransport oder Erstversorgung im Gebirge fordernde Aufgaben: Einerseits verlangen sie viel Kraft und Können, andererseits bringen sie einen besonders hohen Leistungsstand hervor.

Für die Zukunft wünsche ich den Frauen und Männern im Gebirgssanitätsregiment 42, dass sie alle Herausforderungen und Veränderungen mit Glück und Geschick meistern. Heute aber sage ich ihnen vor allem meinen Dank!

Horst Seehofer
Ministerpräsident

Abbildung 110: Grußwort Ministerpräsident Freistaat Bayern, Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum

Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Kempten

Stadt Kempten wünscht ihrem Patenregiment alles Gute.

Die Stadt Kempten (Allgäu) gratuliert dem Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ ganz herzlich zum 55jährigen Bestehen. Dass dieses Jubiläum nicht zuletzt auch von einem „Tag der offenen Tür“ in der Artilleriekaserne begleitet wird, freut mich sehr. Dies macht ein weiteres Mal die Verbundenheit zur Stadt, zum Allgäu und unseren Bürgerinnen und Bürgern deutlich. Doch auch die Soldaten erfahren am Standort Kempten weit mehr als Akzeptanz: Sie fühlen sich hier angenommen, gehören zum Leben in der Stadt dazu. Und viele denken gern an ihre Zeit „beim Bund“ in Kempten zurück und halten die Erinnerung daran aufrecht. Sie wissen, sie waren in der Stadtgesellschaft integriert.

Dieses Miteinander, diese gegenseitige Wertschätzung hätten wir gern behalten, zumal Kempten einer der traditionsreichsten Standorte Bayerns ist, die Wiege der Gebirgstruppe. Darum haben sich die gewählten Vertreter der Stadt und der Region für den Verbleib der Bundeswehr eingesetzt. Doch die Entscheidungen dazu sind nicht umkehrbar. Wir müssen sie hinnehmen.

So mischt sich in die Freude über den 55. „Geburtstag“ des Gebirgssanitätsregiments auch Wehmut. Um so mehr ist es mir ein Anliegen, für die Leistungen des Regiments hier in Kempten und im internationalen Friedenseinsatz zu danken. Es waren für mich immer wieder bewegende Momente, wenn ich den Soldaten die Kemptener Fahne mit auf den Weg geben durfte. Sehr gern erinnere ich mich an viele Begegnungen und Gespräche während meiner Amtszeit und natürlich an die besonderen Glanzlichter, wie die Patenschaft zwischen Regiment und Stadt im Jahr 1997 oder die Verleihung des Beinamens „Allgäu“ im Mai 2009 durch den damaligen Bundesverteidigungsminister.

Auf seinem künftigen Weg wünsche ich dem Regiment alles Gute und das weiterhin erfolgreiche Meistern der verantwortungsvollen Aufgaben.

Dr. Ulrich Netzer
Oberbürgermeister

Abbildung 111: Grußwort Oberbürgermeister Stadt Kempten, Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum

Grußwort des Inspekteurs des Sanitätsdienstes der Bundeswehr Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr, Koblenz

Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ feiert sein 55jähriges Bestehen.

Bereits vor fünf Jahren anlässlich der 50-Jahr-Feierlichkeiten wurden die historischen und wegweisenden Erfolge des Gebirgssanitätsregimentes, wie auch die mehrfache Beteiligung und Führungsrolle als Sanitätsleitverband in den verschiedenen Auslandseinsätzen und die zivil-militärischen Tätigkeiten des Regiments, insbesondere bei Naturkatastrophen wie den Hochwassern der letzten Jahre, ausführlich gewürdigt. Diese Leistungen des Regimentes wie auch die Standortverbundenheit waren Anlass genug im Rahmen der 50-Jahr-Feier dem Regiment den Zusatz „Allgäu“ feierlich zu verleihen - eine außerordentliche aber angemessene Ehrung, auf die der gesamte zentrale Sanitätsdienst stolz sein kann. Getreu dem Grundsatz „Wer aufhört besser sein zu wollen, hört auf gut zu sein!“ hat das Regiment in seiner Leistung auch nicht nachgelassen. In der erfolgreichen trinationalen Übung „Alpendreieck“ im Sommer 2013 stellten die Soldaten des Regiments in Zusammenarbeit mit Kameraden der Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres ihre hervorragenden sanitätsdienstlichen Fähigkeiten unter Beweis. Die gezeigte länderübergreifende Zusammenarbeit konnte mit dem Prädikat „Weltklasse“ versehen werden.

55 Jahre des Bestehens sind beachtlich und ein Grund zu feiern, insbesondere in dem Umbruch, den wir derzeit erleben. Denn die Bundeswehr und damit auch der Zentrale Sanitätsdienst der Bundeswehr befinden sich in der umfassendsten Strukturreform Ihrer Geschichte. Leider mischt sich an dieser Stelle ein Wehmutstropfen in mein Grußwort, denn die Veränderungen gehen auch an altehrwürdigen Einrichtungen und Standorten nicht vorbei. In der Folge der Stationierungsentscheidungen wird der Standort Kempten aufgegeben werden. Aber seien Sie sicher, das Personal und die Fähigkeiten werden in unserem verbleibenden „südlichen“ Regiment aufgehen und faktisch, wie auch regional, erhalten bleiben, denn Personal wie Fähigkeit sind für den Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr unverzichtbar. Dies ist mir auch persönlich wichtig, denn ich selber habe eine ganz besondere, sehr individuelle Bindung zur Region: Meine eigene Karriere als „Sani“ begann in Kempten beim damaligen Sanitätsbataillon 210 in der Prinz-Franz-Kaserne. Der Bodelsberg und auch der Grünten sind mir aus dieser Zeit noch in sehr lebhafter Erinnerung. Ich wünsche dem Gebirgssanitätsregiment und allen seinen Angehörigen alles Gute, eine erfolgreiche Sanitätseinsatzübung und einen gelungenen „Tag der offenen Tür“.

Ihr
Dr. med. Ingo Patschke
Generaloberstabsarzt

Abbildung 112: Grußwort Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Festbroschüre 55-jähriges Bestehen

Grußwort des Kommandeurs
Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung, Weißenfels

Kameraden und Freunde des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“.

Am 01.01.2013 wurde das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ mit anderen Verbänden des Sanitätsdienstes dem Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung unterstellt. Für mich bedeutete dies persönlich, dass ich nach meiner Zeit als Bataillonskommandeur vor 20 Jahren (1989-1993) erneut Vorgesetzter dieses Verbandes wurde. Ich habe über die Jahre nie den Kontakt nach Kempten verloren, denn diese Region liegt mir besonders am Herzen. So hat mich auch letztes Jahr mein erster Weg auf meiner Antrittsreise durch meinen neuen Unterstellungsbereich direkt nach Kempten geführt. Wenn wir dieses Jahr das 55jährige Bestehen des Regimentes feiern, so denken wir an eine bewegte und stolze Zeit, die bis in die Gegenwart anhält, in der das Regiment - früher das Bataillon - die besondere Fähigkeit der sanitätsdienstlichen Unterstützung im Gebirge verkörpert. Dies verlangt von allen Angehörigen dieses Verbandes eine große physische Belastbarkeit und Fitness sowie regelmäßige Ausbildung im schwierigen Gelände.

Viele der heutigen Soldatinnen und Soldaten, aber insbesondere die Reservisten des Regimentes, waren langjähriger Teil dieser Geschichte und einige Reservisten der ersten Stunde können als Zeitzeugen über den gesamten Zeitraum berichten. Zu den vielfältigen Herausforderungen gehörten auch eine Vielzahl von Abstellungen in die Auslandseinsätze vom Kosovo bis Afghanistan. Letzter Einsatz war die Leitverbandsaufgabe für KFOR Anfang letzten Jahres und in der zweiten Jahreshälfte dieses Jahres werden Soldatinnen und Soldaten aus Kempten erneut wesentliche Teile des KFOR Kontingentes stellen. Der Erfolg des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ hat seine Wurzeln neben guter Ausbildung aber auch in der tiefen Verbundenheit mit der allgäuer Heimat und deren Menschen. Viele der Soldatinnen und Soldaten stammen aus der Allgäuer Umgebung. Stadt und Land haben Ihrem Regiment immer wieder den Rücken gestärkt.

Ich freue mich sehr darüber, dass dieses Jahr das 55jährige Jubiläum Soldaten und die Kemptener Bevölkerung in einem „Tag der offenen Tür“ zusammenführt und man gemeinsam die Erinnerung an schöne und erfolgreiche Jahre begeht.

Ich wünsche dem heutigen Tag einen erfolgreichen Verlauf und allen Gästen viele schöne Stunden.

Dr. med. Michael Tempel
Generalstabsarzt

Abbildung 113: Grußwort Kommandeur Kdo SanEinsUstg, Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum

Der Kommandeur
Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ und Standortälteste Kempten

Sehr geehrte Damen und Herren, Gäste, Freunde und Ehemalige,
liebe Kameradinnen und Kameraden!

Es ist gerade einmal 5 Jahre her, als im Jahre 2009 das Gebirgssanitätsregiment 42 das 50jährige Bestehen feierte und vom damaligen Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung, feierlich den Beinamen „Allgäu“ verliehen bekam. Damit wurde die Verbundenheit dieses Verbandes mit der Region, mit der hiesigen Bevölkerung nochmals unterstrichen und erfüllte alle aktiven und ehemaligen Soldaten mit großem Stolz.

Heute stehen die Bundeswehr und damit der Sanitätsdienst in der größten Umstrukturierung seit Aufstellung der Streitkräfte. Für den Standort Kempten bedeutet dies die Auflösung und Verlegung der Dienststellen in den kommenden Jahren und damit ein Ende der bald sechs Jahrzehnte währenden Präsenz der Bundeswehr in Kempten. Die damit verbundene Betroffenheit mündete aber nicht in Resignation oder Stagnation, sondern motiviert gemeinsam die verbleibende Zeit umso bewusster und im Miteinander zu nutzen und den Blick nach vorne zu richten. Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ ist zuverlässiger Partner an der Seite der Bevölkerung und eine unverzichtbare Säule in der Erfüllung seiner umfangreichen und herausfordernden militärischen Aufträge, im Inland wie im Ausland. Auf diesen traditionsreichen und im Portfolio des Sanitätsdienstes einzigartigen, weil gebirgsfähigen Verband war und ist jederzeit Verlass.

55 Jahre des Bestehens sind daher Grund und Anlass im Jahr 2014 zu feiern und am 24. Mai die Tore unserer „Ari-Kaserne“ für Sie zu öffnen. Wir freuen uns, mit Ihnen dieses Jubiläum begehen und Ihnen das Spektrum des Regimentes präsentieren zu können – wissentlich, dass dies in dieser Form und Größe das letzte Mal sein wird. Das Allgäu in den nächsten Jahren verlassen zu müssen ist bitter, aber unumgänglich. Wir Gebirgssanitäter wie auch alle anderen hier stationierten und oftmals fest verankerten Soldaten der örtlichen Dienststellen fühlten und fühlen uns hier nicht nur sehr wohl und bestens integriert, sondern haben im Allgäu und seiner liebenswerten ehrlich-geradlinigen Bevölkerung unsere Heimat gefunden.

Wenn ich vom Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ spreche, dann meine ich: Weltweit im Einsatz, im Allgäu dahoim!

Ihr
Dr. med. Tobias Gamberger
Oberfeldarzt

Abbildung 114: Grußwort Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu", Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum

Übung ALPENECK 2014, 12.05. bis 23.05.2014

Bergrettung

Bergrettung

Notfallversorgung

Verladen der Verwundeten

Abtransport

Einsatz Luftlanderettungsstation

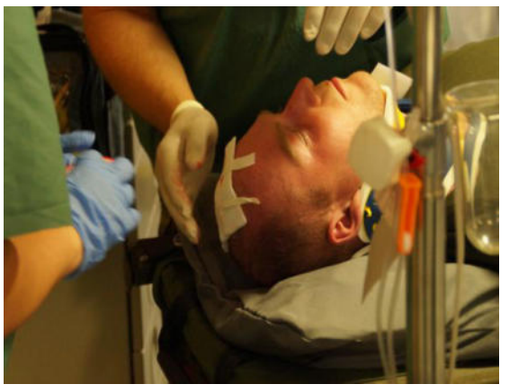
Abbildung 115: Eindrücke von der Übung ALPENECK 2014, Bergrettung

Vorbereitung der Tragtiere

Eintreffen beim Rettungszentrum

Sichtung u. Aufnahme im Rettungszentrum

Versorgung im Rettungszentrum



Versorgung im Rettungszentrum

PECC (Verwundetensteuerung)

Übungstruppe

Abbildung 116: Eindrücke von Übung ALPENECK 2014, Transport und Versorgung im Rettungszentrum

Einweisung der VIP

Kommandeur
Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung
Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel

Kommandeur
Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern“
Brigadegeneral Michael Matz

Abbildung 117: Eindrücke der Übung ALPENECK 2014, VIP Tag

„Tag der offenen Tür am 24.05.2014“

VIP Begrüßung Schirmherr MdL Thomas Kreuzer Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel

Feldgottesdienst mit VIP

VIP Ansprachen

Rundgang VIP beim „Tag der offenen Tür“

Vorführung Bergrettung

Präsentation Krankentransportfahrzeuge

Abbildung 118: Eindrücke vom "Tag der offenen Tür am 24.05.2014"

3.17 STRUKTUR/GLIEDERUNG, AUFTRAG/AUFGABEN VON 1959 BIS 2016

Die Darstellung erfolgt auf der Grundlage der vorliegenden Aufzeichnungen zur Chronik sowie Weisungen zu Organisationsmaßnahmen, Organisationsbefehle zur Aufstellung, Umstrukturierung und Auflösung.

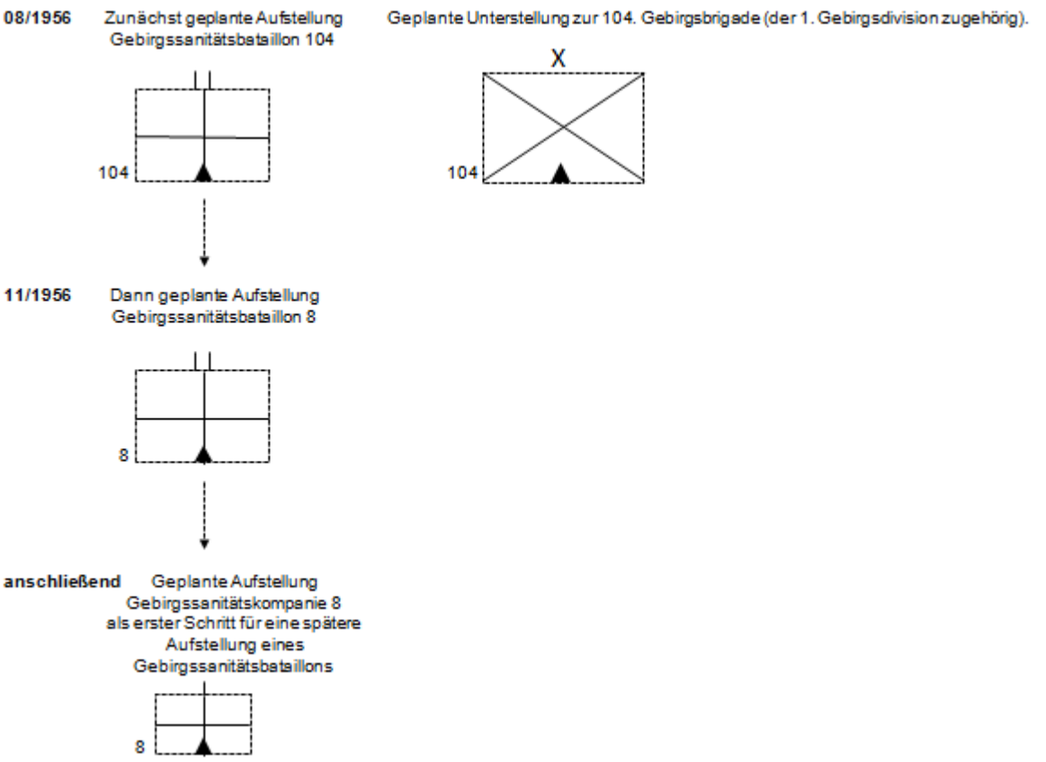


Abbildung 119: Struktur ab 08/1956

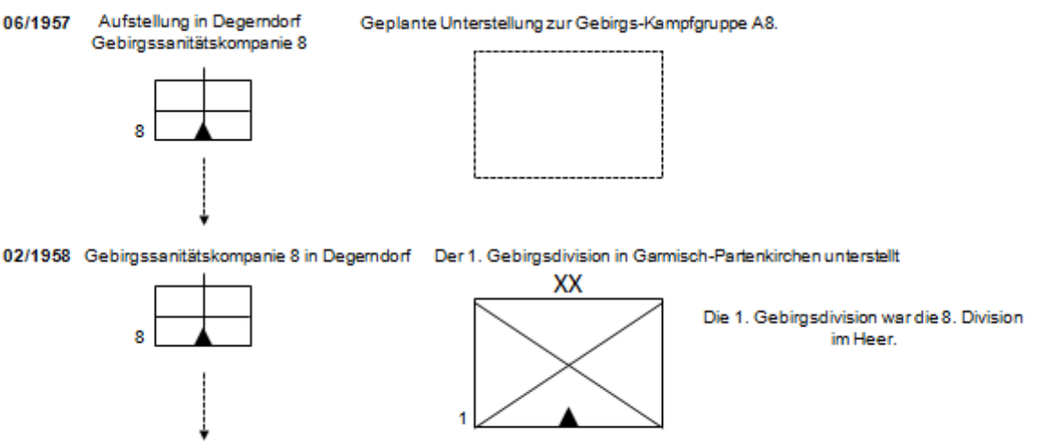


Abbildung 120: Struktur ab 06/1957

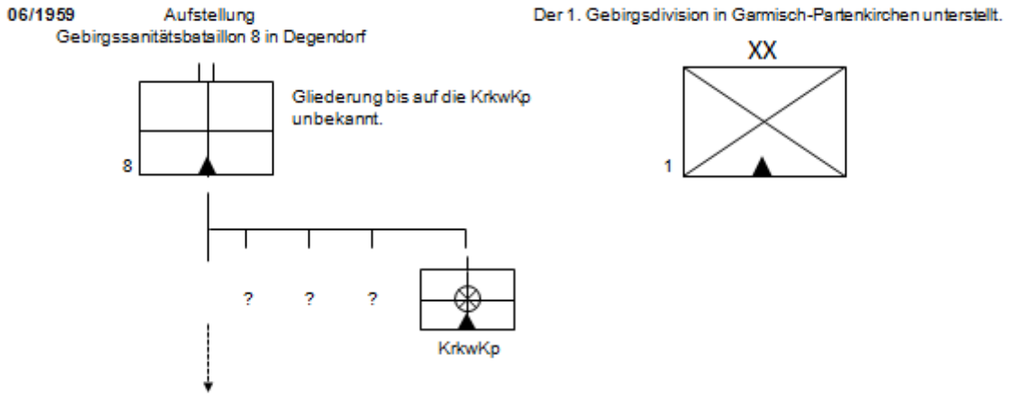


Abbildung 121: Struktur ab 06/1959

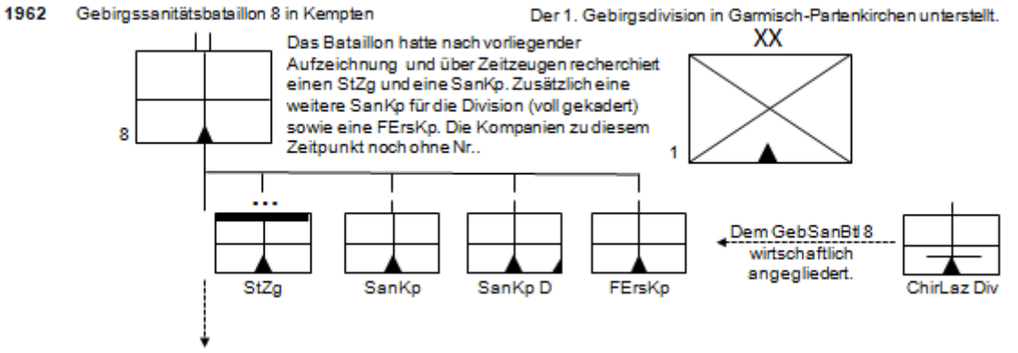


Abbildung 122: Struktur ab 1962

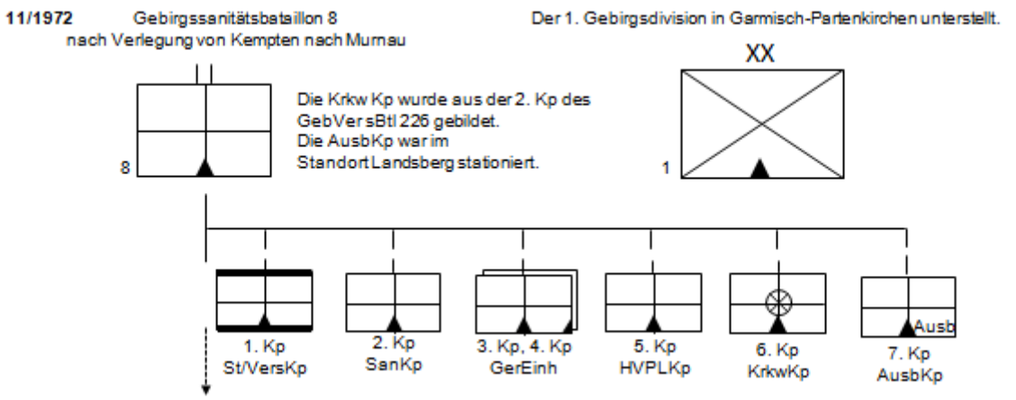


Abbildung 123: Struktur ab 11/1972

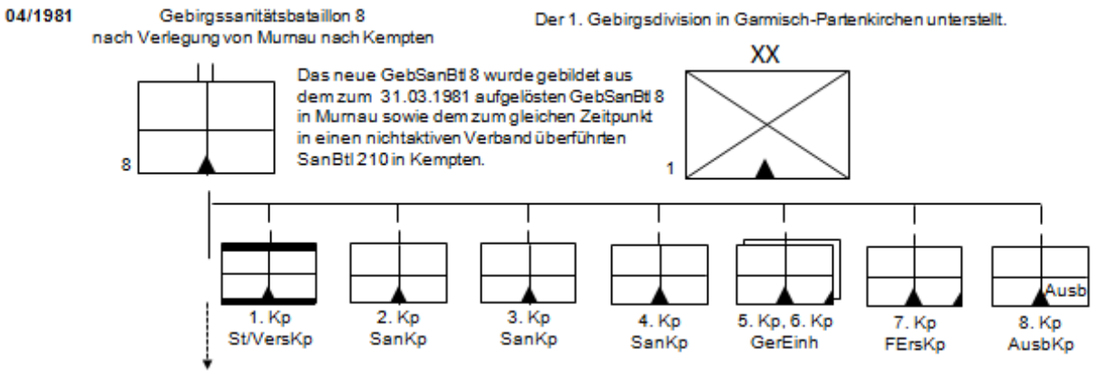


Abbildung 124: Struktur ab 04/1981

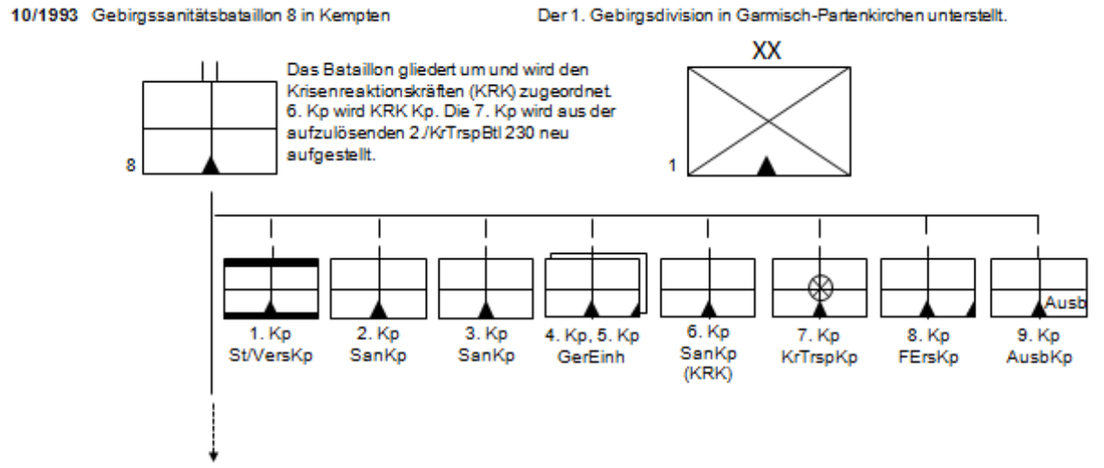


Abbildung 125: Struktur ab 10/1993

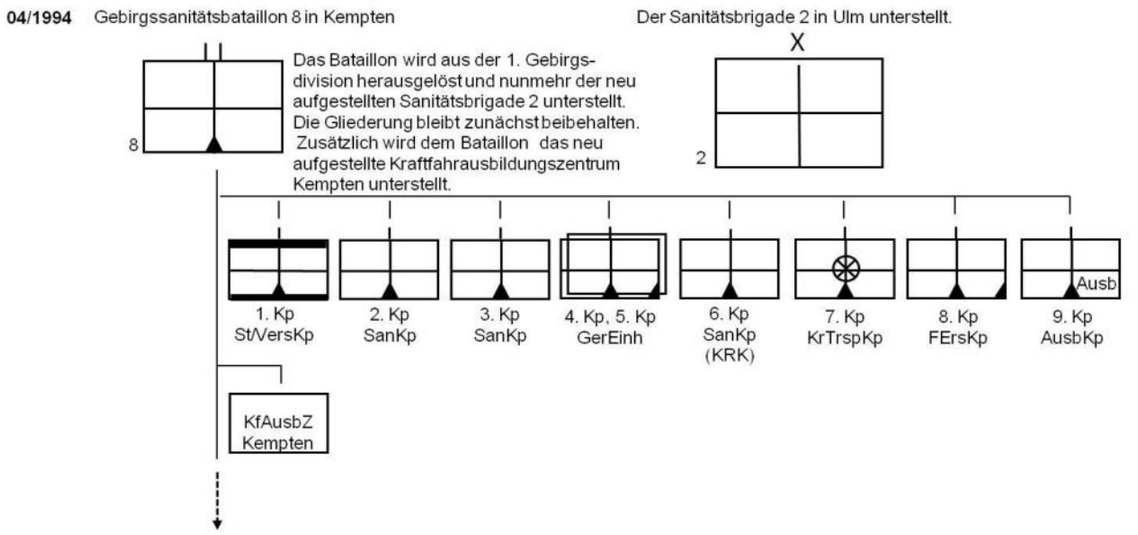


Abbildung 126: Struktur ab 04/1994

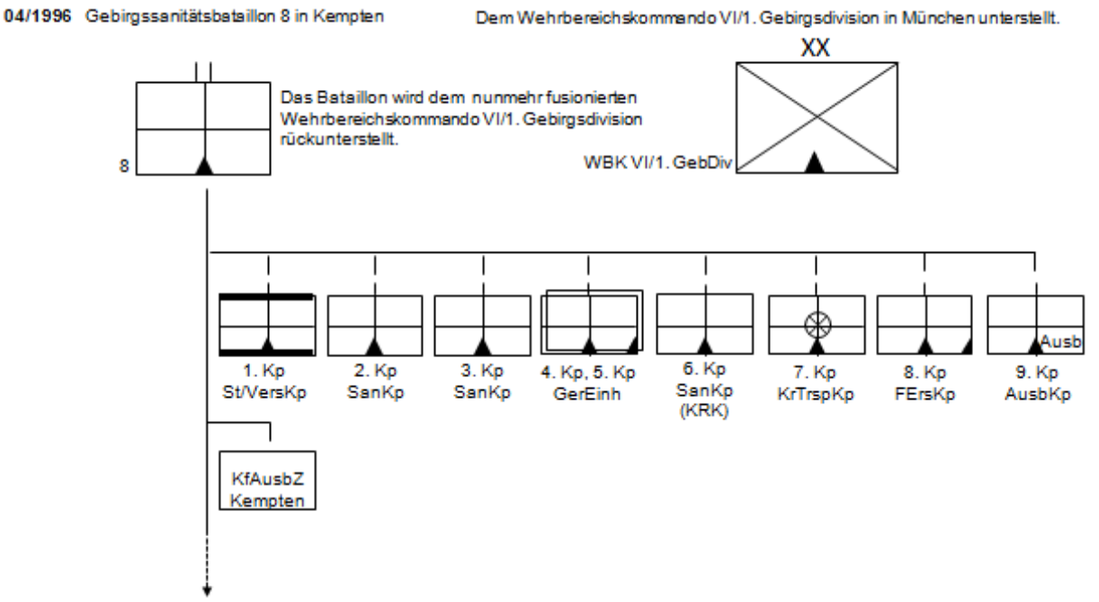


Abbildung 127 Struktur ab 04/1996

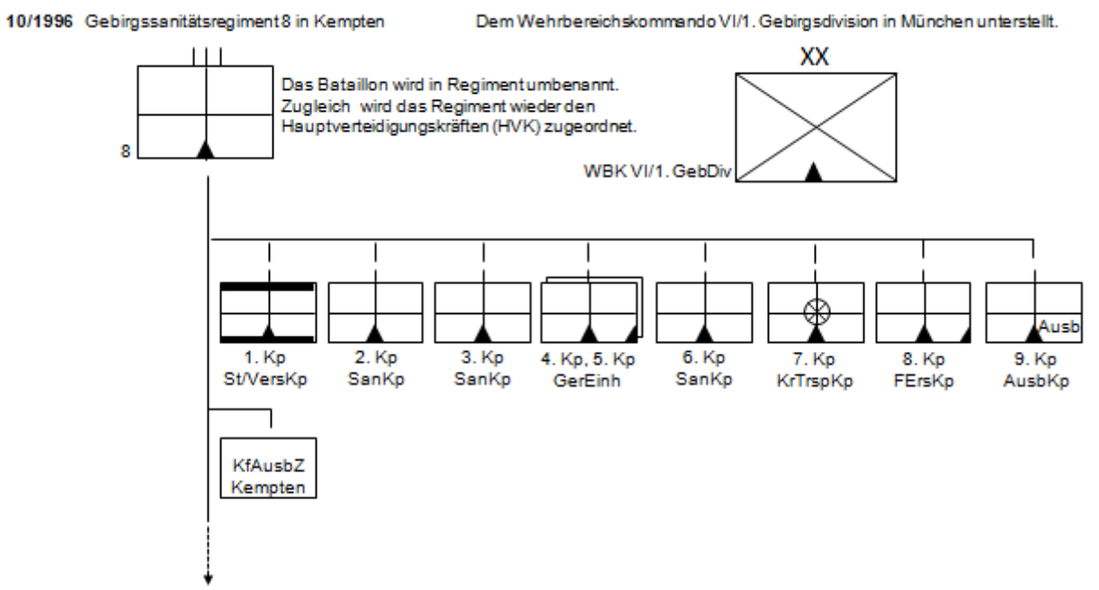


Abbildung 128: Struktur ab 10/1996

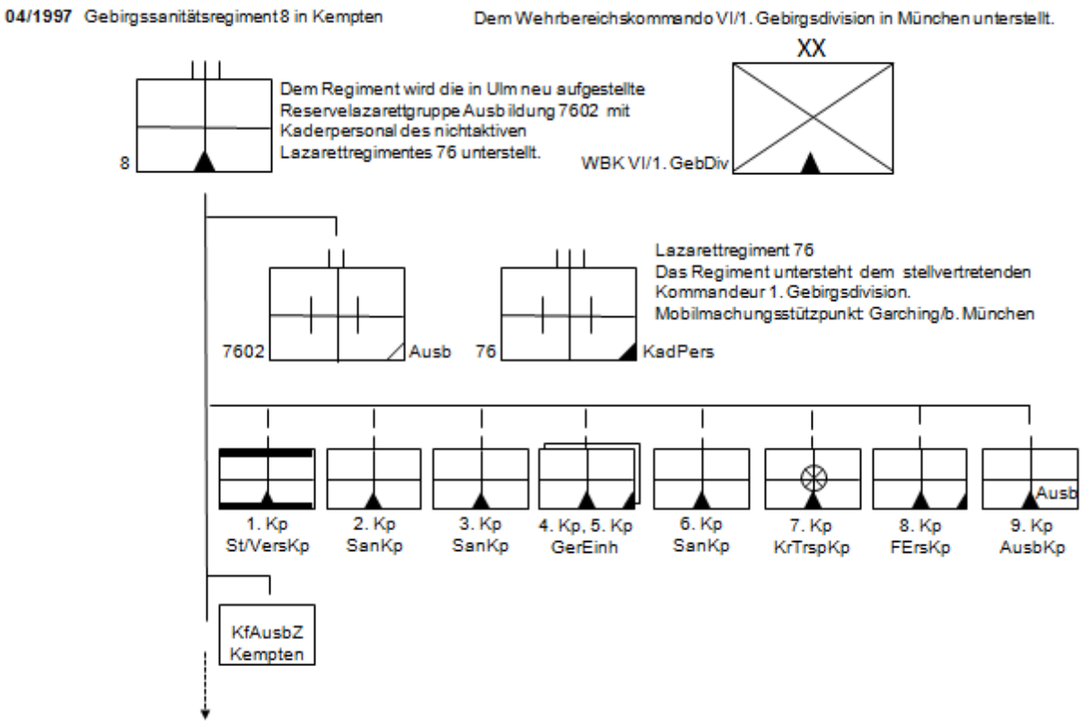


Abbildung 129: Struktur ab 04/1997

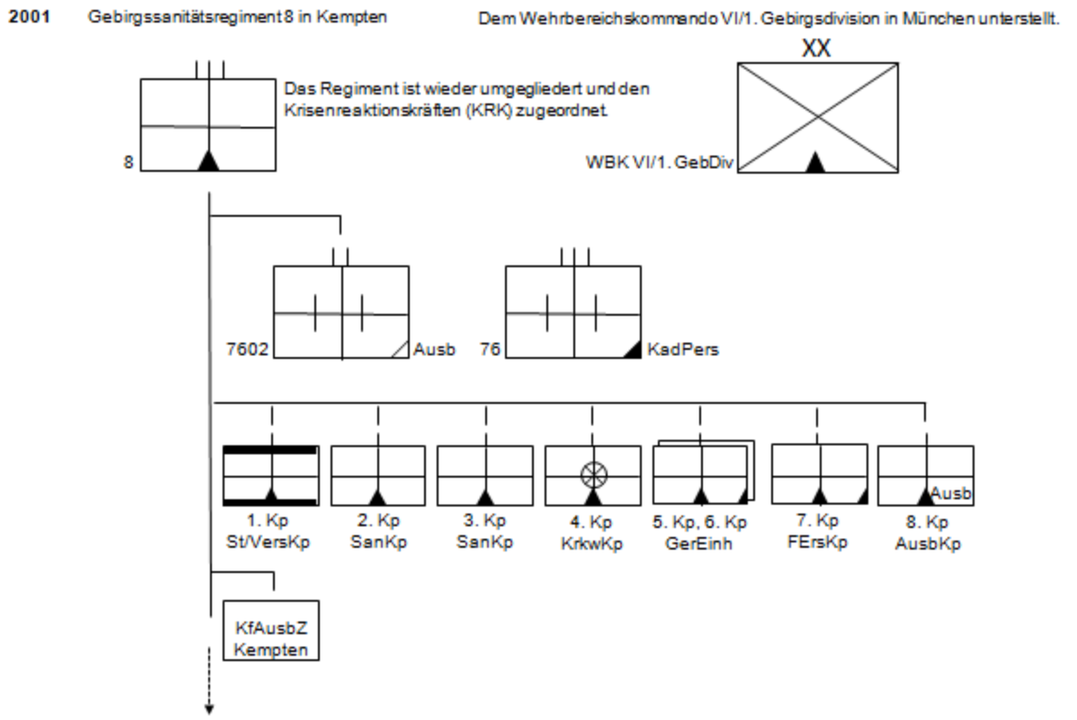


Abbildung 130: Struktur ab 2001

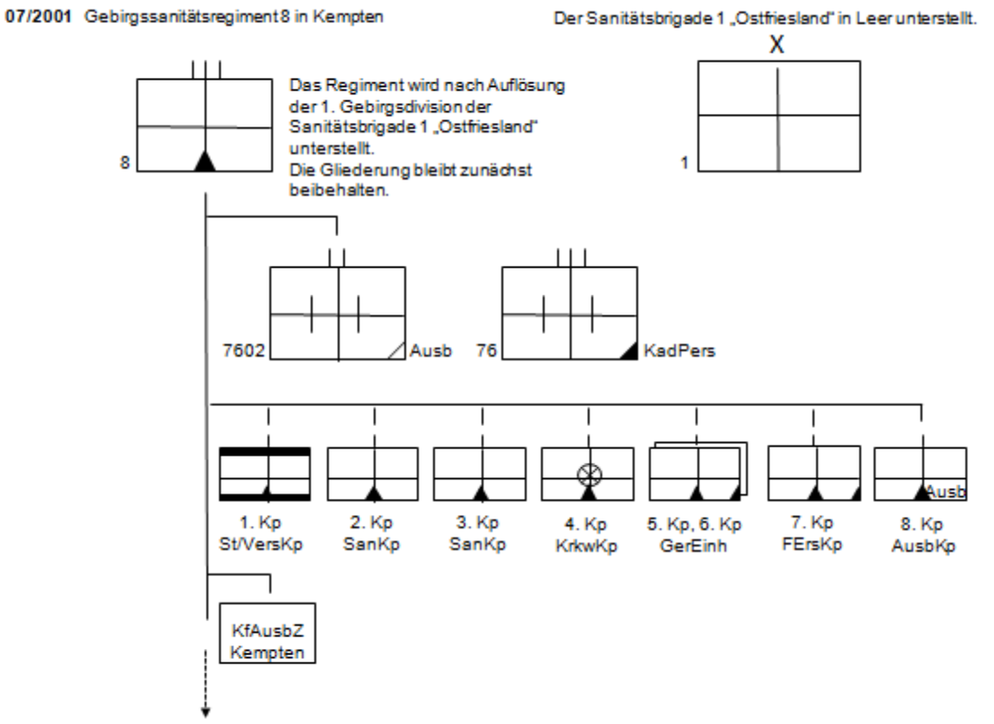


Abbildung 132: Struktur ab 07/2001

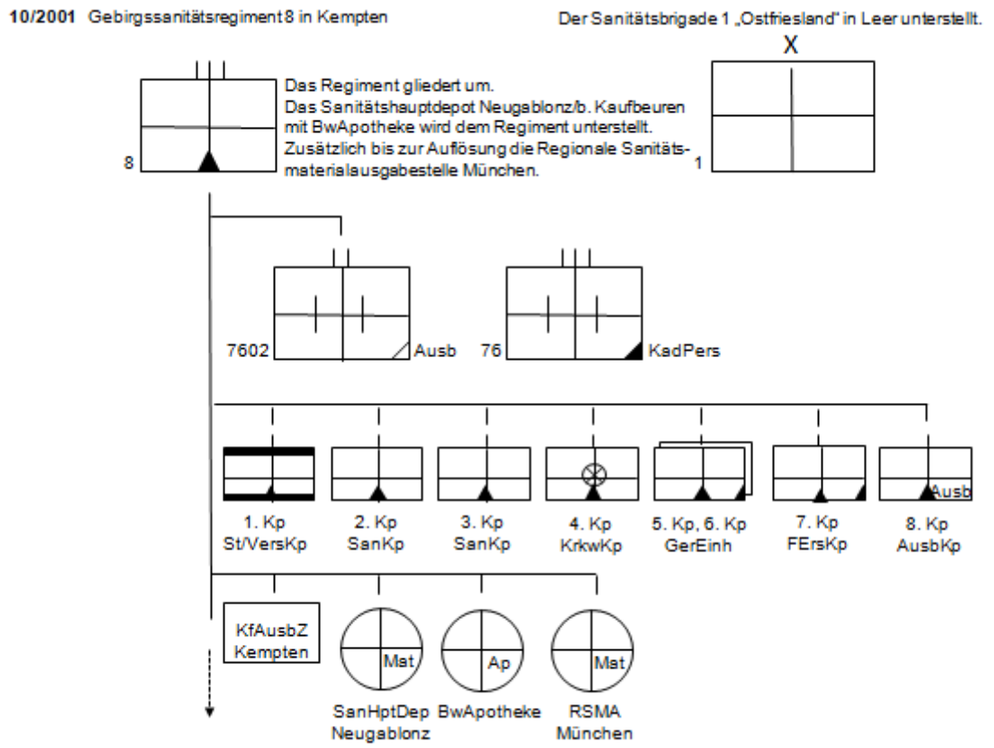


Abbildung 133: Struktur ab 10/2001

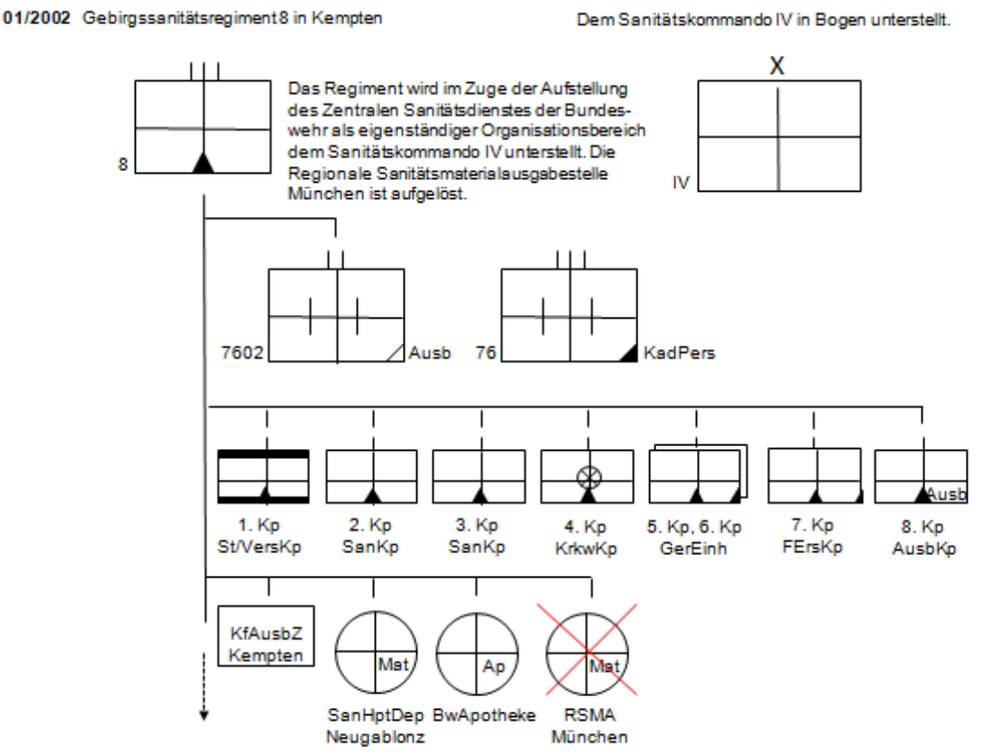


Abbildung 134: Struktur ab 01/2002

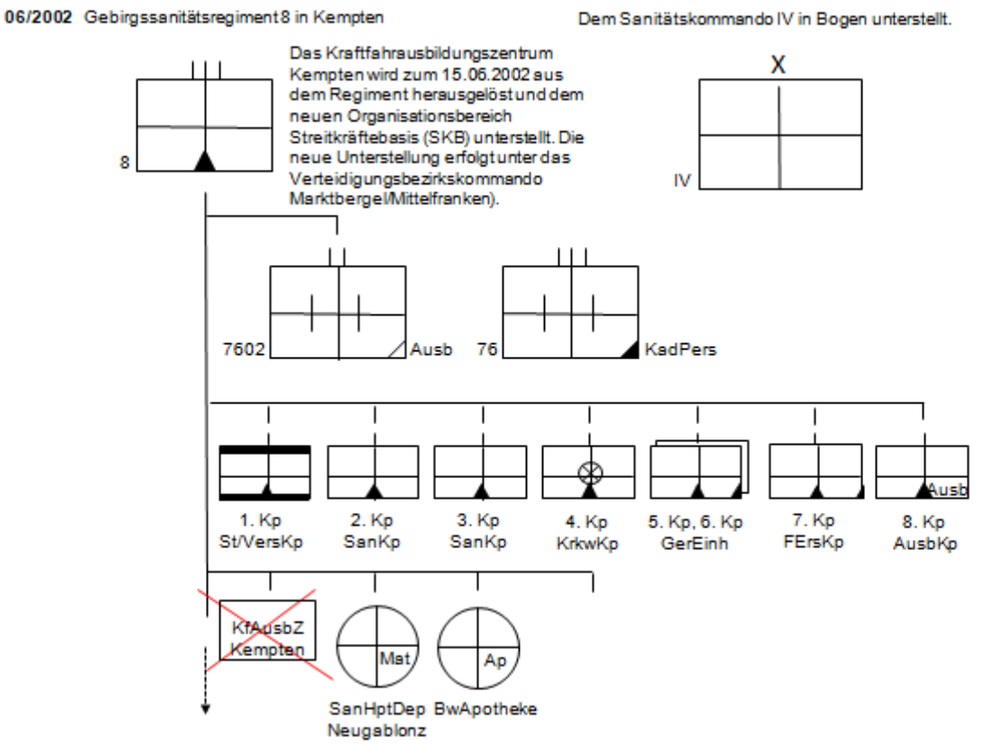


Abbildung 135: Struktur ab 06/2002

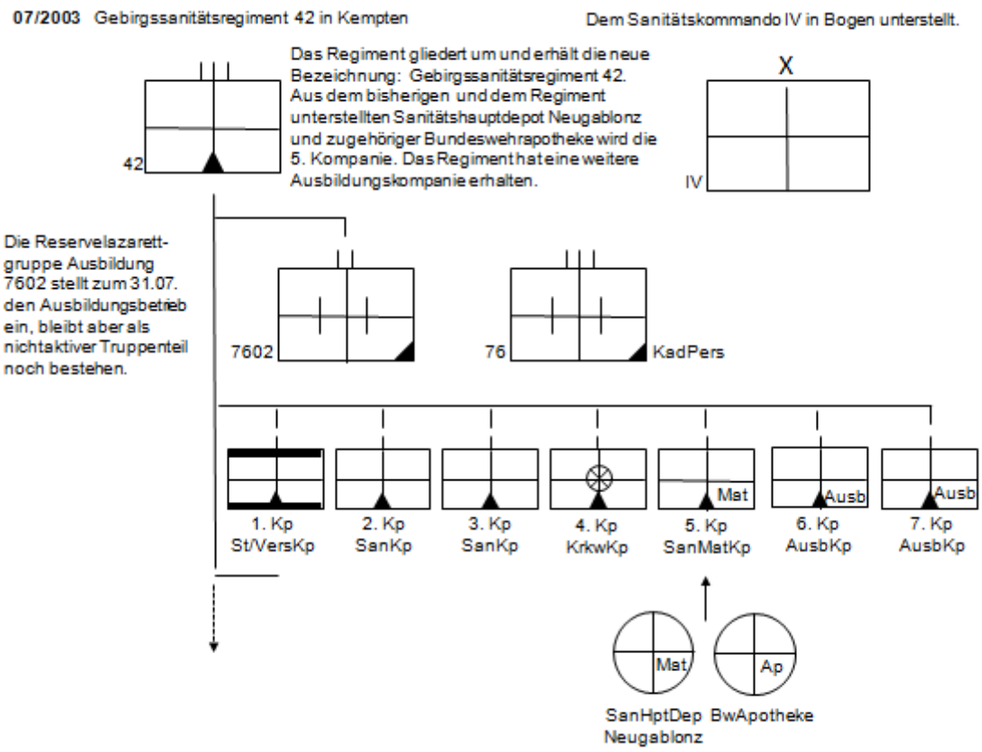


Abbildung 136: Struktur ab 07/2003

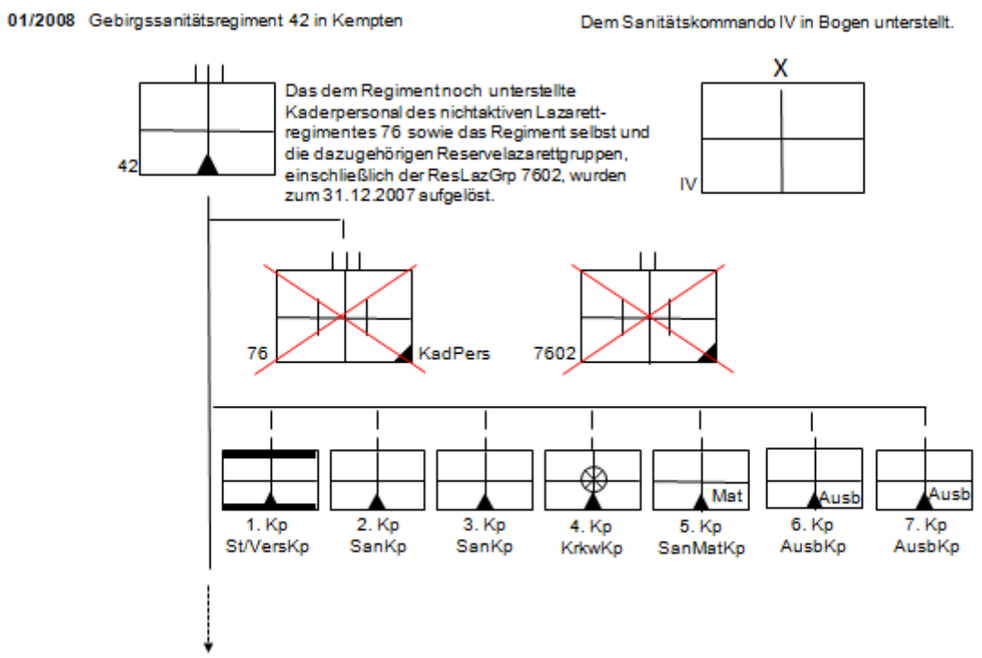


Abbildung 137: Struktur ab 01/2008

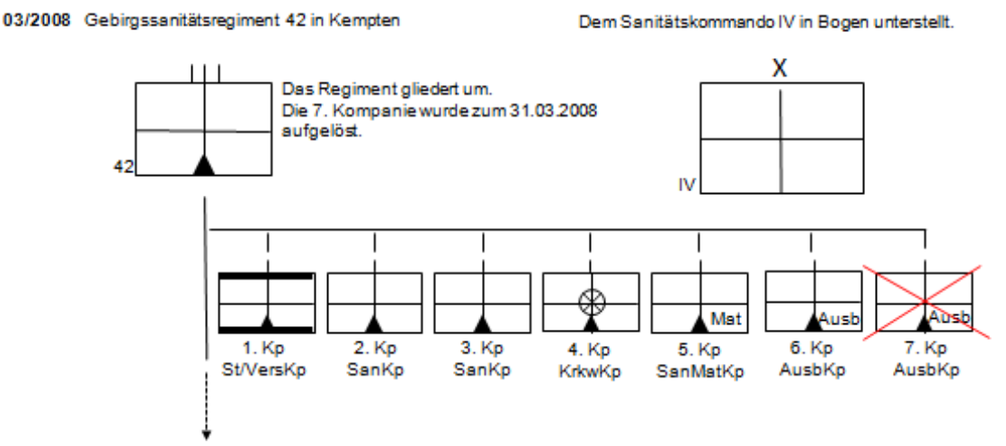


Abbildung 138: Struktur ab 03/2008

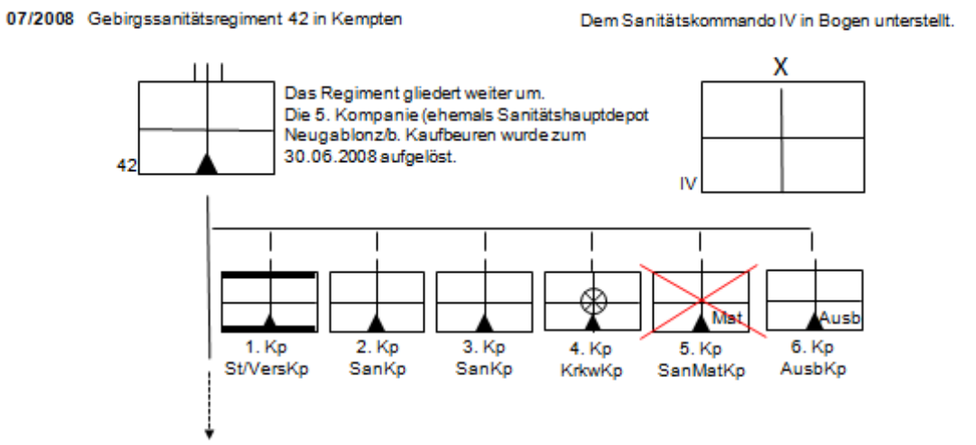


Abbildung 139: Struktur ab 07/2008

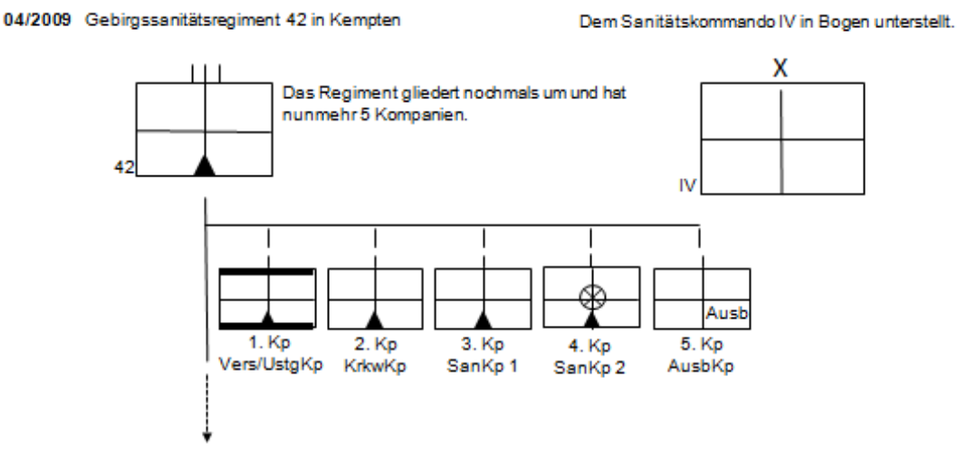


Abbildung 140: Struktur ab 04/2009

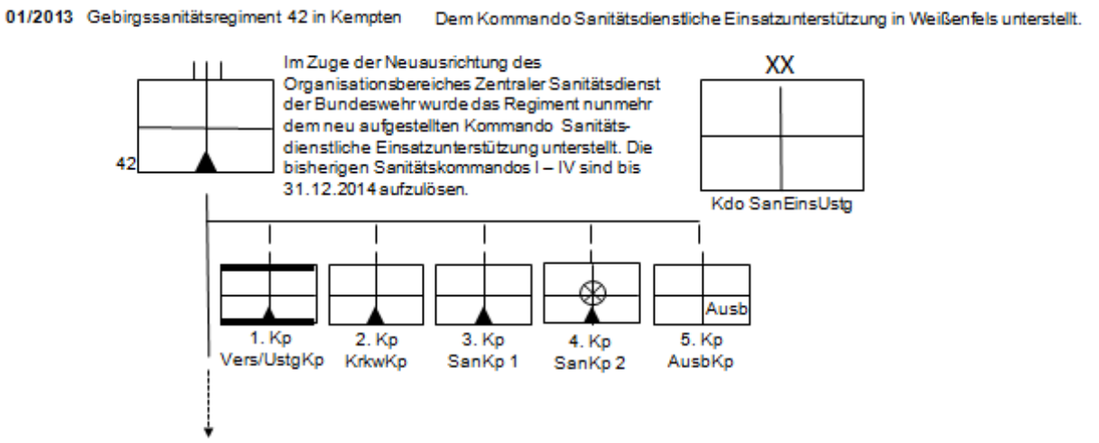


Abbildung 141: Struktur ab 01/2013

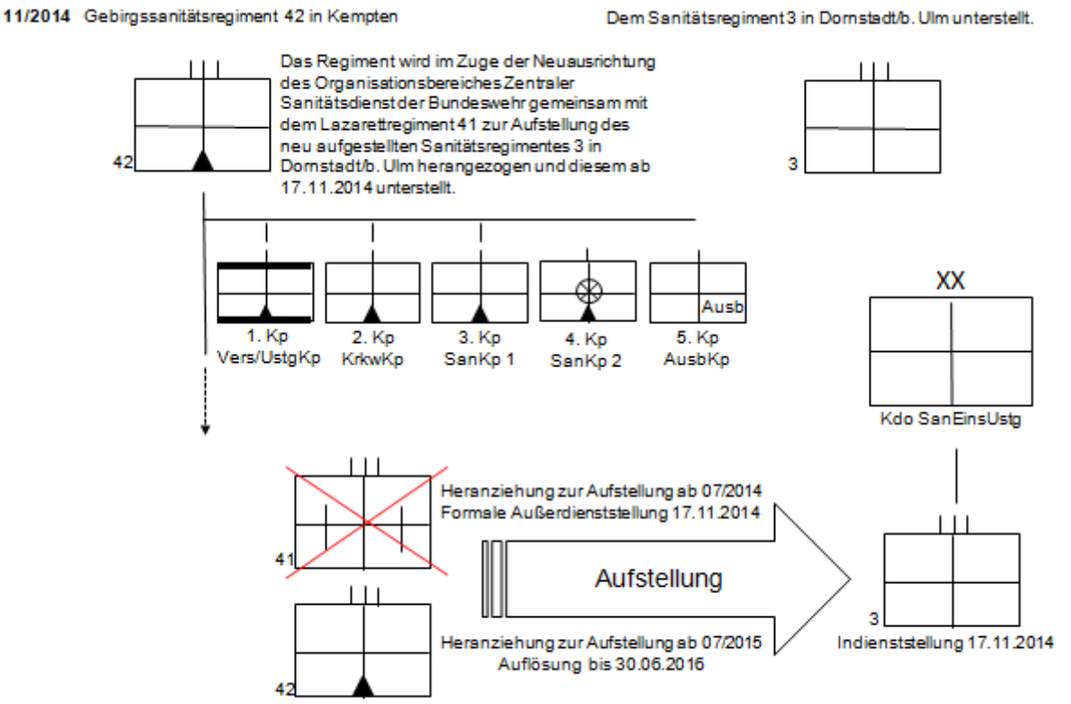


Abbildung 142: Struktur ab 11/2014

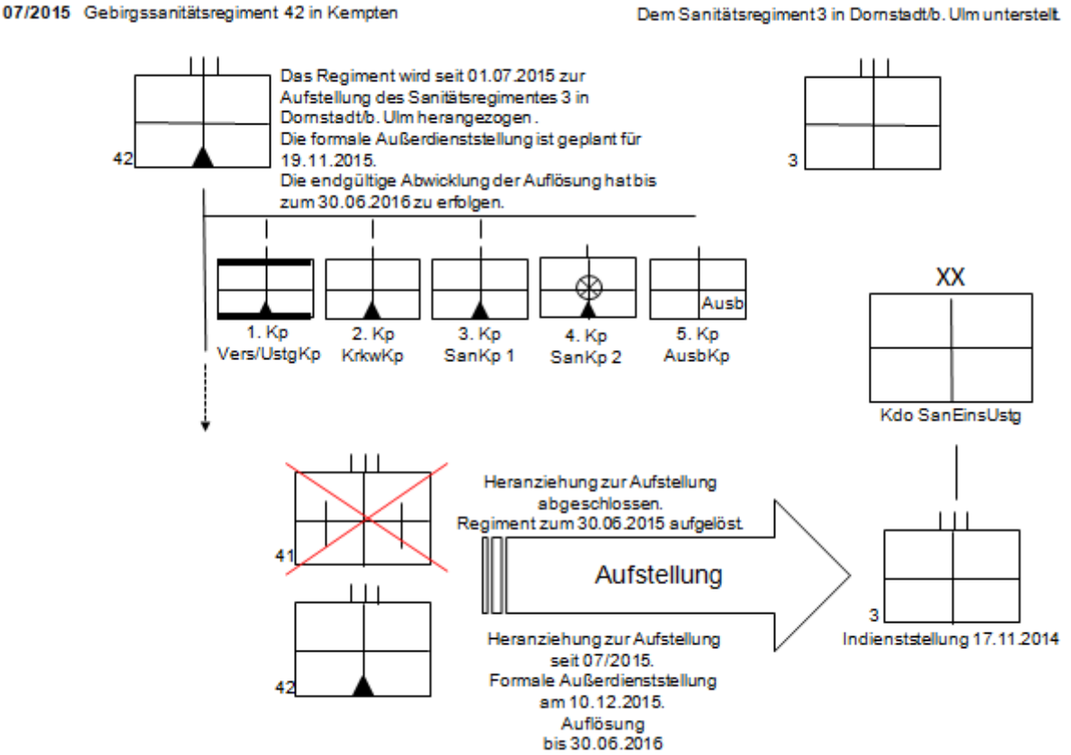


Abbildung 143: Struktur ab 07/2015

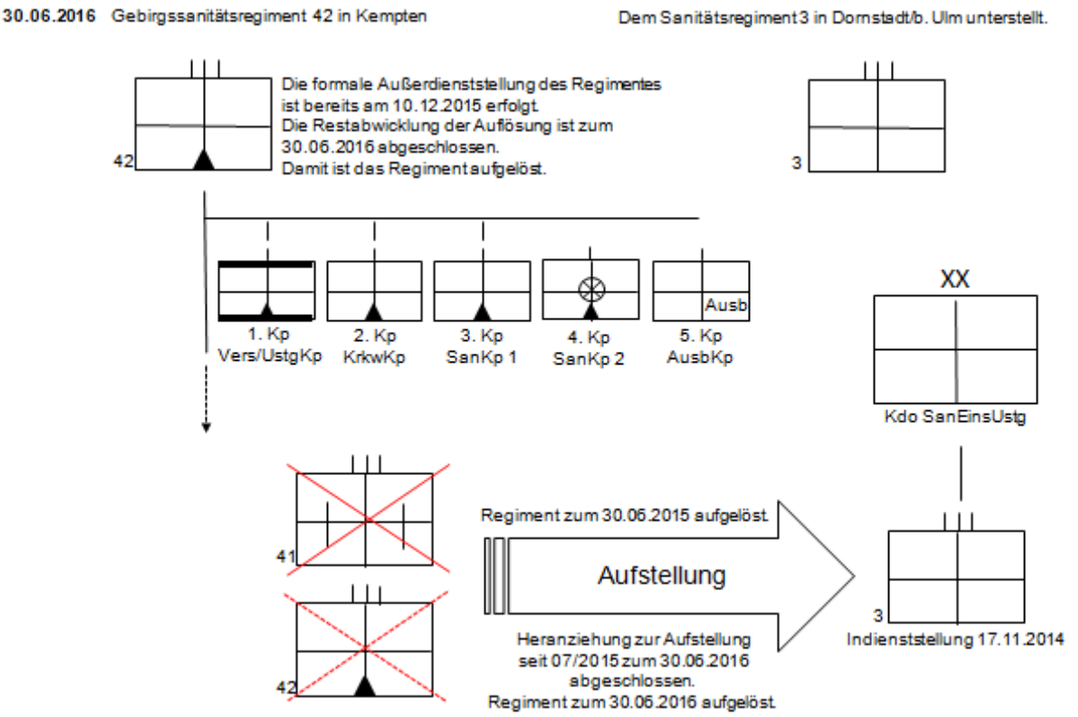


Abbildung 144: Struktur zum Zeitpunkt der Auflösung 30.06.2015

Auftrag des Bataillons bzw. des Regimentes bis 2009 [30]

Im Verteidigungsfall

Stellt mit seinen Einrichtungen die Durchführung sanitätsdienstlicher Aufgaben in der 1. Gebirgsdivision, vor allem die Versorgung von Verwundeten sicher. Ist das Bindeglied zwischen den Sanitätseinrichtungen der Brigaden und denen des Korps. Führt im Zusammenwirken mit den Sanitätskompanien der Brigaden und mit dem Truppensanitätsdienst den vom Divisionsarzt geplanten und geleiteten Sanitätsdienst für die Division durch. So stand es in der Vorschrift „Das Sanitätsbataillon der Division“, vom Februar 1963 und der nachfolgenden Vorschriften und Weisungen.

Zu diesen Aufgaben gehört:

- Behandlung Verwundeter, Herstellen der Transportfähigkeit Verwundeter,
- Sicherstellung des Abtransportes zu rückwärtigen Sanitätseinrichtungen,
- Unterstützung Sanitätsdienst durch Personal und Material,
- Unterstützung Luftwaffe und Marine beim Abtransport Verwundeter,
- Versorgung Verwundeter Kriegsgefangener,
- Versorgung der Division mit Sanitätsmaterial.

Zur Durchführung dieser Aufgaben kann das Sanitätsbataillon einrichten:

- den Divisionshauptverbandplatz oder das Ortslazarett, das chirurgische Lazarett, Krankensammelpunkte und den Divisionsversorgungspunkten (DVP) Sanitätsmaterial. Darüber hinaus können erkundet, eingerichtet und betrieben werden Wagenhalteplätze, Verwundetenleitstellen, Sanitätseinsatzplätze und Feldwäschereien mit Hygieneeinrichtungen.

Im Frieden

- Planung/Steuerung/Überwachung der sanitätsdienstlichen Ausbildung,
- Durchführung der Allgemeinen Grundausbildung Sanitätsdienst, Sanitätslehrgang I und II,
- Sicherstellen sanitätsdienstlicher Realversorgung von Verbänden und Truppenteilen auf Truppenübungsplätzen und bei Übungen,
- Durchführung der einsatzbezogenen Ausbildung für das Bataillon/Regiment sowie Fremdverbände/Truppenteile,
- Sicherstellung Aufgaben eines Leitverbandes und Einsatz als Sanitätseinsatzverbandes im Einsatz.
- Unterstützung Reservelazarettgruppen Ausbildung bei Lehrgangsdurchführung,
- Sicherstellung Personalersatz für den Sanitätsdienst,
- Unterstützung deutscher und alliierter Truppenteile, Bundesgrenzschutz und ziviler Bedarfsträger,
- Wahrnehmung von Verwaltungs- und Wirtschaftsangelegenheiten gem. Abgrenzungserlass,
- Sicherstellung von Alarm- und Mobilmachungsvorbereitungen,
- Wahrnehmung militärischen Meldewesens,
- Aufgaben der ABC-Abwehr/des Umweltschutzes,
- Unterstützung im Rahmen von Nothilfe/Katastrophenhilfe/-schutz.

[30] Gemäß Stärke- u. Ausrüstungsnachweisung bis 2009 (STAN).

Auftrag des Regimentes ab 2009 [31]

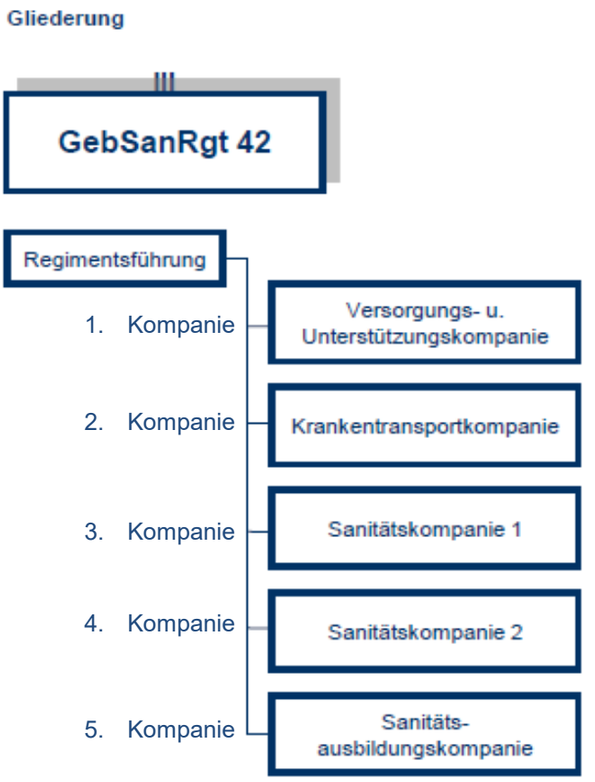


Abbildung 145: Gliederung Regiment ab 2009

Das Regiment nimmt die truppen- und fachdienstliche Führung auf Verbandsebene wahr und stellt die allgemein militärische Ausbildung sowie Sanitätsausbildung als Grundlagenausbildung und für den Einsatz im Besonderen, einschließlich der Einsatzbereitschaft, sicher. Im Einsatz muss das Regiment zur Führung von Sanitätseinsatzverbänden und zum Betrieb sanitätsdienstlicher Einrichtungen, zum landgebundenen, insbesondere auch geschützten Krankentransport, zur sanitätsdienstlichen Begleitung des luftgebundenen Krankentransportes, zur sanitätsdienstlichen Einsatzunterstützung für Stabilisierungsoperationen und für subsidiäre Einsätze im Inland, befähigt sein. Auf Befehl nimmt das Regiment Aufgaben eines Leitverbandes für Stabilisierungsoperationen wahr und stellt Einzelpersonal, Funktionsteams, Einsatzorganisationselemente und Gefechtsstände auf Verbandsebene in den Einsatz ab. Im Rahmen des operativen Wechselspiels werden Funktionsteams und Einsatzorganisationselemente für den Ausbildungs- und Übungsbetrieb sowie den Einsatz der Eingreifkräfte abgestellt. Auf Anforderung wird das Regiment im Rahmen der Zivil-Militärischen-Zusammenarbeit und bei Katastrophenhilfe/Katastrophenschutz eingesetzt. Der Kommandeur, Sanitätsstabsoffizier Arzt, im Dienstgrad „Oberfeldarzt“ führt den Verband, trägt die Gesamtverantwortung und repräsentiert das Regiment. Zur Erfüllung dieser Aufgaben unterstützten ihn ein Stab und die zivilen Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter des Bundeswehrdienstleistungszentrums. Daneben nimmt der Kommandeur im Auftrag des Landeskommandos Bayern die Funktion des Standortältesten Kempten wahr.

[31] Gemäß Stärke- u. Ausrüstungsnachweisung ab 2009 (STAN).

Das Gebirgssanitätsregiment ist der einzige gebirgsspezifische Sanitätsverband des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr.

Abbildung 146: Anforderungsprofil Gebirgsfähigkeit

Das Einsatz- u. Fähigkeitsprofil der Gebirgstruppe ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch den Einsatz im schwierigsten Gelände (steil und unwegsam) und unter extremen Klima- u. Wetterbedingungen (Hochgebirge, Mittelgebirge mit großen Höhenunterschieden und großen Geländeeinschnitten, Gletschergebieten, Wüstenregionen, tropischen Regionen). [32]

Die für den Einsatz von Sanitätskräften im Gebirge erforderlichen Fähigkeiten leiten sich zwingend aus dem Einsatz- u. Fähigkeitsprofil der Gebirgstruppe ab. Die Sanitätskräfte müssen im Einsatz der Gebirgstruppe folgen können und dafür spezialisiert sein. Daraus folgt, dass die dort eingesetzten Sanitätskräfte neben der sanitätsdienstlichen fachlichen Kompetenz über gebirgsspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen müssen. Dieses setzt sowohl eine entsprechende physische und psychische Eignung und Auswahl, als auch eine darauffolgende spezielle militärische und alpinistische Ausbildung, voraus. Neben den Sanitätskräften für die Realversorgung und den Einsatz als Role 1 (Regionale Sanitätseinrichtungen), verfügt lediglich das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ als einziger Sanitätsverband des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr über gebirgsspezifische Fähigkeiten. [33]

Für das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ galt, diese Fähigkeiten stets zu erwerben und zu erhalten.

[32] Definition Einsatz- u. Fähigkeitsprofils der Gebirgstruppe.
[33] Die aus dem Einsatz- u. Fähigkeitsprofil der Gebirgstruppe resultierenden sanitätsdienstlichen Forderungen.

Hierzu gehörte die Ausbildung von besonders geeigneten Feldwebeldienstgraden zum Heeresbergführer. [34]

Abbildung 147: Heeresbergführerabzeichen (links), Eindrücke vom Einsatz der Heeresbergführer

Die Ausbildung zum Heeresbergführer der Bundeswehr wird durch die Gebirgs- und Winterkampfschule Mittenwald in zwei Teilen (Sommer und Winter) durchgeführt.

Stand: 2015
Die Eingangsvoraussetzungen sind:

- Beherrschen des VI. Schwierigkeitsgrades (UIAA) in alpinem Gelände im Vorstieg mit Anbringen mobiler Sicherungen,
- Sehr gutes skifahrerisches Können im freien Gelände mit militärischer Ausrüstung und Gepäck,
- Nachweis schwieriger Felstouren und Skihochtouren (alpine Erfahrung),
- Herausragende körperliche Kondition und Leistungsbereitschaft.
- Speziell für den Teil Winter muss der dreiwöchige Lehrgang „Ausbilder militärischer Skilauf“ an der Gebirgs- und Winterkampfschule erfolgreich absolviert sein.

<u>Anteil der Ausbildung</u>

- Sommer 91 Ausbildungstage
- Winter 73 Ausbildungstage

<u>Aufgabe der Heeresbergführer</u>

- Beratung der Kommandeure und Einheitsführer bei der Planung und Durchführung von Operationen im Gebirgsgelände,
- Durchführung von militärischen Einsätzen im schwierigen Gebirgsgelände,
- Leitung und Durchführung von Bergrettungseinsätzen,
- Ausbildung von Soldaten/Soldatinnen für den Dienst unter extremen Witterungs- u. Geländebedingungen im Gebirge,
- Beratung und Betreuung der Soldaten/Soldatinnen bei außerdienstlichen Berg- u. Skitouren.

Neben den Heeresbergführern wurden weitere Soldaten/Soldatinnen durch Lehrgänge an der Gebirgs- und Winterkampfschule in Bergrettung, Überleben im Gebirge, Beweglichkeit im Gebirge Sommer/Winter, sowie in Luftverladung und Ausbildung an Gebirgsstützpunkten und Übungen mit der Gebirgsjägertruppe weiter qualifiziert.

[34] www.heeresbergfuehrer.de, 2015.

Abbildung 148: Gliederung der 1. Kompanie (Versorgungs- u. Unterstützungskompanie) ab 2009

Abbildung 149: Gliederung der Krankentransportkompanie ab 2009

Sanitätskompanie 1

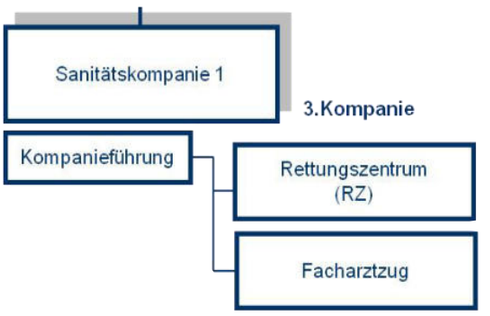


Abbildung 150: Gliederung der 3. Kompanie (Sanitätskompanie 1) ab 2009

Sanitätskompanie 2

Gliederung und Auftrag

Die **Sanitätskompanie 2** wird durch einen Sanitätsdienstoffizier des Militärfachlichen Dienstes im Dienstgrad „Hauptmann“ geführt. Diese Kompanie stellt für den Einsatz bei Stabilisierungsoperationen und bei subsidiären Einsätzen im Inland durch den Betrieb von Sanitätseinrichtungen (Rettungszentren, leicht) für einen Großverband, die Fähigkeit der ersten notfallchirurgischen, internistischen, psychiatrischen und zahnärztlichen/oralchirurgischen Versorgung der Versorgungsebene Role 2 im Anschluss an die erste allgemein und notfallmedizinische Versorgung der Versorgungsebene Role 1 (Rettungsstationen) bereit und sicher. Im Verbund mit den Lazarettkompanien der Lazarettregimenter gewährleistet sie die Aufwuchsfähigkeit von Rettungszentren und Rettungszentren leicht durch Anbindung von Facharzt- und Pflegemodulen bis zur Funktionalität "Einsatzlazarett".

Patenschaft

Mit der **Gemeinde Altusried** besteht seit dem Jahr 1994 eine Patenschaft.

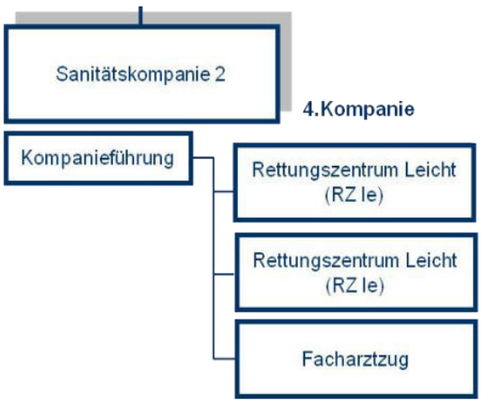


Abbildung 151: Gliederung der 4. Kompanie (Sanitätskompanie 2) ab 2009

Abbildung 152: Gliederung der 5. Kompanie (Sanitätsausbildungskompanie) ab 2009

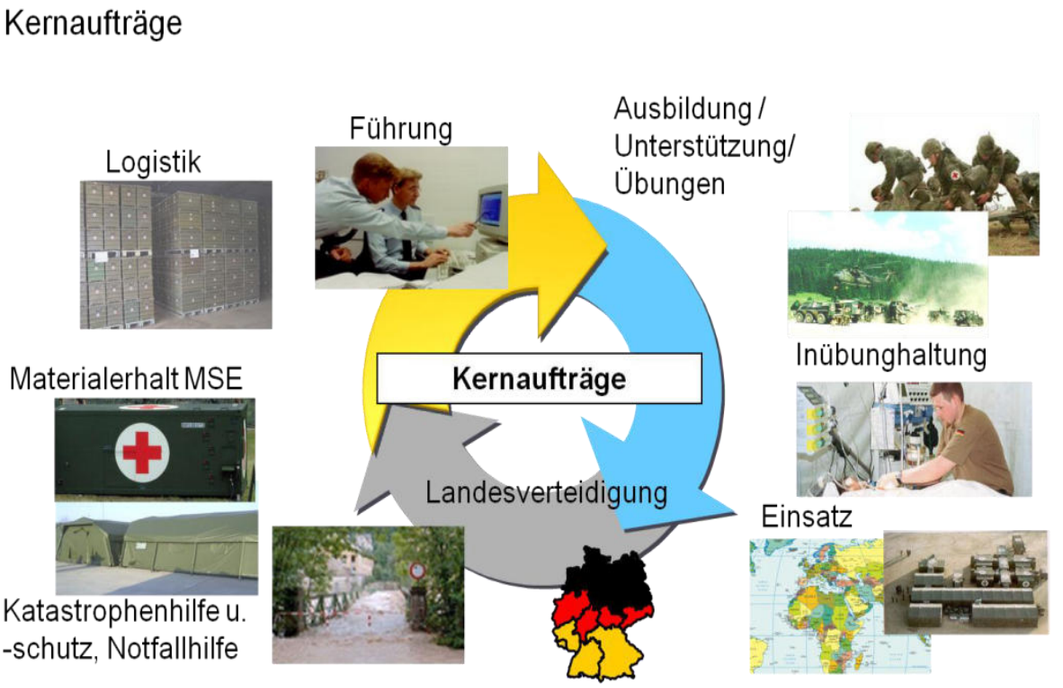


Abbildung 153: Kernaufträge des Regimentes

Ausbildungsauftrag - Alleinstellungsmerkmal

- Gebirgsspezifische Ausbildung.

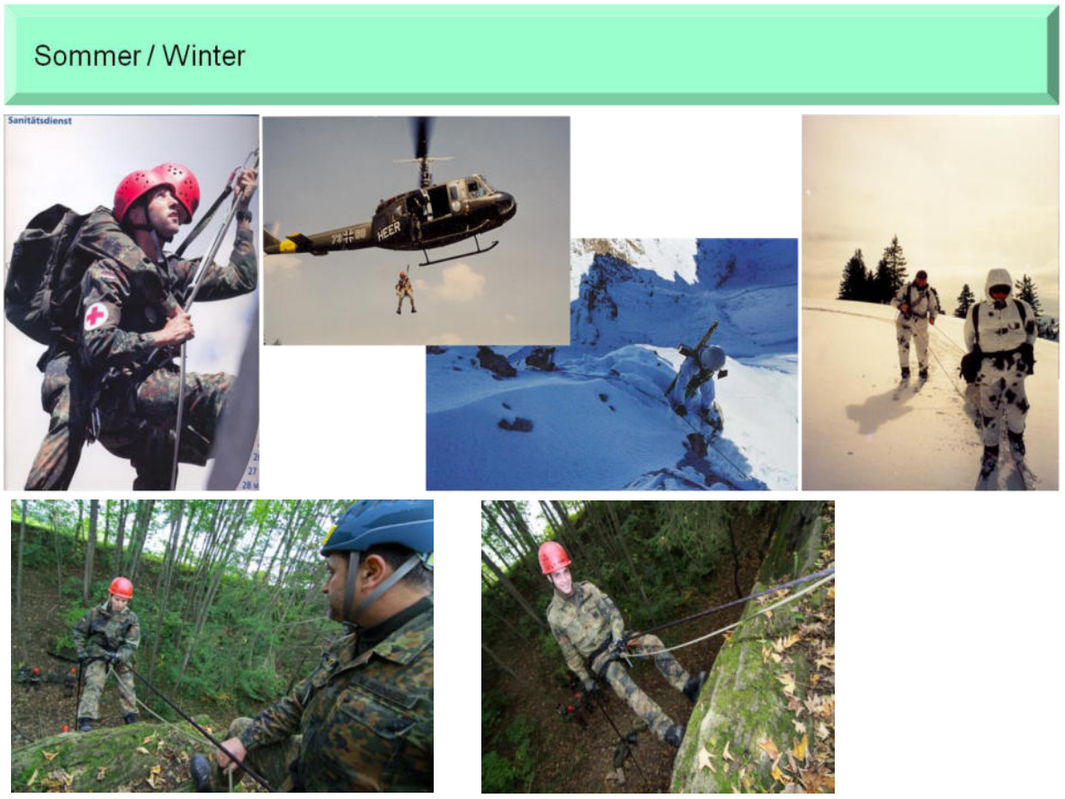


Abbildung 154: Ausbildungsauftrag Gebirgsfähigkeit

Ausbildungsaufträge

- Allgemeine Grundausbildung im Sanitätsdienst.
- Einsatzvorbereitende Ausbildung und postuniversitäre Ausbildung von Sanitätsoffizieren (PumA).
- Übungen/Unterstützung der Truppe.
- Schießausbildung neues Schieß-ausbildungskonzept (nSAK).
- Inübunghaltung von medizinischen Assistenzpersonal.

Abbildung 155: Ausbildungsaufträge Regiment

Ausbildungsauftrag

- Allgemeine Grundausbildung im Sanitätsdienst.

Grundmodul 8 Wochen	Ergänzungsmodul 4 Wochen
+ Allgemein Militärische Ausbildung	+ Sanitätsausbildung + Basis Einsatzvorbereitende Ausb

Abbildung 156: Ausbildungsauftrag Allgemeine Grundausbildung

Ausbildungsauftrag

- Einsatzvorbereitende Ausbildung Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung (EAKK).
- Postuniversitäre Einsatzvorbereitende Ausbildung (PumA).

Abbildung 157: Ausbildungsauftrag PumA

Ausbildungsauftrag

- Inübunghaltung.

Abbildung 158: Ausbildungsauftrag Inübunghaltung des medizinischen Assistenzpersonals

Einsatzabstellungen

- Laufende Abstellungen, in alle Einsatzkontingente.
- Wahrnehmung Aufgabe Leitverband (KFOR, ISAF, ORF, MLI).

Abbildung 159: Einsatzabstellungen

Ständige Übungen

- Jährlich Aufbau- u. Betrieb Rettungszentrum.

Abbildung 160: Jährliche Übungen

3.18 ERHALT DER GEBIRGSFÄHIGKEIT

Empfehlungen/Vorschläge zum Erhalt der Gebirgsbefähigung im Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr [35]

Gebirgssanitätsregiment 42
Kommandeur

Az ohne

87437 Kempten, 26.03.2013
Kaufbeurer Straße 80
Tel.: (0831) 5719 – 2000
Fax: 2399
AllgFspWNBw 6511
Email: GebSanRgt42Kdr@bundeswehr.org

1. Vorbemerkungen

Im Zuge der Neuausrichtung der Streitkräfte ist die zukünftige Abbildung der Gebirgsfähigkeit des ZSanDstBw zu definieren. Nach derzeitigem Kenntnisstand GebSanRgt 42 ist eine spezielle Gebirgsfähigkeit des ZSanDstBw in den derzeitigen Strukturplanungen abschließend nicht hinterlegt.

Aus Sicht GebSanRgt 42 sollte auch in der zukünftigen Struktur des ZSanDstBw eine spezielle Gebirgsfähigkeit abgebildet werden, um die sandstl Vers der GebTr in der Realversorgung und im Einsatz sicherzustellen. Hierzu hat das Rgt, wie nachfolgend dargestellt, mehrmals vorgetragen und vor dem Hintergrund der abschließenden Struktur-, Organisations- und Realisierungsplanung die Empfehlung ausgesprochen, diese Fähigkeit neu zu beurteilen, zu bewerten und bei weiteren strukturellen Überlegungen zu berücksichtigen:

- Kdr GebSanRgt 42 bei GenArztH (11/2011)
- bei TrBesuch GenInspBw bei GebSanRgt 42 (14.03.2012)
- Kdr GebSanRgt 42 bei StvKdr SanKdo IV (05/2012)
- bei TrBesuch StvBefh SanFüKdo bei GebSanRgt 42 (04. bis 05.09.2012)

Bei BMVg Fü San II 1 wurde der Sachverhalt vor dem Hintergrund der Feinausplanung bereits in 11/2011 thematisiert. OFArzt Dr. Backus hat dazu mit dem Titel „Antworten auf die Thematik sanitätsdienstliche Fähigkeiten für Gebirgsprofil" vorgetragen (Anlage A).

StvBefh SanFüKdo (GenStArzt Dr. Fröhlich) hat im Rahmen seines Truppenbesuches bei GebSanRgt 42 die Thematik ebenfalls zum Anlass genommen und sich am 06.09.2012 bei einem Informations- u. Arbeitsbesuch bei GebJgBrig 23 in die Grundlagen des Einsatzkonzeptes der GebTr mit den Besonderheiten der sandstl Vers der GebTr und den daraus resultierenden Forderungen an den ZSanDstBw einweisen lassen. Das Ergebnisprotokoll zum Informations- u. Arbeitsbesuch ist datiert vom 12.09.2012 (Anlage B). In Ergänzung dazu wurde durch GebJgBrig 23 ein Positionspapier „Sanitätsversorgung der GebJBrig 23" mit Datum 29.11.2012 erstellt (Anlage C).

2. Darstellung aus Sicht GebSanRgt 42

a) **Einsatz- u. Fähigkeitsprofil der GebTr**

Das Einsatz- u. Fähigkeitsprofil der GebTr ist im Wesentlichen gekennzeichnet durch den Einsatz im schwierigsten Gelände (steil und unwegsam) und unter extremen Klima- u. Wetterbedingungen (Hochgebirge, Mittelgebirge mit großen Höhenunterschieden und großen Geländeeinschnitten, Gletschergebieten, Wüstenregionen, tropischen Regionen).

Der Einsatz im schwierigsten Gelände, gerade bei schnellen Anfangs- u. Eingreifoperationen, aber auch über einen längeren Zeitraum hinweg, erfordert auch die Möglichkeit eines entlastenden VwuTrsp sowie den Einsatz möglichst mobiler luftbwgl SanEinr. Die dort eingesetzten SanKr müssen über gebirgsspezifische Fähigkeiten verfügen.

BMVg Fü San II 1 und die GebJgBrig 23 kommen in ihrer Beurteilung / Bewertung bereits zu diesem Ergebnis (Anlage A und C).

2

Abbildung 162: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 26.03.2013 (Seite 2)

[35] Schriftverkehr Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 zum Erhalt der Gebirgsbefähigung auf der Ebene Role 2.

b) **Voraussetzungen für den Einsatz von SanKr im Gebirge und mit der GebTr**
Die für den Einsatz von SanKr im Gebirge erforderlichen Fähigkeiten leiten sich zwingend aus dem Einsatz- u. Fähigkeitsprofil der GebTr ab. Die SanKr müssen im Einsatz der GebTr folgen können und dafür spezialisiert sein.

Daraus folgt, dass die dort eingesetzten SanKr neben der sandstl fachlichen Kompetenz über gebirgsspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen müssen. Dieses setzt sowohl eine entsprechende physische und psychische Eignung und Auswahl voraus, als auch eine darauffolgende spezielle militärische und alpinistische Ausbildung.

c) **Bisherige Strukturplanungen ZSanDstBw für RegSanEinr**
Nach den derzeit durch Kdo SanDstBw vorliegenden Informationen zur „Struktur-, Organisations- und Realisierungsplanung Sanitätstruppe und Versorgungs- und Instandsetzungszentren Sanitätsmaterial für die Zielstruktur 2020" ist für die Realversorgung und sandstl Ustg der GebJgBrig 23 bei Ausbildung und Übung eine SanStff Eins mit der Berücksichtigung der Gebirgsfähigkeit vorgesehen. Diese soll dem zukünftigen SanUstgZ Bad Reichenhall aufbauorganisatorisch zugeordnet, dislozíert aber an den StO Bad Reichenhall, Füssen und Mittenwald ausgebracht werden.

In dieser SanStff Eins sollen zugleich die SanKr für die EinsUstg in der Role 1 personell und materiell abgebildet werden (SanTrp/BAT/RS).

Zusätzliche gebirgsspezifische Fähigkeiten über die vorgenannte SanStff hinaus sind in der zukünftigen Struktur bisher nicht vorgesehen.

GenArztH und BMVg Fü San II 1 (Anlage A) kommen in ihrer Beurteilung / Bewertung jedoch zu dem Ergebnis, dass auch auf Ebene Role 2 gebirgsspezifische Fähigkeiten abgebildet werden müssen. StvBefh SanFüKdo kam bei seinem Informations- u. Arbeitsbesuch bei der GebJgBrig 23 ebenfalls zu der Bewertung, dass bei der sandstl Vers der GebTr spezielle Erfordernisse zu berücksichtigen sind (Anlage B). In Ergänzung dazu wurde durch die GebJgBrig 23 in einem Positionspapier nochmals zu den Besonderheiten der sandstl Vers der GebTr und damit Bedarfsträgerforderung Stellung genommen (Anlage C). Diese Forderung und Bewertung wird durch GenArztH und dem BrigArzt GebJgBrig 23 fachlich gestützt.

d) **Gebirgsspezifische Fähigkeiten GebSanRgt 42**
Neben den SanKr für die Realversorgung und den Einsatz als Role 1 (RegSanEinr), verfügt lediglich das GebSanRgt 42 bisher als einziger SanVbd des ZSanDstBw über gebirgsspezifische Fähigkeiten. Dadurch ist es bisher möglich gewesen, die RegSanEinr in der Realversorgung bei Übungen und Einsätzen, sowie in der Ausbildung für die GebJgBrig 23 als auch die GebWiKS, zu unterstützen. Zugleich ist das Rgt befähigt, Tle der GebTr im Einsatz zu begleiten und dabei die SanKr der Role 1 sowie im Übergang von der Role 1 zu Role 2 insbesondere im KrTrsp/VwuTrsp zu unterstützen.

Auch wenn diese spezielle Gebirgsfähigkeit in der für das Regiment derzeit gültigen STAN auftragsbezogen, strukturell (Einh/TE) sowie hinsichtlich Personal und Material (Umfang, Ausbildungshöhe) nicht mehr festgelegt ist, hat das Rgt auch nach Herauslösung aus der GebTr (Auflösung der 1.GebDiv) und seit 2002 als Vbd im ZSanDstBw

3

Abbildung 163: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 26.03.2013 (Seite 3)

stets daran festgehalten, auf der Grundlage von AnTrA und den Erfordernissen und gemachten Erfahrungen aus den Einsätzen weiterhin gebirgsspezifische Fähigkeiten auszubilden und zu erhalten.

Auf diese Fähigkeiten wurde zudem wiederholt zurückgegriffen, wie z.B.:

- „4. Deutsch-Russisches Symposium für Notfall- u. Katastrophenmedizin" unter Federführung des Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhauses in Murnau vom 10.10. bis 11.11.2011. Im Auftrag des StvInspSan wurde durch gebirgsspezifisch ausgebildetes Personal des GebSanRgt 42 im Verbund mit zivilen Rettungsorganisationen die Leistungsfähigkeit des Sanitätsdienstes der Bundeswehr im Bereich der Gebirgsrettung am Beispiel „Retten aus schwierigen Gelände" sowie einer statischen Vorführung von „Bergemittel" demonstriert.

- Sandstl Ustg der GebJgBrig 23 im Rahmen des Ausland TrÜbPl-Aufenthaltes auf dem österreichischen Hochgebirgsausbildungsstützpunkt in Hochfilzen vom 08.10. bis 12.10.2012. Dabei Begleitung der GebTr im Hochgebirgskampf, Sicherstellung sandstl Realversorgung und Teilnahme am Hochgebirgsschießen.

- Sandstl Ustg der GebWiKS im Rahmen Auslandausbildungsaufenthalt 54. HBF-Lehrgang im schweizerischen Andermatt vom 11.03. bis 28.03.2013. Schwerpunkt der Ausbildung „Ablegen von Prüfungen im winterlichen Gebirgsgelände und in großen Höhen". Dabei Begleitung der Ausbildungstruppe, Sicherstellung sandstl Realversorgung sowie Durchführung von SanAusb unter gebirgsspezifischen Gegebenheiten.

Gebirgsspezifisches Material wird für Ausbildung durch Ausleihe von der GebJgBig 23 und GebWiKS im Rgt vorgehalten.

Auf der Grundlage des Erfüllens der sehr hohen Eingangsvoraussetzungen (physische und psychische Eignung sowie alpinistische Vorausbildung und Erfahrung) bildet das Rgt geeignete SanFw RettAss zusätzlich zum Heeresbergführer (HBF) aus. Nur in einem entsprechend großen Verband ist diese Möglichkeit der speziellen Personalgewinnung gegeben. In der Vergangenheit wurden bereits DP SanFw RettAss / HBF in den SanZ Mittenwald und Füssen durch Pers aus dem GebSanRgt 42 nachbesetzt, da eigene Personalgewinnung und Nachbesetzung nicht möglich waren.

Zusätzlich werden an der GebWiKS nicht nur diese SanFw RettAss / HBF einsatzspezifisch, sondern auch geeignete SanUffz EinsSan und SanSdt in spezifischen Lehrgängen im Gebirgskampf, Bergrettung, Überleben im Gebirge, Beweglichkeit im Gebirge Sommer/Winter und Luftverladung zum „Hochgebirgsspezialisten" ausgebildet. Die sandstl fachliche Kompetenz der SanFw RettAss und SanUffz EinsSan wird durch die Laufbahnausbildung erworben und durch Inübunghaltung erhalten. Die SanFw RettAss / HBF koordinieren, planen und führen die spezialisierte gebirgsspezifische Ausbildung mit Ustg durch die „Hochgebirgsspezialisten" SanUffz EinsSan / SanSdt EinsSan, u.a. im Rahmen von mehrwöchigen Aufenthalten in Gebirgsstützpunkten der GebJgBrig 23, für das Rgt durch. In Verbindung mit der stets engen und bewährten Zusammenarbeit mit der GebJgBrig 23 und der GebWiKS erhält sich das Rgt die Fähigkeit für gebirgsspezifische Einsätze, für spezialisierte Rettungen und einer kompetenten sandstl Vers für die GebTr.

4

Abbildung 164: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 26.03.2013 (Seite 4)

3. Überlegungen GebSanRgt 42

a) Möglichkeiten der Umsetzung

Für die Aufstellung des zukünftigen SanRgt (3) in Dornstadt wird das LazRgt 41 (bereits in Ulm/Dornstadt stationiert) und das GebSanRgt 42 (mit Aufgabe der Stationierung in Kempten) herangezogen. Aus Sicht GebSanRgt 42 sollte die noch vorhandene gebirgsspezifische Fähigkeit im Zuge der Neuausrichtung auf die neue Struktur ZSanDStBw nicht verloren gehen, sondern auf der Ebene Role 2 im zukünftigen SanRgt (3) zielorientiert strukturell abgebildet werden.

Das Schaffen und der Erhalt dieser speziellen Fähigkeit setzt nicht zwingend eine unmittelbar gebirgsnahe Stationierung voraus (z.B. GebPiBtl 8 im StO Ingolstadt).

Mit den bisher vorhandenen speziell qualifizierten Kräften in Verbindung mit den unweit des StO Dornstadt gelegenen guten Ausbildungs- u. Übungsmöglichkeiten als auch der gegebenen relativen Nähe zu Gebirgsausbildungsstützpunkten würde weiterhin eine Spezialisierung von Tle eines SanVbd möglich sein. Damit wären die Voraussetzungen für spezialisierte Einsätze, für spezialisierte Rettungen und einer kompetenten sandstl Vers geschaffen. Des Weiteren wäre die Möglichkeit gegeben, die GebTr über die Kräfte der RegSanEinr hinaus bei Ausbildung und Übungen qualifiziert zu unterstützen, die GebTr im Einsatz zu begleiten und dabei die Kräfte der Role 1 und im Übergang von Role 1 zu Role 2 zu stärken.

Aus einem solchen Vbd heraus wäre es gut möglich, SanFw RettAss mit der zusätzlichen Qualifikation HBF sowie sonstiges gebirgsspezifisches Personal SanUffz EinsSan bzw. SanSold mit der zusätzlichen Qualifikation Bergretter / Luftverlader zu generieren und zusätzlich Personalersatz für die zukünftige gebirgsspezifische SanStff Eins in der Role 1 zu gewinnen, was durch deren geringen Personalansatz nur sehr eingeschränkt möglich ist.

b) Strukturplanungen

Die derzeitige „Struktur-, Organisations- und Realisierungsplanung Sanitätstruppe und Versorgungs- und Instandsetzungszentren Sanitätsmaterial für die Zielstruktur 2020", sieht die Ausplanung von MedEvacKp`n in den SanRgt (neu) vor. In diesen Kp`n sind für die Steuerung und den geschützten und entlastenden VwuTrsp, einschließlich AirMedEvac, entsprechende OrgStrElemente vorgesehen. Für den geschützten und entlastenden VwuTrsp sind je 1 „Zg BAT" und „Zg SanTrp" vorgesehen. Zugleich ist geplant, diese Kp`n mit je einer geschützten und ungeschützten RS auszustatten. Beides ist bisher in den SanRgt (alt) und damit auch in den MedEvac Kp`n nicht vorhanden.

c) Vorschlag / Empfehlung

In die vorgenannten Überlegungen zur Strukturplanung sollte die Implementierung der bisher im ZSanDstBw nur im GebSanRgt 42 vorhandenen gebirgsspezifischen Fähigkeiten für die Role 2 mit einbezogen werden. Zusätzliches Ausbringen von Pers für das entsprechende OrgStrElement wäre nicht notwendig, da durch GebSanRgt 42 ja bereits abgebildet.
Die für die MedEvacKp (neu) vorgesehenen geschützten RS und ungeschützten RS könnten für die Entlastung der SanKr der Role 1 vorgehalten werden. Insbesondere für schnelle Anfangs-/Eingreifoperationen wäre jedoch eine mobile luftbwgl Ausstattung anzustreben. Die materielle Ausstattung müsste sich an Gebirgsfähigkeit und

5

Abbildung 165: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 26.03.2013 (Seite 5)

den damit entsprechenden Ausstattungsrichtlinien orientieren. Nach derzeitigem Stand wäre dies bezüglich Großgerät eine Ausstattung mit Hägglund BV 206 S sowie einer LLRS. Inübunghaltung, Kohäsionsausbildung sowie funktionelle Zusammenarbeit mit der GebTr würde dadurch deutlich erleichtert.

Die GebJgBrig 23 und GebWiKS hätte über die nur in einem geringen Umfange ausgebrachten gebirgsspezifischen Fähigkeiten der SanStff Eins Role 1 hinaus die Möglichkeit auch in der Role 2 weiterhin qualifiziert sandstl gebirgsspezifisch unterstützt zu werden.

Ein diesbezügliches mögliches OrgStrElement könnte als Zg Äquivalent unterhalb der Einheitsebene ausgebracht werden.
Dadurch wäre es auch möglich gebirgsspezifisch qualifiziertes SanPers für die SanStff Eins auf der Ebne Role 1 zu generieren.

Eine auftrags- und fähigkeitsbezogene begriffliche Abgrenzung durch einen Zusatz in der Bezeichnung des OrgStrElement müsste auf der Grundlage der gültigen Weisungen für die Vergabe und Zuordnung von stanologischen Begriffen geprüft werden. (z.B. „SanZg Geb", „SanRettZg Geb" „GebSanZg", „GebSanRettZg" oder o.ä.)

4. Zusammenfassung

- In der bisherigen „Struktur-, Organisations- und Realisierungsplanung Sanitätstruppe und Versorgungs- und Instandsetzungszentren Sanitätsmaterial für die Zielstruktur 2020" zeichnet sich eine Fähigkeitslücke insbesondere hinsichtlich Sicherstellung eines entlastenden VwuTrsp in schwierigsten Gelände und Gebirgseinsatz von der Role 1 zu Role 2 ab.

- Die im GebSanRgt 42 noch vorhandenen gebirgsspezifischen Fähigkeiten würden durch Ausbringen auch in der zukünftigen Struktur die sandstl Fähigkeiten auf der Ebene Role 2 als Ustg Leistung für die GebTr deutlich erhöhen. Zugleich würde die sich abzeichnende Fähigkeitslücke geschlossen.

- Diese Möglichkeit sowie eine Überlegung für einen strukturellen und personellen Ansatz hinsichtlich Ausplanung von gebirgsspezifischen Fähigkeiten im zukünftigen SanRgt (3) ist beigefügt abgebildet.

Im Original gezeichnet am 26.03.2013:
Dr. Gamberger
Oberfeldarzt

6

Abbildung 166: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 26.03.2013 (Seite 2)

Gebirgssanitätsregiment 42
Kommandeur

Az ohne

87437 Kempten, 25. November 2014
Kaufbeurer Straße 80
Tel.: (0831) 5719 – 2000
Fax: 2399
AllgFspWNBw 6511
Email: GebSanRgt42Kdr@bundeswehr.org
LotusNotes: GebSanRgt42kdr@bundeswehr

Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung
Kommandeur
Sachsen-Anhalt-Kaserne
Zeitzer Straße 112

06667 Weißenfels

Betr.: Abbildung Gebirgsfähigkeit des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr
hier: Überlegungen zur Abbildung auf der Ebene Role 2

Bezug:
1. BMVg, Fü San II 1, vom 28.11.2011
2. Truppenbesuch Stv BefH SanFüKdo bei GebSanRgt 42 vom 04. - 05.09.2012
3. Informations- u. Arbeitsbesuch Stv BefH SanFüKdo bei GebJgBrig 23 „Bayern" am 06.09.2013
4. SanFüKdo, Stv BefH, Adjutant - Az ohne - vom 12.09.2012 (Ergebnisprotokoll des Informations- und Arbeitsbesuches vom 06.09.2012)
5. GebJgBrig 23 „Bayern", Kdr - Az ohne - vom 29.11.2012 (Positionspapier zur sanitätsdienstlichen Versorgung der Gebirgstruppe)
6. Kdo SanEinsUstg, Kdr - Az ohne - vom 13.02.2013
7. GebSanRgt 42, Kdr - Az ohne - vom 26.03.2013
8. Übung „Alpeneck 2014" bei GebSanRgt 42 vom 12. - 22.05.2014
9. Final Exercise Report zu Übung „ALPENECK 2014" vom 04.06.2014
10. "Tag der offenen Tür bei Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu"" am 24.05.2014 anlässlich des 55jährigen Bestehens
11. OrgWeisung 00000042/2014 Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr vom 25.06.2014 (Sanitätsregiment 3 Dornstadt)
12. OrgWeisung 00000026/2015 Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr vom 29.09.2014 (Sanitätsstaffel Einsatz Bad Reichenhall)
13. Kdo SanEinsUstg, Kdr, Befehl Nr. 135/2014 vom 11.11.2014

Abbildung 167: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 25.11.2014 (Seite 1)

Sehr geehrter Herr Generalarzt Dr. Schoeps!

Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" wurde seit den bereits 2011 begonnenen Überlegungen zur Abbildung der Gebirgsfähigkeit des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr im Zuge der Neuausrichtung mit der hiesigen fachlichen Expertise herangezogen und mit der Erarbeitung entsprechender Stellungnahmen und eines Vorschlages eines personellen und strukturellen Ansatzes zur Ausplanung und Abbildung von gebirgsspezifischen Fähigkeiten im zukünftigen Sanitätsregiment 3, sowie zur Ausplanung und Durchführung der Übung „ALPENECK 2014" mit dem Schwerpunkt der praktischen Erprobung eines Elementes zur zukünftigen Abbildung der Gebirgsfähigkeit auf der Ebene Role 2, beauftragt.
Dieses Schreiben dient dazu, Sie über den bisherigen Stand, die zugehörigen Besuche, Schriftstücke und Überlegungen zusammenfassend zu informieren.

Sachverhalt
Bereits im November 2011 wurde das Thema Abbildung der Gebirgsfähigkeit im Führungsstab des Sanitätsdienstes II 1 im Bundesministerium der Verteidigung erörtert (Bezug 1). Generalarzt Heer und der Führungsstab des Sanitätsdienstes II 1 kamen in ihrer Beurteilung zu dem Ergebnis, dass auch auf der Role 2 gebirgsspezifische Fähigkeiten abgebildet werden müssten. Bis zum heutigen Zeitpunkt verfügt lediglich das noch vorhandene Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" als einziger Sanitätsverband insbesondere über fünf Sanitätsfeldwebel Rettungsassistent (SanFw RettAss) mit der zusätzlichen Qualifikation Heeresbergführer (HBF). Dadurch war es bisher möglich, Kräfte der Gebirgstruppe bei deren Ausbildungs- und Übungsvorhaben, einschließlich im Einsatz, zu begleiten und auf der Grundlage des Einsatzgrundsatzes „Abholprinzip von Role 1" die Sanitätskräfte in der Role 1 auch in schwierigem und schwierigsten Gelände und extremen Witterungsbedingungen zu verstärken und die sanitätsdienstliche Versorgung mit Verwundeten-/Patientenabtransport sicherzustellen. Zudem wird regelmäßig auf die spezifisch-fachliche Expertise seitens der Gebirgs- und Winterkampfschule Mittenwald zur Sicherstellung der dortigen Lehrgängen (z.B. insb. HBF-Lehrgänge, Teile Sommer und Winter) zurückgegriffen.

Der Stellvertretende Befehlshaber Sanitätsführungskommando, Herr Generalstabsarzt Dr. Fröhlich, hat sich im Rahmen seines Truppenbesuches insbesondere auch zu dieser Thematik durch den Kommandeur des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu" unter Einbeziehung der SanFw RettAss HBF informieren lassen (Bezug 2). Unmittelbar danach erfolgte eine Weiterreise des Stellvertretenden Befehlshabers zu einem am 06.09.2012 stattgefundenen Informations- und Arbeitsbesuch bei der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern" (Bezug 3). Im Vordergrund stand die Thematik, dass auch nach Einnahme der Zielstruktur der Zentrale Sanitätsdienst der Bundeswehr die sanitätsdienstliche Versorgung der Gebirgstruppe sicherzustellen hat und die dort einzusetzenden Sanitätskräfte über spezielle Fähigkeiten und Fertigkeiten für den Einsatz auch in schwierigem und schwierigstem Gelände verfügen müssen (physisch, psychisch, medizin-fachlich, alpinistisch). Eine diesbezügliche Gebirgsfähigkeit des Zentralen Sanitätsdienstes war in den laufenden Strukturplanungen weder in personeller noch materieller Hinsicht hinterlegt. Der Stellvertretende Befehlshaber kam daher zu der Bewertung (Zitat: „Es geht nicht mehr um das ja oder nein, sondern um das wie!"), dass diese Thematik durch das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" und Sanitätszentrum Bad Reichenhall in Zusammenarbeit mit der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern" weiter untersucht werden sollte.

Abbildung 168: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 26.11.2014 (Seite 2)

Absicht war es, diese Ergebnisse zeitnah in eine Bedarfsträgerforderung der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern" einfließen sollten. Der Informations- und Arbeitsbesuches wurde in einem Ergebnisprotokoll dokumentiert (Bezug 4).

Vor diesem Hintergrund wurde durch die Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern" ein Positionspapier zur sanitätsdienstlichen Versorgung der Gebirgstruppe erstellt (Bezug 5). Der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern" kommt darin zu der Bewertung, dass die in den bisherigen regionalen Sanitätseinrichtungen (Role 1) Sanitätszentrum Bad Reichenhall, Mittenwald und Füssen vorhandenen SanFw RettAss HBF (Gesamt 8x) für die Unterstützung der Brigade nicht ausreichen und somit die Brigade regelmäßig auf die Unterstützung der im Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" (Role 2) vorhandenen SanFw RettAss HBF (Gesamt 5x) zurückgreifen muss. Zugleich hat der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23 darauf hingewiesen, dass die Gesamtanzahl dieser Kräfte im Rahmen der Einnahme der Zielstruktur nicht verringert werden dürfe. Erschwerend käme für die gebirgsspezifische sanitätsdienstliche Versorgung hinzu, dass mit der Auflösung des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu" der Verlust dieser speziellen Befähigung auf der Ebene Role 2 und damit auch eine weitere Unterstützung seiner der Brigade zugehörigen Verbände über die Kräfte der Role 1 hinaus im Grundbetrieb und Einsatz nicht mehr gegeben sei.

Der Kommandeur Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung (Kdo SanEinsUstg) erteilte mit Schreiben vom 13.02.2013 den Auftrag, die Überlegungen des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu" hinsichtlich der Abbildung der Gebirgsfähigkeit im Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr auf der Ebene Role 2 im Zuge der Neuausrichtung der Streitkräfte in einem Positionspapier zusammenzufassen (Bezug 6). Mit Schreiben vom 26.03.2013 habe ich auf der Grundlage des Vorgenannten (Bezug 1 bis 5) hierzu ausführlich Stellung genommen. In der Bewertung komme ich zu dem Ergebnis, dass sich in der bisherigen „Struktur-, Organisations- und Realisierungsplanung des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr" eine Fähigkeitslücke insbesondere hinsichtlich Sicherstellung eines entlastenden Verwundetentransportes in schwierigen und schwierigsten Gelände und Gebirgseinsatz von der Role 1 zu Role 2 abzeichnet. Ich habe vorgeschlagen, die noch vorhandenen gebirgsspezifischen Fähigkeiten in der zukünftigen Struktur auszubringen und damit die sanitätsdienstlichen Fähigkeiten auf der Ebene Role 2 als Unterstützungsleistung für die Gebirgstruppe deutlich zu erhöhen. Zugleich wurde eine Überlegung hinsichtlich eines personellen und strukturellen Ansatzes zur Ausplanung und Abbildung von gebirgsspezifischen Fähigkeiten im Sanitätsregiment 3 grafisch abgebildet (Bezug 7). In diesem Regiment wäre es zugleich möglich, geeignetes Personal zu generieren, gebirgsspezifisch auszubilden und ggf. als Personalersatz für die Sanitätsstaffel Einsatz für die Züge Sanitätsunterstützung zur Verfügung zu stellen. Deren geringer Personalansatz lässt eine eigene Generierung kaum zu.

Vor dem Hintergrund des Auftrages durch den Kommandeur Kdo SanEinsUstg (Bezug 6) und meiner Stellungnahme (Bezug 7) wurde das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" mit der Planung und Durchführung der Sanitätseinsatzübung „ALPENECK 2014" beauftragt (Bezug 8). Schwerpunkt dieser Übung war die praktische Erprobung eines Elementes zur zukünftigen Abbildung der Gebirgsfähigkeit auf der Ebene Role 2. Dieser Übungsbestandteil wurde durch das Kdo SanEinsUstg mit Unterstützung von Kräften des Kommandos Sanitätsdienst der Bundeswehr nach NATO-Richtlinien evaluiert und bewertet. Im Mittelpunkt stand somit die Erprobung der Zusammenarbeit und Interoperabilität mit Kräften der Gebirgstruppe und zivilen Entitäten hinsichtlich:

Abbildung 169: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 26.11.2014 (Seite 3)

1. Höhenrettung und qualifizierte Verwundetentransport im Gebirge, einschließlich Einsatz von Bergrettungshunden, Tragtieren, Luftrettungsmittel einschließlich Einsatz einer Drohne.
2. Aufbau, Einrichten und Betreiben einer Behandlungseinrichtung Role 1 durch Kräfte der Ebene Role 2 (MedEvacKp) im schwierigen Gelände.
3. Verwundetentransport von einem CCP der Ebene 1 in schwierigstem Gelände unter extremen Witterungsbedingungen zur Behandlungseinrichtung Role 1 der MedEvacKp Role 2.
4. Verwundetentransport von der Behandlungseinrichtung Role 1 zur Behandlungseinrichtung Role 2.

Das Evaluierungsteam hat im Final-Exercise-Report (FER, Bezug 9) die Ergebnisse der Übung umfassend dokumentiert.
Hinsichtlich Zielerreichung / Zertifizierungsergebnis wird angeführt, *„dass nur für den Einsatz im Gebirge ausreichend qualifiziertes und trainiertes Personal in der Lage ist, den qualifizierten Verwundetentransport im schwierigen Gelände zu gewährleisten. Dies gilt sowohl bei Einsatz von Luftrettungsmitteln, besonders aber unter extremen Witterungsbedingungen, wenn Luftrettungsmittel und bodengebundene Rettungsfahrzeugen nicht mehr eingesetzt werden können"*.
In der zusammenfassenden Bewertung wird weiter dokumentiert, *„dass nur unter Erhalt gebirgsspezifischer Fähigkeiten auf der Ebene Role 2 im Zuge der Neuausrichtung auf die neue Struktur Zentraler Sanitätsdienst der Bundeswehr die Durchgängigkeit der Rettungskette im Einsatzspektrum der Gebirgstruppe sicherzustellen ist. Dazu gehört neben geeigneten MedEvac-Kräften auch die Fähigkeit zur notfallchirurgischen Versorgung im Einsatzspektrum der Gebirgstruppe unter den vorgegebenen Zeitlinien"*.
Als identifizierter Handlungsbedarf wird daher empfohlen, *„die MedEvac-Kräfte zur Verstärkung der Sanitätskräfte Ebene 1, zum qualifizieren Verwundetentransport in schwierigstem Gelände und unter allen Witterungsbedingungen in ausreichender Quantität und Qualität auch in der neuen Struktur so abzubilden, dass die sanitätsdienstliche Versorgung der Gebirgstruppe in ihrem Einsatzprofil sichergestellt werden kann"*.
Die sich daraus ableitende Forderung lautete: *„Personal für den Einsatz in schwierigem und schwierigsten Gelände unter extremen Witterungsbedingungen zu qualifizieren bedarf gezielter Personalauswahl, fundierter Ausbildung und kontinuierlicher Inübunghaltung. Um dies sicherstellen zu können, ist die Schlüsselposition der Heeresbergführer und Rettungsassistent (zukünftig Notfallsanitäter) auf Ebene 2"*. Nur wenn dieser Dienstposten in ausreichendem Maße abgebildet werden könne, wäre das Vorhalten einer wirkungsvollen Gebirgsbefähigung auf Ebene 2 möglich, so im FER abschließend vermerkt.

Im Rahmen „Tag der offenen Tür beim Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" am 24.05.2014" anlässlich des 55 jährigen Bestehens des Regimentes wurden durch die Sanitätsfeldwebel Rettungsassistent HBF an Stationen ausschnittsweise die gebirgsspezifischen Fähigkeiten des Regimentes präsentiert. Der Kommandeur Kdo SanEinsUstg wurde im Rahmen seines Besuches und seiner Teilnahme am „Tag der offenen Tür" nochmals auf die vorgenannt bestehende Problematik hingewiesen. Er wiederholte seine Forderung nach Implementierung eines gebirgsspezifischen Elementes im (zum damaligen Zeitpunkt) zukünftigen Sanitätsregiment 3 und bekräftigte, sich mit seinem Kdo SanEinsUstg mit Nachdruck dafür einzusetzen.

2014_11_25 Sachstand GebBef Kdr GebSanRgt 42.doc
4

Abbildung 170: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 26.11.2014 (Seite 4)

Beurteilung/Bewertung

In der OrgWeisung zur Aufstellung des Sanitätsregimentes 3 mit Datum vom 25.06.2014, somit einen Monat nach der Übung „ALPENECK 2014" in Kraft gesetzt, ist im STAN Auftrag die sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe durch Kräfte der Role 2 nicht ausgebracht (Bezug 11). In der OrgWeisung zur Aufstellung der Sanitätsstaffel Einsatz Bad Reichenhall (Role 1) mit Datum vom 29.09.2014, mithin vier Monate nach der Übung „ALPENECK 2014" in Kraft gesetzt, ist diese sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgstruppe als Ergänzung zum STAN-Auftrag (Bezug 12, Anlage 2 der Weisung) dahingehend aufgenommen, dass in den dislozierten Zügen Sanitätsunterstützung in den Standorten Bischofswiesen (später Bad Reichenhall), Mittenwald und Füssen bis zu je 3 Sanitätsfeldwebel Rettungsassistent mit der Zusatzqualifikation HBF vorzuhalten sind. Aufgrund der Nichtausbringung dieser Kräfte im Sanitätsregiment 3 zeichnet sich für einen entlastenden Verwundetentransport in schwierigen und schwierigsten Gelände und Gebirgseinsatz von der Ebene Role 1 zu Role 2 eine Fähigkeitslücke ab, wie bereits hinreichend dargestellt. Weiterhin wird das Regiment zur Unterstützung der Gebirgstruppe bei deren Vorhaben bei Ausbildung und Übung und auch im Einsatz herangezogen, da die Kräfte der Role 1 dazu alleine nicht in der Lage sind. Aufgrund der geringen Anzahl der vorzuhaltenden Kräfte (max. 9 SanFw RettAss und HBF in der Sanitätsstaffel Einsatz) wird das zu befürchten sein, worauf der Kommandeur Gebirgsjägerbrigade 23 „Bayern" bereits hingewiesen hat (Bezug 5).

Nachdem nunmehr mit großem Aufwand und unter schwierigen Bedingungen, wie zuletzt in der Planung und Durchführung der Übung „ALPENECK 2014", aus hiesiger Sicht sehr vieles geschrieben und die fachliche Expertise überzeugend eingebracht wurde, lassen sich derzeit keine Auswirkungen auf eine Implementierung der Thematik der „Gebirgsbefähigung" auf Ebene Role 2 und damit im neu aufgestellten Sanitätsregiment 3 erkennen. Nach hiesigem Informationsstand wird durch das Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung an weiteren Übungen als Fortsetzung der Übungen „ALPENDREIECK 2013", „ALPENECK 2014" mit Gebirgsanteilen jedenfalls für Mitte 2015 und ggf. auch 2016 festgehalten und geplant. Gleichzeitig wird das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" nach jetzt bevorstehender truppendienstlicher Unterstellung zur Aufstellung des Sanitätsregimentes 3 mit Schwerpunkt im 2. Halbjahr 2015 herangezogen und ist mit Wirksamkeitsdatum 31.12.2015 mit Abschluss bis 30.06.2016 aufzulösen (Bezug 13). Dies stellt bei all denjenigen, die seit 2011 viel Energie und Ambition durch Einbringen ihrer Expertise investiert haben, die Ernsthaftigkeit und Konsequenz in der Wahrnehmung der Bemühungen um den Bedarf an gebirgsspezifischer Fähigkeit im Sanitätsregiment 3 in Form eines implementierten „Hochgebirgsrettungszuges" (o.ä.) in Frage. Überdies sind seit der Übung ALPENECK 2014 inzwischen über sechs Monate vergangen. Über die weitere Entwicklung und vor allem, ob die Ergebnisse / der FER dieser Übung im Kommando Sanitätsdienst einer Bewertung und Berücksichtigung zugeführt wurden, wurde das Regiment bisher nicht informiert.

Auf Grund der festgelegten Regelungen (Bezug 11 und 12) bei zeitlich parallel laufender Planung und Durchführung der Dienstpostenbesetzung durch das Bundesamt für Personalmanagement der Bundeswehr (BAPersBw) für das Sanitätsregiment 3 sowie für die Sanitätsstaffel Einsatz in Bad Reichenhall mit den Zügen Sanitätsunterstützung in Bischofswiesen, Mittenwald und Füssen, konnten nun die SanFw RettAss HBF des Regimentes in den Zügen Sanitätsunterstützung nicht mehr berücksichtigt werden. Eine Erklärung hierfür ist möglicherweise, dass die zusätzliche Forderung, die sich aus der

Abbildung 171: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 26.11.2014 (Seite 5)

Ergänzung des STAN-Auftrages der Züge Sanitätsunterstützung ergibt - bis zu 3 SanFw RettAss und HBF je Zug - dort nicht oder so nicht bekannt war.

Von den bisher 4 SanFw RettAss HBF des Regimentes, zusätzlich 1 SanFw Einsatzsanitäter (EinsSan) HBF, ist bereits einer auf seinen Antrag hin durch das BAPersBw versetzt worden. Konkret beabsichtigen weitere 3 dieser noch vor Ort befindlichen Kameraden nunmehr die nachträgliche Berücksichtigung bei der Stellenbesetzung in den Zügen Sanitätsunterstützung der Sanitätsstaffel Einsatz. Sollte diesem entsprochen werden, wird das Gebirgssanitätsregiment 42 ab 2015 nicht mehr in der Lage sein, eine Gebirgsfähigkeit abzubilden, da das neue Sanitätsregiment 3 somit weder über geeignetes Personal noch Material, geschweige denn über einen entsprechenden Auftrag überhaupt verfügt.
Das bringt maßgebliche Auswirkungen auf die hier bereits angesprochenen, bestehenden und künftigen Übungsplanungen mit sich.
Ist die Gebirgsbefähigung durch Personalabfluss und fehlende Inübunghaltung mangels klarem „STAN-Auftrag" ab Ende 2015 erst einmal verloren, so wird sie aufgrund der hohen, individuellen Anforderungen an HBF-Anwärter, ggf. ab 2015 auch in der künftig neuen Qualifikationshöhe eines Heeresbochgebirgsspezialisten (HHGS), damit langen Regenerationszyklen und dem rasch einsetzenden Erfahrungsverlust innerhalb des Regiments, kurz- und mittelfristig nicht mehr wiederherzustellen sein.

Empfehlung/Vorschlag
Vor dem Hintergrund der bereits vollzogenen Indienststellung des Sanitätsregimentes 3 am 17.11.2014, der bevorstehenden truppendienstlichen Unterstellung des Gebirgssanitätsregimentes 42 und in Folge Heranziehung von Personal zur weiteren Aufstellung des Sanitätsregimentes 3 bitte ich Sie, Herr Generalarzt, um Kenntnisnahme des hier aufgezeigten Sachverhaltes.
Eine Klarstellung, ob die Abbildung einer Gebirgsbefähigung auf Ebene Role 2 auf höherer Kommandobehörde umgesetzt werden wird und damit auch weitere Übungen auf Ebene Role 2 möglich und zielführend sind, oder aber die Implementierung einer Gebirgsbefähigung im Zuge der Aufstellung des Sanitätsregimentes 3 nicht beabsichtigt ist und damit auch nicht erfolgen wird, ist ein geeignetes Mittel, um weiteren, ggf. im Gesamtkontext letztlich unberechtigten, Hoffnungen und damit einhergehenden Spekulationen im Regiment vorzubeugen.

Mit Kameradschaftlichen Grüßen

Dr. Gamberger
Oberfeldarzt

Abbildung 172: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" vom 26.11.2014 (Seite 6)

VS - NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH

VS - NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH Stand: 06.10.2015
- ENTWURF -

Verteiler

Ich erlasse das

Konzept

Sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgjägertruppe im Einsatz

Unterschrift

Entwurf

Konzept
Sanitätsdienstliche Unterstützung der Gebirgsjägertruppe im Einsatz

Version 1.0

VS - NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH Stand: 06.10.2015
- ENTWURF -

Inhalt

1 Abkürzungen ... 1
2 Abbildungsverzeichnis ... 4
3 Vorbemerkung und Grundlagen ... 5
3.1 Vorbemerkungen ... 5
3.2 Zweckbestimmung und Zielsetzung ... 7
4 Vorgaben und Rahmenbedingungen ... 8
4.1 Der Auftrag der Gebirgsjägertruppe ... 8
4.2 Vorgaben für den Sanitätsdienst der Bundeswehr ... 9
5 Aufgabenwahrnehmung ... 10
5.1 Bestimmende Faktoren ... 10
5.1.1 Der Einsatzraum ... 10
5.1.2 Typische Erkrankungs- und Verwundungsmuster im (Hoch-)Gebirge ... 10
5.1.3 Zeitlinien der sanitätsdienstlichen Versorgung ... 11
5.2 Patientenversorgung im extremen und schwierigen Gelände ... 12
5.2.1 Rettungskette ... 12
5.2.2 Verwundetentransport ... 13
5.2.3 Behandlungseinrichtungen ... 14
5.2.4 Vorgeschobene DCR/DCS ... 16
6 Gebirgsbefähigung ... 18
6.1 Personal ... 19
6.2 Ausrüstung und Ausstattung ... 22
6.3 Ausbildung ... 24
6.4 Weiterentwicklung ... 24
7 Zukünftige Entwicklungen ... 25
8 Bezugsdokumente ... 27
9 Glossar ... 28
10 Anlagen ... 30

Abbildung 173: Entwurfskonzept erarbeitet durch Sanitätsregiment 3

3.19 LAUFBAHNEN IM SANITÄTSDIENST

Laufbahn Sanitätsunteroffizier, Sanitätsfeldwebel

bis 2001 [36]

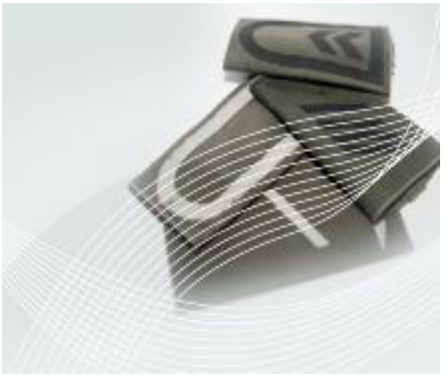


Abbildung 174: Dienstgradschlaufen Laufbahn Unteroffiziere

	Sanitätsunteroffizier Zeitsoldat 2 bis 8 Jahre	Sanitätsfeldwebel Zeitsoldat 8 bis 15 Jahre	
ab 5. Dienstjahr	Truppendienst	Spezialistenlehrgang bis zu 5 Monaten	Instrumenteur Feldwebel Narkose Feldwebel Röntgenfeldwebel, u.ä.m.
4. Dienstjahr	Truppendienst	Feldwebellehrgang 6 Wochen	
		Sanitätslehrgang V Krankenpfleger 3 Monate	
3. Dienstjahr	Truppendienst	Truppendienst	
2. Dienstjahr	Sanitätslehrgang IV Spezialistenlehrgang 3 Monate	Sanitätslehrgang IV Spezialistenlehrgang bis zu 3 Monate	OpGehilfe, Laborgehilfe, u.ä.m.
1. Dienstjahr	Sanitätslehrgang III Unteroffizierlehrgang 3 Monate	Sanitätslehrgang III Unteroffizierlehrgang 3 Monate	
	Sanitätslehrgang II Krankenpflegerhelfer 3 Monate	Sanitätslehrgang II Krankenpflegerhelfer 3 Monate	
	Vollausbildung, Fahrschule, etc. 3 Monate	Vollausbildung, Fahrschule, etc. 3 Monate	
	Grundausbildung 3 Monate	Grundausbildung 3 Monate	

Abbildung 175: Laufbahn Sanitätsdienstunteroffizier/-feldwebel

[36] Aufzeichnungen Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“.

Laufbahn Fachunteroffizier im Sanitätsdienst, Sanitätsfeldwebel

ab 2002 [37]

Abbildung 176: Informationsflyer Sanitätsdienst, Fachunteroffizier, Sanitätsfeldwebel

[37] www.sanitätsdienst-bundeswehr.de, 2015.

Verwertbarer Beruf vorhanden
= Möglichkeit Einstieg mit höherem Dienstgrad
Verwertbarer Beruf nicht vorhanden
= Ausbildung/Qualifizierung im Rahmen der zivilberuflichen Aus- und Weiterbildung in einem der oben aufgeführten Berufe.

Dienstgrade

- Unteroffizier, bzw. Maat
- Stabsunteroffizier, bzw. Obermaat
- Feldwebel, bzw. Bootsmann
- Oberfeldwebel, bzw. Oberbootsmann
- Hauptfeldwebel, bzw. Hauptbootsmann
- Stabsfeldwebel, bzw. Stabsbootsmann
- Oberstabsfeldwebel, bzw. Oberstabsbootsmann

Offizier Militärfachlicher Dienst Sanitätsdienst [38]

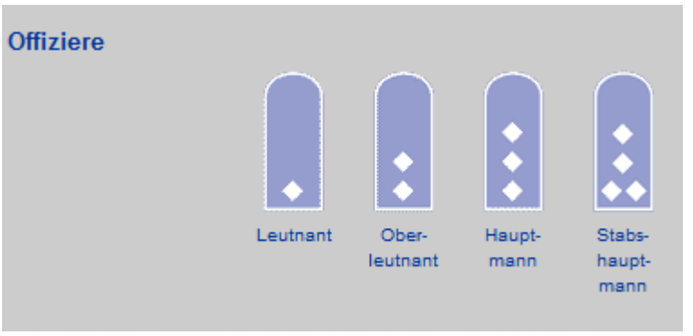


Abbildung 177: Dienstgrade der Laufbahn Offizier Militärfachlicher Dienst

Übernahme

Die Übernahme in diese Laufbahn erfolgt ausschließlich aus der Laufbahn der Feldwebel des Sanitätsdienstes.

Ausbildungs- u. Verwendungsaufbau

Nach der Übernahme erfolgt zunächst die Zuordnung zu einem der folgenden Werdegänge:

- Personalmanagement,
- Pflegemanagement,
- Führung u. Einsatz,
- Materialmanagement und
- Rettungsingenieurwesen.

Die Ausbildung umfasst:

- die zivilberufliche Fortbildung im Rahmen einer 2-jährigen Fachschulausbildung
  + Staatlich geprüfter Betriebswirt/-in Personalwesen, Wirtschaftsinformatik, Logistik, bzw. Controlling,

- eine Hochschulausbildung mit dem Abschluss des akademischen Grades
  + Gesundheits- u. Pflegemanagement („Bachelor of Science“) bzw.
  + Rettungsingenieurwesen („Bachelor of Engineering“)

- den mehrmonatigen Offizierlehrgang und eine daran anschließende Pflichtsprachenausbildung in Englisch.

Die Beförderung zum Leutnant erfolgt nach erfolgreichem Abschluss der vorgenannten Ausbildung nach 36 Monaten.

Dienstgrade

- Leutnant, bzw. Leutnant zur See
- Oberleutnant, bzw. Oberleutnant zur See
- Hauptmann, bzw. Kapitänleutnant
- Stabshauptmann, bzw. Stabskapitänleutnant

[38] www.sanitätsdienst-bundeswehr.de (Zentralanweisung B1-872/0-4000, Ausbildung und Verwendungsaufbau von Offizieren des Militärfachlichen Dienstes im Sanitätsdienst der Bundeswehr, OffzMilFD SanDst, Stand 2015).

Offiziere des Truppendienstes im Sanitätsdienst [39]

Abbildung 178: Dienstgrade Laufbahn Truppenoffizier

Im Herbst 2014 wurde diese Laufbahn neu eingerichtet worden und umfasst 166 Dienstposten in den Bereichen „Führung/Einsatz“ sowie „Personalmanagement“. Mit der Einführung des Werdegangs wird das Ziel verfolgt, Truppenoffiziere für die Aufgabenwahrnehmung im Sanitätsdienst gezielt zu qualifizieren und mit engem Bezug zum ZSanDstBw fachlich zu entwickeln.

Neben der Einstellung als Offizieranwärter können sich auch Offiziere des Militärfachlichen Dienstes im Dienstgrad Hauptmann, bzw. Oberleutnante auf Hauptmann-Dienstposten, im Rahmen eines Auswahlverfahrens für diese Laufbahn bewerben. Daneben können bis zum Erreichen der Eigenregeneration des Werdegangs auch geeignete Truppenoffiziere aus den anderen Uniformträgerbereichen in diese Laufbahn übernommen werden.

Die Ersteinstellung als Offizieranwärter erfolgte zum Juli 2015.

Ausbildungsablauf:

- Offizieranwärterlehrgang des Heeres im Offizieranwärterbataillon 2 in Hammelburg,
- Teil 1 Offizierlehrgang an der Offiziersschule des Heeres in Dresden,
- Sprachausbildung Englisch,
- Praktikum in einem Truppenkommando (einschließlich Sanitätslehrgang),
- Studium an einer der Bundeswehruniversitäten in Hamburg oder München,
- Teil 2 Offizierlehrgang an der Offiziersschule des Heeres in Dresden,
- Teil 3 Offizierlehrgang an der Sanitätsakademie der Bundeswehr,

Für den Sanitätsdienst stehen diese Offiziere dann erstmals ab Anfang 2022 für ihre erste Verwendung im Dienstgrad Oberleutnant zur Verfügung. Die ersten Stabsoffiziere werden Mitte 2028 erwartet. Dann wir auf der Ebene der Stabsoffiziere mit der Eigenregeneration im Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr begonnen.

Dienstgrade

- Major, bzw. Korvettenkapitän
- Oberstleutnant, bzw. Fregattenkapitän
- Oberst, bzw. Kapitän zur See

[39] www.sanitätsdienst-bundeswehr.de, 2015.

Sanitätsoffizier [40]

AUSBILDUNG

Die Einstellung als Sanitätsoffizieranwärter oder -anwärterin erfolgt nach erfolgreichem Abschluss eines Eignungsfeststellungsverfahrens im Assessmentcenter für Führungskräfte der Bundeswehr. Ihre Karriere beginnt mit einer dreimonatigen allgemeinmilitärischen Basisausbildung, in der Ihnen die Grundlagen des Soldatenberufes und der Offizierslaufbahn vermittelt werden.

Das Studium folgt im Anschluss an einer zivilen Universität und erfolgt nach den Vorgaben der Approbationsordnung für Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte oder Apotheker in der jeweils gültigen Fassung. Apotheker absolvieren im Anschluss an das Pharmaziestudium ein Studium der Lebensmittelchemie. Für die Dauer des Studiums werden Sie vom aktiven Dienst beurlaubt. Sie erhalten ein Ausbildungsgeld in Höhe des Ihrem Dienstgrad entsprechenden Gehalts.

Zwischen dem 1. und dem 2. Semester absolvieren Sie den Offizierlehrgang an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München.

NACH DEM STUDIUM

erfolgt die Beförderung zum Stabsarzt, -veterinär bzw. -apotheker sowie die Einsteuerung in eine modulare Ausbildung die unter anderem einen sechswöchigen Englischlehrgang sowie weiterführende Führungsausbildung beinhaltet und die darüber hinaus auf künftige Aufgaben im In- und Ausland vorbereitet.

WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN

bieten sich Ihnen während Ihrer Dienstzeit in Form zahlreicher Aus-, Fort- und Weiterbildungen. Eine Gebietserweiterung ist unter der Voraussetzung einer Dienstzeitverlängerung möglich.

Abbildung 179: www.sanitätsdienst-bundeswehr.de (Informationsflyer Sanitätsoffizier, Stand 2015)

Dienstgrade

- Stabsarzt, bzw. Stabsveterinär, Stabsapotheker
- Oberstabsarzt (bzw. Oberstabsveterinär, Oberstabsapotheker)
- Oberfeldarzt, bzw. Oberfeldveterinär, Oberfeldapotheker, Flottillenarzt
- Oberstarzt (bzw. Oberstveterinär, Oberstapotheker, Flottenarzt

Für Sanitätsoffiziere im Generalstabsdienst

- Generalarzt, bzw. Admiralarzt
- Generalstabsarzt, bzw. Admiralstabsarzt
- Generaloberstabsarzt, bzw. Admiraloberstabsarzt

[40] www.sanitätsdienst-bundeswehr.de, 2015.

3.20 AUSLANDSEINSÄTZE

Entwicklung [41, 42]

Schon relativ kurz nach Gründung der Bundessrepublik Deutschland im Jahr 1949 und Aufstellung der Bundeswehr im Jahr 1957 wurden Teile der Bundeswehr im Ausland eingesetzt. Seit Einheiten der Luftwaffe, Sanitätseinheiten den Erdbebenopfern im marokkanischen Agadir zur Hilfe eilten, beteiligte sich die Bundeswehr an rund 130 humanitären Hilfsaktionen weltweit. Diese humanitären und logistischen Hilfsleistungen wurden in Politik und Gesellschaft immer wieder diskutiert, waren aber oftmals weniger umstritten, als etwa die Frage nach den Einsätzen der Bundeswehr im Inneren. Im Januar 1965 beteiligte sich die Luftwaffe am Aufbau einer Luftbrücke bei einer großen internationalen Hilfsaktion in Algerien. Ebenfalls nach einem Erdbeben leistete die Bundeswehr 1976 Katastrophenhilfe im norditalienischen Friaul. 1984 fliegen Maschinen vom Typ Transall Versorgungsgüter in die Hungergebiete von Äthiopien, 1988 und 1989 im Rahmen der UNTAG-Mission nach Namibia. Der Soldat als Not- und Aufbauhelfer setzt sich im Bewusstsein der Bundesdeutschen fest und zugleich sind derartige deutsche Beiträge im Rahmen internationaler Bündnissysteme, wie UNO und NATO akzeptiert und anerkannt. Seit 1990 wird die Bundeswehr zu „friedenserhaltenden“ und „friedenssichernden“ Maßnahmen (*peacebuilding* und *peacekeeping*) außerhalb der Bundesrepublik Deutschland eingesetzt. Bereits unmittelbar nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 begann eine heftige Debatte über den Einsatz der Bundeswehr außerhalb des NATO--Vertragsgebiets (out-of-area Debatte). Die ersten derartigen Einsätze waren vom 16. August 1990 bis zum 13. September 1991 die Operation Südflanke von Minenabwehrkräften der Marine während des und nach dem Zweiten Golfkrieg im Mittelmeer und Persischen Golf und vom 30. Januar 1991 bis 17. März 1991 der Einsatz des Flugabwehrraketengeschwader 2 in Diyarbakır in der Türkei im Rahmen der Operation Desert Storm. Im gleichen Jahr erfolgte ein Einsatz im Rahmen eines humanitären Hilfseinsatzes der Vereinten Nationen für die Opfer eines großen Erdbebens im Grenzgebiet zwischen dem Irak und Iran. Dieser Einsatz wurde auch als „Kurdenhilfe“ bezeichnet, da die Kurden die meisten Opfer zu beklagen hatten. 1993 erfolgte die Entsendung eines Feldlazaretts nach Phnom Penh im Rahmen der United Nations Advance Mission in Cambodia UNAMIC als einer Mission der UN. Es folgten Einsätze in der Adria (Operation Sharp Guard 1992–1996) und auf dem Balkan im Rahmen der Einsätze UNPROFOR, IFOR und SFOR. Die United Nations Operation in Somalia II in Somalia von März 1993 bis März 1995 wurde von Deutschland durch den Deutschen Unterstützungsverband Somalia März 1993 bis März 1994 in Beled Weyne unterstützt. 1996 wurde erstmals eine Einsatzmedaille der Bundeswehr verliehen. Weitere Medaillen sind die NATO-Medaille, die ESDP-Medaille und die UN-Medaille. Seit 2001 ist die Bundeswehr auch im Rahmen der Anti-Terror-Koalition eingesetzt. Ein Marinekontingent überwachte, abgestützt auf Dschibuti, das Seegebiet am Horn von Afrika; außerdem ist die Deutsche Marine an entsprechenden NATO-Operationen im Mittelmeer beteiligt. Die Bundeswehr ist neben Afghanistan im Rahmen der ISAF auch an weiteren Einsätzen beteiligt.

Ab 1991 war das Gebirgssanitätsbataillon 8 bis zur Auflösung als Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ stets an diesen Einsätzen beteiligt.

Beispielhaft für alle Einsätze soll das Nachfolgende stehen.

---

41 www.bundeswehr.de, 2015.
42 www.sanitätsdienst-bundeswehr.de, 2015.

Einsatz im Iran (Kurdenhilfe), vom 20.05. - 14.06.1991) mit 25 Soldaten

Abbildung 180: Eindrücke vom Einsatz im Iran

Als die Bundesrepublik Deutschland sich in immer stärker werdendem Maße ihrer internationalen Verpflichtungen im Rahmen der Vereinten Nationen stellte und es notwendig wurde, Not und Elend von kurdischen Flüchtlingen im Grenzgebiet zwischen Irak und Iran zu mildern, war schnell klar, dass dies eine vorrangige Aufgabe für die Sanitätstruppe der Bundeswehr sein würde. Diesen humanitären Einsatz begann das Münchner Sanitätsbataillon 851 mit etwa 100 Sanitätern und Ärzten im Mai 1991. Sie bauten ein Feldlazarett in Pol-e-Zohab ca. 15 Kilometer von der irakischen Grenze auf und betrieben es. Die riesige Zahl von kurdischen Flüchtlingen, über 40.000, zwang die Bundeswehr, die Zahl der eingesetzten Sanitäter und Ärzte zu erhöhen. Der Auftrag erging an das Kemptner Gebirgssanitätsbataillon 8. Vom 20. 05.1991 bis 14.06.1991 verstärkten 25 Sanitäter aus Kempten das Münchner Sanitätsbataillon bei der medizinischen Betreuung der Flüchtlinge sowohl im Feldlazarett Pol-e-Zohab, als auch im Flüchtlingsdorf Sefad Che Qua. Die eingesetzten Soldaten wurden mit bisher nie erlebter Not, Elend und Hilflosigkeit konfrontiert. Trotz dieser ungemein schwierigen Bedingungen haben die Soldaten des Gebirgssanitätsbataillon 8 nach Aussage der zuständigen Vorgesetzten alle Aufgaben mit Bravour erfüllt. Der Auftrag im Iran endete früher als ursprünglich geplant, weil die Kurden aus Angst, nicht mehr in ihre Heimat im Irak zurückkehren zu können, fluchtartig das Lager verließen. Das Gerücht, der Iran würde seine Grenzen zum Irak schließen, löste eine Rückflucht aus. Mitte Juni 1991 kehrte das Kontingent des Bataillons glücklich und stolz wieder in den Standort zurück. Der erste Auslandseinsatz des Gebirgssanitätsbataillons 8 war zu Ende gegangen. Der Divisionskommandeur, Generalmajor Franz Werner, kam persönlich nach Kempten, um „seinen Gebirgssanitätern“ Dank und Anerkennung für die großartigen Leistungen bei diesem humanitären Einsatz auszusprechen.

Einsatz in Kambodscha (Phnom Penh), vom 24.11.1992 - 16.06.1993) mit 61 Soldaten

Abbildung 181: Eindrücke vom Einsatz in Kambodscha

Als Ablösung eines seit Mitte 1992 in Phnom Penh im dortigen Hospital eingesetzten Kontingents übernahm ein Kontingent des Gebirgssanitätsbataillons 8 Ende November 1992 die medizinische Versorgung für das UNO-Kontingent (ca. 20.000). In dem von Krieg, Bürgerkrieg und Massenmord der Roten Khmer und riesigen Flüchtlingsströmen verwüsteten und zerrissenen Land eine schier unlösbare Aufgabe. Die medizinische Versorgung in dem geschundenen Land hatte aufgehört zu existieren. Viele Mediziner waren von den Roten

Khmer hingerichtet worden, viele andere geflohen. Somit war klar, dass die Sanitätssoldaten auch der Zivilbevölkerung massiv Hilfe leisten mussten. Dienst rund um die Uhr, Arbeiten ständig an oder über der Belastungsgrenze. Durch ihre schier unerschöpfliche Leistungskraft und die hohe Professionalität errangen alle Angehörigen des Gebirgssanitätsbataillons 8 nationale und internationale Anerkennung, vor allem den Dank der Patienten (er beeindruckte die Helfer am stärksten). Sehr belastend aber war für alle, dass die Stadt nicht verlassen werden durfte. Sicherheitsvorschriften (eine Unzahl von wahllos verlegten Minen im Land) ließen dies nicht zu. Die Gefahr, schwer verletzt oder gar getötet zu werden, war zu groß. Im April 1993 spitzte sich die Lage in der Hauptstadt und um das „German Field Hospital“ gefährlich zu. Mehrfach wurde auch in der Nähe des Hospitals geschossen. Etwa zwei Drittel der Patienten waren inzwischen Einheimische. Sie litten an Malaria, Ruhr, Schuss- und Minenverletzungen oder waren Opfer von Unfällen. Die UNTAC-Mission war endgültig zur humanitären Hilfe für die geschundene Zivilbevölkerung geworden. Die Nachrichten über diese kritischen Ereignisse in Kambodscha verunsicherten natürlich die Angehörigen der Soldaten in der Heimat, die Ängste nahmen zu. Von offizieller Seite der Bundeswehr wurde aber beruhigend auf die Angehörigen in der Heimat eingewirkt, die Lage sei stabiler als es in der Presse dargestellt werde. Für die Sicherheit der Sanitäter sei gesorgt. Anfang Juni 1993 war es dann endlich soweit. Die erste Hälfte des Kemptner Kontingents kehrte wohlbehalten vom Einsatz aus Kambodscha zurück. Am 16.06.1993 war die schwere und fordernde UNTAC- Mission in Phnom Penh mit der glücklichen Rückkehr der zweiten Hälfte des Kontingents ins heimische Allgäu erfolgreich beendet. Mitte September sprach bei einem Empfang in der Staatskanzlei der Bayerische Ministerpräsident, Edmund Stoiber, den an der UNTAC-Mission beteiligten Soldaten aus München und Kempten Dank und Anerkennung für ihre hervorragenden Leistungen im Dienste einer höheren Sache aus. Auch der Kommandierende General des II. Korps, Generalleutnant Edgar Trost, würdigte beim Empfang einer Abordnung des Kemptner Bataillons in Ulm die großartigen Leistungen der Sanitätssoldaten.

<u>Einsatz in Somalia (Beled Weyne, zu Zeiten der italienischen Kolonialzeit Belet Huen bzw. Uen gesprochen und geschrieben) vom 19.11.1993 - 23.03.1994) mit 63 Soldaten</u>

Abbildung 182: Eindrücke vom Einsatz in Somalia

Der Einsatz in Kambodscha war kaum beendet, da deutete sich bereits der nächste Einsatz für das Gebirgssanitätsbataillon 8 an. Die Gebirgsjägerbrigade 23 bekam den Auftrag, als Leitverband das zweite Hauptkontingent der Bundeswehr für einen Einsatz im Rahmen von UNOSOM II in Somalia zu stellen. Das Gebirgssanitätsbataillon 8 erhielt den Auftrag die medizinische Versorgung der in Afrika eingesetzten Soldaten für dieses Kontingent zu übernehmen. Im Juli und August 1993 war es dann soweit. Die Einsatzbefehle trafen im Bataillon ein. Der Somalia-Einsatz war Realität, die Vorbereitungen liefen auf Hochtouren. Vom 19.11.93 bis 23.03.94 waren 63 Soldaten/Soldatinnen am „Horn von Afrika“ in einem ungemein fordernden humanitären Einsatz. Sie betrieben dort ein mobiles Feldlazarett (MASH-30-System) und versorgten dort ihre 1.700 Kameraden des deutschen Blauhelm-Kontingents in Somalia. Natürlich leisteten sie auch im Rahmen freier Kapazitäten umfangreiche medizinische Hilfe für die Zivilbevölkerung.

Die nachfolgend aufgeführten Zahlen belegen diese Leistungen eindrucksvoll:

ambulant behandelte Patienten	: 9.197
Stationär im Feldlazarett Bundeswehr	: 1.007
Stationär im Krankenhaus Beled Weyne	: 8.131 (täglich 55)
Operationen (45 % Kriegs- / Minenverletzte)	: 525
Geburten	: 4
Unterstützung eines Prothesenprojekts	

Abbildung 183: Behandlungszahlen im Feldhospital UNOSOM im Zeitraum vom 19.11.1993 - 23.03.1994

Mit dem Einsatz in Somalia wurde das Kemptener Gebirgssanitätsbataillon einer der auslandserfahrensten Verbände in der Bundeswehr im Allgemeinen und im Sanitätsdienst der Bundeswehr im Besonderen. Eine Tatsache, die die Bataillonsführung mit Stolz und Genugtuung erfüllte. Eine besondere Erfahrung war das Weihnachtsfest in Beled Weyne. Bei 35 Grad im Schatten wollte trotz Tannenbäumchen keine rechte Weihnachtsstimmung aufkommen. Der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Helge Hansen und der Divisionskommandeur, Generalmajor Franz Werner, mühten sich redlich, etwas Aufmunterung zu verbreiten. Zum Jahreswechsel besuchte die Staatssekretärin beim Bundesministerim der Verteidigung, Michaela Geiger, die Truppe, um ihren Dank und ihre Anerkennung auszusprechen. Am wichtigsten aber waren für alle Soldaten eine große Zahl von Päckchen und die telefonischen Kontakte mit ihren Angehörigen in der Heimat. Ende März 1994 war es dann endlich soweit, alle Kemptener Soldaten/Soldatinnen kehrten glücklich und unversehrt in die Heimat zurück. Von allen Seiten, militärischen und zivilen, gab es nur Lob und Anerkennung für die großartige Leistung des Kemptener Gebirgssanitätsbataillons am Horn von Afrika.

Einsatz in Kroatien, Bosnien-Herzegowina und im Kosovo (von Juli 1995 bis zur Auflösung im Jahr 2016)

Abbildung 184: Eindrücke vom Einsatz auf dem Balkan

Mitte Juli 1995 begann die Serie der Auslandseinsätze auf dem Balkan, die bis zur Auflösung 2016 andauerte. Bereits Ende 1994, als die Krise auf dem Balkan sich in einem unerträglichen Maße zugespitzt hatte, zeichnete sich ein Einsatz von Krisenreaktionskräften (KRK) aus Heer und Luftwaffe ab. Anfang 1995 wurde es dann Gewissheit und als der Bundestag am 30.06.1995 den Einsatz beschloss, war der Einsatz des Gebirgssanitätsbataillons 8 bei GECONUNPF (German Contingent United Nations Peace Force) Realität geworden. Am 29. Juli flogen 15 Soldaten als Vorkommando ab. Mitte August folgten weitere 25 Sanitätssoldaten, damit war

das 40 Soldaten umfassende Kontingent vollzählig. Der Einsatzort war eine ehemalige kroatische Marinebasis nahe Trogir bei Split in Kroatien. Die Kemptner Sanitäter betrieben dort gemeinsam mit vielen anderen Sanitätern aus Leer/Ostfriesland und Ulm ein Feldlazarett von einer Größe und Leistungsfähigkeit, wie es bisher noch nie im Einsatz war, so der damalige Oberstarzt Dr. Michael Tempel und Leitende Sanitätsoffizier in Trogir (Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillon 8 von 1989 bis 1992). Er verglich die Leistungsfähigkeit des Feldlazaretts mit der eines deutschen Kreiskrankenhauses. Ihren Auftrag, die medizinische Versorgung der UN - Soldaten (Blauhelme) in Bosnien und Kroatien sicherzustellen, leisteten die Sanitätssoldaten auch diesmal mit Bravour. Der Einsatz des 1. Kontingents UNPROFOR (United Nations Protection Force) endete Anfang Dezember 1995. Zwischen dem 5. und 8. Dezember erfolgte der Wechsel zwischen den Kontingenten in Trogir. Während die Soldaten des 1. Kontingents voll Vorfreude auf Weihnachten und den Jahreswechsel mit ihren Angehörigen in die Heimat zurückkehren stellten sich die 47 Soldaten/Soldatinnen des 2. Kontingents auf 4 Monate harter Anforderungen in Kroatien ein, zumal das Feldlazarett auf 100 Betten erweitert wurde und somit auch das Aufgabenspektrum im Einsatzland größer wurde. Ab 20. Dezember ging der UNPROFOR-Einsatz in den Implementation Force-Einsatz (IFOR) über. Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Klaus Naumann, überbrachte am Heiligen Abend den Soldaten im Feldlazarett Grüße und kleine Geschenke aus der Heimat und sprach ihnen Dank und Anerkennung für ihren Einsatz aus. Tannenbäume, aus Bayern eingeflogen, sollten etwas Weihnachtsstimmung verbreiten. Bei 20 Grad im Schatten ein schwieriges Unterfangen, doch die Geste wurde als solche verstanden und angenommen. Auch dieser zweite Einsatz in Kroatien endete für das Kemptner Bataillon erfolgreich und glücklich. Anfang April kehrte das zweite Kontingent mit 47 Soldaten/Soldatinnen aus Trogir zurück. Die beiden folgenden Kontingente, die den Zeitraum bis Ende 1996 abdeckten, bestanden nur noch aus Einzelabstellungen für bestimmte Dienstposten. Zwischenzeitlich war das Gebirgssanitätsbataillon 8 von der aufgelösten Sanitätsbrigade 2 am 01.06.96 dem Wehrbereichskommando VI/1. Gebirgsdivision zurück unterstellt worden. Am 1. Oktober 1996 erfolgte dann die Umgliederung/Umbenennung vom Gebirgssanitätsbataillon 8 zum Gebirgssanitätsregiment 8. Die Jahre 1997 bis 1999 waren ausgefüllt mit Einsätzen, mittlerweile als GECONSFOR bezeichnet (German Contingent Stabilization Force), und bestanden im Wesentlichen aus Einzelabstellungen des Regiments zu den insgesamt fünf Kontingenten. Einsatzort war das Feldlazarett Rajlovac in Bosnien-Herzegowina. Ende 1999 begannen dann die Vorbereitungen für den nächsten größeren Einsatz des Verbandes. Mit 108 Soldaten/Soldatinnen sollte das Gebirgssanitätsregiment 8, verstärkt durch Sanitätssoldaten aus der gesamten Bundeswehr, unter Führung seines Kommandeurs Oberfeldarzt Dr. Henning Armbrüster, als Leitverband Sanitätseinsatzverband SFOR für 6 Monate die sanitätsdienstliche Versorgung in Bosnien-Herzegowina sicherstellen. Ende Mai 2000 war die Verlegung nach Rajlovac abgeschlossen. Der Sanitätseinsatzverband 1. Einsatzkontingent SFOR konnte seinen Auftrag, die medizinische Versorgung von ca. 2.600 SFOR - Soldaten sicherzustellen, beginnen. Er bestand aus 271 Soldaten (davon 26 weiblich), 108 davon kamen aus Kempten. Von den Verantwortlichen wurde das Feldlazarett vom Niveau her mit einem deutschen Akut-Krankenhaus verglichen. Es entsprach damit der Forderung des Inspekteurs des Sanitätsdienstes, dass jeder deutsche Soldat im Auslandseinsatz eine medizinische Versorgung erhalten sollte, die im Ergebnis der Versorgung im Heimatland gleichkomme. Wie fast immer war der Anfang schwer. Aber dank der großen Bereitschaft aller Beteiligten wuchs der Sanitätseinsatzverband in sehr kurzer Zeit zu einem gut funktionierenden Ganzen zusammen. Trotz nicht gerade idealer Rahmenbedingungen, veraltete und reparaturbedürftige Infrastruktur, Elektrik, Klimageräte usw., wurde es stets geschafft, das Feldlazarett einsatzbereit zu halten. Der Sanitätseinsatzverband erfüllte die gestellten Aufgaben in hervorragender Art und Weise. Dies wurde von allen anderen Nationen und natürlich den Patienten in hohem Maße anerkannt und gewürdigt. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass im Rahmen freier Kapazitäten natürlich auch Angehörige internationaler Organisationen, wie der UNO, sowie Einheimische behandelt worden sind. Anfang September wurde mit einer kleinen Zeremonie die Stadtfahne Kemptens im Feldlazarett Rajlovac gehisst. Sie

sollte die guten Beziehungen zwischen den Soldaten und den Kemptener Bürgern dokumentieren und wehte bis zum Ende des Einsatzes Anfang Dezember neben der bayerischen Fahne über dem Feldlager Rajlovac. Ende November 2000 ging dann auch dieser Einsatz zu Ende. Die letzten Soldaten/Soldatinnen kehrten am 06. Dezember wohlbehalten nach Hause zurück. Die Freude bei allen Beteiligten war riesengroß. Einem frohen Weihnachtsfest im Kreise der Lieben stand nichts mehr im Wege. Beim Neujahrsempfang des Regiments im Januar gab der Regimentskommandeur die Kemptener Stadtfahne an den Oberbürgermeister zurück. Der Auslandseinsatz im Feldlager Rajlovac war endgültig Geschichte. Unter Leitung der 10. Panzerdivision fand in Feldkirchen der offizielle Rückkehrerappell für das 1. Einsatzkontingent SFOR statt. Er bildete den offiziellen und feierlichen Abschluss der Mission auf dem Balkan. Für das Gebirgssanitätsregiment 8 ging die Beteiligung an Auslandseinsätzen jedoch weiter, meist mit Einzelabstellungen zu SFOR- bzw. im Kosovo im Rahmen der KFOR-Kontingente (Kosovo Force). Zum Beispiel 5 Soldaten vom Juni bis November 2001 im 3. Einsatzkontingent SFOR/KFOR und mit 24 Soldaten vom Dezember 2001 bis Mai 2002 im 4. Einsatzkontingent. Im Mai 2002 waren die 2 Jahre Pause zwischen den Einsätzen vorbei, das Regiment stellte den Leitverband für den Sanitätseinsatz KFOR. Für sechs Monate stellten 105 Soldaten die medizinische Versorgung in Prizren im Kosovo sicher. Auch dieser fordernde Einsatz wurde vom Gebirgssanitätsregiment 8 mit der gewohnten Routine und Zuverlässigkeit erfüllt. Es folgten weitere Einsätze. Neben den ständig laufenden Einzelabstellungen erfolgten weitere Einsätze als Leitverband bzw. für die Aufstellung des Sanitätseinsatzverbände KFOR beauftragt. 5. Einsatzkontingent (Mai bis Dezember 2002), 18. Einsatzkontingent (September 2007 bis Januar 2008), 30 .Einsatzkontingent (Februar 2011 bis März 2012), 34. Einsatzkontingent (Juli 2012 bis Juni 2013), 38 .Einsatzkontingent (September 2013 bis September 2014), 39. Einsatzkontingent (Januar 2014 bis Januar 2015).

ORF im Bereich EUFOR und KFOR

Ein ORF-Bataillon ist ein Bataillon der operativen Reserve (Operational Reserve Forces) der NATO. ORF-Bataillone werden jeweils für die Dauer eines halben Jahres von Deutschland, Italien und Großbritannien bereitgehalten. Nach der Truppenreduzierung auf dem Balkan bei EUFOR (European Union Force) und KFOR richtete die NATO diese operative Reserve ein, um auf Spannungen und Krisen rasch durch Verstärkung der Einsatzkräfte reagieren zu können. Die ORF-Bataillone bereiten sich ebenso auf den Einsatz vor wie die Einsatzkontingente. Sie halten sich während der Dauer ihrer Abrufbereitschaft im Heimatland auf, üben kontinuierlich weiter und absolvieren in dieser Zeit mindestens ein so genanntes „Operation Rehearsal“, eine Übung im Einsatzland. Ein deutsches ORF-Bataillon wird aus einem bestehenden Bataillon, teilweise mit Unterstützung durch Kräfte des österreichischen Bundesheeres gebildet. Es besteht aus der Stabs- und Versorgungskompanie, drei Einsatzkompanien und zusätzlichen Verstärkungskräften wie Pionieren, Feldjägern, Sanitätern und anderen Versorgungskräften. Von den Einsatzkompanien befindet sich eine mit dem Status „ready“ sofort verfügbar, die übrigen Einheiten mit dem Status „standby“ können auf Abruf innerhalb von zwei Wochen in das Einsatzland verlegen. Das Bataillon ist im Einsatz autark, es kann selbstständig in einem Raum operieren ohne sich auf andere Kräfte zu stützen. Das Regiment war beginnend ab Juli 2011 beauftragt als Leitverband für die Aufstellung der Sanitätskräfte für das ORF-Bataillon im Bereich EUFOR und KFOR, bei gleichzeitiger Bereitstellung von Personal für das jeweilige Kontingent „ORF I“ und „ORF II“ KFOR 1. und 2. Halbjahr 2012, 1. und 2. Halbjahr 2013 und 2. Halbjahr 2014.

Einsatz in Afghanistan

Abbildung 185: Eindrücke vom Einsatz in Afghanistan

Der Kampf gegen den internationalen Terrorismus nach den Ereignissen des 11. September 2001 in den USA (New York) bedeutete für das Gebirgssanitätsregiment 8 neue Herausforderungen. So waren seit Dezember 2002 Angehörige des Regiments in Afghanistan im Rahmen ISAF (International Security Assistance Force) im Einsatz. Einzelabstellungen, Kontingentabstellungen ab 2002, Leitverband bzw. mit der Aufstellung des Sanitätseinsatzverbandes beauftragt. Leitverband September 2004 bis Mai 2005, Mai bis September 2006, März bis Juli 2009, November 2009 bis Januar 2011. Danach Kontingent-, bzw. Einzelabstellungen bis 2016. Haupteinsatzorte waren Kabul, Mazar-e-Sharif, Feizabad und Kundus.

Einsatz in der Türkei

Der Deutsche Bundestag hatte am 14. Dezember 2012 der Entsendung deutscher bewaffneter Streitkräfte zur Verstärkung der integrierten Luftverteidigung der NATO AF Turkey (Collage Active Fence Turkey) auf Ersuchen der Türkei zugestimmt. Der Einsatz war eine ausschließlich defensive Maßnahme und dient nicht der Errichtung oder Überwachung einer Flugverbotszone. Zum Kontingent der Bundeswehr gehörten auch wie zu jedem anderen Einsatz Sanitätskräfte. Mit Einsatzbeginn im Jahr 2013 war das Regiment zunächst durch Einzelabstellungen betroffen. In Folge allerdings auch als Leitverband mit der Aufstellung der Sanitätskräfte beauftragt. 5. Einsatzkontingent (Dezember bis November 2014, 6. Einsatzkontingent (Mai 2014 bis März 2015).

NRF (NATO Responce Force)

Die NATO Response Force (NRF) ist eine Eingreiftruppe der NATO, die in zeitlich hoher Verfügbarkeit durch ihren modularen Aufbau in einem breiten Spektrum möglicher Operationen eingesetzt werden kann. Mit der Schaffung der NRF wurden zwei Ziele verfolgt: Einerseits sollte ein hocheffizientes Kräftedispositiv in einer sehr hohen zeitlichen Verfügbarkeit (verlegbar innerhalb von 5 bis 30 Tagen) zusammengestellt werden. Mit der Fähigkeit zum weltweiten Einsatz sollen mögliche entstehende Krisen frühzeitig bereits durch Abschreckung - also noch vor einem tatsächlichen militärischen Einsatz - eingedämmt bzw. unterbunden werden. Die Bandbreite umfasst das gesamte Spektrum, wie humanitäre Hilfe, Evakuierungsoperationen, Durchsetzung von Embargos, Unterstützung nach Terroranschlägen, Kampf gegen terroristische Kräfte, bis hin zu Kampfeinsätzen als „Initial Entry Force“. Im Vordergrund steht vor allem die Fähigkeit zur strategischen Verlegung von Kräften und die Verbesserung der Interoperabilität, um streitkräftegemeinsam und multinational Einsätze durchführen zu können. Das Regiment war beginnend ab Januar 2008 sowie an Einzelabstellungen als auch an Kontingentabstellungen für das jeweilige NRF Kontingent der Bundeswehr beteiligt. Als Leitverband war es mit der Aufstellung der Sanitätskräfte für das NRF 10. Kontingent (11.01. bis 30.06.2008) beauftragt.

Weitere Einsätze

Darüber hinaus ständige Abstellungen von einzelnen Soldaten/Soldatinnen zu allen Einsatzkontingenten der Bundeswehr in Europa, Asien und Afrika.

3.21 ÜBUNGEN, TRUPPENÜBUNGSPLATZAUFENTHALTE, VORFÜHRUNGEN

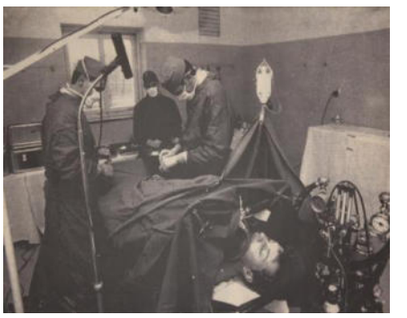


Abbildung 186: Eindrücke von Übungen, Truppenübungsplatzaufenthalten, Vorführungen

Alle Übungen, Truppenübungsplatzaufenthalte, Vorführungen, Übungsunterstützungen können nicht aufgeführt werden, da diese in ihrer Gesamtheit nicht dokumentiert sind.

Beispielhaft dafür soll das nachfolgende Genannte stehen.

<u>Übungen</u>

02.05. – 06.05.1983	Multinationale Sanitätsübung II. Korps, GRÜNER LAUBFROSCH
22.10. – 26.10.1984	Brigadegefechtsübung Gebirgsjägerbrigade 23, SCHWARZER REGEN
13.09. – 20.09.1984	Korps-Rahmenübung II. Korps, FLINKER IGEL
10.06. – 21.06.1985	Divisionsversorgungsübung 10. Panzerdivision, VOLLE PULLE
09.10. – 17.10.1985	Regimentsgefechtsübung Heeresfliegerregiment 20, LIBELLE 85
14.10. – 18.10.1985	Divisionsgefechtsübung 4. Jägerdivision, GROSSER KREIS
21.10. – 24.10.1985	Brigadegefechtsübung Gebirgsjägerbrigade 23, GRIFFIGER FELS
08.11. – 23.11.1985	Brigadegefechtsübung Panzergrenadierbrigade 22, FEURIGER DRACHE
15.03. – 20.03.1986	Divisionsversorgungsübung 10. Panzerdivision
14.04. – 25.04.1986	Bataillonsfeldeinsatzübung mit Mobilmachungsergänzung zu 100 %
12.09. – 19.09.1986	Divisionsgefechtsübung 1. Gebirgsdivision, SCHWERER DAMPFHAMMER
September 1987	Korps-Rahmenübung II. Korps, KECKER SPATZ
18.05. – 24.05.1989	Multinationale Sanitätsübung II. Korps, GRÜNER LAUBFROSCH
20.09. – 24.09.1992	Korps-Rahmenübung II. Korps, WACKERER SCHWABE
23.11. – 06.12.1992	Internationale Fernspähübung II. Korps, SCHINDERHANNES
Mai 1993	Brigadegefechtsübung Gebirgsjägerbrigade 23, BERGSCHILD

Besonders hervorgehoben werden kann dabei auch die Bataillonsfeldeinsatzübung mit personeller und materieller Mobilmachungsergänzung zu 100 % und Verlegung in die Einsatzräume. Die Übung wurde durch den damaligen Kommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, geplant und durchgeführt. Diese war für den dama-

ligen Sanitätsdienst des Heeres die erste Einsatzübung dieser Art. Ziel der Übung war es zu prüfen, ob die für die Mobilmachung vorgesehene personelle und materielle Mobilmachungsergänzung (zu 100 %) real möglich ist. Nach der für die Übung aufgerufenen Mobilmachung erfolgte durch die aktiven Kompanien des Bataillons die Aufnahme der Reservisten und des für den Mobilmachungsfall zu ergänzende Material in der Prinz Franz Kaserne in Kempten. Nach Einweisung in den Auftrag des Bataillons, die Einweisung der Reservisten in ihre Funktionen und Aufgaben, erfolgte die Verlegung in einem motorisierten Marsch (auch Mot-Marsch bezeichnet) in die Einsatzräume im Raum Oberschwaben, mit Schwerpunkt im Raum Kisslegg. Dort wurden neben Wagenhalteplätzen, Hauptverbandplätzen, auch eine Sanitäts-ABC-Schleuse zur Verwundetendekontamination eingesetzt sowie ein Massenanfall von Verwundeten geübt. Von dort erfolgte dann eine Verlegung in neue Einsatzräume im Raum Niederbayern, u.a. mit 6 Hubschraubern. Die Übung wurde zu einem Erfolg und fand auch bei den Reservisten großen Anklang.

Das Übungsgeschehen und die Truppenübungsplatzaufenthalte mit Realversorgung der Divisionen und Brigaden nahmen ab 1993 ab. Dafür rückten die Auslandseinsätze beginnend mit dem Einsatz des Bataillons im Rahmen des Kambodscha-Einsatzes (UNTAC-Mission) sowie im darauffolgenden Jahr mit dem Einsatz in Somalia (UNOSOM) in den Vordergrund.

Ab 2007 wurde im Regiment wieder eine jährliche Übung durchgeführt. Mit dem Schwerpunkt Aufbau und Betreiben eines Rettungszentrums (Modulare Sanitätseinrichtung = MSE). Ab 2011 wurde dabei die aus der ehemaligen Reservelazarettorganisation der Reservelazarettgruppe 7621 in Kempten sowie der Reservelazarettgruppe 7602 in Ulm entstandene Verstärkungsgruppe Klinik 4 Sanitätskommando IV integriert. [43]

Abbildung 187: Eindrücke von der MSE-Aufbau Übung auf dem Standortübungsplatz 2011

2013 wurde mit der trinationalen Sanitätsinteroperabilitätsübung ALPENDREIECK 2013 unter Beteiligung von Sanitätskräften der Schweizer und Österreichischen Streitkräfte eine jährliche Übungsreihe aufgenommen. Im Zeitraum 03.06. - 14.06.2013 wurde die modulare Ergänzung multinationaler bzw. grenzüberschreitender sanitätsdienstlicher Fähigkeiten geübt. Dieses vor dem Hintergrund der gegenseitigen Unterstützung bei weltweiten Einsätzen, aber auch in Anbetracht der Möglichkeit gegenseitiger grenzüberschreitender Hilfeleistungen. Die Übung fand auf dem Standortübungsplatz Bodelsberg statt. Im darauffolgenden Jahr fand im Zeitraum

[43] Die Reservelazarettgruppe 1005 wurde am 01.06.1963 in Waltenhofen bei Kempten in einer aufgelassenen Weberei aufgestellt. Die Verlegung nach Kempten erfolgte 1970/1971 zunächst in die ehemalige Spedition Dachser in der Haubenschloßstraße 6. Die Umbenennung in Reservelazarettgruppe 7621 erfolgte zum 01.04.1993. Der letzte Stationierungsort war gegenüber der Artilleriekaserne in Kempten (Hinterm Siechenbach) im ehemaligen Gebäude der Standortverwaltung bzw. später Kreiswehrersatzamt. Die materielle Auflösung erfolgte zum 31.12.2007. Die Reservelazarettgruppe 7602 geht auf die Reservelazarettgruppe 1145 zurück. Diese war zunächst in Nürnberg stationiert. Ab 01.04.1983 wurde diese in 7602 umbenannt und in Teilen nach Fürth, Würzburg und Giebelstadt verlegt. Der letzte Stationierungsort war Ulm und die materielle Auflösung erfolgte ebenfalls zum 31.12.2007. Die Reservelazarettgruppen gehörten in der Heeresstruktur 4 noch zum Sanitätsregiment 76. Im Rahmen der Umstrukturierungen in die Heeresstruktur 5 wurde aus dem Sanitätsregiment 76 das Lazarettregiment 76. Zunächst mit Stationierung des Sanitätsregimentes 76 in München, dann als Lazarettregiment 76 in Feldkirchen, zuletzt als nichtaktiver Verband im Mobilmachungsstützpunkt Garching/b. München.

12.05. – 23.05.2014 die Übung ALPENECK 2014 statt. Mit dieser Übung sollten die Voraussetzungen zur weiteren Zusammenarbeit in Übungen mit Sanitätskräften der Schweizer und Österreichischen Streitkräften mit dem Schwerpunkt „Fähigkeitsprofil Gebirge“ für die folgenden Jahre geschaffen werden. Dabei Höhenrettung und Verwundetentransport im Gebirge, einschließlich Einsatz von Bergrettungshunden, Tragtieren, Luftrettungsmittel Hubschrauber, Aufbau, Einrichten und Betreiben einer Luftlanderettungsstation in schwierigem gebirgigen Gelände (im Raum Oberstdorf), Verwundetentransport, Aufbau, Einrichten und Betreiben eines Rettungszentrums in einer ortsfesten Anlage (Artilleriekaserne Kempten) und Evaluierung der Übung. Im Jahr 2015 sollte die 2013 begonnene Übungsreihe nochmals mit der Gebirgssanitätsübung ALPENECK 2015 im Zeitraum 29.06. – 03.07.2015 auf dem Gebirgsübungsplatz Reiteralpe bei Bad Reichenhall eine Fortsetzung finden. Das Übungsziel war das Gewinnen von Erkenntnissen zur Weiterentwicklung der Fähigkeit zur sanitätsdienstlichen Anschlussversorgung von Gebirgsjägerkräften mit hochmobilen und leichten Sanitätseinrichtungen, um daraus praktische Handlungsoptionen zu entwickeln, die geeignet wären, bei Einsatz von Gebirgsjägerkräften die Vorgaben der Führungs- u. Einsatzgrundsätze des Sanitätsdienstes der Bundeswehr auch in schwierigem Gelände unter wechselnden bis extremen Witterungsbedingungen zu gewährleisten (Sicherstellung des Besonderen Fähigkeitsprofils der Gebirgstruppe). An dieser Übung sollten sich neben Kräften aus dem Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“, Gebirgsjäger- und Tragtierkräfte aus der Gebirgsjägerbrigade 23 in Bad Reichenhall sowie Sanitätskräften aus dem Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanitätsdienst in Leer/Ostfriesland und der Sanitätsstaffel Einsatz in Bad Reichenhall beteiligen. Die Übung war durch das Regiment federführend ausgeplant. Die Übung musste durch das truppendienstlich vorgesetzte Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels wegen kurzfristigen Ausfalls von Übungskräften abgesagt werden. Das Übungsziel konnte unter diesen Rahmenbedingungen nicht mehr erreicht werden. Bei dieser Übung hätte das Regiment letztmalig sein Alleinstellungsmerkmal im Sanitätsdienst der Bundeswehr, die Befähigung für den Einsatz in schwierigem Gelände („Fähigkeitsprofil Gebirge“) unter Beweis stellen können.

Truppenübungsplatzaufenthalte

Abbildung 188: Ortslazarett Truppenübungsplatz Hohenfels

08. 03.– 19.03.1960	Truppenübungsplatz Hohenfels
15.06. – 23.06.1961	Truppenübungsplatz Hohenfels
04.09. – 14.09.1964	Truppenübungsplatz Hohenfels
07.09. – 17.09.1965	Truppenübungsplatz Hohenfels
14.10. – 24.10.1966	Truppenübungsplatz Münsingen
25.10. – 31.10.1968	Truppenübungsplatz Münsingen
21.01. – 03.02.1972	Truppenübungsplatz Hohenfels
Bis 1993	Abstellungen zur Realversorgung bei Truppenübungsplatzaufenthalten.
1997	Unterstützung bei der Realversorgung der übenden Truppe im Combat-Maneuver Training-Center auf dem Truppenübungsplatz Hohenfels.

Vorführungen

Abbildung 189: Vorführung Bergrettung über Seilwinde

1959	Bergrettung für Sanitätsoffiziere der 1. Gebirgsdivision im Rotwandgebiet in Oberbayern.
1966	Verlegung eines Hauptverbandsplatzes mit Hubschraubern vom Standortübungsplatz Bodelsberg zum Standortübungsplatz in Landsberg.
1969	Vorführung und dabei Erstellung eines Ausbildungsfilmes für das Rote Kreuz
2011	Lehrvorführung „Bergen aus schwierigem Gelände“ während des 4. Deutsch-Russischen Symposiums für Katastrophen- und Notfallmedizin beim Berufsgenossenschaftlichem Unfallkrankenhaus in Murnau.

3.22 KATASTROPHENHILFE/-SCHUTZ, ZIVIL-MILITÄRISCHE-ZUSAMMENARBEIT

Abbildung 190: Einsatz im Rahmen der Katastrophenhilfe/-schutz

Der Einsatz der Bundeswehr beinhaltet auch den Einsatz im Rahmen der Katastrophenhilfe/-schutz und der Zivil-Militärischen-Zusammenarbeit. Das Bataillon bzw. Regiment wurde auch dazu herangezogen.

Beispielhaft seien erwähnt:

13.01.1968	Schneeräumeinsatz im gesamten Kemptener Stadtgebiet.
1969	Katastrophenschutzübung Gebirgssanitätsbataillon 8 und Bayerisches Rotes Kreuz in Kempten und Oberallgäu.
August 1972	Einsatz im Rahmen der Olympischen Sommerspiele in München.
1992	Katastrophenschutzübung Gebirgssanitätsbataillon 8 und Landratsamt Lindau.
28.07. – 08.08.1997	Einsatz im Rahmen Oder-Hochwasser in Sachsen und Sachsen-Anhalt.
Mai 1999	Einsatz im Rahmen Iller-Hochwasser in Kempten und Oberallgäu.
13.02.2002	Katastrophenschutzübung Gebirgssanitätsbataillon 8 und Landratsamt Lindau.
Juni – Juli 2006	Einsatz im Rahmen der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland.
23.08. – 24.08.2005	Einsatz im Rahmen Iller-Hochwasser in Kempten und Oberallgäu.
Juni 2013	Einsatz im Rahmen Oder-Hochwasser in Sachsen und Sachsen-Anhalt.
07.06. – 08.06.2015	Einsatz im Rahmen G7-Gipfel in Deutschland, Schloss Ellmau bei Garmisch-Partenkirchen.

3.23 SONDEREINSÄTZE

Abbildung 191: Aufgebaute Operationscontainer am Klinikum in Konstanz

08.08. – 08.08.1972	Beteiligung des Bataillons an einer schwierigen Suchaktion am Berg „Höfats“ bei Oberstdorf.
14.08.1972	Beteiligung an der Bergung eines Toten und zweier Schwerstverletzter am Stuibenfall (nahe der Käseralpe) im Bereich Oberstdorf.
12.08. – 29.08.1990	Beteiligung an der Operation LINDWURM der US-Army (Abzug der C-Waffen in Deutschland).
2005	Unterstützung bei der Bewachung der Strub-Kaserne in Bischofswiesen bei Berchtesgaden im Rahmen der Bewachung von Kasernen der US-Army in Deutschland während des Irak-Krieges.
Juni 2008	Hilfeleistung beim Klinikum in Konstanz nach einem Brand im Operationstrakt.

3.24 BILATERALE ZUSAMMENARBEIT

Abbildung 192: Delegation der usbekischen Streitkräfte 2007

Die Weiterentwicklung von bilateralen Beziehungen zwischen Deutschland und befreundeten Staaten bzw. weiterer Staaten findet zumeist auch Anwendung auf dem Gebiet der Streitkräfte.

Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ wurde dazu mehrmals herangezogen und informierte Gastdelegationen über Auftrag und Struktur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr.

Folgende Delegationen besuchten zuletzt das Regiment:

06.08. – 10.08.2007 Delegation der albanischen Streitkräfte
17.09. – 21.09.2007 Delegation der usbekischen Streitkräfte
21.07. – 25.07.2008 Delegation der usbekischen Streitkräfte
15.03. – 19.03.2010 Delegation der usbekischen Streitkräfte
17.05. – 23.05.2014 Delegation der serbischen Streitkräfte
21.07. – 25.07.2014 Delegation der senegalesischen Streitkräfte
29.09. – 02.10.2014 Delegation der kirgisischen Streitkräfte

Delegationen des Regimentes waren Gast:

20.04. – 23.04.2009 bei den usbekischen Streitkräften in Usebkistan
14.03. – 21.03.2011 bei den usbekischen Streitkräften in Usbekistan

Stellvertretend dazu ein Beitrag im Bundeswehr Intranet und Internet.

Delegation der usbekischen Streitkräfte (21.07. – 25.07.2008) [44]
„Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ in Kempten/Allgäu war auch dieses Jahr wieder Ziel für den Besuch einer Delegation der usbekischen Streitkräfte im Rahmen der Bilateralen Zusammenarbeit. Die Delegation informierte sich unter der Federführung des Kemptener Regimentes vom 19. bis zum 25. Juli über den Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr. Der verantwortliche Projektoffizier, Hauptmann Dieter Tielmann, hatte ein vollgepacktes Programm organisiert, welches neben militärischen, auch geschichtliche und kulturelle, Anteile beinhaltete. Die aus vier Humanmedizinern bestehende Delegation unter Leitung von Oberst Mohammed Bekturijewitsch Rassakov wurde am Samstag am Flughafen Köln/Wahn in Empfang genommen. Nach einer Übernachtung im dortigen Standort führte der Projektoffizier die Delegation am Sonntag durch das Weltkultur-

[44] www.sanitätsdienst-bundeswehr.de, 2015.

erbe „mittleres Rheintal“ von Koblenz nach Bingen. Am Montag begrüßte der Kommandeur des Kemptener Gebirgssanitätsregimentes 42, Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger, die Delegation in Kempten. Der Kommandeur brachte seine Freude zum Ausdruck, dass auch dieses Jahr das Regiment die Ehre hat eine usbekische Delegation als Gast zu haben. Insbesondere deren Delegationsleiter, Oberst Rassakov, war durch den Besuch im Vorjahr bereits ein Bekannter. Er ist bei den usbekischen Streitkräften im Führungsstab im Ministerium eingesetzt. Im Anschluss erfolgte eine Einweisung in Auftrag, Struktur und Ausbildung im Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr. Dieses wurde durch Vorführung einer aufgebauten Sanitäts-ABC-Schleuse in der Artilleriekaserne in Kempten, einer Führung und Besichtigung in das mobile medizinische Operationszentrum des Sanitätsdienstes der Bundeswehr am Klinikum Konstanz sowie am Abend in einem Fach- und Expertengespräch mit Offizieren des Regimentes und des Fachsanitätszentrums Kempten vertieft. Die Gäste zeigten sich insbesondere durch den Besuch des mobilen medizinischen Operationszentrums vom Leistungsvermögen des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr beeindruckt. Am Folgetag wurde die Einweisung mit einer Führung und Besichtigung des Fachsanitätszentrums Kempten als regionale Sanitätseinrichtung fortgesetzt. Der Nachmittag stand unter dem Aspekt Kulturprogramm. Das Sanitätsamt der Bundeswehr, die Sanitätsakademie der Bundeswehr in München sowie das Zentrale Institut des Sanitätsdienstes der Bundeswehr in Garching standen am Mittwoch im Schwerpunkt des Besuchs. Hier wurden der Delegation Einblicke in das System der computerunterstützten Ausbildung (Lernprogramme) und Aufgaben eines zentralen Institutes des Sanitätsdienstes der Bundeswehr gewährt. Der Tag fand seinen Ausklang mit Besichtigung des Marienplatzes und anderer Sehenswürdigkeiten in München. Am Donnerstag führte der Weg noch in das Bundeswehrkrankenhaus Ulm und zum Lazarettregiment 41 in Dornstadt. Oberst Rassakov bedankte sich bei der Verabschiedung in Kempten am Freitag nochmals für die gewährte Gastfreundlichkeit und verwies darauf, dass seine Delegationsgruppe sehr gute Einblicke in den Zentralen Sanitätsdienst der Bundeswehr erhalten habe, von der truppendienstlichen Führung und Ausbildung auf allen Ebenen, bis hin zum klinischen Anteil, Labor und wissenschaftliche Aspekten. Dieses sei für die usbekischen Streitkräfte Vorbild für weitere Entwicklungen des Sanitätsdienstes, welche sich noch im Aufbau befinden.“

3.25 PROJECT PARTNERSHIP

„Project Partnership“ mit einem Verband der US-Army

Abschluss

12.10.1983

Gebirgssanitätsbataillon 8 und 299th Support Batallion st JD (FWD) der US-Army in Göppingen

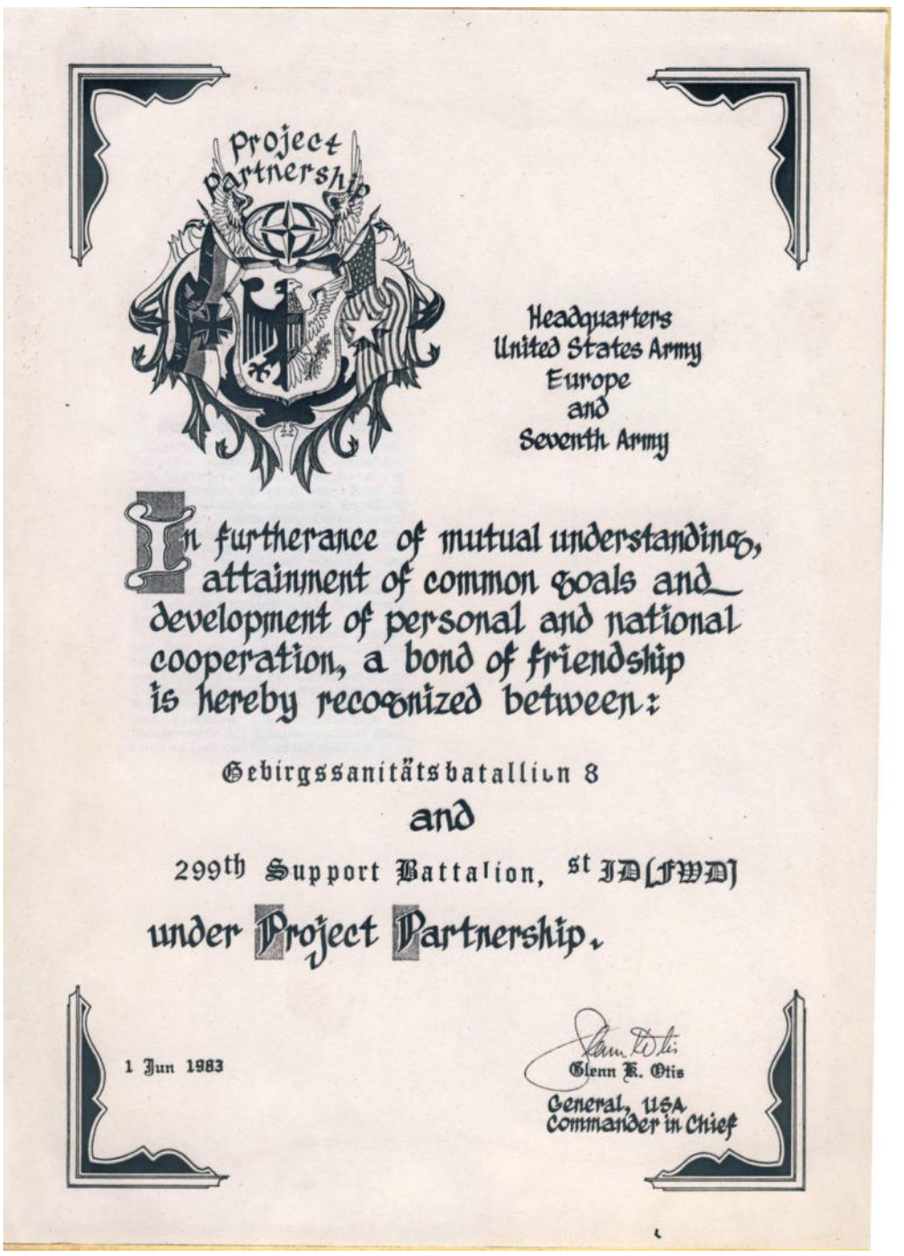


Abbildung 193: Urkunde Begründung Project Partnership vom 01.06.1983

Im Zuge von Umstrukturierungen der US-Army in Deutschland von Anfang bis Mitte der 90er Jahre war auch der Standort Göppingen betroffen. Das 299th Support Batallion st JD (FWD) gehörte zunächst zur 3rd Infantry Division, später zur 1st Infantry Division. Die Division wurde von Deutschland in die USA zurückverlegt. Der genaue Zeitpunkt ist nicht bekannt. Auch von einer offiziellen Auflösung der Patenschaft liegen keine Aufzeichnungen vor.

3.26 MILITÄRSPORTLICHE WETTKÄMPFE, SPORT

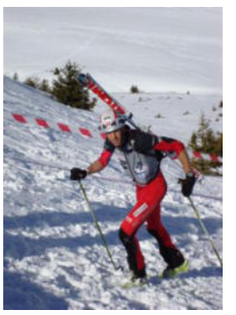


Abbildung 194: Divisionsskimeisterschaft, Skitourenwettkampf

Militärsport hat traditionell einen hohen Stellenwert in der Gebirgstruppe und damit auch im Gebirgssanitätsbataillon 8 bzw. später im Regiment. Im Bereich der 1. Gebirgsdivision waren dies vor allem die jährliche Divisionsskimeisterschaft, der Divisionstruppenwettkampf sowie die Brigadeskimeisterschaft der Gebirgsjägerbrigade 23. Die Divisionsskimeisterschaften wurden ursprünglich als Heeresskimeisterschaft ausgetragen. Im Laufe der Jahre nahmen daran auch verbündete bzw. Streitkräfte anderer Nationen teil.

Nachfolgend aufgeführt die Teilnahme an verschiedenen Wettkämpfen und die jeweilige Platzierung dazu.

<u>Divisionsskimeisterschaften 1. Gebirgsdivision</u>

1963	2. Platz beim Ski-Trupp-Wettbewerb in der B-Klasse
1964 - 1983	Über Teilnahme bzw. Platzierungen bis 1982 ist nichts dokumentiert.
1984	2. Platz in der Biathlon-Staffel
1985	4. Platz in der Biathlon-Staffel
1987	1. Platz in der Militärpatrouille (Divisionsmeister)
1988	2. Platz in der Militärpatrouille
1991	2. Platz in der Biathlon-Staffel
1994	Ehrenteller des Bayerischen Staatsministers Dr. Gauweiler (Gästeklasse)
1995	1. Platz in der Militärpatrouille (Gästeklasse), Zeitbester aller Klassen
	5. Platz Biathlon-Staffel (Gästeklasse)
1996	2. Platz Militärpatrouille (Gästeklasse)
1997	2. Platz in der Biathlon-Staffel und in der Militärpatrouille
1998	2. Platz Militärpatrouille
1999	4. Platz Militärpatrouille
	3. Platz Biathlon-Staffel
2000	4. Platz Biathlon-Staffel (Reservistenklasse)

Nach Auflösung der 1. Gebirgsdivision wurde die Organisation und die Durchführung des Wettkampfes durch das Wehrbereichskommando IV in München mit der 10. Panzerdivision in Sigmaringen übernommen.

Wehrbereichs- und Divisionsskimeisterschaften 10. Panzerdivision

Internationale Divisionsskimeisterschaften

2001 4. Platz Biathlon-Staffel (Gästeklasse)

2002 2. Platz in Militär-Patrouille (Gästeklasse)

2003 1. Platz in der Militär-Patrouille (Gästeklasse)

Brigadeskimeisterschaft Gebirgsjägerbrigade 23/Internationale Brigadeskimeisterschaft

1985 1. Platz in der Militärpatrouille (Gästeklasse)

1986 1. Platz in der Militärpatrouille (Gästeklasse)

1988 1. Platz in der Militärpatrouille (Gästeklasse)

1993 2. Platz in der Militärpatrouille (Gästeklasse)

1994 1.,2., 5. Platz Biathlon-Einzel (Reservistenklasse)

1994 1. Platz Biathlon-Staffel (Reservistenklasse)

1997 1. Platz in der Militärpatrouille (Gästeklasse)

1999 2. Platz in der Militärpatrouille (Gästeklasse)

2001 1. Platz in der Militärpatrouille (Gästeklasse)

2002 2. Platz Biathlon-Staffel (Gästeklasse)

2003 2. Platz Biathlon-Staffel (Gästeklasse)

2. Platz in der Militärpatrouille (Gästeklasse)

1. Platz Biathlon-Einzel (Gästeklasse)

Bundeswehrmeisterschaft Skitourenwettkampf

2009 1. Platz und Bundeswehrmeister

Divisionstruppenwettkampf 1. Gebirgsdivision (Sommerwettkampf)

1984 4. Platz beim Ausbildungswettbewerb der Divisionstruppen

1985 1. Platz beim Ausbildungswettbewerb der Divisionstruppen

1986 1. Platz beim Ausbildungswettbewerb der Divisionstruppen

1987 1. Platz beim Ausbildungswettbewerb der Divisionstruppen

1988 3. Platz beim Ausbildungswettbewerb der Divisionstruppen

Auszeichnung mit dem Ehrenteller des Bayerischen Ministerpräsidenten

1989 2. Platz beim Ausbildungswettbewerb der Divisionstruppen

1989 2. Platz beim Ausbildungswettbewerb der Divisionstruppen

Auszeichnung mit dem Ehrenteller des Bayerischen Ministerpräsidenten

Wehrbereichslauf Wehrbereichskommando VI bzw. IV/1.Gebirgsdivision

1995 2. Platz Klasse A

1998 1. Platz Klasse D

1. Platz Klasse E

2. Platz Klasse A

Internationaler “Hohenstaufenlauf”

1984 1. Platz im Mannschaftswettbewerb
1985 3. Platz im Mannschaftswettbewerb
1987 1. Platz im Mannschaftswettbewerb
1988 1. Platz im Mannschaftswettbewerb
1990 1. Platz im Mannschaftswettbewerb

Militärstafetten Wettbewerb in Murnau

2001 1. Platz bei der Militärstafette Mannschaftswettbewerb
2002 1. Platz bei der Militärstafette Mannschaftswettbewerb

Wettbewerbe im Ausland

1999 1. Platz im Militär-Sommer-Triathlon des Militärkommandos Tirol in Österreich
1999 2. Platz in der Biathlon-Staffel der Spanischen Militärmeisterschaft
1999 2. Platz in der Militärstafette Sommer der 12. Gebirgsdivision der Schweizer Armee in Chur in der Schweiz
2000 3. Platz im Militär-Winter-Triathlon des Militärkommandos Tirol in Österreich
2000 1. Platz im Militär-Sommer-Triathlon des Militärkommandos Tirol in Österreich
2000 1. Platz in der Militärstafette Sommer der 12. Gebirgsdivision der Schweizer Armee in Chur in der Schweiz
2000 2. Platz bei der Militärweltmeisterschaft im Geländelauf in Kamerun (beste europäische Mannschaft)
2001 1. Platz in der Militärstafette Sommer der 12. Gebirgsdivision der Schweizer Armee in Chur in der Schweiz
2001 1. Platz im Militär-Sommer-Triathlon des Militärkommandos Tirol in Österreich
2002 1. und 2. Platz im Militär-Sommer-Triathlon des Militärkommandos Tirol in Österreich

Zusammenarbeit mit dem Deutschen Skiverband

Mit dem Deutschen Skiverband wurde über Jahrzehnte ein enges Verhältnis gepflegt. Immer wieder wurde jungen förderungswürdigen Athleten/Athletinnen die Möglichkeit gegeben als Angehörige des Gebirgssanitätsbataillons 8, bzw. Gebirgssanitätsregimentes 42, Spitzensport parallel zu den Spitzensportlern der Bundeswehr in den Sportfördergruppen zu betreiben. Etliche haben den Sprung in das System der Spitzensportförderung der Bundeswehr und Aufnahme in eine der Sportfördergruppen geschafft und internationale und nationale Titel errungen, wie zum Beispiel Bronzemedaille bei den nordischen Skiweltmeisterschaften im Skilanglauf und nordischen Juniorenweltmeisterschaften im Skilanglauf.

Sanitätswettkampf HUMANITAS

Unter Leitung des Sanitätskommandos IV wurde in Kempten der internationale Sanitätswettkampf HUMANITAS 2005 durchgeführt. Sieben Bundeswehrmannschaften sowie Mannschaften der tschechischen Streitkräfte und der US-Army nahmen daran teil. Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ war federführend mit der Planung, Organisation und Durchführung des Wettkampfes beauftragt.

3.27 VERANSTALTUNGEN

Neujahrsempfang der Bundeswehr durch den Standortältesten Kempten

Nach Auflösung des Verteidigungskreiskommandos 612 in Kempten am 30.09.1994 wurde der Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8 durch den Befehlshaber im Wehrbereich VI München mit der Funktion des Standortältesten Kempten beauftragt. Am 19.01.1995 wurde erstmalig durch den Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillon 8 der traditionelle Neujahresempfang der Bundeswehr im Standort in der Kemptener Residenz durchgeführt. Der letzte Neujahresempfang wurde am 15.01.2015 durchgeführt.

Bundeswehrstandort vorerst nicht gefährdet

Klarheit aber erst im Sommer – Neujahrsempfang

Kempten (mdr). „Es gibt derzeit keinerlei Hinweise, daß der Standort Kempten von der Bundeswehr aufgegeben wird." Dies bekräftigte Kommandeur Dr. Axel Braack beim Neujahrsempfang des Gebirgssanitätsbataillons 8 gestern vormittag im Fürstensaal der Residenz. Der Oberfeldarzt machte vor mehreren hundert Gästen aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens aber auch deutlich, daß mit einer endgültigen Planungssicherheit nicht vor Mitte des Jahres zu rechnen sei.

Im Rahmen der weiteren personellen Reduzierung des Militärs von 370000 auf 340000 Soldaten, so Braack bei seinem Debut als Gastgeber des Bundeswehr-Neujahrsempfangs, würden freilich „alle Standorte neu überdacht". Deshalb sei er „sehr dankbar, daß hier im Vorfeld gezeigt wird, daß die Stadt Kempten und die Bundeswehr ein enges Verhältnis haben und die Stadt für den Erhalt des Standortes eintritt".

Bundeswehr als Wirtschaftsfaktor

Braack bezog sich dabei auf die Resolution, die der Stadtrat im vergangenen Jahr zum Thema Standortsicherung gefaßt hatte. Mit den Worten „Kempten steht zu seinen Soldaten" bekräftigte gestern Bürgermeister Josef Leonhard Schmid die Haltung der Stadt, wobei er den Gästen des Empfangs auch die wirtschaftliche Seite des Problems erläuterte. Wer sage, man solle die Soldaten ziehen lassen und auf dem Areal der Kaserne Gewerbeflächen ausweisen, habe die Sachlage nicht verstanden. Der Rückzug der Bundeswehr aus Kempten im bisherigen Umfang sei wirtschaftlich außerordentlich spürbar gewesen, weil das Militär auf diesem Gebiet viel bewegt habe. Die Stadt müsse angesichts der leeren Kassen „alles tun, um die Steuereinnahmen anzuheben", und dazu gehöre auch die Bundeswehr. Schmid appellierte im Sinne der Stadtrats-Resolution auch an den anwesenden Vize-Landrat Gebhard Kaiser, den Standort Kempten sichern zu helfen.

In seinen militärpolitischen Ausführungen zurrte Axel Braack den Standpunkt fest, daß „die Landesverteidigung die Primäraufgabe der Streitkräfte" bleibe. Die Diskussion über neue erweiterte Aufgaben dürfe dies „nicht unscharf werden lassen". Braack wandte sich gleichzeitig gegen eventuelle Bestrebungen, hinsichtlich Ausrüstung und Ausbildung die Krisenreaktionskräfte zu privilegieren.

Zahlreiche Gäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens demonstriertennach Auffassung des Standortältesten Dr. Axel Braack mit ihrer Anwesenheit beim Neujahrsempfang der Bundeswehr ihre Verbundenheit mit dem Militär. Foto: Erika Bachmann

In einer kurzen Rückschau erinnerte der Kommandeur an die wichtigsten Bataillonsereignisse des vergangenen Jahres, wobei er als Höhepunkt den Somalia-Einsatz herausstellte. Dieser habe das Ansehen des Sanitätsdienstes gesteigert und den Bataillonsangehörigen „einen hohen Motivationsschub gegeben".

Musikalisch gestaltet wurde der Empfang vom Bläserquintett des Heeresmusikcorps 10 aus Ulm.

Abbildung 195: Auszug aus der Allgäuer Zeitung vom 20.01.1995

Der Abschied naht

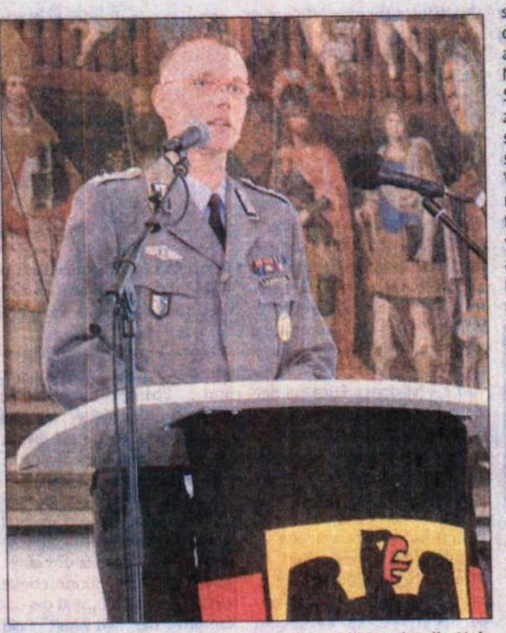
Letzter Neujahrsempfang der Bundeswehr in Kempten

Kempten – Ein letztes Mal hatte heuer das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" aus Kempten unter seinem Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger, zum traditionellen Neujahrsempfang des Bundeswehrstandortes Kempten Gäste aus Kempten und den umliegenden Landkreisen in den Fürstensaal der Residenz eingeladen. Alle Gäste, Honoratioren und Ehrengäste folgten dieser Einladung, wird doch zu Ende dieses Jahres, nach einer 200-jährigen Tradition Kemptens als Garnisonsstadt, dieser Standort aufgrund der Neuausrichtung der Bundeswehr geschlossen. Übrig bleiben wird dann nur noch ein Karriereberatungsbüro in der Fischerstraße.

Seit 1807 war Kempten eine ständige Garnisonsstadt und gehörte zu den ältesten und traditionsreichsten Standorten Bayerns. Zudem gilt dieser Standort als „Wiege der Gebirgstruppe". Ab 1956 wurde Kempten wieder ein durchgehender Standort, der eine Vielzahl von Verbänden, Truppenteilen, Dienststellen und Behörden der Wehrverwaltung beheimatete. Bis zuletzt verblieben das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" und das Kreiswehrersatzamt in der Iller-Stadt. Heuer gab es nun eine letzte Festansprache, die Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger vom Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" an die mehrere hundert geladenen Gäste hielt. Es war ein Resümee, verbunden mit einem Ausblick, an welchen Stellen die Soldaten des Sanitätsregimentes 42 zukünftig ihre Heimat finden werden.

Ab dem 1. Juli 2015 beginnt die Phase der Auflösung des Gebirgssanitätsregiments mit gleichzeitiger Aufstellung der Kompanien 6 und 9 in Dornstadt (BW) im dortigen, vor zwei Monaten neu aufgestellten Sanitätsregiment 3. Bis dahin aber, so betonte es Kommandeur Gamberger wird in Kempten normaler Dienst abgeleistet, das heißt, es werden weiterhin Soldaten in die Grundausbildung betreut und junge Sanitätsoffiziere weitergebildet. Einen Höhepunkt der diesjährigen Tätigkeiten bildet die Übung „Alpeneck 2015", bei der Rettung, Versorgung und Transport aus schwierigem, kaum zugänglichen Gelände trainiert wird. Diese Übung findet auf dem Terrain des Gebirgsübungsplatzes Reiteralpe bei Berchtesgaden statt.

40 Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 waren im Jahr 2014 weltweit aktiv im Einsatz. Besonders viele davon auf dem Balkan im Kosovo. Hier war das Regiment letztmalig in seiner Geschichte Leitverband für alle dort eingesetzten Sanitätskräfte. „Immer war es unser Regiment, das als Leitverband, sei es im Kosovo oder in Afghanistan im Einsatz war, was uns mit großem Stolz erfüllt", sagte dann in seiner Ansprache ein sichtlich bewegter Kemptener Oberbürgermeister Thomas Kiechle, der es „tief bedaure" nur den einen „letzten" Neujahrsempfang in seiner neuen Funktion als Kemptens Stadt-



„Wir packen nicht, sondern wir packen es!" Das ist die Haltung des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu" zu ihrem Abschied aus Kempten. Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger fand anlässlich des letzten Neujahrsempfangs seiner „Truppe" die passenden Worte zu dem sicherlich vielen nicht leicht fallenden Abzug. Foto: Spielberg

– ANZEIGE –

Komplette
Wohnungssanierung

„Alles aus einer Hand!"

rufdenprofi.de
einfach meisterhaft

Ihre Partner in der Region Kempten
Wir informieren Sie unter
0831-9607100
www.rufdenprofi.de

oberhaupt begleiten zu dürfen. „Ich habe meinen Wehrdienst selbst am Standort Kempten abgeleistet, weiß um die Qualität der Ausbildung unserer Kaserne und muss doch heute, selbst in der Verantwortung, den Abschied der Bundeswehr aus meiner Stadt mit ansehen. Noch in diesem Jahr muss der Stadtrat über die weitere Nutzung des Geländes der Ari-Kaserne am Berliner Platz entscheiden. Dabei stellte sich bei Voruntersuchungen immer mehr heraus, dass sich diese freiwerdenden Flächen zur gewerblichen Nutzung geradezu anbieten", so das Fazit des OBs hinsichtlich der weiteren Nutzung der innerstädtischen Bundeswehrareale nach einer Konversion.

Von Kempten nach Dornstadt

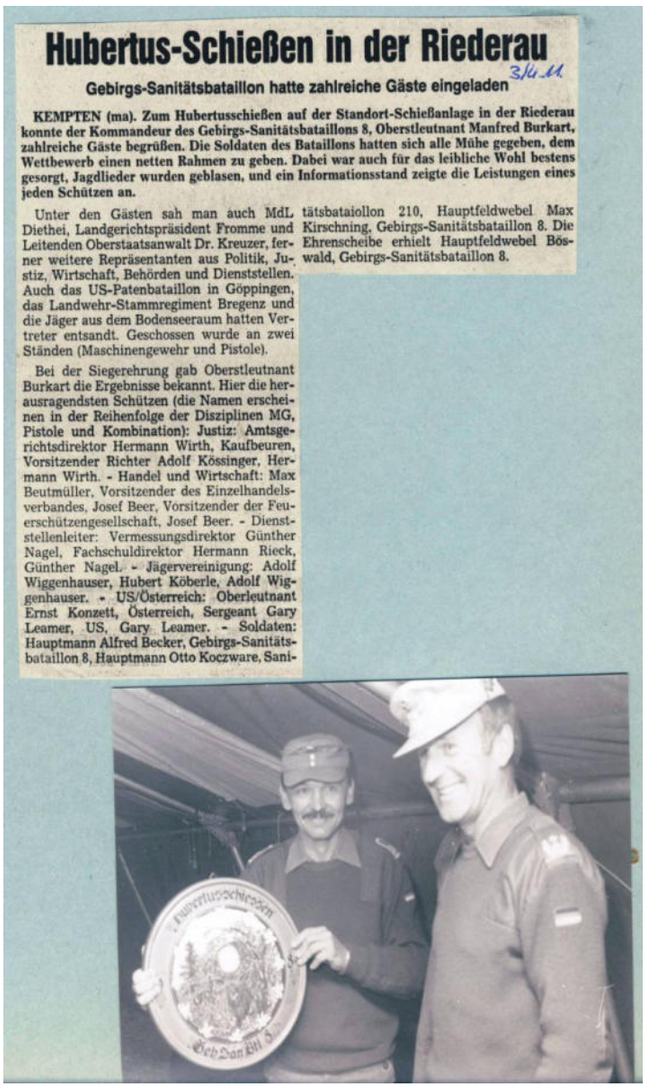
Da die Mehrzahl der in Kempten stationierten Soldaten und Soldatinnen im Sanitätsregiment 3 in Dornstadt ihre neue Heimstatt finden, freute sich Kommandeur Gamberger den neuen leitenden Kommandeur des Sanitätsregimentes 3, Oberfeldarzt Dr. Thorsten Schütz, unter den Gästen begrüßen zu dürfen und bat diesen für ein Grußwort an das Rednerpult. Dr. Schütz verwies auf die lange „freundschaftliche Bande" des Regiments mit der Allgäu-Metropole. „Der Abschied fällt schwer", musste dann auch dieser eingestehen und fügte hinzu: „Wir werden schnell, aber nicht überhastet abziehen. Wir werden aber immer nach vorn schauen, gemäß unserer Haltung: 'Wir packen nicht, sondern wir packen es!'".

Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger konnte dann noch mit einer freudigen Ankündigung aufwarten. Am 19. November wird es auf dem neu gestalteten Hildegardplatz einen letzten Zapfenstreich mit Musikchor bei Fackelbeleuchtung geben. Sicher ein würdiger Rahmen zum Ende der Kemptener Bundeswehr-Ära und eine gute Gelegenheit für alle Kemptener und Kemptenerinnen Abschied zu nehmen. In einem erst kürzlich gegründeten „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e.V." soll die Erinnerung an diese Zeiten zudem aufrecht erhalten werden. jsp

Abbildung 196: Auszug aus der Allgäuer Zeitung vom 16.01.2015

Hubertusschießen

Unter dem Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8, Oberstleutnant Manfred Burkart (1984 bis 1989) wurde ein jährliches „Hubertusschießen“ für Bataillonsangehörige sowie Repräsentanten der Öffentlichkeit und Gäste auf der Standortschießanlage in der Kemptener Riederau eingeführt. Dieses wurde auch in den Folgejahren zwar nicht immer jährlich, so doch bis 2013 durchgeführt.



Hubertus-Schießen in der Riederau

Gebirgs-Sanitätsbataillon hatte zahlreiche Gäste eingeladen

3/4.11

KEMPTEN (ma). Zum Hubertusschießen auf der Standort-Schießanlage in der Riederau konnte der Kommandeur des Gebirgs-Sanitätsbataillons 8, Oberstleutnant Manfred Burkart, zahlreiche Gäste begrüßen. Die Soldaten des Bataillons hatten sich alle Mühe gegeben, dem Wettbewerb einen netten Rahmen zu geben. Dabei war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt, Jagdlieder wurden geblasen, und ein Informationsstand zeigte die Leistungen eines jeden Schützen an.

Unter den Gästen sah man auch MdL Diethei, Landgerichtspräsident Fromme und Leitenden Oberstaatsanwalt Dr. Kreuzer, ferner weitere Repräsentanten aus Politik, Justiz, Wirtschaft, Behörden und Dienststellen. Auch das US-Patenbataillon in Göppingen, das Landwehr-Stammregiment Bregenz und die Jäger aus dem Bodenseeraum hatten Vertreter entsandt. Geschossen wurde an zwei Ständen (Maschinengewehr und Pistole).

Bei der Siegerehrung gab Oberstleutnant Burkart die Ergebnisse bekannt. Hier die herausragendsten Schützen (die Namen erscheinen in der Reihenfolge der Disziplinen MG, Pistole und Kombination): Justiz: Amtsgerichtsdirektor Hermann Wirth, Kaufbeuren, Vorsitzender Richter Adolf Kössinger, Hermann Wirth. - Handel und Wirtschaft: Max Beutmüller, Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes, Josef Beer, Vorsitzender der Feuerschützengesellschaft, Josef Beer. - Dienststellenleiter: Vermessungsdirektor Günther Nagel, Fachschuldirektor Hermann Rieck, Günther Nagel. - Jägervereinigung: Adolf Wiggenhauser, Hubert Köberle, Adolf Wiggenhauser. - US/Österreich: Oberleutnant Ernst Konzett, Österreich, Sergeant Gary Leamer, US, Gary Leamer. - Soldaten: Hauptmann Alfred Becker, Gebirgs-Sanitätsbataillon 8, Hauptmann Otto Koczware, Sanitätsbataillon 210, Hauptfeldwebel Max Kirschning, Gebirgs-Sanitätsbataillon 8. Die Ehrenscheibe erhielt Hauptfeldwebel Böswald, Gebirgs-Sanitätsbataillon 8.

Abbildung 197: Auszug aus der Allgäuer Zeitung vom 05.10.1984

Bundeswehr veranstaltet Gästeschießen in der Riederau

Kempten Das Hubertusschießen in der Riederau gehört zu den traditionellen Veranstaltungen am Bundeswehrstandort Kempten. Seit Jahrzehnten treffen sich aktive und ehemalige Soldaten mit Angehörigen anderer Dienststellen, wie Polizei, Zoll und anderen staatlichen Ämtern. Prominentester Gast war diesmal Brigadegeneral Michael Matz von der Gebirgsjägerbrigade.

Neben dem Schießen mit Pistole und Gewehr ging es diesmal auch um die Traditionspflege am Standort Kempten. Das Gebirgssanitätsregiment 42 geht bekanntlich im neuen Sanitätsregiment 3 in Dornstadt bei Ulm auf. Deshalb wirbt Kommandeur Dr. Tobias Gamberger für eine passende Darstellung der Kemptener Militärhistorie und eine Chronik, in der nicht nur 60 Jahre Bundeswehr-Historie Platz finden. *(li)*

Genau zielen mussten die Teilnehmer beim traditionellen Hubertusschießen der Bundeswehr in der Riederau. Mai dabei waren aktive und ehemalige Soldaten sowie Behördenangehörige. Foto: Hermann Ernst

Abbildung 198: Auszug aus der Allgäuer Zeitung vom 21.10.2013

3.28 RÜCKBLICK AUF 59 JAHRE

Abbildung 199: Verbandsabzeichen Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu"

Der einzige Gebirgssanitätsverband der Bundeswehr

Auszug aus dem Standort Murnau

Einzug im Standort Kempten

Verleihung der Korpsmedaille

Feierliches Gelöbnis

Feierliches Gelöbnis

Fahnenabordnungen (Traditionsvereine)

Fahnenabordnungen (Traditionsvereine)

Fahnenabordnungen (Traditionsvereine)

Kommandoübergabe

Neujahrsempfang der Bundeswehr

Gedenkveranstaltung 50 Jahre „ILLER-Unglück"

Gedenkveranstaltung 50 Jahre „ILLER-Unglück"
Spendenübergabe an das Bw-Sozialwerk

Übergabe der Stadtfahne anlässlich
Verlegung/Rückkehr Auslandseinsatz

Übergabe der Stadtfahne anlässlich
Verlegung/Rückkehr Auslandseinsatz

Sammlung zu wohltätigen Zwecken
Spendenübergabe im Regiment

Festabend anlässlich 20jähriges Bestehen Patenschaft

Abbildung 200: Eindrücke aus 59 Jahren

Sammlung Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Gästeschießen

Gästeschießen

Girls'Day

Girls'Day

Sommerfest

Sommerfest

Verabschiedung

Marsch der Verbundenheit

Ehrengäste anlässlich des
50jährigen Bestehens

Ehrengäste anlässlich des
50jährigen Bestehens

Ehrengäste anlässlich des
50jährigen Bestehens

Truppenbesuch
Generalinspekteur der Bundeswehr

Truppenbesuch
Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr

Truppenbesuch des
Parlamentarischen Staatssekretärs im BMVg

Truppenbesuch des Wehrbeauftragten
des Deutschen Bundestages

Ehrengäste anlässlich
Feierliches Gelöbnis

Besuch einer usbekischen Delegation
im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit

Abbildung 201: Eindrücke aus 59 Jahren

MALI

MALI

MALI

MALI

MALI

TÜRKEI

KEMPTEN (ILLER-Hochwasser)

KEMPTEN (ILLER-Hochwasser)

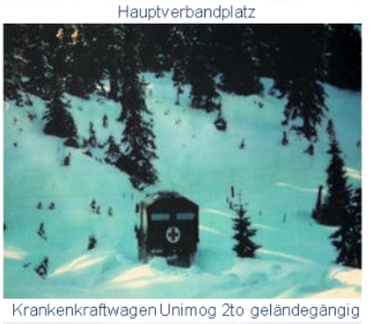
BAYERN (Schneekatastrophe)

Hauptverbandplatz

Hauptverbandplatz

Verwundetenverladung am Hauptverbandplatz

Verwundetenverladung in BELL UH 1D


Krankenkraftwagen Unimog 2to geländegängig

Verwundetenverladung Krankenkraftwagen

Ortslazarett Truppenübungsplatz

Rettungszentrum (leicht)

Rettungszentrum (leicht)

Abbildung 202: Eindrücke aus 59 Jahren

Abbildung 203: Eindrücke aus 59 Jahren

Antransport zum Rettungszentrum (leicht)

Sichtung/Aufnahme im Rettungszentrum (leicht)

Versorgung im Rettungszentrum (leicht)

Versorgung im Rettungszentrum (leicht)

Versorgung im Rettungszentrum (leicht)

Versorgung im Rettungszentrum (leicht)

Versorgung im Rettungszentrum (leicht)

Versorgung im Rettungszentrum (leicht)

Versorgung im Rettungszentrum (leicht)

Krankentransportfahrzeug EAGLE (Bw)
Krankentransportfahrzeug PIRANHA (Schweiz)

Krankentransportfahrzeug EAGLE (Bw)

Krankentransportfahrzeug PIRANHA (Schweiz)

Angetretene trinationale Übungstruppe

Logo der trinationalen Übung

Erstversorgung

Einweisung (Soldaten der Schweiz)

Sichtung/Aufnahme im Rettungszentrum

Abbildung 204: Eindrücke aus 59 Jahre

Versorgung im Rettungszentrum

Versorgung im Rettungszentrum

Versorgung im Rettungszentrum

Die Repräsentanten des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, der Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres (v.l.n.r.)

Die Repräsentanten des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, der Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres mit dem Kommandeur der trinationalen Übungstruppe und dem Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" (v.l.n.r.)

Abbildung 205: Eindrücke aus 59 Jahren

Bis 15.06.2015 fertig ausgeplant.

Die Übung musste jedoch wegen kurzfristigen Ausfalls von Übungskräften abgesagt werden.

Übung „ALPENECK 2015“ (Üb AE 15)

- Gebirgssanitätsübung

Abbildung 206: Eindrücke aus 59 Jahren

3.29 PROMINENTE PERSÖNLICHKEITEN ALS WEHRDIENSTLEISTENDE

Prominente Persönlichkeiten als Wehrdienstleistende

Die Identifikation der Kemptener und in der Region zeigt sich auch darin, dass eine ganze Reihe von Prominenten Persönlichkeiten ihren Wehrdienst beim Gebirgssanitätsbataillon 8 bzw. später Gebirgssanitätsregiment 8 bzw. 42 abgeleistet haben. Auch dieses zeigt die bodenständige Verbundenheit der Stadt, der Region, Bayerns, mit der Bundeswehr im Allgemeinen und im Besonderen mit der Gebirgstruppe und ihren Gebirgssanitätern.

Stellvertretend seien erwähnt:

Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung
Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Christian Schmidt

Bayerische Staatsminister und Leiter der bayerischen Staatskanzlei
Staatssekretär beim bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus
Abgeordneter des Bayerischen Landtages und Vorsitzender der Fraktion der CSU im Bayerischen Landtag
Thomas Kreuzer

Oberbürgermeister der Stadt Kempten
Dr. Ulrich Netzer
(zunächst im Sanitätsbataillon 210, ab 1981 im Gebirgssanitätsbataillon 8)

Oberbürgermeister der Stadt Kempten
Thomas Kiechle
(Sohn des ehemaligen Bundesministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Ignaz Kiechle)

Landrat des Landkreises Oberallgäu
Gebhard Kaiser

3.30 HOCHRANGIGE GÄSTE, GENERALE/ADMIRALE, GENERAL/-ADMIRALÄRZTE

Gäste aus Politik und Repräsentanten der Öffentlichkeit, Ausländische Gäste

Soweit dokumentiert

Seine Königliche Hoheit

Herzog Franz von Bayern

Prinz Wolfgang von Bayern

Bundesminister der Verteidigung

Dr. Franz Josef Jung

Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Ignaz Kiechle

Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Dr. Gerd Müller

Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung

Peter Kurt Würzbach

Christian Schmidt

Abgeordneter des Deutschen Bundestages und Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages

Fritz Rudolf Schultz

Reinhold Robbe

Abgeordneter des Deutschen Bundestages und Vorsitzender des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages

Kurt Roßmanith

Abgeordneter des Deutschen Bundestages

Stephan Thomae

Ministerpräsident des Freistaats Bayern

Dr. h.c. Franz Josef Strauß

Dr. Edmund Stoiber

Bayerischer Staatsminister und Leiter der bayerischen Staatskanzlei
Staatssekretär beim bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus
Abgeordneter des Bayerischen Landtages und Vorsitzender der Fraktion der CSU im Bayerischen Landtag
Thomas Kreuzer

Bayerischer Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen
Max Streibl

Abgeordneter des Bayerischen Landtages und Vorsitzender der Fraktion der CSU im Bayerischen Landtag
Alois Glück

Abgeordneter des Bayerischen Landtages und Stellvertretender Vorsitzender der Fraktion der CSU im Bayerischen Landtag
Dr. Paul Wilhelm
Hermann Leeb
Paul Diethei

Abgeordneten des Bayerischen Landtages
Gebhard Kaiser
Günter Wirth

Leitender Ministerialrat der Bayerischen Staatskanzlei
Ali Türk

Regierungspräsident des Regierungsbezirks Schwaben Augsburg
Karl Michael Scheufele

Bosnienbeauftragter der Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland
Bürgermeister a.D. (Stadt Bremen)
Hans Koschnik

Präsident des Deutschen Roten Kreuzes
Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Knut Ipsen

Oberbürgermeister der Stadt Kempten
August Fischer
Dr. Josef Höß
Wolfgang Roßmann
Dr. Ulrich Netzer
Thomas Kiechle

Truppendienstliche Vorgesetzte und Gäste aus dem Bereich der Bundeswehr, des Sanitätsdienstes der Bundeswehr und Ausländischer Streitkräfte, Deutscher Bundeswehrverband e. V.

Soweit dokumentiert

Bundeswehr

Generalinspekteur der Bundeswehr

General Hans-Peter von Kirchbach

General Wolfgang Schneiderhan

General Volker Wieker

Stellvertretender Generalinspekteur und Inspekteur Streitkräftebasis

Vizeadmiral Wolfram Kühn

Kommandierender General II. Korps

Generalleutnant Carl-Gero von Ilsemann

Generalleutnant Werner Lange

Generalleutnant Gerd Verstl

Generalleutnant Edgar Trost

Kommandeur Korpstruppen II. Korps und Stellvertretender Kommandeur II. Korps

Generalmajor Dr. Spiegel

Generalmajor Horst Albrecht

Generalmajor Eberhard Grumer

Generalmajor Hubert Gosch

Generalmajor Michael von Scotti

Generalmajor Franz Werner

Befehlshaber im Wehrbereichskommando IV

Generalmajor Justus Gräbner

Kommandeur 1. Gebirgsdivision

(ab 1994 zugleich Befehlshaber Wehrbereichskommando VI, danach IV)

Generalmajor Georg Gartmayer

Generalmajor Karl-Heinz Wirsing

Generalmajor Karl Wilhelm Thilo

Generalmajor Ernst Metz

Generalmajor Eberhardt Hackensellner

Generalmajor Horst Netzler

Generalmajor Jürgen Schlüter

Generalmajor Franz Werner

Generalmajor Dieter Henninger

Generalmajor Rainer Jung

Generalmajor Kersten Lahl

Kommandeur Heeresunterstützungskommando

Generalmajor Fell *

Kommandeur 1. Luftwaffendivision

Generalmajor Christoph-Adolf Fürus

Stellvertretender Kommandeur 1. Gebirgsdivision und Kommandeur Divisionstruppen

Brigadegeneral Ernst Metz

Brigadegeneral Scheffel *

Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß

Brigadegeneral Wilhelm Schneider

Brigadegeneral Ernst Coqui

Brigadegeneral Konrad Bader

Brigadegeneral Uwe Richardsen

Brigadegeneral Ernst-W. Schneider

Brigadegeneral Winfried Dunkel

Brigadegeneral Peter Christian Graf von Bothmer

Stellvertretender Kommandeur Heeresunterstützungskommando

Brigadegeneral Sude *

Beauftragter für Erziehung und Ausbildung beim Generalinspekteur der Bundeswehr

Flottillenadmiral Klaus-Dieter Sievert

Brigadegeneral Alois Bach

Brigadegeneral Volker Ernst Barth

Kommandeur Gebirgsjägerbrigade 23

Brigadegeneral Erich Pfeffer

Brigadegeneral Michael Matz

Abteilungspräsident der Wehrbereichsverwaltung IV

Klaus Monath

* Vorname nicht dokumentiert

Sanitätsdienst der Bundeswehr

Soweit dokumentiert

Inspekteur des Sanitäts- u. Gesundheitswesen der Bundeswehr, später bezeichnet als Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr

Admiraloberstabsarzt Hans-Georg Dr. Stemann

Generaloberstabsarzt Dr. med. Hansjoachim Linde

Admiraloberstabsarzt Dr. med. Karsten Ocker

Generaloberstabsarzt Dr. med. Ingo Patschke

Befehlshaber Sanitätsführungskommando

Generaloberstabsarzt Dr. med. Erich Wolfgang Bick

Generaloberstabsarzt Dr. med. Jürgen Blätzinger

Stellvertretender Befehlshaber Sanitätsführungskommando

Generalstabsarzt Dr. Hartmut Siebertz

Generalstabsarzt Dr. Detlev Fröhlich

Chef des Stabes Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr

Generalstabsarzt Dr. Ulrich Pracht

Kommandeur Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung

Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel

Generalstabsarzt Dr. Stephan Schoeps

Generalarzt Dr. Ulrich Baumgärtner

Stellvertretender Kommandeur Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung

Generalarzt Dr. Bernd Matthiesen

Kommandeur Sanitätskommando IV

Generalarzt Dr. Hans-Jürgen Dick

Generalarzt Dr. Peter-Klaus Wittkowski

Generalarzt Dr. Frank Schindelhauer

Generalarzt der Sanitätstruppe und Inspizient Sanitätsdienst des Heeres

Generalarzt Dr. Herbert Hockemeyer

Generalarzt Dr. Hermann Ammermüller

Generalarzt Dr. Maurach *

Generalarzt Dr. Riedel *

Generalarzt Dr. Grüne *

Generalarzt Heer

Generalarzt Dr. Weber-Höller *

Generalarzt Dr. Reinhard Schäfer

Generalarzt Dr. Winfried Kron

Generalarzt Dr. Manfred Paul

Generalarzt Dr. Kurt-Bernhard Nakath

Generalapotheker

Generalapotheker Walter Kleinknecht

Generalapotheker Horst-Wolfgang Heise

Generalapotheker Waldemar Walther

Generalapotheker Dr. Hans-Joachim Krauß

Weitere Generalärzte/Admiralärzte

Admiralarzt Dr. Friedrich-Albert Richartz

Admiralarzt Dr. Ricker *

* Vorname nicht dokumentiert

Ausländischer Streitkräfte

Soweit dokumentiert

Generalinspekteur des britischen Sanitätswesens

Generalleutnant Sir Norman Talbot

Kommandierender General II. Armeekorps der Tschechischen Republik

Generalmajor Dipl. Ing. Jura *

Inspizient des Sanitätsdienstes der kanadischen Streitkräfte

Generalmajor J.W. Barr

Inspizient des Sanitätsdienstes der südafrikanischen Streitkräfte

Generalleutnant Cookroft *

Chef des medizinischen Dienstes West-Gruppe GUS-Streitkräfte

Generalmajor Ljutow *

Leiter Militärmedizin im österreichischen Bundesheer

Brigadier Dr. Robert Hofmann

Brigadier Militärkommando Vorarlberg/Österreichisches Bundesheer

Brigadier Gottfried Schröckenfuchs

Delegation der Pakistanischen Streitkräfte

Brigadegeneral M. Abdul Hemid Khan

Brigadegeneral S. Khamad Shah

Brigadegeneral M. Ahmed Munir Tur

* Vorname nicht bekannt

Deutscher Bundeswehrverband e. V.

Soweit dokumentiert

Bundesvorsitzender

Oberst Heinz Volland

Oberst Bernhard Gertz

3.31 MIT DEM EHRENZEICHEN DES REGIMENTES AUSGEZEICHNET

In der Reihenfolge der Auszeichnung

(Spalte links beginnend)

Abbildung 207: Ehrenzeichen, kleine Abbildung

Frau Schmidt
Herr Köberle
Oberleutnant Bastuck
Oberleutnant Mayer
Oberleutnant Schmidt
Herr Satzger
Oberfeldwebel Spanner
Stabsfeldwebel Wichert
Oberfeldwebel Robl
Hauptfeldwebel Broer
Oberfeldwebel Frank
Stabsfeldwebel a.D. Seiko
Stabsfeldwebel Lechleitner
Stabsfeldwebel Rauh
Oberstleutnant Koopmann
Hauptmann Ahr
Stabsunteroffizier Nagl
Hauptmann Mönch
Hauptmann Tielmann
Major Baldauf
Oberleutnant Jankewitsch
Hauptmann a. D. Bernstein
Stabsgefreiter Rädler
Herr Wehrmann
Stabsfeldwebel Breymeier
Hauptgefreiter Brunner
Hauptgefreiter Schmidt
Hauptgefreiter Spies
Hauptgefreiter Bregulla
Oberfeldarzt Dr. Braack
Hauptfeldwebel Kanzler
Hauptfeldwebel Gutsell
Hauptfeldwebel Steppan
Oberfeldwebel Ewald
Oberfeldwebel Roth
Oberfeldwebel Graml
Oberfeldwebel Schmid

Regierungsamtsrat Hartkopf
Hauptfeldwebel Schneider
Stabsfeldwebel Spatz
Hauptgefreiter Fauser
Oberfeldwebel Göhler
Hauptfeldwebel Diehl
Pfarrer Strack
Regierungsobersekräterin Wallor
Herr Lienert
Major Kerkow
Hauptgefreiter Konrad
Regierungsamtmann Hofmann
Oberfeldarzt Dr. Blenk
Oberfeldwebel Ries
Hauptgefreiter Kück
Hauptmann Heen
Frau Ortwein-Lewis
Stabsfeldwebel Rauh
Stabsfeldwebel Clemens
Oberleutnant Rathjen
Oberstleutnant Rasch
Oberstabsfeldwebel Drews
Oberfeldarzt Dr. Warnke
Oberstabsapotheker Bornitz
Hauptmann Scheuch
Hauptmann Groenewald
Oberstabsarzt Dr. Gamberger
Stabsfeldwebel Ziegelthrum
Stabsfeldwebel Müller
Stabsgefreiter Malonnek
Frau Hämmerle
Oberstleutnant Telega
Oberstabsarzt Dr. Wruck
Oberleutnant Kreft
Pfarrer‘in Pfirsch
Herr Reg. Oberinspekor Lange
Major Wagner

Oberstleutnant Reinfuss
Oberstabsfeldwebel Schmidt
Major Schäfer
Stabsfeldwebel Wengenmayr
Stabsfeldwebel Schugg
Oberstabsfeldwebel Höfler
Oberstleutnant Steinert
Oberstabsfeldwebel Schieder
Reg. Hauptsekretär Ullmayer
Oberfeldarzt Dr. Hengstermann
Hauptmann Sieber
Stabsfeldwebel Tesche
Oberleutnant d. R. Koch
Stabsfeldwebel Onody
Hauptmann Garron
Stabsfeldwebel Huber
Oberbürgermeister Dr. Netzer
Oberstleutnant Stumm
Stabsfeldwebel Petri
Oberstabsfeldwebel Fischer
Oberstleutnant Mergl
Stabsfeldwebel Hecht
Stabsfeldwebel Kunz
Oberstabsfeldwebel Pfeiffer
Hauptmann Pawlicki
Hauptfeldwebel Christmann
Leutnant Franitza
Hauptfeldwebel Behrendt
Leutnant Boneberger
Stadt Kempten
Gemeinde Altusried
Gemeinde Dietmannsried
Gemeinde Haldenwang
Gemeinde Lauben
Gemeinde Wildpoldsried
Gemeinde Mauerstetten
Gemeinde Maierhöfen

Hauptmann Bogott
Hauptmann Sperger
Hauptmann Bamberger
Oberstabsfeldwebel Böschl
Oberstabsfeldwebel Gresser
Stabsfeldwebel Bayer
Stabsfeldwebel Schorer
Stabsbfeldwebel van der Weck
Hauptfeldwebel Arndt
Hauptfeldwebel Asmus
Hauptfeldwebel Breitfeld
Hauptfeldwebel Hager
Hauptfeldwebel Heine
Hauptfeldwebe Frank
Hauptfeldwebel Müller
Hauptfeldwebel Ott
Hauptfeldwebel Otto
Hauptfeldwebel Pfanner
Hauptfeldwebel Steurer
Hauptfeldwebel Ullrich
SU Kiesewetter
Oberstabsgefreiter Ayyasch
Oberstabsgefreiter Blenich
Oberstabsgefreiter Rösch
Frau Hartmann

3.32 TRADITIONSPFLEGE NACH AUFLÖSUNG DES REGIMENTES

Traditionspflege durch das Sanitätsregiment 3

Das Sanitätsregiment 3 in Dornstadt bei Ulm wurde mit der Traditionspflege des aufgelösten Kemptener Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ durch das Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr in Koblenz und dem Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels beauftragt. Im Sanitätsregiment 3 wurde dazu eine kleine Traditionsecke mit Exponaten eingerichtet. Diese soll an die Heranziehung des Kemptener Regimentes zur Aufstellung des Sanitätsregimentes 3 und an die traditionsreiche Geschichte des Verbandes erinnern. [45]

Traditionspflege durch einen Verein und der Stadt Kempten

In der über 200-jährigen traditionsreichen Garnison Kempten hat sich am 16.09.2014 der Verein „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“ gegründet. Dieser Verein hat sich gemeinsam mit der Stadt Kempten zum Ziel gesetzt, die Tradition der Geschichte der Bundeswehr auch über den Zeitpunkt der Auflösung der Garnison/des Standortes hinaus und damit auch die Tradition des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“, nachhaltig zu pflegen und aufrechtzuerhalten. [46] Hierzu gehört auch eine zukünftige militärhistorische museale Ausstellung in Kempten.

Abbildung 208: Informationsflyer „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“

[45] Antrag Kommandeur Sanitätsregiment 3 vom 19.10.2015.
[46] Informationsflyer „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“.

Der Verein stellt sich vor

Der „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e.V." wurde am 16.September 2014 gegründet.

Der Gründung des Verbandes ging die Entscheidung vom 26.Oktober 2011 im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr und damit auch Stationierungsentscheidungen betreffend voraus. Der Standort Kempten wird im Zuge dessen bis 2016 signifikant reduziert, was faktisch einer Auflösung gleichkommt.

Ab diesem Zeitpunkt wird Kempten nicht mehr als Garnison/ Standort bezeichnet.

Damit endet eine über 200jährige traditionsreiche Geschichte der Garnison/des Standortes Kempten.

Als Symbol und Ausdruck der Verbundenheit zwischen der Bundeswehr und der Stadt Kempten führt der Verein das abgebildete Wappen.

Traditionsverband Ehemaliger
und
Freunde des Standortes Kempten e.V.

Das Wappen des Vereins wird zum einen gebildet durch das Eiserne Kreuz und dem Stadtwappen Kempten.

Das Eiserne Kreuz ist das Hoheitszeichen der Bundeswehr, welches als Erkennungszeichen der Bundeswehr geführt wird.

Das der (1818 endgültig) vereinigten Stadt Kempten von der Regierung des Oberdonaukreises verliehene Stadtwappen (5. Januar 1819) bringt die historische Doppelbedeutung Kemptens zum Ausdruck. Auf dem senkrecht geteilten Schild symbolisieren vom Beschauer aus im linken, schwarz unterlegten Feld die Hälfte eines goldenen Reichsadlers die ehemalige Reichsstadt, im rechten, weiß-silber unterlegten Feld ein dreizinniger roter Turm auf grünem Dreiberg die ehemalige Reichsabtei.
(Dr. Rasso Böck, Stadtarchivar Stadt Kempten)

Ziele Aufgaben

Pflege und Aufrechterhaltung der Tradition der Geschichte der Bundeswehr.

Der Verein hat sich gemeinsam mit der Stadt Kempten zum Ziel gesetzt, die Tradition der Geschichte der Bundeswehr auch über den Zeitpunkt der Auflösung der Garnison/des Standortes hinaus nachhaltig zu pflegen und aufrechtzuerhalten.

Insbesondere durch:

- Erhaltung und Förderung des Zusammenhaltes und gemeinsamer Aktivitäten zwischen Soldaten/Soldatinnen, zivilen Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen, Reservisten/Reservistinnen und Ehemaligen.
- Bewahrung der kameradschaftlichen Verbindungen.
- Aufrechterhaltung und Pflege der Beziehungen zu den Gemeinden mit denen eine Patenschaft bestand sowie der dortigen Traditionsverbände (Krieger, Soldaten-, Reservistenkameradschaften), ehemaligen Patenschaften und Verbindungen.
- Zusammenstellung der Chroniken der ehemaligen Verbände, Truppenteile, Dienststellen, Behörden, für das Stadtarchiv und das Militärgeschichtliche Forschungsamt der Bundeswehr.
- Ausstellung von Exponaten in eigenen Vereinsräumen.
- Herausgabe eines Buches zur Geschichte der Garnison Kempten.
- Internetauftritt mit eigener Homepage.
- u.a.m..

Garnisonsgeschichte Vor der Bundeswehr

1807 bis 1945

Seit 1807 ist Kempten eine ständige Garnisonsstadt und gehört zu den ältesten und traditionsreichsten Standorten Bayerns und gilt zudem auch als „Wiege der Gebirgstruppe".

Traditionsreiche Verbände wie:

- Kurbayerisches Feldjäger-Regiment von Salern,
- Graf Fuggersches Chevauleger-Regiment,
- Infanterie-Bataillon Vincenti,
- Kaiserliches Regiment Jelalich,
- Regiment Erzherzog Ludwig Blankensteiner Husaren,
- Regiment Erzherzog Karl von Auersberg,
- Bataillon Metzen,
- 13.Linien-Infanterie-Regiment,
- 12.Infanterieregiment „König Otto von Griechenland",
- 3.Infanterieregiment „Prinz Franz von Bayern",
- 1.Königlich-bayerisches Jägerbataillon „König",
- II.Bataillon Königlich-Bayerisches 20.Infanterieregiment,
- III.Gebirgsjägerbataillon Schützenregiment 42, (später als Gebirgsjägerbataillon, dann 19.Infanterieregiment und bildet den Corpus für die Aufstellung der 1.Bayerischen Gebirgsbrigade, später der 1.Bayerischen Gebirgsdivision)
- 1.Bataillon Infanterieregiment 91, (später Gebirgsjägerregiment 91)
- 1.Abteilung Artillerieregiment 27,
- sowie ein Standortlazarett bis zum Ende des II. Weltkrieges.

Bundeswehr

1956 bis 2016

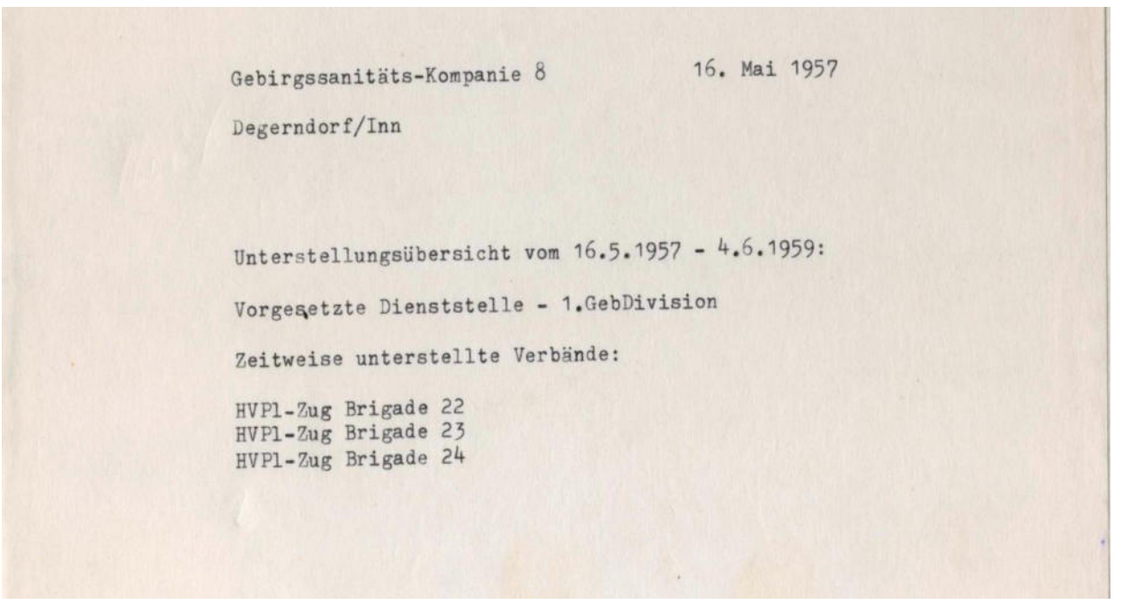
Ab 1956 wieder ständige Garnisonsstadt und militärische Heimat für eine Vielzahl an Verbänden, Truppenteilen, Dienststellen und Behörden der Wehrverwaltung.

Wie:

- Luftlandejägerbataillon 19, (später Fallschirmjägerbataillon 262)
- Standortlazarett, später Bundeswehrlazarett, Bundeswehrkrankenhaus,
- 3./Luftwaffensanitätsausbildungsbataillon,
- Versorgungsbataillon 226,
- Ausbildungskompanie 16/II,
- Gebirgssanitätsbataillon 8, (später Gebirgssanitätsregiment 8 bzw. Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu"),
- Chirurgisches Lazarett,
- Sanitätsbataillon 210,
- 5./Sanitätsausbildungskompanie 210,
- 6./Sanitätsausbildungskompanie 210,
- 2./Krankentransportbataillon 230 / 232,
- Verteidigungskreiskommando 612,
- Gebirgsartilleriebataillon 81,
- Sanitätszentrum 608, (später Facharztzentrum, Fachsanitätszentrum)
- Instandsetzungsausbildungskompanien 9/II, 17/II,
- weitere etliche einzelne Einheiten, Geräteeinheiten,
- Kraftfahrausbildungszentrum,
- Familienbetreuungszentrum, Feldwebel für ReservistenAngel,
- Bundeswehrdienstleistungszentrum Kaufbeuren Standortservice Kempten,
- Reservelazarettgruppen,
- Standortverwaltung, Kreiswehrersatzamt,
- Bundeswehrfachschule,
- Verpflegungsamt,
- Katholischer und Evangelischer Standortpfarrer,
- sowie ein Soldatenheim.

4 CHRONIK (TABELLARISCH)

16.05.1957 – 20.10.1960 (Originalauszug aus der am 16.05.1957 begonnenen Chronik).
Ab 01.10.1961 wurde die Chronik tabellarisch fortgeschrieben.



Gebirgssanitäts-Kompanie 8 16. Mai 1957

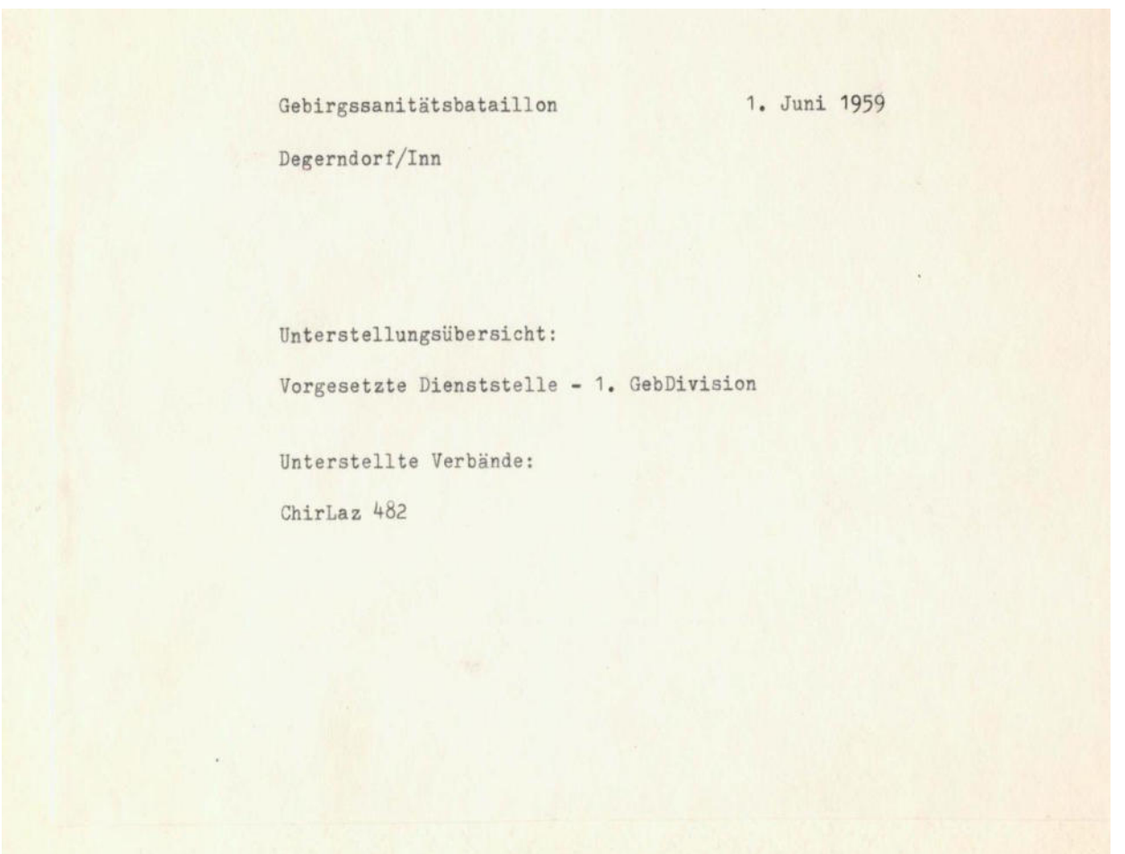
Degerndorf/Inn

Unterstellungsübersicht vom 16.5.1957 - 4.6.1959:

Vorgesetzte Dienststelle - 1.GebDivision

Zeitweise unterstellte Verbände:

HVPl-Zug Brigade 22
HVPl-Zug Brigade 23
HVPl-Zug Brigade 24



Gebirgssanitätsbataillon 1. Juni 1959

Degerndorf/Inn

Unterstellungsübersicht:

Vorgesetzte Dienststelle - 1. GebDivision

Unterstellte Verbände:

ChirLaz 482

16.05.1957

Eintreffen des Vorkommandos der GebSan-Kompanie 8 in Degerndorf/Inn. Karfreit - Kaserne. Es erfolgt wirtschaftliche Unterstellung an GebPiBtl 8, diestliche Unterstellung an 1. GebDiv laut Verfügung 1. GebDiv laut SanOffz vom 10.05.1957
Das Vorkommando besteht aus OStArzt Dr. Holzinger, StArzt Dr. Baer, StArzt Dr. Welte, StFw Heinle, Fw Krause, OFw Römerskirch, OFw Strössenreuter, OFw Wimmer.

18.06.1957

Zur Kaderbildung der SanKp 8 werden herangezogen, SanBtl 5, 1. GebDiv und andere Truppenteile auf Grund von Freiwilligenmeldungen.

01.07.1957

Krankenkraftwagen Unimog Merzedes eingetroffen. 4 OFw und Feldwebel, 35 Mann von SanBtl 5, ferner 15 Uffz und Mannschaften zur SanKp 8 versetzt.

02.07.1957

Beginn des ersten San-Spezial-Lehrgangs, dessen Teilnehmer sich aus Mannschaften der ganzen 1. GebDiv zusammensetzen. Teilnehmerzahl 39

18.07.1957

4 Funkgeräte, 20 Pistolen, San Lehrmodelle, und 50 Gewehre eingetroffen.

23.07.1957

PKW-Volkswagen und 0,75 to Kübel-Geländewagen eingetroffen.

01.08.1957 - 30.08.1957

4 weitere Kraftfahrzeuge angekommen, ferner San-Ausbildungsgeräte, Schanzgeräte.

06.08.1957

Vom 1.8.57 bis jetzt sind 17 Mann Neuzugänge eingetroffen.

07.08.1957

Brigadegeneral Buchner, Kdr der 1. GebDiv zur Besprechung für Offz und Uffz eingetroffen.

09.09.1957

Eingang von Sportgeräten und Ausbildungsmunition.

05.10.1957

Vom 30.9. bis 5.10.1957 nahm die GebSanKp 8 am Herbstmanöver der 1. GebDiv teil. Zwei Hauptverbandplätze wurden provisorisch an mehreren Orten aufgebaut. Leitung des 1. HVPl OStArzt Dr Dr. Schmid, Leitung des 2. HVPl StArzt Dr. Baer. Etwa 80 Grippekranke erhielten auf den HVPL. Erste Hilfe und wurden mit KrKw an die örtlichen Reviere, meistens nach Mittenwald gebracht.

06.10.1957

Sofort nach Manöverrückkehr wurden 3 SanOffz und 30 Mann zu dem Herbstmanöver der 6. GrenDiv abkommandiert.

16.10.1957

Es sind 75 Rekruten eingetroffen. Die Grundausbildung der Rekruten wird von dem GebPiBtl 8 übernommen.

28.10.1957

OStArzt Dr. Schaedler zur SanKp 8 versetzt.
StArzt Dr. Baer Mitte Oktober auf eigenen Wunsch nach Mittenwald als Truppenarzt versetzt.

30.10.1957

Vom 1.10. bis 30.10.1957 wurden Fernmeldegeräte, Klappspaten, restliche Waffen und teilweise ABC-Schutzgerät angeliefert.

09.01.1958

Heute sind für die Kompanie 15 paar Ski eingetroffen.

14.01.1958

Besichtigung der Rekruten, die nach der Grundausbildung der SanKp angehören, durch OStArzt Dr. Holzinger und Dr. Lingg

16.01.1958

Heute Mitteilung, daß die SanKp ab Februar der Kampfgruppe A 8 nichtmmehr unterstellt ist, sondern direkt der Division.

31.07.1958

Heute war der Korps - Arzt, Dr. Heinold zur Inspektion bei der Kompanie.

03.09.1958

DivArzt Oberfeldarzt Dr. Bauer auf Besuch zur Besichtigung von San-Material und der Kompanie.

08.09.1958

Generalleutnant Röttinger zur Kurzbesichtigung beim PiBtl 8 und der GebSanBtl 8 .

29.09.1958

Vom 21.9. bis 28.9.1958 fanden die Herbstmanöver statt. Die ersten drei Tage im Bataillonsrahmen, dann im Divisionsrahmen.
Die SanKp stellte 3 HVPl auf, zwei bei der Truppe " blau ", einen bei " rot ". Es wurden diesmal hauptsächlich Transportübungen von Scheinverwundeten von VRV bis zum HVPl durchgeführt.

30.09.1958

Heute erfolgt die Entlassung der Wehrpflichtigen die ein Jahr gedient haben. Die Mehrzahl der Soldaten wurden zum Gefreiten der Reserve ernannt.

02.10.1958

San-Offizierstreffen am Seehamer See. Es stellte sich dervneue Divisionsarzt Oberfeldarzt Dr. Herwig vor. Oberfeldarzt Dr. Bauer wurde als Chef des Chirurgischen Lazarettes nach Kempten versetzt.

02.04.1959

Heute werden von der Kompanie 7 KrKw aus Darmstadt abgeholt.

04.04.1959

Heute fand eine militärische Feierstunde der hiesigen Garnison zusammen mit Amerikanischen Einheiten aus Bad Aibling statt.
Es handelte sich um den 10 ten Geburtstag der Nato.

27.04.1959

Kleinere Mengen von Arzneimitteln und dergleichen für das zukünftige SanBtl eingetroffen.

01.06.1959

Das SanBtl wurde offiziell aufgestellt.

04.06.1959

Heute fand durch den Divisionsarzt in einer kleinen Feierstunde die offizielle Ernennung des 665 SanBtl 8 statt. Ansprache von Divisionsarzt.

16.06.1959 Hptm Neu vom GebJgBtl 231 als Chef KrKw-Kompanie zum SanBtl 8 zuversetzt.

20.06.1959 Heute findetbim Gebiet der Rotwand durch den SanZug des GebJgBtl 231 für alle SanOffz der 1. GebDiv eine Vorführung in Bergrettung statt. Gestern fand einenFahrprüfung der Klassen B und C statt, bei der von 7 Prüflingen 4 durchfielen.
Eine Überprüfung der Kasernenblöcke ergab, daß unsere Rekruten am 1.7. die Unterkünfte in P 4 (KrKwKp) beziehen können.

23.07.1959 DivArzt OFA Dr. Herwig in seiner Eigenschaft als Bataillonskommandeur beim Bataillon anwesend. Besichtigung der 4. Kompnaie.

16.09.1959 Oberst Gartmayr verlieh heute in einer Feierstunde einem Gefreiten des GebPiBtl 8 die Bayerische Lebensrettungsmedaille. In der Stärke von 1/8/75 war das GebSanBtl 8 am Appelllbeteiligt.

30.09.1959 6 Mann zur San-Schule Kempten kommandiert.

13.10.1959 Heute wurde das GebSanBtl 8 in Anwesenheit des ~~dem~~ DivArztes ~~OStArzt~~ dem OStarzt Dr. Schaedler als BtlKdr übergeben.

30.03.1960 - 19.03.1960 Truppenübungsplatzaufenthalt Hohenfels

25.04.1960 STAN und Stellenplan bei der Truppe eingetroffen.

08.07.1960 Besuch des Inspizienten der San-Truppe Oberstarzt Prof. Dr. Krahne. In seiner Begleitung waren, OStArzt Dr. Heinold, OFA Dr. Riedel, OFA Dr. Herwig, und OFA Dr. Thierschmann.

19.10.1960 - 20.10.1960 Besuch von Oberst Weller (Inspizient der U-Lehr-Gänge) beim Bataillon.

01.10.1961

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

von Oberfeldarzt Dr. Erich Schaedler an Oberfeldarzt Dr. Otto Koch.

Mitte bis Ende April 1962

Verlegung des Bataillons von Degerndorf/Inn nach Kempten/Allgäu in die Artilleriekaserne.

27.04.1962

Begrüßungsappell auf dem Königsplatz in Kempten.

März 1963 – Dezember 1964

März 1963

Am 6. März 1963 kommt der DivKdr Generalmayor Wirsing zu einer Besichtigung des Bataillons. Am 11. März 1963 trifft der Inspizient des Sanitätswesens Generalarzt Dr. Hockemeyer zur Inspizierung des SanBtl ein.

Mai 1964

Btl-Meister wurde der Stabszug im Feldhandball. Das Vorrundenspiel um die Div-Meisterschaft gegen das VersBtl 8 ging jedoch mit 11:6 zu Ende. Der 12. Mai brachte für das GebSanBtl 8 eine knappe Niederlage im Vergleichsschießen gegen das VersBtl 226. Der Endstand lautete 1573:1571 Am 13. Mai waren 13 amerik. Offiziere des Medical Btl aus Augsburg Gäste des Btl. Sie erwiderten einen Besuch des Offz Korps des GebSanBtl 8 vom März dieses Jahres.

Sept 1964

Bataillon verlegt vom 4.-14.9. auf den Truppenübungsplatz Hohenfels.

Dez 1964

15.Dezember, Bescherung von 50 Waisenkindern durch die Soldaten der ArtKaserne.
Teile des Btl vom 2.-20.12. auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr.

29.03.1965

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

von Oberfeldarzt Otto Dr. Otto Koch an Oberfeldarzt Dr. Lichtenfeld. (* Vorname nicht dokumentiert)

24.04.1965

Übernahme der Truppenfahne bei einem feierlichen Appell in Münster.

26.04.1965

Vorstellung der neuen Truppenfahne mit einem Appell im Hofgarten der Stadt Kempten.

Aug 1965

1 Offz, 1 Uffz und 6 Soldaten der amerik. X Armee besuchen das Btl und nehmen eine Woche an der Kletterausbildung teil.

Sept 1965

Das Bataillon wurde vom 7.-17.9. auf den Truppeübungsplatz Hohenfels verlegt.

Nov 1965

Am 10. November findet ein Appell anläßlich des 10 - jährigen Bestehens der Bundeswehr statt. An ihm nehmen sämtliche Einheiten der Kaserne teil. In seiner Eigenschaft als Kasernenkommandant hält unser Bataillonskommandeur, OFA Dr. Lichtenfeld, eine Festrede, in der er das in 10-jährigem Aufbau Erreichte würdigt und zur Mithilfe an der Weiteren Festigung der Bundeswehr aufruft.

März 1966

Am 9. März werden die ersten neu eingeführten Schützenschnüre in Bronze im Bataillon verliehen. Die stolzen Träger sind 12 Unteroffiziere und ein Mannschaftsdienstgrad, alle vom Stabszug. Die 2./Kp und ChirLaz 482 folgen in kurzem zeitlichen Abstand.

März 1966

Der Monat März steht fast gänzlich im Zeichen der bevorstehenden Besichtigung des Bataillons durch den Inspekteur der San-Truppen, Generalarzt Dr. Ammermüller. Das Bataillon wird sozusagen "auf Hochglanz poliert". Einen Tag vor der am 22. März stattfindenden Besichtigung erscheint sogar der DivKommandeur, Generalmajor Thilo, um sich über den Stand der Vorbereitungen zu informieren. Der Generalarzt läßt sich nach der Meldungdes Bataillons um 10.00 Uhr vom Bataillonskommandeur den Bataillonsrapport vortragen und stellt gezielte Fragen an die Offz des Stabes. Anschließend besichtigt er sehr eingehend den SanBereich und daraufhin die Kompanien und die Küche und am späten Nachmittag eine Bergrettungsvorführung unter der Leitung von Fw Gramsl im Lenzfrieder Klettergarten.

Mai 1966

Am 7. Mai findet ein Vergleichsschießen zwischen der Unteroffizierskameradschaft des Stabszuges und der " Schützengilde Legau " auf dem KK-Stand in der Kaserne statt.

Okt 1966

14.Oktober 1966 bis 24. Oktober 1966 Truppenübungsplatzaufenthalt Münsingen.

Nov 1966

Ab 23. November findet eine 3 tägige Versorgungsplanübung der Division unter dem Namen " Hoüfenstraße"in Mittenwald statt.

13.01.1968
Katastrophenhilfe durch das Bataillon beim Schneeräumeinsatz im gesamten Stadtgebiet Kempten.

23.09.1969
Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8
von Oberfeldarzt Dr. Lichtenfeld * an Oberstabsarzt Dr. Werner Pilchowski. (* Vorname nicht dokumntiert).

30.09.1971
Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8
von Oberfeldarzt Dr. Werner Pilchowski an Oberstabsarzt Dr. Hansjochen Neumann.

25.06.1972
„Tag der offenen Tür“
Gebirgssanitätsbataillon 8 in der Artilleriekaserne, mit ca. 13.000 Besuchern.

29.09.1972
Abschiedsappell des Bataillons in der Artilleriekaserne.

01.10.1972
Umgliederung Gebirgssanitätsbataillon 8 und Verlegung nach Murnau.

30.11.1972
Zusammenführung der Kompanien des Bataillons in der „Kimbro-Kaserne“ in Murnau, später in „Kemmel-Kaserne“ umbenannt.

11.12.1972
Verleihung Fahnenband durch den Bayerischen Ministerpräsidenten, Dr. Alfons Goppel, anlässlich des Einsatzes während der Olympischen Sommerspiele in München.

05.10.1973
Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8
von Oberfeldarzt Dr. Hansjochen Neumann an Oberstleutnant Max Würstle.

April 1974
Feierlicher Appell in der Kemmel-Kaserne zum 25-jährigen Bestehen der NATO.

20.07.1976
Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8
von Oberstleutnant Max Würstle an Oberstleutnant Horst Künzel.

April 1980
Einsatz im Rahmen der Katastrophenhilfe im Landkreis Fürstenfeldbruck.

24.03.1981
Auflösung Gebirgssanitätsbataillon 8 bei einem feierlichen Appell in der Kemmel-Kaserne in Murnau, gleichzeitig Verabschiedung und Verlegung des Bataillons nach Kempten.

01.04.1981
Das in Kempten stationierte Sanitätsbataillon 210 wird zu einem nichtaktiven Verband/Geräteeineheit umgegliedert. Das Personal Sanitätsbataillon 210 und des in Murnau aufgelösten Gebirgssanitätsbataillons 8 wird zur Aufstellung des in Kempten neu aufzustellenden Gebirgssanitätsbataillon 8 herangezogen.

Der Kommandeur Sanitätsbataillon 210, Oberstleutnant Ludwig Martin,
wird Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8.

30.04.1981
Aufstellungsappell Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten mit Einführung des neuen Verbandsabzeichens (Wappen).

25.09.1981
Feierliches Gelöbnis, dabei Übergabe des neuen Verbandsabzeichens des Bataillons.

Oktober 1983
Schießunglück bei Truppenteilen der Heimatschutzbrigade 56 auf dem Truppenübungsplatz Münsingen. Die 4. Kompanie Gebirgssanitätsbataillon 8, zur selben Zeit auf dem Truppenübungsplatz, leistet die erste sanitätsdienstliche Versorgung bei zum Teil Schwerstverletzten Zuschauern und Soldaten.

12.10.1983
Austausch einer Patenschaftsurkunde im Rahmen „Project Partnership“ zwischen dem Gebirgssanitätsbataillon 8 und dem in Göppingen stationierten 299th Support Batallion st JD (FWD) der US-Army.

23.03.1984
Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8
von Oberstleutnant Ludwig Martin an Oberstleutnant Manfred Burkart.

01.07.1984
Das Bataillon feiert sein 25-jähriges Bestehen mit einem „Tag der offenen Tür“ mit über 10.000 Besuchern.

11.11.1985
Der Bayerische Ministerpräsident, Dr. h.c. Franz Josef Strauß, zeichnet alle Truppenteile der 1. Gebirgsdivision im Rahmen der Feier des 30-jährigen Bestehens der Bundeswehr mit einem Fahnenband aus.

14.04. – 25.04.1986
Gebirgssanitätsbataillon 8 führt erstmals eine Feldeinsatzübung für das gesamte Bataillon mit personeller und materieller Mobilmachungsergänzung zu 100%, einschließlich Verlegung in die Einsatzräume, durch.

09.04.1988

Die 4. Kompanie des Bataillons und die Gemeinde Maierhöfen im Landkreis Lindau begründen eine Patenschaft.

27.01.1989

Gebirgssanitätsbataillon 8 wird mit der Korpsmedaille II. Korps ausgezeichnet.

30.06. – 01.07.1989

Unter der Schirmherrschaft und in Anwesenheit von Prinz Franz von Bayern feiert das Bataillon am 30.06. mit einem großen Festakt sein 30-jähriges Bestehen in der Kemptener Residenz. Daran schließt sich ein Festabend in der Prinz Franz Kaserne an. Am Tag darauf findet ein „Tag der offenen Tür“ in der Kaserne statt. Den Abschluss bildet eine Serenade des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes, dem Musikkorps der 10. Panzerdivision und dem Musikkorps der 1. Luftwaffendivision.

06.10.1989

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8
von Oberstleutnant Manfred Burkart an Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel.

12.08. – 29.08.1989

Das Bataillon nimmt mit der 2. Kompanie als sanitätsdienstliche Komponente am C-Waffen Abtransport der US-Army aus Deutschland „Einsatz Lindwurm“ teil.

25.11.1989

Die 1. Kompanie des Bataillons und die Gemeinde Dietmannsried im Landkreis Oberallgäu begründen eine Patenschaft.

04.02.1991

Das Bataillon bildet erstmals weibliche Rekruten aus.

20.05. – 14.08.1991

30 Soldaten wurden im Rahmen der „Kurdenhilfe“ im Iran eingesetzt.

13.09.1992

Die 2. Kompanie des Bataillons und die Gemeinde Wildpoldsried im Landkreis Oberallgäu begründen eine Patenschaft.

11.11.1992

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8
von Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel an Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter.

11.12.1992

Die 8. Kompanie des Bataillons und die Gemeinde Oy-Mittelberg im Landkreis Oberallgäu begründen eine Patenschaft.

24.11.1992 – 16.06.1993
Teilnahme von 61 Soldaten an der UNTAC-MISSION in Kambodscha. Betreiben eines Hospitals in Phnom Penh, genannt „Haus der Engel“.

01.04. – 30.09.1993
Umgliederung Gebirgssanitätsbataillon 8.

30.06.1993
Letzter Bataillonsappell in der Prinz-Franz-Kaserne und Umzug innerhalb der Stadt Kempten in die Artilleriekaserne.

01.10.1993
Umgliederung/Meldung der Einsatzbereitschaft für das Gebirgssanitätsbataillon 8 als Krisenreaktionskräfte (KRK).

18.11.1993 – 23.03.1994
In diesem Zeitraum befinden sich 64 Soldaten in Beled Weyne in Somalia.
Einsatz in der Sanitätskompanie bei UNOSOM II zusammen mit Teilen der Gebirgsjägerbrigade 23.

19.11.1993
Die 7. Kompanie und die Gemeinde Haldenwang im Landkreis Oberallgäu begründen im Rahmen eines Festabends eine Patenschaft.

01.04.1994
Nach 35-jähriger Zugehörigkeit zur 1. Gebirgsdivision wird das Bataillon der Sanitätsbrigade 2 in Ulm unterstellt.

Aufstellung Kraftfahrausbildungszentrum Kempten in der Artilleriekaserne mit Unterstellung unter Gebirgssanitätsbataillon 8

22.04.1994
Feierlicher Appell in der Artilleriekaserne zum Unterstellungswechsel von der 1. Gebirgsdivision zur Sanitätsbrigade 2.

17.06. – 18.06.1994
Festabend und „Tag der offenen Tür“ in der Artilleriekaserne anlässlich des 35-jährigen Bestehens Gebirgssanitätsbataillon 8 mit vielen Gästen.

22.07.1994
Die 6. Kompanie des Bataillons und die Gemeinde Altusried im Landkreis Oberallgäu begründen eine Patenschaft.

29.09.1994
Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8
von Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter an Oberfeldarzt Dr. Axel Braack.

27.01.1995
Kommandierender General II. Korps zeichnet das Bataillon wegen beispielhafter Leistung zum 2. Mal mit der Korpsmedaille II. Korps aus.

27.07.1995 – Anfang April 1996
Einsatz von Soldaten in den Einsatzkontingenten auf dem Balkan bei GECONUNPF/ GECONIFOR (L) in Kroatien.

06.11.1995
Übergabe der Landesfahne des Freistaats Bayern im Auftrag des Bayerischen Ministerpräsidenten durch den Abgeordneten des Bayerischen Landtages Thomas Kreuzer.

01.04.1996
Rückunterstellung unter die Führung Wehrbereichskommando VI/1. Gebirgsdivision.

01.10.1996
Umgliederung/Umbenennung von Gebirgssanitätsbataillon 8 in Gebirgssanitätsregiment 8.
Zugleich Zuordnung zu den Hauptverteidigungskräften (HVK).

16.01.1997
Die Stadt Kempten und das Gebirgssanitätsregiment 8 begründen eine Patenschaft.

27.02.1997
Verleihung des Fahnenbandes durch den Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber.

01.04.1997
Dem Bataillon wird die in Ulm neu aufgestellte Reservelazarettgruppe Ausbildung 7602 mit dem Kaderpersonal des nichtaktiven Lazarettregimentes 76 in Garching/b. München truppendienstlich unterstellt. Ab 01.07. wird dort der Ausbildungsbetrieb für das Lazarettregiment 76 und der dazugehörigen Reservelazarettgruppen sowie von Sanitätslehrgängen als Unterstützung für das Gebirgssanitätsbataillon 8 aufgenommen.

28.07. – 08.08.1997
51 Soldaten beim Hochwassereinsatz ODERHILFE.

10.10.1997
Übergabe Gebirgssanitätsregiment 8
von Oberfeldarzt Dr. Axel Braack an Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk.

Mai 1999
Einsatz beim ILLER-Hochwasser.

01.06.1999
Das Regiment besteht 40 Jahre. Aufgrund der Abstellungen für die Auslandseinsätze gibt es keine Feierlichkeiten.

28.03.2000
Übergabe Gebirgssanitätsregiment 8
von Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk an Oberfeldarzt Dr. Henning Armbrüster.

Mai – November 2000
Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband SFOR und stellt mit 108 Soldaten/Soldatinnen die sanitätsdienstliche Versorgung des 1. Einsatzkontingentes SFOR sicher.

2001
Gebirgssanitätsregiment 8 gliedert von Hauptverteidigungskräften zu Krisenreaktionskräften um. In diesem Jahr werden auch die aus dem Gebirgssanitätsbataillon 8 noch vorhandenen Geräteeinheiten 5. und 6. Kompanie sowie die Feldersatzkompanie 7. Kompanie aufgelöst.

01.07.2001
Auflösung der 1. Gebirgsdivision, dadurch Unterstellung Gebirgssanitätsregiment 8 unter Sanitätsbrigade 1 „Ostfriesland“ in Leer.

01.10.2001
Sanitätshauptdepot Neugablonz wird dem Regiment unterstellt und wird später die 5. Kompanie.

01.01.2002
Unterstellungswechsel im Rahmen der neuen Struktur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr von der Sanitätsbrigade 1 „Ostfriesland“ in Leer zum neuen Sanitätskommando IV in Bogen/ Niederbayern.

Mai – Dezember 2002
Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 5. Einsatzkontingentes KFOR Kosovo und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

15.06.2002
Das dem Regiment unterstellte Kraftfahrausbildungszentrum Kempten wird bis 15.06.2002 aus der Unterstellung herausgelöst und von der Teilstreitkraft Heer nunmehr dem neu aufgestellten Organisationsbereich Streitkräftebasis (SKB) zugeordnet. Die Unterstellung erfolgt unter das Verteidigungsbezirkskommando 63 (Marktbergel/Mittelfranken).

03.07.2003
Umgliederung/Umbenennung:
von Gebirgssanitätsregiment 8 in Gebirgssanitätsregiment 42

zugleich:
Übergabe Gebirgssanitätsregiment 42
von Oberfeldarzt Dr. Henning Armbrüster an Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke.

31.07.2003
Die dem Regiment seit 01.04.1997 unterstellte Reservelazarettgruppe Ausbildung 7602 stellt den Ausbildungsbetrieb ein, bleibt aber als nichtaktiver Truppenteil Reservelazarettgruppe 7602 bestehen.

24.09.2004

Die 6. Kompanie des Regimentes und die Gemeinde Lauben im Landkreis Oberallgäu begründen eine Patenschaft.

September 2004 – Mai 2005

Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 7. Einsatzkontingentes bei ISAF in Afghanistan und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

Januar – Dezember 2005

Unterstützung des Gebirgsjägerbataillons 232 bei der Bewachung der Strub-Kaserne in Bischofswiesen/ Berchtesgaden.

28.06.2005

Die 5. Kompanie des Regimentes und die Gemeinde Mauerstetten im Landkreis Ostallgäu begründen eine Patenschaft.

23.08. – 24.08.2005

Hilfeleistung beim ILLER-Hochwasser in Kempten.

Mai – September 2006

Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 11. Einsatzkontingentes bei ISAF in Afghanistan und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

Juni - Juli 2006

Hilfeleistung im Rahmen des Katastrophenschutzes während der Fußballweltmeisterschaften in Deutschland im Austragungsort München.

22.09.2006

Übergabe Gebirgssanitätsregiment 42
von Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke an Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger.

31.12.2006

Die Truppenverwaltung Gebirgssanitätsregiment 42 wird aufgelöst.
Ab 01.01.2007 nimmt das Bundeswehrdienstleistungszentrum Sonthofen mit dem Standortservice Kempten die Aufgaben der ehemaligen Truppenverwaltung wahr.

01.04.2007

Die 4. Kompanie übernimmt mit einem neu aufgestellten Zug die Aufbauausbildung für die Einsatzvorbereitende Ausbildung für Konfliktverhütung und Konfliktbewältigung.

03.06.2007

Das Gebirgssanitätsregiment 42 ist mit der Organisation und Durchführung einer Gedenkveranstaltung anlässlich des „50. Jahrestages des „ILLER-Unglück" im Jahr 1957 beauftragt. In Anwesenheit des Parlamentarischen Staatssekretärs beim Bundesminister der Verteidigung, Christian Schmidt, des Generalinspekteurs der Bundeswehr, General Wolfgang Schneiderhan und weiterer hochrangiger Repräsentanten, finden die Kranzniederlegung am Illerdenkmal und ein anschließender Empfang in der Artilleriekaserne statt.

06.08. – 10.08.2007

Im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit besucht eine Delegation der albanischen Streitkräfte das Regiment.

September 2007 – Januar 2008

Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 18. Einsatzkontingentes KFOR in Kosovo und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

17.09. – 21.09.2007

Im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit besucht eine Delegation der usbekischen Streitkräfte das Regiment.

20.11.2007

Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Reinhold Robbe, besucht das Regiment.

31.12.2007

Das Regiment ist Restabwickelnde Dienststelle für das zu diesem Zeitpunkt noch materiell aufzulösende nichtaktive Lazarettregiment 76 (Garching/b. München), sowie die dazugehörigen Reservelazarettgruppen 7601 Veitshöchheim, 7603 Heidenheim/am Hahnenkamm, 7609 München, 7610 Garching, 7620 Füssen, 7621 Kempten, 7622 Sonthofen und der bereits zum 30.06.2006 den Ausbildungsbetrieb eingestellten Reservelazarettgruppe 7602.

31.12.2007

Die 7. Kompanie des Regimentes stellt den Auftrag als Grundausbildungskompanie ein.

11.01. – 30.06.2008

Das Gebirgssanitätsregiment 42 stellt mit der 3. Kompanie Kräfte für die NATO Response Force (NRF 10) bereit.

31.03.2008

Die 7. Kompanie wird aufgelöst.

30.06.2008

Die 5. Kompanie des Regimentes wird aufgelöst.

Juni 2008

Hilfeleistung und Unterstützung des Lazarettregimentes 41 beim Aufbau eines Mobilen Operationszentrums beim Klinikum Konstanz nach einem Brand im Operationstrakt.

21.07. – 25.07.2008

Im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit besucht eine Delegation der usbekischen Streitkräfte das Regiment.

März 2009 – Juli 2009

Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 19. Einsatzkontingentes ISAF in Afghanistan und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

April 2009 – Dezember 2009

Umgliederung des Regimentes, dabei Aufwuchs um zusätzliches Personal.

Mai 2009

Eine Delegation des Regimentes unter Führung des Kommandeurs Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger besucht im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit den Sanitätsdienst der usbekischen Streitkräfte in Usbekistan.

20.05.2009

Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 50-jährigen Bestehens Gebirgssanitätsregiment 42 in der Residenz in Kempten mit offiziellem Empfang und Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Kempten. Anschließend Feierliches Gelöbnis im Hofgarten der Residenz, dabei Verleihung des Beinamens „Allgäu“ für das Regiment durch den Bundesminister der Verteidigung, Dr. Franz Josef Jung. Der Präsident der Regierung von Schwaben in Augsburg, Karl Michael Scheufele und der Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer, würdigten anschließend die Verdienste des Regimentes und der Bundeswehr sowie die Verbundenheit zur traditionsreichen Garnisonsstadt Kempten und dem Allgäu mit einer Urkunde.

04.07.2009

Beteiligung am Stadtfest Kempten im Rahmen des 50-jährigen Bestehens des Regimentes. Dabei Präsentation Auftrag und Leistungsfähigkeit des Regimentes mit einer Vorführung von Krankentransportfahrzeugen, einer Modularen Sanitätseinrichtung sowie eines Einsatzes des Karrieretreffs der Bundeswehr.

24.07.2009

Sommerfest/Feldbiwak im Rahmen des 50-jährigen Bestehens des Regimentes mit Ehrengästen, Gästen, Angehörigen des Regimentes sowie Ehemaligen und deren Gästen.

02.10.2009

Im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung wird in der Gemeinde Dietmannsried das 20-jährige Bestehen der Patenschaft zwischen der 1. Kompanie des Regiments und der Gemeinde gefeiert.

November 2009 – Januar 2011

Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 23. Einsatzkontingentes ISAF Afghanistan und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

15.03. – 19.03.2010

Im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit besucht eine Delegation der usbekischen Streitkräfte das Regiment.

02.07.2010

Übergabe Gebirgssanitätsregiment 42
von Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger an Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann.

Januar 2011

Die letzten Grundwehrdienstleistenden treten die Grundausbildung an.

Februar 2011 – März 2012

Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 30. Einsatzkontingentes KFOR in Kosovo und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

Juli 2011 – Dezember 2011

Das Regiment ist Leitverband für die Aufstellung der Sanitätskräfte „ORF I“und „ORF II“ KFOR (1. und 2. Halbjahr 2012).

Oktober 2011

Bekanntgabe Auflösung Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ und Aufgabe des Standortes/der Garnison Kempten im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr bis 2016.

01.01.2012

Einberufung der letzten Wehrpflichtigen Grundwehrdienstleistenden zur Grundausbildung in die 5. Kompanie des Regiments.

Juli 2012 – Juni 2013

Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 34. Einsatzkontingentes KFOR in Kosovo und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

Juli 2012 – Dezember 2012

Das Regiment ist Leitverband für die Aufstellung der Sanitätskräfte „ORF I“ und „ORF II“ KFOR (1. und 2. Halbjahr).

15.11.2012

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Patenschaft zwischen der 3. Kompanie und der Gemeinde Wildpoldsried wird in der Gemeinde ein Feierliches Gelöbnis für die Rekruten der 5. Kompanie des Regiments durchgeführt.

Daran anschließend erfolgt die Übergabe Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“
von Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann an Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger.
Im Anschluss erfolgte ein offizieller Empfang im Rahmen der Patenschaft und der Regimentsübergabe.

01.01.2013

Im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr und damit auch Umgliederung des Sanitätsdienstes der Bundeswehr wechselt das Regiment die Unterstellung von Sanitätskommando IV in Bogen zum Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels.

Juni 2013

Soldaten des Regimentes werden beim Hochwassereinsatz ODERHILFE eingesetzt.

03.06. – 14.06.2013

Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ bildet als Übungstruppenteil den Kern für die 1. trinationale Sanitätsinteroperabilitätsübung mit Sanitätskräften der Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres unter Leitung Kommando Sanitätseinsatzunterstützung Weißenfels. Die Übung trägt díe Bezeichnung ALPENDREIECK und soll zukünftig jährlich unter wechselnder Verantwortung der nationalen Sanitätsdienste im Alpenraum stattfinden. Die Übung wurde im Rahmen der Eröffnung des Internationalen Bodenseeforum und zugleich „30. Langenargener Symposium“ durch hochrangige Vertreter des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, der Schweizer Armee, des Österreichischen Bundesheeres sowie ziviler Hilfsorganisationen besucht.

September 2013 – September 2014

Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 38. Einsatzkontingentes KFOR in Kosovo und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

14.11.2013

Im Rahmen eines Festabends wird in der Gemeinde Haldenwang das 20-jährige Bestehen der Patenschaft zwischen der 2. Kompanie des Regiments und der Gemeinde gefeiert.

Dezember 2013 – Dezember 2014

Das Regiment ist Leitverband für die Aufstellung der Sanitätskräfte „ORF II“ KFOR (2. Halbjahr 2014).

Dezember – November 2014

Das Regiment ist Leitverband für die Sanitätskräfte des 5. Einsatzkontingentes AF Türkei und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

Januar 2014 – Januar 2015

Das Regiment ist Leitverband für den Sanitätseinsatzverband des 39. Einsatzkontingentes KFOR im Kosovo und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

Mai 2014 - März 2015

Das Regiment ist Leitverband für die Sanitätskräfte des 6. Einsatzkontingentes AF Türkei und stellt die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatzland sicher.

12.05. – 23.05.2014

Die im Jahr 2013 erstmals durchgeführte trinationale Sanitätsinteroperabilitätsübung ALPENDREIECK 2013 findet eine Fortsetzung mit einer weiteren Übung. Dieses Mal jedoch ohne Beteiligung der Schweizer Armee und des Österreichischen Bundesheeres. Daher auch der Übungsname ALPENECK 2014. Im Schwerpunkt der Kernübung (17.05. – 21.05.) steht das Üben der besonderen gebirgseinsatzbezogenen Fähigkeiten des Regimentes („Fähigkeitsprofil Gebirge“ = besondere Befähigung für den Einsatz im schwierigen Gelände und unter extremen klimatischen Bedingungen) im hochalpinen Bereich des Allgäus sowie das Beüben eines in der Artilleriekaserne aufgebauten Rettungszentrums.

17.05. – 23.05.2014

Eine Delegation des Sanitätsdienstes der serbischen Streitkräfte besucht im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“.

24.05.2014

Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ feiert sein 55-jähriges Bestehen mit einem „Tag der offenen Tür“. Tausende von Besucher kamen letztmalig zu einem Jubiläum des Regimentes in die Artilleriekaserne.

Juli 2014

Die 4. Kompanie und ihre Patengemeine Altusried im Landkreis Oberallgäu feiern ihre 20-jährige Patenschaft. Die Kompanie präsentiert sich in der Gemeinde mit einer Leistungsschau.

21.07. – 25.07.2014

Eine Delegation des Sanitätsdienstes der senegalesischen Streitkräfte besucht im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“.

29.09. – 02.10.2014

Eine Delegation des Sanitätsdienstes der kirgisischen Streitkräfte besucht im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“.

17.11.2014

Das neue Sanitätsregiment 3 in Dornstadt bei Ulm wird im Rahmen eines feierlichen Appells formal in Dienst gestellt. Das bisher dort stationierte Lazarettregiment 41 wird gemeinsam mit dem Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ zur Aufstellung dieses neuen Regimentes bis 30.06.2016 herangezogen. Das Lazarettregiment 41 wird am gleichen Tag bereits formal außer Dienst gestellt. Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ in Kempten wird dem neuen Sanitätsregiment 3 bereits truppendienstlich unterstellt.

07.06. – 08.06.2015

Einsatz im Rahmen des G7-Gipfels in Deutschland in Krün (Schloss Ellmau)

01.07.2015

Beginn der personellen und materiellen Heranziehung des Regimentes zur abschließenden Aufstellung des Sanitätsregimentes 3 in Dornstadt bei Ulm. Abschluss bis 30.06.2016.

14.07.2015

Der ehemalige Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8 (1989 bis 1992), Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel, wird Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr und Befehlshaber Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr. Die Übergabe erfolgt durch den Generalinspekteur der Bundeswehr, General Volker Wieker, in Koblenz.

17.09.2015

Im Rahmen eines Feierlichen Gelöbnisses für die Rekruten des Regimentes in der Patengemeinde Lauben wird Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger als letzter Kommandeur des Regimentes durch den stellvertretenden Kommandeur des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels, Oberstarzt Dr. Andreas Hölscher, von seinem Kommando entbunden. Zugleich wird der S3 Stabsoffizier und stellvertretende Kommandeur des Regimentes, Oberstleutnant Patrick Wagner, mit der kommissarischen Führung bis zur Auflösung des Regimentes beauftragt.

01.10.2015

Die letzten Rekruten (148) haben ihre Grundausbildung beim Regiment in Kempten angetreten.

10.12.2015

Feierlicher formaler Außerdienststellungsappell Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ auf dem Hildegardplatz in Kempten. Der Kommandeur des Sanitätsregimentes 3, Dr. Thorsten Schütz, führt die formale Außerdienststellung in Anwesenheit zahlreicher Gäste und der Öffentlichkeit durch. Beim daran anschließenden Empfang für geladene Gäste werden durch den mit der Führung des Regimentes beauftragten S3 Stabsoffizier und stellvertretenden Kommandeur, Oberstleutnant Wagner, die bestehenden Patenschaften des Regimentes aufgelöst.

Januar 2016 – 30.06.2016

Restabwicklung der Auflösung des Regimentes.

30.06.2016

Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ ist aufgelöst.

5 QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

Dokumente, Aufzeichnungen, Recherche

Aufzeichnungen - Chronik Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ bis 2016
(beginnend mit dem vorliegenden Originalauszug der Gebirgssanitätskompanie 8 ab 16.05.1957)

Benkel, Manfred, Oberst a.D., „Degerndorf - Brannenburg - Die Geschichte des Standortes und seiner Soldaten 1915 – 2004“, Flintsbach/Brannenburg, im August 2004

Böck, Dr. Franz-Rasso, Stadtarchiv Kempten, 2015

Böck, Johann-Georg und Inge , Vortrag vom 10.07.2008

Broschüre „Deine Garnison Kempten“, Herausgeber Merkur-Verlag Baden-Baden für die Standortkommandantur Kempten, 1965

Broschüre „Deine Garnison Kempten“, Herausgeber Merkur-Verlag Baden-Baden für die Standortkommandantur Kempten, 1967

Broschüre „Deine Garnison Kempten“, Herausgeber Merkur-Verlag Baden-Baden für das Verteidigungskreiskommando 612 Kempten, 1974

Broschüre „Deine Garnison Kempten“, Herausgeber Merkur-Verlag Baden-Baden für das Verteidigungskreiskommando 612 Kempten, 1978

Broschüre „Deine Garnison Kempten“, Herausgeber WEKA-Verlag Kissing für das Verteidigungskreiskommando 612 Kempten, 1983

Broschüre „Deine Garnison Kempten“, Herausgeber WEKA-Verlag Kissing für das Verteidigungskreiskommando 612 Kempten, 1992

Broschüre „Deine Garnison Kempten“, Herausgeber WEKA-Verlag Kissing für das Gebirgssanitätsbataillon 8 und Standortältester Kempten, 1995

Broschüre „Deine Garnison Kempten“, Herausgeber WEKA-Verlag Kissing für das Gebirgssanitätsregiment 8 und Standortältester Kempten, 1999

Bundesarchiv, Freiburg, 2015

Chronik 1. Gebirgsdivision, o.O., 1995 mit Ergänzung zur Chronik 1994 - 2001

Chronik Reservelazarettgruppe 7621, ehemals Reservelazarettgruppe 1005, Waltenhofen, bzw. zuletzt in Kempten, Stand: 2007

Fachinformationszentrum der Bundeswehr, Streitkräfteamt, Bonn, 2015

Festbroschüre „25 Jahre Gebirgssanitätsbataillon 8“, Herausgeber Mönch-Verlag GmbH Koblenz/Bonn für das Gebirgssanitätsbataillon 8, 1984

Festbroschüre „35 Jahre Gebirgssanitätsbataillon 8“, Herausgeber Mönch-Verlag GmbH Koblenz/Bonn für das Gebirgssanitätsbataillon 8, 1994

Festbroschüre „50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42“, Herausgeber Druckerei Abt Bad Schussenried für das Gebirgssanitätsregiment 42, 2009

Festbroschüre „55 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu“, Herausgeber Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen in der Bundeswehr Köln/Bonn für das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“, 2014

Gästebuch Gebirgssanitätsbataillon 8, Gebirgssanitätsregiment 8, Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“, 2015

Lienert, Ralf, stellvertretender Leiter Bildredaktion Allgäuer Zeitung, 2015

Tielmann, Dieter, Hauptmann a. D., 2013 bis 2016

Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e.V., 2014 bis 2016

www.brannenburg.de, 2015

www.bundeswehr.de, Presse- u. Informationszentrum der Bundeswehr, Bonn, 2015

www.kempten.de, 2015

www.murnau.de, 2015

www.sanitätsdienst-bundeswehr.de, Presse- u. Informationszentrum des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Koblenz, 2015

www.wikipedia.de, freies Onlinelexikon, 2015

Befehle, Weisungen, Schreiben, (chronologisch)

BMVg - V - VB1 - 117/56 strgeh (herabgestuft) vom 17.08.1956, Aufstellungsbefehl

BMVg - V - VB I - 3667/56 NfD vom 23.11.1956 Nr. 39 (Heer), Aufstellungsbefehl

BMVg - InspH/Fü H IV 3 - Az 07-11-03-01 vom 14.11.1978 (BesAnl 1 zum MobPlBw, Teil B, Aufstellung und Unterhaltung von GerEinh

BMVg - Fü H IV 3 Az 10-30-25 vom 12.12.1980 (62/81(H), Einnahme Heeresstruktur

1. GebDiv - Kdr - Az 49 vom 12.03.1981, Genehmigung Verbandsabzeichen

BMVg - Fü H IV 3 - Az 10-30-25 vom 19.10.1983 (OrgBef GerEin) Nr. 232/83 (H) für ResLazGrp 7621 GerEin

SanRgt 76 - Kdr - vom 29.05.1991, Planungsstand Stationierung Heeresstruktur 5

SanRgt 76 - Kdr - vom 09.07.1991, RgtBef 2/91, Planungsstand Heeresstruktur 5

SanRgt 76 - MobVorbStOffz - vom 09.03.1992, Auflösungen, Umgliederungen innerhalb des Rgt

BMVg - Fü H IV 3 - Az 10-30-20 vom 01.07.1993 (Vorbefehl für die OrgMaßnahmen (NA TrT) 1994

BMVg - Fü H IV 3 - Az 10-30-25 von 1994, OrgBef (NA TrT) Nr. 2355/94 (H)

II. Korps - G3/S3 Org - Az 10-30-25 vom 13.02.1996, Unterstellungswechsel/Änderung Zuordnung von GebSanBtl 8, Zuordnung zu 1. GebDiv, Wirksamkeit 01.04.1996

HFüKdo - G3 Org - Az 10-30-25-11 vom 29.04.1996, OrgBef Nr. 1321/96 (H), Auflösung/Umgliederung GebSanBtl 8

HFüKdo G3 Org - Az 10-30-25 (11) vom 17.07.2000, Weisung für die Umgliederung GebSanRgt 8, Abschluss 09/2001

BMVg In San II 2 - Az 10-84-25 vom 19.12.2001, OrgBef Nr. 158/2002 (ZSan) für den Unterstellungswechsel GebSanRgt 42, Abschluss 01.01.2002

HFüKdo G3 Org - Az 10-30-25 (06) vom 05.06.2002, OrgBef 442/2002, Unterstellungswechsel KfAusbZ Kempten von Heer zu SKB, Wirksamkeit 15.06.2002

SanFüKdo G3.2 (1) Org – Az 10-84-25 vom 15.02.2003, OrgBef Nr. 65/2003, Umgliederung Bw-Apotheke, RegSanMatAusgSt München in 5./GebSanRgt 42 SanMatKp

SanFüKdo G3.2 (1) Org - Az 10-84-25 vom 14.04.2003, OrgBef Nr. 204/2003, Aufstellung SanMatKp 5./GebSanRgt 42, Abschluss bis 06/2003

SanFüKdo G3.2 (1) Org - Az 10-84-25 vom 28.05.2003, OrgBef Nr. 235/2003, Umgliederung GebSanRgt 42, Abschluss bis 07/2003

BMVg Fü S VII 2 - Az 10-87-25/C vom 22.01.2004, OrgBef Nr. 12/2005, Auflösung KfAusbZ Kempten bis 03/2005

BMVg Fü San II 2 - Az 10-84-20 vom 31.08.2005, Weisung OrgMaßnahmen ZSanDstBw für das Jahr 2006, Auflösung ResLazGrp 7602 bis 12/2007 (von 1997 bis 2003 ResLazGrp Ausb)

BMVg Fü San II 2 - Az 10-84-25 vom 12.07.2006, Weisung für die OrgMaßnahmen ZSanDstBw für das Jahr 2007

SanFüKdo G3.2 (1) Org - Az 10-84-25 vom 22.05.2007, OrgBef Nr. 713 - 730/2007 zur Auflösung der ResLazGrp‘n, Auflösung bis 09/2007

SanFüKdo G3.2 (1) - Az 10-84-25 vom 22.05.2007, OrgBef Nr. 722/2007, Auflösung LazRgt 76 NA, Abschluss bis 12/2007

SanFüKdo G3.2 (1) Org - Az 10-84-25 vom 24.07.2007, OrgBef Nr. 62 - 67/2008, Umgliederung/Aufstellung Gebirgssanitätsregiment 42, Beginn 10/2007, Abschluss bis 06/2008

SanFüKdo G3.2 (1) Org - Az 10-84-25 vom 24.07.2007, OrgBef Nr. 62/2008, Aufstellung Gebirgssanitäts-regiment 42, Beginn 10/2007, Abschluss bis 06/2008

SanFüKdo G3.2 (1) Org Az 10-84-25 vom 24.07.2007, OrgBef Nr. 68/2008, Auflösung der AusbKp 7./GebSanRgt 42 bis 03/2008)

SanFüKdo G3.2 (1) Org - Az 10-84-25 vom 29.08.2007, OrgBef Nr. 107/2008, Auflösung der SanMatKp 5./GebSanRgt 42

GebSanRgt 42 - Kdr u. StOÄ - Az 01-54-16/01-55-10/12-02-00 vom 22.10.2008, Verleihung Beiname „Allgäu“

SanABw III 2.3 - Az 10-84-25 vom 07.11.2008, OrgBef Nr. 83/2009 bis 154/2009, zur Umgliederung GebSanRgt 42 in Zielstruktur 2010 mit 5 Kp’n

SanAbw III 2.3 - Az 10-84-25 vom 07.11.2008, OrgBef 84, 88, 154, 153, 155/2009, zur Umgliederung GebSanRgt 42

Stadt Kempten 42 - OB - vom 12.11.2008, Verleihung Beiname „Allgäu“

GebSanRgt 42 - Kdr u. StOÄ - Az 01-54-16/01-55-10/12-02-00 vom 21.11.2008, Verleihung Beiname „Allgäu“

GebSanRgt 42 - Kdr u. StOÄ - Az 01-54-16/01-55-10/12-02-00 vom 24.11.2008, Verleihung Beiname „Allgäu“

Regierung von Schwaben - Präsident - vom 27.11.2008, Verleihung Beiname „Allgäu“

GebSanRgt 42 - Kdr u. StOÄ - Az 35-21-03 vom 09.12.2008, Verleihung Beiname „Allgäu“

BMVg Fü San II 1 vom 28.11.2011 (Gebirgsfähigkeit im ZSanDstw)

Truppenbesuch Stv Befh SanFüKdo bei GebSanRgt 42 vom 04.09. - 05.09.2012

Informationsbesuch Stv Befh SanFüKdo bei GebJgBrig 23 „Bayern“ am 06.09.2013
Stv Befh SanFüKdo - Adj - Az ohne vom 12.09.2012, Ergebnisprotokoll Informationsbesuch vom 06.09.2012
GebJgBrig 23 „Bayern“ - Kdr - Az ohne - vom 29.11.2012, Positionspapier zur sanitätsdienstlichen Versorgung der Gebirgstruppe

Kdo SanEinsUstg - Kdr - Az ohne - vom 13.02.2013, Erhalt der Gebirgsfähigkeit

GebSanRgt 42 - Kdr - Az ohne - vom 26.03.2013, Erhalt der Gebirgsfähigkeit

Sanitätsübung ALPENECK 2014 bei GebSanRgt 42 „Allgäu“ vom 12.05. – 23.05.2014
Final Exercise Report zur Sanitätsübung ALPENECK vom 04.06.2014

KdoSanDstBw UAbt VIII Org und Infra - Az 10-84-25 vom 25.06.2014 (OrgWeisung 00000042/2014), Aufstellung SanRgt 3

Kdo SanEinsUstg - Kdr - Befehl Nr. 135/2014 vom 11.11. 2014, Aufstellung SanRgt 3

GebSanRgt 42 - Kdr - Az ohne vom 25.11.2014, Erhalt der Gebirgsfähigkeit

Kdo SanDstBw UAbt VIII Org und Infra - Az 10-84-25 vom 15.12.2014, (OrgWeisung 00000360/2014) Unterstellungswechsel GebSanRgt 42 unter SanRgt 3

Kdr SanRgt 3 vom 19.10.2015 (Antrag Übernahme Traditionspflege Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“)

Stärke- u. Ausrüstungsnachweise (STAN), noch im Regiment verfügbarer Bestand

6 BILDNACHWEIS

Foto- u. Bildmaterial Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu”

Im Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ vorhandenes Foto- u. Bildmaterial, beginnend von den ersten Aufzeichnungen von 1957 bis zur formalen Außerdienststellung 10.12.2015.

- Durch Bataillons- bzw. Regimentsangehörige in dienstlichem Auftrag erstellt.
- Von Bataillons- bzw. Regimentsangehörigen dem Regiment überlassen.
- Dem Bataillon- bzw. Regiment aus Privatbeständen überlassen.

Foto- u. Bildmaterial

Allgäuer Zeitung, Kempten

Fachmedienzentrum der Bundeswehr, Streitkräfteamt, Bonn, 2015

Lienert, Ralf, stellvertretender Leiter Bildredaktion Allgäuer Zeitung, Kempten, 2015

Kreisbote Zeitung, Kempten

Mediendatenbank der Bundeswehr, Bonn, 2015

www.brannenburg.de, 2015

www.bundeswehr.de, Presse- u. Informationszentrum der Bundeswehr, Bonn, 2015

www.heeresbergfuehrer.de, 2015

www.kempten.de, 2015

www.murnau.de, 2015

www.sanitätsdienst-bundeswehr.de, Presse- u. Informationszentrum des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Koblenz, 2015

www.wikipedia.de, freies Onlinelexikon, 2015

7 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Gebirgsmütze Offiziere 3

Abbildung 2: Henry Dunant 7

Abbildung 3: Rotes Kreuz, Roter Halbmond 8

Abbildung 4: Neutralitätszeichen Rotes Kreuz 8

Abbildung 5: Wappen Sanitätsdienst der Bundeswehr 9

Abbildung 6: Struktur bis 2012 10

Abbildung 7: Struktur nach Abschluss der Neuausrichtung bis 2017 10

Abbildung 8: Rettungskette 12

Abbildung 9: Einrichtungen 13

Abbildung 10: Fahrzeuge 13

Abbildung 11: Flugzeuge 13

Abbildung 12: Schiffe- u. Marineeinrichtungen 13

Abbildung 13: Soldaten und ein Rettungszentrum im Einsatz 14

Abbildung 14: Einsatz im Katastrophenhilfe/-schutz u. Zivil-Militärischer-Zusammenarbeit 14

Abbildung 15: Stationierungen 15

Abbildung 16: Edelweiß der Gebirgstruppe 16

Abbildung 17: Generaloberstabsarzt Dr. Michael Tempel 27

Abbildung 18: Der letzte Regimentskommandeur wird vom Kommando entbunden 27

Abbildung 19: Allgäuer Zeitung vom 13.10.2015 28

Abbildung 20: Allgäuer Zeitung vom 09.12.2015 28

Abbildung 21: Allgäuer Zeitung vom 10.12.2015 29

Abbildung 22: Einladung geladene Gäste zum Auflösungsappell am 10.12.2015 29

Abbildung 23: Fotos vom Auflösungsappell 31

Abbildung 24: Fotos vom Auflösungsappell 32

Abbildung 25: Fotos vom Empfang mit Auflösung der Patenschaften 33

Abbildung 26: Standort/Garnison Brannenburg, Karfreitkaserne 34

Abbildung 27: Wappen der Gemeinde Brannenburg 34

Abbildung 28: Standort/Garnison Murnau, Kemmel-Kaserne 35

Abbildung 29: Wappen Markt Murnau 35

Abbildung 30: Artilleriekaserne 37

Abbildung 31: Standort/Garnison Kempten 37

Abbildung 32: Wappen Stadt Kempten 37

Abbildung 33: Archäologischer Park Cambodunum 37

Abbildung 34: Kempten, Kupferstich um 1650 38

Abbildung 35: Kempten, Hildegard Platz um 1800 (Bild links), um 1900 (Bild rechts) 39

Abbildung 36: Eindrücke von Kempten 40

Abbildung 37: Standort/Garnison Kempten 43

Abbildung 38: Prinz Franz Kaserne nach deren Auflösung 43

Abbildung 39: Prinz Franz Kaserne in den 40er Jahren 43

Abbildung 40: Artilleriekaserne bis 2016 43

Abbildung 41: Logo "Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e.V." 44

Abbildung 42: Tabelle Haushaltsmittel/Unterhaltskosten für das Gebirgssanitätsregiment 8 45

Abbildung 43: Die ersten Entwürfe für das Verbandsabzeichen 46

Abbildung 44: Die abschließenden Entwürfe für das Verbandsabzeichen 46

Abbildung 45: Antrag Genehmigung Verbandsabzeichen 47

Abbildung 46: Genehmigung des Verbandsabzeichen 48

Abbildung 47: Das genehmigte Verbandsabzeichen 49

Abbildung 48: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 22.10.2008 (Seite 1) 51

Abbildung 49: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 22.10.2008 (Seite 2) 52

Abbildung 50: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 12.11.2008 (Seite 1) 53

Abbildung 51: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 12.11.2008 (Seite 2) 54

Abbildung 52: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 21.11.2008 (Seite 1) 55

Abbildung 53: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 21.11.2008 (Seite 2) 56

Abbildung 54: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 24.11.2008 57

Abbildung 55: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 27.11.2008 58

Abbildung 56: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 09.12.2008 (Seite 1) 59

Abbildung 57: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 vom 09.12.2008 (Seite 2) 60

Abbildung 58: Verleihungsurkunde "Beiname Allgäu" 61

Abbildung 59: Urkunde zur Würdigung der Verdienste des Gebirgssanitätsregimentes 42 62

Abbildung 60: Verliehene Fahnenbänder 63

Abbildung 61: Ehrenzeichen 64

Abbildung 62: Ehrenmünze 64

Abbildung 63: Karl Mühlberger 65

Abbildung 64: Carl Karl 65

Abbildung 65: Kommandeure von 1959 bis 2015 66

Abbildung 66: Übersicht Patengemeinden 71

Abbildung 67: Patenschaftsurkunde vom 09.04.1988 72

Abbildung 68: Patenschaftsurkunde vom 25.11.1989 73

Abbildung 69: Patenschaftsurkunde vom 13.09.1992 74

Abbildung 70: Patenschaftsurkunde vom 11.12.1992 75

Abbildung 71: Patenschaftsurkunde vom 19.11.1993 76

Abbildung 72: Patenschaftsurkunde vom 16.01.1994 77

Abbildung 73: Patenschaftsurkunde vom 22.07.1994 78

Abbildung 74: Patenschaftsurkunde vom 24.09.2004 79

Abbildung 75: Patenschaftsurkunde vom 28.06.2005 80

Abbildung 76: Deckblatt Festbroschüre 25-jähriges Jubiläum 81

Abbildung 77: Einladung zum "Tag der offenen Tür am 01.07.1984” 81

Abbildung 78: Grußwort Kommandeur Divisionstruppen 1. Gebirgsdivision, Festbroschüre 25-jähriges Jubiläum 82

Abbildung 79: Grußwort Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Festbroschüre 25-jähriges Jubiläum 82

Abbildung 80: Ehrengäste Festempfang 25-jähriges Jubiläum (Auszug Gästebuch) 83

Abbildung 81: Eindrücke vom “Tag der offenen Tür” 25-jähriges Jubiläum 84

Abbildung 82: Schirmherr 30-jähriges Jubiläum (Auszug aus dem Gästebuch) 85

Abbildung 83: Ehrengäste Festakt 30-jähriges Jubiläum (Auszug Gästebuch) 86

Abbildung 84: Deckblatt Festbroschüre 35-jähriges Jubiläum 87

Abbildung 85: Einladung zum "Tag der offenen Tür am 18.06.1994” 87

Abbildung 86: Grußwort Oberbürgermeister Stadt Kempten, Festbroschüre 35-jähriges Jubiläum 88

Abbildung 87: Grußwort Kommandeur Sanitätsbrigade 2, Festbroschüre 35-jähriges Jubiläum 88

Abbildung 88: Grußwort Kommandeur 1. Gebirgsdivision, Festbroschüre 35-jähriges Jubiläum 89

Abbildung 89: Grußwort Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8, Festbroschüre 35-jähriges Jubiläum 89

Abbildung 90: Deckblatt Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum 90

Abbildung 91: Grußwort Parlamentarischer Staatssekretär, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum 91

Abbildung 92: Grußwort Seiner königlichen Hoheit Herzog Franz von Bayern, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum 91

Abbildung 93: Grußwort Oberbürgermeister Stadt Kempten,, Festbroschüre 50-jähriges Bestehen 92

Abbildung 94: Grußwort Bürgermeister der Patengemeinden, Festbroschüre 50-jähriges Bestehen 92

Abbildung 95: Grußwort Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum 93

Abbildung 96: Grußwort Befehlshaber Sanitätsführungskommando, Festbroschüre 50-jähriges Bestehen 93

Abbildung 97: Grußwort Kommandeur Sanitätskommando IV, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum 94

Abbildung 98: Grußwort Kommandeur Gebirgsjägerbrigade 23, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum 94

Abbildung 99: Grußwort Ehemalige Kommandeure, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum 95

Abbildung 100: Grußwort Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42, Festbroschüre 50-jähriges Jubiläum 95

Abbildung 101: Eintrag in das Goldene Buch der Stadt Kempten am 20.05.2009 96

Abbildung 102: Unterzeichnung der Urkunde "Würdigung der Verdienste" 96

Abbildung 103: Eindrücke von der zentralen Jubiläumsveranstaltung 50-jähriges Bestehen am 20.05.2009 97

Abbildung 104: Auszeichnung der ehemaligen Kommandeure mit dem "Ehrencoin" des Regimentes 98

Abbildung 105: Flyer Programm Stadtfest Kempten 03. u. 04.07.2009 99

Abbildung 106: Eindrücke von der Präsentation im Rahmen des Kemptener Stadtfestes am 04.07.2009 100

Abbildung 107: Eindrücke vom Sommerfest des Regimentes am 24.07.2009 101

Abbildung 108: Deckblatt Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum 102

Abbildung 109: Grußwort Schirmherr, "Tag der offenen Tür", Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum 103

Abbildung 110: Grußwort Ministerpräsident Freistaat Bayern, Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum 103

Abbildung 111: Grußwort Oberbürgermeister Stadt Kempten, Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum 104

Abbildung 112: Grußwort Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Festbroschüre 55-jähriges Bestehen 104

Abbildung 113: Grußwort Kommandeur Kdo SanEinsUstg, Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum 105

Abbildung 114: Grußwort Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu", Festbroschüre 55-jähriges Jubiläum 105

Abbildung 115: Eindrücke von der Übung ALPENECK 2014, Bergrettung 106

Abbildung 116: Eindrücke von Übung ALPENECK 2014, Transport und Versorgung im Rettungszentrum 107

Abbildung 117: Eindrücke der Übung ALPENECK 2014, VIP Tag 108

Abbildung 118: Eindrücke vom "Tag der offenen Tür am 24.05.2014" 109

Abbildung 119: Struktur ab 08/1956 110

Abbildung 120: Struktur ab 06/1957 110

Abbildung 121: Struktur ab 06/1959 111

Abbildung 122: Struktur ab 1962 111

Abbildung 123: Struktur ab 11/1972 111

Abbildung 124: Struktur ab 04/1981 112

Abbildung 125: Struktur ab 10/1993 112

Abbildung 126: Struktur ab 04/1994 112

Abbildung 127 Struktur ab 04/1996 113

Abbildung 128: Struktur ab 10/1996 113

Abbildung 129: Struktur ab 04/1997 114

Abbildung 130: Struktur ab 2001 114

Abbildung 131: Struktur ab 2001 114

Abbildung 132: Struktur ab 07/2001 115

Abbildung 133: Struktur ab 10/2001 115

Abbildung 134: Struktur ab 01/2002 116

Abbildung 135: Struktur ab 06/2002 116

Abbildung 136: Struktur ab 07/2003 117

Abbildung 137: Struktur ab 01/2008 117

Abbildung 138: Struktur ab 03/2008 118

Abbildung 139: Struktur ab 07/2008 118

Abbildung 140: Struktur ab 04/2009 119

Abbildung 141: Struktur ab 01/2013 119

Abbildung 142: Struktur ab 11/2014 120

Abbildung 143: Struktur ab 07/2015 120

Abbildung 144: Struktur zum Zeitpunkt der Auflösung 30.06.2015 121

Abbildung 145: Gliederung Regiment ab 2009 123

Abbildung 146: Anforderungsprofil Gebirgsfähigkeit 124

Abbildung 147: Heeresbergführerabzeichen (links), Eindrücke vom Einsatz der Heeresbergführer 125

Abbildung 148: Gliederung der 1. Kompanie (Versorgungs- u. Unterstützungskompanie) ab 2009 126

Abbildung 149: Gliederung der Krankentransportkompanie ab 2009 126

Abbildung 150: Gliederung der 3. Kompanie (Sanitätskompanie 1) ab 2009 127

Abbildung 151: Gliederung der 4. Kompanie (Sanitätskompanie 2) ab 2009 127

Abbildung 152: Gliederung der 5. Kompanie (Sanitätsausbildungskompanie) ab 2009 128

Abbildung 153: Kernaufträge des Regimentes 129

Abbildung 154: Ausbildungsauftrag Gebirgsfähigkeit 129

Abbildung 155: Ausbildungsaufträge Regiment 130

Abbildung 156: Ausbildungsauftrag Allgemeine Grundausbildung 130

Abbildung 157: Ausbildungsauftrag PumA 131

Abbildung 158: Ausbildungsauftrag Inübunghaltung des medizinischen Assistenzpersonals 131

Abbildung 159: Einsatzabstellungen 132

Abbildung 160: Jährliche Übungen 132

Abbildung 161: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.03.2013 (Seite 1) 133

Abbildung 162: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.03.2013 (Seite 2) 133

Abbildung 163: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.03.2013 (Seite 3) 134

Abbildung 164: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.03.2013 (Seite 4) 135

Abbildung 165: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.03.2013 (Seite 5) 136

Abbildung 166: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.03.2013 (Seite 2) 137

Abbildung 167: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 25.11.2014 (Seite 1) 138

Abbildung 168: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.11.2014 (Seite 2) 139

Abbildung 169: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.11.2014 (Seite 3) 140

Abbildung 170: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.11.2014 (Seite 4) 141

Abbildung 171: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.11.2014 (Seite 5) 142

Abbildung 172: Schreiben Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” vom 26.11.2014 (Seite 6) 143

Abbildung 173: Entwurfskonzept erarbeitet durch Sanitätsregiment 3 144

Abbildung 174: Dienstgradschlaufen Laufbahn Unteroffiziere 145

Abbildung 175: Laufbahn Sanitätsdienstunteroffizier/-feldwebel 145

Abbildung 176: Informationsflyer Sanitätsdienst, Fachunteroffizier, Sanitätsfeldwebel 146

Abbildung 177: Dienstgrade der Laufbahn Offizier Militärfachlicher Dienst 148

Abbildung 178: Dienstgrade Laufbahn Truppenoffizier 149

Abbildung 179: www.sanitätsdienst-bundeswehr.de (Informationsflyer Sanitätsoffizier, Stand 2015) 150

Abbildung 180: Eindrücke vom Einsatz im Iran 152

Abbildung 181: Eindrücke vom Einsatz in Kambodscha 152

Abbildung 182: Eindrücke vom Einsatz in Somalia 153

Abbildung 183: Behandlungszahlen im Feldhospital UNOSOM im Zeitraum vom 19.11.1993 - 23.03.1994 154

Abbildung 184: Eindrücke vom Einsatz auf dem Balkan 154

Abbildung 185: Eindrücke vom Einsatz in Afghanistan 157

Abbildung 186: Eindrücke von Übungen, Truppenübungsplatzaufenthalten, Vorführungen 158

Abbildung 187: Eindrücke von der MSE-Aufbau Übung auf dem Standortübungsplatz 2011 159

Abbildung 188: Ortslazarett Truppenübungsplatz Hohenfels 161

Abbildung 189: Vorführung Bergrettung über Seilwinde 161

Abbildung 190: Einsatz im Rahmen der Katastrophenhilfe/-schutz 162

Abbildung 191: Aufgebaute Operationscontainer am Klinikum in Konstanz 163

Abbildung 192: Delegation der usbekischen Streitkräfte 2007 164

Abbildung 193: Urkunde Begründung Project Partnership vom 01.06.1983 166

Abbildung 194: Divisionsskimeisterschaft, Skitourenwettkampf 167

Abbildung 195: Auszug aus der Allgäuer Zeitung vom 20.01.1995 170

Abbildung 196: Auszug aus der Allgäuer Zeitung vom 16.01.2015 171

Abbildung 197: Auszug aus der Allgäuer Zeitung vom 05.10.1984 172

Abbildung 198: Auszug aus der Allgäuer Zeitung vom 21.10.2013 172

Abbildung 199: Verbandsabzeichen Gebirgssanitätsregiment 42 "Allgäu" 173

Abbildung 200: Eindrücke aus 59 Jahren 174

Abbildung 201: Eindrücke aus 59 Jahren 175

Abbildung 202: Eindrücke aus 59 Jahren 176

Abbildung 203: Eindrücke aus 59 Jahren 177

Abbildung 204: Eindrücke aus 59 Jahre 178

Abbildung 205: Eindrücke aus 59 Jahren 179

Abbildung 206: Eindrücke aus 59 Jahren 180

Abbildung 207: Ehrenzeichen, kleine Abbildung 189

Abbildung 208: Informationsflyer „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V.“ 191

8 EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Die Zusammenstellung der Dokumente und Texte sowie des Foto- und Bildmaterials erfolgte auf dem zuletzt im Regiment bekannten Informationsstand.

Auch Zeitzeugen haben mit ihren Erinnerungen und Kenntnissen wesentlich zu dieser Dokumentation beigetragen.

Der Autor ist sich bewusst, dass wegen fehlender Dokumente, Texte und Foto- und Bildmaterial, das Ein oder Andere der Geschichte des Regimentes nicht erfasst werden konnte.

Die enthaltenen Informationen und Darstellungen erfolgten daher nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr auf Vollständigkeit und Richtigkeit. Trotz aller Sorgfalt kann nicht garantiert werden, dass es möglicherweise zu einzelnen Fehldarstellungen gekommen ist.

Dies schließt aber jegliche Haftung oder Schadensersatzansprüche für unmittelbare, mittelbare, atypische, zufällig entstandene oder sonstige Fehler aus, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung vorhandener Dokumente, Texte und Foto- und Bildmaterials, bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Dokumente, Texte und Foto- und Bildmaterials verursacht wurden, sofern seitens des Autors kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt.

Der Autor war bestrebt, im gesamten Dokument die Urheberrechte der verwendeten Texte, Foto- und Bildmaterials zu beachten bzw. auf durch das Regiment selbst erstellte Texte, Foto- und Bildmaterial zurückzugreifen.

Sofern Teile oder einzelne Formulierungen des Dokumentes der geltenden Rechtslage nicht, nicht mehr oder nicht vollständig entsprechen sollten, bleiben die übrigen Teile des Dokumentes in ihrem Inhalt und ihrer Gültigkeit davon unberührt.

Dieter Tiemann, Hauptmann a. D.
(Autor)

Kempten, im Februar 2016

9 DANK

Für die von vielen Seiten entgegengebrachte Unterstützung zur Erstellung der vorliegenden Chronik sei allen herzlichst gedankt. Dennoch bleiben unverändert Lücken, die auch durch intensivste Nachforschungen nicht geschlossen werden konnten. Ergänzungen und Anregungen sind daher stets willkommen - ihnen wird in jedem Einzelfall nachgegangen.

Stellvertretend sei für alle Unterstützer gedankt:

Lienert, Ralf
(stellvertretender Leiter Bildredaktion der Allgäuer Zeitung und seit vielen Jahren enger Begleiter von Gebirgssanitätsbataillon 8 bis zur Auflösung als Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“)

Rasch, Kurt
(langjähriger S3 Stabsoffizier und stellvertretender Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8 bzw. Gebirgssanitätsregiment 8 bzw. 42)

Schmidt, Robert
(langjähriger Zugführer, Personaloffizier und Kompaniechef im Gebirgssanitätsbataillon 8 bzw. Gebirgssanitätsregiment 8 bzw. 42)

Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e.V.

10 URHEBERRECHT

Urheberrecht

Die nachstehend abgebildete Chronik des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ unterliegt dem Urheberrecht und ist damit geschützt.

„Der Urheber hat das ausschließliche Recht, sein Werk in körperlicher Form zu verwerten“.

Das Recht umfasst insbesondere das Vervielfältigungsrecht, das Verbreitungsrecht und Ausstellungsrecht.

Verwertungsrecht

Auf diese Weise geschützt darf diese Chronik nicht ohne Einwilligung des Autors (Rechtinhaber) verwendet werden, auch nicht auszugsweise. Ausgenommen sind lediglich kurze Textpassagen in wissenschaftlichen Werken, die zur Untermauerung eigener, im Kontext der Zitate getroffener Aussagen dienen.

Nutzungsrecht

Der Autor stellt die Chronik für den Leser digital zur Verfügung und gestattet diese ggf. für den Eigenbedarf auszudrucken und sich diese auch in Buchform drucken zu lassen.

Eine Veräußerung dieser ist jedoch ausdrücklich untersagt!

Verletzung des Urheberrechts

Wer das Urheberrecht verletzt, indem er das urheberrechtlich geschützte Werk vervielfältigt und öffentlich zugänglich macht, kann zivil-, straf- und wettbewerbsrechtlich belangt werden.

11 59 JAHRE REGIMENTSGESCHICHTE IN WORT UND BILD

Der einzige Gebirgssanitätsverband der Bundeswehr

01.10.1961

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

von Oberfeldarzt Dr. Erich Schaedler an Oberfeldarzt Dr. Otto Koch.

Photo Nr. 1)

Der Stellvertretende Bataillonskommandeur OStArzt Dr. Aman meldet das angetretene Bataillon an den Stellvertretenden Divisionskommandeur, Oberst Lorch.

von links nach rechts:
OFArzt Dr. Schaedler, OFArzt Dr. Koch, Oberst Lorch und OStArzt Dr. Aman.

OKT. 1961

Photo Nr. 2)

Oberst Lorch beim Abschreiten der Front mit dem alten und neue Kommandeur.

von links nach rechts:
OFArzt Dr. Koch, OFArzt Dr. Schaedler, Oberst Lorch.

Nr. 234, Donnerstag, den 12. Oktober 1961

Kommandowechsel bei den Sanitätern

Das Gebirgs-Sanitäts-Bataillon Degerndorf bekam einen neuen Chef

Das Gebirgssanitätsbataillon 8 in Degerndorf am Inn hat seit Dienstag einen neuen Chef. — Oberfeldarzt Dr. Erich Schaedler tritt zunächst für einige Monate ein Vorbereitungskommando in München an und übernimmt dann das chirurgische Lazarett der 1. Gebirgsdivision in Kempten.

Dr. Erich Schaedler leitete das Bataillon, nachdem er bei dessen Aufbau entscheidend mitgewirkt hatte, gut zwei Jahre. Nicht weniger glücklich war er in seinem Bemühen, zur Bevölkerung des Standortes und des ganzen Inntales freundliche Beziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten. Dies fiel ihm um so leichter, als Dr. E. Schaedler aus dem Landkreis Rosenheim stammt. Er ist nämlich in Aschau aufgewachsen und war unter Dr. Stemplinger Schüler des Rosenheimer Gymnasiums.

Sein Nachfolger ist Oberfeldarzt Dr. Otto Koch, der bisher an der Sanitätsschule in München tätig war. Der Arzt gehörte bereits bei der ehemaligen Wehrmacht der Gebirgstruppe an. Abschließend teilte er das Schicksal der von ihm kommandierten Sanitätseinheit, die in jugoslawische Gefangenschaft geriet. Acht Jahre wurde er dort festgehalten. Nach der Rückkehr in die Heimat war Dr. Koch zunächst im Range des Medizinalrates im Staatlichen Gesundheitswesen tätig, ehe er sich zur wiedererstandenen Gebirgstruppe meldete. Dies war der Ansprache des stellvertretenden Kommandeurs der 1. Gebirgsdivision, Oberst Lorch, zu entnehmen, der die Amtseinführung im Rahmen eines Bataillonsappells besorgte. Er schloß mit einem Glückwunsch zur Uebernahme des Bataillons.

Oberfeldarzt Dr. Koch bei der Antrittsrede. *Foto OVB*

Wenn man am Feind steht und sich einsetzen soll, dann muß man die Gewißheit haben, daß hinten Kameraden darauf warten, zu helfen, wenn dies nötig wird. So gab Oberst Lorch in einer Betrachtung zur Bedeutung der Sanitätstruppe zu verstehen. Dieses Vertrauen zum Sanitäter bestimme den Kampfwert der Truppe wesentlich mit. Dem scheidenden Oberfeldarzt Dr. Schaedler bescheinigte er, das Bataillon in diesem Geiste erzogen zu haben. Er verabschiedete ihn mit einem Wort nachdrücklicher Anerkennung für die geleistete Arbeit. „Es ist mir eine freudige Pflicht, Ihnen vor dem ganzen Bataillon zu danken", so führte er unter anderem aus.

Nach ihm trat Dr. Schaedler an das mit Fahnentuch und Tannengrün geschmückte Rednerpult, um sich von seinem Bataillon zu verabschieden. Die ihm gezollte Anerkennung gab er sozusagen an die Truppe und ihre Dienstgrade weiter. Was erreicht wurde, das sei der Erfolg aller Angehörigen des Bataillons. Ob Offizier, Unteroffizier oder Mannschaft, es sei ein verantwortungsbewußter Dienst geleistet und es sei stets Kameradschaft geübt worden. Abschließend sprach der neue Chef, Oberfeldarzt Dr. Koch. Er drückte die Hoffnung auf eine gute und fruchtbare Zusammenarbeit und schließlich die Absicht aus, das Bataillon im Sinne des Vorgängers zu führen.

Den Präsentiermarsch, der bei solchen Anlässen üblich ist, lieferte diesmal ein Plattenspieler, der in einem Fach des Rednerpultes untergebracht worden war. Die Divisionsmusik ist nämlich zur Zeit auf Urlaub.

-ck

OBERBAY. VOLKSBLATT, Seite 5, vom 12.10.1961

FORTSETZUNG

Februar/März 1962

Verlegung Gebirgssanitätsbataillon 8 von Degerndorf/Inn nach Kempten.

Gebirgssanitätsbataillon 8
Kommandeur
Az: 10-30-16, TgbNr. 1924/62

Degerndorf/Inn, 13. März 1962
Karfreitkaserne
Tel: 564, App. 206

An
V e r t e i l e r

Betr.: Befehl Nr. 2 für die Verlegung des Gebirgssanitätsbataillon 8 nach Kempten/Allgäu
hier: Befehl für das Vorkommando

1) Die Kompanien verlegen in Stärke von 0/1/6 pro Kompanie, Ausnahme - 1. Kompanie mit 0/2/6, Vorkommandos in die Artilleriekaserne Kempten. Abfahrt: 28.3.1962.
2) Vorkommandoführer: Hptm Vogel.
3) Fahrzeuggestelltung durch 4. Kompanie:

2 0,25 to
2 1,5 to
2 5 to.

Die Fahrzeuge kehren vor der Verlegung des Bataillons nach Degerndorf zurück, um am Umzug des Gerätes teilzunehmen.

4) Die von den Kompanien befohlenen Unteroffiziere übernehmen vollverantwortlich für die Kompanie die Unterkunft und das Unterkunftsgerät.
5) Das befohlene Vorkommando verbleibt, bis auf Fahrer und Beifahrer, im Standort Kempten.
6) Zur Abholung ihrer Privat-Kraftfahrzeuge werden die Teilnehmer des Vorkommandos an einem noch zu befehlenden Tag geschlossen nach Degerndorf gebracht.
7) Chef 1. Kompanie trifft Absprache mit S4 für die eventuelle Mitschickung eines Kochs.
8) Die Durchführung des Marsches nach Kempten, - hier: Abfahrt, Technische Halte, Marschweg und Reihenfolge der Kolonne - wird gesondert durch den Vorkommandoführer befohlen.

(Dr. Koch)
Oberfeldarzt

Verteiler:
Kdr
S1, S3, S4
S4-Bearb-S3-Hilfsbearb.
1./-, 2./-, 3./-, 4./- (je 2x)
TrVerw. T-Offz

Gebirgssanitätsbataillon 8
- Kommandeur -

(896) Kempten/Allg., den 18.4.1962
Artilleriekaserne
Be/Ba

Bataillonsbefehl Nr. 11/62

Befehl für den Begrüßungsappell des GebSanBtl 8 in Kempten/Allg.

1) Am 27.4.1962 findet der offizielle Begrüßungs-Appell des GebSanBtl 8 in Kempten/Allgäu durch den Oberbürgermeister statt.

2) Hierzu haben die Einheiten am 25. und 26.4.1962 Vorbereitungen zu treffen.

3) Teilnehmer: Gesamtes Bataillon
Anzug: Ergänzung, Koppel, Stahlhelm.

4) A b l a u f :

Aufstellung in der Artilleriekaserne

Reihenfolge: M u s i k - K o r p s
1./- und 4./-
2./- , 3./-
2./- / 226

09.15 Uhr - Meldung der Stärke an OStA Dr. K r o h n

09.20 Uhr - A b m a r s c h
- Kaufbeurerstr. - Illerbrücke - Freudenstr. -
Unter der Burghalde - Beethovenstr. -
Königsstr.

9.945 Uhr - Eintreffen Königsplatz
Aufstellung im offenen Karree nach Osten.

10.00 Uhr - Meldung an Kdr 1. GebDiv durch den BtlKdr.
- Abschreiten der Front durch den Oberbürgermeister, den Kdr 1.GebDiv und den BtlKdr.
- Begrüßung durch den Oberbürgermeister
- Ansprache des Kdr 1.GebDiv
- Schlüssel-Übergabe durch den Leiter der Standortverwaltung Kempten
- Dank durch den BtlKdr.
- Nationalhymne

- 2 -

10.30 Uhr - Abmarsch zum Vorbeimarsch
- Königstr. - Residenzplatz - Gerberstr. - Rathausplatz

10.45 Uhr - R a t h a u s
- Klostersteige - Pfeilergraben - Illerstr. - Illerbrücke - Kaserne.

11.00 Uhr - Empfang der Offiziere des Btl durch den Oberbürgermeister im Großen Sitzungssaal des Rathauses.

5) Nach dem Vorbeimarsch treten die Offiziere zum Empfang durch den Oberbürgermeister weg.
Die Kompanien werden durch die KpFw in die Kaserne geführt.
Das Musikkorps gliedert sich zum Standkonzert um.

6) Die Einweisung der Ehrengäste auf dem Königsplatz übernimmt ein Kommando des II. Zuges Fjg(Lehr)Kp.

7) Nach Rückkehr in die Unterkunft wird für das Btl dienstfrei gewährt.

8) Für den Vorbeimarsch sind 10 m vor dem Rathaustor und 5 m danach je ein Feldjäger als Posten aufzustellen.

9) Die Verkehrsregelung wird durch die Stadtpolizei Kempten sichergestellt.

(Dr. K o c h)
Oberfeldarzt u.BtlKdr

Verteiler:

Kdr	2 x
1./-	1 x
2./-	1 x
3./-	1 x
4./-	1 x
StOKdtr	1 x
Feldjäger	1 x
Musikkorps	1 x
StOV Kempten	1 x
Reserve	2 x
Stadtverwaltung Kempten	2 x
NA: 1.GebDiv G-1	2 x
1.GebDiv	

Begrüßungsappell auf dem Königsplatz

Das Gebirgssanitätsbataillon 8 wird sich am morgigen Freitag um 10 Uhr auf dem Königsplatz der Kemptener Bevölkerung vorstellen. Nach diesem offiziellen Begrüßungsappell der neuen, von Oberfeldarzt Dr. Koch geführten Einheit wird ein Vorbeimarsch am Rathaus stattfinden. Ein Empfang im Großen Sitzungssaal, bei dem Oberbürgermeister Fischer anwesend sein wird, bildet den Ausklang der Begrüßung des Bataillons im neuen Standort.
Ma

27.04.1962

Begrüßungsappell auf dem Königsplatz in Kempten.

Mit klingendem Spiel in die alte Garnisonsstadt Kempten eingezogen

Offizielle Begrüßung für das Gebirgssanitätsbataillon 8 auf dem Königsplatz

Im offenen Viereck waren die Soldaten des GebSanBtl 8, des jüngsten Truppenteiles, in der alten Kemptener Garnisonsstadt am Freitag, den 27. April 1962, auf dem Königsplatz zum offiziellen Begrüßungsappell angetreten. Divisionskommandeur Gartmayr und Kemptens Oberbürgermeister Fischer hießen das Sanitätsbataillon willkommen. Viele Zuschauer verfolgten dieses militärische Schauspiel.

„Komm zum Heer und Du siehst die Welt", heißt in der Uebersetzung ein amerikanischer Werbe-Slogan und das GebSanBtl 8 konnte im letzten Monat feststellen, daß dieser Spruch nicht nur für die amerikanische, sondern auch für die deutsche Armee gilt.

Dem letzten Standort Degerndorf mußte Ade gesagt werden und dies geschah, wie sich jeder denken kann, mit einigen Hektolitern Flüssigkeit, die nicht nur aus Tränen — sondern, wie es sich für einen Gebirgssoldaten gehört — auch aus Bier bestand.

Nachdem in den ersten Märztagen der Verlegungsbefehl eingetroffen war, verlegte als erstes ein Vorkommando in den neuen Standort. Das Bataillon schließlich zog in den ersten Apriltagen um und hielt dann am 27. April offiziellen Einzug. Auf dem Königsplatz inmitten der Stadt wurde im offenen Viereck Aufstellung genommen. Nach der Meldung an den Divisionskommandeur schritten unter den Klängen des Bayerischen Defiliermarsches, gespielt vom Musikkorps der 1. GebDiv Generalmajor Gartmayr, Oberbürgermeister Fischer und der Bataillonskommandeur, Oberfeldarzt Dr. Koch, die Front ab.

In seiner Begrüßungsrede sagte der Bürgermeister: „Kempten war immer eine Garnisonsstadt und die Stadt und ihre Bürger haben die Soldaten stets geschätzt. Es waren bayerische Jäger, die hier eine stolze Tradition gründeten, die später von Gebirgsjägern übernommen und von Soldatenvereinen und Organisationen hochgehalten wurde. Die Verbindung zur Heimat und zu den Bergen hat das Bild der Garnison geprägt und in die Kemptner Kasernenfenster haben die Berggipfel immer hineingeschaut. Daher heißt", so fuhr der Kemptner Bürgermeister fort, „die Bevölkerung, die wohl wisse, daß die junge deut-

Fortsetzung nächste Seite, 3. Spalte

Die Schlüsselurkunde überreichte Reg-Amtmann Heieck dem Kdr SanitätsBtl 8.

Vorbeimarsch vor dem Rathaus Kempten

Gegenüber dem DivMusikkorps nahmen General Gartmayr und Bürgermeister Fischer vor der Rathausfront den Vorbeimarsch des neuen Verbandes ab.

sche Bundeswehr ihre Ausbildung, Disziplin und Waffen nur zur Verteidigung unserer Heimat und unseres Vaterlandes pflege, die jüngsten Bürger in Uniform besonders herzlich willkommen."

Regierungsamtmann Heieck von der Standortverwaltung Kempten übergab anschließend dem Bataillonskommandeur einen riesigen goldenen Schlüssel mit einer Urkunde, „damit das Bataillon nicht vor der Kaserne stehen müsse."

Oberfeldarzt Dr. Koch ging in seiner Rede auf die Tatsache ein, daß das GebSanBtl 8 als zweiter Truppenteil der Gebirgsdivision in Kempten sich der alten Tradition seiner neuen Garnison wohl bewußt sei und sich stets bemühen werde, einen herzlichen Kontakt zu seiner aufgeschlossenen Bevölkerung zu gewinnen. Das Bataillon sei aber auch bereit, seine Erfahrungen und Kenntnisse und notfalls auch seine Hilfe den Bürgern zur Verfügung zu stellen.

„Der zweite Verband der 1. Gebirgsdivision in Kempten", so sagte Generalmajor Gartmayr, „werde alles daransetzen, um das Vertrauen und das herzliche Gefühl, das die Bevölkerung den Soldaten entgegenbringe, zu rechtfertigen."

Unter den Klängen des Musikkorps marschierten dann die Kompanien durch die Stadt zum Rathaus, wo General und Oberbürgermeister den Vorbeimarsch abnahmen.

Zu Ehren des Einzugs gab der Oberbürgermeister anschließend im großen Sitzungssaal des Rathauses einen Empfang, an dem neben zahlreichen Ehrengästen die Spitzen der Behörden, die Stadträte sowie Mitglieder des Bundes- und des Landtages teilnahmen. Zur gleichen Zeit erfreute Hauptmann Zimmermann mit seiner Musik die Kemptener Bevölkerung durch ein Mittagsständchen.

Das Bataillon hatte dienstfrei. Und allerorts waren an diesem sonnigen Nachmittag kleine „Spähtrupps" unterwegs, nicht nur, um bauliche und andere Sehenswürdigkeiten der neuen Garnison in Augenschein zu nehmen, sondern auch um das gute Kemptener Bier einer ersten kritischen Prüfung zu unterziehen.

Mit klingendem Spiel in die alte Garnisonsstadt

Offizielle Begrüßung für das Gebirgssanitätsbataillon 8 auf dem Königsplatz

Im offenen Viereck waren die Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8, der jüngsten Einheit in der alten Kemptener Garnisonsstadt, am Freitag auf dem Königsplatz zum offiziellen Begrüßungsappell angetreten. Selbst Petrus schien an diesem Ereignis Gefallen zu finden, denn wenige Minuten vorher stellte er den Gewitterwasserhahn ab und ließ die Sonne scheinen. Hauptmann Zimmermann hob den Taktstock und zu den Klängen des Musikkorps der 1. Gebirgsdivision schritten Generalmajor Georg Gartmayr und Oberbürgermeister August Fischer die Front der vier Kompanien ab.

„Kempten war immer eine Garnisonsstadt, und die Stadt und ihre Bürger haben ihre Soldaten immer geschätzt", mit diesen Worten hieß das Kemptener Stadtoberhaupt die neue Einheit willkommen. Er erinnerte daran, daß es bayerische Jäger waren, die hier eine stolze Tradition begründeten, die später von den Gebirgsjägern übernommen und von Soldatenvereinen und Organisationen hochgehalten wurden. Die Verbindung zur Heimat und zu den Bergen habe das Bild der Garnison geprägt und in die Kemptener Kasernenfenster hätten die Berggipfel immer hineingeschaut. Daher heiße die Kemptener Bevölkerung, die wohl wisse, daß die junge deutsche Bundeswehr ihre Ausbildung, Disziplin und Waffen nur zur Verteidigung unserer Heimat und unseres Vaterlandes pflege, die jüngsten Bürger in Uniform besonders herzlich willkommen.

Damit diese Soldaten nicht vor den Toren der Artilleriekaserne zu stehen brauchen, überreichte Regierungsamtmann Heieck von der Standortverwaltung dem Kommandanten einen riesigen goldenen Schlüssel mit einer in feierlicher Sprache abgefaßten Urkunde. Das Gebirgssanitätsbataillon 8, als zweite Einheit der Gebirgsdivision in Kempten, sei sich der alten Tradition seiner neuen Garnison wohl bewußt und werde sich stets bemühen, einen herzlichen Kontakt zu seiner aufgeschlossenen Bevölkerung zu gewinnen. Es sei aber auch bereit, seine Erfahrungen und Kenntnisse jederzeit den Bürgern zur Verfügung zu stellen, sagte Oberfeldarzt Dr. Koch in seiner Begrüßungsrede.

Der Kommandeur der 1. Gebirgsdivision, Generalmajor Gartmayr, erklärte, daß auch sein zweiter Verband in Kempten alles daransetzen werde, um das Vertrauen und das herzliche Gefühl, das die Bevölkerung den Soldaten entgegenbringe, zu rechtfertigen.

Mit klingendem Spiel marschierten dann die Kompanien zum ersten Male durch die Stadt zum Rathaus, wo General und Oberbürgermeister den Vorbeimarsch abnahmen. Die Offiziere des neuen Bataillons folgten dann einer Einladung des Oberbürgermeisters in den Großen Sitzungssaal. In den Stadtratssesseln saßen mit ihnen zahlreiche Ehrengäste, an der Spitze Staatssekretär Strenkert, MdB Dr. Reischl, Bürgermeister MdL Wehr, Regierungsrat Beßler als Vertreter des Landrates und zahlreiche Stadträte. Auch Oberst Hörl, Standortkommandant Major Rathgeber, die Kommandeure der Kemptener Einheiten und die Vertreter der Traditionsverbände wohnten der kleinen Feier im Rathaus bei, während die Musiker die Kemptener Bevölkerung mit einem Mittagsständchen erfreuten.

Die Soldaten des Bataillons, das mit allen medizinischen Errungenschaften, so einer Krankentransportkompanie, ausgerüstet ist und seine Aufgabe im Transport und der Versorgung der Verwundeten und Soforthilfe bei Katastrophenfällen sieht, hatte an diesem sonnigen Nachmittag Ausgang. Kleine Spähtrupps waren bald unterwegs, um bauliche und andere Schenswürdigkeiten der neuen Garnison in Augenschein zu nehmen. Ma.

Regierungsamtmann Heieck von der Standortverwaltung überreicht Oberfeldarzt Dr. Koch den „goldenen Schlüssel".

Kempten empfing neue Bundeswehreinheit

Alte Traditign als Gebirgsjägerstadt — Vorbeimarsch am Rathaus

Kempten. Mit einer Parade auf dem Königsplatz, einem Vorbeimarsch vor dem Rathaus und einem Empfang der Offiziere im Sitzungssaal des Rathauses feierte die Stadt Kempten den Einzug des Sanitätsbataillons 8 der Ersten Gebirgsjägerdivision. An der Begrüßung dieser neuen Bundeswehreinheit in Kempten nahmen Oberbürgermeister Fischer, Staatssekretär Strenkert, Bundestagsabgeordneter Dr. Reischl, Bürgermeister Wehr, Oberst Hörl vom TV-Stab Augsburg und Standortkommandant Major Rathgeber sowie viele Vertreter des Stadtrats und der Behörden teil.

Oberbürgermeister Fischer erinnerte in seinen Willkommensgrüßen an die alte Tradition Kemptens als Jägerstadt, die den Einzug von Gebirgsjägern besonders begrüße. Der Kommandeur der Ersten Gebirgsjägerdivision, Generalmajor Georg Gartmayr, forderte die Soldaten auf, sich der Gebirgsjägertradition Kemptens durch tadelloses Auftreten, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft würdig zu erweisen. Neben dem Gebirgsjäger-Versorgungsbataillon beherberge die Garnisonsstadt Kempten mit dem neuen Sanitätsbataillon zwei Einheiten der Ersten Gebirgsjägerdivision. An die Bevölkerung der Stadt richtete Bataillonskommandeur Oberfeldarzt Dr. Koch Grußworte. Die Feier, an der die Bevölkerung sehr zahlreich teilnahm, wurde von Klängen des Musikkorps der Division unter Leitung von Hauptmann Zimmermann umrahmt.

Die Verlegung des Sanitätsbataillons 8 nach Kempten erfolgte aus Zweckmäßigkeitsgründen für die Ausbildung der Soldaten, weil in Kempten ein Bundeswehrlazarett vorhanden ist. Außerdem sind Kempten und Sonthofen als Schwerpunkt für eine Brigade der Gebirgsjäger vorgesehen. In Sonthofen zog am gleichen Tag das Gebirgsjäger-Artilleriebataillon ein. Die Hauptaufgabe des Kemptener Sanitätsbataillons besteht im Transport und in der ersten Versorgung von Verwundeten. Es ist für Katastrophenfälle in Friedenszeiten jederzeit einsatzbereit. Der planmäßige Aufbau der Ersten Gebirgsjägerdivision ist nunmehr abgeschlossen. Ihre Truppen sind zwischen Mittenwald und Kempten auf zwölf Standorte verteilt. Die Division ist bereits mit 95 Prozent des erforderlichen Sanitätsmaterials ausgerüstet. Ihr Hauptaugenmerk wird sie in den nächsten Jahren der Intensivierung der Ausbildung ihrer Soldaten widmen. Das Sanitätsbataillon in Kempten wurde in der Artilleriekaserne in der Kaufbeurer Straße untergebracht. gh

Artikel aus "AUGSBURGER ALLG

26.04.1965

Vorstellung der neuen Truppenfahne mit einem Appell im Kemptener Hofgarten.

Standort Kempten:

Truppenfahnen im Hofgarten feierlich vorgestellt

Gemeinsame Feier für GebSanBtl 8 und VersBtl (Geb) 226
Orangerie mit Scheinwerfern angestrahlt – Fahnenvorstellung bei strömendem Regen
Kaiserjägermarsch zum Abschluß

KEMPTEN (SdB) - Die vom Bundespräsidenten gestifteten Truppenfahnen des Heeres waren am 24. April 1965 in einer denkwürdigen Feierstunde im Preußen-Stadion in Münster durch den Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Ulrich de Maizière, an die Fahnenabordnungen der Truppenteile übergeben worden.

Petrus meinte es offenbar nicht allzu gut mit den Soldaten der Kemptener Gebirgsverbände (GebSanBtl 8 und VersBtl (Geb) 226), als diese am 26. April 1965 abends ihre neuen Truppenfahnen feierlich einholten. Es goß in Strömen und die Fahnenvorstellung wurde zur „Fahnentaufe". Der Kemptener Hofgarten mit seinen gepflegten Anlagen, die durch Scheinwerfer angestrahlte Orangerie und die etwa hundert Fackelträger boten einen stimmungs- und wirkungsvollen Hintergrund für die abendliche Feierstunde. Gegen 20 Uhr marschierte das Musikkorps der Division unter Hptm Zimmermann in den Hofgarten ein, gefolgt von den Einheiten des GebSanBtl 8 und des VersBtl (Geb) 226, die sich im Hofgarten zu einem offenen Viereck formierten. Trotz des strömenden Regens hatten es sich erstaunlich viele Kemptener Bürger nicht nehmen lassen, zu dieser öffentlichen Veranstaltung ihrer Gebirgssoldaten zu erscheinen, ein Zeichen für die wachsende Verbundenheit zwischen Garnison und Bürgerschaft, über das wir Jäger uns ehrlich freuten. An Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben waren u. a. MdB Krug, Oberbürgermeister Fischer, Bürgermeister Wehr und Landrat Riegert sowie mehrere Stadt- und Kreisräte anwesend.

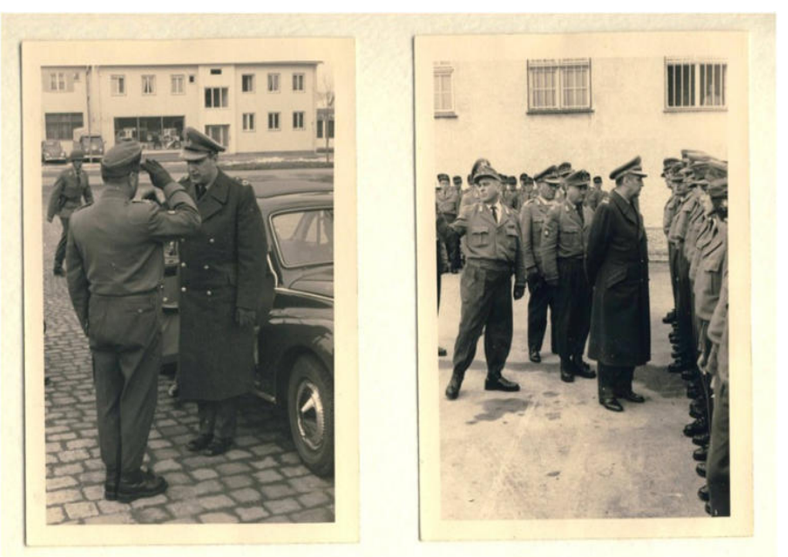
Der Kommandeur des GebSanBtl 8, Oberfeldarzt Dr. Lichtenfeld, bezeichnete in seiner Rede die Frage nach der Berechtigung einer Truppenfahne in unserer technisierten Zeit als verständlich, habe doch die Fahne angesichts des modernen Kriegsbildes ihre praktische Eigenschaft als Sammelpunkt und Richtungszeichen im Gefecht verloren. Der Kommandeur zeigte die Wandlungen auf, die die Bedeutung der Fahne im Laufe der Geschichte durchgemacht hat.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritten die Fahnenabordnungen anschließend die Front ab. Mit der Nationalhymne und dem anschließenden Kaiserjägermarsch wurde die eindrucksvolle Feierstunde abgeschlossen und die Bataillone marschierten mit ihren Fahnen zurück in ihre Kasernen.

Lt Dieter Braunagel

März 1966

Inspizierung durch den Generalarzt der Sanitätstruppe und Inspizient Sanitätsdienst des Heeres, Generalarzt Dr. Hermann Ammermüller.



13.01.1968

Katastrophenhilfe beim Schneeräumeinsatz im gesamten Stadtgebiet Kempten.

VOM SCHNEE BEFREIEN mußte die Bundeswehr den Kemptener Bahnhof, der unter dem weißesten Weiß beinahe erstickt wäre.

KATASTROPHENHILFE leistete die Bundeswehr in der Innerberge in geradezu beängstigenden Ausmaßen häufen.

SOLDATEN ALS RETTENDE ENGEL beherrschen in diesen Tagen das winterliche Straßenbild der Allgäuer Städte und Dörfer. In einem Tagesbefehl hat gestern der Kommandierende General des II. Korps, Generalleutnant Karl Wilhelm Thilo, alle seine Divisionskommandeure gebeten, „das allseits Erforderliche in eigener Verantwortung zu regeln". Es sei selbstverständlich, daß die Soldaten selbst über das Wochenende jede nur mögliche Hilfe zur Überwindung der katastrophalen Witterungsverhältnisse leisten.

Bild: Norbert Bachmann

18.11.1968

Kranzniederlegung am Ehrenmal am Haubenschloß-Denkmal in Kempten.

LLEN OPFERN DER KRIEGE galt bei der Feier am Haubenschloß-Denkmal ein ehrendes Gedenken.

18.11.1968

23.09.1969

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

von Oberfeldarzt Dr. Lichtenfeld (Vorname nicht dokumentiert) an Oberstabarzt Dr. Werner Pilchowski.

Juni 1970

Auszeichnung Gebirgssanitätsbataillon 8

mit dem Bronze-Adler der Deutschen-Lebensrettungsgesellschaft (DLRG).

Am Wettbewerb um den Wanderpreis des Landesverbandes Bayern der DLRG für die Ausbildung im SCHWIMMEN und RETTEN im Jahre 1969 beteiligten sich 155 Einheiten aus dem Wehrbereich VI.

Für die Plätze 1 bis 25 wurden Urkunden mit Angabe der Platzziffer, für die übrigen Teilnehmer Anerkennungsurkunden ohne Platzziffer ausgegeben.

Die Plätz 1 bis 25 belegten folgende Einheiten:		Punkte	Wertungszahl
Wanderpreis	2./Gebirgssanitätsbataillon 8	971	7.83o
2. Platz	4./Offizieranwärterbataillon d. Lw.	1831	7.237
3. "	3./ " " " "	1913	5.9o4
4. "	Feldjägerkompanie 12	766	5.892
5. "	FmSekt b./FmRgt 72	2189	5.311
6. "	2./Feldartilleriebataillon 1o5	468	4.254
7. "	Chirurgisches arett 482	419	3.611
8. "	" " 522	1499	3.48o
9. "	InstStff./JaboGeschw. 32	452	3.47o
1o. "	2./Transportbataillon Sw 82	7o6	3.314
11. "	6./schweres Instandstzungsbataillon 21o	465	3.163
12. "	Heeresoffizierschule III	3o32	3.o3o
13. "	Ausbildungskompanie 11./4	196o	2.46o
14. "	Instandsetzungskompanie 1./4	113o	2.435
15. "	3./Transportbataillon 27o	275	2.371
16. "	2.Staffel./JaboGeschw. 32	77	2.333
17. "	Fernmeldeausbildungskompanie 6./12	1121	2.26o
18. "	3./Sanitätsbataillon 21o	112	2.o74
19. "	EbPiL/VsuKp	41o	2.o71
2o. "	Sanitätslehrbataillon 22o	162	2.o51
21. "	2./Panzerartilleriebataillon 125	2o8	2.o8o
22. "	5./Gebirgsjägerbataillon 222	325	2.o31
23. "	3./Panzerbataillon 123	194	1.88o
24. "	Nachschubschule der Luftwaffe	164	1.65o
25. "	Feldjägerschule, II.Inspektion	176	1.6o3

Die Auswertung ergab folgende Gesamtzahlen:

7.768 Freischwimmer
3.863 Fahrtenschwimmer
3.729 DLRG-Grundscheine
2.579 DLRG-Leistungsabzeichen
142 Lehrabzeichen

Goldmedaille für Kemptener Soldaten

Gammeln kennen die Angehörigen des 2. GebSanBtl 8 nicht - Oberstabsarzt Dr. Neumann sportliches Vorbild

KEMPTEN swa - Das im Volksmund längst geläufige „Gammeln" bei der Bundeswehr strafen die Soldaten des 2. GebSanBtl 8 in der Kemptener Artillerie-Kaserne Lügen. Ihr Kompanieführer, Oberstabsarzt Dr. Hansjochen Neumann, gibt ihnen auch dazu, ob seiner Aktivität und Impulsivität, kaum Gelegenheit. Neben der routine- und planmäßigen Sanitäts-Vollausbildung, deren hohen Ausbildungsstand die Soldaten erst kürzlich auf dem Truppenübungsplatz in Münsingen bewiesen, werden sie auch in anderen Sätteln gerecht. Hierzu zählt vor allem der Sport, wo sie auf den verschiedensten Gebieten immer wieder aufhorchen lassen.

An jüngsten sportlichen Leistungen wären dabei zu nennen: eine Erstbegehung der Torsäule im Hochkönig mit Schwierigkeit VI plus A 2, durch den Heeresbergführer der Kompanie in Zweierseilschaft, Volksmärsche in der Militärklasse mit vorwiegend Spitzenplacierungen, Skilangläufe sowie Schießen zum Erwerb der Schützenschnur. Im letzten Jahr erschlossen die Sanitätssoldaten unter ihrem Chef Dr. Neumann mit der Schwimmausbildung ein neues Gebiet. Der Dienstplan sieht für die körperliche Leistungssteigerung der Soldaten 3,5 Sportstunden in der Woche vor. Diese sinnvoll zu nutzen und zu gestalten, ist eine Kunst, die Dr. Neumann mit seinen Sportleitern meisterhaft zu beherrschen scheint.

Urkunde Anlaß für Ausbildung

Den 178. Platz in der Bundeswehr und die damit verbundene Urkunde der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) im Jahre 1968 nahm man beim 2. GebSanBtl 8 zum Anlaß für die Ausbildung im Schwimmen und Retten, einem eigentlich einer Gebirgs-Sanitätseinheit artfremden Zweig. Doch bei dem dieser Einheit schon seit Jahren vorausgehenden guten Ruf durfte auch auf diesem Sektor der Erfolg nicht ausbleiben, zumal sich die Soldaten äußerst willig zeigten, wie Dr. Neumann lobend erwähnte.

Ziel: Verteidigung des Wanderpokals

So kann man denn auch beim 2. GebSanBtl 8 stolz auf den 14 Pfund schweren Bronzeadler, den die Soldaten für ihren 1. Platz beim Wettbewerb der Bundeswehreinheiten des Wehrbereichs VI als Wanderpreis des Landesverbandes Bayern der DLRG für die Ausbildung im Schwimmen und Retten für das Jahr 1969 erhielten (wir berichteten bereits darüber). Wir werden den Wanderpreis mit aller Macht zu verteidigen suchen", stellt Dr. Neumann, optimistisch wie immer, fest. Schließlich hat er auch allen Grund dazu, denn schon erwarben wieder etwa 90 Soldaten den Grund- und Leistungsschein und im letzten Jahr waren es in der Endabrechnung 194. Die hierzu gehörende Kopfstärke wollte uns Oberstabsarzt Dr. Neumann aus taktischen Erwägungen nicht nennen. Lassen wir ihm sein „Geheimnis", zumal wir den Sportler Dr. Neumann schon zu lange kennen und wissen, daß er nicht nur bloße Worte macht.

Neuerliche Auszeichnung

Eine weitere Anerkennung fand die Leistung des 2. GebSanBtl 8 erst wieder am Freitag vergangener Woche in Roding, wo sie in Anwesenheit von Staatssekretär Sackmann in feierlichem Rahmen durch Generalmajor Horbach mit der Wasserwachtmedaille in Gold für den 6. Platz unter 215 teilnehmenden Einheiten der Bundeswehr ausgezeichnet wurde. Oberstabsarzt Dr. Neumann konnte die Medaille und die Urkunde allerdings nicht persönlich in Empfang nehmen, da er sich kürzlich beim Fußballspielen eine Knieverletzung zuzog und sich derzeit im San-Bereich des Bataillons befindet. Trotz der schmerzhaften Verletzung - das Knie mußte punktiert werden - wird man aber bei der Energie und dem Ehrgeiz von Dr. Neumann nicht allzulange warten brauchen, bis das 2. GebSanBtl 8 mit einer neuen sportlichen Leistung aufwartet. Da es sich bei dieser Kompanie um keine Kampftruppe handelt, darf man durchaus behaupten, daß diese Ehrungen nur der verdiente Lohn für die vielen Opfer dieser Soldaten sind.

STOLZ AUF DIE SPORTLICHEN ERFOLGE mit dem 2. GebSanBtl. 8 ist Oberstabsarzt Dr. Hansjochen Neumann. Auf unserem Bild zeigt er sich mit der Goldmedaille und der Urkunde der Wasserwacht, die seine Sanitätseinheit erhielt. Bild: Swarofsky

Zur Ausbildung nach Sonthofen

Oberstabsarzt Dr. Neumann bedauert allerdings, daß Kemptens neues Hallenbad vormittags der Bundeswehr vertraglich nicht wenigstens für einige Stunden zur Verfügung gestellt wurde, zumal doch nicht nur die Bundeswehr, die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft und die Wasserwacht, sondern auch die gesamte Bevölkerung an der Ausbildung von Lebensrettern Interesse zeigen sollte. So müssen die Soldaten also auch in Zukunft zum Großteil in ihrer Freizeit nach Sonthofen fahren ...

DEUTSCHE LEBENS-RETTUNGS-GESELLSCHAFT
LANDESVERBAND BAYERN e.V.

URKUNDE

Im Wettbewerb der Bundeswehreinheiten im Wehrbereich VI um den Wanderpreis des Landesverbandes Bayern für die Ausbildung

im SCHWIMMEN und RETTEN

hat im Ausbildungsjahr 1969

2./Gebirgssanitätsbataillon 8

mit Wertungszahl 7.830

den 1. Platz

errungen.

Als Dank und Anerkennung der erbrachten Leistungen wird diese Urkunde überreicht.

München, 1. April 1970 Landesverbandsleiter

I. GEBIRGSDIVISION

EHREN URKUNDE

IN ANERKENNUNG HERVORRAGENDER SPORTLICHER LEISTUNGEN

Die 2./GebSanBtl 8 hat im Jahre 1969 den Wanderpokal für Schwimm- und Rettungsausbildung der DLRG im WBK VI errungen

GARMISCH, den 27. Mai 1970 DIV.-KOMMANDEUR

GENERALMAJOR

F e s t a k t

anlässlich der Verleihung der Wasserwacht-Wanderpokale und weiterer Ehrenpreise an die Sieger-Einheiten der Bundeswehr im Rahmen der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung im Ausbildungsjahr 1969.

B e g r ü ß u n g der Gäste
durch den Vorsitzenden des Landesausschusses der Wasserwacht, Herrn Staatssekretär S a c k m a n n

Es sprechen

Herr Regierungspräsident Dr. E m m e r i g ,
Vorsitzender des BRK-Bezirksverbandes Ndb./Opf.

Herr Oberstleutnant S c h e l l e r ,
Standortältester und Kommandant des PzAufklBtl 4

Herr S t u i b e r
Bürgermeister der Stadt Roding

Herr Landrat G i r m i n d l

Herr G a n s b ü h l e r ,
Bezirksleiter der Wasserwacht Ndb./Opf.

Herr Oberstleutnant T r a b e r ,
Verbindungsmann der Wasserwacht zur Bundeswehr

Herr Senator Dr. K l ä ß ,
Vizepräsident des Bayerischen Roten Kreuzes

" Verleihung der Wanderpokale "

Herr Generalmajor H o r b a c h ,
Kommandeur der 1.Gebirgs-Division

Verabschiedung
durch Herrn Staatssekretär S a c k m a n n

- - - - - -

Es spielt das Bläserkorps des 4.PzAufklBtl unter der Leitung von Oberstabsfeldwebel B e u t e l .

13.07.1970

Besuch des Direktors des britischen Sanitätswesens, Generalleutnant Sir Norman Talbot.

DER ENGLISCHE GENERAL SIR NORMAN TALBOT, links neben Generalarzt Dr. Rebentisch aus München, beim Empfang in Kemptens Artillerie-Kaserne. Bataillonskommandeur Oberfeldarzt Dr. Pilchowski erstattet den Gästen Meldung. Bild: Weigel

DIREKTOR-GENERAL ARMY MEDICAL SERVICES

Britischer General zollt Anerkennung

Bergrettung aus schwindelnder Höhe

Sir Norman Talbot in der Artilleriekaserne zu Gast-Vorführungen im Steinbruch

KEMPTEN jw - Sir Norman Talbot, Director General Medical Offices (etwa als Generalinspekteur des britischen Sanitätswesens zu bezeichnen) schüttelte gestern in Tannen bei Lenzfried überrascht den Kopf. „Impossible!" staunte er und „Much impressed!" („Unmöglich!" und „Stark beeindruckt!"). Der hohe britische Offizier besuchte in Kempten das Gebirgs-Sanitäts-Bataillon 8 (Artillerie-Kaserne) und ließ sich im Steinbruch bei Tannen Bergrettungen aus schwindelnder Höhe vorführen.

Mit General Sir Talbot waren der Leiter der Sanitätsakademie München, Generalarzt Dr. Rebentisch, und der Divisionsarzt der 1. Gebirgsdivision, Oberstarzt Dr. Koch, gestern mittag nach Kempten gekommen. Sir Talbot weilt bereits seit Freitag in München, überbrachte dem Museum der dortigen Sanitätsakademie u. a. einen deutschen Sanitätswagen aus dem Siebziger Krieg (der Wagen war bisher in einem britischen Museum gewesen) und informierte sich eingehend über das Sanitätswesen der Bundeswehr.

Nach Empfang und Begrüßung am Kasernentor durch den Kommandeur des Kemptener Bataillons, Oberfeldarzt Dr. Pilchowski, hatte der englische General Gelegenheit, die Vorführung im Steinbruch von Tannen mitzuerleben. Er besichtigte dort Ausrüstungsgegenstände der Sanitätstruppe - Dolmetscher war Oberstabsarzt Dr. Neumann. Angehörige des Bataillons demonstrierten dann, wie Verletzte vom Berg herabgeholt und geborgen werden können: Das Abseilen am Steilhang, den Transport mit dem schlittenähnlichen Beförderungsgerät Akja und vor allem das Überwinden eines Überhangs. Sir Talbot interessierte sich für diese Vorführung mit dem höchsten Schwierigkeitsgrad wohl vor allem deshalb, weil die englische Armee nicht über Gebirgstruppen verfügt.

Anschließend, in der Kaserne, informierte sich der britische Gast über die Fahrzeuge des Bataillons und besichtigte einen Teil des Hauptverbandsplatzes.

Bei eines darauf folgenden Empfangs dankte Oberfeldarzt Dr. Pilchowski für die Ehre des Besuchs, hob die gegenseitige Freundschaft der in der NATO verbündeten Nationen hervor und erhob das Glas auf das Wohl aller Angehörigen des Sanitätskorps der britischen Armee". Sir Talbot sprach ein Dankwort für den Empfang und äußerte sich über die Vorführungen besonders beeindruckt. Er setze großes Vertrauen in den Ausbildungsstand dieses Bataillons; dies wiederum bestärke das Vertrauen in die Allianz der NATO-Partner.

Sir Talbot will am heutigen Dienstag noch die Luftlande- und Transportschule Schongau besichtigen und dann den Heimflug nach London antreten.

From: LIEUTENANT-GENERAL SIR NORMAN TALBOT, KBE, TD, QHS, MD, FRCOG
DIRECTOR-GENERAL ARMY MEDICAL SERVICES
MINISTRY OF DEFENCE
Lansdowne House, Berkeley Square, LONDON, W.1

22 July, 1970

Enclosure 3/70 to
24/MISC/4639(AMD2)

Dear Dr Pilchowski,

Having returned to London, I write to thank you again for a most interesting visit to your battalion on Monday 13th July 1970. The demonstration of mountain rescue revealed a very high standard of training which is a great credit to you and your officers, and to those taking part.

I enjoyed meeting your officers at tea-time. They seemed to me to have the enthusiasm and the pride that comes from doing a good job, and knowing it is being well done.

I congratulate you, and thank you for your friendly reception.

Yours sincerely,

Norman Talbot

Oberfeldarzt Dr. Pilchowski,
Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8,
Artillerie Kaserne,
KEMPTEN.

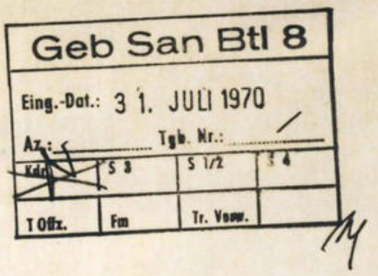
F

1. Gebirgsdivision
- G 1 -

81 Garmisch-Partenkirchen, 29. Juli 70
Jägerkaserne
Tel.: 4241-4245, App. 206
Re/Gö

An
Gebirgssanitätsbataillon 8

8960 K e m p t e n
Artillerie-Kaserne



Betr.: Besuch des GenLt Sir Norman TALBOT
bei GebSanBtl 8

Der Kommandeur der Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, GenArzt Dr. Rebentisch, bedankte sich mit Schreiben vom 23.07.70 bei der Division für den Besuch am 13. Juli beim GebSanBtl 8. In seinem Schreiben führte er aus:

" Am 13. Juli durfte ich in Begleitung des Generalleutnants Sir Norman Talbot, Direktor des britischen Heeressanitätsdienstes, Ihr Gebirgssanitätsbataillon 8 im Kempten besuchen und dort eine Reihe interessanter Vorführungen erleben.

General Talbot hat mich gebeten, Ihnen und Ihren Herren seinen besten Dank für den guten Einblick zu sagen, den er in die Arbeit und die Ausrüstung des Gebirgssanitätsbataillons haben konnte. Er hat mich noch mehrfach auf seine Erlebnisse in Kempten angesprochen und sich sehr lobend über das Bataillon geäussert."

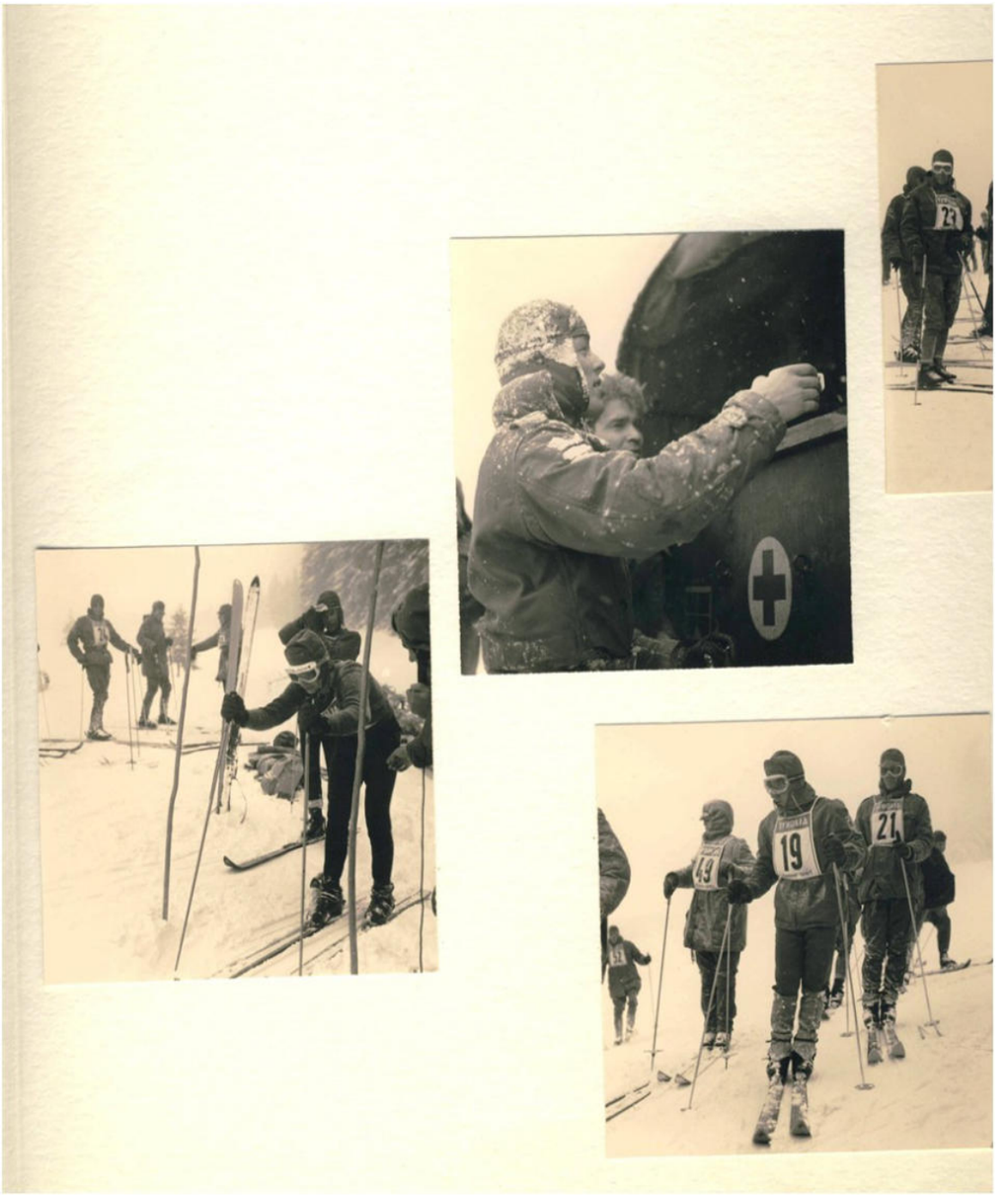
Im Auftrag

Rehm

(R e h m)
Major i.G.

25.02. - 26.02.1971

Bataillonsskiwettkampf.



17.05.1971

Besuch des Inspizienten des Sanitätsdienstes der kanadischen Streitkräfte,
Generalmajor J.W. Barr.

AUFMERKSAM VERFOLGTE Generalmajor Barr, der Inspizient des Sanitätsdienstes der kanadischen Armee, eine Bergrettungsvorführung im Klettergarten bei Lenzfried. Das Akja-Bergrettungsgerät (links) fand das besondere Interesse des Generalmajors (rechtes Bild, links; daneben: Oberfeldarzt Dr. Pilchowski, der Kommandeur des Gebirgs-Sanitäts-Bataillons 8). Barr, der auf einer zehntägigen Informationsreise zu den Teilstreitkräften der Bundeswehr der Kemptener Artilleriekaserne einen Besuch abstattete, zeigte sich von der Ausrüstung des Sanitätsbataillons ebenso angetan wie von der Schönheit der Allgäuer Landschaft.

Bilder (2): Erika Heyer

Major-General J.W.B. Barr, CD, QHP
Surgeon General, Canadian Forces

CANADIAN FORCES HEADQUARTERS
OTTAWA 4, ONTARIO K1A 0K2

4 June, 1971

Dear General Riedel,

I apologize for my delay in writing to thank you for your kindnesses during my visits to the medical facilities under your control last month. The delay has been caused by my absence from my office, not from lack of appreciation.

It would be less than accurate of me if I did not comment on the enthusiasm and professionalism which your officers showed during these visits. However, at the risk of overlooking the significant contribution of individuals and units, I would like to compliment you especially on the operation of the education centre at Rhauen, and on the obvious operational capabilities of the 8th Medical Battalion at Kempten. At the former, Dr. Kriebel proved to be a charming and effective briefer on the functions of his territory, and Dr. Kluger was a most informative and efficient guide and demonstrator of his centre. At Kempten, one could not help being impressed by the high standard of physical fitness, expertise and competence that was evident in the demonstration of mountain rescue carried out by Dr. Pilchowski and the members of his unit. The 8th Medical Battalion plaque which was presented to me is an item which I will treasure.

My visit to the School for Airborne Troops and Air Transportation at Schongau was a most useful and informative unit. Colonel Genz and Dr. Boehm, and the members of their staff, through their demonstrations and explanation of their equipment and techniques added immeasurably to our fund of knowledge.

Throughout my visit to your formations I was most graciously received and most hospitably entertained.

- 2 -

For the time you personally spent with me, for the kindn which you and the members of the Bundeswehr extended to and the value which I obtained from my visits to your u you have my great appreciation.

With every good wish.

Yours sincerely,

J.W.B. Barr

Generalarzt Dr. Klaus-Peter Riedel
Generalarzt der Sanitatstruppe und
Inspizient des Sanitatsdienstes des Heeres
5 Koln
Bruhlerstr. 300

30.09.1971

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

von Oberfeldarzt Dr. Werner Pilchowski an Oberstabarzt Dr. Hansjochen Neumann.

Brigadegeneral Metz:

Sanitäts-Bataillon eine Eliteeinheit

Feierliche Kommando-Übergabe an Oberstabsarzt Dr. Neumann

KEMPTEN jw - In feierlichem Rahmen übergab gestern Brigadegeneral Metz aus Garmisch-Partenkirchen, Kommandeur der Divisionstruppen und stellvertretender Divisionskommandeur, in der Kemptener Artilleriekaserne Oberstabsarzt Dr. Hansjochen Neumann das Kommando über das Gebirgs-Sanitätsbataillon 8. Dr. Neumann, auch als Sportler im Allgäu wohlbekannt, führte hier bislang eine Kompanie. Der bisherige Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Werner Pilchowski, hat, wie gemeldet, das Sanitäts-Bataillon 210 in der Prinz-Franz Kaserne übernommen.

DAS DIVISIONSABZEICHEN IN GOLD verlieh Brigadegeneral Metz (links) dem bisherigen Kommandeur des Gebirgs-Sanitätsbataillons 8, Oberfeldarzt Dr. Werner Pilchowski. In der Mitte: der neue Kommandeur, Oberstabsarzt Dr. Hansjochen Neumann.

In einem Rückblick auf seine zweijährige Tätigkeit in der Artillerie-Kaserne wies Dr. Pilchowski insbesondere auf die erfolgreiche Ausbildung der Soldaten im Bergrettungsdienst und auf die sportliche Arbeit im Bataillon hin. Er dankte seinen Mitarbeitern sowie den Soldaten für Vertrauen, Kameradschaft und Loyalität und erklärte: „Nach wie vor sind Disziplin und Gehorsam Grundfesten der Armee und kein Diskussions-

BESSERES SEHEN

Oberfeldarzt Dr. Empter vom Bundeswehrlazarett, Regierungsdirektor Dr. Weishar vom Kreiswehrersatzamt und Oberamtmann Specht von der Standortverwaltung begrüßt, ebenso Oberstleutnant Meier, Kommandeur des in der selben Kaserne stationierten Gebirgs-Artilleriebataillons 81, und die Militärseelsorger beider Konfessionen. Das Heeresmusikkorps der Division unter Oberstleutnant Zimmermann umrahmte die Feier, spielte auf Wunsch des scheidenden Kommandeurs das Südtiroler Heimatlied und ließ abschließend die Nationalhymne erklingen.

KEMPTEN - Am 30. September 1971 waren das Gebirgssanitätsbataillon 8 und ein Bergrettungszug auf dem Exerzierplatz der Artilleriekaserne angetreten, um den scheidenden Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. P i l c h o w s k i, zu verabschieden und die Kommandoübergabe in feierlicher Form zu begehen.

Der stellv. Divisionskommandeur, Brigadegeneral M e t z, und Oberstarzt Dr. K o c h waren an diesem bewölkten Donnerstag in die Artilleriekaserne gekommen und dazu zahlreiche Gäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens. Mit ihrer Anwesenheit dokumentierten sie, daß der scheidende Kommandeur, der das Bataillon zwei Jahre geführt hat, in der Öffentlichkeit des Standortes Kempten hohes Ansehen genießt.

Um 0945 Uhr meldete Oberstleutnant E i n s i e d l e r dem stellv. Divisionskommandeur die Paradeaufstellung.
Zum letzten Mal schritt Oberfeldarzt Dr. Pilchowski die Front der zur Verabschiedung angetretenen Soldaten ab.
Der scheidende Kommandeur begrüßte die Ehrengäste und seine Soldaten, gab einen kurzen Rückblick auf seine zweijährige Tätigkeit und verwies besonders auf die erfolgreiche Bergrettungsausbildung und die besonderen sportlichen Leistungen des Bataillons. Sein Dank galt seinen Mitarbeitern und allen Soldaten für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, die gute Kameradschaft und Loyalität. Er erinnerte daran, daß nach wie vor Disziplin und Gehorsam die Grundfesten der Armee bilden und kein Diskussionsthema abgeben. Besonders die Sanitätstruppe verlange eine strenge Dienstaufsicht, da den Soldaten Kranke anvertraut würden und Nachlässigkeiten schwere Folgen haben könnten.

Am Schluß seiner Rede warnte er alle Soldaten vor falschen Vorbildern und Propheten und sagte: "Wenn jemand meint, ein Gesellschaftssystem ändern zu müssen, rate ich ihm, das Tauschobjekt genau zu betrachten."

Brigadegeneral Metz dankte dem scheidenden Kommandeur für seine Arbeit und würdigte sein Pflichtbewußtsein, seine Tatkraft und sein Leistungsstreben. Er ging in seiner Rede noch einmal auf die ihm imponierende Bergrettungsausbildung und die guten sportlichen Leistungen ein und erinnerte in diesem Zusammenhang an die Vorführungen anläßlich der Truppenbesuche der höchsten englischen und kanadischen Sanitätsoffiziere sowie an die Verleihung des "Bronce-Adlers" der DLRG.
Für besondere Verdienste wurde Oberfeldarzt Dr. Pilchowski das Divisionsabzeichen in Gold verliehen.

Dem neuen Bataillonskommandeur, Oberstabsarzt Dr. N e u m a n n , wünschte Brigadegeneral Metz viel Erfolg und Soldatenglück für seine neue Aufgabe.

Nach der Übernahme dankte OStArzt Dr. Neumann dem scheidenden Kommandeur für den guten personellen und materiellen Zustand des Bataillons.
Er sagte: "Ich habe nicht neu zu beginnen oder umzugestalten, sondern lediglich fortzusetzen auf dieser Grundlage." Er betonte, daß er seine ganze Kraft einsetzen werde, um das Bataillon im Sinne der 1. Gebirgsdivision zu führen und appellierte gleichzeitig an die Bereitschaft aller Soldaten zu harter und vertrauensvoller Mitarbeit.

Die Feier wurde umrahmt von den Klängen des Heeresmusikkorps der Division unter Leitung von Oberstleutnant Z i m m e r m a n n , der auf Wunsch des scheidenden Kommandeurs das "Südtiroler Heimatlied" und zur Begrüßung des neuen Kommandeurs den "Sanitätsgefreiten Neumann" spielte.

Nach einem dreifachen Horridoh auf die 1. Gebirgsdivision und der Nationalhymne endete die feierliche Kommandoübergabe.

Im Anschluß daran waren die Ehrengäste zu einem Abschiedsempfang in das Unteroffizierheim geladen.

15.12.1971

Arbeitsbesuch des Vertreters des Israelischen Verteidigungsministeriums Abteilung Sanitätsdienst, Oberstleutnant Kfir.

02.05.1972

Inspizierung durch den Generalarzt der Sanitätstruppe und Inspizient Sanitätsdienst des Heeres, Generalarzt Dr. Riedel (Vorname nicht dokumentiert).

GebSanBtl 8

Inspizierung der Sanitätstruppe

Generalarzt Dr. Riedel führte beim Gebirgssanitätsbataillon 8 eine sanitätsdienstliche Inspizierung durch.

In einer Besprechung mit dem Thema „Neue Ausbildungskonzeption für den Sanitätsdienst“ vor Offizieren des GebSanBtl 8, SanBtl 210 und den Brigadeärzten wurden die Themen Neuregelung der Grund- und Vollausbildung (W 15), Personalbedarfsanforderung, Personalsteuerung, Umgliederung des GebSanBtl 8 ab April 72 und dessen eventuelle Verlegung nach Murnau angesprochen.

Beim anschließenden Herrenabend war auch der Kommandeur der 1. Gebirgsdivision, Generalmajor Metz, anwesend.

Hptm Seidl

16.06.1972

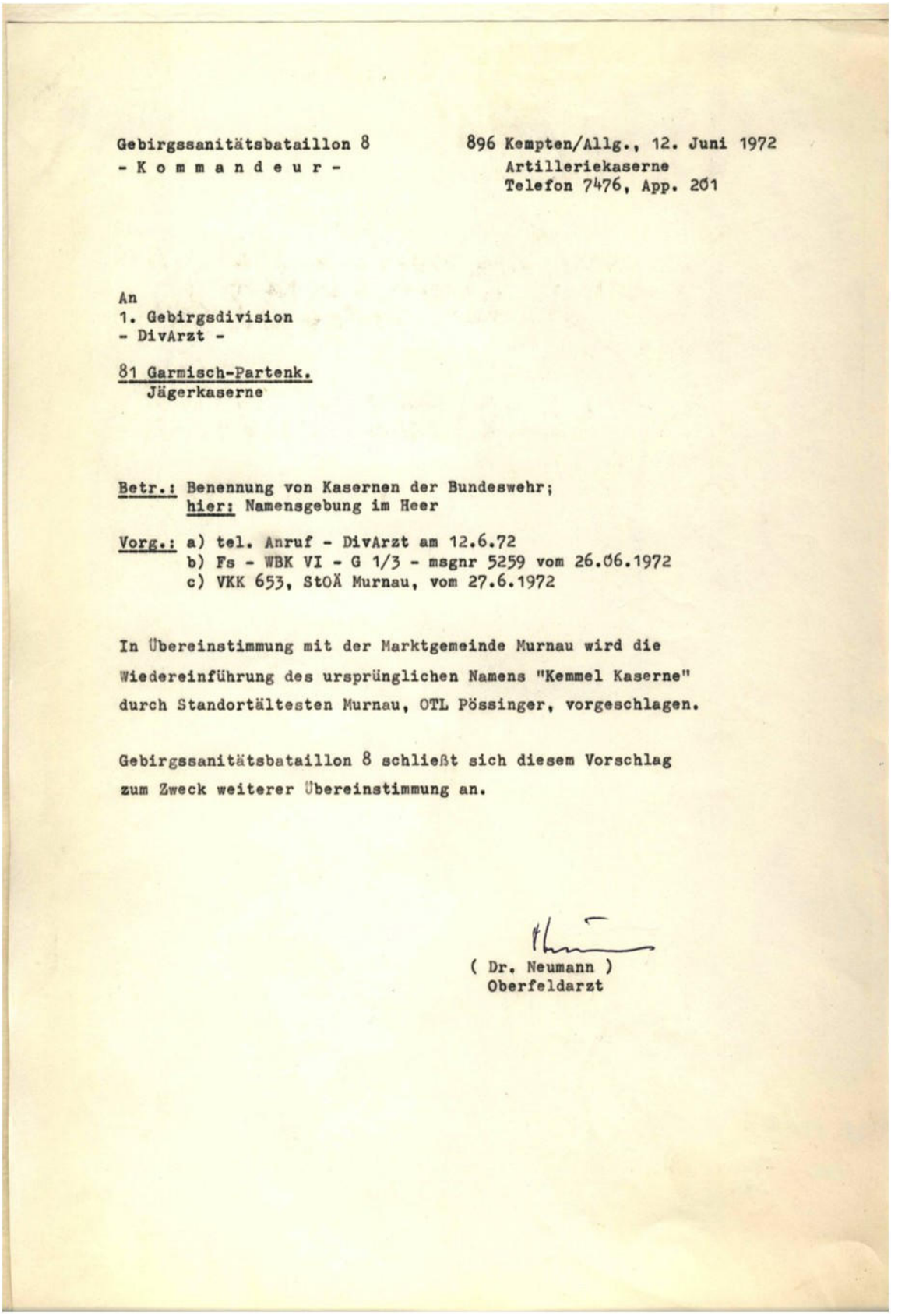
Besuch des Inspizienten des Sanitätsdienstes der südafrikanischen Streitkräfte, Generalleutnant Cookroft (Vorname nicht dokumentiert).

2er Seilschaft

Grammingersitz

12.06.1972/27.06.1972

Wiedereinführung des ursprünglichen Kasernennamens „Kemmel-Kaserne“ in Murnau .



Gebirgssanitätsbataillon 8
- K o m m a n d e u r -

896 Kempten/Allg., 12. Juni 1972
Artilleriekaserne
Telefon 7476, App. 201

An
1. Gebirgsdivision
- DivArzt -

81 Garmisch-Partenk.
Jägerkaserne

Betr.: Benennung von Kasernen der Bundeswehr;
hier: Namensgebung im Heer

Vorg.: a) tel. Anruf - DivArzt am 12.6.72
b) Fs - WBK VI - G 1/3 - msgnr 5259 vom 26.06.1972
c) VKK 653, StOÄ Murnau, vom 27.6.1972

In Übereinstimmung mit der Marktgemeinde Murnau wird die Wiedereinführung des ursprünglichen Namens "Kemmel Kaserne" durch Standortältesten Murnau, OTL Pössinger, vorgeschlagen.

Gebirgssanitätsbataillon 8 schließt sich diesem Vorschlag zum Zweck weiterer Übereinstimmung an.

(Dr. Neumann)
Oberfeldarzt

Verteidigungskreiskommando 653
- Standortältester Murnau -

Az 45-01-00

811 Murnau, 27. Juni 1972
Werdenfelser Kaserne
Tel. 692 Nst 363
Kr/L

An
Wehrbereichskommando VI
- G 1/3 -

8 München 19
Dachauer Straße 128

Betr.: Benennung von Kasernen der Bundeswehr;
hier: Namensgebung im Heer

Vorg.: Fs - WBK VI - G 1/3 - msgnr 5259 vom 26.06.1972

Standortältester Murnau meldet:

Standort Murnau

Kemmel Kaserne

wird Ende 1972 durch Gebirgssanitätsbataillon 8 der 1. Gebirgsdivision bezogen.

Ursprüngliche Namensgebung 1938 bei Erbauung.

1957 durch US-Army in "Kimbro-Kaserne" umbenannt.

In Übereinstimmung mit der Marktgemeinde Murnau wird die Wiedereinführung des ursprünglichen Namens "Kemmel Kaserne" vorgeschlagen.

(P ö s s i n g e r)
Oberstleutnant

Abdruck:

an Kdr GebSanBtl 8

25.06.1972

„Tag der offenen Tür„ Gebirgssanitätsbataillon 8 in der Artilleriekaserne.

Beim Tag der offenen Tür

13000 Besucher schnupperten Kasernenluft

Fallschirmspringer und Erbseneintopf – Eindrucksvolle Demonstrationen

KEMPTEN khw - Im wahrsten Sinne des Wortes von ihrer strahlendsten Seite zeigte sich am Sonntag die Bundeswehr in Kempten. Bei herrlichem Sommerwetter nahmen dann auch 13 000 Besucher die Gelegenheit wahr, sich beim „Tag der offenen Tür" in der Artilleriekaserne über die Bundeswehr zu informieren. Eine reibungslose Organisation, versehen mit einer guten Portion Einfühlungsvermögen auch in „zivile Geschmacksrichtungen" ließ diesen Tag zu einem Erlebnis werden. So war es nicht verwunderlich, daß manche Familien den ganzen Tag, angefangen vom Feldgottesdienst um 9 Uhr bis abends um 17.30 Uhr, im Kasernengelände zubrachten, denn für jung und alt gab es viel zu sehen und zu bestaunen. Und zur Mittagszeit mundete bei derartig vielfältigen Eindrücken der schmackhafte Erbseneintopf mit Speck um so besser ...

Aber auch für die geladenen Ehrengäste hatten die beiden veranstaltenden Einheiten, das Gebirgssanitätsbataillon 8 und das Gebirgsartilleriebataillon 81, gleich zu Beginn eine nette Überraschung parat. Mit einer Spezialkamera, die in Sekundenschnelle fertige Bilder lieferte, wurde man fotografiert. Das hierbei entstandene Konterfei durchlief einige flinke Hände und Apparate und schon hatten die Besucher einen Ausweis für die Olympiade in München, allerdings ohne den zum Eintritt nötigen Aufdruck. Sinn des Ganzen: Bei der Olympiade in München müssen die Artilleristen 60 000 bis 70 000 derartige Ausweise herstellen und so übten sie bereits an diesem Tag fleißig für den bevorstehenden Olympiaeinsatz.

Die Eröffnung des „Tages der offenen Tür" erfolgte im Rahmen eines Frühschoppens im Wirtschaftsgebäude. Oberstleutnant Meier hieß die Gäste willkommen und dankte insbesondere Oberbürgermeister Dr. Josef Höß für sein freundliches Geleitwort. Als Vertiefung der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr wollte der Kommandeur des Gebirgsartilleriebataillons 81 diesen Tag verstanden wissen. Dabei hob er das gute Verhältnis zwischen Soldaten und Zivilbevölkerung in Kempten hervor. Auch Oberfeldarzt Dr. Neumann betonte diesen erfreulichen Umstand und erläuterte im weiteren Verlauf seiner Ansprache die Gliederung seines Gebirgssanitätsbataillons 8. Er begrüßte auch besonders den Regimentskommandeur Oberst Vogl aus Landsberg.

Ausgezeichnete Ziellandungen

Oberst Vogl war es dann auch, der die prominenten Gäste, unter ihnen auch MdB Ignaz Kiechle und MdL Paul Diethei, zum ersten Höhepunkt führte. Mit dem Hubschrauber waren nämlich sechs Fallschirmspringer gestartet, die dann wegen der noch recht tief hängenden Wolken aus 700 Meter Höhe absprangen. Alle schafften es trotz schwieriger Windverhältnisse auf dem Sportplatz der Kaserne zu landen, wo sie der verdiente Beifall der schon am Vormittag weit über tausend zählenden Besucherschar empfing. Als der Himmel kurze Zeit später endgültig aufklarte, wagten die mutigen Soldaten sogar Sprünge aus 2500 Metern mit freiem Fall bis auf 500 Meter Höhe. Hier erreichte zwar nicht jeder genau den Sportplatz, aber die Zielgenauigkeit und das gezeigte Können waren trotzdem in jedem Fall beeindruckend.

Viel bestaunt war auch der Ein- und Ausbau eines etwa zwei Tonnen schweren Panzermotors, der von einem Unteroffizier geleitet wurde. Dies wurde mit Hilfe des über 50 Tonnen schweren Bergepanzers M 88 vorgenommen. Auf den Zentimeter genau erfolgte das Einsetzen des Aggregates. Ebenso große Präzision bewies eine andere Gruppe, die mit einem Kranwagen einen Beobach-

OBERSTLEUTNANT a. D. RATHGEBER (links), feierte am „Tag der offenen Tür" ein Wiedersehen mit der Kaserne. Hier wird er von den Bataillonskommandeuren Oberfeldarzt Dr. Neumann (rechts) und Oberstleutnant Meier (Mitte) begrüßt. - HOCH IM KURS DER KINDER standen die Haflingerpferde der Bundeswehr, die extra aus Bad Reichenhall gebracht worden waren, Neben Rundfahrten mit Panzern und lustig dekorierten Jeeps war auch das Reiten ein besonderer Anziehungspunkt. Bilder: Seidel/Heyer

kampfmäßige Beziehen einer Feuerstellung durch eine Kanonenbatterie fand viele fachkundige und interessierte Beobachter. Ein Hauptverbandsplatz, in den Ausmaßen für eine Division bestimmt, wurde ebenfalls von den Besuchern in Augenschein genommen.

Das Stabsgebäude war Schauplatz einer Bergrettungsübung. Hier zeigten die Soldaten ihr ganzes Können, als sie die Hauswand entlang aus etwa 20 Metern Höhe das Abseilen verletzter Kameraden vornahmen. Hier mußte auch während der Demonstration jeder Handgriff genauestens sitzen!

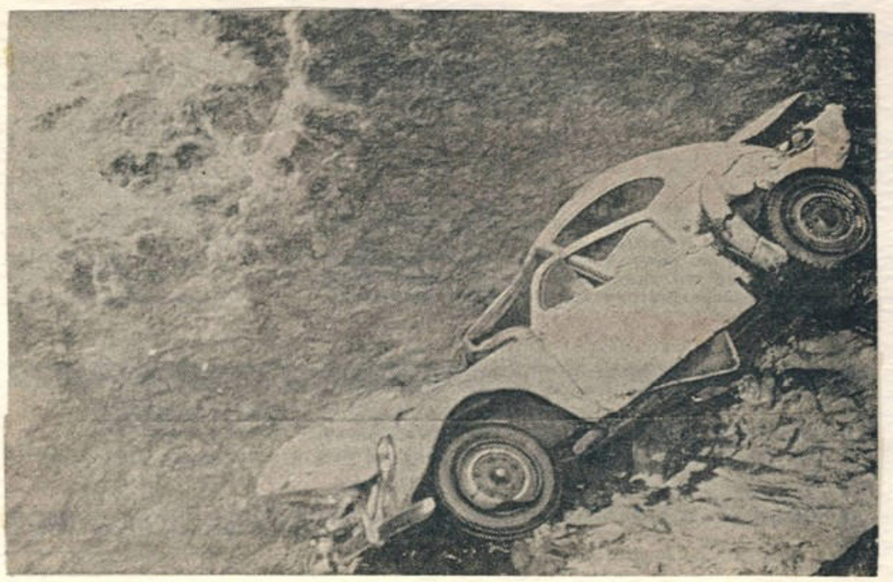
Kinder waren Könige

Die ungekrönten Könige dieses Tages der offenen Tür waren zweifellos die Kinder. Sie entdeckten in der Kaserne ein wahres Paradies an Unterhaltungsmöglichkeiten. Ob Fahrten mit einer mächtigen Panzerhaubitze, Reiten auf Haflingern, Zielschießen auf ein durch das Fernsehen bekanntes Fußballtor mit zwei Löchern oder gar Rundreisen mit lustig als Lokomotiven verkleideten Jeeps: Alles machte Freude und viel Spaß. Mancher der kleinen Besucher verlor dabei seine Eltern aus den Augen, doch Major Hefft als umsichtiger Kommandeur des Informations-

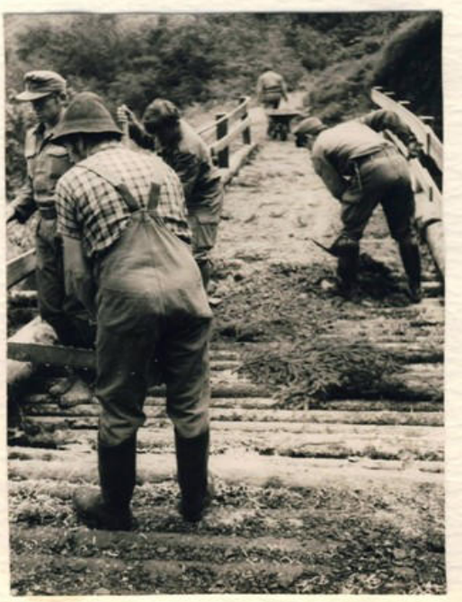
26.07.1972

Hilfseinsatz von Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 im Bereich der Oberstdorfer Berge.

Während der dreimonatigen Bergrettungs-Ausbildung-Teil Sommer - im Oytal haben Lehrgangsteilnehmer an mehreren Einsätzen der Bergwacht teilgenommen:
- ~~Am~~ 26.7.1972 beim Abtransport eines Verletzten von der Käseralpe zum Oytalhaus,



am 14.8.72. an der Bergung eines Toten und zweier Schwerverletzter aus einem PKW aus 80 m Tiefe am Stuibenfall.



- in der Nacht vom 7./8.8.72 an einer umfangreichen Suchaktion in schwerem Gelände um die Höfats,

07.08. - 08.08.1972

Hilfseinsatz von Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 im Bereich der Oberstdorfer Berge.

Beim Wasserfall stürzte das Auto 60 Meter in die Tiefe

EIN TODESOPFER forderte der Absturz eines Personenautos am Stuibenfall bei Oberstdorf, zwischen Käser- und Gutenalpe. Der mit drei Personen besetzte Wagen kam am späten Sonntagabend von dem schmalen Alpweg ab und stürzte rund 80 Meter über einen Hang und eine Felswand hinunter in den Tobel des Wasserfalles. In den Trümmern des Fahrzeuges starb der 24jährige Oberstdorfer Zimmermann Michael Köcheler. Ein weiterer Beifahrer wurde schwer verletzt. Dem Fahrer des Wagens war es trotz Verletzungen und Schockeinwirkung noch möglich, zur Käseralpe hinaufzusteigen und Alarm zu geben. In einer dramatischen Bergungsaktion, an der sich außer der Bergwacht die Freiwillige Feuerwehr, die Grenzpolizei, eine Bundeswehreinheit und mehrere Privatpersonen beteiligten, wurden die Verletzten und der tödlich verunglückte zu Tal gebracht. Bild: Weddige

Der junge Mann, Schreiner von Beruf, war im vergangenen Sommer auf der Gutenalp als Hirte tätig. Zu seinen Aufgaben gehörte es, einmal wöchentlich Proviant auf die höher gelegene Käseralp zu schaffen. Dahin führt nur ein teilweise sehr steiler, mit Geröll und Kies übersäter, weniger als zwei Meter breiter Weg. „Wenn man mit einem Rad vom Weg abkommt, ist nichts mehr zu retten", schildert Albert K. vor Gericht.

„Es wäre schade ums Auto", meint ein Oberstdorfer Polizist, der die Strecke kennt, auf die Frage des Richters, ob er sie mit einem normalen Pkw befahren würde. Und auch der Kfz-Sachverständige räumt ein: „Mir wäre das zu gefährlich."

Dennoch fuhr Albert K. mit seinem VW regelmäßig hinauf. „Wie hätte ich denn sonst den Proviant zur Käseralp bringen sollen?" verteidigt er sich. „Außerdem sind die Hirten vor mir und sogar die Bergwacht ebenfalls mit VWs dort gefahren." Am Abend des 13. August war er gegen 20 Uhr zur Käseralm gefahren. Auf der Rückfahrt um 22 Uhr nahm er Michael K. und den 13jährigen Wilhelm S. mit.

Warum er bei der Brücke am Stuibenfall auf einem relativ ungefährlichen Abschnitt nach rechts vom Weg abkam und in die Tiefe stürzte, weiß weder er noch Wilhelm S. zu erklären. Zu schnell, behauptet er, sei er jedoch nicht gefahren. Das Gericht kann nur mutmaßen, daß er einen Augenblick unaufmerksam war.

Der Staatsanwalt wirft dem Angeklagten vor, er habe das Risiko seines Unternehmens nicht richtig eingeschätzt. „Der Autofahrer muß nicht nur darauf achten, daß sein Fahrzeug verkehrssicher ist; er hat sich auch davon zu überzeugen, ob das bei dem zu befahrenden Weg der Fall ist." Er beantragt eine Geldstrafe von 3000 Mark. Das Gericht hält 900 Mark für angemessen.

Das Tragische an dem Fall ist, daß Michael K., ein Arbeitskollege des Angeklagten, wahrscheinlich nicht durch den Sturz in die Tiefe ums Leben gekommen, sondern danach im Auto ertrunken ist. Schwere äußere Verletzungen wurden bei ihm nämlich nicht festgestellt. Wilhelm S. kam mit einem Oberschenkelbruch und einer Gehirnerschütterung, Alfred K. mit leichten Verletzungen und einem Schock davon.

Ein Insasse ertrank — Fahrer vom Schöffengericht verurteilt

KEMPTEN pa - Etwa 40 Meter tief stürzte im August vorigen Jahres im Oytal zwischen Höfats und Schneck ein alter Volkswagen einen steilen Abhang hinunter, wobei er sich mehrmals überschlug. Dann fiel das Fahrzeug weitere 20 Meter senkrecht in das Wasser unterhalb des Stuibenfalls. Der Fahrer und ein 13jähriger Bub kamen dennoch mit dem Leben davon. Der 24jährige Michael K. jedoch kam bei dem Unglück ums Leben. Deshalb mußte sich Albert K. aus

Hilfe in den Bergen

durch die 2. Kp des SanBtls 8

DIE PLAKETTE „Hilfe in den Bergen" und eine Belobigung ihres Kommandeurs, Oberfeldarzt Dr. Neumann (rechts), wurde bei der Verabschiedung des Sanitätsbataillons 8 vier Soldaten der 2. Kompanie überreicht. Für „vorbildliche Hilfe bei einer Verletztenbergung in den Oberstdorfer Bergen" hatte die Kurverwaltung Oberstdorf am 15. Sept. die Plakette Oberfeldwebel Sepp Ries, Gefreiter UA Peter Wild, Obergefreiter Karl Lauth und Gefreiter Alfons Breckle (von links) zuerkannt.

DER KURDIREKTOR

HEILKLIMATISCHER KURORT · KNEIPPKURORT · WINTERSPORTPLATZ

Oberstdorf

ALLGÄUER ALPEN ■ 843-2200 m

898 OBERSTDORF, DEN 15.8.1972
Gei/mu

An den
Kommdandeur des
2. Geb. San. Btl. 8

896 KEMPTEN

Sehr geehrter Herr Kommandeur!

Anläßlich eines Rettungseinsatzes der Bergwacht haben am 13. August 4 Soldaten Ihrer Einheit, die wir Ihnen nachstehend nennen, wertvolle Hilfestellung geleistet.

OFW Sepp R i e s
Gefr. Alfons B e c k l e
G U A Peter W i l d
OGefr. Karl L a u t h

Wir haben uns entschlossen, den vier Soldaten die von der Kurverwaltung Oberstdorf gestiftete Plakette "Für Hilfe in den Bergen" zukommen zu lassen und wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Plaketten bei entsprechender Gelegenheit übergeben würden.

Mit freundlichen Grüßen

Geiger
(Kurdirektor)

MARKTPLATZ 7 ■ POSTFACH 20 ■ TELEFON 511/512 ■ FERNSCHREIBER 05/4444

29.09.1972

Verabschiedung des Gebirgssanitätsbataillons 8 aus Kempten.

MIT VOLLEM MARSCHGEPÄCK marschierten die Soldaten des Sanitätsbataillons aus der Kaserne. Allerdings nur symbolisch, denn die Verlegung nach Murnau findet nicht auf Schusters Rappen, sondern per Lkw und Bahn statt. Bilder (2): Erika Seidel

PTEN pa - Mit einer militärischen Zeremonie auf dem Exerzierplatz der Artil-
Kaserne wurde gestern in Anwesenheit zahlreicher Prominenter das Gebirgs-
ätsbataillon 8 verabschiedet. Die Einheit, die seit April 1962 in Kempten statio-
rt ist, wird in den nächsten Tagen im Zuge der Zusammenfassung sämtlicher
rsorgungseinheiten der 1. Gebirgsdivision nach Murnau verlegt. Eine Instandset-
gs-Ausbildungs-Kompanie wird demnächst in die freiwerdenden Kasernenräume
ehen.

Mit klingendem Spiel durch das Tor der Artilleriekaserne

VON KEMPTEN NACH MURNAU VERLEGT wird in der nächsten Woche das Sanitätsbataillon 8 der 1. Gebirgsdivision der Bundeswehr. Ursache dafür ist die Zusammenlegung sämtlicher Versorgungstruppen der Division in diesem Raum. Aus diesem Anlaß fand in der Kemptener Artillerie-Kaserne ein militärisches Zeremoniell statt, an der auch Oberbürgermeister Dr. Höß und die Bundestagsabgeordneten Kiechle und Schmidt teilnahmen. Flankiert von Divisionskommandeur, Generalmajor Metz (rechts), und dem Bataillonskommandeur, Oberfeldarzt Dr. Neumann (links), schritt der Kemptener Oberbürgermeister die Front des scheidenden Bataillons ab. pa/Bild: Erika Seidel

Unter den Gästen, die der Abschieds-Zeremonie beiwohnten, waren Oberbürgermeister Dr. Höß, die Bundestagsabgeordneten Kiechle und Schmidt, Kirchenrat Dekan Nagengast, die Fraktionsvorsitzenden Hartmannsberger und Erben sowie zahlreiche weitere Vertreter des öffentlichen Dienstes.

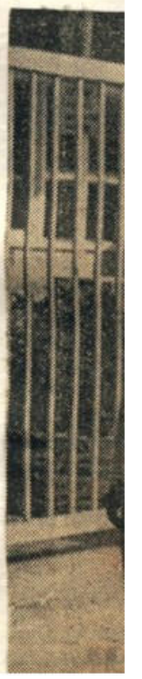
Die militärische Prominenz führte Generalmajor Metz an, der Kommandeur der 1. Gebirgsdivision.

Das stets gute Verhältnis zwischen der Kemptener Bevölkerung und den Soldaten hob Oberfeldarzt Dr. Neumann, der Kommandeur des Sanitätsbataillons 8, in seiner Ansprache besonders hervor. Es falle den Soldaten schwer, von dieser schönen Stadt und ihren aufgeschlossenen, freundlichen und hilfsbereiten Bewohnern Abschied zu nehmen. Dr. Neumann betonte, das Bataillon habe sich stets bemüht, wie alle anderen Bewohner der Stadt, Bürgerpflichten zu erfüllen. Besonders bei der Bergrettung habe es sich engagiert. Auch bei der Aktion saubere Umwelt, bei Weihnachtsbescherungen für alte Bürger und Waisen und bei anderen Anlässen hätten sich die Soldaten mit Freude beteiligt. Besonders stolz sei das Bataillon auch auf seine sportlichen Erfolge.

Nachdem ihm Oberfeldarzt Dr. Neumann die Kasernen-Schlüssel überreicht hatte, sprach Oberbürgermeister Dr. Höß den Soldaten den Dank der Bevölkerung für ihre Hilfsbereitschaft in Notlagen aus. Der OB bezeichnete sie als „angenehme, liebe Mitbürger“ und wünschte dem Bataillon, daß es sich am neuen Standort bald einleben möge und viele Jahre in Frieden und Sicherheit arbeiten könne.

Einen kurzen Überblick über die Geschichte der Gebirgstruppe gab Generalmajor Metz. Auch er versicherte, das Bataillon habe sich in Kempten stets wohlgefühlt und sei in die Gesellschaft integriert gewesen. Mit den Worten: „Ich entlasse das Sanitätsbataillon 8 mit herzlichem Dank an die Stadt Kempten“,

Anschließend marschierten die Soldaten des Bataillons geschlossen zum Kasernentor hinaus. Die Stadtkapelle unter Hans Zischka, die auch zuvor schon die militärische Feier musikalisch umrahmt hatte, erleichterte ihnen mit dem Kaiserjäger-Marsch den Abschied.



22.09.1972

Dreikampfmeisterschaft Offiziere/Unteroffiziere der 1. Gebirgsdivision in Kempten.

Dreikampf auf hohem Niveau

Divisions-Meisterschaft bringt gute Leistungen — Gold für Dr. Neumann

KEMPTEN oz - Der Offizier/Unteroffizier-Dreikampf der 1. Gebirgsdivision fand diesmal im Standort Kempten statt. Gebirgsartilleriebataillon 81 und Gebirgssanitätsbataillon 8 waren von Oberst Vogel, Kommandeur ArtRgt 8, beauftragt, in Gemeinschaftsarbeit den Wettkampf zu übernehmen, der aus den bundeswehreigentümlichen Grunddisziplinen Schwimmen, Schießen und Geländelauf bestand. Die etwa 130 Teilnehmer hatten sich aus mehr als 6000 Offizieren und Unteroffizieren der Brigaden und Divisionstruppen zu qualifizieren, um schließlich in Kempten die Besten der 1. Gebirgsdivision zu ermitteln.

Aus Meinung und Stimmung der Teilnehmer erhielten die Ausrichter nahezu einhelliges Lob für die vorzügliche Laufstrecke, das herrliche Kemptener Hallenbad, wo der Schwimmwettbewerb stattfand, und für die den hohen Leistungsansprüchen der Sportler speziell zusammengesetzte wohldurchdachte Verpflegung. Aber auch die Unterkünfte verglichen viele der Teilnehmer mit hotelartiger Unterbringung. Somit ist vermutlich für die zukünftigen Ausrichter ein gewisser Maßstab für hohes Niveau dieses echt militärischen Sportwettkampfes gesetzt. Nicht zuletzt trug auch strahlender Sonnenschein zu wesentlich gesteigerten Leistungen bei.

Die Höchstpunktzahl mit 3653 Punkten erreichte der Stabsunteroffizier Linthaler vom GebJgBtl 231, während Hauptmann Schrimpf vom GebJgBtl 232 mit 3446 Punkten in der Altersklasse I der Offiziere (32 Jahre und älter) selbst die jüngeren Offiziere hinter sich ließ.

Ein grober Überblick läßt folgende Vergleiche zu: 28 Soldaten erreichten mehr als 3000 Punkte, 74 Soldaten mehr als 2000 Punkte. Im Schießen erzielten 29 Soldaten mehr als 160 Ringe, bei möglichen 200 in vorgeschriebener Zeit von 75 Sekunden und 14 Soldaten unterschritten nur die Ringzahl 100. Im 300-m-Schwimmen kamen elf Soldaten auf vier Minuten, 45 Soldaten auf eine Fünf-Minuten- und 46 Soldaten auf eine Sechs-Minuten-Zeit. Hier lag die begehrte 1000-Punkte-Grenze bei 5:30 Minuten. Im Cross-Country-Lauf erkämpften sich fünf Soldaten eine hervorragende 13-Minuten-Zeit, sieben Soldaten eine 14-Minuten-Zeit und 23 Soldaten 15 Minuten. 16 Minuten stellten die 1000-Punkte-Grenze dar.

Beachtlich, daß die Leistungsdichte in beiden Altersklassen I und II wesentlich gestiegen ist, wo besonders in der Leistungsklasse II Offz jeder der vier Erstplazierten über 3000 Punkte erreichte. Erfreulich, daß eine Goldmedaille mit Dr. Hans-Jochen Neumann von einem Kemptener Teilnehmer errungen wurde.

Der Divisionskommandeur, Generalmajor Metz, hatte es sich nicht nehmen lassen, von Bonn kommend, den von ihm ins Leben gerufenen Dreikampf persönlich mit der Siegerehrung abzuschließen. Interessierte Augen, wie die des Chefs des Stabes, Oberst i. G. Schneider und des Kdr ArtRgt 8, Oberst Vogel, verfolgten ganztägig Organisation und Durchführung dieses großartigen Wettkampfes.

Ergebnisse Altersklasse II Unteroffiziere: Gold OStFw Andreas Wimmer, GebVerBtl 236, 2960 Punkte; Silber HFw Anton Saboth, GebJgBtl 231, 2887; Bronze HFw Willi Steiner, GebJgBtl 222, 2761. - **Altersklasse II Offiziere:** Gold OFA Dr. Hans-Jochen Neumann, GebSanBtl 8, 3208; Silber OLt Kurt Bittner, StKpGebJgBrig 22, 3164; Bronze Maj Joachim Preuß, GebPzAufklBtl 8, 3101. - **Altersklasse I Unteroffiziere:** Gold HFw Hans-Jürgen Seifert, GebJgBtl 231, 3127; Silber HFw Egon Fais, PzJgKp 240, 3015; Bronze HFw Helmut Gerhardinger, GebArtBtl 225, 3006. - **Altersklasse I Offiziere:** Gold Hptm Norbert Schrimpf, GebJgBtl 232, 3446; Silber Hptm Günter Zeiler, GebJgBtl 231, 3422; Bronze Maj Hanns Steets, StKp 1. GebDiv, 3246. - **Allgemeine Klasse Unteroffiziere:** Gold StUffz Rainer Linthaler, GebJgBtl 231, 3653; Silber Uffz Gerhard Zehetner, GebJgBtl 221, 3532; Bronze Uffz Hans-Josef Keck, GebJgBtl 231, 3450. - **Allgemeine Klasse Offiziere:** Gold Hptm Helmut Sebald, GebJgBtl 231, 3360; Silber Lt Jochen Schubert, GebJgBtl 221, 3333; Bronze OLt Arnim Gnerlich, GebJgBtl 232, 3299 Punkte.

Mannschaftswertung: In der Mannschaftswertung Offiziere wie auch Unteroffiziere errangen Gold GebJgBrigade 23, Silber GebJgBrigade 22, Bronze DivTruppen.

Der Stadt Kempten sei gedankt für die Überlassung des städtischen Hallenbades.

Offz/Uffz - Dreikampf der 1. Gebirgsdivision in Kempten 22. September 1972

September 1972

Besuch des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages Fritz Rudolf Schultz.

DER WEHRBEAUFTRAGTE

DER WEHRBEAUFTRAGTE des Deutschen Bundestages, Fritz Rudolf Schultz, stattete gestern der Artillerie-Kaserne Kempten einen kurzen Besuch ab. Schultz, der zuvor in Sonthofen die Heeresunteroffiziersschule besucht und sich über die Probleme der laufenden Umgliederung dieser Anstalt informiert hatte, machte auf dem Rückweg nach Bonn in der Kemptener Artillerie-Kaserne Station. Der Wehrbeauftragte setzte noch am selben Tag die Reise in die Bundeshauptstadt fort. Unser Bild zeigt ihn bei der Verabschiedung vom Kommandeur des Sanitäts-Bataillons 8, Oberfeldarzt Dr. Neumann.

Wehrbeauftragter im Allgäu

KEMPTEN heli - Einen kurzen Besuch stattete der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Fritz Rudolf Schultz, gestern dem Allgäu ab. Schultz informierte sich über die Probleme der Umgliederung der Heeresunteroffiziersschule in Sonthofen; anschließend machte er eine Stippvisite in der Kemptener Artilleriekaserne, bevor er nach Bonn weiterfuhr.

Oktober 1972

Verlegung Gebirgssanitätsbataillon 8 von Kempten nach Murnau.

GebSanBtl 8

Herzlich willkommen im Standort Murnau

Übernahme der Kemmel-Kaserne durch das GebSanBtl 8

Bei strahlend blauem Himmel zog das Gebirgssanitätsbataillon 8 in seinen neuen Standort Murnau ein. Zahlreiche Zuschauer säumten die festlich beflaggten Straßen, als die rund 750 Soldaten unter den Klängen des Musikkorps der 1. Gebirgsdivision vom Rathaus aus zur Kemmel-Kaserne marschierten.

Auf der Ehrentribüne nahmen der Divisionskommandeur, Generalmajor Ernst Metz, der Kommandeur der Divisionstruppen, Oberst Alois Steffel, der Chef des Verteidigungsbezirks, Oberst Karl Gaisbauer, der Standortälteste, OTL Michael Pössinger und der Kommandeur des Geb SanBtl 8, Oberfeldarzt Dr. Neumann die Parade ab. Als Gäste waren u. a. anwesend General a. D. Grashey, Oberst a. D. Heinz Sommer, der letzte Regimentskommandeur und Batteriechef der ehemaligen Wehrmacht in dieser Kaserne, der stellvertretende Landrat und der Bürgermeister von

Das Heeresmusikkorps der Division führt den festlichen Zug durch die Stadt an.

Murnau, der mit den Kommandeuren zusammen auch die Front des Bataillons abschritt.

Der Standortälteste, OTL Pössinger begrüßte das Sanitätsbataillon in seinem neuen Standort Murnau. Er erinnerte in seiner Rede an die bewegte Vergangenheit der Kemmel-Kaserne, die von den Amerikanern in Kimbro-Kaserne umgetauft wurde, jetzt wieder ihren ursprünglichen Namen zurückerhielt; er soll an die Kemmelberg-Schlacht in Flandern von 1915 erinnern, an der auch das bayerische Alpenkorps teilnahm.

Bürgermeister Wilhelm Simet hieß die Soldaten im Namen der Gemeinde willkommen. Er führte unter anderem aus: „Wir

Abschreiten der Paradeaufstellung. Vorn v.l.n.r.: Oberst Karl Gaisbauer, Chef des Verteidigungsbezirks, Murnaus Bürgermeister, Wilhelm Simet, und der Kommandeur der Divisionstruppen, Oberst Alois Steffel.

Zivilisten von Murnau und Ihr Soldaten der Gebirgsdivision erhoffen eine fruchtbare kameradschaftliche Zusammenarbeit in der Garnison."

Oberst Alois Steffel, dem als Kommandeur der Divisionstruppen auch das GebSanBtl 8 untersteht, wies darauf hin, daß mit dem

Das GebSanBtl 8 zieht in Murnau ein; an der Spitze der Kommandeur, ~~Oberfeldarzt Dr. Neumann~~ OTL Gaffler

Umzug dieser Einheit von Kempten nach Murnau nun die Hälfte der Divisionstruppen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen mit dem Schwerpunkt in Murnau stationiert sei. Oberst Steffel appellierte an die Bevölkerung, den Soldaten das Hineinwachsen in ihre Gemeinschaft zu erleichtern; er erhoffe sich für seine Soldaten die „Geborgenheit einer friedlichen Garnison". Gleichzeitig dankte er allen Bürgern und Gästen für den herzlichen Empfang.

Als Kommandeur des Sanitätsbataillons erinnerte Oberfeldarzt Dr. Neumann an die Kontakte zum Unfallkrankenhaus Murnau beim sportlichen Wettbewerb der Querschnittgelähmten. Abschließend betonte er, daß sich das Bataillon der Tradition, die durch die Benennung der Kaserne zum Ausdruck käme, verpflichtet fühle und versuchen werde, sich dieses Namens als würdig zu erweisen.

Mit dem Deutschlandlied klang die feierliche Veranstaltung aus. Die Kompanien marschierten in ihre Unterkünfte ab. Als Entschädigung für die aufreibende Arbeit, die der Umzug mit sich brachte, erhielten die Soldaten zwei Tage Sonderurlaub.

Oktober 1972

Auszeichnung von Offizieren.

Verdienstkreuz für drei Offiziere

ot. **Garmisch-Partenkirchen** — Drei Offiziere der Gebirgsdivision wurden mit dem Verdienstkreuz der Bundesrepublik ausgezeichnet:

Oberst Alois Steffl, der stellvertretende Kommandeur der Division, wurde mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse geehrt. Zugleich konnte der Divisionskommandeur, Generalmajor Ernst Metz, den **Oberstleutnant d. R. Anton Fischer** mit dem Verdienstkreuz am Bande auszeichnen. **Hauptmann a. D. Fritz Kopp** vom Gebirgs-Sanitätsbataillon 8 wurde mit dem Verdienstkreuz am Bande geehrt, das ihm Bataillonskommandeur Oberfeldarzt Dr. Hansjochen Neumann im neuen Standort Murnau während einer Weihnachtsfeier der Soldaten überreichte.

November 1972

Feierlicher Einmarsch Gebirgssanitätsbataillon 8 im Standort Murnau und der Kemmel-Kaserne.

Feierlicher Einmarsch des Sanitäts-Bataillons

Bundeswehr zieht in die „Kemmel-Kaserne“ ein

sch. Murnau — In das Werdenfelser Land zieht eine neue Bundeswehr-Einheit ein: Die Murnauer „Kemmel-Kaserne“, von den Amerikanern freigegeben, nimmt am kommenden Donnerstag das Sanitäts-Bataillon der 1. Gebirgsdivision auf, das bisher auf mehrere Standorte verteilt war, vor allem aus Ausbildungsgründen aber nun hier zusammengezogen wird. Der Einmarsch in Murnau und in die Kaserne wird feierlich gestaltet, mit vielen Ehrengästen, Vorbeimarsch und Schmuck des Ortes.

Am Donnerstag um 10 Uhr wird das Gebirgssanitäts-Bataillon 8 unter Führung seines Kommandeurs, Oberfeldarzt Dr. Neumann, in seinen neuen Standort Murnau einziehen und zusammen mit dem Verteidigungskreiskommando 653 (gleichzeitig Standortältester, bisher Werdenfelser Kaserne) die „Kemmel-Kaserne“ an der Weilheimer Straße als Unterkunft beziehen.

○ **Der Standortälteste von Murnau lädt für diesen Tag die Bevölkerung von Murnau und Umgebung in die „Kemmel-Kaserne“. Als Gäste werden auch Angehörige der alten 1. Gebirgsdivision, ehemalige Soldaten und Reservisten der Bundeswehr erwartet. Zugleich bittet der Standortälteste die Bevölkerung von Murnau um Beflaggung.**

Um 10 Uhr trifft das Bataillon ein und marschiert vom Rathaus mit dem Musikkorps in die Kaserne, wo um 10.15 Uhr Appell und Vorbeimarsch sind, in Anwesenheit der Kommandeure und geladener Gäste. Unter ihnen auch Veteranen der Kemmelberg-Schlacht von 1915 in Flandern, nach der die Kaserne ursprünglich benannt war. Sie war von den Amerikanern in Kimbro-Kaserne umbenannt worden und wurde nun zurückgetauft.

Begrüßt wird das Bataillon durch Oberstleutnant Michael Pössinger als Standortältester und Kommandeur im Verteidigungskreis, sowie von Bürgermeister Wilhelm Simet. Für geladene Gäste ist anschließend ein Empfang im Standort-Offiziersheim mit Standkonzert, über 100 Gäste, auch die Spitzen der zivilen Behörden, sind dazu geladen.

Wie sieht das neue Bataillon aus und welche Aufgaben hat es?

Das Gebirgs-Sanitätsbataillon 8 gliedert sich in:

- ○ die Stabs- und Versorgungskompanie
- ○ die Sanitätskompanie
- ○ die Hauptverbandsplatz-Kompanie
- ○ die Krankenkraftwagen-Kompanie
- ○ die Ausbildungskompanie, welche zur Zeit noch in Landsberg stationiert ist.

In dieser Gliederung führt das Gebirgs-Sanitätsbataillon 8 die gesamte Sanitätsversorgung der 1. Gebirgsdivision durch.

Eine neue Bundeswehr-Einheit in Werdenfels
Sanitäts-Soldaten als „Gäste und Mitbürger“

Einzug des zweiten Bataillons in Murnau — Wünsche für gute Kontakte

sch./ik. Murnau — Zum ersten Mal rollten gepanzerte Sanitätswagen durch den Ort und Schwerlaster, denen man ihre Funktion als Entgiftungs-Einheiten ansah: Das neue Sanitäts-Bataillon der 1. Gebirgsdivision hielt Einzug in seinen Standort und in die Kemmel-Kaserne. Fünf aktive Kompanien umfaßt es und rund 750 Mann, dazu einen umfangreichen Fahrzeug-Park, den man beim Einmarsch durch den flaggengeschmückten Ort freilich nur in einigen Typen-Fahrzeugen vertreten sah. Von militärischer wie ziviler Seite wurden zu diesem Einzug eines zweiten Bataillons in die Garnison Murnau Wille und Notwendigkeit betont, kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Soldaten und Bevölkerung zu pflegen und auch diese Einheit nach Kräften in die Einwohnerschaft zu integrieren.

An der Hauptstraße sah man viele weißblaue Fahnen und Bewohner, als mit Musikkorps und Fahnen, Fahrzeugen und Skizug, das neue Bataillon seinen Einzug ins Werdenfelser Land hielt. „Herzlich willkommen“ hieß es über der Kaserne, vor dem großen Tor, als die Kompaniechefs mit ihren Einheiten zum Appellplatz marschierten, wo zu Kaiserjäger-Klängen der Vorbeimarsch folgte. Auf der Ehrentribühne mit dem Divisionskommandeur, Generalmajor Ernst Metz, auch der Kommandeur der Divisionstruppen, Oberst Alois Steffl, Oberst Karl Gaisbauer als Chef des Verteidigungsbezirks, sowie als Standortältester Oberstleutnant Michael Pössinger und der Kommandeur des neuen Bataillons, Oberfeldarzt Dr. Neumann. Ehrengäste auf dem Podium waren auch General a. D. Grashey und Oberst a. D. Heinz Sommer, der letzte Regiments-Kommandeur und Batteriechef der ehemal. Wehrmacht in dieser Kaserne. Unter den zivilen Gästen sah man mit dem stellv. Landrat viele Bürgermeister, Kreis- und Gemeinderäte, die Vertreter von Behörden und Organisationen und viele Zuschauer. Die Front des Bataillons schritt mit den Kommandeuren auch der Bürgermeister ab.

Als „Hausherr“ begrüßte Oberstleutnant Pössinger die neue Einheit in einem der schönsten Standorte der Bundesrepublik, erinnerte an die bewegte Vergangenheit dieser Kaserne und der Einheiten, die aus ihr auszogen. Er begrüßte die Veteranen der Kemmelberg-Schlacht im Flandern des 1. Weltkrieges, die sich gewünscht hätten, die Kaserne solle wieder diesen Namen erhalten, in Erinnerung auch an das bayerische Alpenkorps, das an dieser Schlacht teilgenommen hatte.

Und er wolle bei dieser Gelegenheit „einige Dinge klar stellen“, meinte Pössinger. Kein noch so gut entwickelter und lukrativer Kurbetrieb könne der Gemeinde so viel an Gewerbesteuer bringen, wie die beiden Bataillone der Bundeswehr mit insgesamt rd. 2000 Soldaten und Zivilbediensteten, mit 317 Familien. Dazu seien noch Zuschüsse und verbilligte Kredite für Schulbau, Kindergärten, Straßen usw. zu rechnen, wie sie alle Garnisonsorte automatisch von der Bundeswehr erhalten.

Durchschnittlich würden zwei Bataillone jährlich rd. 15 bis 16 Millionen DM in einem Standort ausgeben. Der Neuzugang von rd. 100 Bundeswehr-Familien in Murnau werde für den Ort automatisch solche Leistungen für die Marktgemeinde in sich schließen. Und ein Sanitäts-Bataillon für einen Heilbad-Ort: „Mehr kann man nicht verlangen“.

Bürgermeister Wilhelm Simet, markiger als der zackigste Kommandeur an die Soldaten appellierend, erinnerte daran, daß hier vor 34 Jahren die schwere Artillerie einzog unter dem Marschmotto „Wir zählen zu den Besten, solang die Treue besteht“. So seien sie dann auch in den Krieg gezogen. Heute heiße der Kurort die Soldaten als Gäste willkommen. „Wir hoffen, daß sie bald unsere Mitbürger werden, damit wir zu einer geschlossenen Gemeinschaft werden.“ Von den Soldaten erwarte man aber auch vorbildliche Haltung. „Wir Zivilisten von Murnau und ihr Soldaten der Gebirgsdivision erhoffen eine fruchtbare kameradschaftliche Zusammenarbeit in der Garnison.“

Nach dem Kaiserjäger-Marsch sagte Oberst Alois Steffl, dem als Kommandeur der Divisionstruppen mit rd. 4500 Mann auch das Sanitäts-Bataillon untersteht, mit diesem Tag sei die grundsätzliche Umgliederung dieses Bataillons abgeschlossen, ein neuer Abschnitt beginne für die nun sieben Kompanien, die im Kriegsfall fast 30 000 Soldaten zu versorgen haben, im Frieden zusätzlich die Ausbildung für Sanitätspersonal zu betreuen.

Von den Divisionstruppen sei nun die Hälfte in diesem Landkreis stationiert, mit dem Schwergewicht in Murnau. Steffl würdigte die schöne Kaserne, daß die ersten Wohnungen im Mai fertig werden und im Juli 60 Prozent der geplanten Wohnungen verfügbar sein würden. Man werde dem Bedarf voll gerecht werden können.

An die zivile Seite appellierte Oberst Steffl: Wehrpflichtige wie länger Dienende seien angewiesen auf soziale und menschliche Integrierung in die Bevölkerung und man solle auch an Beschäftigung für die Soldatenfrauen denken. Der Bevölkerung danke er für Flaggen, Beteiligung am Einmarsch und Willkommen; er erhoffe für seine Soldaten die „Geborgenheit einer friedlichen Garnison“.

Die Sanitätstruppe diene einem humanitären Zweck, ihre Leistungsfähigkeit wirke sich auf die Kampfmoral der Truppe aus, sie sei „ein Beitrag zur Glaubwürdigkeit des Heeres und damit zur Sicherung des Friedens“.

Als Kommandeur des Sanitäts-Bataillons dankte Oberfeldarzt Dr. Neumann der Bevölkerung wie auch den Besuchern von weit her und erinnerte an die Kontakte zum Unfallkrankenhaus beim sportlichen Wettbewerb der Querschnittgelähmten. In Disziplin, Leistung und Kameradschaftsgeist solle sich das Bataillon der großen Tradition würdig erweisen, die der Name aus der Flandernschlacht bedeutet. Mit einem „Horridoh“ auf Bevölkerung, Standort und Division sowie dem Deutschland-Lied schloß der Appell und das Bataillon erhielt zwei Tage dienstfrei als Lohn für viele Arbeit bei dieser umfangreichen Truppen-Verlegung.

Bei einem anschließenden Empfang auch für die zivilen Gäste im improvisierten Offiziersheim konnte Oberst Steffl die vom Ministerpräsidenten verliehenen Fahnenbänder für Sanitäts- und Fernmelde-Bataillon überreichen, als Dank für ihre Mitwirkung bei den Olympischen Spielen von München. Die Bundeswehr habe vorbildlich am Erscheinungsbild der „heiteren“ Spiele mitgewirkt.

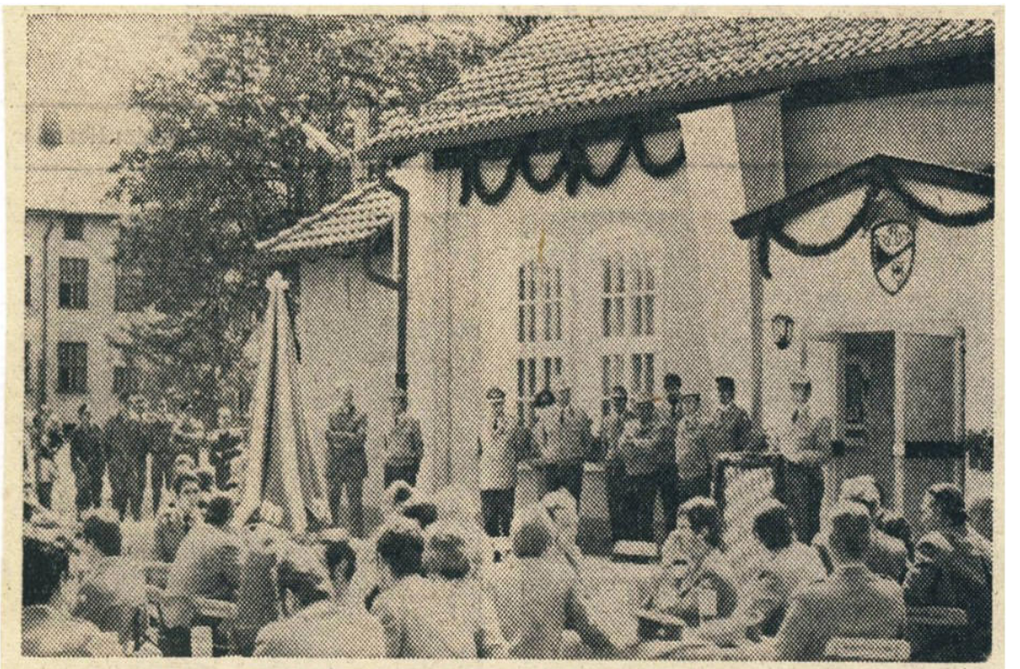
GARMISCH-PARTENKIRCHNER TAGBLATT

AUCH DIE ZIVILBEVÖLKERUNG NAHM ANTEIL

als in Murnau das Sanitäts-Bataillon der Gebirgsdivision in die Kemmel-Kaserne einrückte. Damit sind in Murnau nun zwei Bataillone der Bundeswehr stationiert. Als „Hausherr“ und Standortältester hieß Oberstleutnant Michael Pössinger (am Pult) die neue Einheit in „einem der schönsten Standorte der Bundesrepublik“ willkommen. (Fricke)

November 1972

Unteroffiziere Gebirgssanitätsbataillon 8 beziehen neues Unteroffizierheim in der Kemmel-Kaserne.



HEIM FÜR UNTEROFFIZIERE IN DER KEMMEL-KASERNE

Im November 72 zog das neue Sanitäts-Bataillon in die Murnauer Kemmel-Kaserne ein. Seine Unteroffiziere gründeten eine Vereinigung und suchten Raum für ein Heim. Mit Unterstützung einer Brauerei konnte ein Lagerraum ausgebaut und eingerichtet werden. Die Soldaten malten und zimmerten viele Stunden. Nach vielseitiger Mithilfe konnte das Unteroffiziersheim nun eingeweiht werden (Bildmitte Generalmajor Ernst Metz, Oberstleutnant Michael Pössinger und die Murnauer Bataillonskommandeure, rechts Hauptfeldwebel Griepe als Vorstand der Unteroffiziers-Vereinigung). Standortpfarrer Fuchs nahm die kirchliche Weihe vor. Das Musikkorps unter Leitung von Oberstleutnant Werner Zimmermann spielte zur Feier.

11.12.1972

Auszeichnung mit dem Fahnenband durch den Bayerischen Ministerpräsidenten für die Unterstützung während der Olympischen Sommerspiele in München.

Kommandeur Divisionstruppen
der 1. Gebirgsdivision

81 Garmisch-Partenk., 11. Dez. 1972
Jägerkaserne
Tel: 4241-4245, App: 201

Geb San Btl 8
Eing.-Dat. 14. DEZ. 1972

An

Gebirgspanzeraufklärungsbataillon	8	FREYUNG
Gebirgsversorgungsbataillon	8	MITTENWALD
Gebirgsflugabwehrbataillon	8	TRAUNSTEIN
Gebirgspionierbataillon	8	BRANNENBURG
Gebirgsfernmeldebataillon	8	MURNAU
Gebirgssanitätsbataillon	8	MURNAU

Betr.: Verleihung von Fahnenbändern für den Olympia-Einsatz durch den Bayerischen Ministerpräsidenten

Vorg.: II. Korps - KdrGen - vom 13.11.1972 (nur an Div)

Anlg.: 1 Fahnenband

1. Der Bayerische Ministerpräsident, Dr. Goppel, hat für die an den Olympischen Spielen in München beteiligten Truppenteile Fahnenbänder gemäß ZDv 10/7, Kap. 2, Nr 3, verliehen.

Der Leiter der Bayerischen Staatskanzlei schreibt hierzu:

"Herr Ministerpräsident Dr. Goppel freut sich besonders, hiermit die Angehörigen der Bundeswehr, die unter großem persönlichen Einsatz am Gelingen der Olympischen Spiele mitgewirkt haben, auszeichnen zu können. Gerade die Bundeswehr hat in vorbildlicher Weise an dem heiteren Erscheinungsbild der Spiele entscheidend mitgewirkt, ohne als militärische Formation in Erscheinung zu treten. Hier sieht der Herr Ministerpräsident ein besonderes Verdienst der Führung wie auch des einzelnen Soldaten."

- 2 -

- 2 -

2. Anläßlich der Kasernenübergabe in Murnau wurden die Fahnenbänder für das GebSanBtl 8 und GebFmBtl 8 öffentlich und stellvertretend für die DivTruppen überreicht.

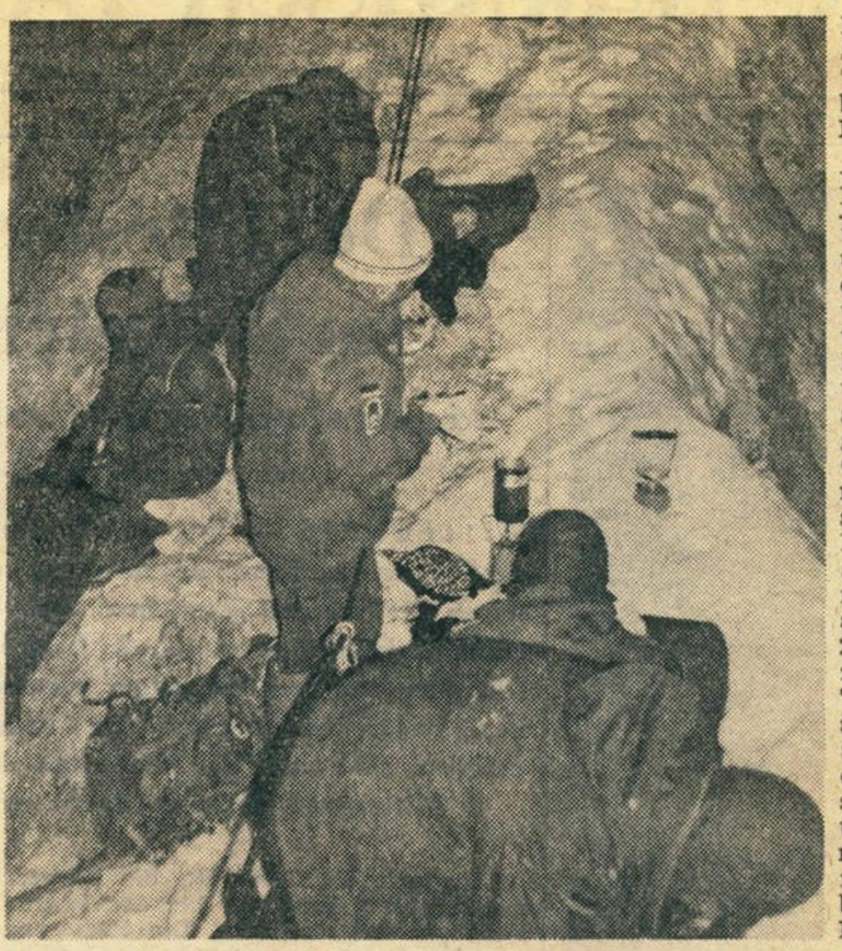
3. Beigefügt wird das Fahnenband für den jeweiligen Verband übersandt. Die Verleihung ist in geeigneter Form der Truppe bekanntzugeben.

Steffel.

(Steffel)
Oberst

Januar 1973

Hochgebirgsausbildung.



MIT EINER SCHWIERIGEN TOUR beschloß das in Murnau stationierte Gebirgssanitäts-Bataillon 8 die alljährliche dreimonatige Bergrettungs- und Kletterausbildung. Als Ziel hatten sich die Soldaten die Winterbegehung des Jubiläumsweges von der Zugspitze zur Alpspitze gesetzt. Auf einer Gratschneide an der mittleren Höllentalspitze schlugen die Bergsteiger das erste Biwak auf. Bei minus acht Grad, auf einer Höhe von 2730 Meter. Die zweite Nacht der Tour verbrachten sie an der Vollkarspitze. Die Leitung des bergsteigerischen Einsatzes hatten Bataillons-Kommandeur Dr. Neumann und Heeresbergführer Sepp Rieß übernommen.

Im Biwak auf der Höllenspitze
Sanitäter als wackere Bergsteiger

Gebirgssanitäts-Bataillon beschließt Kletterausbildung mit großer Tour

ik. **Murnau** — Mit einer Winterbegehung des Jubiläumsweges von der Zugspitze zur Alpspitze beschloß das Gebirgssanitäts-Bataillon 8 die alljährliche dreimonatige Bergrettungs- und Kletterausbildung, die bisher im Gebiet Oberstdorf/Oytal für die Sanitätssoldaten durchgeführt wurde. Bekanntlich ist das Bataillon seit dem 2. Oktober des Vorjahres in Murnau stationiert.

Nach vorheriger Erkundung für den bergsteigerischen Einsatz im Wettersteingebirge führte in der vergangenen Woche eine Gruppe von neun Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften unter der Leitung des Bataillonskommandeurs, Oberfeldarzt Dr. Neumann, und mit Führung durch den Heeresbergführer, Oberfeldwebel Sepp Rieß, die Winterbegehung des Jubiläumsweges durch.

Wie Dr. Neumann berichtet, boten sich durch das langandauernde Hoch optimale Witterungsbedingungen an, diese hochalpine Tour zu diesem Zeitpunkt auch mit einer größeren Gruppe, nämlich drei Dreierseilschaften, zu unternehmen.

Auf einer Gratschneide an der mittleren Höllentalspitze verbrachten die Bergsteiger das erste Biwak bei minus 8 Grad auf einer Höhe von 2730 Metern. Während der zweiten Nacht blieben sie in der Biwakschachtel an der Vollkarspitze.

Eine zweite Gruppe des Gebirgssanitäts-Bataillons mit acht Soldaten durchstieg in dieser Zeit unter Führung des Hauptfeldwebels Saiko die vereisten und eingeschneiten „Schönen Gänge“ und bezwang die 2628 Meter hohe Alpspitze. Die Teilnehmer bewiesen mit dieser beachtlichen bergsteigerischen Leistung ihre gute Kondition und freuten sich über das Bergerlebnis.

16.07.1973

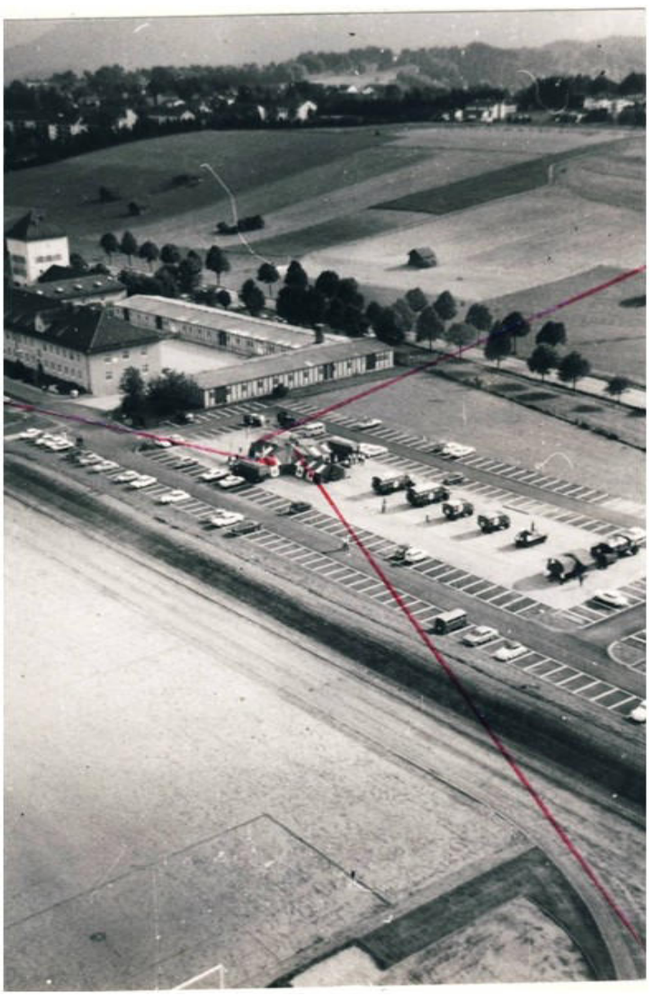
Truppenbesuch durch den Generalarzt der Sanitätstruppe und Inspizienten des Heeres.

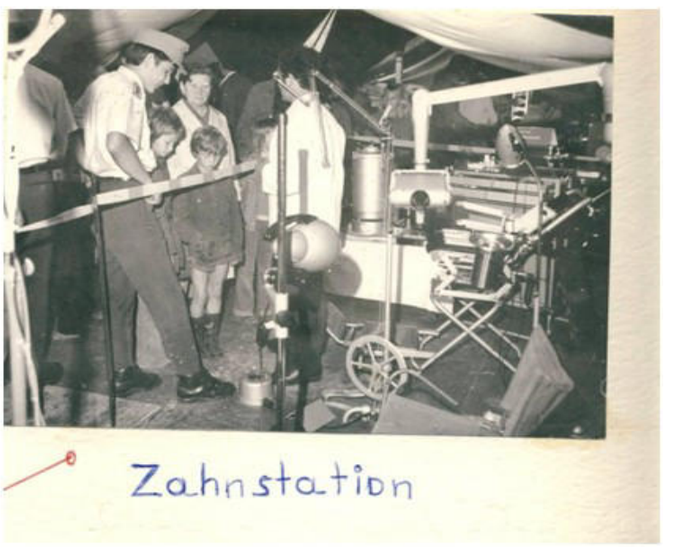
16.7.73
Besuch des Generalarztes der
Sanitätstruppe und Inspizienten
des Heeres Generalarzt Dr.RIEDEL

OFA Dr.Hansjochen NEUMANN meldet
das versammelte Offizierkorps des
Geb San Btl 8

Juli 1973

„Tag der offenen Tür“ beim Gebirgssanitätsbataillon 8 in der Kemmel-Kaserne.





05.10.1973

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

von Oberfeldarzt Dr. Hansjochen Neumann an Oberstleutnant Max Würstle.

Wechsel bei Sanitäts-Bataillon

Oberstleutnant Würstle neuer Kommandeur — Schwieriger Aufbau

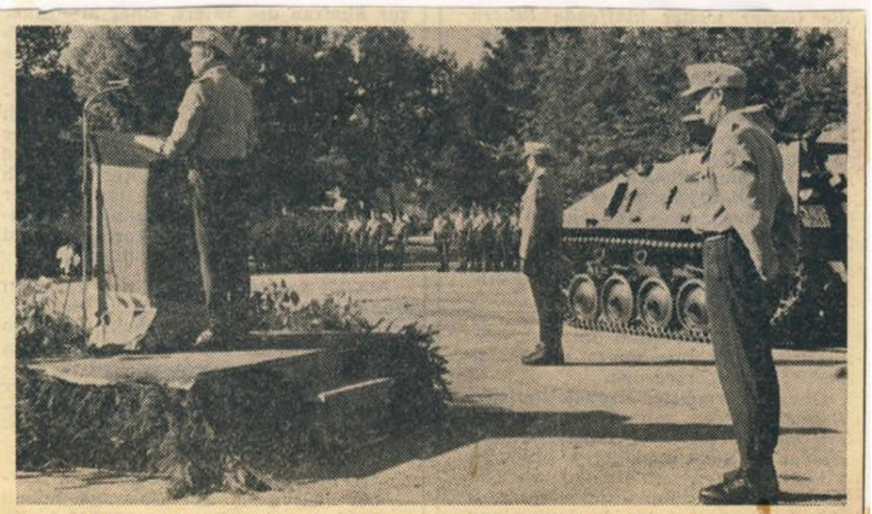
ik. **Murnau** — Vor dem angetretenen Gebirgs-Sanitätsbataillon 8 führte Brigadegeneral Alois Steffel eine Kommando-Übergabe in der Murnauer Kemmel-Kaserne durch. Der scheidende Bataillons-Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Hansjochen Neumann, wurde mit dem Ehrenzeichen der Division, dem Goldenen Edelweiß, ausgezeichnet. Neuer Kommandeur ist nun Oberstleutnant Max Würstle. Der feierliche Akt, an dem Bürgermeister Simet und zahlreiche Vertreter der Behörden, Vereine und Parteien sowie anderer Organisationen teilnahmen, schloß mit einer Parade. Es spielte das Musikkorps der 1. Gebirgsdivision. Anschließend hatten die Kommandeure zu einem Empfang in das Offizierskasino eingeladen.

Oberfeldarzt Dr. Hansjochen Neumann dankte Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten für vorbildliche Zusammenarbeit. Der Auftrag dieses Bataillons, die Sanitäts-Lehrgänge I und II, sowie die Fahrschul-Ausbildung durchzuführen, werde planmäßig und mit Erfolg erfüllt. Seinem Nachfolger wünschte Oberfeldarzt Dr. Neumann beruflichen Erfolg im täglichen „Dienstgefecht rund um die Uhr".

Brigadegeneral Alois Steffel wies darauf hin, daß der scheidende Kommandeur die besonders schwierige Aufgabe gehabt habe ein Bataillon neu zu formen. Der berechtigte Wunsch, auch die Ausbildungskompanie aus Landsberg nach Murnau heranzuziehen, habe bisher nicht erfüllt werden können. Die innere Festigung des Bataillons sei schwierig gewesen, weil für jeden länger dienenden Soldaten ein Standortwechsel nötig war. Zwar konnten in Murnau rasch Wohnungen verfügbar gemacht werden, aber Probleme wie Schulwechsel der Kinder, Berufstätigkeit der Ehefrau, materielle Bindungen im alten Standort oder vielleicht auch nur persönliche Unbeweglichkeit hätten es vielen schwer gemacht, zum neuen Standort und Bataillon voll „ja" zu sagen. Trotzdem sei Anerkennswertes geleistet worden. Der General lobte die Breitenarbeit in der Sportausbildung und die Erfolge auf dem Gebiet des Materials. Man habe durch viele Überstunden die materielle Umgliederung in den Griff gebracht. Der Zustand der Fahrzeuge sei auf dem bisher besten Stand, obwohl das Bataillon die meisten Fahrzeuge in der Division habe wie auch die meisten Fehlstellen an Personal. Anstrengungen werde noch die Vervollständigung und Festigung des Unteroffizierskorps erfordern. Oberfeldarzt Dr. Neumann hatte sich als alter Gebirgsjäger 1968 der Bundeswehr noch einmal für acht Jahre zur Verfügung gestellt und wurde nun mit dem Goldenen Edelweiß verabschiedet.

Der neue Kommandeur, Oberstleutnant Max Würstle, in Bad Reichenhall geboren, erlebte den Krieg bei der Gebirgstruppe. Seit 1960 ist er bei der Bundeswehr, konnte im praktischen Truppendienst auf dem Versorgungsgebiet Erfahrungen sammeln, war für Versorgung verantwortlicher Generalstabsoffizier der Division und zuvor in Füssen Kommandeur des Versorgungsbataillons der Gebirgsjägerbrigade 22. Der neue Kommandeur versicherte sein Bemühen in der Erfüllung des Auftrages und bat auch die zivilen Ämter, Behörden und Einrichtungen um loyale Zusammenarbeit.

Murnau's Bürgermeister Simet, der vor der Truppe dem vor einem Jahr in Murnau eingezogene Sanitäts-Bataillon auch von ziviler Seite ein gutes Zeugnis ausstellte, überreichte beim anschließenden Empfang dem scheidenden Kommandeur ein Erinnerungsgeschenk des Marktgemeinderats. Dr. Hansjochen Neumann wird künftig im Bundeswehr-Krankenhaus in Kempten tätig sein.



KOMMANDO-ÜBERGABE BEIM SANITÄTS-BATAILLON in der Murnauer Kemmel-Kaserne. Brigadegeneral Alois Steffel (rechts) übergab das Kommando über das Bataillon von Oberfeldarzt Dr. Hans Jochen Neumann (Mitte) vor dem angetretenen Bataillon an Oberstleutnant Max Würstle (links) und betonte dabei die Leistung beim Aufbau dieses erst im vorigen Jahr in Murnau zusammengefaßten Bataillons. (Fricke)

Januar 1974

Besuch durch den Bayerischen Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen, Max Streibl.

FACHKUNDIGE GÄSTE IM MURNAUER ORTS-LAZARETT

waren Ärzte und Schwestern des Gemeindekrankenhauses Murnau. Übungsmäßig war bei einer Besichtigung durch Minister Max Streibl ein Orts-Lazarett mit Hauptverbandsplatz beim Sanitäts-Bataillon Murnau aufgebaut worden und man lud auch die zivilen Kollegen zum Besuch. Hauptmann Kappelmaier, Chef der Sanitäts-Kompanie, erläuterte Ausrüstung und Arbeit.

Ärzte und Schwestern im Lazarett

Fachkundige Besucher beim Murnauer Sanitäts-Bataillon

eb. **Murnau** — Beim Sanitäts-Bataillon wurde in einem nichtrenovierten Gebäude ein Ortslazarett übungsmäßig aufgebaut. Anlaß war der Besuch von Minister Max Streibl.

Da so ein Ortslazarett nicht alle Tage errichtet wird, wollte man die Gelegenheit, es möglichst vielen Interessierten zu zeigen, nützen. Deshalb wurden die Ärzte und Schwestern des Gemeindekrankenhauses Murnau eingeladen. Die Gäste wurden vom stellvertretenden Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Gattner, begrüßt. Hauptmann Kappelmaier, Chef der Sanitätskompanie der Division, machte die Gäste mit den Aufgaben und der Ausrüstung eines Ortslazaretts, bzw. Hauptverbandplatzes, vertraut. Letzterer ist vollständig in Kisten verpackt und deshalb voll beweglich. Er kann in ca. zweieinhalb Stunden aufgebaut werden und ist dann sofort einsatzbereit. Er enthält einen kompletten Operationssaal, in dem das wichtigste Instrumentarium für nahezu sämtliche Operationen bereitliegt. Eine Röntgenabteilung, eine Schockbekämpfungsabteilung, ein Labor und eine Krankenpflegestation sind angegliedert. Die Anlage ist durch eigene Stromaggregate und Tankfahrzeuge weitgehend unabhängig.

Für die Gäste wurde ein Teil der Instrumente ausgelegt. Die Operationsschwestern konnten sich kaum mehr von den blitzenden, sauber eingeordneten Bestecken trennen. Anschließend wurden die Besucher in die große Halle des Divisions-Versorgungspunktes für Sanitätsmaterial geführt, in dem nach modernsten Gesichtspunkten Sanitätsmaterial gelagert und registriert ist.

Staatsminister Streibl besucht Gebirgsjäger im Werdenfelser Land

Auf Einladung des Kommandeurs der 1. Gebirgsdivision, Generalmajor Ernst Metz, an Vertreter der Öffentlichkeit und der Politik, besuchte der bayer. Staatsminister für Landesentwicklung und Umweltfragen, Max Streibl, Truppenteile der 1. Gebirgsdivision in den Werdenfelser Standorten Garmisch-Partenkirchen, Murnau und Mittenwald.

Steuergelder werden rationell eingesetzt

Der Zweck dieses Besuches war es, dem Minister einen Einblick in die Aufgaben und in den Ausbildungsalltag der Soldaten zu geben, gemeinsame Fragen aus dem Bereich der Erhaltung unserer Landschaft zu erörtern sowie den Soldaten Probleme und Ziele auf dem Gebiet der Landesentwicklung und Umweltfragen darzustellen. In der Werdenfels-Kaserne in Murnau, wo General Steffel, der Kommandeur der Divisionstruppen, den Minister empfing, gab zunächst Bataillonskommandeur OTL Greiner eine Einweisung in die Organisation und die Personalstruktur des Gebirgsfernmeldebataillons 8, um sodann seine Soldaten an den Funk- und Fernschreibfahrzeugen sowie in den Fernmeldeinstandsetzungswerkstätten vorzustellen. Eine Führung durch die Einrichtungen des Gebirgssanitätsbataillon 8 in der Kemmel-Kaserne sowie ein Kurzbesuch beim Sanitätslehrgang mit Erläuterungen durch OTL Gattner über die Gliederung der Aufgaben eines solchen Bataillons, schloß sich an. Dabei wurde deutlich, daß dessen Geräteeinrichtung der eines gut eingerichteten mittleren Kreiskrankenhauses gleichkommt. Minister Streibl zeigte sich beeindruckt vom hohen technischen Stand beider Divisionsbataillone, besonders aber auch von dem ungezwungenen und zugleich korrekten Auftreten der Soldaten, bei denen er – wie er sagte – „sehr viel Zufriedenheit festgestellt" hatte. Minister Streibl: „Ich habe auch mit großem Interesse die Organisationsformen verfolgt und darüber hinaus den Eindruck gewonnen, daß die Steuergelder rationell eingesetzt werden."

Der Minister ließ sich beim GebSanBtl 8 in Murnau auch die theoretische Ausbildung eines Sanitätssoldaten zeigen (links neben ihm Brigadegeneral Steffel)

Februar 1974

Besuch des Generalarztes der Sanitätstruppe und Inspizient Sanitätsdienst des Heeres Generalarzt Dr. Grüne (Vorname nicht dokumentiert).

Hoher Besuch in der Kemmel-Kaserne

Der Inspizient der Sanitätstruppen des Heeres, Generalarzt Dr. Grüne, stattete dem Gebirgssanitätsbataillon 8 einen ganztägigen Besuch ab. In Begleitung von Korpsarzt Oberstarzt Dr. Lingg und dem Divisionsarzt Oberstarzt Dr. Krohn hielt er zunächst bei BtlKdr OTL Würstle und dem Stab des Sanitätsbataillons eine eingehende Besprechung ab.

Nach dem Mittagessen, das gemeinsam mit den Offizieren des Bataillons eingenommen wurde, machte er einen Rundgang durch die Kaserne. Generalarzt Dr. Grüne wohnte den Unterrichten des Sanitätslehrgangs II bei und besichtigte zusammen mit dem Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Steffel, der am Nachmittag eintraf, verschiedene Unterkunftsgebäude und Teileinheiten bei der Ausbildung.

Generalarzt Dr. Grüne besichtigt mit Brigadegeneral Steffel (beide Bildmitte) einen HVPL-Zug bei der Ausbildung.

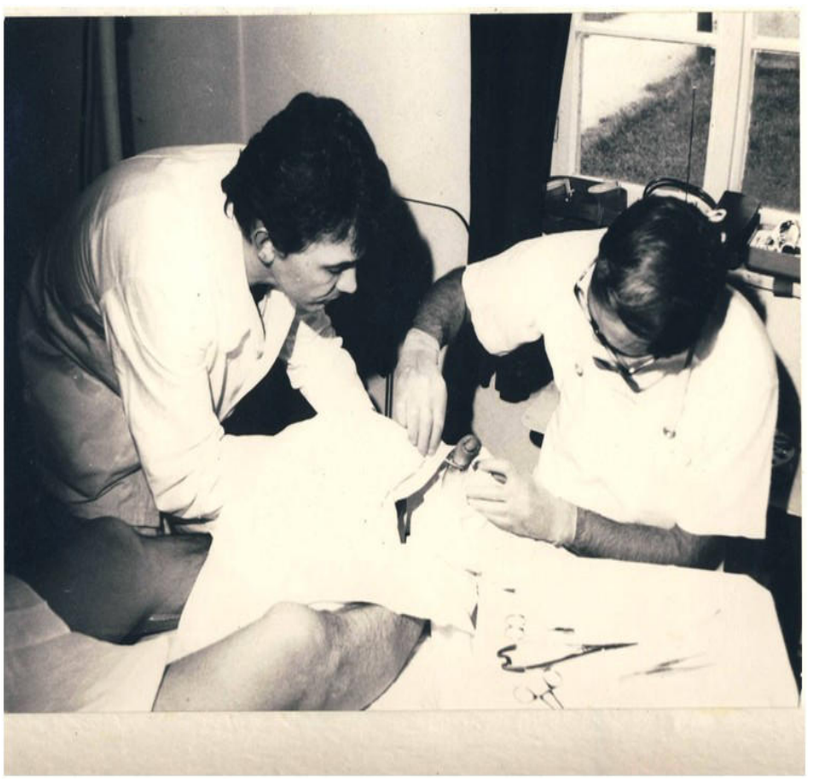
MITTWOCH, 13. FEBRUAR 1974

HOHER BESUCH IN DER KEMMEL-KASERNE

Der Inspizient der Sanitätstruppen des Heeres, Generalarzt Dr. Grüne (Mitte), stattete dem Gebirgs-Sanitätsbataillon einen ganztägigen Besuch ab. In Begleitung von Korpsarzt Oberstarzt Dr. Lingg (daneben) und dem Divisionsarzt, Oberstarzt Dr. Krohn (zweiter von links), hielt er zunächst bei Bataillonskommandeur Oberstleutnant Würstle (links) und dem Stab des Sanitätsbataillons eine Besprechung ab. Nach dem Mittagessen mit den Offizieren des Bataillons machte Dr. Grüne einen Rundgang durch die Kaserne. Er wohnte den Unterrichten des Sanitätslehrgangs II bei (Bild) und besichtigte zusammen mit dem Kommandeur der Divisonstruppen, Brigadegeneral Alois Steffel, verschiedene Unterkunftsgebäude und Teileinheiten bei der Ausbildung.

März 1974

2. Kompanie betreibt Ortslazarett auf dem Truppenübungsplatz Hohenfels.



August 1974

Besuch durch den Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, Admiraloberstabsarzt Dr. Hans Georg Stemann.

San-Inspekteur gab Unterricht

Aufmerksam zugehört haben die Teilnehmer des Sanitätslehrgangs II, als der Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, Admiraloberstabsarzt Dr. Hans-Georg Stemann, plötzlich in den Unterricht eingriff.

An einem "Arm-Phantom", einem künstlichen Arm zu Übungszwecken, erklärte der Inspekteur die Problematik von Injektionsarten. Gespräche mit den Lehrgangsteilnehmern bildeten nur einen Teil seines Besuches beim Gebirgssanitätsbataillon 8 in Murnau. Vorher hatte er schon den Divisionsversorgungspunkt Sanitätsmaterial besichtigt. Sichtlich beeindruckt zeigte sich Admiraloberstabsarzt Dr. Stemann von einer geübten Rettung aus Bergnot, die ihm zum Abschluß seines zweitägigen Besuches vorgeführt wurde.

DER SANITÄTS-INSPEKTEUR ZU BESUCH IN MURNAU

Der Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr, Admiral-Oberstabsarzt Dr. Stemann, besuchte das Sanitätsbataillon in Murnau. Brigadegeneral Alois Steffl, Divisionsarzt Oberstarzt Dr. Krohn und der stellvertretende Bataillonskommandeur Oberstleutnant Gattner begrüßten den Gast mit Korpsarzt Dr. Lingg. Nach Abschreiten der Ehrenformation erhielt der Admiralarzt in Referaten Einblick in die Personallage, Infrastruktur und Schwierigkeiten der sanitätsdienstlichen Versorgung im Bereich der 1. Gebirgsdivision und des Bataillons. Im Standort-Offiziersheim informierte er sich bei einem Gespräch mit Wehrpflichtigen, Ärzten, Zahnärzten und Apothekern über deren Probleme. Bei der Besichtigung der Versorgungseinrichtungen war der Admiralarzt hier beeindruckt durch die große Übersichtlichkeit und Ordnung. Oberstabsapotheker Steinlechner gab einen Überblick. Personalknappheit sei die größte Sorge. Am zweiten Tag folgte der Besuch beim Sanitätslehrgang II mit Befragung von Lehrgangsteilnehmern, die aus den verschiedensten Berufssparten kommen und zum größten Teil sich selbst bemühten, bei der Sanitätstruppe zu dienen. In der Nähe des Kraftwerkes Kochel konnte der Admiralarzt eine großangelegte Bergrettungsübung verfolgen, die von Soldaten des Bataillons unter der Leitung von Heeresbergführer Hauptfeldwebel Ries durchgeführt wurde. Sichtlich beeindruckten die Möglichkeiten zur Rettung aus Bergnot und die hervorragenden Leistungen der Soldaten. (Rede

01.02. - 02.02.1975

Sanitätsübung SCHNEEKRISTALL (Gebirgsmanöver im Allgäu).

Sanitätssoldaten proben auf Skiern den Ernstfall

Im Schneesturm zu den Verletzten

Zweitägiges Gebirgsmanöver im Allgäu für Bataillone aus Bayern und Baden-Württemberg

Von unserem Korrespondenten Bernhard Magass

Kempten. Buchstäblich mit letzter Kraft schleppten sie sich durch meterhohen Schnee zum Ziel im Kürnacher Forst bei Kempten. Zwei Tage auf einheitlich weißen Bundeswehr-Skiern durch die Oberallgäuer Landschaft, mit Höhenunterschieden von nahezu 300 Metern, hochbepackt, geplagt von einem Dutzend Spezialaufgaben, oft mit aufgestülpter Gasmaske gegen den Schneesturm anrennend — all das war den Männern doch an den Nerv gegangen. Die Sanitätssoldaten in der Bundeswehr zeigten in diesem Leistungstest unter dem Namen „Schneekristall" die ganze Palette ihres Könnens.

Der Skilauf ist speziell für Sanitätssoldaten problematisch; vor allem aber für Wehrpflichtige, die aus nördlichen Teilen der Bundesrepublik kommen. Viele von ihnen hatten vor Beginn des Wettbewerbs in einem Schnellverfahren zum erstenmal Bekanntschaft mit den Brettern gemacht, die für sie zwar nicht die Welt bedeuten, ihnen jedoch zu ausgiebigen Rutschpartien auf dem Hosenboden verhalfen. Doch Stehen und Laufen auf Skiern allein bedeutet noch nicht „Schneekristall". Das bekamen die Teilnehmer bei Langlauf und Schnellauf am Schwarzen Grat (bei Kempten) zu spüren. Mit zahlreichen „Marterstationen", an denen Kopfschüsse zu verbinden, Knochenbrüche zu verarzten, Verletzte zu versorgen und abzutransportieren waren. Punkte verlor, wer technische Fragen nicht zu beantworten oder einer Phantomdame nicht die lebensspendende Mundbeatmung zu geben wußte. All das war mit 25 Pfund Gepäck, mit Zeltplane, Geschirr und Kocher zu bewältigen. Uebernachtet wurde in selbstgebauten Iglus. Ganz selbstverständlich stand mitten in der Nacht ein Alarm auf dem Programm: Einem anka mußten Schneeketten angelegt werlen. Am zweiten Tag kämpften sich 126 Mann durch einen Schneesturm, davon drei Kilometer mit aufgestülpter Gasmaske. Mogeln galt hier nicht, denn es gab einen Tränengasangriff auf die Teams.

Schwieriger als im Vorjahr

Bereits im Vorjahr hatte sich dieser Wettbewerb des Ulmer Korps-Sanitätskommandos als recht schwierig erwiesen. Heuer fanden 21 Mannschaften zu je sechs Soldaten aller Dienstgrade aber noch härtere Bedingungen vor. Zugleich war der Teilnehmerkreis über den Ulmer Korpsbereich auf sämtliche bayerische und württembergische Sanitätsbataillone ausgedehnt worden. Für reibungslosen Ablauf des Mammutprogramms sorgten der stellvertretende Korps-Sanitätskommandeur Dr. Edgar Groß und das Kemptener Sanitätsbataillon 210. Kommandeur Oberstleutnant Ludwig Martin hatte seine Einheit bis zum letzten Mann auf die Loipen an die Kontrollposten geschickt.

Wichtige Aufgaben galt es innerhalb von zwei Tagen auf 32 Kilometern zu bewältigen, doch die 126 Mann kämpften sich alle durch und hatten sogar noch Kraft für ein abschließendes Schießen. Natürlich war der Wettbewerb eine willkommene Gelegenheit für die Gebirgsjäger. Die „Schneemänner" des Murnauer Gebirgsbataillons kamen zwar klitschnaß und ausgelaugt, doch mit 26 Minuten Vorsprung vor den Kemptener Sanitätern durchs Ziel. „Der Neuschnee war brutal" und „Die Gasmaske soll der Teufel holen, wir haben die Spur kaum erkennen können." Das waren die ersten Kommentare, „aber g'wachst ham mir halt richtig", erklärten die „Murnauer" schadenfroh. Sie fielen müde auf die Bänke, doch die Kontrolleure ließen ihnen keine Ruhe. „Handtücher und Hundemarke vorzeigen", hieß es.

ZWEI TAGE LANG kämpften sich 130 bayerische und württembergische Sanitätssoldaten mit vollem Gepäck 32 Kilometer durch die verschneite Oberallgäuer Landschaft zwischen Kreuzthal und Wegscheidel. Bewertet wurden in diesem „Schneekristall" betitelten Wettbewerb nicht nur Laufleistungen, sondern auch zahlreiche Sonderaufgaben. Sieger auf der Langlaufstrecke wurde die Sechsermannschaft des Murnauer Gebirgs-Sanitätsbataillons 8, das sich, wie unser Bild zeigt, mühevoll mit aufgestülpter ABC-Schutzmaske durch den Schneesturm ins Ziel vorarbeitet.

ma/Foto: Erika Bachmann

24.02.1975

Dankschreiben.

DR. MED. JOACHIM v. RUDZINSKI
FACHARZT FÜR CHIRURGIE
CHEFARZT
KRANKENHAUS MURNAU/OBB.

811 MURNAU, 24.2.1975
R/schö

26.2.75

Herrn
Oberstleutnant W ü r s t l e
Kommandeur des Geb San Btl 8
811 M u r n a u /Obb

Sehr geehrter Herr Oberstleutnant!

Mit dem Weggang von Herrn HFw Griepe ist die Fortbildungs-Aktion Ihrer Instrumenteure zunächst beendet.
Ich möchte Ihnen an dieser Stelle zu diesen tüchtigen Leuten (OFw Haug, OFw Grassl, HFw Griepe) nur gratulieren! Alle drei Herren haben während ihrer hiesigen Tätigkeit wirklich hervorragende Leistungen erbracht und sie sind meines Erachtens nach heute ohne weiteres in der Lage, einen Operationsbetrieb in unserer Größenordnung voll zu übersehen.
Sollte dieses Fortbildungsprogramm wieder aufgenommen werden, so würden wir uns freuen, wenn wir die Fortbildung bei den Herren Haug, Grassl und Griepe fortsetzen könnten.

Mit freundlichen Grüßen!

April 1975

Apothekertagung beim Gebirgssanitätsbataillon 8.

EIN LAZARETT FÄLLT VOM HIMMEL...

Ein ganzes Lazarett schwebte durch die Luft, als etwa 60 Sanitätsoffiziere (Apotheker) beim Sanitäts-Bataillon der Gebirgsdivision einen kompletten Hauptverbandsplatz besichtigen konnten (im Bild das Operationszelt). Hauptattraktion war die Verladung eines vollständigen Hauptverbandplatzes in Hubschrauber. Sechs Maschinen zogen dabei unter Bewunderung der Zuschauer ihre Runden (Bild rechts). Bei Scharnitz wurden dann auch Bergrettungen durch die 1. Kompanie des Sanitäts-Bataillons durchgeführt. Den Abschluß bildete eine Vorführung der Tragtiere. Generalarzt Dr. Grüne bedankte sich namens aller Teilnehmer beim Kommandeur des Sanitäts-Bataillons, Oberstleutnant Würstle, mit Anerkennung für alle Beteiligten. (König)

GenArzt Dr. Grüne im Op-Zelt

Luftverladeübung auf dem StOÜbPl Spatzenhausen

Tragtiervorführung in Scharnitz

30.04.1975

Dankschreiben Inspizient Pharmazie und Sanitätsmaterial der Bundeswehr.

INSPIZIENT
Pharmazie und Sanitätsmaterial
der Bundeswehr

53 Bonn-Beuel 1, Platanenweg 29
Tel.: 02221/460061
App.:

Az.:

53 Bonn-Beuel 1, 30. April 1975

An Kommandeur
Gebirgssanitätsbataillon 8

Herrn Oberstleutnant Würstle

811 Murnau

Kemmel-Kaserne

Sehr geehrter Herr Würstle!

Lassen Sie mich auf diesem Wege Ihnen und Ihrem Bataillon noch einmal herzlich danken für die hervorragende Aufnahme, die ich bei Ihnen gefunden habe.

Es war alles bestens vorbereitet, und es gab für mich nur eine Enttäuschung: Ich konnte nicht bis zum Abschluß der Tagung in Murnau bleiben.

Von Herrn Oberstapotheker Rahn hörte ich, daß auch der weitere Verlauf der Tagung, insbesondere aber die Vorführung Ihres Bataillons, minuziös geklappt hat und für alle ein besonderes Erlebnis war.

Noch einmal besten Dank! Ich bitte Sie, mich Ihrer sehr verehrten Frau Gemahlin zu empfehlen, und bin

mit besten Grüßen
Ihr

(H e i s e)
Generalapotheker

30.05 1975

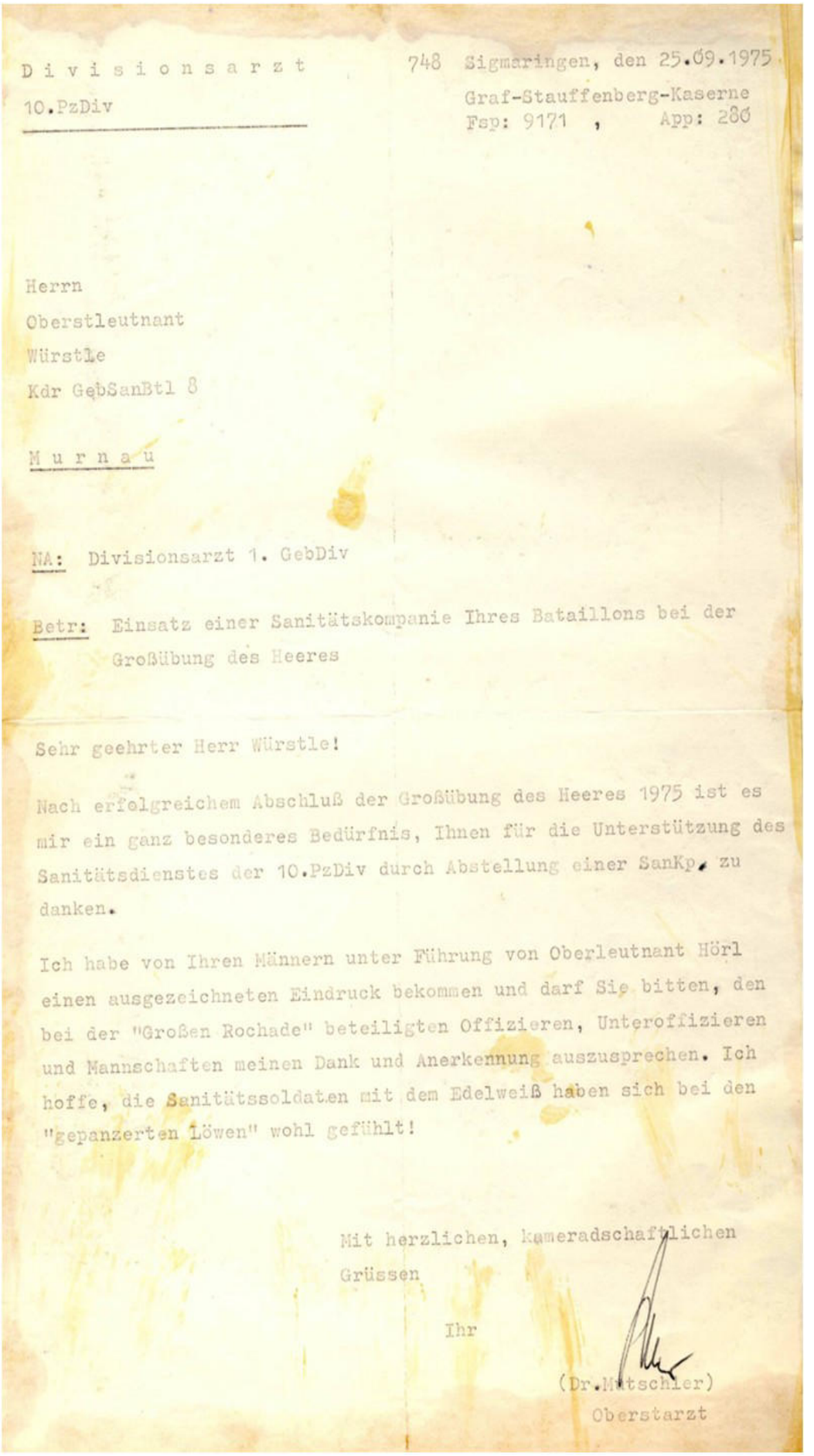
Besuch durch den Vorsitzenden des Deutschen Bundeswehrverbandes,
Oberst Heinz Volland.

ÜBER AKTUELLE
SORGEN DER SOLDATEN

wurde in Murnau diskutiert, als in dieser Woche Oberst Volland, Vorsitzender des Bundeswehrverbandes, den Standort besuchte. In seinem Vortrag (Bild) hatte er Aufgaben und Ziele des Verbandes erläutert. Gäste waren u. a. der Leiter des Kreiswehrersatzamtes und der Leiter des Berufsförderungsdienstes. Unter Diskussionsleitung von Hauptmann Sager hatten die Soldaten dann viele aktuelle Fragen, so zum Neuregelungsgesetz. Ausgleich für zusätzlichen Dienst und einheitliches Kantinenwesen. (König Lt)

25.09.1975

Dankschreiben Divisionsarzt 10. Panzerdivision.



D i v i s i o n s a r z t
10.PzDiv

748 Sigmaringen, den 25.09.1975
Graf-Stauffenberg-Kaserne
Fsp: 9171 , App: 280

Herrn
Oberstleutnant
Würstle
Kdr GebSanBtl 8

M u r n a u

NA: Divisionsarzt 1. GebDiv

Betr: Einsatz einer Sanitätskompanie Ihres Bataillons bei der Großübung des Heeres

Sehr geehrter Herr Würstle!

Nach erfolgreichem Abschluß der Großübung des Heeres 1975 ist es mir ein ganz besonderes Bedürfnis, Ihnen für die Unterstützung des Sanitätsdienstes der 10.PzDiv durch Abstellung einer SanKp, zu danken.

Ich habe von Ihren Männern unter Führung von Oberleutnant Hörl einen ausgezeichneten Eindruck bekommen und darf Sie bitten, den bei der "Großen Rochade" beteiligten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften meinen Dank und Anerkennung auszusprechen. Ich hoffe, die Sanitätssoldaten mit dem Edelweiß haben sich bei den "gepanzerten Löwen" wohl gefühlt!

Mit herzlichen, kameradschaftlichen Grüssen

Ihr

(Dr. Mätschler)
Oberstarzt

Mai 1976

Erstes Feierliches Gelöbnis in der Kemmel-Kaserne.

Erste Vereidigung in der Kemmel-Kaserne

eb. **Murnau** — Zum erstenmal in der Geschichte der Kemmel-Kaserne wurden kürzlich Rekruten in Murnau vereidigt. Der Grund dafür ist im beschränkten Platzangebot der Kaserne zu suchen. Deshalb wurden die jungen Wehrpflichtigen in Landsberg ausgebildet und auch dort vereidigt.

Doch seit März dieses Jahres ist dieser Zustand beendet, die Kompanie zog nach Fertigstellung eines neuen Gebäudes in das Bataillon um.

In einer kleinen Feierstunde innerhalb der Kasernenmauern legten die Soldaten der 7. Kompanie des Gebirgssanitäts-Bataillons 8 das Gelöbnis ab. Dabei machte Kommandeur Künzel in einer kurzen Ansprache Sinn und Zweck des Eides wie auch des Dienstes deutlich.

P06,1 Garmisch 26. 5. 76 Bog

20.07.1976

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

von Oberstleutnant Max Würstle an Oberstleutnant Horst Künzel.

Kommandowechsel in Kaserne Oberstleutnant Künzel für Würstle

Erfolgsbilanz bei Abschied — Viele Erfolge vorzuweisen

ik. Murnau — Vor dem in der emmel-Kaserne angetretenen Gebirgssanitätsbataillon 8 übergab der Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Alois Steffel, das Kommando des Bataillons von Oberstleutnant Würstle an Oberstleutnant Künzel. Bei der feierlichen Übergabe, an der auch zahlreiche Vertreter der Behörden teilnahmen, zeichnete der General den nach 38jähriger Dienstzeit scheidenden Oberstleutnant Würstle mit der Medaille der Gebirgsdivision für besondere Leistungen aus. Der neue Kommandeur, Oberstleutnant Horst Künzel, bringt für seine Aufgabe in Murnau praktische Erfahrung mit.

In seiner Laudation ging Brigadegeneral Steffel auf die soldatischen Tugenden des im Pensionsalter scheidenden Kommandeurs ein. In Bad Reichenhall geboren, trat er nach dem Abitur 18jährig in das Gebirgsjägerregiment 100 ein. Bei Kriegsanbruch stand er mitten in seiner aktiven Dienstzeit und war in Frankreich, Griechenland, Rußland sowie Finnland eingesetzt, anschließend zwei Jahre lang in Kriegsgefangenschaft in Frankreich.

Im Herbst 1960 trat er als Hauptmann in die Bundesehr ein und wurde, wie Brigadegeneral Steffel hervorhob, ein bewährter und verläßlicher Mann im Versorgungsgebiet. 1970 übernahm Oberstleutnant Würstle als Kommandeur das Gebirgs-Versorgungsbataillon 226 in Füssen, wurde 1973 auf die Stelle des für die Versorung zuständigen Generalstabsoffiziers im Stab der 1. Gebirgsdivision versetzt und mußte dann erneut ein Bataillon übernehmen, das Gebirgs-Sanitäts-Bataillon in Murnau.

In einem Rückblick zu seinen Aufgaben seit dem 1. Oktober 1973 stellte Oberstleutnant Würstle fest, es seien in dieser Zeit 1650 Rekruten ausgebildet worden mit Lehrgang in Erster Hilfe, 1018 Soldaten wurden im Sanitätslehrgang II ausgebildet. Abgehalten wurden 195 Unteroffiziers- Grundlehrgänge, 35 Fw-Lehrgänge, 155 Verwendungslehrgänge beschickt, 40 ROA ausgebildet und 21 Ortslazarette auf Truppenübungsplätzen eingerichtet und betrieben. 3 245 000 DM an Haushaltsmitteln wurden durch die Truppenverwaltung abgerechnet und in bar durch die Zahlstelle zur Auszahlung gebracht.

Oberstleutnant Würstle dankte allen für die gewährte Hilfe und Unterstützung, dem vorgesetzten Divisionsstab für die gezeigte Einsicht, dem Gebirgsfernmeldebataillon 8 als Schwesterbataillon mit seinem Kommandeur, Oberstleutnant Lecher für die kameradschaftliche Zusammenarbeit und dem Verteidigungskreiskommando 633 mit seinem Kommandeur. Oberstleutnant Jaumann, für das bewiesene Verständnis.

Sein Nachfolger, der 43jährige Oberstleutnant Horst Künzel ist ein Bayer. Seine Jugend bis zum Abitur verbrachte er ziersanwärter zum Bundesgrenzschutz ziersanwärter zum Bundesgerenzschutz und wurde 1956 als Leutnant in die Bundeswehr übernommen. Hier war er bei der 4. Jägerdivision im Bayerischen Wald, wo er sich im Truppendienst in allen Stellen vom Zugführer bis zum Kommandeur eines Jägerbataillons bewährte.

KEMMEL-KASERNE VERABSCHIEDET OBERSTLEUTNANT WÜRSTLE

Mit allen militärischen Ehren und vor zahlreichem Publikum wurde der bisherige Kommandeur der Kemmel-Kaserne in Murnau, Oberstleutnant Würstle (l.), ins Pensionsalter entlassen. Als sein Nachfolger wurde Oberstleutnant Horst Künzel (Mitte) in sein Amt eingeführt. Brigadegeneral Alois Steffel (r.) verabschiedete den verdienten Soldaten. (Fricke)

18.09.1976

Informationstag Gebirgssanitätsbataillon 8 in Penzberg.

Mit 14 Betten ist ein Zelt ausgestattet, das auf dem „Hauptverbandsplatz" hinter der Penzberger Stadthalle im Rahmen einer Informationsschau der Bundeswehr aufgestellt wird. Selbstverständlich sind auch ein „Operationsraum" und eine Zahnstation vorhanden.

Informationstag der Bundeswehr

Hauptverbandsplatz hinter der Penzberger Stadthalle

kl. Penzberg — Wie bereits angekündigt, findet morgen, Samstag, in Penzberg ein Informationstag der Bundeswehr statt.

Zu diesem Zweck errichtet das Gebirgssanitätsbataillon 8, mit dem Sitz in Murnau, auf dem Schulsportplatz hinter der Stadthalle einen Hauptverbandsplatz. Als Mittelpunkt wird ein großes Zelt mit 25 Meter Länge und 15 Meter Breite aufgebaut. Ausgestattet ist es mit einer Operationsgruppe, bestehend aus zwei Operationstischen und allen auf einem Hauptverbandsplatz notwendigen Operationsgeräten und Instrumenten. Im Zelt ist auch eine Zahnstation untergebracht, außerdem sind die notwendigen Einrichtungen für andere, auf einem Hauptverbandsplatz benötigten Abteilungen zu sehen.

Ausgerüstet ist das Zelt mit 14 Betten. Eine eigene Stromversorgung aus aufgestellten Aggregaten ist selbstverständlich auch vorhanden. In einem Nebentrakt des Hauptzeltes sind weitere Sanitätsgeräte aufgestellt, mit denen ein Sanitätsbataillon ausgestattet ist.

Für die Besucher wird auch ein Filmzelt aufgestellt, wo ab 10 Uhr vormittags bis in den, wenn notwendig, späten Nachmittag hinein Filme über die Bundeswehr, angefangen vom Grundwehrdienst bis hin zur Spezialausbildung bei einem Sanitätsbataillon, gezeigt werden.

Da dieser Samstag aber von der Bundeswehr aus als Informationstag firmiert wird, ist es selbstverständlich, daß auch noch direkte Informationen von einem Wehrdienstberater und einem Offizier des Sanitätsbataillons geboten werden. Wer sich solche Informationen holen will, gleich ob Wehrpflichtiger oder nur Bürger der Jahrgänge 1957, 1958 und 1959, kann dies in einem kleinen Zelt tun. Vor allem dürfte es interessant sein zu erfahren, welche Möglichkeiten die Bundeswehr heute allen Längerdienenden in bezug auf die weitere Ausbildung im erlernten Beruf bietet.

Zur „Abrundung" des „Hauptverbandsplatzes" haben sich die Sanitätskolonne Penzberg, die Bergwacht Penzberg, die Wasserwacht und die Freiwillige Feuerwehr Penzberg bereit erklärt, auch ihre Gerätschaften auszustellen und Einsatzübungen zu zeigen.

Sommer 1977

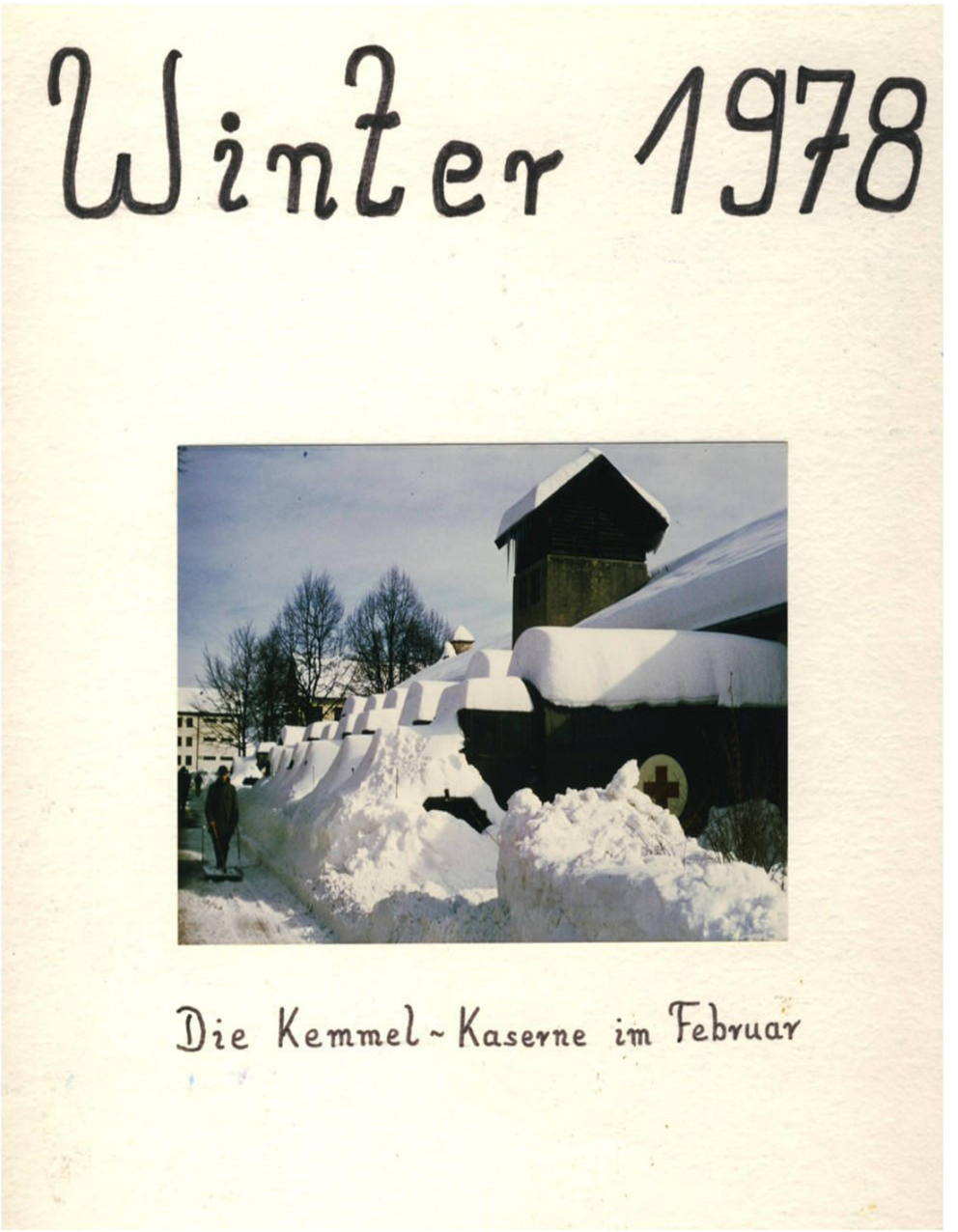
Besuch durch den Kommandierenden General II. Korps

Generalleutnant Carl-Gero von Ilsemann.

Der Kommandierende General des II. Korps, Generalleutnant Carl-Gero von Ilsemann (Mitte), besuchte den Standort Murnau und informierte sich beim Fernmelde- und beim Sanitätsbataillon über die Unterbringung der Soldaten, spezielle Probleme im Standort Murnau und über den Ausbildungsstand beider Bataillone. Er nahm dabei auch Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch mit Bürgermeister Simet (links). Mit im Bild Oberstleutnant Künzel (links), der stellvertretende Kommandeur der Gebirgsdivision, Brigadegeneral Walter, und Oberstleutnant Bader. (Fricke)

Winter 1978

Winter in der Kemmel-Kaserne.



Sommer 1979

„Tag der offenen Tür“.

„Tag der offenen Tür“ bei der Bundeswehr Murnau

Murnau (ps) — Die in Murnau stationierten Bundeswehr-Verbände, Gebirgsfernmeldebataillon 8, Gebirgssanitätsbataillon 8 und Verteidigungskreiskommando 653, veranstalteaen jetzt in der Werdenfelser Kaserne einen „Tag der offenen Tür“.

Leider machte der Wettergott einen kleinen Strich durch die Rechnung, denn viele Interessenten blieben wegen nasser Witterung und der niedrigen Temperaturen lieber zu Hause. auch das geplante Platzkonzert des Heeresmusikkorps 8 vor dem Kurgästehaus mit anschließendem Marsch durch den Markt fiel dem Wetter zum Opfer.

Trotzdem kann der Tag als Erfolg gewertet werden, denn fast 5 000 Besucher erfreuten sich am vielseitigen Angebot, und konnten ihren Informationsstand über die Bundeswehr verbessern.

Höhepunkt der Vorführungen dürften wohl die Fallschirmjägerabsprünge sowie die Bergrettungsübung gewesen sein. Aber auch Waffen- und Großgeräteschau mit Teilen eines Flugabwehrraketenbataillons aus Lenggries wurden stark besucht. Rundfahrten mit Bundeswehrkraftfahrzeugen und Panzern fanden besonders bei den jüngeren Besuchern großen Anklang, während die älteren „Semester“ zwischendurch den Biergarten bevorzugten, wo das Heeresmusikkorps 8 der 1. Gebirgsdivision unter Leitung von Major Paul ein Standkonzert abhielt.

31.03.1980

Kompanieübergabe.

Hauptmann Kappellmaier verabschiedet

Einer der letzten kriegsgedienten Soldaten des Murnauer Gebirgssanitätsbataillon 8 trat in den Ruhestand: Hauptmann Georg Kappellmaier (rechts), Kompaniechef der 2. Kompanie verbrachte die Wirren der letzten Kriegsjahre auf dem Kreuzer Admiral Hipper. Mit als „Mann der ersten Stunde" trat Kappelmaier 1956 in die Bundeswehr ein. Anläßlich der Entlassungsfeier übergab der Kommandeur des Bataillons, Oberstleutnant Horst Künzel (links), dem neuen Chef, Hauptmann Peter Nellessen das Kommando über die Kompanie.

31. März 1980

25.04.1980

Einsatz im Rahmen der Katastrophenhilfe im Landkreis Fürstenfeldbruck.

Schneekatastrophe auch in der Bundeswehr zu spüren.

Am 25.04.1980 erreichte das GebSanBtl 8 in Murnau ein Hilferuf aus dem Landkreis Fürstenfeldbruck. Der Zusammenbruch des gesamten Stromnetzes machte den Katastropheneinsatz von Teilen des GebSanBtl 8 mit 3 Notstromaggregaten notwendig, die noch an den Brennpunkten zur Notstromversorgung eingesetzt werden. Bisher waren 23 Soldaten in 759 Stunden rund um die Uhr mit der Notstromversorgung beschäftigt. Besonders Einödhöfe und landwirtschaftlich, vom Strom stark abhängige Anwesen (Melkmaschinen - Kühltruhen - Wasserpumpanlagen) sind von der Katastrophe betroffen.

02.06. - 04.06.1980

Französische Soldaten zu Gast.

In den Bergen werden diese Fernspäher des 13e Regiment De Dragons Parachutistes aus Langenargen/Bodensee wohl kaum mehr Probleme haben. 16 an der Zahl, erhielten sie beim Gebirgssanitätsbataillon 8 aus Murnau eine Bergausbildung, deren Höhepunkt die Durchsteigung der Viererspitze in Seilschaften war. Die Franzosen folgten einer Einladung der Sanitätssoldaten, die zum Teil vor einem halben Jahr in Langenargen das französische Springerabzeichen absolviert hatten. Der sportliche Ehrgeiz der kontaktfreudigen Gäste war so groß, daß sie bei ihrem Besuch gleich noch die Bedingungen für das Leistungsabzeichen für Leistungen im Truppendienst „Bronze" erfüllten. Unser Bild zeigt die Übergabe der Leistungsurkunden.

05.11.1980

Truppenbesuch durch den Kommandeur 1. Gebirgsdivision

Generalmajor Eberhard Hackensellner.

24.03.1981

Auflösung Gebirgssanitätsbataillon 8 in der Kemmel-Kaserne in Murnau,
gleichzeitig Verabschiedung aus dem Standort.

Oberstleutnant Horst Künzel (rechts) gab Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß das Kommando zurück.

Gebirgssanitätsbataillon verläßt Murnau

Murnau (eb) — Nach vierundzwanzigjährigem Bestehen wurde das bewährte und bei der Bevölkerung — durch seine stete Hilfsbereitschaft und Leistung — beliebte Gebirgssanitätsbataillon 8, Murnau, Kemmelkaserne, aufgrund der neuen Heeresstruktur aufgelöst.

Die Auflösung erfolgte in einem feierlichen Appell des gesamten Bataillons, zu dem der Kommandeur eine große Zahl an zivilen Gästen, an ihrer Spitze den Landrat des Landkreises Garmisch-Partenkirchen, Wilhelm Nau, begrüßte.

Unter den Klängen des Heeresmusikkorps (Geb) 8 meldete der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Horst Künzel, dem Kommandeur der Divisionstruppen der 1. Gebirgsdivision, Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß, daß der Auftrag des Bataillons offiziell beendet ist. Anschließend gab er das Kommando an diesen zurück.

Bei den Festreden wurde immer wieder die Beliebtheit und der Leistungswille sowie die stets präsente Einsatzbereitschaft des Bataillons herausgestellt. Durch diese positiven Merkmale wurde das Bataillon in seiner fast neunjährigen Stationierungszeit in Murnau integrierter Bestandteil der Gemeinde.

Soldaten aller Dienstgrade haben oftmals durch Engagement und selbstlose Unterstützung im sozialen und öffentlichen Bereich, wie z. B. in Krankenhäusern, Alten- und Pflegeheimen, beim BRK und anderem, mitgewirkt und Anerkennung erworben.

Zum Abschluß des Appells gab Oberstleutnant Künzel dem Kommandeur des neuen, nun in Kempten stationierten Gebirgssanitätsbataillons 8 den Auftrag auf den Weg: „Bewahren Sie den guten Geist, der dieses Bataillon im Zeichen des Roten Kreuzes und des Edelweißes immer geprägt hat! Übertragen Sie ihn in Ihr Bataillon! Und halten Sie unsere Tradition in Ehren, die Tradition des Gebirgssanitätsbataillons 8!"

24. März 1981

30.04.1981

Aufstellungsappell Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten/Allgäu
mit Einführung des neuen Verbandsabzeichens (Bataillonswappen).

Denkwürdige Stunde für die Garnison:

Sanitätsbataillon 8 ist nun der Gebirgsdivision unterstellt

Feierlicher Appell zur Übernahme – 400 Rekruten vereidigt

Im „Allgäuer" am 04. Mai 81

KEMPTEN (ma). Eine denkwürdige Stunde für die alte Prinz-Franz-Kaserne und zugleich für die Kemptener Garnison: Im Rahmen eines Appells schied das seit 16 Jahren bestehende Sanitätsbataillon 210 aus dem Verband des II. Korps in Ulm aus und wurde als Gebirgs-Sanitätsbataillon 8 der 1. Gebirgs-Division unterstellt. Vorgenommen wurde die feierliche Zeremonie von den Kommandeuren der Korpstruppen, Generalmajor Dr. Hans Spiegel und der Divisionstruppen, Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß. Verbunden war damit das feierliche Gelöbnis von rund 400 Rekruten zweier Kompanien, die ihre Grundausbildung in Kempten erhalten.

„Ich sehe dieses disziplinierte und gut geführte Bataillon nur ungern aus dem Korpsverband scheiden", sagte Dr. Spiegel, „und hege Respekt vor der Leistungsbereitschaft, die es in 16 Jahren gezeigt hat". Der General erinnerte an die Einsätze beim Unglück bei Aitrang, bei der Olympiade, beim Brückeneinsturz an der Leubas und zweimal in Italien. Unter seinem Kommandeur, Oberstleutnant Ludwig Martin, sei die Truppe keinen Deut von dem Bemühen abgewichen, zu helfen und Not zu lindern.

„Mit diesem Appell übernimmt die 1. Gebirgsdivision offiziell das Geb. Bataillon 8, das sich nun aus Teilen des Kemptener Sanitätsbataillons 210 und des aufgelösten Murnauer Gebirgssanitätsbataillons zusammensetzt. Zusammen mit zwei selbständigen, dem Korps verbleibenden Kompanien hat es rund 1000 Soldaten", sagte Brigadegeneral Strauß. Damit habe Kempten, die Wiege der deutschen Gebirgstruppe, zwei Gebirgsbataillone. Die Division sei stolz darauf, die Repräsentanten des Sanitätsdienstes übernehmen zu können und mit ihnen den weiteren militärischen Weg zu gehen. Die Soldaten, sagte der General zu den jungen Rekruten, würden im Sanitätsdienst unter der Devise „Helfen, Leben bewahren und heilen" für ihr ganzes Leben lernen.

Nachdem Oberstleutnant Martin neben den Angehörigen der Rekruten zahlreiche Ehrengäste, die Kommandeure der Divisionstruppen, Leiter des Standortes, Behördenchefs und den Kommandeur des US-Patenbataillons, Oberstleutnant Fowkes, Augsburg, begrüßt hatte, nahm Oberbürgermeister Dr. Höß die jungen Soldaten in die Gemeinschaft der Stadt auf. Zum feierlichen Gelöbnis betonte er: Eine echte Demokratie könne nicht zulassen, daß sich Bürger in Uniform bei diesem festlichen Akt verstecken müßten. Besonders aber sei die Kemptener Bevölkerung stolz darauf, daß die Gebirgsbezeichnung erhalten werden konnte. Damit bleibe eine alte Allgäuer Tradition gewahrt.

Die Übergabe des Fahnenbandes der bisherigen Murnauer Einheit an das Kemptener Bataillon, das feierliche Gelöbnis, der Auszug der Fahne und des Ehrenzuges zu den Klängen des Musikkorps der Geb.-Division unter Major Paul gaben der Feierstunde den Ausklang.

DAS WAPPEN des Gebirgs-Sanitätsbataillons 8 übergibt der Kommandeur Oberstleutnant Martin (Mitte) an Brigadegeneral Strauß (links). Bild: Erika Heyer

Bild links
Der Kommandeur der Divisionstruppen und Stellvertretende Kommandeur 1. Gebirgsdivision, Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß (links im Bild, erhält vom Kommandeur des in Kempten neu aufgestellten Gebirgssanitätsbataillon 8, Oberstleutnant Ludwig Martin, das neue Verbandsabzeichen.

Bild rechts
Der Kommandeur der Korpstruppen und Stellvertretende Kommandierende General II. Korps, Generalmajor Dr. Hans Spiegel (links im Bild) mit Oberstleutnant Ludwig Martin.

30.06.1981

Besuch durch Leitende Sanitätsoffiziere der Bundeswehr.

DIE RANGHÖCHSTEN ÄRZTE UND APOTHEKER der Bundeswehr statteten dieser Tage Kempten und dem Allgäu einen Besuch ab. Die leitenden Sanitätsoffiziere besuchten zunächst die ABC-Abwehrschule in Sonthofen und wurden dann von Oberstleutnant Fischer vom Kemptener Gebirgs-Sanitäts-Bataillon 8 mit der praktischen ABC-Arbeit vertraut gemacht. Unser Bild wurde bei den realistisch durchgeführten Übungen in Bodelsberg aufgenommen und zeigt von links nach rechts Generalapotheker Walther, Generalarzt Weber-Höller, Admiralarzt Dr. Richartz, Admiralarzt Dr. Ricker, Oberstarzt Dr. Grigoleit und Oberstleutnant Fischer. ma/Bild: Erika Bachmann

25.09.1981

Feierliches Gelöbnis und erstmalige Verleihung des neuen Verbandsabzeichens (Bataillonswappen).

Südtiroler Klänge zur Vereidigung von 300 jungen Bundeswehr-Soldaten

Oberstleutnant Martin verleiht erstmals neues Bataillonswappen

KEMPTEN (ma). Ungewöhnlich stark war das Interesse der Bevölkerung am ersten feierlichen Herbstgelöbnis von mehr als 300 Rekruten im Hof der Prinz-Franz-Kaserne. Die jungen Soldaten, die im offenen Viereck, flankiert von Ehrenzug, Fahnenabordnung und zwei Musikkapellen, angetreten waren, stammten aus den Ausbildungskompanien Geb.-Sanitätsbataillons 8 und des Sanitätsbataillons 210 Ulm, die ebenfalls in Kempten ausgebildet werden.

Der militärische Appell geschah in der üblichen feierlichen Form, einen farbenfrohen Tupfer brachte die Südtiroler Musikkapelle aus Jerzens in ihrer hübschen Uniform und weißen Federhüten in das Fest der Soldaten.

Nach der Meldung der Formation durch Oberstleutnant Jürgen Fischer begrüßte Bataillonskommandeur Oberstleutnant Ludwig Martin Soldaten, Angehörige und Ehrengäste; unter ihnen waren Bürgermeister Möller, Fraktionsvorsitzender Dr. Roßmann, Landgerichtspräsident Fromme. Ltd. Oberstaatsanwalt Dr. Kreuzer und Chefs von Behörden und Verbänden. Besonderer Gruß galt dem neuen Kommandeur des US-Patenbataillons aus Göppingen, Oberstleutnant Burkett, und Oberst Shynefelt sowie den Feuerwehren aus Kempten und Bozen.

Vor dem Gelöbnis verabschiedete Martin zwei bewährte Soldaten, Hauptfeldwebel Fürche, der seit 1957 Soldat ist, viele verantwortliche Positionen innehatte und sich besondere Verdienste um den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erwarb, sowie Hauptfeldwebel Saiko, dessen Arbeit er beispielgebend und vorbildlich nannte.

Dann verlieh der Kommandeur zwölf Soldaten, unter ihnen Akademiepräsident und Major der Reserve Hanns Ott, das neue Bataillonswappen, das Basilika und Edelweiß trägt.

„Sie gehen die Verpflichtung ein, Frieden und Freiheit zu verteidigen, und für diese offen gezeigte Bereitschaft dankt Ihnen die Stadt Kempten", sagte Möller in seiner Ansprache.

Vier Soldaten legten die Hände auf die gesenkte Fahne, das Gelöbnis klang über den Platz.

Die große Turnhalle vermochte anschließend die mehr als 1200 Soldaten und ihre Angehörigen kaum zu fassen. Unermüdlich spielten die Tiroler unter ihrem Dirigenten Walter Jennewein und die vor wenigen Wochen erst gegründete, jedoch ausgezeichnete Bataillonskapelle unter ihren jungen Dirigenten Schönwolf und Meyer.

DIE ERSTEN BATAILLONSWAPPEN überreichte der Kommandeur des Geb.San.Batl. 8, Oberstleutnant Martin, an zwölf Soldaten, darunter von links Oberstleutnant Fischer, Major d. R. Ott und Oberstleutnant Borchert, Dezernent SDH in Köln. Bild: Erika Heyer

„Im Allgäuer" am 30.09.81

09.11.1981

Feierliches Gelöbnis im Kemptener Hofgarten.

Im Hof der Prinz-Franz-Kaserne: „Im Allgäuer" am 09.11.81

Feierliches Gelöbnis im Schein von 100 Fackeln

Auch der Landkreis heißt die Rekruten willkommen

KEMPTEN (ma). Das letzte feierliche Gelöbnis dieses Jahres im Hof der Prinz-Franz-Kaserne war auch das eindrucksvollste. Als Fahnenabordnung, Ehrenzug und die 300 Rekruten des Gebirgs-Sanitätsbataillons 8 und des Sanitätsbataillons 210 in das weite Geviert einrückten, war noch alles in tiefstes Dunkel gehüllt. Doch nach dem Befehl „Fackelträger marsch" zeigte sich das Bild plötzlich in einem festlichen Rahmen. Der Schein von 100 Fackeln ließ die Instrumente der Stadtkapelle Kreßbronn aufleuchten und gab dem ganzen militärischen Appell einen reizvollen Glanz, der die Gäste tief beeindruckte.

Der Kommandeur des Bataillons, Oberstleutnant Ludwig Martin, dem Oberstleutnant Jürgen Fischer die angetretenen Formationen meldete, hatte zu diesem Gelöbnis bewußt auf Einladung zahlreicher Ehrengäste verzichtet, es sollte eine militärische Familienfeier des Bataillons werden, an der neben den Eltern der Rekruten auch ehemalige Angehörige der Einheit waren.

Neben der Stadt Kempten nahm auch der Landkreis Oberallgäu, aus dem viele Rekruten stammen, Anteil an dem Ereignis im Fackelschein teil. Die Ansprache hielt diesmal auf ziviler Seite der Bürgermeister der Gemeinde Oy-Mittelberg, Josef Gallenmiller. „Die Bevölkerung des Landkreises hat wie die Stadt Kempten den Wunsch, Ihnen Ihre Wehrpflicht, die Sie für den Frieden in Freiheit leisten, zu erleichtern. Fühlen Sie sich als Soldat hier so wohl wie als Bürger daheim", rief er den Rekruten zu.

Zu den Eltern sagte der Kommandeur, der als einzigen offiziellen Gast MdL Paul Diethei begrüßte: „Sie beweisen durch Ihr zahlreiches Erscheinen an diesem öffentlichen Ereignis, daß es für die Streitkräfte keinen Grund gibt, sich ausgerechnet in dem Augenblick zu verstecken, da junge Soldaten durch das Gelöbnis die Pflicht bekräftigen, die Freiheit der Bürger zu sichern."

Dann traten je zwei Rekruten der beiden Kompanien vor, legten die Hand auf die Fahne, und 300 Bürger in Uniform sprachen: „Ich gelobe . . ." Wesentlichen Anteil an der würdigen Gelöbnisfeier hatte die Stadtkapelle Kreßbronn unter Leitung von Helmut Bernhard. Ihre „Serenade" bildete den Höhepunkt des musikalischen Rahmens. Mit der Bayern- und Nationalhymne klang der militärische Teil aus. Für den abschließenden Abend hatten die Köche des Bataillons sich selbst übertroffen, und auch für diesen Teil steuerten die Kreßbronner ihr Bestes bei.

17.05. - 23.05.1982

Bataillonsübung in Laimnau am Bodensee.

Sanitätssoldaten wieder in Laimnau

Gebirgssanitätsbataillon 8 übt zum 5. Mal im Argental

TETTNANG-LAIMNAU. Fast möchte man sagen, die Laimnauer haben „ihre" Soldaten wieder, denn nunmehr zum fünften Mal seit 1974 rückten die Sanitäter aus Kempten im Argental an, um in einer Bataillonsübung Organisation und Gerätschaften unter einsatzmäßigen Bedingungen zu überprüfen. Die Übung des Gebirgssanitätsbataillon 8 erstreckt sich über die ganze Woche. Abgesehen vom Übungsdienst ist auch das Rahmenprogramm der Truppe randvoll. So steht heute abend das Gastspiel des Heeresmusikkorps 9 auf dem Programm und morgen, Donnerstag, messen sich die besten AH-Fußballer der Einheit mit „Kollegen" aus Vorarlberg und zivilen Sportvereinsmannschaften. Die Kontakte zur Bevölkerung sind nicht zuletzt dadurch recht vielfältig.

Über Zielsetzung und Ablauf der Übung informierte uns der stellvertretende Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Widmann (Übrigens vor etwas mehr als Jahresfrist noch Standortältester in Friedrichshafen). Hauptziel ist zunächst, nach der neuerlichen Umstrukturierung im Sanitätsdienst der Bundeswehr, den Aufbau und Ablauf eines Hauptverbandsplatzes für eine Brigade im Divisionsrahmen durchzuspielen.

Jeder Bundeswehrdivision (Heer) untersteht ein Sanitätsbataillon, im Falle der Gebirgsdivision eben die Kemptener Einheit. Im Einsatzfalle hat dieses aus fünf Kompanien bestehende Bataillon fünf Hauptverbandplätze einzurichten, in der Regel je einen für eine Brigade (drei pro Division) und zwei weitere zur Schwerpunktbildung und Unterstützung.

An der nun in Laimnau übenden Truppe ist zwar weitgehend das g esamte Bataillon beteiligt – rund 300 Mann und 80 Fahrzeuge –, doch wurden aus den Kompanien die Fachleute zusammengezogen, um in fast doppelter Kriegsstärke einen Hauptverbandplatz einzurichten. Der neuen Struktur entsprechend, stehen nun die Verbandplatzzüge und die Kranken (transport)–kraftwagenzüge unter einheitlichem Kommando jeweils eines Kompaniechefs, womit der Antransport Verwundeter sowie deren Versorgung und baldiger Weitertransport zu den Reservelazaretten rationeller vonstatten geht.

Wer sich über die Anzahl der Übenden wundert, mag bedenken, daß im Ernstfall annähernd 900 Mann rund 17 000 Mann einer Division zu versorgen haben, was in etwa der erwachsenen Bevölkerung von Tettnang und Meckenbeuren zusammengenommen entspricht. Ein Hauptverbandplatz ist im übrigen kein „Krankenhaus", sondern im eigentlichen Sinne nur „Durchlaufstation", die den Verwundeten eine reine Erstversorgung zukommen läßt. Entsprechend sind die Funktionen auch beim Laimauer Übungs-Verbandplatz gegliedert:

Die Verwundeten – in diesem Falle realitätsnah geschminkte Soldaten aus Kempten – werden mit großen Transportfahrzeugen angeliefert. Noch im Fahrzeug, aber schon auf dem Verbandplatz entscheidet der Aufnahmearzt die zeitliche Abfolge der nun aufzunehmenden Behandlung – vom Ausladen, über das Festhalten der Personalien, Schockbekämpfung und gegebenenfalls Vorbereitung einer Operation, bis zum ärztlichen Eingriff und zur Weiterversorgung, der sich nach möglichst kurzem Aufenthalt im Bettenzelt die Weiterverlegung anschließt.

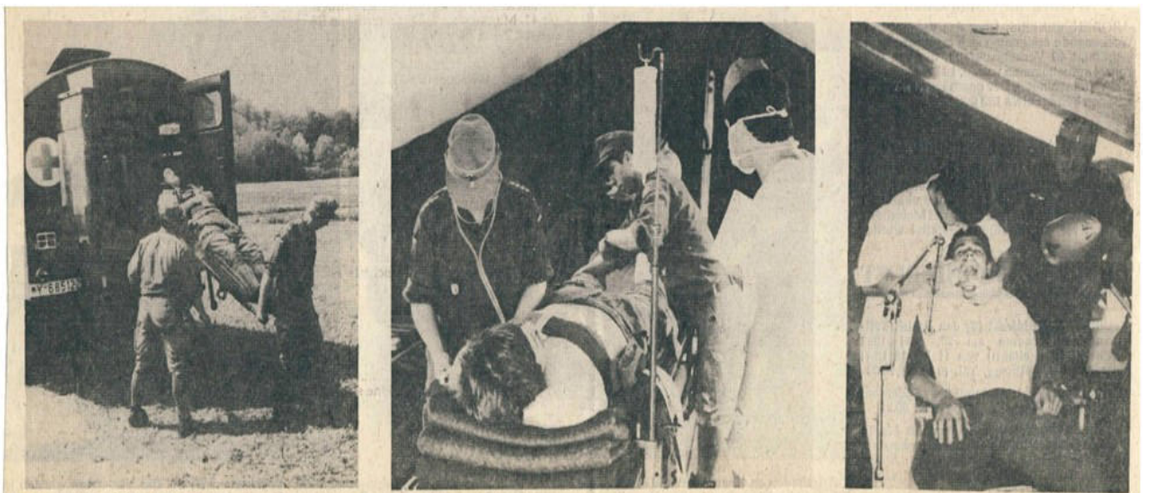
Nicht nur, daß die Laimnauer Soldaten zur (übungsmäßigen) Verwundetenversorgung alle nur denkbaren Medikamente, Verbandmittel und Geräte – einschließlich zweier kompletter Operationseinrichtungen sowie Röntgengerät – parat halten, die Übung läuft derart realistisch ab, daß der „operierende" Arzt die Verwundetenversorgung erst dann abschließt, wenn er eigentlich mit dem Skalpell beginnen müßte. Auch die Weiterversorgung erfolgt akribisch genau nach Ernstfall-Bedingungen. Daß zusätzlich zahn- und augenärztlicher Dienst vorhanden sind, versteht sich von selbst.

Eine besondere Einheit im Kompanierahmen ist die sogenannte ABC-Schleuse. Sie würde im zutreffenden Fall – also atomar, biologisch oder chemisch geführter Kampfhandlungen – der Verbandplatz-Versorgung vorgeschaltet. Oberstleutnant Widmann bei der Besichtigung dieser Einrichtung: "Hoffentlich schwitzen die Soldaten in ihren gasmaskenbewehrten Gummianzügen immer umsonst" – ein Wunsch, dem man sich nur anschließen kann.

Zum Übungsort Laimnau vermerkte der Offizier, er wie auch Bataillonskommandeur Martin wüßten um die Gastfreundschaft der Argentäler seit langen Jahren. Hier finde man weiterhin Verständnis für das Tun der Bundeswehr und werde immer herzlich aufgenommen. Ein gutes Auskommen habe man auch mit der Landwirtschaft, der man ja immer wieder Schäden verursache, auch wenn man noch so aufpasse.

Wird der Kontakt zur Bevölkerung nicht schon während der dienstfreien Stunden der Soldaten geknüpft, wird er sich spätestens heute beim abendlichen Konzert des Heeresmusikkorps 9 in der Argentalhalle vertiefen. Dazu kommt am Himmelfahrtstag noch ein Frühschoppenkonzert der Militärmusiker sowie ein Fußballturnier, das sogar internationalen Charakter trägt.

Die Übung selbst dient übrigens nicht nur der Ausbildund der eigenen Truppe, sondern ist gleichzeitig Lehrgangs- und Anschauungsziel für andere Truppenteile. Die Soldaten werden im übrigen Laimnau am Samstag wieder verlassen. p.h.



Aufbau und Funktion eines Hauptverbandplatzes unter Einsatzbedingungen üben gegenwärtig Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 aus Kempten bei Laimnau. Unsere Bilder entstanden während der Anlieferung realistisch geschminkter Verwundeter, bei der Aufnahme eines solchen Verwundeten mit „Lungensteckschuß" (hier die erste ärztliche Untersuchung) sowie im Zahnarztbereich (rechts im Hintergrund der stellvertretende Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Widmann). Im übrigen wurden auch die Versorgungsabläufe während der Übung voll realitätsbezogen abgewickelt – nur der Schnitt des Operateurs mußte (verständlicherweise) unterbleiben. SZ-Fotos: Heidtmann

Paradebeispiele bester Blasmusik

Viel Beifall für exzellentes Spiel des Heeresmusikkorps 9 in Laimnau

TETTNANG-LAIMNAU. Ein so sprachloses Publikum – im wahrsten Sinne des Wortes – hat man in der vollbesetzten Argentallhalle wohl selten erlebt. Der Grund: die fast perfekt spielenden Musiker des Heeresmusikkorps 9 aus Stuttgart ließen erst gar nicht zu, daß eine sonst bei Blasmusikveranstaltungen in Hallen übliche Geräuschkulisse entstand. Insbesondere beim ersten, konzertanteren Teil der Darbietung wurde diese nahezu Geräuschlosigkeit wohltuend empfunden, bot sie doch die Möglichkeit, die teilweise feinnervige Interpretation bekannter Werke ungestört mitzuverfolgen. Insgesamt gestaltete sich das Konzert zum Erlebnis eines harmonisch, diszipliniert und schwungvoll-modernen Blasorchesters.

Die obligate Begrüßung übernahm zu Beginn Ortsvorsteher Dingler, der nicht nur die Militärmusiker herzlich willkommen hieß, sondern auch nochmals offiziell das gegenwärtig in Laimnau übende Gebirgssanitätsbataillon 8 aus Kempten begrüßte. Oberstleutnant Martin, Kommandeur dieser Truppe, dankte seinerseits für die den Sanitätern im Argental stets entgegengebrachte Gastfreundschaft und kennzeichnete die Beziehungen zwischen Bundeswehr und Bevölkerung als vom Bestreben getragen, sich gegenseitig nach besten Möglichkeiten zu helfen und zu unterstützen und nicht Gewinn und Verlust aufzurechnen. Seinen Dank an die Militärmusiker stattete Martin in der Form ab, daß er dem Korpsleiter, Oberstleutnant Rödiger, und dem Kompaniefeldwebel, Hauptfeldwebel Schätzle, das Ehrenwappen des Bataillons überreichte. Willkommen hieß er ferner Gäste des österreichischen Bundesheeres und der US-Army.

In einem Grußwort in der Konzertpause erwies Bürgermeister Grasselli dann sowohl den Musikern als auch der übenden Truppe seine Referenz.

Die landsmannschaftliche Ausgewogenheit – als Gäste im Bodenseekreis – stellten dann zu Beginn die Musiker derart her, daß sie als Eröffnung den König-Karl-Marsch (Württemberg) und den Marsch Infanterieregiment Großherzog Friedrich von Baden präsentierten.

Kernstück im konzertanten ersten Teil war dann die Ouverüre zur Oper „Die diebische Elster" von Rossini. Hier wirkte sich die Ruhe im Publikum besonders positiv aus – die feinfühlige, partiturgetreue Wiedergabe auch im feinsten Pianissimo, drang bis in den letzten Hallenwinkel.

Überraschend danach die Darbietung des Kaiser-Walzers von J. -Strauß. Diszipliniert und verhalten wurden die teilweise einschmeichelnd gleitenden Takte gestaltet.

Können und exakte Mitarbeit im ganzen Klangkörper brachten anschließend der Marsch Jubelklänge und eine moderne Komposition „Mexikanische Trompeten" von O. Witt. Hier kamen die Bläser dann wirklich voll zur Geltung. Als Posaunen-Solist eigener Klasse präsentierte sich dann Rhomas Keller beim Schubertschen „Ave Maria" nach einer Bearbeitung von H. J. Rhinow.

Rhinow verdanken wir auch die nachfolgenden Arrangements „So klingt's bei unseren Nachbarn" und „Seemannslieder". Für Fans des Big-Band-Sound im Stile eines Glenn Miller bot in diesem Potpourri die Eingangsmelodie „ Komm zurück nach Sorrent" Anlaß, zum Schluß langanhaltenden Applaus zu spenden – in dieser Form hätte man gern noch mehr gehört. Geraune aber auch bei der Interpretation des Erzherzog-Johann-Jodlers. Und schließlich Begeisterung bei der sauberen Spielweise der Saxophone beim schottischen „Amanzing Grace". Nach der stark verwobenen Melodienfolge aus bekannten Seemannsliedern ging's in die Pause.

Schon die Aufmachung, sprich jackenlos, hemdsärmelig, der Musiker deutete auf den stärker auf Unterhaltung angelegten zweiten Teil hin, den sie mit einem Medley von Fernseh-Melodien – von der Europa-Hymne bis zur Tagesschau-Ankündigungsmusik – eröffneten. Dabei ging man an die Grenze dessen, was selbst von Berufstrompetern verlangt werden kann. Der eingebaute Gag, der sich sowohl auf die oft großen Orchesterschauen im Playback als auch den Hinweis bezog, daß live gespielte Musik immer kleine Fehler beinhaltet, zog den erwünschten Heiterkeitserfolg nach sich: „gespielt" wurde sichtbar „Alte Kameraden", hörbar war freilich lediglich ein Hauchen und teilweises Ventile-Klappern.

An James-Last-Sound erinnerte dann die von Rhinow modern arrangierte Melodienfolge von Lehar-Kompositionen, der sich das Trompeten-Solo von Reimund Steiner (einst Bundessieger beim Wettbewerb „Jugend musiziert") „Letzte Rose" aus Fiotows Oper „Martha" anschloß.

So richtig in die Vollen konnte dann die Musikertruppe beim Reigen der Oldies, die die Pop-Version von Beethovens Fünfter ebenso enthielt wie den Dauer-Ohrwurm der frühen Sechziger-Jahre „Sail along", die „weiße Taube" oder den Tiger-Rag. Daß Dirigent Rödiger diese Melodienfolge beim letzten Taktschlag mit einem „Spitze"-Hüpfer à la Rosendahl abschloß, darauf hatte man bei seiner zuweilen deutlich temperamentvollen Art, die Musiker zu leiten, fast gerechnet.

Bestimmungsgemäß setzte dann der Fehrbelliner Reitermarsch den offiziellen Schlußpunkt. Und während die Klänge „Auf Wiedersehn ..." das endgültige Ende signalisierten, Blumen für den Dirigenten das Wohlgefallen nicht nur der offiziellen Gäste ausdrückten, verpaßte Ortsvorsteher Dingler bei seinem Dankeswort die Gelegenheit, noch mehr Zugaben als die „Alten Kameraden" und einen weiteren Marsch herbeiklatschen zu lassen. Sei angemerkt, daß selbst bei diesem recht legeren Abgang der Dirigent die Musiker fest im Griff behielt.

So profihaft die Musikdarbietungen gewesen waren, so gern hätte man die zwar erschöpfende, aber eben doch etwas zu exakt vom Blatt gelesene Conference gehabt. Was man Gutes gehört hatte, das spürte man erst, als später noch eine modern ausgerüstete Tanzkapelle aufzog. An ihren Elektronik-Sound gewöhnten sich junge, vor allem auch später angekommene Besucher am schnellsten.

p.h.

21.10.1982

Feierliches Gelöbnis in der Prinz Franz Kaserne in Kempten.

Am 23.10.82 im „Allgäuer"

Zum Gelöbnis von 300 Rekruten spielten 120 Musiker

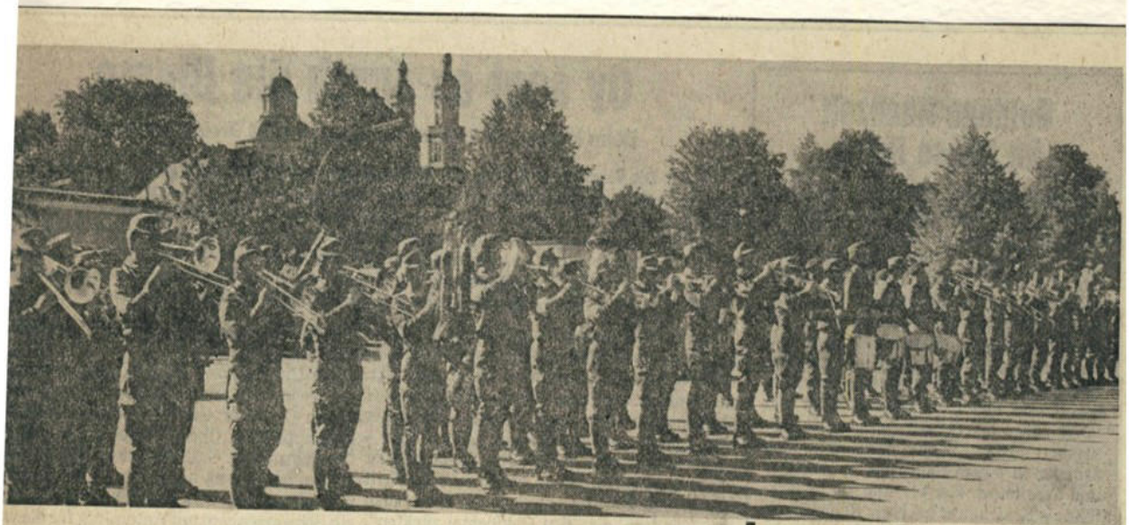
Soldaten aus Garmisch und Stuttgart frischten Sanitätsausbildung auf

KEMPTEN (ma). Der 102. Appell zum feierlichen Gelöbnis auf dem Hof der Prinz-Franz-Kaserne war auch der eindrucksvollste. Nicht nur weil etwa 300 Rekruten vor der Fahne den Eid für die Bundesrepublik bei strahlendem Sonnenwetter ablegten, sondern weil diese militärische Veranstaltung gleich durch zwei Musikkorps in voller Stärke, also insgesamt 120 Musikern, umrahmt wurde.

Seit einer Woche hatten sich die Musiker des Garmischer Musikkorps der 1. Gebirgs-Division unter Major Günther Paul und das Stuttgarter Heeresmusikkorps der Luftlandedivision unter Oberstleutnant Wolfgang Rödiger in der Kemptener Kaserne des Gebirgssanitätsbataillons 8 eingefunden, um hier ihre sanitäterische Ausbildung aufzufrischen. In dieser Woche blieben Trommel, Hörner und Lyra der Musiker in den Stuben. Gefragt waren Sanka, Tragen, Verbandszeug, Transport, selbst mit dem Hubschrauber in Bodelsberg. Verwundete mußten gepflegt und versorgt werden.

Dazu Oberstleutnant Rödiger: „Wir sind von dieser Woche begeistert. Vieles, was wir einst in der Grundausbildung gelernt haben, ist in Vergessenheit geraten, eine Auffrischung war unumgänglich. Schließlich sind wir ja im Ernstfall echte Sanitätssoldaten." Diese Kenntnisauffrischung hielt Rödiger und auch Major Paul alle zwei bis drei Jahre für notwendig, auch wenn der Nachwuchs ja aus der Sanitätstruppe kommt. Da die große Kemptener Kaserne mit ihren Sanitätseinrichtungen modernster Art für besonders geeignet gilt, sieht Rödiger die Inanspruchnahme Kemptens durch alle süddeutschen Musikkorps für solche Übungen als besonders geeignet an. Oberstleutnant Rödiger, der Kempten ins Herz geschlossen hat, gewann heuer den Siegespreis beim internationalen Militär-Musik-Wettbewerb in Europa. Er wie auch Major Paul leitet neben dem Korps noch einige kleine Bands.

Gelöbnis am 21.10.82



Das Zeremoniell erfolgte nach Meldung von Oberstleutnant Gerd Widmann an den Kommandeur Oberstleutnant Ludwig Martin. Dieser begrüßte neben zahlreichen Eltern Konsul Köbler, Pfarrer Weiher, Oberamtsrat Thumert, Oberfeldarzt Dr. Böll und verlieh anschließend Major Paul, Stadtbrandrat Binai, den Direktoren Schmid und Kaindl, Schützenmeister Schmied, Probstried und den Verwaltungsbeamten Reichel, Siegel und Hauptvogel das Große Verbandswappen des Bataillons.

Beide Musikkorps ließen dieses Gelöbnis mit der Bayern- und der Deutschlandhymne ausklingen.

EINE LANGE REIHE VON MUSIKERN - das Garmischer Musikkorps und das Stuttgarter Heeresmusikkorps - stand im Hof der Prinz-Franz-Kaserne, um das feierliche Gelöbnis von Rekruten zu umrahmen. Bild: Erika Heyer

24.08.1982

Freizeitorchester der Ausbildungskompanien 8./Gebirgssanitätsbataillon 8 und 6./Sanitätsbataillon 210.

Rekruten der 6.1210 und 8.18 stellen ein Freizeitorchester auf.

Beim Kemptener Gebirgs-Sanitätsbataillon

Karajans der Zukunft üben Erste Hilfe

47 „Musik"-Rekruten bildeten ein Freizeitorchester – Reserven für Musikkorps

KEMPTEN (ma). Die Rekruten, die zu Beginn jeden Quartals durchs Tor der Prinz-Franz-Kaserne ziehen, sind fröhliche junge Männer, die den Schmerz, Vater Staat 15 Monate ihres Studiums oder ihrer Ausbildung schenken zu müssen, längst überwunden haben und gewillt sind, das Beste daraus zu machen. Doch irgendwie unterscheiden sie sich von angehenden Soldaten anderer Kasernen.

Allein schon durch das Gepäck, das sie von daheim mitbringen. In den Koffern befinden sich kaum Brotzeiten, die besorgte Mütter eingepackt haben, oder Bücher, die der Herr Papa zur Weiterbildung mitgegeben hat, sondern Klarinetten, Trompeten, Flöten und andere Instrumente. Und so ist es kein Wunder, wenn in wenigen Tagen ein kleines Orchester entsteht, das in seiner Besetzung und seinem Können schnell wächst.

Die jungen Musik-Rekruten kommen aus der ganzen Bundesrepublik. Sie haben sich zum Sanitätsdienst gemeldet und bringen entsprechende Voraussetzungen mit. Ihr Können haben sie in den Musikkapellen ihrer Wohnorte erworben, sie haben Instrumentalausbildung und Dirigentenkurse mit Erfolg absolviert.

Diesmal sind es 47 perfekte Musiker, die ihre dreimonatige Grundausbildung in den beiden Sanitäts-Ausbildungskompanien durchlaufen. Zumeist sind es Abiturienten, vor allem aus Baden-Württemberg, drei ausgebildete Dirigenten sind darunter und einige, die sogar Musikhochschulen besucht und die Examen mit Erfolg bestanden haben. Karajans der Zukunft also. Sie stehen im Alter von 18 bis 24 Jahren. Sie bilden die Reserven für die Musikkorps der Bundeswehr.

Doch wer nun meint, da wird den ganzen lieben Soldatentag musiziert und dirigiert, der irrt. Die Grundausbildung ist hier wie in jeder anderen Kaserne hart und strapazenreich, natürlich auf das Sanitätswesen, auf eine umfassende Ausbildung in Erster Hilfe, ausgerichtet. Die Musiker der Zukunft sollen auch perfekte Sanitätssoldaten sein.

Und so ist natürlich für die Musik keine Dienstminute vorgesehen. Dafür aber wird jede Freizeit genutzt, wird am Sonntag oder am Abend geprobt. Die Instrumente - jeder von den 47 spielt mehrere - haben sie von daheim mitgebracht. Das Geb. Sanitätsbataillon 8 konnte zwar „instrumentalisch" nur eine Pauke beisteuern, dafür aber wohlwollende Unterstützung durch den Kommandeur, Oberstleutnant Ludwig Martin, garantieren.

Chef des schon nach wenigen Tagen zusammengestellten Orchesters, das sich offiziell „Freizeitgemeinschaft Musik der beiden Ausbildungskompanien in der Prinz-Franz-Kaserne" nennt, ist der 20jährige Musikstudent und nun Sanitätssoldat Wolfgang Kumpf, der aus Stuttgart stammt und entsprechende Ausbildung, zuletzt im dortigen Philharmonischen Orchester, mitbringt. Er hat nicht nur den volltönenden Klangkörper, sondern auch ein kleines Streichorchester zusammengestellt. Den Rest seiner Dienstzeit möchte er im Heeres-Musikkorps 9 verbringen.

Das Repertoire umfaßt 30 Stücke, davon ein Drittel Märsche, fünf Konzertstücke und als Rest Unterhaltungs-Schlager und Filmmelodien. Alles perfekt und sauber gespielt und insgesamt eine homogene begeisterte Kapelle, die schon bei kleinen, internen Konzerten stürmischen Beifall gefunden hat.

MUSIKINSTRUMENTE im Rekruten-Gepäck: Freizeitorchester der Prinz-Franz-Kaserne.

Am 24.8.82 im „Allgäuer"

- Bericht von Olt Müller -

03.09.1982

Kommandeur der Divisionstruppen 1. Gebirgsdivision, Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß, verabschiedet sich vom Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten.

ALLGÄUER ZEITUNG Dienstag, 7. September 1982 / Seite 15

Generalsabschied in der Residenz

Kommandeur der Gebirgstruppen tritt in den Ruhestand

KEMPTEN (ma). In einer Feierstunde in der Residenz verabschiedete sich Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß, Kommandeur der Gebirgstruppen, der in den Ruhestand tritt, von dem Kemptener Gebirgs-Sanitätsbataillon 8. Dessen Kommandeur, Oberstleutnant Ludwig Martin, hatte dazu neben seinen Offizieren und Kompaniefeldwebeln auch Ehrengäste aus dem Zivilbereich eingeladen.

Dazu zählten Landgerichtspräsident Fromme, Leitender Oberstaatsanwalt Dr. Kreuzer, BRK-Vorsitzender Konsul Döbler, Direktor Dr. Weishar, Leitender Baudirektor Haertinger und Oberamtsrat Thumfahrt. Unter den militärischen Gästen sah man auch den Kommandeur des Kemptener Gebirgsartilleriebataillons, Oberstleutnant Siebert, sowie Oberstleutnant Holzer, Bregenz.

In seiner Ansprache würdigte Oberstleutnant Martin den scheidenden Brigadegeneral als aufgeschlossenen und verständnisvollen Vorgesetzten. In seinem Abschiedsgruß bekannte General Strauß, daß ihm Kempten immer viel bedeutet habe. Besonders würdigte er das Engagement in den Reihen des Sanitätsbataillons, das vor allem auch die jungen Soldaten zeigen würden.

Die Feierstunde wurde von Angehörigen des Musikkorps 9 aus Stuttgart mit Werken von Mozart, Lortzing und Bach umrahmt. In der Prinz-Franz-Kaserne erwies dann das Rekrutenorchester des Sanitätsbataillons dem Brigadegeneral seine musikalische Abschiedsreverenz.

IN STILECHTEN ROKOKOGEWÄNDERN musizierten Angehörige des Stuttgarter Musikkorps 9 bei der Abschiedsfeier für Brigadegeneral Paul-Friedrich Strauß in der Kemptener Residenz. Unser Bild zeigt in der ersten Reihe (von rechts) General Strauß mit Frau, Oberstleutnant Martin mit Frau sowie Landgerichtspräsident Fromme und Lt. Oberstaatsanwalt Dr. Kreuzer. Bild: Erika Bachmann

Abschiedsgeschenk; 4 Gussplatten - Reitermotiv-

25.09.1982

Gemeinsame Katastrophenschutzübung Gebirgssanitätsbataillon 8 und Bayerisches Rotes Kreuz.

In der Prinz-Franz-Kaserne:

Am 7.10.82 im Allgäuer

Gemeinsame Katastrophen-Übung von Rotem Kreuz und Bundeswehr

An der Fortbildungsveranstaltung nahmen 120 BRK-Mitarbeiter teil

KEMPTEN (lg). Um für Katastrophenfälle vorbereitet zu sein, übten Schwestern und Sanitäter des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) einen Tag lang beim Sanitätsbataillon 210 Verletzte gemeinsam mit der Bundeswehr zu versorgen. Ein engerer Kontakt und das Kennenlernen der Einsatzmöglichkeiten der Bundeswehr waren Ziel dieser großangelegten Fortbildungsveranstaltung in der Prinz-Franz-Kaserne Kempten. Die Erwartungen der 120 Schwesternhelferinnen, Sanitäter und Reserve-Kräfte wurden durch die Fülle der angebotenen Information und Übungsmöglichkeiten - vom Labor bis zum Krankentransport - übertroffen.

Organisiert von Hauptmann Georg Hörl bildeten Offiziere und Unteroffiziere die BRK-Freiwilligen in verschiedenen Stationen eines Verbandplatzes aus. „Vom System her läuft das wie bei uns, aber alles ist halt viel größer angelegt", meinte ein Teilnehmer.

Da wurden in einer Aufnahme-Station Verletzte gesichtet und registriert; im Ruhe- und Schockbereich wurden Blutersatzmittel vorbereitet und am Modell angelegt. Mit viel Geduld trainierten die Reservekräfte im Operationssaal den Umgang mit sterilem Gerät und Material.

Daß eine „Stumme Schwester" nicht die diskret bleibende Freundin eines Sanitätssoldaten sondern ein Beistelltisch im OP-Bereich ist, bedauerte ein Sanitätsmann. Er bemühte sich dann um so mehr, ein Skalpell steril auf dieses Tischchen abzulegen. Im feldmäßig eingerichteten Labor wurde Blut aus einem künstlichen Arm entnommen und am selben künstlichen Arm die Spritze gesetzt. Auch das Röntgen mit Entwickeln und Auswerten der Bilder wurde mit großem Interesse verfolgt.

Die von Sanitätsdienstleiterin Brigitta Müller eingesetzten Gruppenführerinnen hatten viel zu tun, um die in allen Bereichen übenden Kräfte an den minutiös vorbereiteten Ablaufplan zu halten. Schließlich sollten die Teilnehmer auch noch das Be- und Entladen der Krankenkraftwagen vom Unimog bis zum großen Omnibus üben.

Der Kommandeur, Oberstleutnant Ludwig Martin, erklärte im Rahmen der Veranstaltung den Aufbau der Sanitätseinheiten. Daß die Sanitätssoldaten alles andere als einen „Gammel-Job" haben, konnten die Helfer anhand der Ausbildungspläne feststellen. „Es war anstrengend, aber es hat Spaß gemacht und wir haben viele interessante Neuigkeiten gesehen und gehört" war die Antwort der Rotkreuzler auf das Lob ihrer Bundeswehr-Ausbilder.

Bei der Brotzeit am Abend überreichte Oberstleutnant Martin Ehrenzeichen des 8. Gebirgsjägerbataillons an Sanitätsdienstleiterin Müller und ihre Pflegedienstleiterinnen Gabi Bader und Angelika Lenzenhuber. „Im Sanitätsdienst müssen alle an einem Strick ziehen, wenn es darum geht, Menschen in Not zu helfen", erklärte Konsul Friedrich Döbler, der als Vorsitzender des BRK-Kreisverbandes Oberallgäu die Übung zusammen mit seinen Helfern verfolgt hatte. Die inzwischen schon bekannte Kapelle der Ausbildungskompanien spielte zum Abschluß für die Helfer.

HVPl-Übung für Mob-Pers des BRK am 25.09.82

17.02.1983

Divisionskommandeur 1. Gebirgsdivision, Generalmajor Eberhardt Hackensellner, verabschiedet sich in Kempten.

Divisionskommandeur dankt seinen Kemptener Soldaten

Abschiedsbesuch von General Hackensellner in der Allgäu-Metropole

KEMPTEN (ma). Der Abschiedsbesuch, den der Kommandeur der 1. Gebirgs-Division, Generalmajor Eberhard Hackensellner, einen Monat vor seinem Ausscheiden aus der Bundeswehr der Kemptener Garnisonstadt abstattete, dauerte viele Stunden. Zunächst begrüßte ihn der Kommandeur des Geb.-Sanitätsbataillons 8, das im zweiten Jahr dem Kommando der Division untersteht, Oberstleutnant Ludwig Martin, im Rahmen eines Appells in der Turnhalle der Prinz-Franz-Kaserne.

In dieser kurzen Zeit habe sich das Bataillon stets auf die Unterstützung des Divisionskommandeurs verlassen können, betonte Martin und überreichte dem General ein Ehrengeschenk der Einheit.

Generalmajor Hackensellner, der bis zu seinem Ausscheiden noch 18 Garnisonstädte besuchen will, nannte die Soldaten des Sanitätsbataillons unermüdliche Helfer der Bundeswehr, betraut mit einer Vielzahl von Aufgaben.

Hier wie auch in der Turnhalle des Geb.-Artillerie-Bataillons 81, wo Kommandeur Oberstleutnant Karl Schmidt den General bei einem Appell begrüßte, dankte Hackensellner den Soldaten für ihren Dienst an der Gemeinschaft im Geist des Friedens.

Bürgermeister Karl Möller begrüßte den General im Rathaus in jenem Raum, in dem Hakkensellner sich vor zwei Jahren bei seinem Kommando-Antritt Oberbürgermeister Dr. Höß vorgestellt und dabei die Lawine der Bezeichnung „Gebirgs-“ ins Rollen gebracht hatte.

Eberhard Hackensellner, 1922 in Wien geboren und über 43 Jahre Soldat, seit 1956 bei der Bundeswehr, wurde im Rathaus wie später bei der Artillerie mit Abschiedsgeschenken bedacht.

ABSCHIED IN KEMPTEN nahm Divisionskommandeur Generalmajor Eberhard Hackensellner (links). Neben ihm die Kommandeure Oberstleutnant Karl Schmidt und Oberstleutnant Ludwig Martin sowie Bürgermeister Karl Möller.

19.2.83 im Allgäuer

Bild: Erika Bachmann

21.02. - 22.02.1983

Bataillonsskilaufmeisterschaften.

Bataillons-Ski-Meisterschaft am 21/2

EINE BRONZEMEDAILLE errang in der Altersklasse im Riesentorlauf der Kemptener Sanitätsbataillons-Skimeisterschaft Brigadegeneral Schneider (ganz rechts), die ihm von Oberstleutnant Martin verliehen wird. Neben dem General Oberleutnant Eyrich und Hauptmann Steiner.

General mischt auf Ski mit

Große Beteiligung bei Skimeisterschaften des Sanitätsbataillons

KEMPTEN (ma). Die Skimeisterschaften des Geb.-Sanitätsbataillons 8, die heuer in Balderschwang über die Bühne gingen, sind alljährlich durch große Beteiligung und hervorragende Leistungen gekennzeichnet. Das ist nicht erstaunlich, denn in dem Bataillon befinden sich erstklassige Läufer, die teilweise dem B-Kader der Nationalmannschaft angehören, und schließlich wird in jeder Kompanie auf die wintersportliche Ausbildung großer Wert gelegt.

Ehrengast war heuer der stellvertretende Kommandeur der 1. Gebirgsdivision, Brigadegeneral Wilhelm Schneider, der selbst vom „Skifieber" der Soldaten ergriffen wurde, sich auf die Bretter stellte und in seiner Klasse eine Bronzemedaille holte. Wie immer hatte die Kemptener Einheit befreundete Dienststellen eingeladen. Das Finanzamt erschien mit zehn Teilnehmern in Balderschwang und dem Chef, Regierungsdirektor Dr. Göttgens, der in seiner Klasse die Goldmedaille holte. Mit von der Partie waren auch die Soldaten des Landwehrstammregimentes in Bregenz unter ihrem Chef, dem bekannten österreichischen Bergführer Oberstleutnant Holzer. Ferner starteten Läufer aus militärischen Diensten, wie dem Kreiswehrersatzamt.

Die 250 Teilnehmer des Bataillons starteten zunächst mit einem etwa 10-km-Langlauf (Damen 5 km). In der Leistungsklasse erzielte die beste Zeit der Kemptener Gefreite Rascher mit 24:01 Minuten. Bei dem mit 26 Toren ausgeflaggten, 800 m langen Riesentorlauf gewann der Gefreite Kern knapp vor dem Hauptgefreiten Stiefenhofer.

Die Siegerehrung wurde von der Rekrutenkapelle eingeleitet. In der aus Langlauf und Riesentorlauf gewerteten Kombination gab es folgende Ergebnisse: Herren, AK I: 1. Gefr. Weinhart, 2. Gefr. Felber, 3. Uffz. Jehle; Leistungsklasse: 1. Obergefr. Kern, 2. Gefr. Riedl und Gefr. Rascher; Herrenklasse AK III: 1. Oberleutnant Eyrich, 2. Hauptmann Steiner und Oberfeldwebel Gehring; Gäste: 1. Gernot Liersch (Kempten), 2. Vizeleutnant Seidl (Bregenz), 3. Hans Knott (Kempten) und Oberstleutnant Holzer (Bregenz).

Beim Finanzamt gab es folgende Ergebnisse: Herren: 1. Gerhard Keller, 2. Franz Dick, 3. Hub[illegible] Geiss, 4. Peter Blaschke; Damen: 1. Annette Ung[illegible] 2. Petra Sommerauer, 3. Fanny Hage, 4. Ma[illegible] Hermann.

02.06. - 06.05.1983

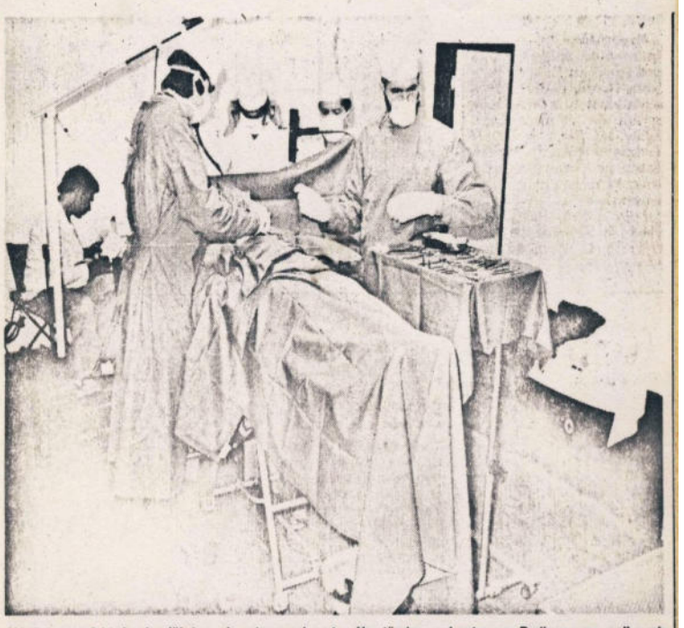
Sanitätsübung GRÜNER LAUBFROSCH.

Dienstag, 10. Mai 1983
Nummer 107

Freisinger Tagblatt

Die Heimatzeitung für den Landkreis Freising Geschäftsstelle und Vertrieb: 8050 Freising, Ma
Redaktion und Anzeigen, 8050 Freising, Saarstraße 5, Telefon Redaktion (08161) 3003 und Anzeigen: 3006 Verantw.

Das Btl mit Teilen 1. Kp, 2. Kp u. 8. Kp als Leitungs- und Übungstruppe vom 2.-6. Mai 1983



Möglichst perfekt durchgeführt, auch unter erschwerten Umständen und extremen Bedingungen, soll auch chirurgische Erstversorgung der Verwundeten im Ernstfall werden. Dies zu proben und zu zeigen war die Aufgabe eines Sanitätsbataillons des NATO-Manövers „Grüner Laubfrosch". Hier eine fingierte Operation in einem Behelfsoperationsraum der Nandlstädter Schulturnhalle.

NATO-Sanitäter proben den Ernstfall

Notoperation in der Schule

Nandlstadt (hi) – Sie wirken im stillen, und über ihre Arbeit wird meist wenig Aufhebens gemacht, obwohl sie zu den wichtigsten einer Einheit gehören – die Sanitäter und Ärzte in einer modernen Truppe. Ihre Aus- und Weiterbildung kann nur in der Praxis gewährleistet werden, eine Praxis, die trotz aller Realitätsbezogenheit Gott sei Dank letztlich immer Theorie bleiben wird. Trotzdem können natürlich auch die Sanitäter nicht umhin, ähnlich wie ihre Kollegen von den anderen Waffengattungen, den „Ernstfall" zu üben. Dies geschah an vier Tagen in der großen NATO-Sanitätsübung „Grüner Laubfrosch", in der rund dreitausend kanadische, französische, amerikanische und deutsche Soldaten mit ihrem gesamten Ausrüstungstroß nicht nur die Koordinierung und Zusammenarbeit innerhalb verschiedener NATO-Verbände, sondern auch „die praktische Erprobung der Ausrüstung und des Leistungsstandes der Soldaten unter kriegsmäßigen Umständen" erprobten, wie Hauptmann Günter Grondey von einer Allgäuer Sanitätseinheit formulierte. Einer der Schauplätze dieser Übung war auch Nandlstadt.

„Was ist denn da los?" fragten sich viele Nandlstädter, als buchstäblich über Nacht das Gebiet um die Grund- und Hauptschule in eine Sanitäts-Etappe umfunktioniert worden war, Dutzende von Sanitätsfahrzeugen mit ihrem weithin leuchtenden Roten Kreuz die Szene beherrschten und ringsum reges Treiben sich entfaltete. Das Rätsel war bald gelöst: Die Nandlstädter Einheit war Teil der rund eintausend deutschen Soldaten an diesem Manöver. Dreihundert Fahrzeuge, ein kompletter Lazarett-Zug, Hub-

Fortsetzung nächste Seite

Die Strahlenabteilung war im Nandlstädter Hallenschwimmbad untergebracht. Ein beängstigender Anblick für den Betrachter. Fotos: Hirn

Notoperation . . .

Fortsetzung

schrauber und Transportflugzeuge vervollständigten die Sanitäts-Armada, die mit voller Absicht sich in kleineren Orten etablierte, um hier, in der Etappe sozusagen, Schulen, Turn- und Schwimmhallen zu benützen und auf ihre Tauglichkeit als Hauptverbandsplätze, Operationsräume und Erstversorgungszentren zu untersuchen, aus erschwerten Bedingungen das Beste herauszuholen.

Um das Ganze möglichst realitätsbezogen aufzuziehen, wurden Soldaten mit allen Mitteln moderner Schminkkunst präpariert, um als Verletzte mit den verschiedensten Verwundungen erst betreut, operiert und nachbehandelt zu werden. So war die Schulturnhalle ein mit allen modernen Geräten ausgestatteter Hauptverbandsplatz mit drei Operationsräumen. In der Schwimmhalle versorgten wie Bewohner von einem anderen Stern verkleidete Sanitäter die strahlenverseuchten Verwundeten, schockierend in ihrer Realität. Nach der chirurgischen Erstversorgung werden die Verwundeten dann zu rückwärtigen Krankenhäusern oder Lazarett-Einrichtungen transportiert und dort weiterbehandelt, „im Ernstfall natürlich auch feindliche Soldaten", wie Hauptmann Grondey versicherte.

17.06. - 07.07.1983

Die 3. Kompanie richtet im Rahmen einer Mobilmachungsübung einen Hauptverbandplatz ein.

3./8 bei einer HVPl.-Übung im Rahmen der Mob Übung 1983 vom Trp.Übpl Grafenwöhr

Zum Operationssaal umfunktioniert wurde die Turnhalle der Volksschule Pressath (linkes Bild). Eine Abordnung des Stadtrates war bei der 3. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons während der Übung in Pressath zu Gast. Die Besucher konnten sich von der hohen Einsatzbereitschaft der Soldaten überzeugen. Bilder: is

Hauptverbandsplatz eingerichtet

17.06. - 07.07.1983

Pressath. (is) Die Turnhalle der Volksschule war am Wochenende das Ziel vieler Pressather. Aber nicht ein sportliches Ereignis war der Grund, sondern der für Übungszwecke eingerichtete Hauptverbandsplatz einer Bundeswehreinheit. Die 3. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons 8 aus Kempten, zur Zeit auf dem Truppenübungsplatz Grafenwöhr, hatte sich die Volksschule Pressath ausgesucht, um eine Übung abzuhalten.

Am Samstagnachmittag besuchte eine Abordnung des Stadtrates die Truppenabteilung. Kompaniechef Oberleutnant Alfred Becker hieß die Gäste vor dem Gebäude willkommen, erläuterte den Aufbau der Kompanie und stellte den militärischen Leiter des Hauptverbandsplatzes, Leutnant Lando Lampert und den Chef im Verteidigungsfall, Oberstabsarzt H. Hirschberger, vor.

Der Hauptverbandsplatz, der in Pressath eingerichtet ist, hat eine Stärke von sieben Ärzten, 15 Unteroffizieren und 18 Mannschaftsdienstgraden. Die Stadträte konnten sich von der Einsatzbereitschaft der übenden Truppe überzeugen. Mit Beginn der Besichtigung erfolgte die Anlieferung von zwei „Verletzten", die sofort ärztlich versorgt wurden.

Oberstabsarzt Hirschberger, der die einzelnen Räume erklärte, führte aus, daß die Röntgenstation sehr gut ausgerüstet sei, ebenso die Operationsräume. Die zwei OP-Gruppen arbeiten an vier Tischen. Die Pflegestation des Lazaretts war in der Pausenhalle der Volksschule eingerichtet. Es können insgesamt 49 Liegendkranke aufgenommen werden. Im Pausenhof war ein ABC-Abwehrpunkt eingerichtet, während die Entgiftung der durch C-Waffen verletzten Soldaten in der ABC-Schleuse, die in Zintlhammer aufgestellt war, vorgenommen wurde.

13.07.1983

Antrittsbesuch Kommandeur 1. Gebirgsdivision, Generalmajor Horst Netzler, in Kempten.

Der neue Divisionskommandeur stellt sich

13. Juli 1983

in Kempten vor

GENERALSBESUCH IM RATHAUS: von links Oberstleutnant Karl Schmid (Gebirgsartillerie-Bataillon), OB Dr. Höß, Standortältester Hans-Frohmut Dorfmüller, Generalmajor Horst Netzler und Oberstleutnant Ludwig Martin (Gebirgs-Sanitäts-Bataillon).

Bild: Erika Bachmann

Neuer Kommandeur der 1. Gebirgsdivision Am 13.7.83 im Allgäu

Von Kempten nur Gutes gehört

Generalmajor Netzler machte Antrittsbesuch im Rathaus

KEMPTEN (ma). „Ich bin zum erstenmal in dieser Stadt, doch ich weiß, daß in Kempten die Soldaten meiner Division besonders gut aufgehoben sind und hier ein überaus gutes Verhältnis zwischen Bevölkerung und Truppe besteht." Das sagte der neue Kommandeur der 1. Gebirgsdivision, Generalmajor Horst Netzler, bei seinem Antrittsbesuch im Rathaus.

Der General, der von Oberbürgermeister Dr. Höß herzlich begrüßt wurde, ist Nachfolger von Generalmajor Hackensellner, der schon öfter Gast in Kempten war. Horst Netzler ist gebürtiger Berliner, Jahrgang 1925, und begeisterter Kavallerist. Bei dieser Truppengattung trat er auch 1943, also vor genau 40 Jahren, in das Heer ein und wurde an verschiedenen Fronten im Osten eingesetzt. Nach dem Kriege war er in Berlin zunächst bei der Post tätig und trat 1956 in die Bundeswehr ein. Er fand bei der Truppe und bei Führungsstäben vor allem in Reichenhall und Landshut Verwendung und war mehrfach bei der Nato tätig. „Seit 1971 trage ich mit besonderem Stolz die Gebirgsmütze", sagte der General.

Vor dem Empfang im Rathaus besuchte der Divisionskommandeur die Soldaten in der Artillerie- und Prinz-Franz-Kaserne.

August 1983

Übergabeappell Korpsarzt II. Korps in Kempten.

Übergabe-Appell in der Prinz-Franz-Kaserne

Ulmer Korps dankt der Stadt und dem Kemptener Geb.-Sanitätsbataillon

KEMPTEN (ma). Zwar war der feierliche Appell im Hof der Prinz-Franz-Kaserne eine militärische Zeremonie des II. Korps in Ulm, doch die Soldaten des Geb.-Sanitäts-Bataillons 8, das Musikkorps der 1. Geb.-Division und zahlreiche Ehrengäste, Oberbürgermeister Dr. Höß an der Spitze, wohnten ihm bei. Er galt der Kommandoübergabe von Oberstarzt Dr. Karsten Ewert an Oberstarzt Dr. Gerhard Schröder durch den Kommandeur der Korpstruppen, Generalmajor Eberhard Grumer. An der Feier nahm auch eine starke kanadische Militäreinheit teil.

Oberstarzt Ewert schilderte die Aufgabe der Sanitätstruppe, stellte ihre Tätigkeit als schönste in der Bundeswehr dar, weil sie steter Hilfsbereitschaft entsprungen sei, und lobte die Zusammenarbeit mit dem Kommandeur des Kemptener Sanitätsbataillons, Oberstleutnant Ludwig Martin, und der Stadt Kempten.

General Grumer begrüßte die Vertreter der Behörden, Ämter und Dienststellen sowohl auf dem militärischen als auch auf dem zivilen Sektor und sprach dem scheidenden Oberstarzt als vorbildlichen Offizier und Arzt, der sich um das II. Korps verdient gemacht habe, seinen Dank aus.

Er schilderte den Nachfolger Dr. Schöner als Soldaten, dem sowohl Kempten, wo er früher beim Bundeswehrlazarett tätig war, genauso bekannt sei wie die 1. Geb.-Division, wo er seit 1980 als Divisionsarzt wirkte.

Dann entband der General Oberstarzt Dr. Ewert von seinem Kommando und übertrug es Oberstarzt Dr. Schröder.

Oktober 1983

Bundesverteidigungsminister, Dr. Manfred Wörner, ehrt den Kompaniechef und Kompaniefeldwebel der 4. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons 8.

Minister ehrt Sanitätssoldaten

KEMPTEN (ma). Besonders Lob erhielt das Kemptener Sanitätsbataillon 8 von Verteidigungsminister Manfred Wörner. Die 4. Kompanie war zur Zeit des Schießunglücks für das Ortslazarett Münsingen verantwortlich. Der Kompaniechef, Hauptmann Georg Hörl, und Hauptfeldwebel Hartmut Nötzel befanden sich unmittelbar am Explosionsherd. „Beide haben als Sanitätssoldaten selbstlos geholfen und mehr als ihre Dienstpflichten erfüllt.“ Diese Worte stehen auf der Anerkennungsurkunde des Ministers, die den Soldaten beim Appell zum feierlichen Gelöbnis (siehe eigenen Bericht) durch den Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Ludwig Martin, übergeben wurde.

12.10.1983

Feierliches Gelöbnis und Erneuerung einer Patenschaft mit der US-Army.

Gelöbnis in der Prinz-Franz-Kaserne

Freundschaftliche Bande unter dem Sternenbanner

500 Rekruten vereidigt - Patenschaft mit US-Soldaten erneuert

KEMPTEN (ma). Ein Appell im Hof der Prinz-Franz-Kaserne hatte mehrfache Bedeutung. Einmal war es die letzte feierliche Zeremonie, die der im April scheidende Kommandeur des Geb. Sanitätsbataillons 8, Oberstleutnant Ludwig Martin, vornahm. Dann galt er dem Gelöbnis von Rekruten und Zeitsoldaten der 4. Batterie des Geb. Artilleriebataillons 81, der 6. Kompanie des San. Bataillons 210, der 2. Kompanie des San. Bataillons 230 und des Geb. Sanitätsbataillons 8., also rund 500 jungen Soldaten. Schließlich wurde an diesem Tag die Patenschaft mit dem 299. US Support Bataillon bekräftigt und durch Austausch von Urkunden offiziell bestätigt.

Der große Tag in der Kaserne begann mit dem Einzug der Truppenfahnen und des Sternenbanners in Begleitung einer Ehrenabordnung zu den Klängen des Musikkorps der 1. Geb. Division unter Leitung von Hauptfeldwebel Karl Bocklet. Die Meldung an die Kommandeure Martin, Schmidt, US-Oberstleutnant Burkett und Oberbürgermeister Dr. Höß erfolgte durch Oberstleutnant Widmann.

Oberstleutnant Martin begrüßte u. a. auch die Bürgermeister Hartmannsberger, Gallenmiller und Deubler sowie zahlreiche Chefs der Behörden, Ämter und Betriebe.

„Dieser Tag wird eine bleibende Erinnerung an die Garnisonsstadt Kempten sein", sagte OB Dr. Höß zu den Rekruten. Die Stadt schulde den jungen Soldaten Dank für ihre Bereitschaft zur Pflicht, zur geistigen und körperlichen Anstrengung und zu dem Willen, den Frieden zu wahren und die Freiheit zu erhalten. „Wir stehen beim Eid an Ihrer Seite und bieten Ihnen unsere Stadt als Heimat an", schloß Dr.Höß.

Oberstleutnant Martin erklärte den Rekruten die Bedeutung des Gelöbnisses und wies auf ihre Pflichten und Rechte hin. Deutsche und amerikanische Befehle folgten, acht Rekruten legten für ihre Kameraden die Hände auf die Fahnen. Dem feierlichen Gelöbnis, zu den Klängen der Alphörner, folgte dann die Bekräftigung der Patenschaft der Kemptener mit der US-Einheit. „Wir sind stolz auf diese Patenschaft", sagte Martin, „wir wollen sie mit Leben erfüllen, Gastfreundschaft gewähren und offen für Sorgen und Probleme sein."

Vor den Fahnen der Nationen tauschten dann die Oberstleutnante Burkett und Martin die Urkunden aus. Mit den Hymnen beider Staaten klang der Appell auf dem Kasernenhof aus.

Später fanden sich Soldaten und die Eltern der Rekruten in der Mehrzweckhalle zu einem fröhlichen „Oktoberfest" zusammen.

Eid / Gelöbnis am 12.10.83

Februar 1984

Das Bataillon wird mit der Biathlon-Staffel Divisionsvizemeister.

Divisions-Ski-Meisterschaft 1984

Gut gezielt und schnell gelaufen

Biathlon-Staffel des Kemptener San.-Bataillons 8 Divisions-Vizemeister

KEMPTEN (ma). Die Überraschung ist perfekt: Die erste Skimannschaft des Kemptener Gebirgs-Sanitätsbataillons 8 wurde in Ruhpolding Vizemeister der 1. Gebirgsdivision in der Biathlon-Staffel über 3×7,5 km, die als Kernstück der Divisionsmeisterschaft gilt. Sie ließ dabei alle Hochgebirgs-Züge der Division hinter sich.

Mit höchst anerkennenden Worten bedankte sich der stellvertretende Bataillonskommandeur Oberstleutnant Gerd Widmann bei den Soldaten, die in Ruhpolding so hervorragend abschnitten und stellte sie als sportliche, kameradschaftliche und auch soldatische Vorbilder dar. Solche sportlichen Erfolge kämen nicht von ungefähr, sagte Widmann.

Die Koordination des Trainings, Zeitplanung und Führung oblag Hauptfeldwebel Eugen Haas, dem es gelang, mit nie nachlassender Energie das „phantastische Ergebnis" zu erzielen. Die Divisions-Vizemeisterschaft, knapp hinter Füssen, gewann das Staffel-Trio Manfred Riedl, Martin Bühler und Richard Jakob. Unter den 26 teilnehmenden Mannschaften belegte das Kemptener Team Horst Rascher, Hubert Briegl und Manfred Brecheisen einen guten elften Platz.

Den siebenten Rang im Wettkampf „Patrouille" unter 18 Mannschaften belegten Brecheisen, Herz und Rascher. Im Biathlon-Einzellauf (88 Teilnehmer) kam Rascher auf den elften und Riedl im „Triathlon" (86 Teilnehmer) auf den 19. Platz.

DIE ERFOLGREICHEN TEILNEHMER des Kemptener Gebirgs-Sanitätsbataillons 8 bei den Divisions-Skimeisterschaften in Ruhpolding stellen sich nach der Siegerehrung dem Fotografen.

01.03. - 05.03.1984

Marineoffiziere aus acht Ländern zu Gast beim Gebirgssanitätsbataillon 8.

Besuch vom 01.03.-05.03.84

FRÖHLICHE GÄSTE waren die Marine-Attachés aus acht Ländern bei der Ski-Abschlußfeier des Kemptener Sanitätsbataillons 8 in der Prinz-Franz-Kaserne. Rechts außen: der Doyen der Mariner, Kapitän zur See Awaludia aus Malaysia; neben ihm der stellv. Kommandeur Oberstleutnant Widmann. Bild: Erika Heyer

Zum erstenmal Schnee gesehen

Marineoffiziere aus acht Ländern zu Gast beim Sanitätsbataillon

Vielfältiges Programm für die internationalen Besucher

KEMPTEN (ma). Die in Bonn akkreditierten Militärattachés sind beim Kemptener Geb. Sanitätsbataillon 8 gerngesehene Gäste. 40 Offiziere bis herauf zum Generalmajor weilten im Sommer im Allgäu und verfolgten mit Interesse die Großübung der Kemptener Sanitäter auf dem Truppenübungsplatz Bodelsberg. Nun, zum Winterausklang, kamen wieder internationale militärische Gäste - nämlich die Marineattachés aus Bonn - nach Kempten.

Insgesamt waren es zwölf Marineoffiziere aus acht Ländern, die unter Betreuung des bundesdeutschen Korvettenkapitäns Martin Schmitz ins Allgäu reisten. So waren Kanada, USA, Großbritannien, Frankreich, Griechenland, die Niederlande, Brasilien und die Türkei vertreten. Am ersten Tag waren die Besucher Gäste beim Skiwettbewerb des Sanitätsbataillons; Besuche von Faschings- und kultureller Veranstaltungen und abschließend eine Besichtigung des Allgäuer Brauhauses standen ebenfalls auf dem Programm.

Zum Teil hatten die Mariner ihre Familien mitgebracht; die Kinder des griechischen Attachés sahen zum erstenmal in ihrem Leben blütenweißen Schnee. „Wir wollten endlich einmal dem Trubel des rheinischen Karnevals entgehen“, sagte der Doyen des Marine-Attachéverbandes, Kapitän zur See Awaludia aus Malaysia.

Die Offiziere waren auch bei der Ski-Abschlußfeier in der Prinz-Franz-Kaserne die lustigsten Gäste. Kapitän Awaludia überreichte dabei dem Betreuer des Bataillons, Hauptmann Günther Grondey. ein Geschenk der Attachés.

Projektoffizier
Hptm Groudley

15.03.1984

Verabschiedung Kommandeur Divisionstruppen 1. Gebirgsdivision, Brigadegeneral Wilhelm Schneider, vom Gebirgssanitätsbataillon 8.

BLUMEN ZUM ABSCHIED überreichte der Kommandeur des Kemptener Geb.-Sanitätsbataillons 8, Oberstleutnant Ludwig Martin (rechts), der Gattin des Brigadegenerals Wilhelm Schneider, der sich in Kempten verabschiedete. Bild: Erika Heyer

Kammermusik zum Abschied

Brigadegeneral Schneider dankte Sanitätsbataillon 8 für Einsatz

KEMPTEN (ma). Die Kammermusiker des Musikkorps der 9. Luftlandedivision aus Stuttgart paßten sich in ihren festlichen Rokoko-Kostümen und mit Darbietungen von Schöpfungen alter Meister der Würde des schönsten Saales der Kemptener Residenz an. Anlaß für dieses Konzert in verschiedener Besetzung war der Abschied von Brigadegeneral Wilhelm Schneider aus Mittenwald beim Gebirgssanitätsbataillon 8. Gastgeber war der in wenigen Tagen ebenfalls Abschied von der Truppe nehmende Bataillons-Kommandeur Oberstleutnant Ludwig Martin, Hausherren Landgerichtspräsident Erich Fromme und Leitender Oberstaatsanwalt Dr. Thomas Kreuzer, und Gäste die Offiziere und Unteroffiziere des Bataillons.

Das Konzert wurde mit einer Suite von Beethoven durch ein Oktett eingeleitet und einem Divertimento von Haydn beendet. In einer Pause würdigte der Kommandeur, Oberstleutnant Ludwig Martin, die Verdienste des scheidenden Generals, der den Soldaten seines Bataillons in kurzer Zeit Vorbild geworden sei, „zu dem man Vertrauen haben konnte“ und der der Einheit auch in schweren Stunden nie seine Unterstützung versagt habe.

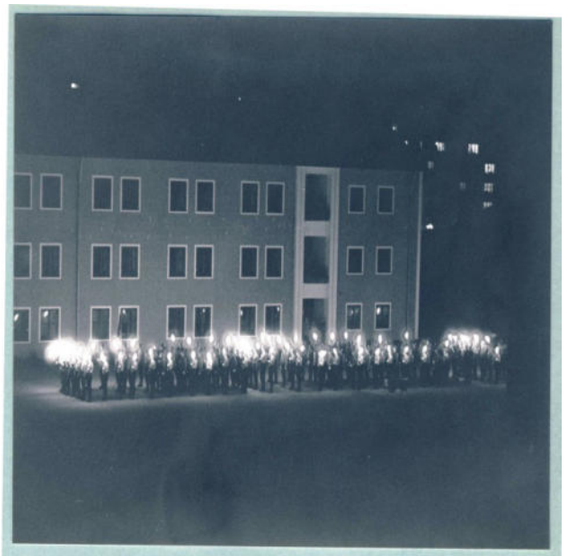
„Ich war immer gern bei diesem Bataillon“, sagte Brigadegeneral Schneider, „weil es einen guten Namen in der Bundeswehr hat und ich wußte, daß seine Soldaten stets an erster Stelle zu finden waren, wo immer es verlangt wurde“. Dieses Lob eines Offiziers für ein Bataillon kam nicht von ungefähr. General Schneider, 1924 im Siegerland geboren, wurde im Rußlandfeldzug eingesetzt und dekoriert und hat früh den Wert der Sanitätssoldaten erkannt. Der Panzergeneral war mehrfach in verschiedener Verwendung in Hamburg und Bonn, bevor ihm die hohe Aufgabe in der 1. Gebirgs-Division übertragen wurde. Er wird auch nach seinem Abschied aus dem aktiven Dienst dem Skilauf treu bleiben.

Mit einem abschließenden Empfang in der Prinz-Franz-Kaserne, an der auch eine starke Abordnung des US-Patenbataillons aus Göppingen unter Führung von Major Lord teilnahm, und der Umrahmung durch die jungen Musiker des Bataillons endete die Verabschiedung des Generals.

22.03. - 23.03.1984

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

von Oberstleutnant Ludwig Martin an Oberstleutnant Manfred Burkart.



22.3.84, Oberstleutnant Martin wird mit einer Serenade vom Btl verabschiedet. Ehrenformation mit GebMusikKorps

Die Kradstaffel steht zur Abholung bereit.

23.3.84 Das Bataillon steht zur Übergabe angetreten.

BrigGen Schneider, OTL Martin und OTL Burkart

Oberstleutnant Martin im Ruhestand Aus 28.3.8 Im Allgäuer

Ein verdienter Offizier nahm Abschied

Viele Gäste und zahlreiche Ehrungen nach dem militärischen Appell

KEMPTEN (ma). „Wenn das Verhältnis zwischen der Garnison und der Stadt und zwischen der Bevölkerung und den Soldaten so gut ist, dann ist das ein Verdienst dieses Kommandeurs, dem diese Aufgabe in seiner siebeneinhalbjährigen Tätigkeit am Herzen lag, und der es verstanden hat, durch sein Wirken den militärischen Auftrag in der Öffentlichkeit verständlich zu machen." Um diese Worte des Standortältesten, Oberstleutnant Hans Dorfmüller, rankten sich dieser Tage die Feierlichkeiten zum Abschied des Kommandeurs des Geb. Sanitätsbataillons 8, Oberstleutnant Ludwig Martin.

Die Feier zu Ehren des in den Ruhestand gehenden Offiziers begann mit einem militärischen Appell im Hof der Prinz-Franz-Kaserne, den das Musikkorps der 1. Geb. Division umrahmte. Unter den zahlreichen Ehrengästen war auch eine Abordnung des Göppinger US-Patenbataillons.

Brigade-General Wilhelm Schneider schilderte den Lebenslauf des scheidenden Kommandeurs, der schon in jungen Jahren Krieg und Gefangenschaft erlebte. Als Panzeroffizier trat er 1956 in die Bundeswehr ein, war zehn Jahre Kompaniechef, dann stellv. Bataillonschef in Hermeskeil und Gießen, bevor er am 1. Oktober 1976 als Kommandeur des damaligen San. Bat. 210 nach Kempten kam. 5500 Rekruten wurden für den Sanitätsdienst ausgebildet, weitere wurden in Lehrgängen geschult.

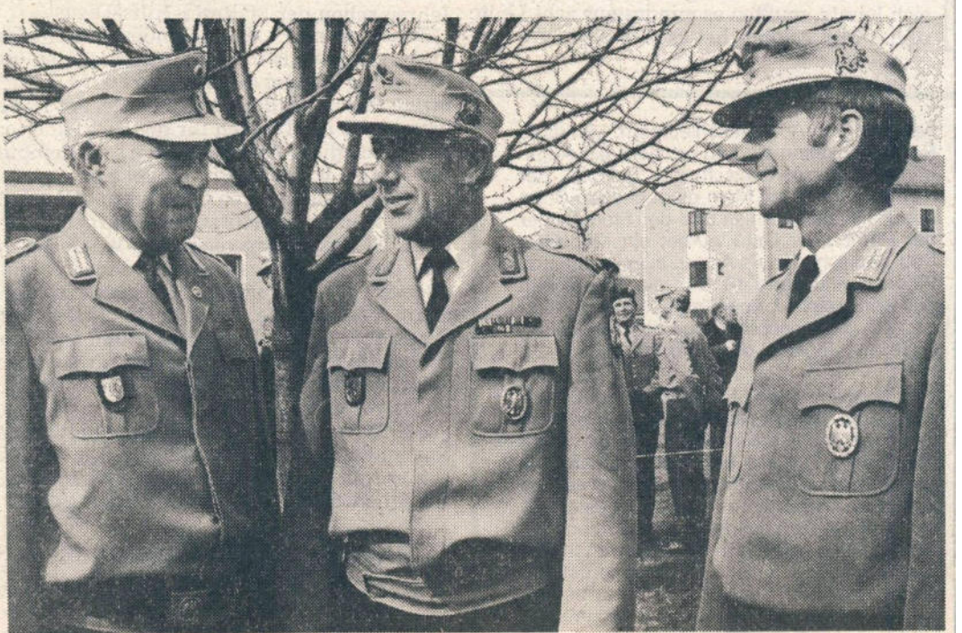
Hervorragende Leistungen wurden im dienstlichen Einsatzbereich, aber auch auf sportlicher Ebene erreicht. Einen besonderen Namen in der Bundeswehr erwarb sich das Bataillon bei den Besuchen der Militärattachés, bei Vereidigungen, Sammlungen für das BRK und den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Gründungen von Patenschaften zu amerikanischen und österreichischen Einheiten gehörten ebenfalls zu den Verdiensten des Kommandeurs.

Dann übergab der General das Kommando an Oberstleutnant Manfred Burkart. Mit einem Vorbeimarsch endete der Appell.

Es waren dann zahlreiche Ehrengäste, die dem scheidenden Kommandeur ein Lebewohl sagen wollten. Oberbürgermeister Dr. Höß erinnerte u. a. an den Einsatz von Oberstleutnant Martin für den Erhalt des „Edelweiß" und an die vielfache Hilfe beim Leubasunglück. Den ehrenden Worten schlossen sich die Oberstärzte Dr. Schöner (Korps) und Dr. Leistikow (Div.) an. Der Kommandeur des Geb. Art. Batl. 81, Oberstleutnant Karl Schmidt, erinnerte an die gemeinsamen Aufgaben und Erfolge. Mit Hinweisen auf das Wohl der Soldaten und vor allem der Rekruten dankten die Chefs der Standortverwaltung, Thumfart, und des Kreiswehrersatzamtes, Dr. Weishar, dem Kommandeur. Gute unbürokratische Zusammenarbeit bescheinigte ihm der Leiter des Sanitätszentrums, Oberfeldarzt Dr. Böll. Der Chef des Finanzamtes, Dr. Goettgens, dankte ihm zugleich auch für den erkrankten Leiter des Finanzbauamtes, Haertinger.

Das silberne Ehrenzeichen verlieh ihm für die Edelweißkameradschaft Vorsitzender Richter Kössinger. „Bei diesem Kommandeur ging immer eine fruchtbare Arbeit ohne Pauken und Trompeten vor sich", sagte Militärpfarrer Maletius, zugleich für seinen katholischen Amtsbruder Albrecht. Der Leiter der Gießener Polizei, die Vorsitzenden des BRk, Konsul Döbler, und des Volksbundes, Magass, aber auch die Vertreter vieler weiterer Organisationen ließen den Präsentberg neben dem Rednerpult höher steigen.

Der neue Kommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, Jahrgang 1937, trat 1958 in die Bundeswehr ein, kennt aus verschiedenen Verwendungen Füssen und Kempten (1963) und war zuletzt Bataillonskommandeur des Pz. Bat. 284 in Dornstadt. „Ich freue mich über die herzliche Aufnahme und werde mich bemühen, die Verbindung zwischen Militär und der Kemptener Bevölkerung beizubehalten", sagte er.



BEIM ABSCHIED IN DER PRINZ-FRANZ-KASERNE von links der scheidende Kommandeur des Geb. Sanitätsbataillons 8, Oberstleutnant Martin, Brigadegeneral Schneider und der neue Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Burkart. Bild: Erika Heyer

09.04.1984

Truppenbesuch Kommandeur Divisionstruppen 1. Gebirgsdivision, Brigadegeneral Ernst Coqui.

BRIGADEGENERAL COQUI (Mitte) stellte sich nach Übernahme seines Kommandos über die Divisionstruppen in Garmisch Oberbürgermeister Dr. Höß vor. Rechts der Kommandeur des Geb.-Sanitätsbataillons 8, Oberstleutnant Burkart. Bild: Erika Heyer

12.4.84 im Allgäuer

Antrittsbesuch im Rathaus

Brigadegeneral Coqui feierte Wiedersehen mit Kempten

KEMPTEN (ma). Kempten war die erste Garnisonsstadt, die der neue Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Ernst Coqui, Nachfolger von Brigadegeneral Schneider, begrüßte. Zusammen mit dem neuen Kommandeur des Kemptener Gebirgs-Sanitätsbataillons 8, Oberstleutnant Manfred Burkart, machte er Oberbürgermeister Dr. Höß einen Antrittsbesuch.

Der General, Jahrgang 1931, ist gebürtiger Münchner und kennt Kempten sehr gut. 1958 trat er in die Bundeswehr ein, fand als leidenschaftlicher Gebirgsjäger Verwendung in Bad Reichenhall, später auf der Heeresakademie Hamburg, der Luftlandedivision in Bruchsal und war zuletzt Kommandeur der Luftlandebrigade 27 in Lippstadt.

Nach einer kurzen dienstlichen Besichtigung wurde der General von Oberstleutnant Manfred Burkart mit der Prinz-Franz-Kaserne und ihrer Bedeutung im Kemptener Garnisonsleben und der bayerischen Militärgeschichte vertraut gemacht. Der Besuch klang mit einem fröhlichen Abend aus, dem zahlreiche zivile Gäste beiwohnten und den die junge Rekrutenkapelle und Hauptfeldwebel Rolf Aries untermalten.

30.06. - 01.07.1984

25-jähriges Jubiläum Gebirgssanitätsbataillon 8.

12.06.

Tag der offenen Tür beim Sanitätsbataillon

KEMPTEN (ma). Mit einem reichhaltigen Programm begeht das Gebirgs-Sanitäts-Bataillon 8 in der Prinz-Franz-Kaserne seinen 25. Geburtstag. Am 1. Juli werden sich die Tore öffnen. Dabei können alle militärischen und medizinischen Einrichtungen besichtigt werden, so ein Hauptverbandsplatz, Krankentransportfahrzeuge, Tragtiere und Hubschrauber des Heeres oder Panzertypen. Darüber hinaus können Freiflüge mit Hubschraubern gewonnen werden. Eine eigene Kinderspielstraße und ein Festplatz werden geschaffen, wo es Eintopfessen gibt und ab 13 Uhr das Musikkorps 8 spielen wird.

29.06.

Hubschrauber-Freiflüge finden nicht statt

KEMPTEN (oh). In einem Antrag hat Stadtrat Bühler („Die Grünen") Oberbürgermeister Dr. Höß aufgefordert, aus Sicherheitsgründen alles zu tun, um die im Rahmen des „Tages der offenen Tür" am 1. Juli in der Prinz-Franz-Kaserne geplanten Hubschrauberflüge zu verhindern.

In seinem Antwortschreiben berichtet der OB, daß er sich mit dem Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Burkart, in Verbindung gesetzt habe: Danach wurden die geplanten Hubschrauber-Freiflüge bereits vor zwei Wochen aus dem Programm der Veranstaltung genommen. Am 1. Juli werde lediglich ein Hubschrauber, allerdings mehrmals, eingesetzt, um die Rettung Verwundeter darzustellen. Außerdem würden Reserve-Sanitätsoffiziere, die unmittelbar von einer Übung bei Bad Reichenhall kommen, „einmal einfliegen".

Am Sonntag 25. Geburtstag

Sanitätssoldaten ernst und heiter

Gebirgs-Sanitätsbataillon 8 feiert mit einem Tag der offenen Tür

KEMPTEN (ma). Zwar wurde das Gebirgs-Sanitätsbataillon 8 nicht in Kempten aus der Taufe gehoben, doch immer wieder betrachtete es diese Stadt als wahre Heimat und fühlte sich immer eingebunden in ihre Mitte, in die Prinz-Franz-Kaserne. Gewiß waren die Sanitätssoldaten, die das Blau am Spiegel tragen, bemüht, überall ihre besten Leistungen zu zeigen, leisteten Hilfe am Inn und am Staffelsee, doch immer wieder zog es sie an die Iller, wo sie nun mit einem großen Fest am Sonntag, 1. Juli, ihren 25. Geburtstag mit einem großartigen Programm bei einem Tag der offenen Tür feiern wollen.

Hauptaufgabe des Bataillons ist es, mit 600 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten sowie 300 Fahrzeugen die sanitätsdienstliche Versorgung der 1. Gebirgs-Division sicherzustellen. Sanitätssoldaten aus Kempten müssen Ortslazarette erstellen, erste chirurgische Maßnahmen vornehmen. Entsprechend umfassend ist die Ausbildung. Der Grundausbildung folgen die vielseitigsten Fachlehrgänge und Ausbildungen.

Das Gebirgs-Sanitätsbataillon ist nicht wegen seiner geografischen Lage, sondern gerade wegen der gewissenhaften und vielfältigen Ausbildung eine begehrte Einheit geworden. Hochqualifizierte Berufsausbildung im medizinischen und pflegerischen Bereich wurden hier erworben. Viele Instrumenteure, Narkosegehilfen und Röntgenfachleute erwarben sich in diesem Bataillon die Möglichkeit, als Krankenpfleger, Masseur oder medizinischer Bademeister zu arbeiten.

Das Bataillon war auch vor zehn Jahren in Leubas eingesetzt, später in Italien und in Münsingen.

Mit einem Hauptverbandsplatz, Sankas, Hubschraubern, Bergrettungsübungen und dem Abtransport Verwundeter mit Tragtieren will der Kommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, der vor einigen Monaten Oberstleutnant Ludwig Martin abgelöst hat, am kommenden Sonntag sein Bataillon der Öffentlichkeit vorstellen.

Das Programm beginnt mit dem Start des Heißluftballons Ergee VII, den der ABC Allgäu aus Sonthofen gegen 10 Uhr mit Feuerstrahlen füllen wird. Darüber hinaus gibt es Panzertypen und schwere Waffen zu sehen. Und wer Glück hat, kann bei einem Hubschrauberflug dabei sein und einen Rettungseinsatz miterleben.

Neben dieser dienstlichen Schau gibt es eine Kinderspielstraße, ein Feldlager, Schießen mit Luftgewehr, Kradhindernisfahren und Filmvorführungen. Polizei, Feuerwehr, THW, Wasserwacht, BRK und ADAC werden das Programm unterstützen. Der Festplatz wird an diesem Tag der offenen Tür auch Eintopfessen, Getränke und allerlei Schmankerl bieten.

25.06.

28.06.

Sanitätssoldaten haben an alles gedacht

KEMPTEN (ma). Zum „Tag der offenen Tür" aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens erwartet das Gebirgs-Sanitätsbataillon 8 am Sonntag, 1. Juli, Tausende von Besuchern in der Prinz-Franz-Kaserne. Wie bereits berichtet, wurde für die Gäste neben einer Demonstration von Geräten und Einrichtungen ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm vorbereitet, das um 10 Uhr mit dem Start eines Heißluftballons beginnt. Für Kinder gibt es ebenfalls ein Programm mit Spielen aller Art. Sogar an einen Babywickelraum haben die Soldaten gedacht. Die Köche des Bataillons werden für das leibliche Wohl sorgen.

STRAHLENDES SONNENWETTER hatte das Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8 bei seinem 25. Geburtstag. Rund 8000 Besucher strömten trotz idealen Badewetters durch die Kasernentore und wurden mit einer Fülle von Veranstaltungen der Soldaten und einer großen Helferschar belohnt. Die „große Schau" begann mit dem Start eines Heißluftballons (Bild). Dann brausten Hubschrauber an das Dach der Kaserne, nahmen „Verwundete" an Drahtseilen auf, die in einem der Verbandsplätze sofort versorgt wurden. Die Kinder ließen sich auf einer kleinen Eisenbahn durchs Gelände fahren, saßen am Lagerfeuer oder auf den Panzern, die die Instandsetzungskompanie ausgeliehen hatte. Bild: Erika Bachmann

03.07.

02.07.

25 Jahre Sanitätsbataillon:

Eindrucksvolle Vorführungen in Kemptens Prinz-Franz-Kaserne

Rund 10 000 Besucher kamen am „Tag der offenen Tür"

KEMPTEN (ma). Strahlender Sonnenschein, ein bunter Veranstaltungsreigen, Glückwünsche prominenter Gäste, Musik sowie Einblick in Arbeit und Aufgaben bildeten für den 25. Geburtstag des Kemptener Sanitätsbataillons 8 den Rahmen. Das Bataillon in der Prinz-Franz-Kaserne darf bekanntlich auf Kemptener Initiative hin wieder die Bezeichnung „Gebirgs-" tragen und stellt mit seinen nahezu tausend Soldaten auch einen beachtlichen wirtschaftlichen Faktor in der Stadt dar. Am Tag der offenen Tür kamen nicht weniger als 10 000 Besucher.

Im Hof der Prinz-Franz-Kaserne war jedes Fleckerl genutzt, um die verschiedenartigsten Darbietungen zu vermitteln. Fahrzeuge und Zelte waren aufgestellt, Information und Vorführungen fesselten die Besucher. Mit einem „Expreß", von einem Feldwebel geführt, wurden Hunderte von Kindern durchs Gelände gefahren.

Die Männer des Sonthofener Ballonsportclubs ließen die große Heißlufttulpe D-Ergee VII starten. Die Piloten Alfred Schulz und Wolfgang Scharpf aus Sonthofen schickten den Ballon rechtzeitig auf die Reise, bevor der große Hubschrauber eine eindrucksvolle Rettungsübung zeigte: Er setzte Luftretter auf ein Kasernendach ab; ein „Verletzter" wurde mit einer Trage in die Maschine gehievt und in ein OP-Zelt gebracht.

ADAC, THW, Feuerwehr, Wasserwacht und Rotes Kreuz vermittelten ihrerseits Einblicke in ihre Arbeit. Kradfahrer zeigten ihr Können, und die Instandsetzungskompanie führte Panzer- und Brückenlegefahrzeuge vor.

Für die Jugend freilich war eine Spielstraße die Hauptsache; hier konnte man in ein Zelt schlüpfen, Spiegeleier und Würstchen braten und sich an vielen Wettbewerben beteiligen.

Am Vorabend des „Geburtstags" hatte Kommandeur Manfred Burkart - ihm standen sein Stellvertreter Gerd Wigmann und Hauptmann Günter Grondey beim technischen Ablauf zur Seite - zahlreiche Gäste begrüßt, so Brigadegeneral Ernst Coqui, MdL Paul Diethei, Alt-OB Fischer, Oberstleutnant Schmidt, Vertreter militärischer und ziviler Behörden sowie Gäste des US-Paten-

03.07.

25 Jahre Sanitätsbataillon:

Eindrucksvolle Vorführungen in Kemptens Prinz-Franz-Kaserne

Rund 10 000 Besucher kamen am „Tag der offenen Tür“

KEMPTEN (ma). Strahlender Sonnenschein, ein bunter Veranstaltungsreigen, Glückwünsche prominenter Gäste, Musik sowie Einblick in Arbeit und Aufgaben bildeten für den 25. Geburtstag des Kemptener Sanitätsbataillons 8 den Rahmen. Das Bataillon in der Prinz-Franz-Kaserne darf bekanntlich auf Kemptener Initiative hin wieder die Bezeichnung „Gebirgs-“ tragen und stellt mit seinen nahezu tausend Soldaten auch einen beachtlichen wirtschaftlichen Faktor in der Stadt dar. Am Tag der offenen Tür kamen nicht weniger als 10 000 Besucher.

Im Hof der Prinz-Franz-Kaserne war jedes Fleckerl genutzt, um die verschiedenartigsten Darbietungen zu vermitteln. Fahrzeuge und Zelte waren aufgestellt, Information und Vorführungen fesselten die Besucher. Mit einem „Expreß“, von einem Feldwebel geführt, wurden Hunderte von Kindern durchs Gelände gefahren.

Die Männer des Sonthofener Ballonsportclubs ließen die große Heißlufttulpe D-Ergee VII starten. Die Piloten Alfred Schulz und Wolfgang Scharpf aus Sonthofen schickten den Ballon rechtzeitig auf die Reise, bevor der große Hubschrauber eine eindrucksvolle Rettungsübung zeigte: Er setzte Luftretter auf ein Kasernendach ab; ein „Verletzter“ wurde mit einer Trage in die Maschine gehievt und in ein OP-Zelt gebracht.

ADAC, THW, Feuerwehr, Wasserwacht und Rotes Kreuz vermittelten ihrerseits Einblicke in ihre Arbeit. Kradfahrer zeigten ihr Können, und die Instandsetzungskompanie führte Panzer- und Brückenlegefahrzeuge vor.

Für die Jugend freilich war eine Spielstraße die Hauptsache; hier konnte man in ein Zelt schlüpfen, Spiegeleier und Würstchen braten und sich an vielen Wettbewerben beteiligen.

Am Vorabend des „Geburtstags“ hatte Kommandeur Manfred Burkart - ihm standen sein Stellvertreter Gerd Wigmann und Hauptmann Günter Grondey beim technischen Ablauf zur Seite - zahlreiche Gäste begrüßt, so Brigadegeneral Ernst Coqui, MdL Paul Diethei, Alt-OB Fischer, Oberstleutnant Schmidt, Vertreter militärischer und ziviler Behörden sowie Gäste des US-Patenbataillons und aus Vorarlberg; dann hatte die Kapelle „Kraus Amann Bigband“ freien Lauf.

Der eigentliche Geburtstag wurde mit einem Empfang begangen, den die Kerber-Familie musikalisch verschönte. Der General dankte dem Bataillon für seine Leistung und lobte auch die Treue der Reservisten. Oberbürgermeister Dr. Höß unterstrich das gute Zusammenleben von Bevölkerung und Sanitätssoldaten.

Viele weitere Glückwünsche wurden dem Bataillon zuteil. Im Freien spielte dann - als Tausende von Besuchern eintrafen - das Musikkorps der 1. Division auf. Unter den Gästen waren u. a. auch die Vorgänger des jetzigen Kommandeurs, Oberstarzt Dr. Werner Pilchowski und Oberstleutnant a. D. Ludwig Martin.

VIEL ZU SEHEN gab es am „Tag der offenen Tür“ in der Prinz-Franz-Kaserne, als das Gebirgs-Sanitäts-Bataillon 8 rund 10 000 Besuchern Einblick in Arbeit und Aufgaben vermittelte.

Bilder: Erika Bachmann

03.07.1984

Siegermannschaft beim Hohenstaufenlauf.

Siegermannschaft beim Hohenstaufenlauf 3. Juli 1984

Den Hohenstaufenlauf, der aus Anlaß der deutsch-amerikanischen Freundschaftswoche in Göppingen angesetzt war, konnten heuer die Gebirgssanitätssoldaten des Geb.-San.-Bat. 8 aus Kempten gewinnen. In den drei Disziplinen Gewehr- und Pistolenschießen, und 25-Kilometer-Lauf schnitten die Kemptener unter 62 Mannschaften hervorragend ab. Bei dem Lauf (mit Kampfanzug und 7,5 Kilogramm schwerem Rucksack) mußten 300 Höhenmeter bewältigt werden. Die Teilnehmer aus Kempten waren Stabsunteroffizier ULRICH IMMLER, Unteroffizier MANFRED BRECHEISEN und die Gefreiten RUPERT NIGGL, HUBERT BRIEGL, RICHARD JAKOB und THOMAS WUNDEROW. Die Leitung hatte Heeresbergführer und Hauptfeldwebel EUGEN HAAS. Unser Bild zeigt die erfolgreiche Mannschaft, die z. B. beim Lauf eine rekordverdächtige Zeit von zwei Stunden erreichte. 13.07.84 üü Allgäu

Mit Vorrang

05. Juli 1984

Eingang
Befördert 05/1640 z
Stationsseriennummer 0396

Geb.San.Btl.8
Eingang: 06. JULI 1984
Tgb. Nr.:
Kdr | S 3 | S1/S2 | S 4 | KasOffz
T-Offz | TrArzt | TrVerw | Handw

pp rgflbc
de rgflic 0396 1871520
znr uuuuu
p 051520z jul
fm 1.gebdiv
to gebsanbtl 8-kdr-
bt
offen
zu dem herausragenden ergebnis und sieg im internationalen
hohenstaufenlauf begluckwuensche ich die erfolgreiche mannschaft,
ihren trainer und das ganze btl sehr herzlich. den beteiligten
soldaten spreche ich meine anerkennung zu diesem groszartigen
erfolg aus und gewaehre ihnen urlaub gem. para 6 suv nach maszgabe
des btlkdr
horrido
gez. coqui
briggen u. kdr divtr
bt

Btl Tag Gruß

Gebirgssanitätsbataillon 8
- Kommandeur -

8960 Kempten, 04.07.1984
Prinz-Franz-Kaserne

Bataillonsbefehl Nr. 14/84

Betreff: Beteiligung GebSanBtl 8 am internationalen Hohenstaufenlauf in Göppingen

1. Das Bataillon hat sich am 3. Juli mit einer Mannschaft am Hohenstaufenlauf beteiligt.
Es starteten 62 Mannschaften, vornehmlich aus dem Bereich der Bayerischen und Württembergischen Polizei, Bereitschaftspolizei, Sondereinsatzkommando, BGS, US und Bw.
Der Wettbewerb besteht aus einem 25 km Lauf mit Gepäck, mit großen Höhenunterschieden, sowie Schießen mit US-Gewehr und Polizeipistole vor bzw. nach dem Lauf.

2. Unsere Mannschaft errang den

1. Platz

Sie bestand aus: StUffz Immler GefrUA Wunderow, Gefr Jakob,
Uffz Brecheisen Gefr Niggl, Gefr Briegel
und dem Trainer HBF und EptFw Haas,
am Training nahm noch Fw Kösel teil.

Dies stellt eine außerordentliche Leistung dar.
Dieser zum 8. Mal durchgeführte Wettkampf wurde bisher ausschließlich von Polizeimannschaften gewonnen.
Die Mannschaft hat sich um das Bataillon und die Bundeswehr verdient gemacht. Ich spreche den Teilnehmern für ihren vorbildlichen Einsatz meine Anerkennung aus und gewähre, auch um die Strapazen der ca. 200 km Märsche der Vorbereitung zu honorieren, 3 Tage Freistellung vom Dienst.
(Fw Kösel 2 Tage)

3. Weitere Plazierung: Sondereinsatzkommando Polizei Baden/Württemberg und PzGrenBtl 282

Unsere Mannschaft durchlief die 25 km mit Gepäck in ca. 2 Stunden.

Burkart
Oberstleutnant

Verteiler: -A-

11.09. - 23.11.1984

Heeresübung des II. Korps FLINKER IGEL.

„Einspielstelle für Verwundete“ in Siegenburg

Turnhalle und Angrenzerräume der Verbandsschule von Manövertruppen belegt

Siegenburg (dmo). Der „Flinke Igel“ ist in Siegenburg. Mit Beginn des NATO-Herbstmanövers hat das 8. Gebirgsbataillon 8 aus der Prinz-Franz-Kaserne in Kempten/Allgäu in der Turnhalle und Angrenzerräumen der Verbandsschule Quartier bezogen. Beteiligt an der Militärübung im Raum Landkreis Kelheim sind Wehrpflichtige und Reservisten der Deutschen Bundeswehr und der verbündeten Streitkräfte aus USA und Kanada.

Im Kommando von Oberfeldarzt Amann, Oberleutnant Kleiner und Leutnant Herzmoneit sind mit Freitag dieser Woche zweihundert Sanitätssoldaten des Gebirgsbataillons in Feldmarschausrüstung im Schichtdienst rund um die Uhr im Manövereinsatz. Der Standort Siegenburg ist, wie Oberfeldwebel Proneth erläuterte, bei der strategischen Übung eine „Einspielstelle“ für „Verwundete“. Gemäß Manöverplan werden sie nach Erstversorgung durch die Sanitäts-Dienstgrade und Soldaten zur Weiterbehandlung an die Truppenärzte auf Hauptverbandsplätze und von dort in Feld- oder Reservelazarette gebracht. Die Einrichtungen sind in den Großräumen Ulm und Nürnberg übungsmäßig erstellt. Der Verwundeten-Transport muß „ernstfallgemäß“ erfolgen. Beim in Siegenburg stationierten Bataillon stehen dafür ein Dutzend Sanitätsfahrzeuge mit Ausrüstung in Fahrbereitschaft.

Einblick in Funktion und Aufgabenstellung der „Einspielstelle“ für den „Flinken Igel“ gab beim Pressebesuch mit Rektor Manfred Döberl von der Verbandsschule in der für die Kompanieführung eingerichteten Zentrale Sanitätsoffizier Herzmoneit. Auf Anforderung der Manöverleitung waren „einzuspielen“ Soldaten mit schwersten, mittelschweren und leichteren Verletzungen. Abgestellt auf die durchgegebene Diagnose mußte die lebensrettende schnelle Erstversorgung der „Verwundeten“ und anschließend ihr Weitertransport erfolgen. Zur Sanitätsausrüstung gehören beim Manöver „Schminktisch“, Malerpinsel und viel rote Farbe. Mit diesen Utensilien werden äußere Verletzungen simuliert. Alles andere verläuft im Einsatz von Sanitätsausrüstung, Geräten, Schienenverbänden für Frakturen, Wundverbänden, Ausstellen der Begleitpapiere Transportanweisungen, Einrichten von Sanitätsmateriallager praxisgerecht.

Das 8. Gebirgsbataillon 8 aus Kempten in Manöver-Einquartierung in der Turnhalle der Verbandsschule Siegenburg (re. außen Leutnant Hermoneit, li. außen Oberfeldwebel Proneth). Aufnahme: Kaus

Einbezogen in das Manöver „Flinker Igel“ in Siegenburg sind die Aufräumungsarbeiten von Turnhalle und Nebenräumen für – wie es der „Kommandierende“ nannte – „den Friedenstag danach“. Zuständig ist Feldwebel Zeisler der schon während der Übung die Parole für „peinliche Ordnung und Sauberkeit“ ausgab. Die Befehlsbefolgung war im ganzen Quartierbereich zu sehen. Rektor Döberl bestätigte den Staatsbürgern in Uniform, den Schulbetrieb in keiner Weise zu beeinträchtigen. Den Quartiergästen versicherte er, willkommen zu sein und wünschte Soldaten und Offizieren unfallfreien Verlauf der Übung.

05.10.1984

Hubertusschießen in der Riederau.

Hubertus-Schießen in der Riederau

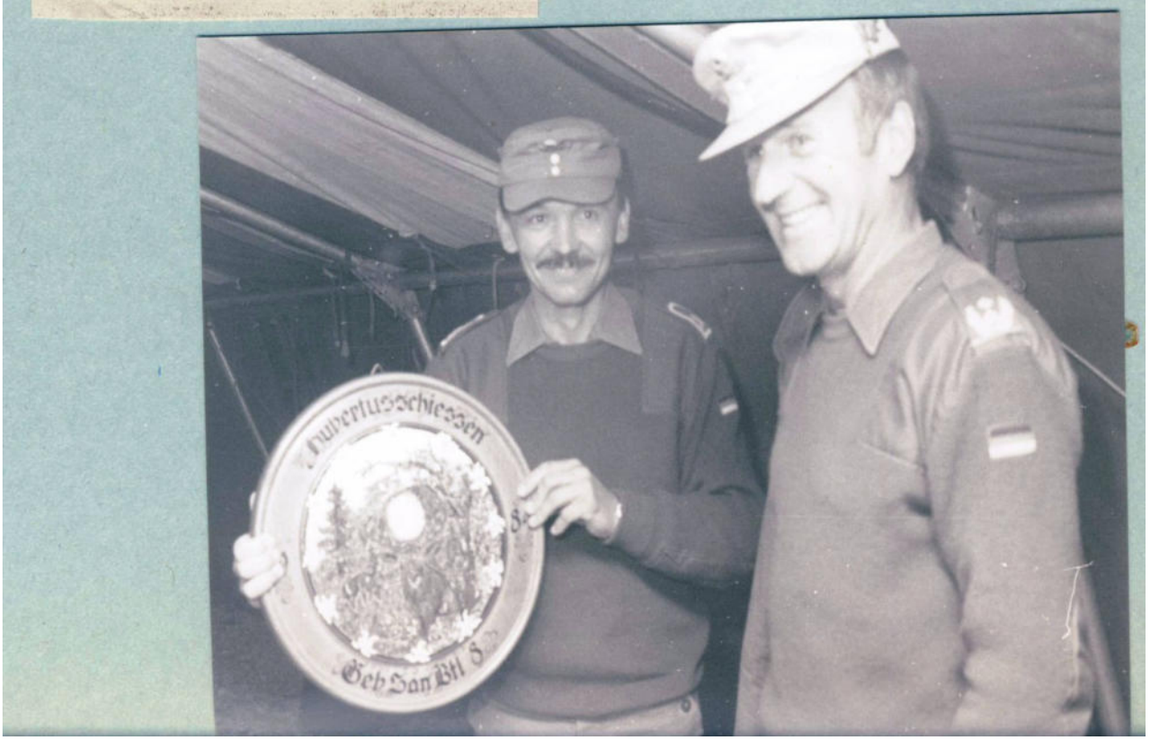
3/4.11.

Gebirgs-Sanitätsbataillon hatte zahlreiche Gäste eingeladen

KEMPTEN (ma). Zum Hubertusschießen auf der Standort-Schießanlage in der Riederau konnte der Kommandeur des Gebirgs-Sanitätsbataillons 8, Oberstleutnant Manfred Burkart, zahlreiche Gäste begrüßen. Die Soldaten des Bataillons hatten sich alle Mühe gegeben, dem Wettbewerb einen netten Rahmen zu geben. Dabei war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt, Jagdlieder wurden geblasen, und ein Informationsstand zeigte die Leistungen eines jeden Schützen an.

Unter den Gästen sah man auch MdL Diethei, Landgerichtspräsident Fromme und Leitenden Oberstaatsanwalt Dr. Kreuzer, ferner weitere Repräsentanten aus Politik, Justiz, Wirtschaft, Behörden und Dienststellen. Auch das US-Patenbataillon in Göppingen, das Landwehr-Stammregiment Bregenz und die Jäger aus dem Bodenseeraum hatten Vertreter entsandt. Geschossen wurde an zwei Ständen (Maschinengewehr und Pistole).

Bei der Siegerehrung gab Oberstleutnant Burkart die Ergebnisse bekannt. Hier die herausragendsten Schützen (die Namen erscheinen in der Reihenfolge der Disziplinen MG, Pistole und Kombination): Justiz: Amtsgerichtsdirektor Hermann Wirth, Kaufbeuren, Vorsitzender Richter Adolf Kössinger, Hermann Wirth. - Handel und Wirtschaft: Max Beutmüller, Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes, Josef Beer, Vorsitzender der Feuerschützengesellschaft, Josef Beer. - Dienststellenleiter: Vermessungsdirektor Günther Nagel, Fachschuldirektor Hermann Rieck, Günther Nagel. - Jägervereinigung: Adolf Wiggenhauser, Hubert Köberle, Adolf Wiggenhauser. - US/Österreich: Oberleutnant Ernst Konzett, Österreich, Sergeant Gary Leamer, US, Gary Leamer. - Soldaten: Hauptmann Alfred Becker, Gebirgs-Sanitätsbataillon 8, Hauptmann Otto Koczware, Sanitätsbataiollon 210, Hauptfeldwebel Max Kirschning, Gebirgs-Sanitätsbataillon 8. Die Ehrenscheibe erhielt Hauptfeldwebel Böswald, Gebirgs-Sanitätsbataillon 8.



08.11.1984

Bundesverteidigungsminister, Dr. Manfred Wörner, mit einer Abordnung des Bataillons.

Hptm Nellessen mit einer Abordnung des Btl bei der

Minister Dr. Wörner bei der Abordnung des Bataillons

Fahnenübergabe u. Rehessen der Reservistenkamerad-
schaft GÖPPINGEN

~08.11. 1984~

NWZ Göppinger Kreisnachrichten v. 13.11.84

Reservisten feierten

Jahresfeier mit Verteidigungsminister Wörner

„Besonders freut es mich, daß die aktiven Soldaten des 8. Gebirgssanitätsbataillon 8 aus Kempten in Uniform erschienen sind. So sehe ich die Soldaten am liebsten", so Verteidigungsminister Dr. Manfred Wörner bei der Jahresfeier der Reservistenkameradschaft Göppingen im Gasthof „Bürgerstüble" in Donzdorf-Reichenbach. Zuvor hatte der Vorsitzende Helmut Messerschmid Ehrengäste und Mitglieder begrüßt, unter ihnen auch den amerikanischen General Allen. Von der Bundeswehr waren der VKK-Kommandeur Oberstleutnant Enzelberger und sein Vorgänger Speckbacher, der Landesvorsitzende des Reservistenverbandes Roland Ziegler, Hauptmann Nellessen mit seinen Gebirgsjägern aus Kempten gekommen. Oberstleutnant Cansey mit Offizieren von der US-Partnereinheit in Göppingen gehörte zu den Gästen. In seiner Ansprache skizzierte Messerschmid das zurückliegende Jahr und ging noch einmal auf einige Veranstaltungen ein. Als beispielhaft nannte er dabei die guten Kontakte zur US Army, zu den Kemptner Gebirgsjägern und zur Bereitschaftspolizei Göppingen. In einer Gedenkminute gedachten die Anwesenden der Ende letzten Jahres so tragisch ums Leben gekommenen US-Soldaten Lawrence A. Burkett und Dale Atwood. Auch General Allen und Landesvorsitzender Ziegler richteten ein Begrüßungswort an die Gäste. Dabei bot der General seine Unterstützung an und wies darauf hin, daß er der geschlossenen Partnerschaft wohlwollend gegenüberstehe. Schließlich überbrachte noch Hauptmann Nellessen die Grüße des Kommandeurs des Gebirgs-SanBtl. in Kempten. Durch Wimpel- und Urkundenübergabe wurde die Freunschaft zwischen den Reservisten und den amerikanischen Streitkräften symbolisiert. Höhepunkt des Abends aber war die feierliche Übergabe der neuen RK-Fahne durch den Landesvorsitzenden an den RK-Vorstand.

Anschließend durfte getanzt werden. In den Tanzpausen wurden Schießauszeichnungen verliehen. Jahresbester in der Gesamtwertung war wieder Peter Krapf, das Damenpokalschießen konnte Helga Freitag für sich entscheiden. Im weiteren Verlauf des Abends zog Albert Nogossek in Reimen Bilanz über den Göppinger Volkswandertag. Besonderen Beifall erhielt Wolfgang Gruner mit einem gelungenen Büttenvortrag über einen amerikanischen Teilnehmer am Volkswandertag. Die stimmungsvolle Atmosphäre war nicht zuletzt auch ein Verdienst der „Allsound Band" aus Donzdorf, die dafür sorgte, daß die Tanzfläche stets dicht bevölkert war.

15.02.1985

Kompanieübergabe 1. Kompanie von Major Herbert Seidl an Major Thomas Hörstke.

In der Prinz-Franz-Kaserne:

Major Seidl übergab Kompanie

Kempten (li) – Nach über zwölf Jahren gab Major Herbert Seidl das Kommando der 1. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons 8 ab. Nachfolger wurde Major Thomas Hörstke aus Sonthofen, der zuletzt in Ellwangen stationiert war.

Major Seidl wurde auf eigenen Wunsch nach Murnau versetzt. Der gebürtige Münchener trat bereits 1960 in die Bundeswehr ein, wo er sich zum Panzeroffizier ausbilden ließ. 1969 kam er nach Kempten, wo er im Stab diente. Am 1. Oktober 1972 übernahm Seidl die 1. Kompanie des Bataillons, die mittlerweile nach Murnau verlegt wurde. Später ging er im Rahmen der Rückverlegung nach Kempten. Unter Leitung von Major Seidl fielen zahlreiche große Übungen und im vergangenen Jahr der Tag der offenen Tür anläßlich des 25jährigen Bestehens des Bataillons.

Oberstleutnant Gerd Widmann würdigte den scheidenden Offizier als einen Mann, „dessen Lebensführung von beschämender Anständigkeit gezeichnet ist". Seine Haltung bezeichnete er als vorbildlich und den Ruf seiner Kompanie als tadellos. Die Haltung von Major Seidl demonstriere die „Kontinuität soldatischen Verhaltens, wie sie durch Jahrhunderte deutschen Soldatentums gelebt wird".

Bei der Kompanierübergabe: (von links) Major Seidl, Oberstleutnant Widmann und Major Hörstke. **Foto: Lienert**

„Die militärische Menschenführung", so Widmann „ist heute eben nicht mehr nur Gehorsam, Jawohl-Sagerei und Unterordnung um jeden Preis, sondern besteht auch aus Diskussion, Verständnis, Toleranz, Einfühlungsvermögen und Güte".

Widmann dankte auch namens des Bataillonskommanders für die geleistete Arbeit und wünschte einen guten Start in Murnau.

Major Hörstke ist ein Offizier des Jahrgangs 1942, der nach Abitur und Grundausbildung in Koblenz ins Bundeswehrlazarett Kempten kam. Nach der weiteren Ausbildung zum Offizier wurde er Kompaniechef beim Panzergrenadierbataillon 281 in Neuburg/Donau. Seit 1979 war Major Hörstke Kompaniechef der 1. Kompanie des Panzergrenadierbataillons 302 in Ellwangen. Er hat somit elf Jahre Berufserfahrung als Kompaniechef und die Ausbildung als Sanitätsoffizier.

April 1985

Verdiente Ehrungen.

Verdiente Ehrungen

Ehrenkreuze und Medaillen bei den Sanitätssoldaten

27.04.85 Ill. Alg.

Leistungen beim Appell des Gebirgs-Sanitätsbataillons 8 gewürdigt

KEMPTEN (ma). Im Rahmen eines Appells wurden die Reservisten des Gebirgs-Sanitätsbataillons 8 in der Prinz-Franz-Kaserne verabschiedet. Anschließend würdigte der Kommandeur ihren Leistungswillen, den Beitrag zum Friedenserhalt und zeichnete verdiente Soldaten und einen Zivilangestellten aus.

Das Ehrenkreuz in Gold, die höchste Auszeichnung der Bundeswehr, erhielt Stabsfeldwebel Brinsa, das Ehrenkreuz in Silber die Oberfeldwebel Just und Messner, in Bronze Oberfeldwebel Höfler. Die Ehrenmedaille erhielten die Stabsunteroffiziere Guggemoos und Kunkel sowie die Unteroffiziere Spanner und Bronner.

Mit der Medaille wurden auch die Reservisten Stabsunteroffizier Neufing und Hauptgefreiter Stiefenhofer ausgezeichnet. Die Bestpreise des Bataillons gingen an Oberfeldwebel Beck sowie die Reservisten und Obergefreiten Winkler, Himmel und Baumgärtner, den Gefreiten Wegscheider und den langjährigen Zivilangestellten Zick.

11.06. - 12.06.1985

Sieger beim Divisionstruppenwettkampf der 1. Gebirgsdivision.

11./12.06.85

Das Bataillon wird Sieger beim Ausbildungswettbewerb der Div-Tr der

1. GebDiv

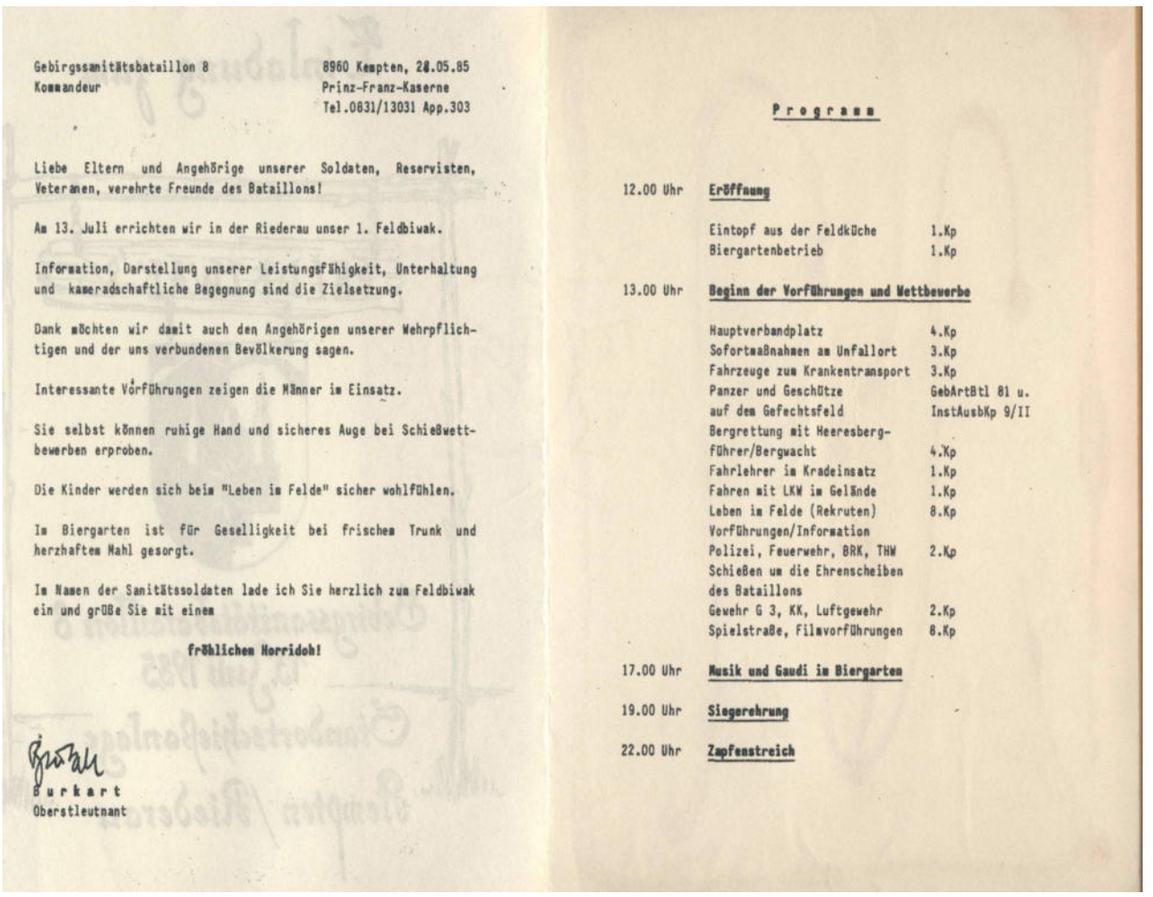
Siegermannschaft, Divisionstruppen - Wettbewerb 1985

Sanitätssoldaten zeigen ihr Können

KEMPTEN (ma). Sowohl in dienstlichen als auch in sportlichen Bereichen steht das Kemptener Gebirgs-Sanitäts-Bataillon 8 stets an vorderster Stelle. Das bewies sich auch heuer wieder beim Ausbildungswettbewerb der Truppen der 1. Gebirgsdivision in Brannenburg, wo die Mannschaft des Bataillons den Gesamtsieg errang. Der Wettbewerb, der die Disziplinen Schießen mit Gewehr und Pistole, 100 m Schwimmen, 3000 m Geländelauf und Testfragen aus dem gesamten militärischen Ausbildungsprogramm beinhaltete, stellte höchste Anforderungen an jeden Teilnehmer. Der Sieg stellte damit erneut die Leistungsbereitschaft und -fähigkeit, aber auch das überdurchschnittliche Fachwissen der Sanitätssoldaten unter Beweis. Der Kommandeur der Gebirgstruppen, Brigadegeneral Ernst Coqui, beglückwünschte den Kommandeur des Kemptener Bataillons, Oberstleutnant Manfred Burkart, zum Erfolg.

13.07.1985

Feldbiwak in der Riederau.



Gebirgssanitätsbataillon 8
Kommandeur

8960 Kempten, 28.05.85
Prinz-Franz-Kaserne
Tel.0831/13031 App.303

Liebe Eltern und Angehörige unserer Soldaten, Reservisten, Veteranen, verehrte Freunde des Bataillons!

Am 13. Juli errichten wir in der Riederau unser 1. Feldbiwak.

Information, Darstellung unserer Leistungsfähigkeit, Unterhaltung und kameradschaftliche Begegnung sind die Zielsetzung.

Dank möchten wir damit auch den Angehörigen unserer Wehrpflichtigen und der uns verbundenen Bevölkerung sagen.

Interessante Vorführungen zeigen die Männer im Einsatz.

Sie selbst können ruhige Hand und sicheres Auge bei Schießwettbewerben erproben.

Die Kinder werden sich beim "Leben im Felde" sicher wohlfühlen.

Im Biergarten ist für Geselligkeit bei frischem Trunk und herzhaftem Mahl gesorgt.

Im Namen der Sanitätssoldaten lade ich Sie herzlich zum Feldbiwak ein und grüße Sie mit einem

fröhlichen Horridoh!

Burkart
Oberstleutnant

Programm

12.00 Uhr	**Eröffnung**	
	Eintopf aus der Feldküche	1.Kp
	Biergartenbetrieb	1.Kp
13.00 Uhr	**Beginn der Vorführungen und Wettbewerbe**	
	Hauptverbandplatz	4.Kp
	Sofortmaßnahmen am Unfallort	3.Kp
	Fahrzeuge zum Krankentransport	3.Kp
	Panzer und Geschütze auf dem Gefechtsfeld	GebArtBtl 81 u. InstAusbKp 9/II
	Bergrettung mit Heeresbergführer/Bergwacht	4.Kp
	Fahrlehrer im Kradeinsatz	1.Kp
	Fahren mit LKW im Gelände	1.Kp
	Leben im Felde (Rekruten)	8.Kp
	Vorführungen/Information Polizei, Feuerwehr, BRK, THW	2.Kp
	Schießen um die Ehrenscheiben des Bataillons	
	Gewehr G 3, KK, Luftgewehr	2.Kp
	Spielstraße, Filmvorführungen	8.Kp
17.00 Uhr	**Musik und Gaudi im Biergarten**	
19.00 Uhr	**Siegerehrung**	
22.00 Uhr	**Zapfenstreich**	

Sanitätsbataillon stellt sich vor

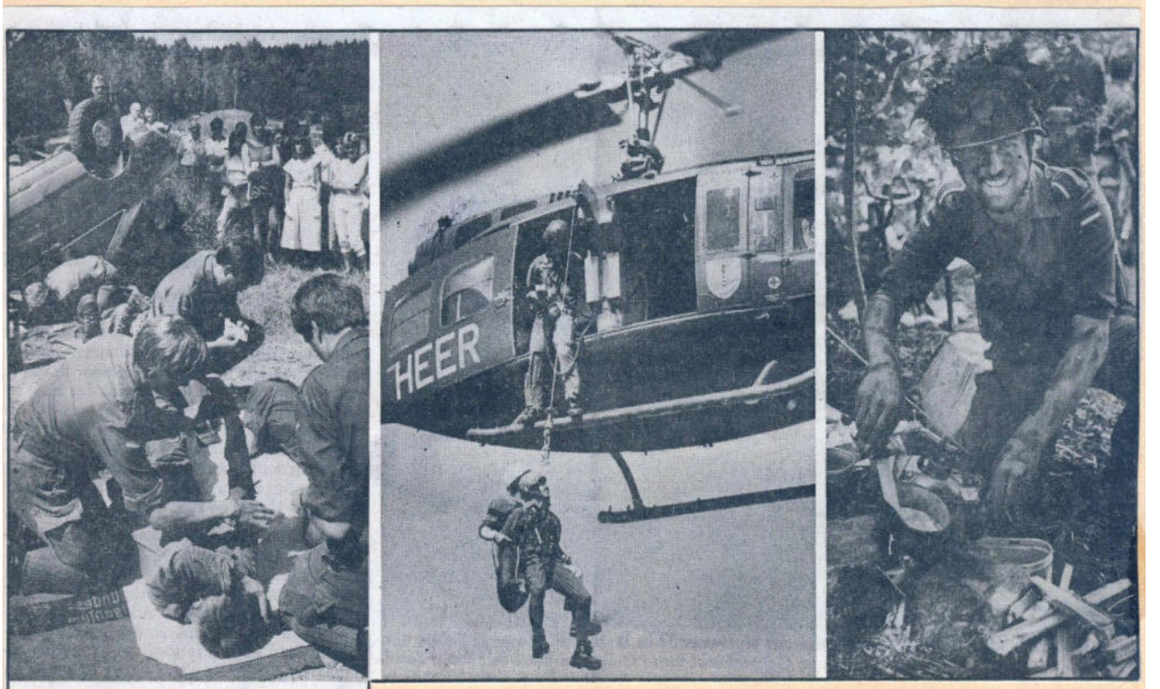
Freitag, 12. Juli 1985

Großer Rahmen für ein Feldbiwak

In der Riederau wirken am Samstag zahlreiche Organisationen mit

KEMPTEN (ma). Das Kemptener Geb. Sanitätsbataillon 8 wird am Samstag, 13. Juli, aus der Prinz-Franz-Kaserne in die Riederau ziehen und dort ab 12 Uhr erstmals ein Feldbiwak veranstalten, zu dem zahlreiche Besucher erwartet werden. Wie früher beim Tag der offenen Tür will sich das Bataillon der Öffentlichkeit mit all seinen Aufgaben darstellen und seine Leistungsfähigkeit zeigen, wobei auch die Geselligkeit nicht zu kurz kommen soll.

Natürlich stehen die Einrichtungen des Bataillons beim Feldbiwak im Vordergrund. So wird ein Hauptverbandsplatz errichtet, Sofortmaßnahmen am Unfallort und Fahrzeuge für den Krankentransport gezeigt. Die Fahrlehrer demonstrieren den Kradeinsatz, die Rekruten stellen „das Leben im Felde" vor. Der Kommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, kann auch auf die Mitarbeit vieler Organisationen zählen. So werden Polizei, BRK, THW und vor allem die Feuerwehr mit eigenen Vorführungen dabei sein. Die Bergwacht wird mit den Heeresbergführern zusammenarbeiten. Panzer und Geschütze werden die Besucher bei den Vorführungen des Geb. Artilleriebataillons 81 und der Inst. Ausbildungskompanie 9/II kennenlernen. Schließlich kann man sich am Schießen um die Ehrenscheiben des Bataillons beteiligen. Daß auch an die Kinder mit einer eigenen Spielwiese gedacht ist, gehört genauso zum Programm wie Musik und Gaudi im Biergarten.



DIE VIELSEITIGEN AUFGABEN des Sanitätsbataillons standen im Mittelpunkt des Feldbiwaks in der Riederau. Die Sanitätssoldaten, die mit zahlreichen anderen Organisationen ihre Arbeit vorstellten, müssen bei Verkehrsunfällen ebenso helfend eingreifen, wie z. B. bei Bergunfällen (unser Bild zeigt eine Rettungsaktion in Zusammenarbeit mit der Bergwacht). Wie man in freier Natur und ohne viel Aufwand zu Spiegeleiern kommt, das demonstriert dieser junge Soldat. Bilder (3): Erika Bachmann

Selbstdarstellung unter strahlender Sonne:

15.7.85

Feldbiwak ließ einen Blick hinter die Kulissen der Bundeswehr zu

Sanitätsbataillon und Rettungsorganisationen informierten in der Riederau

KEMPTEN (ma). Auch die letzte Bank mußte aus der Prinz-Franz-Kaserne an der Rottachstraße in die Riederau geschafft werden, um den zahlreichen Gästen des Geb. -Sanitätsbataillons 8 beim großen Feldbiwak Platz unter den hohen Bäumen zu bieten. Doch nicht nur mit Tisch und Bank und Speis und Trank bot das Bataillon unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Manfred Burkart ein herzliches Willkommen, es hatte nach dem Motto „Für jeden etwas" auch ein vielseitiges Programm aufgestellt, mit dem sich die Einheit selbst darstellte und zu dem es eine große Helferschar gewinnen konnte.

„Bei uns rührt sich was", hatte Ansager Major Thomas Hörstke versprochen und es war bei herrlichem Sonnenschein wirklich allerhand los. Das Untersuchungszelt der Mediziner, die Zahnarztstation und das Operationszelt gaben Einblick in die vielen Aufgaben der Sanitätssoldaten; Krankentransportfahrzeuge ergänzten diese sanitäre Selbstdarstellung. Nachdem der Kommandeur mit einer kurzen Ansprache, bei der er weitgereiste Gäste, darunter eine große Schar von amerikanischen Soldaten, österreichische Soldaten aus Bregenz und Besucher aus Garmisch und Ulm, begrüßt hatte, erklang ein Marsch der bataillonseigenen Kapelle und - da knallte es auch schon auf vielen Ständen. Mit Gewehren und Luftgewehren wurde um gestiftete Ehrenscheiben geschossen.

Rekruten brieten zusammen mit Gästen Würstchen am Lagerfeuer, saßen in Zelten, während die Kinder bei Lkw-Rundfahrten, Reisen auf einer kleinen Eisenbahn oder bei allerlei lustigen Spielen gut aufgehoben waren.

Das Bataillon hat viele Freunde: das sah man an der Beteiligung der Polizei, der Feuerwehr, des BRK, des THW und anderer Hilfsorganisationen. Natürlich war auch das Geb.-Artillerie-Bataillon 81 dabei, das Geschütze zeigte. Auch die Instandsetzungs-Kompanie 9/II, die unter Leitung von Hauptmann Knut Gutsell in 20 Minuten einen Panzermotor auswechselte und einen anderen auf einem Spezialfahrzeug abtransportierte, konnte sich präsentieren.

Dann brummten Hubschrauber über der Waffenschau: am roten Seil wurden Retter des Bataillons und der Bergwacht herabgelassen, ein „Schwerverletzter" wurde versorgt und in einem roten Ackja in den Hubschrauber hineingehievt.

Dann erfüllten die Hubschrauber noch eine andere Aufgabe. Einer von ihnen nahm einen der neuen Wasserbehälter der Kemptener Feuerwehr - 1000 Liter Wasser fassend und eine Tonne wiegend - hoch. Feuerwehrmänner bedienten den hängenden Behälter, als das Wasser über den „brennenden" Waldrand sprühte. Sofort wurde frisches Wasser aus dem Stadtweiher gepumpt. Stadtbrandrat Karl Binai: „Für uns war das eine wichtige Übung."

Derweil wurde bei einem angenommenen schweren Verkehrsunfall erste Hilfe geleistet. Hier bewiesen die Fahrlehrer, daß zum Sanitätssoldaten nicht nur medizinisches Können, sondern auch Mut, so beim Sprung über ein Auto, gehört.

Nach einem Böllerschuß gehörte der Abend dann der Rekrutenkapelle unter Werner Scheitzeneder und Hauptfeldwebel Manfred Eiermann, der die Rockgruppe des TVK 1856, die schnell viele Freunde hatte, die Alphornbläser und Volkstänzer aus Oy und schließlich die Wasserwurfmaschine, die manch hohem militärischen „Würdenträger" eine pitschnasse Uniform bescherte, vorstellte.

Vor dem Zapfenstreich gab der Kommandeur die Ehrenscheiben aus. Tagessieger wurde mit 50 Ringen der Divisionsarzt, Oberstarzt Dr. Knut Leistikow aus Garmisch.

Dem Feldbiwak wohnten auch die Landtagsabgeordneten Diethei und Köster sowie Bürgermeister Hartmannsberger bei.

November 1985

Truppenbesuch Kommandierender General II. Korps Ulm, Generalleutnant Werner Lange.

Der Kommandierende General des II. Korps

DER KOMMANDIERENDE GENERAL des II. Corps in Ulm, Generalleutnant Werner Lange, besuchte dieser Tage das Gebirgsartilleriebataillon 81 und das Gebirssanitätsbataillon 8 in Kempten. Beide Bataillone hätten einen hervorragenden Eindruck hinterlassen, meinte der General, der zwischendurch auch einmal kurz bei Oberbürgermeister Dr. Höß „hereinschaute". Er würdigte dabei das gute Verhältnis zwischen der Kemptener Bevölkerung und den Truppenteilen der Bundeswehr. Besonders interessiert zeigte er sich an den Ausführungen über das Ski- und Alpin-Museum in der Allgäu-Metropole, wobei er auf seine Erfahrungen in Kanada hinwies. Es sei zu empfehlen, die Bevölkerung zu bitten, bisher verborgene Stücke aus der militärischen Skigeschichte dem Museum zur Verfügung zu stellen. Auf unserem Bild (von rechts): Oberstleutnant Burkart (Sanitätsbataillon), Standortältester Oberstleutnant Dorfmüller, Oberbürgermeister Dr. Höß, General Lange und Oberstleutnant Schmidt (Artilleriebataillon).

ma/Bild: Erika Heyer

29.11.1985

Feierliches Gelöbnis in Anwesenheit des Parlamentarischen Staatssekretärs im Bundesministerium der Verteidigung, Hans Peter Würzbach.

~ zu Besuch beim AH ~

Feierliches Gelöbnis für 900 Rekruten

Frieden und Freiheit müssen gesichert werden

Staatssekretär Würzbach lobte die Kemptener Garnison

KEMPTEN (ma). „Der heutige Tag ist für Sie, unsere Soldaten, die Sie erst wenige Wochen unserer Bundeswehr angehören, ein stolzer, ein würdiger, ein feierlicher, ein für Sie aber auch nachdenklich stimmender und ernster Tag." Das sagte der Parlamentarische Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Peter Kurt Würzbach, anläßlich des öffentlichen Gelöbnisses zu 900 jungen Rekruten aus acht Kompanien der Standorte Kempten, Füssen und Sonthofen im tief verschneiten oberen Hofgarten der Residenz.

Die Soldaten des Gebirgs-Sanitätsbataillons 8 hatten bei heftigem Schneetreiben den großen Platz seitlich der hell beleuchteten Basilika hergerichtet, für feste Stellen gesorgt, auf denen Rekruten mit ihren zahlreichen Angehörigen die festliche Zeremonie verfolgen konnten. Hunderte von Fackeln flackerten im Schneewind und beleuchteten das Stuttgarter Musikkorps, den Ehrenzug und die fünf Truppenfahnen, deren Einzug diesem Ereignis, das gleichzeitig dem 30. Geburtstag der Bundeswehr galt, Anfang und Gepräge gab.

Der Kommandeur des für die Organisation des militärischen Ereignisses verantwortlichen Bataillons, Oberstleutnant Manfred Burkart, meldete dem Staatssekretär die im offenen Viereck stehenden Soldaten und schritt mit ihm sowie Brigadegeneral Ernst Coqui und Oberbürgermeister Dr. Höß die Front ab.

mann dem Staatssekretär einen Scheck über 3000 Mark, die das Unteroffizierscorps für die von Würzbach gegründete Aktion „Hilfe für Kinder der dritten Welt" gesammelt hatte. Der Gast bedankte sich, sichtlich gerührt, für diese Spende und betonte, daß schon 200 Mark jährlich einem Kind ein humanes Leben schenken könnte. Er verlieh dann Oberbürgermeister Dr. Höß und seinem Vorgänger August Fischer Ehrenplaketten des Verteidigungsministers.

Eid auf die Verfassung

„Sie lassen sich in feierlicher Form durch unseren Staat in die Pflicht nehmen", sagte Würzbach vom hell beleuchteten Pult aus. „Sie geloben etwas sehr Wichtiges und werden sich im soldatischen Alltag, bei mancher Bewährungsprobe an dieses Gelöbnis vom heutigen Tag erinnern", sagte er. „Sie geloben nicht einer Person, sondern der demokratischen Verfassung." Der Staatssekretär erinnerte daran, daß wir seit 40 Jahren in Frieden und Freiheit lebten und die Bundeswehr dazu seit 30 Jahren einen stolzen Beitrag leiste. Sie stehe auch keiner Verständigung im Wege, pflege kein Feindbild und erziehe nicht zu Gegnerschaft oder Haß.

Pflichten und Rechte, die Würde des Tages beschwor Oberstleutnant Burkart. Er sprach auch die Worte des feierlichen Gelöbnisses, bei dem junge Vertreter der Rekrutenkompanien die Hände auf die gesenkten Fahnen legten. Das Deutschlandlied erklang, die eindrucksvolle Feier auf dem Hofgarten fand ihr würdiges Ende.

Kempten Wiege der Gebirgstruppe

Oberbürgermeister Dr. Höß hatte anschließend zu einem Empfang im Foyer des Fürstensaales gebeten, bei dem er zahlreiche Gäste aus dem zivilen und militärischen Bereich, an der Spitze General Coqui, MdL Diethei, Altoberbürgermeister Fischer, Oberstleutnant Dorfmüller und Abordnungen des US-Patenbataillons und aus Bregenz begrüßte. Er schilderte das Werden des Kemptener Standortes seit 1807, rief die Erinnerung als „Wiege der Gebirgstruppe" zurück und schilderte die Eingliederung der Bataillone in das bürgerliche Leben, wobei er auch die tatkräftige Mithilfe der Soldaten bei besonderen Ereignissen nicht vergaß. „Wir sind stolz auf unsere Soldaten", schloß der OB nach einem Schlaglicht auf den wirtschaftlichen Wert der 3000 Soldaten und Bediensteten in der Stadt.

Nach kurzen Worten von General Coqui überreichte Hauptfeldwebel Manfred Eier-

TROTZ HEFTIGEM SCHNEETREIBEN legten am Freitagabend 900 Rekruten aus den Standorten Kempten, Sonthofen und Füssen im Schein von Fackeln ihr feierliches Gelöbnis im Hofgarten der Kemptener Residenz ab. Der parlamentarische Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Hans Peter Würzbach (in der Bildmitte beim Abschreiten der Kompanien) sprach zu den jungen Rekruten und erinnerte sie an „Rechte und Pflichten als Söhne des ganzen Volkes". Mit dem Deutschlandlied klang die Feier, die ohne jede Störung ablief, auf dem tiefverschneiten Platz aus. Im Anschluß an die Zeremonie lud Kemptens Oberbürgermeister Dr. Höß die zahlreichen Ehrengäste zu einem Empfang ins Foyer des Fürstensaales ein: Dort wurde des 30. Geburtstages der Bundeswehr gedacht. ma/Foto: Erika Heyer

EINEN SCHECK IN GROSSFORMAT konnte Staatssekretär Würzbach (Mitte) von Hauptfeldwebel Eiermann (zweiter von rechts) entgegennehmen. Plaketten des Bundesverteidigungsministeriums gab es für OB Dr. Höß (links) und dessen Vorgänger Fischer (rechts). Im Hintergrund: Oberstleutnant Rasimowitz aus dem Büro des Staatssekretärs. Bild: Erika Heyer

04.02. - 05.02.1986

Verabschiedung des Divisionskommandeurs 1. Gebirgsdivision, Generalmajor Horst Netzler.

7.2.86 Allgäu

Generalmajor Netzler nahm Abschied

Kempten als Soldatenstadt gelobt

Bei Truppenbesuch umfangreiche Gespräche über Sorgen und Probleme geführt

KEMPTEN (epa). Abschied von seinen Kemptener Divisionstruppen nahm der Kommandeur der 1. Gebirgsdivision, Generalmajor Horst Netzler, im Rahmen eines Truppenbesuchs, der ohne großes Zeremoniell, dafür aber mit umfangreichen Gesprächen verlief. Netzler tritt am 31. März mit 60 Jahren in den Ruhestand.

Sein Besuch galt zugleich dem Standort Kempten, wo er sich beim Kommandeur im Verteidigungskreis 612, Oberstleutnant Hans-Frohmut Dorfmüller, und bei den Spitzen der zivilen Behörden und Organisationen für die Unterstützung bedankte, die - so Netzler - den beiden hier stationierten Gebirgsbataillonen die Erfüllung ihres Auftrages erst ermöglicht. Integration sei hier kein Fremdwort, und das mache für die Soldaten - ob Wehrpflichtige oder Längerdiener - den Aufenthalt im Allgäu so angenehm.

Nach Einzelgesprächen mit den Kommandeuren des Sanitätsbataillons 8, Oberstleutnant Manfred Burkart, und des Artilleriebataillons 81, Oberstleutnant Karl Schmidt, setzte sich der General in getrennten Runden mit den Einheitsführern, Kompanie- und Batteriefeldwebeln und mit den Vertrauensleuten der Mannschaften zusammen, um aktuelle Sorgen und Probleme zu erfahren. Dabei zeigte sich, daß die Klagen durchweg nicht neu und im Divisionsrahmen nicht zu lösen sind, weil Grundsatzentscheidungen in Bonn zu treffen wären, die erst recht auf sich warten lassen, wenn sie finanzielle Auswirkungen haben.

Schwierig ist beispielsweise die gerechte Bewertung und Zahlung der Vergütung für Soldaten mit Spitzendienstzeiten. Während man in der freien Wirtschaft über die 35-Stundenwoche verhandelt, erhalten Soldaten in Einheiten, deren wöchentlicher Dienst (im Jahresdurchschnitt) über 56 Stunden liegt, eine Vergütung bzw. erhöhten Wehrsold. General Netzler nannte diese Regelung „nur einen ersten Schritt". Eine andere Entwicklung bereitet ebenfalls Kummer: Das Heer hat zusätzliche Aufgaben übernehmen müssen, ohne personell aufgebessert zu werden. Eine gestraffte Personalstruktur bedingt aber mehr Verantwortung bei gleichem Dienstgrad. Mehr Geschütze pro Batterie bedeuten einen höheren Materialwert, ohne daß die Stellen in der Batterie angehoben werden.

Papierkrieg eindämmen

Einig sind sich die Offiziere mit den Feldwebeln in ihrer Forderung, den Papierkrieg einzudämmen. Sie wollen nicht nur am Schreibtisch sitzen. Davon ist aber auch ihr Divisionskommandeur betroffen: „Ich hätte gern mehr Zeit für Truppenbesuche verwendet." General Netzler war einmal im Jahr bei jedem seiner Bataillone, die in 16 alpennahen Standorten verteilt sind.

Auch im materiellen Bereich gibt es Beanstandungen: Zwar ist die Division seit Netzlers Amtsantritt vor drei Jahren in Garmisch-Partenkirchen mit moderneren Waffen ausgerüstet worden, die bei gleichem Munitionsaufwand eine erhöhte Feuerwirkung bringen, andererseits sind aber viele der Sanitätsfahrzeuge älter als ihre Fahrer. Außerdem stehen dem Sanitätsbataillon in der Prinz-Franz-Kaserne nicht mehr genügend Unterkünfte zur Verfügung.

All diese Probleme versprach der scheidende Divisionskommandeur in einem „militärischen Testament" seinem Nachfolger, Generalmajor Jürgen Schlüter, zu übergeben.

Aber auch heitere Stunden gab es beim Abschied für General Netzler: Am Abend zeichnete der technische Stabsoffizier des Artilleriebataillons, Major Georg Schnerzinger, mit Liedern zum Akkordeon die Stationen im Soldatenleben des Horst Netzler nach - von der Spree bis zur Loisach, vom Kavallerieleutnant zum „General der Jager".

VERSTÄNDNIS DER KEMPTENER für die Belange der Soldaten bekräftigte Oberbürgermeister Dr. Josef Höß bei der Verabschiedung von Generalmajor Horst Netzler.

Bild: Erika Heyer

Februar/März 1986

Teilnahme an Deutschen und internationalen Militärwettkämpfen.

Bei deutschen und internationalen Militärwettkämpfen: 3.4.86 Der Allgäuer

In den Wertungslisten ganz oben

Ski–Mannschaft des Gebirgs-Sanitätsbataillons 8 zeichnet sich aus

KEMPTEN (epa). Die Skimannschaft des Gebirgssanitätsbataillons 8 unter der Führung von Hauptfeldwebel Eugen Haas war in dieser Saison die stärkste der ganzen Gebirgsdivision. Hervorragende Leistungen bei nationalen und internationalen Militärmeisterschaften können sich neben denen der „Profis" aus den drei Skisport-Fördergruppen der Bundeswehr und der zivilen Spitzensportler sehen lassen.

Namen wie Martin Bühler, Peter Milz, Christian Waibl, Herbert Bühler und Martin Irion stehen auf den Wertungslisten immer wieder obenan. So besiegten sieben der 15 Schützlinge von Heeresbergführer Haas, der die Mannschaft seit drei Jahren selbständig betreut, in Ruhpolding die gesamte Gebirgsjägerbrigade 23. Bei den internationalen Militärmeisterschaften in Innichen/Südtirol belegten vier seiner Leute den dritten Platz in der 25-Kilometer-Militärpatrouille. Mit sieben Mann waren die Kemptener bei den deutschen Meisterschaften im Speziallanglauf und Biathlon dabei. Im schwäbischen Münsingen schafften sie den ersten und dritten Platz in der allgemeinen und den zweiten in der Rennklasse, sowie erste Plätze bei den Staffeln der Rennklasse und der militärischen Gästeklasse.

Einen beachtlichen vierten Rang bei den Skimeisterschaften der britischen Streitkräfte im italienischen Courmayeur erreichte Uwe Jocham im Riesentorlauf. Der Sanitäts-Gefreite aus Kempten sicherte dadurch für die Bundeswehr-Mannschaft einen zweiten Platz nach Italien, aber vor den Briten, Amerikanern und Österreichern.

Bei den internationalen Militärwettkämpfen im schweizerischen Grindelwald belegte Jocham einen dritten Platz im Riesentorlauf und einen respektablen 13. in der Gesamtwertung, die sich aus Riesentorlauf, Schießen und Langlauf errechnete.

Divisions-Ski-Meisterschaften 1986

Div Kdr
General Nekler

Stv. Div Kdr.
General Coqui

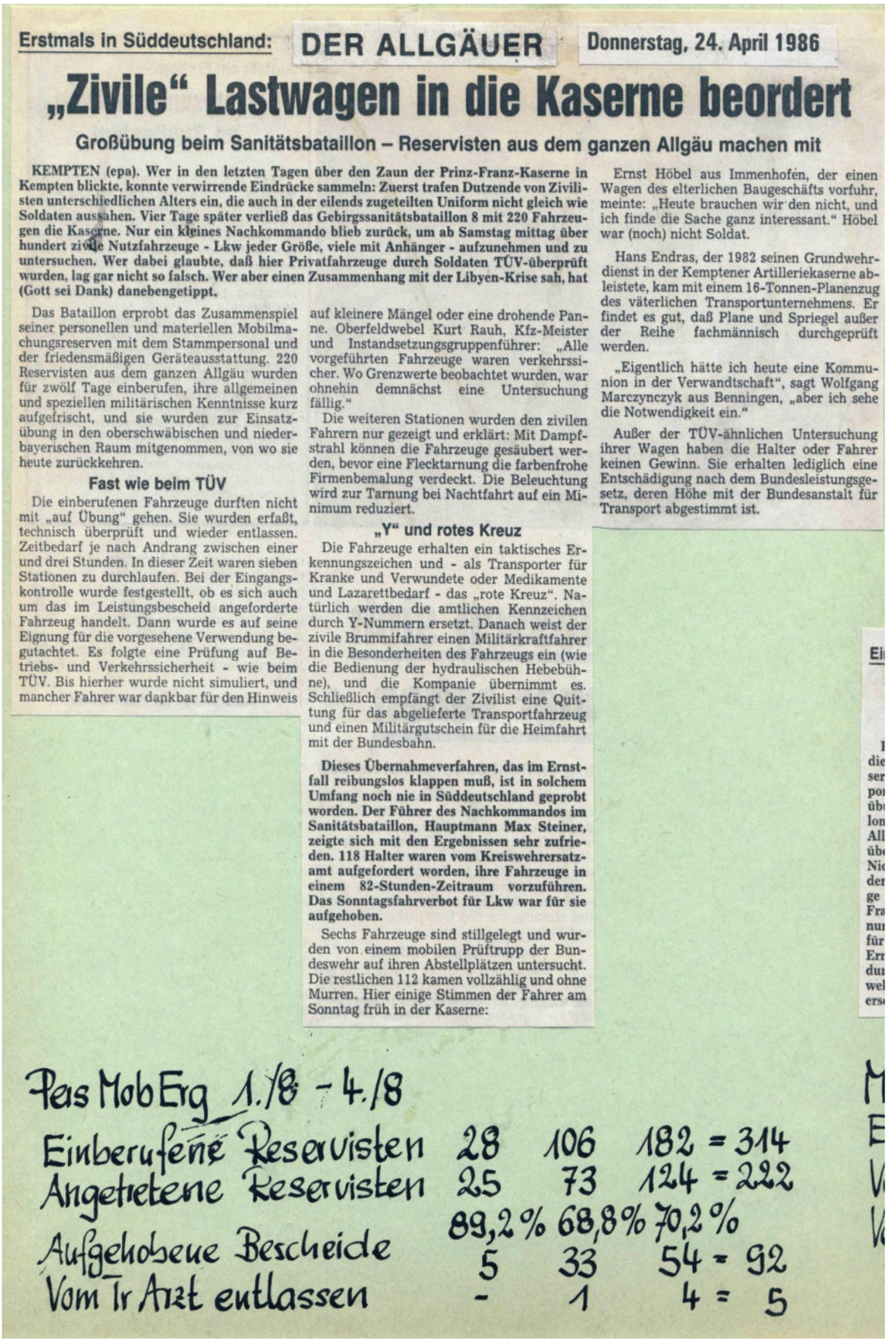
Btl Kdr
OTL Burkart

März 1986

Skiausbildung der Offiziere des Bataillons auf dem Sudelfeld.

14.04. - 25.04.1986

Materielle Mobilmachungsübung des Bataillons.



Erstmals in Süddeutschland: **DER ALLGÄUER** Donnerstag, 24. April 1986

„Zivile" Lastwagen in die Kaserne beordert

Großübung beim Sanitätsbataillon – Reservisten aus dem ganzen Allgäu machen mit

KEMPTEN (epa). Wer in den letzten Tagen über den Zaun der Prinz-Franz-Kaserne in Kempten blickte, konnte verwirrende Eindrücke sammeln: Zuerst trafen Dutzende von Zivilisten unterschiedlichen Alters ein, die auch in der eilends zugeteilten Uniform nicht gleich wie Soldaten aussahen. Vier Tage später verließ das Gebirgssanitätsbataillon 8 mit 220 Fahrzeugen die Kaserne. Nur ein kleines Nachkommando blieb zurück, um ab Samstag mittag über hundert zivile Nutzfahrzeuge - Lkw jeder Größe, viele mit Anhänger - aufzunehmen und zu untersuchen. Wer dabei glaubte, daß hier Privatfahrzeuge durch Soldaten TÜV-überprüft wurden, lag gar nicht so falsch. Wer aber einen Zusammenhang mit der Libyen-Krise sah, hat (Gott sei Dank) danebengetippt.

Das Bataillon erprobt das Zusammenspiel seiner personellen und materiellen Mobilmachungsreserven mit dem Stammpersonal und der friedensmäßigen Geräteausstattung. 220 Reservisten aus dem ganzen Allgäu wurden für zwölf Tage einberufen, ihre allgemeinen und speziellen militärischen Kenntnisse kurz aufgefrischt, und sie wurden zur Einsatzübung in den oberschwäbischen und niederbayerischen Raum mitgenommen, von wo sie heute zurückkehren.

Fast wie beim TÜV

Die einberufenen Fahrzeuge durften nicht mit „auf Übung" gehen. Sie wurden erfaßt, technisch überprüft und wieder entlassen. Zeitbedarf je nach Andrang zwischen einer und drei Stunden. In dieser Zeit waren sieben Stationen zu durchlaufen. Bei der Eingangskontrolle wurde festgestellt, ob es sich auch um das im Leistungsbescheid angeforderte Fahrzeug handelt. Dann wurde es auf seine Eignung für die vorgesehene Verwendung begutachtet. Es folgte eine Prüfung auf Betriebs- und Verkehrssicherheit - wie beim TÜV. Bis hierher wurde nicht simuliert, und mancher Fahrer war dankbar für den Hinweis auf kleinere Mängel oder eine drohende Panne. Oberfeldwebel Kurt Rauh, Kfz-Meister und Instandsetzungsgruppenführer: „Alle vorgeführten Fahrzeuge waren verkehrssicher. Wo Grenzwerte beobachtet wurden, war ohnehin demnächst eine Untersuchung fällig."

Die weiteren Stationen wurden den zivilen Fahrern nur gezeigt und erklärt: Mit Dampfstrahl können die Fahrzeuge gesäubert werden, bevor eine Flecktarnung die farbenfrohe Firmenbemalung verdeckt. Die Beleuchtung wird zur Tarnung bei Nachtfahrt auf ein Minimum reduziert.

„Y" und rotes Kreuz

Die Fahrzeuge erhalten ein taktisches Erkennungszeichen und - als Transporter für Kranke und Verwundete oder Medikamente und Lazarettbedarf - das „rote Kreuz". Natürlich werden die amtlichen Kennzeichen durch Y-Nummern ersetzt. Danach weist der zivile Brummifahrer einen Militärkraftfahrer in die Besonderheiten des Fahrzeugs ein (wie die Bedienung der hydraulischen Hebebühne), und die Kompanie übernimmt es. Schließlich empfängt der Zivilist eine Quittung für das abgelieferte Transportfahrzeug und einen Militärgutschein für die Heimfahrt mit der Bundesbahn.

Dieses Übernahmeverfahren, das im Ernstfall reibungslos klappen muß, ist in solchem Umfang noch nie in Süddeutschland geprobt worden. Der Führer des Nachkommandos im Sanitätsbataillon, Hauptmann Max Steiner, zeigte sich mit den Ergebnissen sehr zufrieden. 118 Halter waren vom Kreiswehrersatzamt aufgefordert worden, ihre Fahrzeuge in einem 82-Stunden-Zeitraum vorzuführen. Das Sonntagsfahrverbot für Lkw war für sie aufgehoben.

Sechs Fahrzeuge sind stillgelegt und wurden von einem mobilen Prüftrupp der Bundeswehr auf ihren Abstellplätzen untersucht. Die restlichen 112 kamen vollzählig und ohne Murren. Hier einige Stimmen der Fahrer am Sonntag früh in der Kaserne:

Ernst Höbel aus Immenhofen, der einen Wagen des elterlichen Baugeschäfts vorfuhr, meinte: „Heute brauchen wir den nicht, und ich finde die Sache ganz interessant." Höbel war (noch) nicht Soldat.

Hans Endras, der 1982 seinen Grundwehrdienst in der Kemptener Artilleriekaserne ableistete, kam mit einem 16-Tonnen-Planenzug des väterlichen Transportunternehmens. Er findet es gut, daß Plane und Spriegel außer der Reihe fachmännisch durchgeprüft werden.

„Eigentlich hätte ich heute eine Kommunion in der Verwandtschaft", sagt Wolfgang Marczynczyk aus Benningen, „aber ich sehe die Notwendigkeit ein."

Außer der TÜV-ähnlichen Untersuchung ihrer Wagen haben die Halter oder Fahrer keinen Gewinn. Sie erhalten lediglich eine Entschädigung nach dem Bundesleistungsgesetz, deren Höhe mit der Bundesanstalt für Transport abgestimmt ist.

Pers Mob Erg 1./8 - 4./8

Einberufene Reservisten	28	106	182	= 314
Angetretene Reservisten	25	73	124	= 222
	89,2 %	68,8 %	70,2 %	
Aufgehobene Bescheide	5	33	54	= 92
Vom Tr Arzt entlassen	-	1	4	= 5

Juli 1986

Bataillonswaldlaufmeisterschaft.

Einsatzbezogene Sportart: 12/13.7.86

Waldlaufmeisterschaft der Gebirgs-Sanitäter

KEMPTEN (epa). „Mit dem Kopf mußte man diese Strecke laufen" war der Kommentar des Kommandeurs, Oberstleutnant Manfred Burkart, zu den zweiten Waldlaufmeisterschaften des Gebirgssanitätsbataillons 8.

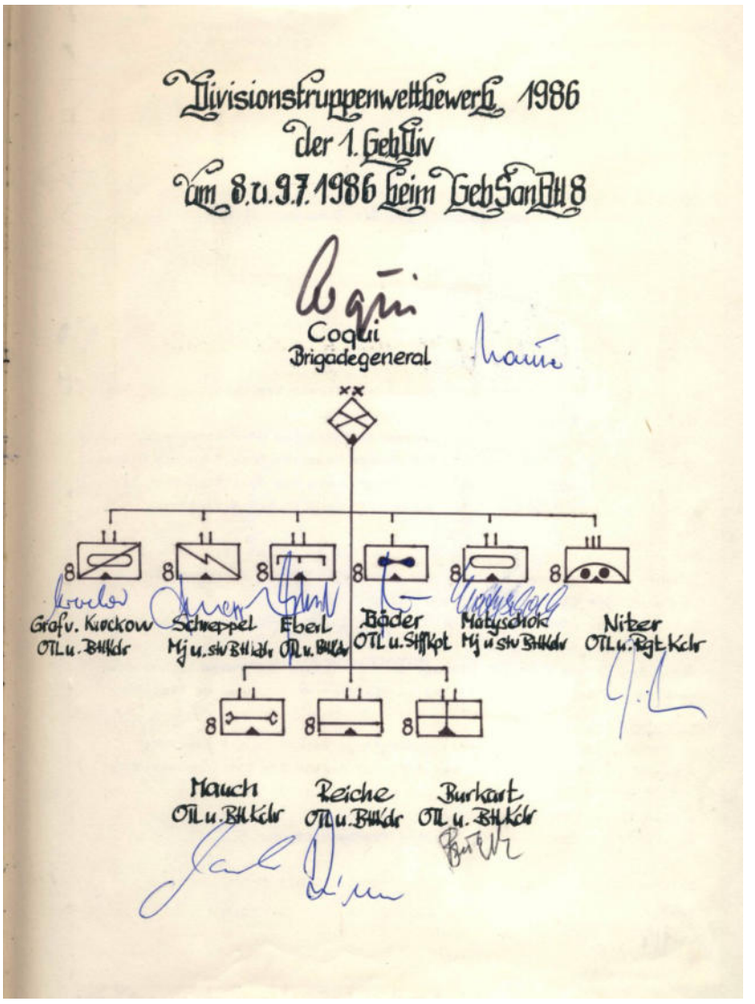
Vom Start weg ging es zunächst 800 Meter bergauf, und auch die restlichen drei Viertel der 3200 Meter langen Strecke im Kemptener Wald führten durch schweres Gelände. So sind Zeiten wie die 10:41 Minuten des Gefreiten Thomas Frei oder auch die 11:30 des 47jährigen Majors Norbert Schrimpf als sehr gut einzustufen.

301 Teilnehmer - durchweg längerdienende Soldaten des Stammpersonals - waren in sechs Altersklassen angetreten. Organisation und Wettkampfleitung oblagen dem „Spieß" der 2. Kompanie, Hauptfeldwebel Peter Tesche, unterstützt von Stabsfeldwebel a. D. Saiko. Der Chef dieser Kompanie, Oberleutnant Armin Schaupp, errang selbst den Sieg in der Altersklasse II (26 bis 31) mit 11:29 Minuten. Seine Kompanie stellte auch wie schon im Vorjahr die besten Läufer in der Gesamtwertung.

Ergebnisse: Altersklasse I (bis 25): 1. Thomas Frei 10:40,0 Minuten; 2. Thomas Boni 11:01,7; 3. Gerhard Honold 11:13,0. AK II (bis 31): 1. Armin Schaupp 11:29,0. AK II (bis 39): 1. Eugen Haas 11:48,5. AK IV (bis 44): 1. Christian Zajon 13:36,7. AK V (bis 49): 1. Norbert Schrimpf 11:30,7. AK VI (50 und darüber): 1. Max Steiner 14:32,8.

08.07. - 09.07.1986

Divisionstruppenwettkampf 1. Gebirgsdivision.



Wettbewerb der Gebirgstruppe

Mittwoch, 16. Juli 1986

Kemptens Sanitäter beste Soldaten der Division

Sportliches Können und Truppenpraxis gefragt

KEMPTEN (epa). Waren sie „unhöfliche Gastgeber" oder nutzten sie nur ihren Heimvorteil? Das fragte man sich bei der Siegerehrung zum Ausbildungs- und Leistungsvergleich der Divisionstruppen der 1. Gebirgsdivision, als die Ausrichter vom Sanitätsbataillon 8 fast alle Pokale und Medaillen für sich kassierten. Neun Verbände vom Panzeraufklärerbataillon im niederbayerischen Freyung (nahe der tschechischen Grenze) bis zum Instandsetzungsbataillon in Sonthofen hatten ihre Mannschaften in die Allgäu-Metropole entsandt, um sich an zwei Tagen in fünf Disziplinen miteinander zu messen.

Ein Schießwettbewerb in der Riederau mit Pistole P 1 und Gewehr G 3, Geländelauf über 3200 Meter im Kemptener Wald, 100-Meter-Schwimmen im Freibad Altusried und ein theoretischer Test zur Truppenausbildung standen auf dem Plan. Der stellvertretende Divisionskommandeur, Brigadegeneral Ernst G. Coqui, hatte diese militärische Übung in Wettkampfform angesetzt, um „die Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Divisionstruppen zu fördern". Die Zusammenstellung der Zehnermannschaften jedes Verbandes war nach Alter und Dienstgrad vorgeschrieben, damit nicht nur junge Spitzensportler ausgesucht werden konnten. So mußten bestimmte Offiziere - unter ihnen der Kommandeur oder sein Vertreter - und ältere Feldwebel dabei sein. Rekruten, die am 1. Juli eingezogen wurden, waren von der Teilnahme ausgeschlossen.

Bei der Siegerehrung in der Prinz-Franz-Kaserne bescheinigte General Coqui seinen Truppen einen „starken Einsatz, gute Leistungen und hervorragende Motivation". Dem für die Durchführung verantwortlichen Kommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, und seinen Soldaten sprach er ein Lob für die perfekte Organisation aus. Daß das Gebirgssanitätsbataillon 8 drei von vier Einzelwertungen und alle Kombinations- und Mannschaftswertungen gewann, war kein Zufall, denn dieser Verband war schon im Vorjahr Gesamtsieger. Darüber hinaus beweisen die Soldaten aus der Prinz-Franz-Kaserne immer wieder bei militärischen und zivilen Wettkämpfen ihre Stärke in sportlicher und allgemeiner Ausbildung. Nur beim Geländelauf mußten sie die Goldmedaille dem Gefreiten Peter Gehmacher vom Flugabwehrregiment 8 in Traunstein überlassen, der die anspruchsvolle Strecke in 10:10:6 Minuten zurücklegte. Dafür gingen Silber und Bronze an die Kemptener Martin Bühler und Thomas Frei.

Beim Pistolenschießen (stehend auf 25 Meter) erreichte Stabsarzt Jobst Schuseil 78 von 80 Ringen, und das Schwimmen schaffte er in 58,7 Sekunden; er gewann damit den vom Altusrieder Bürgermeister Hans Rausch gestifteten Ehrenteller. In der Kombination von Schießen, Laufen und Schwimmen nach Altersklassen heißen die Sieger: (bis 30 Jahre), Gefreiter Thomas Boni, (bis 40) Hauptfeldwebel Peter Tesche und (über 40) Major Norbert Schrimpf. Sie alle gehören dem Gebirgssanitätsbataillon 8 an.

Rekruten, die erst seit wenigen Tagen die Uniform tragen und in der 8. Kompanie ihre Grundausbildung erhalten, gaben der Siegerehrung den musikalischen Rahmen.

03.07.1986

Pakistanische Militärärzte besuchen das Gebirgssanitätsbataillon 8.

Dienstag, 22. Juli 1986

VOM KLANG DER ALPHÖRNER BEEINDRUCKT zeigten sich die pakistanischen Militärärzte bei ihrem Informationsbesuch in Kempten. Bild: Alois Endt

Auf Besuch in Kempten

Pakistanische Militärärzte informieren sich über Sanitätstruppe

Bewunderung für Gerät und Ausbildungsstand des Bataillons

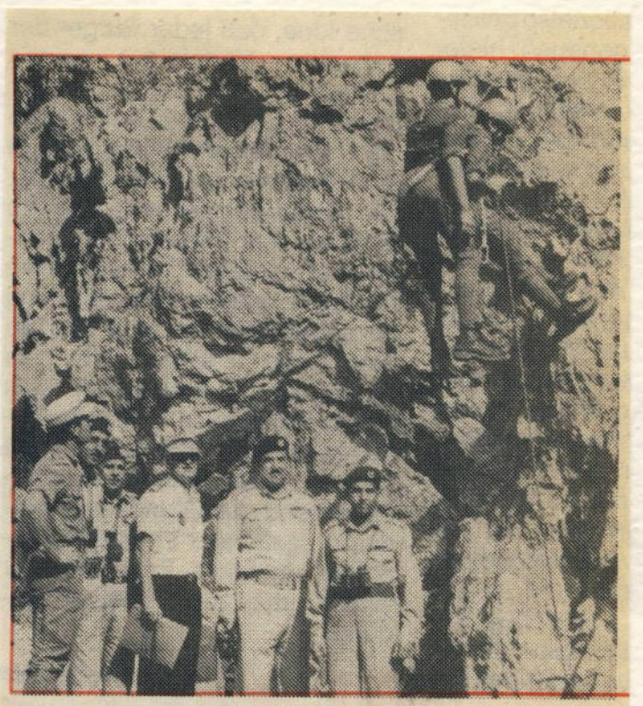
KEMPTEN (epa). Den pakistanischen Generalärzten zu Ehren gab es mit Rücksicht auf ihre mohammedanischen Gewohnheiten Hammelfleisch und alkoholfreie Getränke. Ansonsten aber konnten sie während ihres Informationsbesuches beim Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten Allgäuer Brauchtum, die Schönheit der Voralpen und die Merkmale der Milchwirtschaft kennenlernen.

In seiner Begrüßung ging der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, auf die Nachbarschaft der Pakistaner zu Afghanistan ein, die seit dem sowjetischen Überfall zu einer Belastung geworden ist. Er versicherte den Gästen „die besondere Sympathie, die sie allein schon wegen ihrer humanitären Unterstützung der afghanischen Bevölkerung in der westlichen Welt genießen".

Die pakistanischen Offiziere ließen sich hier die Einsatzgrundlagen der sanitätsdienstlichen Versorgung einer Brigade zeigen: zehn Ärzte mit 110 Unteroffizieren und Mannschaften sind im Ernstfall für 6000 Mann da. Zur Demonstration wurde vom Bataillonsarzt Dr. Jobst Schuseil in Balteratsried ein Truppenverbandsplatz eingerichtet. In Leuterschach war der Verwundetentransport zu sehen, und in der Hauptschule von Unterthingau hatte der Chef der 4. Kompanie, Hauptmann Georg Hörl, einen Hauptverbandplatz (in der Kapazität einem mittleren Krankenhaus vergleichbar) zusammengestellt.

Schulleiter Willibald Reichart nutzte die Gelegenheit, um den Pakistanern Land und Leute dieser Region vorzustellen. Dafür durften auch seine Schüler die medizinischen Einrichtungen besichtigen - von der ABC-Schleuse, die zur Dekontamination vergifteter oder verstrahlter Verwundeter (als Folge des Einsatzes von Atom-, Bakteriologischen oder Chemischen Waffen) dient, bis zum feldmäßigen Operationssaal.

Die vier Generalärzte äußerten sich begeistert über „die schöne Landschaft und die hervorragend ausgestattete und ausgebildete Sanitätstruppe der Bundeswehr".



BwAktuell Nr. 92/86

Vier Tage lang besuchten Offiziere des Sanitätsdienstes der pakistanischen Armee die 1. Gebirgsdivision. Die drei Brigadegenerale M. Abdul Hamid Khan, Syed Kamal Shah, Mustag Ahmad Munir Tur und Oberst Abdul Rehman Malik wurden in Mittenwald über das Bergrettungswesen informiert – besonders interessant für sie, da weite Teile Pakistans von hohen Gebirgen durchzogen sind. Unser Foto zeigt die pakistanischen Gäste bei einer Rettungsdemonstration, zusammen mit dem Divisionsarzt, Oberstarzt Dr. Knut Leistikow (Mitte) und Oberstleutnant Jost Gudelius, Kommandeur des Gebirgsjägerbataillons 234 in Mittenwald. Den Vertretern des roten Halbmondes, dem Pendant der islamischen Staaten zum roten Kreuz, wurde am folgenden Tag in Kempten beim Gebirgssanitätsbataillon 8 einen weiteren Einblick in das Sanitätswesen der Bundeswehr in Krankenversorgung und Ausrüstungsstand geboten. Foto: Rädler

08.09.1986

Verabschiedung des Inspekteurs des Sanitäts– u. Gesundheitswesens der Bundeswehr in Kempten.

Fallschirmjäger landeten in der Prinz-Franz-Kaserne

Ranghöchster Militärarzt wurde in Kempten verabschiedet

Allgäu-Metropole „stellvertretend" für alle Heeres-Standorte

KEMPTEN (epa). Die Sanitäter kamen am Fallschirm in die Prinz-Franz-Kaserne nach Kempten, um ihren höchsten Fachvorgesetzten, Generaloberstabsarzt Hansjoachim Linde, zu verabschieden. Der Inspekteur des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr tritt zum Monatsende in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Generalstabsarzt Claus-Günter Voss.

Der Heeresinspekteur hatte den Generalarzt des Heeres, Reinhard Schaefer, beauftragt, Dr. Linde aus der Sanitätstruppe des Heeres feierlich zu verabschieden. Die Ortswahl fiel auf Kempten, stellvertretend für den gesamten Sanitätsdienst des Heeres. Der scheidende Inspekteur wurde in seiner fast 30jährigen Bundeswehrlaufbahn mehrfach in Süddeutschland eingesetzt, so als Fliegerarzt beim Jagdbombergeschwader 34 in Memmingen, beim Territorialkommando Süd in Heidelberg und als Kommandeur der Sanitätsakademie in München.

In der Prinz-Franz-Kaserne waren das Gebirgssanitätsbataillon 8, die Luftlandesanitätskompanie 250, 6./Sanitätsbataillon 210 und 2./Krankentransportbataillon 230 angetreten. Der Landtagsabgeordnete Paul Diethei, Oberbürgermeister Dr. Josef Höß, stellvertretender Landrat Gebhard Kaiser und zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens verfolgten als Gäste das militärische Zeremoniell.

08.09.1986

Dr. Schaefer würdigte seinen Fachvorgesetzten für dessen Verdienste im militärpolitischen Bereich, insbesondere für die Verbesserung der Feldsanitätsausrüstung, die Bevorratung von Sanitätsmaterial und die Aufstellung der Sanitätszentren, von denen eines in Kempten am Haubensteigweg liegt. Speziell dankte Generalarzt Schaefer für Lindes klare Stellungnahme zur Initiative internationaler Ärzte gegen den Atomkrieg. Dr. Linde hatte im Februar öffentlich gesagt: „Ich halte es für unärztlich, sich nicht auf die Hilfeleistung in einer Katastrophe vorzubereiten, ja sogar damit zu drohen, diese Hilfeleistung zu verweigern. Mir scheint diese Position und Argumentation emotional verkürzt, politisch falsch und in höchstem Maße unseriös."

Bevor der Generaloberstabsarzt an das Rednerpult trat, um sich hier in Kempten symbolisch von allen Angehörigen des Heeres-Sanitätsdienstes zu verabschieden, landeten sieben Springer der Fallschirmjägerbrigade 25 in dem engen Karree der angetretenen Truppe und überbrachten die Fahnen der Bundesrepublik und des Roten Kreuzes.

Dr. Linde sprach allen Soldaten des Sanitätsdienstes seine Anerkennung für deren Beitrag zur Friedenssicherung und der Erhaltung der Freiheit aus. Den Soldaten, die den feierlichen Appell vorbereitet hatten, und ihrem Kommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, dankte er und sagte: „Mit dieser Paradeaufstellung haben Sie mir noch einmal eine große Freude gemacht!" Als vom Heeresmusikkorps 9 nach der Bayernhymne die Nationalhymne gespielt wurde, sang ein früherer Angehöriger des Sanitätsbataillons, Oberfeldwebel Johann Lex, den Text dazu.

Beim Empfang im Festsaal des Ponikau-Hauses, den Bankdirektor Josef Geiger für die Verabschiedung des ranghöchsten Arztes der Bundeswehr zur Verfügung gestellt hatte, richtete sich Dr. Linde an die Vertreter der Garnisonsstadt Kempten: „Die Bürger dieser Stadt schaffen eine wichtige Voraussetzung für die Bereitschaft aller Soldaten, ihren Auftrag zu erfüllen, nämlich das Gefühl, daß die Armee und damit jeder Soldat in der Bevölkerung anerkannt und integriert ist."

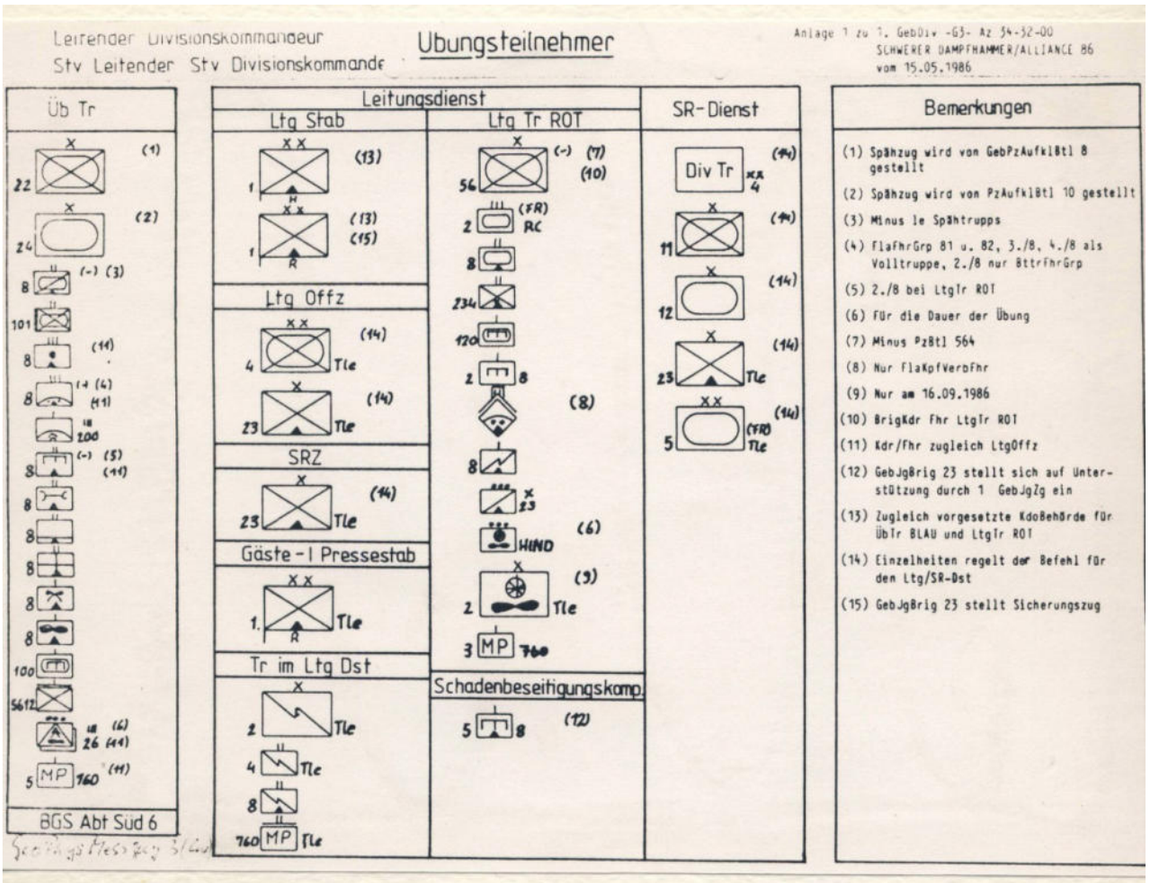
DEM SCHEIDENDEN SANITÄTSINSPEKTEUR ZU EHREN: Punktlandung in der Prinz-Franz-Kaserne; Generaloberstabsarzt Linde (rechts) dankt den Fallschirmjägern.

Bild: Erika Heyer

12.09. - 19.09.1986

Divisionsgefechtsübung SCHWERER DAMPFHAMMER.

Besuch durch den Kommandierenden General II. Korps.


Leitender Divisionskommandeur
Stv Leitender Stv Divisionskommandr
Übungsteilnehmer
Anlage 1 zu 1. GebDiv -G3- Az 34-32-00
SCHWERER DAMPFHAMMER/ALLIANCE 86
vom 15.05.1986
Üb Tr
BGS Abt Süd 6
Leitungsdienst
Ltg Stab
Ltg Offz
SRZ
Gäste - I Pressestab
Tr im Ltg Dst
Ltg Tr ROT
Schadenbeseitigungskomp.
SR-Dienst
Div Tr
Bemerkungen
(1) Spähzug wird von GebPzAufklBtl 8 gestellt
(2) Spähzug wird von PzAufklBtl 10 gestellt
(3) Minus 1e Spähtrupps
(4) FlafhrGrp 81 u. 82, 3./8, 4./8 als Volltruppe, 2./8 nur BttrFhrGrp
(5) 2./8 bei Ltgtr ROT
(6) Für die Dauer der Übung
(7) Minus PzBtl 564
(8) Nur FlaKpfVerbFhr
(9) Nur am 16.09.1986
(10) BrigKdr Fhr LtgTr ROT
(11) Kdr/Fhr zugleich LtgOffz
(12) GebJgBrig 23 stellt sich auf Unterstützung durch 1 GebJgZg ein
(13) Zugleich vorgesetzte KdoBehörde für ÜbTr BLAU und LtgTr ROT
(14) Einzelheiten regelt der Befehl für den Ltg/SR-Dst
(15) GebJgBrig 23 stellt Sicherungszug

Der Kommandierende General des II. Korps zu Besuch beim Btl.

Februar 1987

Divisionsskimeisterschaft 1. Gebirgsdivision.

ERNEUT ERFOLGREICH waren die Kemptener Gebirgs-Sanitätssoldaten bei den Divisions-Skimeisterschaften in Ruhpolding: In der Militär-Patrouille (20 Kilometer) belegten sie den ersten Platz, im Biathlon-Staffelwettbewerb (viermal 7,5 Kilometer) und im Reservisten-Wettbewerb wurden sie Zweite. Unser Bild zeigt die Siegermannschaft und die Reservisten nach ihrer Rückkehr in die Prinz-Franz-Kaserne.
epa/Bild: Peter Fritz

Skimeisterschaften der 1. Gebirgsdivision – Überraschung bei der Militärpatrouille

Sanitäter gaben den Jägern das Nachsehen

Ruhpolding. Vier Tage lang maßen 350 Wettkämpfer bei den Skimeisterschaften der 1. Gebirgsdivision in Ruhpolding ihre Kräfte. Mit den Soldaten konkurrierten Teilnehmer vom Bundesgrenzschutz, Zoll und der bayerischen Grenz- und Landespolizei. Gastmannschaften aus Frankreich, Spanien und der Schweiz verliehen der Veranstaltung gar internationales Flair.

Biathlon-Einzel- und Staffelwettbewerbe und als härteste Prüfung ein Patrouillenlauf standen ebenso auf dem Programm wie eine Triathlon-Wertung, als Kombination aus Riesentorlauf und 15 Kilometer Biathlon-Einzellauf. Um jeglichen Ungerechtigkeiten vorzubeugen unterschied das Reglement zwischen Soldaten aus gebirgsnahen Standorten (Wertungsklasse A) und denen, die in Standorten wie beispielsweise Neuburg/Donau wesentlich ungünstigere Trainingsbedingungen vorfinden (Wertungsklasse B). Für rund 200 Starter ging es am vergangenen Dienstag bei Temperaturen um den Gefrierpunkt um Sieg und Platz im 15 Kilometer Biathlon-Einzellauf. Mit der guten Zeit von 42:40,8 Minuten siegte Hauptgefreiter Ulrich Hack von der Panzergrenadierbrigade in Füssen in der Klasse A. In der B-Klasse konnte sich Oberfeldwebel Thomas Frei vom Gebirgsbeobachtungsbataillon 8/3, Landsberg/Lech in der Zeit von 47:40,8 Minuten gegenüber der Konkurrenz durchsetzen.

Der Höhepunkt der Skiwoche war zweifelsohne die Patrouille, ein militärisch geprägter Mannschaftswettbewerb über 20 Kilometer mit zwei Schießübungen. Ausgerüstet sind die vier Teilnehmer pro Gruppe mit „G 3" und der Patrouillenführer, in der Regel ein Offizier, mit einer „P 1". Uniform und Schneetarnanzug brachten dabei die militärische Komponente zum Ausdruck. 40 Patrouillen gingen im Zwei-Minuten-Takt in Ruhpolding an den Start. Als besondere Attraktion mußte jede Gruppe binnen einer halben Minute geschlossen die Ziellinie passieren. Dies erforderte Teamgeist. Bei günstigen Schneeverhältnissen in den Loipen ging es bei Kilometer fünf und zehn an den Schießstand. Hier waren nur die Teilnehmer erfolgreich, denen es in kurzer Zeit gelang, den Puls drastisch zu verringern. Nach spannendem Kampf liefen die Sanitäter des Gebirgsjägerbataillons 8 in Kempten/Allgäu den Mannschaften der Gebirgsjäger den Rang ab und überließen diesen den Streit um die Plätze. Meister wurde die Patrouille um Hauptmann Armin Schaupp mit Unteroffizier Martin Buehler, Hauptgefreiter Peter Milz und dem Obergefreiten Christian Waibel in hervorragenden 59:23,7 Minuten ohne jegliche Strafzeit. Eine halbe Strafminute mußte die Patrouille vom Gebirgsjägerbataillon 232 in Berchtesgaden hinnehmen. Aber auch ihre Laufzeit (59:41,5 Minuten) hätte den Sieg der Sanitäter nicht gefährdet. Auf den Plätzen drei und vier landeten die Teams der Gebirgsjägerbataillone 233 und 234 aus Mittenwald. Überraschend war die auffallend hohe Leistungsdichte in der Spitze, denn Silber und Bronze lagen nur drei Sekunden auseinander. Bei den Gästen zeigten die durchtrainierten Franzosen ihre Stärke und verwiesen mit der Superlaufzeit von 57:10,8 Minuten die wacker kämpfenden Männer des Grenzschutzes trotz einer Strafminute auf den zweiten Rang.

Der Riesentorlauf am Unternberg hatte eine Streckenlänge von 1,4 Kilometern bei einem Höhenunterschied von 410 Metern und 47 gesteckten Toren aufzuweisen. Mit den alpinen Verhältnissen kam der Gefreite Alois Doff von der 1. Gebirgsdivision Bad Reichenhall am besten zurecht. In der Wertungsklasse A ließ er den anderen 24 Läufern das Nachsehen und wurde in der Zeit von 1:21,13 min Divisionsmeister. In der B-Klasse fuhr der Bad Reichenhaller Oberfähnrich Anton Konstanzer mit 1:24,11 min den schnellsten Ski. Bei den Gästen dominierten die Schweizer und machten, ähnlich wie bei der alpinen Ski-WM in Crans Montana, die ersten vier Plätze unter sich aus.

Das beste Triathlon-Ergebnis erzielte „Iron Man" Hermann Aschauer, Obergefreiter bei der Gebirgsjägerbrigade 23 in Bad Reichenhall, mit 11288 Punkten. Ein weiterer Sieger des Ski-Festivals: Der Veranstalter der für einen reibungslosen Ablauf der heißen Rennen auf den kalten Pisten sorgte.

März 1987

Verabschiedung von Offizieren.

Veränderungen bei der Sanitätstruppe

Neue Chefs in der Kaserne

Abschied und Ehrung bewährter und verdienter Offiziere

KEMPTEN (epa). Der 1. April und der 1. Oktober sind bei der Bundeswehr zwei typische Daten für personelle Veränderungen. So gab es in den letzten Märztagen in der Kemptener Prinz-Franz-Kaserne einige Gründe zum Feiern und Abschiednehmen. Die beiden wichtigsten: der Sanitätslehroffizier des Gebirgssanitätsbataillons 8, Hauptmann Peter Nellessen, und der langjährige Chef der 6. Ausbildungskompanie im Sanitätsbataillon 210, Hauptmann Otto Koczwara, traten in den Ruhestand.

Wie es beim Militär so üblich ist – alles hatte seinen würdigen Rahmen. Zur Verabschiedung von Hauptmann Koczwara war der Kommandeur des Sanitätskommandos 2, Oberstarzt Dr. Gerhard Schöner, aus Ulm angereist. Vor den zum Appell angetretenen Soldaten und zahlreichen Ehrengästen (unter ihnen Bürgermeister Josef Gallenmiller von der Patengemeinde der Kompanie, Oy-Mittelberg) würdigte er Koczwaras 33 ½ Dienstjahre beim Bundesgrenzschutz und der Bundeswehr, von denen die letzten 13 ½ mit der Grundausbildung junger Rekruten zu Sanitätssoldaten in Kempten ausgefüllt waren. Bereits 1957 bis 1960 war er hier, damals beim Luftlandejägerbataillon 19.

Dr. Schöner stellte heraus, daß sich der Chef ständig mit den anderen Wertvorstellungen einer jüngeren Generation auseinandersetzen mußte, als er im Laufe der Jahre 7350 Wehrpflichtige in den entscheidenden ersten drei Monaten ihres Soldatenlebens auszubilden hatte. Er sei dieser Herausforderung stets mit Geschick begegnet und habe die Einstellung der jungen Männer zum Sanitätsdienst der Bundeswehr geprägt. Sein Nachfolger ist in der Prinz-Franz-Kaserne kein Unbekannter: Oberleutnant Gerhard Goebel war bisher Zugführer in der Nachbarkompanie, der 2./Krankentransportbataillon 230.

Auch Hauptmann Nellessen, der 1954 zum Bundesgrenzschutz einrückte, gehörte 1957 dem Luftlandejägerbataillon in Kempten an. 1973 diente er hier erneut, zwar nur für kurze Zeit, um vor sechs Jahren endgültig in die Allgäu-Metropole zu übersiedeln. Nach seiner Pensionierung will er im Kameradenkreis der Gebirgstruppe weiterhin aktiv bleiben. Sein Nachfolger als Sanitätslehroffizier wird der bisherige Chef der 4. Kompanie, Hauptmann Georg Hörl. Diese Kompanie wird künftig von Oberleutnant Hubert Kapteinat geführt.

Aus dem Bataillon, nicht aber aus der Kaserne zu verabschieden war der mit verschiedenen Nebenaufgaben betraute Fernmeldeoffizier, Oberleutnant Herbert Müller. 1960 trat er als 17jähriger in die Bundeswehr ein, seit 1981 gehörte er dem Sanitätsbataillon an; jetzt geht er zur Fernmeldedienstgruppe. Sein Nachfolger wird Oberleutnant Wolfgang Betz, ein Diplom-Pädagoge, der zuletzt in Füssen stationiert war. Beim feierlichen Appell wurden Nellessen und Müller mit der Ehrennadel der 1. Gebirgsdivision ausgezeichnet.

60 Reservisten konnte der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, nach Ableistung ihres Grundwehrdienstes ins Zivilleben zurückschicken. Burkart räumte ein, daß von vielen die Wehrpflicht kritisch angesehen werde. Häufig gelte diese Kritik dem Staat, den die Bundeswehr 15 Monate für sie repräsentiere. Für die Ausbilder sei das ein ständiger Ansporn. Er erinnerte die ausscheidenden Soldaten daran, daß sie nicht für ihre Vorgesetzten zu dienen hatten, sondern für unser Volk und als „aktiven Beitrag zur Friedenssicherung". Er freue sich, daß alle nahtlos in ihre erlernten Berufe zurückgehen könnten.

150 Rekruten wurden am Ende ihrer Grundausbildung zur Ableistung ihrer Restdienstzeit versetzt – rund die Hälfte von ihnen bleibt beim Sanitätsbataillon in der Prinz-Franz-Kaserne. Ihnen bestätigte der Kommandeur, daß sie Einsatzwillen und Kameradschaft gezeigt haben, nun müßten sie sich in der Truppe bewähren.

IN DEN RUHESTAND verabschiedete Oberstleutnant Manfred Burkart seinen Sa
lehroffizier, Hauptmann Peter Nellessen (links), in eine andere Verwendung seinen
meldeoffizier, Oberleutnant Herbert Müller (rechts). Bild: Michael H

24.06.—25.06.1987

Divisionstruppenwettkampf 1. Gebirgsdivision.

Sanitäter siegten bei Divisionswettbewerb

Gebirgssanitätsbataillon 8 verwies Kameraden auf die Plätze — Start in vier Disziplinen

Pocking (sr). Um Punkte wurde hart gefightet, kein Sieg wurde verschenkt. Die 90 Teilnehmer am Divisionstruppenwettbewerb in der Rottal-Kaserne demonstrierten sich und ihren Kameraden ihr Leistungsvermögen. Gegen die harte Konkurrenz konnte sich aber das Gebirgssanitätsbataillon 8 aus Kempten als Sieger durchsetzen.

Bereits zum zweiten Mal richtete das Gebirgspanzerbataillon 8 den Truppenwettbewerb aus. An ihm beteiligten sich die neun direkt der Division unterstellten Bataillone. In vier verschiedenen Disziplinen hatten die Soldaten aller Dienstgrade gegeneinander anzutreten.

Als erstes galt es eine sichere Hand und ein gutes Auge zu beweisen. Mit Pistole und Gewehr wurde stehend auf 25 Meter bzw. liegend freihändig auf 150 Meter Entfernung geschossen. Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es am Nachmittag mit einem „Cross-Lauf" weiter. Quer durchs Gelände hieß es eine Strecke von 3600 Meter zu bewältigen — in möglichst kurzer Zeit. Gestartet wurde hier in vier Klassen.

Theoretisch wurde der Wettbewerb mit Aufgaben aus der Truppenarbeit am nächsten Tag. Im Anschluß gingen die 90 Wettkämpfer im wahrsten Sinn des Wortes baden. In drei Durchgängen wurde im 100-Meter-Freistilschwimmen wieder um Zeiten und Punkte gekämpft. An beiden Wettkampftagen hatten die Soldaten aber nicht nur mit harter Konkurrenz, sondern auch mit ständigem Regen zu kämpfen, der vor allem beim Geländelauf behinderte.

In der Mannschaftswertung setzte sich dabei nach allen vier Disziplinen, Schießen, Laufen, Theorie und Schwimmen, das Gebirgssanitätsbataillon 8 aus Kempten mit 4480 Punkten an die Spitze der Wettkämpfer. Ihm folgt mit 4147 Punkten das Gebirgsinstandsetzungs- und mit 3925 Punkten das Gebirgsfernmeldebataillon 8. Der Gastgeber mußte sich mit Platz 5 in der Gesamtwertung zufrieden geben.

Sinn des Divisionstruppenwettbewerbes war es ursprünglich der Kontakt unter den verschiedenen Bataillonen der Division zu verbessern. Da es in den verschiedenen Bataillonen aber auch andere Schwerpunkte gibt, hat man sich auf diesen sportlichen Vergleich geeinigt. Auch die Standorte werden so den verschiedenen Wettkämpfern nähergebracht, denn jedes Jahr wird der Wettbewerb an einem anderen Standort ausgetragen.So soll er 1988 in Mittenwald stattfinden. Das Gebirgsnachschubbataillon ist dann der Ausrichter.

In kurzen Worten meinte Brigadegeneral und Kommandeur der Divisionstruppen, Ernst G. Coqui, daß man in den zwei Tagen spannende und interessante Wettkämpfe erlebt hat. Innerhalb der Truppen wurde gezeigt, was eine Mannschaft zu leisten vermag. Sich im Sportlichen und truppeninternen Arbeiten zu messen ist auch Sinn dieses Wettbewerbes, meinte er. Coqui freute sich über die guten Ergebnisse und die herausragende Zahl an Soldaten, die exzellente Erfolge verbuchen konnten. Sein Dank galt neben den Sportlern auch den Organisatoren des Wettkampfes.

Zusammen mit Major Peschel nahm Brigadegeneral Coqui die Ehrung der erfolgreichen Wettkämpfer vor. Den Wanderpokal konnte zum dritten Mal das Gebirgssanitätsbataillon 8 erringen und nun mit nach Hause nehmen. Das Bataillon steht unter Leitung von Oberstleutnant Manfred Burckhardt, der im Standort Pokking bereits Kommandeur des Panzerjägerbataillons 230 und stellvertretender Bataillonskommandeur der Gebirgspanzerjäger 234 war. Bis 1975 diente Burckhardt in der Rottal-Kaserne. Er freute sich besonders über diesen Erfolg seiner jetzigen Truppe.

Während eines Kameradschaftsabends wurde auch angeregt über den Wettkampf und die Arbeit in den verschiedenen Bataillonen gesprochen. Auch lernte man sich untereinander besser kennen.

ZUM DRITTEN MAL holte sich das Gebirgssanitätsbataillon 8 den Sieg beim Divisionstruppenwettbewerb. Der heuer in Pocking ausgetragene Wettkampf umfaßt vier Disziplinen: 100-m-Schwimmen, 3700-m-Lauf, Schießen mit Pistole und Gewehr sowie einen Test über militärisches Allgemeinwissen. Das siegreiche Kemptener Team unter Führung von Major Norbert Schrimpf mit Hauptmann Steiner, HFw Tesche, OFw Zajonc, den Unteroffizieren Bühler und Grimm, den Obergefreiten Irion, Keck und Kögel sowie dem Gefreiten Altmann lag mit 4480 Punkten deutlich vor dem Instandsetzungsbataillon 8 (Sonthofen) mit 4147 und dem Fernmeldebataillon 8 (Murnau) mit 3925 Punkten. Text und Bild: Ernst Paasch

24.06. - 28.06.1987

Durchschlageübung der 1. Kompanie.

Hochfest der Kirche und der Argentalgemeinde

Peter- und Paul-Fest in Laimnau mit Zapfenstreich, Prozession und Bundeswehrbesuch

TETTNANG-LAIMNAU. Mit einem anderthalbtägigen Fest, zu dem das Wetter einen Idealrahmen gab, beging die Argentalgemeinde ihr Kirchenpatrozinium am vergangenen Wochenende. Bereits ab Freitag waren Soldaten der Bundeswehr aus Kempten nach strapaziösem Marsch Gäste in Laimnau. Großer Höhepunkt vor stattlicher Zuschauerkulisse bildete am Samstagabend der Große Zapfenstreich auf dem Laimnauer Sportgelände. Die kirchliche Festfeier am Sonntag beinhaltete ein Hochamt mit anschließender eucharistischer Prozession durch die Gemeinde und eine feierliche Andacht am Nachmittag. Voll besetzt waren die Tische am Sonntagmorgen beim Frühschoppenkonzert und auf traditionelle Weise beendete die örtliche Bürgerwehr die Festfolge mit dem abendlichen Salveschießen.

Wieder einmal arbeiteten die Haushalte in dem schmucken Argentalort Laimnau bei den Festvorbereitungen Hand in Hand. Begünstigt wurden sämtliche Planungen durch ein Idealwetter, so daß man bedenkenlos das Festgeschehen auf den Platz vor die Argentalhalle verlegen konnte. Zunächst jedoch gab es am Freitagabend noch die letzten Regenausläufer, als man offiziell die Bundeswehrsoldaten des Gebirgs-Sanitäts-Bataillons 8 aus Kempten empfing. Sie hatten im Rahmen einer sogenannten Durchschlageaktion den Weg von der Allgäustadt zu Fuß zurückgelegt. Als Lohn für die Mühen und Ausgleich für die strapazierten Gehwerkzeuge gab es einen zünftigen Kameradschaftsabend in der Argentalhalle, der Gäste Zurückliegendes rasch vergessen ließ. Während die Mannschaft in der Turnhalle Hiltensweiler Quartier bezogen hatte, waren die Offiziere in Privatquartieren untergebracht.

Das gute Wetter lockte in den Abendstunden des Samstags dann viele Besucher herbei. Darunter viele Freunde der „Karbachtaler", die mit herzerfrischendem Spiel gleich für beste Stimmung sorgten und so manchen dazu bewegten, das Tanzbein zu schwingen. Schon einige Zeit vor 22 Uhr waren die Zuschauerränge am Laimnauer Sportplatz dicht besetzt. Das Schauspiel eines Großen Zapfenstreichs nimmt man immer gerne wahr. Mit klingendem Spiel der Laimnauer Musikkapelle und des Spielmannszugs erfolgte dann der Aufmarsch zu diesem bewegenden Schauspiel. Die abendliche Stimmung ergänzten die Bundeswehrsoldaten, die als Fackelträger den Zug der schmuck uniformierten Musik und der Bürgerwehr mit ihrer Nachwuchsgruppe flankierten.

Danach Meldung an Bürgermeister Grasselli und Spiel, beginnend mit dem Locken zum Großen Zapfenstreich. Mucksmäuschenstill verfolgten die Gäste die musikalische Abfolge zwischen Musikverein und Spielmannszug, die in dem Choral „Ich bete an die Macht der Liebe" und mit der Nationalhymne endete. Den meisten Bürgern ist dabei scheints noch nicht geläufig, daß man dabei getrost mitsingen darf. Es war ein großartiges Schauspiel, das die örtlichen Vereine bereiteten. Aufmarsch, Abmarsch, Spiel, alles klappte wie am Schnürchen, so als wäre diese Darbietung eine Alltäglichkeit. Kompliment allen Beteiligten!

Danach gab es einen Ansturm an die Biertische und um die Essens- und Getränkemarken gab es ein regelrechtes Gerangel. Der Gerstensaft lief im Non-Stop aus den Fässern und das Bedienungspersonal lief auf Hochleistungsakkord. Während die Gäste noch ein letztes Plätzchen an den Tischen gefunden hatte, ein Teil stehend in Konversation und Inhalation machte, spielten die Karbachtaler bereits wieder unermüdlich bis nach Mitternacht auf.

Mit klingendem Spiel und ihren Fahnen zogen am Sonntagmorgen die Vereine gemeinsam zum Festgottesdienst in der Peter- und Paulkirche. Dieser wurde vom Musikverein Laimnau musikalisch gestaltet. Danach folgte die Aufstellung zur eucharistischen Prozession, die unter besten Bedingungen abgehalten werden konnte und zu einem echten Bekenntnis für die Gegenwart Gottes im Altarsakrament wurde. Den erhebenden Eindruck dieser Stunde vervollständigten mit dem äußerlichen Bild die Vereine in ihren schönen Uniformen.

Nach dieser seelischen Erbauung ging es hinüber zum Festplatz, wo die Musikkapelle Krumbach die Gäste musikalisch empfing und zur Frühschoppenunterhaltung aufspielte. Die Herren der Schöpfung hatten vorsorglich das Mittagessen abbestellt, denn diesmal zog es die meisten zur Gulaschkanone, die das Gebirgs-Sanitäts-Bataillon betreute.

Am frühen Nachmittag riefen die Glocken zur abschließenden Andacht ins Gotteshaus und mit klingendem Spiel zog man dort ein. Nach Gebeten und eucharistischem Schlußsegen folgte vor der Kirche die obligate Salve für den Pfarrherrn, ehe man sich dem Festen zuwandte. Die Sonne holte nach, was sie wochenlang versäumt hatte, und die Plätze unter den Sonnenschirmen waren Mangelware, derweil sich sonst lichte Reihen auftaten. Viele nützten diese Gelegenheit, endlich die Vorbereitungen für die Heuernte zu treffen. Derweil spielte der Musikverein Laimnau auf, als gelte es, einen „Preis in Fleiß" zu holen. Gar mancher fühlte mit den Akteuren, die sich gegenseitig in Schwitzkuren übertrafen.

Allmählicher Ausklang dieses schönen Festes, das hier schon eine lange Tradition hat, bildete das Salveschießen der örtlichen Bürgerwehr, deren junger Nachwuchsmannschaft an diesen Tagen mit Sicherheit die größte Aufmerksamkeit der Fotografen galt.

el

Februar 1988

Divisionsskimeisterschaft 1. Gebirgsdivision/Brigadeskimeisterschaft Gebirgsjägerbrigade 23.

Skimeisterschaften der 1. Gebirgsdivision

Kemptener erneut erfolgreich

Reservisten verstärkten die aktive „Sani"-Truppe

BAD REICHENHALL (epa). Wie schon in den Vorjahren, kehrte auch heuer wieder die Skimannschaft des Kemptener Gebirgssanitätsbataillons 8 erfolgreich von den Divisionsskimeisterschaften in Bad Reichenhall zurück. Ein zweiter Platz im Patrouillenlauf und zahlreiche hervorragende Einzelleistungen bewiesen die gute Kondition der 21 Sanitätssoldaten aus der Prinz-Franz-Kaserne.

Unter der Betreuung von Hauptfeldwebel Eugen Haas waren sie gegen 16 Mannschaften der 1. Gebirgsdivision und ausländische Teams aus fünf Nationen angetreten. Die Militärpatrouille ging über 20 Kilometer und enthielt zwei Schießübungen.

Sie wird grundsätzlich von einem Offizier und drei Mann bestritten. Für Kempten starteten Hauptmann Armin Schaupp (Chef der 2. Kompanie), Hauptgefreiter Peter Milz und die Obergefreiten Michael Grotz und Christoph Wank. Im Ziel lagen sie nur zwei Minuten hinter der Mannschaft des Gebirgsjägerbataillons 234 aus Mittenwald.

SPORT blick punkt

In der Biathlonstaffel errangen die Kemptener „Sanis" einen beachtlichen sechsten Platz. Besonders hervorzuheben ist das Abschneiden von zwei der zehn Reservisten: Uwe Jocham und Alois Schmid. Beim Triathlon (bestehend aus Riesentorlauf und Biathlon) belegten sie in der Reservistenwertung die beiden ersten Plätze. Auf Schmid wartete bei der Rückkehr in die Kaserne der stellvertretende Bataillonskommandeur, Major Norbert Schrimpf, mit einer zusätzlichen Anerkennung: Schmid wurde zum Obergefreiten der Reserve befördert.

DIE ERFOLGREICHE SKIMANNSCHAFT des Gebirgssanitätsbataillons 8 nach ihrer Rückkehr in die Prinz-Franz-Kaserne; links im Bild der Trainer, Hauptfeldwebel Eugen Haas. Foto: Ernst Paasch

18.02.1988

Lob für das Gebirgssanitätsbataillon 8 und Ehrung des Bataillonskommandeurs.

Lob für die Sanitätstruppe

Manfred Burkart mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet

KEMPTEN (epa). Nicht nur die sportlichen Leistungen des Kemptener Gebirgssanitätsbataillons 8 sprach der Kommandeur der Divisionstruppen an, der dieser Tage der Prinz-Franz-Kaserne einen Besuch abstattete. Brigadegeneral Ernst G. Coqui (1. Gebirgsdivision, Garmisch-Partenkirchen) hob bei einem Appell vor den angetretenen Soldaten die militärischen Leistungen dieses Verbandes hervor, als er dem Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, das vom Bundesminister der Verteidigung verliehene Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold aushändigte.

Insbesondere würdigte Coqui die vorbildliche Hilfeleistung zweier Soldaten bei einem schweren Verkehrsunfall im März 1987: Unteroffizier der Reserve Stefan Knöbel und Obergefreiter d. R. Wolfgang Merkle (die ALLGÄUER ZEITUNG berichtete über den Unfall). Außerdem wurde Sanitätssoldat Florian Hennig (4. Kompanie) lobend erwähnt, der zwei Personen aus einer brennenden Wohnung gerettet hat. Mit solchen herausragenden Einzeltaten würden Ausbildungsstand und Einsatzbereitschaft der Truppe im Frieden unter Beweis gestellt, sagte General Coqui.

(Allg. Zeitung v. 22.2.88)

DAS EHRENKREUZ DER BUNDESWEHR erhielt Oberstleutnant Manfred Burkart (rechts) von Brigadegeneral Coqui in Kempten. Foto: Wolfgang Betz

09.04.1988

Die 4. Kompanie und die Gemeinde Maierhöfen/Westallgäu, Landkreis Lindau, begründen eine Patenschaft.

EINE TISCHSTANDARTE überreichte der Vorsitzende der Krieger- und Soldatenkameradschaft Maierhöfen, Georg Brutscher (links), zur Erinnerung an die Patenschaftsfeier in der Iberghalle dem Chef der 4. Kompanie, für die die Gemeinde Maierhöfen die Patenschaft übernommen hat. Brutscher erhielt eine Erinnerungsurkunde. abd/Bild: Arthur Burkhard

(Allg. Zeitung vom 12.4.88)

Patenschaft Maierhöfens über Gebirgssanitäter

Freundschaft langsam gewachsen

Festakt in der Iberghalle – Grundstein 1983 gelegt

MAIERHÖFEN (abd). In einem feierlichen Rahmen wurden in der Iberghalle in Maierhöfen die Patenschaftsurkunden zwischen Bürgermeister Gebhard Ammann und Oberleutnant Hubert Kapteinat, Chef der 4. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons, ausgetauscht. Der Tag gehörte in der Westallgäuer Gemeinde ganz diesem großen Ereignis, für das bereits vor fünf Jahren der Grundstein gelegt worden ist. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt von der Musikkapelle Maierhöfen.

Mit einem „Tag der offenen Tür" stellte sich die Bundeswehreinheit selbst vor. Vor der Iberghalle wurden ein Hauptverbandsplatz und ein Teil des Fahrzeugparks vorgestellt. Erste-Hilfe-Übungen wurden gezeigt, aber auch Operationen (an Puppen) im Sanitätszelt. In der Iberghalle wurden eine Non-Stop-Filmschau, Luftgewehrschießen, Luftballonwettbewerbe geboten und für den Hunger gab es Eintopf aus der Feldküche. Ausgeglichen 2:2 endete das Fußballspiel zwischen den Vertretungen der Bundeswehr und der Gemeinde.

Uniformen der Bundeswehr und der Feuerwehr sowie die Trachten von Schützen- und Trachtenverein dominierten beim gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche, in der auch die Fahnenabordnungen aller Maierhöfer Vereine vertreten waren.

Beim Festakt in der bis fast auf den letzten Platz gefüllten Iberghalle sagte Bürgermeister Gebhard Ammann, daß die Gemeinde die Patenschaft über die 4. Kompanie übernommen hat, damit die Verbindung zwischen dem Bürger in Uniform und der Gemeinde gefestigt werden soll. Die Bundeswehr sei ein Bestandteil der Demokratie, deren Aufgabe heute eine andere sei als vor 1945. Die Idee zur Patenschaft sei von der Krieger- und Soldatenkameradschaft Maierhöfen gekommen. Die Gemeinde habe dieses Anliegen aufgegriffen und befürwortet. Der Wunsch von Ammann ist, daß diese Patenschaft viele Jahrzehnte Bestand hat und für beide Teile eine wertvolle Verbindung bleiben möge.

Oberleutnant Hubert Kapteinat, der Chef der 4. Kompanie, erinnerte an die ersten Jahre, als Übungen seiner Einheit in Maierhöfen gehalten wurden. Von je her sei eine gute Verständigung mit der Bevölkerung bei den verschiedenen Übungen die Basis für eine Freundschaft gewesen. Zahlreiche Bürger hätten ihre Dienstzeit in der Kompanie geleistet. Daß eine Abordnung der Kompanie am Heldengedenktag die Ehrenwache am Ehrenmal hält, sei mittlerweile zur Tradition geworden.

Landrat Klaus Henninger, der zusammen mit Major Schrimpf, dem Stellvertreter des Bataillonskommandeurs, das Gelöbnis dieser Patenschaft sprach, sagte in seinem Grußwort, daß sich an diesem Tag die Uniform mit „Tracht und Zivil" vereint habe. Die Bundeswehr hätte in vielen Bereichen längst Anerkennung gefunden, sagte Henninger. Die Partnerschaft habe mit der Feierstunde in der Iberg-Halle ihren lebendigen Ausdruck gefunden. Schritt für Schritt sei es zu dieser Freundschaft gekommen. Dies sei die erste Freundschaft zwischen einer Bundeswehreinheit und einer Gemeinde im Landkreis.

21.04.1988

Besuch und Inspizierung durch den Inspizienten für Wehrpharmazie,
Generalapotheker Dr. Hans Joachim Krauss.

Kemmelkaserne versorgt 14 700 Soldaten mit Medikamenten und medizinischem Material

Die Apotheke mit besonderem Ruf!

Oberster Inspizient für Wehrpharmazie nahm den Divisionsversorgungspunkt unter die Lupe

Murnau (klü) – Hoher Besuch bei den Sanitätern in der Murnauer Kemmelkaserne. Der oberste Apotheker und Inspizient für Wehrpharmazie der Bundeswehr, Generalapotheker Dr. Hans Joachim Krauss, inspizierte den Divisionsversorgungspunkt für Sanitätsmaterial. Diese Teileinheit des Gebirgssanitätsbataillons Kempten versorgt rund 14 700 Soldaten mit Medikamenten und medizinischem Material und ist außerdem für die Beschaffung von medizinischem Gerät zuständig.

Generalapotheker Dr. Hans Joachim Kraus (3. v. r.) beim Rundgang in der Bundeswehr-Apotheke in der Murnauer Kemmelkaserne.

Der Bundeswehrapotheke der 1. Gebirgsdivision geht ein guter Ruf voraus, hatte man doch kürzlich die aufsichtsbehördliche Revision des pharmazeutischen Sicherheitsbeauftragten glänzend bestanden, die sich der Generalapotheker bestätigen lassen wollte. In einem kurzen Brief unterrichtete ihn Stabsapotheker Stefan Friese über Aufgaben und Arbeitsweise. Bei seinem Rundgang verfolgte der General den Weg einer Anforderung vom Eingang über Bearbeitung bis zur Auslieferung und gab selbst detaillierte Informationen zur Versorgungsplanung, zur Beschaffung von neuen Geräten und zur Aussonderung von abgelaufenen Medikamenten.

Die Kostenexplosion im Gesundheitswesen habe auch die Bundeswehr erreicht, bemängelte der Generalapotheker und wies auf die enorme Medikamentenmenge hin, die von den Ärzten angefordert und verschrieben wird. Doch anders als im zivilen Bereich, wo der Apotheker oft nur ausführendes Organ sei, bestehe bei der Bundeswehr die Möglichkeit, durch intensive Gespräche zwischen Arzt und Apotheker diese Entwicklung zu beeinflussen. „Bei uns klappt die Zusammenarbeit besser", meinte der General. Das kommt vor allem den jungen wehrpflichtigen Stabsärzten zugute, die oft für einen guten Rat dankbar sind.

Besuch von Herrn Generalapotheker Dr. H.-J. Krauss
bei 1./Geb San BtlS - DVP-San Mat - in Murnau

14.05.1988

Der Kemptener Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle besucht das Bataillon.

SPIEGELEI AUF HEISSEM SPATEN hält Feldwebel Wilfried Spanner für seinen prominenten Gast bereit. Die Biwakstation erinnerte Minister Ignaz Kiechle an seine Jugendzeit. Bild: Andreas König

Landwirtschaftsminister folgte Einladung zum Elterntag

Ignaz Kiechle besucht seinen Sohn in der Kaserne

Sein Urteil: spartanisch untergebracht, aber gut verpflegt

KEMPTEN (epa). Hohen Besuch brachte der Sanitätssoldat Thomas Kiechle in die Prinz-Franz-Kaserne. Sein Vater, der Bundeslandwirtschaftsminister, begutachtete Ausbildung und Unterbringung des Wehrpflichtigen beim Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten. „Was die Rekruten hier lernen, können sie im späteren Leben gut gebrauchen", faßte Iganz Kiechle sein Urteil zusammen.

Ausbilder und Lehrplan kennenzulernen, die Truppenverpflegung zu kosten und die Acht-Mann-Stube zu sehen, in der ein Soldat während seiner Grundausbildung lebt, ist nicht das Privileg eines Politikers. Regelmäßig laden die Allgäuer Ausbildungskompanien alle Eltern ein, sich in der Kaserne persönlich davon zu überzeugen, daß ihr „Bub" dort gut aufgehoben ist. So auch in diesem Quartal die von Oberleutnant Manfred Mönch geführte 8. Kompanie.

Zahlreiche Angehörige fanden den Weg nach Kempten, der für manchen 300 Kilometer weit war. Auch Ehepaar Kiechle aus Reinharts wollte dabeisein. Da die Ernährung in sein Ressort gehört, interessierte sich der Minister natürlich für die Truppenverpflegung, die am Elterntag aus Einmann-Packungen, den sogenannten EPa, zubereitet wurde. „Sehr gut" lautete sein Urteil zum angebotenen Nudelgericht. Die Stube des Sohnes empfand er als „spartanisch, aber nicht schlecht". Die Ordnung im Spind dürfe sein Thomas, der nach dem „Bund" weiterstudieren will, ruhig nach Hause mitbringen.

An einer der sanitätsfachlichen Stationen stellte sich Ignaz Kiechle für die Blutdruckmessung zur Verfügung. Unteroffizier Schaper konnte seinem prominenten „Patienten" gesunde Werte bescheinigen. Dazu der Minister: „Ruhig Blut und ein dickes Fell geben mir in Bonn das notwendige Stehvermögen." Dem Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, schrieb Kiechle ins Gästebuch: „Frieden und Freiheit haben wir nur, wenn wir uns täglich dafür einsetzen!"

(Allgäuer Zeitung vom 18.05.88)

29.05.1988

Sieger beim 12. Internationalen Hohenstaufenlauf.

Beim 12. internationalen Hohenstaufenlauf

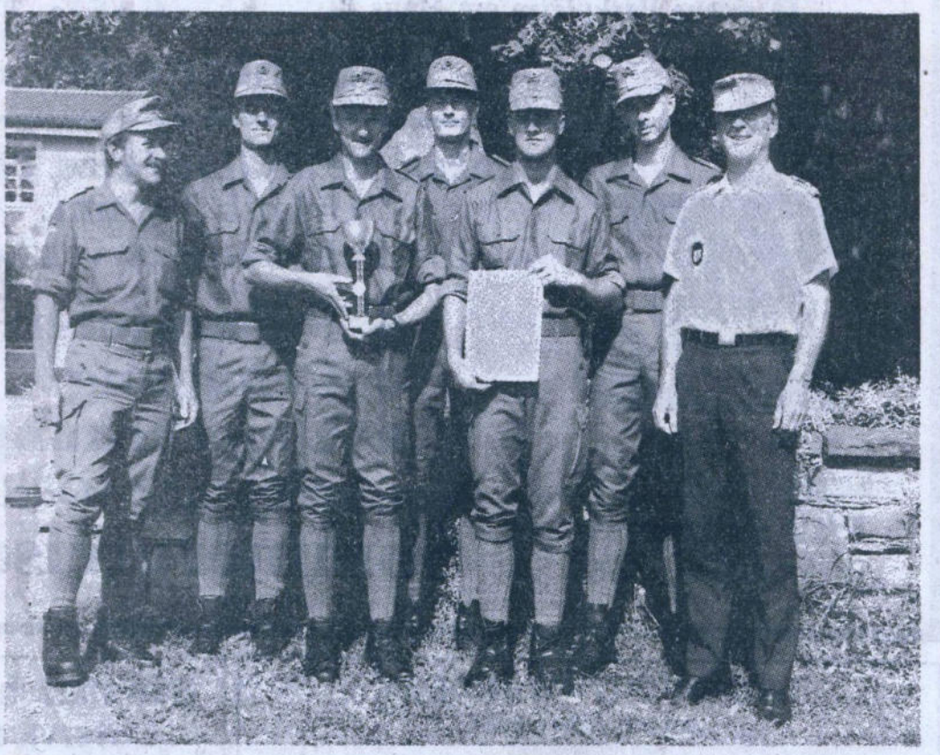
Kemptener Gebirgssanitäter wiederholen Vorjahressieg

Klaus Schalk gewinnt auch Einzelwertung

KEMPTEN (epa). Erneut erfolgreich war die Mannschaft des Gebirgssanitätsbataillons 8 beim 12. internationalen Hohenstaufenlauf in Göppingen. Die fünf Soldaten aus der Prinz-Franz-Kaserne belegten unter 60 Mannschaften den ersten Platz. Die Veranstaltung fand im Rahmen einer deutsch-amerikanischen Freundschaftswoche statt.

Drei Disziplinen gehören zu diesem Prestigewettbewerb der baden-württembergischen Polizei: Dem Schießen mit einem US-Gewehr folgt ein 25-Kilometer-Gepäcklauf, bei dem heuer große Höhenunterschiede zu überwinden waren. Abschließend wurde noch mit einer Polizeipistole geschossen. Die Kemptener sammelten ihre 1597 Punkte durch überragende Laufzeiten und durch gute Schießergebnisse.

Wie im Vorjahr kamen die Polizeidirektion Stuttgart (1563 Punkte) auf den zweiten und das Sondereinsatzkommando Baden-Württemberg (1502) auf den dritten Platz. In der Einzelwertung wurde der Obergefreite Klaus Schalk bester der 450 Teilnehmer. Den vierten Platz teilten sich punktgleich Frank Horlacher und Florian Müller. Marcel Winkler und Andreas Mayr kamen auf Platz 20 und 22.



NEUAUFLAGE DES SIEGES VOM VORJAHR beim Hohenstaufenlauf: Trainer Haas und seine Sanitätsgefreiten (von links) Müller, Horlacher, Schalk, Winkler und Mayr sowie Kommandeur Burkart. Foto: Bw/epa

11.07. - 15.07.1988

Das Stabsmusikkorps der Bundeswehr zur Ausbildung beim Bataillon und anschließenden Wohltätigkeitskonzert.

Stabsmusikkorps im Allgäu für guten Zweck eingesetzt

Konzert zugunsten der Bergwacht wird zu einem Riesenerfolg

Mehrzweckhalle ausverkauft – Spenden erhöhen den Reinerlös

WALTENHOFEN (epa). Nicht mit soldatischer Pünktlichkeit, sondern leicht verspätet begann am Donnerstag abend das Wohltätigkeitskonzert des Stabsmusikkorps der Bundeswehr zugungsten der Allgäuer Bergwacht. Um zehn nach acht mußten noch zusätzliche Stühle in den Gängen der ausverkauften Mehrzweckhalle in Waltenhofen aufgestellt werden, damit die über 1400 Zuhörer Platz fanden. „Ein großartiger Erfolg", stellte der Präsident des Lions-Club Buchenberg, Professor Hanns Ott, als Veranstalter fest.

Zahlreiche Prominenz aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft konnte Präsident Ott begrüßen. Vor allem aber dankte er dem Publikum für seine Spendenbereitschaft, die mit „musikalischen Leckerbissen belohnt werden" sollte. Schließlich gehören dem Stabsmusikkorps die besten Berufsmusiker der Bundeswehr an. Sie spielen in Bonn bei protokollarischen Anlässen, sind aber auch in Funk und Fernsehen und in Konzertsälen des In- und Auslandes gefragte Gäste.

Daß ein Auftritt des 85 Mann starken symphonischen Blasorchesters im Allgäu überhaupt möglich wurde, hängt mit der Aufgabe dieser Musiker im Verteidigungsfall zusammen: Sie sind als Sanitäter ausgebildet und kamen nach Kempten, um beim Gebirgssanitätsbataillon 8 in der Prinz-Franz-Kaserne ihr Fachwissen aufzufrischen. Ihr Chef ist Oberstleutnant Heinz Dieter Paul, den Allgäuern noch aus seiner Dienstzeit als Dirigent des Musikkorps der 1. Gebirgsdivision in Garmisch-Partenkirchen bekannt.

Der „Marsch der königlich bayerischen Grenadiergarde" bildete den Auftakt. Die Delegation des 299. Support Battalion der Amerikaner aus Göppingen, angeführt von ihrem Kommandeur Lieutenant Colonel Robert Lovelace, wurde mit dem Marsch „Stars and Stripes" begrüßt. Melodien aus Oper, Operette und Musical lockten die Begeisterung des Publikums heraus. Tosenden Beifall gab es für die Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" von Rossini oder für die Ausschnitte aus „Westside Story" und „Cats". Und die am Schluß des Konzerts geforderte Zugabe war „Alte Kameraden".

Warum die „Musiker im grauen Rock" hier zugunsten der Bergwacht auftraten, erklärte Professor Ott: Die Lions (1,5 Millionen Mitglieder weltweit, 30000 in Deutschland) treten traditionell für die Sicherheit im Lande ein. Bundeswehr und Bergwacht dienen beide diesem Ziel – in unterschiedlichen Bereichen. Ott erinnerte an die Zunahme der Bergunfälle. „Die Männer der Bergwacht arbeiten ehrenamtlich in ihrer Freizeit im Natur- und Umweltschutz und riskieren ihre eigene Sicherheit, um Verunglückten zu helfen. Solche Einsätze kosten viel Geld."

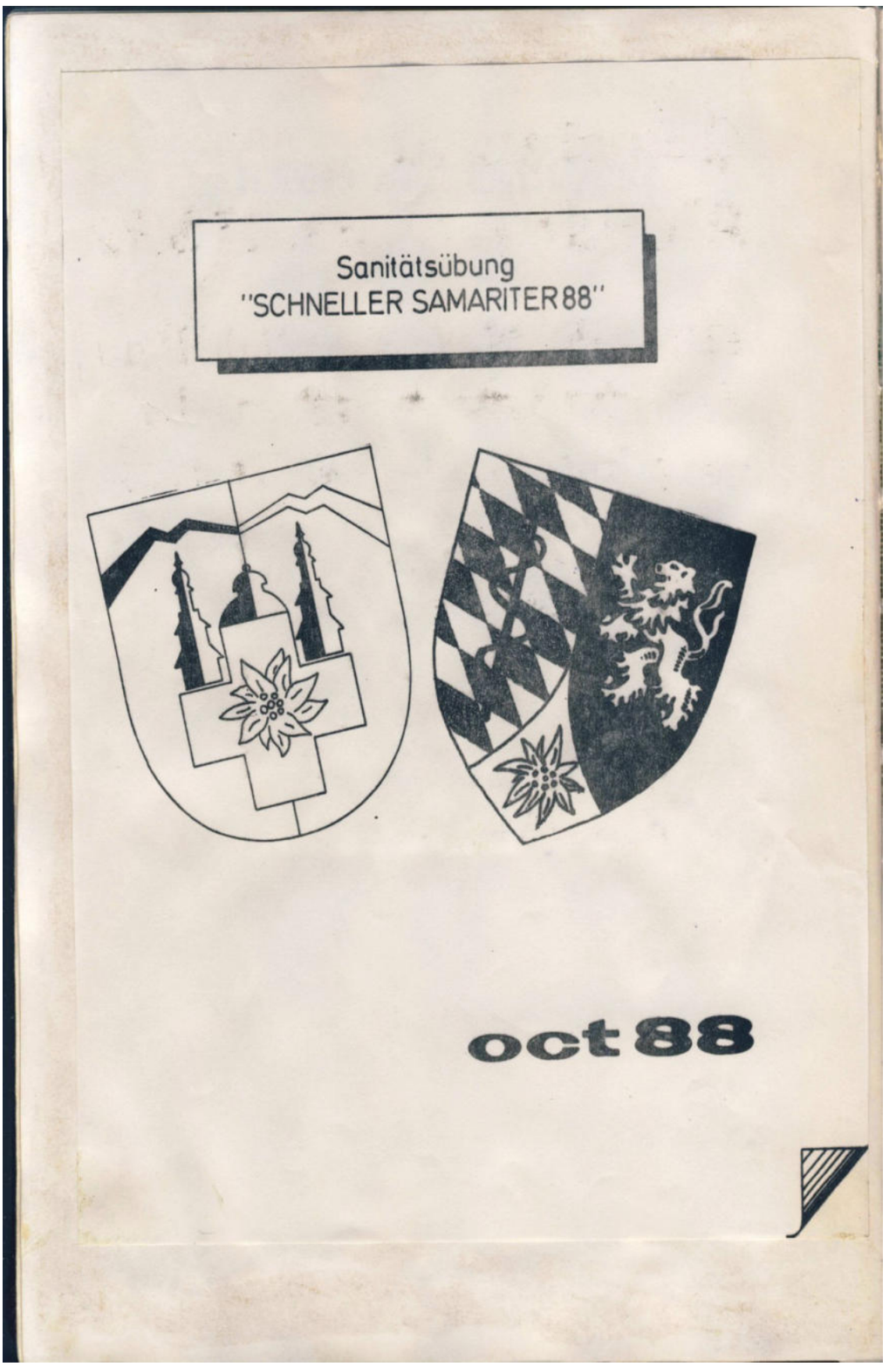
Rudolf Gantner, Abschnittsleiter der Allgäuer Bergwacht, zeigte sich sehr glücklich über das erfolgreiche Konzert. Bei Redaktionsschluß war die Summe noch nicht errechnet, die er verbuchen darf: denn noch während der Veranstaltung kam es zu spontanen Spendenaktionen. So überreichten die Direktoren des Allgäuer Überlandwerks, Adalbert Bolkart und Ernst Schwaegerl, einen Tausender „für die gute Sache".

SCHOCKBEHANDLUNG vor dem großen Auftritt: Alle Militärmusiker der Bundeswehr sind als Sanitäter ausgebildet. Das Stabsmusikkorps, das am Donnerstag abend in Waltenhofen ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Allgäuer Bergwacht gibt, frischt in dieser Woche beim Gebirgssanitätsbataillon 8 in der Kemptener Prinz-Franz-Kaserne seine Fachkenntnisse auf.

epa/Bild: Ernst Paasch

Oktober 1988

Sanitätsübung SCHNELLER SAMARITER.

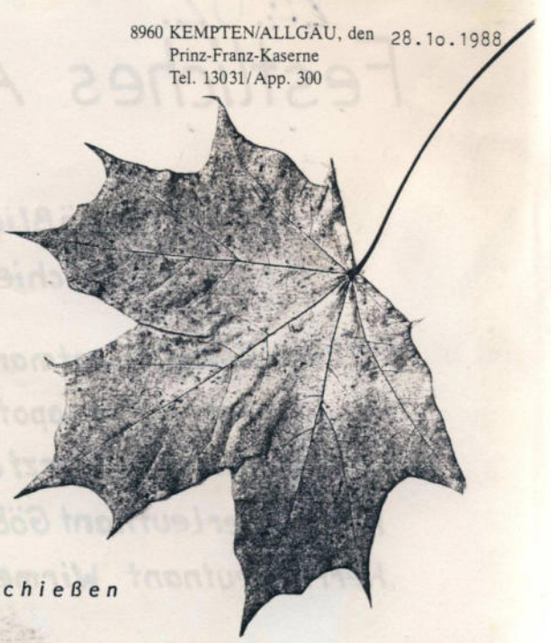


18.11.1988

Hubertusschießen.

Gebirgssanitätsbataillon 8
– Kommandeur –

8960 KEMPTEN/ALLGÄU, den 28.1o.1988
Prinz-Franz-Kaserne
Tel. 13031/App. 300



Einladung zum Hubertusschießen

am Freitag, 18. Nov., ab 13.oo Uhr

in der Schießanlage Riederau

Herbstzeit – Jagdzeit!

Der Jahreszeit und einer guten Tradition entsprechend führt das Offizierkorps des GebSanBtl 8 heuer wieder ein Hubertusschießen durch.

Eingeladen werden hiermit sehr herzlich:

- *die Repräsentanten des öffentlichen Lebens und Freunde des Bataillons,*
- *die Lions Clubs (Kempten, Cambodunum, Buchenberg),*
- *Rotary (beide Kemptener Clubs),*
- *Schlaraffia Cambodunum*

1. *Schießen: Pistole – P 1 (P 38) – 25 m) je 5 Schuß auf 1o^{er} Ringscheibe*
   Gewehr – G 3 – 1oo m) mit je 3 Schuß Anschießen
   Zahlreiche Schießstände sorgen für zügigen Ablauf.
   Für weiße Jahrgänge findet auf Wunsch vorher Ausbildung statt.

2. *Versorgung: Getränke und Gegrilltes/Gebratenes – musikalische Umrahmung durch die Rekrutenkapelle schaffen im Zelt die rechte Atmosphäre für die gewünschte gesellig-gesellschaftliche Begegnung über alle Clubgrenzen hinweg.*

3. *Siegerehrung: ca. 17.oo Uhr vorgesehen (Ehrenscheibe des Bataillons und Urkunden).*

4. *Ihre Zu- bzw. Absage dürfen wir bis 15.11. an o.a. Tel.Nr. erbitten.*

In der Hoffnung, Sie begrüßen zu dürfen, verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

Burkart
Oberstleutnant

Januar 1989

Besuch durch den Landtagsabgeordneten und Stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der CSU im Bayerischen Landtag, Paul Diethei.

IN DIE MITTE GENOMMEN: Der Landespolitiker Paul Diethei bei den Gebirgssanitätern (v. l. n. r.): Hauptfeldwebel Manfred Eiermann, Unteroffizier Jan Saalwirth, dann neben Diethei Obergefreiter Thomas Ladwig, Gefreiter Thomas Krech und Bataillonskommandeur Manfred Burkart. Bild: Ernst Paasch

Allgäuer Politiker stehen in der Kaserne Rede und Antwort

Fragestunde für Soldaten

Nach Paul Diethei kommt Günter Wirth zum Sanitätsbataillon

KEMPTEN (epa). Von Asylanten im Allgäu und dem europäischen Binnenmarkt bis zu Verkehrsinseln und Wohnungsnot in Kempten reichte das Themenspektrum einer aktuellen Fragestunde in der Prinz-Franz-Kaserne. Der Landtagsabgeordnete Paul Diethei blieb den Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 keine Antwort schuldig, selbst als er gelegentlich Fehleinschätzungen seiner eigenen Partei (der CSU) einräumen mußte.

Wenn ein Feldwebel hier für seine junge Familie eine Mietwohnung sucht, bekommt er mit seinem Grundgehalt von 1675 Mark die Misere im sozialen Wohnungsbau zu spüren. Schon ohne Aussiedler sei ein Mangel entstanden, der – so Diethei – nur über einen Nachtragshaushalt zu beheben ist.

Uneinig sei die Haltung der einzelnen Abgeordneten zur leidigen Frage des Autobahnausbaues. Soll die Fraktion, die Diethei in München stellvertretend führt, für den Ausbau der B 12 und der A 7 bis zu den Landesgrenzen plädieren? Ist noch Hoffnung auf eine bessere Schienenanbindung dieser Region, die ohne Fernverbindungen wirtschaftlich aufs Abstellgleis geschoben würde? Läßt sich die Einführung des Katalysators im Alleingang erzwingen? Das seien Fragen, die ein Parlamentarier für sich entscheiden müsse, bevor er sein Votum abgibt.

Paul Diethei (MdL seit 1966) schilderte den Sanitätssoldaten die wöchentliche Routine eines Abgeordneten in den Ausschüssen und im Plenum. Wie bei der Bundeswehr sei auch dort von der 35-Stunden-Woche keine Spur. Gesetze müßten gründlich vorbereitet sein, bevor man sie in Kraft setze. Und schließlich wolle man sich auch noch im eigenen Stimmkreis sehen lassen, um bei der nächsten Wahl nicht „vergessen" zu werden.

Breiten Raum im Gespräch mit den Wehrpflichtigen und längerdienenden Sanitätern nahm der europäische Binnenmarkt ein. Schon jetzt liegen Zulassungsanträge portugiesischer Lehrer vor, die bei uns unterrichten wollen. Chancengleichheit im öffentlichen Dienst müsse dann supranational verwirklicht werden. Innere Sicherheit und Landesverteidigung erhalten neue – europäische – Dimensionen.

Auch lokale Probleme wurden diskutiert: Warum kostet die Bahnfahrkarte von Kempten nach Lauben 2,60 Mark? Der Freistaat wolle die Bahn (und ihre Tarife) in ein Nahverkehrskonzept einbauen, versprach Diethei. Warum geben fast die Hälfte Krankenschwestern und Pfleger ihren Beruf frühzeitig auf? Der Pflegenotstand in den hiesigen Krankenhäusern interessiert die Sanitäter beim Bund besonders. Auch hierzu versicherte der Abgeordnete, das Problem sei erkannt. Zusätzliche Planstellen und eine besondere Besoldung sollen diesen sozialen Beruf bald attraktiver machen.

Der Bataillonskommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, dankte Diethei für die „staatsbürgerliche Bildung aus erster Hand". Er kündigte an, daß im Februar der SPD-Landtagsabgeordnete Günter Wirth in die Kaserne kommen wird, um die Soldaten aus seiner Sicht zur aktuellen Politik zu informieren.

(Allgäuer Zeitung v. 24.01.89)

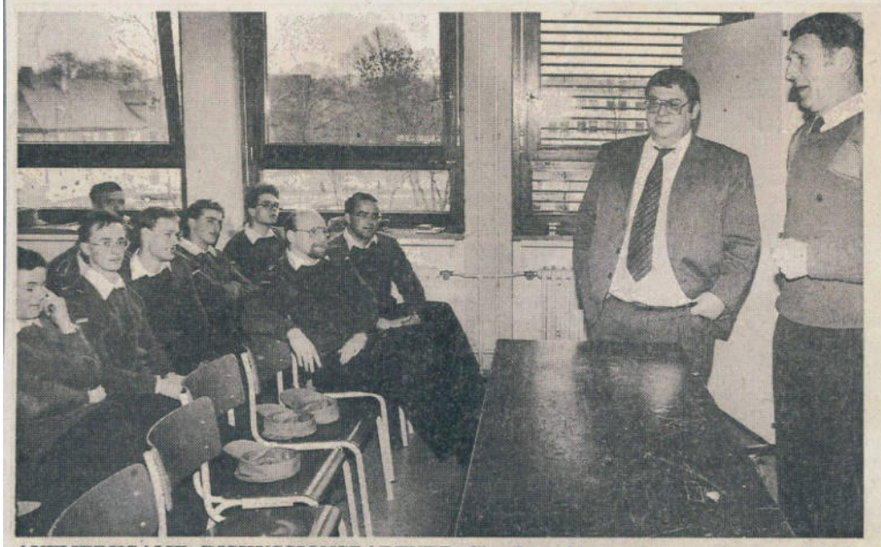
27.01.1989

Auszeichnung des Bataillons mit der Korpsmedaille II. Korps.

Der Kommandierende General des II. Korps zeichnet das GebSanBtl 8 wegen beispielhafter Leistungen mit der Korpsmedaille

Februar 1989

Besuch durch den Landtagsabgeordneten der SPD im Bayerischen Landtag, Günter Wirth.



AUFMERKSAME DISKUSSIONSPARTNER für den Abgeordneten Günter Wirth: Oberstleutnant Manfred Burkart (rechts) und seine Sanitätssoldaten.

Bild: Ernst Paasch

Abgeordneter Günter Wirth in der Prinz-Franz-Kaserne

Überregionales im Vordergrund

Energiefragen fanden bei den Soldaten besonderes Interesse

KEMPTEN (epa). „Nirgendwo sind Minderheiten so schlecht vertreten wie in Bayern", meinte der SPD-Landtagsabgeordnete Günter Wirth vor Sanitätssoldaten anläßlich einer aktuellen Fragestunde in der Kemptener Prinz-Franz-Kaserne. Im Freistaat sei die Presse nicht kritisch, sondern befleißige sich der „Hofberichterstattung". Solch provokative Thesen blieben nicht ohne Widerspruch bei den 54 Wehrpflichtigen, Zeit- und Berufssoldaten, die im Rahmen der politischen Bildung – laut Dienstplan – mit dem Allgäuer Abgeordneten zusammentrafen.

Nach Gebhard Kaiser und Paul Diethei war Günter Wirth der dritte Landespolitiker, den der Kommandeur, Oberstleutnant Manfred Burkart, beim Gebirgssanitätsbataillon 8 zu einer Diskussionsrunde begrüßen konnte. Wirth stellte zunächst die Arbeit eines Abgeordneten im Bundes- oder Landesparlament dar. Er beklagte, daß nicht mehr die klassische Aufgabe im Vordergrund stehe, nämlich die Regierung und ihre Gesetzgebung zu kontrollieren. Zu zwei Dritteln wären die Volksvertreter damit befaßt, die Verwaltung zu überwachen. Daher sei die Berichterstattung durch kritische Journalisten eine notwendige Ergänzung, um die Legislative „im Zaum" zu halten. Leider könne sich in Bayern die Regierung „eine ganze Menge leisten". Wirth, der seit 1970 Kempten und das Allgäu im Maximilianeum vertritt: „Selbst wenn ein Untersuchungsausschuß eingesetzt wird, kommt in Bayern nichts 'raus!"

Örtliche Probleme, die Kemptens Umgebung betreffen, wurden von den Soldaten nicht angesprochen. Sie interessierten sich eher für das Lohngefälle von Nord- nach Süddeutschland, Katalysatorpflicht und Tempolimit in Europa sowie das wachsende Ozonloch. Auf die Frage, welche Alternativen er für die Atomenergie sehe, antwortete Wirth: „Die fossilen Brennstoffe können nicht so schnell ersetzt werden. Ihre Umwandlung in Energie müßte gefiltert und viel sauberer erfolgen. Am umweltfreundlichsten ist aber die eingesparte Energie!" Daneben hält er die Sonnenenergie für zukunftsträchtig, wenn man Wege fände, sie zu transportieren – von Gegenden mit viel Sonnenschein dorthin, wo sie gebraucht wird. Der Sozialdemokrat Wirth kann sich jedenfalls nicht vorstellen, daß bei uns noch neue Kernkraftwerke gebaut werden.

Auf die hohe Zahl der Asylbewerber angesprochen, die nicht anerkannt, aber auch nicht abgeschoben werden (rund 40 Prozent), sah Wirth verschiedene Möglichkeiten: Einerseits könne man Asylanten aus Ostblockländern wie Polen und Ungarn, in denen „Republikflucht" keine Straftat mehr ist, durchaus abschieben. Andererseits könne man die Anerkennungsverfahren beschleunigen, indem man die Behörden entlastet. Es sei unsinnig, die ganze Prozedur in Fällen durchzuziehen, bei denen schon vorher feststeht, daß ein Bewerber trotz Ablehnung hierbleiben darf. Außerdem genüge ein Richter, um darüber zu befinden, anstatt bisher drei. Das würde die Kapazität der Ämter verdreifachen. Von einer Grundgesetzänderung zur Verschärfung des Asylrechtes hält Günter Wirth nichts, da die Flüchtlingskonvention als geltendes Völkerrecht unseren nationalen Normen übergeordnet sei.

15.03.1989

Der Stellvertretende Kommandeur 1. Gebirgsdivision u. Kommandeur Divisionstruppen, Brigadegeneral, Ernst Coqui, verabschiedet sich vom Bataillon und der Stadt Kempten.

AZ v. 17.03.89

Ke/Nummer 64

KURZ VOR SEINEM Ausscheiden aus der Bundeswehr am 30. März dieses Jahres folgte der Kommandierende der Divisionstruppen, Brigadegeneral Ernst G. Coqui, noch einmal einer Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Josef Höß ins Rathaus. Dort war Coqui, der in Begleitung von Bataillonskommandeur Oberstleutnant Manfred Burkhard kam, bereits nach seinem Amtsantritt im April 1984 zu Gast gewesen. Der zukünftige Pensionär, den es nach eigenen Worten nicht nur beruflich stets nach Kempten gezogen hätte, dankte den Bürgern dieser Stadt für ihr aufgeschlossenes Verhältnis der Bundeswehr gegenüber: „Bevölkerung und Soldat hatten stets kooperiert." Sein Ausscheiden begründete er mit den enormen Stauungen im Personalwesen der Bundeswehr. Der Oberbürgermeister würdigte im Gegenzug das gute Verhältnis zwischen dem General und der Stadt Kempten. Er hätte die überzeugende Persönlichkeit des erfahrenen Soldaten stets geschätzt. Coqui selbst möchte sich in Zukunft gesellschaftlichen und caritativen Aufgaben widmen. „Meine Frau wird nun kommandieren, ich werde gehorchen." Als Abschiedsgeschenk überreichte der OB ihm einen Bierkrug mit einem Stich der Stadt Kempten.

Mai 1989

Feierliches Gelöbnis in der Marktgemeinde Dietmannsried.

BEIM FEIERLICHEN GELÖBNIS von 870 Allgäuer Rekruten in Dietmannsried „begutachteten" Bürgermeister Wiedemann und Oberstleutnant Burkart gemeinsam die sechs Ausbildungskompanien und die Ehrenformationen. Bild: Jörg Schollenbruch

In Dietmannsried:

870 junge Wehrpflichtige geloben Treue zum Staat

Bürgermeister Wiedemann würdigt Allgäuer Rekruten

DIETMANNSRIED (hs). Der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, haben 870 junge Wehrpflichtige aus Kempten, Füssen und Sonthofen beim feierlichen Gelöbnis in der Marktgemeinde Dietmannsried geschworen. Vor zahlreichen Festgästen, darunter vielen Familienmitgliedern der Rekruten, zeigte sich Dietmannsrieds Bürgermeister Kurt Wiedemann erfreut, daß das Gelöbnis in der Marktgemeinde stattfand.

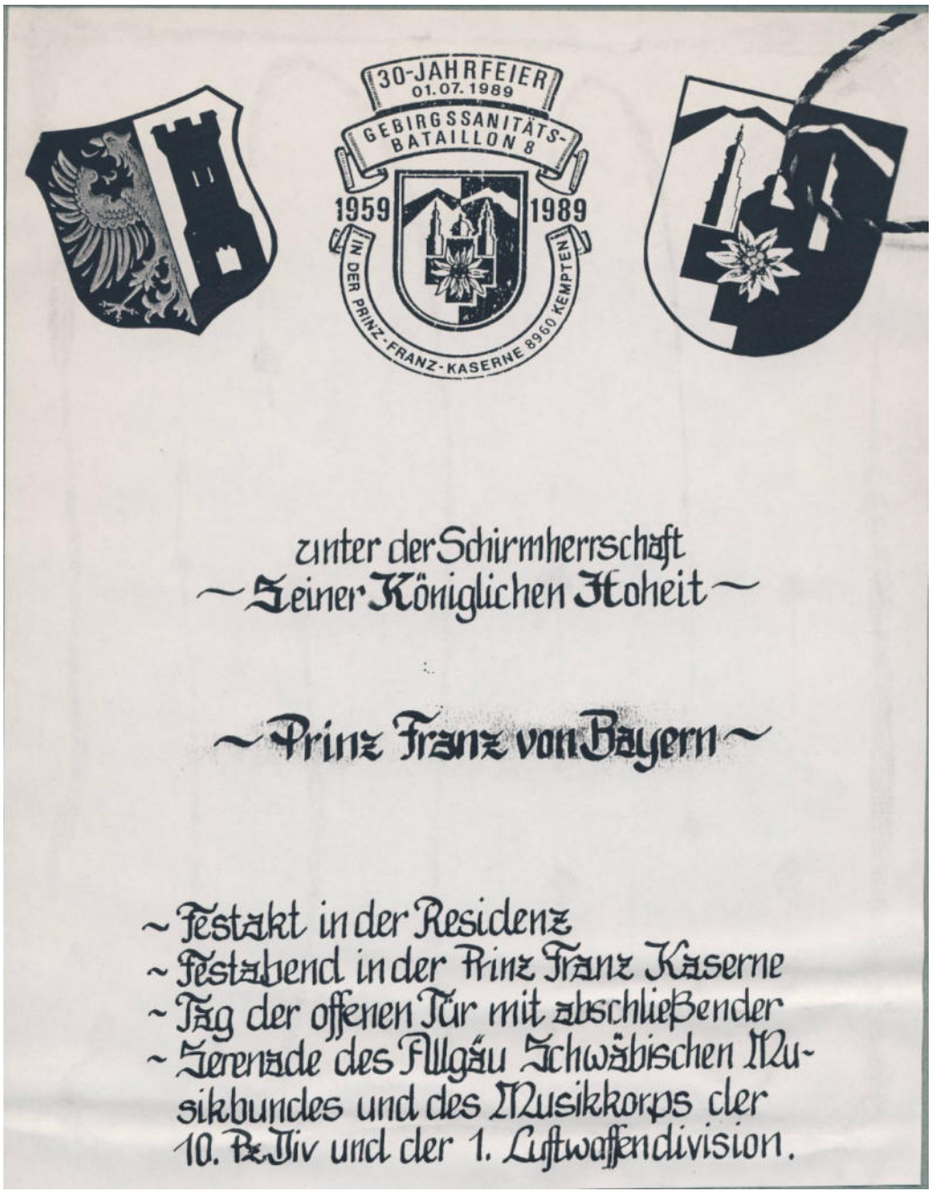
Der Bundeswehr und dem NATO-Bündnis verdanke die Bundesrepublik die lange Friedensperiode seit Ende des Zweiten Weltkrieges, hob das Gemeindeoberhaupt hervor. Um so mehr sei die Bereitschaft der Rekruten zu werten, durch ihren Dienst in der Bundeswehr den Frieden weiter zu sichern und die Demokratie zu erhalten. „Der Friede ist das Meisterstück der Vernunft", zitierte Wiedemann den Philosophen Kant. Diese Worte seien in Anbetracht der modernen Massenvernichtungsmittel und der exponierten Lage der Bundesrepublik weiterhin aktuell.

Oberstleutnant Burkart, Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8, konnte den bayerischen Befehlshaber Generalmajor von Mengden als Ehrengast bei diesem feierlichen Gelöbnis begrüßen. Auch er dankte den Wehrpflichtigen, daß sie den Dienst in der Bundeswehr auf sich genommen hätten. Burkart plädierte für eine Abrüstung „mit Augenmaß". Denn trotz der innenpolitischen Aufbruchsstimmung innerhalb des Ostblocks müsse man sich immer vor Augen führen, daß „nur der Schwache erpreßbar ist".

Nach den Ansprachen gelobten die Wehrpflichtigen der sechs Allgäuer Rekrutenkompanien in einem feierlichen Zeremoniell, dem deutschen Volke treu zu dienen. Für die Familienmitglieder, die Dietmannsrieder Bürger, die Ehrengäste des öffentlichen Lebens und die Wehrpflichtigen gab es im Anschluß an das Gelöbnis einen Empfang in der Festhalle der Marktgemeinde.

30.06. - 01.07.1989

30 Jahre Gebirgssanitätsbataillon 8.



Zweimal Prinz Franz von Bayern in der Residenz

Hohen Besuch konnte Oberbürgermeister Dr. Josef Höß gestern abend in der Residenz empfangen: Prinz Franz von Bayern (dritter von links) stattete als Schirmherr der Feierlichkeiten zum 30jährigen Bestehen des Gebirgs-Sanitätsbataillons der Allgäu-Metropole einen Besuch ab. Sein Onkel, der Namensgeber der Prinz-Franz-Kaserne, war als Portrait auf einer Fahne ebenfalls in der Residenz zu Gast. Unser Bild zeigt (von links) Generalmajor Schlüter, Oberbürgermeister Dr. Josef Höß, Prinz Franz von Bayern, Oberstleutnant Manfred Burkart, Oberstleutnant Klaus-Dieter Bühring und Johann Georg Böck, den Vorsitzenden des Bayernbundes.

Bild: Erika Bachmann

Buntes Treiben am Samstag:

In Kempten feste gefeiert

Stadtfest und Jubiläen

KEMPTEN. Es wurde wahrlich feste gefeiert – am Samstag in Kempten. Das Gebirgssanitäts-Bataillon hatte zum 30. Geburtstag eingeladen, der Allgäu-Schwäbische Musikbund zur Serenade und Kempten selbst zum traditionellen Stadtfest. Und dieses begann am Samstagvormittag. Zwar zogen die ersten dunklen Wolken bereits auf, als OB Dr. Josef Höß punkt 10.15 Uhr die erste Maß zapfte. Doch dann hielt das Wetter: Die Sonne schien – wenn auch nicht immer – und erst am Abend verscheuchte der Regen die Gäste aus Biergärten und Weinlauben. Bis dahin aber ging es hoch her. Kulturelles und Kulinarisches gab es, Musik lag überall in der Luft, viele Besucher aus nah und fern bevölkerten die Altstadt. Bevorzugter Treffpunkt: Der Rathausplatz.

Mit klingendem Spiel zum Hofgarten

Unterwegs zum Hofgarten: Dort fand zum erstenmal in der Bundesrepublik ein gemeinsames Konzert von Bundeswehrmusikern und Allgäu-Schwäbischem Musikbund statt. Dessen Präsident Karl Kling (rechts) freute sich darüber ebenso wie Kemptens Standortältester, Oberstleutnant Dieter Büring. Dirigenten des Heeresmusikkorps 10 Ulm, OTL Freymann, und Luftwaffenmusikkorps Neubiberg, OTL Ronald Lindner, wechselten sich bei der Serenade mit den All-

Dieter Böck, Ehrenbundesdirigent Hermann Kuen (links im Bild) und Ordensschwester Edelgith Holzapfel ab. Gebetssätze und Dankgebet leiteten bei diesem einstündigen Zusammenspiel vor einigen tausend Zuschauern über zu Marschmusik aus Schwaben und Bayern, ehe am Schluß das Deutschlandlied intoniert wurde (siehe auch „Allgäuer Rundschau“). Bild: Erika Bachmann

30 Jahre Gebirgssanitätsbataillon 8 – Eine Bilanz

Nach mehrmaligen Umzügen wieder in Kempten gelandet

70 Ärzte und 1000 Soldaten bei Übungen im Einsatz

KEMPTEN (oh). Insgesamt 18 Jahre seiner 30jährigen Geschichte hat das Gebirgssanitätsbataillon 8 im Standort Kempten verbracht. Die „Sanis" kehrten nach einem Murnauer „Zwischenspiel" 1981 wieder in die Allgäuer Metropole zurück.

Der offiziellen Aufstellung des Bataillons 1959 ging eine zweijährige Aufbauphase in der Karfreit-Kaserne in Degerndorf voraus. Drei Jahre nach seiner Aufstellung, im April 1962, verlegte das Bataillon von Degerndorf nach Kempten in die Artilleriekaserne, wo es im Januar 1968 Katastrophenhilfe beim Schneeräumeinsatz leistete.

Zehn Jahre nach seiner Verlegung nach Kempten, im Juni 1972, verabschiedete sich das Bataillon nach einem Tag der offenen Tür von der Kemptener Bevölkerung. Denn unmittelbar nach seinem Einsatz bei den Olympischen Spielen in München, für dessen Einsatz dem Bataillon ein Fahnenband vom bayerischen Ministerpräsident Dr. Franz Josef Strauß verliehen wurde, verlegte das Bataillon in seinen neuen Standort Murnau. Im Rahmen der Umgliederung nach Heeresstruktur 4 kehrte es neun Jahre später, am 1. April 1981, mit Teilen wieder nach Kempten zurück und bezog Quartier in der Prinz-Franz-Kaserne.

Das Sanitätsbataillon der 1. Gebirgsdivision hat zahlreiche Aufgaben zu bewältigen. Rekrutenausbildung, Fahrschülerausbildung, medizinische Unterstützung der Brigaden bei Übungen und im Einsatz. Hierfür sind 70 Ärzte und über 1000 Soldaten vorgesehen.

Doch nicht nur auf militärischem Gebiet stellten die Kemptener Sanis ihr Können unter Beweis, auch auf sportlichem Gebiet hatten sie zum Teil Überragendes zu bieten: So etwa bei den Skimeisterschaften der 1. Gebirgsdivision, wo die Spitzensportler des SanBtl die erfolgreichste Mannschaft vor den Gebirgsjägern stellten. Ebenso erfolgreich war das Bataillon beim traditionellen internationalen Hohenstauffenlauf in Göppingen. Der Obergefreite Klaus Schalk erzielte auch heuer wieder eine deutsche Rekordzeit und ließ die Sondereinsatzkommandos Baden-Württemberg hinter sich.

Das 30jährige Jubiläum möchte das Bataillon zusammen mit der Kemptener Bevölkerung feiern und lädt aus diesem Grunde am Samstag, 1. Juli, zu einem „Tag der offenen Tür" in die Prinz-Franz-Kaserne ein. Anläßlich dieses Jubiläums sind hier Briefmarken-Sonderstempel käuflich zu erhalten. Zum Ausklang dieses Tages findet ab 16 Uhr im Hofgarten der Residenz – wie berichtet – eine Serenade statt.

DIESER SONDERSTEMPEL ist am Samstag in der Prinz-Franz-Kaserne anläßlich des 30jährigen Bestehens des Gebirgssanitätsbataillons 8 zu erhalten.

ZU EINER FESTLICHEN SERENADE fanden sich 800 Musiker vom Allgäu-Schwäbischen Musikbund sowie von Musikkorps der Bundeswehr im Hofgarten der Kemptener Residenz ein. Anlaß dieses einmaligen Zusammenspiels waren der 40. Geburtstag der Bundesrepublik, das 40jährige Bestehen der NATO und das 30jährige Jubiläum des Gebirgssanitätsbataillons 8 in Kempten. (Siehe „Allgäuer Rundschau")

Foto: Erika Bachmann

800 Musiker tanzten zwar nicht nach der Pfeife, aber nach dem Taktstock der Nonne Edelgith Holzapfel. Die Ordensfrau dirigierte das erste Musikstück bei einer festlichen Serenade im Hofgarten der Kemptener Residenz. Foto: Erika Bachmann

800 Zivilisten und Bundeswehrmusiker im Gleichklang

Festliche Serenade

Einmaliges Zusammenspiel lockt tausende von Zuhörern an

KEMPTEN (be). Als Ordensschwester Edelgith Holzapfel den Taktstock hob, wurde es still im Hofgarten. Rund 800 Musikerinnen und Musiker warteten auf ihren Einsatz zum Beginn einer festlichen Serenade, bei der einfach alles stimmte: Die Kulisse vor der Kemptener Residenz, die Organisation, das Zusammentreffen mehrerer Jubiläen, das Wetter und vor allem die Zahl der Zuhörer. Einige tausend, darunter Bundeslandwirtschaftsminister Ignaz Kiechle und Wirtschaftsstaatssekretär Alfons Zeller, waren gekommen, um mitzuerleben, was Karl Kling als Premiere in der Bundesrepublik ankündigte. Erstmals nämlich, so der Präsident des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes (ASM) musizieren Bundeswehr und Laienmusikverband gemeinsam. 15 Musikkapellen und Spielmannszüge aus ganz Schwaben sowie zwei Musikkorps der Bundeswehr spielten in der Allgäu-Metropole auf. 40 Jahre Bundesrepublik, 40 Jahre NATO und 30 Jahre Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten waren der Anlaß für dieses gemeinsame Musizieren. Bürger in Uniform und Bürger in heimatlichen Trachten rief Kling dazu auf, ein „gemeinsames Bekenntnis zu ihrem Vaterland“ abzugeben. Kemptens Standortältester, Oberstleutnant Dieter Büring, verwies da auf den „stolzen Beitrag“ der Bundeswehr, Oberbürgermeister Dr. Josef Höß sprach vom „selbstverständlichen Miteinander“ der Bürger in Uniform und der Zivilbevölkerung. Und Märsche, Höß, einst zum Sieg komponiert, seien heute durchaus ein musikalischer Genuß. Diesen hatten denn auch die Kemptener bei der festlichen Serenade: Ob bei des „Großen Kurfürsten Reitermarsch“, beim Bayerischen Defiliermarsch oder dem Aushängeschild des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes, dem ASM-Marsch. Kein anderer als der Komponist – Ehrenbundesdirigent Hermann Kuen selbst – nahm den Taktstock in die Hand, den sich ansonsten Dirigenten des ASM mit Stabführern des Musikkorps aus Ulm und Neubiberg teilten.

30 Jahre Gebirgssanitäts-Bataillon 8 Kempten: Im Allgäuer 3.7.89

Beifall für „Stuntmen" der Bundeswehr

Knapp 8000 Besucher beim Tag der offenen Tür in der Prinz-Franz-Kaserne

KEMPTEN (bet). Knapp 8000 Interessierte nahmen heuer die Gelegenheit wahr, sich am Tag der offenen Tür beim Gebirgssanitätsbataillon 8 über die Bundeswehr zu informieren. Am Samstag um 9 Uhr ging der Schlagbaum hoch, und viele Kemptener nahmen die Gelegenheit wahr, in der Prinz-Franz-Kaserne an der Rottachstraße vorbeizuschauen. Schließlich hatte die Bundeswehr auch mit einigen Attraktionen und nicht alltäglichen Vorführungen aufzuwarten.

Während es die Kinder in hellen Scharen zur Spielstraße trieb, wo außer Kino, Kasperltheater und Würstlgrillen auch jede Menge Geschicklichkeitsspiele volle Konzentration und Einsatz forderten, informierten sich die Erwachsenen über das Leistungsvermögen der Armee.

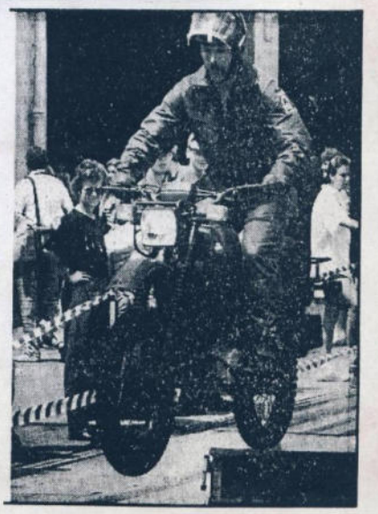
So konnte zum einen der von einer Sanitätskompanie aufgebaute Hauptverbandsplatz mit vorgeschalteter „San-Schleuse ABC" besichtigt werden. Die Versorgung von realistisch geschminkten „Übungsverwundeten" zog viele Schaulustige an. Dieser Hauptverbandsplatz ist ein in Zelten aufgebautes Krankenhaus, in der vorgeschalteten „San-Schleuse ABC" können beispielsweise radioaktiv verseuchte Verwundete „gereinigt" (dekontaminiert) werden, bevor sie dann im Hauptverbandsplatz weiter behandelt werden. Zum anderen war auch die Rettungsübung „Bergen eines Verwundeten vom Dach" stets von Zuschauern umlagert.

TAG DER OFFENEN TÜR in der Prinz-Franz-Kaserne: Das Gebirgssanitäts-Bataillon gab Einblick in das Kasernenleben. Viele Schaulustige kamen, um die Darbietungen zu sehen. Unsere Bilder von links: Ein Bergepanzer beim Überrollen eines Personenwagens, Waschen eines „Verwundeten" in der „San-Schleuse ABC" und ein Kradfahrer beim Überwinden eines Hindernisses. Bilder: Erika Bachmann

Motorradfans kamen bei den „Kradhindernisfahrten", dargeboten von Bundeswehr-Fahrlehrern, voll auf ihre Kosten. „Ich wußte bisher gar nicht, was man mit so einem Motorrad alles anstellen kann, ohne runterzufallen", kommentierte ein Besucher die „Stuntmen" der Bundeswehr.

Wer nach all diesen Vorführungen selbst aktiv werden wollte, konnte beim Luftgewehr- und Luftpistolenschießen zeigen, ob er eine ruhige Hand hat. Reichlich wurde auch von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, unter sachkundiger Anleitung von Fahrlehrern einen Bundeswehr-Lastwagen zu steuern.

Informationsschauen von Polizei, Wasserwacht, Rotem Kreuz und Feuerwehr sowie von anderen Bundeswehreinheiten rundeten die Ausstellung ab. Wem vom vielen Herumlaufen die Füße wehtaten, konnte sich in bewirtschafteten „Biergärten", wo Getränke und Eintopf warteten, ausruhen.



06.10.1989

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

von Oberstleutnant Manfred Burkart an Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel.

Oberfeldarzt Michael Tempel löst Manfred Burkart ab

Kommandowechsel von Texas zur Prinz-Franz-Kaserne

Verbandsführung künftig in einer Hand — Lob vom General

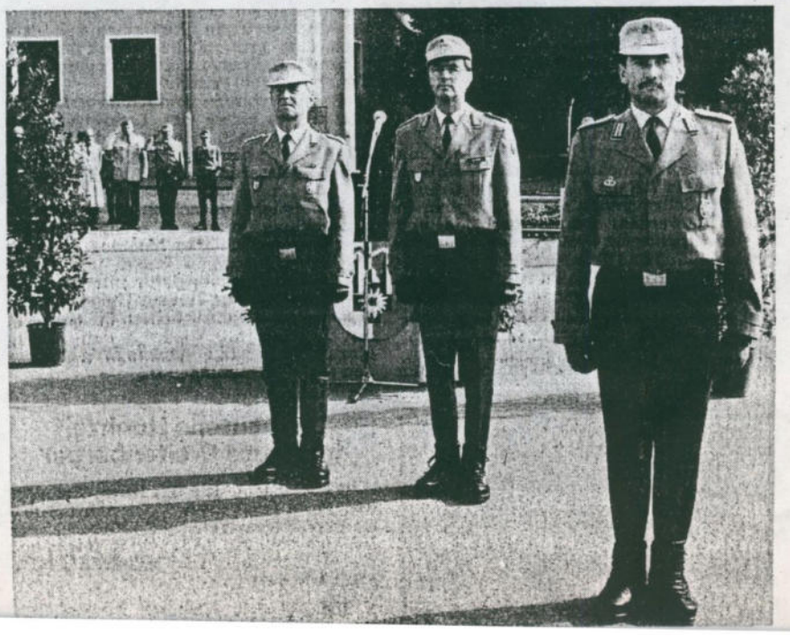
KEMPTEN (epa). Der eine führte den Verband im Frieden, der andere war für den Verteidigungsfall als Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8 eingeplant. Beide wurden jetzt in neue Verwendungen verabschiedet: Oberstleutnant Manfred Burkart und Oberfeldarzt Robert Dobler, ein Reserveoffizier. Künftig liegt die Verbandsführung in einer Hand. Oberfeldarzt Michael Tempel, zuletzt Verbindungsoffizier an der Sanitätsakademie des amerikanischen Heeres in San Antonio/Texas, übernahm das Kommando in der Kemptener Prinz-Franz-Kaserne.

Das übliche militärische Zeremoniell war aufgeboten, als der Kommandeur der Divisionstruppen, Brigadegeneral Konrad Bader, die Übergabe vornahm: Die Sanitätssoldaten standen im offenen Karree angetreten, mit ihnen das Musikkorps der 1. Gebirgsdivision aus Garmisch-Partenkirchen, eine Abordnung des amerikanischen Patenverbandes (229. Unterstützungsbataillon der 1. US-Infanteriedivision) aus Göppingen, und die Zivilbediensteten. Neben der Bundesflagge wehte das Sternenbanner. Zahlreiche Ehrengäste wohnten dem Kommandeurwechsel bei.

Manfred Burkart, der diesen Verband fünfeinhalb Jahre lang geführt hat, begrüßte Landes- und Kommunalpolitiker, Behördenchefs und Vereinsvorstände, Abordnungen der Patengemeinde Maierhöfen und vom österreichischen Bundesheer aus Bregenz. In seiner Abschiedsrede bedankte sich Burkart für die Unterstützung aus dem zivilen Bereich, ohne die seine Soldaten ihren Auftrag nicht hätten erfüllen können. Er hob die Leistungen seiner Mannschaften und Unterführer hervor, die wiederholt bei internationalen Wettkämpfen stolze Erfolge errangen. Burkart hat bereits im Standort Kempten seine neue Aufgabe als Kommandeur im Verteidigungskreis 612 (Allgäu) angetreten.

General Bader würdigte vor Soldaten und Gästen Burkarts Verdienste und verlieh ihm die goldene Ehrennadel der 1. Gebirgsdivision. In seiner Ansprache nannte er den Willen zur Verteidigung „eine Voraussetzung für erfolgreiche Abrüstungsbemühungen". Die Bundeswehrplanung sieht vor, daß im Mobilmachungsfall ein Arzt dieses Bataillon führt. Bisher war dafür mit Robert Dobler ein Reserveoffizier vorgesehen, der künftig eine Reservelazarettgruppe in München führen wird.

Da der künftige Kommandeur nicht nur Fallschirmjäger und Generalstabsoffizier, sondern auch Arzt ist, wird er das Gebirgssanitätsbataillon 8 im Frieden und im Krisenfall führen. Oberbürgermeister Josef Höß begrüßte Michael Tempel und sagte, im Allgäu gebe es seit Generationen ein gutes Miteinander von Zivil und Militär. Die Region sei stolz auf ihre Soldaten. Die weltweit geachtete deutsche Demokratie sei ein Mitverdienst der Bundeswehr. Unter Hinweis auf die fast 50000 DDR-Flüchtlinge dieser Tage sagte Höß: „Wir werden die gemeinsame Zukunft bewältigen!"



28.11.1989

Die 1. Kompanie und die Gemeinde Dietmannsried/Oberallgäu begründen eine Patenschaft.

Dietmannsried demonstriert Verbundenheit mit Kempten:

Pate für Sanitätssoldaten geworden

Klare Stellungnahmen gegen Urteil von Frankfurt

DIETMANNSRIED (epa). Sich gegenseitig besser kennen und verstehen zu lernen ist das Ziel einer Patenschaft zwischen der Marktgemeinde Dietmannsried und des 1. Gebirgssanitätsbataillon 8, die am Wochenende feierlich besiegelt wurde. Nach einem Tag der Selbstdarstellung der Gruppe unterzeichneten Kompaniechef Thomas Hörstke und Bürgermeister Kurt Wiedemann in der Dietmannsrieder Festhalle entsprechende Urkunden.

140 Angehörige der Stabs- und Versorgungskompanie sowie 360 geladene Gäste und Vertreter der Gemeinde füllten beim Festakt den Saal. Der Erste Bürgermeister begründete den einstimmigen Ratsbeschluß, durch eine formelle Patenschaft ein längst bestehendes enges Verhältnis zu den Sanitätssoldaten aus Kempten zu bekräftigen. Es sei an der Zeit, die Bundeswehr gegen bösartige Kritik in Schutz zu nehmen. „Schließlich kann die Armee eines demokratischen Staates nur dann ihrer Aufgabe gerecht werden, wenn diese auch von der breiten Masse der Bevölkerung akzeptiert und respektiert wird", sagte Wiedemann. Er ging ausführlich auf den „bestürzenden Richterspruch von Frankfurt" ein, nach dem die Äußerung eines Arztes, alle Soldaten seien potentielle Mörder, zunächst straffrei blieb.

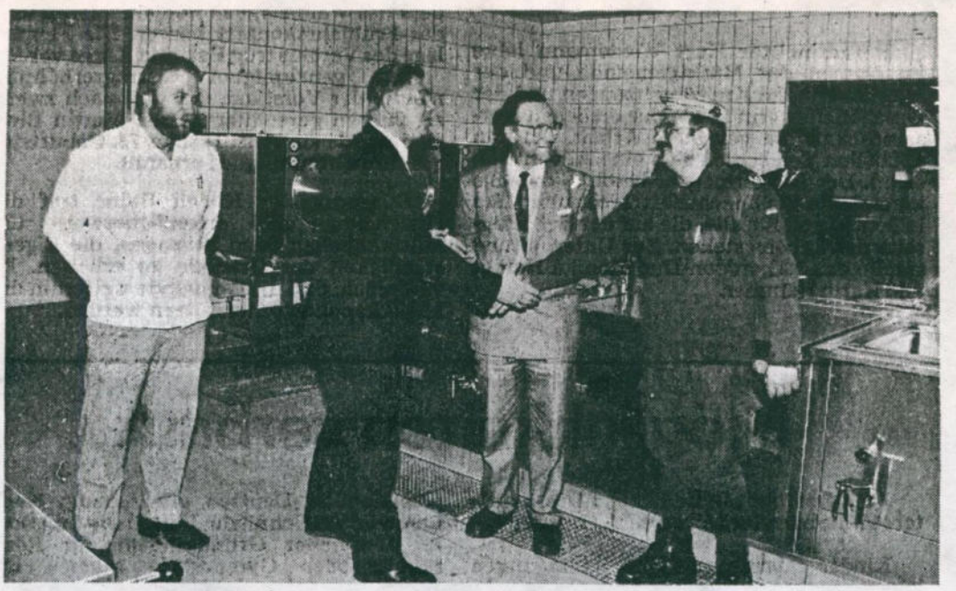
Auch der Bataillonskommandeur, Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel, erwähnte dieses Urteil und nannte es „ein beschämendes Einzelbeispiel", das nicht von der Bevölkerung getragen werde. Die vielfältigen Beziehungen seiner 1. Kompanie zu Dietmannsried seien ein typischer Beweis für „die Verbundenheit der Bürger mit ihrer Armee".

Major Hörstke dankte allen, die sich in der Marktgemeinde für die Übernahme der Patenschaft eingesetzt haben, namentlich Kameradschaftsführer Hans Köberle vom Krieger- und Soldatenverein und dem Vorsitzenden der neugegründeten Reservistenkameradschaft, Walter Klingenberg. Um die Patenschaft zu einem „lebendigen Miteinander" wachsen zu lassen, bot Hörstke an: Informations- und sicherheitspolitische Veranstaltungen, Besuche in der Prinz-Franz-Kaserne mit Beobachtung des Dienstbetriebes, Beratung von Eltern Wehrpflichtiger, Erste-Hilfe-Ausbildung und praktische Zusammenarbeit mit Reservisten, Rotem Kreuz und anderen Organisationen. Für seine Soldaten erhofft sich der Kompaniechef die Einladung zu sportlichen und kulturellen Veranstaltungen sowie zu den traditionellen Markt- und Heimatfesten.

Der Festakt wurde von der Musikkapelle Dietmannsried unter Leitung von Alois Greipel begleitet. Nach der Unterzeichnung sang man gemeinsam die Bayern- und die Nationalhymne. Es folgte ein buntes Abendprogramm, von Feldwebel Kai Rzepio launig moderiert. Dabei wurde mehrfach die Verflechtung der „Staatsbürger in Uniform" mit den örtlichen Vereinen aufgezeigt. Ein hartes Vorgehen bei Angriff und Verteidigung demonstrierte das „Karatezentrum Allgäuer Tor" unter Mitwirkung von Unteroffizier Jan Saalwirth. Und der Gefreite Oliver Hiemer aus Buchenberg begeisterte das Publikum mit seiner diatonischen Harmonika.

Dezember 1989

Neue Truppenküche für die Prinz Franz Kaserne.



FORTSCHRITT IN DER TRUPPENKÜCHE: Gemeinsam freuen sich (v.l.) Chefkoch Hans-Joachim Gortat, Regierungsoberamtsrat Adalbert Thumfart, Leitender Baudirektor Wolfgang Haertinger und Major Thomas Hörstke. Bild: Ernst Paasch

Moderner Anbau entlastet alte Kantine in Prinz-Franz-Kaserne

Eine Küche für 600 Soldaten

Sanierung des Wirtschaftsgebäudes zieht sich bis 1992 hin

KEMPTEN (epa). Eine Linde in der Prinz-Franz-Kaserne, die unter Naturschutz steht, gab vor über sechs Jahren den Ausschlag dafür, daß die dringend notwendige Erweiterung des Wirtschaftgebäudes nicht dort erfolgen konnte, wo sie funktional sinnvoll hingepaßt hätte. Die Planer vom Finanzbauamt Kempten gingen deshalb mit ihrem Anbau auf die Nordseite der alten Kantine. Dort wurde jetzt der fertige Küchentrakt an die Standortverwaltung übergeben.

Im Mai 1987 hatte endlich der Bau begonnen. Die engen Platzverhältnisse dieser Kaserne im Herzen der Stadt Kempten erschwerten die Arbeit. Zur Straßenseite mußte eine Spundwand eingezogen, die Fundamente des Altbaus mußten unterfangen werden, um die Baustelle zu sichern. Anfang Juni 1988 feierte man Hebauf – die ALLGÄUER ZEITUNG berichtete darüber.

Inzwischen ist das Gebäude, das sich unauffällig in die Kasernenanlage einpaßt, fertiggestellt. In der „modernst eingerichteten Küche“ (so der Chef des Finanzbauamtes) kann für 600 Soldaten gekocht werden. Der Keller bietet Platz für die Technik und zum Lagern der Vorräte. Im Dachgeschoß ist die Klimaanlage. In letzter Minute wurde noch die bereits gelieferte Kastenspülmaschine durch eine Bandspülmaschine ersetzt.

4,5 Millionen wurden bisher investiert. Das ist die Hälfte der veranschlagten Summe, die aber auch zum Umbau und zur Renovierung des Altbaus reichen muß. Das soll, wie der Leitende Baudirektor Wolfgang Haertinger erklärte, etappenweise erfolgen, damit die „reibungslose Truppenverpflegung“ weiterhin gewährleistet bleibt. Allerdings verlängere das die Bauzeit bis 1992.

In einer kleinen Feier dankte Haertinger dem Kasernenkommandanten und seinen Soldaten für ihre Geduld während der Baumaßnahmen. Dafür sollten sie aber belohnt werden, denn „das Hilton würde angesichts solch moderner Betriebstechnik vor Neid erblassen“. Zufrieden zeigte sich auch der Leiter der Standortverwaltung, der ein Problem gelöst sieht, das schon bei seinem Amtsantritt vor 16 Jahren bestand: veraltete Technik und mangelnde Kapazität der Truppenküche in der Prinz-Franz-Kaserne. Einschränkend meinte aber Regierungsoberamtsrat Adalbert Thumfart, daß sich eventuelle Mängel erst nach der Inbetriebnahme zeigen würden. Gemeinsam mit den Nutzern werde man auch diese Hürde nehmen.

In Vertretung des Kommandeurs des Gebirgssanitätsbataillons 8 übernahm der Chef der Stabs- und Versorgungskompanie, Major Thomas Hörstke, die neue Großküche. Er kündigte an, daß die Küche im Altbau weiterlaufen müsse, bis die neue einwandfrei funktioniert. Den Übergang von alt auf neu plant er für Anfang Januar. Mit der modernen Betriebstechnik werde man „die Arbeitskräfte optimal einsetzen können“. Schließlich sei „gutes Essen eine Tradition in der Prinz-Franz-Kaserne“.

Solches Lob hörte Küchenchef Hans-Joachim Gortat gern. Seit 1987 hat er in der alten Küche „gezaubert“. Nun freuen er und seine Mitarbeiter sich auf den „überwältigenden Fortschritt“. Gortat: „Alles ist sauber und gut zu pflegen ... eine Riesenerleichterung!“

Februar 1990

Aufnahme von Übersiedlern aus der DDR und Polen in der Prinz Franz Kaserne.

Ungewohnte Töne in Kemptener Kaserne

Lautes Kindergeschrei in kargen Rekrutenstuben

80 Übersiedler aus DDR und Polen bei Bundeswehr einquartiert

KEMPTEN (blp). Ungewohnte Töne in der Kemptener Prinz-Franz-Kaserne: In den langen Fluren quietschen Kinderwagen, im Unterrichtsraum schreit ein Kind. Mit Uralt-Trabis und zwei Bussen des Bundesgrenzschutzes kamen gestern rund 80 Übersiedler aus der DDR und aus Polen in die Allgäu-Metropole. 30 von ihnen sind in der Bundeswehrfachschule am Haubensteigweg untergebracht, alle anderen wohnen vorläufig in der Kaserne an der Rottachstraße. „Wie lange sie bei uns bleiben, wissen wir nicht." Major Norbert Schrimpf, stellvertretender Kommandeur des Gebirgs-Sanitätsbataillons 8, weiß nur, daß alle Stuben der Kaserne im September wieder für neu eingezogenen Rekruten frei sein müssen.

Denn immer noch kommen zahlreiche Übersiedler in den Westen. „Bis jetzt hat sich doch noch gar nichts geändert", erklärt eine Frau aus Altenburg ihr Kommen. Die gleichen Arbeitsbedingungen und dieselben Versorgungsmängel wie vor der friedlichen Revolution in der DDR brachten sie und die anderen Übersiedler dazu, Heimat und Familienangehörige zu verlassen. „In den Betrieben sitzen noch die alten Genossen in den Führungspositionen", stellte auch Roland Grille fest. Der Kälte- und Klimatechniker aus Dresden glaubt nicht, daß sich an der miserablen wirtschaftlichen Situation seiner Heimat in absehbarer Zukunft etwas ändert. Trotz der eingeleiteten politischen Veränderungen und der bevorstehenden Wahl zur Volkskammer hat auch er es vorgezogen, den Neuanfang in der Bundesrepublik zu wagen. Frau und Tochter wohnen vorläufig noch „drüben". Sobald Grille Arbeit und Wohnung gefunden hat, will er seine Familie nachkommen lassen.

Die 80 Übersiedler, die jetzt bei der Bundeswehr logieren, kamen in den ersten Wochen des neuen Jahres in den Westen. Eine

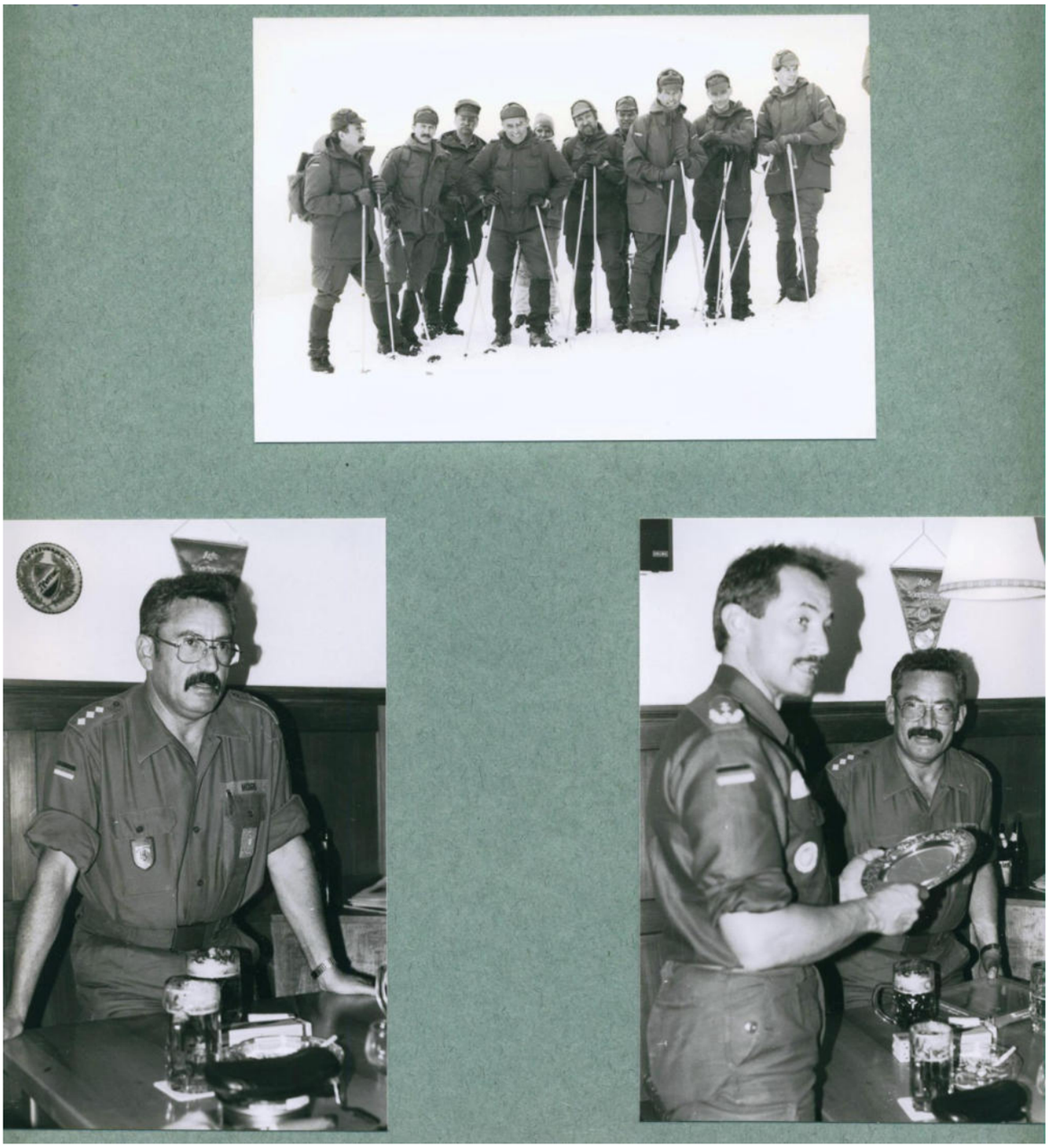
KEINE NEUEN REKRUTEN, sondern Übersiedler aus der DDR und aus Polen führte gestern Major Norbert Schrimpf (links) in der Kemptener Prinz-Franz-Kaserne auf ihre Zimmer.
Bild: Erika Bachmann

Familie aus Polen reiste direkt aus dem Aufnahmelager in Friedland über Würzburg ins Allgäu weiter. Die ersten Wochen werden sie in gleicher Umgebung erleben, wie alle Wehrpflichtigen: Stockbetten, blaue und grüne Spinde, ein Tisch pro Stube. Die Einrichtung unterscheidet sich überhaupt nicht von den Soldaten-Unterkünften. Mit Sonderausweisen läßt die Torwache die Neubürger in die Kaserne. In der Kantine bekommen sie die normale Truppenverpflegung. „Zutritt verboten" steht an vielen Türen. Eigens angefertigte Schilder zeigen den kasernierten Übersiedlern, wo sie nicht hindürfen, um den Militäralltag nicht zu stören. „Aber die Übersiedler sind nicht völlig getrennt von den Soldaten", betont Major Schrimpf. Auf demselben Flur wie sie wohnt nämlich auch das Kompanie-Stammpersonal.

Der stellvertretende Bataillonskommandeur erwartet keine größeren Probleme: „Wir lassen uns überraschen", gibt sich der Soldat gelassen. Schon seit längerem hat die Kemptener Kasernen-Leitung damit gerechnet, daß Übersiedler einquartiert werden. „Die Kasernen wurden von Norden nach Süden aufgefüllt, jetzt war eben Kempten an der Reihe", sagt Major Schrimpf. Die nicht nachlassende Zahl von Neubürgern zwingt die Regierung von Schwaben, die für deren Unterbringung zuständig ist, alle verfügbaren Unterkünfte zu belegen. Da im Kemptener Umfeld alle verfügbaren Hotels und Pensionen schon belegt sind, war nun die Bundeswehr dran.

26.03. - 30.03.1990

Gebirgshüttenaufenthalt „Agfa-Hütte am Wendelstein“ mit den Offizieren des Bataillons und Verabschiedung von Hauptmann Georg Hörl.



Mai 1990

Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 unterstützen im Rahmen der 16. Behindertenschifffahrt in Lindau am Bodensee.

Zahlreiche Helfer ermöglichten Rollstuhlfahrern eine Fahrt mit der „Graf Zeppelin“

Mammutveranstaltung des BRK: 309 Behinderte aus elf schwäbischen Kreisverbänden stachen in See

Behinderte aus ganz Schwaben erlebten bei der 16. Behindertenschiffahrt des BRK unbeschwerte Stunden auf dem See. Petrus meinte es offensichtlich gut mit den 305 behinderten Mitmenschen aus ganz Schwaben, die ansonsten nicht gerade auf der Sonnenseite des Lebens stehen, denn er bescherte während der ganzen Fahrt traumhaften Sonnenschein. Aus den elf schwäbischen Kreisverbänden wurden die Behinderten, unter ihnen 89 Rollstuhlfahrer, zum Teil mit Spezialfahrzeugen an den Bodensee gebracht. Rund 200 freiwillige Helfer waren aufgeboten, um diesen Tag für die Behinderten zu einem Erlebnis zu machen.

Aufwendige Organisationsarbeit, hier zeichnete der stellvertretende Kreiskolonnenführer Karl-Heinz Wimbauer verantwortlich, war natürlich auch heuer notwendig, um diese Mammutveranstaltung des Bezirksverbandes bewältigen zu können. Neben Kolonne, Frauenbereitschaft, Jugendrotkreuz, Wasserwacht und Bergwacht, waren auch heuer wieder neun Mann vom 1. Gebirgs-Sanitätsbataillon aus Kempten mit von der Partie, um überall dort Hand anzulegen, wo es notwendig war. Für die ärztliche Betreuung sorgte Kolonnenarzt Dr. Karl Steudel.

Der Geschäftsführer des BRK-Bezirksverbandes, Willi Leirer, freute sich über die Anwesenheit von Vertretern aller elf schwäbischen Kreisverbände. Sein besonderer Gruß galt dem Landrat und Lindauer BRK-Vorsitzenden Klaus Henninger und OB Jürgen Müller, der zum ersten Mal in seiner Amtszeit mit an Bord war. Auch die Mitbegründerin der Behindertenschiffahrt, Hannelore Wohlfahrt, wurde mit großem Beifall begrüßt. Leirer dankte den Verantwortlichen des Kreisverbandes Lindau für ihre Organisationsarbeit und für den Einsatz. Erstmals finde die Behindertenschiffahrt auf dem neuen Motorschiff „Graf Zeppelin“ statt, das für diese Zwecke bestens geeignet sei.

Landrat Henninger wertete das „Kaiserwetter“ als Zeichen dafür, daß es gelingen möge, den behinderten Mitmenschen ein bißchen Licht ins Dunkel ihres Alltags zu bringen und ihnen das Gefühl zu vermitteln, daß sie nicht allein seien. Ein Tag, wie dieser sei sicher angetan, Kraft zu schöpfen, um manch schweres Schicksal meistern zu können. Sein besonderer Dank galt dem Bezirksverband, der diese Schiffahrt zum 16. Mal durchführe.

OB Jürgen Müller griff das Motto „wir sitzen alle in einem Boot“ auf und sah darin Symbolhaftes für den Alltag der Behinderten. Er habe bei vielen Begegnungen und Gesprächen mit Behinderten die Erfahrung gemacht, daß Behinderte ganz normal behandelt werden wollten, um so die Ausgrenzung aus dem Alltagsleben verhindern zu können. Den vielen fleißigen Helfern dankte Müller für ihren Einsatz, den Behinderten wünschte er einen erholsamen Tag, um so den Alltag wieder besser meistern zu können. Kapitän Helmut Martin aus Konstanz hieß alle auf der „Graf Zeppelin“ herzlich willkommen und überbrachte die Grüße von Mannschaft und Gastronomie an Bord.

Am Rande dieser Behindertenschiffahrt fand auf dem Schiff eine Tagung des Bezirksausschusses und der Kreiskolonnenführer des BRK in Schwaben statt. Ausschußvorsitzender und Mitglied des Landesausschusses Helmut Bill erläuterte die Problematik der Rotkreuzarbeit. Man habe über die Zukunft der Kolonnen gesprochen, die sich künftig neuorientieren müßten. Neben den klassischen Aufgabengebieten wie Unfallrettung und Krankentransport erfordere die Überalterung der Bevölkerung und die damit verbundenen Probleme wie verstärkt auftretende Pflegebedürftigkeit, das Setzen neuer Akzente und Schwerpunkte. Hier nannte Bill besonders das soziale Engagement des BRK.

Leider bereite das Nachwuchsproblem große Sorgen. In einer Zeit immer weiter zunehmender Freizeit werde es leider immer schwieriger, ehrenamtliche Helfer zu gewinnen und zu motivieren. Dabei dekke, so Bill, das Rote Kreuz ein breites Spektrum an Betätigungsmöglichkeiten ab. Die Bandbreite reiche vom Techniker bis zum Besuchsdienst im Krankenhaus. Dieser Herausforderung werde sich das BRK aber stellen, um auch in Zukunft alle Aufgaben bewältigen zu können.

Die Fahrt führte zuerst nach Bregenz, vorbei an der Rheinmündung, an Rorschach und Romanshorn, quer über den See und dann zurück am bayerischen Bodenseeufer entlang nach Lindau. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt und die Sonne blieb den Behinderten während der ganzen Fahrt treu und auch der Wind auf dem Oberdeck schreckte die Sonnenhungrigen nicht ab. Nach dreieinhalb Stunden war die Fahrt, für alle natürlich wieder viel zu schnell, zu Ende.

Zügig wurden alle wieder in ihre Einsatzfahrzeuge gebracht und mit besten Erinnerungen ging es auf die Heimfahrt. Klar, daß die meisten von ihnen mit den Gedanken schon wieder bei der Fahrt im nächsten Jahr sind. Eine Behinderte sprach das aus, was alle gefühlt haben dürften: Diese Fahrt verstärkt das Gemeinschaftsgefühl und hilft uns, mit unserer Behinderung besser fertig zu werden und die Hoffnungslosigkeit, die manchen immer wieder befällt, zu überwinden.

W. V.

Hilfe für das BRK „Leben schützen“

Sozialarbeit, Pflegedienste, Behindertenhilfe, Seniorenbetreuung, Mütter- und Kindererholung und natürlich auch der Sanitäts- und Rettungsdienst – die Aufgaben des Kreisverbandes des Bayerischen Roten Kreuzes umfassen ein breites Feld.

Da echte Partnerschaft aber Geben und Nehmen bedeutet, bittet das BRK auch dieses Jahr um Unterstützung durch die Bürger mit dem Motto „Leben schützen 1990“.

19.06.1990

Truppenbesuch Kommandeur der 1. Gebirgsdivision, Generalmajor Franz Werner.

Juli 1990

Divisionstruppenwettkampf 1. Gebirgsdivision.

Soldaten zeigen sportliche Klasse

Das Gebirgssanitätsbataillon 8 aus Kempten stellte erneut bei militärsportlichen Wettbewerben seine Klasse unter Beweis. Bei den Divisionstruppen-Meisterschaften der 1. Gebirgsdivision in Sonthofen errang die Mannschaft des GebSanBtl 8 mit ihrem Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Tempel, und dem Mannschaftsführer, Hauptfeldwebel Haas, in der Gesamtwertung den zweiten Platz. Abgerundet wurde dieser Erfolg durch sechs Siege in der Einzelwertung (4800-m-Geländelauf, 100-m-Schwimmen, Schießen mit Pistole und Gewehr, Kombination) und weiteren sehr guten Plazierungen. Auch durch Siege des GebSanBtl 8 beim Hohenstaufenlauf (Mannschaftssieg und zweiter Einzelrang durch OG Schalk) sowie bereits im Juni beim Reservisten-Wettkampf in Bodelsberg wird die sportliche Klasse des Bataillons verdeutlicht. Unser Foto zeigt Mitglieder der erfolgreichen Mannschaft, die für Plätze zwischen eins und drei ausgezeichnet wurden.

Text/Bild: Tielmann

05.07.1990

500 Jahre Post-Jubiläumsfahrt mit Pferdewechsel in der Prinz Franz Kaserne.

Posthausschild Oberpostamt Thurn und Taxis Frankfurt am Main um 1850

13.08. - 29.08.1990

Teilnahme des Bataillons am C-Waffen Abtransport der US-Army in Deutschland (Operation LINDWURM).

›Ein bißchen Angst hatte ich schon‹

Kemptener Sanitätssoldaten halfen bei Giftgas-Transport der US-Armee

Kempten (jg). „Ein bißchen Angst habe ich schon gehabt." Doch, so fährt Michael Bröer fort, sei da andererseits auch immer das Gefühl gewesen, daß einfach nichts schiefgehen könne. Michael Bröer ist Sanitäter bei der Bundeswehr in Kempten – und war zweieinhalb Wochen lang bei dem aufsehenerregenden Abzug von chemischen Waffen der US-Armee in Rheinland-Pfalz eingesetzt.

Michael Bröer ist Hauptfeldwebel bei der 2. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons 8 in Kempten. Er und sein Kompaniechef Manfred Mönch erfuhren im Frühjahr dieses Jahres davon, daß ihre Einheit im August nach Rheinland-Pfalz verlegt würde. Ihr Zielort: Clausen. Ihr Auftrag: Die „sanitätsdienstliche Versorgung" von Militärs und Zivilisten, falls beim Abtransport amerikanischer Giftgas-Granaten – bekannt geworden unter der Bezeichnung „Aktion Lindwurm" – etwas passieren sollte. Dann hätten die rund 100 als Sanitäter ausgebildeten Soldaten des Bataillons den Verletzten Erste Hilfe leisten und für deren Abtransport in Krankenhäuser sorgen müssen. Am 13. August lösten die Soldaten, darunter 62 Wehrpflichtige, eine andere Sanitäts-Kompanie ab. Etwas flau im Magen war allen: „Für 17 Tage lastete eine ungeheure Anspannung auf uns allen", erinnert sich Michael Bröer. Sein Chef relativiert das Ganze etwas: „Ich hatte mir schon vorab in Clausen ein Bild von den Sicherheitsvorkehrungen gemacht. Da konnte beim besten Willen nichts schiefgehen." „Und zudem", meint Mönch weiter, „wurden unsere Männer so gut auf ihre Aufgabe vorbereitet, daß die Sache absolut sicher war." Als die Vorbereitungen für den Einsatz abgeschlossen waren, habe nur noch ein Wehrpflichtiger „wirklichen Bammel" vor einem möglichen Unglück gehabt.

Wie aber bereitet man sich auf eine Giftgas-Katastrophe größeren Ausmaßes vor? „Wir hatten rund 100 Gasmasken und 100 sogenannte Fluchtmasken dabei, die kurzfristig vor Giftgas schützen", erklärt Wilfried Schneider, Abwehrfeldwebel für ABC-Waffen. Außerdem habe noch jeder Soldat ausreichend Gegenmittel „am Mann getragen", die im Notfall, etwa bei Erstickungsanfällen, gespritzt worden wären. Vorsichtsmaßnahmen, die nach Schneiders Einschätzung fast schon überzogen waren: „Giftgasgranaten müssen doch beim Abschießen einen ungeheuren Druck aushalten. Die wären nicht mal hochgegangen, wenn sie vom Laster gefallen wären." Der Laie mache sich da immer falsche Vorstellungen. Und weil Schneider schon von seiner Ausbildung her „etwas mehr von der Materie wußte", habe er sich vor diesem Einsatz auch kein bißchen gefürchtet. Von einer „Hysterie oder Panik unter der Zivilbevölkerung", wie sie die Medien immer geschildert hätten, spürte Schneider gar nichts: „Die Leute standen winkend am Straßenrand und reichten uns Thermoskannen mit Kaffee durchs Fenster."

Nach 17 Tagen „Rufbereitschaft" rund um die Uhr – es herrschte striktes Alkoholverbot – wirkte die Erlaubnis, für eineinhalb Stunden in die Kantine gehen zu dürfen, wie eine Erlösung. „Da tranken auch ansonsten abstinente Kameraden erst einmal zwei bis drei Gläschen Bier, um die Anspannung runterzuspülen", beobachtete Michael Bröer.

22.10.1990

Truppenbesuch Kommandierender General II. Korps Ulm, Generalleutnant Gerd Verstl.

09.11.1990

Bundesbildungsminister Jürgen Möllemann landet in der Prinz Franz Kaserne.

Februar - April 1991

Berichte zur anstehenden Truppenreduzierung.

Diethei kämpft für Gebirgsjäger

Bei Truppenreduzierung sind Standorte in Schwaben bedroht

München/Kempten (fe). Für einen weitgehenden Erhalt der Gebirgsjägertruppen in Schwaben auch nach der geplanten Truppenreduzierung in Bayern setzt sich der stellvertretende CSU-Fraktionsvorsitzende im Landtag, Paul Diethei, ein.

In einem Brief an Ministerpräsident Streibl weist der Kemptener Politiker darauf hin, die von Bonn geplante Reduzierung des Heeres im Freistat um 75 Prozent bedeute, daß gerade die 1. Gebirgsdivision mit bisher vier Brigaden „verhältnismäßig stark und unausgewogen reduziert würde". Dies hätte Auswirkungen auf Schwaben. Diethei: „Ziel sollte sein, die schwäbischen Gebirgsstandorte zumindest mit je einem Bataillon zu erhalten."

Nach Auskunft des Kommandeurs der 4. Panzergrenadierdivision, Generalmajor Reichardt, soll in Bayern angeblich nur eine von bisher vier Divisionen übrigbleiben. Damit würden laut Diethei weite Teile Schwabens und Oberbayerns ihre Standorte verlieren. Dies beduete einen Verlust der Wirtschaftskraft für den Bereich der 1. Gebirgsdivision (10000 Soldaten) von einer Milliarde Mark. Probleme wären damit aber auch für Soldatenfamilien und zivile Bundeswehrmitarbeiter (rund 3000) zu erwarten. Gebirgsjägerstandorte sind neben Kempten auch Füssen und Sonthofen. Streibl, so war zu hören, soll inzwischen signalisiert haben, er werde sich für den Erhalt der traditionellen Standorte der Gebirgstruppen nachdrücklich einsetzen.

Zeller für Standort Kempten

Über den Bundeswehrstandort Kempten diskutierte der bayerische Wirtschafts-Staatssekretär Alfons Zeller mit Vertretern des Verbandes der Kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderten und Sozialrentner Deutschlands (VdK), Kreisverband Kempten-Oberallgäu. Zeller betonte, daß in Schwaben ein Drittel der 25000 Soldaten und über 2000 Zivilangestellte von den Bonner Sparplänen betroffen seien. Derzeit gebe es einen Katalog mit neun Punkten, nach denen jeder Standort bewertet werde. Sorgen bereitet ihm danach die Kemptener Prinz-Franz-Kaserne, die mitten in der Stadt liege und damit wie Augsburg und Neu-Ulm schlechte Karten habe. Zeller sprach sich aber nachhaltig für den Verbleib der beiden Bataillone in der Allgäu-Metropole aus.

Im weiteren Verlauf der Diskussion mit dem VdK-Kreisvorstand nahm Zeller zu aktuellen Fragen der Schwerbehindertengesetzgebung Stellung. Der Burgberger Politiker betonte unter anderem, die Einstellung Behinderter sei oftmals vom guten Willen des Personalleiters abhängig. Der VdK-Kreisverband Kempten-Oberallgäu betreut derzeit 4712 Mitglieder in 39 Ortsverbänden. Unser Bild zeigt von links den Kreisvorsitzenden Helmut Repsch, die Kreisgeschäftsführerin Ruth Schmidt, Alfons Zeller, den stellvertretenden Kreisvorsitzenden Herbert Gabler und den Ehrenvorsitzenden Eduard Mendler.

li/Bild: Ralf Lienert

Unternehmen Bundeswehr

Von LILO BRÜCKNER

Sicher ist nur eines: Die Bundeswehr wird um 30 % reduziert, und das muß bis Ende 1994 erfolgen. Wo aber um wieviel verringert wird, alle Aussagen dazu verweist Oberstleutnant Manfred Burkart, Standortältester in Kempten und Kommandeur des Verteidigungskreises Allgäu in den Bereich der Spekulationen: „Bekanntgegeben wird erst das Gesamtkonzept, Einzelentscheidungen werden nicht getroffen. Eine Umstrukturierung ist nötig, aber darüber wird nicht vor Sommer dieses Jahres entschieden."

Oberstleutnant Burkart zeigt Verständnis für die Unruhe unter den Soldaten: „In Kempten haben wir zwei Bataillone, die überwiegend aus Allgäuern bestehen. Die möchten natürlich hierbleiben. Aber nicht einmal der Generalinspekteur kann im Augenblick sagen, wie unser Standort künftig aussehen wird."

Natürlich begrüßt der Standortälteste, ebenso wie Regierungsoberamtsrat Adalbert Thumfart, Leiter der Standortverwaltung, Initiativen für den Erhalt des Standortes. Sie nennen dabei vor allem den CSU-Kreisvorstand mit MdL Diethei an der Spitze, den Bayernbund und den Kameradenkreis der Gebirgstruppe: „Schließlich hat Kempten eine Tradition, ist die Wiege der Gebirgstruppen."

Daneben spielen für den Standort Kempten auch handfeste wirtschaftliche Überlegungen eine Rolle. Eine Reduzierung würde gewaltige Lücken aufreißen. Dazu hat Adalbert Thumfart einige Zahlen parat:

Am Kemptener Standort gab es im vergangenen Jahr 1853 Soldaten, davon 692 Berufs- und Zeitsoldaten. In der Wehrverwaltung waren 460 Zivilbedienstete beschäftigt. Löhne und Gehälter beliefen sich auf 35 Mio. Mark. Daneben wurden 1990 im Standort Kempten weitere 13,2 Mio. ausgegeben:

Da sind einmal die Baumaßnahmen mit 7 Mio. Mark zu nennen, Bewirtschaftungskosten mit 2,38 Mio., Bewachungskosten: 920000, Frischverpflegung: 2,654 Mio., Erhaltung der Bekleidung (Waschen, Reinigung): 148000, Beschaffung von orthopädischen Schuhen: 17000 und Beschaffung und Instandhaltung von Liegenschaftsgerät: 80000.

Außerdem hat die Bundeswehr noch eine ganze Reihe von Zuschüssen und Darlehen für zivile Projekte, am Standort Kempten gewährt: Für Kath. Kindergarten, Turnhalle für Volksschule, Volksschule Lindenberg, Ev. Kindergarten-Ost, Ev. Kindergarten-Nord, Kath. Kirche, Ev. Kirche, Ortskanalisation, Volksschule Kempten-Nord, Stadtbad-Umwälzanlage, Neubau Mädchenrealgymnasium und Neubau Soldatenheim wurden insgesamt 2,865 Mio. Mark an Zuschüssen und 1,884 Mio. an Darlehen bewilligt.

– ANZEIGE –

TOP **HIFI** STUDIO
KOMPETENTE BERATUNG
GEMÜTLICHE ATMOSPHÄRE
ERLESENE PRODUKTE
radio hartmann
KE, Heiligkreuzer Str. 16
Tel. 93231 Interfunk

Schließlich gab es noch Zuschüsse zur zivilen Infrastruktur. Die Projekte sind zwar von militärischem Interesse, kommen aber der Allgemeinheit zugute. Für die Anlage von Parkplätzen beim Bundeswehr-Krankenhaus, den Ausbau der B 12 von der Artillerie-Kaserne bis zur Abzweigung Riederau (Kaufbeurer Straße) und Ausbau der Ursulasrieder Straße betrugen die Zuschüsse damals 1,221 Mio. Mark.

Die Lindenbergschule, nur eines der vielen Projekte, das aus Mitteln der Bundeswehr bezuschußt wurde. Foto: Brückner

Gerade die Aufträge für Verpflegung sind, wie Adalbert Thumfart betont, an heimische Firmen vergeben worden. Dazu kämen noch die Gelder, die von den Soldaten am Ort ausgeben wurden.

Die Gewerkschaft wollte einmal die sozialen Folgekosten bei Standort-Auflösungen wissen. Manfred Burkart hat das für den Verteidigungskreis Allgäu (zu dem die Standorte Kempten, Sonthofen, Füssen, Kaufbeuren und Memmingen gehören) hochgerechnet. Er kam dabei, einschließlich der Bruttolöhne und -gehälter, auf die stolze Summe von 486 Mio. Mark. Mit über 7000 Berufs- und Zeitsoldaten sowie Zivilangestellten ist die Bundeswehr der größte Arbeitgeber der Region.

Für die Entscheidung, ob ein Standort erhalten bleibt, werden viele Faktoren berücksichtigt. Jeder Standort wurde bereits analysiert, und ein Soziogramm erstellt. Da ist einmal die wirtschaftliche Bedeutung. Die genannten Zahlen sprechen für sich. Sie dürfte zudem in einer ländlichen Gegend wie dem Allgäu höher anzusiedeln sein als in Ballungsräumen, wie München.

Weiter spielen, so Burkart, Ausbildungseinrichtungen eine Rolle. Der Standortälteste verweist hier auf den Übungsplatz Bodelsberg und den Schießplatz Riederau. Dann kommt die Wohnungsfrage. „Die Bundeswehr verfügt in Kempten über 450 Wohnungseinheiten", erläutert Adalbert Thumfart dazu.

Letzter Punkt schließlich ist noch die Akzeptanz durch die Bevölkerung. Sowohl Burkart als auch Thumfart sind sich sicher, daß die Allgäuer Standorte hier sicher zu den besten zählen, die Soldaten seien voll integriert.

Auf einen Punkt legten Oberstleutnant Burkart und Regierungsoberamtsrat Thumfart im Gespräch mit dem KREISBOTEN noch großen Wert: „Die Zivilangestellten müssen auf keinen Fall befürchten, daß sie von heute auf morgen auf der Straße stehen."

Gebirgsjäger bleiben in Kempten

Streibl sieht Standort im Allgäu nicht gefährdet

München (fe). Ministerpräsident Streibl sieht derzeit Kempten als Gebirgsjägerstandort nicht in Frage gestellt.

In einem Brief an den stellvertretenden CSU-Fraktionsvorsitzenden Paul Diethei (Kempten) weist der Regierungschef darauf hin, auch durch die bevorstehenden Truppenreduzierungen werde von der 1. Gebirgsdivision „mehr bestehen bleiben als nur die Brigade in Bad Reichenhall". Aus diesem Grunde sei Kempten nicht gefährdet.

Grundsätzlich spricht sich Streibl in dem Brief für ein Reduzierungskonzept in Bayern aus, das „nicht nur militärisch Sinn macht, sondern zugleich räumlich wie strukturpolitisch ausgewogen und sozialverträglich ist". Dabei dürften auch festgefügte Traditionen nicht in Frage gestellt werden. Es müsse also alles darangesetzt werden, möglichst alle Standorte im Freistaat, verteilt auf ganz Bayern, zu erhalten, auch wenn dies nur um den Preis der Ausdünnung vieler Garnisonen möglich sei.

Zur aktuellen Auseinandersetzung um den künftigen Sitz des kombinierten Stabes von 1. Gebirgsdivision und Wehrbereichskommando VI schreibt Streibl an den Allgäuer Abgeordneten, die Einrichtung des Stabes in München bedeute keineswegs eine „Aufblähung" der Bundeswehr in der Landeshauptstadt, da gleichzeitig Kampftruppen in erheblichem Umfang München verlassen würden.

„So viele Truppenteile wie möglich"

Grundsätzlich, so der Ministerpräsident, werde die Zukunft der Bundeswehr in Bayern sicherlich nicht durch die Frage bestimmt, von wo aus die neue „Wehrbereichsdivision" geführt werde. „Entscheidend ist allein, wie viele Truppenteile auf Bayern entfallen." Und hier könne die Devise nur lauten: Soviel wie irgend möglich.

Standort-Entscheidung fällt frühestens Ende Mai

Städtebauliche Perspektive durch Prinz-Franz-Kaserne

Kempten (sv). Nichts als blanke Spekulation sind derzeit mögliche Auswirkungen einer Truppenreduzierung auf die Allgäumetropole. Frühestens Ende Mai werden Entscheidungen gefällt, teilte der Bundesverteidigungsminister gestern der Prinz-Franz-Kaserne mit. Dennoch denkt die Stadt längst über dieses Thema nach. Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Roßmann kann sich vorstellen, die Einheiten in beiden Kasernen gleichermaßen zu verkleinern und in der Artillerie-Kaserne unterzubringen. Das Gelände der Prinz-Franz-Kaserne würde dann ganz neue städtebauliche Möglichkeiten bieten.

Das bayerische Landesministerium hat eine Münchener Firma damit beauftragt, eine Bestandsaufnahme von Bundeswehr-Standorten zu erstellen. Aus diesem Grund wurde der Stadt Kempten vor einiger Zeit ein Fragebogen zugestellt, in dem nach Wirtschaftsfaktoren der Kasernen, Ausbildungsbedingungen für die Truppe (Übungsplätze) und die sozialen Rahmenbedingungen (Verhältnis zur zivilen Bevölkerung) geforscht wird. Diese Untersuchung soll Grundlage zur Entscheidung des Bundesverteidigungsministeriums für die Neuorganisation der Streitkräfte ab 1994 sein.

Denn bis dahin soll die Stärke der Bundeswehr von bisher etwa 500000 auf rund 370000 gesenkt werden. Bereits im Vorfeld der Untersuchungen wurde deutlich gemacht, daß in Städten, wo es Berührungsängste und atmosphärische Störungen" zwischen der Bevölkerung und den Soldaten gibt, die Kasernen möglichst verschwinden sollen.

Am vergangenen Montag fand nun ein Gespräch zwischen Vertreterinnen der Münchener Firma und der Stadtverwaltung statt, in dem die bereits schriftlich ausgearbeitete Stellungnahme zu diesem Thema erörtert wurde. Der Oberbürgermeister machte dabei deutlich, daß Kempten an der langen Tradition als Standort festhalten möchte. Sollte eine Reduzierung der Truppen auch in Kempten erforderlich werden, sieht er zwar einen finanziellen und wirtschaftlichen Nachteil für die Stadt. Dieser sei allerdings bei rund 700 Soldaten und etwa 400 Zivilbeschäftigten nicht so groß wie in anderen Standorten, schränkte er auf Anfrage der AZ ein.

In dem Gespräch, so Dr. Roßmann, sei natürlich auch erörtert worden, was eine freiwerdende Kaserne für Kempten bedeuten würde. „Hier hat die städtebauliche Frage eindeutig Vorrang", erklärt der OB. Die Stadthalle, das Ämtergebäude, eventuell eine Parkgarage – das alles seien ganz neue Möglichkeiten der Nutzung. Sein Vorschlag dazu sei jedoch, nicht nur eine Kaserne abzubauen, sondern beide gleichmäßig zu verkleinern und in der „Ari"-Kaserne unterzubringen. Das komme auch einem Wunsch des Bundesverteidigungsministeriums entgegen, die Bundeswehr möglichst an den Stadträndern anzusiedeln.

„Für den Soldaten ist in Kempten noch die Welt in Ordnung", stellt Oberleutnant Andreas Boehl das Verhältnis Bundeswehr und Bevölkerung dar. Auf einer Tagung der Personalräte, an der er teilgenommen habe, sei klar gesagt worden: „Städte, in denen Schwierigkeiten in diesem Bereich vorgekommen sind, haben ganz schlechte Karten als künftige Standorte." Aus diesem Grund sehe er eigentlich keine speziellen Probleme für Kempten. Allerdings seien die Soldaten in Sorge. Denn für die Offiziere könne die Reduzierung auch die nächste Versetzung bedeuten.

Momentan sei es jedoch zu früh, darüber zu spekulieren. Das Bundesverteidigungsministerium habe gestern mitgeteilt, nicht vor Ende Mai Entscheidungen bekanntzugeben.

Das gute Verhältnis der Soldaten zur Bevölkerung werde nach Ansicht Boehls auch darin zum Ausdruck gebracht, daß die Kasernen-Sporthallen und die Anlagen in der Riederau sowie am Bodelsberg von zivilen Vereinen genutzt werden dürften. Wenn die Soldaten (dienstlich) ins Hallenbad gehen, zahlt die Bundeswehr am Monatsende je Mann einen Obolus an die Stadt. Bevor 1984 die eigenen Sportanlagen in Betrieb genommen worden seien, hätte man auf städtischen Anlagen trainiert und für die Nutzung gezahlt, so Boehl.

Eines machte er noch deutlich: Auf das Ergebnis der Untersuchung des bayerischen Landesministeriums und die Entscheidung aus Bonn warten die Soldaten schon mit großer Ungeduld.

Das Gelände der Prinz-Franz-Kaserne (Foto) würde im Fall einer Reduzierung der Truppe möglicherweise neue städtebauliche Perspektiven bieten. Oberbürgermeister Dr. Roßmann machte den Vorschlag, die Einheiten in beiden Kasernen gleich zu reduzieren und dann in der Artillerie-Kaserne unterzubringen. Bild: Ralf Lienert

Februar/März 1991

Divisionsskimeisterschaft 1. Gebirgsdivision/Brigadeskimeisterschaft Gebirgsjägerbrigade 23.

KREISBOTE Kempten AKTUELLES

San-Soldaten erfolgreich im Weißen Sport

Von FALK LADEMANN

Nicht nur wegen des beziehungsreichen Namens fühlt man sich in Kemptens Gebirgssanitätsbataillon 8 besonders dem „Weißen Sport" verbunden. Die Mehrzahl der Sanitäts-, kurz San-Soldaten, stammt schließlich aus dem Allgäuer Raum: Berge, Schnee und alles, was damit zusammenhängt, sind ihnen in der Regel nicht ganz unbekannt.

So ist es in der Prinz-Franz-Kaserne, wo das Bataillon beherbergt ist, schon lange Tradition, aktive und talentierte junge Menschen gezielt zu fördern. Zusätzlich zum normalen Wehrdienst werden ihnen im sogenannten „Skizug" möglichst optimale Bedingungen zum Trainieren geboten. Eine Einrichtung, die auch in anderen Verbänden der 1. Gebirgsdivision zu finden ist.

Den Allgäuern scheint dieses Sport-Förderungskonzept der Bundeswehr jedoch besonders entgegenzukommen, wie die Erfolgsbilanz dieser Wintersaison offenbart: Jeweils zwei Plätze beim Mannschaftswettbewerb militärische Patrouille über 20 km und bei der 4 x 7,5-km-Biathlon-Staffel sowie dritte Plätze beim Einzellauf über 15 km und im Ski-Triathlon während der Brigademeisterschaften im Februar belegen den hohen Leistungsstand der Kemptener Soldaten. Hinzu kommen Erfolge bei den Divisionsmeisterschaften: ein 2. Platz für die 4 x 7,5-km-Biathlon-Staffel sowie weitere dritte Plätze im Einzellauf über 15 km und im Triathlon runden das positive Bild ab.

NEU: Pokale + Ehrenpreise von Ihrem Fachgeschäft

SPORT-JÄGER

Kempten, St. Mang, Ludwigstr. 64
Parken vor dem Hause, Tel. 63765

Auch „zivil" konnte Oberfeldwebel Manfred Häusler, Betreuer des Skizuges, ganz groß auftrumpfen. Im italienischen Toblach erkämpfte er sich den Titel des Senioren-Weltmeisters über 15 km Skilanglauf, über 30 und 50 km reichte es immerhin noch zum Vize, mit der BRD-Staffel belegte er über 4 x 10 km einen guten dritten Platz.

In einer etwas außergewöhnlichen Disziplin war der ebenfalls dem Skizug angehörende Obergefreite Stefan Leicht erfolgreich. Nachdem er in Wallgau/Oberbayern den Deutschen Meistertitel erringen konnte, belegte er mit seinem Husky in Winnipeg (Kanada) auf der Schlittenhunde-WM in der Kategorie Pulka-Klasse (Langläufer mit Hund) einen hervorragenden fünften Platz.

Oberleutnant Tielmann, Presseoffizier des Gebirgssanitätsbataillons 8, betonte in einem saisonabschließenden Gespräch mit dem KREISBOTEN, „daß jeder Soldat im Bataillon stolz auf die Leistungen des Skizuges sein kann."

Für die Zukunft mochte Tielmann keine Voraussage treffen. Eines scheint jedoch sicher: „Die Streitkräftereduzierung wird auch ihre Auswirkung auf die Skisportförderung haben", so Tielmann.

Weltmeister in Topform: Manfred Häusler aus Fischen. Foto: Kirsch

April 1991

Die ersten weiblichen Rekruten im Bataillon.

Emanzipation in der Bundeswehr

Seit kurzem leisten sieben junge Frauen Wehrdienst beim Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten. In der dortigen Sanitätsausbildungskompanie erhalten sie als Rekruten die gleiche Grundausbildung wie ihre männlichen Kameraden, bevor sie als Zeitsoldaten die weitere Ausbildung zum Sanitätsunteroffizier absolvieren. Nach dieser Ausbildung werden sie in Sanitätszentren/bereichen dem Arzt ein wichtiger Mitarbeiter sein. Unser Bild: Der stellvertretende Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8 im Gespräch mit den jungen Soldatinnen.

Mai 1991

Sanitätsübung der 3. Kompanie.

Sanitätskompanie probt Ernstfall

Feldlazarett in der Kirchener Halle

KIRCHEN/LAUTERACH. Brutale „Verletzungen" hatten die Soldaten der III. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons 8 am Donnerstagnachmittag auf dem Feld bei Neuburg zu versorgen. 15 Schwerverwundete lagen teils stöhnend, teils „ohnmächtig" als Opfer eines feindlichen Angriffs am Rand zweier sich kreuzender Feldwege. Doch Hauptmann Hack, der Chef der Kompanie, konnte mit der Arbeit seiner Truppe zufrieden sein. Innerhalb kurzer Zeit waren die „Verwundeten" versorgt und in mehreren Krankentransportwagen unterwegs zu dem in der Kirchener Turn- und Festhalle eingerichteten Feldlazarett.

Für den Verwundetenanfall war die im Gasthaus „Engel" in Lauterach untergebrachte Verwundetenspielstelle zuständig. Sie hatte die für die Sanitätsübung „Donau 2" benötigten Verwundeten zu liefern. Um den ausgewählten Opfern Schmerzen zu ersparen, wurden sie mit Hilfe von Attrappen und Schminke in den erbarmungswürdigen Zustand versetzt, der bei jedem ausgebildeten Sanitäter die richtigen Handgriffe auslöst (oder auslösen sollte).

Die Wagen mit den Helfern beorderte Hauptmann Hack aus Rechtenstein und Erbstetten an. Den kürzesten Weg zur Einsatzstelle hatten die Gruppenführer mit Hilfe der Landkarte zu finden.

Der erfahrenste Sanitäter ordnete die Reihenfolge der zu Maßnahmen an. Verbrannte Gesichter, abgerissene Arme und aufgeschlitzte Bäuche gehören so zum schlimmsten, womit im Ernstfall gerechnet wird. Major Schrimpf, stellvertretender Bataillonskommandeur, beobachtete den Ablauf des Manövers. Bald waren die mit den erstversorgten Verwundeten beladenen teils geländegängigen Krankenwagen abfahrbereit, und Hauptmann Hack gab das Kommando zur Fahrt nach Kirchen, wo das eingespielte Lazarettpersonal bereitstand und je nach Verletzungsgrad die Betroffenen der Reihe nach in die mit allem Nötigen ausgestattete Halle trug. Die Wagen mit den noch nicht Ausgeladenen standen in Warteschleife auf dem Parkplatz.

Drinnen wurden die Verwundeten erst einmal identifiziert und ordnungsgemäß registriert. Stabsarzt der Reserve Dr. Thiel, im Zivilberuf Internist an einer Klinik in Ingolstadt, diagnostizierte und wies an, was die eingespielten Sanitätsteams zu tun hatten.

Das Feldlazarett in der Halle bestand aus einer Schockbehandlungsstation, zwei Operationseinheiten (im Geräteraum) und einem Pflegebereich. Dazu kam in den Umkleideräumen eine vom Divisionsversorgungspunkt in Murnau gelieferte, komplett ausgestattete Apotheke und eine Röntgenvorrichtung. Der Kommandostand war im Erdgeschoß der Schule untergebracht. Am Donnerstagabend wurde die Verlegung des Feldlazaretts an einen anderen Ort geübt.

Die Sanitätsübung „Donau 2" stellt nach Hauptmann Hack den Höhepunkt der Ausbildung der in seiner Kompanie dienenden Wehrpflichtigen aus dem südbayerischen Raum dar. Die meisten von ihnen haben das Abitur hinter sich. Ihnen zur Seite stehen erfahrene Reservisten.

Warum das Feldlazarett in der Halle in Kirchen und nicht in einem militäreigenen Zelt eingerichtet war, hat seinen Grund darin, daß die Zelte des in Kempten im Allgäu stationierten Gebirgssanitätsbataillons 8 zur Zeit im Iran für notleidende Kurden eingesetzt sind. Mit dabei sind die meisten der insgesamt elf Ärzte der Einheit, darunter erfahrene Chrirurgen, die, so Major Schrimpf, bei Temperaturen bis zu 60 Grad Celsius operieren müssen.

Der Stadt Ehingen ist Hauptmann Hack dankbar für die Überlassung der Halle in Kirchen. Ohne sie hätte die für die Ausbildung wichtige Übung nicht stattfinden können. - Einschließlich des Krankenkraftwagenzugs nahmen an der Übung 82 Soldaten teil.

Der Berichterstatter ist Hauptmann Hack und den von ihm mit weiterer Information beauftragten Leuten für die bereitwillige Auskunft und die Mitnahme zum Übungsplatz zu Dank verpflichtet. K. Ef.

20.05. - 14-06.1991

Einsatz von Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 im Rahmen der KURDENHILFE im Iran.

Kurdenhilfe der Bundeswehr auch für Kemptener beendet

Generalmajor dankt Sanitätern für vorbildlichen Einsatz

Kempten (ap). „Ich weiß, daß Sie gar nicht wollen, daß ich etwas Besonderes daraus mache, aber ich danke Ihnen für Ihren Einsatz im Namen der Bundesrepublik Deutschland, im Namen der 1. Gebirgsdivision und ganz persönlich." Noch voll der Eindrücke 15 Kilometer hinter der irakischen Grenze wurde mit diesen Worten von Generalmajor Werner den Soldaten wieder die Tragweite ihres Einsatzes bewußt. Gestern wurden die Soldaten von Sozialminister Glück empfangen und für ihren Einsatz gelobt.

Früher als geplant sind letzte Woche 21 Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 in ihren Standort, die Prinz-Franz-Kaserne, zurückgekehrt. Drei Wochen zuvor waren sie als Ablösung für Kameraden aus München nach Pol-E-Zohab und nach Sefid Cheqa im Iran abbeordert worden. Ihre Aufgabe war es, sowohl im Feldlazarett in Pol-E-Zohab als auch im Flüchtlingsdorf Sefid Cheqa die medizinische Betreuung zu unterstützen. „Was im Krankenhaus nach 3½ Jahren Ausbildung gemacht wird, haben unsere Männer mit einem Sanitätslehrgang (der zweite wurde vor Ort gleich in der Praxis absolviert) geleistet", berichtet Hauptmann Manfred Mönch nicht ohne Stolz.

Auch die Soldaten sind froh, sich für den Einsatz in den Kurdenlagern entschieden zu haben, trotz der überwiegend schrecklichen menschlichen Schicksale, die sie dort mitansehen mußten. Einigen schwer Verletzten konnten die Kemptener zwar helfen, aber nur allzuoft starben ihnen die Menschen unter den Händen. Die Verletzungen waren zum Teil einfach zu schwerwiegend. Verbrennungen am ganzen Körper, Geschwüre bei völlig ausgemergelten Flüchtlingen, da half auch die beste medizinische Versorgung nichts mehr. Doch bei allem Elend sei es die beste praktische Ausbildung gewesen, die man sich nur vorstellen kann, war die einhellige Meinung der Sanitätssoldaten. Der Gefreite Dietmar Buchenberg brachte es auf den Punkt: „Dieser Einsatz war sinnvoller und besser als das meiste, was wir in Kempten gemacht haben."

Ähnliches klang auch in der Rede des Divisionskommandeurs der 1. Gebirgsdivision, Generalmajor Franz Werner, an. Er war nach Kempten gekommen, um den „Sanis" für ihren humanitären Einsatz für die kurdischen Flüchtlinge zu danken. „Die Hilfe der Bundeswehr für die Kurden ist sicher von einmaliger Bedeutung", betonte der General. Seinen Respekt und seine ganze Anerkennung zollte er den Soldaten, die neben dem ungewöhnlich heißen Klima und der Tatsache, daß es galt, rund um die Uhr zu helfen, gleichzeitig mit dem Elend und der Hilflosigkeit persönlich fertig werden mußten. Er sei dankbar, meinte Generalmajor Werner, „weil unsere Sanitätssoldaten wieder einmal gezeigt haben: wenn sie gefordert werden, tun sie mehr als ihre Pflicht". Nach der Ansprache ließ sich der General noch im persönlichen Gespräch von den Eindrücken aus dem Iran berichten.

Die Heimkehr der Soldaten früher als geplant, überhaupt die Einstellung der Hilfe von seiten der Bundeswehr, ist auf das fluchtartige Verlassen der Lager von über 40000 Flüchtlingen zurückzuführen. Einen Tag bevor die Kemptener nach Pol-E-Zohab gekommen waren, verbreitete sich dort die Nachricht, der Iran würde die Grenzen zum Irak schließen. Die Kurden fürchteten, nie mehr in ihre Heimat zurückkehren zu können. Und die zogen sie trotz allem dem Leben im Lager vor.

Seite an Seite mit kurdischen Ärzten kämpften Kemptener „Sanis" um das Überleben der Flüchtlinge im Iran; links im Bild Oberfeldwebel Wolfgang Schugg.

ap/Bild: Dietmar Buchenberg

Kemptener Sanitätssoldaten zur Kurdenhilfe im Iran

Vier Wochen Einsatz unter schwierigen Bedingungen

Kempten (az). Hochmotiviert sind seit einer Woche 17 Sanitätssoldaten, sieben Unteroffiziere und ein Arzt des Kemptener Gebirgssanitätsbataillons 8 in einem Feldlazarett nahe der iranisch-irakischen Grenze tätig. Sie werden sich dort etwa vier Wochen lang unter schwierigen Bedingungen um kurdische Flüchtlinge kümmern.

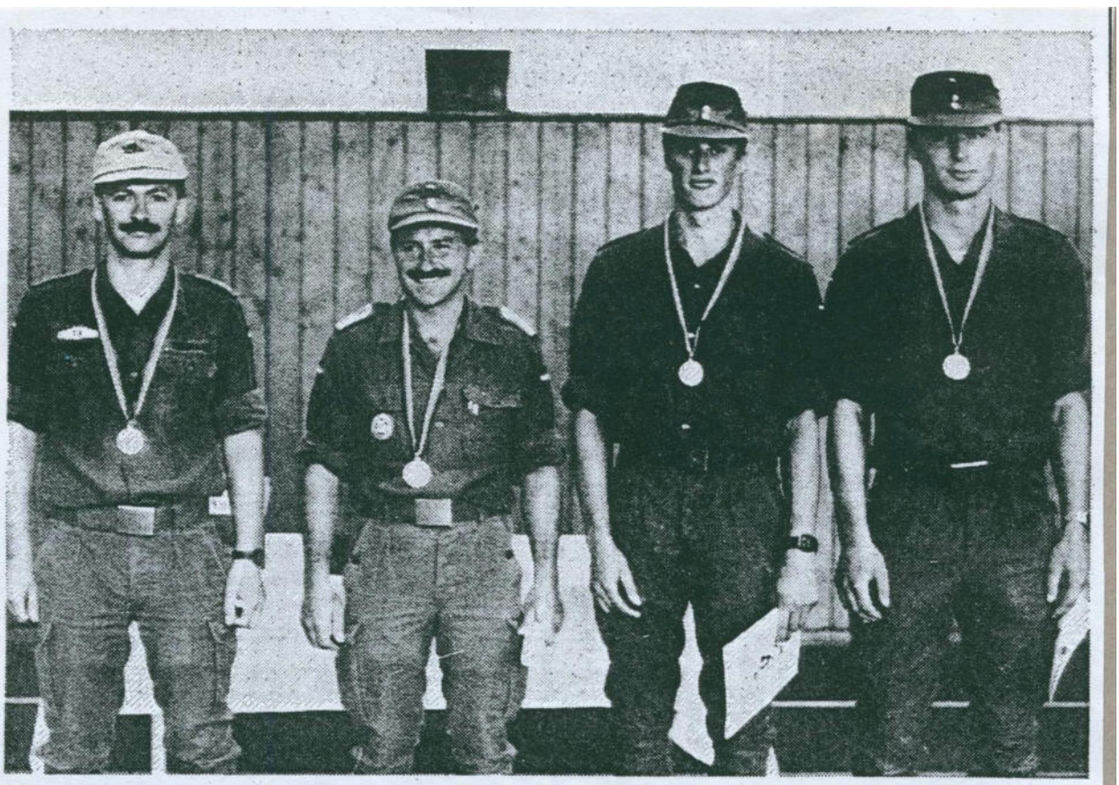
Die Gebirgssanitäter aus Kempten verstärken das seit drei Wochen im Einsatz befindliche Personal des Feldlazaretts in Pol-E-Zohab. Bislang waren dort, 15 Kilometer von der irakischen Grenze entfernt, etwa 100 Sanitäter und Ärzte des Münchner Sanitätsbataillons 851 tätig, die dringend der Verstärkung bedurften. Die seit Jahren gute Zusammenarbeit der beiden bayerischen Sanitätsbataillone kann sich jetzt zum erstenmal im Einsatz bewähren. Hauptaufgabe der Kemptener Sanitäter ist die Unterstützung der Pflege auf der Bettenstation des Feldlazaretts, wo derzeit etwa 100 schwerkranke und schwerverletzte kurdische Frauen und Kinder stationär behandelt werden.

In Pol-E-Zohab fanden die Sanitäter völlig ungewohnte Bedingungen vor, nicht nur was das Klima angeht: Mittags klettert die Temperatur oft auf über 40 Grad, nachts ist es empfindlich kühl. Die sanitären Einrichtungen sind selbstgebastelt, der Dienst geht praktisch rund um die Uhr: Nur jede zweite Nacht ist frei, arbeitsfreie Wochenenden und Feiertage gibt es nicht. Auch die Anpassung an die strengen iranischen Sitten erfordert eine Umstellung – Alkohol ist tabu, Sonnenbaden oder Arbeiten mit freiem Oberkörper sind nicht erlaubt.

In Bakhtaran, der Basis der Unterstützungsgruppe der Bundeswehr für die Kurdenhilfe, waren die Gebirgssanitäter nach zehnstündigem Flug vom Kommandeur aller im Iran eingesetzten Sanitätstruppen begrüßt worden. „Ich hätte mir keine bessere Unterstützung als die Kemptener Sanitäter wünschen können“, meinte der Kommandeur.

20.06.1991

Sommerbiathlon des Bataillons.

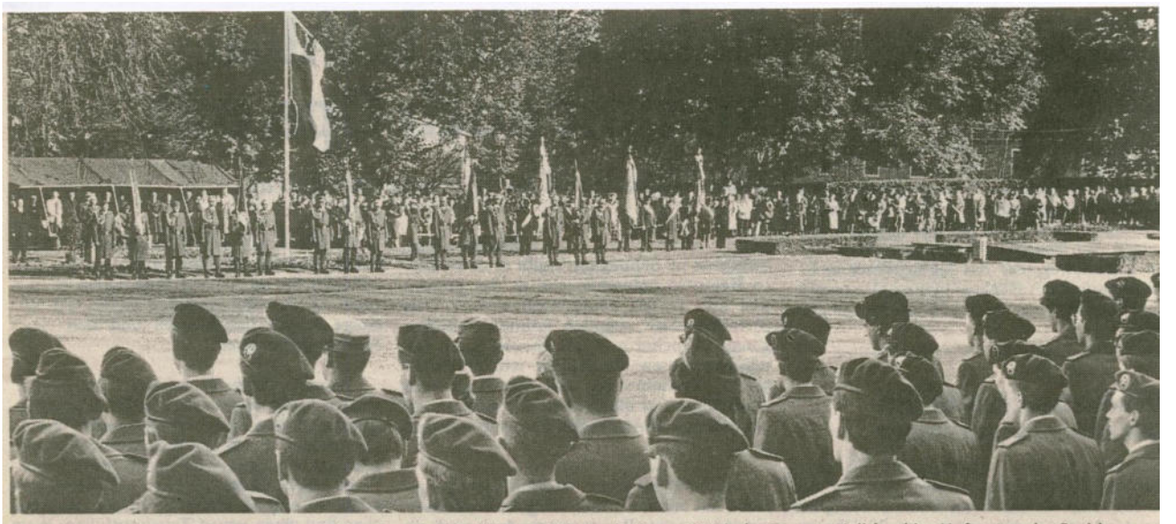


Auch unter Belastung treffsicher

Bei guten äußeren Bedingungen veranstaltete das Gebirgssanitätsbataillon 8 aus Kempten einen Sommerbiathlon. 200 Soldaten stellten sich der Forderung, auch unter körperlicher Belastung noch treffsicher zu schießen. Bei einer Laufstrecke von ca 5000 Meter mußten zweimal jeweils auf 150 Meter fünf Schüsse abgegeben werden. Siegen konnten letztlich nur diejenigen, die beide Disziplinen (Laufen und Schießen) gleichermaßen beherrschten. Unser Foto zeigt die Sieger in den jeweiligen Altersklassen (von links): Oberleutnant Dieter Tielmann, Hauptfeldwebel Eugen Haas, Obergefreiter Marcus Wucherer, Gefreiter Bernd Haberl.

November 1991

Feierliches Gelöbnis im Hofgarten der Kemptener Residenz.



900 Allgäuer Rekruten legten gestern in Kempten ihr feierliches Gelöbnis ab. Das militärische Zeremoniell fand im Hofgarten der Residenz unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Bild: Peter Fritz

Feierliches Gelöbnis für 900 Rekruten

OB Roßmann: Gutes Verhältnis zwischen Bundeswehr und Bevölkerung bleibt bestehen

Kempten (ti). Der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, haben 900 junge Wehrpflichtige aus Kempten, Füssen und Sonthofen gestern vormittag feierlich gelobt. Das militärische Ereignis fand im Hofgarten der Residenz statt.

Das in der Prinz-Franz-Kaserne stationierte Gebirgssanitätsbataillon 8, an der Spitze mit ihrem Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel, war für die Organisation verantwortlich. Nach der militärischen Meldung an den Kommandeur des Bataillons schritt dieser mit dem Oberbürgermeister der Stadt Kempten die Front der im offenen Viereck stehenden Soldaten ab. „Die Bevölkerung war Zeuge der Übernahme staatsbürgerlicher Pflichten durch diese vielen jungen Menschen", sagte Dr. Roßmann zu den angetretenen Rekruten, in Anwesenheit von Repräsentanten aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, der öffentlichen Verwaltung, Kirche, Schulen, Bundeswehr sowie der anwesenden Familienangehörigen und der Bevölkerung. Der Oberbürgermeister erinnerte daran, daß der Dienst der Soldaten nicht Selbstzweck einer anonymen, von der übrigen Bevölkerung getrennten Militärorganisation sei, sondern Teil und Aufgabe des von uns allen getragenen Staatswesens. Dies bedeute auch, daß von den Soldaten keiner verlangen könne, sich für ihren Auftrag und ihrer Stellung rechtfertigen zu müssen, dies sei Aufgabe der politischen Seite, wobei ja gerade dadurch auch dem Primat der Politik Rechnung getragen werde.

Die Bundeswehr stehe als Zeichen des Selbstbehauptungswillens des deutschen Volkes, der Fähigkeit und der Bereitschaft, sich und die im Grundgesetz verankerten Werte zu verteidigen. Gerade die sich überstürzenden politischen Ereignisse des letzten Jahres habe dies deutlich gemacht. „Die brennenden Ölfelder in Kuwait, deren Umweltschäden und Spätfolgen waren dafür Mahnzeichen." In diesem Sinne dankte der Oberbürgermeister den Soldaten für ihre Bereitschaft zum Dienst an diesem Gemeinwesen. Er versicherte, daß auch nach der bevorstehenden Truppenreduzierung das sehr gute Verhältnis zwischen Bundeswehr und ziviler Bevölkerung bestehen bleiben werde.

Pflichten und Rechte, die Besonderheit des Gelöbnisses in dem entsprechend würdevollen Rahmen, beschwor Oberfeldarzt Dr. Tempel. Er sprach auch die Worte des feierlichen Gelöbnisses, bei dem junge Vertreter der Rekrutenkompanie die Hände auf die gesenkten Fahnen legten. Musikalisch umrahmt durch das Gebirgsmusikkorps 8 aus Garmisch-Partenkirchen endete die würdige Zeremonie mit der Bayern- und Nationalhymne.

Oberbürgermeister Dr. Roßmann hatte anschließend zu einem Empfang im Foyer des Fürstensaales gebeten, bei dem er zahlreiche Gäste aus dem zivilen und militärischen Bereich sowie Abordnungen der Rekruten und deren Familienangehörigen begrüßte.

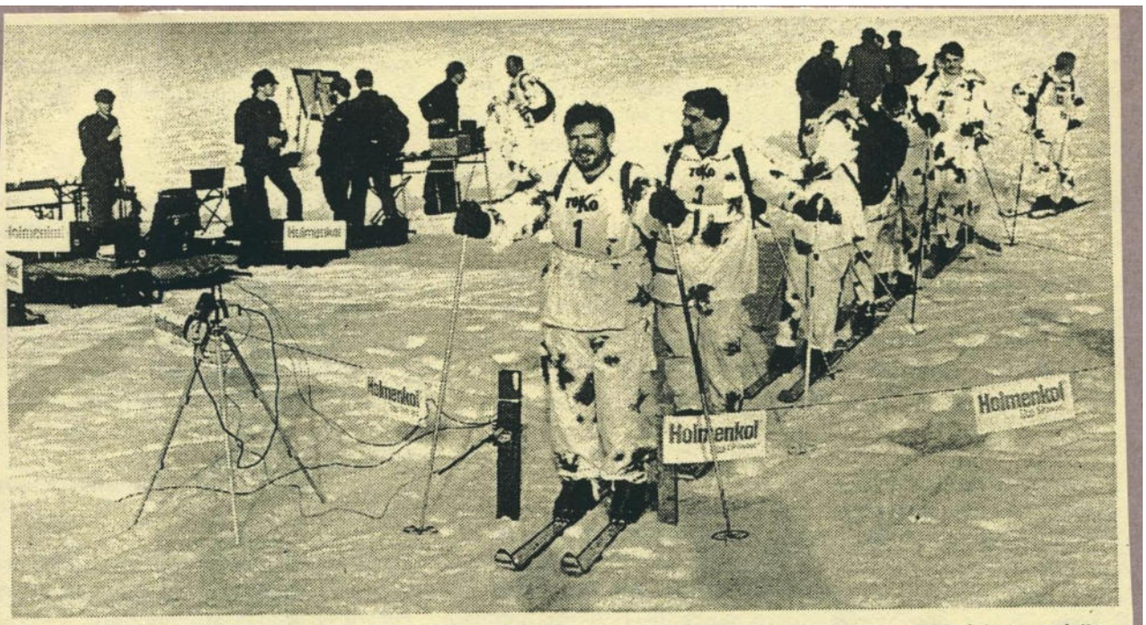
07.11.1991

Antrittsbesuch des neuen Stellvertretenden Kommandeurs 1. Gebirgsdivision und Kommandeur Divisionstruppen, Brigadegeneral Uwe Richardsen.

Seinen Antrittsbesuch bei Oberbürgermeister **Dr. Wolfgang Roßmann** hat jetzt General **Uwe Richardsen** abgestattet. Richardsen ist Nachfolger von General **Konrad Bader** im Amt des Kommandeurs der Divisionstruppen, dem neun Bataillone im südbayerischen Raum unterstehen, darunter auch das Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten. General Bader hat inzwischen ein neues Kommando in Feldafing übernommen. Foto: Brüchle

März 1992

Bataillonsskimeistershaft.



Beim militärischen Wettkampf auf Skiern stellten die Soldaten des Kemptener Gebirgssanitäts-Bataillons 8 ihre sportliche Leistungsfähigkeit unter Beweis. Foto: Schmidt

Gebirgssanitäter beim Skirennen

Bataillons-Meisterschaften in Balderschwang mit 150 Teilnehmern

Kempten (rs). Seine Skimeisterschaften im militärischen Wettkampf, im Langlauf und Riesenslalom sowie in der Kombination veranstaltete das Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8 in Balderschwang. Insgesamt gingen 150 Teilnehmer an den Start.

Der militärische Wettkampf wurde in der allgemeinen Klasse (Soldaten bis 25 Jahre) und in der Altersklasse ausgetragen. Diesen recht anspruchsvollen Wettkampf auf der 4 km langen Strecke gewann Andreas Huber, in der Altersklasse siegte Eugen Haas. Die 12-km-Skilanglaufstrecke meisterte Philip Thannheimer am schnellsten (allgemeine Klasse). Sieger der Altersklasse wurde Roman Graf.

Im Riesentorlauf (allgemeine Klasse) fuhr Martin Uhr Bestzeit, in der Altersklasse gelang dies Mario Maderholz. In der Kombination siegte Philip Thannheimer in der allgemeinen Klasse, in der Altersklasse Roman Graf.

Als Ehrengast begrüßte der Bataillonskommandeur, Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel, den Kommandeur der Divisionstruppen der 1. Gebirgsdivision, Brigadegeneral Richardsen. Zum Abschluß der Wettkämpfe würdigte Tempel die sportliche Leistungsfähigkeit der Soldaten und bedankte sich bei allen, die an der Organisation der Wettkämpfe beteiligt waren.

März 1992

Ankündigung Schließung der Prinz Franz Kaserne im Jahr 1994.

Im Zuge des Truppenabbaus:

Bundeswehr räumt Prinz-Franz-Kaserne

Idealer Standort im Zentrum Kemptens für Neubau einer Stadthalle mit Kongreßhotel

Von Andreas Roß

Kempten – Wenn Kemptens Oberbürgermeister Wolfgang Roßmann (SPD) an den 1. April 1994 denkt, gerät er schon jetzt ins Schwärmen. Bis zu diesem Zeitpunkt, so die Zusage des Bonner Verteidigungsministeriums, wird die Bundeswehr im Zuge ihres Truppenabbaus die zentrumsnahe Prinz-Franz-Kaserne an der Rottachstraße geräumt haben. „Eine einmalige Chance", wie der Rathauschef betont, denn auf dem gut 66 000 Quadratmeter großen Gelände könnten unter Einschluß der Kasernengebäude gleich mehrere stadtpolitische Ziele unter einen Hut gebracht werden. Zentrales Ämtergebäude für die Behörden des Freistaates, Sozialwohnungen und der Neubau einer Stadthalle mit Kongreßhotel – das sind die Überlegungen, die derzeit im Rathaus und in der Kemptener Öffentlichkeit für das Kasernenareal diskutiert werden.

Mehr Urbanität

OB Roßmann sieht in den Möglichkeiten der freiwerdenden Prinz-Franz-Kaserne eine ideale Ergänzung zu dem von ihm verfochtenen Innenstadtkonzept. Eine schrittweise Verkehrsberuhigung, die Neugestaltung und Wiederbelebung historischer Plätze, eine Verbesserung des Wohnumfeldes, mehr Stadtgrün und mittelfristig eine Verlegung der alljährlichen Allgäuer Festwoche von der City an den Stadtrand lauten die heftig diskutierten Forderungen, mit denen der seit Mai 1990 amtierende Roßmann Schwabens zweitgrößter Stadt wieder zu mehr Urbanität verhelfen will.

Fast 15 000 Pendler machen sich täglich auf den Weg nach Kempten, rund 80 Prozent davon mit dem Auto. Das muß sich nach Ansicht der Verantwortlichen im Rathaus ändern, soll die Innenstadt nicht zum billigen Parkplatz der Region verkümmern. Auffangplätze am Cityrand, ein stark verbesserter Busverkehr mit einem zentralen Umsteigebahnhof, eine kommunale Parküberwachung und die Einführung von Tempo 30 in der ganzen Innenstadt sind Lösungsvorschläge, die ein Stuttgarter Planungsbüro dem Stadtrat zur Diskussion gestellt hat. Das Thema ist freilich heikel, da insbesondere der Einzelhandel fürchtet, die ans Auto gewöhnte Kundschaft könnte ausbleiben. Dabei wird in der Kemptener Wirtschaft die Notwendigkeit von verkehrslenkenden Maßnahmen inzwischen nicht mehr bestritten. „Wir dürfen als zentrale Dienstleistungs- und Einkaufsstadt des Allgäus aber nicht den zweiten Schritt vor dem ersten tun", sagt Eugen Stier, der Vorsitzende des örtlichen Industrie- und Handelsgremiums. Erst wenn es ausreichend Parkplätze am Cityrand und einen sehr viel attraktiveren Nahverkehr gebe, könne über eine Verkehrsberuhigung entschieden werden. Oberbürgermeister Roßmann glaubt dennoch bis zum Ende seiner ersten Amtszeit im Jahr 1996 die Verkehrsberuhigung als erstes Etappenziel des Innenstadtkonzepts durchboxen zu können.

Und auch der Platz vor dem historischen Rathaus soll bis dahin wieder zur „guten Stube" der 60 000 Einwohner in der Stadt werden. Der Beschluß für eine Tiefgarage wurde bereits gekippt und auch oberirdisch wird das Auto nur noch für die „Versorgung" der angrenzenden Geschäfte geduldet werden. „Ansonsten gehört der Platz künftig den Menschen", betont Roßmann, der sich davon ein Signal für die spätere Umgestaltung der Freiflächen beispielsweise vor der Residenz und der prachtvollen St.-Lorenz-Basilika sowie dem historischen Kornhaus erhofft. „Die Innenstadt muß wieder zu einem Erlebnisraum für Bürger und Besucher werden", lautet das Credo des ersten sozialdemokratischen Rathauschefs in der Kemptener Stadtgeschichte.

Festwoche an den Stadtrand

Hinderlich für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung ist für Roßmann allerdings der City-Standort Königsplatz für die nach dem Krieg begründete Allgäuer Festwoche. Diese größte Verbrauchermesse Schwabens lockt alljährlich rund 150 000 Besucher in die Stadt, mit der Konsequenz, daß acht Tage lang der innerstädtische Verkehr praktisch zum Erliegen kommt. Der Oberbürgermeister plädiert deshalb für eine Verlegung an den nördlichen Stadtrand, wo sich auch der Festwoche selbst neue Entwicklungschancen eröffneten. An die 20 Millionen Mark würde das Vorhaben verschlingen, das nach anfänglichen Widerständen doch immer mehr Zustimmung findet. Auch Eugen Stier vom Industrie- und Handelsgremium redet einer Verlagerung das Wort, wenn die Rentierlichkeit gegeben ist. Im Klartext: Die hohe Investitionssumme dürfe nicht allein für eine achttägige Verbraucherschau ausgegeben werden. Ein neuer Standort verlange ein Konzept, das neben der Allgäuer Festwoche zusätzliche Veranstaltungen möglich mache. Stier: „Wir wissen auch, daß es in Kempten keinen ganzjährigen Messe- oder Ausstellungsbetrieb geben kann. Aber ein bißchen mehr als die Allgäuer Festwoche muß an dem neuen Standort schon herauskommen."

Private Investoren willkommen

Oberbürgermeister und Wirtschaftsvertreter sind sich aber einig, daß bis zu einer Festwochen-Verlagerung noch einige Jahre ins Land ziehen werden. Und ein paar Jahre wird es wohl auch noch dauern, bis Kempten eine neue Stadthalle mit zugehörigem Kongreßhotel erhalten wird. Dieser langgehegte Wunsch der Kommunalpolitik mußte aus Geldmangel, und weil ein geeigneter Bauplatz fehlte, in den letzten 20 Jahren immer wieder zurückgestellt werden. Jetzt ist mit dem frei werdenden Kasernenareal in unmittelbarer Nachbarschaft zum Hofgarten und zur Orangerie ein Standort in Sicht, um den nach Überzeugung von Roßmann und Stier andere Kommunen die Stadt Kempten geradezu beneiden werden. Das Problem ist freilich die Finanzierung, die laut Oberbürgermeister auf keinen Fall aus dem schmalen Stadtsäckel erfolgen könne. Private Investoren müßten deshalb in die Bresche springen, wobei es bereits erste Interessenten geben soll. „Eine solche Tagungsmöglichkeit würde dem Wirtschaftsstandort Kempten äußerst gut tun", sagt Sparkassenchef Stier.

Bis es soweit ist, muß sich die Stadt weiter mit dem historischen Kornhaus begnügen, das lediglich 700 Plätze bietet. Der Stadtrat steht augenblicklich vor dem Dilemma, das denkmalgeschützte Gebäude sanieren und dabei für technische Ausstattung und den Einbau einer Küche weitere 200 Plätze opfern zu müssen. Jede Fremdenverkehrsgemeinde rund um Kempten hat wesentlich großzügigere Veranstaltungsräume. OB Roßmann: „Dies macht den Bau der Stadthalle noch dringlicher, zumal auch das kulturelle Angebot in der Stadt unter den ungenügenden Räumlichkeiten leidet".

Juli 1992

Sommerbiathlon des Bataillons.

Die drei Besten beim Sommerbiathlon des Gebirgssanitätsbataillons 8: von links Sanitätssoldat Artur Rederer, Oberleutnant Dieter Tielmann und Hauptfeldwebel Kurt Rauh.
Foto: Tielmann

Sportliche Sanitätssoldaten

Kempten (dt). Bei strahlendem Sonnenschein zeigten die Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 aus Kempten, daß sie nicht nur ihre dienstlichen Aufgaben beherrschen, sondern auch im sportlichen Bereich beachtliche Leistungen erzielen. Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit und Treffsicherheit waren erforderlich, um als Sieger beim 2. Sommerbiathlon des Bataillons ausgezeichnet zu werden. Die Wettkämpfer mußten eine 4500 Meter lange Wettkampfstrecke durchlaufen und unter Belastung eine Pistolenschießübung absolvieren. Gestartet wurde in drei Altersklassen. Die 4. Kompanie konnte dabei in zwei Altersklassen den Sieger stellen: Sanitätssoldat Artur Rederer in der Altersklasse 1 (bis 29 Jahre) und Oberleutnant Dieter Tielmann, Kompaniechef, in der Altersklasse 2 (bis 39 Jahre). In der Altersklasse 3 (über 40 Jahre) siegte Hauptfeldwebel Kurt Rauh von der 1. Kompanie. In Vertretung für den Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons, Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel, überreichte Major Thomas Hörstke den Erst- bis Drittplazierten eine Gold-, Silber- und Bronzemedaille sowie eine Urkunde.

Am darauffolgenden Wochenende startete eine zehnköpfige Mannschaft des Bataillons beim 2. Oberallgäuer Landkreislauf. Ein 13. Platz von insgesamt 39 Mannschaften unterstreicht die sportliche Leistungsfähigkeit dieser Gebirgssanitäter.

13.09.1992

Die 3. Kompanie des Bataillons und die Gemeinde Wildpoldsried/Oberallgäu begründen eine Patenschaft.

Wildpoldsried schließt mit Gebirgstruppe Patenschaft

Die Patenschaft zwischen der Gemeinde Wildpoldsried und der 2. Kompanie der Gebirgs-Sanitäts-Bataillon stand im Mittelpunkt des diesjährigen Burgfestes auf der Ruine Wolkenberg in Wildpoldsried. Zweiter Bürgermeister Arno Zengerle (links) unterstrich bei der Übergabe der Urkunde den Willen der Gemeinde die Patenschaft mit Leben zu erfüllen. Kompaniechef Hauptmann Mönch (rechts) sprach die Hoffnung auf eine dauerhafte Verbindung aus. Bataillons-Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Tempel erinnerte daran, daß durch eine Patenschaft der zivile Bürger und der Soldat als ziviler Bürger in Uniform sich näherkommen. Viele Wildpoldsrieder in historischen Trachten gaben dem Burgfest einen passenden Rahmen, die Musikkapelle spielte zur Unterhaltung auf und mit historischen Tänzen sorgten die „Burgfrauen" aus der Einöde für einen besonderen Leckerbissen. Eröffnet hatte das Fest Ortspfarrer Ulrich Fink mit einem Feldgottesdienst. Foto: Gerhard Händle

11.11.1992

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

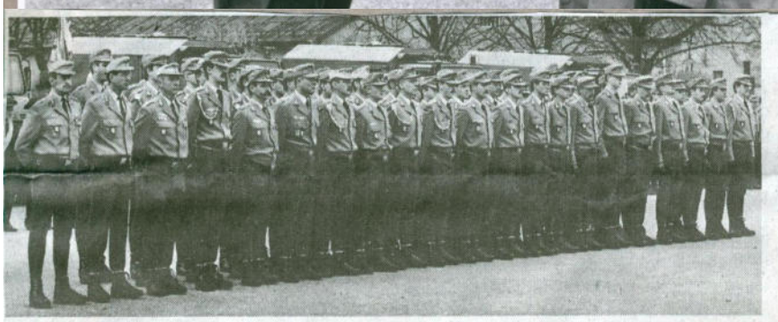
von Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel an Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter.

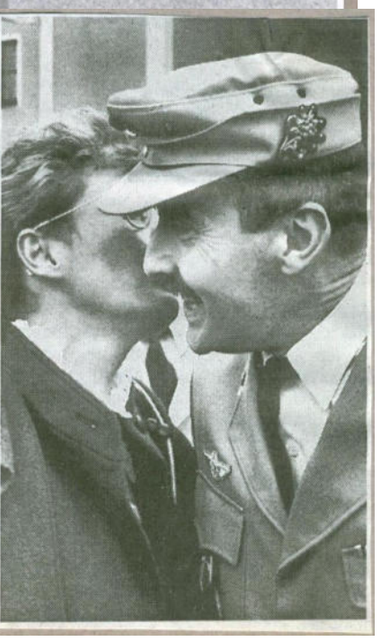
Sanitäter zum Einsatz in Kambodscha verabschiedet

Mit einem offiziellen Appell verabschiedet wurden gestern in der Prinz-Franz-Kaserne 53 Angehörige des Gebirgssanitäts-Bataillons 8 aus Kempten. Unter der Leitung von Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel werden die durchwegs freiwilligen Helfer – es sind Wehrpflichtige, Zeit- und Berufssoldaten – zusammen mit einer Zivilangestellten für sechs Monate im südostasiatischen Kambodscha humanitäre Hilfe leisten. Zum Nachfolger des scheidenden Bataillons-Kommandeurs Dr. Tempel (Mitte) wurde Oberstabsarzt Dr. Christoph Wachter (links) ernannt. (Auf unserem Bild nimmt er gerade die Glückwünsche von General Richardsen entgegen). Dr. Wachter leitete bereits sechs Monate lang im Rahmen der friedensstiftenden UN-Maßnahme die medizinische Versorgung von Blauhelm-Soldaten und Zivilbevölkerung in dem vom Bürgerkrieg verwüsteten Kambodscha. kls/Foto: Ralf Lienert

24.11.1992 - 16.06.1993

Teilnahme von 61 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNTAC-Mission in Kambodscha. Verabschiedung und Übergabe der Bayerischen Landesfahne durch den Landtagsabgeordneten und Stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden im Bayerischen Landtag, Paul Diethei.



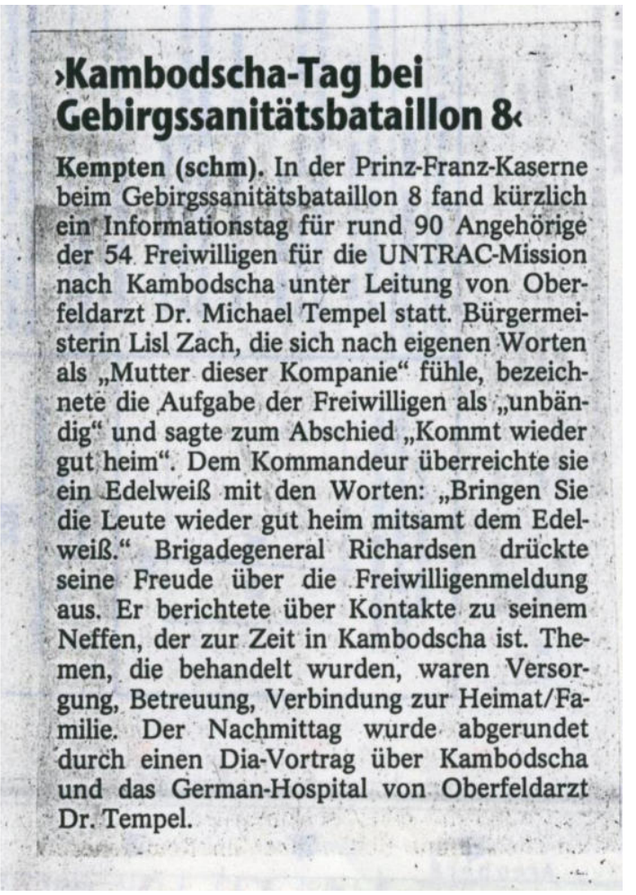


Allgäuer Soldaten nach Kambodscha verabschiedet

Unter den Klängen von Bayernhymne und Deutschlandlied wurden gestern in der Kemptener Prinz-Franz-Kaserne 53 Angehörige des Gebirgssanitäts-Bataillons 8 und eine Zivilangestellte verabschiedet, die Ende November zu einem humanitären Einsatz nach Kambodscha aufbrechen werden. Die Allgäuer Sanitäter sind Wehrpflichtige, Zeit- und Berufssoldaten, die sich alle freiwillig gemeldet haben. Sie sollen ab Dezember in dem vom Bürgerkrieg verwüsteten Land für sechs Monate die medizinische Betreuung der 22000 dort stationierten UN-Soldaten übernehmen. In der Hauptstadt Phnom Phen werden die Soldaten dabei unter der Leitung von Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel ein Hospital betreiben, das auch die Zivilbevölkerung versorgen wird. Damit beteiligen sich die Allgäuer an der bislang größten friedenserhaltenden Maßnahme der Vereinten Nationen. Auf unserem Bild rechts bekommt Dr. Tempel von seiner Frau Frauke gerade den Abschiedskuß. Foto: Ralf Lienert

24.11.1992 - 16.06.1993

Teilnahme von 61 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNTAC-Mission in Kambodscha (Informationstag für die Angehörigen, Dezember 1992).



›Kambodscha-Tag bei Gebirgssanitätsbataillon 8‹

Kempten (schm). In der Prinz-Franz-Kaserne beim Gebirgssanitätsbataillon 8 fand kürzlich ein Informationstag für rund 90 Angehörige der 54 Freiwilligen für die UNTRAC-Mission nach Kambodscha unter Leitung von Oberfeldarzt Dr. Michael Tempel statt. Bürgermeisterin Lisl Zach, die sich nach eigenen Worten als „Mutter dieser Kompanie“ fühle, bezeichnete die Aufgabe der Freiwilligen als „unbändig“ und sagte zum Abschied „Kommt wieder gut heim“. Dem Kommandeur überreichte sie ein Edelweiß mit den Worten: „Bringen Sie die Leute wieder gut heim mitsamt dem Edelweiß.“ Brigadegeneral Richardsen drückte seine Freude über die Freiwilligenmeldung aus. Er berichtete über Kontakte zu seinem Neffen, der zur Zeit in Kambodscha ist. Themen, die behandelt wurden, waren Versorgung, Betreuung, Verbindung zur Heimat/Familie. Der Nachmittag wurde abgerundet durch einen Dia-Vortrag über Kambodscha und das German-Hospital von Oberfeldarzt Dr. Tempel.

24.11.1992 - 16.06.1993

Teilnahme von 61 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNTAC-Mission in Kambodscha (Familientreff der Angehörigen, Januar/Februar 1993).

Christina (links) schickte ihrem Papa Gummibärchen nach Kambodscha. Marina (rechts) malt ihm Bilder. Fotos: Erika Bachmann

Viele Fragen über die Situation in Kambodscha mußten Vertreter der Bundeswehr bei einem Familiennachmittag in Kempten beantworten. Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter (2. von rechts), Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8, erzählt von seinem Aufenthalt vor Ort.

Allgäuer Zeitung vom 01.02.93

Gummibärchen für den Papa in Kambodscha

Beim Familientreff in der Kaserne gab es viel zu erzählen

Kempten (be). Gummibärchen mag ihr Papa am liebsten. Christina aus Kempten schickte deshalb ein Paket nach Kambodscha, das mit diesen Leckereien gefüllt war. Doch Christinas Vater, der zur Zeit mit 148 Soldaten aus Deutschland in Phnom Penh stationiert ist, bekam noch andere Geschenke: Bücher und ein Parfum zum Beispiel. Und weil die Achtjährige aus Kempten ihren Papa „schon sehr vermißt", hat sie in ihrem Zimmer viele Bilder von ihm aufgehängt.

Christina war zusammen mit rund 30 anderen Kindern am Samstag nachmittag in der Artilleriekaserne in Kempten zu Gast. Dorthin hatte das Gebirgssanitätsbataillon 8 zu einem Familiennachmittag für all jene aus Deutschland eingeladen, deren Männer, Söhne und Freunde seit November letzten Jahres in Kambodscha stationiert sind (siehe auch Allgäu Rundschau). Aus Kempten sind 56 Soldaten dabei. Auch Marinas Vater. Die Vierjährige, die sich beim Kindernachmittag (von McDonald's organisiert) in der Sporthalle vergnügt, malt ihrem Papa viele Bilder. Ab und zu erzählt sie ihm dann am Telefon, wie es ihr im Kindergarten gefällt.

Wie es ihren Männern, Söhnen und Freunden in Kambodscha geht, wollten einige Türen weiter in der Ari-Kaserne die Erwachsenen von den Vertretern der Bundeswehr wissen: Ob es dort unten sehr gefährlich sei, wie es mit der medizinischen Versorgung ausschaue und warum ihre Männer die Stadt Phnom Penh nicht verlassen dürfen? Kompaniechef Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter und seine Kollegen hatten viele Fragen zu beantworten. In Beschlag genommen wurden vor allem jene Männer, die selbst eine Zeitlang in Kambodscha waren und sozusagen aus erster Hand berichten konnten.

Immer wieder mußte auch Michael Bröer, der in Kempten die Kontakte zwischen den Soldaten in Kambodscha und den Daheimgebliebenen hält, Auskunft geben. Noch während der Veranstaltung hatte der Hauptfeldwebel mit dem Kemptener Oberfeldarzt Dr. Tempel direkt in Phnom Penh telefoniert und sich bestätigen lassen: „Es ist alles in Ordnung".

Interessiert zeigten sich die zahlreichen Angehörigen an den Vorträgen. Über Land und Leute wurde ebenso informiert wie über die aktuelle Sicherheitslage in Kambodscha, das German Hospital in Phnom Penh und über den Tagesablauf der deutschen Soldaten. Sehr begehrt waren an diesem Nachmittag auch die Männer von Radio Andernach. Der „Soldatensender" aus Andernach war mit einem Übertragungswagen vertreten, um Grüße und Musikwünsche für die Soldaten in Kambodscha aufzunehmen. Aus 140000 Musiktiteln, so Redakteur Andreas Kraatz, könnten die Angehörigen auswählen – von Rock bis Volksmusik werde alles gewünscht. Seit 1974 bemühe sich Radio Andernach, „ein Stück Heimat in die Ferne zu tragen" und die Verbindung zu den Daheimgebliebenen aufrechtzuhalten. Eine Stunde in der Woche gehöre den Soldaten in Kambodscha.

Die können sich noch auf etwas anderes freuen. Von der Veranstaltung in Kempten wurde ein Videofilm gedreht, der bald in Phnom Penh vorgeführt werden soll. Da werden die Soldaten nicht nur die Türme der Lorenz-Basilika erkennen, sondern sicher auch ihre Angehörigen beim Familiennachmittag.

24.11.1992 - 16.06.1993

Teilnahme von 61 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNTAC-Mission in Kambodscha (Einsatzbericht, März 1993).

Mit neuen Kräften Einsatz für den Frieden in Kambodscha

Wilfried Spanner aus Thalkirchdorf arbeitet in UNO-Hospital

Thalkirchdorf/Phnom Penh. Kambodscha, Paradies mit exotischen Traumstränden, rauschenden Palmen und gewaltigen Tempelanlagen? Das ist nur die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist realer für die neueingeflogenen Bundeswehrsoldaten des Deutschen Hospitals für die UNO-Truppe in Kambodscha: die verheerenden Folgen von Krieg, Bürgerkrieg, Massenmord der Roten Khmer, zerrütteter Wirtschaft, Millionen wahllos im Land verstreuter Minen, Flüchtlingsströmen, zerrissener Familien und einer völlig unzureichenden medizinischen Versorgung. Oberfeldwebel Wilfried Spanner (29, verlobt) aus Thalkirchdorf bei Oberstaufen ist einer der 145 Freiwilligen. Der ausgebildete Sanitätsfeldwebel leistet normalerweise im 2./Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten den herausfordernden Dienst eines Heeresbergführers.

Detailansicht des deutschen Hospitals für die UNTAC in Phnom Penh mit Rettungswagen.

Ob man bereit ist, mehrere Monate 9000 km getrennt von der Heimat zu arbeiten, das sollte man sich schon überlegen. Dennoch hat er sich für den Einsatz in Kambodscha gemeldet. Die persönliche und fachliche Herausforderung unter fremdartigen Bedingungen und das Bewußtsein, sinnvolle Hilfe leisten zu können, waren stärker als die Bedenken.

In der Mekong-Ebene von Phnom Penh arbeitet Wilfried Spanner im „Kern" des Hospitals als Instrumenteur in den Operationscontainern und in der Sterilisation bei Op-Pausen. Es ist keine leichte Arbeit, stundenlang auf Zeichen zu reagieren und dem Chirurgen immer exakt das gewünschte Instrument „handgerecht" zu reichen. Es ist außerdem nichts für schwache Nerven, wenn die Minienverletzten oder Verkehrsunfallopfer (bei dem Mopedverkehr in Kambodscha gibt es keine Knautschzonen...) auf den OP-Tisch kommen. Und zusätzlich erschwerend kommt – im Unterschied zur Arbeit an den Bundeswehrkrankenhäusern – hinzu, daß meist Akutversorgung zu leisten ist bei Tag und bei Nacht. Weniger ein Operationsplan ist maßgeblich, sondern der Funkspruch „Hotel 5 hier Mike 15 – ein Notfall, Arbeitsbereitschaft herstellen!"

Einer der 145 Soldaten, die freiwillig ihren Dienst im Uno-Hospital in Kambodscha leisten, ist der 29jährige Hauptfeldwebel Wilfried Spanner aus Thalkirchdorf.

Diese Hilfe wird völlig unabhängig von der politischen und militärischen Lage und neutral geleistet. Ob die UNTAC (United Nations Transitional Authority in Cambodia) mehr oder weniger Erfolg haben wird, ob die Fraktionen im Land sich stärker bekämpfen oder nicht, das spielt für das deutsche Hospital der UNTAC derzeit keine Rolle.

Es wird erfolgreich gearbeitet, solange Kapazität und Material es erlauben. Die Angehörigen des zweiten Personalkontingentes – dabei 36 Ärzte – haben sich eingearbeitet und aufeinander eingespielt. Das ist wichtig bei den vielen „medizinischen Individualisten" und unterschiedlichen Funktionen, welche ein Krankenhaus mit Energieversorgung, Wasser, Verpflegung, Apotheke, Labor, Fernmeldezentrum, Fahrdienst, Instandsetzung... ausmachen. Verständnis und Kameradschaft erleichtern die Umstellung auf die neue Umgebung erheblich. Viele nützliche Tips haben die Neuen auch von einigen Altgedienten des ersten Kontingentes erhalten, welche freiwillig länger als ein halbes Jahr in Phnom Penh bleiben.

Die nationale und internationale Anerkennung und der Dank der Patienten sind jedoch die schönste Entschädigung für den außergewöhnlich fordernden Dienst und die etwas unwirtlichen Lebensumstände. Sie helfen die Trennung von Familie, Freunden und Bekannten in der Heimat leichter zu bewältigen.

Text und Bilder: Oehler

24.11.1992 - 16.06.1993

Teilnahme von 61 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNTAC-Mission in Kambodscha

(Rückkehrer Empfang, Mai 1993)

Empfang mit Rosen und Freudentränen

Kemptener Soldaten von Kambodscha-Einsatz zurück

Von Helmut Kustermann

München/Kempten
Die Frau mit den rötlichen Haaren erlebt einen Höhenflug der Gefühle: „Ich kann gar nicht beschreiben, was in mir vorgeht. Es ist noch schöner als damals bei der Geburt meines Sohnes." Der Filius der aufgeregten Mutter, Erwin Fischer, wird in rund drei Stunden auf dem neuen Münchner Flughafen landen. Er gehört zu den 27 Soldaten des Kemptener Gebirgssanitäts-Bataillons, die ein halbes Jahr lang in einem UNO-Krankenhaus im kambodschanischen Phnom Penh gearbeitet haben.

Eltern, Geschwister, Frauen oder Freundinnen der Allgäuer werden von der Bundeswehr in Bussen nach München gebracht. Sie wollen die Heimkehrer gleich nach der Landung in die Arme schließen. Hannelore Böck rutscht auf ihrem Sitz hin und her: „Ich bin wahnsinnig nervös." Sie trägt eine Uhr, die ihr Sohn Michael aus Kambodscha geschickt hat. Marion Bergmiller strahlt übers ganze Gesicht: „Bei mir herrscht die totale Freude." Ihr Freund Wilfried Spanner hat in Phnom Penh im Operationssaal gearbeitet.

Als die Bundeswehr-Busse in München ankommen, ist es 13.30 Uhr. In einer Stunde soll das Flugzeug landen. Bereits kurz nach 14 Uhr stehen die rund 150 Angehörigen in der Wartehalle des Flughafens. Sie werden auf eine harte Geduldsprobe gestellt. Um fünf nach halb drei ist die Maschine immer noch nicht eingetroffen. „Ich habe schon ganz nasse Hände", seufzt eine junge Frau, die für ihren Freund rote Rosen gekauft hat. Zwei kleine Mädchen halten Schilder in die Höhe, auf denen „Hallo Papi" steht. Die Mutter hat rote Luftballons mit dem Schriftzug „We love you" dabei. Christoph Wachter, der Kommandeur der Kemptener Sanitäter, ist erleichert: „Ich bin froh über die Meldung, daß alle Kemptener gesund aus Kambodscha zurückkommen."

Exakt um 14.56 Uhr ist es endlich soweit. Die jungen Männer in olivfarbenen Anzügen, die blauen UNO-Tücher um den Hals, erscheinen in der Flughafenhalle. Für die 27 Allgäuer brandet kurz Beifall auf. Dann gibt es ein heilloses Durcheinander. Die Freundin drängelt zum Freund, die Mutter will so schnell wie möglich zu ihrem Sohn.

Strapaziöser Heimflug

Wohl selten haben sich auf so engem Raum so viele Menschen geküßt und umarmt. Überall fließen Freudentränen. „Mein Puls ist auf 380", lacht UNO-Soldat Wilfried Spanner. „Ich muß alles erst verarbeiten. Der Heimflug dauerte 35 Stunden und hat seine Spuren hinterlassen", sagt Stefan Kotzur. Er hat in Südostasien 18 Kilo abgenommen. „Das lag an dem vielen Streß", vermutet seine Freundin. Wolfgang Sippl wird von seiner Mutter – und seinem Dackel empfangen.

Wiedersehen nach sechs Monaten: Während Robert Ronge von seiner Mutter begrüßt wird, wartet Steffi gespannt auf ihren Papi. Fotos: Ralf Lienert

Der ersten Wiedersehensfreude folgt die offizielle Begrüßung. Michaela Geiger spricht zu der Einheit, die sich vor ihr in Reih und Glied aufgestellt hat. „Sie haben dem Ansehen der Bundeswehr gedient", freut sich die Staatssekretärin im Verteidigungsministerium. Im Krankenhaus von Phnom Penh seien von deutschen Sanitätern seit Mai 1992 über 75000 Menschen versorgt worden.

Die Allgäuer Soldaten und deren Angehörige fahren nun gemeinsam von München aus in Richtung Heimat. Robert Ronge wird von seinen Freunden erwartet. „Sie haben sogar einen roten Teppich ausgerollt", verrät Ronges Mutter. Michael Zeh freut sich auf einen Spaziergang mit seiner Freundin. Für Wilfried Spanner ist eine Grillparty vorbereitet.

Während sich die 27 Heimkehrer jetzt bei ihren Familien erholen, geht der Dienst für die anderen 27 Mitglieder der Kemptener Kambodscha-Mission weiter. Sie werden Phnom Penh erst am 15. Juni verlassen.

24.11.1992 - 16.06.1993

Teilnahme von 61 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNTAC-Mission in Kambodscha (Empfang durch den Bayerischen Ministerpräsidenten, September 1993).

Foto: SanAkBw

Die Sanitätssoldaten der deutschen Streitkräfte passen „wie angegossen" zum Leitbild des Soldaten im 21. Jahrhundert, wie es Verteidigungsminister Volker Rühe definiert: „Schützen, retten, helfen!", stellte der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber kürzlich bei einem Empfang, den er für rund 130 in Kambodscha eingesetzte Sanitätssoldaten aus bayerischen Verbänden im Kuppelsaal der Staatskanzlei in München gab, fest. Wehrdienst, sagte Stoiber in Anwesenheit des Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages, Fritz Wittmann (re.), sei für ihn ein glücklicher Begriff, weil er die beiden Seiten des Soldatseins miteinander verbindet „Die Aufgabe des Soldaten ist nicht nur sich wehren, Verteidigung, für die Sicherheit seines Staates in der Völkergemeinschaft sorgen, sondern auch Dienst am Menschen, am Vaterland und für den Frieden in der Welt." Ohne Dienen komme kein Gemeinwesen, erst recht kein demokratisches aus, betonte der Ministerpräsident. Wer Rechte einfordere, müsse auch Pflichten erfüllen. Wer Ansprüche an den Staat stelle, müsse auch der Gemeinschaft den ihm möglichen Beitrag zum Gesamten gegeben haben. Der Einsatz in Kambodscha stehe jedoch auch für ein neues Verständnis von Landesverteidigung. Da die unmittelbare Bedrohung aus dem Osten entfallen sei, bedeute Landesverteidigung heute zunehmend Verantwortung im Bündnis und Verantwortung in der Vökergemeinschaft. Eingeladen worden waren Soldaten des Münchner Sanitätslehrbataillons 851, des Gebirgssanitätsbataillons 8 aus Kempten sowie Angehörige der Bundeswehrkrankenhäuser Amberg, München und Ulm. (e.B.)

Stoibers Dank an Kambodscha-Heimkehrer

Noch ist unklar, ob die von bayerischen Sanitätssoldaten errichtete Klinik bleibt

Von unserem Redaktionsmitglied
Gerald Lindner

München

Im Auftrag der Vereinten Nationen haben bayerische Sanitätssoldaten seit Mai 1992 in der kambodschanischen Hauptstadt Phnom Penh ein Krankenhaus errichtet. Unter den Soldaten waren vor allem Angehörige des Sanitätsbataillons 851 in München und 63 Mitglieder des Kemptener Gebirgssanitätsbataillons. Gestern bedankte sich Ministerpräsident Edmund Stoiber im Rahmen eines Empfangs in der Bayerischen Staatskanzlei bei ihnen. „Sie haben in einer Zeit, in der das Verdienen als wichtiger angesehen wird als das Dienen, im Interesse einer höheren Sache Unbequemlichkeiten in Kauf genommen," sagte er.

In einem leerstehenden ehemaligen Universitätsgebäude in Phnom Penh haben die Soldaten eine Klinik eingerichtet, die etwa so groß ist wie ein Kreiskrankenhaus. Behandelt werden dort UNO-Mitarbeiter, aber auch die kambodschanische Bevölkerung, die bis dahin nahezu ohne medizinische Versorgung war.

Bis zu 200 Patienten täglich

In der Klinik, ausgestattet auch mit Zahnarzt, Psychiater, Gynäkologen und Augenarzt, werden täglich 100 bis 200 Patienten behandelt. Die kostenlose Behandlungsmöglichkeit habe sich bei der Bevölkerung sehr rasch herumgesprochen. „Seit Beginn unseres Einsatzes haben wir dort ungefähr 2500 bis 3000 größere Operationen durchgeführt", so der Kommandeur des Einsatzes, Oberfeldarzt Dr. Reinhard Erös. „Für sieben Millionen Menschen ist die Klinik quasi die einzige leistungsfähige medizinische Einrichtung." Hauptfeldwebel Peter Schmidt vom Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8 arbeitete von Dezember 1992 bis Juni 1993 in einem der zwei Operationsteams. Neben „ganz normalen Krankheiten" und Tropenkrankheiten gebe es vor allem Unfallverletzungen zu verarzten.

Ein kleiner, kambodschanischer Junge blieb ihm besonders im Gedächtnis: „Er war wochenlang mit einem offenen Unterschenkelbruch herumgelaufen, bevor er zu uns kam." Weil die Verletzung so lange nicht behandelt worden war, mußte das Bein amputiert werden.

Alle hoffen, daß die Klinik weitergeführt wird, wenn die UNO-Soldaten am Jahresende Kambodscha verlassen haben. „Doch bis jetzt war noch keine verläßliche Organisation bereit, das Krankenhaus künftig zu betreiben", bedauert Reinhard Erös.

19.02.1993.

Gebirgssanitätsbataillon 8 zieht nach Ostern in die Artilleriekaserne.

Allgäuer Zeitung

19.02.93

Sanitäter ziehen nach Ostern in die Artillerie-Kaserne

Soldaten nehmen Abschied von Prinz-Franz-Kaserne

Von Ralf Lienert

Kempten

Sichtlich erleichert zeigen sich in diesen Tagen die Soldaten der Kemptener Prinz-Franz-Kaserne. Bei der jüngsten Änderung der Stationierungspläne blieben die Gebirgssanitäter verschont und können wie geplant nach Ostern mit dem Umzug in die Artillerie-Kaserne beginnen. Bis der Verband sein endgültiges Gesicht erhält, vergeht nach Meinung der Bataillonsführung rund ein halbes Jahr. Offen ist in diesem Zusammenhang auch der mögliche Umzug der Fernmeldekompanie 200 von Weingarten nach Kempten (wir berichteten).

Der Stellvertreter des Bataillonskommandeurs, Major Thomas Hörstke, und seine 500 Sanitäter sind froh, in Kempten bleiben zu können: „Damit bleiben uns viele soziale Probleme erspart." Mit etwas Wehmut sehen sie auf die liebgewonnene Kaserne im Herzen der Stadt zurück: „Hier herrscht eine familiäre Atmosphäre und man ist mit wenigen Schritten in der Stadtmitte." Doch jetzt heißt es Koffer packen. Noch im März wird die Fahrschulgruppe in die Ari-Kaserne umziehen. Die Bundeswehr möchte damit die Innenstadt und den Berufsverkehr in der Rottachstraße entlasten. Außerdem wird die Fahrschule um einige Fahrlehrer aus Weingarten aufgestockt: „Es kommen aber keine weiteren Fahrzeuge."

Am 19. März tritt das Gebirgs-Artillerie-Bataillon 81 zum Abschlußappell an und verabschiedet sich aus Kempten. Ein Großteil des Verbandes wird in das Gebirgs-Beobachtungs-Artillerie-Bataillon 83 (Landsberg) eingegliedert.

Bereits seit einigen Wochen sind Handwerker in der Ari-Kaserne eingezogen und bringen die sechs Unterkunftsgebäude auf Vordermann. „Ende Juni sollen die Arbeiten weitgehend fertiggestellt sein", erläutert Hörstke seinen Zeitplan. Parallel dazu läuft der Umzug der Sanitätssoldaten, der ebenfalls zum 1. Juli abgeschlossen sein soll: „Das ist eine große Herausforderung, da wir ohnehin knapp an Personal sind." Dem Gebirgssanitäts-Bataillon 8 fehlen derzeit nämlich 54 Soldaten, die in Kambodscha eingesetzt sind. Außerdem müssen die Sanitäter ab April in beiden Kasernen Wachmannschaften stellen.

Für die Sanitäter brechen mit dem Umzug völlig neue Zeiten an. Der veränderte Auftrag der Bundeswehr verlangt die Aufstellung einer Sanitäts-Einsatz-Kompanie mit über 200 Spezialisten. Der autarke Verband soll in der Lage sein, Einsätze in der Bundesrepublik, im NATO-Gebiet sowie humanitäre und UNO-Einsätze nach politischer Entscheidung durchzuführen. „Diese Kompanie soll in der Lage sein, nach kurzer Vorbereitung ein komplettes Feld-Lazarett zu verladen und an Einsätzen wie in Kambodscha teilzunehmen."

Wie effizient die Mitglieder des Gebirgssanitätsbataillons und ihre Kameraden von der Münchner AMF-Sanitäts-Kompanie arbeiten, zeigt eine gerade veröffentlichte Zwischenbilanz: In neun Monaten behandelten die deutschen Sanitäter mehr als 50000 Patienten, Soldaten wie Zivilisten, im deutschen UNO-Hospital in Phnom Penh.

Neu im Gebirgssanitätsbataillon ist auch die Großraum-Kraftwagen-Kompanie, die aus dem Personal und den Bussen der bisherigen 2./230 bestehen wird. Erhalten bleiben die Stabs- und Versorgungs-, die Sanitäts- sowie die Ausbildungskompanie, welche um 20 auf 160 Soldaten aufgestockt wird. Vier weitere Kompanien werden als Geräteeinheiten in den Hallen der Ari-Kaserne untergebracht.

Mit dem Auszug der Sanitäter endet die Geschichte der Kaserne, denn mit dem Abschlußappell wird Oberfeldarzt Dr. Christian Wachter den Namen „Prinz Franz" an einen Vertreter des Hauses Wittelsbach zurückgeben. Die Gebäude freilich gehen über die Standortverwaltung und die Wehrbereichsverwaltung in das Bundesvermögen. Dort können bekanntlich Bundes- und Länderbehörden ihren Bedarf anmelden. Interesse besteht aber nicht nur bei den Ämtern, die Stadt Kempten hat dort auch einen Idealstandort für eine Stadthalle ausgemacht.

30.06.1993

Letzter Appell in der Prinz Franz Kaserne und Verlegung des Bataillons in die Artilleriekaserne.

Neuer Hausherr fehlt bei der Kasernen-Übergabe

Sanitäter verlassen endgültig Prinz-Franz-Kaserne – In zwölf Jahren mehr als 13 000 Wehrplichtige ausgebildet

Kempten (li). Ziemlich karg fiel der letzte Appell in der Prinz-Franz-Kaserne aus. Neben den Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 hatte sich nur ein Häuflein ehemaliger Offiziere eingefunden. Sogar der neue Hausherr, die Standortverwaltung Kempten-Sonthofen, blieb der Übergabe fern. Zum 1. Juli hat die Bundeswehr das Gelände zurückgegeben, einer zivilen Nutzung durch Behörden und Stadt steht nun nichts mehr im Wege.

Einige Soldaten und zivile Angestellte bleiben trotzdem an der Rottachstraße zurück. Bis auf weiteres ist dort nämlich die Bundeswehr-Knotenvermittlung für das gesamte Allgäu untergebracht. Der Leiter der Fernmelde-Dienstgruppe, Oberleutant Wolfgang Schneider, muß sich in den nächsten Wochen um die baulichen Veränderungen zu einer passiven Absicherung kümmern. Dann kann auch der letzte Wachposten vom Kasernentor abziehen.

Entscheidung getroffen

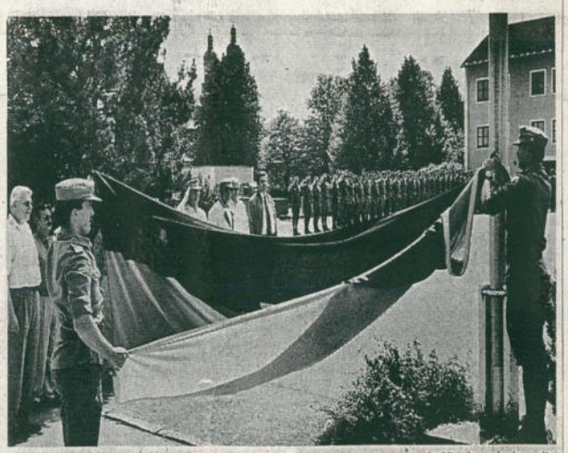
Über die weitere Nutzung gibt es bereits eine Entscheidung: Das Kreiswehrersatzamt kommt nicht in die Kaserne. „Ende des Jahres wird die Standortverwaltung das Gelände an das Bundesvermögensamt zurückgeben", erläutert der Standortälteste, Manfred Burkart. Dort können Behörden, wie das Wasserwirtschaftsamt, Gesundheitsamt oder Finanzbauamt, ihren Bedarf anmelden. Die Stadtverwaltung rangiert in der Behörenhierarchie zwar an letzter Stelle, scheint sich aber das Wirtschaftsgebäude als Kantine gesichert zu haben. „Die Verhandlungen laufen positiv", sagt Burkart. Auch der weiteren Turnhallennutzung durch die Kemptener Vereine stünde nichts im Wege, so der Oberstleutnant.

Festgezurrt scheint auch das Konzept für die Zukunft der militärischen Einheiten. „In der Ari-Kaserne ist nur Platz für die Sanitäter und eine Fahrschulkompanie", sagt Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter. Der Umzug der Fernspähkompanie aus Weingarten ist endgültig vom Tisch, der Verband bleibt bis mindestens 1995 an seinem alten Standort.

Wechselhafte Geschichte

Beim Bataillonsappell skizzierte der Kommandeur die wechselhafte Geschichte der Prinz-Franz-Kaserne, die am 18. Januar 1936 mit dem Einzug des Gebirgs-Jäger-Regiments 99 aus Luttensee begann. Das 1. Bataillon dieses Verbandes verlegte aber bereits im Oktober des selben Jahren nach Füssen. Nach dem Krieg beschlagnahmten die US-Streitkräfte die Kaserne, bis 1956 das spätere Fallschirmjägerbataillon 262 und das chirurgische Lazarett 5 einzogen. Vier Jahre später übernahm das Versorgungsbataillon 226 die Gebäude. In der Hand der Sanitäter ist das Gelände seit 1966, als das Sanitätsbataillon 210 seine 6. Kompanie nach Kempten verlegte.

Das Gebirgssanitätsbataillon war von 1962 bis 1972 bereits in der Ari-Kaserne zu Hause, zog nach Murnau und kam am 1. April 1981 wieder nach Kempten an die Rottachstraße. In den zurückliegenden zwölf Jahren, so Wachter, wurden dort über 13 000 Wehrpflichtige ausgebildet. Durch die Heeresstruktur fünf und dem Abzug der Artilleristen wurde die zentral gelegene Kaserne nun aufgegeben.



Endgültig vorbei ist die militärische Nutzung der Prinz-Franz-Kaserne. Nach 57 Jahren holten die Angehörigen des Gebirgssanitätsbataillons 8 zum letzten Mal die Truppenfahne ein.
Foto: Ralf Lienert

Juli 1993

Die 7. Kompanie des Bataillons und die Gemeinde Haldenwang/Oberallgäu bekunden den Abschluss einer Patenschaft.

Patenschaft mit der Bundeswehr

Einstimmig bekundete der Gemeinderat seine Absicht, mit der 7. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons 8 in Kempten eine Patenschaft einzugehen. Klotz rief dazu auf, gerade in der heutigen Zeit positiv zu Auftrag und Aufgaben der Bundeswehr zu stehen. Eine Patenschaft bedeute hier ein „öffentliches Zeichen für die Verbundenheit mit den Soldaten". Oberleutnant Dieter Tielmann, Chef der neu aufgestellten 7. Kompanie, betonte vor dem Gemeinderat, die Bundeswehr stehe auch in einer Zeit des politischen Umbruchs ausschließlich im Dienst für die Allgemeinheit. Die Soldaten bräuchten aber heute den Rückhalt und die Verbundenheit der Gesellschaft stärker als je zuvor.

Haldenwang und Bundeswehr planen eine Patenschaft

Haldenwang (az). Eine Patenschaft wollen die Gemeinde Haldenwang und die 7. Kompanie des Gebirgssanitäterbataillons 8 aus Kempten noch in diesem Jahr miteinander eingehen. Die Bundeswehr wird sich darum morgen, Samstag, den Bürgern im Schul- und Sportzentrum Haldenwang vorstellen. Das Programm beginnt um 10 Uhr mit Kfz-Vorführungen, Ausschnitten aus der Sanitätsausbildung, Schießen in der Standort-Schießanlage Riederau. Für die kleinen Gäste gibt es eine Hüpfburg und Kinderfilme. Ab 16.30 Uhr wird gegrillt. Für die musikalische Unterhaltung sorgt die Rekrutenkapelle des Bataillons.

Patenkompanie der Bundeswehr stellt sich vor

Am Samstag, dem 18. September 1993 stellt sich das 7./Gebirgssanitätsbataillon 8 aus Kempten als zukünftige Patenkompanie der Gemeinde Haldenwang den Bürgern im Sportzentrum Haldenwang bzw. an der Schule vor. Von 10 - 20 Uhr wird dabei den Bürgern die Möglichkeit geboten, sich einen Einblick in den Alltag der Bundeswehr zu verschaffen. Für Unterhaltung und das leibliche Wohl der Besucher ist ebenfalls gesorgt. Um rege Beteiligung an der Veranstaltung wird gebeten. Näheres über den zeitlichen Ablauf entnehmen Sie bitte dem beigefügten Sonderdruck.

Juli 1993

Die 3. Kompanie des Bataillons führt einen „Tag der offenen Tür“
in der Patengemeinde Wildpoldsried/Oberallgäu durch.

Kemptener Sanitätssoldaten üben Luftverladung in Wildpoldsried

Über 60 Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons acht aus Kempten üben derzeit auf dem Wildpoldsrieder Sportplatz. Neben Luftverladeübungen mit einem Hubschrauber (Foto) steht der Bau eines Hauptverbandsplatzes auf dem Programm. In einem großen Zelt werden dabei Stationen zur Schockbekämpfung, erste chirurgische Versorgung, Röntgen und Pflege aufgebaut. Das Ergebnis können sich die Wildpoldsrieder heute, Donnerstag, von 8 bis 20 Uhr ansehen. Am morgigen Freitag lädt die zweite Kompanie unter Hauptmann Mönch ab 14 Uhr zu einem informativen und geselligen Nachmittag mit Erster Hilfe, Spielstraße und Hüpfburg ein. Am Abend spielt ab 19 Uhr die Rekrutenkapelle des Bataillons bei einem Kameradschaftsabend. Die Übung der Sanitätssoldaten, die auch im Gespräch für den Einsatz in Somalia sind, klingt am Samstag mit einem Fußballspiel gegen eine Gemeindeauswahl aus. li/Foto: Ralf Lienert

27.07.1993

Empfang einer Abordnung der UNTAC-Mission Gebirgssanitätsbataillon 8 und Übergabe „Korpsteller“ durch den Kommandierenden General II. Korps, Generealleutnant Edgar Trost.

Juli 1993

Gebirgssanitätsbataillon 8 wartet auf den Einsatzbefehl für Somalia.

Sanitätssoldaten warten auf Einsatzbefehl für Somalia

Kemptener Kontingent soll im Herbst nach Afrika

Kempten (li). Auch wenn die Entsendung von Bundeswehr-Soldaten nach Somalia weiter umstritten ist, bereitet sich das Gebirgssanitätsbataillon 8 auf einen Einsatz am Horn von Afrika vor. Etwa 85 Soldaten des Kemptener Verbandes sollen im November die sanitätsärztliche Versorgung des deutschen Kontingents übernehmen. Sie warten jetzt auf den Einsatzbefehl für Somalia.

Nach dem Einsatz in Kambodscha sollte erst einmal Pause sein für die Kemptener Sanitäter. Doch jetzt bekam die Gebirgsjägerbrigade 23 aus Reichenhall den Auftrag, nach Afrika zu gehen. Damit war für Kommandeur Dr. Christoph Wachter klar: „Wenn unsere Kameraden nach Somalia gehen, ist es für uns selbstverständlich, daß wir deren medizinische Versorgung übernehmen."

Mobiles Krankenhaus

Immerhin unterscheidet sich der kommende Einsatz in vielen Punkten von dem in Phnom Penh. Afrika sei wärmer und staubiger, außerdem gebe es kein festes Gebäude. Dafür habe die Bundeswehr eigens ein mobiles Krankenhaus – eine Kombination aus Zelten und Containern – angeschafft. In diesem klimatisierten Bereich sollen die Sanitäter ihre 1700 Kameraden versorgen.

Bei aller Freiwilligkeit bremst Wachter jedoch seine Truppe: „Der Entsendung dieses zweiten Afrika-Kontingentes muß eine Mandatsverlängerung des Weltsicherheitsrates und der Bundesregierung vorausgehen." Doch bereits heute laufen die Vorbereitungen in Kempten unter Leitung von Oberstabsarzt Dr.

ANZEIGE

speisen - trinken - genießen
TABLEAU
BISTRO RESTAURANT
Kempten, Fußgängerzone · (0831) 28659

Bodo Kress und Hauptmann Manfred Mönch. Wachter will möglichst viele Soldaten aus Kempten in dem insgesamt 120 Mann starken Sanitätsverband unterbringen: „Die Soldaten sind aufeinander eingespielt und kennen sich aus dem Tagesgeschäft."

Die Soldaten selbst hatten bereits zweimal Gelegenheit, sich über Auslandseinsätze zu informieren. Dabei erzählten auch Wehrpflichtige über ihre Erfahrungen in Kambodscha. Über die anschließende Welle von Freiwilligen war Wachter sichtlich überrascht: „Diese jungen Wehrpflichtigen wollen während ihrer Dienstzeit am Befriedungsprozeß in Somalia teilnehmen und den Menschen dort helfen".

Nach dem Ende ihres humanitären Einsatzes im German Field Hospital in Phnom Penh/Kambodscha kehrten 54 Soldaten und eine Mitarbeiterin des Kreiswehrersatzamtes gesund nach Hause zurück. Für einige Sanitäter könnte der nächste Einsatz schon bald folgen, denn die Bundeswehr möchte im Herbst rund 120 Sanitäter und Ärzte nach Somalia schicken, darunter zahlreiche Freiwillige aus dem Allgäu. li/Foto: Jörg Schollenbruch

Unter den 35 Mannschaftsdienstgraden sind deshalb auch sechs Freiwillige, die sich bereits ein Jahr länger für Kambodscha verpflichtet hatten und nun für Somalia noch einmal ein Jahr anhängen würden, weiß Hauptmann Mönch. Auch unter den 50 Dienstgraden werden wieder Spezialisten sein, die bereits ein halbes Jahr in Fernost dienten.

Motiv für den Auslandseinsatz ist laut Wachter bei vielen Soldaten zwar die innere Überzeugung der Soldaten, doch etwas Abenteuerlust sei wohl auch dabei. Aber, so Wachter: „Wegen des Geldes fährt keiner nach Somalia." Immerhin gibt es nach dem Auslandsentsendegesetz täglich zwischen 50 und 150 Mark je nach Gefährdungsgrad.

Eine letztendliche Entscheidung erwartet Wachter bis Mitte August. Spätestens dann muß er mit einer gezielten Ausbildung des Kontingents beginnen.

November 1993

Die 7. Kompanie des Bataillons und die Gemeinde Haldenwang/Oberallgäu begründen am 19.11.1993 eine Patenschaft.

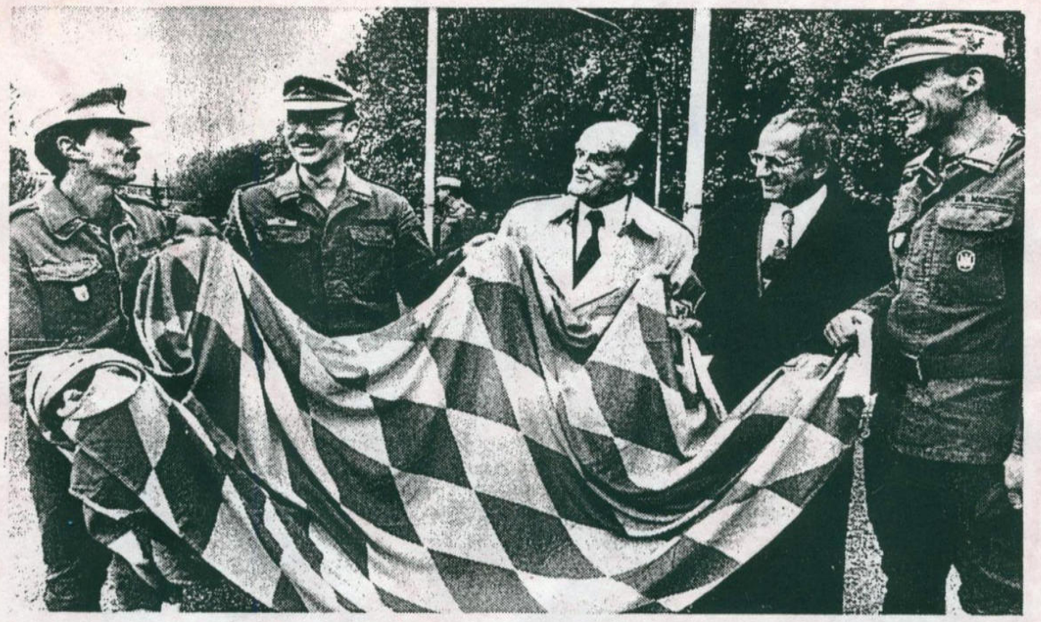
Haldenwang ist jetzt Pate der Gebirgssanitäter

Urkundlich besiegelt wurde jetzt die Patenschaft der Gemeinde Haldenwang und der 7. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons 8 Kempten durch Bürgermeister Anton Klotz (zweiter von links) und Kompaniechef Hauptmann Dieter Tielmann (rechts). Beide sprachen die Hoffnung aus, daß durch die Patenschaft „gegenseitiges Kennenlernen und Verständnis wachsen und daraus eine fruchtbare und gedeihliche Zusammenarbeit entsteht, die reich mit Leben gefüllt wird". Mit auf dem Bild sind der Zweite Bürgermeister Peter Mair (links) und Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter.

ha/Foto: Andre Fischer

18.11.1993 - 23.03.1994

Teilnahme von 64 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNSOM II-Mission in Somalia. Verabschiedung und Übergabe der Bayerischen Landesfahne durch den Landtagsabgeordneten und Stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden im Bayerischen Landtag, Paul Diethei.



Diese weiß-blaue Fahne wird bald über dem deutschen Camp in Belet Uen wehen. Oberstabsarzt Dr. Bodo Kress (von links) übernahm das Tuch mit Hauptfeldwebel Walter Kanzler aus den Händen von Paul Diethei (Mitte). Am Abschiedsappell nahmen auch OB Dr. Roßmann und Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter (rechts) teil. Foto: Ralf Lienert

Kemptener Soldaten nach Somalia verabschiedet

76 Männer und drei Frauen fliegen nach Belet Uen

Kempten (li). In den kommenden vier Monaten sollen 79 Soldatinnen und Soldaten aus Kempten das deutsche Hospital in Belet Uen betreiben. Mit einem feierlichen Appell in der Artilleriekaserne verabschiedete das Gebirgssanitäts-bataillon 8 die Mitglieder des Somalia-Kontingents. Fast auf den Tag genau vor einem Jahr waren 55 Sanitäter für einen sieben Monate dauernden Einsatz nach Kambodscha abgeflogen. Vier von ihnen starten jetzt mit ans Horn von Afrika.

Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter, Kommandeur der Sanitätseinheit machte klar: „Somalia ist mit Kambodscha nicht vergleichbar." Der Umfang der humanitären Hilfe habe derzeit noch nicht den von Phnom Penh erreicht. Dafür seien die äußeren Rahmenbedingungen welt-, sicherheits- und innenpolitsch wesentlich brisanter.

Wachter, der das erste deutsche Kontingent in Phnom Penh geleitet hatte, sagte den Soldaten voraus, daß sie bei allem Enthusiasmus an die physischen und psychischen Grenzen stoßen würden. Doch er rechne auf die Kameradschaft der Truppe um Oberstabsarzt Dr. Bodo Kress und Hauptmann Manfred Mönch, die in Gruppen bis zum 13. Dezember abfliegen.

Unter den 76 Männern und drei Frauen befinden sich 13 Wehrplichtige, drei Wehrübende und vier Soldaten, die bereits in Kambodscha arbeiteten. „Gerade sie dokumentieren mit ihrer Freiwilligkeit die hohe Akzeptanz in unserer Bevölkerung für diesen humanitären Einsatz", sagte Wachter.

Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Roßmann wünschte den 79 Kontingentsteilnehmern einen unfallfreien Verlauf ihrer Mission und gab ihnen die guten Wünsche der Stadt mit auf den Weg.

Der Landtagsabgeordnete Paul Diethei hatte vor einem Jahr die Fahne des Freistaates Bayern an das Kambodscha-Kontingent übergeben. Jetzt reichte er das weiß-blaue Tuch weiter an Dr. Bodo Kress.

18.11.1993 - 23.03.1994

Teilnahme von 64 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNSOM II-Mission in Somalia.

Verabschiedung der ersten Soldaten.

Heute treffen die ersten Allgäuer in Somalia ein

Die ersten Allgäuer Sanitätssoldaten sollen heute, Samstag, in Somalia eintreffen. Die siebenköpfige Vorausgruppe um Oberstabsarzt Dr. Bodo Kress (Mitte) wurde gestern morgen von Kommandeur Dr. Christoph Wachter (rechts) in der Ari-Kaserne verabschiedet. Mit der 24jährigen Susanne Gerle aus Oberstdorf (links) ist erstmals eine Soldatin aus dem Gebirgssanitäts-Bataillon 8 an einer humanitären UN-Mission beteiligt. Die 79 Soldatinnen und Soldaten aus Kempten fliegen bis 18. Dezember in mehreren Gruppen nach Somalia. In Belet Uen werden sich die Allgäuer verstärkt um die medizinische Versorgung der dortigen Bevölkerung kümmern. Der Einsatz soll bis Mitte April 1994 dauern. li/Foto: Ralf Lienert

18.11.1993 - 23.03.1994

Teilnahme von 64 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNSOM II-Mission in Somalia, Bericht November 1993.

Begegnungen

›An Silvester stehen wir wieder alleine da‹

Soldaten sind zum Jahreswechsel im Ausland

Von Ralf Lienert

Kempten

56 Kemptener Sanitäts-Soldaten feierten Silvester 1992 im kambodschanischen Phnom Penh. Vier von ihnen erleben den Jahreswechsel auch heuer fern von Familie und Heimat, denn sie haben sich freiwillig nach Somalia gemeldet. Doch was die Männer als Herausforderung mit einer Prise Abenteuer hinstellen, ist für die Ehefrauen eine vier Monate lange Trennung. Eine von ihnen klagt heute schon: „An Silvester stehen wir wieder alleine da."

Die vierjährige Jessica Wengenmayr mußte bereits sieben Monate auf ihren Papa verzichten, der als Luftrettungs-Sanitäter in Asien stationiert war. „Bei der Rückkehr ist sie glatt an mir vorbeigerannt", erinnert sich der 26jährige Feldwebel des Gebirgssanitäts-Bataillons 8. Trotzdem hat er sich wieder gemeldet: „Aber nicht wegen des Geldes. Jeder Monteur im Ausland erhält mehr Zulage." Er will anwenden, was er in den Vorjahren gelernt hat.

Sein Kollege Karl-Heinz Mysliwietz (26) geht an seinen zweiten Auslandseinsatz gelassen heran: „Wir nehmen viel weniger mit als nach Pnom Penh." Er hat sich deshalb mit seinen Kollegen abgesprochen, wer welches Spiel oder Buch mitnimmt. Für ihn liegt der Schwerpunkt der Arbeit in Belet Uen bei der medizinischen Versorgung der Einheimischen: „Wir operieren vom Knochenbruch über Minenverletzungen bis hin zum Kropf fast alles." Dazu gebe es jeden Vormittag eine Sprechstunde mit den deutschen Ärzten.

Dort arbeitet der 29jährige Hauptfeldwebel Peter Schmidt als Instrumenteur. „Das heißt dann wieder zehn, zwölf Stunden Arbeit. Manchmal geht es die ganze Nacht hindurch", weiß er aus Kambodscha. Hin und wieder gebe es „Massenanfälle" mit über 20 Patienten auf einmal.

Er hat noch keine Kinder, läßt aber Frau, Dackel und Papagei in Kempten zurück. Seine Frau Simone zeigt zwar Verständnis für den Einsatz, macht aber klar: „Er war heuer mehr fort als zu Hause." Sie hofft künftig jede Woche auf einen Brief, will aber nicht mehr alleine dastehen. Gemeinsam mit anderen Soldaten-Frauen und -Freundinnen hat sie einen 14tägigen Stammtisch ins Leben gerufen: „Damit wir an Weihnachten und Ostern mehr Gesellschaft haben."

Haben die Soldaten Angst vor Anschlägen? Stefan Kotzur will das Risiko nicht herunterspielen: „Auf mich wurde in Kambodscha geschossen." Er kannte den in Phom Penh getöteten Feldwebel Alexander Arndt: „Ich habe ihn in Hildesheim ausgebildet." Aber das Risiko gehöre zum Beruf. Was den Ehefrauen bleibt, sind gemischte Gefühle für ihre Männer: „Sie kommen zwar aus dem Lager kaum heraus, aber hoffentlich passiert ihnen dort nichts."

Vor ihrem zweiten Auslandseinsatz in diesem Jahr plauderten die Sanitäts-Soldaten Thomas Wengenmayr (von links), Karl-Heinz Mysliwietz, Stefan Kotzur und Peter Schmidt (rechts) mit Kommandeur Dr. Christoph Wachter (Mitte) und dem Landtags-Abgeordneten Paul Diethei.
Foto: Ralf Lienert

18.11.1993 - 23.03.1994

Teilnahme von 64 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNSOM II-Mission in Somalia, Bericht Dezember 1993.

Soldaten in Somalia feiern ohne Raketen und Böller

Neujahrsgrüße via Satellitentelefon und Feldpost

Kempten/Belet Uen (li). Weihnachten und Silvester ohne Familie fern der Heimat. Das ist das Los für 64 Soldatinnen und Soldaten des Gebirgssanitäts-Bataillons 8 aus Kempten, die sich freiwillig nach Somalia gemeldet haben. Auch auf ein Feuerwerk müssen sie verzichten: Raketen und Böller sind mit Rücksicht auf die Somalis verboten. Erlaubt sind dagegen Neujahrsgrüße von den Angehörigen. Sie kommen via Satellitentelefon oder Feldpost.

Ein Jahr nach ihrem Einsatz in Kambodscha sind die Kemptener Soldaten an den Feiertagen wieder weit weg. Für mindestens vier Familien ist das nicht das erstemal, für 60 weitere Sanitäter ist Afrika aufregend und neu. Sie freuen sich schon auf den Besuch der Verteidigungs-Staatssekretärin Michaela Geiger, die einen Silvesterlauf starten wird. Anschließend steigt eine große Party. „Das wird sicher ein fröhlicher Abend", versprach der Chef der Kemptener Einheit, Dr. Bodo Kress, in einem Telefonat mit der *Allgäuer Zeitung*.

Stimmungstief

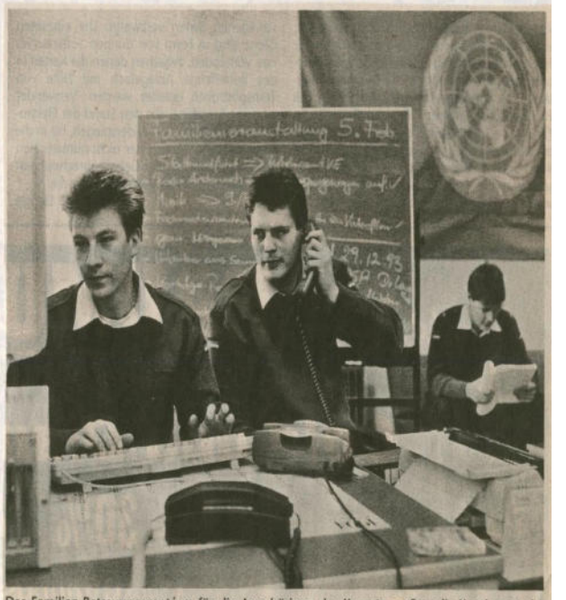
Damit wollen die Kemptener Soldaten das Stimmungstief überwinden, das zu Weihnachten auf der Militär-Basis herrschte. Unter den 1300 Soldaten sei bei 35 Grad im Schatten trotz Tannenbäumchen und Feldgottesdienst keine rechte Weihnachtsstimmung aufgekommen. Für Aufmunterung sorgten der Inspekteur des Heeres, Helge Hansen, der 1300 Plätzchen-Päckchen verteilte und Generalmajor Werner, Chef der 1. Gebirgsdivision.

Die Mannschaft von Dr. Bodo Kress und Hauptmann Manfred Mönch kennt keine Feiertagsruhe und hat ein dickes Tagespensum zu erfüllen. „Wir sind jeden Vormittag von 8 bis 12 Uhr im Hospital von Belet Uen und unterstützen die einheimischen Ärzte", berichtet Dr. Kress. Schwierige Fälle kämen gleich ins deutsche Lager: „Hier behandeln wir Verletzungen durch Minen, Schüsse und Autounfälle." 460 Operationen zählten die Deutschen seit Juli dieses Jahres.

Kaum aus dem Lager

Die Kemptener Soldaten kommen deshalb kaum aus dem Lager. Kleine Ausflüge sind schier unmöglich und so bleiben meistens nur Konvoi-Begleitungen in stickigen Sanitäts-Panzern. Unter dem Strich, so Dr. Kress, sei die Stimmung aber gut. Kein Wunder, gab es doch zu Weihnachten massenhaft Pakete von den Angehörigen. Die Feldpost beförderte fast zehn Tonnen nach Belet Uen und damit das tägliche Postaufkommen einer Stadt wie Kiel.

Der Kontakt in die Heimat wird den Soldaten dieser zweiten UN-Mission nach Kambodscha leichtgemacht. Neben der wöchentlichen Post gibt es in jeder Kompanie ein Telefon sowie ein Satelliten-Münz-Telefon. Außerdem ist das Familien-Betreuungszentrum in der Kemptener Artillerie-Kaserne rund um die Uhr besetzt. Dort werden wichtige Informationen an die Familien weitergeleitet. Die Crew um Oberleutnant Bastuck organisiert Veranstaltungen für die Angehörigen und richtet demnächst einen „Taxi-Service" ein. Ab Januar können die ersten Soldaten ihren Heimat-Urlaub beantragen und werden von Köln-Wahn aus direkt nach Hause gefahren.



Das Familien-Betreuungszentrum für die Angehörigen des Kemptener Somalia-Kontingents ist rund um die Uhr besetzt. Unser Bild zeigt (von links) Jörg Detzel, Gunar Staiger und Joachim Vögtle, die von der Ari-Kaserne aus wichtige Informationen von den Soldaten in Belet Uen an die Familien im Allgäu weiterleiten. Foto: Ralf Lienert

18.11.1993 - 23.03.1994

Teilnahme von 64 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNSOM II-Mission in Somalia, Bericht Dezember 1993.

Bundeswehr: Keine Gefahr für Soldaten in Somalia

Belet Uen/Bonn (ap/dpa). Trotz der Schüsse auf ein Bundeswehrfahrzeug in Mogadischu hält die Bundeswehr die Sicherheit der deutschen Soldaten in Somalia für gewährleistet. Der Chef des deutschen Pressezentrums im Einsatzort Belet Uen, Scherer, bezeichnete die Lage als ruhig. Allerdings hätten sich die Bundeswehrsoldaten aus Sicherheitsgründen aus der Stadt zurückgezogen und betreuten humanitäre Projekte außerhalb. Von den vier somalischen Attentätern, die das Fahrzeug gestoppt und beschossen hatten, fehlt nach Angaben des Verteidigungsministeriums jede Spur. Es werde auch untersucht, ob die Schüsse, die die Panzerung des Wagens nicht durchschlagen haben, gezielt deutschen Blauhelmen oder der UNO allgemein gegolten hätten.

18.11.1993 - 23.03.1994

Teilnahme von 64 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNSOM II-Mission in Somalia, Bericht Februar/März 1993.

Allgäuer UN-Soldaten wohlbehalten zurück

In Somalia sicher gefühlt – Mütter mit Freudentränen

Von Michael Munkler

Kempten

Braungebrannt stehen sie da, im olivfarbenen Kampfanzug, das hellblaue UN-Barett auf dem Kopf: Die ersten acht Soldaten des Kemptener Gebirgssanitäts-Bataillons werden nach ihrer Rückkehr aus Somalia am frühen Aschermittwoch gegen 4 Uhr in der Kaserne von Angehörigen und Vorgesetzten empfangen. Einige Mütter der jungen Männer haben Tränen in den Augen. „Es war ein Abenteuer", sagt Wehrpflichtiger Martin Haggenmiller trocken.

Die militärische Begrüßung ist auch nach dem fast dreimonatigen Somalia-Einsatz Pflicht: „Melde mich aus Somalia zurück", wendet sich Feldwebel Klaus Prutscher an Kommandeur Dr. Christoph Wachter, als die Soldaten den Raum betreten. Der Bataillons-Chef heißt seine Soldaten in der Heimat willkommen. Er hoffe, daß die restlichen 52 Männer und drei Frauen seiner Einheit „genauso gesund hier ankommen". Sie werden in den nächsten Wochen erwartet.

Ein Kuß zur Begrüßung: Klaus Prutscher und Ehefrau Sabine.

Der verlorene Sohn

Eine Mutter steht auf, kreidebleich, nervös: „Wo ist mein Sohn?" Tatsächlich, er fehlt. Des Rätsels Lösung: Er war als Angehöriger einer Einheit in Sonthofen vom Kölner Flughafen direkt in die Oberallgäuer Kreisstadt gefahren worden. Ein Anruf in Sonthofen und eine Stunde später umarmt Erna Frommholz ihren Sohn Ralf.

Über fünf Tage unterwegs

Zu dieser Zeit wird an den Tischen bei Kaffee und Kuchen eifrig erzählt. Von der langen Reise zurück in die Heimat, von Weihnachtstagen in der Wüste, vom Alltag im Camp. Über fünf Tage seien sie auf dem Rückweg von Belet Uen unterwegs gewesen, berichtet der Gefreite Markus Burger (23) aus Kempten. Zunächst ging es auf dem Landweg nach Mogadischu und von dort per Schiff nach Mombasa (Kenia). Schließlich der neunstündige Flug von Afrika nach Köln, wo die Männer am Dienstag nachmittag landeten. Von dort ging es im Bus nach Kempten.

„Einsatz gefährlicher vorgestellt"

Der Rücktransport in Afrika sei bestens abgesichert gewesen, betont Burger. Insbesondere im gefährlichen Hafenbereich von Mogadischu habe man auf die Sicherheit der deutschen Soldaten höchsten Wert gelegt. „Ich hab' mir den Einsatz eigentlich gefährlicher vorgestellt", ergänzt Haggenmiller. Beide sagen: „Im Camp haben wir uns immer sicher gefühlt". Als „ganz toll" bezeichnet Burger die Äquatortaufe auf der Fregatte „Köln" beim Rückzug. Stolz präsentieren die jungen Männer ihre bunten Taufurkunden.

Vielen kranken Somalis hätten sie geholfen, berichtet Burger. Er gehörte der OP-Trup-

18.11.1993 - 23.03.1994

Teilnahme von 64 Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 an der UNSOM II-Mission in Somalia, Bericht Februar/März 1993.

In den frühen Morgenstunden kamen die ersten Blauhelm-Soldaten aus Somalia zurück nach Kempten. Letzte Etappe der langen Reise war die Busfahrt von Köln. Fotos: Erika Bachmann

pe an. Doch Mitte Januar sei dann der Befehl gekommen, keine Einheimischen mehr zu behandeln: „Die letzten Wochen haben wir nur mehr abgehockt".

Am Nachbartisch unterhält sich der 21jährige Hauptgefreite Alexander Dreier aus dem Unterallgäuer Grönenbach mit seinen Eltern. Ihren Sohn wiederzusehen, „ist für mich das schönste Geschenk zu meinem 50. Geburtstag am Sonntag", sagt seine Mutter. Sie habe um sein Leben gebangt und für ihn und alle Soldaten in Afrika gebetet.

„Endlich vorbei"

Ältester „Heimkehrer" ist an diesem frühen Morgen der 26jährige Zeitsoldat Klaus Prutscher. Ehefrau Sabine (24) gibt ihm einen dicken Kuß. Sie ist froh, „daß das endlich vorbei ist". Erst im Mai des Vorjahrs hatten sie geheiratet, da sei ihnen die Trennung schon schwergefallen. Im Gegensatz zu Wehrpflichtigen, die an Blauhelm-Einsätzen nur freiwillig teilnehmen, kann Zeit- und Berufssoldaten die Teilnahme befohlen werden.

100 Mark pro Tag plus „Buschgeld"

Bis Montag haben die jetzt zurückgekehrten Blauhelme erst einmal frei. Dann folgen (tropenmedizinische) Nachuntersuchungen Anschließend werden die meisten ihren Jahresurlaub antreten. Und das mit vollem Geldbeutel: Denn pro Tag erhalten die Soldaten für den Auslandseinsatz 100 Mark zu ihrem normalen Wehrsold oder Gehalt plus 20 Mark „Buschgeld".

März 1994

Divisionsskimeisterschaften 1. Gebirgsdivision/Brigadeskimeisterschaft Gebirgsjägerbrigade 23.

Hervorragende Plazierungen gab es *wieder einmal für die Reservisten bei den Skimeisterschaften der 1. Gebirgsdivision. Hier nimmt Hauptgefreiter d. R. Peter Milz vom GebSanBtl 8 als frischgebackener Divisionsmeister des 10-km-Biathlon-Sprints die Glückwünsche vom Kommandeur der 1. GebDiv, Generalmajor Franz Werner, entgegen. Die Sieger der Biathlon-Staffel kamen ebenfalls aus dem Sanitätsbataillon. Und den Triathlon gewann Obergefreiter d. R. Manfred Nagelmeier vom GebFlaRgt 8 in Traunstein. Insgesamt gingen mehr als 500 Teilnehmer aus neun Nationen an den Start. Neben Soldaten aus Frankreich, Italien, Spanien, Norwegen, Großbritannien und der Schweiz konnte die Division zum ersten Mal auch Mannschaften aus Polen und der Tschechischen Republik begrüßen.*

28.03.1994

Empfang des UNOSOM II Kontingentes Gebirgssanitätsbataillon 8 und Rückgabe der Bayerischen Landesfahne.

Empfang für die Kemptener Somalia-Soldaten

AZ v. 29.03.94

Nach vier Monaten Einsatz in Somalia ist das Kemptener Gebirgssanitätsbataillon wieder komplett. 79 Soldaten waren in Somalia zur Unterstützung der Blauhelm-Truppen der Vereinten Nationen im Einsatz gewesen. Sie wurden mit einem Bataillonsappell in der Artilleriekaserne empfangen. Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter sprach von einer „hervorragenden Leistung der Soldaten"; außerdem betonte er die „außen- und sicherheitspolitische Bedeutung des Einsatzes für Deutschland". Nur mit solchen Aktionen könne Deutschland seinen neuen internationalen Verpflichtungen gerecht werden, unterstrich Bürgermeister Josef Leonhard Schmid die Bedeutung der Beteiligung an den UN-Einsätzen. Landtagsabgeordneter Paul Diethei wünschte sich, „daß Somalia zu einem neuen Bewußtsein gegenüber der Bundeswehr führt". Diethei bekam die Fahne des Freistaats Bayern zurück, die vor Somalia bereits in Kambodscha mit dabei war. Unser Foto zeigt die Übergabe der Fahne (von links): Paul Diethei zusammen mit Oberstabsarzt Dr. Bodo Kress und Hauptfeldwebel Walter Kanzler.

Text/Foto: Andi Ellinger

21.04.1994

Empfang von Soldaten des UNOSOM II Kontingentes durch Bundeskanzler Helmut Kohl.

Bonn, 21. April 1994 Bw aktuell Z 8512 B

Anerkennung

Foto: Modes

„Wir brauchen Ihren Dienst in unserer Bundeswehr, um des Friedens und der Freiheit willen und um heutigen und künftigen Generationen ein Leben in Frieden, Freiheit und Wohlstand zu ermöglichen", versicherte Bundeskanzler Helmut Kohl in Anwesenheit von Verteidigungsminister Volker Rühe, 180 Soldaten, die an Auslandseinsätzen der Bundeswehr beteiligt waren, und deren Familienangehörigen bei einem Empfang in Bonn. Die Soldaten hätten einen Anspruch darauf, daß die Voraussetzungen für künftige Auslandseinsätze klargestellt würden. Der Kanzler sprach den Soldaten den Dank der Bundesregierung aus. Für die Soldaten war es eine „Befriedigung, daß unsere Leistungen von höchster Stelle anerkannt werden", wie Oberstleutnant Wolfgang Krippl vom Heeresführungskommando in Koblenz es ausdrückte. Er war acht Wochen im Rahmen der Kurdenhilfe im Iran eingesetzt und mit dem Vorkommando des UNOSOM II-Verbandes in Somalia gewesen. Die politische Diskussion um die Rechtmäßigkeit der Missionen in der Heimat hat ihn nicht beeindruckt: „Ich hatte nie Zweifel, daß mich die Regierung zu Recht geschickt hat." (de)

Dem Land wichtigen Dienst erwiesen

Bundeskanzler empfing 180 an UN-Auslandseinsätzen beteiligte Soldaten und gedachte Feldwebel Arndts

Bonn (de). „Sie haben sich in schwierigen, gefahrvollen Missionen durch Ihre vorbildliche Haltung, Ihren hohen persönlichen Einsatz und Ihr Können bewährt und damit unserem Land einen wichtigen Dienst erwiesen", bestätigte Bundeskanzler Helmut Kohl am Montag den 180 Soldaten stellvertretend für alle an Auslandseinsätzen beteiligten Angehörigen der Bundeswehr bei einem Empfang im Palais Schaumburg in Bonn. In einer Feierstunde dankte der Kanzler den Soldaten für ihre Einsätze in Somalia, beim Minenräumen in der Golfregion, für die humanitären Hilfsflüge nach Sarajevo, Ostbosnien sowie zur Durchsetzung des Flugverbots über Bosnien-Herzegowina im Rahmen der NATO-AWACS-Flotte, für die humanitäre Hilfe für die Menschen im Kurdengebiet, im Feldhospital in Phnom Penh, in Somalia sowie bei der Unterstützung der VN-Verifikation im Irak.

22.04.1994

Unterstellungswechsel Gebirgssanitätsbataillon 8 unter Sanitätsbrigade 2 in Ulm.

Gebirgssanitäter unter neuen Fittichen

Kemptener Bataillon untersteht jetzt Ulmer Brigade – Appell zum Kommandowechsel

Sind ab sofort der Sanitätsbrigade 2 in Ulm unterstellt: Die 831 Soldaten (unter ihnen auch zehn Soldatinnen) des Kemptener Gebirgssanitätsbataillons 8. Foto: Peter Mittermayer

Kempten (mdr). Für das Gebirgssanitätsbataillon 8 hat ein neues Kapitel seiner Geschichte begonnen. Nach 35 Jahren unter den Fittichen der 1. Gebirgsdivision sind die 831 Soldaten in der Kemptener Artilleriekaserne der Sanitätsbrigade 2 mit Sitz in Ulm unterstellt worden. Der Kommandowechsel, der gestern vormittag im Rahmen eines feierlichen Appells vollzogen wurde, ist Bestandteil der Neustrukturierung der gesamten Bundeswehr.

Oberst Edler von Löw von der 1. Gebirgsdivision ließ vor den angetretenen Soldaten und im Beisein zahlreicher Ehrengäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens die Geschichte des Sanitätsbataillons Revue passieren. 1959 in Degerndorf in Dienst gestellt, erlebte es in den folgenden 35 Jahren vier Umzüge: 1962 ging's erstmals nach Kempten, zehn Jahre später nach Murnau am Staffelsee. Weitere zehn Jahre später zogen Mannschaft und Gerät zurück nach Kempten, wo später „nur" noch ein Wechsel von der Prinz-Franz- in die Artilleriekaserne zu bewerkstelligen war.

Exakt ein Dutzend Kommandeure, so von Löw, hätten für „stes neue Impulse und Prioritäten" gesorgt; dazu sei in der jüngeren Vergangenheit das Aufgabenspektrum für die Sanitätssoldaten wesentlich erweitert worden. Der Oberst nannte unter anderem die Beteiligung an der Kurdenhilfe im Iran sowie die Missionen in Kambodscha und jüngst in Somalia.

Dank und Anerkennung

„Der Dank und die Anerkennung" von Löws galt nicht nur den Soldaten des Bataillons, sondern auch der Stadt Kempten („ein besonders traditionsreicher Bundeswehr-Standort"), die dem Bataillon stets positiv gegenübergestanden sei.

Daß das Bataillon „auf seine Tradition stolz sein und diese auch vorbehaltlos in den neuen Verband einbringen kann", schärfte Generalmajor Franz Werner als Kommandeur der 1. Gebirgsdivision den Kemptener Soldaten ein. Es sei ihm ein persönliches Anliegen, „in aller Schlichtheit ‚Vergelt's Gott' für das zu sagen, was Sie geleistet haben".

Oberfeldarzt Dr. Karl Pecher hieß in seiner Eigenschaft als Kommandeur der Ulmer Sanitätsbrigade 2 die Neuankömmlinge willkommen. Die Bundeswehr erlebe zur Zeit „eine besondere Dynamik" im Wechsel des Auftrags, erläuterte er Sinn und Zweck des Unterstellungswechsels, es gelte, weiterführende Aufgaben wahrzunehmen. Eine Struktur bei den Streitkräften solle die Basis dafür schaffen, angemessen auf die neuen Aufgaben vor allem im humanitären Bereich reagieren zu können. „Menschen in Not zu helfen, ist ein Gebot der Mitmenschlichkeit", sagte Pecher, dies bedinge aber „Flexibilität, Mobilität und sofortige Verfügbarkeit" seitens der Soldaten. Deren uneingeschränkte Leistungsbereitschaft forderte auch Generalmajor Hubert Gosch als Kommandeur der Truppen des zweiten Korps ein, gleichzeitig sicherte er aber auch „eine fürsorgliche Führung und Kameradschaft" zu.

Musikalisch gestaltet wurde der Appell vom Garmischer Gebirgsmusikkorps, bei einem anschließenden Empfang begrüßten Bataillonskommandeur Dr. Christoph Wachter und Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Roßmann die Ehrengäste. Die 831 Soldaten hatten's unterdessen gut: Für sie bedeutete das Ende des Appells auch das Ende der Dienstwoche.

RZ 23.04.94

Mai 1994.

Bericht zum UNOSOM II Einsatz des Bataillons.

Stolz tragen Unteroffizier Susanne Gerle und ihre Kameraden das hellblaue UN-Barett

Fotos: Friedrich Frölich, Peter Schmidt

Heer Nr. 5 Mai 94

Die Retter

35 JAHRE GEBIRGSSANITÄTSBATAILLON 8

„German Hospital" in Kambodscha

Schmuck sehen sie ja schon aus, die Gebirgssanitäter: hellblaues UNO-Barett, gleichfarbiges Halstuch, braungebrannte Haut und das alles vor malèrischer Alpenkulisse!

Ein Zuckerschlecken war der Einsatz in Somalia für die 63 Soldaten der 6./Gebirgssanitätsbataillon 8 aus Kempten nicht. Vier Monate lang hatten die Blauhelm-Sanitäter aus dem Allgäu die Aufgabe, das zweite deutsche Kontingent in Belet Uen sanitätsdienstlich zu versorgen. „Unter 14 Stunden täglich war da fast nichts drin", erinnert sich Hauptgefreiter Manfred Bertele, der im Geschäftszimmer der Kompanie eingesetzt war. „Hart war es manchmal schon, aber die Kameradschaft war so toll, daß man alles gut ertragen konnte", meint auch Unteroffizier Susanne Gerle, „ich habe im M.A.S.H. gearbeitet, was mir sehr gut gefallen hat". Das M.A.S.H. (Mobile Army Surgery Hospital) wurde speziell für UN-Einsätze gekauft und besteht aus mehreren klimatisierten Containern, in deren Innenleben sich Operationsräume und Labors mit dem Standard eines deutschen Krankenhauses befinden. So war es den Kemptenern möglich, rund 250 Somalis zu operieren und 2367 Patienten ambulant zu betreuen.

„OP-Container hatten wir in Kambodscha auch schon, aber ansonsten waren wir nicht so gut ausgerüstet wie in Somalia", wirft Hauptfeldwebel Peter Schmidt ein.

Der OP-Gruppenführer in Belet Uen war auch schon an der Hilfsaktion der Bundeswehr in Phnom Penh beteiligt und hat dadurch von den letzten 18 Monaten elf in UN-Einsätzen im Ausland verbracht. Vom Ende des Jahres 1992 bis Mitte 1993 versorgten die Kemptener die UNTAC-Truppen in Kambodscha im „Haus der Engel". Insgesamt wurden über 32000 Patienten ambulant und rund 1400 stationär behandelt.

Zwar war Kambodscha der erste UN-Einsatz für das Bataillon, nicht jedoch ihr erster humanitärer Auslandseinsatz. Schon 1991 sammelten die Sanitäter im iranisch/irakischen Grenzgebiet Auslandserfahrung. In Pol-e-Zahab betrieben sie das „German Hospital" für 200000 kurdische Flüchtlinge, die in einem Lager von fünf Quadratkilometern Ausdehnung untergebracht waren.

Vor diesem ersten Auslandseinsatz hatte das Bataillon seine erste „scharfe" Prüfung 1989 durchzustehen. Im August zog die US-Army sämtliche in Deutschland stationierten chemischen Waffen von einem Sammellager in der Pfalz ab. Mit 30 Konvois transportierten die Amerikaner 100000 Giftgasgranaten gefüllt mit 400 Tonnen Nervengas nach Bremerhaven. Um bei einer eventuellen Katastrophe Soforthilfe leisten zu können, wurden wieder die Sanitäter aus Kempten gerufen, die den Transport begleiteten.

„Wir können auf eine ziemlich bewegte Geschichte zurückblicken", meint Oberleutnant Robert Schmidt, der S1-Offizier des Bataillons, nicht ohne Stolz, und beinahe wehmütig fügt er hinzu: „Nach 35 Jahren wechselt unsere Zugehörigkeit nun von der 1. Gebirgsdivision zur neuen Sanitätsbrigade 2. Unsere Aufstellung als Einheit der Krisenreaktionskräfte hat das notwendig gemacht." Aber sang- und klanglos will man in Kempten den Unterstellungswechsel nicht vollziehen. Am 17. und 18. Juni 1994 feiern die Sanis in der Artilleriekaserne ihr 35jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür. „Da werden wir hoffentlich die Kaserne voll haben", schließt Schmidt, „denn auch die Stadt Kempten ist stolz auf ihren letzten aktiven Truppenteil."

Roman Grunwald

17.06. - 18.06.1994

Das Bataillon feiert sein 35-jähriges Bestehen.

Sanitätsbataillon feiert Geburtstag

Tag der offenen Tür

AZ 15.06.94

Kempten (ros). Das in Kempten stationierte Gebirgssanitätsbataillon 8 feiert am Wochenende seinen 35. Geburtstag.

Den Auftakt macht am Freitag, 17. Juni, ein Festakt in der Residenz, bei dem Sanitätsbrigadekommandeur Dr. Karl Pecher und Bataillonskommandeur Dr. Christoph Wachter vor geladenen Gästen sprechen werden. Am Samstag wird's dann für die Öffentlichkeit interessant: Um 9.30 Uhr öffnet das Bataillon in der Artilleriekaserne seine Pforten zu einem Tag der offenen Tür. Bis 16 Uhr gibt's unter anderem einen Ballonstart, Motorrad-Hindernisfahren, Landung von Fallschirmspringern und eine Bergrettungs-Demonstration. Informiert wird außerdem über Ausbildungsgänge bei der Bundeswehr. Zum Abschluß steht eine Jazz-Vesper an. Zum Transport der Gäste setzt das Bataillon übrigens kostenlose Busse von den beiden P+R-Plätzen ein.

Tag der offenen Tür bei Gebirgssanitätern

Allgäuer extra 16.06.94

Einen Tag der offenen Tür hält das Gebirgssanitätsbataillon 8 am Samstag, 18. Juni, in Kempten ab. Von 9.30 bis 16 Uhr sind unter anderem Ballonstarts, Hindernisfahren mit dem Motorrad, Landung von Fallschirmspringern und Bergrettung zu sehen. Anschließend steigt eine Jazz-Vesper. Das Gebirgssanitätsbataillon will den Tag der offenen Tür auch dazu nutzen, Besucher über Ausbildung und Laufbahnen bei der Bundeswehr zu informieren. Busse der Bundeswehr bringen Besucher kostenlos vom Eisstadion und der Zulassungsstelle zur Artillerie-Kaserne und zurück.

17.06. - 18.06.1994

Das Bataillon feiert sein 35-jähriges Bestehen.

AZ Kempten
Samstag, 18. Juni 1994
Ke - Nummer 138

Geburtstagsfeier des Gebirgssanitätsbataillons 8 in Kempten: Kommandeur Dr. Christoph Wachter (stehend) begrüßt zahlreiche Festgäste (siehe Foto). Der 35. Geburtstag wird heute mit einem Tag der offenen Tür weiter gefeiert. Foto: Peter Fritz

›Froh und stolz‹ auf die Bundeswehr in Kempten

Komplimente zum 35. Geburtstag der Gebirgssanitäter

Kempten (be). Glückwünsche zum 35. Geburtstag des Gebirgssanitätsbataillons 8 gab es gestern viele. Doch einen Beitrag beim Festakt vernahmen die Bataillonsvertreter mit besonderer Freude: den des Kemptener Oberbürgermeisters. Dr. Wolfgang Roßmann nämlich erklärte beim Geburtstagsfest, das heute mit einem Tag der offenen Tür gefeiert wird, daß Kempten froh und stolz sei, die Bundeswehr in der Stadt zu haben: „Und wir wollen auch, daß das so bleibt".

In seinen Glückwünschen zum Geburtstag erinnerte OB Roßmann nicht nur an die Garnisonsstadt Kempten, sondern auch an die Auswirkungen der Heeresstruktur-Reform. Die habe man „als zu weitgehend kritisiert", jedoch als Beitrag zur Friedenssicherung akzeptiert. Weitere Einschnitte jedoch, machte Roßmann deutlich, „werden nicht hingenommen".

Hoffnung auf Standort-Verbleib

Dr. Christoph Wachter, Kommandeur des seit einem Jahr in der Ari-Kaserne einquartierten Bataillons, vernahm's mit Freuden. Solche zuversichtlichen Worte zum Erhalt des Standorts Kempten „lassen auf einen Verbleib in der Stadt hoffen." Schließlich, so Wachter, hätten viele Soldaten ihren Tribut an die Wiedervereinigung geleistet und seien außer Dienst ge-

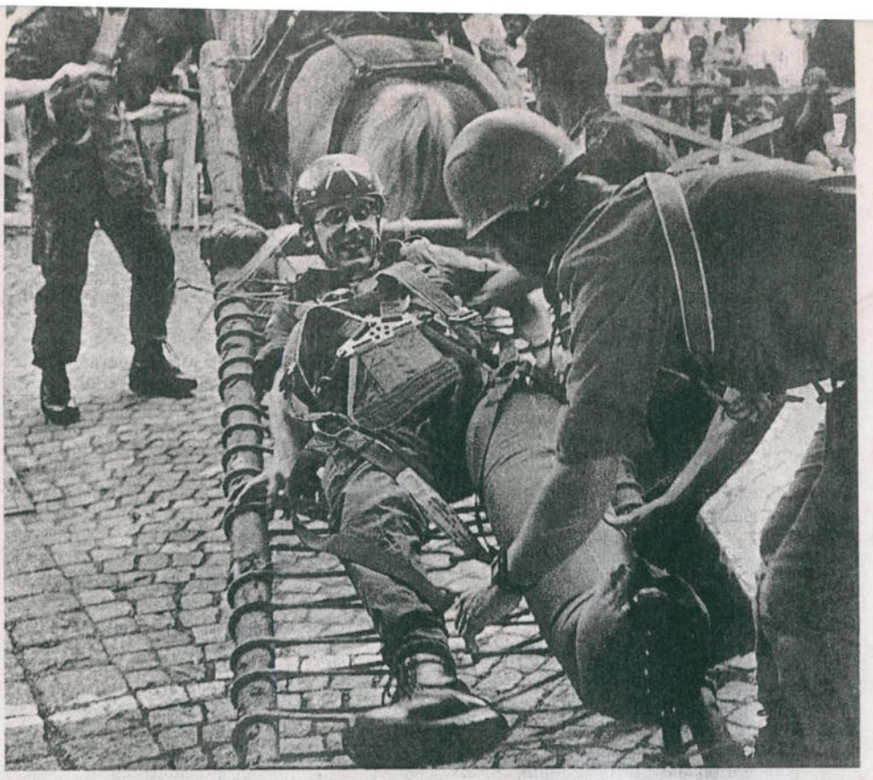
penreduzierung in Kempten ihre Spuren hinterlassen habe, so habe doch der Sanitätsdienst unter anderem durch Friedenseinsätze in Somalia und Kambodscha an Bedeutung gewonnen. Das Bataillon habe sein Erscheiungsbild auf die neuen politischen Aufgaben ausgerichtet.

„Darauf können Sie stolz sein", bescheinigte der Stellvertretende Kommandierende General und Kommandeur des 2. Korps, Hubert Gosch, den Kemptenern. Das Sanitätsbataillon 8 sei Spitzenreiter in der neuformierten Bundeswehr und Vorbild für viele.

„Brauchen Zuwendung"

Doch dieses Kompliment wollte Gosch auch als Herausforderung verstanden wissen – vor allem an die Gäste. „Wir brauchen Zuwendun", erklärte er, „und wir haben sie auch verdient". Schließlich gebe es die Bundeswehr nicht zum Selbstzweck, sie sei vielmehr ein Garant für Frieden, Freiheit und Wohlstand.

Dr. Karl Pecher, Kommandeur der Sanitätsbrigade 2, machte dies in seinem Vortrag über die Mitverantwortung der Deutschen in der Völkergemeinschaft noch einmal besonders deutlich. Bei den Friedenseinsätzen außerhalb des NATO-Gebietes dürfe die Bundeswehr nicht länger im Abseits verharren. Auch wenn sich früher der Platz der Bundesrepublik auf der Armesünderbank als gut erwiesen habe, werde er heute als „Drückebergerei" ge-



Kein Beinbruch, sondern nur eine Demonstration der Sanitätssoldaten, wie man in schwierigem Gelände und mit einem PS einen Verletzten birgt. Foto: Erika Bachmann

Allgäuer Zeitung vom 20.06.94

Bürger mit und ohne Uniform feierten gemeinsam

Tag der offenen Tür beim Gebirgssanitätsbataillon

Kempten (pa). „Das wäre doch das ideale Gelände für das Kemptener Stadtfest", schlug einer von mehreren tausend Besuchern vor, die am Samstag zum Tag der offenen Tür in die Artilleriekaserne an der Kaufbeurer Straße strömten. Ein wenig Volksfestcharakter hatte aber auch, neben viel Information, das abwechslungsreiche Programm, das an seinem 35. Geburtstag das Gebirgssanitätsbataillon 8 den Bürgern bot.

Daß irgendetwas los war, darauf wurde man am Vormittag schon in der Stadt hingewiesen, als das Musikkorps 10 auf der Zumsteinwiese aufspielte. Wer dann – einen kostenlosen Pendelbus hatte die Bundeswehr auch eingesetzt – hinauffuhr zur Kaserne, erlebte dort alles andere als eine martialische Militärdemonstration. Schließlich war man zu Gast bei einem Sanitätsbataillon. Ein paar Waffen wurden zwar auch gezeigt, aber in der Hauptsache demonstrierten die Kompanien ihre Einsatzbereitschaft im Dienst an Verwundeten und Kranken.

Schreckliche Bilder

Dabei blühte, weil alles nur simuliert war, gelegentlich auch der Flachs. „Kopf hoch, bis morgen wird das schon wieder", ermunterte auf dem Hauptverbandsplatz ein grinsender Besucher einen frisch „operierten" Soldaten. Blutiger Ernst war dagegen gleich nebenan die Fotodokumentation über die Auslandseinsätze des Bataillons in Kambodscha und Somalia: Schreckliche Bilder von grauenhaft verstümmelten Menschen, denen die Kemptener Sanitätssoldaten geholfen hatten.

Gezeigt wurde den Besuchern auch militärisches Spezialgerät wie der Spürpanzer „Fuchs" oder das Übungsmodell eines Transporthubschraubers. Auch für Zivilisten sehr lehrreich waren die Bergrettungs- und Anseilvorführungen an einer Kletterwand, und daß auch der Bundeswehr Natur und Umwelt nicht gleichgültig sind, konnte man an einem Infostand erfahren. Auch Feuerwehr und Polizei, BRK und Wasserwacht waren präsent.

Um das Informelle herum war ein abwechslungsreiches Programm für die Besucher garniert. Da gab es einen Ballonstart und ein Motorrad-Hindernisrennen, einen Fahrrad-Parcours, ein Kasperltheater und Asterix-Filme für die Kinder. Die Fallschirmspringer von Ikarus Durach zeigten ihr Können, für Briefmarkenfreunde war ein Sonderpostamt mit Jubiläumsstempel des Bataillons eingerichtet.

Und die Musik spielte dazu

Für Speis und Trank war beim Tag der offenen Tür, den Bataillonskommandeur Dr. Wachter auch als Dank an die Bürger Kemptens verstanden wissen wollte, natürlich auch gesorgt – zu ausgesprochen zivilen Preisen. Und selbstverständlich spielte auch die Musik dazu. Neben dem Musikkorps sorgten die Reservisten-Kapelle und die Musikkapelle Lauben für Schwung und gute Laune, den Abschluß bildete eine Jazz-Vesper mit den Happy Mountain Stompers.

22.07.1994

Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeinden Wildpoldsried und Altusried (beide im Landkreis Oberallgäu).

Soldaten üben die Rettung Verwundeter: Gestern Wildpoldsried, heute Altusried

Übung macht den Meister – dieses geflügelte Wort trifft derzeit auf die Soldaten des Gebirgssanitäts-Bataillon 8 aus Kempten zu. Gestern übte die 2. Kompanie in Reuten bei Wildpoldsried die Versorgung von Verwundeten. Dabei stand die Erstversorgung auf einem Hauptverbandsplatz mit Notoperationen und kurzzeitiger Pflege im Mittelpunkt. Die Zelteinrichtungen sind wie zivile Erstversorgungs-Krankenhäuser aufgebaut und mit modernstem medizinischem Gerät ausgestattet. Höhepunkt der Übung war die Verladung von „Verwundeten" mit einem Hubschrauber „Bell UH1D". Heute, Freitag, übt die 6. Kompanie in Altusried. Auf dem Schul- und Sportgelände hat die Einheit von Dr. Bodo Kress ein Feldbiwak aufgebaut. Dort sind heute gleich vier Hubschrauber-Übungen geplant. Um 19 Uhr wird die Kompanie, die bereits in Kambodscha und Somalia im Einsatz war, eine Patenschaft mit der Gemeinde eingehen. Dazu werden Bürgermeister Hans Rausch und Oberstabsarzt Dr. Bodo Kress Urkunden austauschen. hä/li/Foto: Charles Abarr

22.07.1994

Die 6. Kompanie des Bataillons und die Gemeinde Altusried/Landkreis Oberallgäu begründen eine Patenschaft.

Gemeinde Altusried jetzt Pate der 6. Kompanie

Mit dem Austausch der Patenschaftsurkunden wurde jetzt die Patenschaft zwischen der Gemeinde Altusried und der der 6. Kompanie des Gebirgssanitäts-Bataillons 8 besiegelt. Die Verbundenheit sei bereits seit Jahren gegeben, betonte Kompaniechef und Oberstabsarzt Dr. Bodo Kress in der Feierstunde zur Patenschaftsübernahme. Zeit- und Berufssoldaten, die im Gebirgssanitäts-Bataillon Dienst tun, wohnen in Altusried. Und junge Altusrieder würden ihren Wehrdienst im Gebirgssanitäts-Bataillon ableisten. Bürgermeister Hans Rausch überreichte das Wappen der Gemeinde Altusried und lobte die 6. Kompanie, die als „Engel von Kambodscha und Samariter von Somalia" bekannt geworden sei. Von links: Hauptfeldwebel Peter Schmidt, Bürgermeister Rausch, Dr. Christoph Wachter, Dr. Kress und Oberfeldwebel Winfried Landerer.

Foto: Charles Abarr

29.09.1994

Übergabe Gebirgssanitätsbataillon 8

von Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter an Oberfeldarzt Dr. Axel Braack.

Neuer Kommandeur in der Artilleriekaserne

Auf Wachter folgt Braack – Sorge um Bundeswehrstandort

Kempten (mdr). Das Gebirgssanitätsbataillon 8 hat einen neuen Kommandeur. Als Nachfolger von Oberfeldarzt Dr. Christoph Wachter, der ins Verteidigungsministerium nach Bonn geht, hat ab sofort Dr. Axel Braack das Sagen in der Artilleriekaserne. Am Rande des Kommandowechsels, der gestern vormittag im Rahmen eines Appells über die Bühne ging, wurden Befürchtungen diskutiert, das Bataillon werde nach der Bundestagswahl möglicherweise aus Kempten abgezogen.

Bereits bei der Verabschiedung von Oberstleutnant Burkart vergangene Woche hatte der scheidende MdL Paul Diethei Andeutungen gemacht, der Bundeswehr-Standort Kempten sei noch nicht endgültig gesichert. Auch unter den Soldaten fielen gestern diesbezügliche Sätze, doch gibt es offenbar noch keine offiziellen Hinweise darauf.

„Gerüchte"

OB Dr. Wolfgang Roßmann sprach denn auch am Rande der Kommandoübergabe gegenüber der *AZ* lediglich von „Gerüchten, die im Umlauf sind". Er werde im Bedarfsfall jedoch alles tun, um zu verhindern, daß die größte Stadt im Allgäu auch noch ihr letztes Stück Bundeswehr verliert. Kempten und seine Bewohner seien mit der Bundeswehr eng verbunden, sagte Roßmann, der Standort müsse erhalten werden. In Militärkreisen hieß es gestern mehrfach, die Zukunft des Bataillons in Kempten hänge wohl entscheidend davon ab, wie sich die Stadt dazu stellt.

Das Protokoll der Kommandoübergabe gestern vormittag sah freilich keine düsteren Wolken über dem Bataillon vor. Die mehr als 700 Sanitätssoldaten waren vielmehr bei strahlendem Herbstwetter angetreten, um ihren Chef Christoph Wachter – nur sehr ungern, wie mehrfach zu hören war – zu verabschieden. Der 38jährige Oberfeldarzt sprach im Hinblick auf seine Kemptener Kommandeurszeit denn auch von „den schönsten 22 Monaten meiner bisherigen Dienstzeit". Er dankte den Soldaten und zivilen Mitarbeitern des Bataillons, wobei er die Wehrpflichtigen besonders hervorhob. In seiner Rückschau skizzierte Wachter turbulente 22 Monate, die das Erscheinungsbild des Bataillons im inneren und äußeren einschneidend verändert hätten. Unter anderem erinnerte er an den Umzug von der Prinz-Franz- in die Artilleriekaserne sowie an Einsätze in Kambodscha und Somalia.

Wachter wechselt zum 1. Oktober auf die Bonner Hardthöhe, wo er als Referent beim Inspekteur für das Sanitäts- und Gesundheitswesen arbeiten wird. Sein Nachfolger, dem das Bataillon vom Kommandeur der Sanitätsbrigade 2, Oberstarzt Dr. Karl Pecher, übergeben wurde, ist Dr. Axel Braack. Der 45jährige Oberfeldarzt war zuletzt bei der Münchner Sanitätsakademie, wo er als Lehrgruppenkommandeur fungierte und für die Ausbildung von Unteroffizieren zuständig war. Musikalisch umrahmt wurde der Kommandeurswechsel vom Gebirgsmusikcorps 8 aus Garmisch.

Auszeichnungen

Gewissermaßen als letzte Amtshandlung in Kempten verblieb es Christoph Wachter, drei Oberleutnante „in Anerkennung und Würdigung ihrer besonderen Leistungen und Verdienste bei der Umgliederung des Bataillons in die Heeresstruktur 5 und der fachkundigen Unterstützung der Auslandseinsätze in Kambodscha und Somalia" auszuzeichnen: Michael Bastuck, Horst Mayer und Robert Schmidt bekamen dafür das neugeschaffene Ehrenzeichen des Gebirgssanitätsbataillons.

Kommandeurswechsel in der Artilleriekaserne: Auf Christoph Wachter (links) folgt Axel Braack (rechts). Die Kommandoübergabe vollzog Oberstarzt Karl Pecher (am Rednerpult).
Foto: Peter Fritz

Dezember 1994

Gebirgssanitätsbataillon 8 bereit für den Einsatz auf dem Balkan.

Kemptener Sanitäter bereit für Einsatz auf dem Balkan

Kommandeur Axel Braack: Noch kein Befehl aus Bonn

Kempten (li). Die Bundeswehr soll den Abzug der Uno-Truppen aus Bosnien mit Soldaten, Flugzeugen und Schiffen unterstützen. Dabei könnten auch Kemptener Soldaten des Gebirgs-Sanitäts-Bataillons 8 mitwirken. Der Verband sammelte Erfahrung in Kambodscha, Solamia und Irak und gehört als Krisen-Reaktions-Einheit zu den mobilsten Einheiten der Bundeswehr. Noch steht die Entscheidung aus Bonn aus, doch Kommandeur Axel Braack macht klar: „Wir sind bereit."

Zwischen 2000 und 3000 Soldaten – hauptsächlich Sanitätspersonal – sowie zehn Tornados und zehn Transportmaschinen sollen auf den Balkan entsandt werden. Auf kroatischem Boden soll die Bundeswehr ein Feldlazarett errichten. Das letzte Wort jedoch hat der Bundestag, denn ohne das Ja aus dem Parlament kann die Bundesregierung keine militärische Hilfe leisten.

Die Führung der Kemptener Einheit hat sich bereits Gedanken gemacht, wie der Einsatz im ehemaligen Jugoslawien aussehen könnte. Schließlich ist das Gebirgssanitätsbataillon der Leitverband im 2. Korps und zählt zu den erfahrensten Einheiten, wenn es um Auslandseinsätze geht. Die rund 200 Soldatinnen und Soldaten der 6. Kompanie verfügen allesamt über Spezialausbildungen und haben in Afrika zuletzt ein mobiles Container-Hospital betrieben.

Doch es gibt noch mehr Sanitätseinheiten, die in Frage kommen: das Münchener Sanitäts-Lehr-Bataillon, das Sanitätsbataillon in Leer sowie die Luftlande-Sanitäts-Kompanie Ulm, die wie Kempten zur Sanitäts-Brigade II gehört.

Oberfeldarzt Axel Braack könnte sich gut vorstellen, mit Fernmeldern, Pionieren und Logistik-Einheiten auf den Balkan zu fahren. Dort müßten die Kemptener Soldaten dann die sanitätsdienstliche Versorgung der eigenen Einheiten ermöglichen. Doch jetzt freuen sich die Soldaten erst einmal auf Weihnachten im Allgäu, denn 1992 waren sie in Kambodscha und 1993 in Somalia.

Februar 1995

Internationale Skimeisterschaften Wehrbereichskommando VI/1.Gebirgsdivision.

Sportliche Gebirgssanitäter

Kempten (ros). Die Soldaten des Gebirgssanitätsbataillons 8 in Kempten beherrschen nicht nur ihre dienstlichen Aufgaben, sondern bringen auch im sportlichen Bereich beachtliche Leistungen. Bei den internationalen Skimeisterschaften des Wehrbereichskommandos VI/1. Gebirgsdivision kamen die Allgäuer Sanitätssoldaten in Bad Reichenhall in den Disziplinen Biathlon, Biathlon-Staffel und in der im Militärischen Patrouillenlauf in der Gästeklasse auch gegen internationale Konkurrenz sowie Mannschaften von Zoll, Bundesgrenzschutz und Polizei zu guten bis sehr guten Ergebnissen. So konnte sich die Biathlon-Staffel über 4×7,5 km einen hervorragenden fünften Platz vor der Mannschaft aus der Schweiz, Italien und den USA sichern. Im Militärischen Patrouillenlauf belegten die Kemptener Gebirgssanitäter durch Gesamtbestzeit den ersten Platz mit einer Minute Vorsprung. Dabei wurden 41 Mannschaften geschlagen, unter anderem auch die Gebirgsjägerbataillone. Der Bataillonskommandeur, Oberfeldarzt Dr. Axel Braack, würdigte diese sehr guten Lei-

16.03.1995

Standort Kempten und Gebirgssanitätsbataillon 8 bleibt erhalten.

›Wir sind glücklich, dableiben zu dürfen‹

Sanitätssoldaten begrüßen Bonner Entscheidung

Kempten (li). Gestern mittag um 12 Uhr konnten die Kemptener Soldaten aufatmen. Aus Ulm traf die Nachricht ein, daß der Standort Kempten auch in Zukunft erhalten bleibt. Kommandeur Dr. Axel Braack kommentierte den 50seitigen Brief der Bonner Hardthöhe so: „Wir sind glücklich, dableiben zu dürfen.“ Mit Hilfe der Politiker sei es gelungen, die Tradition am Geburtsort der Gebirgstruppe weiterführen zu können.

Freude auch im Rathaus, wo die Fraktionen des Stadtrates eine entsprechende Resolution verabschiedet hatten. Oberbürgermeister Dr. Wolfgang Roßmann hatte diese nicht nur nach Bonn geschickt. Ende Februar traf er sich auch mit dem Generalinspekteur der Bundeswehr, Naumann, in München und erläuterte die Entscheidung des Stadtrates. Bei diesem Treffen vor drei Wochen signalisierte Naumann bereits, daß Kempten von Einsparungen nicht betroffen sei. OB Roßmann: „Ich bin froh drum.“

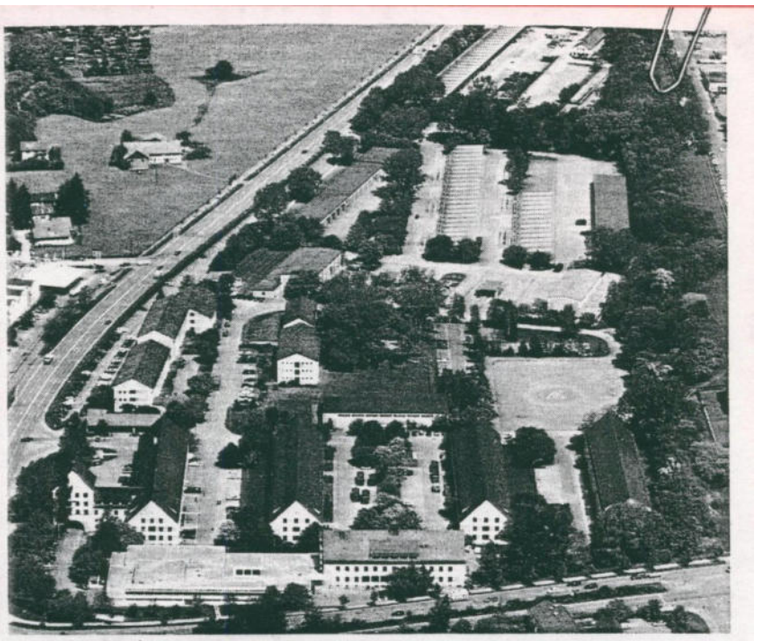
In den Augen von Oberfeldarzt Dr. Axel Braack war diese Resolution entscheidend für den Erhalt der Kemptener Einheiten: „Das hat in Bonn Eindruck gemacht.“ Der Kommandeur würdigte auch das Engagement des Landtagsabgeordneten Thomas Kreuzer und des Bundestagsabgeordneten Dr. Gerd Müller, die sich beide nachdrücklich für den Standort eingesetzt hatten.

In Kempten unterhält die Bundeswehr neben dem 780 Mann starken Gebirgssanitäts-Bataillon das Kreiswehrersatzamt, das Sanitätszentrum, die Bundeswehr-Fachschule und die Außenstelle der Standortverwaltung Sonthofen. Dazu kommen das Kraftfahr-Ausbildungs-Zentrum mit 65 Mann Stammpersonal.

Mit der Entscheidung aus Bonn können nun auch die weiteren Ausstattungspläne des Bataillons erfüllt werden. Demnächst sollen die Container für ein mobiles Lazarett – wie es in Somalia im Einsatz war – eintreffen. Das könnte dann auch auf dem Balkan ausprobiert werden. Denn wie bereits berichtet, soll das Bataillon als Teil der Krisenreaktionskräfte in Kroation zum Einsatz kommen und den Rückzug der UNO medizinisch begleiten.

Vermittlung zieht um

Bis Ende des Jahres kann nun auch die Telefon-Endvermittlung umziehen. Bislang ist die Dienststelle in der Prinz-Franz-Kaserne untergebracht. Jetzt sollen entsprechende Räume in der Artillerie-Kaserne geschaffen werden, so Dr. Braack.



Die geplante Reduzierung der Bundeswehr-Streitkräfte betrifft Kempten nicht. Wie das Bonner Verteidigungsministerium mitteilte, wird das Gebirgssanitäts-Bataillon 8 und die zugehörige Fahrschule auch weiterhin in der Artillerie-Kaserne (Foto) bleiben. Luftbild: Ralf Lienert

Juni 1995

Gebirgssanitätsbataillon 8 für den Einsatz auf dem Balkan gerüstet.

Die Kemptener Soldaten machen sich derzeit mit den Einzelheiten der mobilen Rettungsstationen vertraut, die auf Zehntonnern (kleines Foto) transportiert werden können. Fotos: Ralf Lienert

Allgäuer Soldaten für Bosnien gerüstet

Einsatzbereitschaft wurde erhöht – Nur ein paar Kemptener überlegen es sich anders

Kempten (jg). Bosnien – bitte ohne mich. Derart reagierten einige Wehrpflichtige des Gebirgssanitäts-Bataillons in Kempten auf den Beschluß des Bundeskabinetts, die Einsatzbereitschaft der für einen möglichen Uno-Abzug aus Bosnien vorgesehenen Bundeswehr-Verbände zu erhöhen. Grundsätzlich hatten sich die Wehrpflichtigen bei ihrer Musterung zu Auslandseinsätzen bereit erklärt. Ansonsten herrscht „große Bereitschaft und Gelassenheit, von Nervosität keine Spur", so Bataillonskommandant Dr. Axel Braack.

Die Soldaten des Kemptener Bataillons zählen zu den sogenannten Krisen-Reaktionskräften der Bundeswehr. Sanitätssoldaten der Einheit waren in den vergangenen beiden Jahren bereits in Kambodscha und Somalia eingesetzt. Im Januar wurde die Entscheidung bekannt, daß die Kemptener im Fall der Fälle medizinische Hilfestellung beim Rückzug von UN-Soldaten aus Bosnien leisten sollen. Dabei ist an ein mobiles Rettungszentrum für Verwundete gedacht. Zu diesem Zweck trafen vor wenigen Tagen zwei transportable Container – „die sind mit einem überdimensionalen Rettungswagen vergleichbar" – im Allgäu ein.

In den vergangenen Monaten, so Bataillonschef Braack, sei die „ohnehin auf sehr hohem Niveau angesiedelte Ausbildung" noch einmal etwas angezogen worden. Dazu zähle, daß Spezialisten wie Röntgen- oder Narkosegehilfen verstärkt Praxisdienst in Kliniken absolvieren. Daneben stehen körperliche Strapazen auf dem Programm: „Wir wollen die Leute an ihre Belastungsgrenze heranführen", erläutert Braack. Da könne es schon einmal vorkommen, daß „zwei Tage lang ohne große Pause durchgearbeitet wird". Die Schießausbildung an Gewehr und Pistole laufe hingegen normal weiter: „Wir müssen zwar in der Lage sein, uns selbst zu verteidigen. Aber generell gilt: Sanitäter sind nicht zum Kämpfen da."

80 Soldaten stehen bislang namentlich fest, die für Bosnien eingeplant sind, sagt Braack. Doch bisher gebe es noch keine definitive Vorgabe des Verteidigungsministeriums, wieviele Leute tatsächlich angefordert werden. Sollte es denn so weit sein, „werden wir uns selbstverständlich auch um die Angehörigen kümmern". So ist etwa daran gedacht, ein für ganz Bayern zuständiges Betreuungszentrum einzurichten, „bei dem sich die Angehörigen jederzeit nach dem Stand der Dinge erkundigen können". Daneben werde es vor Ort eine Anlaufstelle geben: „Schon bei den Somalia- und Kambodscha-Einsätzen haben wir gute Erfahrungen damit gemacht. Bei Treffen und Veranstaltungen konnten die Familienangehörigen ihre Erfahrungen austauschen."

Die Stimmung sei allenthalben gut. Unter den 80 Gemeldeten seien nur wenige Wehrpflichtige. Diese hätten sich freiwillig bereit erklärt: „Keiner wird gezwungen." Die, die zwar einst zu einem Auslandseinsatz ja gesagt hätten, jetzt aber ob der konkreten Gefahr einen Rückzieher gemacht haben, brauchen keinen Spott zu fürchten: „Wenn da einer mit Eltern oder Freundin geredet hat und hernach nein sagt, ist das verständlich", sagt Braack. Anders sehe das bei Berufs- und Zeitsoldaten aus: „Die wußten ja bei der Berufswahl, was auf sie zukommen könnte. Und einen soldatischen Einsatz ohne Risiko, den gibt es nicht."

27.07.1995 - April 1996

Teilnahme Gebirgssanitätsbataillon 8 am GECONUNPF/CONIFOR Einsatz in Kroatien.

Zum Nachdenken bleibt keine Zeit

172
25.07.95

Kemptener Soldaten und ihre Angehörigen vor dem UN-Einsatz in Kroatien

Kempten (schi). Zum Nachdenken habe sie eigentlich noch gar keine Zeit gehabt, sagt die junge Soldatin vom Kemptener Gebirgssanitäts-Bataillon 8, „die letzten Tage waren für mich ganz schön stressig". Zahlreiche Untersuchungen und Impfungen standen an für einen Termin, der selbst im Leben eines Soldaten nichts Alltägliches ist: Ende diesen Monats machen sich 15 Angehörige der Artilleriekaserne auf den Weg nach Kroatien.

Die 15 bilden eine Art Vorhut, denn im Laufe des nächsten Monats folgen weitere 31 Soldaten aus Kempten. Ziel ist die Stadt Split, wo das Gebirgssanitäts-Bataillon 8 ein eigenes Lazarett aufbaut. Dort sollen in erster Linie kranke und verletzte UN-Soldaten behandelt werden. Ein Auftrag, der angesichts der täglichen Meldungen aus diesem Krisengebiet vielen einen kalten Schauer über den Rücken jagt.

„Wir wissen natürlich, daß gerade die Ehepartner und Angehörigen nicht frei sind von Bedenken", sagt Oberfeldarzt Dr. Axel Braack, der Kommandeur des Bataillons. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht irgendwo Trommelfeuer ist für viele schon zum Alltagsgeräusch geworden.

Viele Informationen

Die Verantwortlichen der Kemptener Kaserne versuchen, durch Aufklärung und Information den Betroffenen und auch den Angehörigen die größte Angst zu nehmen. Oberleutnant Michael Bastuck leitet ein Familienbetreuungszentrum, das vor dem Abflug der insgesamt 46 Soldaten einen Informationsabend für die Angehörigen anbietet. Die *AZ* war dabei:

Es gibt Kaffee und Kuchen, und es gibt jede Menge Informationen – die wichtigste gleich zu Beginn. „In Split ist es ruhig", sagt Michael Bastuck und läßt einige Dias aus dieser Stadt auf die Leinwand projezieren. Vom Hafen, vom Marktplatz, von den Straßen der Innenstadt. Überall sieht man Menschen, die sich frei bewegen, die keine Waffen tragen. „Die Grenzen nach Bosnien", betont Bastuck, „dürfen deutsche Soldaten nicht überschreiten."

Vier Monate soll der Dienst der Kemptegelöst. Während dieser Zeit planen die Verantwortlichen um Kommandeur Braack weitere Familientreffen. „Bei denen geben wir neueste Informationen aus Split weiter", erklärt der Oberfeldarzt, „zudem wollen wir Videofilme zeigen oder von unseren Soldaten besprochene Kassetten vorspielen." Aktionen, die durchaus Wirkung zeigen.

„Das hilft einem schon, diese Zeit gut zu überstehen", sagt die Ehefrau eines Berufssoldaten, der sich bereits zum dritten Mal für längere Zeit von zu Hause verabschieden muß. Im November 1992 mußte er für acht Monate nach Kambodscha, im November 1993 stand ein fünfmonatiger Einsatz in Somalia auf dem Programm. Nun also Kroatien.

Keine Angst

„Angst", behauptet der Berufssoldat, „habe ich nicht. Aber man muß sich dessen bewußt sein, was auf einen zukommt." Es könne schon gefährlich werden, glaubt er, und er werde sich vermutlich als Instrumenteur im Operationssaal auf den Anblick entsprechend schwerer Verletzungen einstellen müssen.

Kleines Metallkreuz in der Brusttasche

47 Kemptener Soldaten brachen gestern nach Kroatien auf – Bayernfahne im Gepäck

Kempten/Split (li). „An Weihnachten wird sicher die eine oder andere Träne fließen", ist sich Oberfeldwebel Thomas Martin aus Kempten sicher. Gestern morgen verabschiedete sich der 32jährige von seiner dreieinhalbjährigen Tochter Tamara, die immer wieder fragte: „Papa, wohin gehst du? Warum gehst du?" Martin gehört zum zweiten Kontingent des Kemptener Gebirgssanitäts-Bataillons 8, das bei Split (Kroatien) die UN-Mission unterstützt. Die 47 Soldatinnen und Soldaten werden die nächsten vier Monate in einem Feldlazarett mit Notfallstation arbeiten (wir berichteten).

Während dieser Zeit soll eine Bayernfahne über den weißgestrichenen Wohn-, Arbeits- und Aufenthalts-Containern wehen. Der Kommandeur des Kemptener Bataillons, Oberfeldarzt Dr. Axel Braack, überreichte Oberstabsfeldwebel Eduard Deient beim morgendlichen Abschiedsappell das Rautentuch.

Für Deient ist es der erste Auslandseinsatz: „So lange war ich noch nie von meiner Familie getrennt." Zusammen mit seinem Sohn Christopher (10) verfolgte er in den vergangenen Wochen alle Berichte über die Bundeswehr und den Balkan-Einsatz. Deients Ehefrau will Weihnachten bei ihren Eltern in der Nähe von Bad Waldsee verbringen. „Silvester feiere ich dann mit Freunden." Sie sieht den Einsatz der Kemptener Sanitätssoldaten „als Bestätigung für ihre Ausbildung und Einsatzbereitschaft". Deient gibt sich gelassen: „Wir sind weit weg von der Gefahrenzone." Seine Freizeit will er nutzen, um Kroatisch zu lernen.

Erfahrung mit Auslands-Einsätzen

Deient, Martin und die meisten Kameraden haben ein kleines Metallkreuz in der Brusttasche. Sie bekamen es von den beiden Militärgeistlichen Strack und Gorki, die eine „unfall- und verletzungsfreie Mission" wünschten. Darauf hoffen auch Thomas und Andreas Huber aus Nesselwang. Die beiden Brüder werden in der Wäscherei und der Kranken-Aufnahme tätig sein, sie kennen sich mit Auslandseinsätzen aus: „Wir waren vor drei Jahren über Weihnachten in Kambodscha." Bereits 1991 war Hauptfeldwebel Schugg in einem Not-Lazarett im Iran eingesetzt. Nun ist er Kompanietrupp-Führer und kümmert sich um Organisation und Planung im kroatischen Feldlazarett, in dem 503 Soldaten beschäftigt sind.

Zu dem Kemptener Kontingent gehören auch vier Wehrpflichtige, die sich freiwillig gemeldet haben, und drei Frauen. Bettina Thiel sieht sich „als ganz normalen Soldaten" und wird zusammen mit männlichen Kameraden für die Klinik-Hygiene zuständig sein. Ihrer Kollegin Julia Wagner aus Memmingen fällt der Abschied von ihrem Freund besonders schwer und so fließen beim Appell im Morgengrauen ganze Tränenbäche. Das erste, 40 Soldaten starke Kemptener Kontingent, das derzeit in Kroatien Dienst tut, wird Ende der Woche zurückerwartet.

Briten üben im Allgäu

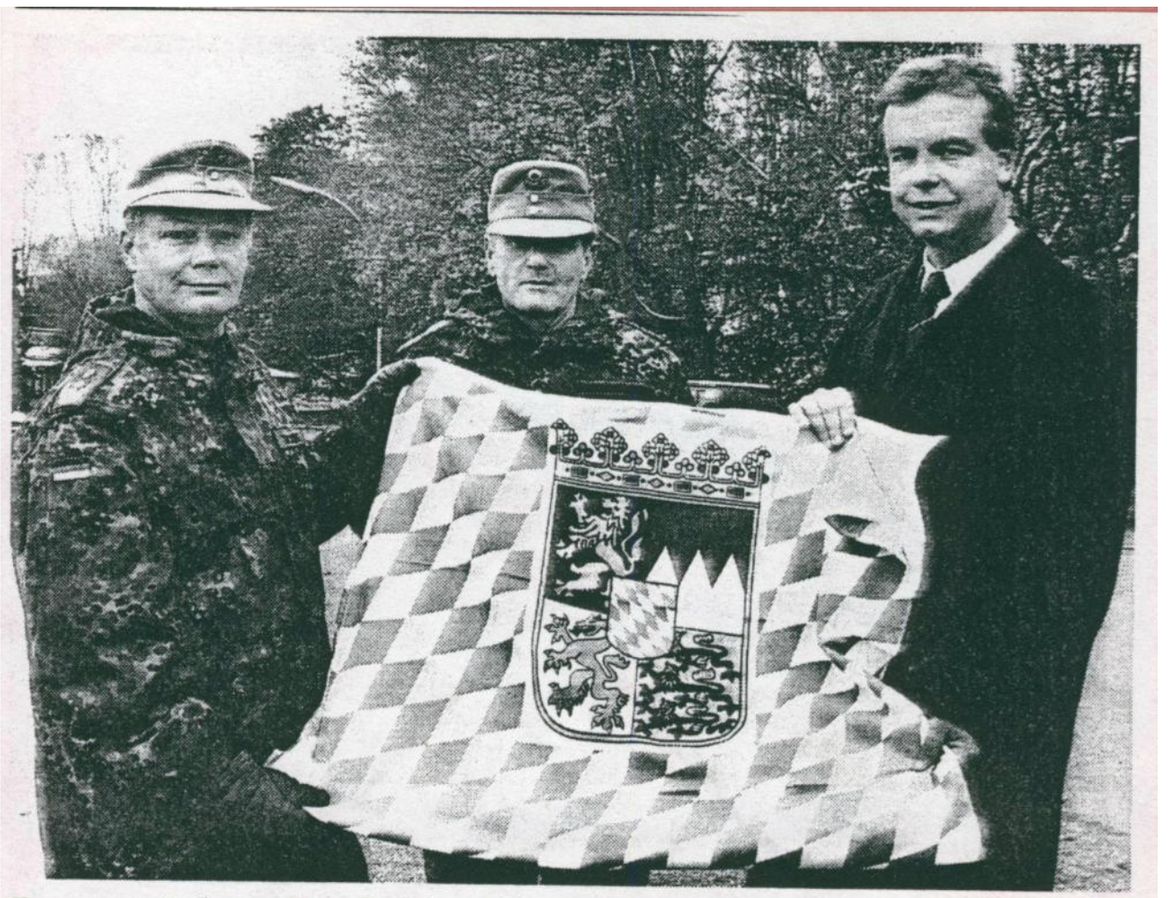
Im Allgäu bereiten sich derzeit britische Heeresflieger auf ihren Einsatz in Bosnien vor. Hubschrauber der Typen Gazelle und Link sollen im Raum Sonthofen von heute bis Donnerstag täglich zwischen 9.30 und 16 Uhr sowie zwischen 17.30 und 21 Uhr unterwegs sein. Gestern wurde ein geplanter Übungsflug wegen der niedrigen Wolkendecke abgesagt.

November 1995

Teilnahme Gebirgssanitätsbataillon 8 am GECONUNPF/CONIFOR Einsatz in Kroatien.

Verabschiedung und Übergabe der Bayerischen Landesfahne

durch den Landtagsabgeordneten im Bayerischen Landtag, Thomas Kreuzer.



Bayern-Fahne für Gebirgssanitäts-Bataillon

AZ 08.11.95

Über dem deutschen Hospital in Kroatien wird demnächst auch eine bayerische Fahne wehen. Der Kemptener CSU-Landtagsabgeordnete Dr. Thomas Kreuzer (rechts) überreichte das Rauten-Tuch an Oberfeldarzt Dr. Axel Braack (links) und den Major der Reserve, Jürgen-Peter Messerschmidt. Nach ihren Einsätzen in Kambodscha und Somalia sind die Kemptener Sanitätssoladten erneut in eine UN-Mission eingebunden. Im Dezember soll das zweite Kontingent nach Drogir in der Nähe von Split aufbrechen, um die UN-Soldaten sanitätsdienstlich zu versorgen. Die bayerische Fahne soll die Allgäuer Soldaten dort an die Heimat erinnern, erklärte Braack beim Bataillonsappell in der Artilleriekaserne. Foto: Ralf Lienert

November 1995

Teilnahme Gebirgssanitätsbataillon 8 am GECONUNPF/CONIFOR Einsatz in Kroatien.

AZ 11.12.95

47 Soldaten aus Kempten nach Kroatien entsandt

Ablösung für erstes Kontingent

Kempten (mun). 47 Soldaten des Gebirgssanitäts-Bataillons 8 in Kempten werden Anfang kommender Woche nach Kroatien entsandt. Dort lösen sie das erste Kontingent von 40 Soldaten ab, die seit August die UN-Mission unterstützen. Möglicherweise, so Presse-Offizier Robert Schmidt, würden die Kemptener Soldaten in das deutsche Kontingent der geplanten Nato-Friedensmission integriert.

Unter den Soldaten aus Kempten, die in den kommenden Tagen vom Flughafen Köln-Wahn aus nach Split/Kroatien fliegen, befinden sich laut Schmidt vier Wehrpflichtige, die sich freiwillig für den Einsatz gemeldet hatten, und drei Frauen. Der Auftrag laute, das UN-Feldlazarett Trogir nördlich von Split zu verstärken. Dort werden kranke und verletzte UN-Soldaten behandelt. Der Einsatz der Kemptener ist für vier Monate vorgesehen.

Zwischen dem 5. und 8. Dezember werden die Soldaten des ersten Kontingents im Allgäu zurückerwartet. Die Gefahr für die Soldaten in Kroatien schätzt Schmidt als gering ein. Nach den Erfahrungen in Somalia und Kambodscha verfüge das Bataillon zwischenzeitlich auch über eine gewisse Routine bei Auslandseinsätzen.

November 1995

Teilnahme Gebirgssanitätsbataillon 8 am GECONUNPF/CONIFOR Einsatz in Kroatien.

„Wenig Arbeit, wenig verletzte Kameraden"

Kemptener Soldaten über ihre Arbeit in Kroatien

Von unserem Redaktionsmitglied
Ralf Lienert

In Kempten begrüßte der Kommandeur des Gebirgssanitäts-Bataillons 8, Oberfeldarzt Dr. Axel Braack (links), die 40 Angehörigen seiner Einheit am ersten Bundeswehr-Kontingent unter Uno-Flagge in Kroatien. Unser Foto zeigt ihn im Gespräch mit (von links) Georg Güntner, Thomas Wengenmayer, Alexandra Deg, Stefan Kotzur, Tim Rieth und Peter Schmidt. Bild: Ralf Lienert

Seget Donji/Kempten

Mit einem dreifachen „Horrido" begrüßten die Soldaten des Kemptener Gebirgssanitätsbataillons 8 gestern ihre Kameraden, die vier Monate lang in einem Uno-Feldhospital in Seget Donji/Kroatien arbeiteten. Nach dem Appell zogen die 37 Männer und drei Frauen Bilanz: „Im Vergleich zu den früheren Missionen in Kambodscha und Somalia war es ein ruhiger Einsatz. Insgesamt führten wir nur etwa 150 Operationen an den Uno-Kameraden durch."

Hauptfeldwebel Peter Schmidt kann gut vergleichen. Der Kemptener hatte sich zu allen Uno-Missionen seiner Einheit gemeldet: „Die Einsätze in Kambodscha und Somalia dauerten jeweils zwei Monate länger, und wir hatten viel mehr zu tun." Der OP-Helfer zählt die Bandbreite der Behandlungen in Kroatien auf: „Verletzungen durch Verkehrsunfälle, Schußwunden, Bänderriß, Blinddarmoperation und gebrochene Nasen." Letztere seien vor allem bei den Schlägereien unter britischen Soldaten vorgekommen.

Vergleich zu anderen Einsätzen

„In Kambodscha arbeitete ich manchmal 16 Stunden am Stück und nahm etliche Kilogramm ab", erinnert sich der Oberfeldwebel Stefan Kotzur. „Da wir freie Kapazitäten hatten, behandelten wir eine Vielzahl von Zivilisten. Das waren oftmals schwere Verstümmelungen durch Tretminen." Auch in Somalia habe es vor zwei Jahren mehr Arbeit gegeben, berichtet Oberfeldwebel Thomas Wengenmayr: „Dort sind wir vom Uno-Lager in die Stadt gefahren und haben vormittags Sprechstunden mit ambulanter Behandlung für die Einheimischen angeboten."

Da in Split ein großes 1500-Betten-Krankenhaus die Versorgung der Bevölkerung garantiere, habe man nun bedeutend weniger Arbeit gehabt. Kommandeur Dr. Axel Braack vom Gebirgssanitätsbataillon 8 sieht das positiv: „Wenig Arbeit bedeutet wenig verletzte Kameraden. Aber wir müssen einfach ein komplettes Lazarett vorhalten."

Auf der Naval Base, einem ehemaligen Stützpunkt der jugoslawischen Marine, richteten sich die 40 Kemptener zusammen mit 490 weiteren deutschen Soldaten auf knapp einem Quadratkilometer ein. Das Lazarett mit Operations-Containern war in einer Halle untergebracht. Hauptfeldwebel Georg Güntner aus Oberammergau war Herr über die Apotheke in einer Nachbarhalle: „Ich hatte Verbandsmaterial und Medikamente für 1,5 Millionen Mark zur Verfügung."

Zusammenrücken hieß es für die 530 Soldaten allemal. In den zwölf Quadratmeter großen Wohncontainern hausten drei bis vier Soldaten. „Dort erfährt man Kameradschaft und lernt, sich einzuschränken", unterstreicht der 23jährige Wehrpflichtige Tim Rieth, der sich freiwillig gemeldet hatte.

Sehnsucht nach zu Hause

Seine Kollegin Alexandra Deg beklagte vor allem fehlende Rückzugsmöglichkeiten. Gegen Ende des Einsatzes habe die 21jährige Sehnsucht nach ihrem Freund gehabt: „Ich habe monatlich 600 Mark in Telefonkarten investiert." Nach der Rückkehr freute sie sich als erstes auf ein heißes Bad und will jetzt drei Wochen Urlaub machen.

Januar 1996

Ankündigung aus Gebirgssanitätsbataillon wird Gebirgssanitätsregiment.

Sanitäts-Bataillon wird befördert: ab 1997 Regiment

Oberstarzt und Außenstelle Ulm

Kempten (li).
Das Gebirgssanitäts-Bataillon 8 in Kempten wird „befördert" und bekommt einen neuen Namen. Bis in einem Jahr soll die Einheit Sanitäts-Regiment 8 heißen, einen Oberstarzt als Kommandeur und eine Außenstelle in Ulm erhalten.

Zunächst jedoch erfolgt ein Wechsel in der Zuordnung: „Wir kehren von der Sanitäts-Brigade 2 in Ulm zu unserem Traditionsverband, der 1. Gebirgs-Division in München, zurück", erklärt Kommandeur Dr. Axel Braack. Dieser Wechsel soll am 1. April über die Bühne gehen – zwei Jahre nachdem das Bataillon in umgekehrter Richtung wanderte.

Dr. Braack freut sich schon auf die Aufstockung zum Regiment: „Wir bekommen ein Sanitäts-Zentrum in Ulm für die Reservisten-Ausbildung dazu." Die Umgliederung soll im Herbst beginnen und bis 31. März 1997 abgeschlossen sein.

Die Zahl der Kemptener Soldaten – derzeit 762 – wird sich kaum verändern. Im Mittelpunkt werden die 204 Angehörigen der 6. Kompanie stehen, die als Krisenreaktionstruppe (KRK) für UN- und Nato-Missionen ausgebildet sind. Zu deren Ausrüstung zählen unter anderem zwei spezielle Notfall-Container, die derzeit in Trogir/Kroatien im Einsatz sind. Dort sind bis Ostern auch 47 Allgäuer Sanitäter stationiert.

März 1996

Rückkehr Soldaten Gebirgssanitätsbataillon 8 vom GECONUNPF/CONIFOR Einsatz in Kroatien.

50 Soldaten aus Kroatien zurück

Kempten/Trogir (li). Glücklich und gesund kehrten 50 Angehörige des Kemptener Gebirgssanitätsbataillons 8 in den Kreis ihrer Familien zurück. Vier Monate lang arbeiteten die Allgäuer im Feldlazarett Trogir/Kroatien. Dort behandelten sie täglich 80 bis 100 Angehörige der multinationalen NATO-Truppe.

„Von der einfachen Grippe über Quetschungen und Sportunfälle bis hin zu Minenverletzungen", erzählte Oberfeldwebel Thomas Huber. Jetzt freut er sich auf gemeinsame Ostern mit Ehefrau Angelika und der zweijährigen Tochter Franziska.

„Der Kemptener Anteil an der Sanitätskompanie in Kroatien hat sich gut gemacht", lobte Dr. Torsten Lorenz seine Mannschaft. Der Oberstabsarzt führte auf dem Balkan eine Einheit, die sich aus 90 Dienststellen und Truppenteilen zusammensetzte. „Weihnachten und Silvester fern der Familie war für viele schwer", weiß er: „Dazu kam die ungünstige Jahreszeit mit viel Regen und Sturm." Der 35jährige Mediziner aus Stuttgart kennt die Stärke der Allgäuer in solchen Situationen: „Die ziehen ohne großes Trara in den Einsatz, aber in die richtige Richtung."

Glücklich, wieder daheimzusein: Kurt Rasch im Kreis seiner Familie. Foto: Ralf Lienert

Oberstleutnant Kurt Rasch, stellvertretender Bataillonskommandeur aus Kempten, mußte in Trogir den Ausbau des Lazaretts von 60 auf 100 Betten organisieren: „Inzwischen haben wir sogar einen Computer-Tomographen installiert." Zusammen mit den Facharzt-Abteilungen könne sich das Lazarett mit jedem deutschen Kreiskrankenhaus messen. Zwischen 30 und 40 Betten seien permanent belegt gewesen: „Mit Soldaten aus 53 Nationen." In Notfällen wurden auch Zivilisten behandelt. „Ein zwölfjähriger Junge wurde mit einem Kopfschuß eingeliefert, sofort operiert und überlebte", weiß Dr. Lorenz.

Beim zweiten NATO-Kontingent, das bis Ende August auf dem Balkan stationiert sein wird, sind nur sechs Kemptener vertreten. „Wir müssen die Ausbildung im Bataillon erst wieder auf den neuesten Stand bringen. Seit Juli 1995 fehlen laufend wichtige Dienstgrade", blickt Rasch voraus. Hauptfeldwebel Jürgen Lusar ergänzt: „In den vergangenen drei Jahren war ich ein Jahr nicht zu Hause. Meine Familie braucht mich."

Beim Wiedersehen floßen Tränen der Rührung

Sanitätssoldaten kehren aus Kroatien zurück

Kempten/Trogir (li). Oberfeldwebel Thomas Martin aus Kempten ist glücklich. Fest drückt er seine beiden Kinder Nikals (2) und Tamara (4) an sich. Tränen rollen. Vier Monate lang arbeitete der Kemptener auf der Isolierstation in Trogir/Kroatien und konnte nur telefonieren oder Videos nach Hause schicken. Jetzt haben er und 47 weitere Angehörige des Gebirgssanitätsbataillons mehrere Wochen Urlaub, um sich von den Strapazen im deutsch-französischen Feldlazarett zu erholen.

Thomas Martin teilte sich mit Hauptfeldwebel Jürgen Lusar einen 13 Quadratmeter großen Wohncontainer. Lusar war als Sanitäts-Hygiene-Zugführer für die Sauberkeit der Patienten-Container und sanitären Anlagen verantwortlich. Er erinnert sich: „Das Wetter war saukalt. Es gab Regen und kalten Wind." Erst in den letzten beiden Wochen wurde es wärmer und man habe sogar ein Grillfest organisieren können, erzählt Martin.

Wöchentlich telefoniert

Oberfeldwebel Thomas Huber war vor drei Jahren zusammen mit Lusar in Kambodscha eingesetzt: „Aber man kann diese beiden Einsätze überhaupt nicht miteinander vergleichen." Huber war nun für Aufnahme und Registrierung im 100-Betten-Lazarett zuständig: „Wir hatten täglich 80 bis 100 Soldaten in Behandlung. Die kamen aus über 50 Ländern."

Huber telefonierte einmal in der Woche mit Ehefrau Angelika und Tochter Franziska (2). Dazu kamen wöchentlich zwei Briefe, in denen die Frau gleich noch Landjäger, Hartwurst und Bergkäse auf den Balkan mitschickte. Die Trennung sei nicht so schlimm gewesen: „Wir hatten immer Großeltern und Verwandte um uns herum." Aber jetzt will Huber wieder zu Hhause sein: „Denn als erster Trompeter der Harmoniemusik Nesselwang muß ich beim Frühjahrskonzert dabeisein."

Um Familie, Haus und Garten wird sich in den kommenden vier Wochen auch Oberstleutnant Kurt Rasch kümmern. Der Organisationsoffizier teilte sich seinen Container mit Oberleutnant Horst Mayer, der für die Versorgung zuständig war: „Da konnte vieles auf dem kurzen Dienstweg geklärt werden."

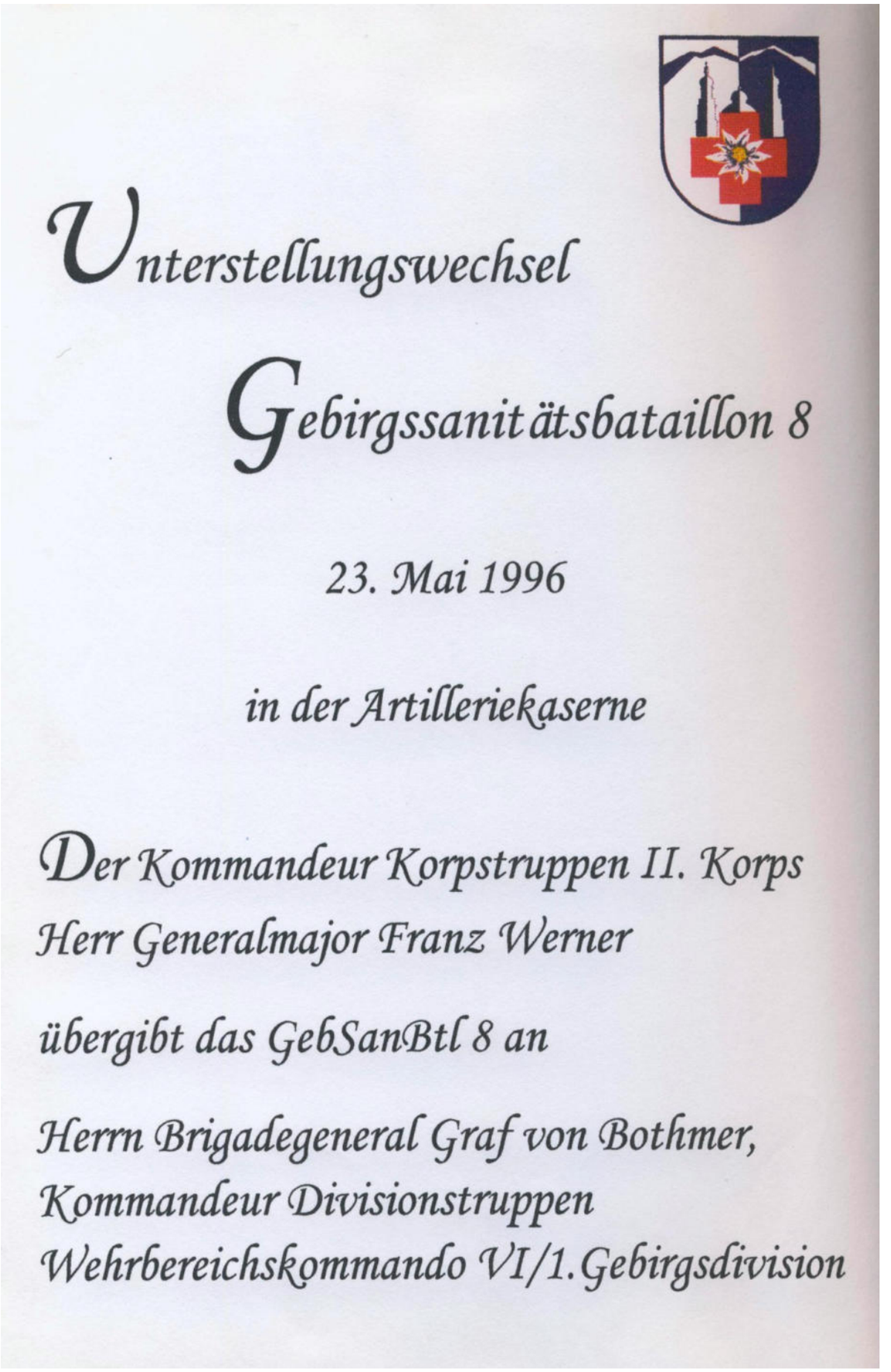
Die Stimmung unter den 700 deutschen Soldaten auf der Naval Base sei gut gewesen: „Aber ich bin dafür, daß große Blöcke aus bestehenden Einheiten in den Auslandseinsatz kommen." Das erleichtere die Aufgaben vor Ort. Doch dann, so schränkt er ein, müsse die militärische Führung die normalen Aufgaben am Standort einschränken.

Beim Willkommens-Appell in der Artilleriekaserne unterhielten sich die Kroatien-Heimkehrer des Gebirgssanitätsbataillons 8: (von links) Angelika und Thomas Huber, Birgit und Jürgen Lusar, Sven Menzel mit seinen Eltern Manfred und Almuth, Horst und Iris Mayer sowie Torsten Lorenz.

Foto: Ralf Lienert

23.05.1996

Unterstellungswechsel.



Franz Werner
Generalmajor

Graf von Bothmer
Brigadegeneral

Dr. Karl Pecher
Oberstarzt

Dr. Axel Braack
Oberfeldarzt

Mai - Juni 1996

Das Bataillon verliert den Internationalen Auftrag.

Sani-Soldaten verlieren internationalen Auftrag

Bataillon in Kempten wird zum Regiment mit Reservisten-Ausbildungszentrum umgegliedert

Kempten (li). Das Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8 ist bei internationalen Bundeswehr-Einsätzen wie in Kambodscha, Somalia oder Kroatien künftig nur noch zweite Wahl. Der Grund dafür ist die Auflösung der Sanitätsbrigade 2 in Süddeutschland. Quasi als Trostpflaster wird die Kemptener Einheit zum Regiment mit Reservisten-Ausbildungszentrum „befördert", erhält aber nicht mehr Soldaten.

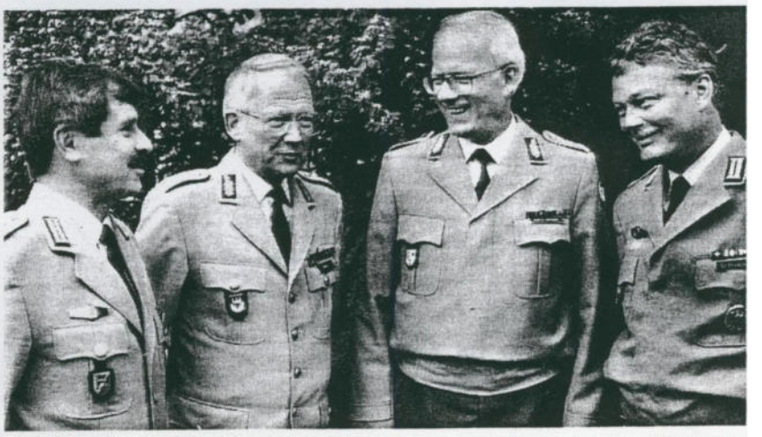
Erst vor zwei Jahren war das Kemptener Bataillon, das vorher zur 1. Gebirgsdivision gehörte, der Sanitätsbrigade 2 unterstellt worden. Mit der Neugliederung sollte eine Bündelung der medizinischen Einheiten erreicht werden. Doch jetzt macht die Truppenreduzierung den Militärs einen Strich durch die Rechnung. Die Brigade in Ulm wird aufgelöst und das Kemptener Bataillon kehrt zur Gebirgsdivision zurück.

Mehr Reservisten

Brigadegeneral Graf von Bothmer von der 1. Gebirgsdivision erläuterte beim Unterstellungswechsel in der Artilleriekaserne die neuen Aufgaben: Das Bataillon wird zum Regiment umstrukturiert. Gleichzeitig erhält es ein Reservisten-Ausbildungszentrum. Der erhöhte Personalbedarf soll durch vermehrten Einsatz von Reservisten ausgeglichen werden.

Oberstarzt Dr. Karl Pecher, bislang Vorgesetzter bei der Sanitätsbrigade 2 in Ulm, kam mit dem Kommandeur der Korpstruppen, Generalmajor Franz Werner, nach Kempten zur Übergabe des Bataillons. Er erklärte den Soldaten die neue Struktur der Sanitätstruppen innerhalb der Bundeswehr mit sieben Bataillonen und einer Brigade. Diese Brigade wird im ostfriesischen Leer aufgebaut und soll künftig die Kemptener Aufgaben bei UN- und Nato-Missionen übernehmen.

Mit den Auslandseinsätzen der Kemptener – wie in Kambodscha, Somalia und Kroatien – scheint es damit vorerst vorbei zu sein. Doch Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Axel Braack glaubt: „Das Regiment gehört zu der Hauptverteidigungskräften und wird aufgrund seiner langjährigen Erfahrung sicherlich immer wieder für internationale Missionen herangezogen." An der Spitze des Bataillons wird weiterhin ein Oberfeldarzt stehen. Die Hoffnung der Kemptener auf eine Reihe von Beförderungen scheinen sich zu zerschlagen. Nicht zuletzt durch die angespannte Haushaltslage in Bonn wird in der Ari-Kaserne kein Oberstarzt das Regiment führen.



Von General zu General und von Oberstarzt zu Oberfeldarzt wechselte das Kemptener Gebirgssanitätsbataillon 8, das zum Regiment befördert wird. Nach zwei Jahren Zugehörigkeit zur Sanitätsbrigade 2 in Ulm kehrt der Verband nun wieder zurück zur 1. Gebirgsdivision. Unser Foto zeigt von links: Oberstarzt Dr. Karl Pecher, Generalmajor Franz Werner, Brigadegeneral Graf von Bothmer und Oberfeldarzt Dr. Axel Braack. Foto: Ralf Lienert

Keine zweite Wahl

Zum Artikel „Sani-Soldaten verlieren internationalen Auftrag" vom 30. Mai:

Kemptens Soldaten sehen sich auch bei künftigen Einsätzen nicht als zweite Wahl für internationale Einsätze. Als Bataillonskommandeur und Standortältester Kemptens möchte ich den oben zitierten Artikel ergänzen. Der Hauptauftrag der Bundeswehr bleibt die nationale Verteidigung. Einzelne Truppenteile werden sich auch zukünftig im Einsatz im Rahmen der UNO und der NATO befinden, hierfür werden primär KRK-Kräfte eingesetzt werden. HVK-Kräfte bilden unter anderem auch für KRK-Kräfte aus und unterstützen diese bei Bedarf. Durch Ihren Artikel kommt die Gefahr einer Zweiklassenarmee auf, die weder von den Politikern noch von den militärischen Vorgesetzten gewollt ist. Es gibt nur eine Bundeswehr. Jeder Soldat hat seinen Auftrag in dieser Armee zu erfüllen und damit einen Beitrag zur Aufrechterhaltung des Friedens und unserer staatlichen Ordnung zu leisten. Die KRK-Brigade in Leer wird wegen der Anbindung an Häfen dort aufgestellt. Unsere Soldaten werden ihre Erfahrung auch dort einbringen und hier im Standort in die Ausbildung umsetzen.

Dr. Braack
Oberfeldarzt
Artillerie-Kaserne
87437 Kempten

Oktober 1996

Grundausbildung für weibliche Sanitätssoldaten nur in Kempten möglich.

Frauen schätzen beim Bund die Herausforderung

Grundausbildung in Bayern nur in Kempten möglich

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Munkler

Kempten

Simone Wehr (24) aus Eckernförde bei Kiel ist hübsch und gescheit. Vor einigen Monaten hat sie ihr Biologiestudium abgebrochen, „weil die Berufsaussichten so schlecht sind". Jetzt reden ihre Vorgesetzten sie als „Frau Gefreite" an, läuft sie mit Rucksack und schwarzen Kampfstiefeln durchs Gelände, wird am Gewehr G3 ausgebildet: Simone Wehr ist eine von elf Rekrutinnen, die als Freiwillige seit rund drei Wochen beim Sanitätsbataillon 8 in Kempten ihre Grundausbildung absolvieren.

Die Artillerie-Kaserne ist der einzige Bundeswehr-Standort Bayerns, an dem freiwillige junge Frauen ihre Grundausbildung erhalten. Die meisten haben sich für vier Jahre verpflichtet, geben Sanitäterin oder Rettungsassistentin als Berufsziel an.

Doch in den ersten Monaten müssen die Sanitätssoldatinnen ganz genauso wie ihre männlichen Kollegen an der Formalausbildung teilnehmen, durch den Dreck robben und sich das theoretische Rüstzeug eines Soldaten aneignen. Mit einer Ausnahme: Sie werden nicht für den Wachdienst ausgebildet, weil Frauen auch später in diesem Bereich nicht eingesetzt werden dürfen, wie Hauptmann Dieter Tielmann, Chef der Ausbildungskompanie, erläutert.

Kein Waffeneinsatz an der Front

Und dann gibt es beim Einsatz von Frauen in der Bundeswehr freilich noch einen anderen, ganz entscheidenden Unterschied: Laut Grundgesetz dürfen sie nicht an vorderster Front mit der Waffe in der Hand kämpfen. Obwohl die Sanitäterinnen für die Selbstverteidigung und den Schutz der ihnen anvertrauten Patienten sehr wohl den Umgang mit Pistole oder Gewehr erlernen und im Ernstfall auch schießen dürfen. Derzeit dienen denn auch nur 3100 uniformierte Frauen in der Bundeswehr – im Sanitätsdienst und 24 von ihnen als Musikerinnen.

Auf die Frage nach ihrer Motivation für den Soldatenberuf nennen die elf Rekrutinnen in Kempten alle dieselben Gründe: Es sei ein sportlicher Job, der Verdienst beim Bund sei besser als der einer Sprechstunden-Hilfe beim Arzt oder einer Einzelhandels-Kauffrau. Und: „Es ist eine Herausforderung, sich in einer Männerdomäne durchzusetzen", betont Rekrutin Silvia Gegenbauer aus Kempten.

Die Frage, ob sie auch den Dienst an der Waffe für Frauen befürworten, stellen die Rekrutinnen in Kempten zunächst einmal zurück. Denn als Soldatinnen haben sie sich im Dienst mit politischen Meinungsäußerungen zurückzuhalten. Das ist ihnen von den Vorgesetzten wiederholt nahegelegt worden. Nicht ohne Grund: Fernsehteams und Journalisten aus ganz Deutschland wollen in diesen Tagen die Meinung der Rekrutinnen wissen.

Die Chance einräumen

Erst nach Feierabend äußern sich die Frauen zwischen 18 und 24 Jahren als Privatpersonen. „Jede Frau muß wissen, was sie sich zumuten kann und will", sagt die 20jährige Doris Voigt aus Prien am Chiemsee. Daß Frauen der Zutritt zur kämpfenden Einheit generell versperrt wird, findet sie falsch. Daniela Düll, 27 Jahre und bereits seit 1991 Soldatin, kann sich Frauen ebenfalls in kämpfenden Verbänden vorstellen. „Aber das ist wirklich nicht für jede etwas", sagt sie. Spätestens nach Ende der Grundausbildung würden Frauen wissen, was da auf sie zukommt. Eine Chance sollte man ihnen aber geben.

Simone Wehr kann sich demgegenüber einen Einsatz in der kämpfenden Truppe nicht vorstellen: „Den Sinn des Berufs als Sanitäterin sehe ich darin, anderen zu helfen." Sie ist überzeugt: „Bevor eine Frau an die Front geht, arbeitet sie eher noch als Putzfrau."

Dezember 1996

Weihnachten in Trogir/Kroatien.

Fünf Kemptener Soldaten an Weihnachten in Trogir

Weitere Marschbefehle nächstes Jahr wahrscheinlich

Kempten (li/se). Fünf Soldaten des Kemptener Sanitätsregiments werden Weihnachten nicht bei ihren Lieben zu Hause verbringen. Sie verstärken die deutschen Truppen in Trogir/Kroatien. Mit dem veränderten Auftrag kommt auf die Soldaten nächstes Jahr außerdem ein Standortwechsel zu: Die deutsche Mission wird in der Umgebung von Sarajewo in Zentralbosnien eingesetzt.

„Ganz so schön wie in Trogir wird es da nicht sein" ist Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Axel Braack sicher. Schließlich lag das Lazarett an der dalmatinischen Küste in befriedetem Gebiet. In Zentralbosnien dagegen kommt es immer wieder zu Konflikten zwischen Serben, Moslems und Kroaten. Die neue Friedens-Mission der Nato (SFOR) will dort abschrecken und stabilisieren.

Der Kommandeur verabschiedete noch am vergangenen Donnerstag einen Feldwebel und einen Mannschaftsdienstgrad in Richtung Ex-Jugoslawien. Dort treffen sie drei Kameraden, die noch mit dem vorigen Kontingent auf dem Balkan geblieben sind. Drei weitere Anfragen der deutschen Leitung hat der Oberfeldarzt bereits auf dem Tisch liegen: „Es ist aber noch nicht entschieden, wer geht."

3000 Bundeswehrsoldaten werden nach einem Beschluß des Bundestages in den nächsten 18 Monaten entsandt. Zuletzt waren die Sanitätssoldaten aus Kempten immer erste Wahl bei Auslandseinsätzen wie in Kambodscha, Somalia oder Kroatien. Seit Oktober ist die Einheit nun aber zum Gebirgssanitätsregiment 8 umgegliedert. Und ihren „Feuerwehr-Auftrag" hat sie an die Sanitätsbrigade 1 in Leer abgegeben. Die meisten Kemptener Sanitäter verbringen somit Weihnachten zu Hause.

Sicher ist, daß die ostfriesische Brigade als Leitverband den neuen „SFOR"-Auftrag übernimmt. Da sich der Friedenseinsatz in Bosnien über 18 Monate erstrecken wird, ist wahrscheinlich, daß das Kemptener Gebirgssanitäts-Regiment, nicht zuletzt wegen des hohen Ausbildungsniveaus, wieder für einen Auslandseinsatz benötigt wird.

Keine Wehrpflichtigen

Vier größere Kontingente, so Braack, werden vermutlich nächstes Jahr zum Einsatz kommen. Wie die sich zusammensetzen, entscheidet das Heeresführungskommando. Denkbar sei auch, daß der Oberfeldarzt selbst abkommandiert werde, „wie jeder andere Zeit- und Berufssoldat auch." Wehrpflichtige vom Kemptener Standort, deren Einsatz stets auf freiwilliger Basis beruhe, sollen derzeit nicht ins Ausland geschickt werden.

Braack unterstreicht die Einsatzbereitschaft seines Regiments: „Wir haben das Lazarett in Trogir im August 1995 aufgebaut und mit zwei Kontingenten bis April 1996 auch betrieben." In den vergangenen acht Monaten waren immer sechs oder sieben Allgäuer Spezialisten in dem Feldlazarett tätig.

16.01.1997

Gründung der Patenschaft zwischen dem Gebirgssanitätsregiment 8 und der Stadt Kempten.

Stadt und Sanitäts-Regiment besiegeln die Patenschaft

Neujahrsempfang der Bundeswehr im Fürstensaal der Residenz

Kempten (se). Die Patenschaft der Stadt Kempten für das Gebirgssanitäts-Regiment 8 ist seit gestern besiegelt. Kommandeur Dr. Axel Braack und Kemptens OB Dr. Ulrich Netzer setzten beim Neujahrsempfang der Bundeswehr im Fürstensaal der Residenz ihre Unterschriften unter die Urkunden. Über 200 Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben nahmen an dem Empfang teil.

Durch die Patenschaft, die auf Antrag der Stadt zustande kam, „wird ein weiterer Schritt zum Erhalt des Standortes getan", so Oberfeldarzt Braack. Die Aufwertung der Kemptener Einheiten zum Regiment bewertete der OB als „positives Signal"; nachdem die Truppenreduzierungen der vergangenen Jahre einen Verlust für die Stadt bedeutet hätten.

Für die zuletzt kontrovers debattierte Wehrpflicht brach Braack ein Lanze. Sie dürfe nicht nur aus dem Grund aufrecht erhalten werden, „weil auf der anderen Seite 120 000 Zivildienstleistende den Zusammenbruch des Sozial- und Gesundheitswesens verhindern". Vielmehr müsse der Wehrdienst die Regel bleiben als Ausdruck der persönlichen Mitverantwortung des Bürgers für ein Leben in Freiheit.

„Multinationalität, Flexibilität und Mobilität" seien die Schlagworte der neuen Bundeswehr. In Auslandseinsätzen sowie in der Landesverteidigung würden die Staatsbürger in Uniform Aufgaben übertragen bekommen. Die Sicherheitspolitik wende sich dabei nach dem Wegfall direkter Bedrohung mehr und mehr der Bekämpfung von Extremismus und Fundamentalismus zu.

Unterzeichneten gestern die Patenschaftsurkunde für das Gebirgssanitäts-Regiment 8: Oberfeldarzt Dr. Axel Braack (links) und Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer. Foto: Ralf Lienert

27.02.1997

Auszeichnung mit dem Fahnenband des Bayerischen Ministerpräsidenten.

Kemptener Gebirgssanitäter ausgezeichnet

Stolz und Freude bei den Kemptener Gebirgssanitätern: Das Gebirgssanitätsregiment 8 wurde bereits zum dritten Mal mit dem Fahnenband des Bayerischen Ministerpräsidenten ausgezeichnet. Dr. Edmund Stoiber betonte bei der Ehrung in der Staatskanzlei das internationale Ansehen, das sich das Gebirgssanitätsregiment 8 beim Auslandseinsatz im ehemaligen Jugoslawien erworben habe. Gemeinsam mit sieben anderen Verbänden nahmen der Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Axel Braack (rechts auf dem Foto) mit einer Abordnung von 13 Soldaten, die beim Auslandseinsatz dabei waren, die Auszeichnung entgegen.

30.06.1997

Standortball in der Artilleriekaserne.

Flotte Rhythmen beim Standortball in der Ari-Kaserne

Rund 220 Gäste verfolgten beim diesjährigen Standortball in der Artillerie-Kaserne die Einlagen des Kaufbeurer Tanzpaares Braunsch/Seitz (Foto). Zur Musik der „Sound-Stars" des Gebirgs-Musik-Korps Garmisch drehten nicht nur die beiden ihre Runden auf dem Parkett. Bis weit nach Mitternacht schwangen unter anderem OB Dr. Ulrich Netzer, MdL Thomas Kreuzer und sein Vorgänger Paul Diethei das Tanzbein. In den Pausen servierten Wehrpflichtige ein Sieben-Gänge-Menü, das Oberfeldarzt Dr. Axel Braack und Organisationsleiter Hauptmann Reinhard Heen zusammengestellt hatten.

li/Foto: Ralf Lienert

August 1997

Oder-Hochwasser Einsatz durch Soldaten des Regimentes.

49 Soldaten aus Kempten kämpfen gegen Hochwasser

Zuständig für medizinische Versorgung und Evakuierung

Kempten/Eisenhüttenstadt (li). Seit zwei Wochen erlebt die Region um Frankfurt/Oder eine Jahrhundertflut. Rund 4000 Soldaten der Bundeswehr versuchen fieberhaft, die Deiche gegen die Wassermassen zu sichern. Mit dabei sind seit Montag 49 Soldaten aus Kempten. Mit Bussen und Krankenwagen sorgen sie für die medizinische Versorgung ihrer Kameraden und bereiten die Evakuierung der Zivilbevölkerung vor.

Oberfeldarzt Dr. Axel Braack, Kommandeur des Gebirgssanitäts-Regiments 8, brauchte gar nicht lange nach Freiwilligen zu suchen: „Es wären alle sofort mitgefahren." In einem ersten Schub hat er zwölf Unteroffiziere und 37 Mannschaften nach Eisenhüttenstadt geschickt. Zusammen mit Ärzten der Sanitätszentren Ingolstadt und Veitshöchheim sind sie erst einmal zwei Wochen im Dauereinsatz, bevor sie dann abgelöst werden sollen.

Zum Aufgabengebiet gehört die Versorgung der 1500 Gebirgsjäger. Die Kemptener Soldaten kümmern sich um kleinere Verletzungen, Übelkeit, Kreislaufversagen und halten ärzliche Sprechstunden. In zwei Einsatzverbänden haben die Kemptener in festen Unterkünften ihre Feldlazarette aufgeschlagen. Die Transporteinheit ist mit zehn Bussen und neun Krankenwagen auch auf die Evakuierung der Zivilisten eingerichtet. Gemeinsam mit Technischem Hilfswerk, Katastrophenschutz, Landratsämtern und Ministerien sind entsprechende Pläne ausgearbeitet worden.

Größter Einsatz

„Für uns ist es der größte überregionale Einsatz im Rahmen des Katastrophenschutzes innerhalb von Deutschland", erklärt Braack. Er rechnet damit, daß seine Soldaten bis Ende September an der Oder stationiert sein werden. Die Bundeswehr hilft beim Neubau und der Ausbesserung von Deichen und vor allem bei der Schlammbeseitigung mit und übernimmt die Entseuchung der überschwemmten Gebiete.

10.10.1997

Übergabe Gebirgssanitätsregiment 8

von Oberfeldarzt Dr. Axel Braack an Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk.

Soldaten stehen unter neuem Kommando

Dr. Robert Blenk Chef des Gebirgssanitätsregiments 8 – Appell in Artilleriekaserne

Kempten (se). Abschied von der „schönsten Gegend Deutschlands" nimmt Oberfeldarzt Dr. Axel Braack. Drei Jahre lang war er Kommandeur der Gebirgssanitäter in Kempten, künftig leitet der 47jährige den Aufbau des Bundeswehr-Sanitätszentrums in Berlin. Gestern übertrug Brigadegeneral Christian Graf von Bothmer das Kommando über das Gebirgssanitätsregiment 8 auf Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk. Rund 300 Gäste aus Politik und Gesellschaft verfolgten den Appell in der Artillerie-Kaserne.

An einige Höhepunkte seiner Verwendung in Kempten erinnerte Braack in seiner letzten Ansprache vor etwa 700 Soldaten. Er nannte die Verleihung der Korpsmedaille sowie des Fahnenbandes des bayerischen Minipräsidenten für den Ifor-Einsatz. Auch die Partnerschaft mit der Stadt Kempten führte der Mediziner an: „Die Akzeptanz, die die Bundeswehr hier genießt, muß besonders erwähnt werden."

Auch an Herausforderungen habe in den vergangenen Jahren kein Mangel geherrscht. Trotz ständiger Geldnot in den Kassen war die Umstellung von zwölf auf zehn Monate Wehrpflicht zu bewältigen, für Auslandseinsätze mußten Soldaten abgestellt werden, das ehemalige Bataillon wurde zum Regiment umgegliedert.

Durch die Neuorientierung der Bundeswehr habe die Sanitätstruppe des Heeres vielfältige Veränderungen durchlaufen, stimmte der stellvertretende Kommandeur der 1. Gebirgsdivision, Christian Graf von Bothmer, zu. Neben organisatorischen Aufgaben sprach der Brigadegeneral weitere Schwerpunkte an: Ausbildung im Sanitätsdienst, Auslandseinsätze und die Einbindung von Frauen in die Bundeswehr.

Wesentlichen Einfluß auf die Leistungen des Regiments attestierte von Bothmer dem Führungsverhalten des scheidenden Kommandeurs: „Sie haben als Motor immer wieder Impulse gegeben." Als Anerkennung seiner Verdienste zeichnete er Braack mit dem Ehrenzeichen des Wehrbereichs VI in Gold aus.

Dr. Robert Blenk

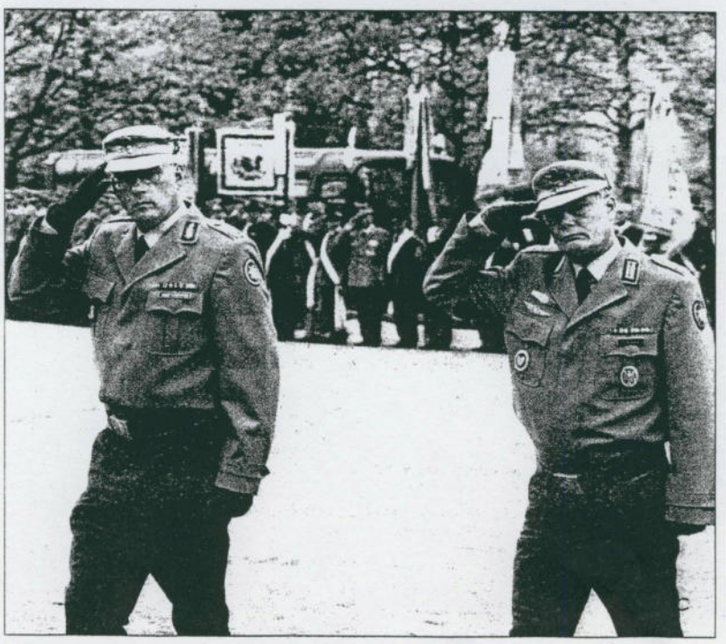
Braacks Nachfolger bringt von Bothmer zufolge eine gute Grundlage für das neue Kommando mit. Robert Blenk leitete zuletzt das Sanitätszentrum in Veitshöchheim bei Würzburg. Von April bis Oktober 1996 war der gebürtige Franke als Militärbeobachter in Georgien im Einsatz. Der Facharzt für Allgemeinmedizin ist 42 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder.

Das Gebirgsmusikkorps 8 umrahmte den Appell. Die Hymnen waren gerade verklungen, da beeilten sich die geladenen Repräsentanten vom Exerzierplatz ins Mannschaftsheim, um den anschließenden Stehempfang trockenen Fußes zu genießen. OB Dr. Ulrich Netzer erhielt Fotos von Residenz und Basilika von oben, die Braack während einer Ballonfahrt aufgenommen hatte.

Der Rathauschef revanchierte sich mit einem Glasbild des Rathauses. „Uns hat immer ein direkter Draht und ein unkompliziertes Verhältnis verbunden", lobte Netzer. Dem „Neuen" wünschte der OB einen guten Start. Wohlfühlen werde sich Blenk in Kempten auch als Franke: „Wir haben im Allgäu noch jeden gerichtet."

Diskussion Berufsarmee

Die Diskussion um eine Berufsarmee griff Generalmajor Rainer Jung in seiner Ansprache auf. „Die Wehrpflichtarmee ist das Effizienteste und Preiswerteste, was Sie für Ihr Geld kriegen können", warnte der Befehlshaber im Wehrbereich VI die Befürworter anderer Modelle eindringlich vor höheren Kosten.



Brigadegeneral Christian Graf von Bothmer und Oberfeldarzt Dr. Axel Braack (rechts) beim Abschreiten der Front. Im Rahmen eines Appells nahm der bisherige Kommandeur Abschied vom Standort Kempten. Foto: Ralf Lienert

Oktober 1997

Hubertusschießen.

Allgäuer Zeitung vom 30.10.1997

Beim Hubertusschießen zielten Frauen ganz genau

Am traditionellen Hubertusschießen der Bundeswehr beteiligten sich fast 200 Soldaten und Gäste. Eine gute Figur machte dabei auch Frauke Tempel (Foto), die in der Riederau von Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk und Stabsunteroffizier Marec Schindele beobachtet wurde. Die Damenklasse gewann F. Keune aus Buchenberg vor F. Schuster aus Kempten und F. Neumann aus Sonthofen. Bei den Gästen lag H. Zierof aus Probstried mit 90 von 100 Ringen vorn. Ihm folgten F. Böck aus Probstried (86) und Bürgermeister Wolfgang Hützler aus Oy-Mittelberg (84). Die Militärklasse gewann Oberfeldwebel Mayr (81) im Stechen vor Oberfeldwebel Geiger und Hauptfeldwebel Spanner (79). li/Foto: Ralf Lienert

Dezember 1997

„Film dreh“ im Regiment.

Kemptener Kompanie wirbt für Bundeswehr

Filmteam dreht Fernsehspot – Tagelanges Abrackern für 50-Sekunden-Streifen

Kempten (bkl). „Wir sind da!“ Mit diesem Slogan will die Bundeswehr auch im kommenden Frühjahr wieder eine Werbekampagne starten – und über das Fernsehen junge Menschen für den Wehrdienst motivieren. Das Verteidigungsministerium gab fünf neue Werbespots in Auftrag, die ab Februar gesendet werden sollen. Einer wird in diesen Tagen in Kempten beim Gebirgssanitäts-Regiment gedreht.

„Kompanie stillgestanden.“ Sicherlich hundertmal gab Hauptfeldwebel Willi Spanner diesen Befehl, bevor die Szene im Kasten war. Und jedesmal sollte es so aussehen, als sei alles „absolut realistisch“. Denn das ist oberstes Ziel des Projektleiters Michael Morant. Schon seit fünf Jahren entwickelt seine Agentur aus Düsseldorf das Konzept der Bundeswehr-Werbespots. Für die Produktion der Filme, die insgesamt 800 000 Mark kosten, ist ein 22köpfiges Filmteam aus Köln zuständig.

„Wir wollen keine langweilige Dokumentation drehen“, erklärt Morant. „Es soll ein richtiger Film mit ansprechender Action werden.“ Und davon bietet der 50 Sekunden lange Werbespot reichlich. Rund 100 Soldaten rennen mit Zeltplanen und Stangen bepackt über den Hauptverbandsplatz, um in Windeseile ein Feldlazarett aufzubauen. Eine Transportmaschine fliegt über sie hinweg. Doch erst der Transport-Hubschrauber, der einen Container bringt, macht die Sache rund.

Der eigentliche Inhalt des Werbefilms ist die Vorstellung eines einzelnen Berufssoldaten. Hauptdarsteller ist der 30jährige Oberfeldwebel Thomas Wengenmayr aus Kempten. Er erzählt seine Geschichte – wie er zur Bundeswehr kam und warum er sich entschlossen hat, Berufssoldat zu werden.

Auf dem Übungsgelände des Kemptener Gebirgssanitäts-Regimentes ist derzeit „action“ angesagt. Ein Kölner Filmteam dreht einen neuen Bundeswehr-Werbespot. Fotos: Ralf Lienert

Der Film zeigt den Sanitäter in seinem Aufgabenbereich im Umfeld der 100 Mann starken Kompanie. Von der Authentizität des Werbespots ist der Hauptdarsteller trotz der actionreichen Kulisse überzeugt: „Man hat mir kein einziges Wort in den Mund gelegt. Es hieß von Anfang an, ich allein soll den Text bestimmen und meine eigene Geschichte erzählen.“ Damit im Hintergrund schneebedeckte Bergen zu sehen sind, wurde der Drehtermin auf Dezember gelegt. Morant: „Es ist also kein verzweifelter Versuch der Bundeswehr, nach den jüngsten Affären schnell ihr Image aufzubessern.“

22.01.1998

UN-Einsätze eines Kemptener Soldaten.

Soldat schiebt quer über den Erdball Dienst

An allen UN-Einsätzen der Bundeswehr beteiligt

Kempten/Rajlovac (az). „Allgäuer machen keine halben Sachen", scherzt Peter Schmidt. Und das stimmt in seinem Fall auch. Denn der Soldat vom Gebirgssanitätsregiment 8 in Kempten hat sich bisher an allen Auslands-Einsätzen der Bundeswehr beteiligt. Als „Blauhelm" war er in Kambodscha und Somalia, momentan ist er im ehemaligen Jugoslawien.

Prahlen mit den eigenen Leistungen liegt dem 34jährigen Hauptfeldwebel aus dem Allgäu trotzdem fern. Lieber erzählt er von den Menschen und den Eindrücken, die er von seinen dienstlichen Auslandsaufenthalten mitgenommen hat. Gerade von seinem ersten Einsatz, der ihn von November 1992 bis Juni 1993 nach Kambodscha führte, sei er tief beeindruckt gewesen. Bei der humanitären und medizinischen Versorgung der Zivilbevölkerung erfuhr er hautnah das Leid in dem vom Bürgerkrieg gezeichneten Land.

Nach Somalia ging er ab November 1993 bei seinem zweiten Einsatz. Während der drei Monate in diesem ostafrikanischen Staat war der Allgäuer maßgeblich am Aufbau und Betrieb des Feldlazarettes beteiligt. Auch hier hatte er engen Kontakt zu den Einheimischen. Deren medizinische Versorgung lag ebenso in Schmidts Aufgabenbereich wie die Betreuung seiner Kameraden.

Über 500 Tage lang hat sich Peter Schmidt an „Blauhelm"-Einsätzen beteiligt. Foto: privat

16 Monate später, im Juli 1995, meldete er sich für das erste deutsche Kontingent der Friedensstreitkräfte der Vereinten Nationen im kroatischen Trogir. Dort war er viereinhalb Monate lang wiederum im Feldlazarett eingesetzt. Seinen zweiten Aufenthalt im ehemaligen Jugoslawien im April/Mai des vergangenen Jahres mußte der begeisterte Taucher aus persönlichen Gründen nach einem Monat abbrechen. Seit vorigen Dezember schließlich arbeitet er im Feldlager Rajlovac bei Sarajevo, wo er kürzlich für seinen 500. Einsatztag im Ausland geehrt wurde. Auch die nächste „Dienstreise" nach der Heimkehr im April ist schon geplant: Im Rahmen eines Austauschprogrammes wird der Kemptener für einige Zeit in die USA gehen.

Danach gefragt, ob es denn nicht manchmal Probleme gebe, wenn man so selten wie er zu Hause ist, antwortet Schmidt mit einem einfachen „keine". Seine Frau Simone trage das voll mit „und hält mir hier den Rücken frei".

Februar 1998

Feierliches Gelöbnis in Lauben.

Beim Gelöbnis Lanze für die Bundeswehr gebrochen

270 Allgäuer Rekruten trotzen in Lauben eisiger Kälte

Lauben (hä). Eine Lanze für die Bundeswehr brach Bürgermeister Hans Kerber beim Gelöbnis Allgäuer Rekruten in Lauben. Die Armee sei ein Garant des Friedens, deren Ruf nicht geschädigt werden dürfe, da sie für Sicherheit, Treue und Heimat stehe, so Kerber. Auf dem Laubener Sportplatz waren bei eisiger Kälte rund 270 Wehrpflichtige des Gebirgssanitätsregiments 8 Kempten und des ABC-Abwehrlehrbataillons 210 Sonthofen angetreten.

Wichtig sei es, das Gelöbnis öffentlich abzulegen, um die Bundeswehr als demokratische Einrichtung im Bewußtsein der Bürger zu verankern, so Kerber. „Durch ihren Friedenseinsatz haben Führungskräfte und Soldaten in Vergangenheit und Gegenwart bewiesen, daß sie bereit sind, für das höchste Gut des Menschen, die Freiheit, einzutreten“, betonte der Bürgermeister.

Der Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 8, Dr. Robert Blenk, sprach in seinem Grußwort von der Freude, die Angehörigen der zum Gelöbnis angetretenen Rekruten begrüßen zu können. Er sehe darin die freundschaftliche Verbundenheit zur und das Interesse an der Bundeswehr.

Die politische Prominenz ließ sich die Anwesenheit bei dieser Zeremonie ebensowenig nehmen, wie die Vertreter zahlreicher Organisationen sowie die Fahnenabordnungen benachbarter Krieger- und Soldatenkameradschaften. Eine Abordnung des Gebirgs-Heeresmusikkorps 8 aus Garmisch-Partenkirchen spielte zum Gelöbnis das Deutschland-Lied und gab der Veranstaltung, soweit es die winterlichen Temperaturen zuließen, einen feierlichen Rahmen.

270 Bundeswehr-Rekruten aus Kempten und Sonthofen legten in Lauben ihr Gelöbnis ab.
Foto: Gerhard Händle

März 1998

Erfolge bei der Divisionsskimeisterschaft.

Bundeswehrnachrichten

Erfolge für Kempten bei Divisions-Skimeisterschaft

Kempten (az). Erfolge verbuchten bei der Divisionsskimeisterschaft in Ruhpolding die Teilnehmer des Gebirgssanitätsregiments 8 aus Kempten. Die Mannschaft erfüllten die zwei Wettkampfteile Waffen- und Schießausbildung sowie Skispähtrupp souverän und erreichte den 2. Platz. Im Triathlon eroberte sich Stabsunteroffizier Martin, 4. Kompanie, nach großer Aufholjagd und zweitschnellster Zeit im Biathlon-Rennen einen Platz auf dem „Stockerl". Mit einem Abstand von 1:50 Minuten wurde er Dritter, Unteroffizier Hagspiel (4. Kompanie) Sechster. In einem fast ausgeglichenen Starterfeld kam Kempten in der 4x7,5-Kilometer-Biathlon-Staffel auf den 4. Platz. Regiments-Kommandeur Dr. Robert Blenk startete in der Einzeldiziplin Biathlon und erreichte einen Platz im Mittelfeld.

März 1998

Hauptfeldwebel des Regimentes ist „Leibsanitäter“ des Bundespräsidenten.

Vorzeige-Soldat trommelt für Bundeswehr

Leibsanitäter des Bundespräsidenten wirbt in neuem Fernsehspot für die Armee

Berlin/Dietmannsried (uli). Er ist durchtrainiert, redegewandt und engagiert – der 30jährige Hauptfeldwebel Thomas Wengenmayr aus dem Dietmannsrieder Ortsteil Probstried. Der Vorzeige-Soldat – er ist seit Jahren Leibsanitäter von Bundespräsident Roman Herzog – zählt zu den „Stars“ der neuen Bundeswehr-Werbekampagne. Diese wurde jetzt in Berlin vorgestellt.

Neben dem Angehörigen des Gebirgssanitätsregiments 8 in Kempten rühren auch ein Schnellboot-Kommandant, ein Zeitsoldat der Luftwaffe und Panzergrenadiere beim Odereinsatz die Trommel für die Bundeswehr. „Gute Ausbildung, gute Aussichten, gute Leute“ lautet die Botschaft der verschiedenen Fernsehspots die in den nächsten Wochen rund 200 Mal ausgestrahlt werden sollen. Zudem sind Anzeigen in 25 Zeitungen und Zeitschriften geplant.

Soldaten statt Schauspieler

10,5 Millionen hat die Werbeaktion für Nachwuchsgewinnung gekostet, davon gingen neun Millionen an die Sender. Die restlichen 1,5 Millionen floßen in die Dreharbeiten, die für Thomas Wengenmayr viel Spaß, aber auch viel Konzentration bedeuteten. „Nach einem richtigen Casting wurden wir für die einzelnen Filme ausgesucht“, erzählt er. Weil die neuen Werbefilme der Hardthöhe authentisch sein sollen, sollten statt Schauspielern nur echte Soldaten vor der Kamera stehen.

Ausbildung, Werdegang und Zukunftsperspektiven waren für die Auswahl des 30jährigen entscheidend – und natürlich auch die Auslandserfahrung, die der Rettungsassistent in den vergangenen Jahren als Leibsanitäter von Roman Herzog sammelte. So hat Wengenmayr den Bundespräsidenten bereits nach Südamerika, Afrika oder China begleitet. Gedreht wurde auf dem Bodelsberg in Düsseldorf und in München. „Vier Tage Drehzeit für 50 Sekunden: Das war richtig Arbeit, wenn man zum x-ten Mal die Sätze wiederholen mußte“, stöhnt der Hauptfeldwebel aus dem Oberallgäu. „Die Kameraden haben außerdem ganz schön gelacht, als ich da so saß, und die Visagistin mit der Puderquaste loslegte“, erinnert er sich.

Stand für einen neuen Werbespot der Bundeswehr vor der Kamera: Der Leibsanitäter des Bundespräsidenten, Thomas Wengenmayr, aus Probstried. Foto: Spiller

Mit Herzog in Afrika

Die internationalen Einsätze des Probstrieders haben allerdings auch Nachteile. Das Familienleben leide mittlerweile doch ziemlich, berichtet der 30jährige: Tochter Jessica (8 Jahre) und die Ehefrau beschwerten sich schon manchmal, wenn Thomas Wengenmayr wieder einmal über Wochen nicht zu Hause ist. „Letztes Jahr war ich im ganzen nur etwa ein halbes Jahr in Kempten am Standort“, erzählt der Soldat, der momentan mit dem Bundespräsidenten in Afrika unterwegs ist.

Obendrein beteiligt er sich im Zwei-Wochen-Turnus im zivilen Rettungsdienst in Augsburg, um den Anforderungen als Rettungsassistent zu entsprechen. Der humanitäre Aspekt steht bei Wengenmayr nicht nur im Bundeswehr-Spot, sondern auch im wirklichen Leben im Vordergrund.

Ganz nebenbei kommt während des Pressetermins ein Feldwebel ins Zimmer, der im Sanitätszentrum Berlin Dienst schiebt. „Mensch, das ist doch der Wengenmayr aus Kambodscha“, entfährt es ihm. Da haben sich zwei, die sich am OP-Tisch in Hinterindien kennenlernten, nach fünf Jahren in einem Berliner Konferenzzimmer wiedergetroffen. Man merkt: Für Thomas Wengenmayr ist die Welt eben ein Dorf …

März 1998

Das Regiment unterstützt alljährlich die „Behinderten-Bodenseeschifffahrt“ in Lindau.

Über 400 Behinderte bei Sternfahrt auf dem Bodensee

Bei der Sternfahrt der „Weißen Flotte“ zum Saisonauftakt auf den Bodensee hatten die Passagiere der „MS Graf Zeppelin“ diesem Ausflug ganz besonders entgegengefiebert. Für über 400 Behinderte aus dem Allgäu und dem übrigen Schwaben war diese 24. Bodenseeschifffahrt neuerlich eine Gelegenheit, alte Bekannte wieder zu treffen und neue Freunde kennenzulernen. Das schwäbische Rote Kreuz hatte wie jedes Jahr ein buntes Programm zusammengestellt. Auf dem Sonnendeck spielte eine Musikkapelle aus Augsburg. Helfer der Berg- und Wasserwacht sowie Bundeswehrsoldaten aus Kempten betreuten die größtenteils körperbehinderten Gäste (unser Bild), von denen die meisten in Heimen leben. Diese Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, hatten heuer zum 24. Mal das Glück, wenigstens diesen Tag bei Sonnenschein genießen zu können. pb/Foto: Pit Burger

Mai 1998

Feldbiwak in der Patengemeinde Altusried.

Allgäuer Zeitung 05.05.98

Feldbiwak im Gemeindepark

Sanitätssoldaten in Altusried

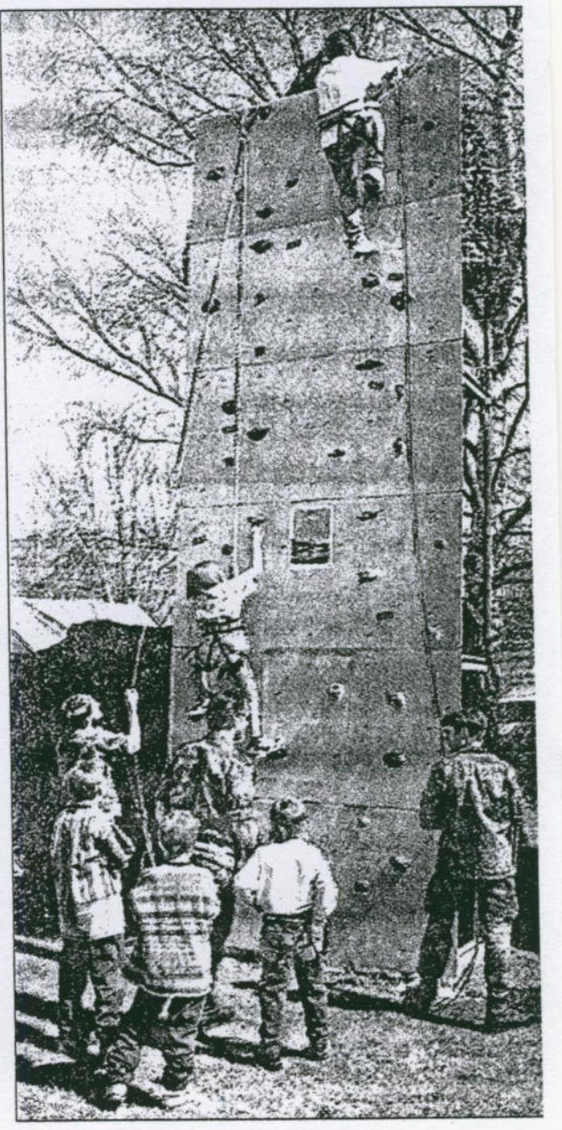
Altusried (hb). Mit einem Feldbiwak im Altusrieder Gemeindepark demonstrierte die 2. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 8 aus Kempten die Verbundenheit zu ihrer Partnergemeinde. Zu den Attraktionen zählte unter anderem eine Kletterwand (siehe Foto).

Das Biwak solle ein Schritt sein, um die Patenschaft zwischen Altusried und den Soldaten der Patenkompanie zu aktivieren, betonten Kompaniechef Michael Bastuck und Bürgermeister Heribert Kammel in ihren Grußworten.

Bei ihren UN-Einsätzen in Somalia, Kroatien oder Kambodscha hatten die Kemptener Sanitätssoldaten mehrfach vielseitige humanitäre Hilfe geleistet. Über diese Einsätze konnten sich die Altusrieder anhand von Filmen, Dias und Fotos informieren.

Ausgestellt waren auch verschiedene Transportfahrzeuge – vom Krad bis zum geländegängigen Krankentransporter. Verhalten bei Verkehrsunfällen, Kletterwandsteigen, Herz-Lungen-Wiederbelebung, Seh- und Hörtest, Blutdruckmessen und Zuckertest zählte zu den vielen „Serviceleistungen“, die die 2. Kompanie in Altusried anbot. Eine Modenschau zeigte den neuesten Stand der Militär-Garderobe. Auch ein Spielmobil für Kinder durfte nicht fehlen. Beim Abschlußfest sorgten „Harmonie“-Musik und Reservistenkameradschaft für Musik und Verpflegung.

Foto: Heinz Bergmann



Juni 1998

Die Ski - und Sportgruppe wird mit neuen Sportanzügen ausgestattet.

Sponsoren

McDonald's kleidet Skizug neu ein

Neu eingekleidet wurden die 25 Soldaten, die in Skizug und Skipatrouille Erfolge für das Gebirgssanitätsregiment 8 sammeln. McDonald's-Geschäftsführer Herbert Karg überreichte den Sportdreß in den Regimentsfarben, mit dem die Gruppe um Stabsfeldwebel Peter Tesche künftig antreten möchte. Bei den internationalen Wehrbereichs- und Divisions-Skimeisterschaften waren die Kemptener mit den Plätzen zwei und vier ganz vorn dabei. Bei den französischen Militärmeisterschaften belegten sie Rang drei und bei den Schweizer Sommer-Militärwettkämpfen stiegen sie mit Platz zwei erneut aufs Stockerl. Im Skizug halten sich die Biathleten fit. In die Skipatrouille werden überwiegend Triathlonsportler aufgenommen. Die siebenköpfige Wettkampfmannschaft muß sich in Skitour, Schießen, Handgranaten-Zielwurf und Akja-Bau beweisen. Unser Foto zeigt die Übergabe mit Herbert Karg und Peter Tesche sowie Kommandeur Dr. Robert Blenk (rechts). Foto: Ralf Lienert

Juni 1998

Allgäuer Politiker dementieren Standortauflösung.

ber den Ausrüstungsstand informierten sich B Dr. Ulrich Netzer und die CSU-Bundestagsgeordneten Dr. Gerd Müller und Kurt Rossanith (von links) in der Arikaserne. Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk (3. von rechts), Offiziere und Vertrauensleute des Gebirgssanitätsregiments 8 konfrontierten die Politiker mit truppenspezifischen Problemen. Foto: Bachmann

Keine akute Gefahr für den Bundeswehrstandort Kempten

CSU-Politiker dementieren Gerüchte über Auflösung

Kempten (pa). in Gerücht ging um in Kempten, und das esagte, daß der traditionsreiche Bundesehrstandort erneut reduziert oder gar ganz ntmilitarisiert" werden solle. Dieses Geunkel rief nun Politiker, die es wissen üssen, auf den Plan. Und die bekundeten ach einem Besuch beim Gebirgssanitätsregimen 8 in der Artilleriekaserne dem beorgten Oberbürgermeister und anschließend öffentlich in einem Pressegespräch: Es t (fast) nichts dran an den Gerüchten.

Inspiziert hatten die Bundeswehrstandore Sonthofen und Kempten der hiesige Bundestagsabgeordnete Dr. Gerd Müller und sein Ostallgäuer Kollege Kurt Rossmanith (beide CSU). Letzterer ist Vorsitzender des Verteidigungsausschusses im Bundestag. Deshalb hate seine Aussage: „Der Standort Kempten leibt" für Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netter auch besonderes Gewicht. Er sei dankbar, o Netzer, von so kompetenter Seite zu hören, aß sich „an der Struktur nichts ändert."

Organisatorische Änderung

Oder fast nichts. Denn während bei allen nderen Bundeswehreinrichtungen in Kempen alles beim alten bleiben soll, ist geplant, as Sanitätszentrum am Haubensteigweg zum . November dem Standort Sonthofen einzuliedern. Das sei aber, so Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk, der Chef des Kemptener Sanitätsregiments, nur eine organisatorische Änderung; die praktische Arbeit in Kempten werde dadurch nicht eingeschränkt. Diese interne Grund für die Gerüchte sein, der Standort Kempten stehe insgesamt auf der Kippe.

Die Politiker Gerd Müller und Kurt Rossmanith können sich, zumal in Wahlkampfzeiten, auch andere Ursachen für das Gerede vorstellen. Beispielsweise das Plädoyer des SPD-Fraktionsvorsitzenden Scharping „vor Generälen und Admirälen" für eine Aussetzung der Wehrpflicht und eine Schrumpfkur der Bundeswehr auf 200 000 Mann.

Für die jetzige Regierung und die Parlamentsmehrheit, so der Ausschußvorsitzende Rossmanith, könne er dagegen „präzise sagen: Es bleibt bei der Wehrpflicht und 340 000 Mann – und es bleibt beim Standort Kempten." Und Sonthofen, fügte sein Kollege Gerd Müller hinzu, der außerdem darauf hinwies, daß die Bundeswehr mit insgesamt rund 4000 Beschäftigten in Kempten und dem Oberallgäu der größte Arbeitgeber sei. Und in dieser Region, so Rossmanith, auch künftig kräftig investieren will: Fast 21 Millionen Mark bis zum Jahr 2002.

Freiwillig zurück

Und selbst für die Förderung des Fremdenverkehrs, wies Müller auf einen gar nicht so unwichtigen Nebenaspekt hin, spiele die Bundeswehr eine beachtliche Rolle. Allein beim Kemptener Sanitätsregiment lernten alljährlich rund 2000 Lehrgangsteilnehmer aus ganz Deutschland die Schönheiten des Allgäus zumindest ansatzweise kennen. Viele von denen, meint der Abgeordnete, kämen doch später (in Zivilklamotten) als Feriengäste zurück ins Allgäu. Freiwillig natürlich,

Juni/Juli 1998

Soldaten der US-Army zu Gast beim Gebirgssanitätsregiment 8.

90 Sanitäts-Soldaten aus Taunton besuchen zur Zeit das Gebirgssanitätsregiment. Im Rathaus wurden sie von OB Dr. Ulrich Netzer begrüßt. Unser Bild zeigt von links: Horst Mayer, Betreuer der Gruppe, die US-Soldaten Richard Levesque und Britt McFadden, Dr. Ulrich Netzer und den stellvertretenden Regimentskommandeur Kurt Rasch. Foto: Erika Bachmann.

Neben der Ausbildung auch Land und Leute kennenlernen

90 Sanitätssoldaten Gäste beim Gebirgssanitätsregiment

Kempten (fls). Die Königsschlösser, die Berge und natürlich das Münchner Hofbräuhaus stehen auf dem Freizeit-Programm von 90 Sanitäts-Soldaten aus den USA, die für zwei Wochen das Gebirgssanitätsregiment in Kempten besuchen.

Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer begrüßte die 36 Soldatinnen und 54 Soldaten jetzt in der Schrannenhalle des Rathauses. Die Soldaten kommen von einem Militärkrankenhaus in Taunton, Massachusetts.

„Militärische Ausbildung und Kennenlernen von Land und Leuten", das sei das Ziel der gegenseitigen Besuche der Soldaten, erklärt der stellvertretende Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments, Kurt Rasch. Daher sind zur Zeit auch 99 Bundeswehrangehörige aus Kempten in den Vereinigten Staaten. Die Amerikaner absolvieren in Kempten ein straffes Programm: Unter anderem stehen Leistungsnachweise in Schießen und Sport sowie die Einweisung in Sanitätsgerät der Bundeswehr auf ihrem Dienstplan.

Jedoch komme auch das Vergnügen nicht zu kurz, so Rasch: „Besonders wichtig ist, daß unsere Gäste persönliche Kontakte knüpfen, den deutschen Alltag kennenlernen und von Landschaft und Kultur etwas mitbekommen".

Das deutsche Leben unterscheide sich momentan nicht großartig vom amerikanischen, finden die Soldaten Paul Veronesi und Joshua Harrington. Schuld daran sei König Fußball. Und was den Sieger der Weltmeisterschaft betrifft, waren sich beide einig: „Deutschland spielt zwar gut, wir sind aber sicher, daß die USA den Titel holen."

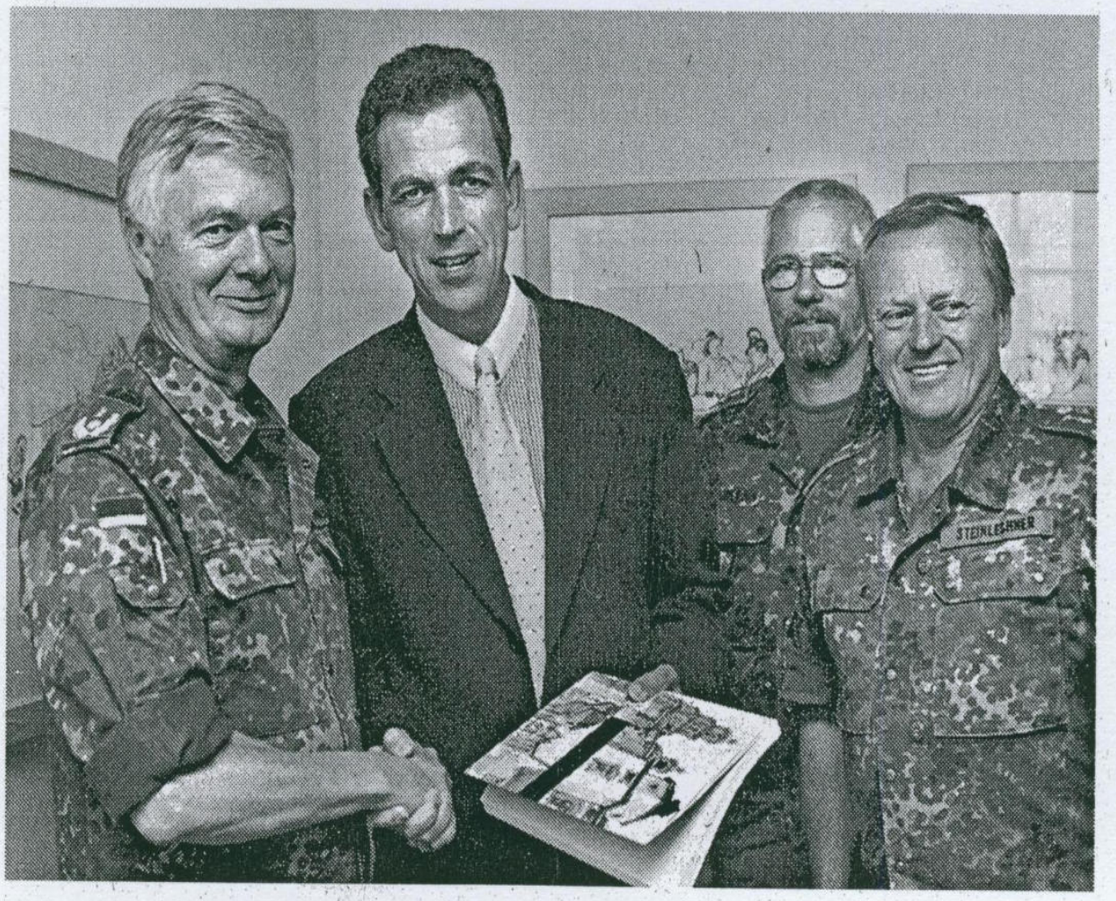
Deutsch-am Deutsch-amerikanische Feldmesse auf dem Kreuzberg

Eine Feldmesse auf
berg zählte zum u
gramm, das 90 a
ten aus Townton
geboten wurde. D
Combat Support H
eines Soldaten-Aust
Gäste des Kemp
ments 8. Umgekeh
Zeit 100 Kemptene
kontinentalen Tape

Eine Feldmesse auf dem Buchenberger Kreuzberg zählte zum umfangreichen Rahmen-Programm, das 90 amerikanischen Sanitätssoldaten aus Townton (Massachusetts) im Allgäu geboten wurde. Die Mitglieder des „399th Combat Support Hospitals" waren im Rahmen eines Soldaten-Austausches zwei Wochen lang Gäste des Kemptener Gebirgssanitätsregiments 8. Umgekehrt kamen in der gleichen Zeit 100 Kemptener Soldaten zu einem interkontinentalen Tapetenwechsel. Die Feldmesse auf dem Kreuzberg wurde vom evangelischen Standortpfarrer Martin Strack gemeinsam mit einer amerikanischen Militär-Geistlichen gehalten. Dabei wurden deutsche und amerikanische Texte gelesen, als Umrahmung spielten Buchenberger Alphornbläser auf. Den US-Soldaten sei die Abreise sichtlich schwergefallen, zog das Gebirgssanitätsregiment 8 am Ende des Aufenthalts Bilanz. Gleiches gelte für die 100köpfige Delegation aus Kempten, die in Amerika zu Gast war. Foto: Hermann Ernst

Juli 1998

Generalarzt des Heeres, Generalarzt Dr. Manfred Paul, beim Gebirgssanitätsregiment 8.



Hoher Besuch in Kemptener Kaserne

Der ranghöchste Arzt des Heeres, Generalarzt Dr. Manfred Paul, kam zum Gebirgssanitätsregiment 8 nach Kempten. Im Rahmen des Besuchs führte er mit Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk und Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer ein Gespräch im Kemptener Rathaus. Unser Bild zeigt (von links): Dr. Manfred Paul, OB Netzer, Regimentskommandeur Dr. Robert Blenk und Oberstapotheker Franz Steinlechner. Foto: Martina Diemand

Juli 1998

Gebirgssanitäter erfolgreich beim Wehrbereichs-, Divisionswettkampf.

Bundeswehrnachrichten

Gebirgssanitäter beim Divisionslauf erfolgreich

Kempten (az).

Beim 18. Mannschaftswettkampf Geländelauf des Wehrbereichskommandos VI/1. Geb.Div. zeigten sich die Läuferinnen und Läufer des Regiments von ihrer besten Seite.

Der Geländelauf, der aus einem Rundkurs von zweimal 4,2 Kilometer auf dem Areal des Olympia-Parks München ausgetragen wurde, verlangte den Wettkämpfern alles ab. In der Klasse E (je zwei Starter bis 35 Jahre, über 25 sowie über 45 Jahre) siegte die Mannschaft um Oberleutnant Rathjen.

Sehr erfreulich sind auch die Einzelergebnisse. Unteroffizier Hagspiel gewann die Einzelwertung Klasse E der 36 gestarteten Läufer und vier weitere Kameraden kamen unter die ersten neun. Auf dem zweimal zu bewältigenden schwierigen Rundkurs (insgesamt 8,4 Kilometer) erreichte Hagspiel in der Gesamtwertung mit einer Laufzeit von 27:10 Minuten einen hervorragenden vierten Platz bei 305 gewerteten Läufern. 21 Sekunden trennten ihn schließlich von einem Platz auf dem Siegertreppchen.

In der Klasse A (allgemeine Klasse) belegte die Mannschaft um Hauptfeldwebel Huber einen hervorragenden zweiten Platz bei 22 gestarteten Mannschaften. In dieser Klasse erzielte Obergefreiter Schülein einen beachtlichen zehnten Platz von 173 gewerteten Läufern.

Die Damenklasse sah Obergefreite Wille als Sieger. In einem couragierten Lauf verwies sie die restlichen Teilnehmerinnen auf die Plätze.

Neujahrsempfang 1999

Ankündigung Bosnien-Einsatz für das Gebirgssanitätsregiment 8.

30 Gebirgssanitäter wieder im Einsatz in Jugoslawien

Neujahrsempfang des Regiments – 40jähriges Bestehen

Kempten (sf). Der Verband der Gebirgssanitäter feiert heuer sein 40jähriges Bestehen. Dazu veranstaltet das Bundeswehr-Regiment Kempten Ende Juni ein Standortbiwak mit Tag der offenen Tür, gab gestern Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk beim Neujahrsempfang der Bundeswehr in der Residenz bekannt. Außerdem kündigte er an, daß erneut 30 Soldaten des Regiments ab August zum Einsatz nach Jugoslawien entsandt werden.

Die Soldaten des Kemptener Standorts sind Teil einer 360 Mann starken Einsatzgruppe, die im ehemaligen Jugoslawien die dortigen SFOR-Truppen medizinisch betreuen wird. Die 30 Soldaten – überwiegend spezialisierte Dienstgrade – werden laut Dr. Blenk voraussichtlich von August bis Dezember dort eingesetzt.

Zuvor feiert das Regiment am letzten Juni-

nitäts-Verbands. Wie der Kommandeur erklärte, wollen die Gebirgssanitäter das Jubiläum mit einem Standortbiwak zur Präsentation der Bundeswehr nutzen.

Vor zahlreichen Vertretern aus Bundeswehr, Politik, Wirtschaft und öffentlichen Organisationen richtete der Oberfeldarzt in seiner Ansprache auch den Blick zurück auf 1998 und ließ schlaglichtartig wichtige Ereignisse des vergangenen Jahrs Revue passieren: von den Olympischen Winterspielen in Nagano über die ICE-Zugkatastrophe von Eschede bis zum Regierungswechsel in Bonn.

Friedensappell

Blenk beendete seine Neujahrsansprache mit einem Friedensappell des Dalai Lama: „Die Erhaltung des Friedens beginnt damit, daß der einzelne Mensch friedliebend und zu-

des Jahr war der Fürstensaal der Residenz beim Neujahrsempfang der Bundeswehr wieder voll von Vertretern des öffentlichen Lebens. Ober- t Dr. Robert Blenk, Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 8 in Kempten, gab dabei einen Ausblick auf das Jahr 1999. Foto: Ralf Lienert

seinem Grußwort betonte der Kempte- erbürgermeister Dr. Ulrich Netzer „die Zusammenarbeit, den direkten Draht s unkomplizierte Verhältnis“ zwischen dt Kempten und der Bundeswehr. Das Jubiläum der Gebirgssanitäter stellte der OB in eine Linie mit 50 Jahre Bundesrepublik Deutschland und 50 Jahre Grundgesetz. Die kriegerischen Konflikte im Irak oder auf dem Balkan zeigten, daß „das friedliche Zusammenleben der Völker keinesfalls selbstverständlich ist“. Mit der Teilnahme an Friedensmissionen nähmen die Bundeswehr und damit auch die in Kempten stationierten Soldaten eine besondere Verantwortung wahr.

Februar 1999

Hilfe im schneereichen Winter.

Wertholz-Versteigerung: Zuvor war der Kehrtrupp am Zug

Sogar Bundeswehrsoldaten waren bei der gestern beendeten Wertholz-Versteigerung der Waldbesitzervereinigung (Wbv) Kempten Land und Stadt beteiligt: Die Helfer in Oliv (Mitglieder des Gebirgssanitätsregiments 8 in Kempten) befreiten die Stämme, die sich nahe Lenzfried an der Autobahn auftürmten, vom frischen Schnee. Unterm Strich registrierte Wbv-Geschäftsführer Markus Romer knapp 30 Bieter für die gut 1200 Festmeter Wertholz. „Aufgrund der Witterung waren weniger Interessenten da als im Vorjahr", erläutert er. Dennoch sei die Wbv mit dem Ergebnis der dritten Holz-Submission in Kempten hochzufrieden. Besonders gefragt wären Buchen-, Ahorn- und Kirschstämme. raf/Foto: Ralf Lienert

Juni 1999

Besuch durch den Bosnien-Beauftragten der Bundesregierung.

„Europas Balkan-Engagement wird kein kurzer Ausflug"

Bosnien-Experte Hans Koschnick zum Jugoslawien-Konflikt

Kempten (pa). „Laßt uns versuchen, Brücken zu bauen, damit die Menschen nebeneinander und vielleicht eines Tages wieder miteinander leben können. Das ist die Aufgabe Europas, und wir können es schaffen, wenn wir zum erstenmal wirklich europäische Politik betreiben". Mit dieser Feststellung erteilte Hans Koschnick, der Bosnien-Beauftragte der Bundesregierung, bei einem Vortrag in Kempten einer dauerhaften Trennung der albanischen und der serbischen Volksgruppe im Kosovo eine klare Absage.

Der frühere Bremer Bürgermeister und ehemalige EU-Administrator in der Herzegowina-Hauptstadt Mostar sprach im voll besetzten Soldatenheim auf Einladung der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik. Deren Kemptener Sektionsvorsitzender Jörg-Dieter Brandes hatte Koschnick vorgestellt als „fast einzigen deutschen Politiker von Gewicht, der auch praktische Erfahrungen auf dem Balkan hat".

Ebenso wie eine Trennung der Volksgruppen lehnte Koschnick das Herausbrechen einer Provinz aus dem jugoslawischen Staatsverband strikt ab: „Das hätte europäische Folgen." Denn wenn man das Kosovo als selbständig akzeptiere, „haben wir morgen den Wunsch der Albaner in Mazedonien". Und in Westeuropa womöglich ähnliche Wünsche der Basken oder Nordiren. Hans Koschnick: „Ich möchte gern den Balkan europäisieren, aber nicht Europa balkanisieren".

„Jugoslawien und kein Ende?" hatte Koschnick seinen Vortrag überschrieben. Und das nicht ohne Grund, denn das Engagement der europäischen Staatengemeinschaft werde ganz gewiß „kein kurzer Ausflug". Mit Bomben könne man zwar Morden unterbinden: „Gut so". Aber wirklich Frieden schaffen könne man nur zwischen den Menschen, das werde mindestens zwei Generationen dauern. Und was finanzielle Hilfen angehe, so dürfe man zwar „Brandstiftern keine Prämie zahlen". Aber durch richtige Investitionen müsse man dafür sorgen, daß „die Menschen sich in ihrer Heimat besser aufgehoben fühlen als anderswo". Andernfalls, warnte Koschnick, „fangen die an zu laufen – und sie laufen dann nicht nach Wladiwostok".

Muslime als Sündenböcke

Von klugen Leuten, merkte Koschnick zur langen Vorgeschichte der heutigen Konflikte an, stamme die Feststellung: Der Balkan ist zu sehr in der Geschichte befangen. Genau das habe er in Bosnien erlebt: „Alle erzählten mir in einem fort, was die anderen ihnen irgendwann angetan hätten. Und wenn es noch so lange zurückliegt". So hätten 1994 im zerstörten Mostar die politischen Kräfte, statt sich um die Wasserversorgung zu kümmern, stundenlang darüber gestritten, ob vor 900 Jahren die Orthodoxen (Serben) oder die Katholiken (Kroaten) schuld an der Kirchenspaltung gewesen seien. Sündenböcke für beide seien wiederum die Muslime.

Auch könne man, warnte Hans Koschnick, westeuropäische Denkstrukturen nicht einfach übertragen. Es gehe bei allen Völkern auf dem Balkan in der Diskussion „immer nur um eins: Sieg oder Niederlage. Und der Kompromiß gilt als Niederlage".

„Den Balkan europäisieren" will Hans Koschnick. Der Politiker referierte in Kempten zur Kosovo-Problematik. Foto: Ralf Lienert

Juni 1999

40-jähriges Jubiläum Gebirgssanitätsregiment 8.

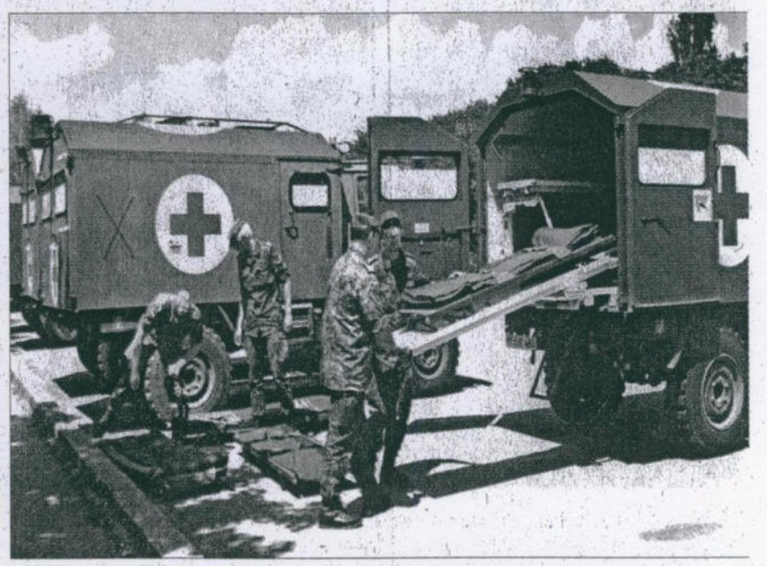
Von Anfang an mit Kempten verbunden

Gebirgssanitätsregiment 8 feiert 40. Geburtstag – Auslandseinsätze prägen Einheit

Kempten (raf). Das Gebirgssanitätsregiment 8 hat morgen allen Grund zum Feiern: Am 1. Juni kann die Einheit – inzwischen der letzte verbliebene Bundeswehr-Verband am Traditions-Standort Kempten – ihr 40jähriges Bestehen feiern. Das als Bataillon gegründete Regiment machte sich in den vergangenen Jahren vor allem durch seine Auslandseinsätze einen Namen: Kemptener Soldaten leisteten unter anderem in Kambodscha, Somalia und zuletzt in Bosnien medizinische Hilfe.

Gegründet 1959 in Degerndorf, kam das damalige Bataillon 1962 nach Kempten. Richtig heimisch wurde es dort jedoch erst 1981, als die Einheit nach einer längeren Zwischenetappe in Murnau in die damalige Prinz-Franz-Kaserne kam. Der Umzug in die Artillerie-Kaserne bildete die bislang letzte Verlegung der 1996 zum Regiment beförderten Einheit mit ihren rund 1000 Soldaten. 1991 begannen übrigens die ersten weiblichen Zeitsoldaten in Kempten ihre Ausbildung.

Das Gebirgssanitätsregiment 8 ist eng mit seinem Standort Kempten verbunden. Das betont neben dem Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk, auch Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer. Beispiele für diesen [illegible]ch durch mehrfache Einsätze vor Ort – vom Leubas-Unglück 1974 bis zum aktuellen Iller-Hochwasser. Im großen Rahmen kann das Regiment seinen runden Geburtstag morgen freilich nicht begehen: Die aktuellen Einsätze der Sanitäter erlauben vorerst keine Feier.



Seit 40 Jahren besteht das mehrfach mit der Korpsmedaille ausgezeichnete Gebirgssanitätsregiment 8. Zu den Aufgaben der Kemptener Einheit zählt auch der Krankentransport (im Bild).

Bundeswehr sagt Feier zum Jubiläum ab

Hohe Belastung für Personal, Zeitpunkt nicht geeignet

Kempten (li/se). Abgesagt wurde die Feier beim Kemptener Gebirgssanitätsregiment 8 zum 40jährigen Bestehen des Verbands, die für Ende Juni geplant war. Begründet wurde dies zum einen mit der besonderen Belastung etwa durch die Auslandseinsätze. Zum anderen sei mit Blick auf die Balkankrise der jetzige Zeitpunkt nicht geeignet, sagt Presseoffizier Bernd Scheuch.

Einzelne Soldaten des Kemptener Gebirgssanitätsregiments 8 sind derzeit an allen Auslandseinsätzen der Bundeswehr beteiligt. Wie Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk mitteilt, wirken Sanitäter aus Kempten unter anderem in Tetovo/Mazedonien und beim SFOR-Kontingent in Bosnien mit. Möglicherweise muß das Regiment weitere Sanis für den aktuellen Nato-Einsatz auf dem Balkan abstellen: „Wir haben eine Anfrage aus dem Bundesverteidigungsministerium auf dem Tisch", bestätigt der Kommandeur.

„Uns gehen langsam die Soldaten aus", schildert Blenk die aktuelle Situation. Am vergangenen Sonntag reisten beispielsweise 45 Dienstgrade nach Hammelburg, um dort andere Soldaten für Auslandseinsätze auszubilden. Dabei geht es nach Bundeswehr-Darstellung vor allem um Selbst- und Kameradenhilfe. Geübt werde „für alle Eventualitäten".

Ende Juli nach Bosnien

Außerdem laufen derzeit die Vorbereitungen für eine SFOR-Mission, die Ende Juli in Bosnien anlaufen soll. Dafür stelle die Kemptener Einheit einen beträchtlichen Teil an Fachpersonal. Daneben müsse man den Ausbildungsbetrieb in der Artillerie-Kaserne aufrecht erhalten: „Wir haben laufend 160 Rekruten zu betreuen." Insgesamt gehören zum Kemptener Verband knapp 900 Mann.

Juli 1999

10-jähriges Jubiläum Patenschaft der 1. Kompanie mit der Marktgemeinde Dietmannsried.

Soldaten sind fest im Dorfleben verwurzelt

Dietmannsried und Gebirgssanitätsregiment 8 feiern zehn Jahre Patenschaft

Dietmannsried (we). Zehn Jahre Patenschaft zwischen der Gemeinde Dietmannsried und der ersten Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 8 in Kempten – ein runder Geburtstag, den beide Seiten drei Tage lang groß feierten. Im Mittelpunkt standen dabei zahlreiche Vorführungen der Kemptener Soldaten. Gleichzeitig wurde das zehnjährige Bestehen der Reservistenkameradschaft Dietmannsried gewürdigt.

„Es gibt in unserer Gemeinde kaum eine Veranstaltung, an der unsere Patenkompanie nicht teilnimmt", resümierte Bürgermeister Hans-Peter Koch beim Festakt, den zahlreiche Vertreter von Bundeswehr, Politik, Wirtschaft und öffentlichem Leben verfolgten. Ein besonderes Kompliment zollte Koch der stets guten Zusammenarbeit zwischen Kommune und den Mitgliedern des Regiments.

„Diese Patenschaft wird mit Leben erfüllt. dafür danke ich als derzeitiger Regimentskommandeur", betonte Dr. Robert Blenk. Dieses Miteinander werde auch weiterhin ein lebendiger Bestandteil des Gemeindelebens und der ersten Kompanie sein, hoffte Blenk. Auch die Dietmannsrieder Reservistenkameradschaft ging nicht leer aus: Ohne ihren Einsatz sei „die Auftragserfüllung zur Sicherung der Demokratie und Friedenssicherung" nicht möglich, so der Kommandeur weiter.

Major Klaus-Uwe Kerkow, Chef der Patenkompanie, ließ die zehnjährige Verbindung Revue passieren. „Wir durften in Dietmannsried am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und waren uns der uneingeschränkten Unterstützung aller Bürger sicher, das erfüllt uns mit Freude", unterstrich der Offizier. Er erinnerte aber auch an die tiefgreifenden Veränderungen innerhalb der Bundeswehr sowie die Einsätze der Kemptener Soldaten in Kambodscha, Somalia und auf dem Balkan.

Standortpfarrer Wolfgang Gorki – er sprach auch im Namen seiner evangelischen Kollegin Annegret Pfirsch – wies darauf hin, daß die Soldaten der Bundeswehr inzwischen die Probleme in der weiten Welt erlebt hätten. Sein Lob galt nicht nur den Soldaten, sondern auch den Patengemeinden für deren Unterstützung. „Ohne Soldaten geht nichts" – dies sei selbst Menschen, die jahrelang das Gegenteil behaupteten, durch das „Pulverfaß Jugoslawien", durch Krieg und Chaos, eindrücklich vor Augen geführt worden, erklärte CSU-Landtagsabgeordneter Thomas Kreuzer. „In einer Demokratie brauchen wir die Soldaten, die Soldaten brauchen uns", fuhr er fort. Daher seien Patenschaften so wichtig.

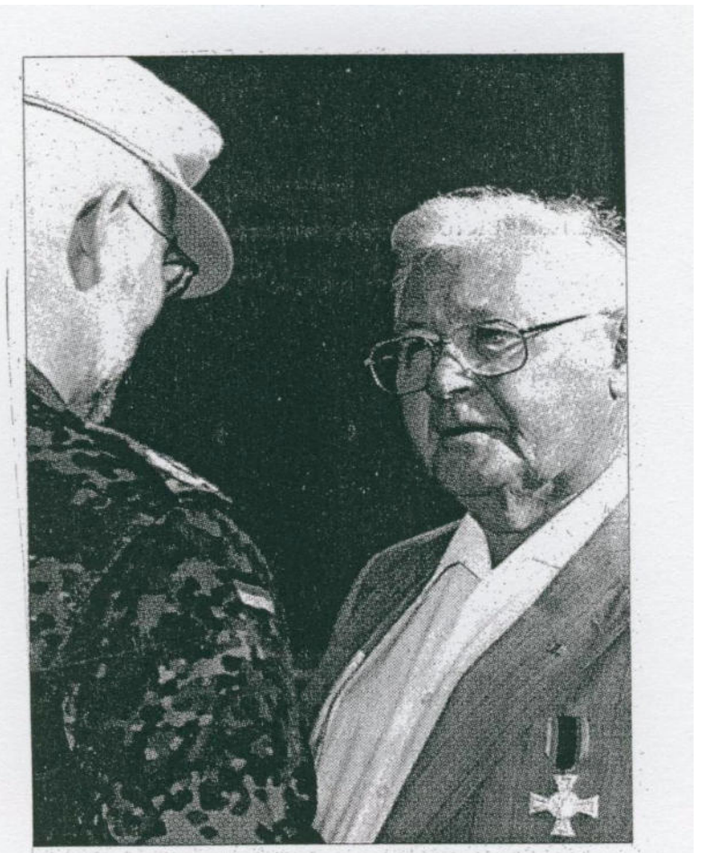
Gerhard Laggies, Vorsitzender der örtlichen Reservistenkameradschaft, ging auf Zweck und Aktivitäten der Kameradschaft ein. Zugleich wünschte er sich zum Jubiläum mehr junge Mitglieder aus Dietmannsried. Zahlreichen Mitgliedern und Gönnern wurden für ihr Engagement Ehrennadeln in Bronze und Silber überreicht.

Das schlechte Wetter sorgte tags darauf für eine spärliche Zuschauerkulisse am Sportplatz und dem Gelände an der Festhalle. Dort gab die Patenkompanie Kostproben ihres Könnens – angefangen von Erster Hilfe über den Krankentransport bis zur Versorgung Verwundeter im Hauptverbandsplatz. Auch eine Dokumentation bisheriger Auslandseinsätze wurde den Besuchern geboten, der Erlös einer Tombola kommt sozialen Einrichtungen in Dietmannsried zugute.

Kostproben ihres Könnens gaben die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 8 in Dietmannsried. Anlaß war das zehnjährige Bestehen der Patenschaft zwischen Gemeinde und erster Kompanie. Im Bild der Transport Verwundeter (links) und ein Querschnitt der aktuellen „Bundeswehrmo-
de" Fotos: Ralf Lienert

September 1999

Auszeichnung des Altbürgermeisters der Marktgemeinde Dietmannsried.



Ehrung für Wiedemann

Mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold wurde Dietmannsrieds Altbürgermeister Kurt Wiedemann ausgezeichnet. Das Kreuz samt Urkunde wurde ihm vom Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 8, Oberfeldarzt Dr. Blenk übergeben. Als Bürgermeister hatte sich Wiedemann für die Gründung einer Patenschaft zwischen dem Markt Dietmannsried und dem ehemaligen 1. Gebirgssanitätsbataillon 8 (heute die 1. Kompanie im Gebirgssänitätsregiment 8) eingesetzt.

Oktober 1999

Jubiläumsschießen.

Jubiläumsschießen fand großen Anklang

Großen Anklang bei den 112 Teilnehmern fand das Jubiläumsschießen des Gebirgssanitätsregiments 8 anlässlich des 40-jährigen Jubiäums in diesem Jahr. Auf der Schießanlage Riederau fanden sich zahlreiche Gäste ein. Die Gewinner: Gewehr G 3 Christian Stibäck, Pistole P1 Klaus Kerkow und Bogen Oberstarzt Dr. Michael Tempel. Beim Bogenschießen war auch die Feuerschützengesellschaft Kempten beteiligt. Unser Foto entstand am Pistolen-Schießstand und zeigt im Anschlag: vorne Oberstarzt Dr. Michael Tempel und Helmut Böll, beide Gast bei dieser Veranstaltung.

Foto: Jürgen Wiesner

November 1999

Feierliches Gelöbnis in der Gemeinde Unterthingau im Landkreis Ostallgäu.

Zum ersten Mal seit Gründung der Bundeswehr legten junge Wehrpflichtige in Unterthingau ihr Gelöbnis ab. Bürgermeister Georg Rauch (zweiter von links) und Kommandeur Dr. Robert Blenk gratulierten den Rekruten (rechts). Foto: Lienert

Herausforderung für junge Soldaten

Das erste öffentliche Gelöbnis in Unterthingau

Unterthingau (af). So viele Soldaten, begleitet von der Marschmusik des Gebirgsmusikkorps 8 aus Garmisch-Partenkirchen, sieht Unterthingau nicht oft. Es sei ein besonderer Tag für die Gemeinde, betonte denn auch Bürgermeister Georg Rauch. Zum ersten Mal seit Gründung der Bundeswehr legten gestern in dem Marktflecken 300 junge Wehrpflichtige ihr Feierliches Gelöbnis ab.

Dieses öffentliche Gelöbnis unterstreiche, so Rauch, dass die Bundeswehr „eingebettet ist in unsere Gesellschaft und von ihr in großer Mehrheit getragen wird". Die Soldatinnen und Soldaten stammen aus der dritten Kompanie des ABC-Abwehr-Lehrbataillon 210 in Sonthofen und aus der achten Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 8 in Kempten. Gerade mit Regiments-Kommandeur Dr. Robert Blenk und mit dem Standort in Kempten pflegen die Unterthingauer besondere freundschaftliche Kontakte. Dies habe sich auch darin ausgedrückt, dass sich eine Ehrenformation im vergangenen Jahr an den Jubiläumsfeierlichkeiten des örtlichen Veteranen- und Soldatenvereins beteiligt habe. Auf Grund dieser Verbindungen hätten sich alle Beteiligten dafür ausgesprochen, ein Gelöbnis in Unterthingau auszurichten.

Entsprechend groß war die Beteiligung der Unterthingauer. Alle örtlichen Vereine waren mit Fahnenabordnungen vertreten. Und auch zahlreiche Bürger ließen sich dieses Ereignis nicht entgehen.

„Seit nunmehr 50 Jahren leben wir in der Bundesrepublik in Frieden und in Freiheit." Selten zuvor habe es einen längeren Zeitraum gegeben ohne Krieg mit den Nachbarvölkern, hob Rauch in seiner Ansprache heraus. Wie wertvoll dies sei, habe der Krieg im Kosovo allen eindringlich vor Augen geführt.

Die Bundeswehr habe sich daraufhin im Benehmen mit den Bündnispartnern erstmals wieder an Kampfhandlungen beteiligt, „um weiteren Völkermord zu unterbinden sowie Frieden und Freiheit zu schaffen und zu bewahren". Diese neue Aufgabe bedeute für die Bundeswehr auch eine Herausforderung. Gleichwohl berge dies trotz Ausbildung und Vorsichtsmaßnahmen eine „ernst zu nehmende Gefahr für Leib und Leben".

„Glück bekommt Chance"

Rauch würdigte den Dienst der Soldaten, die ihr Gelöbnis ablegten. Sie bekundeten ihren Willen, die „tragenden Säulen unseres demokratischen Staates zu bewahren". Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand, laute der Text der Nationalhymne. Rauch: „Durch ihren persönlichen Einsatz leisten sie einen Beitrag zur unserer äußeren Sicherheit. Erst dadurch bekommt das Glück gleichsam seine Chance."

Wortweiser

Feierliches Gelöbnis

Beim sogenannten Feierlichen Gelöbnis handelt es sich um ein öffentliches Treuebekenntnis zur Bundesrepublik. Es legen diejenigen Soldatinnen und Soldaten ab, die ihren Grundwehrdienst leisten. Dabei sagen sie: „Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen." Die Abnahme des Gelöbnisses erfolgt im Rahmen eines militärischen Zeremoniells.

Eine Vereidigung ist die Abnahme des Diensteides als Treuebekenntnis des Berufssoldaten und des Soldaten auf Zeit. Die Formel ihres Eides ist ähnlich der Formel des Gelöbnisses, beginnt jedoch mit den Worten: „Ich schwöre."

Dezember 1999

Ski– u. Sportgruppe des Regimentes erhält neue Sportbekleidung.

„Deshalb fällt die allgemeine Wehrpflicht nicht"

Regiments-Kommandeur Blenk zum Urteil über Frauen in Kampfverbänden – Neujahrsempfang

Kempten (sf). Das Urteil des Europäischen Gerichtshofs, das Frauen auch den Dienst an der Waffe in Kampfverbänden erlaubt, wird kaum Auswirkungen auf das Gebirgssanitäts-Regiment 8 in Kempten haben. Wie Kommandeur Dr. Robert Blenk beim Neujahrsempfang der Bundeswehr gegenüber der *AZ* erläuterte, komme höchstens infrage, dass Soldatinnen künftig auch für den Wachdienst eingeteilt werden.

Gravierende Änderungen für die Wehrpflicht erwartet Blenk nicht: „Wegen des Urteils wird die allgemeine Wehrpflicht nicht fallen." Ansonsten wartet der Oberfeldarzt die Entscheidungen des Bundes-Verteidigungsministers ab. Wie ihre männlichen Kollegen werden die Soldatinnen in Kempten zur Selbstverteidigung schon jetzt an Gewehr und Pistole ausgebildet. Und schwere Waffen führen die Sanitäter sowieso nicht. Dürfen Frauen künftig auch für den Wachdienst eingesetzt werden, will Blenk dies auch umsetzen: „Damit haben unsere Soldatinnen kein Problem."

Zitat

„Frieden erhalten ist besser als Frieden schließen."

Regiments-Kommandeur Dr. Robert Blenk zitierte beim Neujahrsempfang Martin Luther.

In seiner Neujahrsrede im Fürstensaal der Residenz vor zahlreichen Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Öffentlichkeit und Bundeswehr hielt der Kommandeur einen Ausblick auf das Jahr 2000. So wird das Kemptener Regiment für den Einsatz im Feldlazarett in Rajlovac in Bosnien-Herzegowina über sechs Monate hinweg insgesamt rund 90 Soldatinnen, Soldaten und ziviles Personal abstellen. Außerdem sind die Kemptener für die Aufstellung und die Ausbildung des gesamten Sanitätsverbandes dort mit einer Stärke von 279 Soldaten verantwortlich.

Damit setzt das Gebirgssanitäts-Regiment sein Engagement im Ausland fort: 1999 waren über 40 Soldaten aus Kempten an Auslandseinsätzen der Nato beteiligt.

„Gemeinwohl vor Eigennutz" – für diesen Leitspruch würden auch die Soldaten der Bundeswehr stehen, erklärte Bürgermeister Dieter Zacherle. Dass deutsche Soldaten erstmals an einem Krieg beteiligt gewesen seien, bezeichnete er als „notwendig und sinnvoll – denn Ziel des Einsatzes ist der Frieden".

Januar 2000

Gleichbehandlung von Frauen in der Bundeswehr.

Feldwebel Heike Koch, Sanitätssoldat Jasmin Röhle, Obergefreite Regina Weimeir, Stabsunteroffizier Katja Ziegler und Unteroffizier Maria-Christin Högg (von links) begrüßen das Urteil, das ihnen künftig den Dienst an der Waffe – und damit an der Wache – erlaubt. Foto: Ralf Lienert

Frau Soldat verpönt die Extrawurst

Gleichbehandlung ist das Ziel – Urteil zum Dienst an der Waffe stößt auf Zustimmung

Von Jochen Sentner

Kempten

Bei der Diensteinteilung grummelten die Männer regelmäßig, weil der ungeliebte Wachdienst an den Frauen komplett vorüberging. „Klar, dass die Jungs da einen Hals schieben", meint Feldwebel Heike Koch, einer von rund 20 weiblichen Soldaten in der Artillerie-Kaserne. Weil zum Wachdienst zwangsläufig eine Waffe getragen wird, blieben die jungen Frauen bislang außen vor. Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs steht ihnen nun der Dienst an der Waffe und damit der Einzug in bisherige Männerdomänen offen. Für die Frauen ein Schritt in Richtung zu mehr Gleichbehandlung, die sie sich allgemein wünschen.

Obergefreite Regina Weimeir, die im Ski- und Sportzug dient, ist den Umgang mit Waffen gewöhnt: Als Biathletin gehört Schießen zu ihren Disziplinen. Gegen die Ausbildung an Gewehr und MG, Panzerfaust und Maschinenpistole haben ihre Kameradinnen auch nichts einzuwenden: „Im Einsatz wären wir mit Pistolen zur Selbstverteidigung bewaffnet."

Mit der weiteren Öffnung der Bundeswehr für Frauen ergäben sich zudem neue Chancen. Ausbildungen wie zum Fahrlehrer, in der Instandsetzung oder zum Fernmeldetechniker waren Frauen bisher verwehrt.

Wenn erst mehr Frauen beim Bund sind, verliere diese Gruppe auch eher den Status der Exoten: „Schön wär´s, wenn wir einmal als so normal angesehen würden wie Polizistinnen oder Frauen in der Berufsfeuerwehr." Auch von ihren männlichen Kameraden wollen die Frauen einfach als Soldat behandelt werden, was nicht immer klappt: „Die einen hofieren uns, die anderen lassen uns die Schießkiste allein schleppen." Wobei die Sanitätseinheiten mittlerweile an Uniformierte mit längerem Haar weitgehend gewöhnt seien.

In den meisten anderen Bereichen der Bundeswehr rechnen die jungen Frauen zunächst nicht mit gravierenden Auswirkungen des aktuellen Urteils. Um etwa Kampfeinheiten frauentauglich zu gestalten, müssten erst einmal die Voraussetzungen geschaffen werden. Das fange bei den sanitären Einrichtungen an. „Es dauert noch mindestens ein Jahr, bis alles so weit ist", sind sich die Sanitäts-Soldaten einig.

Viel mehr Zeit werde freilich noch ins Land gehen, bis Frauen in Kampfverbänden wirklich einen Fuß auf den Boden bekommen, glaubt Stabsunteroffizier Katja Ziegler: „Den Mund hab' ich mir schon fusslig geredet gegen Argumente wie ‚Frauen zerstören die Moral der Truppe'." Und an der Leistungsfähigkeit der Frauen zweifelten viele Männer weiterhin. „Denen könnte man den Wind aus den Segeln nehmen, indem öfter gleiche Bedingungen geschaffen würden", sagen die Sanitäts-Soldaten. Unsinnig sei etwa, dass Frauen bei Leistungsmärschen fünf Kilometer weniger laufen.

„Der Ton ist rauh"

Wie in vielen anderen von Männern dominierten Berufen müssten die Frauen beim Bund oft mehr bringen, um wirklich anerkannt zu werden. Mädchen, die sich für eine Laufbahn bei der Bundeswehr interessierten, sollten sich folglich nicht auf ein Zuckerlecken einstellen. „Der Ton ist oft rauh in der Männergesellschaft", warnen die Frauen. Fehl am Platz seien jedenfalls Damen, die zur Geländeübung den Lippenstift mitnehmen.

Januar 2000

Sportsoldaten des Regimentes in guter Form.

Sportliche Leistung der Soldaten gelobt

Kempten (az). Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk, Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 8, würdigte beim letzten Regiments-Appell die Soldaten des Skizuges für ihre Leistungen im letzten Jahr. Die Soldaten nahmen sehr erfolgreich an Veranstaltungen wie dem Berlin- und Frankfurt-Marathon, dem Sommerbiathlonsprint in Oberhof oder der Rohrmooser Wildtrophäe in Ruhpolding teil. Als Spitzenleistung gilt der erste Platz beim Militär-Triathlon und Vergleichsschießen in Innsbruck, der zweite Platz bei der Militärstaffette in Chur, der zweite Platz beim Biathlon in Frankreich sowie der dritte Platz im Biathlon und der vierte Platz bei der Divisions-Skimeisterschaft. Neben vielen guten bis mittleren Platzierungen stellt das Regiment mit Hauptgefreitem Besler im Skilanglauf der Junioren den amtierenden Deutschlandpokalsieger.

Sportsoldaten in guter Form

Kemptener überzeugen bei Militär-Stafette im Skilanglauf

Kempten (b). **Die Sportsoldaten des Gebirgssanitätsregiment 8 in Kempten sind derzeit in Bestform. Sie kehrten mit beachtlichen Ergebnissen von verschiedenen Wettkämpfen zurück. Die Biathleten zeigten sich in Splügen in der Schweiz von ihrer besten Seite, aber auch die Militärpatrouille schnitt in Hochfilzen in Österreich gut ab.**

Bei den Schweizer Militärmeisterschaften der Gebirgsdivision 12 holte sich in Splügen bei idealen Wetterbedingungen die Staffel aus Kempten in überzeugender Manier den Tagessieg. Hauptgefreiter Hatt, Obergefreiter Häusler und Schlussläufer Besler gewannen mit null Schießfehlern über 3x8 Kilometer, die mit Schneetarnanzug gelaufen werden mussten, mit einer Minute Vorsprung vor den Gebirgsjägern aus Bad Reichenhall und den Schweizern. Am Tag zuvor im Einzelwettbewerb, bei dem zehn Kilometer und zwei Schießprüfungen mit dem Schweizer Sturmgewehr bewältigt werden mussten, belegte Hauptgefreiter Besler den dritten und Hauptgefreiter Hatt den vierten Platz.

Die Militärpatrouille, die in Schneetarnanzügen auf Tourenskiern ihre Wettkämpfe bestreitet, erreichte in der Besetzung Bauer, Großkopf, Bürkel und Matsa in Hochfilzen den dritten Rang. Die zweite Mannschaft aus Kempten lag auf dem fünften Rang nicht weit zurück.

Feldwebel Ralph Hagspiel gewann den Sprint-Deutschlandpokal in Friedenweiler. Er wurde nun von Jochen Behle, dem Sprinttrainer des Deutschen Skiverbandes (DSV), für die Goodwill-Games in den USA nominiert.

Erfreulich für die Hauptgefreiten Besler und Steurer war die Nachricht ihres Chefs, Stabsfeldwebel Tesche, dass sie für die Militär-Weltmeisterschaft im Berglauf von 15. bis 22. Februar in Kamerun nominiert wurden. Vier deutsche Athleten werden die Bundeswehr bei dem Lauf auf den 4085 Meter hohen Kamerunberg vertreten.

13.02.2000

Feierliches Gelöbnis.

Bundeswehr „wichtiger Stützpfeiler" der Demokratie

Gelöbnisfeier in Haldenwang – Bundeswehrzeit als Zeichen gegen Anspruchsdenken und Egoismus betrachtet

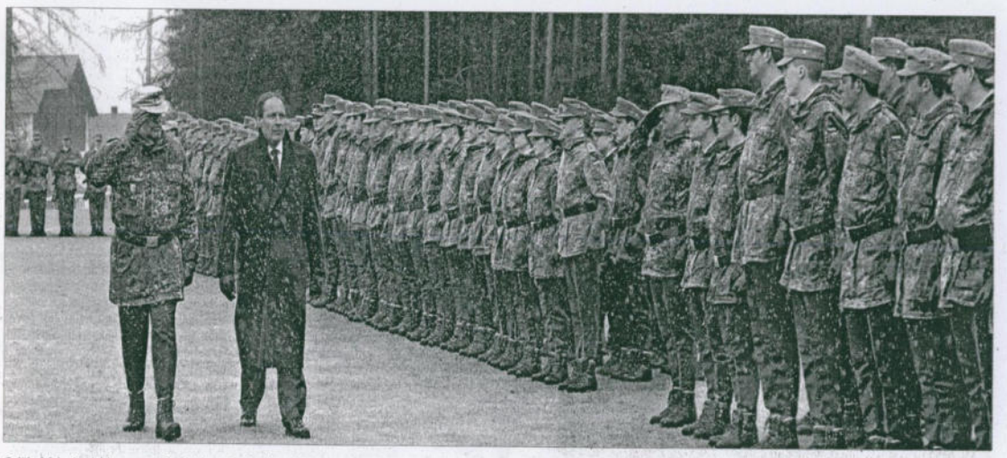
Haldenwang (bi). Soldaten, die im Januar zur Bundeswehr kamen, legten auf dem Haldenwanger Sportplatz das Gelöbnis ihres Dienstes für die Bundesrepublik Deutschland ab.

Auf eine langjährige Patenschaft der Gemeinde Haldenwang mit dem Gebirgssanitätsregiment 8 in Kempten verwiesen Oberfeldarzt Dr. Robert Blenk und Bürgermeister Anton Klotz. Als „Stützpfeiler einer demokratischen Gesellschaft" bezeichnete Bürgermeister Anton Klotz die Bundeswehr beim öffentlichen Gelöbnis auf dem Haldenwanger Sportplatz. Seit etwa 15 Jahren pflegt die Gemeinde eine Patenschaft mit dem Gebirgssanitätsregiment 8 in Kempten. Zum zweiten Mal legten die im Januar neu in den Bundeswehrdienst eingetretenen jungen Männer ihr Gelöbnis auf Haldenwanger Flur ab. Angeschlossen hatten sich auch die Rekruten des ABC-Abwehrbataillons 210 aus Sonthofen.

Bürgermeister Klotz verwies in seiner Gelöbnisansprache auf den friedenssichernden Beitrag der Bundeswehr. Der Schutz der Verfassungswerte sei Voraussetzung für die Freiheit des Einzelnen und des Staates. Man könne zwar über die Stärke der Bundeswehr diskutieren, aber sie nicht grundsätzlich in Frage stellen. Die Auseinandersetzungen in Europa und auf anderen Kontinenten werden es laut Klotz nicht rechtfertigen, über eine Abschaffung der Bundeswehr zu diskutieren.

Vielmehr machten diese Vorgänge eine Aufrechterhaltung der Verteidigungsbereitschaft sehr notwendig. Besonders deutlich werde dies bei der Beteiligung von Soldaten des Paten-Regiments bei „Blauhelm-Einsätzen" auf dem Balkan. Klotz will die Bundeswehrzeit der Soldaten auch als Zeichen gegen „Anspruchsdenken und Egoismus" gewertet wissen.

Die Bevölkerung stehe zur Bundeswehr, gab Klotz den Rekruten mit auf den Weg: „Wir brauchen sie!" Umrahmt wurde die Zeremonie vom Gebirgsmusikkorps 8, Garmisch-Partenkirchen. An der Gelöbnisfeier beteiligten sich Soldaten- und Kriegervereinigungen.



Gelöbnisfeier in Haldenwang: Oberfeldarzt Dr. Blenk und Bürgermeister Klotz (mitte) geben jungen Soldaten zu verstehen, wie wichtig die Bundeswehr heute ist. Foto: Erika Bachmann

Allgäuer Zeitung vom 14.02.2000

02.05.2000

Der Generalinspekteur der Bundeswehr besucht das Gebirgssanitätsregiment 8.

Juli/August 2000

Sportliche Erfolge.

Kemptener Skijäger: Erfolgreiche Saison

Kempten (eu). Auf eine erfolgreiche Wintersaison können die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 8 zurückblicken. Die Kemptener Skijäger nahmen an vielen militärischen und zivilen Wettkämpfen im In- und Ausland mit beachtlichen Erfolgen teil.

Die Saisonvorbereitung unter Leitung von Stabsfeldwebel Tesche begann bei Trainingsaufenthalten mit Wettkämpfen unter anderem in Oberhof, Ruhpolding, Clausthal-Zellerfeld und Norwegen. Beim 9. Rottachspeicherlauf errangen die Teilnehmer den ersten Platz in der Mannschaftswertung und vordere Plazierungen im Einzel. Zehn Soldaten bestritten einen Biathlon – darunter die Deutschland-Pokalserie – und konnten sich einige Male unter den ersten Zehn plazieren.

Plätze auf dem Treppchen

Die Kemptener qualifizierten sich für die internationalen militärischen Skimeisterschaften in Österreich, der Schweiz und Spanien und erzielten dabei Plätze in der Einzel- und Mannschaftswertung auf dem Treppchen. Bei den zivilen Langlaufveranstaltungen liefen Feldwebel Hagspiel und Co. immer wieder vorne mit. Hagspiel präsentierte sich von seiner besten Seite; er erreichte den 4. Platz bei den Deutschen Meisterschaften und schaffte damit den Sprung in die Sprint-Nationalmannschaft. Er lief u. a. bei den Goodwill-Games in den USA.

Der Höhepunkt für die Soldaten unter Leitung von Stabsfeldwebel Tesche war die Teilnahme an der CISM-Meisterschaft im Berglauf in Kamerun (Afrika), bei dem sie den 2. Platz erreichten. – Bei ihren sportlichen Aktivitäten wurden die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 8 wieder einmal von Vorgesetzten, Kameraden, Gönnern und Freunden unterstützt.

Erfolgreiche Sportler sind diese Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 8. Foto: privat

Auch im Sommer „Spitze" in den Wettkämpfen

Wintersoldaten des Gebirgssanitätsregiments 8 erzielten international große Erfolge

Kempten (te). Bei den internationalen schweizerischen Sommer-Divisionsmeisterschaften der Gebirgsdivision 12 in Chur nahmen die Wintersportsoldaten des Gebirgssanitätsregiments 8 aus Kempten an den Mannschafts- und Einzelwettkämpfen im Auftrag des Wehrbereichskommandos VI./1. Gebirgsdivision teil und erzielten große Erfolge.

Bei den Einzelwettkämpfen Duathlon, der aus einem Geländelauf über 6 Kilometer im Feldanzug und Sturmgewehr 90 auf dem Rücken, Radfahren mit Mounatinbike über 13 Kilometer sowie Handgranatenzielwerfen und Schießen auf 100 Meter entfernte Ziele bestand, erreichten Obergefreiter Philipp Matsa den 1., Hauptgefreiter Samuel Schülein den 2., Hauptgefreiter Florian Hatt den 3 Platz.

Hauptgefreiter Christoph Großkopf errang den 4., Obergefreiter Johannes Haug den 5. und Hauptfeldwebel Thomas Huber den 7. Platz. Tags darauf, bei der Divisionsstafette (Mannschaft), die aus einer schweren Mountainbikestrecke über zwölf Kilometer, einem Geländelauf über sechs Kilometer, einer Berglaufstrecke über vier Kilometer, einem Schießen über 100 Meter entfernte Ziele sowie Handgranatenzielwerfen und Überwinden einer Hindernisbahn von 650 Meter Länge bestand, erzielte die Mannschaft mit Feldwebel Ralph Hagspiel, Stabsunteroffizier Andreas Schmid, den Hauptgefreiten Bernd Folger-Florian Hatt-Stefan Besler und dem Obergefreiten Philipp Matsa zum erstenmal den 1. Platz. Sie wurde Tagessieger. Die zweite Mannschaft erreichte den 3. Platz.

Erfolgreiche Sportsoldaten aus Kempten, von links: kniend oder sitzend Christoph Großkopf, Florian Hatt, Stefan Besler, Toni Steurer, Philipp Matsa, Michael Sichermann; stehend Jürgen Hundstock, Peter Tesche, Samuel Schülein, Stefan Kettner, Andreas Schmid, Ralph Hagspiel, Matthias Krezler, Thomas Huber, Marion Münzenmaier, Bernd Folger. Foto: privat

Der Divisionskommandeur, Generalmajor Henninger, und Mannschaftsführer Stabsfeldwebel Peter Tesche waren von diesen Spitzenleistungen begeistert: „Unsere Soldaten zeigen sich einerseits im sportlichen Abschneiden sehr erfolgreich, andererseits aber auch im wohltuend disziplinierten und jederzeit erfreulichen Auftreten, das an Homogenität und sportlicher Professionalität keine Wünsche offen ließ."

15.09.2000

Die Stadtfahne Kemptens weht im Feldlager Rajlovac in Bosnien-Herzegowina.

Stadtfahne Kemptens weht jetzt im Feldlager Rajlovac

108 Kemptener Sanitätssoldaten in Bosnien-Herzegowina

Von Henning Armbrüster und Robert Schmidt

Kempten/Rajlovac

Die Kemptener Stadtfahne weht jetzt auch über dem Feldlazarett Rajlovac in Bosnien-Herzegowina. 108 Soldaten des Gebirgssanitätsregiment 8 arbeiten dort seit Ende Mai unter Leitung ihres Kommandeurs, Oberfeldarzt Henning Armbrüster.

Hauptmann Klaus Ahr, der dienstälteste Soldat am Standort Kempten, erklärte bei der Zeremonie Wappen und Farben der Fahne. Dabei unterstrich er die gute Beziehung zwischen Bevölkerung und Soldaten.

Das Feldlager Rajlovac, in dem 1800 deutsche und 800 SFOR-Soldaten aus Frankreich, Italien, Spanien und Albanien stationiert sind, ist zehn Autominuten vom Flughafen der Hauptstadt Sarajevo entfernt. Auf dem Stützpunkt ist das größte Bundeswehr-Feldlazarett stationiert.

Im Sanitätseinssatzverband sowie in den Lagern Butmir bei Sarajevo (Hauptquartier der SFOR-Truppen), Mostar und Filipovici stellen 271 Soldaten, darunter 26 weibliche, die medizinische Versorgung der SFOR-Soldaten sicher. Die Sanitäter kommen zu 40 Prozent aus dem Gebirgssanitätsregiment 8.

26 Ärzte im Lazarett

Der Sanitätsverband gliedert sich in Klinik-Kompanie, Stabs-/Versorgungskompanie sowie eine „SanMedevac"-Kompanie, die truppenärztliche und bewegliche Versorgung mit Notärzten sicherstellt. Fachärzte aus beiden Einsatzkompanien besetzen auch die Rettungshubschrauber. Im Feldlazarett sind 26 Ärzte tätig. Das Lazarett betreibt die Abteilungen Innere Medizin, Anästhesie, Intensivmedizin, Chirurgie und Labormedizin. Dazu kommen Fachärzte für Chirurgie, Innere Medizin, HNO, Dermatologie, Augenheilkunde, Radiologie, Neurologie, Psychiatrie und Urologie. Auf der Pflegestation stehen 50 Betten – einschließlich der fünf Intensivbetten – zur Verfügung.

Im Rahmen freier Kapazitäten werden auch Angehörige internationaler Organisationen, wie der UNO, sowie Einheimische behandelt. Das Niveau des Feldlazarettes, so die Verantwortlichen, sei mit einem deutschen Akut-Krankenhaus vergleichbar. Damit entspricht es der Vorgabe des Inspekteurs des Sanitätsdienstes, dass jeder deutsche Soldat im Auslandseinsatz eine medizinische Versorgung erhalten soll, die im Ergebnis einer Versorgung in Deutschland gleichkomme.

Die Kemptener Stadtfahne und die Bayernfahne wehen über dem Feldlazarett in Rajlovac, wo 108 Kemptener Soldaten stationiert sind.

November/Dezember 2000

Die Soldaten des Regimentes spenden für gute Zwecke.

Lions und Sanitäter spenden für Kartei der Not

„Wir hatten ein ausverkauftes Haus beim Wohltätigkeitskonzert mit dem Gebirgsmusikkorps 8", freute sich Präsident Martin Lehner (links) vom Lions Club Kempten-Buchenberg. Zusammen mit dem Gebirgssanitätsregiment 8 und der *Allgäuer Zeitung* richtete der Club die Benefizveranstaltung zu Gunsten unseres Leserhilfswerks „Kartei der Not" aus. Lehner bekräftigte: „Wir haben das gerne gemacht, kommt der Erlös doch notleidenden Menschen ausschließlich in unserer Heimat zugute." 7000 Mark überreichten er und der stellvertretende Regimentskommandeur, Oberstleutnant Kurt Rasch (rechts), an Uli Delius, Kuratoriumsmitglied der Stiftung „Kartei der Not". Delius zeigte sich begeistert über den Einsatz von Lions und Sanitätern: „Eine tolle Sache, die hoffentlich viele Nachahmer findet." Lehner kündigte an, dass der Chef des Gebirgsmusikkorps 8, Oberstleutnant Euler, ein weiteres Konzert im kommenden Jahr zugesagt habe. Foto: Jörg Schollenbruch

Soldaten spenden für Körperbehinderte

Eine Blutspende hilft vielen bedürftigen Menschen. Die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 8 spendeten allerdings nicht nur ihr Blut, sie verzichteten auch auf die Vergütung und spendeten dem Verein für Körperbehinderte Allgäu rund 3200 Mark. Reinhold Scharpf, Geschäftsführer des Vereins (links) nimmt den Scheck von Hauptfeldwebel Peter Bratke (Mitte) und Oberstleutnant Kurt Rasch, dem stellvertretenden Regimentskommandeur, entgegen. biw/Foto: Mathias Wild

Dezember 2000

Hoffnung für das Gebirgssanitätsregiment 8.

„Unsere Einheit gibt es weiterhin"

Artilleriekaserne: Vize-Kommandeur widerspricht Auflösungsgerüchten

Kempten (li). Die fast 1400 Soldaten und zivilen Mitarbeiter der Bundeswehr in Kempten sehen die Zukunft ihres Standorts optimistisch. Stellvertretender Regiments-Kommandeur Oberstleutnant Kurt Rasch betonte gestern: „Ich gehe fest davon aus, dass es unsere Einheit weiter gibt, weil die Bedeutung der Sanitätseinheiten in der Bundeswehr weiter zunehmen wird." Damit widersprach er Aussagen des CSU-Bundestagsabgeordneten Dr. Gerd Müller, der von Auflösungsplänen gesprochen hatte (wir berichteten).

Das Gebirgssanitätsregiment gehört seit 20 Jahren zum vertrauten Stadtbild. Nach dem Umzug von der Prinz-Franz-Kaserne in die Artilleriekaserne 1993 ist es der einzig verbliebene Großverband in der Allgäumetropole. „Wir fühlen uns hier gut eingebunden", betont Rasch. Es existiert sogar eine Patenschaftsurkunde der Stadt mit der Bundeswehr.

Kemptens Oberbürgermeister Dr. Netzer und seine Kollegen aus dem Umland sehen im Standort Kempten einen gewichtigen Wirtschaftsfaktor. Immerhin zahlt der Bund pro Jahr rund 4,5 Millionen Mark Dienstbezüge, vom wehrpflichtigen Sanitätssoldaten bis zum Oberfeldarzt. Dazu kommen jährlich rund 500000 Mark für Verpflegung, die im Raum Kempten gekauft wird, 200000 Mark für die Instandsetzung der Kraftfahrzeuge, 80000 Mark für die Reinigung von Dienstbekleidung, Bettwäsche und Handtüchern sowie 350000 Mark sonstige Ausgaben, zu denen auch Büroartikel gehören. Die Standortverwaltung bezahlt ferner den Sprit, der bei einem örtlichen Unternehmen getankt wird, sowie die noch laufende Sanierung der Kaserne.

Möglicher Sitz in Ulm

Im Rahmen der Bundeswehrverkleinerung könnte das Regiment statt der 1. Gebirgs-Division München dem geplanten Sanitätskommando Süd mit möglichem Sitz in Ulm unterstellt werden. Dort sollen alle Sanitätsdienste der Wehrbereiche V und VI, also Baden-Württemberg und Bayern, zusammengefasst werden. Das neue Kommando könnte vereinen: Gebirgssanitätsregiment 8 Kempten, Sanitätsregiment 10 Horb, Lazarettregiment 12 Feldkirchen, die Bundeswehrkrankenhäuser Ulm und Amberg, das Lazarett der Krisenreaktionskräfte Dornstadt sowie alle Standort-Sanitätszentren im Geltungsbereich. Ob die Kemptener dann weiterhin das Edelweiß als Zeichen der Gebirgssanitäter auf der Mütze tragen, bleibt offen.

„Kempten ist in keiner der uns bekannten Planungen zur Disposition gestellt worden", gibt Rasch vorerst Entwarnung. Nähere Informationen verspricht er sich von einer Tagung, zu welcher der Inspekteur Heer Mitte Januar nach München geladen hat. Bis Ende März 2001 könnte dann eine Entscheidung über die neue Struktur fallen, mutmaßt Rasch.

Erst dieser Tage sind 110 Kemptener Soldaten nach einem sechsmonatigen Einsatz im Feldlager Rajlovac in Bosnien-Herzegowina wieder in der Heimat eingetroffen. Ein Begrüßungsappell ist für den 19. Januar geplant – einen Tag nach der Inspekteurstagung.

Die Artilleriekaserne in Kempten. Dort ist das Gebirgssanitätsregiment 8 stationiert. An eine Auflösung der Einheit glauben die 1400 Bediensteten nicht. Foto: Ralf Liener

Bundeswehr in Kempten

Insgesamt 1170 Soldaten, 200 zivile Mitarbeiter

Artilleriekaserne:
Gebirgssanitätsregiment 8
Kraftfahr-Ausbildungszentrum
Evangelische Standortpfarrerin Kempten

Riederau:
Sammel-Standort-Schießanlage Allgäu

Haubensteigweg:
Facharzt- und Sanitätszentrum

Hinterm Siechenbach:
Kreiswehrersatzamt mit Berufsförderungsdienst

Ulmer Straße:
Standortverwaltung Sonthofen-Kempten
Wehrbereichsverpflegungsamt-Süd

Prälat-Götz-Straße:
Soldatenfreizeitheim „Haus Hochland"

Januar 2001

Neujahresempfang.

Ein halbes Jahr wehte Kemptens Fahne in Sarajevo-Rajlovac, wo das Gebirgssanitätsregiment 8 ein Feldlazarett betrieb. Beim Neujahrsempfang gab sie Kommandeur Henning Armbrüster (Mitte) an OB Dr. Ulrich Netzer zurück. Rechts Brigadegeneral Graf von Bothmer. Foto: Lienert

Klares Bekenntnis zum Standort Kempten

Gebirgssanitätsregiment 8 und Stadt unterstreichen bei Neujahrsempfang ihre Verbundenheit

Kempten (raf). Beim Neujahrsempfang des Gebirgssanitätsregiments 8 in der Residenz waren sie gestern gewichtiges Thema: Die „dunklen Wolken" über den Allgäuer Bundeswehr-Standorten. Obwohl Kempten von der anstehenden Truppenreduzierung voraussichtlich verschont bleibt, pochte OB Dr. Ulrich Netzer vor zahlreichen Gästen des öffentlichen Lebens auf den Erhalt aller Standorte der Region. Der Regiments-Kommandeur, Oberfeldarzt Henning Armbrüster, verwies auf die Verbundenheit zwischen Soldaten, Bürgern und Garnisonsstadt.

Der traditionelle Empfang im Fürstensaal war einmal mehr ein klares Bekenntnis zum Traditions-Standort Kempten. Die über 1100 Soldaten und ihre Familien seien nicht nur „fest in der örtlichen Gemeinschaft verwurzelt", unterstrich Netzer in seinem Grußwort. Sie zeigten zudem großes ehrenamtliches Engagement – etwa in den Vereinen der Stadt.

Einheit fühlt sich wohl

„Bis jetzt sind alles nur Planungen und Überlegungen", bewertete Regiments-Kommandeur Armbrüster die aktuellen Meldungen über die drohenden Truppenreduzierungen in Memmingerberg und Sonthofen. Eine Entscheidung werde erst in den nächsten Wochen fallen. Dass sich seine Einheit in Kempten wohl fühle, stehe außer Frage. „Wir tun unser Möglichstes dafür", so der Oberfeldarzt, dass das Regiment auch nach der Reform in der Artilleriekaserne erhalten bleibe.

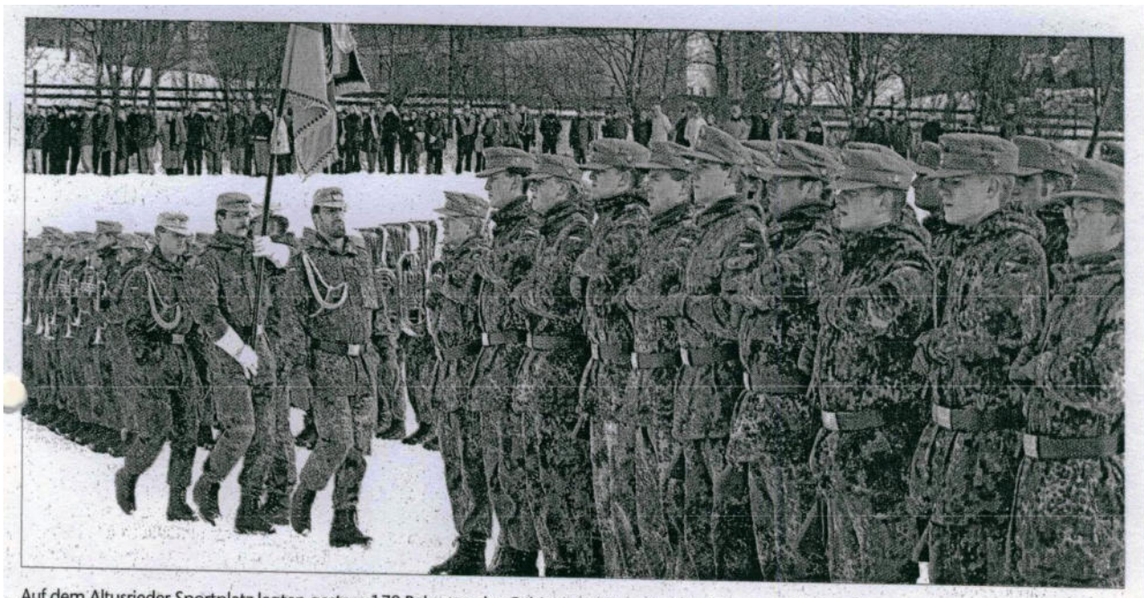
Auch die Bürger Kemptens seien von den drohenden Einschnitten in Memmingerberg und Sonthofen betroffen, betonte Netzer. Er forderte die Politiker aller Fraktionen auf, die Argumente für den Erhalt der Einheiten nun „mit einer Stimme" vorzubringen. Besonders gefordert seien jedoch jene Parteien, die in Berlin Verantwortung tragen würden.

Ein Kompliment zollte Kommandeur Armbrüster den über 100 Kemptener Soldaten und Zivilbediensteten, die von Mai bis Dezember im Rahmen des internationalen SFOR-Einsatzes ein Feldlazarett in Sarajevo-Rajlovac betrieben: „Dort wurde hervorragende Arbeit geleistet." Auch die Regimentsmitglieder daheim hätten bei den zusätzlichen Aufgaben großes Engagement gezeigt.

Im November 2001 werden Kemptener Soldaten erneut nach Rajlovac aufbrechen – allerdings in reduziertem Umfang. Der Vorteil: Das Regiment könne heuer wieder verstärkt am öffentlichen Leben teilnehmen.

Februar 2001

Feierliches Gelöbnis.



Auf dem Altusrieder Sportplatz legten gestern 178 Rekruten des Gebirgssanitätsregiments 8 Kempten ihr feierliches Gelöbnis ab. Foto: Bachmann

„Bei uns fest verankert"

Feierliches Gelöbnis für 178 Rekruten in Altusried

Altusried (buc). Der wirtschaftliche Nachteil, der durch die Schließung von Standorten entstehe, sei langfristig leichter auszugleichen als der damit verbundene Verlust von Freunden, warnte Altusrieds Bürgermeister Heribert Kammel gestern vor Vertretern von Militär und Politik. Auf dem Sportplatz der Gemeinde legten 178 Rekruten des Gebirgssanitätsregiments 8 Kempten ihr Gelöbnis ab.

Mit Regimentskommandeur Oberfeldarzt Henning Armbrüster dankte Kammel den Grundwehrdienstleistenden, die sich mit diesem Gelöbnis verpflichteten, für die Wahrung des Friedens und dem Schutz von Volk und Vaterland einzutreten.

Kammels besonderer Gruß galt den Eltern und Angehörigen der Rekruten, die zahlreich die Zeremonie verfolgten. „Mit Ihrer Anwesenheit", so der Bürgermeister, „bringen Sie deutlich zum Ausdruck, dass die Bundeswehr in unserer Gesellschaft fest verankert ist".

An die Rekruten gewandt betonte Kammel, es sei heute nicht mehr selbstverständlich, Verantwortung zu übernehmen und im übertragenen Sinn den Kopf hinzuhalten. Aus eigener Erfahrung könne er sagen, dass der Wehrdienst jedem, der Willens sei, Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Teamgeist, Pflichtbewusstsein und Durchhaltevermögen lehre.

Zur wesentlichen Aufgabe der Bundeswehr, so Kammel weiter, sei es geworden, den Frieden auch in anderen Ländern zu bewahren. Soldaten aus Kempten haben in zahlreichen Einsätzen diesen Friedensdienst geleistet. Dafür gelte ihnen großer Respekt.

An der Zeremonie nahmen auch zahlreiche Vertreter von Veteranenvereinen aus dem Oberallgäu teil. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Gebirgsmusikkorps 8 aus Garmisch-Partenkirchen.

April 2001

Sportliche Erfolge im Winter 2001.

Erfolgreiche Sportler in den Reihen der Soldaten

Gebirgssanitätsregiment 8 in vielen Disziplinen vorn dabei

Kempten (li). Mit Ralph Hagspiel steht einer der erfolgreichsten Allgäuer Langläufer in den Reihen des Gebirgssanitätsregiments 8. Er blickte jetzt zusammen mit 19 Kameraden auf eine erfolgreiche Wintersaison zuück.

Der 26-jährige Feldwebel wurde in den Langlauf-Sprint-Nationalkader berufen, mußte aber bei der Weltmeisterschft in Lahti wegen Krankheit absagen. Dafür lief es bei der Deutschen Meisterschaft mit Platz sieben recht gut. Der Oberstaufener gewann die Nachtsprints in Fischen und Hittisau und den Zötler-Pokal. Bei der Militär-WM in den USA sicherte er sich Platz 28. Beim Rottachspeicherlauf kam er als Zweiter ins Ziel.

Für die künftige Skicross-Nationalmannschaft nominiert ist der 23-jährige Unteroffizier Anton Steurer, der den Wettbewerb in Immenstadt gewann und beim Saalbacher Skicross Zweiter wurde.

Der 21-jährige Obergefreite Christoph Schweiger wurde bei der Allgäuer Langlaufmeisterschaft über 15 Kilometer klassisch Zweiter und belegte bei den Bayerischen Meisterschaften zwei dritte und einen vierten Platz in Verfolgung, Skating und klassicher Technik. Beim Deutschland-Pokal wurde er Vierter und Fünfter.

Sein Kamerad Tobias Brack wurde beim Immenstädter Skicross Siebter. Beim Julius-Kunert-Weihnachtslauf und beim Walser Winter-Duatholon wurde er jeweils Zweiter, beim Kemptener Silvesterlauf als Dritter.

Hauptgefreiter Martin Reichart startet in der Juniorenklasse und gewann den Julius-Kunert-Kauf und den Rottachspeicherlauf, wurde beim Kemptener Silvesterlauf Dritter und bei der Deutschen Triathlonmeisterschaft belegte er Rang 22.

Erfolgreich präsentierte sich die Ski- und Sportgruppe bei den Mannschaftswettbewerben. So siegte die Besetzung Ralph Hagspiel, Tobias Brack und Michael Sichermann beim Rottachspeicherlauf. Beim Silvesterlauf in Kempten wurden Martin Reichart, Tobias Brack und Fabian Trenkle als Dritte gewertet. Beim Immenstädter Skicross siegten Anton Steurer und Tobias Brack in der Teamwertung. Bei der Meisterschaft der Brigade 23 gewannen Oliver Schneider, Anton Steurer, Tobias Brack, Stefan Buhl, Bernd Jehle und Matthias Krezler die Patroullien-Wertung. bei der Brigade-Meisterschaft im Biathlon belegte das Team mit Christoph Schweiger, Christian Hammann, Stefan Kettner und Ulrich Breyer Platz Drei.

Jetzt bereitet sich die Gruppe um Hauptfeldwebel Peter Tesche auf die Militär-WM im Berglauf vor. In einem Jahr soll die Bundeswehr ihren zweiten Platz verteidigen.

Die Ski- und Sportgruppe des Gebirgssanitätsregiments 8 blickte jetzt auf eine erfolgreiche Saison zurück. Unser Foto zeigt vorn von links: Anton Steurer und Florian Sommer. (2. Reihe) Martin Reichart, Bernd Jehle, Tobias Brack, Stefan Buhl und Andreas Spitznagel. (3. Reihe) Hauptfeldwebel Peter Tesche, Ulrich Breyer, Christian Hammann, Matthias Krezler, Robert Pfitzenmeyer und Christoph Schweiger. (Hintere Reihe) Ralph Hagspiel, Stefan Kettner, Andreas Jansen, Florian Endreß und Jan Kuppinger. Es fehlen Dirk Heinisch und Rolf Rathjen. Foto: privat

31.07.2001

Truppenbesuch durch den Kommandeur Heeresunterstützungskommando,
Generalmajor Fell.

Truppenbesuch

Kommandeur
Heeresunterstützungskommando

Generalmajor Fell

am 31. Juli 2001

bei Gebirgssanitätsregiment 8

Kempten den 31. Juli 2001

Fell
Generalmajor

Armbrüster
Oberfeldarzt

Dezember 2001

Gebirgssanitäter gewinnen beim Internationalen Militärstafetten-Wettkampf.

Kemptener Regiment siegt bei Militärstafette

An die Erfolge der Jahre 1996 bis 1998 knüpften die Mannschaften des Gebirgssanitätsregiments 8 aus Kempten bei der internationalen Militärstafette in Murnau an. Gleich zu Beginn des Wettkampfs setzte sich Martin Reichart mit dem Rad deutlich vom restlichen Feld ab und legte damit den Grundstein für den Sieg in der Gästeklasse. An den Fersen des Sextetts konnte sich nur die zweite Mannschaft aus Kempten mit Startläufer Jakob Blockus behaupten, die an Ende auf Platz zwei kam. Unser Foto zeigt (stehend von links) Trainer Peter Tesche, Frieder Steinle, Matthias Krezler, Simon Fischer, Florian Gaukel, Martin Edmund, Jakob Blockus und den Leiter der Skipatrouille, Rolf Rathjen. Vorn kniend (von links) Rainer Faißt, Florian Körper und Ralph Hagspiel.

li/Foto: privat

Dezember 2001

Jahresabschlussappell im Regiment.

Kommandeur: Sanitäter an der Belastungsgrenze

Armbrüster kritisiert bei Appell Bundeswehr-Reform

Kempten (li).
„Das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 8 steht an seiner Belastungsgrenze". Beim Appell in der Artilleriekaserne kündigte Kommandeur Hennig Armbrüster Auslandseinsätze auf dem Balkan und anderen Krisenregionen an (wir berichten).

Gleichzeitig meldete Armbrüster Bedenken an: „Es wird nicht leicht werden, da die Aufträge und die dafür notwendigen Kräfte und Mittel schon lange in keinem angemessenen Verhältnis zueinander stehen." Dabei meinte er auch die neue Bundeswehrstruktur.

Im Juli wurde das Gebirgssanitätsregiment 8 nach der Auflösung der 1. Gebirgsdivision der Sanitätsbrigade 1 in Ostfriesland unterstellt und damit Bestandteil des neuen zentralen Sanitätsdienstes. Am 1. Oktober wurde das Sanitätshauptdepot Neugablonz als 5. Kompanie integriert.

Und seit dem 1. Januar gibt es schon wieder einen neuen Vorgesetzten: Jetzt ist die Kemptener Einheit dem Sanitätskommando IV in Bogen unterstellt und soll als Gebirgssanitätsregiment 42 weiter bestehen. Mit Blick auf die Auslandseinsätze bei SFOR, KFOR und demnächst auch Kuwait sagte Armbrüster: „Ob und wie die neue Struktur Verbesserungen bringen wird, wird sich zeigen müssen." In der Übergangsphase würden sich die Belastungen eher noch erhöhen.

Grundwehrzeit jetzt neun Monate

Durch die Verkürzung der Grundwehrzeit von zehn auf neun Monate wird zudem die Ausbildung umgestellt. In der 8. Kompanie werden künftig wieder drei Monate Grundausbildung durchgeführt.

Januar 2002

Das Gebirgssanitätsregiment 8 wechselt von der Sanitätsbrigade 1 in Leer/Ostfriesland zum neuen Sanitätskommando IV in Bogen/Niederbayern.

Das Edelweiß fällt weg

Das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 8 wurde schon wieder unter ein neues Kommando gestellt. Vor wenigen Tagen wechselte die Führungsverantwortung von der Sanitätsbrigade 1 in Leer/Ostfriesland zum Sanitätskommando 4 in Bogen. Dort sind nach der jüngsten Bundeswehrreform alle Sanitätseinheiten in Bayern und Baden-Württemberg zusammengefasst. Dazu zählen neben den Bundeswehrkrankenhäusern Amberg und Ulm auch die Sanitätsregimenter in Horb und Kempten sowie die ambulanten Einheiten, beispielsweise die in Sonthofen. Mit der Übergabe fällt das traditionelle Edelweiß-Abzeichen am Ärmel weg und wird durch ein Äskulap als Kommando-Abzeichen ersetzt. Die restliche Uniform samt Bergmütze bleibe aber erhalten, erklärt Kommandeur Henning Armbrüster. Die eigentliche Umgliederung der Kemptener Einheit zum Gebirgssanitätsregiment 42 soll 2003 folgen. Über den bevorstehenden Balkaneinsatz ab Mai 2002 unterhielten sich (von links) OB Dr. Ulrich Netzer, Oberstarzt Dr. Arno Rosslau von der SanBrigade 1, Dr. Jürgen Dick vom SanKommando 4 und Henning Armbrüster. Foto: Ralf Lienert

März 2002

Das Gebirgssanitätsregiment 8 wird ab 01.04.2002 in Gebirgssanitätsregiment 42 umbenannt.

Ein neuer Name, mehr Soldaten und Aufgaben

Was sich beim Gebirgssanitätsregiment 8 alles ändert

Kempten (li). Jetzt ist es definitiv: Das Gebirgssanitätsregiment 8 bleibt bestehen, wird weiter in Kempten stationiert sein und bekommt neue Truppenteile dazu. Dies tat beim Quartalsappell in der Artilleriekaserne Oberfeldarzt Henning Armbrüster vor rund 700 Soldaten kund.

Das Edelweiß auf den Uniformärmeln und der Bergmütze wird es auch künftig geben. Ändern wird sich dagegen die Truppenbezeichnung. Zum 30. Juni 2001 wird die traditionsreiche 1. Gebirgsdivision aufgelöst. Danach wird die Kemptener Einheit zunächst der Sanitätsbrigade 1 im ostfriesischen Leer unterstellt.

Am 1. April 2002 werden vier neue Sanitätskommandos aufgestellt und die Kemptener Soldaten dem Kommando 4 in Bogen (Bayerischer Wald) unterstellt. Unter dieses Dach werden ein Lazarettregiment und das Sanitätsregiment mit der Nummer 2 eingegliedert. Mit dem neuen Nummernsystem heißt die Kemptener Einheit künftig Gebirgssanitätsregiment 42.

Ebenfalls bereits fest steht, dass vermutlich im Laufe des nächsten Jahres das Sanitätshauptdepot in Neugablonz als 5. Kompanie ins Regiment hinzukommt. Außerdem soll die Zahl der Soldaten und möglicherweise der Ausbildungseinheiten erhöht werden, genaue Pläne sollen Anfang 2002 folgen.

Neben der arbeitsintensiven Umgliederung sollen die Kemptener Soldaten außerdem als Leitverband beim Balkaneinsatz KFOR beteiligt sein. Bereits im Sommer werden einzelne Soldaten von Kempten Richtung Skopje in Marsch gesetzt, die Masse könnte im Mai 2002 folgen.

April 2002

Das dem Gebirgssanitätsregiment 42 unterstellte
und in Kaufbeuren-Neugablonz stationierte „Sanitätshauptdepot“ erhält einen neuen Chef.

Wechselhafte Zeiten im Sanitätsdepot

Oberstabsapotheker Kirsch löst Dr. Gramberg ab – Depot wird abgebaut, Kompanie komm

Neugablonz (rod). Kommandowechsel im Sanitätsdepot Neugablonz: Oberstabsapotheker Victor Kirsch löst den bisherigen Kommandeur Dr. Joachim Gramberg ab. Den neuen Kommandeur erwartet viel Arbeit: Das Sanitätsdepot wird bis 2005 aufgelöst, zugleich wird in den nächsten zwei Jahren eine neue Sanitätskompanie mit rund 80 Soldaten aufgebaut.

Der Wandel an dem Standort Neugablonz war schon in den letzten Jahren erheblich, wie Gramberg bei der offiziellen Kommandoübergabe berichtete. „Es waren zweieinhalb unruhige Jahre“, zog er über seine Zeit in Neugablonz Bilanz. So sei das Zivilpersonal drastisch reduziert worden, von 54 auf heute noch 34 Mitarbeiter.

Schmerzhaft und belastend

Dies sei „schmerzhaft und belastend“ gewesen. Außerdem habe das Depot weniger Aufträge und einen stark verringerten Lagerbestand. Auf der anderen Seite übernahm Neugablonz die Arbeit der Luftwaffenapotheke Landsberg.

Wie Oberfeldarzt Henning Armbrüster, der die Übergabe des Kommandos vollzog, erklärte, bleibt der Kernauftrag des Standortes in Neugablonz erhalten.

Zitat

„Lassen Sie sich von den Gerüchten nicht ins Bockshorn jagen. Hätten wir sie geglaubt, wären wir seit 2001 geschlossen und hier stünde der Bauhof der Stadt oder ein Asylantenheim.“

Oberstabsapotheker Dr. Joachim Gramberg bei der Kommandoübergabe im Sanitätsdepot Neugablonz zu seinen Mitarbeitern.

Das Depot setzt Sanitätsgeräte aller Art in eigenen Werkstätten instand und versorgt rund 20 000 Soldaten im süddeutschen Raum mit Medikamenten. Auch die SFOR-Soldaten in Sarajevo in Bosnien-Herzegowina wurde zum Teil aus Neugablonz beliefert. Diese Au gaben wird in Zukunft die neue Sanitätsmat rialkompanie übernehmen, die derzeit i Neugablonz aufgebaut wird. Zu diese Zweck werden in den nächsten zwei Jahre 80 Soldaten neu nach Neugablonz versetz Diese werden von Zivilpersonal unterstütz so Gramberg. Wie viel zivile Arbeitsplätz letztlich in Neugablonz erhalten bleiben, s aber noch nicht absehbar.

Gramberg lobte das Engagement und di Flexibilität seiner Mitarbeiter in der schwier gen Zeit. Er sagte zum Abschied: „Ich war ge ne hier und war gerne Ihr Kommandant.“ I wird ins Sanitätsamt der Bundeswehr wech seln, zunächst nach Bonn, dann in Münche Sein Nachfolger Victor Kirsch kommt nac Stationen an der Ostsee und zuletzt in Renn roth im Westerwald nun in den Süden der R publik.

Er übernahm unter den Klängen des G birgsmusikchors mit dem Kommando auc die neue graue Kopfbedeckung der Gebirgsj ger. Bei einem Empfang mit militärischen Ve tretern und Zivilpersonal wurde der Wechs gefeiert.

Auf den neuen Kommandeur des Sanitätsdepots Neugablonz, Victor Kirsch (rechts), wartet viel Arbeit. Er übernahm gestern das Kommando von Oberstabsapotheker Dr. Joachim Gramberg (dritter von rechts). Oberfeldarzt Henning Armbrüster leitete den Wechsel. Foto: Hildenbrand

April 2002

Das Regiment stellt über 100 Soldaten für den Sanitätseinsatzverband im KFOR-Einsatz.

105 Kemptener Sanitäter gehen in den Kosovo

Sechs Monate Einsatz

Kempten/Prizren (li). Noch liegen die neuen Tropenstiefel von Henning Armbrüster im Karton, doch in zwei Wochen fliegt der Oberfeldarzt für sechs Monate zum KFOR-Einsatz in den Kosovo. Prizren gilt als einer der heißesten Orte in Europa. Deshalb haben die 105 Kemptener Gebirgssanitäter erstmals Tropenkleidung im Gepäck.

In dem Feldlager aus Zelten, Containern und unklimatisierten Fertighäusern leben derzeit mehrere 1000 KFOR-Soldaten, überwiegend aus Deutschland. Ab Anfang Mai wird über einem Teil des Lagers die Kemptener Fahne wehen. Darunter betreiben die Allgäuer Sanitäter ein Feldlazerett mit allen gängigen Fachabteilungen – wie ein Kreiskrankenhaus.

Armbrüster reist nach drei SFOR-Einsätzen bereits zum vierten Mal auf den Balkan. Das tägliche Geschäft, so der Oberfeldarzt, reiche von Sonnenbrand und Grippe über Sportverletzungen bis zu schweren Verwundungen. „Schuss- oder Minenverletzungen waren bislang aber eher selten", so der Mediziner. Seine Einheit behandelt auch die Kameraden anderer KFOR-Nationen und im Rahmen freier Kapazitäten die zivilie Bevölkerung.

Notfall-Einheiten und Hausärzte

Das Kemptener Kontingent umfasst vier Teile: Neben der Klinikkompanie für das Lazarett wird Personal für eine Rettungsstation in Mazedonien gestellt. Eine „Medevac"-Gruppe stellt Hausärzte für Außenposten auf dem Flugplatz oder an der Grenze sowie Notfall-Einheiten bei Konvois oder Patrouillen.

Um die Infrastruktur vor Ort kümmern sich Installateure, Köche sowie Fernmelde- und Computerspezialisten aus der Kemptener Stabs- und Versorgungskompanie unter Führung von Hauptmann Horst Mayer.

Unter dem Kommando eines Oberstarztes führt Armbrüster insgesamt 450 Soldaten, darunter 80 Frauen. Mit dabei sind eine Reihe von Wehrpflichtigen, die sich freiwillig länger verpflichtet haben. Ein Drittel des Kontingents verfügt über Auslandserfahrung. Zwei Militärpfarrer, ein Psychologe und ein Psychiater ergänzen das Team vor Ort. In der Heimat ist wieder eine Betreuungsstelle eingerichtet, die den Kontakt zu den Familien hält.

Dort sind regelmäßige Treffen mit Hintergrundberichten und Videos aus dem Einsatzgebiet geplant. Im Kosovo unterhält die Bundeswehr derweil ein Internetcafé und eine Feldpoststation. Einen Wermutstropfen müssen die Sanitäter aber hinnehmen. Die Auslandszulage wird ab 1. Juni von 180 Mark am Tag auf 155 Mark reduziert.

105 Kemptener Soldaten, die jetzt in den KFOR-Einsatz auf den Balkan gehen, übten in Bodelsberg auch die Bergung von Minenopfern. Foto. Wolfgang Meerwald

Mai 2002

Ein Kemptener KFOR-Soldat berichtet von seinem Einsatz.

Als „Waschbär“ auf Friedensmission

Stephan Sörgel hat in sechs Monaten Bosnien-Einsatz viel an Lebenserfahrung gewonnen

Kempten/Rajlovac (li). Sechs Monate war Stephan Sörgel als Wehrpflichtiger freiwillig beim SFOR-Einsatz der Bundeswehr in Bosnien. Jetzt kehrte der 20-jährige Sanitäts-Hauptgefreite nach Kempten zurück und erzählt über seine Erfahrungen auf dem Balkan.

In dem halben Jahr im Feldlager Rajlocav […]e er sich sehr viel Menschenkenntnis angeeignet, einiges von Land und Leuten gesehen und damit Lebenserfahrung gewonnen.

Seine Mutter sei anfangs über seinen Einsatz geschockt gewesen, erinnert sich der Hauptgefreite. Doch Briefe, Telefon und E-Mails hätten die Trennung von Familie und Freundeskreis erträglich gemacht.

Auf dem ehemaligen Flugplatz war der Angehörige des Gebirgssanitätsregiments 8 mit sieben Kameraden für die Wäsche der rund 500 deutschen Soldaten zuständig. Jeden Tag schleppten sie rund 150 Wäschesäcke und Wäsche aus Operationssälen und Arztzimmern an eine große Industriemaschine und acht handelsübliche Waschmaschinen. In zwei Schichten kümmerten sich die „Waschbären“ auch um das gute Tuch der Kollegen auf den Außenposten. Dadurch kam Sörgel immer wieder ins Umland, das er landschaftlich mit dem Allgäu vergleicht.

In der Feldwäscherei waren vier einheimische Frauen als Bügelkräfte angestellt. Von ihnen erfuhr der ehemalige Postzusteller, wie wichtig die Präsenz der internationalen SFOR-Truppe in Bosnien für das friedliche Zusammenleben sei.

Auf dem Stützpunkt sind neben der Bundeswehr auch Italiener, Franzosen, Spanier, Portugiesen und Albaner sationiert. Mit ihren verbrachte Sörgel einen Teil seiner Freizeit, beispielsweise bei gemeinsamen Grillabenden oder beim Joggen. Überhaupt sei Kameradschaft beim Auslandseinsatz groß geschrieben: „Eine Privatsphäre gibt es nicht, weil man ständig seinen Kameraden über den Weg läuft“. Auch der Abstand zwischen Mannschaften und Offizieren werde sehr gering.

Sechs Monate lang kümmerte sich Stephan Sörgel um die Wäsche im Feldlager Rajlovac. Jetzt kehrte der Hauptgefreite zurück in die Kemptener Artilleriekaserne und möchte sich für acht Jahre beim Gebirgssanitätsregiment 8 verpflichten. Foto: Ralf Lienert

40 zusätzliche Stellen

Das Kemptener Regiment ist an allen Auslandseinsätzen der Bundeswehr beteiligt gewesen und will nun mehr Anreize für eine Fachdienst-Ausbildung bieten. Allein für den laufenden KFOR-Einsatz in Prizren wurden 40 zusätzliche Stellen für Zeitsoldaten genehmigt. Seit dem 1. April gibt es zudem die Möglichkeit, Soldaten aus dem Grundwehrdienst in die Laufbahn zum Fachdienst-Unteroffizier oder Feldwebel zu übernehmen.

Inzwischen sind die Tränen getrocknet, die Stephan Sörgel beim Abschied in Rajlovac und der Ankunft in Kempten vergossen hat. Er will sich für acht Jahre verpflichten und rechnet mit weiteren Auslandseinsätzen. Doch jetzt macht er erst einmal Urlaub im Süden und fliegt in die Türkei.

August 2002

Das Regiment spendet für Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien.

1704 Euro für „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“

Der stellvertretende Kommandeur des Gebirgssanitätsregiment 8, Oberstleutnant Kurt Rasch, übergab mit den Kompaniefeldwebeln und dem Vorstand der Unteroffiziersvereinigung einen Scheck über 1704 Euro an den Ortsvorsitzenden des Bundeswehrsozialwerks Kempten, Stabsfeldwebel Clemens. Damit wird die Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ unterstützt. Der Betrag setzt sich aus den Spenden der Unteroffiziersvereinigung (200 Euro) und einer Blutspende-Aktion des Gebirgssanitätsregiments 8 (1504 Euro) zusammen. Oberstleutnant Rasch dankte allen, die zur Spende beigetragen haben. Weiterhin sicherte er auch für die Zukunft die Unterstützung dieser Aktion zu. Clemens machte bei seinem Dank für die Spende deutlich, wie wichtig diese Hilfen für die Arbeit der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ sind. Unser Bild zeigt von links: Oberstleutnant Kurt Rasch, Hauptfeldwebel Franz Fastner, Stabsfeldwebel Konrad Clemens, Hauptfeldwebel Leander Schmid, Stabsfeldwebel Detlef Martach, Hauptfeldwebel Jürgen Lusar und Oberstabsfeldwebel Engelbert Höfler.

Foto: privat

August 2002

Ein Kemptener KFOR-Soldat berichtet von seinem Einsatz.

„Lage in Prizren weiterhin verschärft“

Der Kemptener Soldat Sven Lenz berichtet aus dem Feldlager der Bundeswehr

Kempten/Prizren (li/me/az). Freiwillig hat sich der 21-jährige Sven Lenz zum Auslandseinsatz im Kosovo gemeldet. In unregelmäßigen Abständen setzt er sich per E-Mail mit der *Allgäuer Zeitung* in Verbindung. Bis zuletzt berichtete der Kemptener von einem eher unaufgeregten Dienst. Doch nun hat sich die Lage offenbar gewandelt. „Zurzeit geht's hier richtig rund“, beginnen seine jüngsten Aufzeichnungen.

Und so gehen die Notizen des jungen Soldaten weiter:

- Krawalle in Pristina mit einem schwer verletzten italienischen Soldaten. Grund war die Festnahme eines früheren UCK-Führungssoldaten.
- In Peć scheiterte ein Anschlag in einem Café. Granatwerfer waren Gott sei Dank defekt.
- In Prizren konnte ein Sprengstoffanschlag gerade noch verhindert werden. Ziel des Anschlags war ein serbisches Fest am 11. August. Der geplante Anschlagsort liegt gerade einmal 400 Meter Luftlinie vom Feldlager der Bundeswehr entfernt.
- Die Lage in Prizren ist weiterhin verschärft. Scharfschützen sichern das Lager vom angrenzenden Hang aus.
- In Mazedonien gibt es nur noch eine Durchfahrtsstraße. Die beiden wichtigsten Brücken auf dieser Trasse werden von der US-Army gesichert.
- Viele Schießereien. Bundeswehr-Konvois wurden angegriffen. Rund um den Berg Erebino wurden erstmals wieder Minen verlegt. Im Mai waren dort ein italienischer Offizier getötet und sein deutscher Fahrer schwer verletzt worden, als sie über eine Panzermine fuhren.

Kulinarische Grüße aus der Heimat organisierte CSU-Stadtrat Peter Wagenbrenner (mitte) für die Soldaten im Kosovo. Mit Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer (links) übergab er Spenden an Oberstleutnant Ernst Duckeck.
Foto: Ralf Lienert

Würste, Festbier und Stadtfahne

In Kempten sind die Soldaten nicht vergessen. Stadtrat Peter Wagenbrenner, selbst vier Jahre Soldat, erinnerte sich auf der Festwoche an die Kameraden. Flugs hängte er sich an die Strippe: 110 Hartwürste spendete die Firma Valentin Weber, von Feneberg gab's einen Laib Bergkäse und der Abfallverband ZAK sponserte 150 Liter Festbier. Der OB organisierte eine weiß-blaue Fahne für die Truppe fern der Heimat. Die Grüße aus dem Allgäu sollen demnächst bei einem kleinen Oktoberfest serviert und ausgeschenkt werden.

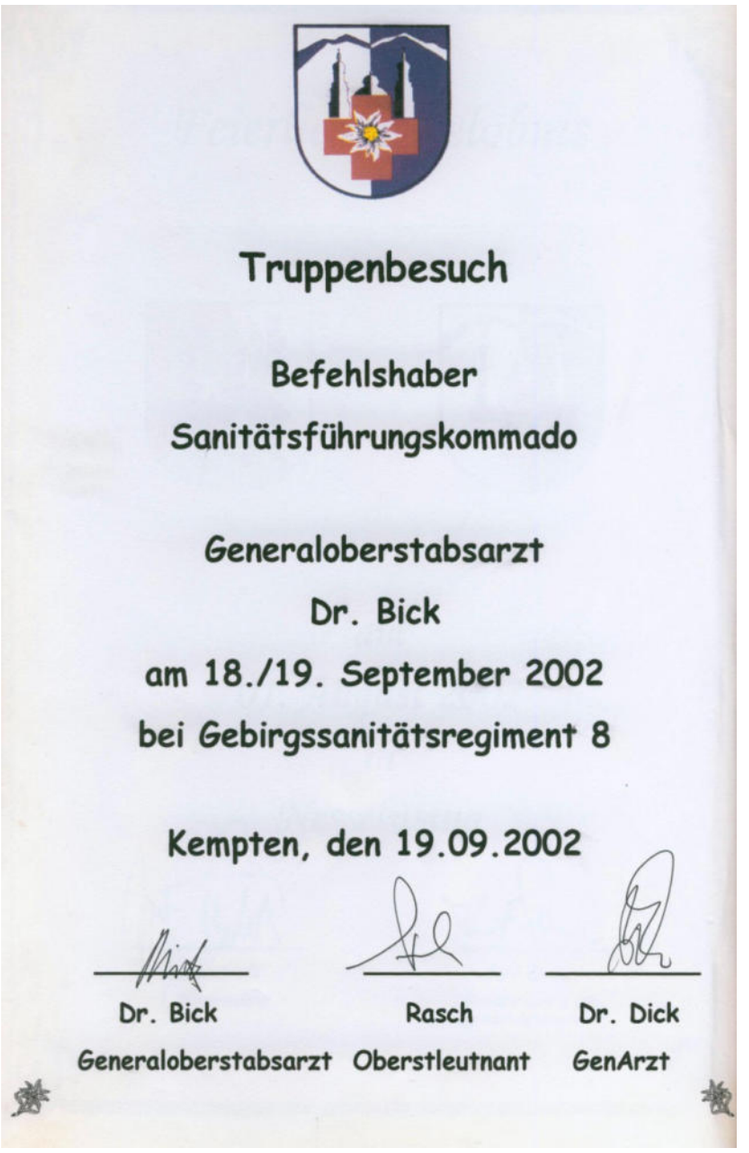
Seit dem 16. Mai weht nun die Kemptener Stadtfahne im Feldlager der Bundeswehr im Kosovo. Prizren hat derzeit rund 110 000 Einwohner, mehrheitlich Kosovo-Albaner. Das Lager liegt leicht erhöht und wird von einem weitläufigen Bergmassiv umringt. Theranda nannten einstmals die Römer die blühende Stadt, die als Handelszentrum die Häfen von Adria und Ägäis verband. In den Jahren 1912 und 1913, während der beiden Balkankriege, wurde Prizren wie das gesamte Kosovo dem serbischen Königreich und damit dem späteren Jugoslawien zugeschlagen.

Auftrag der Bundeswehr im Kosovo ist die Gewährleistung eines sicheren Umfelds für die Rückkehr von Flüchtlingen und die militärische Absicherung der Friedensregelung für das Kosovo. Das Gebirgssanitätsregiment 8 Kempten stellt als Leitverband mit über 100 Soldaten den größten Anteil des 400 Soldaten starken Sanitätsverbandes. Soldaten aus 115 verschiedenen Standorten sind dort stationiert, darunter 81 Frauen und 18 Wehrübende.

Hauptauftrag der Soldaten ist die medizinische Versorgung des deutschen Heereskontingents sowie der Verbündeten. Der Kommandeur des Gebirgssanitätsregimentes 8, Oberfeldarzt Armbrüster, arbeitet als Verbindungsoffizier zur multinationalen Brigade Süd ebenfalls in Prizren.

18./19.09.2002

Truppenbesuch durch den Befehlshaber Sanitätsführungskommando,
Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick.



Truppenbesuch

Befehlshaber
Sanitätsführungskommado

Generaloberstabsarzt
Dr. Bick
am 18./19. September 2002
bei Gebirgssanitätsregiment 8

Kempten, den 19.09.2002

Dr. Bick	Rasch	Dr. Dick
Generaloberstabsarzt	Oberstleutnant	GenArzt

September 2002

Kemptener Soldaten spenden für einen Leukämiekranken.

Blutspendeaktion hilft Leukämiekrankem

Zwei Mal jährlich organisiert das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 8 zusammen mit dem Blutspendedienst des Roten Kreuzes eine Blutspendeaktion. Besonders erfolgreich war die diesjährige Sommeraktion: 253 Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere der rund 800 Mann starken Einheit spendeten Blut. Genau 1745,70 Euro konnte der Oberallgäuer Rotkreuz-Geschäftsführer Alexander Schwägerl (rechts) dafür an Oberstleutnant Kurt Rasch, stellvertretender Kommandeur des Regiments, übergeben. Diese Summe ergibt sich aus den Einsparungen, die dem Blutspendedienst entstehen, weil die Bundeswehr die Betreuung der Spender selbst übernimmt. „Unter Berücksichtigung des Kontingents, das auf dem Balkan im Einsatz ist und den zu dieser Zeit üblichen Urlauberzahlen kommen wir so regelmäßig auf rund 40 Prozent Blutspender", berichtete der Kommandeur stolz. Die Bundeswehr sieht im regelmäßigen Blutspenden durchaus Vorteile, denn immerhin werde das Blut der Spender genau untersucht. Druck werde auf die Soldaten trotzdem nicht ausgeübt, versicherte der Kommandeur: „Die Spender bekommen neben der Extra-Brotzeit einen Tag Sonderurlaub." Der Empfänger der eingesparten Euro steht diesmal bereits fest: Die Dietmannsrieder Initiative für den an Leukämie erkrankten Arndt.

November 2002

Die KFOR-Soldaten des Regimentes kehren nach Kempten zurück.

„Jetzt mach' ich erst mal Party mit den Kumpels"

110 Gebirgssanitäter kehren von ihrem KFOR-Einsatz aus Prizren zurück

Prizren/Kempten (li). Für sechs Monate übernahmen die Angehörigen des Gebirgssanitätsregiments 8 die medizinische Versorgung von deutschen und internationalen Soldaten im Kosovo. Jetzt sind die 110 Frauen und Männer wohlbehalten nach Kempten zurückgekehrt. In der Artilleriekaserne wurden sie von ihren Familienangehörigen empfangen.

Maximilian Hagemeister freute sich ganz besonders, dass er seinem Papa nach einem halben Jahr wieder um den Hals fallen konnte. Der Oberleutnant war in Prizren als Einsatzoffizier für Material und Fahrzeuge sowie die Urlaubsplanung verantwortlich. Auch wenn die Arbeit zunächst wenig gefährlich scheint, hatten Ehefrau Hannelore und Tochter Jessica doch Angst: „Wir wurden aber von der Familienbetreuung in Kempten gut aufgeklärt und über die Vorgänge im Kosovo auf dem Laufenden gehalten".

Die Sanitäter waren in einer ehemaligen Kaserne der jugoslawischen Armee untergebracht. Auf dem rund einen Quadratkilometer großen Stützpunkt lebten rund 2500 Soldaten aus aller Welt. In der Gegend um Prizren gibt es kaum Teerstraßen, berichtet Hauptfeldwebel Alex Böschl. Das Klima sei dem Allgäu sehr ähnlich. Die Bevölkerung schildert er als freundlich: „Viele verstehen Deutsch und sehen die Bundeswehr als Helfer." Der Truppenversorgungsbearbeiter war mitverantwortlich für den kompletten Nachschub: Von Waffen und Munition über Verpflegung bis hin zu Schuhbändeln. Böschl lobt auch das Engagement der Militärseelsorger. Er würde wieder in einen KFOR-Einsatz gehen, sieht dabei aber Probleme mit der Einsatzdauer: „Unter einem halben Jahr Trennung leiden vielen Beziehungen."

Hauptgefreiter Jens Schäfer aus Heilbronn hatte für den Auslandseinsatz seinen Grundwehrdienst auf 23 Monate verlängert und möchte jetzt weiter bei der Bundeswehr bleiben. In Prizren war er für die Wartung von Krankenwagen, Lastwagen und Fuchs-Panzern zuständig. Trotz aller Freizeit- und Betreuungseinrichtungen freut sich der 23-Jährige jetzt erst einmal auf zu Hause: „Jetzt mach ich erst mal Party mit meinen Kumpels."

Die Sanitätssoldaten sind von ihrem Einsatz im Kosovo zurück: Oberleutnant Udo Hagemeister wurde von Sohn Maximilian, Tochter Jessica (links) und Ehefrau Hannelore begrüßt. Foto: Ralf Liener

Januar 2003

Neujahresempfang.

Viel Lob, denn „Brave freuen sich der Tat“

Neujahrsempfang der Bundeswehr im Fürstensaal der Residenz – Bekenntnis zu Standort

Kempten (buc). Nein, mit dem Volksmund wollte es Henning Armbrüster nicht halten, als er beim Neujahrsempfang der Bundeswehr im Fürstensaal der Residenz stolz die Leistungen der Frauen und Männer seines Regiments würdigte. Nichts da mit „Eigenlob stinkt“, meinte der Oberfeldarzt und bemühte vor Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Militär und Verbänden lieber Altmeister Goethe: „Nur die Lumpen sind bescheiden, Brave freuen sich der Tat.“

Und Taten, die habe das Gebirgssanitätsregiment 8 im vergangenem Jahr durchaus vollbracht: Als Leitverband hat es ein Einsatz-Lagezentrum und eine Familienbetreuungsstelle betrieben sowie einen Sanitätseinsatzverband aufgestellt und ausgebildet. Bei einer Gesamtstärke von 390 Soldaten, so Armbrüster, wurden sechs Monate lang über 100 Soldaten für den KFOR-Einsatz, unter anderem im Feldlazarett Prizren gestellt. Und auch jetzt sind zwölf Angehörige des Regiments im Auslandseinsatz in Afghanistan, in Kuwait, in Bosnien-Herzegowina und im Kosovo. Ab Mai, blickte der Oberfeldarzt voraus, werden noch über 30 weitere hinzu kommen.

Die hohe Belastung durch den Auslandseinsatz sei der Grund gewesen, dass 2002 weder Standortball noch Oktoberfest stattgefunden haben. Doch dieses Jahr wolle man wieder verstärkt am öffentlichen Leben teilnehmen.

Auch am Standort Kempten, dem sich das Regiment herzlich verbunden fühle, war man im Einsatz: Im April habe man personelle und logistische Unterstützung geleistet, als es darum ging, für einen schwer erkrankten Kemptener eine Knochenmarkstypisierung möglicher Spender durchzuführen: „An einem Tag wurden in der Artilleriekaserne rund 4000 Spendern Blutproben entnommen.“

Zitat:

„Wir Menschen lernen vor allem dadurch, dass wir uns die Finger verbrennen, und danach nennen wir das dann gerne „wichtige Erfahrungen“.“

Oberfeldarzt Henning Armbrüster, Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 8

Der Sanitätsdienst der Bundeswehr, wandte Armbrüster den Blick in die Zukunft, durchlaufe derzeit die größte organisatorische Änderung seiner Geschichte. Änderungen, von denen auch das Gebirgssanitätsregiment 8 betroffen sei. Immerhin, die Truppe bleibe ein Sanitätsregiment und Kempten bleibe als Standort erhalten.

Wie Armbrüster unterstrich auch Dr. Ulrich Netzer das gute Miteinander von Kommunen und Bundeswehr. Leider aber, so der OB weiter, werde dieses Miteinander in unserer Region immer weniger: „Die militärische Nutzung des Flugplatzes Memmingerberg wird endgültig beendet und die Entscheidung zur Verlegung der Feldjägerschule von Sonthofen nach Hannover immer noch nicht rückgängig gemacht.“ Gerade hier gelte jedoch: „Die Hoffnung stirbt zuletzt.“ Denn diese Verlegung, betonte Netzer, wäre ein großer Schaden für die Region und ein „wirtschaftlicher Schildbürgerstreich erster Klasse“.

Der OB streifte in seiner Rede die schlechte wirtschaftliche Situation in Deutschland, kritisierte die Steuer- und Wirtschaftspolitik in Berlin und mahnte eine umfassende Gemeindefinanzreform an. Trotz dieser Misere sei es wichtig, die Region weiter zukunftsfähig zu machen, die Rahmenbedingungen vor Ort für eine positive wirtschaftliche Entwicklung zu beeinflussen. Dabei sei ein Verkehrsflughafen in Memmingerberg eine wichtige Infrastrukturmaßnahme und eine große Chance.

Ausdrücklich würdigte Netzer die Rolle der Kemptener Soldaten, die ihren Beitrag für ein sicheres Europa leisten. Dazu komme der Kampf gegen den Terror im Rahmen von „Enduring Freedom“, KFOR-Einsätze und Katastrophenhilfe. Dazu müsse die Bundeswehr bestens ausgebildet und ausgestattet sein.

Essen hält Leib und Seele zusammen: Annegret Pfirsch (evangelische Standortpfarrerin), Hauptmann Robert Schmidt (Chef der Ausbildungskompanie), Veronika Füllbier (katholische Militärseelsorgerin) und Wolf Hennings (Pfarrer in der evangelischen Markusgemeinde) griffen zu. Fotos: Ralf Lienert

„General als Hahn im Korb“ (von links): Oberfeldarzt Dr. Anke Melan am Facharztzentrum Kempten, Stabsapothekerin Susanne Strebe-Bootz, Generalarzt Dr. Jürgen Dick, Stabsärztin Sabine Gerber aus Kempten und Stabsapothekerin Angelika Stolz aus Kaufbeuren.

Hatten sich viel zu erzählen (von links): Leiter des Kreiswehrersatzsamtes Kempten, Peter Kobierowski, Leiter der Standortverwaltung Sonthofen-Kempten, Leo Fellmann und Jörg-Dieter Brandes, Militär-Attaché a. D.

Auf ein gutes neues Jahr stießen an (von links) Dr. Peter Nikodem, Flottillenarzt am Facharztzentrum Kempten, Harald Platz, Vorstand des Allgäuer Brauhauses, Melvin Jedlicsek, Feldwebel für Reservistenangelegenheiten.

April 2003

Erfolgreiche Saison für Wintersportler des Regimentes.

Sportsoldaten sammeln Titel

Erfolgreiche Wintersaison für Gebirgssanitätsregiment 8

Kempten (az). Recht erfolgreich beendeten die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 8 in Kempten die Wintersaison: Divisionsmeister in der Gästeklasse der Militärischen Skipatrouille, Platz vier in der Biathlonstaffel, dritte Ränge durch Ralph Hagspiel und Kettner im Biathlonsprint und Riesenslalom können sich sehen lassen. Zudem gewannen die Reservisten zum zweiten Mal die Biathlonstaffel. Während der Vorbereitung erzielten die Sportler bei der Skimeisterschaft der Gebirgsjägerbrigade 23 zweite Plätze in der Militärischen Skipatrouille, Biathlonstaffel und im Triathlon. Obendrein stellten sie mit Hagspiel den Tagesgesamtsieger im Biathlonsprint.

Starke Mannschaft aufgebaut

Unter der Führung von Stabsfeldwebel Peter Tesche wurde seit Juli 2002 um die Allgäuer Skisportler Ralph Hagspiel, Anton Steurer, Benedikt Abel und Edmund Martin ein starkes Team aufgebaut, das schon im Sommer durch den Gewinn der Militärstafetten beim Militärkommando Tirol und Gebirgsfernmeldebataillon 8 in Murnau aufhorchen ließ. Hagspiel wurde Altersklassenweltmeister im Wintertriathlon und erreichte zahlreiche gute Platzierungen deutschlandweit im Skilanglauf und Skisprint. Steurer belegte gute Plätze im Europacup und bei der Weltmeisterschaft als Angehöriger der Ski-Bergsteigernationalmannschaft. Abel schaffte viele Platzierungen deutschlandweit im Skilanglauf und Sprint der Junioren. Martin wurde Bogenbiathlon-Weltcupsieger 2003 bei den Junioren.

Auch die Reservisten um Jürgen Grotz, Frank Häusler, Florian Hatt und Florian Endreß warteten mit Erfolgen auf. Regimentskommandeur und Oberfeldarzt Armbrüster gratulierte „zu den vorzüglichen Erfolgen".

i Das Gebirgssanitätsregiment 8 will auch in Zukunft an Wettkämpfen teilnehmen. Skisportlern wird so die Ableistung der Wehrpflicht in Verbindung mit sportlicher Aktivität ermöglicht. Infos beim Personaloffizier des Gebirgssanitätsregiments 8, Telefon (0831) 5719201 beziehungsweise beim Kompaniechef 4. Kompanie, (0831) 5719240.

Erfolgreich war für die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 8 die Wintersaison, vorne von links: Tesche, Kettner, Mehlhorn, Fischer, Abel, Hagspiel, Hatt. Hinten von links: Steurer, Suhyda, Riezler, Köberle, Häusler, Endreß, Grotz. Foto: privat

27.05.2003

Feierliches Gelöbnis in der Marktgemeinde Ottobeuren/Landkreis Unterallgäu.

Große Parade auf dem Marktplatz

Feierliches Gelöbnis von über 500 Rekruten aus drei Allgäuer Einheiten in Ottobeuren

Ottobeuren (bum). Ein nicht alltägliches Ereignis stellte in Ottobeuren gestern Vormittag die Gelöbnisfeier von über 500 Rekruten aus drei Allgäuer Einheiten dar, mit ökumenischem Gottesdienst in der Basilika und abschließendem Kaisersaal-Empfang der Marktgemeinde.

„Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen." Diese Eidesformel sprachen vor der eindrucksvollen Kulisse des Marktplatzes junge Wehrpflichtige des Gebirgsartilleriebataillons 225 Füssen, des ABC Abwehrlehrbataillons Sonthofen und des Gebirgssanitätsregiments 8 Kempten mit der ihm angegliederten Reservelazarettgruppe 7602 Ulm. Ausrichtende Einheit war Kempten. Der Kommandeur, Oberfeldarzt Henning Armbrüster, nahm mit Ottobeurens Bürgermeister Bernd Schäfer die Parade ab.

Ein eindrucksvolles Bild bot sich den Schaulustigen bei der Parade der Wehrpflichtigen anlässlich des feierlichen Gelöbnisses. Fotos (2): Brigitte Unglert-Meyer

Das Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen umrahmte den feierlichen Aufmarsch unter anderem mit dem Bayernlied und der Nationalhymne. In seinen Grußworten an die jungen Soldaten, die seit zwei Monaten ihren Wehrdienst leisten, unterstrich Schäfer die Bedeutung der Wehrpflicht. Diese Armee sei in den Familien und im Volk verwurzelt, zeigte er sich überzeugt, sie diene dem Frieden mehr als eine Berufsarmee.

„Im Allgäu gut integriert"

Beim Empfang im Kaisersaal dankte Kommandeur Armbrüster als oberster anwesender Militärvertreter der Gemeinde und der Abtei für die herzliche Aufnahme. Insgesamt seien die Soldaten der Bundeswehr im Allgäu so gut integriert wie kaum anderswo. Er schloss mit einem Plädoyer für die Wehrpflicht. Terror, Katastrophen und gesellschaftspolitische Gründe sprächen für eine Verknüpfung mit der Zivilgesellschaft. Das sei mit dieser gelungenen Gelöbnisfeier in Ottobeuren eindrucksvoll unter Beweis gestellt worden.

Im vorausgegangenen Gottesdienst hatte Abt Paulus Weigele OSB von sich als einem Soldaten Christi gesprochen, der vor 40 Jahren nicht in die Bundeswehr, sondern in den Benediktinerorden eingetreten sei, „um für Christus in den Kampf zu ziehen". In ihren Beiträgen fragten Wehrpflichtige unter anderem nach der Vereinbarkeit von Militäreinsätzen und Kirche. Der Ulmer Seelsorger Toni Mader griff in seiner Ansprache diese „Spannung, die einen manchmal zerreißt" nachdenklich auf. Kirche verstehe sich als ein „wacher Beobachter". Oberster Grundsatz bleibe, so erklärte er: „Gewalt ist ein Übel." Ausnahmen seien allerdings der Verteidigungsfall, „Notwehr und Nothilfe für andere". Mader umschrieb den Gewissenskonflikt so: Die Gefahr, schuldig zu werden, sei beides Mal gegeben, beim Eingreifen wie auch, wenn man nichts tue.

Sie nahmen die Parade ab: Oberfeldarzt Henning Armbrüster (links) und Bürgermeister Bernd Schäfer.

Viele Eltern und Angehörige waren zur Gelöbnisfeier ihrer Söhne und auch einiger Töchter nach Ottobeuren mitgekommen.

ALLGÄU RUNDSCHAU

06.07.2003

Übergabe Gebirgssanitätsregiment 8

von Oberfeldarzt Dr. Henning Armbrüster an Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke.

Neuer Name und neuer Chef fürs Gebirgssanitätsregiment

Dr. Lutz Warnke übernimmt die Traditionseinheit

Kempten (li). Die Soldaten des Kemptener Gebirgssanitätsregiments haben seit gestern nicht nur einen neuen Kommandeur, sondern auch einen neuen Namen: Nach mehr als drei Jahren übergab Oberfeldarzt Henning Armbrüster die Einheit an Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke. Gleichzeitig erhielt das einzige Gebirgssanitätsregiment der Bundeswehr statt der Nr. 8 die 42.

Das sei Teil der Neustruktur des Sanitätswesens, erklärte der scheidende Kommandeur. Aus der ersten Zahl gehe die Zugehörigkeit zum Sanitätskommando 4 in Bogen hervor. Die „2" stehe für die Sanitätseinheit.

Vor einem Teil seiner rund 750 Soldaten und zahlreichen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung erinnerte Armbrüster an die beiden Einsätze des Regiments als Teil der SFOR-Truppen (Mai bis November 2000 in Sarajevo) und der KFOR-Truppen (Mai bis November 2002 in Prizren). Er selbst habe nur 177 Tage in Kempten verbracht, während sich seine Auslandsaufenthalte auf 408 Tage addieren. Zuletzt war er Verbindungsoffizier in Paris für die kommende Kongo-Mission. In diesem Zusammenhang dankte er seinem Stellvertreter Oberstleutnant Kurt Rasch. Armbrüster geht als Lehrstabsoffizier an die Sanitätsakademie nach München.

Für Oberstarzt Dr. Peter-Klaus Witkowski war es als neuer Kommandeur des Sanitätskommandos die erste Regimentsübergabe. „Wechsel ist Bestandteil des Soldatenberufes. Somit entsteht keine gedankenarme Routine". Er stellte heraus, dass die Sanitätssoldaten rund zehn Prozent der im Ausland eingesetzten Bundeswehrtruppen ausmachen: „Das verdient Anerkennung."

Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer unterstrich die Bedeutung der Garnison für die Metropole des Allgäus als Arbeitgeber und Kunde der heimischen Wirtschaft. Unbedingt müsse der Standort erhalten bleiben. Er drückte den Soldaten in Kempten und denen, die im Kosovo, Afghanistan, Kuwait und Dschibuti Dienst tun, seine Wertschätzung aus. Dem neuen Kommandeur Dr. Lutz Warnke reichte er die Hand zur Zusammenarbeit.

Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke (von rechts) erhielt von Oberstarzt Dr. Peter-Klaus Witkowski das Kommando über das umbenannte Gebirgssanitätsregiment 42 übertragen. Der bisherige Kommandeur Oberfeldarzt Henning Armbrüster wechselt nach München. Foto: Ralf Lienert

Der 53-jährige Allgemeinmediziner verfügt als Tropen-, Sport- und Betriebsarzt eine breite fachliche Qualifikation. Der gebürtige Berliner war zehn Jahre Leiter des sportmedizinischen Instituts der Sportschule in Sonthofen und arbeitete zuletzt als stellvertretender Kommandeur im KRK-Lazarett Ulm und Arzt im Nato-Hauptquartier in den Niederlanden.

August 2003

Soldaten spenden Blut.

Soldaten spenden Blut

Die Kemptener Gebirgssanitäter sind an mehreren Brennpunkten der Welt im Einsatz. Zusätzlich wird der Mannschaftsbestand in der Kemptener Kaserne durch Urlauber verringert. Dennoch: Die Soldaten wissen, wie unentbehrlich Blutkonserven in zahlreichen medizinischen Bereichen sind. 191 Soldaten spendeten jeweils rund einen halben Liter Blut. Da die Betreuung der Blutspender von der Bundeswehr übernommen wird, übergab Rotkreuzkreisgeschäftsführer Alexander Schwägerl (rechts) die eingesparten 1317,90 Euro an den Kommandeur der Einheit, Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke. Werner Höbel (Mitte) vom Blutspendedienst des Bayerischen Roten Kreuzes zeigte sich über die Aktion besonders erfreut, da gerade im Sommer die Zahl der Spender zurück gehe. Die Vertrauensleute des Regiments entscheiden, für welchen sozialen Zweck das Geld gespendet wird. Foto: RK

Oktober 2003

Gebirgssanitäter und die Gemeinde Haldenwang/Landkreis Oberallgäu feiern 10 jährige Patenschaft.

Bürger und Soldaten seit zehn Jahren „verbandelt“

Haldenwang und Gebirgssanitäter feiern ihre Patenschaft

Haldenwang (hä). Seit genau zehn Jahren sind die Haldenwanger Bürger symbolisch mit der Bundeswehr verbunden: 1993 wurde zwischen der Gemeinde und dem damaligen Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten eine Patenschaft begründet. Mit Sanitäts-Vorführungen und „Lagerleben“ wurde dieses kleine „Jubiläum“ am Wochenende groß gefeiert.

War damals die siebte Kompanie der Partner der Haldenwanger, so ist die Gemeinde inzwischen mit der vierten Kompanie „verbandelt“. Hintergrund ist die Beförderung des Sanitätsbataillons zum Regiment, die auch eine Neustrukturierung der Kompanien zur Folge hatte. Bürgermeister Anton Klotz unterstrich bei der Feierstunde im Sportzentrum die „Tiefenwirkung“ dieser Verbindung.

Ein „Ortsschild“ als Symbol der Patenschaft überreichte Kompaniechef Robert Schmidt (links) an Rathauschef Anton Klotz.

Frische Brise

Einen wesentlichen Beitrag zum Zustandekommen der zivil-militärischen Freundschaft, die sich etwa durch gemeinsame Veranstaltungen, Reservistentreffen oder die Präsenz von Patensoldaten bei Veteranenjahrtagen äußert, hatte der damalige Kompaniechef Dieter Tielmann geleistet. Sein Nachfolger Robert Schmidt sprach beim Festakt von der frischen Brise, die ein mitgebrachtes Windrad für die Patenschaft symbolisieren solle. „Angesichts unserer vielen Auslandseinsätze sind mehr regelmäßige Kontakte aber nicht möglich“, bedauerte er. Er verschwieg auch nicht die Unruhe, für die die stete Umstrukturierung der Bundeswehr bei den Soldaten sorge.

Im Anschluss ließen sich die Besucher von den Soldaten über medizinische Geräte, Fahrzeuge und Aufgaben der Einheit informieren. So wurde vorgeführt, wie Verwundete in Omnibussen und Krankenwagen transportiert werden. Auch die Erste Hilfe der Sanitäter in Uniform wurde demonstriert. Und weil Zuschauen hungrig macht, lieferte die Feldküche einen schmackhaften Eintopf. Die vor einem Jahr gegründete Reservistenkameradschaft Haldenwang sorgte für die Bewirtung.

Dass sie bei der Versorgung Verwundeter fit sind, bewiesen Soldaten des Kemptener Gebirgssanitätsregiments 42 bei der Vorführung von Geräten und Fahrzeugen. Fotos: Gerhard Händle

Oktober 2003

Gemeinschaftsveranstaltung Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen und Gebirgssanitätsregiment 8.

Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen erspielt 1900 Euro für die „Kartei der Not"

Gemeinschaftsveranstaltung des Lions Club Kempten-Buchenberg und des Gebirgssanitätsregiments 42

Kempten (ex). Das insgesamt 6. Benefizkonzert des Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen unter Leitung von Major Christoph Scheibling im Kemptener Stadttheater begeisterte nicht nur das Publikum sondern ebenso das Kuratorium der „Kartei der Not". Veranstalter waren der Lions-Club Kempten-Buchenberg und das Gebrigssanitätsregiment 42.

Das großartige Konzert, mit einem breit gefächerten Repertoire von Unterhaltungs- und Marschmusik bis hin zu modernen Blasmusikwerken, erbrachte einen Reinerlös von 3800 Euro. Je die Hälfte des Betrages - also 1900 Euro - ging an das Bundeswehr-Sozialwerk und an die „Kartei der Not" der Allgäuer Zeitung.

Übergeben wurde die Spende nun im Allgäuer Medienzentrum vom Präsidenten des Lions Clubs Peter Webersik, dem Vorsitzenden des Fördervereins desselben Clubs, Hans-Jürgen Böhm, und dem Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments, Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke, an Uli Delius, Mitglied im Kuratorium „Kartei der Not".

Das Hilfswerk wurde 1965 von Ellinor Holland, der Verlegerin der Augsburger Allgemeinen gegründet. Sie ist auch Vorsitzende des Kuratoriums, das die Verwendung der Spendengelder gewissenhaft überwacht und jeden Fall sorgfältig prüft.

Die „Kartei der Not" wird getragen von der Mediengruppe Pressedruck Augsburg und der Allgäuer Zeitung. Das bedeutet: Jeder Spenden-Euro kommt 1:1 auch den Bedürftigen zu, denn sämtliche Verwaltungskosten tragen die Verlagsunternehmen.

Unser Bild zeigt (von links) Uli Delius, Dr. Lutz Warnke, Peter Webersik und Jürgen Böhm. Foto: Rosmarie Kropka

November 2003

Gebirgssanitäter und die Gemeinde Wildpoldsried/Landkreis Oberallgäu feiern ihre Patenschaft.

Musikalische Leckerbissen und ein Jubiläum

Wildpoldsried: Fröhliches Herbstfest der Musikkapelle – Patenschaft mit Soldaten gefeiert

Wildpoldsried (hä). Hoch her ging es beim Herbstfest der Wildpoldsrieder Musikkapelle: Rund 300 Besucher erlebten in der vollen Turnhalle einen zünftigen Abend mit bunten Klängen und amüsanten Einlagen. Zudem ließ man die seit elf Jahren bestehende Patenschaft mit der Kompanie des Kemptener Gebirgssanitätsregiments 42 hoch leben. Einen besonderen Leckerbissen servierte die Kapelle mit dem „Horn Festival". Die Musiker spannten in der Folge einen weiten Bogen vom Marsch über die Polka und Schunkellieder bis zu „Ohrwürmer" der Schlagerwelt. Erst nach mehreren Zugaben und einer Polonaise mit den Musikern durch die Halle gab sich das Publikum zufrieden.

Beim Herbstfest der Wildpoldsrieder Musikkapelle gab Dirigent Robert Hartmann ein Solo für Blockflöte zum Besten. Fotos: Händle

Zu welch Missverständnissen das „Zappen" mit der TV-Fernbedienung führen kann, war Thema eines gelungenen Sketches. Sich selbst nahmen die Musikanten im Stück „Morning Madness" auf die Schippe. Für Lacher sorgte zudem das Lied vom „Rausch". Textauszug: „Bier(ü)germeister in einem Dorf ist derjenige, welcher am meisten Bier trinkt!"

Doch es ging auch ernster zu an diesem Abend: Vor elf Jahren wurde ein symbolischer Bund zwischen Wildpoldsrieder Bürgern und Soldaten des Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten geschlossen. Seit der Beförderung der Einheit zum Regiment ist die Gemeinde mit der dritten Kompanie „verbandelt". Bedingt durch die Auslandseinsätze der Soldaten konnte das zehnjährige Bestehen nicht pünktlich gefeiert werden, erläuterte Bürgermeister Arno Zengerle vor zahlreichen Soldaten und Reservisten. Nun bot das Herbstfest der Musikkapelle den würdigen Rahmen.

Zengerle betonte dabei, dass die Patenschaft durch gemeinsame Veranstaltungen wie Reservistentreffen oder ein Vergleichsschießen in der Riederau gestärkt werde.

Kompaniechef Jan Sieber (rechts) und Wildpoldsrieds Bürgermeister Arno Zengerle mit gläsernen Gedenktafeln.

„Wohltuend und moralisch Aufbauend" sei es für die Soldaten, wenn Zivilisten die „Bürger in Uniform" in ihr Gemeindeleben mit einbeziehen und damit ihre Solidarität kundtun, betonte Kompaniechef Jan Sieber. Leider brächten es die „unruhigen Zeiten", bedingt durch die Umstrukturierung der Bundeswehr mit sich, dass immer weniger Zeit für Kontakte mit der Bevölkerung bleibe. Mit dem Austausch von gläsernen Gedenktafeln endeten die offiziellen Feierlichkeiten.

Dezember 2003

Das Regiment spendet für den Hospizverein.

DIE GUTE TAT

Bundeswehr spendet für Hospizverein

Einen Scheck über 1125 Euro spendete das Gebirgssanitätsregiment 42 dem Hospizverein Kempten-Oberallgäu. Bei dem Geld handelt es sich um Erlöse aus der Blutspende-Aktion. Obergefreiter Thorsten Wilhelm, Oberfeldwebel Torsten Maier, Hauptfeldwebel Alexander Rausch und Oberfeldarzt Dr. Lutz Warncke (von links) überreichten den Scheck an Dr. Barbara Zagoricnik, die das Geld für den Hospizverein entgegennahm. Foto: Ralf Lienert

Januar 2004

Froh über eine Nacht ohne Raketen. Im Feldlager im Einsatz in Afghanistan.

Froh über eine Nacht ohne Raketen

In Kabul verbrachten Kemptener Soldaten Silvester fern der Heimat - 2004 nach Afghanistan

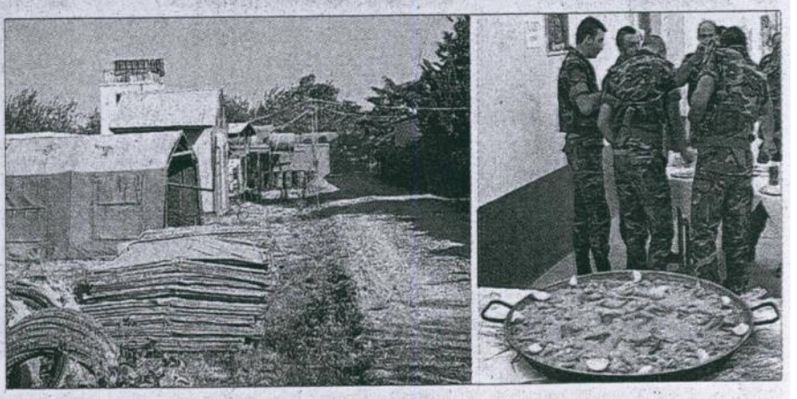
Kempten (li).
Statt Feuerwerk über den Türmen der Basilika St. Lorenz erlebten rund 25 Kemptener Soldaten den Jahreswechsel fern der Heimat. Die Angehörigen des Gebirgssanitätsregiments 42 und weiterer Bundeswehreinheiten gehören seit Monaten zu den deutschen Kontigenten bei den internationalen Friedensmissionen SFOR, KFOR und ISAF.

„Um Punkt 24 Uhr war es sehr ruhig in Kabul. Im Gegensatz zur Heimat hat sich hier jeder eine raketenfreie Nacht gewünscht", schreibt ein Hauptfeldwebel aus Kabul. Raketen würden Alarm und Alarm Bunker bedeuten. An Silvester hatte es in der afghanischen Hauptstadt zwei Zentimeter geschneit. Die Berge in der Umgebung seien weiß und die Temperaturen sinken auf minus zehn Grad. Dafür sei die Luftverschmutzung durch Heizen mit Holz, Karton und anderen brennbaren Sachen deutlich sichtbar gestiegen.

Nicht jeder Soldat kam jedoch zum Feiern, weil auch in der Silvesternacht das Lager bewacht werden musste und Patrouillen für die Sicherheit im Bezirk sorgten. Auch für einen Teil der Sanitäter hieß es an Silvester für mögliche Notfälle vorbereitet zu sein.

Der 35-jährige Hauptfeldwebel verbrachte den Jahreswechsel mit der internationalen Truppe. Dazu gehören beispielsweise Spanier, die vor allem mit ihrer Paella beliebte Gastgeber seien. Die Bundeswehrsoldaten hatten aus einer Tonne einen Grill gebastelt.

Ähnlich ging es zu Silvester auf dem Balkan zu, wo weitere Sanitäter aus Kempten bei KFOR- und SFOR-Missionen eingesetzt sind.



Kemptener Soldaten verbrachten Silvester auch in Afghanistan, wo die Bundeswehr das Lager Kunduz (links) unternahm. Rechts spanische Soldaten mit einer Paella. Fotos: privat

Die ISAF hatte zum Jahreswechsel das amerikanische Lager in Kunduz übernommen, wo künftig Kemptener Soldaten für Hilfe sorgen sollen. In der Heimat bereiten sich die Gebirgssanitäter schon jetzt auf ihr nächstes Abenteuer vor. Im November 2004 sollen sie als Leitverband die medizinische Versorgung des deutschen Kontingents in Afghanistan übernehmen. In Kabul, Kunduz und Termes werden 120 Sanitäter im Rahmen der ISAF-Mission eingesetzt.

Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke, der seit Juli 2003 an der Spitze des Regiments steht, wird nach eigenen Worten im Allgäu bleiben. „In Kempten steht nicht nur die Ausbildung von über 200 Rekruten an", so Warnke, sondern die Vorbereitung eines Bundeswehr-Symposiums und acht Wochen Unterstützungsarbeit auf dem Truppenübungsplatz in Weißenfels. Die Kemptener Einheit gehört mit dem Schwesterregiment in Horb zum Sanitätskommando 4, das den Raum Bayern und Baden-Württemberg abdeckt. Nach über zehn Jahren Auslandserfahrung in Kambodscha, Somalia und wiederholt auf dem Balkan zählen die Kemptener Sanitäter zu den bewährten Säulen der deutschen Auslandseinsätze, unterstreicht Warnke und lenkt damit von der Frage nach der Zukunft der Ari-Kaserne im Rahmen der neuen Strukturdebatte ab.

Mit einer Stärke von 1022 Soldaten in Kempten und dem Depot in Neugablonz sieht Warncke hier keinen Erklärungsbedarf. Trotzdem werde es in der Artilleriekaserne Veränderungen geben: Das Kfz-Ausbildungszentrum verlässt die Stadt Ende des Jahres.

Januar 2004

Neujahresempfang.

Neujahrsempfang der Bundeswehr: Die traditionelle Veranstaltung soll die Verbundenheit der Soldaten mit der Region zeigen. Zahlreiche Gäste folgten der Einladung des Gebirgssanitätsregiments 42 in den Fürstensaal der Residenz. Foto: Ralf Lienert

Bange Frage: Bleibt der Standort Kempten?

Bundeswehrreform Thema beim Neujahrsempfang – Sanitätssoldaten heuer nach Afghanistan

Kempten (be). Zu diesem Neujahrsempfang geht man hin. Denn diese Veranstaltung will die Verbundenheit der Bundeswehr mit der Region deutlich machen. So nehmen die Gäste beim Empfang der Bundeswehr alle Jahre wieder die Gelegenheit wahr, mit den Soldaten über aktuelle Probleme zu reden. Ein Thema gestern war die Bundeswehrreform und die bange Frage: Bleibt der Standort Kempten?

Erhebliche Reduzierungen sowohl im personellen als auch im materiellen Bereich seien geplant, erklärte Regimentskommandeur und Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke. Etwa 100 Standorte sollen aufgegeben werden, benannt freilich seien sie jetzt noch nicht. Doch „weitere Reduzierungen können nicht mehr hingenommen werden", appellierte daraufhin Kemptens Stadtoberhaupt, OB Dr. Ulrich Netzer, besonders an die Allgäuer Politiker. Die Region habe bisher unter der Reform stark gelitten. Das Allgäu müsse deshalb nicht nochmals einen Beitrag leisten.

Innerhalb des Gebirgssanitätsregiments 42 werde im ersten Halbjahr die Umstrukturierung abgeschlossen sein, erklärte Warnke den Gästen. Sieben Soldaten befänden sich zur Zeit im Auslandseinsatz, 110 Soldaten würden zur Unterstützung des Sanitätsübungszentrums nach Weißenfels abgestellt, im Juni werde eine Kompanie den internationalen Sanitätswettkampf Humanitas vorbereiten. Rund 25 Soldaten würden für KFOR entsandt und sollen damit das Schwesternregiment in Horb unterstützen.

Zitat

„Natürlich hoffen und wünschen wir Angehörige des Gebirgssanitätsregiments, dass uns der Traditionsstandort Kempten erhalten bleibt."
Regimentskommandeur und Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke zur Bundeswehrreform.

Ab November werde das Gebirgssanitätsregiment Leitsanitätsverband für die deutschen Anteile in Afghanistan. Etwa 100 Soldaten werde das Regiment dorthin schicken, so Warnke, der sich mit Blick auf die unruhige und instabile Lage in Afghanistan in „großer Sorge um die ihm anvertrauten Soldaten" zeigte. „Wir werden deshalb die Vorbereitung und Ausbildung für den Einsatz so sorgfältig wie nur irgend möglich durchführen", versprach der Regimentskommandeur. Im November, so Warnke zum OB werde er dann die Stadtfahne von Kempten abholen, um auch in Afghanistan Flagge zu zeigen.

Auf das Wesentliche konzentrieren

Nicht nur die Stadtfahne, auch die Gedanken der Bürger sollen die Soldaten aus Kempten dann in ihrem Einsatzgebiet begleiten, meinte Netzer. Das Gebirgssanitätsregiment 42 komme mit seinen Einsätzen auf dem Balkan und in Afghanistan der Verpflichtung der Bundeswehr, den Frieden zu sichern, nach.

Und wenn zum 1. Mai weitere Länder der EU beitreten, so Netzer, bedeute dies auch wieder ein Stück mehr Einheit und Frieden. Doch zum Frieden, meinte Kemptens Stadtoberhaupt, gehöre auch Zufriedenheit. Und vielleicht sollte man wieder lernen, mehr zufrieden zu sein, nicht immer nur auf das schauen, war man nicht habe, sondern sehen, was man alles erreichen konnte.

Sich wieder auf das Wesentliche konzentrieren und nicht immer davon ausgehen „der Staat wird es schon richten" – so kann laut Netzer das Jahr 2004 als Chance gesehen werden, eigenverantwortlich zu handeln.

Februar 2004

Feierliches Gelöbnis.

Rathauschef: „Bundeswehr darf nicht im Abseits stehen“

354 Rekruten legen ihr Gelöbnis in Haldenwang ab

Haldenwang (hä). Der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen – das gelobten gestern 354 Rekruten des Allgäuer Gelöbnisverbunds vor zahlreichen Zuschauern in Haldenwang.

Die Rekruten des Gebirgssanitätsregiments 42 (Kempten) und des Gebirgsartilleriebataillons 225 (Füssen) waren zusammen mit dem Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen zum Appell angetreten. Zum feierlichen Rahmen trugen auch die Fahnenabordnungen von verschiedenen Krieger- und Soldatenkameradschaften bei.

Bürgermeister Anton Klotz betonte, dass die Bundeswehr in Haldenwang immer willkommen sei. So werde bereits seit zehn Jahren eine Patenschaft mit den Soldaten der 4. Kompanie des Gebirgssanitätsbataillons 42 gepflegt. Laut dem Rathauschef ist die Bundeswehr ein Stützpfeiler unserer demokratischen Gesellschaft: „Wir brauchen die Bundeswehr, damit wir in freier Selbstbestimmung nach unserem Grundgesetz leben können.“

Zu den Soldaten sagte Klotz: „Sie dienen unserem Volk und sie übernehmen damit einen wertvollen Part in unserem Gemeinwesen.“ Zugleich stellte sich Klotz gegen „die Überlegungen Einzelner, die den Bestand der Bundeswehr in Frage stellen“. Derartige Gedankenspiele seien in einer demokratischen Gesellschaft zwar zulässig, „aber nicht in jedem Fall vorausschauend“.

Zeichen gegen Anspruchsdenken

Der Bürgermeister bat die Soldaten, ihren Wehrdienst nicht als eine lästige Pflicht zu sehen, sondern als Dienst für den demokratischen Rechtsstaat. Und auch als Zeichen gegen wachsendes Anspruchsdenken und Egoismus in unserer Gesellschaft. Gleichzeitig brach Klotz eine Lanze für die Einsätze im Ausland: „Die Bundeswehr darf nicht im Abseits stehen.“

Die zahlreichen Zuschauer – darunter Vertreter der Kommunalpolitik und der Polizei – hatte zu Beginn der Kommandeur des Gebirgssanitätsregimentes 42, Oberfeldarzt Lutz Warnke, begrüßt.

Ihr Gelöbnis legten gestern 354 Rekruten des Allgäuer Gelöbnisverbunds vor zahlreichen Zuschauern in Haldenwang ab. Foto: Gerhard Händle

Februar 2004

Virus bei den Kemptener Soldaten.

Kaserne kapituliert vor Augen-Virus

Kempten: 400 Soldaten nach Hause geschickt, 25 erkrankt

Von Bernd Buchfeld

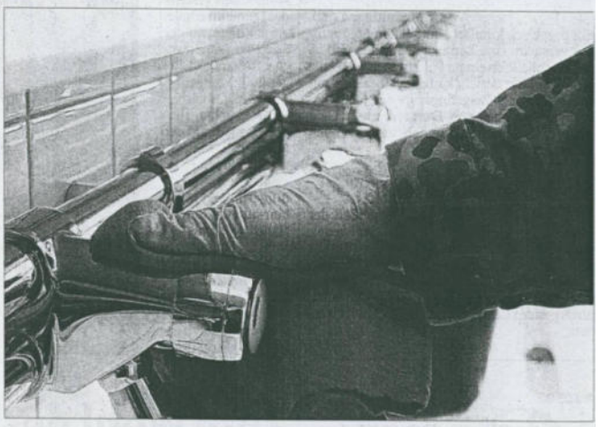
Kempten
Sie ist meist harmlos, aber lästig und hoch ansteckend: die Form der Bindehautentzündung, die überall dort auftritt, wo viele Menschen beieinander sind und derzeit vor allem an Bundeswehrstandorten grassiert. Jetzt ist auch das Allgäu betroffen: Bei der Kemptener Artilleriekaserne wurden gestern rund 400 Soldaten für drei Wochen nach Hause geschickt. „Es gibt keinen Grund Angst zu haben. Das ist eine reine Vorsichtsmaßnahme", betont Dr. Lutz Warnke, Chef des Gebirgssanitätsregiments 42. Erkrankt sind dort etwa 25 Soldaten, die ebenfalls nach Hause entlassen wurden.

Schon vor vier Wochen seien erste Fälle aufgetreten, vor einigen Tagen gab es erneut Erkrankungen. Darum habe man sich entschlossen, die Ausbildung einzustellen. Damit, erklärt der Oberfeldarzt, könne man die Kette der Tröpfchen-Infektionen eher zum Erliegen bringen, als wenn „wir alle gesammelt auf einem Haufen sitzen". Die nun nach Hause geschickten Soldaten erhielten ein Merkblatt mit Verhaltens- und Schutzregeln. Der übrige Dienstbetrieb wird derweil vom Stab des Regiments aufrecht erhalten.

Am Donnerstag, so Warnke, werde in der Kaserne eine große Desinfektion beginnen: „Dazu kommt aus Hamburg ein spezielles Reinigungsmittel". Wer nun allerdings meint, das werde – Hollywood lässt grüßen – von Männern im Ganzkörperschutz versprüht, der irrt: Bei der Wisch-Aktion tun's Lappen und Handschuhe. Gereinigt werden dann von Soldaten des Regiments alle Gegenstände, mit denen Menschen auf dem Kasernengelände häufig in Berührung kommen. Warnke: „Das geht von der Türklinke übers Telefon, das Geschirr, Wasserhähne, Waffen, Lenkräder bis zu den Klobrillen".

Woher das Virus kommt, das in der Kemptener Kaserne ausgebrochen ist, lasse sich nicht feststellen, sagt Warnke: „So eine Epidemie tritt alle vier bis fünf Jahre in Deutschland auf. Überall da, wo das Zusammenleben recht eng ist, also in Kindergärten, Schulen oder eben bei der Bundeswehr".

Die Bindehautentzündung vom Typ „Konjunktivitis epidemica" hat dereit etliche Bundeswehrstandorte heimgesucht. So sind gestern auch Kasernen in Sachsen-Anhalt und Thüringen geschlossen worden.



In der Kemptener Artilleriekaserne wurden gestern rund 400 Soldaten vorsorglich nach Hause geschickt, nachdem dort eine Bindehaut-Entzündung ausgebrochen ist. Jetzt müssen die Gebäude und ihre Einrichtung desinfiziert werden. Foto: Lienert

WORTWEISER

Konjunktivitis Epidemica

Diese Form der durch Viren verursachten Bindehautentzündung wird durch Schmier- und Tröpfcheninfektion übertragen, also durch direkten Kontakt mit dem Erkrankten oder durch Berührung von kontaminierten Gegenständen. Die Zeit von der Ansteckung bis zu ersten Krankheitssymptomen (tränende Augen, Juckreiz und geschwollene Lider) beträgt fünf bis zwölf Tage, fast immer heilt die Erkrankung nach einigen Tagen folgenlos ab. Erkrankte sollten separate Handtücher und andere Hygieneartikel benutzen und sich regelmäßig die Hände waschen. Keinesfalls dürfen Schwimmbäder, Saunen, Discotheken oder Sporteinrichtungen besucht werden.

400 Soldaten nach Hause geschickt

Bindehautentzündung nun auch in der Artilleriekaserne ausgebrochen – Mediziner: Keine Gefahr für Bevölkerung

Kempten (buc/se). 400 Soldaten der Artilleriekaserne sind gestern für drei Wochen nach Hause geschickt worden. Auch an diesem Bundeswehr-Standort ist die hoch ansteckende Bindehautentzündung „Konjunktivitis epidemica" ausgebrochen, etwa 25 Soldaten sind erkrankt (siehe auch Allgäu Rundschau). „Eine Gefahr für die Kemptener Bevölkerung besteht nicht", betont Regimentskommandeur Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke.

In den nächsten Tagen sollen die Kaserne und alle Gegenstände, die für eine Übertragung des Virus in Frage kommen, desinfiziert werden.

Nach Standorten in Niedersachen, Nordrhein-Westfalen, Thüringen oder Baden-Württemberg ist nun auch Kempten betroffen. „Woher das Virus zu uns kam, lässt sich nicht mehr feststellen", erklärt Warnke und betont, dass die Erkrankung nach sieben bis zehn Tagen in den allermeisten Fällen folgenlos abklinge: „Es besteht überhaupt kein Grund zur Panik", betont der Arzt.

Augenarzt: „Nicht so gravierend"

Ansteckende Fälle von Bindehautentzündung hatte der Kemptener Augenarzt Dr. Peter Gross heuer noch keine in seiner Praxis. „Ich gehe auch nicht davon aus, dass die Zivilbevölkerung nun besonders gefährdet ist", meint der erfahrene Mediziner. Zudem sei die Krankheit „nicht so gravierend, dass die Patienten gleich erblinden."

Warten aufs Auto nach Hause: Dorthin sind gestern an die 400 Soldaten der Artilleriekaserne geschickt worden. Auch an diesem Standort ist die „Konjunktivitis epidemica" ausgebrochen, eine hoch ansteckende, aber relativ harmlose Form der Bindehautentzündung. Foto: Lienert

April 2004

Sex in der Kaserne?

Sex in Kaserne? „Etwas völlig Natürliches“

Verbot soll fallen – Neue Regelung wird begrüßt

Kempten (se). Was wurde seinerzeit gewitzelt, als sich die ersten Frauen zur Bundeswehr meldeten. In der Fantasie so mancher Außenstehender waren plötzlich fidele Feldwebel ununterbrochen in Liebeleien verstrickt mit Frau Schütze, Frau Flieger oder Frau Sanitäts-Soldat. Dabei hatte der Dienstherr solchem Treiben einen Riegel vorgeschoben: Sexuelle Beziehungen innerhalb der Kasernenanlagen sind bis heute nicht erlaubt; Vorgesetzte sollen Verstöße gegen dieses Verbot sogar disziplinarisch ahnden. Jetzt soll diese Vorschrift gekippt werden.

„Wir hatten da bisher zum Glück keine Probleme“, sagt der Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten, Dr. Lutz Warnke. Besuche ein männlicher Soldat außerhalb des Dienstes einen weiblichen – oder umgekehrt – Warnke würde „doch nicht kontrollieren, ob die bloß Halma spielen“.

Damit liegt er mit Wehrbeauftragtem Wilfried Penner auf einer Linie. Aufgrund einiger Eingaben von Soldaten kritisierte dieser kürzlich das Sex-Verbot beim Bund, weil es zu einer „Beeinträchtigung der Integration von Frauen in die Streitkräfte führen“ könne. Nun lässt Verteidigungsminister Peter Struck einen liberaleren Erlass erarbeiten. Damit wolle die Armee der „gesellschaftlichen Normalität“ Rechnung tragen, hieß es in *Bild*.

Kontaktbörse Kaserne

Männer und Frauen, die als Partner Dienst bei den Streitkräften schieben, sollen demnach künftig die Nächte miteinander verbringen dürfen. Das hält der Kemptener Kommandeur für sinnvoll. Wie in anderen Betrieben auch, sei nun einmal die Arbeitsstelle nicht zuletzt eine Kontaktbörse, weiß Warnke. Wenn es sich räumlich einrichten lässt, sollten Männlein und Weiblein in einer Beziehung auch den Feierabend miteinander verbringen können. „Ergeben sich dabei sexuelle Betätigungen, ist dies aus Sicht der Medizin etwas völlig Natürliches“, sagt der Oberfeldarzt.

Wird der neue Erlass auch für homosexuelle Angehörige der Streitkräfte gelten? In einer „Führungshilfe für Vorgesetzte“ heißt es dazu: „Die Verpflichtung zur Kameradschaft gebietet Toleranz gegenüber nicht strafbewehrten sexuellen Orientierungen, dementsprechend auch für gleichgeschlechtlich veranlagte Soldatinnen und Soldaten.“

Zwischen 650 und 700 Soldaten sind üblicherweise in der Kemptener Artillerie-Kaserne stationiert, 80 Frauen sind durchschnittlich dabei. „Ein Konkubinat wird hier aber auch künftig nicht entstehen“, betont der Kommandeur. Nicht zuletzt deshalb, weil weitaus die meisten Soldatinnen mit Männern verbandelt sind, die mit dem Bund nichts zu tun haben.

Juni 2004

Patenschaft wird gefeiert.

Tafel symbolisiert Patenschaft mit Kompanie

Eine gläserne Tafel macht künftig in Wildpoldsried auf die Patenschaft zwischen Gemeinde und der dritten Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten aufmerksam. Bürgermeister Arno Zengerle und Kompaniechef Jan Sieber hatten bereits im vergangenen Herbst die Tafeln ausgetauscht (wir berichteten). Nun erhielt das Partnerschaftssymbol am Dammweg einen festen Platz. Peter Taufratshofer hat dort Steine und Blumen ansprechend um eine Linde (gespendet von Johann Dietmayer) arrangiert. Eine Bank von Paul Getta lädt zugleich zum Ausruhen ein, die Blumen steuerte der Gartenbauverein bei. Die Partnerschaft zwischen Gemeinde und Bundeswehr besteht seit 1992. Unser Bild zeigt (von links) den damaligen Bürgermeister Arnulf Traut, den früheren Kompaniechef Manfred Mönch, Jan Sieber sowie Arno Zengerle. Text/Foto: Gerhard Händle

Juni 2004

Militärischer Sanitätswettkampf in Kempten.

Beim internationalen Sanitätswettkampf „Humanitas" stellten Soldaten aus fünf Nationaen Können und Leistungsfähigkeit unter Beweis. Dazu gehörten das Überqueren eines Baches bei Bodelsberg am Seil (oben) oder ein Biathlon in Kempten-Riederau. Fotos: Becker/Lienert

Mit Geschick und Ausdauer

Sanitätssoldaten aus fünf Nationen messen ihre Kräfte

Bodelsberg/Kempten (li). Beim traditionellen Sanitätswettkampf „Humanitas" des Sanitätskommandos IV im Standortbereich Kempten zeigten Soldaten aus fünf Nationen nicht nur ihre körperliche Leistungsfähigkeit, sondern auch wie sie mit Verletzten umgehen. Beim zweitägigen Wettstreit gewann das Team aus England vor Belgien und Deutschland.

In Bodelsberg hatten die Angehörigen des Kemptener Gebirgssantitätsregiments 42 einen Gefechtsparcours aufgebaut. Dabei mussten die Teilnehmer zeigen, wie sie bei Minenunfällen oder einem Badezwischenfall reagieren. Der Transport von Wirbelsäulenverletzten mit einer Behelfstrage wurde ebenso bewertet wie das Verhalten am Unfallort und die damit verbundene Bergung von Verletzten aus einem Fahrzeug.

„Sahnehäubchen" des Wettbewerbs waren die Stationen Abseilen vom Felsblock, Überqueren eines Baches an einem Seilsteg, das Überqueren des Rottachsees im Schlauchboot und schließlich das Aufziehen von Schneeketten auf einen Lastwagen. Zu den militärischen Grundkenntnissen zählte das Bestimmen des eigenen Standortes und der Marsch nach Kompass.

Am zweiten Tag war die körperliche Fitness, aber auch die Treffsicherheit der elf Teams gefordert. In der Kemptener Standortschießanlage Riederau waren in einen Sechs-Kilometer-Geländelauf zwei Schießstationen mit Pistole und Gewehr eingebaut.

Am Ende gewann das englische Team von Captain Cox vor den Belgiern um Captain Beerens. Das deutsche Team um Oberleutnant Popp belegte den dritten Platz, dicht gefolgt von den Niederländern um Kapitän Klaver und den amerikanischen Teilnehmern um Captain Oliver.

Juli 2004

Verabschiedung eines allseits geschätzten Stellvertretenden Kommandeurs.

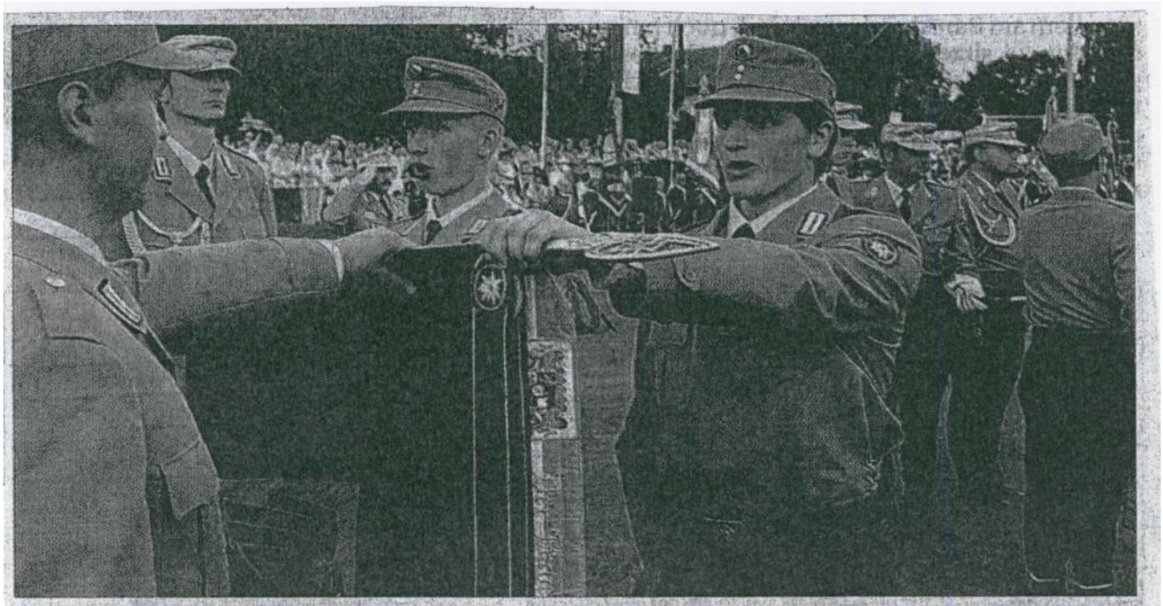
„Jetzt ist Schicht" heißt's zum Abschied

Nach über zehn Jahren als stellvertretender Kommandeur und S3-Offizier verlässt **Kurt Rasch** das Gebirgssanitätsregiment 42 in Kempten. Der Oberstleutnant wechselt zum Verteidigungsbezirkskommando 71 nach Erfurt. Im Rahmen des Halbjahresappells verabschiedete Kommandeur Oberstabsarzt **Dr. Lutz Warnke** seinen Stellvertreter und verlieh ihm das Ehrenzeichen des Regiments. Rasch war 1971 beim Panzerbataillon 104 in Amberg eingetreten. Im Anschluss an die Offiziersschule war er fast 14 Jahre in Heidenheim/Hahnenkamm tätig. Rasch nahm an zwei Auslandseinsätzen in Trogir (IFOR) und Rajlovac (SFOR) teil. Nun meldete sich der Wahl-Allgäuer mit „Jetzt ist Schicht" bei seinen Soldaten ab und wünschte ihnen viel Erfolg beim bevorstehenden Auslandseinsatz.

Oberstleutnant Kurt Rasch (rechts) wurde von Regimentskommandeur Dr. Lutz Warnke verabschiedet. li/Foto: Ralf Lienert

August 2004

Feierliches Gelöbnis in Lauben/Landkreis Oberallgäu.



In Lauben legten Rekruten ihr Gelöbnis ab. Zahlreiche Zuschauer waren dabei. Foto: Lienert

„Den Horizont erweitern“

Bürgermeister Berthold Ziegler beim Gelöbnis in Lauben

Lauben (li). Auf dem Sportplatz in Lauben legten die Rekruten des Allgäuer Gelöbnisverbandes ihr öffentliches Versprechen ab. Bürgermeister Berthold Ziegler nutzte die Gelegenheit und empfahl den jungen Erwachsenen: „Nützen sie die Möglichkeit und erweitern sie ihren eigenen Horizont und ihre Kompetenz.“

Dicht gedrängt verfolgten Angehörige und Gäste das abendliche Schauspiel mit den Rekruten des Gebirgspanzerartilleriebataillons 225 aus Füssen, des ABC-Abwehrlehrbataillons 210 aus Sonthofen und des Gebirgssanitätsregiements 42 aus Kempten.

Mit dem Gelöbnis wolle die Gemeinde ihre Verbundenheit mit den Soldaten unterstreichen, so der Bürgermeister: „Die Region steht hinter ihren Soldaten und die Bundeswehr ist Teil des Allgäus.“ Ziegler bezeichnete den Grundwehrdienst als gemeinsamen Reifeprozess, der im Team besser gelinge.

Ziegler erinnerte er an die Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944, die als mutige Offiziere die Freiheit verteidigt hätten. Heute schütze die Bundeswehr die Bürger und gelte als beliebte Einheit bei Auslandseinsätzen. Unter den 7000 Bundeswehrsoldaten im Ausland sind stets Allgäuer Einheiten. Der stellvertretende Kommandeur des Kemptener Regiments, Kurt Rasch, begrüßte neben seinen Kollegen Jörg Bestehorn aus Füssen und Fabian Bosse aus Sonthofen zahlreiche Oberallgäuer Bürgermeister und Behördenvertreter.

September 2004

Die 6. Kompanie des Regimentes begründet mit der Gemeinde Lauben/Landkreis Oberallgäu eine Patenschaft.

Gemeinde Lauben ist jetzt auch Pate

Freundschaft mit Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 besiegelt – Fest und Biwak

Lauben/Kempten (mor). Gegenseitige Besuche hatte es bereits in den vergangenen Monaten gegeben: Von Gemeinderäten und Vereinsvertretern am Truppenübungsplatz in Bodelsberg oder umgekehrt von Soldaten in Lauben, etwa beim Gelöbnis. Am Wochenende besiegelten nun die Gemeinde und die 6. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten ihre Verbundenheit durch eine offizielle Patenschaft. Anschließend folgte ein geselliger Abend, bei dem die Musikkapelle Lauben-Heising flott aufspielte.

Mit rund 90 Soldatinnen und Soldaten war die Kompanie nach Lauben angerückt, um die Vorbereitungen für die Präsentation, das Feldbiwak und die Patenübernahme zu organisieren. Statt wie geplant am Gelände am Wertstoffhof, musste die Veranstaltung aus Witterungsgründen jedoch zum Bauhof verlegt werden.

Bürgermeister Berthold Ziegler, Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke und Hauptmann Michael Bastuck präsentierten in Lauben die Patenschaftsurkunde.

Bei einem Feldbiwak stellte sich die 6. Kompanie des Kemptener Regiments den Laubener Bürgern vor. Fotos: Rohlmann/Würmseer

Bürgermeister Berthold Ziegler zeigte sich stolz auf die „gelungene Patenschaft". Er hoffte auf eine lang anhaltende Verbundenheit. Die Beziehungen zwischen Bundeswehr und Partnergemeinden hätten gute Tradition, hob Hauptmann Michael Bastuck, Chef der 6. Kompanie des Gebirgssanitätsregimentes 42 in Kempten hervor. Auch die umliegenden Gemeinden Dietmannsried, Altusried, Wilpoldsried, Haldenwang, Oy-Mittelberg oder auch die Stadt Kempten selbst seien eine solche Freundschaft mit anderen Kompanien des Regiments eingegangen.

Bastuck stellte die 6. Kompanie als Ausbildungskompanie für den zentralen Sanitätsdienst vor. Die Einheit bilde bis zu 190 Rekruten pro Quartal aus. Das Sanitätsregiment sei 1957 in Degerndorf aufgestellt worden. Zehn Jahre später sei es nach Kempten verlegt worden, wiederum zehn Jahre später nach Murnau „gewandert" und schließlich nochmals zehn Jahre später nach Kempten zurück gekehrt. Seit 1992 gebe es Auslandseinsätze, zunächst in Kambodscha und Somalia, inzwischen auch in Kroatien, im Kosovo und in Afghanistan. „Nach Afghanistan werden wir im November wieder gehen", kündigte Bastuck in Lauben an.

Gerade in der heutigen Zeit sei eine lebendige Freundschaft zwischen Bürgern und Bundeswehr wichtig, hob Regiments-Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke bei der Urkundenübergabe hervor. Es sei wohltuend zu wissen, wenn die Bürger sagen: „Das ist unsere Bundeswehr."

Oktober 2004

Gebirgssanitäter übernehmen Stadtfahnen für ihren Einsatz in Afghanistan.

Kemptener Stadtfahnen für Einsatz in Afghanistan

Das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 geht im November als Leit-Sanitätsverband nach Afghanistan. Rund 100 Soldaten werden für ein halbes Jahr im Rahmen des ISAF-Einsatzes in Kabul, Kundus und Feisabad stationiert sein. Neben der deutschen Fahnen wird dann auch die Kemptener Stadtfahne über den Lagern wehen. Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer (rechts) überreichte jetzt drei Fahnen an Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke (links) und Oberstleutnant Franz-Georg Telega, neuer stellvertretender Kommandeur. Die Kemptener werden nicht nur den internationalen Verband, sondern auch die Zivilbevölkerung betreuen und damit ein Zeichen für die Völkerverständigung setzen. Foto: Ralf Lienert

Winter in Afghanistan

100 Soldaten aus dem Allgäu unterstützen vom Krieg gezeichnetes Land

Von SYLVIA NEUNER

Kempten - Zu Beginn des nächsten Monats heißt es für 100 Soldaten, darunter auch 20 Frauen, Abschied nehmen. Das Gebirgssanitätsregiment 42 sendet die Soldaten für drei beziehungsweise sechs Monate nach Afghanistan. Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke verabschiedete vergangene Woche die Freiwilligen in der Prinz-Franz-Kaserne, die im November das Land Richtung Afghanistan verlassen werden und wünschte ihnen gutes Gelingen für die Zeit ihres Aufenthaltes. Bürgermeister Josef Mayr überreichte aus diesem Anlass drei Stadtfahnen an die Soldaten, die über den drei Standorten in Afghanistan wehen sollen. Die Sanitäter des Gebirgssanitätsregiment 42 werden vor Ort die Betreuung und Versorgung der ISAF-Truppen übernehmen.

Mayr gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass die Soldaten als Helfende und Unterstützende angenommen und begrüßt werden. „Jeder wird für sich viele wertvolle Erfahrungen mit nach Hause nehmen, doch vor allem wünsche ich allen gesund und wohlbehalten aus dem Einsatz zurück zu kehren, denn es bleibt immer ein Wagnis", sagte er.

Dass es kein leichter Einsatz wird, sind sich alle Beteiligten bewusst, die Lage in Afghanistan ist zwar stabil, doch trotzdem birgt ein Aufenthalt in einem vom Krieg gezeichneten Land immer noch Risiken. „Nach wie vor ist das Land stark vermint, viele Hinweise und Zeichen sind für uns gar nicht erkennbar. Um so wichtiger ist es, mit der Bevölkerung zusammen zu arbeiten", verdeutlichte Warnke. Bereits im Sommer 2004 hielt sich der Oberfeldarzt in Afghanistan auf und konnte von der guten Kooperation mit den Einheimischen berichten. So wurden unter anderem die Lager der stationierten Soldaten von afghanischen Patrouillen bewacht. „Wir hätten das nicht so gut hingekriegt und es hat uns sehr geholfen, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen." Zudem sei das Bedürfnis in der Bevölkerung, endlich zur Normalität zurück zu finden, außerordentlich groß.

Der Kemptener Bürgermeister Josef Mayr (r.) gibt den Bundeswehrsoldaten vom Gebirgsregiment eine Fahne aus ihrer Heimat mit nach Afghanistan. spt/Foto: Neuner

Sicherlich sei die Auslandszulage ein erhöhter Anreiz für die Soldaten, diesen Dienst anzutreten, doch Warnke verwies auf die vielfältigen Belastungen, denen die Sanitäter ausgesetzt sind: „Eigentlich gibt es in den Monaten der Stationierung kaum Freizeit oder Wochenende. Und wenn der Einzelnen auch noch so gut wie möglich auf den Einsatz vorbereitet wurde - noch ist es nur Theorie. Es ist hart verdientes Geld." So gehört für die Einsatzkräfte psychosoziale Betreuung der Soldaten ebenso zum Arbeitsalltag wie die Versorgung der Truppen. „Ebenso ist es wichtig, Soldatinnen mit zu entsenden, manches Mal entsteht dadurch schneller eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Bevölkerung", informierte der Oberfeldarzt.

Die Sanitäter des Gebirgssanitätsregiment 42 werden in Kabul, Kunduz und Faizabad stationiert. Besonders in dem abgelegenen Faizabad werden einige Anforderungen auf das Regiment zukommen. Bis zu vier Meter Schneehöhe sind dort keine Seltenheit, die Nächte werden mit 15 Grad Minus recht frostig - und auch in dieser abgeschiedenen Gegend muss die Versorgung der Truppen gewährleistet sein.

„Kommen Sie gesund zurück aus Afghanistan“

Abschiedsappell für Kemptener Sanitätssoldaten

Kempten (li). In wenigen Tagen werden die ersten Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 für sechs Monate in den nächsten Auslandseinsatz abrücken. Gestern verabschiedeten Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke und Bürgermeister Josef Mayr die 100 Soldaten, darunter 20 Frauen und wünschten ihnen: „Kommen Sie gesund zurück aus Afghanistan“.

Das Regiment wird wieder einmal Leit-Sanitätsverband bei der Auslandsmission. Die Bundeswehr unterstützt seit Beginn des Jahres 2004 den Wiederaufbau in Kunduz und seit September 2004 in Faizabad. Der Einsatzbeschluss des Deutschen Bundestages sieht vor bis zu 2250 deutschen Soldaten und Soldatinnen nach Kabul und auf den usbekischen Luftstützpunkt Termez zu entsenden. Termez ist eine sichere Nachschubbasis, in der ebenfalls Kemptener Soldaten im Einsatz sind.

Für die Sanitäter aus dem Allgäu, die derzeit auch in Bosnien und Kosovo stationiert sind, ist es der erste Einsatz am Hindukusch. Kommandeur Warnke war bereits im Sommer drei Monate als Arzt im Einsatz und konnte so seine Mannschaft auf den Einsatz vorbereiten.

Die Sanitäter übernehmen nicht nur die Betreuung und Versorgung der internationalen ISAF-Truppe, sondern auch der Zivilbevölkerung. „Das ist unsere Trumpfkarte“, verspricht Warnke. Damit können die Soldaten sehr rasch Kontakt zu den Einheimischen knüpfen. Diese übernehmen beispielsweise auch die Bewachung der deutschen Lager. Umgekehrt werden die ranghohen Landespolitiker bevorzugt behandelt.

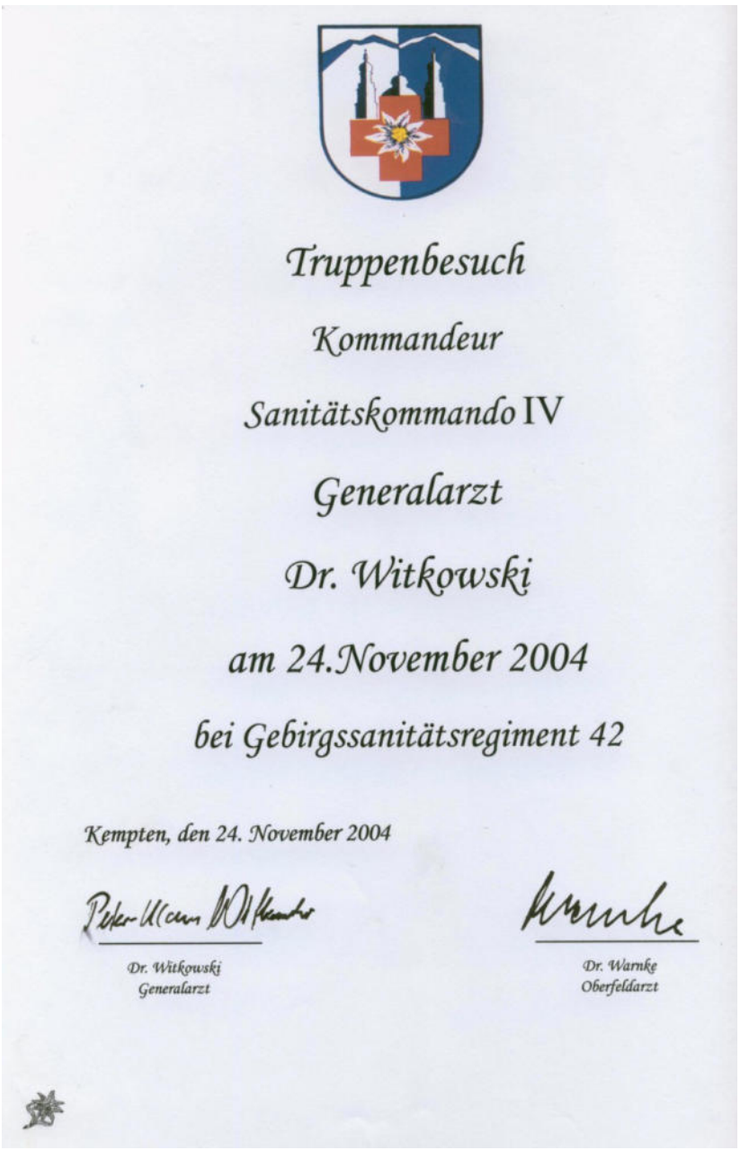
„Dieser Einsatz wird sicher zu einem Wagnis, aber auch zu einem prägenden Erlebnis“, erklärte der Bürgermeister. Doch die Verteidigung der Freiheit gebe es nun mal nicht zum Nulltarif. Vor allem im sehr abgelegenen Feizabad wird es ungemütlich, wenn im Winter bis zu vier Meter Schnee liegen und und die Temperaturen Nachts unter 15 Grad liegen.

An Freiwilligen mangelte es dem Kemptener Kommandeur diesmal nicht. Neben Zeitsoldaten haben sich eine Reihe von Wehrpflichtigen freiwillig weiterverpflichtet. Ihnen winkt dafür eine gehörige Auslandszulage, mit denen sie den Grundstock für ein Eigenheim legen können. Allerdings, so schränkt Warnke ein, stehe nicht der finanzielle Aspekt im Vordergrund für den Auslandseinsatz. Hier gehe es um die humanitäre Geste gegenüber einem gebeutelten Volk.

Bürgermeister Josef Mayr (rechts) übergab insgesamt drei Stadtfahnen an die Soldaten, die nach Afghanistan gehen. Foto: Ralf Lienert

24.11.2004

Truppenbesuch durch den Kommandeur Sanitätskommando IV, Generalarzt Dr. Peter-Klaus Wittkowski.



Truppenbesuch

Kommandeur

Sanitätskommando IV

Generalarzt

Dr. Witkowski

am 24.November 2004

bei Gebirgssanitätsregiment 42

Kempten, den 24. November 2004

Dr. Witkowski
Generalarzt

Dr. Warnke
Oberfeldarzt

November/Dezember 2004

Misshandlungsvorwürfe beim Gebirgssanitätsregiment 42.

Vorwürfe aus der „Ari“ wegen angeblicher Misshandlungen

Berichte von angeblichen Misshandlungen während der Ausbildung im Gebirgssanitätsment 42 haben die Kemptener Artilleriekaserne in den Blickpunkt gerückt. Ein Soldat des Verbands hatte sich beim Wehrbeauftragten beschwert, die Untersuchungen dauern noch an. Die Beschwerde gilt als ziemlich ungewöhnlicher Vorgang in dem Verband: Ein früherer Kommandeur bezeichnete den Standort Kempten gestern als „völlig unauffällig“ was derartige Petitionen angeht (siehe Seite 3). Foto: Ralf Lienert

Was kommt aus dem Keller ans Tageslicht?

Die Bundeswehr in Kempten will die angebliche Misshandlung von Soldaten im Allgäu nicht kommentieren – Bislang 84 Vernehmungen

Von unserem Redaktionsmitglied Jochen Sentner

Kempten

oesfeld, Ahlen, Nienburg – auch Kempten? ab es im Allgäuer Gebirgssanitätsregiment 2 Misshandlungen von Soldaten? *Bild* hat ies unter Berufung auf das Büro des Wehrauftragten berichtet. Demnach seien Reruten nach einem Nachtmarsch mit verbunnen Augen in einen feuchten Keller gesperrt orden, ein Soldat habe sich daraufhin beihwert. Vor der Artillerie-Kaserne gaben sich swegen gestern Kamerateams und Journaiten aus der ganzen Republik ein Stelldichn. Vergebens allerdings: Vor Ort sagt nieand ein Sterbenswörtchen zu dem Fall. Das ist ein schwendes Verfahren, is dürfen wir nicht ommentieren", bent Kommandeur tz Warnke. Auch r Informationen er Ausbildungsinilte in seinem Verband sei jetzt nicht der htige Zeitpunkt: „Das wird doch nur fehlterpretiert", fürchtet der 54-Jährige.

„Ein schwebendes Verfahren"

Größte Zurückhaltung auch beim Sanitätsmmando IV im niederbayerischen Bogen: Vir behandeln als dienstvorgesetzte Stelle e Beschwerde an den Wehrbeauftragten", stätigt der Presse-Offizier. Eingegangen sei ese bereits im ersten Halbjahr. Um Vorverteilungen auszuschließen, seien genaue ufungen notwendig. Häufig gäbe es derarti-Vorgänge aber nicht: Derzeit werde im ommando, das für alle Sanitätsverbände in yern und Baden-Württemberg zuständig , nur diese eine Eingabe geprüft.

Im Fall Kempten habe es bisher 84 Vernehungen gegeben, erklärt schließlich ein Sprer des Verteidigungsministeriums. Dench könne bisher nicht beurteilt werden, ob rschriften missachtet wurden. Das Szenaeiner nachgestellten Geiselnahme liege m Vorfall wohl zugrunde.

Dafür werden Soldaten vor Auslandseinsätzen vorbereitet. Deren besondere Anforderungen sind dem Kemptener Regiment bestens vertraut. Bereits Anfang der 90er Jahre waren Einheiten aus Kempten im Iran und in Kambodscha im Einsatz, Aufträge in Somalia folgten. Auf dem Balkan sind die Sanis in Bosnien und im Kosovo stationiert. Vor gut einem Monat verabschiedete das Regiment 100 Soldaten für sechs Monate nach Afghanistan. Bei der Mission sollen die Allgäuer Sanitätsleitverband werden.

„Natürlich werden auch die Sanitäter auf Situationen wie terroristische Angriffe vorbereitet", erläutert das Verteidigungsministerium. Man könne schließlich nicht davon ausgehen, dass sich Freischärler bei ihren Attacken immer an die Genfer Konvention für Kriegsgefangene halten.

Im Fokus von Medien und Öffentlichkeit: die Artilleriekaserne in Kempten. Hier sollen Soldaten misshandelt worden sein. Bilder: Lienert/dpa

Vorgeschrieben ist im Rahmen der Ausbildung etwa zum Verhalten bei Misshandlungen allerdings medizinische und psychologische Betreuung der Soldaten. Üblicherweise verständige man sich in den Übungen auf ein Codewort – nennt das ein beteiligter Bundeswehrsoldat, müsse das Szenario unterbrochen werden. „Wichtig ist, dass die jeweiligen Soldaten von ihrem Ausbildungsstand her bereits weit genug sind, diese Lagen durchzuüben", heißt es von den Fachleuten. In der Grundausbildung seien solche Aufgaben nicht zu bewältigen.

Endgültig geklärt werden sollen die Vorgänge um die Artillerie-Kaserne in den nächsten Wochen. Dort sind üblicherweise zwischen 650 und 700 Soldaten stationiert. Rund zehn Prozent sind Frauen. Seit gestern hat sich auch die Staatsanwaltschaft in die Ermittlungen eingeschaltet.

ANZEIGE
XLOTTO
Morgen 10 Mio.
€uro im Jackpot

Ob tatsächlich ein skandalöser Vorgang aufgedeckt wird, halten Beobachter für fraglich. Vor vielen Jahren gab es allerdings einmal eine Episode in der Allgäuer Bundeswehr, die für Schlagzeilen gesorgt hat. Ältere Schwaben erinnern sich an den Vorgang Ende der 60er Jahre: „Da gab es einen ehrgeizigen Oberleutnant in der Grüntenkaserne in Sonthofen", erzählt ein Reservist aus dem Oberallgäu, „der wollte bei der Feldpost-Ausbildung auf keinen Fall von der Feinddarstellung überrascht werden." Mit der Sorge um seine Untergebenen war es damit vorbei: „Wenn sie schlafen, tretet sie", habe der Offizier seinen Gruppenführern mit auf den Weg gegeben. Das Ergebnis: eine Beschwerde wegen Aufforderung zur Misshandlung und eine Versetzung des Soldaten.

„Ich zitterte, vor Kälte und aus Angst“

Soldatin aus Kempten: Psychischer Terror bei Nachtmarsch

Von unserem Redaktionsmitglied
Jörg Sigmund

Kempten

Es war der 18. April 2004. An diesem Tag stand im Rahmen der Allgemeinen Grundausbildung in der Artilleriekaserne Kempten, in der das Gebirgssanitätsregiment 42 mit rund 700 Soldaten stationiert ist, ein nächtlicher „Orientierungsmarsch mit einer Gefangennahme“ auf dem Programm der Rekruten. Die Übung im Allgäu hat nun den Wehrbeauftragten des Bundestags, Willfried Penner, auf den Plan gerufen. Grund: Eine Soldatin, die sich „psychischem Terror“ ausgesetzt sah, hat Beschwerde eingelegt.

In dem Schreiben an Penner, das unserer Zeitung vorliegt, erhebt die junge Frau schwere Vorwürfe gegen ihre Vorgesetzten. Wörtlich heißt es: „Vorab wurden wir über den Ablauf informiert und hatten die passende Ausrüstung erhalten. Für die Gefangennahme gab es spezielle Regeln. Über die zwei Losungsworte Freiheit und Arzt konnte man die Gefangennahme sofort beenden. Uns wurde aber im gleichen Atemzug gesagt, dass es positive Auswirkungen hat, wenn wir durchhalten. Mit unserer Unterschrift mussten wir unser Einverständnis geben… Zu diesem Zeitpunkt ahnte ja noch niemand das Ausmaß dieser Aktion.“

„Irgendwann in der Nacht“ sei die Gruppe dann von den „Feinden“ überrascht und gefangen genommen worden. Mit verbundenen Augen wurden die Rekruten „nicht gerade zaghaft“ zu einem Fahrzeug geführt und an einen unbekannten Ort gebracht. Nach den Eindrücken der Soldatin handelte es sich dabei um feuchte, kalte Kellerräume. Die „Gefangenen“ seien bis auf die Unterwäsche durchnässt gewesen, da es den ganzen Abend stark geregnet habe. „Ich zitterte am ganzen Körper, sicher vor Kälte, aber sicherlich auch aus Angst.“

Danach wurden den Soldaten die Augenbinden abgenommen, sie durften sich trockene Trainingsanzüge anziehen. Die Augen wurden erneut verbunden. Die Rekruten seien auf Russisch angeschrien und im Kreis herumgeführt worden, um die Orientierung zu verlieren. Schon bald habe sich herausgestellt, dass eine Kameradin „psychisch am Ende war“. Vor Erschöpfung konnte sie nicht mehr sprechen. Das Codewort „Freiheit“ sei nur leise über ihre Lippen gekommen – die Feinde hätten es nicht verstanden. Erst nach

Eine Übung der Bundeswehr – täglich werden neue Vorwürfe bekannt. Jetzt auch in Kempten. Bild: ddp

weiteren Versuchen, unter Tränen und Schluchzen, sei der Terror schließlich beendet worden. Sie wurde aus dem Raum geführt.

Die Rekrutin selbst, die das Schreiben an den Wehrbeauftragten verfasste, wurde im Laufe der Nacht zum Verhör gebracht. Die Augenbinden seien ihr abgenommen, Scheinwerfer auf sie gerichtet worden. „Meine Kameradinnen weinten und weinten.“ Während des Verhörs seien einige fotografiert worden. Die Ängste und Gefühle dieser Nacht könne sie nicht in Worte fassen, so die Sanitätssoldatin. „Ich konnte einfach nicht mehr.“ Sie habe schließlich „Arzt“ gerufen und der „Alptraum“ sei auch für sie zu Ende gewesen. Zwei weitere Soldatinnen seien zwischenzeitlich [illegible] psychischen Belastung zusammengebrochen“. Nach wenigen Minuten erhielt sie dann die Nachricht, dass die Gruppe freigelassen wurde. Die so genannten Bonuspunkte habe ihr die Nacht jedoch nicht eingebracht. Am Verhalten ihr gegenüber habe sich auch danach nichts geändert. „Ich wurde weiter belächelt.“ Aus Angst vor Konsequenzen habe sie jedoch lange geschwiegen. So weit das Schreiben.

Der Kemptener CSU-Bundestagsabgeordnete Gerd Müller sagte gestern gegenüber unserer Zeitung, das Szenario einer Geiselnahme sei in der Ausbildung für Auslandseinsätze vorgesehen. Dies müsse jedoch nach strengen Regeln ablaufen. Müller: „Die Soldaten sollen den Situationen im Ernstfall gewachsen sein.“ Im Rahmen der Allgemeinen Grundausbildung für Wehrpflichtige seien derartige Übungen allerdings nicht angemessen. Die Soldatin habe sich jedoch freiwillig gemeldet und mit ihrer Unterschrift ihr Einverständnis für den Nachtmarsch erklärt.

Müller betonte, dass kein „Generalvorwurf“ gegen die Ausbilder in der Artilleriekaserne Kempten erhoben werden sollte. Der Fall sei auch mit den Übergriffen bei der Bundeswehr wie etwa in Coesfeld nicht zu vergleichen. Entscheidend sei letztlich die Dienstaufsicht. Hier zeige sich immer deutlicher, so der CSU-Politiker, dass in der Bundeswehr die Ausbildung durch die starke Belastung der Einheiten bei Auslandseinsätzen vernachlässigt werde. Dafür trage Verteidigungsminister Peter Struck (SPD) die Verantwortung.

Dezember 2004

Selbstmord beim Regiment.

Soldat (19) erschießt sich in Kemptener Kaserne

Polizei: Kein Zusammenhang mit Misshandlungsvorwürfen

Kempten (dam/li). Ein 19-jähriger Wehrpflichtiger hat sich nach Angaben der Polizei am frühen Samstagmorgen in der Kemptener Artillerie-Kaserne mit seiner Dienstwaffe erschossen.

Das Motiv für den Selbstmord liege vermutlich im privaten Bereich, sagte ein Polizeisprecher. Die Ermittlungen über die genauen Hintergründe dauerten jedoch noch an. Nach Angaben der Polizei besteht nach derzeitigen Erkenntnissen kein Zusammenhang zwischen den bei der Bundeswehr und auch bei der Kemptener Artillerie-Kaserne bekannt gewordenen Misshandlungsvorwürfen (wir berichteten) und dem Tod des jungen Obergefreiten.

Ein Unteroffizier fand den 19-Jährigen gegen 3.30 Uhr leblos auf einer Toilette nachdem er kurz zuvor einen Schuss gehört hatte. Für den jungen Mann aus dem Raum Mannheim kam jede Hilfe zu spät. Der Angehörige des Gebirgssanitätsregiments war seit April dieses Jahres Soldat und hatte in der Nacht Wachdienst und somit rechtmäßigen Zugriff auf die Dienstpistole. Nach Ende seiner Dienstzeit wollte er sich schulisch weiterbilden und bei der Bundeswehr in eine höhere Laufbahn wechseln. Ein Abschiedsbrief sei bislang nicht gefunden worden, sagte ein Polizeisprecher. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Nach derzeitigem Ermittlungsstand schließt die Polizei als Ursache für den Tod des 19-Jährigen einen Unfall ebenso aus wie ein Fremdverschulden.

Der junge Wehrpflichtige hatte bereits seine Grundausbildung in der Kemptener Kaserne abgeleistet, die zu Wochenbeginn bundesweit in Schlagzeilen geriet. Am Montag war bekannt worden, dass sich eine Rekrutin aus Kempten mit einer Beschwerde an den Wehrbeauftragten der Bundeswehr, Willfried Penner, gewandt hatte. Die junge Frau sah sich während einer in einer Übung simulierten Gefangennahme „psychischem Terror“ ausgesetzt. Zu diesem Fall wird laut dem Kemptener CSU-Bundestagsabgeordneten Gerd Müller in Kürze ein Abschlussbericht vorliegen. In den vergangenen Tagen waren bundesweit insgesamt 14 Fälle mutmaßlicher Misshandlungen von Soldaten bekannt geworden. Darunter auch Fälle in Sonthofen und Ulm.

Dezember 2004

Spende durch das Regiment für Kartei der Not.

1200 Euro für die Kartei der Not gesammelt

Eine große Tüte voll Geld überreichten der Präsident des Lions Clubs Kempten-Buchenberg, Dr. Johannes Huber (rechts) und Oberstleutnant Hans-Georg Telega, stellvertretender Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42, an das soziale Hilfswerk unserer Zeitung. Die 1200 Euro wurden gesammelt beim Konzert des Gebirgsmusikkorps 1 in der St.-Hedwig-Kirche. Bereits seit vielen Jahren richten Bundeswehr und der Lions Club dieses Konzert aus, das heuer erstmals in der Vorweihnachtszeit stattfand. Huber teilte mit, dass die Musiker auch im kommenden Jahr wieder in Kempten spielen. Uli Delius (Mitte), Kuratoriumsmitglied der Kartei Not, freute sich über die Spende sehr: „Hier verbinden Bundeswehr und der Lions Club Kempten-Buchenberg in vorbildlicher Weise ein Musikerlebnis mit einer guten Tat für unser Hilfswerk, das Menschen in der Region hilft, die unverschuldet in Not geraten sind. Es wäre toll wenn, diese beispielgebende Aktion Nachahmer finden würde." az/Foto: Matthias Becker

kartei der not
www.karteidernot.de

Januar 2005

Kemptener Soldaten seit November im ISAF Einsatz (Afghanistan).

Zum Jahreswechsel Dreck, Matsch und Terrorangst

Kemptener Soldaten seit November in Afghanistan

Kempten/Kabul (li). Sie haben mit Matsch und Dreck zu kämpfen und sind sieben Tage die Woche im Einsatz. Hinzu kommt die ständige Angst vor Terroranschlägen. So verbrachten rund 100 Kemptener Sanitätssoldaten die Feiertage in Afghanistan. Dennoch sei die Motivation der Soldaten hoch „und die Stimmung ist gut", berichtet ein Stabsfeldwebel. Seit November arbeiten die Angehörigen des Gebirgssanitätsregiments 42 im Rahmen der internationalen Mission ISAF in Kabul, Kunduz und Feisabad.

„Anfangs hatten wir mit Staub zu kämpfen, jetzt herrscht seit Wochen Regenwetter und bringt uns nur Matsch", so der Unteroffizier, der aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden will. Dabei haben die Allgäuer Soldaten kaum Zeit zum Verschnaufen: „Wir arbeiten in einer Sieben-Tage-Woche und haben nur am Sonntagvormittag bis 13 Uhr frei."

Wie verbrachten sie Weihnachten und Silvester? Die Trennung von Familie, Freund oder Freundin über die Feiertage hinweg sei nicht gerade einfach gewesen, erzählt der Soldat. Für Abwechslung sorgte eine Reihe von Aktionen, wie der Weihnachtsmarkt in „Camp Warehouse" in Kabul oder Schoko-Nikoläuse am 6. Dezember. In der Adventszeit wurden Adventskränze und Weihnachtsbäume verteilt, um die Dienstbereiche zu schmücken.

„An Weihnachten selbst gab es einen Festgottesdienst der Militärseelsorge und interne Weihnachtsfeiern mit einem festlichen Abendessen", berichtet der Stabsfeldwebel. Rechtzeitig kamen Geschenke aus Kempten und aus dem Verteidigungsministerium an. Auf das traditionelle Silvesterfeuerwerk mussten die Kemptener Soldaten allerdings verzichten: „Solche Bräuche könnten von der Bevölkerung falsch gedeutet werden."

Die Sanitätssoldaten sind als Leitverband insgesamt sechs Monate in Afghanistan stationiert. Die Region Kunduz liegt im Nordosten Afghanistans und umfasst vier Provinzen mit einer Gesamtfläche von rund 85000 Quadratkilometern. Dies entspricht etwa der Fläche von Bayern und Hessen. In den vier Provinzen leben 3,2 Millionen Menschen. Die Städte Kunduz und Feisabad haben rund 120 000 Einwohner.

Ziel des gesamten deutschen Engagements ist die Unterstützung des Wiederaufbaus, die medizinische Versorgung von Zivilbevölkerung und Soldaten sowie logistische Hilfen. Außerdem soll den internationalen Partnern bei der Bekämpfung des Drogen-Anbaus und -Handels geholfen werden.

20.01.2005

Neujahresempfang.

Erleichtert nach Reform, wenig erfreut über Foltervorwurf

Neujahrsempfang der Bundeswehr: Freude über Standortsicherung, Kritik an „indirekter Rufschädigung“ des Regiments

Kempten (be). Warum jedes Jahr so viele Funktionsträger aus Kirche, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft zum Neujahrsempfang der Bundeswehr kommen? Weil, so Bürgermeister Josef Mayr, der Empfang die Verbundenheit der Bürger mit den Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 deutlich mache. Deren stellvertretender Kommandeur zeigte sich gestern im Fürstensaal deshalb auch erfreut über die Standortaufwertung nach der Strukturreform. Weniger erfreut freilich war Hans-Georg Telega über das negative Bild, das angebliche Misshandlungsvorwürfe auf den Standort geworfen hätten.

Seit 1807 ist Kempten Garnisonsstadt, habe die Soldaten stets freundlich aufgenommen. Umso mehr freue man sich, so Mayr, dass nach der Strukturreform der Bundeswehr der Standort Kempten gestärkt worden sei und sogar an Dienstposten zulege. Mayr: „Wenn Soldaten eine Stadt verlassen müssen, verliert man ein Stück Tradition und Wirtschaft“.

Dass Deutschland nach dem Krieg in Frieden und Freiheit lebe, sei mit der Verdienst der Bundeswehr. Soldaten aus Kempten würden mit ihrem Auslandsdienst dazu beitragen, dass vom Krieg gebeutelte Länder in die Normalität zurückfinden.

Ständig im Auslandseinsatz

Noch bis Mai diesen Jahres sei das Gebirgssanitätsregiment 42, so der stellvertretende Kommandeur, Oberstleutnant Hans-Georg Telega, Sanitätsleitverband für die deutschen Anteile in Afghanistan. Rund 90 Sanitätssoldaten würden dort eingesetzt, ständig zehn bis 20 Soldaten des Regiments seien im Auslandseinsatz weltweit. So sei ein Offizier beispielsweise seit einigen Tagen in die völlig zerstörten Stadt Banda-Aceh auf Sumatra abkommandiert.

Für dieses Jahr stehe dem Regiment unter anderem die Vorbereitung des internationalen Sanitätswettkampfes Humanitas bevor und eine vorbereitende Ausbildung der Einsatzkontingente. Die hochmotivierten und erfahrenen Sanitätssoldaten mit ihren speziellen Fähigkeiten würden weiterhin Hervorragendes bei der Bewältigung von Notsituationen und beim Katastrophenschutz leisten, ist Telega überzeugt.

Beim Blick zurück freilich stellte der stellvertretende Kommandeur fest, dass 2004 nicht nur Erfreuliches gebracht habe. Mit Erleichterung hätten die Soldaten zwar den Erhalt des Standorts aufgenommen (mit insgesamt 1020 Dienstposten). Doch im Zusammenhang mit Rekrutenmisshandlungen in Coesfeld habe auch Kempten mit seinem Gebirgssanitätsregiment 42 zu negativer Berichterstattung geführt – „und damit indirekt zu einer Rufschädigung aller Angehörigen des Regiments.“

Eingeschränkte Rehabilitierung

Die Vorermittlungen der Staatsanwaltschaft, erinnerte Telega, hätten dann freilich keine Anhaltspunkte für eine strafbare Handlung eines oder mehrerer Ausbilder gegeben und von einem Ermittlungsverfahren habe man abgesehen. Doch das Ergebnis, so der Oberstleutnant, habe öffentlich „leider keine oder nur geringe Beachtung“ gefunden und damit nur eingeschränkt zu einer „Rehabilitierung“ der betroffenen Ausbilder und letztendlich des Gebirgssanitätsregiments 42 geführt.

Ein Foto für Bürgermeister Josef Mayr: Stellvertretender Regimentskommandeur Hans-Georg Telega (links) überreichte beim Neujahrsempfang ein Bild der Sanitäts-Soldaten in Afghanistan mit der Kemptener Fahne, die sie mitgenommen hatten. Foto: Ralf Lienert

Januar 2005

Das Regiment bereitet sich auf den Einsatz im Rahmen der „Tsunami-Fluthilfe“ in Banda Aceh in Indonesien vor.

Fluthilfe: Soldaten in Indonesien

Kemptener Sanitäter betreuen Rettungszentrum

Kempten/Kabul/Banda Aceh (li). Die Soldaten des Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 sind gefragt. Neben ihren Einsätzen in Afghanistan, Usbekistan und auf dem Balkan, sollen sie auch in der von der Tsunami-Flutwelle zerstörten Region Banda Aceh eingesetzt werden. Ein Hauptmann des Regiments ist bereits vor Ort. Jetzt werden weitere Freiwillige gesucht, die ab Mitte Februar im mobilen Rettungszentrum arbeiten sollen.

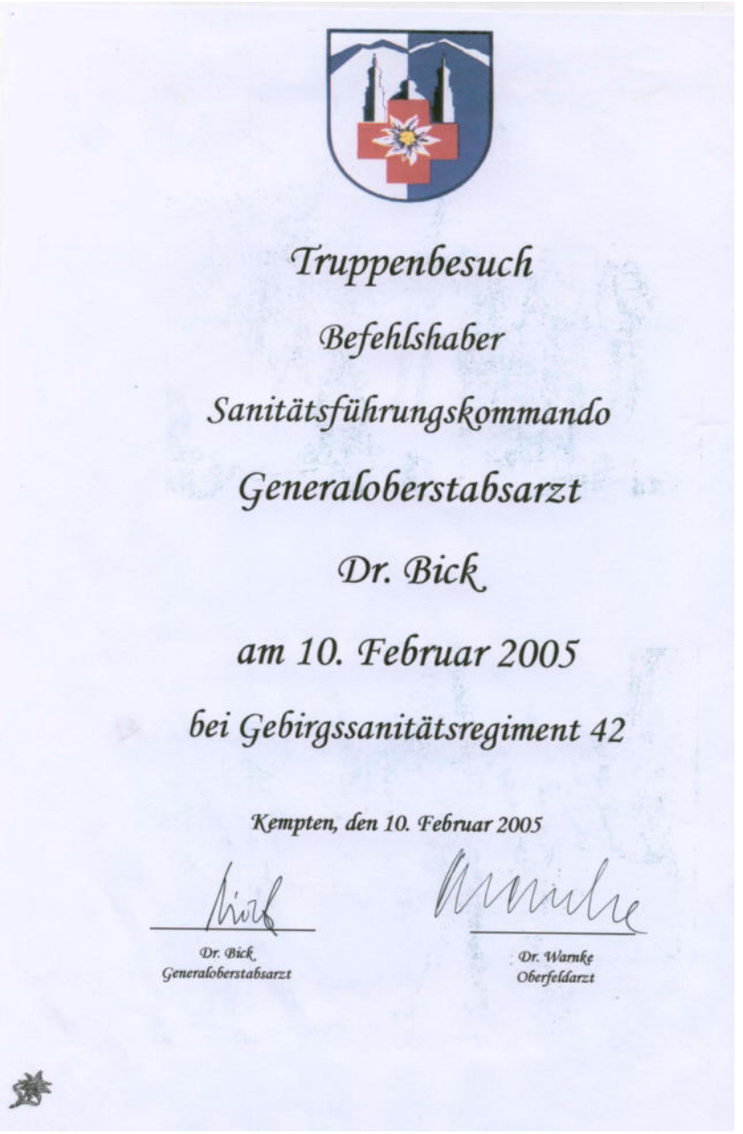
Die Soldaten stehen dann unter dem Befehl von Oberstarzt Dr. Christoph Wachter, einem ehemaligen Kommandeur des Kemptener Verbandes. Mit dem Rettungszentrum sollen die Sanitätseinheiten der Bundeswehr der Bevölkerung Hilfe vor Ort leisten. Bei ihrem Einsatz auf Sumatra betreten die etwa 70 Bundeswehrfachärzte, Sanitäter und das medizinische Personal teilweise Neuland. Schwerpunkte des Hilfseinsatzes sollen in den nächsten Wochen vor allem Impfaktionen und die Seuchenbekämpfung sein. „Die Hilfe der Bundeswehr in Indonesien ist auf längere Zeit angelegt“, so der Presseoffizier der Gebirgssanitäter in Kempten. Drei bis vier Monate werde der Einsatz voraussichtlich dauern.

Erfahrungen einbringen

Bislang waren die Allgäuer überwiegend bei Auslands-Einsätzen im Rahmen von Uno- und Nato-Einsätzen unterwegs – so beispielsweise im ehemaligen Jugoslawien (SFOR- und KFOR-Mission), in Somalia oder Kambodscha. Jetzt können die Sanitätssoldaten ihre Mittel und Möglichkeiten sowie ihren Erfahrungsschatz erneut in der Katastrophenhilfe einsetzen – wie beim Erdbeben im Iran im Jahr 1990. Damals waren in den iranischen Provinzen Gilan und Zanjan rund 40 000 Tote, über 100 000 Verletzte und 400 000 Obdachlose zu beklagen.

10.02.2005

Truppenbesuch durch den Befehlshaber Sanitätsführungskommando,
Generaloberstabsarzt Dr. Erich Wolfgang Bick.



Truppenbesuch

Befehlshaber

Sanitätsführungskommando

Generaloberstabsarzt

Dr. Bick

am 10. Februar 2005

bei Gebirgssanitätsregiment 42

Kempten, den 10. Februar 2005

Dr. Bick
Generaloberstabsarzt

Dr. Warnke
Oberfeldarzt

Februar 2005

Gebirgssanitätssoldaten als Hilfebringer in Afghanistan.

Als „Hilfebringer“ in Afghanistan

Kemptener Sanitätssoldaten und ihr Auslandseinsatz – Federführend im Rettungszentrum

Kempten/Kabul (li). Sie werden von der Bevölkerung in Kabul und Kunduz als „Hilfebringer“ betrachtet: Die Kemptener Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42, die dort drei Monate Auslandsdienst leisteten. Für viele hieß es jetzt Abschied nehmen, denn nach einem Vierteljahr wird ein Großteil von anderen Sanitätern des Gebirgssanitätsregiments (mit seinen rund 100 Angehörigen) in Afghanistan abgelöst.

Sechs Monate lang sind die Allgäuer Sanitäter nun federführend im Rettungszentrum in Kunduz. Das Rettungszentrum gilt als einzige medizinische Einrichtung, die mitteleuropäischem Standard entspreche, so der Presseoffizier des Regiments.

Die Sanitäter seien im Rahmen der internationalen ISAF-Mission seit November am Hindukusch als Leitverband für die Betreuung des deutschen Kontingents, von ISAF-Soldaten und im Rahmen freier Kapazitäten für die einheimische Bevölkerung tätig. Oft müssten sie Kinder mit Minenverletzungen behandeln, erzählt eine Soldatin von ihrem Einsatz. Die Kemptener sind überzeugt, dass die Mission der Bundeswehr erfolgreich sein werde.

So habe man bereits eine deutsch-afghanische Oberrealschule aufgebaut und Wasserleitungen verlegt. Die Bevölkerung würde dies honorieren, denn überall, wo die Soldaten auftauchen, seien sie von winkenden Menschen umgeben, beschreibt ein Soldat seine Erkundungsfahrten.

Schnee in Kabul und Kunduz

Deutschland stellt bei der Internationalen Schutztruppe mit 2250 Soldaten das größte Truppenkontingent in Afghanistan. Der Alltag spiele sich überwiegend innerhalb der deutschen Camps ab, über denen die Kemptener Stadtfahne weht. Doch nicht nur das erinnert an die Heimat: Derzeit liegt auch in Kabul und Kunduz Schnee. In den Camps wohnen die Soldaten in Containern und gemauerten Gebäuden, die von dicken Sandsackwällen umgeben sind. Täglich würde man mit den Kameraden im Auslandseinsatz telefonieren, heißt es aus der Artilleriekaserne und hat festgestellt: „Die Stimmung ist gut“.

Die Gebirgssanitäter verlassen ihre Lager in der Regel nur als Begleitpersonal von Konvois, zu Patrouillen- und Erkundungsfahrten. Dabei sitzen sie in schnellen Fuchs-Panzerfahrzeugen mit Rot-Kreuz-Symbol. Immer wieder werden Informationsbroschüren über die Bundeswehr in Landessprache verteilt. Das diene zur eigenen Sicherheit.

Über den usbekischen Flugplatz Termez, in dem ebenfalls Kemptener Soldaten arbeiten, werden deutsche Sanitätssoldaten in den nächsten Wochen auch von ihrem zweiten aktuellen Asieneinsatz in Banda Aceh zurückkehren.

Der weltweit erste Einsatz der Bundeswehr unter UN-Führung fand 1992 in Kambodscha statt. Ein Feldlazarett mit Kemptener Soldaten nahm neben Angehörigen von UN-Einheiten auch kranke Kambodschaner zur Behandlung auf. Damals bezeichnete man die deutschen Soldaten als die „Engel von Phnom Penh“.

Von der Bevölkerung werden sie als „Hilfebringer“ betrachtet: Die Kemptener Sanitätssoldaten, die im Auslandseinsatz in Kabul und Kunduz tätig sind.

Februar 2005

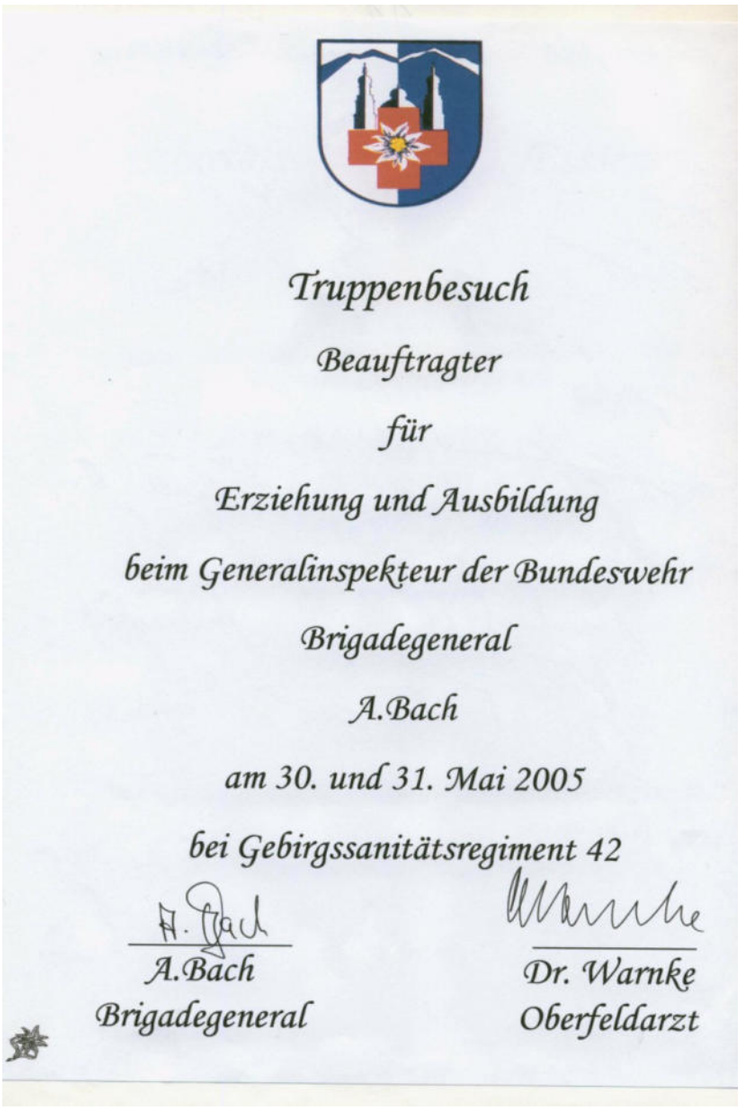
Spende.

Knapp 1400 Euro für die Blutspende

Regelmäßig spenden die Soldaten des Kemptener Gebirgssanitätsregiments Blut an das Rote Kreuz. Dafür übergab jetzt Rotkreuz-Geschäftsführer Alexander Schwägerl (rechts) 1393,80 Euro an Hauptfeldwebel Wilfried Spanner, den Sprecher der Vertrauensleute. 202 Bundeswehrler hatten jeweils knapp einen halben Liter Blut gespendet. Jetzt prüfen die Vertrauensleute alle Vorschläge, wofür das Geld eingesetzt wird. Vermutlich kommt es einer Patengemeinde zugute. Jede Kompanie hat im Landkreis eine Patengemeinde. So erhält den Erlös der letzten Blutspendeaktion der Kindergarten der Gemeinde Dietmannsried, der Patengemeinde der 1. Kompanie.

30./31.05.2005

Truppenbesuch durch den Beauftragten für Erziehung und Ausbildung
beim Generalinspekteur der Bundeswehr, Brigadegeneral Alois Bach.



Truppenbesuch

Beauftragter

für

Erziehung und Ausbildung

beim Generalinspekteur der Bundeswehr

Brigadegeneral

A.Bach

am 30. und 31. Mai 2005

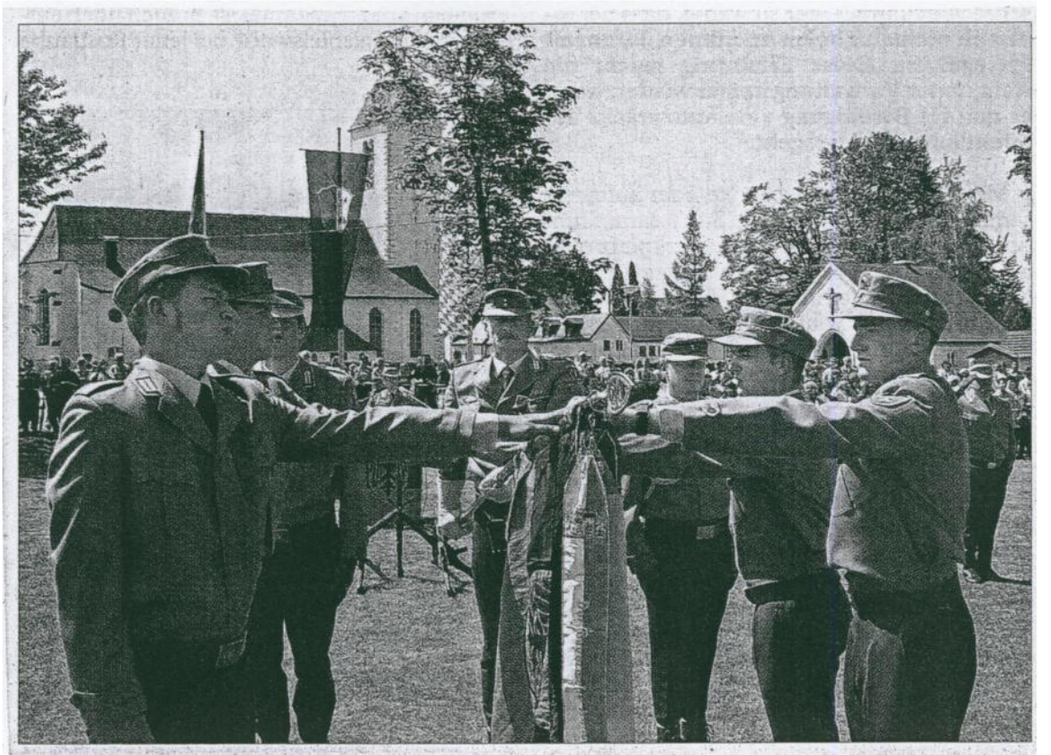
bei Gebirgssanitätsregiment 42

A.Bach
Brigadegeneral

Dr. Warnke
Oberfeldarzt

02.06.2005

Feierliches Gelöbnis in der Patengemeinde Wildpoldsried/Landkreis Oberallgäu.



320 Kemptener Rekruten nahmen vor zahlreichen Zuschauern am feierlichen Gelöbnis auf dem Wildpoldsrieder Dorfplatz teil. Foto: Ralf Lienert

Zengerle: Freiheit muss permanent geschützt werden

320 Rekruten bei feierlichem Gelöbnis in Wildpoldsried

Wildpoldsried (li). „Wir leben seit 60 Jahren in Freiheit. Dieser Zustand muss permanent geschützt werden“ – dies betonte Bürgermeister Arno Zengerle beim feierlichen Gelöbnis von 320 Kemptener Rekruten auf dem Wildpoldsrieder Dorfplatz. Zwar sei die Bedrohung durch den Warschauer Pakt weggefallen. Dennoch mahnte der Rathauschef Politiker und Militärs, über die Aufgaben der Bundeswehr nachzudenken: „Mit Blick auf den inneren Frieden und die Terrorabwehr.“

Zengerle erinnerte an die bewährte Patenschaft zwischen der dritten Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 aus Kempten und seiner Gemeinde. Seit dem jüngsten Gelöbnis im Januar 1999 im Dorfkern hätten die Kemptener Soldaten zahlreiche Auslandseinsätze erfolgreich und ohne Verluste absolviert. Er freute sich über die rege Beteiligung der Bevölkerung am öffentlichen Gelöbnis und dankte den Veteranenverbänden für die Fahnenabordnungen.

Das Regiment unter Führung von Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke gehört zwar dem Allgäuer Gelöbnisverband mit Füssen und Sonthofen an. Da aber in diesen Standorten derzeit nicht ausgebildet wird, steht auch das nächste Gelöbnis wieder in einer Patengemeinde des Kemptener Verbandes an: Ende Juli in Oy-Mittelberg. Erst Ende 2005 ist wieder ein gemeinsames Gelöbnis im Ostallgäu geplant.

Als Leitverband in Afghanistan

Das Sanitätsregiment bildet immer in zwei Kompanien aus. Daraus schöpft die Einheit auch das Personal für seine zahlreichen Auslandseinsätze. Derzeit geht die Mission der Kemptener als Sanitäts-Leitverband in Afghanistan zu Ende. Dort waren rund 100 Allgäuer Soldaten sechs Monate in der internationalen ISAF-Truppe im Einsatz.

Juni 2005

Sanitätswettkampf „Humanitas“ auf dem Standortübungsplatz Bodelsberg.

Voneinander lernen, um besser helfen zu können

Bodelsberg: Sanitätssoldaten bei internationalem Wettbewerb

Durach-Bodelsberg (kk). Wachsam streifen getarnte Soldaten durch die idyllische Landschaft. Plötzlich zucken sie zusammen: In der Ferne ertönt eine laute Explosion – weißer Rauch steigt auf. Sofort laufen die vier Sanitäter zur Unglücksstelle. Anscheinend ist ein Lkw auf eine Mine gefahren. Aus der Fahrerkabine kommen Schreie: „Hilfe, ich kann nichts mehr sehen!“ Doch jetzt heißt es äußerste Vorsicht: „Auf keinen Fall losstürmen und hineinlaufen“, erklärt Dr. Tobias Gamberger, Gesamtverantwortlicher des Sanitätswettkampfes „Humanitas“.

Seit Anfang der 90er Jahre führt die Bundeswehr einmal im Jahr in Kempten und Bodelsberg diesen Wettbewerb durch. Wie auch in dieser Woche treten dabei deutsche und internationale Teams in verschiedenen Disziplinen gegeneinander an und werden von Prüfern nach Zeit, Teamleistung und Verhalten bewertet. In einem Gefechtsparcours mit beispielsweise Minensimulation, Überqueren einer Schlucht oder Schlauchbootfahren stellten heuer sieben Mannschaften ihr Können unter Beweis. Teil nahmen unter anderem auch zwei US-Teams – derzeit in Landstuhl stationiert – und eine Truppe der tschechischen Militärakademie Königgrätz.

Bei dem Wettkampf gehe es vorwiegend um den Austausch von Erfahrungen, erläutert Gamberger. Freilich spiele auch der Spaßfaktor und das Knüpfen von Kontakten eine wichtige Rolle. Das unterstreicht auch Oberstarzt Dr. Peter-Klaus Witkowski: „Alle Sanitäter haben einen gemeinsamen Feind – nämlich Tod und Verwundung.“ Bereits seit Jahrzehnten arbeite man auf internationaler Ebene zusammen, um voneinander zu lernen. Dieses Wissen habe sich auch zuletzt in den Einsätzen im Kosovo und in Afghanistan bezahlt gemacht, meint Kommandeur Witkowski.

Besonders stolz sei die Bundeswehr auf ihren medizinischen Lufttransport, mit dem auch nach der Flutkatastrophe in Südostasien viele Menschenleben gerettet wurden. „Wir wollen damit in Krisengebieten dieselbe Behandlungsqualität erreichen, wie sie einem Patienten in Deutschland zuteil wird“, erklärt Witkowski.

Für den Ernstfall übten rund 30 Soldaten bei einem Wettbewerb in Bodelsberg (Gemeinde Durach). Unsere Bilder zeigen Stationen des Parcours, den es zu absolvieren galt. Fotos: Matthias Becker

Die vier Sanitäter haben inzwischen die Verletzten aus dem Lkw geborgen und versorgen sie. „Rettung erfolgreich abgeschlossen“, meint der Prüfer. Die beiden vermeintlich verletzten Schauspieler klettern zurück in den Lastwagen und warten auf die nächste Truppe. Gamberger: „Jetzt kommen die Amerikaner – das wird bestimmt interessant.“

Juni 2005

Die 5. Kompanie und die Gemeinde Mauerstetten/Landkreis Ostallgäu begründen eine Patenschaft.

„Als ein Zeichen der engen Verbundenheit“

Patenschaft von Mauerstetten und Kompanie in Neugablonz

Mauerstetten/Neugablonz (mab). Die Gemeinde Mauerstetten und die 5. Kompanie des Gebirgssanitätsregimentes 42 mit Sitz in Neugablonz sind bei einer feierlichen Zeremonie auf dem Kirchplatz in Mauerstetten eine Patenschaft eingegangen. Mauerstettens Bürgermeister Alexander Müller sah darin ein „Zeichen der engen Verbundenheit“ der Bürger mit den Soldaten, die diese mehr denn je bräuchten. Die Chefin der 5. Kompanie in Neugablonz, Stabsapothekerin Claudia Bornitz, hofft nun auf eine tiefgehende Freundschaft zwischen der Einheit und Mauerstetten.

Dass Bundeswehreinheiten mit umliegenden Gemeinden Patenschaften eingehen, sei üblich, so Bornitz. Die 5. Kompanie ist Teil des in Kempten beheimateten Gebirgssanitätsregimentes 42, die unter anderem Patenschaften mit der Stadt Kempten und den Gemeinden Dietmannsried, Altusried, Wildpoldsried, Haldenwang, Lauben, Oy-Mittelberg und Maierhöfen pflegt. Mit Mauerstetten sei das Regiment nun eine neunte Patenschaft eingegangen, so der stellvertretende Kommandeur des Gebirgssanitätsregimentes 42, Oberstleutnant Hans-Georg Telega.

Stabsapothekerin Bornitz, die erst von einem langen Einsatz in Kundus/Afghanistan zurückgekehrt war, skizzierte kurz die Aufgaben der 5. Kompanie. Diese versorge tausende Soldaten in Süddeutschland sowie im Ausland (zum Beispiel in Bosnien-Herzegowina) mit Sanitätsmaterial. Sie freue sich, dass Mauerstetten und die Kompanie in den vergangenen Monaten enger gerückt seien.

Besuch des Gemeinderates

So habe es einen Offiziers- und Unteroffiziersabend in Mauerstetten gegeben, auf der anderen Seite habe der Gemeinderat beispielsweise die Kompanie in Neugablonz besucht. Mit dem Austausch der Patenschaftsurkunden finde die noch junge Beziehung einen förmlichen Charakter. „Wir hoffen auf dauerhafte Freundschaft“, so Bornitz. Es sei wohltuend und motivierend für die Soldaten, wenn sie die Unterstützung der Bürger spürten.

Einstimmiger Beschluss

Auch Mauerstettens Gemeindechef Müller freute sich über die vollzogene Patenschaft. Bereits am 9. September 2004 habe sich der Gemeinderat einstimmig für die Patenschaft ausgesprochen. Die Solidarität der Menschen mit der Bundeswehr sei wichtig, zumal in einer Zeit, die von „Ellenbogenmentalität und Egoismus“ geprägt sei. Die Einsätze der Bundeswehr seien inzwischen mit Gefahr für Leib und Leben der Soldaten verbunden. „Soldaten brauchen unser Vertrauen und unsere Wertschätzung.“ Bundesverteidigungsminister Struck habe kürzlich betont, dass die Bundeswehr den Menschen in Deutschland eine „Herzensangelegenheit“ werden müsste. „In diesem Sinne wollen wir die Patenschaft mit der Einheit eingehen“, so Müller.

Stabsapothekerin Claudia Bornitz, Chefin der 5. Kompanie des Gebirgssanitätsregimentes 42, und Bürgermeister Alexander Müller beim Austausch der Patenschaftsurkunden, die der Beziehung zwischen Mauerstetten und der Neugablonzer Bundeswehreinheit einen förmlichen Rahmen geben sollen. Foto: Mathias Wild

Juli 2005

Rückkehrappell für die Soldaten aus dem ISAF Einsatz (Afghanistan).

„Viele junge Soldaten sind reifer geworden“

Kemptener Truppe kehrt aus Afghanistan-Einsatz zurück

Kempten (li). Es war ein militärisch kurzer Appell in der Kemptener Artilleriekaserne. Doch die 100 Soldaten, die sechs Monate in Afghanistan Teil der internationalen ISAF-Mission waren, spürten die Herzlichkeit, mit der sie in ihrem Gebirgssanitätsregiment 42 begrüßt wurden. Gleichzeitig brachten sie die drei Kemptener Stadtfahnen zurück, die in Termez, Kunduz und Kabul Sand- und Schneestürmen getrotzt hatten.

Kommandeur Dr. Lutz Warnke freute sich, dass alle Kemptener Soldaten gesund zurückkehrt sind. Gleichzeitig kündigte er den nächsten Einsatz an: Von Mai bis November 2006 wird das Kemptener Regiment Sanitätsleitverband voraussichtlich auf dem Balkan seinen Dienst verrichten.

Beim anschließenden Willkommensfest berichteten die Rückkehrer von ihrem Einsatz. „Es ist eine andere Welt mit karger Landschaft, riesigen Bergen und weiten Ebenen“, erzählte ein Hauptmann. Er kam sich manchmal vor wie im Film „Herr der Ringe“. Für den Familienvater blieb das Gefühl, etwas bewegt und ein Stück an der Demokratie in Afghanistan mitgebaut zu haben. Der Einsatz habe die Kemptener positiv geprägt: „Viele junge Soldaten sind reifer geworden.“

Mädchen mit Verbrennungen

Bei aller Begeisterung für den Auslandseinsatz war die Gefahr ständiger Begleiter. „Einsatz darf nicht zur Routine werden“, machte ein Offizier klar. Immer wieder mussten die Allgäuer Sanitäter auch Zivilisten versorgen. „Mir taten die Kinder leid, die bei Verkehrsunfällen und durch Minen verletzt wurden“, unterstrich ein Kompaniechef. Immer wieder seien vor allem Mädchen mit Verbrennungen eingeliefert worden, berichteten die Sanitäter.

Übereinstimmend zeigten sie sich überzeugt, dass die internationale Mission etwas für den Wiederaufbau bringe. Außerdem sei die Bundeswehr ein anerkannter neutraler Partner. Flexibilität zeigte eine Frau Oberfeldwebel: 2004 war die gelernte Röntgen-Assistentin in Kunduz eingesetzt, Ende vergangenen Jahres diente sie zwei Monate auf dem usbekischen Umschlagplatz Termez und heuer im Februar und März half sie Tsunami-Opfern in Banda Aceh. „Für mich steht der Patient im Mittelpunkt, ob in Kempten, Kabul oder Sarajevo“, so die 28-jährige Allgäuerin.

Gesund kehrten die Kemptener Soldaten aus Afghanistan zurück. Dabei brachten sie auch die Kemptener Stadtfahnen wieder mit. Unser Bild zeigt von links Jan Sieber, OB Dr. Ulrich Netzer, Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke, Tamara Fuchs und Robert Schmidt Foto: Ralf Lienert

28.07.2005

Feierliches Gelöbnis.

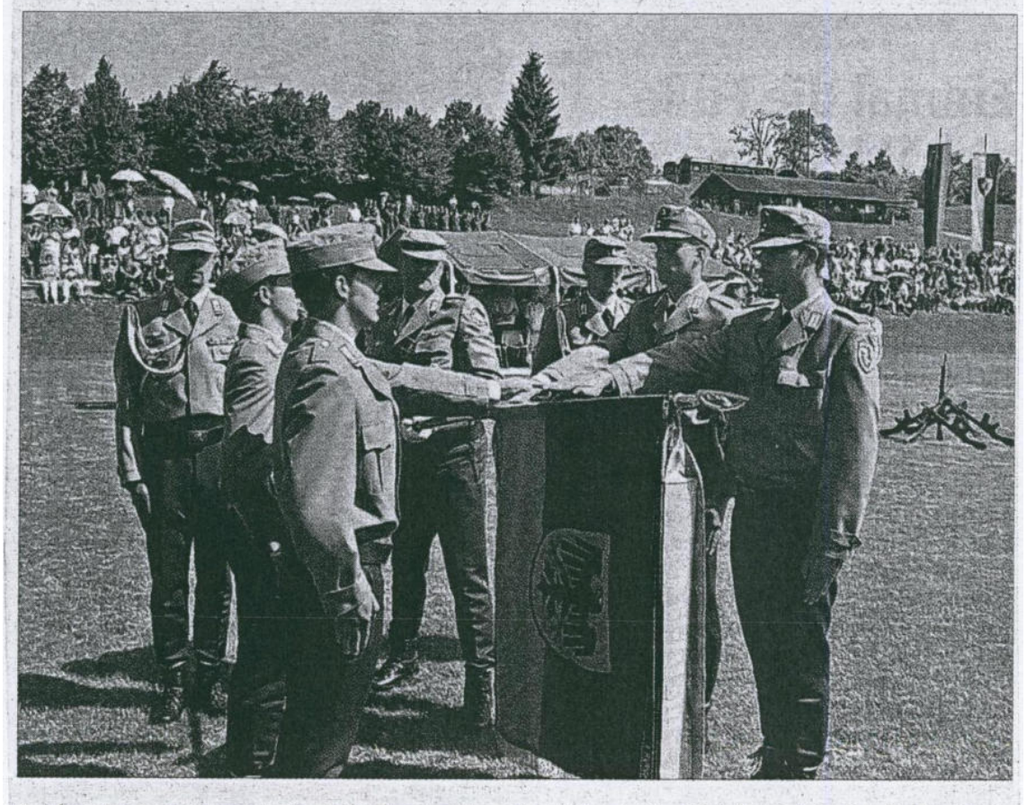
Vor prächtiger Kulisse auf den Frieden eingeschworen

Rekruten legen in Oy-Mittelberg feierliches Gelöbnis ab

Oy-Mittelberg (li). Vor prächtiger Alpenkulisse legten gestern Vormittag über 150 Kemptener Rekruten ihr feierliches Gelöbnis auf dem Sportplatz von Oy ab. Über den Angehörigen des Gebirgssanitätsregiments 42 lachte wieder einmal die Sonne. Bürgermeister Wolfgang Hützler bezeichnete die Bundeswehr als bewährte Auslandstruppe und forderte die jungen Soldaten auf, dem Streitkräfte-Jahresmotto zu folgen: „Entschieden für den Frieden".

Der Bürgermeister erinnerte an die überwundene Teilung der Welt in Ost und West. 50 Jahre nach Gründung der Bundeswehr sei die Truppe im Auslandseinsatz bewährt und international anerkannt. An den friedenserhaltenden Missionen seit 1992 seien immer Kemptener Soldaten beteiligt gewesen. Etwa in Afghanistan oder auf dem Balkan. Hützler erneuerte mit der Einladung zum Gelöbnis die Patenschaft mit der 7. Kompanie.

Der stellvertretende Kommandeur Hans-Georg Telega erinnerte in seiner Ansprache an die Opfer des 20. Juli 1944: „Das war gewissenhaftes Handeln und Opfermut." Auch heute gelte es, Zivilcourage zu beweisen. Die Bundeswehr trete dafür ein, Freiheit und Menschenwürde zu schützen. Das nächste öffentliche Gelöbnis findet wieder im Rahmen des Allgäuer Gelöbnisverbandes Sonthofen-Kempten-Füssen im Herbst im Ostallgäu statt.



Zahlreiche Kemptener Rekruten legten gestern Vormittag in Oy-Mittelberg feierlich ihr Gelöbnis ab. Foto: Ralf Lienert

August 2005

Streit um gezieltes Anlegen mit dem Gewehr auf Passanten.

„Mit dem Gewehr auf uns gezielt“

Wie zwei Frauen in eine militärische Übung gerieten – Bundeswehr entschuldigt sich

Kempten (bec). Für Sybille Berger war es ein Schock, den sie wohl so schnell nicht mehr vergessen wird. Bei einer Nordic Walking-Runde mit einer Freundin wurde sie unfreiwillig in eine militärische Übung mit einbezogen und war plötzlich von einem Trupp Soldaten mit angelegten Gewehren umringt. Die Bundeswehr in Kempten hat sich mittlerweile bei der 43-Jährigen entschuldigt und den Vorfall bedauert. Es habe sich um ein „dummes Missverständnis“ gehandelt. Den für die Übung verantwortlichen Ausbilder wolle man nun eingehend belehren.

Mit einer Freundin war die 43-jährige Kemptenerin an einem Montagnachmittag zum Nordic Walking aufgebrochen. Die beiden waren von der Peter-Dörfler-Straße über Seggers Richtung Kleingartenanlage unterwegs, als ihnen die Soldaten entgegenkamen. „Ihre Gesichter waren schwarz bemalt und sie trugen Tarnanzüge, Marschgepäck und Gewehre“, schildert Sybille Berger.

Als der erste Trupp der 30- bis 40-köpfigen Gruppe auf gleicher Höhe mit den Frauen war, habe der Ausbilder geschrien: „Ich habe euch doch gesagt, Zivilisten sind eure Feinde.“ „Und schon schmissen sie sich um uns auf den Boden und zielten mit den Gewehren auf uns“, erinnert sich die 43-Jährige. Langsam ging sie mit ihrer Freundin weiter. „Ich war total perplex“, so die Kemptenerin: „Und dann packte mich die Wut. Für solche Arten von Übungen gibt es doch wahrlich genug militärisches Gelände. Meine Grenzen wurden hier aufs Rücksichtsloseste überschritten.“

„Einfach alles blöd gelaufen“

„An dem Vorfall ist etwas Wahres dran“, räumt stellvertretender Kommandeur Oberstleutnant Hans-Georg Telega auf Nachfrage unserer Zeitung ein. Allerdings habe es sich um ein Missverständnis gehandelt, bei dem „einfach alles blöd gelaufen“ sei. Telega: „Nach unseren Ermittlungen hatte der Ausbilder bereits in der Früh einen Plan für den Ablauf ausgegeben. Jeder Zivilist und jedes Fahrzeug sollte als Feind angesehen werden und die Soldaten sollten dementsprechend in Stellung gehen und das Gelände sichern.“ Als die Truppe dann beim Zusammentreffen mit den beiden Frauen nicht reagiert habe, habe er sie mit den Worten „Ich habe euch doch gesagt, Zivilsten sind eure Feinde“ an die Abmachung vom Vormittag erinnert. Daraufhi hätten die Soldaten das Gelände nach beide Seiten des Weges abgesichert – allerding ohne auf die beiden Frauen zu zielen, di dann durch die Mitte ihren Weg fortgesetz hätten. Die Gewehre der Soldaten seien übri gens ohnehin nicht geladen gewesen.

„Üblich ist so eine Vorgehensweise natü lich nicht“, erläutert Telega. Bei dem Ausbil der habe es sich um einen unerfahrenen 25 jährigen Feldwebel gehandelt, der zum erste Mal in der Grundausbildung für Rekruten ein gesetzt worden sei. Er soll nun darüber belehr werden, wie und auf welchem Gelände derar tige Übungen in der Zukunft abgehalten wer den dürfen. Weitere Konsequenzen hat de Feldwebel laut Oberstleutnant Telega nicht z erwarten.

Bei Sybille Berger hat sich der stellvertre tende Kommandeur mittlerweile für das Ver halten des Ausbilders entschuldigt. „Trotz dem hoffe ich“, sagt sie, „nie wieder in ein solche Situation zu geraten.“ Gerade durch die terroristischen Vorfälle der letzten Zei herrsche in der Bevölkerung genug Verunsi cherung und Angst: „Da sind solche Auftritt der Bundeswehr im eigenen Land nun wirk lich nicht mehr nötig.“

„Nicht mit dem Gewehr auf Spaziergängerin gezielt“

Gebirgssanitätsregiment bestreitet gezieltes Anlegen

Kempten (az).
Noch nicht geglättet sind die Wogen bei der Bundeswehr, nachdem – wie kürzlich berichtet – eine Spaziergängerin bei einer Nordic-Walking-Runde in einen Trupp Soldaten geriet. Die 43-Jährige äußerte sich der *AZ* gegenüber schockiert, als sie plötzlich von einem Trupp Soldaten umringt wurde, die ihrer Darstellung nach das Gewehr auf sie gerichtet hätten. Doch genau das, so Kommandeur Dr. Warnke vom Gebirgssanitätsregiment, sei nicht der Fall gewesen. Bei einem Gespräch mit Vertretern der Bundeswehr habe die Kemptenerin diese Darstellung auch zurückgenommen.

Schockiert war vor kurzem eine Kemptenerin, als sie bei ihrer Nordic-Walking-Runde auf einen Trupp Soldaten traf. Als diese laut Darstellung der Frau auf gleicher Höhe mit ihr und ihrer Freundin waren, hätte der Ausbilder geschrien: „Ich habe euch doch gesagt, Zivilisten sind eure Feinde.“ Die Soldaten hätten sich auf den Boden geworfen und mit den Gewehren auf die Frauen gezielt.

Genau das aber will Kommandeur Dr. Warnke so nicht stehen lassen. Denn Letzteres sei nicht der Fall gewesen. Die Soldaten hätten ins Gelände gezielt, nicht aber auf die beiden Personen.

Die Frau selbst, bei der sich die Bundeswehr in einem persönlichen Gespräch für diesen Vorfall („ein dummes Missverständnis“) entschuldigt habe, hätte dies auch in dem Gespräch zurückgenommen.

Verständnis hat Warnke dafür, dass die Frau beim Anblick der Soldaten geschockt gewesen sei. Aufgrund ihrer Erlebnisse an der Zonengrenze der ehemaligen DDR reagiere sie sicherlich Soldaten gegenüber äußerst sensibel.

Dennoch will der Kemptener Kommandeur nicht stehen lassen, dass die Soldaten absichtlich und bewusst die Frauen so behandelt hätten. Im Gegenteil: Die Ausbildung von Rekruten bei der Bundeswehr werde sehr ernst genommen und das Einbinden von Zivilpersonen in jeglichen Ausbildungsabschnitt sei nicht zulässig. Dementsprechend wurde der verantwortliche Ausbilder laut Warnke eingehend belehrt. „Das Zielen auf Personen ist grundsätzlich verboten und wäre ein Dienstvergehen“, erklärt Dr. Warnke.

ANZEIGE

Seit 1394
EHEMALS FÜRSTÄBTLICHE BRAUEREI ZU KEMPTEN
ALLGÄUER
B·R·A·U·H·A·U·S
IN DER TRADITION BERÜHMTESTER STIFTSBRAUEREIEN SEIT ÜBER 600 JAHREN EIN STÜCK DEUTSCHER BIERKULTUR

Willkommen im Festzelt
Heute spielen für Sie
Auf der Allgäuer Festwoche von 11–14 Uhr
Musikkapelle Hochgreut e.V.
von 15–18 Uhr
Musikkapelle Buching
von 19–23.30 Uhr
Musikkapelle Reicholzried

24.08.2005

Einsatz des Regimentes beim Illerhochwasser.

Die Rekordflut der Iller hielt gestern die Stadt in Atem. Der Pegel stieg und stieg und stieg: 6, 42 Meter zeigt er um 15.15 Uhr und übertraf damit deutlich den Höchststand an Pfingsten 1999 mit 6,21 Meter. Hunderte von Menschen mussten evakuiert werden. Foto: Polizei

Eine heftig vibrierende St.-Mang-Brücke über der tosenden Iller erlebten gestern (von links) Bayerns Innenminister Günther Beckstein, Bürgermeister Josef Mayr, Ministerpräsident Edmund Stoiber, Umweltminister Werner Schnappauf und der stellvertretende Chef der CSU-Landtagsfraktion, Thomas Kreuzer. Foto: Jörg Schollenbruch

Ohne sie ging nichts: Hervorragende Arbeit wurde den Einsatzkräften attestiert. Feuerwehr, Sanitätsdienst, Bundeswehr, Polizei und THW waren rund um die Uhr im Einsatz. Foto: Ernst

Oktober 2005

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber zeichnet das Gebirgssanitätsregiment 42 aus.

Kempten

Stoiber zeichnet Gebirgssanitätsregiment aus

Bei einer Großveranstaltung an der Münchner Residenz feierten die Bayrische Staatsregierung und das Wehrbereichskommando 50 Jahre Bundeswehr und 15 Jahre Armee der Einheit. Bei diesem Appell, der im Hofgarten der Residenz stattfand, wurde das Gebirgssanitätsregiment 42 stellvertretend für alle Sanitätstruppen im Wehrbereich (Bayern) mit dem Fahnenband ausgezeichnet. In seiner Ansprache anlässlich des Appells dankte Stoiber allen Angehörigen der Bundeswehr für deren tadellose Pflichterfüllung in den vergangenen 50 Jahren. Er stellte die Bundeswehr auch als künftigen Garanten zur Wahrung des Friedens und der Freiheit heraus. Unter den Gästen waren auch die Militärbischöfe Walter Mixa und Peter Krug sowie Vertreter der US-Streitkräfte. Der Befehlshaber Wehrbereichskommando, Generalmajor Justus Gräbner, betonte in seiner Rede „das überaus positive Verhältnis zwischen dem Land und seinen Bürgern und Ihrer Bundeswehr". Foto: privat

Dezember 2005

Spende.

2511 Euro kamen bei Blutspenden der Gebirgssanitäter zusammen. Unser Bild zeigt (v. l.) Kommandeur Dr. Lutz Warnke, RK-Geschäftsführer Alexander Schwägerl und Hauptfeldwebel Wilfried Spanner. Foto: privat

Für 2511 Euro Blut gespendet

Kempten (az). Rund 800 Kemptener Gebirgssanitäter spenden jedes Jahr freiwillig jeweils knapp einen halben Liter Blut. Der Erlös aus dieser jährlichen Aktion geht in den meisten Fällen an caritative Organisationen. So wurde das Geld zuletzt an einen Kindergarten in der Patengemeinde einer der Kompanien gespendet. In diesem Jahr 2005 kamen mit der Blutspende der Gebirgssanitäter 2511 Euro zusammen.

Das sei um so erfreulicher, meinte Rotkreuzgeschäftsführer Alexander Schwägerl bei der Übergabe des Geldes, da ein Teil der Soldaten ständig im Auslandseinsatz unterwegs sei. Kommandeur Dr. Lutz Warnke ergänzte in diesem Zusammenhang, dass Sanitätssoldaten, die aus Malariagebieten zurückkehren, eine Zeit lang sogar vom Blutspenden ausgeschlossen seien. Den Blutspendern spendiert die Bundeswehr eine Extra-Mahlzeit und einen Tag Sonderurlaub. „Schon allein deshalb gibt es einen gewissen Gruppendruck, zum Blutspenden zu gehen“, weiß Hauptfeldwebel Wilfried Spanner, derzeit Sprecher der Vertrauensleute des Regiments. Die Blutspendetermine würden meist in die Zeit des Sani-Ausbildungsmonats der Rekruten fallen, die während ihrer fachlichen Ausbildung so auch einen weiteren Aspekt kennen lernen könnten.

Die Versammlung der Vertrauensleute bestimmt letztendlich über die Verwendung der Gelder, die der Blutspendedienst für „eingesparte Aufwändungen“ an die Kasse der Vertrauensleute des Regiments auszahlt.

Januar 2006

Neujahresempfang.

Der Fürstensaal der Residenz bildet alljährlich den feierlichen Rahmen für den Neujahrsempfang der Bundeswehr mit geladenen Repräsentanten aus allen Bereichen. Foto: Ralf Lienert

Optimistisch in ein arbeitsreiches 2006

Neujahrsempfang der Bundeswehr – Von Mai bis September im Einsatz in Afghanistan

Kempten (se). Auf ein arbeitsreiches Jahr 2006 stimmte Kommandeur Dr. Lutz Warnke beim Neujahrsempfang der Bundeswehr im Fürstensaal der Residenz ein. Von Mai bis September stelle das Gebirgssanitätsregiment 42 wieder den Sanitätsleitverband in Afghanistan. Auch im Kosovo sowie in Bosnien stehen Einsätze bevor, berichtete der Oberfeldarzt gestern vor geladenen Repräsentanten von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

In seinem Rückblick erinnerte Warnke an die humanitäre Hilfe durch die Bundeswehr nach den Naturkatastrophen in Banda Aceh sowie in Pakistan. Die aktuelle Situation im Erdbebengebiet nannte er „unbeschreiblich". In den ersten Monaten 2005 waren Kräfte aus Kempten in Afghanistan: „Gottlob wurde keiner unserer Soldaten ernstlich verletzt."

Für die bevorstehenden Kommandos wünschte sich Warnke, dass seine Einheiten wieder Stadtfahnen mitnehmen dürften. Diese „Mitbringsel aus der Heimat" hätten in der Fremde stets einen hohen Stellenwert. Erfreut zeigte sich der Kommandeur darüber, dass die Standortverwaltung Sonthofen bis 2009 gesichert sei (*AZ* berichtete).

Die Hilfe der Soldaten beim Augusthochwasser hob Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer hervor: „Die Unterstützung war grol artig. Herzlichen Dank." Die Gäste bekräfti ten das Lob mit anhaltendem Applaus.

Von einem guten Beginn des Jahres 200 sprach Netzer weiter. Die Menschen blickte zuversichtlicher in die Zukunft. „Das Bes aus den Rahmenbedingungen zu machen, da rin sind wir Allgäuer schon immer stark gewe sen", sagte Netzer. Der Raum Kempten lieg nicht umsonst im bundesweiten Spitzenfel der stärksten Wirtschaftsstandorte. Um weite zu den Gewinnern zu zählen, dürfe man nich die Chance vertun, den Flughafen Memmin gerberg zu nutzen. Zur Standort-Debatte i der Bundeswehr forderte Netzer eine „tabulo se Überprüfung der Kosten" für den Umzu der Feldjägerschule in Sonthofen.

Auf den Prüfstand werde auch die Kempte ner Stadtverwaltung weiterhin alle Ausgaber stellen. Um leistungsfähig zu bleiben, müss man Kürzungen vertreten – „auch wenn da nicht mit Schulterklopfen belohnt wird."

Zitat

„Ich hoffe, dass die Entscheidungen zugunsten des Standorts Kempten auch unter Verteidigungsminister Jung Bestand haben."

Regimentskommandeur Dr. Lutz Warnke

Februar 2006

Absage „Ari-Ball“.

Traditions-Fest abgesagt

Keine Ausfallversicherung: Ari-Ball kann nicht stattfinden

Kempten (sh). Bei Kemptener Faschingsfans schlug die Nachricht ein wie eine Bombe: Der Ari-Ball ist abgesagt. Seit mehr als 30 Jahren gehört der Ball, den das Unteroffizier-Korps des Gebirgssanitätsregiments 42 jedes Jahr ausrichtet, fest zum Kemptener Veranstaltungskalender. Heuer allerdings fällt der Traditions-Ball aus. Der Grund: Neue Versicherungs-Vorschriften konnten nicht mehr rechtzeitig umgesetzt werden.

Der Termin stand und die Vorbereitungen liefen längst auf Hochtouren. Nur wenige Tage vor der Veranstaltung, die ursprünglich für Freitag, 17. Februar, angesetzt worden war, kam dann die Absage. Auslöser dafür war laut Kommandeur Dr. Lutz Warnke, dass neue Vorschriften versehentlich nicht berücksichtigt worden waren. Diese sehen unter anderem den Abschluss einer Ausfallversicherung für die Veranstaltung vor. Das mache auch Sinn, erklärt Warnke und verweist darauf, dass bei der Bundeswehr zum Beispiel bei einem Staatsakt – wie gestern anlässlich der Beisetzung des früheren Bundespräsidenten Johannes Rau – sämtliche Veranstaltungen gestrichen würden. Und um dieses finanzielle Risiko abzumildern, sei eben eine Ausfallversicherung vorgeschrieben. Das allerdings habe man im Vorfeld wohl übersehen.

Erst wieder im nächsten Jahr

Nachdem es daneben noch andere Neuerungen im Bereich von Speisen und Getränken gegeben habe, sei es einfach nicht mehr möglich gewesen, innerhalb der kurzen Zeit alle Vorschriften umzusetzen. „Da hätten wir etwa drei bis vier Monate Vorlauf benötigt“, verdeutlicht Warnke, der die Absage des Traditions-Balls sehr bedauert. Ein kleiner Trost für alle Faschingsfans: „Im nächsten Jahr wird es den Ball dann wieder geben.“

März 2006

Feierliches Gelöbnis.

Rund 380 Rekruten der Bundeswehrstandorte Füssen und Kempten kamen zum Gelöbnis in die Gemeinde Mauerstetten. In der Mitte des Bildes ist Mauerstettens Bürgermeister Alexander Müller zu sehen. Foto: Harald Langer

Gelöbnisfeier in Mauerstetten

Bekenntnis von 380 Rekruten auf dem Sportgelände

Mauerstetten/Füssen/Kempten (agi). Eine Gelöbnisfeier der Bundeswehr wurde erstmalig auf dem Sportgelände der Gemeinde Mauerstetten abgehalten. Rund 380 Grundwehrdienstleistende der 4. Batterie des Gebirgspanzerartilleriebataillons 225 in Füssen und des Partnerregiments der Gemeinde, des 6. und 7. Gebirgssanitätsregimentes 42 in Kempten, gaben im feierlichen Rahmen ihr Treuebekenntnis ab.

Erst im Mai 2005 war die Patenschaft der Ostallgäuer Gemeinde mit der 5. Kompanie des Sanitätsregiments Kempten geschlossen worden. „Dadurch haben wir von der Möglichkeit erfahren, sich für eine solche Veranstaltung zu bewerben", erklärte Mauerstettens Bürgermeister Alexander Müller. Der große Besucheransturm überraschte jedoch auch den Gemeindechef. Als „Umstellung und Einschnitt in der persönlichen Lebensplanung" würdigte der stellvertretende Regimentskommandant, Oberstleutnant Hans-Georg Telega, die Entscheidung der Rekruten für die Bundeswehr. Die Rolle der Bundesrepublik in der Welt werde immer wichtiger. Das zeige sich auch beim Engagement der Bundeswehr: „Derzeit sind rund 6500 Kräfte im Auslandseinsatz." „Mit großer Freude und Stolz" begrüßte Bürgermeister Alexander Müller die Soldaten und deren teilweise von weit her angereisten Angehörige. Auch das Gemeindeoberhaupt hob die Bedeutung der Bundeswehr bei internationalen Einsätzen hervor, ebenso aber bei inländischen Einsätzen, „wie etwa bei der Bekämpfung der Schneemassen heuer". Das angespannte Strammstehen und die Aufregung forderte dann kurz vor dem Gelöbnisspruch ein Opfer: Einem Soldaten versagte der Kreislauf. Doch das war spätestens beim feierlichen Ausmarsch des begleitenden Gebirgsmusikkorps Garmisch-Partenkirchen und der Fahnendelegation der Vereine der Gemeinde vergessen.

Mai 2006

Stadtfahnen für die Soldaten im Einsatz.

Heimatgefühl im Ausland

Stadt Kempten versorgt Soladten für Auslandseinsätze mit Stadtfahnen

Kempten - Drei Fahnen der Stadt Kempten brachten die 100 Soldaten des Gebirgssanitätsregiments von ihren Auslandseinsätzen im vergangenen Jahr wieder zurück ins Allgäu. Heuer sind es schon fünf an der Zahl, die am Flaggenmast der Camps in den Krisenregionen Europas, Asiens und demnächst möglicherweise auch Afrikas, wehen werden. Bei der Übergabe im Rahmen eines Regimentsappells sprach OB Ulrich Netzer seinen Dank, die Anerkennung und den Respekt auch im Namen der Bevölkerung der Stadt Kempten aus. Die Fahnen seien ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit und sollen während des Auslandsaufenthalts daran erinnern, dass Ehepartner, Angehörige und Freunde hier in Kempten auf eine glückliche und gesunde Heimkehr hoffen.

Fünf Fahnen der Stadt Kempten werden während der Auslandseinsätze die Soldatinnen und Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 an ihren Heimatstandort erinnern. Mit der Übergabe war auch der Wunsch für eine glückliche Heimkehr verbunden. tw/Foto: Würzner

Als Leitverband komme auf die Frauen und Männer des Regiments eine besonders verantwortungsvolle und für die Menschen in den hilfsbedürftigen Gebieten enorm wichtige Aufgabe zu. Friedenssicherung und Hilfe zur Demokratisierung seien laut Netzer die Grundpfeiler eines jeden Staates. Der Regimentskommandeur ermahnte seine Untergebenen, auch auf langen Einsätzen die nötige Vorsicht beim Umgang mit Waffen vor allem aber auch im Straßenverkehr. walten zu lassen. „Die meisten toten Kameraden die wir bisher zu betrauern hatten, starben bei Verkehrsunfällen und nicht bei Angriffen", verdeutlichte er.

33 Sanitäter werden in ISAF-Missionen in Afghanistan eingesetzt, Elf weitere im Kosovo im Rahmen der KFOR- und EUFOR-Kontingente. Sollte der Einsatz im Kongo das politische Placet erhalten, sind auch hier die Soldaten aus Kempten die Männer und Frauen der ersten Stunde, denn keine Bundeswehreinheit kommt zum Einsatz, bevor die Verpflegung und die medizinische Versorgung geregelt sind.

Kommandeur Dr. Lutz Warnke gab noch einen Ausblick für die Daheimgebliebenen. Neben der üblichen Hausarbeit werde für die Fußball-Weltmeisterschaft im Juni erheblich Personal für Transport und ABC-Aufgaben vorzuhalten sein, ein SanZentrum werde eingerichtet. Der normale Ausbildungsbetrieb laufe weiter, „Truppenübungsplätze machen keine Ferien". Der Kommandeur dankte seinen Männern und Frauen, die immer ihre Pflicht und noch mehr erfüllt haben, auch wenn man den Eindruck hatte, die schiere Menge der Aufträge sei nicht mehr erfüllbar. Den festlichen Rahmen des komplett angetretenen Regiments nutzte er für zwei Beförderungen und zwei Verabschiedungen in den Ruhestand. **tw**

Mai 2006

Feierliches Gelöbnis.

Gelöbnis auf historischem Boden

Verbundenheit zwischen Stadt und Soldaten betont

Kempten (li). Auf historischem Boden legten gestern Vormittag Rekruten aus Kempten und Füssen ihr feierliches Gelöbnis ab. Im Hofgarten der Residenz unterstrich Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer die Verbundenheit zwischen der Stadt und dem Gebirgssanitätsregiment 42.

„Mit ihrem Einsatz bei den internationalen Friedensmissionen in Afghanistan und im Kosovo leisten Sie einen schwierigen und verantwortungsvollen Dienst," erklärte Netzer bei den Gelöbnisfeierlichkeiten im Hofgarten.

Auf historischem Boden – im Kemptener Hofgarten – legten gestern zahlreiche Rekruten aus Füssen und der Stadt Kempten ihr feierliches Gelöbnis ab. Foto: Ralf Lienert

Aussicht auf bessere Zukunft

Oberstleutnant Hans-Georg Telega, stellvertretender Kommandeur in der Artilleriekaserne, stellte heraus, dass seit wenigen Tagen 44 Kemptener Soldaten an Auslandseinsätzen beteiligt seien: „Diese Einsatzsoldaten gewährleisten eine medizinische Versorgung, die im Ergebnis dem fachlichen Standard in Deutschland entspricht." Telega betonte, dass damit der demokratische und gesellschaftliche Aufbau in diesen Ländern abgesichert werde, um den Menschen die Aussicht auf eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Der stellvertretende Kommandeur machte aber auch keinen Hehl daraus, dass es sich um einen gefährlichen Einsatz handle. Gerade die Nachrichten der vergangenen Tage aus Afghanistan hätten die Bedrohung durch Sprengstoffanschläge und Unruhen gezeigt. Offen ließ Telega noch die Beteiligung Kemptener Soldaten am Kongoeinsatz. Sicher sei dagegen, dass Allgäuer Soldaten an der bevorstehenden Fußballweltmeisterschaft mit dabei seien.

Netzer und Telega erinnerten gestern auch an die Hilfe der Kemptener Soldaten beim Ilerhochwasser im Sommer 2005. „Hier wurde die Verbundenheit zwischen Stadt und Bundeswehr deutlich", so Netzer. Vor rund 500 Zuschauern betonte der Oberbürgermeister die städtische Patenschaft zum Regiment. In seinen Augen ist der Hofgarten ein Ort mit militärischer Tradition. Von 1802 bis 1914 waren Teile der ehemaligen fürstäbtlichen Residenz als Kaserne genutzt.

Im Hofgarten selbst exerzierten die Einheiten bis zum Bau der Prinz-Franz-Kaserne wenige Jahre vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs.

Juni 2006

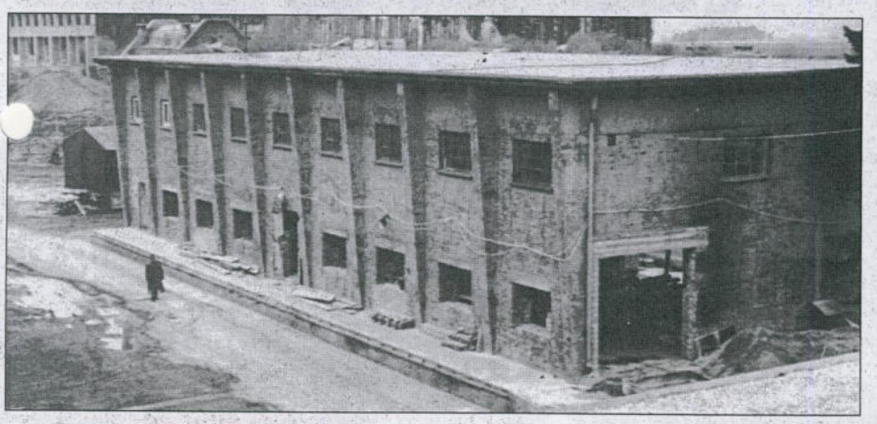
Die 5. Kompanie, Apotheke und Medizintechnik.

Apotheke und Medizintechnik im ehemaligen Sanitätsdepot

Kaufbeuren/Neugablonz – Die Versorgung von Bundeswehrsoldaten in Süddeutschland und in Bosnien mit Medikamenten gehört zu den Hauptaufgaben der 5. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 Kempten. Außerdem werden auf dem ehemaligen Gelände des Sanitätsdepots weiterhin medizinische Geräte instand gesetzt. Das Kommando über die starke Truppe führt seit zwei Jahren Oberstabsapothekerin Claudia Bornitz.

Chefin Claudia Bornitz (2.v.lin.) und ein Teil ihrer Führungsgruppe der 5. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 Kempten, das den Standort in Neugablonz betreut.

Im Jahr 1959 wurde das Sanitätsdepot in der ehemaligen „Südkeramik" aufgestellt; geplant war eine Lagerfläche von gesamt rund 6.000 Quadratmetern. Dafür wurden Lagerhallen der früheren Pulverfabrik DAG umgebaut und 1963 ein neues Wirtschaftsgebäude errichtet. Das Sanitätsdepot Neugablonz hatte den Auftrag, Sanitätsmaterial zu lagern und zu pflegen und es entsprechend dem angeforderten Bedarf wieder auszugeben. Ab Ende der 60er Jahre wurde die Instandsetzung von Sanitätsgeräten, vom chirurgischen Instrumentarium bis zur Feldsanitätsausrüstung ebenfalls in Neugablonz ausgeführt. Das Kommando hatte zunächst ab 1959 Oberfeldapotheke Hugo Breuer. Dieser wurde 1969 von Oberfeldapotheker Edmund Niederreiner abgelöst.



Die Lagerhalle der früheren Pulverfabrik DAG wurde 1963 umgebaut, damit das Sanitätsdepot darin Medikamente lagern und medizinische Geräte reparieren konnte.

Das Sanitätshauptdepot Neugablonz wurde offiziell im Sommer 2003 aufgelöst. Seitdem gilt die neue Bezeichnung 5. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 Kempten. Mit Claudia Bornitz hat vor zwei Jahren erstmals eine Frau das Kommando übernommen. Der Standort an der Gewerbestraße ist mit 112 Dienstposten besetzt; diese werden bei ihrer Arbeit von 14 Zivilangestellten unterstützt, darunter zwei Auszubildende.

Auf dem Gelände untergebracht sind 33 kasernenpflichtige Soldaten, die anderen Kollegen haben meist in der Nähe einen eigenen Wohnsitz.
Unverändert engagieren sich die Soldaten für die Gesundheit von Bundeswehrangehörigen. Laut Bornitz werden knapp 30.000 Soldaten im süddeutschen Raum mit Medikamenten versorgt. Außerdem stellen sie die Auslandsversorgung der Bundeswehrapotheken in Bosnien sicher. Dafür steht eine Apotheke mit angeschlossenem Labor und großen Lagerkapazitäten zur Verfügung. Für ein noch größeres Gebiet werden in Neugablonz die medizinischer Geräte gewartet und repariert, vom Röntgen- bis zum Widerbelebungsgerät ist alles dabei. Auch die auf dem Balkan von der Bundeswehr eingesetzten Geräte werden zur Instandsetzung in den Kaufbeurer Stadtteil transportiert. Durchschnittlich einmal pro Jahr für zwei bis vier Monate nehmen die Soldaten selber an Auslandseinsätzen teil und erfüllen dort ähnliche Aufgaben wie in der heimatlichen Kompanie, also meist die Betreuung der Apotheken. Sie unterstützen damit die Tätigkeit der Ärzte, die sich für die Gesundheit der Bundeswehrsoldaten einsetzen.

Mit der Gemeinde Mauerstetten im Ostallgäu hat die 5. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 im Sommer vergangenen Jahres eine Patenschaft abgeschlossen mit dem Ziel der gegenseitigen Unterstützung. Die Soldaten nehmen an Umweltprojekten teil, betreuen Senioren und haben eine Spendenaktion für die Schule durchgeführt. Eine enge Zusammenarbeit besteht außerdem mit dem Kaufbeurer Fliegerhorst. **ess**

August 2006

Spende.

1500 Euro für Gründung einer Schule im Senegal

Eine Spende in Höhe von 1500 Euro übergab das Gebirgssanitätsregiment 42 aus einer Blutspendeaktion in der Kemptener Artillleriekaserne an die Volksschule Waltenhofen. Mit dem Geld soll die Gründung einer Mädchenschule im Senegal unterstützt werden. Im Bild: (von links) Stabsfeldwebel Franz-Joseph Schumacher, Amadou Kouaté, Stabsunteroffizier Aline Köhler und Christiane Stöckelmaier de Casperi, die das Projekt ins Leben gerufen hat. Der Musiker Amadou Kouaté leitet vom 20. bis 26. August einen Workshop in afrikanischem Trommeln, Tanzen und Kochen am Niedersonthofener See in der Latschenkieferhütte bei Stoffels (Anmeldung 08375/921980 und 0172/8211432). Foto: Becker

September 2006

Soldaten des Regimentes in Europa, Asien und Afrika im Einsatz.

Kemptener Soldaten auf drei Kontinenten im Einsatz

Röntgenassistentin startete jetzt zu Mission im Kongo

Kempten (li). Zu den gefragten Einheiten innerhalb der Bundeswehr gehört das Gebirgssanitätsregiment 42 in der Kemptener Ari-Kaserne. Derzeit sind die Allgäuer Soldaten auf drei Kontinenten im Einsatz: Afrika, Asien und Europa. Hauptaufgabe ist die medizinische Versorgung bei der ISAF-Mission in Afghanistan. Aber auch auf dem Balkan und seit gestern in Afrika werden die Fähigkeiten der Kemptener benötigt.

Von Köln aus flog am Freitag eine Röntgenassistentin nach Libreville in Gabun. Bis Ende des Jahres gehört sie zur Mission „EUFOR-CONGO". Diese Operation der Europäischen Union soll freie Wahlen im Kongo sichern. Der deutsche Beitrag umfasst 780 Soldaten, wobei nur 500 in Kongo und Gabun eingesetzt werden, der Rest sitzt im Hauptquartier in Potsdam.

Für die Frau im Rang eines Oberfeldwebel ist der Auslandseinsatz nichts Neues. Vor vier Jahren war sie im Rahmen der KFOR-Mission auf dem Balkan, vor zwei Jahren in Afghanistan und bei der Tsunami-Hilfe kam sie vor Banda Aceh zum Einsatz. Sie sehe die Patienten im Mittelpunkt ihrer Arbeit hatte sie vor gut einem Jahr erklärt.

Vor ihrem Abflug nach Afrika erhielt sie nicht nur eine Tropenuniform, sondern auch eine einsatzbezogene Zusatzausbildung mit einer speziellen epidemiologischen Einweisung. Landeskunde, sozio-kulturelles Umfeld und Verhalten im Gastland standen ebenfalls auf dem Stundenplan. Ein spezieller Abschnitt war das Verhalten gegenüber Kindersoldaten. „In Kongo gibt es lediglich im Osten eine gewisse Zahl von Kindersoldaten, aber auch hier hat das Problem nicht die Dimension wie derzeit noch in Norduganda", erklärt der stellvertretende Regimentskommandeur, Oberstleutnant Hans Georg Telega.

Rückkehr im Oktober

Das Kemptener Regiment ist seit Mai 2006 Sanitäts-Leitverband in Afghanistan und dort in Kunduz, Feyzabad und Mazar-E Sharif im Einsatz. Kemptens Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer hatte den 33 Soldaten im Frühjahr drei Stadtfahnen mit auf den Weg gegeben.

Weitere Fahnen erhielten die Soldaten für den KFOR-Einsatz in Prizren (Kosovo) und beim EUFOR-Kontingent in Rajlovac auf dem Balkan. „Das ist inzwischen eine Daueraufgabe", meint der Kommandeur.

Telega rechnet fest damit, dass bis Anfang Oktober alle Angehörigen gesund nach Kempten zurückkehren werden. Dort werden sie dann von einem neuen Kommandeur begrüßt werden. Ende nächster Woche übergibt nämlich Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke das Kommando an Dr. Christian Fürlinger.

28.09.2006

Übergabe Gebirgssanitätsregiment 42

von Oberfeldarzt Dr. Lutz Warnke an Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger.

Stabwechsel in Ari-Kaserne

Neuer Kommandeur

Kempten (li). Die Sonne lachte über Kempten, als Dr. Lutz Warnke gestern Vormittag in der Artilleriekaserne das Kommando über das Gebirgssanitätsregiment 42 an Dr. Christian Fürlinger weiterreichte. Der 56-jährige Oberfeldarzt wechselt nach drei Jahren in der Allgäumetropole als Divisionsarzt nach Regensburg. Der gebürtige Berliner war während dieser Zeit 2004 für vier Monate beim ISAF-Einsatz in Kunduz und zuletzt vier Monate beim KFOR-Einsatz in Prizren.

Dr. Karl Pecher, stellvertretender Kommandeur des vorgesetzten Sanitätskommandos IV in Bogen, ließ es sich als persönlicher Freund von Warnke nicht nehmen, den Kommandowechsel vorzunehmen: „Sie haben in 30 Dienstjahren im Sanitätsdienst einen breiten medizinischen und dienstlich-administrativen Wissens- und Erfahrungsschatz aufgebaut, der Sie befähigte, das Regiment in besondere effektiver und effizienter Weise zu führen." Der Oberstarzt erinnerte an den gerade auslaufenden ISAF-Einsatz der Kemptener Sanitäter in Afghanistan und die militärische Unterstützung in Sachen Fußball-Weltmeisterschaft in München.

Auffallend war beim Appell auf dem Kasernengelände, dass zahlreiche Soldaten mit Kreislaufbeschwerden aus den Reihen fielen und behandelt werden mussten. „So etwas habe ich noch nie erlebt", kommentierte ein erfahrener Oberstabsfeldwebel a.D. die Szenerie.

Wechsel an der Spitze des Gebirgssanitätsregiments 42: Dr. Lutz Warnke übergibt beim großen Appell das Kommando an Dr. Christian Fürlinger (rechts). In der Mitte Dr. Karl Pecher (kleines Bild). Fotos: Ralf Lienert

Für Fürlinger ist das Kommando in Kempten seine „Traumverwendung". Der ehemalige Brigadearzt der Gebirgsjägerbrigade 23 in Bad Reichenhall und Inspektionschef an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München war zuletzt zwei Jahre lang Dezernatsleiter im Sanitätskommando IV in Bogen.

Der 42-jährige Oberfeldarzt war mit seiner Frau und seinen drei Kindern beim Stehempfang mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung. Dort überreichte er als erste Amtshandlung seinem Vorgänger das Ehrenzeichen des Regiments. Mit dem Regimentskommando erhielt der schneidig auftretende Oberbayer auch die Aufgabe als Standortältester übertragen.

Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer begrüßte Fürlinger mit der Versicherung, dass er bei der Stadt Kempten immer offene Türen finden werden. Vor knapp zehn Jahren habe die Stadt die Patenschaft über das Regiment übernommen, so Netzer. Er bedankte sich für den Einsatz der Soldaten beim Iller-Hochwasser im August 2005.

Dezember 2006

Gebirgssanitäter aus ihren Einsätzen zurück.

Zum Fest nach Hause: Soldaten kehren zurück

Unfallfrei auf drei Kontinenten den Frieden gesichert – Hoher Besuch im neuen Jahr

Kempten (li). Weihnachten in Frieden zu Hause feiern - dieser Wunsch geht für die meisten der Kemptener Soldaten wohl in Erfüllung. Beim jüngsten Appell des Gebirgssanitätsregiments 42 in der Artilleriekaserne freute sich der neue Kommandeur Dr. Christian Fürlinger, dass die Einsätze auf drei Kontinenten bislang unfallfrei verliefen. In den nächsten Tagen werden die letzten Sanitäter aus Afghanistan, Kongo und vom Balkan zurück erwartet.

Die Kemptener Einheit war von Mai bis September zum zweiten Mal Führungsverband beim Bundeswehreinsatz am Hindukusch gewesen. „Sie haben diese wichtige Zeitfunktion wie immer tadellos gemeistert", lobte Fürlinger seinen Soldaten zu. Erleichtert und dankbar zeigte sich der Oberfeldarzt, dass alle Kameraden aus der ISAF-Mission unversehrt nach Hause zurück gekehrt sind: „Eine Tatsache, die angesichts der Bedrohungslage beileibe nicht als selbstverständlich angesehen werden kann."

100 Spezialisten in den Balkan

Daneben ist das Regiment auch bei den KFOR- und SFOR-Einsätzen auf dem Balkan vertreten. Mit der Kongo-Mission betrat die Traditionseinheit zum zweiten Mal afrikanischen Boden. Im kommenden Jahr wird Kempten vermutlich Sanitäts-Leitverband beim deutschen Teil der KFOR-Mission in Prizren im Kosovo. Von den rund 800 Soldaten, die an der Kaufbeurer Straße stationiert sind, werden wohl 100 Spezialisten für die Friedenssicherung auf den Balkan verlegt. Fürlinger erinnerte an den „ungewöhnlichen Zusatzauftrag" bei der Fußballweltmeisterschaft im Sommer: „Auch Sie haben letztendlich dazu beigetragen, dass diese Fußball-WM so entspannt und sicher ablaufen konnte." Für den Sommer 2007 kündigte Fürlinger hohen Besuch in Kempten an. Anlässlich des 50. Jahrestages des Illerunglücks in Hirschdorf haben sich der Generalinspekteur der Bundeswehr und der Inspekteur der Sanitätseinheiten in Kempten angekündigt.

Im Frühjahr steht eine Aufwertung des Standorts Kempten an. Am Haubensteigweg wird nämlich ein „großes Standort- und Facharztzentrum" mit Außenstellen in Sonthofen, Füssen und Kaufbeuren eingerichtet. Das Kommando dort soll dann ein Oberstarzt übernehmen.

Aus dem Kongo zurück in die Heimat

Allgäuer Soldaten freuen sich auf die Rückkehr vom Einsatz – An Weihnachten wieder daheim

Kempten/Oberallgäu/Gabun/Kongo (oh). Der Verteidigungsminister löst sein Versprechen ein: Die sieben Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 (Kempten) und der Leichten ABC-Abwehrkompanie 120 (Sonthofen) sind an Weihnachten bei ihren Familien. „Wir freuen uns alle auf die Heimat – besonders auf unsere Liebsten, das gute Essen und die frische Luft", sagt Major Stephan Jacobsen. Er ist in Afrika im Stab des Deutschen Einsatzkontingentes als ABC-Abwehrstabsoffizier und Feldlager-Kommandant eingesetzt.

Groß ist die Sehnsucht nach über fünf Monaten Einsatz. Die in Gabun und dem Kongo eingesetzten Allgäuer Soldaten hatten keinen Urlaub, mussten die ganze Zeit in Afrika verbleiben. Für die Vorbereitung der Mission rückten sie bereits Mitte Juli nach Libreville (Gabun) oder Kinshasa (Kongo) ab. Und die Nachbereitung dauert bis zum 21. Dezember.

Wie Jacobsen berichtet, sei vor allem die schlechte Luft in Libreville gewöhnungsbedürftig. Brennende Müllberge und viele, meist sehr alte Autos erzeugten beißenden Gestank. Den Einsatz bewertet der Chef der Leichten ABC-Abwehrkompanie als Erfolg, gelang doch erstmals seit 45 Jahren im Kongo eine freie, an demokratischen Prinzipien orientierte Wahl. Dass Unruhen weitgehend ausblieben, sei vor allem der Präsenz der internationalen Friedenstruppe zu verdanken.

Gabun war die logistische Basis: Von Libreville aus wurde die Versorgung der Kräfte im Kongo sichergestellt, im Shuttleverkehr Verpflegung, Ersatzteile und andere Verbrauchsmaterialien nach Kinshasa transportiert. In Libreville befand sich auch ein großes Feldlazarett. Dort war Oberfeldwebel Tamara Fuchs vom Gebirgssanitätsregiment als Röntgenassistentin eingesetzt. „Gott sei Dank hatte ich wenig in der Röntgenabteilung zu tun. Es gab keine schwerwiegenden Verletzungen."

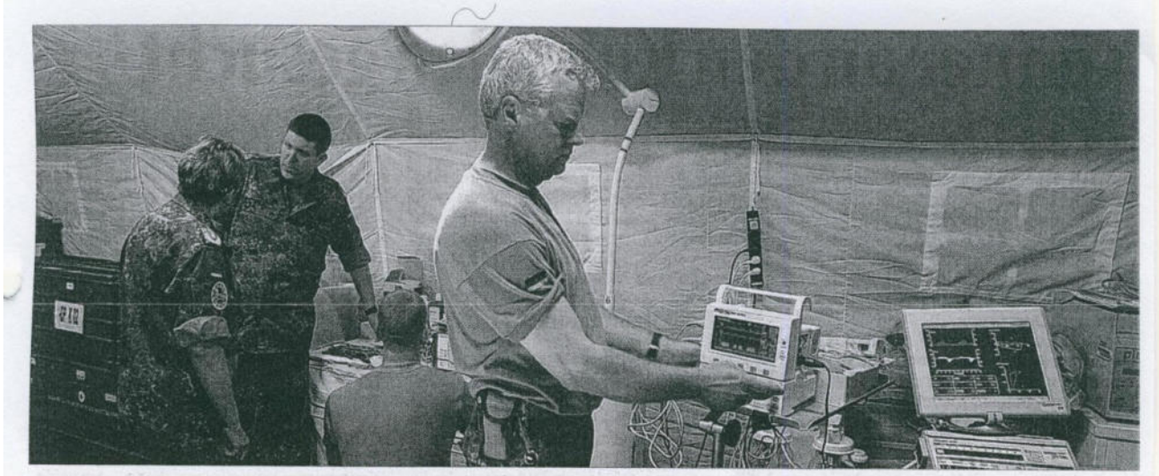
Tierseuchen vorbeugen

Schwer hat es zur Zeit Christian Müller aus Obermaiselstein: Er stellt in Kinshasa die Desinfektion der Fahrzeuge und Frachtcontainer sicher. Um Tierseuchen vorzubeugen, muss er alle Fahrzeuge, die das Land verlassen, desinfizieren. Das Problem: „Es ist eine echte Herausforderung, an Wasser zu kommen", sagt Müller. Doch eben das Wasser wird in großer Mengen für das Ansetzen der Lösung benötigt. Bei etwa 350 Fahrzeugen kommen da schon 30 000 Liter zusammen.

Parallel führt Oberfeldwebel Andrea Mackowski im Hafen von Libreville die Tierseuchenprophylaxe durch, desinfiziert Fahrzeuge und Container für den Seetransport. „Was an Bord geht, muss durch eine Desinfektionsschleuse." Bei Temperaturen um die 30 Grad sei es schwer, im Schutzanzug zu arbeiten. Denn innerhalb einer Stunde verliere man zwei bis drei Liter Körperflüssigkeit. Mackowski kann dennoch von der Wärme Afrikas nicht genug bekommen und will nach dem Jahreswechsel auf die südliche Erdhalbkugel reisen – diesmal mit seiner Frau. Gleichwohl freut auch er sich jetzt erstmal auf die Heimat, die Berge und den Schnee.

Für alle Beteiligten bringt die Heimreise eine Umstellung, vor allem die Gewöhnung an eine ganz andere Umgebung. Das Leben im Zelt, im Schmutz und ohne Familie habe Spuren hinterlassen. Nach einem Auslandseinsatz, so berichten alle, weiß man erst richtig, was man in der Heimat an Werten hat.

Auf ihre Rückkehr freuen sich in Afrika eingesetzten Allgäuer Soldaten. Unser linkes Foto zeigt die Desinfektion von Fahrzeugen, bei der Kräfte der Leichten ABC-Abwehrkompanie 120 aus Sonthofen eingesetzt sind. Auf dem rechten Foto (von rechts): Hauptfeldwebel Christian Müller, Stabsgefreiter Rene Fankhänel und Hauptgefreiter Dominik Knill bei der Vorbereitung einer Wasseraufbereitungsanlage. Fotos: privat



In einem derartigen Lazarett in Libreville war eine 30-jährige Röntgenassistentin vom Gebirgssanitätsregiment 42 eingesetzt, die jetzt wieder nach Hause zurückkehrte. Zum Glück, meint die junge Frau, hatte sie es vor Ort meist nur mit Sportverletzungen zu tun. Foto: dpa

Vorfreude auf Mamas Weihnachtsbraten

30-jährige Soldatin kehrt von Kongo-Mission zurück – Jetzt wird mit der Familie gefeiert

Libreville/Kempten (li). Auf einen „richtigen Tannenbaum und den Weihnachtsbraten von Mama" freut sich die 30-jährige Soldatin am meisten. Wenige Tage vor Weihnachten kehrte die junge Frau von der Kongo-Mission der Bundeswehr nach Hause zurück. Am Dienstag wurde sie in Köln von ihrer Familie empfangen. Danach gab's erst einmal ein ausgiebiges Frühstück mit deutschem Brot, Wurst und Käse.

Für die Röntgenassistentin vom Gebirgssanitätsregiment 42, die ihren Namen aus Sicherheitsgründen nicht nennen möchte, ist es bereits der fünfte Auslandseinsatz gewesen. Auf Kosovo, Usbekistan, Afghanistan und Banda Aceh folgte nun die Friedensmission in Kongo/Gabun. In der Hauptstadt Libreville hatte die Wahl-Allgäuerin laufend zu tun: „Zum Glück war es bei unseren Soldaten in Kinshasa ruhig und wir bekamen mehr Sportverletzungen zur Behandlung." Für Abwechslung sorgten Übungen für die Rettungskette zwischen dem Kongo und der Heimat.

Die 30-Jährige war mit dem deutschen Kontingent drei Monate lang bei einheimischen Fallschirmspringern nahe des Flugplatzes untergebracht. „Auch dort gibt es Frauen in Uniform. Leider hatten wir wenig Kontakt, weil die Landessprache Französisch ist und ich nur Englisch kann." Auf dem Markt fand sie sich aber dennoch schnell zurecht und kaufte für ihren Mann Michael, der bei der Bundeswehr in Sonthofen stationiert ist, ein landestypisches Geschenk: Ein Holzspiel, bei dem die Spielsteine getrocknete Früchte sind.

Nachdem die Soldatin ihren 30. Geburtstag ohne Familie feiern musste, freut sie sich nun auf Weihnachten mit der Familie sowie Silvester mit Freunden: „In unserer Kaserne gab es auch Weihnachtsdekoration und Girlanden, aber bei 30 Grad im Schatten kommt da wenig Adventsstimmung auf."

Am 8. Januar beginnt dann wieder der Alltag in der Kemptener Artilleriekaserne, wo sie sich seit September 2004 wohl fühlt. Im Juli 2007 heißt es dann erneut Koffer packen. Diesmal geht es nach Mazar-i-Sharif in Afghanistan. Ein Weihnachtswunsch jedoch geht für die 30-Jährige nicht in Erfüllung: Ihr Antrag auf Übernahme als Berufssoldatin wurde abgelehnt, deshalb plant sie nach zwölf Jahren Dienstzeit eine zivile Ausbildung zur Medizintechnikerin.

Januar 2007

Spenden.

1500 Euro für den neuen Bergwacht-Stützpunkt

Eine Spende von 1500 Euro übergab die 6. Kompanie des Gebirgssanitätsregiment 42 aus Kempten an die Bergwacht Oberstdorf. Das Geld, das aus einer Blutspendeaktion stammt, wird für den Ausbau des neuen Stützpunktes „Im Ried“, nahe der Nordischen Ski WM-Stätten, eingesetzt. Die Bergwacht Oberstdorf, mit ihren enormen Einsatzzahlen kann durch diesen Ausbau ihre Aufgaben wesentlich verbessern. Auf unserem Bild sind zu sehen: (von links) Hauptmann Michael Bastuck (Kompaniechef), Oberfeldwebel Dirk Heinisch (Heeresbergführer), Hauptfeldwebel Thomas Huber (Kompaniefeldwebel), Xaver Hartmann (Bereitschaftsleiter) und Philipp Althaus (Ausbildungsleiter). Foto: privat

16.01.2007

Neujahresempfang.

Bundeswehr und Stadt in bestem Einvernehmen

Neujahrsempfang: Verantwortliche betonen gutes Verhältnis

Kempten (se). Eine der Traditionen, die er auf keinen Fall missen möchte, ist für den Kemptener Oberbürgermeister der Neujahrsempfang der Bundeswehr. Gestern trafen wieder Vertreter der Streitkräfte mit Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft im Fürstensaal der Residenz zusammen. Unterstrichen wurde das gute Verhältnis zwischen Bundeswehr, Stadt und Umlandgemeinden. Seit genau zehn Jahren pflegt die Stadt eine Patenschaft zu ihrem Sanitätsregiment 42.

Schöner Brauch ist auch, dass die Stadt ihren Soldaten im Auslandseinsatz Stadtfahnen mitgibt. „Ein Stück Heimat zum Mitnehmen", nannte Regimentskommandeur Dr. Christian Fürlinger die Fahnen. Sie haben die Truppe in ihre jeweiligen Einsatzgebiete begleitet. Gestern erhielt sie der Oberbürgermeister zurück. Dass die Einsätze beispielsweise in Afghanistan gefährlich sind, mussten auch Angehörige des Regiments erfahren. „Man kann nur erleichtert und dankbar sein", so Fürlinger, dass alle wieder gesund nach Hause kamen. Dies gelte besonders für die Soldaten, die direkt von einem Minenunfall betroffen waren.

Es dürfte bald wieder eine Übergabe der Stadtfahnen an Soldaten geben: Von September bis Januar 2008 werde das Regiment als sanitätsdienstlicher Leitverband auf dem Balkan eingesetzt, berichtete Fürlinger. Im ersten Halbjahr 2008 agiere man zusätzlich als Leitverband für die nationale sanitätsdienstliche Unterstützungskomponente der Nato-Eingreifkräfte.

Ein wichtiges Datum im Jahreslauf der Bundeswehr in Kempten ist der 3. Juni. Heuer fällt dem Tag eine besondere Bedeutung zu: Das Illerunglück jährt sich nämlich zum 50. Mal. Eine würdige Gedenkveranstaltung kündigte der Kommandeur für diesen Tag an.

Über „Zeichen eines konjunkturellen Aufschwungs" freute sich Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer. Die Stadt habe an wirtschaftlicher Stärke und Anziehungskraft gewonnen und wolle die Standortqualität weiter steigern. Eine Weichenstellung für eine positive Entwicklung sieht Netzer in der aktuellen Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Wichtig sei dabei der direkte Kontakt zu den Menschen. Diese Nähe könne dazu führen, Bürger wieder an die Wahlurnen zu bringen.

Zum selbstverständlichen Leben in der Stadt gehörten die Soldaten. Die positive Sicht der Bundeswehr in der Stadt mündete schließlich in der Patenschaft. Die entsprechende Urkunde im Rathaus sei Zeichen dafür, dass die Soldaten und das, was sie leisten hoch schätzen. Auch die Stadt Kempten sei jedes Mal froh, wenn die Soldaten heil wieder zurückkommen.

Beim Neujahrsempfang der Bundeswehr gab gestern Kommandeur Christian Fürlinger Fahnen an Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer zurück. Die Stadtfahnen hatten Soldaten in ihre Einsatzgebiete im Ausland begleitet.
Foto: Ralf Lienert

Januar 2007

„Ari-Ball“.

Ari-Ball: Traditionsfest im neuen Gewand

Veranstaltung kann durch neuen Verein heuer wieder stattfinden – Parallel zur Comets-Party

Kempten (sh). Die Faschingsfans wird es freuen: Nach einem Jahr Pause findet heuer der Ari-Ball wieder statt. Wie berichtet, hatte die Kemptener Traditionsveranstaltung, die rund 30 Jahre lang vom Unteroffiziers-Korps des Gebirgssanitätsregiments 42 organisiert worden war, 2006 aus versicherungstechnischen Gründen ausfallen müssen. Am Freitag, 16. Februar, soll nun die Ball-Tradition in der Kaserne wieder aufleben. Dabei präsentiert sich das alte Fest sozusagen in neuem Gewand – organisiert wird es nämlich erstmals von einem Verein, den sechs Soldaten zur Rettung des Balls gefunden haben. Einziger Wermutstropfen: Am 16. Februar findet nicht nur der Ari-Ball statt, sondern auch die zweite traditionelle Faschings-Großveranstaltung in der Stadt, der Comets-Sportlerball. Man habe terminlich leider nicht anders handeln können, bedauert Leutnant Oliver Dyka vom Organisationsteam des Ari-Balls.

Aber der Reihe nach: Geänderte Versicherungs-Vorschriften hatten im vergangenen Jahr die Durchführung des Bundeswehrballs unmöglich gemacht. Und auch heuer hätte das Fest – zumindest im bisherigen Rahmen der Bundeswehr – nicht stattfinden können. „Wir wollten den Ball aber auf keinen Fall sterben lassen“, erklärt Dyka. Was also tun? Ganz einfach: Sechs aktive Soldaten gründeten einen Verein, dessen einziger Zweck die Organisation des Ari-Balls ist. Auch wenn die Verpackung gewissermaßen neu ist – am bewährten Inhalt wollen die Organisatoren nichts verändern, beteuert Dyka: „Wir wollen den Charakter des Balls bewahren.“ Und so bleibt es auch bei den gewohnten Räumlichkeiten – „nur an der Deko werden wir wohl ein bisschen was tun“.

Warum aber findet der Ari-Ball an dem Tag statt, an dem auch die Comets ihren Sportlerball veranstalten? „Dafür gibt es terminliche Gründe“, erläutert Dyka. Beispielsweise würden die Räume in der Kaserne nur an diesem Abend zur Verfügung stehen. Dass beide Bälle nun gleichzeitig über die Bühne gehen, bedauert er – „schließlich wollen wir keine Konkurrenz-Veranstaltung zum Comets-Ball aufziehen“, so Dyka. Im nächsten Jahr werde man den Termin dann besser abstimmen.

Februar 2007

Kommandoübergabe bei der 5. Kompanie (ehemals Sanitätshauptdepot).

Kommandowechsel bei den Gebirgssanitätern

Corinna Kutscher leitet Standort in Neugablonz

Neugablonz (kau). Bei einem militärischen Appell übergab der Regimentskommandeur Dr. Christian Fürlinger die Kommandogewalt über die 5. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 im „Sanitätsdepot Neugablonz" von Stabsapotheker Oliver Tenberken an Oberstabsapothekerin Corinna Kutscher. Sie soll die Versorgung von 35000 Soldaten mit Medikamenten sicher stellen, aber auch die Umstrukturierung der Kompanie zu einem Versorgungs- und Instandsetzungszentrum (VIZ) mit Standort in Sigmaringen (wir berichteten) betreiben. Letzteres soll bis 2010 abgeschlossen sein.

Nachdem Oberstabsapothekerin Claudia Bornitz bereits zum 1. Oktober 2006 ihre neue Aufgabe beim Sanitätskommando IV in Bogen wahrnehmen musste, war Stabsapotheker Oliver Tenberken interimsmässig mit der Führung 5. Kompanie des Gebirgssanitätsregimentes 42 in der Liegenschaft in Neugablonz beauftragt. Nun erhielt die neue Chefin, Oberstabsapothekerin Corinna Kutscher, bei einem militärischen Appell die Befehlsbefugnis über die etwa 120 Kräfte umfassende Einheit.

Corinna Kutscher war am 1. Juli 1993 in die Bundeswehr eingetreten. Sie absolvierte von 1994 bis 2000 erfolgreich ein Pharmaziestudium in Regensburg mit einem Praktikum im Raum München. Von 2000 bis Anfang 2004 durchlief sie ein zweites Studium zur staatlich geprüften Lebensmittelchemikerin in Würzburg. Später führte sie ein Auslandseinsatz nach Bosnien. Dort erlebte sie die Schwierigkeiten der medizinischen Versorgung im Ausland aus erster Hand mit. Das ist deshalb bedeutsam, weil ihre 5. Kompanie in Neugablonz genau diese Einsatzversorgung zu bewältigen hat.

Fürlinger äußerte sich erfreut, ihr aus den Händen des Vorgängers Tenberken eine „hoch motivierte und gut ausgebildete Einheit" anvertrauen zu können. Durch die Neustrukturierung der Bundeswehr erwarte sie in den nächsten Jahren aber auch viel Arbeit, die sie zweigleisig ohne Abstriche durchzuführen habe: Nämlich zum einen, wie bisher, die Bundeswehreinheiten in Süddeutschland mit einem Umfang von etwa 35 000 Soldaten mit Medikamenten zu versorgen, deren medizinische Gerätschaften zu warten, instandzusetzen und die medizinische Versorgung der Einsatzkräfte auf dem Balkan sicherzustellen. Zum anderen habe sie gleichzeitig die Umstrukturierung der 5. Kompanie in ein Versorgungs- und Instandsetzungszentrum (VIZ) mit Standort in Sigmaringen zu betreiben, was etwa 2010 abgeschlossen sein soll.

Kommandowechsel in Neugablonz: Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger (Mitte) übergibt die Befehlsgewalt über die 5. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 von Stabsapotheker Oliver Tenberken (links) an Oberstabsapothekerin Corinna Kutscher (rechts). Foto: Kaufmann

März 2007

Erfolge bei der Internationalen Brigadeskimeisterschaft Gebirgsjägerbrigade 23.

Die Kemptener Vertretung bei der Ski-Brigademeisterschaft: (von links) Ralph Hagspiel, Andreas Zeitler, Anton Steurer und Christian Müller. Foto: privat

Ski-Soldaten holen Medaillen und Pokal

Die Mannschaft des Gebirgssanitätsregiments 42 aus Kempten hat bei der internationale Brigadeskimeisterschaft am Götschen bei Berchtesgaden drei Goldmedaillen, eine Silbermedaille, eine Bronzemedaille und einen Ehrenpokal geholt. Dabei galt es, sein Können nicht nur beim Skifahren, sondern auch im Bereich Kraft und Ausdauer unter Beweis zu stellen. Für Kempten traten an: Leutnant Andreas Zeitler, Hauptfeldwebel Ralph Hagspiel, Hauptfeldwebel Andreas Huber, Hauptfeldwebel Anton Steurer, Oberfeldwebel Matthias Kretzler, Fahnenjunker Ferdinand Märker, Hauptgefreiter Christian Müller, Obergefreiter Daniel Hang, Gefreiter Markus Hagenauer und Gefreiter David Hölzler. Auf Grund des Schneemangels bestand die Vorbereitung zum Großteil aus Lauftraining. Beim Wettkampf trumpften die Allgäuer dann im Abfahrtslauf ebenso auf wie im Biathlon. (az)

April 2007

Truppenbesuch durch den Befehlshaber Sanitätsführungskommando,
Generaloberstabsarzt Dr. Erich Bick.

Generaloberstabsarzt besucht Sanitätsregiment

Über die Ausbildung beim Gebirgssanitätsregiment 42 informierte sich Generaloberstabsarzt **Dr. Erich Wolfgang Bick** in Kempten. Es war bereits der dritte Besuch des „obersten Sanitäters" der Bundeswehr. Mit von der Partie war der neue Kommandeur des Sanitätskommandos IV in Bogen, Oberstarzt **Dr. Frank Schindelhauer**. Im Mittelpunkt stand die Einsatz vorbereitende Ausbildung für Konfliktverhütung und Krisenreaktion. Das Regiment ist seit Jahren bei internationalen Missionen der Bundeswehr dabei und stellt ab Oktober 2007 wieder den Leitverband für den KFOR-Einsatz im Kosovo. Nach Gesprächen mit den Vertrauenspersonen sprach der Befehlshaber des Sanitätsführungskommandos den Teilnehmern des Skizugs unter Leitung von Leutnant **Andreas Zeitler** eine förmliche Anerkennung aus. Die Mannschaft hatte bei der internationalen Brigadeskimeisterschaft drei Gold-, eine Silber- und eine Bronzemedaille ins Allgäu geholt. Zum Abschluss machte er einen Spaziergang zur Mulzer-Föhre auf dem Mariaberg. Unser Bild zeigt von links Oberstarzt Schindelhauer, **Kommandeur Dr. Christian Fürlinger**, Generaloberstabsarzt Bick und den stv. Kommandeur **Hans-Georg Telega**. li/Foto: Ralf Lienert

Mai 2007

Feierliches Gelöbnis in Isny-Beuren/Landkreis Lindau.

Zum 140-jährigen Bestehen der Krieger- und Reservistenkameradschaft in Beuren zelebrieren das Gebirgssanitätsregiment 42 aus Kempten und das Panzerartilleriebataillon 225 aus Füssen ihr feierliches Gelöbnis in Beuren. Foto: Schubert

Tiefe Verbundenheit

Feierliches Gelöbnis zum 140-jährigen Bestehen der Kameradschaft

Isny/Beuren – **Seit 140 Jahren besteht die Krieger- und Reservistenkameradschaft in Beuren. Das Gebirgssanitätsregiment 42 aus Kempten und das Panzerartilleriebataillon 225 aus Füssen hatten zu diesem Anlass zugesagt, ihr feierliches Gelöbnis in Beuren zu zelebrieren.**

Die Rekruten marschierten als erste ein und nahmen gegenüber der Ehrentribüne Aufstellung. Eine große Zahl von Fahnendelegationen der Reservistenkameradschaften aus der Region nahmen ebenfalls Aufstellung auf dem Sportplatz und als dann die Regimentsfahnen vom Gebirgsmusikkorps Garmisch Partenkirchen herein begleitet wurden schloss sich das Karree.

Oberfeldarzt Dr. Fürlinger, Kommandeur des Sanitätsregiments 42, und Bürgermeister Manfred Behrning schritten die Front der angetretenen Soldaten ab. Anschließend traten beide an das Rednerpult. Oberfeldarzt Dr. Fürlinger dankte der Gemeinde Beuren und der Stadt Isny für die Möglichkeit, an dieser Feier die Verbundenheit der Bundeswehr und der Bevölkerung zu verdeutlichen. Das Wort vom Bürger in Uniform habe noch immer seinen Wert.

Auch Bürgermeister Behrning war von der Feier sichtlich beeindruckt und dankte allen Soldaten für ihre Bereitschaft, sich für die Rechte und die Freiheit der Bürger einzusetzen.

Delegationen der Kompanien traten zu den Fahnen und der Eid wurde von allen Rekruten gleichzeitig gesprochen. Die Zuschauer waren ebenfalls ganz intensiv dabei und das abschließende Deutschlandlied wurde mit Überzeugung mitgesungen. **ms**

03.06.2007

Das Regiment ist federführend mit der Organisation der Gedenkfeier anlässlich des 50. Jahrestages „Illerunglück“ beauftragt.

Nach der Kranzniederlegung (rechts) Eintrag ins Goldene Buch (links): In der Mitte General Wolfgang Schneiderhan mit (links) Staatssekretär Christian Schmidt und Bürgermeister Josef Mayr. Fotos: Ralf Lienert

Das Andenken in Ehren halten

Gedenkfeier Hohe Gäste beim 50. Jahrestag Illerunglück

Kempten | be | In der Residenz suchten Spürhunde nach verdächtigen Gegenständen. Vor der Residenz patrouillierten Sicherheitskräfte. Kempten hatte gestern hohen Besuch: Der Generalinspekteur der Bundeswehr, Wolfgang Schneiderhan, kam zur Feier anlässlich des 50. Jahrestags des Illerunglück (siehe Allgäu Rundschau) – und mit ihm weitere hohe Gäste (darunter der Staatssekretär im Verteidigungsministerium Christian Schmidt). Sie alle erinnerten an den Tod von 15 Soldaten am 3. Juni 1957. Zunächst mit einer Kranzniederlegung am Unfallort. Dort betonte Standortältester Dr. Christian Fürlinger, dass die Toten nicht vergessen würden und forderte dazu auf, durch gute Taten weiterhin das Andenken der Verunglückten in Ehren zu halten.

Im Fürstensaal der Residenz gaben eine ökumenische Andacht mit Militärdekan Thomas Stolz und Militärpfarrerin Annegret Pfirsch sowie musikalische Begleitung durch das Blechbläserquintett des Heeresmusikkorps 2 aus Kassel der Gedenkfeier den feierlichen Rahmen. Wie tief dieses Unglück in der Erinnerung vergraben ist, zeigten die Reden. Oberst a.d. Manfred Reinig zum Beispiel, der selbst dabei war, machte das „eigenmächtige Handeln und Abweichen vom Dienstplan“ deutlich und wie sehr der plötzliche Verlust von Kameraden sie damals getroffen habe.

Auch Bürgermeister Josef Mayr wusste durch seinen Vater, wie bewegt und erschüttert die Menschen waren. Das Andenken der Soldaten in Ehren zu halten, sei Stadt und Landkreis eine Verpflichtung.

Gedenken an die Opfer des Iller-Unglücks (von rechts): Christian Schmidt, parlamentarischer Staatssekretär im Vereidigungsministerium, der Generalinspekteur der Bundeswehr, Wolfgang Schneiderhan mit Ehefrau Elke und der Kommandeur des Gebirgssanitätsregiements 42, Dr. Christian Fürlinger im Gespräch mit den Überlebenden Hans Wipp (von links) und Josef Tömmes. Foto:Ralf Lienert

Fürsorge und die Würde des Menschen ernst nehmen

Illerunglück Bei Gedenkfeier zum 50. Jahrestag an Verantwortungsbewusstsein appelliert

Kempen | be | Es war eine eher spontane Begegnung und sie bewegte den Generalinspekteur der Bundeswehr zutiefst: Beim Gedenken an das Illerunglück bei Kempten vor 50 Jahren kam General Wolfgang Schneiderhan mit jenen ins Gespräch, die miterlebt hatten, wie 15 ihrer Kameraden beim Versuch, die Iller zu überqueren, ertrunken waren. Eine falsche Entscheidung ihres Vorgesetzten kostete sie das Leben.

Das erste größte Unglück der damals noch jungen Bundeswehr hat sich tief eingegraben in die Erinnerung, wie gestern bei der Gedenkfeier deutlich wurde. Die Gedenkfeier, so Schneiderhan, soll aber auch in Erinnerung rufen, wie man mit der Würde des Menschen, mit Befehlen umgehe. Gerade an junge Soldaten gehe deshalb die Botschaft von politischer und militärischer Führung, Fürsorgeverpflichtung und Respekt vor der Würde des Menschen ernst zu nehmen.

Grundsätzliche Mängel habe das Illerunglück aufgezeigt – darunter vor allem die mangelhafte soziale Absicherung der Soldaten in Unglücksfällen. Die Folge war die Gründung des Soldatenhilfswerks der Bundeswehr, dessen Vorsitzender Schneiderhan ist. Eine Million Euro enthalte heute der Fonds. Spenden in Höhe von über 25 Millionen Euro seien in den letzten 50 Jahren gesammelt worden. In 34 000 Fällen habe man Hilfe leisten können. Wichtig für alle, die bei der Bundeswehr Dienst tun, sei deshalb: Zu wissen, keiner werde in seiner Not alleine gelassen.

Die damaligen Geschehnisse (wie es damals ablief schilderte Oberst a.D. Manfred Reinig) seien mit Anlass dazu gewesen, die Versorgungs-Gesetzgebung für Betroffene zu verbessern, betonte Christian Schmidt, Staatssekretär im Verteidigungsministerium. Das Illerunglück habe auch dazu beigetragen, die Ausbildung der Vorgesetzten zu intensivieren und die Konzeption der Inneren Führung auszugestalten. So ist für den Standortältesten , Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42, Dr. Christian Fürlinger, diese Tragödie auch eine Ermahnung zur gewissenhaften Dienstausübung als Vorgesetzter und zum verantwortungsvollen Umgang mit den Soldaten. Welch hohe Verantwortung Vorgesetzte tragen – dafür sollte das Unglück laut Bürgermeister Josef Mayr stehen.

Spende für das Soldatenhilfswerk

Einen Scheck über 4000 Euro überreichten bei der Gedenkfeier anlässlich des Illerunglücks Oberstabsfeldwebel Engelberg Höfler (von rechts) und Kommandeur Dr. Christian Fürlinger an den Generalinspekteur der Bundeswehr und Vorsitzenden des Hilfswerks Wolfgang Schneiderhan (links). Darüber freuten sich auch Staatssekretär Christian Schmidt (2. von links) und Schneiderhans Stellvertreter Vizeadmiral Wolfgang Kühn (Mitte). 300 Euro für das Soldatenhilfswerk steuerte auch die Stadt Kempten bei. Foto: Ralf Lienert

Das Iller-Unglück

Kempten an der Iller, 03.06.2007, INTRANET *aktuell.*
Zum 50. Mal jährt sich mit dem 3. Juni 2007 die Wiederkehr des Iller-Unglücks in Kempten/Allgäu von 1957, welches im gleichen Jahr zur Gründung des Soldatenhilfswerks der Bundeswehr (SHW Bw) durch den damaligen Generalinspekteur Adolf Heusinger führte. Im Sommer 2006 sprach INTRANET *aktuell* mit einem Zeitzeugen des Unglücks.

Die Iller in Kempten (Quelle michaelxxlf, Wikimedia)

Am 3. Juni 1957 ereignet sich eines der schwersten und tragischsten Unglücke in der Geschichte der Bundeswehr. Hauptmann a.D. Nellessen, Jahrgang 1934, erinnert sich noch sehr genau an die Ereignisse.
Er ist zum damaligen Zeitpunkt im Stab des Luftlandejägerbataillons 19 in Kempten an der Iller als Personalunteroffizier eingesetzt und versieht dort seinen Tagesdienst. Im Bataillon wurde nach seiner Aussage die Grundausbildung für die ersten wehrpflichtigen Soldaten durchgeführt, die zum großen Teil aus dem Bundesgrenzschutz zur Bundeswehr überwechselten und danach für eine weiterführende Unteroffizierausbildung vorgesehen waren.

nach oben

Abkürzung führte zum Unglück

Die Soldaten der 2. Kompanie sind an diesem Tag im Bereich Riederau zur Außendienstausbildung. Es werden die Schießstände genutzt und Ausbildung Leben im Felde betrieben. Diese Örtlichkeiten befinden sich jenseits der Prinz Franz-Kaserne, getrennt durch die Iller.
Nach Ende der Ausbildung sind die Züge bemüht, möglichst rasch zur Unterkunft zu gelangen und dadurch kommt es, dass der eingeteilte Zugführer des 4. Zuges einen abkürzenden Rückweg in Form der Durchquerung der Iller mit seinen Soldaten wählt. Nach den Ausführungen Nellessens wurden zur damaligen Zeit auf Grund nicht genügend vorhandener Offiziere als Zugführer auch kriegsgediente Unteroffiziere eingesetzt.
Der als Zugführer fungierende Stabsunteroffizier des 4. Zuges geht mit Gepäck und Maschinengewehr vorne weg. Auf Grund von seit Tagen niedergehenden schweren Regenfällen hat die Iller einen erhöhten Wasserstand, der den Soldaten teils bis zur Brust reicht.
In der Flussmitte rutscht offensichtlich ein Soldat aus und durch gegenseitige Versuche, sich aneinander festzuhalten, werden mehrere Soldaten abgetrieben, wobei einige sich noch an drei Pfeilern einer beschädigten, 300 Meter abwärts stehenden Brücke klammern können. Hinter den Pfeilern verlaufen mehrere Wasserstrudel, die die restlichen Soldaten mit sich reißen.
Gegen 11 Uhr mittags erhält der Bataillonsstab einen Telefonanruf, den Nellessen entgegen nimmt. Am anderen Ende berichtet ein Landwirt, in der Iller seien Soldaten weggetrieben worden und es gäbe auch einen Toten. Der Kommandeur beauftragt daraufhin den Offizier vom Dienst (OvD) der Sache nachzugehen. So wird zwischen 11 und 12 Uhr Bataillonsalarm ausgelöst.
Draußen dauert die Such- und Rettungsaktion bis in den Abend und in die Nacht hinein. Insgesamt ertrinken 15 Soldaten, von denen der letzte erst Tage später tot geborgen wird.

02.08.2007

Feierliches Gelöbnis in der Patengemeinde der 1. Kompanie,
der Marktgemeinde Dietmannsried/Landkreis Oberallgäu.

Kameradschaft als Kern der Gemeinschaft

Gelöbnis 350 Rekruten in Dietmannsried

Dietmannsried | az | Sie gelobten, der „Bundesrepublik treu zu dienen und und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen". 350 Rekruten des Gebirgsanitätsregiments 42 Kempten und des Gebirgsaufklärungsbataillons 230 Füssen legten im Dietmannsrieder Sportgelände an der Laubener Straße gestern Abend ihr feierliches Gelöbnis ab.

„Sie werden aufgenommen in die Gemeinschaft der Soldaten", betonte der Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments, Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger. Er ging auf die Kameradschaft, „das Kernelement, um als Soldat in schwierigen Situationen bestehen zu können", ein. Als „Ausdruck der Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft", wertete Fürlinger öffentliche Gelöbnisse. Sie zeigten den Soldaten, dass ihr Dienst als Staatsbürger in Uniform ein Dienst für alle Bürger ist. Umgekehrt dokumentierten sie, dass sich die Bundeswehr als Teil des öffentlichen Lebens begreife.

„Eine große Ehre"

Das letzte Gelöbnis in Dietmannsried, der Patengemeinde des Gebirgssanitätsregiments 42, fand vor neun Jahren statt. Die Zeremonie wertete Bürgermeister Hans-Peter Koch als „große Ehre" für die Gemeinde. Vor dem Gelöbnis wurde in der Kirche ein Gottesdienst gefeiert, danach gab es einen Empfang in der Festhalle.

August 2007

Spende.

Die gute Tat

Ari-Ball bringt 3000 Euro für guten Zweck

3000 Euro für die „Aktion Sorgenkinder“ brachte der Ari-Ball 2007. Die Mitglieder des neu gegründeten „Vereins für Faschingsbälle“ in der Ari-Kaserne Kempten übergaben den Erlös an das Bundeswehr-Sozialwerk Süd. Mit dem Geld sollen Familien in Bayern und Baden Württemberg unterstützt werden. „Das sind Einzelhilfen für unverschuldet in Not geratene Familien“, erklärte der Bereichsvorsitzende Christian Bonauer aus Sonthofen. Als Beispiele nannte er Familien, die durch Unglücke und Unfälle im Einsatz betroffen seien oder Familien mit behinderten Kindern. Unser Bild zeigt (von links) Oberstleutnant Bonauer, Oberleutnant Olav Tschau, Oberleutnant Oliver Dyka (Vereinsvorsitzender), Stabsfeldwebel Konrad Klement (Schatzmeister) und Oberleutnant Susanne Klauser (stellvertretende Vorsitzende). Foto: Ralf Lienert

August 2007

Die Kemptener Stadtfahne wird für den Einsatz im Kosovo übergeben.

Kemptener Sanitäter wieder erste Wahl bei internationalen Missionen

Bundeswehr Oberfeldarzt nun stellvertretender Kommandeur in Prizren

Kempten | li | Die Kemptener Sanitäter sind wieder einmal erste Wahl bei internationalen Missionen der Bundeswehr: Seit dieser Woche ist das Gebirgssanitätsregiment 42 Sanitätsleitverband beim KFOR (Kosovo Force) Einsatz auf dem Balkan. Ein weiteres Kontingent arbeitet an vier Einsatzorten in Afghanistan bei der Internationalen Sicherheitsbeistandstruppe ISAF mit.

Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger räumte seinen Kommandeur-Schreibtisch in der Kemptener Ari-Kaserne und ist nun stellvertretender Kommandeur des Bundeswehrverbands in Prizren. Im Kosovo übernehmen die 26 Allgäuer Soldaten wieder die OP-Container der Medevac-Kompanie. Bis Ende Januar 2008 sind sie für die medizinische Versorgung ihrer Kameraden zuständig und helfen auch der Zivilbevölkerung. Es ist das 18. Kontingent der Bundeswehr im Kosovo seit 1999 und zum vierten Mal sind die Kemptener Leitverband.

Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger (rechts) ging jetzt als stellvertretender Kommandeur des deutschen Bundeswehrverbands nach Prizren. Bei einem Regimentsappell gab ihm Bürgermeister Josef Mayr eine Fahne mit dem Stadtwappen Kemptens mit auf den Weg. Foto: Ralf Lienert

Im Gepäck haben die Allgäuer wieder eine Fahne mit dem Kemptener Stadtwappen. Bürgermeister Josef Mayr hatte das Tuch bei einem Regimentsappell überreicht. Er sieht die Fahne als Zeichen der Verbundenheit mit der Heimat. Eine weitere Fahne ging an die 19 Allgäuer Soldaten am Hindukusch. Bei der ISAF-Mission sind die Gebirgssanitäter an vier Orten im Einsatz: Kunduz, Feyzabad, Mazar-E-Sharif sowie Termez in Usbekistan.

Ein wesentlicher Teil der ISAF-Operation ist der Betrieb des Lufttransportstützpunkts in Termez nahe der Nordgrenze Afghanistans. Dort werden auch Sanitätskräfte für die schnelle Evakuierung von Kranken und Verletzten aus Afghanistan bereitgehalten.

Und diese Veränderungen stehen in Kempten an: Bis Ende Juni 2008 wird die Regimentsapotheke in Neugablonz aufgelöst. Teile kommen nach Sigmaringen, der Rest wird in die Stabs- und Versorgungskompanie in Kempten integriert. Im nächsten Jahr soll in der Ari-Kaserne eine der beiden Ausbildungskompanien aufgelöst werden. Ab Januar ist das Regiment für sechs Monate Teil der nationalen Unterstützungskräfte bei einer Nato-Einsatzgruppe „NRF 10“.

September 2007

Ankündigung der Auflösung der 5. Kompanie des Regimentes
im ehemaligen Sanitätshauptdepot in Kaufbeuren-Neugablonz.

Sanitätsdepot schließt Ende des Jahres

Bundeswehr Etwa 120 Beschäftigte in Neugablonz betroffen – Entscheidung war schon lange angekündigt

Neugablonz | mab | Schon vor über zehn Jahren war seitens des Bundesverteidigungsministeriums die Schließung des Sanitätsdepots in Neugablonz angekündigt worden. Nun ist die Entscheidung gefallen: Die Einheit wird Ende des Jahres aufgelöst. Das teilte Oberst Detlef Thull, Kommandant auf dem Fliegerhorst, in seiner Eigenschaft als Standortältester mit (die Chefin des Sanitätsdepots, Oberstabsapothekerin Corinna Kutscher, weilt derzeit im Urlaub). Die Direktive von der Bonner Hardthöhe war schon vor einigen Wochen mitgeteilt worden. Es sei Sache übergeordneter Stellen des Sanitätsbereiches der Bundeswehr, dies der Öffentlichkeit mitzuteilen, nicht die seine als Mitglied der Luftwaffe, entschuldigt Thull die eher verhaltene Informationspolitik der Streitkräfte. Zwar gab es eine Bekanntgabe des Bundes, die aber „eher global" gehalten war. Das Personal, rund 120 Menschen, werde im wesentlichen die bereits angekündigte Verlagerung nach Sigmaringen mitmachen müssen. Kündigungen gebe es aber, wie bei der Bundeswehr üblich, nicht.

Thull betonte, dass zwar über den 1. Januar 2008 hinaus noch eine Materialkompanie in Neugablonz „bis etwa in die zweite Jahreshälfte" bleiben wird, wohl zur weiteren Abwicklung. Danach stehe das Depot aber leer. Über eine Folgenutzung habe er keine Erkenntnisse.

In seiner Funktion als Standortältester, die eine Identifikation mit der Stadt zulasse, bedauere er die Entscheidung. Als Offizier der Bundeswehr aber begrüße er die Zusammenfassung von mehreren kleinen Einheiten. Das sei organisatorisch sinnvoll und ökonomischer. „Es ist natürlich schade, dass die Wahl auf Sigmaringen und nicht auf Kaufbeuren gefallen ist."

Kaufbeurens Oberbürgermeister Stefan Bosse (CSU) bedauerte die Entscheidung außerordentlich: „Wir haben alles versucht, auch unter Mitwirkung des Kaufbeurer Bundestagsabgeordneten Kurt Rossmanith, die Sache abzuwenden. Aber wir konnten uns nicht durchsetzen." Sanitätseinheiten aus dem ganzen Land sollten konzentriert werden, das war die Maßgabe, so Bosse. Und in Sigmaringen standen größere Flächen zur Verfügung.

„Wir hatten dann versucht, mit der Fläche des Fliegerhorstes zu argumentieren. Dort gibt es ja auch viel Platz. Aber das nutzte nichts." Nun stelle sich die Frage nach einer sinnvollen Folgenutzung. „Vielleicht gibt es jemanden, der Interesse an der Liegenschaft hat und kaufen will", hofft der OB.

September 2007

Eine Delegation der usbekischen Streitkräfte besucht
im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit das Regiment.

Stadtführung für usbekische Offiziere

Sechs Sanitäts-Offiziere der usbekischen Streitkräfte besuchen derzeit das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42. Die Gruppe unter Leitung von Oberst Mohammed Bekturijewitsch Rassakov absolviert ein vollgepacktes Programm, das militärische und kulturelle Punkte beinhaltet. Die Gäste aus der ehemaligen UdSSR diskutierten kürzlich die geopolitischen und geostrategischen Aufgaben ihres Landes im internationalen Zusammenhang und warfen einen Blick hinter die Kulissen der Sanitätseinheit in Kempten und der dazu gehörigen Apotheke in Neugablonz. Gestern stand ein Besuch auf dem Standortübungsplatz Bodelsberg auf dem Programm, heute führt Hauptmann Dieter Tielmann seine Gäste durch das Bundeswehrkrankenhaus Ulm. Unser Bild zeigt einen Teil der Gruppe bei der Stadtführung mit Karin Cascio auf dem Rathausplatz. Foto: Ralf Lienert

November 2007

Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Reinhold Robbe,
kommt überraschend zu einem Besuch nach Kempten.

Hoher Besuch in Ari-Kaserne

Sanitätsregiment Soldaten tragen Wehrbeauftragtem ihre Sorgen vor

Kempten | li | Einen Überraschungsbesuch stattete Reinhold Robbe dem Gebirgssanitätsregiment 42 ab. Der Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestags meldete sich morgens um 10 Uhr am Tor der Kemptener Ari-Kaserne und erklärte der verdutzten Wache: „Hier bin ich und möchte mit Soldaten sprechen."

Im Gespräch mit den Vertrauenspersonen der Soldaten und Offizieren zeichnete sich rasch ein Bild der Kemptener Verhältnisse ab: Hohe Belastung durch Ausbildung und Auslandseinsätze. Dazu kommen teilweise marode Gebäude an der Kaufbeurer Straße.

Robbe interessierte sich vor allem für den Soldatenalltag, sprach über Kleidung, Verpflegung und Unterkünfte. So stellte sich heraus, dass die Unterbringung der Lehrgangsteilnehmer nicht immer aktuellen Standards entspreche, so ein Soldat. Das treffe häufig die Teilnehmer der Fachausbildung zum Rettungssanitäter. Angesprochen wurde in der Chefbesprechung mit Offizieren und Kompaniefeldwebeln auch die anstehende Auflösung der Ausbildungskompanie 7/42. zum 31. März 2008.

Eine zusätzliche neue Aufgabe für das Regiment ist die einsatzvorbereitende Ausbildung zur Konfliktverhütung und Krisenbewältigung (EAKK). Bei dieser Form der Ausbildung werden die Soldaten in Situationen versetzt, die den Lebensverhältnissen in Einsatzländern möglichst nahe kommen.

Die Häufigkeit der Auslandseinsätze auf dem Balkan und in Afghanistan interessierte Robbe bei seinem ersten Besuch in Kempten ebenfalls. Oberstleutnant Richard Reinfuss, der an diesem Tag Kommandeur Dr. Christian Fürlinger (derzeit im Kosovo) und Hans-Georg Telega (Kommandeurstagung) vertrat, schilderte die Belastungen für die Truppe.

Am Ende seines sechsstündigen Besuchs versprach Robbe, alles zu tun, um Probleme zu Lösungen werden zu lassen: „Wunder kann ich aber nicht vollbringen."

Bei seinem Überraschungsbesuch in der Kemptener Ari-Kaserne unterhielt sich der Wehrbeauftragte des Bundestags, Reinhold Robbe, mit Soldaten. Foto: Privat

Dezember 2007

Gebirgssanitäter berichten aus ihrem Einsatz im Kosovo.

Erstmal schnürten Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 Pakete für den Weihnachtstrucker. In der Ari-Kaserne wurden die Geschenke, die im Kosovo von Kemptener Sanitätssoldaten an Bedürftige vergeben werden, verladen. Dann startete der „Antenne Bayern"-Weihnachtstrucker in Richtung Balkan. Foto: Ralf Lienert

Fernab von ihren Familien feierten Kemptener Soldaten Weihnachten. Aus Prizren sandte uns Kommandeur Dr. Christian Fürlinger (links) dieses Foto, aufgenommen am Heiligen Abend vor der Kapelle im Feldlager, an die AZ und berichteten davon, wie sie mit der Trennung von Zuhause an den Feiertagen zurecht kommen müssen.

Den Soldaten fehlen ihre Familien

Kosovoeinsatz An Heiligabend große Freude in Prizren über Post von daheim

Kempten/Prizren | li | Mit einem ökumenischen Gottesdienst und einem Weihnachtsmenü im Feldlager begingen die Allgäuer Soldaten des KFOR-Einsatzes ihren Heilig Abend im Kosovo. Bis Ende Januar sind 25 Angehörige des Gebirgssanitätsregiment 42 auf dem Balkan stationiert und kümmern sich um die medizinische Versorgung der Friedenstruppen.

„Ich wünsche Ihnen auch im Namen aller Kemptener Soldaten, die an Weihnachten 2007 mit mir zusammen im KOSOVO eingesetzt sind, ein frohes Weihnachtsfest", schrieb Kommandeur Dr. Christian Fürlinger an die *AZ*. Bei winterlichen Temperaturen um den Gefrierpunkt, aber ohne Schnee (der liegt nur in den Bergen) feierte er den Heiligen Abend.

Im Gegensatz zu den normalen Wochen, die ohne große Pause ablaufen, gab es über die Weihnachtsfeiertage nur reduzierten Dienst in Prizren. „Gerade in dieser Zeit empfinden die Soldaten die Abwesenheit von der Familie als besonders schmerzlich", berichtet ein Sanitäter über seine Erfahrungen. Deswegen sei das Eintreffen der Päckchen und Briefe aus der Heimat ein wichtiger Moment. „Wir bedanken uns bei unseren Familien und den Kameraden des Gebirgssanitätsregimentes 42 für die vielen Geschenke, die uns die doch nicht ganz einfache Trennung von unseren Familien am Heiligen Abend ein wenig erleichterten", so Fürlinger. Er freut sich darauf, bald wieder nach Hause zu kommen und aufs Ski fahren.

Täglich bitten Bedürftige um Hilfe

Balkaneinsatz Was Gebirgssanitäter aus Kempten im Krisengebiet Kosovo erleben

Kempten/Prizren | li | „Wir machen Hausbesuche" – unter diesem Motto sind derzeit Soldaten des Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 auf dem Balkan unterwegs. Abseit der hauptstraßen leisten die Angehörigen des Cimic-Center (Zivil-Militärische Zusammenarbeit) im Kosovo Überlebenshilfe.

Beim täglichen Einsatz im Kosovo hat Stabsfeldwebel Melvin J. (Name der Redaktion bekannt) die Erfahrung gemacht: „Durch die Erfahrung weiß man schon, wem man trauen und wem man nicht trauen kann". Sein Einsatz führt ihn beispielsweise ins nördlich von Prizren gelegene Orahovac. Täglich klopfen dort, im Bundeswehr-Büro, Bedürftige an und bitten um Hilfe. Für den Stabsfeldwebel ist es bereits der vierte Balkaneinsatz. Kurz vor seiner Pensionierung wollte er noch einmal dorthin und „Gutes tun und doch dabei Soldat sein".

Mit zwei Kollegen fährt der Allgäuer im Rahmen des KFOR-Einsatzes zu den Familien. bringt Lebensmittel und Kleidung. Vor Ort werden die Soldaten mit Lebensumständen konfrontiert, die in Deutschland kaum noch vorstellbar seien. „Hier kann man erleben, was Armut und fehlende Perspektiven physisch und psychisch anrichten können", so der Kemptener. Stets hat er paar Bonbons in der Tasche, die er Kindern in die Hand drückt. Seine Kameraden im Feldlager Prizren üben derweil die Rettungskette mit Hubschraubern. Unter Leitung von Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger sind die Gebirgssanitäter Leitverband des 18. Deutschen Einsatzkontingents KFOR.

Wie schnell aus einer Übung dann Ernst werden kann, erlebten die Soldaten kürzlich. In der Innenstadt brannte ein Verwaltungsgebäude, vier Menschen wurden vom Dach gerettet und von den Allgäuern medizinisch versorgt.

Der Kemptener Stabsfeldwebel Melvin J. verteilt im Kosovo Hilfsgüter.

Januar 2008

Spende.

Blutspendeaktion bringt 1500 Euro

Durch eine Blutspendeaktion des Bayerischen Roten Kreuzes beim Gebirgssanitätsregiment 42 in Kempten, an der mehr als 250 Kemptener Soldaten teilnahmen, ist eine Gesamtsumme von rund 1500 Euro zusammen gekommen. Dieses Geld überreichten Oberfeldwebel Thomas Müller (rechts) und Stabsunteroffizier Susanne Vogler (links) von der 2. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 nun als Spende an den Franziskus-Hof in Maierhöfen. Die Pflegeeltern Hans-Jürgen und Renate Lienau hatten so die Möglichkeit, die acht bei ihnen lebenden Pflegekinder mit neuen Ski- und Snowboardausrüstungen zu überraschen. Neues Spielzeug für die kleineren Kinder war so ebenfalls noch mit drin. Foto: privat

24.01.2008

Neujahresempfang.

Eine moderne Kaserne im Blick

Bundeswehr Gebirgssanitätsregiment strebt Sanierung an – Auch heuer Auslandseinsätze

Kempten | be | Der Neujahrsempfang der Bundeswehr schließt in Kempten den Reigen der Empfänge im neuen Jahr ab. Vertreter von Stadt und Landkreis nutzen dann gern die Gelegenheit, mit der Bundeswehr ins Gespräch zu kommen. So auch gestern, als das Gebirgssanitätsregiment 42 in den Fürstensaal lud.

Der Standortälteste selbst konnte die zahlreichen Gäste nicht willkommen heißen. Denn Dr. Christian Fürlinger ist im Auslandseinsatz in Prizren, ließ es sich aber nicht nehmen, in einem Grußwort auf den erfolgreichen Einsatz des Sanitätseinsatzverbands hinzuweisen.

Dem stellvertretenden Kommandeur, Major Udo Schäfer, blieb es dann überlassen für „unkomplizierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit“ zu danken. Mit 2007 sei für den Sanitätsdienst der Bundeswehr ein „forderndes, ereignisreiches, erfolgreiches Jahr“ zu Ende gegangen. Mit der Ausrichtung der Bundeswehr auf die Auslandseinsätze sei eine Dynamik zu spüren, die auch bei der Politik zunehmend ankomme. Und, so Schäfer, wenn Politiker versichern, dass sie Soldaten unterstützen, habe dies positive Auswirkungen auf den täglichen Dienst.

Auch heuer werden laut Schäfer zahlreiche Ausbildungsunterstützungen und Truppenübungen die Soldaten fordern. Bis Juni 2008 werde das Gebirgssanitätsregiment Frauen und Männer bereit stellen. Im Zuge der Auslandseinsätze werde ab September die Vorbereitung der Einsatzkontingente durchgeführt. Ab Januar 2009 sollen dann Sanitätskräfte für den Kosovo und Afghanistan gestellt werden.

Langer und beschwerlicher Weg

Einen langen und beschwerlichen Weg freilich sieht Schäfer bei den Bemühungen um die Sanierung der Ari-Kaserne. Hier wolle man versuchen, ins Sonderprogramm des Verteidigungsministeriums zur „Sanierung von Kaserne West“ zu kommen. Dies sei alle Mühen wert, denn Ziel soll eine moderne und standortsichere Kaserne sein.

Die Bundeswehr, betonte OB Dr. Ulrich Netzer, gehöre zum Standort und zur Region. Der Rathauschef betonte, dass die Stadt mit voller Fahrt im letztem Jahr etliche Ziele erreicht und für neue mehr Spielraum im Haushalt habe. Netzer lobte dabei besonders das Engagement der Bürger. Denn „jedes unserer Projekte gewinnt erst durch bürgerschaftliches Engagement an Fahrt“.

Und dass vor allem auch die Soldaten einen festen Platz in Stadt und Landkreis hätten, zeige schließlich dieser gut besuchte Neujahrsempfang (der übrigens musikalisch ausgezeichnet vom Ensemble des Musikkorps Garmisch–Partenkirchen umrahmt wurde).

Februar 2008

Erfolgreich bei der Internationalen Brigadeskimeisterschaft Gebirgsjägerbrigade 23.

Sanitäter siegen fünfmal

Kemptener Soldaten bei Brigadewettstreit

Kempten | li | Mit fünf Siegen, zwei dritten und einem vierten Platz zeigten Kemptener Soldaten Flagge bei der internationalen Brigade-Ski-Meisterschaft in Bad Reichenhall.

Zu den großen Gewinnern des Gebirgssanitätsregiment 42 gehörte Regina Weimeir, die sowohl den Skitourenwettkampf bei den Frauen dominierte, wie auch den Biathlon klar für sich entschied. Beim Triathlon, der aus Riesenslalom, Langlauf und Schießen besteht, gewann die Kemptenerin ebenfalls.

Weiter auf der Erfolgsspur läuft Ralf Hagspiel. Er siegte im Biathlon und wurde beim Wintertriathlon Dritter. Rang eins verbuchte auch Thomas Dorn beim Skitourenwettkampf (Altersklasse III). Andi Huber wurde in der AK II Dritter.

Bei der Skipatrouille am Götschen hätten die Kemptener gerne den Titel verteidigt. Verletzungsbedingt trat aber die Staffel diesmal nicht an. Das Reservisten-Team schlug sich dafür gut. Die Gruppe (Samuel Schülein, Tobias Brack, Martin Kiechle, Bernd Jehle, Daniel Müllner) um Oberstabsarzt Oliver Schneider kam auf Platz vier.

Die Mitglieder des Regiments-Skizugs waren in der Allgemeinen Klasse der Skitourenläufer konditionsstark. Christian Müller wurde im international besetzten Feld Fünfter und bester deutscher Teilnehmer, so Zugführer Toni Steuer. Julian Forster kam auf Platz elf, Matthias Öhmichen folgte auf Rang 16.

April 2008

Girlsday in der Artilleriekaserne.

Girls' Day in der Kaserne

Bundeswehr fasziniert auch junge Frauen

Kempten (ex). Mit großer Begeisterung folgten 34 Mädchen dem bundesweiten Angebot zum Girls´ Day in der Artilleriekaserne in Kempten.

Hineinschnuppern, den Sanitätsdienst der Bundeswehr erleben – mit dieser Zielsetzung bot das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 den Mädchen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren einen interessanten Mix aus sanitätsdienstlichen Tätigkeiten und den unterschiedlichsten Berufsfeldern im Sanitätsdienst der Bundeswehr.

Hautnah erlebten die Teenager den Soldatenalltag und durften dabei auch selbst mit anpacken, wie beim Beladen eines Krankenkraftwagens.

April 2008

Die Kemptener Stadtfahnen kommen aus dem Kosovo zurück.

Soldaten geben Stadtfahnen zurück

Fünf Monate lang wehten die Kemptener Stadtfahnen über den Lagern der internationalen Balkan-Friedenstruppe. Jetzt gaben Kommandeur Dr. Christian Fürlinger (rechts) und sein Stellvertreter Major Udo Schäfer (links) die gereinigten Tücher an Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer zurück. Das Gebirgssanitätsregiment 42 war von September 2007 bis Januar 2008 Sanitätsleitverband der KFOR-Truppe. Im Kosovo arbeiteten die Allgäuer Hand in Hand mit Schweizern, Österreichern und Türken. „Prizren mit seiner Lage am Fuß der Berge erinnert ein wenig an Kempten“, schilderte Fürlinger. Leider sei die wirtschaftliche Situation der Menschen relativ perspektivlos. Die Kemptener Soldaten kamen alle wieder gesund nach Hause, erzählte der Oberfeldarzt. Aber schon jetzt kündigt sich der nächste Einsatz an: Von März bis Juli 2009 wird das Regiment Sanitätsleitverband in Afghanistan. Dann werden die Kemptener Fahnen über den Lagern in Feyzabad, Kunduz und Mazar-e Sharif wehen.

Foto: Ralf Lienert

26.06.2008

Eine der beiden Ausbildungskompanien des Regimentes wird aufgelöst.

Sanitätsregiment löst weitere Ausbildungskompanie auf

Bundeswehr Andere Dienststellen für Soldaten und zivile Mitarbeiter gefunden – 2009 wieder Einsatz in Afghanistan

Kempten | | | Zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate verliert das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 eine Kompanie. Ende März wurde eine der beiden Ausbildungskompanien aufgelöst. Gestern wurde das Kapitel der Sanitäts-Material-Kompanie geschlossen. Beim Appell in der Artilleriekaserne verabschiedete Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger die verbliebenen Soldaten und zivilen Mitarbeiter seiner Außenstelle in Neugablonz. Künftig zählt die Einheit noch rund 600 Soldaten plus 180 Rekruten.

Viele zivile Mitarbeiter, erläutert Fürlinger, konnten im Bundeswehr-Dienstleistungszentrum in Kaufbeuren untergebracht werden, einige gehen in Altersteilzeit. Die Soldaten wurden größtenteils schon in den neuen Sanitäts-Material-Zug nach Kempten oder an andere Dienststellen des zentralen Sanitätsdiensts versetzt. Damit reduziert sich das Regiment auf fünf aktive Kompanien. Vor einem viertel Jahr wurde die Ausbildung in Kempten von 320 auf 180 Rekruten reduziert.

Fürlinger lobte den Einsatz seiner Soldaten: „Zur Auflösung von zwei Kompanien braucht man eine gehörige Portion Gelassenheit, Erfahrung, Professionalität und Organisationstalent. Sie alle haben bewiesen, dass sie eine Menge davon haben und dass macht mich als Kommandeur schon ein bisschen stolz."

Zehn Soldaten im Ausland

Derzeit sind übrigens zehn Kemptener Soldaten an Friedensmissionen beteiligt: acht in Afghanistan und zwei in Prizren. „Wir waren bis Januar 2008 Sanitätsleitverband des 17. Einsatzkontingents im Kosovo und werden ab März 2009 wieder Leitverband in Afghanistan sein", erklärte Fürlinger. Einsatzorte sollen Kunduz, Feyzabad und Mazar-e Sharif werden. „Wir gehen mit rund 30 Soldaten für vier Monate in den Einsatz", plant der Oberfeldarzt.

In dieser Woche hatte Verteidigungsminister Franz Josef Jung wie berichtet angekündigt, 1000 Soldaten mehr für Afghanistan zu stellen. Das werfe die Kemptener Planungen keineswegs über den Haufen, so Fürlinger. Er zitierte seinen obersten Chef: „Eine Obergrenze von künftig 4500 Soldaten heißt nicht, dass die Soldaten dann auch alle im Einsatz sind". Viel mehr gehe es um mehr Spielraum beim Kontingentwechsel, betonte der Kemptener Kommandeur. Die Bundeswehr werde auch weiter nur im Norden des Landes aktiv sein. Derzeit umfassen die Sanitätskontingente in Afghanistan und im Kosovo 350 beziehungsweise 180 Soldaten.

Überhaupt sei die Zahl seiner Sanitätssoldaten nicht abhängig von der Größe des Kontingents, so Fürlinger. „Wir betreiben ein Rettungszentrum. Wichtig ist nicht die Höhe des Kontingents, sondern die Leistung in den Bereichen Rettung und chirurgischer Versorgung." Für ihn geht die Planung normal weiter: „Unser Regiment muss nicht mehr Soldaten schicken."

Eine der beiden Ausbildungskompanien des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten wurde gestern aufgelöst. Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger (rechts) verabschiedete die Soldaten und zivilen Mitarbeiter. Foto: Ralf Lienert

Bundeswehr in Kempten

Sechs Kompanien gibt es im Gebirgssanitätsregiment 42 Kempten. Das sind:

- 1./42 – Stabs- und Versorgungskompanie
- 2./42 – Einsatzkompanie I
- 3./42 – Einsatzkompanie II
- 4./42 – Medevac-Kompanie
- 6./42 – Ausbildungskompanie

Weitere Dienststellen in Kempten: Berufsförderungsdienst

- Bundeswehr-Dienstleistungszentrum (Teile)
- Fachsanitätszentrum
- Familienbetreuungszentrum
- Feldwebel für Reservisten
- Kreiswehrersatzamt
- Standortschießanlage Riederau
- Verpflegungsamt
- Wehrdienstberater

Juni 2008

Die 5. Kompanie wird aufgelöst.

Damit endet auch die Ära des ehemaligen Sanitätshauptdepots in Kaufbeuren-Neugablonz.

Sanitätsdepot Neugablonz geschlossen

Ende einer Neugablonzer Institution: Zum 30. Juni 2008 ist die Sanitätsmaterialkompanie außer Dienst gestellt worden. Damit schlossen sich fast auf den Tag genau nach 49 Jahren die Tore des Bundeswehrstandortes in Neugablonz. Seit 1959 war die Liegenschaft als Sanitätsdepot genutzt worden und für die Versorgung der Bundeswehrkrankenhäuser, der Versorgungseinheiten und Dienststellen im gesamten süddeutschen Raum mit Sanitätsmaterialien – vom Medikament über chirurgische Instrumente bis hin zur Instandsetzung von medizinischen Geräten – zuständig. Nach Umgliederungen und Umbenennungen wurde nun der Versorgungsauftrag von der Sanitätsmaterialkompanie Kaufbeuren an die Sanitätsmaterialkompanie in Sigmaringen übergeben. Es sei gelungen, alle Mitarbeiter und Soldaten in anderen Dienststellen weiter zu beschäftigen, so die Bundeswehr. Über die weitere Nutzung des Geländes ist noch nicht entschieden. Es wurde dem Objektmanagement des Bundeswehrdienstleistungszentrums Kaufbeuren übergeben.

Foto: privat

Juli 2008

Nach nur einem Jahr besucht wiederum eine Delegation der usbekischen Streitkräfte das Gebirgssanitätsregiment 42 im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit.

Wie arbeitet der Sanitätsdienst der Bundeswehr? Kommandant Dr. Christian Fürlinger (Dritter von rechts) zeigte es den usbekischen Offizieren um Oberst Mohammed Bekturijewitsch Rassakov unter anderem an einem Sanitäts-Entgiftungsplatz der Stabs- und Versorgungskompanie. Foto: Ralf Lienert

Bundeswehr gewährt Offizieren aus Usbekistan Einblicke in ihren Sanitätsdienst

Zusammenarbeit Ärzte aus ehemaliger Sowjetrepublik in Ari-Kaserne

Kempten | li | Vier Offiziere aus Usbekistan mischen sich seit Montag unter die Soldaten im Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42. Die Ärzte sind im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit beider Streitkräfte zu Gast in der Artillerie-Kaserne und erhalten dort Einblicke in den Sanitätsdienst der Bundeswehr.

Die Delegation unter Leitung von Oberst Mohammed Bekturijewitsch Rassakov wird vom Kemptener Projektoffizier Dieter Tielmann begleitet. Kommandeur Dr. Christian Fürlinger sorgte nun dafür, dass die Gäste die Ausbildung und die Geräte der deutschen Bundeswehr-Sanitäter in Theorie und Praxis kennenlernten.

Wie das Material in der Praxis eingesetzt wird, verdeutlichten die Sanitäter an einigen Stationen in der Kaserne und bei einer Exkursion nach Konstanz. Dort hat die Bundeswehr nach einem Klinik-Großbrand Anfang Juni ein Mobiles Medizinisches Operationszentrum aufgebaut. Dieses Containersystem wird, erklärte Fürlinger, von der Bundeswehr auch in Afghanistan oder im Kosovo eingesetzt.

Die Gäste aus der ehemaligen Sowjetrepublik besuchen auch das Fachsanitätszentrum am Kemptener Haubensteigweg sowie das Sanitätsamt, die Sanitätsakademie und das Zentrale Institut der Bundeswehr in München. Dabei erhalten sie Einblicke in die medizinische Behandlung der Soldaten, die computerunterstützte Ausbildung, die Laborarbeit und die Forschung.

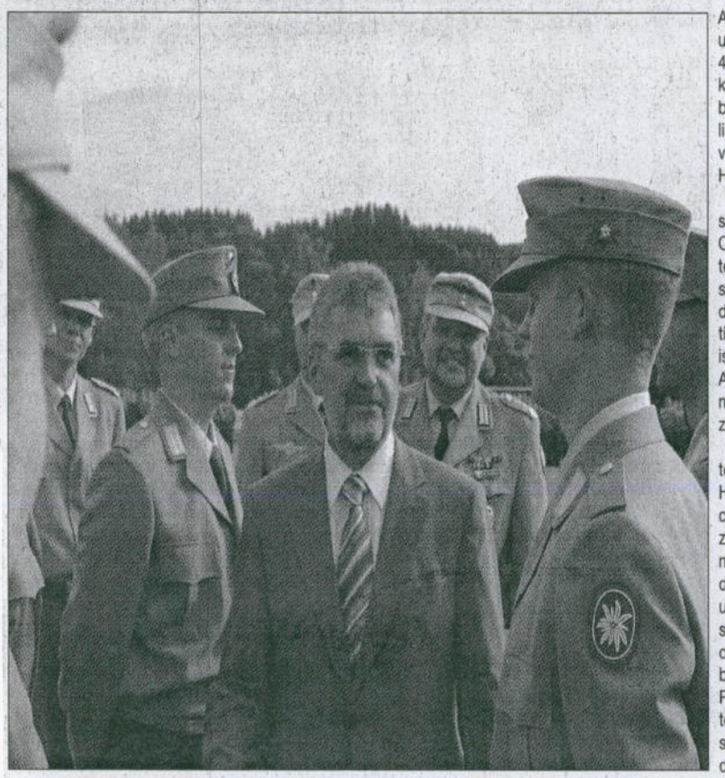
August 2008

Feierliches Gelöbnis in der Patengemeinde der 4. Kompanie in Altusried/Landkreis Oberallgäu.

Feierliches Gelöbnis in Altusried

Bürgermeister Heribert Kammel heißt Rekruten aus Kempten und Füssen willkommen

Altusried – **Mehrere Gemeinden im Oberallgäu haben eine Patenschaft mit Bundeswehreinheiten des Landkreises. Die feierlichen Gelöbnisse der Rekruten finden deshalb oft in einer der umliegenden Orte statt. Die 4. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten ist mit Altusried liiert, deshalb wurde der Fußballplatz der Marktgemeinde zum Schauplatz des Ereignisses erwählt, das viele Bekannte und Verwandte der Rekruten, Besucher und Prominenz auf die grüne Wiese am Koppbach lockte.**



Altusrieds Bürgermeister Heribert Kammel gratulierte den Rekruten. Foto: Würzner

Angetreten waren die Rekrutinnen und Rekruten der 6./ GebSanRgt 42 aus Kempten, der 5./ GebAufklBtl 230 Füssen und der 6./ GebLogBtl 8 aus Füssen. Musikalisch umrahmt wurde der Festakt vom Gebirgsmusikcorps des Heeres aus Garmisch.

Der Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 Kempten, Oberfeldarzt Dr. Fürlinger, erinnerte nach der extensiven Begrüssungslitanei daran, dass dies die dritte Generation von Wehrpflichtigen ist, die sich nicht zu schade ist, körperliche und psychische Anstrengungen auf sich zu nehmen, um der Bundesrepublik treu zu dienen.

Als Hausherr und Gastgeber unterstrich Altusrieds Bürgermeister Heribert Kammel, dass ein solches Ereignis die Verbundenheit zwischen Bürgern einer Marktgemeinde und den Soldaten sowie den Respekt für ihr Engagement und die Anerkennung ihrer deutschen Landsleute deutlich mache. Er hob Kameradschaft, Hilfsbereitschaft, Teamgeist, Pflichtbewusstsein und Durchhaltevermögen als wichtige Eigenschaften hervor, die man neben der Bundeswehr auch in der zivilen Arbeitswelt brauche. **tw**

Oktober 2008

Erstmals gemeinsame Katastrophenschutzübung auf dem Standortübungsplatz Bodelsberg.

Schreiende Verletzte im „verunglückten Flugzeug"; der „Absturzplatz" mit Hilfskräften, über dem ein Helikopter beim Rückflug vom Löscheinsatz aus einem angrenzenden Waldstück fliegt; die Bergung von Verletzten aus einem Auto, das von Flugzeugteilen getroffen worden war (von links): Auf dem Bundeswehrgelände bei Bodelsberg fand am Samstag eine Katastrophenschutz-Übung statt. Fotos: Jörg Schollenbruch

Gellende Schreie aus den Wracks

Übung Erstmals gemeinsamer Einsatz von Kemptener und Oberallgäuer Katastrophenschutz-Organisationen – Szenario: Zusammenstoß zweier Flugzeuge

VON IRIS HILTENSBERGER

Kempten Gellende Schreie hallen durch das Gelände am Bundeswehrübungsplatz in Bodelsberg. An einem Wiesenhügel steigen Rauchsäulen auf. Hunderte Meter voneinander entfernt liegen Wrackteile im Gelände verstreut. Ein großer umgekippter Bus liegt im Zentrum des Geschehens. – Diese Szenen gehören zu einer Katastrophenschutz-Übung, die zum ersten Mal gemeinsam von der Stadt Kempten und dem Landkreis Oberallgäu abgehalten wurde. Alle Hilfsorganisationen, Polizei und Bundeswehr probten den Ernstfall.

Gleich mehrere Szenarien hatten sich die Verantwortlichen dafür ausgedacht: Ein Verkehrsflugzeug sei im Anflug auf den Flughafen Memmingerberg mit einem Kleinflugzeug zusammengestoßen. Nach dem Absturz beider Flugzeuge sollten die Rettungskräfte die Verletzten und Toten bergen. Dazu hatte Markus Winterholler vom BRK die täuschend echt geschminkten Mimen auf dem Bodelsberger Gelände entsprechend eingewiesen. Äußerst glaubwürdig schrien die Laienschauspieler um und wollten aus dem vermeintlichen Wrack befreit und versorgt werden. Zudem galt es, aus dem Rottachsee an der Petersthaler Bucht den Schrott des Kleinflugzeugs und die Toten aus dem Gewässer zu holen.

Zweiter Einsatzort: Aus dem Rottachsee an der Petersthaler Bucht bargen Taucher den Schrott des Kleinflugzeugs und „Tote".

Und dann noch ein Hof in Brand

Zu allem Überfluss wurde mitten in dem Großeinsatz noch ein Bauernhof-Brand in Sulzberg eingespielt. „Um zu sehen, wie es läuft, wenn neben der Katastrophe auch noch ein größerer Fall im Tagesgeschäft stattfindet", so Stephan Rudolph, Amtsleiter für Brand- und Katastrophenschutz in Kempten.

Beim Eintreffen des ersten Fahrzeugs, einer Polizeistreife, kommen den Beamten schreiende Kinder entgegen gelaufen. Wild gestikulierend versuchen sie, den Polizisten vom Unglück zu berichten. „Wir haben hier eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Absturz in Überlingen hergestellt", erläutert Polizeihauptkommissar Edmund Martin.

Als kurz darauf die Feuerwehrfahrzeuge eintreffen, haben die Floriansjünger alle Hände voll zu tun. Da noch keine Sanitätskräfte vor Ort sind, müssen sich auch THW-Helfer und Polizisten um die Bergung der Personen kümmern. In das Durcheinander von Funksprüchen, klirrenden Fensterscheiben und krachenden Metallteilen, ausgelöst von den Rettungsgeräten der Feuerwehr, mischt sich das Surren eines Hubschrauber-Rotors. Er löscht aus der Luft einen Waldbrand.

Während immer mehr Kräfte eintreffen und die Rettung weiterläuft, bergen Mitglieder der Wasserwacht, Feuerwehr-Taucher und die Polizei aus dem Rottachsee als Tote dargestellte Puppen und versorgen am Uferbereich Mimen, die Verletzte darstellen.

Nach rund vier Stunden ist die Übung beendet. Die Verantwortlichen zeigen sich zufrieden – das Übungsziel sei erreicht worden.

Die beteiligten Kräfte

Bei der in Bayern alle sechs Jahre vorgeschriebenen Übung arbeiteten Kempten und der Landkreis Oberallgäu erstmals zusammen. An der Übung nahmen 770 Personen, zwei Polizei-Hubschrauber und 92 Einsatzfahrzeuge (ohne Polizei) teil.
Die beteiligten Kräfte:
- Feuerwehreinsatzzentrale und Rettungsleitstelle Kempten
- Freiwillige Feuerwehren Kempten und Landkreis Oberallgäu
- BRK-Kreisverband Oberallgäu
- BRK-Wasserwacht
- BRK-Bergwacht
- Johanniter-Regionalverband Allgäu
- Malteser Hilfsdienst Wildpoldsried und Memmingen
- Technisches Hilfswerk (THW) Kempten und Sonthofen
- Polizei und Bundespolizei
- Bundeswehr Kempten und Landkreis Oberallgäu

„Die Zusammenarbeit konnte gu erprobt werden. Im täglichen Ge schäft gibt es die Schnittstellen zwi schen den Organisationen nicht i dieser Form", bestärkt Rudolph Und Kemptens Oberbürgermeiste Dr. Ulrich Netzer meint. „Es is wichtig, zu proben, wie die Rädche ineinander gehen."

November 2008

Feierliches Gelöbnis in der Patengemeinde Haldenwang/Landkreis Oberallgäu.

Gelöbnis im Abendrot

Bundeswehr „Wertvoller Beitrag zum Frieden“

Haldenwang | li | Der Himmel schien wie gemalt, als 450 Rekruten aus Kempten und Füssen auf dem Haldenwanger Sportplatz zum feierlichen Gelöbnis antraten. Im Abendrot legten sie vor einer großen Zuschauerkulisse ihre Hand an die Truppenfahnen und gelobten, die Werte der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu schützen und zu verteidigen.

Für Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger, Kommandeur des Gebirgssanitätsregiment 42 aus Kempten, sind die öffentlichen Gelöbnisse Ausdruck für die Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft. Deutschlands Sicherheit sei im 21. Jahrhundert untrennbar mit der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung Europas und der Welt verbunden. Deshalb sei es wichtig, den Menschen in ihren Heimatländern ein Überleben unter menschenwürdigen Bedingungen zu ermöglichen. Aus diesem Grund leisten Soldaten militärische Friedenseinsätze, so Fürlinger.

Bürgermeister Anton Klotz begrüßte neben der Ausbildungseinheit aus der Kemptener Artilleriekaserne die Rekruten des Gebirgsaufklärungsbataillons 230 und des Gebirgslogistikbataillons 8 Füssen.

Positives Empfinden

Er unterstrich die friedenserhaltende und friedenssichernde Funktion des Militärs: „Wir als zivile Bürger brauchen die Bundeswehr, damit wir in freier Selbstbestimmung nach unserem Grundgesetz leben können.“ Den Soldaten riet er: „Erleben Sie ihren Wehrdienst in dem positiven Empfinden, dass die Bevölkerung hinter Ihnen steht und Sie einen wertvollen Beitrag zum Erhalt des Friedens leisten.“

Rund 450 Soldaten aus Kempten und Füssen legten gestern Abend auf dem Haldenwanger Sportplatz ihr feierliches Gelöbnis ab. Foto: Ralf Lienert

Januar 2009

Quartalsappell.

Sanitätsregiment feiert 50-jähriges Bestehen

Bundeswehr Neue Aufgaben für Soldaten

Kempten | li | Das Gebirgssanitätsregiment 42 feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Beim ersten Appell kündigte Kommandeur Dr. Christian Fürlinger zwei Großveranstaltungen rund um die Kemptener Residenz an. Außerdem stehen eine Neuausrichtung des Regiments und ein Auslandseinsatz in Afghanistan an.

Am 20. Mai gibt es nachmittags ein feierliches Gelöbnis im Hofgarten mit anschließendem Konzert. Beim Stadtfest am 4. Juli will sich das Regiment auf dem Residenzplatz präsentieren. Abends gibt es dazu noch ein Open-Air-Konzert mit einer bekannten Band.

Doch zuerst steht der nächste Auslandseinsatz in Afghanistan an. Ab März sind die Kemptener Sanitäter für vier Monate Sanitätsleitverband am Hindukusch, so Fürlinger.

Der Oberfeldarzt wies in seiner Ansprache darauf hin, dass das Regiment ab 1. Juli neu strukturiert werde: „Ziel ist es, nicht nur den Erfordernissen der Struktur nachzukommen, sondern auch für alle Soldaten und zivilen Mitarbeiter eine weitere Verwendungsmöglichkeit zu realisieren."

Beim Appell in der Ari-Kaserne übergab der Chef der Stabs- und Versorgungskompanie, Major Patrick Wagner, die Führung kommissarisch an Hauptmann Robert Schmidt. Zukünftig wird die Kompanie durch einen Stabs- oder Oberstabsapotheker geführt.

Im Laufe des Jahres wird in die Kompanie noch ein Sanitäts-Material-Zug eingegliedert. Wagner, der nach Sonthofen wechselt, erhielt von Dietmannsrieds Bürgermeister Hans-Peter Koch den Ehrenkrug der Patengemeinde Dietmannsried und vom Kommandeur das Ehrenzeichen des Regiments. Fürlinger zeichnete außerdem die Kompaniefeldwebel Leander Schmid und Wolfgang Schugg für ihren 25-jährigen Dienst aus.

Major Patrick Wagner (links) übergab im Beisein von Kommandeur Dr. Christian Fürlinger die 1. Kompanie an Hauptmann Robert Schmidt (rechts). Foto: li

Januar 2009

Neujahresempfang.

Regiment erlebt traurigen Start ins neue Jahr

Neujahrsempfang Junge Soldatin gestorben – Viel Arbeit und Feste im Jubiläumsjahr

Kempten | se | Keinen guten Start ins neue Jahr erlebten die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 Kempten. In der Nacht auf 9. Januar starb eine Gefreite. Ihre Kameradinnen entdeckten in der Früh die Leiche der 22-jährigen Maria Steinbach in ihrer Unterkunft. Zwei Tage vorher hatte sie ihre Grundausbildung in der Artillerie-Kaserne begonnen. Gestern wurde die Soldatin, die eines natürlichen Todes gestorben war, in ihrer Heimatstadt Halle beigesetzt. Zur gleichen Zeit legten die Gäste des Neujahrsempfangs der Bundeswehr im Fürstensaal der Residenz eine Gedenkminute ein.

Kommandeur Dr. Christian Fürlinger blickte auf ein arbeitsintensives 2008 zurück. Auf dem Balkan und in Nord-Afghanistan waren Einheiten im Einsatz; in Konstanz stellten die Sanitäter ein OP-Zentrum auf die Beien, nachdem in einer dortigen Klinik der Operationstrakt abgebrannt war; vier Grundausbildungsquartale wurden durchgeschleust; die Umgliederung des Regiments eingeleitet.

Auch heuer werde den Soldaten die Arbeit nicht ausgehen, sagte der Oberfeldarzt. Von März bis Juni wird das Regiment den Sanitäts-Leitverband in Afghanistan stellen. „Die Kameraden können auf unsere Leistungsfähigkeit vertrauen“, versicherte Fürlinger. Den Sanitätern werde international Wertschätzung und Ansehen entgegengebracht. Zudem stehen zahlreiche Jubiläen bevor. Bundesrepublik, Grundgesetz, Allgäuer Festwoche begehen heuer ihren „60er“. Zum zwanzigsten Mal jährt sich der Mauerfall. Und das Gebirgssanitätsregiment blickt auf sein 50-jähriges Bestehen zurück. „Dazu wird es am 20. Mai einen Festakt geben mit feierlichem Gelöbnis“, kündigte Fürlinger an. Auch für ein Regiments-Sommerfest liefen die Vorbereitungen.

„Die Auftragslage ist hervorragend. Wir müssen keine Kurzarbeit anmelden, könnten sogar noch Leute einstellen.“

Kommandeur Dr. Christian Fürlinger

Ein Versprecher von Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer sorgte anschließend für Heiterkeit im Saal, der gefüllt war mit Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. 22,5 Milliarden werde die Stadt im Jahr 2009 investieren, kündigte der OB an – korrigierte aber auf Millionen, nachdem ein Raunen durch die Reihen gegangen war. Er würdigte den „maßgeblichen Anteil der Bundeswehr“ an der Friedensphase, die die Deutschen seit Ende des Weltkriegs erleben dürfen.

Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft kamen gestern zum Neujahrsempfang der Bundeswehr in den Fürstensaal der Residenz. Foto: Ralf Lienert

Februar 2009

Erfolgreicher Wintersportler.

Das Liftgeld kann er sich sparen

Skibergsteigen Toni Steurer aus Oberstaufen ist deutscher Meister

Oberstaufen | ts | Wenn Toni Steurer (30) Ski fährt, spart er sich eine Menge Geld. Denn der Oberstaufener braucht keinen Lift und keine Sesselbahn, um nach oben zu kommen. Er zündet einfach den körpereigenen Turbo. Toni Steurer ist Deutschlands schnellster Skibergsteiger!

Am heutigen Donnerstag bricht der Hauptfeldwebel, der bei der Bundeswehr in Kempten stationiert ist, zur Europameisterschaft in Italien auf. Dort will er sein bislang bestes internationales Ergebnis toppen. Vor vier Jahren belegte Steurer Platz sechs bei der EM. „Wenn mir ein pannenfreies Rennen gelingt, ist alles möglich“, sagt der Allgäuer, der mit breiter Brust in den Dolomitenort Tambre zu Fuße des Monte Cavallo. Am Wochenende holte er sich nämlich seinen zweiten deutschen Titel. Am Jenner in Berchtesgaden dominierte er das Feld von 120 Teilnehmern. In 58 Minuten meisterte er knapp 1500 Höhenmeter, die in drei Aufstiegen und drei Abfahrten zu bewältigen waren. „Es lief von Anfang an sehr gut. Das war ein Start-Ziel-Erfolg“, freute sich Steurer über seinen zweiten deutschen Titel nach 2005.

In den Vorjahren habe er bei der „Deutschen“ stets Pech gehabt. Auch in diesem Winter lief nicht alles nach Plan. So musste Steurer als Lokalmatador ausgerechnet beim Hochgrat-Rennen im Januar mit einer fiebrigen Erkältung absagen. Bei der „Deutschen“ war Steurer dann aber voll auf der Höhe und knöpfte dem Zweitplatzierten Andreas Strobl (37/Selb) gleich zwei Minuten ab. Vier Einsätze hat Steurer in Italien vor sich. Los geht es mit dem Bergauf-Rennen am Freitag. Es folgt die Team-Wertung an der Seite von Konrad Lex (34/Eggenfelden); das Einzel (bergauf und bergab) und die Staffel.

Skibergsteiger Toni Steurer aus Oberstaufen startet bei der Europameisterschaft in Italien. Foto: privat

März 2009

Das Regiment vor einem weiteren Auslandseinsatz.

Soldaten stehen vor ihrem gefährlichsten Einsatz

Bundeswehr Sanitäter aus Kempten im Ausland: Größeres Kontingent geht nach Afghanistan – Weitere Kräfte im Kosovo und Usbekistan

VON RALF LIENERT

Kempten „Das ist der gefährlichste Einsatz, in dem sich die Bundeswehr je befunden hat", urteilte Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger bei der Verabschiedung von 29 Kemptener Soldaten, die in den kommenden vier Monaten an fünf Orten in Afghanistan, im Kosovo und in Usbekistan im Einsatz sein werden. „Seien sie vorsichtig und professionell und zeigen sie das, was sie hier in Kempten gelernt haben."

Eigentlich ist die Verabschiedung von Soldaten zu internationalen Friedensmissionen nichts Besonderes mehr in der Ari-Kaserne. Doch laut dem Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 habe sich die politische Lage am Hindukusch erheblich verschärft. Im Beisein von Bürgermeister Josef Mayr und Angehörigen der Soldaten skizzierte er das Gefahrenpotential: In Pakistan hätten die Taliban ein autonomes Gebiet errichtet. „Dort geht es nicht um Religion. Dort entwickelt sich ein Gewaltregime, das von Willkür bestimmt ist", so Fürlinger. Der Oberfeldarzt betonte aber: „Wir dürfen die Leute am Hindukusch nicht im Stich lassen." Der Aufbau des vom Krieg zerstörten Landes sei wichtig: „Geben sie Afghanistan eine Zukunft."

Zwei Rettungszentren

Die Kemptener Soldaten sind einmal mehr Sanitätsleitverband des ISAF-Kontigents. Dabei betreiben die Soldaten zwei Rettungszentren. „Dort werden Soldaten erstversorgt und behandelt. Außerdem begleiten die Sanitäter Konvois und Patrouillenfahrten", so Fürlinger.

Der größte deutsche Stützpunkt liegt im Norden des Landes, in Mazar e Sharif. Dort betreibt die Bundeswehr ein Feldlazarett zur Versorgung der Soldaten sowie Einheimischer. „Das Feldlazarett kann die gleiche Versorgung wie ein Kreiskrankenhaus in Deutschland sicherstellen", unterstreicht der Mediziner.

In Kabul unterstützten Kemptener Sanitäter das Feldlazarett der französischen Armee. Außerdem befinden sich Sanitäter im NATO-Hauptquartier, das ebenfalls in Kabul stationiert ist, zur Unterstützung und Beratung.

Fürlinger sprach die Belastung für die Familien der Soldaten im Einsatz an: „Dabei wird die Frau als Familienmanagerin vom Familienbetreuungszentrum und den Kompaniefeldwebeln unterstützt."

Für Bürgereister Josef Mayr war die Verabschiedung ein „ergreifender Anlass". Er betonte die Rolle der Allgäuer als Friedensstifter und übereichte den Soldaten eine Kempten-Fahne mit Stadtwappen sowie kleine Ortstafeln mit den Einsatzorten und der Distanzangabe zur Heimat: Feizabad (4579 Kilometer), Termez (4702), Mazar e Charif (4721), Kunduz (4856) und Kabul (5014). Foto: Ralf Lienert

Im Auslandseinsatz

Anzahl der Soldaten aus Kempten, die im Auslandseinsatz sind:

- **Afghanistan:** derzeit drei Sanitäter » 18. ISAF-Kontingent; Künftig: 18 Sanitäter im Feldlazarett Mazar e Sharif (Kreiskrankenhaus für 2180 deutsche Soldaten), 3 Sanitäter im Rettungszentrum Kunduz (560 deutsche Soldaten), 3 Sanitäter im Rettungszentrum Feyzabad (431 deutsche Soldaten), 4 Sanitäter im Feldlazarett der französischen Armee und des Nato-Hauptquartiers in Kabul (296 deutsche Soldaten) » 19. ISAF-Kontingent
- **Kosovo:** 2 Sanitäter in Prizren » 22. KFOR-Kontingent
- **Usbekistan:** 1 Sanitäter in Termez (Bereitschaft für die Flugsicherung).

April 2009

Girls Day.

Girls Day – auch bei der Bundeswehr

Zahlreiche Firmen und Unternehmen in Kempten und der Region hatten wieder einmal zum „Girls Day“ gerufen. Auf unserem Bild sieht man Mädchen beim Beladen eines Krankenkraftwagens bei der Bundeswehr. 30 Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren besuchten das Gebirgssanitätsregiment 42 der Bundeswehr und konnten in die unterschiedlichen Aufgaben des Sanitätsdienstes hineinschnuppern.

Foto: Andreas Zeitler

20.04. – 23.04.2009

Besuch einer Delegation Gebirgssanitätsregiment 42 bei den usbekischen Streitkräften in Usbekistan.

Einblicke in usbekischen Sanitätsdienst gewonnen

Bundeswehr Soldaten informieren sich

Kempten/Taschkent | az | Soldaten des Kemptener Gebirgssanitätsregimentes 42 besuchten kürzlich den usbekischen Sanitätsdienst in Taschkent. Nach derAnreise über 6500 Kilometer in die usbekische Hauptstadt folgte die Kemptener Delegation unter Führung von Regiments-Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger, der Einladung des usbekischen Sanitätsdienstes zu Fach- und Expertengespräche sowie zur Besichtigung des Militärhospitals in Taschkent.

Die Einladung fand im Rahmen eines internationalen Kooperationsprogramms statt. Das Gebirgssanitätsregiment 42 hieß bereits zweimal eine usbekische Delegation in Kempten willkommen. Der erste Besuchstag in Taschkent begann mit einer Führung durch das 35 Hektar große Areal des Militärhospitals, der mit 720 Betten und 13 Fachabteilungen größten militärischen Krankeneinrichtung Usbekistans. Vor 140 Jahren erbaut, wurde vor allem die operative Kapazität, zuletzt im Afghanistankrieg, ausgebaut. Ein Teil des medizinischen Fachpersonals hat bereits an Aus- und Weiterbildungen im Ausland – auch in Deutschland – teilgenommen.

Die Ausbildung der verschiedenen Laufbahngruppen im Sanitätsdienst sowie die sanitätsdienstliche Versorgung im Einsatz waren die Hauptthemen des Expertengespräches mit dem Leiter des Militärhospitals, Oberst Gulyamov, Klinikärzten und dem Abteilungsleiter Sanitätsdienst im usbekischen Verteidigungsministerium, Oberst Rassakov. Das Gespräch wurde anschließend beim offiziellen Kameradschaftsabend noch weiter vertieft.

Ausbildung diskutiert

Unter Führung von Rassakov folgte ein Besuch der Offizierschule der usbekischen Streitkräfte in Taschkent, an der die Offiziere von Heer, Luftwaffe und Grenzschutz eine vierjährige Kadettenausbildung durchlaufen. Darüber hinaus finden hier Laufbahn- und Weiterbildungslehrgänge statt. Bei einer Vorführung wurde die Sanitätsausbildung der Truppe dargestellt. In der usbekischen Streitkräften wird jeder Offizier auch in Bergrettung ausgebildet. Die mitten in der Stadt gelegene Offizierschule verfügt hierzu praktischerweise über einen eigenen Übungsparcours mit Kletter- und Abseilwand sowie fließendem Gewässer. Ein Stadtrundgang und ein Informationsbesuch beim Büroleiter des deutschen Militärattaché dienten zur Abrundung.

Die Delegation des Gebirgssanitätsregiments 42 mit Ärzten des Militärhospitals Taschkent: Oberst Rassakov (vorne, 3. von links) und Oberst Gulyamov (vorne, 3. von rechts) neben Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger (vorne, Mitte).

20.05.2009

50 Jahre Gebirgssanitätsbataillon/Gebirgssanitätsregiment.

Verteidigungsminister zu Besuch

Franz Josef Jung nimmt am Gelöbnis des Gebirgssanitätsregiments 42 teil

Kempten – **Hoher Besuch aus Berlin: Anlässlich des Rekrutengelöbnis des Gebirgssanitätsregiments 42 am vergangenen Mittwoch im Hofgarten der Residenz war Verteidigungsminister Franz Josef Jung nach Kempten gekommen. Jung nutzte die Gelegenheit, dem Kemptener Regiment im Jahr seines 50-jährigen Bestehens den Beinamen „Allgäu" zu verleihen.**

Nach einem Gespräch und einer Lagebesprechung mit den Gebirgssanitätern in der Ari-Kaserne könne er behaupten, dass „sich die Soldaten wohl in Kempten fühlen", so Jung im Thronsaal anlässlich des Eintrags in das Goldene Buch der Stadt. Sein Dank gelte deshalb „für die gute Integration der Bundeswehr hier in Kempten."

Verteidigungsminister Franz Josef Jung (vorne) beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt. Zuschauer sind Regierungspräsident Karl Michael Scheufele (v.l.), Regimentskommandeur Dr. Christian Fürlinger, Landgerichtspräsident Dr. Erich Denk, OB Dr. Ulrich Netzer, Dr. Gerd Müller und Dr. Jürgen Blätzinger Foto: Matz

Das Wissen um die Verbundenheit mit der Heimat sei für viele Soldaten eine wichtige moralische Unterstützung im Auslandseinsatz, erklärte der Minister. „Die Geborgenheit in der Heimat ist ein wichtiger Punkt im Einsatz für den Frieden." Gleichzeitig kündigte der Hesse an, dass in den Standort Kempten in den kommenden Jahren massiv investiert werden solle. So sollen gleich drei Gebäude in der Ari-Kaserne in der Kaufbeurer Straße saniert werden. Das diene auch der Standort-Sicherung.

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Regiments waren neben Minister Jung zahllose weitere Prominente gekommen. Darunter unter anderem Wolfgang Prinz von Bayern, Regierungspräsident Karl Michael Scheufele, Dr. Jürgen Blätzinger, Befehlshaber des Sanitätsführungskommandos in Koblenz. Mehr dazu lesen Sie auf **Seite 13.** **mm**

Verteidigungsminister Franz Josef Jung übergab beim öffentlichen Gelöbnis in Kempten zwölf Allgäuer Rekruten Erinnerungsmedaillen. Foto: Ralf Lienert

Minister: „Wehrpflicht zwingend notwendig“

Besuch Franz Josef Jung nimmt Gelöbnis ab

Kempten | be | Er wollte die Verbundenheit der Bundeswehr mit der Region zeigen und erklärte diesen Besuch deshalb zur Chefsache: Verteidigungsminister Dr. Franz Josef Jung, der am Mittwoch in dieser Funktion erstmals im Allgäu war. Anlass für den prominenten Besuch in Kempten war das 50. Bestehen des Gebirgssanitätsregiments 42, das mit einem feierlichen Gelöbnis von rund 440 Rekruten und der Verleihung des Beinamens „Allgäu“ gefeiert wurde.

Die Sonne strahlte mit den zahlreichen Ehrengästen und Funktionsträgern der Bundeswehr um die Wette, als Verteidigungsminister Jung dem Kemptener Regiment den Namen „Allgäu“ verlieh. Damit, so der Minister, wolle man deutlich machen, wie wichtig die „Gebundenheit der Soldaten an die Heimat“ sei. Unterstreichen wolle man damit aber auch die Bedeutung der Wehrpflicht für die Bundeswehr als Parlamentsarmee, eine Frage, die auch die Soldaten bei ihrem Gespräch mit dem Verteidigungsminister bewegt hatte. Für Jung ist klar: An der Wehrpflicht festzuhalten sei auch in Zukunft „zwingend notwendig“, um die Struktur der Armee beizubehalten. Dies sei mehr denn je notwendig, da die Bundeswehr durch neue Bedrohungslagen (wie Terrorismus und Massenvernichtungswaffen) zu einer Armee des Friedens geworden sei und die Ursachen dort bekämpfe, wo sie ihren Ursprung haben.

Rund 600 Soldaten zusätzlich würden deshalb zu den knapp 7300 Soldaten dazukommen, die jährlich zu Auslandseinsätzen (von Afghanistan bis zum Kosovo) ausrücken. Das Gebirgssanitätsregiment in Kempten, eine der ältesten Garnisonsstädte Bayerns, habe dabei als Leitverband hohe Verantwortung.

ich Netzer (v.l.), Regierungspräsident Karl Michael Scheufele, Minister Franz Josef Jung und Kommandeur an Fürlinger bei der Übergabe des Beinamens „Allgäu".

Stillgestanden: In der brütenden Hitze des Hofgartens warten an die 400 Rekruten aus Kempten und Füsse feierliches Gelöbnis.

Minister Jung dankte der Kemptener Bevölkerung für die Integration der Soldaten

Der Minister gratuliert einigen Soldaten persönlich zum Feierlichen Gelöbnis.

Minister Jung (Mitte) und Regimentskommandeur Dr. Christian Fürlinger (rechts) während der Zeremonie.

OB Dr. Ulrich Netzer (v.l.), Kommandeur Christian Fürlinger und Minister Franz Josef Jung schreiten die Formationen ab.

Münzen für ehemalige Kommandeure

Seit 50 Jahren besteht das Gebirgssanitätsregiment 42 Kempten. Aus diesem Anlass übergab Kommandeur Dr. Christian Fürlinger (Mitte) bei einem Empfang im Hofgartensaal Regimentsmünzen an die ehemaligen Kommandeure des Gebirgssanitätsregiments 42. Unser Bild zeigt die ehemaligen Kommandeure (von links) Oberstarzt Dr. Robert Blenk (Kommandeur von 1997 bis 2000), Generalarzt Dr. Michael Tempel (1989 bis 1992), Oberstarzt Dr. Lutz Warnke (2003 bis 2006), Oberstarzt Dr. Axel Braak (1994 bis 1997), Oberfeldarzt Dr. Henning Armbrüster (2000 bis 2003) und Oberstleutnant a.D. Manfred Burkart (1984 bis 1989). Foto: Ralf Lienert

„Tragen Sie den Namen ‘Allgäu’ mit Stolz”

Minister Jung beim Feierlichen Gelöbnis des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten

Kempten. Bei strahlendem Wetter landete der Hubschrauber mit Verteidigungsminister Franz Josef Jung in der Artilleriekaserne in Kempten im Allgäu. Des Ministers Mission: Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Gebirgssanitätsregiments 42 am feierlichen Gelöbnis teilzunehmen und hierbei dem Regiment im Kemptener Hofgarten den Beinamen „Allgäu” zu verleihen. Der Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42, Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger, begrüßte Jung. Begleitet wurde der vom Parlamentarischen Staatssekretär Gerd Müller aus dem Landwirtschaftsministerium.

Fürlinger informierte die beiden in seinem Briefing über den Auftrag und die Aufgaben des Regiments. Das Regiment war in der Vergangenheit schon mehrfach Sanitätsleitverband von ISAF und ist es zurzeit wieder. Soldaten des Regiments sind ständig weltweit im Einsatz. „Einsatzabstellungen, Ausbildungsunterstützung und Einbindungen in regionale staatliche Entscheidungsorgane sind Kernaufträge des Regiments”, sagte Fürlinger.

Im Anschluss an das Briefing hatten Soldatinnen und Soldaten des Gebirgssanitätsregiment 42 in einem Gesprächskreis die Möglichkeit, dem Minister ihre Sorgen und Nöte zu schildern. „Gerade die medizinische Versorgung ist ein ganz entscheidender Punkt für unsere Soldatinnen und Soldaten”, sagte Jung.

Nach dem Gesprächskreis stand ein weiterer Punkt auf dem Programm: Im Prunksaal der Kemptener Residenz begrüßte der sichtlich gut gelaunte Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Ulrich Netzer, den Verteidigungsminister. Nachdem der Minister aus erster Hand vom Bürgermeister erfahren hatte, dass „Kempten die älteste schriftlich erwähnte Stadt Deutschlands” sei – „und nicht Trier” –, trug er sich in das Goldene Buch der Stadt ein.

In Kempten: Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger (l.) und Minister Franz Josef Jung (r.).

Journalisten sagte der Minister: „Die Auslandseinsätze der Bundeswehr sind ohne die Unterstützung des Sanitätsdienstes nicht zu leisten. Konsequenterweise waren und sind auch die Allgäuer Sanitäter seit 1989 in fast allen Auslandseinsätzen der Bundeswehr präsent. Das Gebirgssanitätsregiment 42 ist als einziger Sanitätsverband der Bundeswehr zum Einsatz in schwierigstem alpinem Gelände und unter extremen Klima- und Witterungsbedingungen befähigt.” Es folgte der Höhepunkt des Besuches. Insgesamt 440 Rekruten des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten, des Gebirgslogistikbataillons 8 und des Gebirgsaufklärungsbataillons 230, beide in Füssen stationiert, mehrere hundert Zuschauer, zahlreiche Gäste aus Politik, Militär und Gesellschaft aus dem In- und Ausland warteten bereits im Hofgarten der Residenz auf das Feierliche Gelöbnis im Gelöbnisverbund und auf die Verleihung des Beinamens „Allgäu”.

„Der Beiname wird die tiefe Verbundenheit der Allgäuer Sanitäter zu ihrer bayerischen Heimat nun auch offiziell bekunden und den Bezug zu den Bergen noch mehr versinnbildlichen”, sagte Fürlinger. „Ohne die österreichischen Berge wäre die Bergrettungsausbildung nur halb so schön”, meinte Fürlinger augenzwinkernd in Richtung Ehrentribüne, auf der Brigadier Gottfried Schröckenfuchs, Militärkommandant von Vorarlberg, neben Wolfgang von Bayern, saß. „Tragen Sie mit Stolz den Namen Allgäu und leisten Sie Ihren Beitrag für Frieden, Recht und Freiheit”, sagte der Minister in seiner Ansprache zur Verleihung des Beinamens „Allgäu”. Nun war es für die Rekruten endlich soweit. Mit einer Stimme sprachen sie die Gelöbnisformel: „Ich gelobe der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des Deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.” PIZ SANITÄTSDIENST

03.06.2009

Gedenken „Illerunglück“.

Gedenken an tote Soldaten

„Der Mensch ist erst wirklich tot, wenn niemand mehr an ihn denkt“. Mit diesem Zitat von Bertholt Brecht gedachte Major Udo Schäfer am Mittwoch der 15 verunglückten Soldaten, die beim Überqueren der Hochwasser führenden Iller am 3. Juli 1957 ums Leben kamen. Doch das tragische Unglück habe auch den Weg für mehr soziales Engagement in der Bundeswehr geöffnet. So sei noch im selben Jahr das Soldatenhilfswerk gegründet worden, das unverschuldet in Not geratenen Soldaten und deren Angehörigen zur Seite steht. Im Bild (hinten von links): Michael Egbers (Soldatenhilfswerk), Bürgermeister Josef Mayr, Frank Bertling (Leiter des Fachsanitätszentrums der Bundeswehr). Vorne von links: Major Werner Skoda, Oberst Ferdinand Baur und Major Udo Schäfer. Foto: Schmid

Juni 2009

Ankündigung Beteiligung am Stadtfest in Kempten anlässlich des 50 jährigen Bestehens.

Am 3. und 4. Juli ist Stadtfest in Kempten

Zusammen mit dem Organisator, dem City-Management Kempten, gestalten beim Stadtfest wieder zahlreiche Freiwillige, Kemptener Vereine und Gruppen ein unverwechselbares Programm.

Dass die Kemptener zu feiern wissen, wird sich auch in diesem Jahr beim traditionellen Stadtfest am ersten Juli-Wochenende zeigen. Am Freitagabend heißt es mit den „Dookies“ auf dem Rathausplatz „feel the power of rock“. „Frequence“ lädt zur Party auf der Jugendbühne am Sankt-Mang-Platz ein und die Bands „Dark Rose“ und „Gierig“ versprechen guten Rock am Residenzplatz.

Das Tagesprogramm am Samstag zieht sich durch die gesamte Innenstadt. Am Rathausplatz werden die Besucher mit Blasmusik und Tanzvorführungen unterhalten und im Rathaus selbst findet ein Tag der offenen Tür statt. Kart-Vorführungen, Trial-Stunt-Shows, Boxsack und vieles mehr animieren zum Zuschauen und Mitmachen. Der Sankt-Mang-Platz gehört der Jugend. Die Feier „50 Jahre Gebirgssanitätsregiment 42“ der Bundeswehr am Residenzplatz wird ein weiteres Highlight bilden. Das Kinderland am Lyzeum hält mit einer Bobby-Car Rennstrecke, einer Bastelwerkstatt und einem Kaninchendorf jede Menge Überraschungen bereit und auf der Bühne gibt es zahlreiche Vorführungen nicht nur für die Kleinen. Natürlich ist auch auf dem August-Fischer-Platz vor dem Forum Allgäu wieder etwas ganz besonderes geboten: hier findet am Samstag und Sonntag der BVV-Beach-Cup, eines der ranghöchsten Beachvolleyball-Turniere Bayerns, statt.

Zahlreiche Bands

Am Samstagabend ist dann in der Stadt wieder jede Menge Musik geboten: auf dem Rathausplatz wird die Band „Barfuss“ überzeugen, am Residenzplatz spielt die Coverrockband „Signs“ auf dem Live-Liner der Bundeswehr und am Sankt-Mang-Platz bietet die „Jazzbrauerei“ Big Band Musik vom Feinsten ehe ab 22 Uhr „Edelstoff“ der Jugend zum Schluss der Party nochmals anständig einheizt.

03.07. - 04.07.2009

Beteiligung am Stadtfest in Kempten anlässlich des 50-jährigen Bestehens.

Kempten (bam). Das Traumwetter zum Auftakt des Stadtfestes am Freitagabend und der herrliche Sommertag am Samstag, ließen den Vorsitzenden des City-Managements Kempten, Uli Schmid, strahlen.

Tausende strömten am vergangenen Wochenende in die Innenstadt von Kempten. An sechs Schauplätzen war ein buntes, reichhaltiges Programm zu genießen: vom St.-Mang-Platz, dem Rathausplatz über den Residenzplatz und Auf'm Plätzle durch die Fischerstraße bis zum Forum Allgäu. Das sportliche, kulturelle sowie informative Angebot und die Musik an allen Ecken und Enden begeisterte die zahlreichen Besucher aus nah und fern. Und die Geschäfte hatten auch so manches Schnäppchen zu bieten. Ein Programm, das einfach Jung und Alt hellauf begeisterte. Vereine, Tanz- und Musikschulen verhalfen zu einem abwechslungsreichen Tag.

Die ganz Neugierigen konnten beim „Tag des offenen Rathauses" auch das Dienstzimmer des Oberbürgermeisters Dr. Ulrich Netzer begutachten. Ein Angebot, das rund 4000 Besucher wahr nahmen. Und beim Forum Allgäu hatten Volleyball-Profis sogar zwei Tage lang beim Beachvolleyball die Nase vorn.

Das Gebirgssanitätsregiment 42 feierte im Rahmen des Kemptener Stadtfestes sein 50-jähriges Bestehen. Feldpostamt, Karrieretreff und Flugsimulator und Sanitätspanzer waren stark gefragt.

» *Die Gruppe „Signs" heizte dem Publikum am Abend so richtig ein.* *Fotos: Ralf Lien*

» *Die Jugendfeuerwehr präsentierte eine etwas andere Modenschau.*

Juli 2009

Bericht 50 Jahre Gebirgssanitätsbataillon/Gebirgssanitätsregiment.

Wo heute ein modernes Wohngebiet steht, waren einst die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 zu Hause: Unser Archivbild zeigt das Gelände der ehemaligen Prinz-Franz-Kaserne am Hofgarten im April 1984.

Drei Namen, 17 Chefs, viele Auslandseinsätze

Geburtstag Gebirgssanitätsregiment hält Rückschau auf ein halbes Jahrhundert

Kempten | li | Das Gebirgssanitätsregiment 42 feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen. Nach Gelöbnis, Platzkonzert und Präsentation beim Stadtfest folgte nun ein Sommerfest für Soldaten, Familien und Ehemalige. Für den Festreigen haben Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger, Hauptmann Dieter Tielmann und Leutnant Andres Zeitler eine Chronik ausgearbeitet, die einen Querschnitt durch fünf Jahrzehnte Entwicklung im Sanitätsdienst der Bundeswehr bietet.

In den 50 Jahren seines Bestehens hat das Regiment mehrere Standorte und Kasernen gesehen und ist zweimal umbenannt worden. Die Sanitäter waren mehreren Großverbänden unterstellt und wurden seit 1959 von insgesamt 17 Kommandeuren geführt. Den größten Teil ihrer Regimentsgeschichte verbrachten die Soldaten in Kempten, nämlich 35 Jahre in beiden Kasernen der Stadt. Als Zeichen der Heimatverbundenheit wertet Kommandeur Fürlinger die gerade erfolgte Verleihung des Beinamens „Allgäu“.

In dieser Zeit wurden viele Einsätze und Sonderaufträge im In- und Ausland bewältigt. Dafür erhielt die Einheit Fahnenbänder – 1972 von Ministerpräsident Goppel, 1985 von Franz-Josef Strauß und 1997 von Edmund Stoiber. In den Jahren 1989 und 1995 gab es für beispielhafte Leistungen die Korpsmedaille.

Die Einbindung in die Region spiegelt sich wider in den Patenschaften mit der Stadt und den Umlandgemeinden. „Die Zusammengehörigkeit unter dem Edelweiß und der Stolz darauf, es zu tragen, haben die Angehörigen des Regiments über all die Jahre ausgezeichnet“, so der ehemalige Kommandeur Generalarzt Dr. Michael Tempel. Das Gebirgssanitätsregiment 42 sei ein wesentliches Element der deutschen Friedensarbeit in aller Welt.

Seit 1991 sind Allgäuer Soldaten an allen Missionen der Bundeswehr beteiligt. Die Kemptener Stadtfahne weht seit 18 Jahren über den Einsatzorten in Iran, Kambodscha, Somalia, auf dem Balkan und in Afghanistan. Aber auch in der Heimat haben sich die Soldaten die Anerkennung der Bevölkerung erarbeitet. Bei der Schneekatastrophe 1968 und den beiden Iller-Hochwassern 1999 und 2005 war das Regiment zur Stelle.

Mit einem Sommerfest in der Ari-Kaserne feierte das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ sein 50-jähriges Bestehen. Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger begrüßte rund 600 Gäste, darunter viele Familienangehörige und ehemalige Regimentsangehörige sowie Vertreter aus den Patengemeinden des Regiments.

Die Ari-Kaserne aus der Luft.

Fotos: Ralf Lienert

Wichtige Stationen

- **1. Juni 1957:** Aufstellung als Gebirgssanitätsbataillon 8 in der Karfreitkaserne Degerndorf.
- **27. April 1962:** Verlegung in der Artilleriekaserne Kempten.
- **25. Juni 1972:** Tag der offenen Tür mit 13 000 Besuchern.
- **1. Oktober 1972:** Verlegung nach Murnau.
- **1. April 1982:** Rückkehr nach Kempten in die Prinz-Franz-Kaserne.
- **Oktober 1983:** Einsatz beim Schießunglück in Münsingen.
- **Februar 199:** Erste Ausbildung weiblicher Rekruten.
- **2. Juli 2003:** Umbenennung in Gebirgssanitätsregiment 42
- **3. Juni 2007:** 50. Gedenktag Illerunglück mit Generalinspekteur Wolfgang Schneiderhan und Verteidigungs-Staatssekretär Christian Schmidt.
- **20. Mai 2009** - Verteidigungsminister Franz Josef Jung verleiht den Namenszusatz „Allgäu“

September 2009

Quartalsappell.

Kritik an Politikern

Appell nach dem Afghanistan-Einsatz

Kempten | li | Mit einem Appell in der Artilleriekaserne beendeten die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 ihren jüngsten Afghanistan-Einsatz. Mit Blick auf den zurückliegenden Bundestagswahlkampf machte Kommandeur Dr. Christian Fürlinger deutlich: „Ich halte es für absolut nicht gerechtfertigt und unfair, wenn wir Soldaten als Mörder tituliert werden von einer Partei, die den Afghanistaneinsatz mit beschlossen hat, als sie noch in der Regierungsverantwortung war."

Faire Behandlung am Standort

Gleichzeitig bedankte er sich bei Bürgermeister Josef Mayr für die Unterstützung der Stadt Kempten: „Wir werden als Soldaten hier fair behandelt und gut integriert."

In der Artilleriekaserne übergaben Sanitätssoldaten die Ortstafeln und Fahnen aus dem jüngsten Afghanistan-Einsatz an die Stadt Kempten zurück. Unser Bild zeigt von links: Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger, Bürgermeister Josef Mayr, Oberstabsfeldwebel Peter Schmidt, Oberstleutnant Richard Reinfuss, Hauptmann Michael Teichmann und Hauptmann Dieter Tielmann. Foto: Ralf Lienert

Fürlinger zeichnete Hauptmann Dieter Tielmann für dessen Einsatz rund um die 50-Jahr-Feier des Regiments mit dem Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold aus. Oberstabsfeldwebel Peter Schmidt erhielt für seine überdurchschnittliche Leitung das Ehrenzeichen des Regiments. Oberstleutnant Richard Reinfuss wurde vor 30 Jahren in Kempten zum Batteriechef ernannt, jetzt ging er mit 65 Jahren in Ruhestand. Hauptmann Michael Teichmann wechselt nach Füssen.

Oktober 2009

Bericht eines Offiziers aus dem Afghanistan-Einsatz.

Unter dem Roten Kreuz Zielscheibe für Rebellen

Afghanistan-Einsatz Vier Monate als Sanitäter in Mazar-e Sharif – Der Kemptener Soldat Michael W. erzählt

VON SABINE BECK

Kempten/Mazar-e Sharif Eine Badewanne, einmal wieder im Fastfood-Restaurant essen, grüne Wiesen sehen, Regen, ein eigenes Bett und endlich ausschlafen: Das waren die Dinge, die Michael W. in seinen vier Monaten in Mazar-e Sharif am meisten vermisst hat. Der Oberleutnant beim Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 war von Mitte März bis Ende Juli bei der Medevac-Kompanie dafür zuständig, die Einsätze der Sanitäter zu koordinieren.

Die Zeit im Norden Afghanistans war für den 34-Jährigen sein fünfter – und wie er sagt, bestimmt nicht sein letzter – Auslandseinsatz. „Man macht Erfahrungen, die einem keiner mehr nehmen kann", betont er. Und er sieht die Einsätze als berufliche Herausforderung: Die internationale Zusammenarbeit reize ihn und im Ausland stünden die bessere Technik und das bessere Material zur Verfügung. Die größte Motivation aber sei für den Sanitäter das Gefühl, gebraucht zu werden – und helfen zu können.

Helfen können. Dazu haben die Sanitäter laut Michael W. in Afghanistan ausreichend Gelegenheit. Die eigenen Truppen brauchen sie, die anderen Soldaten der Nato, die der afghanischen Armee und – wenn Zeit bleibt – auch Zivilisten. Konkret besteht die Hilfe darin, Schwerverletzte über Usbekistan nach Deutschland auszufliegen und Verletzte im Lazarett zu versorgen. Michael W. schulte zudem die afghanische Armee und die Polizei in Sachen Sanitätsdienst und er war für die Einsätze der Sanitäter verantwortlich. Denn bei jeder Patrouille sind in geschützten Fahrzeugen auch Sanitäter dabei.

Wie gefährlich sind diese Einsätze? Die Gefahr, sagt der Oberleutnant, sei immer vorhanden und vor allem spürbar. „Man hat ein mulmiges Gefühl, wenn man das Lager verlässt und ist erleichtert, wenn man zurückkommt", erinnert sich der 34-Jährige: „Jederzeit hätte es scheppern können." Denn auch im Norden des Landes gebe es mittlerweile täglich Anschläge, weiß der Oberleutnant. Früher – Michael W. war bereits zwischen 2004 und 2005 beim ersten Einsatz von Kemptener Soldaten in Afghanistan stationiert – sei das nicht so gewesen. Inzwischen

In Mazar-e Sharif im Norden Afghanistans war Oberleutnant Michael W. für die Koordination der Einsätze der Sanitäter verantwortlich. In gepanzerten Fahrzeugen sind die Sanitäter vor Ort mit den deutschen Patrouillen unterwegs. Fotos: Bundes

Oktober 2009

Präsentation in der Patengemeinde Wildpoldsried/Landkreis Oberallgäu.

Sanitäter präsentieren Notfallmedizin

Die 3. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments stellte anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens bei der Partnergemeinde Wildpoldsried die Sanitätseinrichtung in Containern vor. Die Container enthalten unter anderem einen Operationsraum sowie eine Intensivstation mit zwei Betten. Die gesamte Einrichtung entspreche dem allgemeinen Krankenhausstandard. Auf unserem Foto erklärt eine Soldatin den Besuchern Geräte der Notfallmedizin. Auf reges Besucherinteresse stießen auch Blutdruckmessen, Pulsüberprüfung und die Bestimmung des Blutzuckerwertes durch die Sanitäter. Foto: Gerhard Händle

Oktober 2009

Die 1. Kompanie und ihre Patengemeinde Dietmannsried/Landkreis Oberallgäu feiern 20-jähriges Bestehen ihrer Patenschaft.

20 Jahre gelebte Partnerschaft

Jubiläum Markt Dietmannsried und Gebirgssanitätsregiment 42 feiern

Dietmannsried | li | Das 20-jährige Bestehen der Patenschaft zwischen der Marktgemeinde Dietmannsried und der 1. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 wurde in Dietmannsried gefeiert. Bürgermeister Hans-Peter Koch hob dabei die Verbindung zwischen Bevölkerung und Bundeswehr hervor: „Wir sehen es als großen Auftrag, daran zu arbeiten, dass Frieden nach innen und außen gewährleistet ist."

Im November 1989 hatten Kochs Vorgänger Kurt Wiedemann und Major Thomas Hörstke eine entsprechende Urkunde unterzeichnet. „Geburtshelfer" waren Oberstabsfeldwebel Edi Deient und Hans Köberle von der Krieger- und Soldatenkameradschaft Dietmannsried-Überbach, die im Vorfeld mehrere Veranstaltungen organisiert hatten.

Damit war Dietmannsried eine der ersten Gemeinden im Allgäu, die eine so enge Verbindung zur Bundeswehr herstellten. In den vergangenen 20 Jahren wurden drei Gelöbnisse auf dem Sportplatz abgehalten. An den Volkstrauertagen stellte die Kompanie die Ehrenposten ab. Sportliche Wettkämpfe, Vergleichsschießen, Feldbiwak, Wandertage, Grillfeste und Jahresabschlussfeiern reihten sich aneinander. Den musikalischen Rahmen bildete die Musikkapelle Dietmannsried unter Leitung von Oberfeldwebel Bettina Peschanel.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit unterstrichen der ehemalige Kompaniechef Oberstleutnant Kai-Uwe Kerkow und Hauptmann Robert Schmidt. Letzterer ist seit 1988 im Regiment und eigentlich Chef der 4. Kompanie, übernahm aber im Januar kommissarisch die Leitung der 1. Kompanie. Diese wurde im Sommer von einer Stabs- und Versorgungskompanie zu einer Führungs- und Unterstützungskompanie umgegliedert. Vor seinen knapp 250 Soldaten übergab Schmidt nun die Leitung an Oberstabsapotheker Gregor Pschorn (35) aus dem Versorgungs- und Instandsetzungszentrum Sigmaringen.

Seit 20 Jahren besteht die Patenschaft zwischen dem Gebirgssanitätsregiment 42 und der Marktgemeinde Dietmannsried. Das Bild zeigt (von links) Altbürgermeister Kurt Wiedemann, Major Thomas Hörstke, Bürgermeister Hans-Peter Koch, Kommandeur Dr. Christian Fürlinger, Oberstleutnant Kai-Uwe Kerkow, Oberstabsapotheker Gregor Pschorn und Hauptmann Robert Schmidt. Foto: Ralf Lienert

20.01.2010

Neujahresempfang.

Bundeswehr: Das rote Kreuz schützt in Afghanistan Sanitäter nicht mehr

Neujahrsempfang Kommandeur Dr. Fürlinger: „Weitreichende Folgen auch für die Ausbildung“ – Dank von der Stadt und dem Landkreis

Kempten | sf | Es war lange Zeit eine feste Regel im Krieg: Fahrzeuge mit einem roten Kreuz werden nicht angegriffen. Das hat sich in Afghanistan geändert. „Das rote Kreuz bietet keinen Schutz mehr, sondern lässt im Gegenteil die Soldaten des Sanitätsdiensts zur Zielscheibe werden“, erklärte gestern Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger beim Neujahrsempfang der Bundeswehr im Fürstensaal der Residenz. Das, so Fürlinger, sei „für den Sanitätsdienst die grundlegendste Veränderung im Jahr 2009“.

Zum traditionellen Neujahrsempfang des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu“ und der anderen Bundeswehr-Einrichtungen in Kempten war der Fürstensaal wieder voll mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Bundeswehr, Sicherheits- und Rettungskräften, Vereinen und Verbänden. Dabei blickte Regiments-Kommandeur Fürlinger auf das vergangene Jahr zurück und auf das kommende nach vorn.

Vergangenes Jahr war das Sanitätsregiment Allgäu erneut Leitverband in Afghanistan und stellte dort die medizinische Versorgung der ISAF-Truppen sicher. Die gezielten Angriffe der Rebellen gegen Fahrzeuge mit einem roten Kreuz hätten „weitreichende Folgen“ für die Soldaten, so der Kommandeur.

> „Erstmals in der Geschichte der Bundeswehr mussten wir das rote Kreuz übermalen.“
>
>
>
> Kommandeur Dr. Christian Fürlinger

Nicht nur, „dass zum ersten Mal in der Geschichte der Bundeswehr das internationale Schutzzeichen entfernt oder übermalt werden musste“. Auch die Ausbildung des Sanitätsdienstes müsse künftig der veränderten Lage angepasst werden. So gelte es, zum eigenen Schutz und dem der Patienten „die militärische Ausbildung der Rettungskräfte zu intensivieren“. Zum müsse jeder Soldat darin geschult werden, „die Überlebenswahrscheinlichkeit von Verletzten in den ersten Minuten zu erhöhen“, bis die Sanitäter kommen. Im Sommer ist das Regiment „Allgäu“ wieder für fünf Monate Leitverband in Afghanistan.

Umgliederung und Jubiläum

Doch nicht nur im gefährlichen Einsatz mussten sich die Soldaten im vergangenen Jahr beweisen. Umgliederungen in der Truppe galt es zu meistern, das 50-jährige Bestehen zu feiern und zahlreiche Übungen zu absolvieren. Diese wurden mit anderen Sanitätskompanien, Reservisten-Einheiten aber auch mit zivilen Einrichtungen wie dem Kemptener Klinikum oder den Lehrrettungswachen in Immenstadt und Kempten abgehalten. Die zivil-militärische Zusammenarbeit soll künftig noch verstärkt werden. Außerdem leistete das Fachsanitätszentrum an den beiden Standorten in Kempten und Sonthofen 24000 allgemein-medizinische sowie 8500 ambulante und 300 stationäre fachärztliche Behandlungen.

Fünf Soldaten des Gebirgsmusikkorps aus Garmisch-Partenkirchen setzten die musikalischen Akzente beim Neujahrsempfang der Bundeswehr. Fotos: Ralf Lienert

Dass der Einsatz der Bundeswehr „immer schwerer, verantwortungsvoller und gefährlicher wird“, erklärte auch Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer. Man sei jedes Mal froh, wenn die Soldaten wieder heil von Auslands-Einsätzen zurückkehrten. Netzer: „Alle, die sich dieser Aufgabe stellen, verdienen unsere Hochachtung, unseren Respekt, unseren Dank.“

Die Verbundenheit zwischen dem Regiment und der Zivilbevölkerung zeige sich auch in dem Beinamen „Allgäu“, den vergangenes Jahr der damalige Bundesverteidigungsminister Jung in der 50-Jahr-Feier im Hofgarten offiziell verliehen habe. Neben der Stadt Kempten sind auch die Oberallgäuer Gemeinden Altusried, Dietmannsried, Haldenwang, Lauben, Oy-Mittelberg und Wildpoldsried Paten des Sanitätsregiments.

20.01.2010

Spende.

1000 Euro für die Kartei der Not

Einen Scheck in Höhe von 1000 Euro übergab der Lions Club Kempten-Buchenberg an die Kartei der Not, das Hilfswerk unserer Zeitung. Unser Bild zeigt von links: Peter Webersik (Zone Chair Person Lions Club), Dr. Christian Fürlinger (Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42), Michael Piesbergen (Vizepräsident Lions Club Kempten-Buchenberg), Uli Delius (AZ-Verlagsleiter), Rudi Daltrozzo (Past President Lions Club Kempten-Buchenberg), Julius Kleinlein (Präsident Lions Club Kempten-Buchenberg);

KARTEI DER NOT

Foto: Laurin Schmid

März 2010

Besuch einer Delegation der usbekischen Streitkräfte im Rahmen der bilateralen Zusammenarbeit.

Usbeken im Sanzentrum

Offiziere zu Besuch in Kempten

Eine Delegation usbekischer Offiziere besuchte das Bundeswehr-Fachsanitätszentrum Kempten. Von links: Projektleiter Hauptmann Dieter Tielmann, Feldwebel Umarov, Oberstabsarzt Abdullayev, Major Ergachov, Oberstabsarzt Yachyayav und Flottenarzt Dr. Frank Bertling. Foto: Ralf Lienert

Kempten Ungewohnte Uniformen in den Fluren des Kemptener Bundeswehr-Fachsanitätszentrums am Haubensteigweg: Eine Delegation usbekischer Offiziere wurde von Flottenarzt Dr. Frank Bertling in die Struktur und Arbeitsweise des Hauses eingewiesen. Bereits zum dritten Mal waren Mitglieder der usbekischen Armee in Kempten. Das Gebirgssanitätsregiment 42 wurde erneut vom Sanitätsdienst der Bundeswehr mit der Umsetzung des einwöchigen Seminars für bilaterale Zusammenarbeit beauftragt. Hauptmann Dieter Tielmann vermittelte dabei als Projektoffizier einen weitgefassten Einblick in den Auftrag seines Regiments. Dazu gehörten auch Besuche der Sanitätsakademie in München mit der Rettungsdienstschule und beim Sanitätslehrregiment in Feldkirchen bei Straubing. Nach Dienstschluss warfen die Usbeken außerdem einen kurzen Blick auf Schloss Neuschwanstein. (*li*)

Juni 2010

Diskussion mit dem Parlamentarischen Staatssekretär.

Statt Respekt Verachtung für die Soldaten

Afghanistan-Einsatz Betroffene beschweren sich über mangelnde Anerkennung

Kempten Unter den am 21. Juni fünf verletzten deutschen Soldaten in Afghanistan ist ein junger Kemptener Feldwebel. Spätestens damit ist der Einsatz der deutschen Schutztruppen näher in den Fokus der Kemptener Bürger gerückt. Im Haus International diskutierten kurz darauf Dr. Gerd Müller, Parlamentarische Staatssekretär und Bundestagsabgeordneter als Politiker sowie Oberleutnant Susanne Klauser (Kempten) vom Gebirgssanitätsregiment 42 als aktive Soldatin und Oberstleutnant a.D. Andreas Timmermann-Levanas (Sonthofen) als Kriegsinvalide mit Bürgern über „Deutsche Soldaten in Afghanistan".

280 000 Veteranen aus Auslandseinsätzen gibt es inzwischen in Deutschland, doch die Lobby der Soldaten habe sich nicht viel zum Besseren gewendet: „Als ich seinerzeit von meinem Einsatz aus Somalia zurückkehrte, wurde ich noch angespuckt. Und auch nach meinem Afghanistan-Einsatz in Kabul 2008 musste ich mich rechtfertigen", erzählt Susanne Klauser, die als Berufssoldatin 18 Jahre hinter sich und weitere 15 Jahre vor sich hat. „In Amerika sind die Soldaten Helden, bei uns werden wir kritisiert", vergleicht die 41-Jährige. Im nächsten Jahr wird die Mutter eines siebenjährigen Sohnes wieder nach Afghanistan gehen.

„Die Solidarität mit den Soldaten fehlt", kritisiert Andreas Timmermann-Levanas, der als Pressesprecher der ISAF-Mission in Afghanistan und davor in Bosnien im Einsatz war. „Dabei sind wir im Auftrag des Parlaments im Auslandseinsatz, wir nehmen an Gefechten teil, bekämpfen Terroristen, sterben für unser Land – da haben wir wenigsten Respekt und Anerkennung verdient", so der 45-jährige Sonthofener. Er überlebte acht Anschläge, hat jetzt aber mit posttraumatischen Belastungsstörungen zu kämpfen. „Wir haben Psychologen für die Einstellungstests in der Heimat, aber für die aktuell 4350 Soldaten in Afghanistan nur einen Truppenpsychologen", konstatiert er.

Über den Einsatz deutscher Soldaten in Afghanistan diskutierten im Haus International (von links): Dr. Gerd Müller, Parlamentarischer Staatssekretär und MdB, Moderatorin Rechtsanwältin Claudia Rudolph, Oberleutnant Susanne Klauser (Kempten) vom Gebirgssanitätsregiment 42 als aktive Soldatin und Oberstleutnant a.D. Andreas Timmermann-Levanas (Sonthofen) als Kriegsinvalide. Foto: Monika Rohlmann

„Seit 2001 wurden 3500 neue Schulen und 19 Universitäten gebaut. Mädchen gehen zur Schule, das war vor zehn Jahren undenkbar. Und die medizinische Versorgung hat sich verbessert."

Staatssekretär Dr. Gerd Müller

Dr. Gerd Müller fordert gleichfalls mehr Unterstützung für die deutschen Soldaten im Auslandseinsatz – was die Lobby betrifft, aber auch in Hinblick auf die Ausrüstung. Dazu nutzt er seinen direkten Draht zu Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg. So berichtete Müller nach Klausers Informationen an oberster Stelle, dass Schutzbrillen in Afghanistan fehlen und es daher zu vielen Augenverletzungen komme. Auch den Vorwurf der Berufssoldatin, dass es in Deutschland keine Übungsfahrzeuge zum Proben des Einsatzes gebe und dass es an Munition für die Grundausbildung im eigenen Land fehle, will er weiterleiten.

„Schutztruppen notwendig"

„Die Taliban wollen die Macht und sie wollen die Bevölkerung verunsichern", bestätigte Dr. Assad Taj die Bedeutung der Schutztruppe. Der gebürtige Afghane arbeitet als Arzt in Kempten und ist seit 40 Jahren in Deutschland. „Wenn die Schutztruppen das Land verlassen, wird es wieder schlimmer." *(mor)*.

Verletzt bei Einsatz in Afghanistan

Soldat aus Kempten kehrt wieder heim

Kempten/Afghanistan Unter der fünf am Wochenende bei Anschlägen in Kundus und bei Feisabad verletzten Soldaten befindet sich auch ein junger Rettungsassistent des Gebirgssanitätsregiments in Kempten. Das bestätigte auf Anfrage der *Allgäuer Zeitung* Kommandeur Dr. Christian Fürlinger. Der junge Kemptener sei glücklicherweise nur leicht verletzt: „Es geht ihm gut."

Heute, Samstag, kehrt der Mittzwanziger aus Afghanistan zurück nach Deutschland. Zunächst steht eine Überprüfung seines Gesundheitszustands im Bundeswehrzentral-Krankenhaus in Koblenz an. Der junge Mann sei unverheiratet und seit März in Afghanistan.

Er sei „nicht der erste Soldat des Regiments, der in Kampfhandlungen verwickelt wurde". Immer wieder würden auch die Sanitäter in Rahmen ihres Einsatzes auf Sprengfallen treffen oder angegriffen werden. Erstmals, so Fürlinger, sei jedoch ein Angehöriger des Gebirgssanitätsregiments Kempten in Afghanistan bei einem Einsatz verletzt worden.

Circa 25 Soldaten des Kemptener Regiments sind derzeit in Afghanistan. Sie kehren im Juli wieder zurück nach Kempten, wenn der turnusmäßige (alle vier Monate) Kontingentswechsel ansteht. Der verletzte junge Soldat wird laut Kommandeur im Rahmen seines aktuellen Einsatzes nicht wieder zurück nach Afghanistan geschickt. *(sir)*

02.07.2010

Kommandoübergabe Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“

von Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger an Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann.

Ari-Kaserne: Fürlinger geht, Hengstermann kommt

Bundeswehr Gebirgssanitätsregiment 42 unter neuer Leitung – Sorgen um die Zukunft des Standorts

Kempten Kommandowechsel beim Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“: Oberfeldarzt Dr. Christian Fürlinger wechselt als Dezernatsleiter nach Koblenz. Neuer Kommandeur in der Artillerie-Kaserne ist seit Freitagmittag Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann. In einem feierlichen Appell hat Generalarzt Dr. Frank Schindelhauer die Übergabe vollzogen. Wie es um die Zukunft des Standorts insgesamt steht, dazu gibt es von den Verantwortlichen derzeit keine klaren Aussagen.

„Ich kann Ihnen die Unsicherheit nicht nehmen, die allen Strukturreformen vorangeht“, sagte der Leiter des Sanitätskommandos IV, Schindelhauer. Spannende Diskussionen seien derzeit im Gang zur Zukunft der Bundeswehr: Wehrpflicht, Personalumfang, neue Strukturen – alles Themen, die der Politik und natürlich den Soldaten auf den Nägeln brennen würden. Dazu die Debatte, wann mit einem Abzug aus Afghanistan begonnen werde: „Es wird wohl dauerhaft kein komplett stabilisiertes Land geben. Da stellt sich vielen die Sinnfrage.“ Über die Zukunft einzelner Standorte werde derzeit „oben“ noch gar nicht gesprochen. Fachleute rechnen Anfang 2011 mit Entscheidungen.

Generalarzt Dr. Frank Schindelhauer (Mitte) wünschte Dr. Christian Fürlinger (links) und Dr. Frank Hengstermann Soldatenglück in ihren neuen Aufgaben. Foto: Ralf Lienert

„Die Bundeswehrstandorte im Allgäu sind regional ein starker Verbund, der erhalten werden sollte.“

Der scheidende Kommandeur Dr. Fürlinger

Dr. Christian Fürlinger dankte seinem Regiment für die Unterstützung in den vergangenen vier Jahren. „Es war 2007 meine Traumverwendung. Und ich habe sie bis zum letzten Tag genossen“, betonte der Oberfeldarzt: „Dank an unseren Herrgott, dass jeder Soldat des Regiments wieder gesund aus dem Einsatz zurückgekehrt ist.“

Fürlinger erinnerte an Großereignisse in seiner Amtszeit: Die Gedenkfeier zu 50 Jahren Illerunglück nannte er sowie die 50-Jahr-Feier des Regiments im vergangenen Jahr. Er wünsche, dass es gelingt, Kempten als Bundeswehr-Standort zu erhalten: „Man hat im Allgäu immer das Gefühl, in Uniform willkommen zu sein.“ *(se)*

Dr. Frank Hengstermann

Der Oberfeldarzt ist gebürtiger Rosenheimer und 40 Jahre alt. 1989 trat er in die Bundeswehr ein. Medizin studierte er von 1990 bis '96 in Aachen. 1997 promovierte der Hals-, Nasen-, Ohrenfacharzt. Drei Auslandseinsätze hat Hengstermann absolviert. Zuletzt war er Referent Personalgrundsatz im Verteidigungsministerium in Berlin.

Hengstermann stellt sich vor

Kempten – Seinen **Antrittsbesuch** bei **OB Dr. Ulrich Netzer** (CSU, links) im Rathaus machte am Donnerstag der neue Kommandeur des **Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu“**, Oberfeldarzt **Dr. Frank Hengstermann**. Der 40-Jährige hat vor kurzem das Kommando von **Dr. Christian Fürlinger** übernommen (der KREISBOTE berichtete). Ihm sei es wichtig vorbeizukommen, so Hengstermann, denn „Gesichter sind immer besser als Namen“. Die Versetzung nach Kempten zum Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ sei seine Wunschverbindung gewesen. „Ich habe mich bemüht, hier hin zu kommen“, erzählte er. Hengstermann hofft, dass er lange bleiben darf. Erst einmal steht aber in knapp neun Wochen ein **Auslandseinsatz** an. Wie er selbst sagte darf/muss/kann er nach Afghanistan. „Aber lieber gehe ich ins Ausland, ich habe Erfahrung“, betonte er und ist sich sicher, dass er gesund wieder kommt. Netzer freute sich, dass Hengstermann nach Kempten kommen wollte und bot ihm an, dass er immer anrufen könne, wenn es etwas zu besprechen gibt. Bisher hätten die Bundeswehr und die Stadt sehr enge Beziehungen gepflegt, die über Jahrzehnte gewachsen seien, so der OB. Hengstermann wünschte er noch viel Glück beim Auslandseinsatz und überreichte ihm zur Begrüßung ein Buch über Kempten. Foto: Läufle

Juli 2010

Sommerfest im Regiment.

Sommerfest in der Ari-Kaserne

Beim traditionellen Sommerfest der Bundeswehr in der Kemptener Artillerie-Kaserne zeigten sich die Angehörigen des **Gebirgssanitätsregiments 42** sportlich. Bei hochsommerlichen Temperaturen absolvierten sie einen „Triathlon“. Die Kompanien übten sich beispielsweise im Tauziehen. Wer hier richtig ins Schwitzen kam, konnte sich bei einer Partie Tischkicker entspannen. Den krönenden Abschluss unter der Allgäuer Sonne bildete ein Beachvolleyballturnier. Den neu gestifteten Wanderpokal des Regiments sicherte sich die 5. Kompanie. Anschließend wurde mit Livemusik gefeiert. (*li*)

Oberfeldwebel Marco Lehner (links) erhielt den Wanderpokal von Oberstleutnant Andreas Steinert. Foto: Ralf Lienert

September 2010

Verunsicherung hinterm Kasernentor. Bericht der Allgäuer Zeitung.

Verunsicherung hinterm Kasernentor

Bundeswehr Soldaten in Sorge wegen anstehender Reformen und mangelhafter Ausrüstung – Kaum noch Munition verfügbar

VON JOCHEN SENTNER

Staatssekretär Dr. Gerd Müller (im Hintergrund) ließ sich gestern von einsatzerfahrenen Soldaten berichten, was die Frauen und Männer bewegt. Foto: Hermann Ernst

Kempten Verunsicherung herrscht hinter dem Tor der Artillerie-Kaserne. Die Soldaten wissen nicht, was die Zukunft ihnen bringt, wie die Armee nach den anstehenden Reformen aussehen wird. Sie wissen auch nicht, wo sie künftig Dienst tun werden. Dazu kommt die Sorge wegen mangelhafter Ausbildung und Ausrüstung, wenn es in den gefährlichen Auslandseinsatz geht. Und es stehen noch weitere Monate der Ungewissheit bevor.

In den nächsten Wochen soll geklärt werden, was die Bundeswehr künftig der Politik zur Verfügung stellen kann, erläuterte Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann gestern in einem Pressegespräch. Die angedachte Reduzierung der Truppenstärke und eine Aussetzung der Wehrpflicht muss in die Überlegungen einfließen. Ab November rechnet der Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 mit seinen rund 650 Soldaten mit der intensiven Diskussion um die Standorte. Dass Kasernen geschlossen werden, steht für ihn außer Frage.

Ob auch im Allgäu einer der Standorte in Gefahr ist, könne man derzeit aber überhaupt nicht sagen. Für Kempten spreche die gute Substanz der Gebäude und das üppige Platzangebot. „Wir könnten jederzeit erweitern. Das ist nicht an vielen Standorten möglich“, sagt Hengstermann. Beste Werbung für sämtliche Standorte in Süddeutschland sei die vorherrschende „Affinität zur Bundeswehr“ – „man geht hier in Uniform durch die Stadt und gehört ganz normal dazu.“ In anderen Landstrichen sei so manche Kaserne eher ein Fremdkörper und die Soldaten auch nicht wohlgelitten.

„Einsatz verdient Anerkennung“

Anlass für den Austausch war der Besuch des Parlamentarischen Staatssekretärs Dr. Gerd Müller, der sich im zwanglosen Gespräch mit Soldaten aller Dienstgrade einen Eindruck von deren Nöten verschaffte. „Der Einsatz der Soldaten verdient größere Anerkennung“, sagte der Politiker. Immerhin stünden die Männer und Frauen mit ihrem Leben für Demokratie und Frieden ein.

Dafür würden sie sich allerdings einige Verbesserungen wünschen. Zwar gebe es in Kempten eine sanierte Schießanlage auf neuestem Stand und einen Truppenübungsplatz in unmittelbarer Nähe. „Aber zurzeit gibt es in ganz Süddeutschland keine Platzpatronen“, sagt Hengstermann. Auch der scharfe Schuss könne kaum trainiert werden. Und von den Fahrzeugen, die in Afghanistan im Einsatz sind, gebe es kein einziges zu Übungszwecken in Kempten. „Da besteht sofortiger Handlungsbedarf“, bekräftigte Müller. Gearbeitet werde bereits am Ausbau der psychologischen Nachsorge für die Einsatzkräfte, erklärte Hengstermann. Doch da mangele es wiederum am Personal.

Hat in den vergangenen vier Wochen in einem straffen Programm die Allgäuer Funktionsträger kennengelernt: Der neue Kommandeur Dr. Frank Hengstermann (rechts), hier beim Antrittsbesuch bei Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer. Foto: Martina Diemand

September 2010

Spende.

Die gute Tat

Soldaten spenden an das Kinderhospiz

Bereits zum wiederholten Male spendet das Gebirgssanitätsregiment 42 aus Kempten an das Kinderhospiz St. Nikolaus in Bad Grönenbach. Ein Teilerlös aus dem so genannten „Blutspendenkonto“ ging an das Kinderhospiz. Das Guthaben dieses Kontos kommt durch die Blutspenden der Soldaten zustande. Soldaten der 1. Kompanie überreichten den Scheck in Höhe von 750 Euro an Simone Pschorn vom Kinderhospiz.

Foto: Kinderhospiz

Oktober 2010

Soldaten fühlen sich nicht unterstützt.

Allgäuer Zeitung 26.10.10 Seite 17

Soldaten fühlen sich wenig unterstützt

Diskussion „Desinteresse an Afghanistan-Einsatz schmerzhaft“

Altusried Ob in Afghanistan offiziell von Krieg gesprochen werde, sei für die Soldaten dort unwesentlich, erklärten drei Offiziere in einer Diskussionsveranstaltung der SPD in Altusried zum Thema „Afghanistan, was tun?“. Ärgerlich aber sei, ständig nach Sinn und Zweck des Einsatzes gefragt und zur persönlichen Rechtfertigung gedrängt zu werden. Als „schmerzhaft“ gar empfinden die Soldaten „das wachsende Desinteresse der Öffentlichkeit“ an ihrem Einsatz.

Moderiert wurde die Veranstaltung im Gasthof „Bären“ vom SPD-Vorsitzenden Thomas Unterkircher und Monika Borchert-Bösele, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen Allgäu-Bodensee. Referenten waren Oberstleutnant Andreas Steinert, Hauptmann Michael Bastuck und Oberleutnant Susanne Klauser (alle drei vom Gebirgssanitätsregiment 42 aus Kempten) sowie der verteidigungspolitische Experte der SPD Walter Kolbow (66) aus Würzburg. Der langjährige Abgeordnete im Bundestag war Staatssekretär im Verteidigungsministerium und 2004 stellvertretend für Peter Struck für vier Monate Verteidigungsminister.

Die Soldaten legten Wert auf die Feststellung, dass sie an dem Abend nur ihre eigene persönliche Meinung äußerten, keine offiziellen Standpunkte der Bundeswehr.

Entgegen dem Gerede in der Öffentlichkeit beteuerte Oberstleutnant Steinert: „Wir sind für den Einsatz gut vorbereitet und bilden unsere Soldaten gut aus.“ Zum wachsenden Desinteresse der Bevölkerung erklärte Hauptmann Bastuck: „Uns ärgert, dass wir oft gar nicht mehr wahrgenommen werden.“ In einem Bildvortrag zeigte Oberleutnant Klauser Afghanistan als Land schroffer Gegensätze: „In Kabul stehen Viertel mit einer Glitzerwelt wie in Las Vegas solchen gegenüber, in denen es nachts mangels Strom finster bleibt.“

Walter Kolbow sieht die Situation als „echtes Dilemma“: „Das Land ist weit weg, sehr teuer (zwei Milliarden Euro Militärausgaben) und verdammt gefährlich.“ Mancher traumatisierte Heimkehrer sehe nur noch den Freitod als Ausweg. Mängel in der Ausrüstung gelte es angesichts 44 deutscher Todesopfer und 241 Verletzter zu beheben.

Trotzdem verwahrte sich der Jurist dagegen, von Krieg und Gefallenen zu sprechen. Das vom Bundestag mit Zweidrittel-Mehrheit getragene Mandat basiere auf Artikel 24 Absatz 2 des Grundgesetzes (Beitritt zu kollektivem Sicherheitssystem) als Grundlage der Auslandseinsätze unter dem Dach der Vereinten Nationen: „Nach geltendem internationalen Recht fordert die Uno niemanden auf, Krieg zu führen.“ Im „Zeitrahmen 2013 bis 2015“ sollte die innere Sicherheit so weit entwickelt sein, dass der Abzug sinnvoll erscheint. *(hh)*

„Das Land ist weit weg, sehr teuer und verdammt gefährlich.“

Walter Kolbow, ehemaliger Staatssekretär im Verteidigungsministerium

„In Kabul stehen Viertel mit einer Glitzerwelt wie in Las Vegas solchen gegenüber, in denen es nachts finster bleibt.“

Oberleutnant Susanne Klauser

Oktober 2010

Bericht über das Fehlverhalten eines Hauptfeldwebels.

Zeitsoldat geht auf Vorgesetzten los

Gericht Hauptfeldwebel greift völlig betrunken Kameraden an – Zu Geldstrafe verurteilt

VON SABINE BECK

Kempten Eigentlich hätte es ein netter Abend unter Kameraden werden sollen. Doch dann kam Alkohol ins Spiel und der 29-Jährige rastete aus. Was den Fall besonders heikel macht: Der junge Mann ist Hauptfeldwebel bei der Bundeswehr und ging an jenem Abend in der Ari-Kaserne sowohl auf einen Untergebenen als auch auf einen Vorgesetzten los. Dabei war der 29-Jährige so betrunken, dass man ihn für seine Prügelattacken vor Gericht nicht verantwortlich machen wollte. Wohl aber dafür, dass er sich derart hatte volllaufen lassen. Wegen fahrlässigen Vollrauschs (siehe Infokasten) wurde er zu einer Geldstrafe von 6000 Euro verurteilt.

Lange Zeit, beteuerte der Angeklagte, habe er nichts mehr getrunken. Nämlich seit einem Vorfall im Jahr 2007. Da war der Zeitsoldat mit 2,5 Promille intus und „Heil Hitler"-rufend durch die Kaserne gelaufen. Er bekam eine Geldstrafe. Ein halbes Jahr war der Mann danach in psychiatrischer Behandlung und gab diverse Blutproben ab zum Beweis, dass er nicht mehr trank. „Das war mir schon wichtig", sagte er vor Gericht.

Fünf Weizen und Geißenmaß

Warum er denn dann an jenem Abend wieder getrunken habe, fragte Richter Hans-Peter Schlosser. So genau, sagte der Angeklagte, wisse er das nicht. Der Abend sei auch ganz anders geplant gewesen. Dann jedoch habe er zum Essen im Mannschaftsheim der Kaserne etwa fünf Weizen und noch Geißenmaß getrunken. Anschließend schlug der 29-Jährige einem Hauptgefreiten gegen die Brust, so dass dieser Prellungen und Atemnot erlitt. Als ihm später sein Vorgesetzter, der Offizier vom Wachdienst, wegen seiner blutenden Hand helfen wollte, griff er diesem an den Hals. Schließlich wusste sich der Offizier nicht mehr zu helfen und alarmierte die Polizei.

„Sie sind ein absoluter Kontrollverlustsäufer – und dann manchmal zu wie eine Haubitze."

Richter Hans-Peter Schlosser

Daran, dass er auf seine Kameraden losging und sie bedrohte, hat der 29-Jährige keinerlei Erinnerung mehr. Jedoch räumte er alles ein und entschuldigte sich. Außerdem, beteuerte er, wolle er „alles dafür tun, dass so etwas nicht wieder passiert". Mit einem Psychologen habe er bereits Kontakt aufgenommen.

Schuldfähig, betonte schließlich der Staatsanwalt, sei der Angeklagte in seinem Zustand nicht mehr gewesen. Allerdings habe er – und das mit seiner Vorgeschichte – wieder völlig grundlos getrunken. Deshalb müsse nun für den Mann „ein ganz klarer Schuss vor den Bug" erfolgen. Eine Bewährungsstrafe und eine Geldstrafe von 1500 Euro forderte er. Der Verteidiger plädierte auf eine Geldstrafe.

Letzterem schloss sich der Richter an. Nicht zuletzt, weil der Mann sich ja durchaus reuig zeigte. Mit dem Urteil jedoch ist der Fall für den 29-Jährigen wohl nicht abgeschlossen. Wie er selbst sagte, werde es für ihn auch noch Disziplinarmaßnahmen vonseiten der Bundeswehr geben. Schlossers Einschätzung dazu: „Ihre beabsichtigte Berufssoldatenkarriere haben sie damit wohl sauber in den Sand gesetzt."

Wie reagiert die Bundeswehr?

Kempten Ein betrunken prügelnder Soldat bei der Bundeswehr? So etwas, heißt es aus der Ari-Kaserne, sehe man freilich nicht gerne. Die Bundeswehr habe für Vergehen eine Reihe disziplinarischer Maßnahmen. Als Disziplinarvorgesetzter entscheide der Kompaniechef etwa über erzieherische Maßnahmen wie das Wiederholen von Ausbildungsabschnitten, über Ausgangssperren oder Einträge in die Personalakte.

Ist ein Vorgesetzter der Meinung, dass ein Soldat charakterlich nicht geeignet ist, geht die Sache an das Truppendienstgericht. Es entscheidet unter anderem über Degradierungen oder Entlassungen. Generell gelte: je höher der Dienstgrad, desto höher die Disziplinarstrafe. Denn Vorgesetzte hätten eine Vorbildfunktion. Und überhaupt hätten Soldaten sich jederzeit so zu verhalten, dass sie dem Ansehen der Bundeswehr nicht schaden. *(bec)*

Vollrausch nach dem Gesetz

- Wenn ein Täter im berauschten Zustand eine Straftat begangen hat, kann das Gericht zu dem Schluss gelangen, dass der Angeklagte durch den Einfluss von Alkohol, Drogen oder Medikamenten zum Tatzeitpunkt nicht schuldfähig war. Die eigentliche Tat kann dann nicht bestraft werden, erläutert Amtsgerichtssprecher Christian Roch. Damit sich aber nicht jeder ziellos betrinken und auf Schuldunfähigkeit plädieren kann, hat der Gesetzgeber den Tatbestand des Vollrauschs geschaffen. Es gibt den **fahrlässigen** und den **vorsätzlichen Vollrausch**. Mit Vorsatz handelt laut Roch jemand, der sich bewusst betrinkt, um eine Straftat zu begehen.
- Für Vollrausch ist eine Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder eine Geldstrafe vorgesehen. Die Strafe darf nicht schwerer sein als die Strafe, die für die im Rausch begangene Tat angedroht ist. (bec)

November 2010

Kempten - die “Wiege der Gebirgstruppe”.

Die Wiege der Gebirgstruppe

Jubiläum Vor 75 Jahren wurde das erste Regiment in Kempten aufgestellt

VON RALF LIENERT

Kempten Kempten gilt als Wiege der Gebirgstruppe. Seit genau 75 Jahren tragen die Soldaten das Edelweiß an der Bergmütze. Am 15. November 1935 wurde hier das Gebirgsjäger-Regiment 99 aus der Taufe gehoben. Seit nunmehr 51 Jahren ist das Gebirgssanitätsregiment 42 in der Allgäumetropole zu Hause. Doch die Zukunft des Traditionsverbands ist offen. In den nächsten Wochen will Bundesverteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg die Struktur der Bundeswehr grundsätzlich ändern und die Truppenstärke deutlich reduzieren.

Doch die Kemptener Soldaten setzen weiter auf das Edelweiß. Der neue Kommandeur Dr. Frank Hengstermann machte beim jüngsten Appell in der Ari-Kaserne deutlich: „Wir sind das einzige Gebirgssanitätsregiment dieser Streitkräfte. Dies ist eine Verpflichtung und ein Privileg.“ Wer könne schon am Alpenrand arbeiten und wohnen, eine Bergausbildung im Dienst machen und die Gebirgsmütze tragen?

● **1935** Als erster Großverband der Gebirgstruppe wurde eine Gebirgsbrigade unter Oberst Ludwig Kübler als Kommandeur mit Sitz in München gebildet. In der Kemptener Schlosskaserne in der Residenz entstand so aus dem I. Ausbildungs-Bataillon des Infanterie-Regiments 19 das erste Gebirgsjägerregiment. Das 1. Bataillon und der Stab wurden in Kempten stationiert. Kommandeur war Oberst Eduard Dietl, der unter anderem die Alpenvereinsjugend ins Leben gerufen hatte.

● **1936** Ende des Jahres verlegte der Regimentsstab von Kempten nach Füssen und das 1. Bataillon nach Garmisch-Partenkirchen. Im Zweiten Weltkrieg war die Einheit als Teil der 1. Gebirgsdivision in Polen, Frankreich, Jugoslawien und Russland eingesetzt. Am 21. August 1942 erreichte ein Hochgebirgszug aus Soldaten der 1. und 4. Gebirgsdivision den Elbrus, den höchsten Berg Russlands. Bulgarien und die Insel Korfu waren weitere Stationen, ehe es gegen Ende des Krieges nach Ungarn ging. Nach den schweren Kämpfen am Plattensee musste sich die im März 1945 neu gebildete 1. Volks-Gebirgs-Division in die Steiermark zurückziehen. Am 9. Mai 1945 ging das Regiment in amerikanische Gefangenschaft, die Soldaten kamen ins Kriegsgefangenenlager von Mauerkirchen.

● **1937** Für das Gebirgsjäger-Regiment 99 bezog das I. Bataillon vom neugebildeten Infanterie-Regiment 91 die eben fertig gewordene Prinz-Franz-Kaserne. Auch zog eine Abteilung des Artillerie-Regiments 27 in die neue Kaserne an der Kaufbeurer Straße. Sie erhielt den Namen Scharnhorst-Kaserne, hieß aber nach ihren ersten Bewohnern meist einfach nur Artillerie-Kaserne.

Vor 75 Jahren wurde Kempten mit dem Gebirgsjägerregiment 99 zur Wiege der Gebirgstruppe. Seit 51 Jahren tragen die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 das Edelweiß an der Bergmütze. Foto: Ralf Lienert

● **1940** Aus dem Kemptener Infanterie-Regiment entstand die 4. Gebirgsdivision unter General Karl Eglseer. Die „Enzian“-Division war nach dem Balkanfeldzug vom ersten bis zum letzten Tag des Russlandfeldzugs auf dem östlichen Kriegsschauplatz eingesetzt. 1945 geriet die Division bei Ölmütz in russische Gefangenschaft.

● **1956** Die ehemaligen Soldaten gründeten den Kameradenkreis der Gebirgstruppe, der heute von Manfred Eiermann angeführt wird. Mit Georg Böck (92) starb vor einem Jahr einer der letzten Zeitzeugen, die die Gründung der Truppe als Soldat miterlebt hatten.

November 2010

Kommandeur geht in den Afghanistaneinsatz, Auszeichnungen von verdienten Angehörigen des Regimentes.

Kommandeur geht nach Afghanistan

Bundeswehr Frank Hengstermann vier Monate abkommandiert – Soldaten warten auf Reform

Kempten Gerade mal vier Monate ist Dr. Frank Hengstermann Chef in der Kemptener Ari-Kaserne und schon packt er seine Sachen. Der Oberfeldarzt geht dieses Wochenende für mindestens vier Monate als Chef der Medevac-Kompanie an den Hindukusch. Das Gebirgssanitätsregiment 42 wird derweil von Oberstleutnant Andreas Steinert geführt, der mit 950 Soldaten der Bundeswehrreform entgegenfiebert.

Beim jüngsten Appell machte Hengstermann deutlich: „Bei dieser Reform ist nichts vorhersehbar. Es hat keinen Wert, irgendwelche Entscheidungen innerhalb dieses Prozesses vorherzusagen.“ In den nächsten Wochen werde über die Grobstruktur und im Frühjahr 2011 über die Standorte entschieden.

Sicher sei bislang nur die Aussetzung der Wehrpflicht. Deshalb bereitet sich das Regiment auf das letzte öffentliche Gelöbnis vor. „Das wollen wir mit Selbstbewusstsein im Kemptener Hofgarten abhalten“, blickt er voraus. In den vergangenen 100 Tagen lernte der 40-jährige Mediziner Hengstermann sein Regiment in den Grundzügen kennen: „Diese Einheit ist einzigartig in der Bundeswehr.“ Er forderte seine Soldaten auf, die Bestandteile Gebirgstruppe und Sanitätskompetenz nach außen zu vertreten: „Stolz auf das, was wir können.“

Im Notdienst vorbereitet

In Afghanistan wird Hengstermann die Rettungskompanie der Bundeswehr führen. Rund 70 Soldaten sind für die Rettung aus der Luft und am Boden zuständig. Um sich optimal auf den Einsatz vorzubereiten, ist er seit Wochen als Notarzt in Leutkirch und Aichach im Einsatz. Das Modell der echten Einsätze will er künftig auch für seine Soldaten intensivieren und hat dazu eine Kooperation mit dem Oberallgäuer Rettungsdienst angeschoben.

Seit seinem Amtsantritt im August fand der Oberfeldarzt schon Zeit für Bergtouren. Der begeisterte Ausdauersportler ist gerne entlang der Iller und am Bachtelweiher unterwegs. Was ihm in Afghanistan am meisten fehlen wird? Außer seiner Lebensgefährtin wohl der Allgäuer Winter: „Ich bin leidenschaftlicher Tourengeher und habe vor fünf Jahren das Snowboarden für mich entdeckt.“ *(li)*

Beim Appell in der Kaserne zeichnete Kommandeur Dr. Frank Hengstermann seine Vorzimmer-Chefin Margitta Bittner mit dem Ehrenzeichen und Hauptmann Dieter Tielmann mit dem Ehrenteller des Regiments aus. Foto: Ralf Lienert

Abschied von der Ari-Kaserne

Im Kreise zahlreicher aktiver und ehemaliger Kollegen wurden **Margitta Bittner** und **Hauptmann Dieter Tielmann** vom Gebirgssanitätsregiment 42 verabschiedet. Tielmann (54) begann seine Laufbahn 1975 in Rennerod und lebt seit 1987 in Haldenwang. Zuletzt machte er sich einen Namen als Betreuer der niederländischen Biathlon-Mannschaft, als Organisator der 50-Jahre-Feier des Regiments und als Autor der Regimentsgeschichte. Bittner (59) war von 1972 bis 1984 in der Grüntenkaserne Sonthofen und wechselte dann ins Verteidigungskreiskommando nach Kempten. Seit 1994 gilt sie als die gute Seele im Vorzimmer des Kommandeurs. Kasernenkommandant **Andreas Steinert** ließ die beiden nur ungern ziehen. Stellvertretender Landrat **Anton Klotz** würdigte Bittner kompetente und liebenswerte Art. *(li)*

Oberstleutnant Andreas Steinert (links) verabschiedete Margitta Bittner und Dieter Tielmann. Foto: Ralf Lienert

Januar 2011

Die letzten Grundwehrdienstleistenden treten ihren Dienst in der Grundausbildungskompanie an.

Das Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu bildet nun die letzten Rekruten aus, für die noch die allgemeine Wehrpflicht galt. Unser Bild zeigt beim militärisch korrekten Bette bau von links Marcel Purr, Zugführerin Leutnant Susanne Jokiel, Marcus Geitz, Felix Beckstein und Manuel Bieg. Foto: Ralf Liene

Es läuft die letzte „Einschleusung“

Bundeswehr In der Ari-Kaserne sind noch ein Mal Wehrpflichtige eingerückt

VON JOCHEN SENTNER

Kempten Am Dienstag Gesundheits-Check, Mittwoch Ausgabe der Ausrüstung, Organisatorisches am Drei-Königs-Tag. Mit dem schönen Wort „Einschleusung“ wird im Bundeswehr-Deutsch beschrieben, was derzeit 130 Rekruten in der Artillerie-Kaserne erleben. Die Männer unter ihnen gehören vorerst zur letzten Riege derer, die als Wehrpflichtige eingezogen wurden. Als „ungewohnt, aber interessant“, beschreiben vier Soldaten ihre erste Zeit in den fremden Zimmern, die jetzt Stuben heißen.

Freiwillige vor für den Pressetermin – zwischen 17 und 22 Jahre alt sind die Kameraden, die über ihre Erfahrungen plaudern. Aus den verschiedensten Ecken kommen sie: Manuel Bieg stammt aus Singen, Marcus Geitz aus Scheinfeld bei Neustadt an der Aisch. Marcel Purr ist im Kleinwalsertal zu Hause und in Weiler-Simmerberg wohnt Felix Beckstein. In dieser Gruppe war für alle klar, dass sie zum Bund gehen. Keinerlei Klage fällt darüber, dass ihre jüngeren Kumpel nicht mehr einberufen werden.

Im Sanitätsregiment dazulernen will beispielsweise Marcus, der eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege absolviert hat. Auf „Disziplin und Kameradschaft“ freuen sich die anderen. „Struktur im Leben“ ist für Marcel wichtig. Der begeisterte Ski- und Snowboardfahrer ist froh, dass er bei der Gebirgstruppe gelandet ist. Alle vier können sich vorstellen, ihren sechsmonatigen Grundwehrdienst zu verlängern.

„Viel Neues“ erfuhr das Quartett bereits zu Beginn. Dienstgrade auswendig lernen gehörte genauso dazu wie das militärische Wecken um 5.20 Uhr. 5.45 Uhr Frühstück – „mit schöner Auswahl“. Andere Mahlzeiten seien nicht ganz so gut, wie sie die Mamas kochen. Überhaupt Familie: Die Neuen wissen schon jetzt, dass sie die Verwandten vermissen werden. Und die Freundinnen und Freunde natürlich.

Auf das gewohnte Umfeld müssen die Rekruten erst einmal verzichten. Sie bleiben kaserniert bis einschließlich Freitag nächster Woche. „Am Anfang ist einfach wahnsinnig viel zu erledigen“, erklärt Zugführerin Susanne Jokiel. Zwei Monate dauert die Grundausbildung für die Sanitätssoldaten, die das Kemptener Regiment für den gesamten süddeutschen Raum durchführt. Danach werden die Männer und Frauen in ihre jeweiligen Einheiten versetzt.

Auf die Arbeit mit den „Frischlingen“ freut sich auch Hauptmann Wolf-Christian Vetter: „Wer heute zu uns kommt, ist meist hochmotiviert“, weiß der Kompaniechef. Will jemand partout nichts wissen von der Truppe, finde er ohnehin eine Möglichkeit, den Dienst bei der Armee zu vermeiden.

Noch völlig offen ist, wie es mi dem Bundeswehrstandort Kempte weiter geht. „Es kursieren jed Menge Gerüchte, aber wir wisse nichts Konkretes“, sagt Vetter. In sofern könnte es sogar sein, dass Fe lix, Manuel, Marcus und Marcel z den letzten gehören, die in der Ar ihre Ausbildung machen.

Zapfenstreich auch bei den Zivis

Freiwillig ist künftig auch das Zauberwort bei Hilfsorganisationen und sozialen Einrichtungen. Zum Zivildienst wird niemand mehr eingezogen, deswegen wird allerorten umstrukturiert. „Wir setzen mehr au junge Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren wollen“, berichtet Hannelore Scholl, Vorstandsassistentin bei den Johannitern. Wer dort der letzte Zivi sein will, kann sich übrigens noch bewerben. Der ursprünglich ausgewählte Kandidat ist abgesprungen.

»Künftig weniger Leute für die Posten«

Oberstleutnant Andreas Steinert spricht über die Auswirkungen nach der Aussetzung der Wehrpflicht

Kempten – Am Montag vergangener Woche haben in der Artillerie-Kaserne Kempten letztmals Wehrpflichtige ihren Dienst angetreten. Nach dem Beschluss des Bundeskabinetts Mitte Dezember, die Wehrpflicht auszusetzen, werden bereits ab dem 1. März nur noch Freiwillige auf eigenen Wunsch zur Bundeswehr eingezogen. Der KREIS-BOTE hat mit dem stellvertretenden Regimentskommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu", Oberstleutnant Andreas Steinert, über die Aussetzung der Wehrpflicht und die damit verbundenen Auswirkungen auf den Kasernenalltag, die Ausbildung oder die Nachwuchssicherung gesprochen.

Wie bewerten Sie die Entscheidung der Regierung, die Wehrpflicht auszusetzen?

Steinert: „Ich persönlich finde diese Änderung schade, da damit eine Ära zu Ende geht. Die Wehrpflicht war immer eine sehr gute Bindung an die Gesellschaft. Es steht aber nicht zur Debatte, die Entscheidung zu bewerten. Das ist der politische Wille und der wird durch uns auf der militärischen Ebene umgesetzt."

Welche Auswirkungen hat die Änderung auf den Kasernenbetrieb?

Steinert: „Fest steht, dass wir künftig keinen Nachwuchs mehr aus der Wehrpflicht rekrutieren können. Auf die direkte Arbeit im Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu hat es natürlich Auswirkungen. Künftig werden weniger Leute für die verschiedenen Dienstposten zur Verfügung stehen und die Dienstposten, die für Grundwehrdienstleistende vorgesehen sind, unbesetzt bleiben."

Hat die Aussetzung der Wehrpflicht Auswirkungen auf die Auslandseinsätze der Bundeswehr?

Steinert: „Nein, gar keine. Wehrpflichtige machen keine Auslandseinsätze, dafür wurden bisher nur Zeit- und Berufssoldaten ausgewählt."

Wird die Grundausbildung wieder verlängert oder intensiviert?

Steinert: „Das steht noch nicht fest. Die Entscheidung, ob die Grundausbildung so bleibt wie jetzt oder ob sie geändert wird, wird noch getroffen."

Können Sie kurz erklären, was die Grundausbildung ist?

Steinert: „Die Grundausbildung liefert die Basics für die Soldaten. Sie vermittelt grundsätzlich allen Soldatinnen und Soldaten militärische Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten. Die Rekruten lernen, wie man sich als Soldat verhält, wie man mit einer Waffe umgeht und notwendige Dinge, um auf einem Gefechtsfeld überleben zu können. Nach der Grundausbildung kennen die Rekruten die Grundlagen für das Überleben im Einsatz, können nach den gesetzlichen Rechten und Pflichten handeln sowie Sicherungs- und Wachaufgaben wahrnehmen. Die Grundausbildung schafft Grundlagen vom Einfachen zum Schweren. Beispielsweise wird das Soldatengesetz behandelt. Was für Rechte und Pflichten habe ich als Soldat? Die Soldaten verfügen über grundlegendes Wissen der Regeln des militärischen Zusammenlebens und über Verhaltenssicherheit im täglichen Dienst."

Kann ihrer Meinung nach der Nachwuchs der Bundeswehr in Zukunft noch gesichert werden?

Steinert: „Ja, weil der Soldatenberuf ein attraktiver Beruf ist."

Inwieweit attraktiv?

Steinert: „Ich kann nicht beantworten, wie attraktiv die Bundeswehr für junge Menschen wirkt. Das weiß ich nicht. Bei mir persönlich war es die Überzeugung, einen Beruf zu ergreifen der nötig ist, um zur Sicherheit Deutschlands beizutragen. Ich bin der Meinung, dass wir nach wie vor Streitkräfte brauchen."

Wie geht es nach Aussetzung der Wehrpflicht mit dem Bundeswehr-Standort Kempten weiter?

Steinert: „Das kann ich nicht sagen. Die Entscheidungen zu Struktur und Standort werden erst im Laufe des Jahres fallen." **ml**

Ihre Meinung auf

www.kreisbote.de

Geschichtlicher Abriss über den Standort Kempten und das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu"

Standort:
Seit 1807 als ständige Garnisonsstadt, gehört Kempten zu den ältesten und traditionsreichsten Standorten Bayerns.
1936: Abschluss Neubaus der Prinz-Franz-Kaserne
1937: Artilleriekaserne wird an das Artillerieregiment 27 übergeben.
1956: Einzug eines neuen Soldatentypus, des „Staatsbürgers in Uniform", in die alte und traditionsbeladene Garnisonstadt Kempten.
Die Prinz-Franz-Kaserne und die Artilleriekaserne bildeten bis heute die Heimat unter anderem für das Fallschirmjägerbataillon 262, das Sanitätsbataillon 210, das Gebirgsartilleriebataillon 81, das Gebirgssanitätsbataillon 8 sowie für einzelne Kompanien. Diese Truppenteile wurden **1961** ergänzt um das Kreiswehrersatzamt Kempten, **1963** die Bundeswehrfachschule und **1965** das Verteidigungskreiskommando 612 „Allgäu".

Geschichte des heutigen Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu":
Unter den Standorten des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu" nimmt Kempten eine Sonderstellung ein. Nach 1962 bis 1972 wurde es 1981 zum zweiten Mal zur militärischen Heimat des Verbandes. Zählt man alle Zeiträume zusammen, so sind es knapp 40 Jahre, die das Regiment nun schon in der Allgäu-Metropole stationiert ist.
24.4.1962-29.9.1972: Artillerie-Kaserne
1.4.1981-30.6.1993: Prinz-Franz-Kaserne
1.7.1993 bis heute: Artillerie-Kaserne
1.04.1981: Umgliederung des Gebirgssanitätsbataillon 8 und Verlegung in die Prinz-Franz-Kaserne. Das alte Gebirgssanitätsbataillon 8 und das bisher in Kempten stationierte Sanitätsbataillon 210 fusionieren zum neuen Gebirgssanitätsbataillon 8.
1.10.1996: Umgliederung mit gleichzeitiger Umbenennung des Gebirgssanitätsbataillon 8 in das Gebirgssanitätsregiment 8
3.7.2003: Umgliederung mit gleichzeitiger Umbenennung des Gebirgssanitätsbataillon 8 in das Gebirgssanitätsregiment 42
20.5.2009: Feierliche Verleihung des Beinamens „Allgäu" durch den Verteidigungsminister im Hofgarten

Ausschnitte aus der Chronik des Regiments:
April 1962: Verlegung des Bataillons von Degerndorf in die Artilleriekaserne Kempten
25.6.1972: 1. „Tag der offenen Tür" Gebirgssanitätsbataillon 8 in der Artilleriekaserne mit 13 000 Besucher
30.3.1984: 25-jähriges Bestehen des Bataillons
30.6.1989: 30-jähriges Bestehen des Bataillons
30.6.1993: Umzug innerhalb Kemptens von der Prinz-Franz- in die Artillerie-Kaserne
17.6. und 18.6.1994: 35-jähriges Bestehen des Gebirgssanitätsbataillon 8
27.2.1997: Verleihung des Fahnenbandes durch Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Edmund Stoiber
Mai 1999: Einsatz beim Iller-Hochwasser im Raum Kempten-Sonthofen-Immenstadt
23.8. und 24.8.2005: Hilfeleistung im Rahmen des „Illerhochwasser" in Kempten
Juni – Juli 2006: Hilfeleistung im Rahmen des Katastrophenschutzes während der Fußball-WM (München)
Juli 2009: Das Regiment feiert unter anderem im Rahmen des Kemptener Stadtfestes sein 50-jähriges Bestehen

(Grund-)Ausbildung in der Artillerie-Kaserne:
Seit mindestens 1962 gibt es in der Artilleriekaserne die Ausbildung von Rekruten.
4.2.1991: Erste weiblichen Rekruten werden in der Prinz-Franz-Kaserne beim damaligen Gebirgssanitätsbataillon 8 ausgebildet. **kb/ml**

Januar 2011

Ein Politiker berichtet von seiner Reise aus Afghanistan.

Kempten/Mazar-e Sharif – **Kurz vor Weihnachten war der Sulzberger FDP-Bundestagsabgeordnete Stephan Thomae zu Besuch bei der Bundeswehr in Afghanistan. Dort traf er unter anderem Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann, Kommandeur des Kemptener Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu". Exklusiv im KREISBOTEN berichtet Thomae von seinen Erlebnissen am Hindukusch.**

Vom 19. bis 21. Dezember reiste ich mit 14 Kolleginnen und Kollegen aus vier Fraktionen und Verteidigungsstaatssekretär Thomas Kossendey sowie einigen Soldaten des Einsatzkommandos aus Potsdam, Mitarbeitern der Bundeswehrverwaltung und Beamten des Verteidigungsministeriums zu einem dreitägigen Kurzbesuch nach Mazar-e Sharif. Im militärischen Teil des Flughafens Berlin-Tegel traf unsere Parlamentariergruppe zusammen. Der Airbus A310 „Theodor Heuss" der Flugbereitschaft der Bundeswehr war erst am Tag zuvor mit der Kanzlerin und dem Verteidigungsminister in Afghanistan gewesen.

Die erste fünfeinhalbstündige Etappe brachte uns zum Lufttransportstützpunkt Termez im Süden Usbekistans. Afghanistan grenzt im Westen an den Iran, im Süden und Osten an Pakistan und im Norden an die nicht weniger autoritär regierten Staaten Turkmenistan, Usbekistan und Tadschikistan. Termez ist von dem großen deutschen Lager in Mazar-e Sharif nur 20 Flugminuten entfernt und wird deshalb als Luftstützpunkt benutzt. Usbekistan erhält hierfür eine jährliche Nutzungsgebühr von rund 16 Millionen Euro. Die Gebäude, die von der Bundesrepublik am Flughafen von Termez errichtet worden sind, werden im Anschluss an die Nutzung an die usbekische Regierung übergeben. Diese Gegenleistung ist allerdings politisch nicht unumstritten. Nach Abwägung aller Gesichtspunkte hat sich die Bundesregierung dennoch entschlossen, den Stützpunkt aufrecht zu erhalten. Im Notfall dient Termez der Bundeswehr als „Save Haven" und Punkt für eventuell notwendige Evakuierungsoperationen.

Trostlos: Das Lager der Bundeswehr in Mazar-e Sharif. Fotos: Thomae/privat

Schwer gesichert

Termez ist ein rein deutscher Stützpunkt, an dem die Bundeswehr drei Aufklärungsdrohnen vom Typ Heron, Transporthubschrauber vom Typ Sikorsky CH-53, sieben Transportflugzeuge vom Typ Transall und bis vor kurzem sechs Aufklärungsflugzeuge vom Typ RECCE Tornado stationiert hat bzw. hatte. Termez ist auch Ausgangspunkt für den Airbus A 310 Medivac zur Evakuierung Verletzter. Rund 100 Soldaten sind in Termez stationiert. Die usbekische Grenze zu Afghanistan ist mit Grenzzäunen, Wachtürmen und wohl auch Minen gesichert. Nach einer Übernachtung in Termez wurden wir am 20. Dezember nach Mazar-e Sharif geflogen. Das International Security Assistance Force Afghanistan (ISAF) der NATO hat Afghanistan in fünf Regionalkommandos unterteilt. Für das Regionalkommando Nord (Regional Command North RCN) hat Deutschland die Führung inne. Das Hauptquartier befindet sich nahe der Stadt Mazar-e Sharif. Hier sind rund 4200 deutsche und 4500 US-Soldaten sowie einige hundert Soldaten aus 14 weiteren Nationen stationiert. Die neun afghanischen Provinzen, die im Gebiet des RCN liegen, umfassen ungefähr die Hälfte der Fläche Deutschlands. Ein Drittel der afghanischen Bevölkerung lebt hier. Nirgends in Afghanistan ist die ethnische Durchmischung so stark wie in diesem Gebiet. Die Bevölkerungsmehrheit stellen Usbeken und Tadschiken. Die ansonsten in Afghanistan zahlenmäßig starken Hazaras stellen im Norden eine Minderheit. Ebenso die im sonstigen Land starke und dominante Gruppe der Paschtunen, denen auch Präsident Hamid Karzai angehört.

Im Norden zählen vor allem diese Paschtunen zu den Aufständischen (Insurgents, INS) gegen den afghanischen Staat. Die INS sind keineswegs nur Taliban, sondern es zählen dazu auch Gruppen des Terrornetzwerks Al-Qaida, des Haqqani-Netzwerks, das unter Jalaluddin Haqqani in der Zeit der sowjetischen Besatzung schon gegen die Rote Armee kämpfte, die Hizb e Islami Gulbuddin (HIG), eine vom paschtunischen Islamisten Gulbuddin Hekmatyar aus Zeiten des Kampfes gegen die Sowjetunion hervorgehende und weiterhin von ihm geleitete Terrorgruppe, die Islamische Bewegung Usbekistan, und die Organisierte Kriminalität mit den Tätigkeitsfeldern Drogen, Waffen und Menschenhandel.

Kleine Schritte

Der Fortschrittsbericht über Afghanistan, den die Bundesregierung vorgelegt hat, zeichnet ein vorsichtig optimistisches Bild der Fortschritte. Diese Einschätzung war für mich bislang nicht schlüssig, da sich nach einer Stabilisierung in den Jahren 2002 bis 2005 die Situation in Afghanistan seit 2006 eher verschlechtert hat.

Die höhere Zahl von Zwischenfällen hat nach Angaben des ISAF-Kommandeurs im RCN, Generalmajor Fritz, viel mit der gestiegenen Aktivität der Bündnistruppen zu tun. Fritz hat mir anhand konkreter Beispiele darstellen können,

Stephan Thomae (rechts) mit Oberarzt Frank Hengstermann.

woran man ablesen kann, dass die Schlagkraft der Aufständischen nachlässt. Woche für Woche legen einzelne Gruppen der INS ihre Waffen nieder, gliedern sich in das Resozialisierungsprogramm ein und kehren in ihre Dörfer zurück. Die spürbare Radikalisierung vieler aufständischer Gruppen erwecke den Eindruck, dass die Bündnistruppen Rückschläge erlitten.

Tatsächlich sei die Radikalisierung aber ein Zeichen dafür, dass die Situation der Aufständischen verzweifelter werde. Beispielhaft nannte Fritz die Umstände der Ermordung des Provinzgouverneurs von Kundus vor einigen Wochen, der beim Freitagsgebet in einer Moschee durch einen Selbstmordattentäter getötet worden ist. An diesem Beispiel machte der ISAF-Kommandeur auch die schwindende Akzeptanz der Aufständischen in der Bevölkerung deutlich. Auf mich wirkten diese Erklärungen plausibel und überzeugend.

Die Bundesregierung verfolgt seit 2010 das Konzept der Übergabe in Verantwortung, um letztlich auch den Rückzug aus Afghanistan einzuleiten. Das Konzept der vernetzten Sicherheit umfasst die drei Bestandteile militärische Sicherheit, Entwicklung gut funktionierender staatlicher Strukturen und zivile Entwicklungszusammenarbeit.

Besonders interessant fand ich in diesem Zusammenhang bei der Vorstellung von rund 15 Entwicklungsprojekten ein Gespräch mit drei jungen Afghanen, davon zwei jungen Frauen, die ein dörfliches Rechtsstaatlichkeitsprogramm leiten. Es geht dabei darum, dass sich die ländliche Bevölkerung über Fehlverhalten von Polizisten bei einer örtlichen Kommission beschweren kann. Die beiden jungen Frauen sprachen exzellent Englisch. Sie hatten im Ausland studiert und stammen aus aufgeklärten Familien. Solche Frauen wären die ersten Opfer, wenn die Bündnistruppen den islamischen Gruppen wieder das Feld überlassen würden.

Im Camp gibt es darüber hinaus auch eine Feldpost, ein Einkaufszentrum, eine Wäscherei, eine große Kantine, ein Atrium, in dem sich Gesellschaftsräume, Internetcafé, die Militärseelsorge oder ein Fitnessstudio befinden. Trotz seiner Größe empfand ich die Lagersituation als beengend. Es gibt nichts, woran das Auge sich laben kann. Das Lager ist eine zwar saubere und wohlgeordnete, aber letztlich öde Steinwüste ohne jegliches Grün. Mich würde wohl nach wenigen Wochen der Lagerkoller befallen. Die Unterbringung erfolgt teils noch in Zelten, teils in Blechcontainern, in denen drei bis vier Soldaten eine Stube belegen. Jeder Container ist mit Sammel-WC und Sammel-Duschen ausgestattet. Die Bedrohung innerhalb des Lagers von MES ist gering; es gab bislang keine Anschläge auf das Lager selbst. Außerhalb des Camps wird aber vor allem die Region westlich von MES immer wieder von Gefechten heimgesucht. Mein Wunsch, das Lager zu verlassen und in die Stadt Mazar-e Sharif zu fahren, wurde mir aus Sicherheitsgründen ausgeschlagen.

Treffen mit Hengstermann

Zu den erfreulichen Eindrücken zählte meine Begegnung mit Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann, dem Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42, der sich derzeit für sieben Monate in Afghanistan befindet und dort eine mobile MedEvac-Kompanie leitet.

Überschattet wurde unser Besuch vom 45. Todesfall, den die Bundeswehr bei diesem Einsatz zu beklagen hatte. Auf einem Außenposten kam ein 21-jähriges Soldat aus Bad Reichenhall ums Leben. Beim Waffenreinigen hatte sich ein Schuss aus der Waffe eines Kameraden gelöst. Wir überführten den Leichnam beim Rückflug. Bei der Überführung von der Pathologie des Militärkrankenhauses zum Flugfeld bildeten die Soldaten ein Ehrenspalier, ehe der Sarg in eine eigens bereit stehende Transall geladen wurde. Man wird da doch gemahnt, dass sich die Soldatinnen und Soldaten in einem lebensgefährlichen Einsatz befinden. Trotzdem sind die Soldaten überwiegend der Auffassung, dass ein voreiliger Abzug alle Hoffnungen und Erwartungen mit einem Schlag zunichte machen würde. **kb**

Januar 2011

Spende.

1500 Euro für traumatisierte Soldaten

Für den Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr sammelten Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten 1500 Euro. Damit wird das Projekt „Raum der Ruhe“ für Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS) im Bundeswehrkrankenhaus Berlin unterstützt, so Irmengard Roehle (Lauben), Frauenbeauftragte der Reservisten-Landesgruppe Bayern. Sie freute sich, dass beim Neujahrsempfang der Bundeswehr für die gelben „Schleifen der Solidarität mit Soldaten im Einsatz“ geworben und gesammelt wurde. Die Regimentsangehörigen sammelten ebenfalls und rundeten den Betrag auf. PTBS ist eine schwere Form menschlicher Stressreaktionen, so Andreas Steinert, stellvertretender Regimentskommandeur. Nach einer Definition der Weltgesundheitsorganisation entsteht sie als Reaktion auf ein außergewöhnlich belastendes Ereignis mit außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophalem Ausmaß, die bei fast jedem eine tiefe Verzweiflung hervorrufen würde. Zu den typischen Symptomen zählen Angstzustände, Depressionen, Schlafstörungen und immer wiederkehrendes Nacherleben des Traumas. Foto: Ralf Lienert

18.01.2011

Neujahresempfang.

Militär und Kommunalpolitik hoffen auf Erhalt des Regiments in Kempten

Bundeswehr Mögliche Folgen der Strukturreform sind Thema beim Neujahrsempfang in der Residenz – Noch keine Tendenzen erkennbar

Kempten Die Sorge um den Fortbestand des Bundeswehr-Standorts Kempten treibt Militärs genauso um wie die Kommunalpolitiker. Dies wurde gestern beim Neujahrsempfang der Bundeswehr im Fürstensaal der Residenz deutlich. Oberstleutnant Andreas Steinert und Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer verwiesen vor zahlreichen Repräsentanten aus Wirtschaft, Politik und öffentlichem Leben auf die lange Tradition Kemptens als Garnisonsstadt und die herzliche Einbindung der Soldaten in der Allgäuer Bevölkerung.

Standortältester Steinert vertritt zurzeit Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann, der in Afghanistan im Einsatz ist. Das Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu hat bisher keine Gefallenen aus den aktuellen Aufträgen am Hindukusch oder auf dem Balkan zu betrauern. Die Gäste teilten mit dem stellvertretenden Kommandeur die Hoffnung, dass dies trotz der risikoreichen Aufgaben so bleiben möge. Viele bekundeten ihre Solidarität mit der Truppe durch gelbe Ansteckschleifen.

Die enge Verbindung der Soldaten zur zivilen Gesellschaft könne durch die Aussetzung der Wehrpflicht in Gefahr geraten, fürchtete Steinert. Gerade in Kempten wäre dies besonders tragisch: „Im Allgäu ist die Welt für uns Soldaten in Ordnung. Unsere Familien sind willkommen und integriert, sie fühlen sich an- und aufgenommen." Reine Kaffeesatzleserei sei allerdings bislang, wie es um die Zukunft der Sanitätsregimente steht: „Wir hoffen, dass eines auch künftig in Kempten sein wird." Bestens etabliert sei mittlerweile auch das Familienbetreuungszentrum Kempten. Rund 700 Angehörige der Einsatzsoldaten aus der Region haben diverse Veranstaltungen besucht. Teil der Arbeit sei daneben die professionelle Begleitung der Einsatzfamilien durch das psychosoziale Netzwerk. Nicht zu unterschätzen sei daneben die Arbeit des Fachsanitätszentrums am Haubensteigweg mit seinen rund 100 Mitarbeitern.

Stießen beim Neujahrsempfang der Bundeswehr im Fürstensaal der Residenz auf ein gutes 2011 an (von links): Oberstleutnant Andreas Steinert, Oberstleutnant Dr. Tobias Gamberger, Wehrbereichsverwaltungspräsident Michael Brod, Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer, Brigadegeneral Johann Berger und Polizeipräsident Hans-Jürgen Memel. Foto: Ralf Lienert

„Die Verleihung des Beinamens ‚Allgäu' sagt ja eigentlich, dass man so eine Entscheidung nicht mehr rückgängig machen kann."

OB Dr. Ulrich Netzer

„Soldaten immer willkommen"

Auf diverse Veränderungen in Struktur und Aufgaben der Bundeswehr in den vergangenen Jahrzehnten wies Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer hin. Nichts sei so beständig wie der Wandel. Als „feststehend" sieht der Rathauschef jedoch an, „dass die Soldaten am Standort Kempten immer willkommen waren und sind". Netzer lobte den Beitrag der Sanitäter in den Krisengebieten als wichtigen Beitrag für Frieden und Freiheit: „Ein gefährlicher Dienst, dem höchster Respekt zu zollen ist." *(se)*

Februar 2011

Feierliches Gelöbnis.

Noch sind die Reihen beim Gebirgssanitätsregiment 42 in Kempten eng geschlossen. Doch für die neues Bundeswehr muss die Einheit kräftig werben.

Sanitätssoldaten dringend gesucht

Bundeswehr Öffentliches Gelöbnis fällt aus, weil es an Freiwilligen fehlt – Regiment wirbt

VON RALF LIENERT

Kempten Mit dem Slogan „Sind Sie fit für Ihre Karriere?“ wirbt die Bundeswehr derzeit für Nachwuchs. Doch die Zahl der Freiwilligen hinkt weit hinter dem Plan der politischen Führung zurück. Das stellt auch das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu vor neue Herausforderungen.

Bislang zogen alle drei Monate rund 190 neue Rekruten allein durch das Tor der Kemptener Artilleriekaserne. Doch derzeit haben die Soldaten in der Ausbildungskompanie reichlich Platz. Es kommen zu wenig Freiwillige. Sogar das geplante Gelöbnis im Hofgarten musste „mangels Masse“ abgesagt werden, so das Wehrbereichskommando in Bogen. Laut Verteidigungsministerium haben sich im April gerade einmal 895 junge Menschen für den Dienst in der Bundeswehr gemeldet, davon 51 für den Sanitätsbereich.

Das nächste Gelöbnis findet am 27. Mai in Bad Reichenhall statt. Dort werden auch 25 Rekruten aus Kempten dabei sein, darunter die letzten drei Grundwehrdienstleistenden, die noch im April eingezogen worden sind, so Oberstleutnant Andreas Steinert.

Ausbildung auch fürs Zivilleben

Er wirbt derzeit unermüdlich für seine Einheit: „Wir sind das einzige Gebigssanitätsregiment der Bundeswehr.“ Jungen Menschen versucht er die Karrierechancen schmackhaft zu machen: „Wir bieten eine Berufsausbildung, die auch zivil anerkannt ist.“ Dazu zählen Rettungsassistent, medizinische Berufe wie Krankenpfleger oder OP-technischer Assistent sowie technische Berufe im Kfz-Bereich.

Der Offizier erzählt gerne von seiner eigenen Karriere: „Ich habe als Wehrpflichtiger in Ulm begonnen.“ Heute vertritt er seinen Kommandeur, der in Kabul im Einsatz ist. Für Steinert sind die Auslands- und humanitären Missionen wich-

Mai 2011

Übung des Regimentes unter Beteiligung der Verstärkungsgruppe Klinik 4 im Sanitätskommando IV in Bogen.

Statt Nato-Raketen Klinikzelte aufgebaut

Bundeswehr Reservisten-Ärzte üben erstmals mit Sanitätsregiment und Klinikum

Bodelsberg Vor 30 Jahren gehörte der Ochsenhof zwischen Oy und Görisried zu den gut gehüteten Militärstützpunkten Deutschlands. Wo im Kalten Krieg Pershing-Raketen in Stellung gebracht wurden, stehen derzeit Klinikzelte und huschen Ärzte in blauer OP-Kleidung über den Platz.

Auf dem Truppenübungsplatz Bodelsberg findet erstmals eine gemeinsame Rettungsübung mit Ärzten, Soldaten und dem Klinikum Kempten unter dem Sanitätskommando 4 statt.

Glücksfall Kempten

„Kempten ist für uns ein Glücksfall“, betont Oberstarzt Dr. Markus Vollmuth. Die Basis für die Übung bildet das Gebirgssanitätsregiment 42. Dazu komme eine gut eingespielte ehemalige Reservelazarettgruppe, die seit zehn Jahren Verbindungen mit dem Klinikum pflegt. Außerdem wurden 23 Ärzte aus ganz Bayern als Reservisten einberufen, darunter der Kemptener Dr. Johannes Huber. Der ist förmlich in seinem Element. Bei der Übung werden laufend Patienten angeliefert. Ob Verbrennungen, Brüche, Verstümmelungen oder schwere Verwundungen, das Team spielt sich schnell aufeinander ein.

„Wir wollen Synergieeffekte zwischen Regiment, Spezialpersonal und Krankenhaus testen“, so Vollmuth. Über 100 Soldaten sind für zwei Wochen aus der Ari-Kaserne an den Bodelsberg ausgerückt und testen Labor-Container, OP-Zelte, Klimaanlage und Stromgeneratoren. „Dieses Rettungszentrum entspricht durchaus einem kleinen Kreiskrankenhaus“, erläuert der stellvertretende Regimentskommandeur Oberstleutnant Andreas Steinert.

Seine Mannschaft hat reichlich Erfahrung. Die meisten Rettungsassistenten waren schon mehrfach im Auslandseinsatz und wissen genau, wo sie hinlangen müssen. *(li)*

Bei einer Rettungsübung am Bodelsberg arbeiteten Ärzte (links Dr. Johannes Huber) und Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 Hand in Hand. Foto: Ralf Lienert

03.06.2011

Gedenkveranstaltung „Illerunglück“.

Gedenken an das Illerunglück

Kempten Drei Böllerschüsse hallten durch Hirschdorf. Dort waren vor 54 Jahren 15 Rekruten des Luftlandebataillons 19 in der Iller ertrunken. „Sie waren zu diesem Zeitpunkt erst wenige Wochen Soldat“, so Oberstleutnant Andreas Steinert, stellvertretender Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 bei der Gedenkfeier. Mit Oberstleutnant Max Linder (Luftlandeschule), Michael Egbers (Soldatenhilfswerk) und Bürgermeister Josef Mayer legte er Kränze nieder. Aus dem Unglück heraus entstand 1957 das Soldatenhilfswerk.

Auch in diesem Jahr wieder gedachten Bundeswehr, Soldatenhilfswerk und Stadt der 15 Rekruten, die vor 54 Jahren in der Iller ertranken. Foto: Ralf Lienert

Juni 2011

Quartalsappell mit Verabschiedung der letzten Grundwehrdienstleistenden.

Mit einem Regimentsappell wurden die letzten Wehrpflichtigen im Gebirgssanitätsregiment 42 verabschiedet. Oberstleutnant Wilhelm Kölling grüßte nach 39 Dienstjahren ein letztes Mal vom Kranwagen. Foto: Ralf Lienert

In der „Ari“ endet eine Ära

Bundeswehr Abschied von den letzten Wehrpflichtigen

Kempten In der Kemptener Ari-Kaserne ging am Donnerstagnachmittag eine Ära zu Ende. Die letzten Wehrpflichtigen wurden von Oberstleutnant Andreas Steinert verabschiedet. Jetzt wartet der stellvertretende Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 auf die ersten Freiwilligen. Wenn alles gut geht, stehen am Montag rund 90 junge Männer am Kasernentor.

„Unser gesamter Personalbestand wird fast schon täglich geringer“, machte Steinert beim Abschiedsappell deutlich. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht in Deutschland tritt das einzige deutsche Gebirgssanitätsregiment neuen Herausforderungen gegenüber: „Die Gewinnung von qualifiziertem Nachwuchs gehört dazu.“ Die Wehrpflichtigen freuten sich über eine letzte Weißwurst-Brotzeit und machten sich dann still davon. Sie wollten nach sechs Monaten Dienst weder Interviews noch offiziellen Händedruck.

Steinert beteiligte sich nicht an der brodelnden Gerüchteküche um die Zukunft des Regiments: „Die Entscheidungen zu Standortfragen sind auf den Spätherbst dieses Jahres geschoben worden.“ Der Oberstleutnant forderte seine sichtlich geschrumpften Kompanien auf, mit Fachkompetenz und Engagement die Lage zu meistern: „Wir werden das Machbare auch unter persönlichen Härten und Belastungen erfüllen.“ Dazu zählen im zweiten Halbjahr weitere Sanitäts-Einsatz-Ausbildung und Projekte wie Regimentsmarsch oder Gästeschießen.

Im ersten Halbjahr hat die Einheit eine integrative Schifffahrt auf dem Bodensee unterstützt, unterschiedliche Lehrgänge durchgeführt und eine Sanitätsübung auf dem Bodelsberg ausgerichtet. Außerdem sind einige Soldaten im Auslandseinsatz, darunter Kommandeur Dr. Frank Hengstermann, der erst im August zurückkehren wird.

Im Rahmen des Appells wurde Oberstleutnant Wilhelm Kölling nach 39 Dienstjahren verabschiedet. Der Technische Offizier mit seinem markanten Schnurrbart kam 1989 nach Kempten. Er wurde mit dem Ehrenzeichnen des Regiments verabschiedet und durfte auf einem Kranwagen seine letzte Runde drehen. Nachfolger ist Major Christian Stumm. *(li)*

September 2011

Besuch des Oberbürgermeisters der Stadt Kempten beim Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr.

Für den Bundeswehr-Standort Kempten setzten sich Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer (links) und Staatssekretär Dr. Gerd Müller (rechts) in Berlin bei Generalstabsarzt Dr. Ingo Patschke und dem Inspekteur des Sanitätsdienstes Kurt-Bernhard Nakath (von links) ein. Foto: Stadt

OB wirbt in Berlin für Bundeswehr-Standort

Gespräch Netzer und Müller beim Inspekteur des Sanitätsdienstes

Kempten/Berlin Für den Erhalt des Bundeswehrstandorts Kempten haben sich am Dienstag in Berlin Staatssekretär Dr. Gerd Müller und Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer eingesetzt. Bei einem Gespräch mit Generaloberstabsarzt Kurt-Bernhard Nakath, dem Inspekteur des Sanitätsdiensts, und seinem designierten Nachfolger, Generalstabsarzt Dr. Ingo Patschke, wiesen sie auf die Standortvorteile und die lange Tradition der Bundeswehr in Kempten sowie die enge Verbundenheit mit den Soldaten hin.

Auch wenn es unvermeidbar sei, dass die Bundeswehrreform Folgen für einzelne Standorte hat, „gibt es zahlreiche Argumente dafür, am attraktiven und traditionsreichen Kemptener Standort festzuhalten", so Staatssekretär Müller. „Das Miteinander zwischen Bundeswehr und Bevölkerung funktioniert bei uns in Kempten seit Jahrzehnten hervorragend und wir bieten den Soldaten eine familienfreundliche Umgebung sowie einen pulsierenden Wirtschaftsstandort mit Arbeitsplatzchancen auch für die Ehepartner", betonte Oberbürgermeister Netzer gegenüber dem Inspekteur, der die fachliche Vorlage beim Minister entscheidend mitprägt. Die Verbundenheit mit der Region sei nicht zuletzt 2009 durch die Verleihung des Beinamens „Allgäu" an das Regiment dokumentiert worden.

Das Gebirgssanitätsregiment 42 an der Kaufbeurer Straße ist mit knapp 800 Planstellen die größte Bundeswehreinheit in Kempten. Hinzu kommen das Kreiswehrersatzamt und das Fachsanitätszentrum. Seit 1807 ist Kempten ständige Garnisonsstadt und damit einer der ältesten Militärstandorte Bayerns. Das Kemptener Sanitätsregiment verfügt zudem über eine langjährige Kooperation mit dem Roten Kreuz und den Johannitern sowie eine über 15-jährige Zusammenarbeit mit dem Klinikum.

Und was sagten die beiden obersten Sanitäter der Bundeswehr dazu? Sie bestätigten zwar die enge Verbundenheit der Bevölkerung in Kempten mit den Soldaten. Allerdings baten sie um Verständnis, dass sie vor der politischen Entscheidung Ende Oktober keine Aussage zu Standorten treffen könnten. *(sf)*

September 2011

Quartalsappell.

Über seinen Auslandseinsatz berichtete Kommandeur Dr. Frank Hengstermann bei einem Appell. Foto: Hermann Ernst

Personaldecke ganz dünn

Bundeswehr „Keine Reserven mehr“ in Afghanistan – Kommandeur nach achteinhalb Monaten wieder beim Regiment

VON JOCHEN SENTNER

Kempten Vier Monate Auslandseinsatz waren geplant. Achteinhalb Monate wurden daraus. Bei einem Appell berichtete der Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 Allgäu am Freitagmorgen vom Dienst in Afghanistan. „Wir mussten erleben, dass keine Reserven mehr da sind“, machte Dr. Frank Hengstermann klar.

Seit zwei Wochen ist der Oberfeldarzt wieder zurück am Heimatstandort in Kempten. „Anstrengend, manchmal deprimierend, aber machbar“, kommentierte er seinen Einsatz in Mazar-i-Sharif und Kundus gegenüber der *AZ*. Die Personaldecke sei allerdings dünn: „Viele notwendige Qualifikationen sind nicht mehr da.“ Soldaten anderer beteiligter Nationen würden aushelfen – beispielsweise mit Hubschrauberflügen. Für die medizinische Versorgung sowie die Ausstattung im Lazarett erhielten indes die Deutschen viel Lob. „Unser Ruf dort ist beeindruckend“, betonte Hengstermann. Er hofft, dass alle Heimkehrer ihre Erlebnisse gut verarbeiten. Der Stress im Kampfeinsatz fordere nämlich vielfach Tribut: Rund 15 Prozent der Soldaten müssten aus ihrem Auslandsauftrag abgelöst werden, weil sie dem Druck nicht länger standhielten, hat der Mediziner beobachtet.

> **„Das Personal in der Klinik wird aufgearbeitet, weil so viele Patienten da sind.“**
>
> Kommandeur Dr. Frank Hengstermann über seine Erfahrungen in Afghanistan

In Hengstermanns Abwesenheit leitete Oberstleutnant Andreas Steinert die Artillerie-Kaserne. Zur vollsten Zufriedenheit der Vorgesetzten: Zivile Ärzte seien bei Übungen fast sprachlos gewesen, weil alles so rund gelaufen sei. Und Beobachter des Sanitätskommandos hätten sich sogar in Afghanistan gemeldet und ihre positiven Eindrücke weitergegeben, erzählte der Oberfeldarzt vor versammelter Mannschaft. Trotz der Auslandseinsätze und dem Personalmangel habe das Regiment auch bei einer Überprüfung ein Top-Ergebnis erzielt – „das beste, das bisher erbracht wurde“, lobte Hengstermann.

Standortfrage bleibt bis Ende Oktober offen

Gute Gründe, mit dem Sanitätsregiment auch in Zukunft zu planen, könnte man meinen. Doch eine Entscheidung über die Zukunft des Standorts wird erst Ende Oktober fallen. An Spekulationen will sich der Kommandeur nicht beteiligen. Wichtige Aufgaben erfüllten seine Untergebenen freilich, darunter einige, die bei anderen Einheiten gar nicht geleistet werden könnten. „Deswegen werden wir auch mit Aufträgen nur so zugebuttert“, sagte Hengstermann.

Zum Jahresende wird Oberstleutnant Andreas Steinert versetzt. Das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Silber verlieh Dr. Hengstermann an Oberleutnant Andreas Niester. Und einen rockigen Abschied bereiteten die Soldaten Oberstabsfeldwebel Engelbert Höfler, der mit dem Ehrenzeichen des Regiments ausgezeichnet wurde. In einem mit Luftballons geschmückten Geländewagen wurde er zu „What ever you want“ von „Status Quo“ über den Exerzierplatz chauffiert.

Oktober 2011

Regimentskommandeur berichtet über seinen Einsatz in Afghanistan.

Von der Gefahr zu verrohen und dem Draht in die Heimat

Interview Regiments-Kommandeur Dr. Hengstermann über seinen Einsatz in Afghanistan und Strategien, mit dem Druck fertig zu werden

VON FRANZ SUMMERER

Kempten/Kundus Seit zehn Jahren ist Krieg in Afghanistan, seit fast zehn Jahren sind deutsche Bundeswehrsoldaten dabei. Auch aus Kempten. Den längsten Einsatz absolvierte bisher der derzeitige Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 Allgäu, Dr. Frank Hengstermann. Nach achteinhalb Monaten – üblich sind Einsätze bis maximal sechs Monate – ist der Oberfeldarzt erst seit Kurzem wieder zurück in der Ari-Kaserne in Kempten. Wir sprachen mit dem 41-Jährigen über seinen Einsatz. Zur Standort-Diskussion wollte er sich nicht äußern.

Dr. Frank Hengstermann.

Warum waren Sie länger als geplant in Afghanistan?

Hengstermann: Ich war zunächst zweieinhalb Monate als Leiter der „MedEvac“ (*Medizinische Evakuierung verletzter Personen*, Anm. d. Red.) in Masar-i-Scharif. Weil aber die vorgesehene Führungskraft in Kundus wegen ihrer Schwangerschaft die mobile Sanitätskompanie dort nicht übernehmen konnte, wurde ich gefragt, ob ich nicht in Kundus für weitere sechs Monate einspringe.

Und warum gerade Sie?

Hengstermann: In Masar, wo ich unter anderem für die Verletzten-Bergung über den Luftweg zuständig war, konnte ich ersetzt werden. In Kundus wurde jemand für den Boden-Transport gesucht, der Infanterie-Kenntnisse besitzt. Ich habe eine Ausbildung als Fallschirmjäger und Einzelkämpfer.

Das heißt, Sie haben die Einsätze in Kundus koordiniert. Oder sind Sie auch selbst rausgefahren?

Hengstermann: Beides. Es galt den eigenen Leuten zu zeigen, dass man sich nicht vor dem Einsatz draußen drückt.

Wie lange waren sie „draußen“?

Hengstermann: Wenn die Infanterie auf Patrouillenfahrt geht, ist auch immer ein Sanitätsfahrzeug, meist ein Fuchs-Panzer, von uns dabei. Die Einsätze dauern durchschnittlich eine Woche. Zusammengerechnet war ich zwei bis drei Monate im Feld.

Wie gefährlich sind solche Einsätze?

Hengstermann: Sehr gefährlich. Man muss immer damit rechnen, in eine Sprengfalle der Taliban zu geraten. Ferngezündete Minen – und sie greifen nie das erste Fahrzeug an. Da ist es manchmal Glückssache, ob das eigene Fahrzeug erwischt wird oder eben nicht.

Hatten Sie Angst?

Hengstermann: Natürlich. Aber man lernt, die Angst zu kanalisieren und in Motivation umzuwandeln.

Mit welchen Verletzungen hatten Sie es zu tun? Wen haben Sie und Ihre Leute behandelt?

Hengstermann: Da war die ganze Bandbreite dabei. Vom Sonnenstich – bei 50 Grad im Schatten – über verstauchte Füße und psychische

Masar-i-Scharif und Kundus

Die Einsatzorte von Kommandeur Dr. Frank Hengstermann:

- **Masar-i-Scharif:** Größtes Feldlager der Bundeswehr in Afghanistan. Dort sind insgesamt rund 10 000 ISAF-Soldaten aus verschiedenen Ländern stationiert. Unter der Leitung Deutschlands befindet sich das Feldlazarett, das wie ein modernes Krankenhaus eingerichtet ist. Dazu gehört auch die mobile Einheit „MedEvac“ (Medizinische Evakuierung verletzter Personen) mit 60 Sanitätern.
- **Kundus:** Derzeit gefährlichster Einsatzort der Bundeswehr, der immer wieder Ziel von Anschlägen der Taliban mit Toten und Verletzten ist. Dort befindet sich ein Rettungszentrum (kleines Krankenhaus) samt „MedEvac“-Einheit mit gesamt 80 Sanitätern sowie für die Task Force eine mobile Sanitätskompanie mit 45 Sanitätern.

Das MedEvac-Team der deutschen ISAF-Sanitäter im Einsatz bei der Versorgung eines Verwundeten in Afghanistan. Foto: Bundeswehr

Erschöpfungen bis alle Arten von Kampfverletzungen, wie Schuss- und Splitterwunden oder Amputationen von Gliedmaßen. Behandelt werden ISAF-Soldaten und Angehörige der afghanischen Armee und Miliz. In Ausnahmefällen auch zivile Personen.

Monatelang unter Druck, weit weg von der Heimat und in einem Land, in dem man nicht unbedingt willkommen ist – wie verkraften sie das?

Hengstermann: Ich habe bestimmte Strategien angewendet. Im Feld musst du es einfach akzeptieren, dass du an deiner Situation nichts ändern kannst. Und im Lager darfst du nicht vergessen, dass du in Kürze wieder in Deutschland ein normales Leben führen sollst. Dort musst du dich dann auch mit einer kaputten Waschmaschine herumschlagen.

Kaputte Waschmaschinen? Damit haben Sie sich doch nicht ernsthaft in Afghanistan beschäftigt – oder?

Hengstermann: Doch, das ist sogar wichtig. Es gilt, das Interesse an allem in der Heimat, auch an Kleinigkeiten, zu behalten. Deshalb ist es entscheidend, intensiv Kontakt zu pflegen. Ich habe, sooft es ging, mit meiner Freundin, mit Familieangehörigen und Bekannten telefoniert und mir erzählen lassen, was sie gerade bewegt. Wer sich davon abschottet, wird womöglich zum Problem, wenn er wieder zu Hause ist.

Haben Sie noch mehr Strategien?

Hengstermann: Die Gefahr ist groß zu verrohen. Das beginnt mit der Sprache. Viele Soldaten nehmen den aggressiven Slang an, der vor Ort herrscht, und wenn sie zurück in der Heimat sind, fallen sie schon durch ihre andere Wortwahl auf. Davor sollte man sich unbedingt hüten.

Oktober 2011

Gästeschießen.

Gästeschießen beim Sanitätsregiment

An die Tradition des „Hubertusschießen“ schloss das Gebirgssanitätsregiement 42 mit seinem „Gästeschießen“ im Rahmen einer sicherheitspolitischen Informationsveranstaltung an. Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann berichtete dabei über die aktuelle Entwicklung der Bundeswehr am Standort Kempten und seinen Afghanistaneinsatz. Zu den Spekulationen über die Zukunft des Standorts und seines Regiments wollte sich der Kommandeur nicht äußern. Foto: Ralf Lienert

Oktober 2011

Schließung des Standortes/der Garnison.

Kasernen in der Region müssen schließen

Bundeswehrreform Massive Einschnitte im Allgäu. Kempten und Kaufbeuren vor dem Aus

VON ULI BACHMEIER
UND JÖRG SIGMUND

München Nach Informationen unserer Zeitung werden die Bundeswehr-Standorte Kempten und Kaufbeuren vermutlich geschlossen. Der Standort Sonthofen soll halbiert, Füssen und Donauwörth sollen „signifikant reduziert" werden, hieß es in der Nacht zum Mittwoch. Die Standorte Dillingen und Lagerlechfeld bleiben nach letzten Informationen erhalten.

Damit sind nach monatelangen Spekulationen über Standortschließungen in unserer Region erste Orte durchgesickert. Denn erst heute wird Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) bekannt geben, welche der insgesamt 400 Kasernen und anderen militärischen Einrichtungen nach der drastischen Truppenverkleinerung um mehr als ein Viertel definitiv bestehen bleiben. Nach Informationen aus Bundeswehrkreisen sollen bundesweit 30 Standorte geschlossen werden, an 58 Standorten könnte massiv Personal abgebaut werden.

Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) sagte über das Fortbestehen des Bundeswehr-Standorts Lagerlechfeld am späten Dienstagabend im Gespräch mit unserer Zeitung wörtlich: „Das kriegen wir hin." In Lagerlechfeld ist das Jagdbombergeschwader 32 stationiert. 2500 Soldaten und zivile Beschäftigte arbeiten dort. Zudem betonte Seehofer, dass er „keine bundeswehrfreie Landeshauptstadt" wolle.

Die Standortentscheidung ist die letzte wichtige Weichenstellung der Bundeswehrreform nach dem Aussetzen der Wehrpflicht. Die Reform war im Frühjahr 2010 von de Maizières Vorgänger zu Guttenberg (CSU) auf den Weg gebracht worden. Die Bundeswehr soll von 250 000 auf 170 000 bis 185 000 Soldaten schrumpfen – je nachdem, wie viele junge Leute sich für den neuen Freiwilligendienst finden. Das Aussetzen der Wehrpflicht hat bereits zu einer Verkleinerung auf rund 200 000 Soldaten geführt.

Bis tief in die Nacht hinein wurde auf einer Leitungsklausur über die Streichliste verhandelt. Bayern mit 68 Standorten wird spürbare Einschnitte hinnehmen müssen. Unklar blieb, wie viele Stellen wegfallen. Staatskanzleichef Marcel Huber (CSU) hatte eine Größenordnung von rund 12 000 Stellen genannt.

CSU fordert Hilfen für betroffene Kommunen

Innenminister Joachim Herrmann (CSU) und der CSU-Fraktionschef im Landtag, Georg Schmid (Donauwörth), forderten Hilfen für betroffene Kommunen. Es müsse „konkrete Hilfeleistungen" des Bundes geben, sagte Herrmann. Schmid ergänzte: „Da muss sich der Bund in die Verantwortung nehmen lassen." Der Staatssekretär im Bundesagrarministerium, Gerd Müller (Kempten), forderte unbürokratische Verhandlungen über die Nutzung frei werdender Grundstücke. „Die betroffenen Kommunen müssen bei der Ansiedlung von Gewerbe unterstützt werden." »Leitartikel Seite 2

Die schrumpfende Armee

Die Bundeswehr ist in den vergangenen Jahren drastisch geschrumpft. Am Tag der Wiedervereinigung (3. Oktober 1990) hatte der damalige Verteidigungsminister Gerhard Stoltenberg (CDU) noch 585 000 Soldaten unter seinem Kommando. Bis 1994 ging die Truppenstärke auf 370 000 Mann zurück. Im Westen wurden mehr als 330 Dienststellen aufgelöst und mehr als 200 Standorte geschlossen. Im Osten traf es binnen weniger Monate 2300 Dienststellen und 35 Standorte der alten NVA. 1998 gab es nur noch 330 000 Soldaten. Seitdem wurde die Personalstärke auf derzeit rund 209 000 aktive Soldaten und Soldatinnen reduziert. (dpa)

Der Bundeswehrstandort Kempten wird fast vollständig aufgelöst. Gestern wurden die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 darüber informiert. Foto: Ralf Lienert

Schwerer Schlag für Bayern

Bundeswehr Reform trifft den Freistaat massiv. Allein in der Region fallen fast 10 700 Stellen weg. Ministerpräsident Seehofer spricht von Einschnitten, die „wirklich wehtun“

VON JÖRG SIGMUND

Augsburg Die Bundeswehr steht vor einem beispiellosen Umbau. 31 Standorte werden geschlossen, an 90 weiteren fallen massiv Stellen weg. Bayern ist von der Reform besonders betroffen. Fast 20 000 der 50 700 Dienstposten werden gestrichen. Drei Standorte im Freistaat – Kaufbeuren, Penzing und Fürstenfeldbruck – werden komplett dichtgemacht, in Kempten bleiben nur sechs Stellen.

Vor allem in der Region sind die Einschnitte dramatisch. Hier werden allein fast 10 700 Stellen gestrichen – in Schwaben gut 5650, in Oberbayern 3800 und im angrenzenden Baden-Württemberg knapp 1250. Schwaben trägt die größte Last in Bayern, sagte CSU-Bezirksvorsitzender Markus Ferber. Vor allem das Allgäu werde in einer „inakzeptablen Weise“ getroffen. Deutlich verkleinert werden in der Region auch die Standorte Donauwörth, Lagerlechfeld, Füssen und Sonthofen.

Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) sprach gestern von schmerzlichen Einschnitten. Da denke er in allererster Linie an die betroffenen Familien, betonte Seehofer. Zum Aus für Kaufbeuren, Penzing und Fürstenfeldbruck, der „Wiege der Luftwaffe“, sagte der Regierungschef. „Das sind Einschnitte, die wehtun, wirklich wehtun.“ Die Auflösung des Standortes Kaufbeuren sei jedoch noch nicht endgültig beschlossen. „Da ist die Tür noch einen Spalt weit offen“, sagte Seehofer. Verteidigungsminister Thomas de Maizière (CDU) habe ihm zugesichert, dort eine militärisch-zivile Zusammenarbeit zu prüfen. „Da werden wir noch mal nachstoßen“, sagte der Ministerpräsident. „Da lassen wir nicht locker.“ De Maizière betonte gestern allerdings nachdrücklich, dass er an seinem Stationierungskonzept keinerlei Korrekturen mehr vornehmen werde. „Der Sack ist zu“, sagte der Minister.

Seehofer betonte, er habe immer davon gesprochen, dass es Bayern entscheidend treffen werde. Man könne nicht sagen, man sei für die Abschaffung der Wehrpflicht und die Bundeswehrreform, und dann anschließend nicht bereit sein, die Folgen zu tragen. Der Vorsitzende des Bundeswehrverbandes, Oberst Ulrich Kirsch, sagte, mit der Verkleinerung der Bundeswehr und der Schließung zahlreicher Standorte gehe die Präsenz in der Fläche und damit ihre Verankerung in der Gesellschaft immer weiter zurück. Auch sei die Planung für viele Soldaten und ihre Familien mit schmerzhaften Einschnitten verbunden. „Ich warne die Bundesregierung davor, diese Menschen im Stich zu lassen. Alle Härten müssen jetzt bestmöglich abgefedert werden“, forderte Kirsch.

De Maizière räumte ein, dass die Standortentscheidungen im Einzelfall „bitter“ seien. Doch sei für ein Konversionsprogramm in seinem Haushalt kein Geld vorgesehen. Vorstellbar seien indes „maßgeschneiderte Lösungen“, bei denen nach Ansicht der Koalition Bund, Länder und Kommunen zusammenarbeiten müssen. Die Standortschließungen sollen bis 2017 umgesetzt sein. *(mit dpa, dapd)*

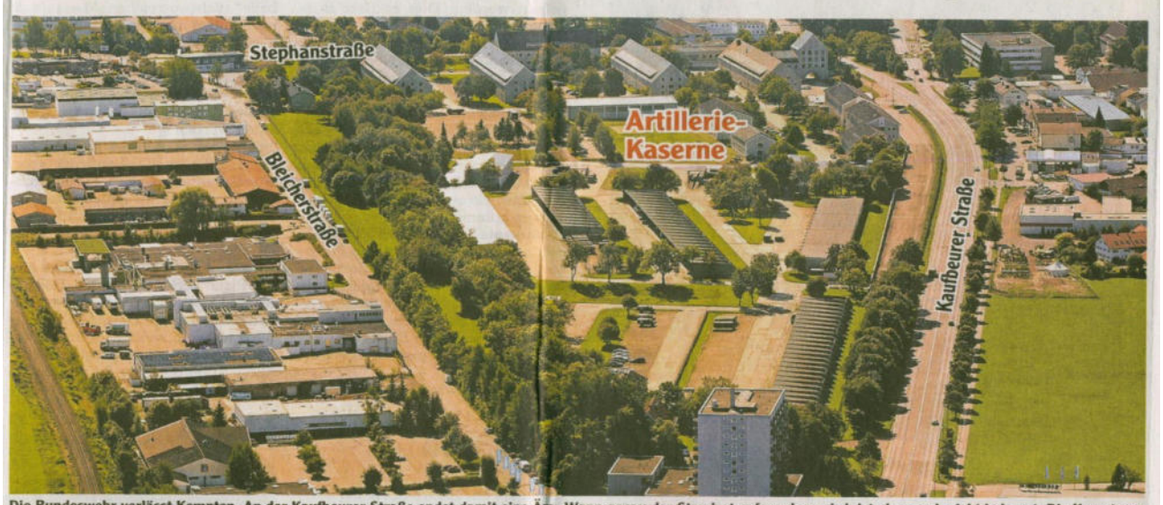
Die stärksten Verluste im Freistaat

Diese Kommunen in Bayern verlieren die meisten Arbeitsplätze durch die Bundeswehrreform:

- **Donauwörth** –1020 Stellen (jetzt 1150, später 130)
- **Erding** –970 Stellen (jetzt 1190, später 220)
- **Fürstenfeldbruck** –1240 Stellen (jetzt 1240, wird aufgelöst)
- **Hammelburg** –980 Stellen (jetzt 2280, später 1300)
- **Kaufbeuren** –1160 Stellen (jetzt 1160, wird aufgelöst)
- **Kempten** –864 Stellen (jetzt 870, später 6)
- **Lagerlechfeld** –1190 Stellen (jetzt 2080, später 890)
- **München** –950 Stellen (jetzt 2520, später 1570)
- **Penzing** –2350 Stellen (jetzt 2350, wird aufgelöst)
- **Roth** –2280 Stellen (jetzt 2820, später 540) (hofse)

»**Leitartikel** *Große Verluste kleingeredet*
»**Seite 2** *Zapfenstreich*
»**Die Dritte Seite** *Hiobsbotschaften per E-Mail*
»**Aktuelles Thema** *Wut und Enttäuschung über die „Giftliste“*

Eine Ära geht zu Ende: Die Bundeswehr zieht aus Kempten ab



Die Bundeswehr verlässt Kempten. An der Kaufbeurer Straße endet damit eine Ära. Wann genau der Standort aufgegeben wird, ist aber noch nicht bekannt. Die Kemptener Soldaten sollen nach Dornstadt bei Ulm versetzt werden.

Zapfenstreich

Abzug Bei einem Appell erfuhren die Kemptener Soldaten gestern von der Kasernenschließung

Kempten Es dauert nicht mehr als ein paar Minuten. Ein paar Minuten, in denen Oberstleutnant Kurt Rasch den Tagesbefehl des Verteidigungsministers verliest und so die Gerüchte der vergangenen Stunden in eindeutige Worte fasst: Kempten, einer der ältesten Militärstandorte Bayerns, verliert die Bundeswehr. Das Gebirgssanitätsregiment 42 wird aufgelöst, Kreiswehrersatzamt und Fachsanitätszentrum im Haubensteigweg ereilt dasselbe Schicksal. Nach Umsetzung der Reform, verliest Rasch stellvertretend für den Kommandeur, wird Kempten nicht mehr als Bundeswehrstandort geführt.

Die, denen diese Worte gelten, stehen regungslos auf dem viereckigen Asphaltplatz mitten auf dem Kasernengelände. Kaum mehr als 100 Männer und Frauen in Uniform sind es bei diesem Regimentsappell am Schicksaltag für den Kemptener Bundeswehrstandort. Viele hundert Planstellen gibt es in Kempten – seit Aussetzen der Wehrpflicht allerdings ist die Zahl der Soldaten bereits drastisch geschrumpft, so heißt es. Viele von denen, die nun noch da sind, befinden sich gerade bei Schießübungen und auf Lehrgängen.

„Es fällt mir schwer, mich vor Sie hinzustellen." Mit diesen Worten leitet Rasch seine Ansprache ein. Das vorbereitete Rednerpult und das Mikrofon lässt er stehen, tritt stattdessen näher zu den Soldaten, lässt sie ihrerseits ein Stück herankommen.

Von den Bäumen ringsum ist trockenes Laub auf den Platz geweht worden. Dazu fallen in der frösteligen Herbstluft Worte wie „schwere Stunde" oder „Auswirkungen auf Sie und Ihre Familien". Dann tritt Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer vor – „weil es mir ein Bedürfnis ist, an diesem Tag zu Ihnen zu kommen", sagt er und spricht vom „Ende einer Tradition und eines hervorragenden Miteinanders".

Zeitplan ungewiss

Wann das Ende genau kommen wird, das weiß freilich niemand. Kein Wort steht dazu in den offiziellen Verlautbarungen des Verteidigungsministeriums. Nur der Hinweis, dass die gesamte Reform bis 2015 oder 2017 umgesetzt sein soll.

Wie lange noch? Vielleicht noch ein oder zwei Jahre, glaubt man Schätzungen von Bundeswehrangehörigen. Interessenten für das Grundstück mit attraktiver Lage an Autobahn und Bundesstraße soll es geben – schon vor Jahren war in diesem Zusammenhang ein großes Möbelhaus genannt worden.

Bei dem Appell, der gewissermaßen den Zapfenstreich einläutet für die Bundeswehr in Kempten, ist das Thema Nachnutzung Zukunftsmusik. Für die Soldaten geht es ums Hier und Heute. Um den Neuanfang in Dornstadt bei Ulm. Dorthin sollen die Kemptener Sanitäter versetzt werden – wegen der besseren Zusammenarbeit mit dem Bundeswehrkrankenhaus in Ulm.

Der Abzug der Truppe – auch andere werden ihn schnell zu spüren bekommen. Geschäfte und Gastronomie an der Kaufbeurer Straße zum Beispiel, wo die Soldaten Kunden sind. „Gerade unter der Woche", heißt es im „Videoland", werde man das Aus für die Bundeswehr merken. Gleiches erzählt Jürgen Rettich von der Pilsbar „Schilderhäusle" – wenngleich das Rauchverbot „noch schlimmer war".

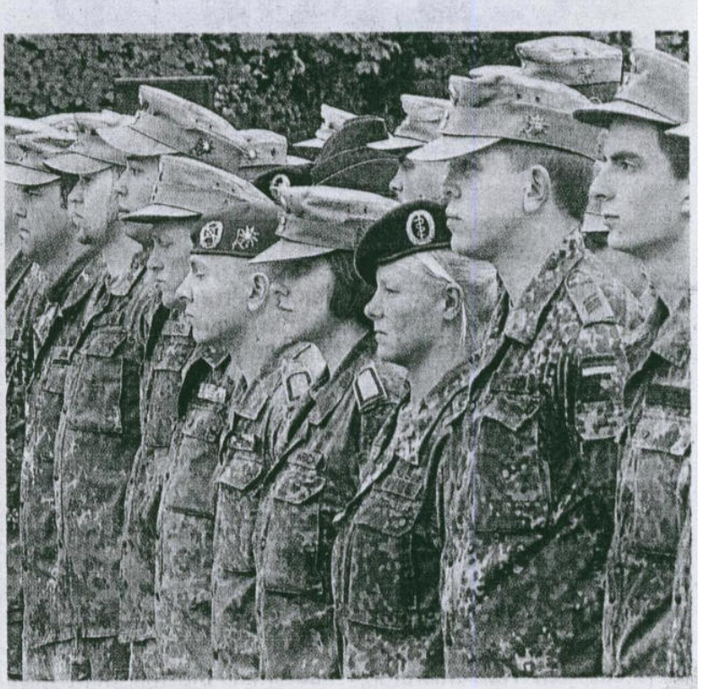
16.15 Uhr auf dem Kasernengelände. „Köpfe nicht hängen lassen", sagt Oberstleutnant Rasch. Dann ist der Appell beendet. Augenblicke später ist der Platz wie leer gefegt.

»Ein schwerer Schlag«

Bundeswehrreform: Gebirgssanitätsregiment 42 wird aufgelöst

Kempten – Der Bundeswehrstandort Kempten wird im Zuge der Strukturreform der Bundeswehr geschlossen. Das gab das Verteidigungsministerium in Berlin am Mittwochvormittag bekannt. Demzufolge sollen sowohl das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" als auch das Kreiswehrersatzamt und das Fachsanitätszentrum aufgelöst werden. OB Dr. Ulrich Netz (CSU) drückte in einer ersten Stellungnahme sein Bedauern aus: „Das ist eine schlechte Nachricht und ein schwerer Schlag für uns", so Netzer.

Seit Mittwoch ist es amtlich: Das traditionsreiche Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" und mit ihm das Fachsanitätszentrum und das Kreiswehrersatzamt werden aufgelöst. Sechs Dienstposten sollen noch erhalten bleiben. Das bedeutet de facto das Aus für den Standort Kempten. Rund 300 Arbeitsplätze werden dadurch wegfallen. Grund für die Entscheidung des Verteidigungsministeriums ist offenbar die große Distanz zum Bundeswehrkrankenhaus in Ulm. Nach Angaben von Staatssekretär Dr. Gerd Müller (CSU) ist offenbar geplant, die Sanitätstruppen der Region im baden-württembergischen Dornstadt zu sammeln. „Für den Standort Kempten ist dies eine schmerzliche Entscheidung, die sich aber fachlich abzeichnete", so Müller. OB Netzer fordert unterdessen einen Ausgleich für den Abzug der Truppe, mit der eine Schwächung der regionalen Wirtschaftskraft einhergehe. Mehr dazu lesen Sie auf **Seite 3** dieser Ausgabe. mm



Versteinerte Mienen: Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 beim Appell am Mittwochnachmittag. Foto: Matz

»Es ist nicht leicht«

Oberstleutnant Rasch muss das Regiment über das Aus informieren

Von MATTHIAS MATZ

Kempten – **Verloren wirken die etwa 100 Soldaten und Handvoll Zivilisten, die sich am Mittwoch um 16 Uhr auf dem trostlosen Appellplatz der Ari-Kaserne versammelt haben, um von Oberstleutnant Kurt Rasch zu erfahren, was zu diesem Zeitpunkt längst bekannt ist – das Regiment wird aufgelöst. Zapfenstreich in der Ari-Kaserne.**

Der graue Herbsthimmel und das vereinzelt über den Asphalt raschelnde Laub passen zur tristen Stimmung in diesem Moment. Keiner der im Karee angetretenen Männer und Frauen in Uniform verzieht eine Miene. Wozu auch? Spätestens seit dem Mittag wissen alle, was Sache ist – das Regiment wird aufgelöst, die meisten Soldaten voraussichtlich nach Dornstadt verlegt.

„Es fällt mir schwer", eröffnet Rasch, Vertreter von Kommandeur Dr. Frank Hengstermann, seine Ansprache. „Es ist nicht leicht, das bekannt zu geben." Dann verliest er den Tagesbefehl des Verteidigungsministeriums. Was die Angetretenen dabei am meisten interessieren dürfte: „Für jeden von Ihnen wird es eine individuelle Folgeplanung geben", heißt es da. Wie diese aussieht, steht aber noch in den Sternen. Nach Rasch drückt OB Dr. Ulrich Netzer sein Bedauern aus und lobt die Integration der Bundeswehr in Kempten. „Ein Miteinander hört auf – das macht traurig", so Netzer.

Oberstleutnant Rasch verkündet das Ende des Regiments. Matz

Rasch macht es anschließend kurz und schmerzlos: Sein „Köpfe nicht hängen lassen", klingt wie ein Befehl. Die Soldaten verschwinden zwischen den grauen Unterkünften.

Erste Forderungen

Politiker fordern Ausgleich für die Schließung des Standortes

Kempten – **Mit Unverständnis, Bedauern und Entsetzen haben heimische Politiker auf die geplante Schließung des Bundeswehrstandortes Kempten reagiert. „Das ist ein schwerer Schlag für uns", sagte OB Dr. Ulrich Netzer (CSU). Gleichzeitig forderten erste Stimmen bereits eine Kompensation für die betroffenen Städte und Kommunen. „Ich erwarte vom Bund, aber auch vom Freistaat eine deutliche finanzielle Unterstützung, um die Herausforderungen und Probleme durch die Schließung und die anstehende Konversion der Flächen bewältigen zu können", betonte Landrat Gebhard Kaiser (CSU).**

Von „einer schlechten Nachricht" sprach OB Netzer unmittelbar nach Bekanntwerden der Entscheidung, das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" aufzulösen und damit von rund 800 Arbeitsplätzen. „Die Wirtschaftskraft der gesamten Region wird geschwächt."

Der Oberallgäuer Landrat Gebhard Kaiser bedauerte,

»Das ist ein herber Verlust«

„dass die Entscheidung des Verteidigungsministeriums so unausgewogen stattfand." Dass von den bisher insgesamt 4520 Stellen im Allgäu nur noch 1680 übrig bleiben sollen, belaste „das Allgäu über Gebühr." Sein Parteifreund Dr. Gerd Müller, Staatssekretär im Verteidigungsministerium, bezeichnete die Auflösung des Regiments als „eine schmerzliche Entscheidung, die sich aber fachlich abzeichnete."

Gleichwohl bedeute das Aus des Standortes auch eine Chance für die Stadt, in günstiger Lage an interessante Gewerbeflächen zu kommen. „Ich bin sicher", so Müller, dass die Stadt als prosperierendes Zentrum die Chance zur weiteren positiven Wirtschaftsentwicklung nutzen wird", sagte er. Allerdings sei hier der Bund gefordert, „mit finanziellen Hilfen und günstigen Konditionen bei der Umsetzung ein Zeichen zu setzen."

Deutliche Worte

Eine „unbürokratische Überlassung der Grundstücke" ähnlich wie seinerzeit bei der Aufgabe der Prinz-Franz-Kaserne forderte auch OB Netzer unmittelbar nach Bekanntwerden der Entscheidung. Er erwarte „möglichst bald"

– ANZEIGE –

»Die Vorwürfe sind absurd«

Bundeswehrreform: Abgeordnete weisen Kritik zurück und kündigen Unterstützung für Kempten an

Von MATTHIAS MATZ

Kempten – In den Tagen nach dem offiziellen Aus für den Bundeswehrstandort Kempten nimmt die Kritik an den beiden heimischen Bundestagsabgeordneten Dr. Gerd Müller (CSU) und Stephan Thomae (FDP) zu. Nachdem bereits Landrat Gebhard Kaiser (CSU) öffentlich Zweifel am Einfluss der beiden Abgeordneten in Berlin geäußert hat, legte DGB-Regionsvorsitzender Werner Gloning Ende vergangener Woche nach. Es stelle sich die Frage, ob die Schließungen im Allgäu wirklich ausschließlich aus militärstrategischen Gründen erfolgen, „oder ob dies auch daran liegt, dass die überregionalen Allgäuer CSU- und FDP-Mandatsträger erheblich weniger Einfluss haben als sie vor Ort immer vermitteln wollen." Beide Abgeordneten wiesen die Vorwürfe zurück und kündigten am Freitag gegenüber dem KREISBOTEN an, sich unmittelbar für einen Ausgleich für die betroffenen Städte Kempten und Kaufbeuren einzusetzen.

Dass Oberstleutnant Kurt Rasch die Auflösung des Gebirgssanitätsregiments 42 bekannt geben muss, führt nun zu Kritik an den heimischen Bundestagsabgeordneten. Foto: Matz

Als „schon auffällig" bezeichnete Gloning, dass gerade das Allgäu bei der Bundeswehrreform so „massiv gerupft" worden sei. Dadurch stelle sich die Frage nach dem tatsächlichen Einfluss von Müller und Thomae in Berlin. Ebenso deutliche Zweifel an den Abgeordneten hatte Landrat Gebhard Kaiser zuvor öffentlich geäußert. Er ließ sich mit den Worten: „Es sieht ganz so aus, als ob unsere Allgäuer Bundestagsabgeordneten nicht allzu viel Einfluss in Berlin haben", zitieren.

Wie Kaiser sieht auch Gloning die Abgeordneten nun verstärkt in der Pflicht. „Der DGB erwartet, dass sie deshalb mit dafür sorgen, dass die Bundeswehrreform nicht auf dem Rücken der betroffenen (Zivil)Beschäftigten ausgetragen wird", betonte er. Den ersten Lippenbekenntnissen der Politik müssten jetzt schnell Taten folgen. Das sich bereits abzeichnende „Schwarze-Peter-Spiel" zwischen Bund und Freistaat sei in diesem Zusammenhang nicht akzeptabel, warnte er.

– ANZEIGE –

Full-Service-Handwerk
Zeitgewinn für Berufstätige ...
„Alles aus einer Hand!"
rufdenprofi.de
einfach meisterhaft
Ihre Partner in der Region Kempten
Wir informieren Sie unter
0831-9607100
www.rufdenprofi.de

Der Sulzberger Stephan Thomae reagierte am Freitag verwundert auf die Kritik des DGB-Regionsvorsitzenden. „Bevor man etwas kritisiert, hätte man zunächst einmal selbst tätig werden sollen", so der Liberale. Ihm sei allerdings nicht bekannt, dass sich Gloning für den Standort eingesetzt habe. Noch deutlicher wurde Staatssekretär Dr. Gerd Müller: „Die Vorwürfe des Herrn Gloning sind absurd", sagte er gegenüber dem KREISBOTEN. „Die Entscheidungen sind vor einem fachlichen Hintergrund zu sehen", so Müller weiter. Vor allem die Schließung des Standorts Kempten „ist fachlich nachvollziehbar." Thomae betonte ebenfalls, dass es sich um eine reine Regierungsentscheidung gehandelt habe.

»Das Land kann jetzt seine Solidarität beweisen«

Insofern sei die Kritik „nicht ganz gerecht, denn das Parlament war nicht beteiligt."

Nichts desto trotz wollen sich beide nun dafür einsetzen, dass Kempten und Kaufbeuren einen Ausgleich erhalten. So kündigte Thomae gegenüber dem KREISBOTEN an, eine Wiederauflage des Konversionsgesetzes aus den 1990er Jahren zu prüfen. Demzufolge soll die Bundesimmobilienanstalt (BimA) verpflichtet werden, die Liegenschaften der Bundeswehr unter Verkehrswert an die Stadt abzugeben – allerdings unter der Voraussetzung, dass die schnellstmöglich das Areal entwickelt. Sollte das Gelände allerdings nur gekauft werden, um im bloßen Besitz zu sein (Flächenbevorratung), müsse nach einer bestimmten Frist doch der volle Preis bezahlt werden. „Die Stadt muss dann auch etwas aus dem Gelände machen", betonte der Liberale.

Dr. Gerd Müller hat Ministerpräsident Horst Seehofer nach eigenen Angaben ebenfalls bereits einen Vorschlag zur Konversion gemacht. So sollten Bund und Freistaat den Städten und Kommunen günstige Konditionen beim Erwerb der Grundstücke bieten. „Das ist das Wichtigste", so Müller. Außerdem solle die Infrastruktur gestärkt werden. „Dann kann das Land seine Solidarität beweisen", erläuterte Müller. Vor allem Kempten mit dem etwa 17 ha großen Kasernengelände an der Kaufbeurer Chance habe nun „große Chancen", wirtschaftlich weiter zu wachsen.

„Das Regiment ist durch Nichts aufzuwiegen“

Standort-Auflösung Oberbürgermeister Dr. Netzer stellt sich Soldaten Vorwurf: Bundeswehr in Kempten zugunsten anderer Pläne „verkauft“

empten Es ist keine drei Wochen er, dass Bundesverteidigungsmiister Thomas de Maizière die Aufösung des Bundeswehrstandorts Kempten verkündete. Seither gibt s jede Menge Gerüchte über die Gründe und die Planungen. „Die Politiker haben uns wie bei einem Kuhhandel verkauft“, sagen die nttäuschten Soldaten in der Ari-Kaserne in Kempten. Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer stellte ich gestern Mittag den Vorwürfen ler Soldaten und Zivilangestellten.

Viele Soldaten äußerten den Verlacht, dass die Stadt gar kein Intesse am Erhalt des Standorts Kempten hatte. Dagegen machte Netzer deutlich, dass er bis zuletzt ür den Standort und das Regiment gekämpft habe: „Ich war mit Staatssekretär Dr. Gerd Müller bei den nspekteuren und habe mich für die 1000 Familien eingesetzt.“ Denn ler Verlust der Arbeitsplätze bei der Bundeswehr sei – wenn überhaupt – erst in 15 bis 20 Jahren durch neue Gewerbeansiedlungen aufholbar.

Noch im Sommer sei ihm signaliiert worden: „Das Allgäu wird nicht so stark betroffen sein“, so der OB. Auch hatte er Hoffnung für den Erhalt des Fachsanitätszentrums. Allerdings sei er beim Besuch in Berlin stutzig geworden, als die fehlende Nähe zum Bundeswehrkrankenhaus Ulm angesprochen wurde.

> **„Wir wollen hier keine Spekulanten. Wir wollen hier Impulse für neue Arbeitsplätze geben.“**
>
> Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer

63 Prozent weniger im Allgäu

Am Ende habe das Allgäu mehr als jede andere Region in Deutschland verloren, so Netzer: „Kaufbeuren und Kempten werden aufgelöst, Füssen und Sonthofen zusammengestrichen. Das sind insgesamt 63 Prozent der Dienstposten.“ Bis nächstes Frühjahr soll ein Zeitplan für die Auflösung des Standorts stehen.

Gleichzeitig versprach er als Stadtoberhaupt Hilfe die Betroffenen: „Die Stadt wird ihre Stellenausschreibungen künftig auch bei der Bundeswehr platzieren.“ Ähnliches gelte für die städtischen Beteiligungsunternehmen wie AÜW, KKU, Klinikum und Sozialbau. Netzer bat die heimischen Firmen, ähnlich zu verfahren.

In der Fragerunde mit den Soldaten in der Kaserne räumte Netzer mit einigen Gerüchten auf:

- **Die Soldaten** seien zugunsten einer Universität in Kempten verschachert worden. „Das ist Humbug. Wir haben hier eine Hochschule mit 4500 Studenten, bei der die bauliche Entwicklung gerade abgeschlossen ist.“ Es sei absolut unrealistisch, dass neben Augsburg und Ulm eine weitere Uni entstehe.
- **Auf dem Gelände** wird ein Möbelmarkt gebaut. „Wir wollten vor fünf Jahren das Gelände an der Ulmer Straße und erhielten vom Bund eine Absage.“ Per Bürgerentscheid hatte sich die Mehrheit der Kemptener für einen Möbelmarkt am Haslacher Berg entschieden: „Und das Gelände gehört bereits XXL Lutz.“
- **Für die Ari-Kaserne** liegt seit Jahren ein „Plan B“ in der Schublade. „Was wir durch das Regiment verlieren, ist mit Nichts aufzuwiegen.“ Aber man wolle, so Netzer, keine Spekulanten in der Stadt, die die Grundstücke nur schnell vermarkten: „Wir wollen hier Impulse für neue Arbeitsplätze geben.“ *(li)*

Bis zum nächsten Frühjahr soll der Zeitplan für die Auflösung der Ari-Kaserne erstellt sein. Foto: Ralf Lienert

Bundeswehr-Liegenschaften in Kempten

Der Standort Kempten zählt rund 1000 Soldaten und zivile Angestellte. Die Bundeswehr verfügt in der Stadt über rund 60 Hektar Grundstücke.

- **Artillerie-Kaserne** (1937 erbaut): an der Kaufbeurer Straße mit dem Gebirgssanitätsregiment 42 und dem Familienbetreuungszentrum.
- **Kreiswehrersatzamt:** Hinter'm Siechenbach mit medizinischem Dienst und Laufbahnberatung.
- **Versorgungsamt** (Bundeswehr-Lager): an der Ecke Ulmer Straße/Stephanstraße.
- **Fachsanitätszentrum:** am Haubensteigweg.
- **Standortschießanlage Riederau:** Fläche an der Iller westlich von Ursulasried mit den Grünflächen um die ehemaligen Munitionsbunker.
- **Sportplatz** an der Dieselstraße.
- **In Kempten** verbleiben nach der Auflösung des Standorts nur noch sechs Soldaten. Laut Kommandeur Dr. Frank Hengstermann sollen sie sich in einem „Karrierezentrum“ um die Nachwuchsgewinnung der Bundeswehr im Allgäu kümmern.

November 2011

Regimentskommandeur berichtet über seinen Einsatz in Afghanistan.

Zwischen unsichtbaren Gefahren

Vortrag Dr. Frank Hengstermann über seinen Afghanistan-Einsatz

Kempten Mucksmäuschenstill war es im Haus Hochland. 200 Menschen hingen an den Lippen von Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann, der die Grausamkeiten des Afghanistan-Krieges schilderte. Teils mit Fotos und Videobildern unterlegt, ging er auf die größten Bedrohungen ein: Sprengstofffallen und Selbstmordattentäter, die unter den angelernten einheimischen Sicherheitskräften ein Blutbad und damit Motivationseinbrüche verursachen.

Dabei sei es doch Hauptaufgabe der Task-Force, eine afghanische Polizei und Armee zum Schutze des Volkes aufzubauen. Und gleichzeitig seien gerade deutsche Soldaten bemüht, das Vertrauen der afghanischen Bevölkerung zu gewinnen. Da könne man sich nicht nur in den militärischen Camps verstecken, müsse Präsenz zeigen, so Hengstermann. „Aber fahren Sie mal bei einem Sandsturm durch ein Dorf“, sagte der Referent. „Überall lauern da unsichtbare Gefahren.“ Vor allem die in der Regel eingegrabenen Sprengstofffallen. Trotz Aufspürtechnik könne man nicht jeden Plastiksprengstoff rechtzeitig orten. Da würden dann nur noch stark gepanzerte Fahrzeuge den besten Schutz für die Truppe darstellen.

„Private Aktionen sind kaum möglich. Ein Stück mit dem Rad fahren ginge nur mit Panzer.“

Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann über den soldatischen Einsatz in Afghanistan

Diesbezüglich seien die Soldaten in den letzten Jahren immer besser ausgerüstet worden – auch bei den Luftstreitkräften. Die Soldaten würden psychologisch intensiver betreut, und man könne sogar eine „Auszeit“ vom Krieg beantragen. Auch würden Soldaten für den Einsatz in Afghanistan realitätsnah vorbereitet, erklärte der Oberfeldarzt. Schließlich erwarte sie einiges: Kälte und Hitze je nach Jahreszeit, vielfache Gefährdung, null Privatleben und auch Langeweile. All das bestärke die außergewöhnliche Kameradschaft.

Was ist, wenn die westlichen Truppen aus Afghanistan abziehen?, wollte mancher Besucher wissen. „Wir sind nicht die Politik, sondern ausführendes Organ und hoffen, dass bis dahin die afghanischen Sicherheitskräfte stark genug sind“, sagte der Oberfeldarzt, der ein dickes Lob von Sanitätskommandeur Dr. Karl Pecher einfahren durfte: „Herr Hengstermann war in Afghanistan als Offizier und Arzt ein Vorbild für alle.“ Für Manfred Burkart war der Vortrag „tief beeindruckend“. Der Kemptener Sektionsvorsitzende der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik sah in der Resonanz des Vortrages ein Signal: „Die Bevölkerung steht trotz der Kemptener Standortauflösung hinter ihren Soldaten.“ *(mr)*

»Gut geschulte Leute«

Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann berichtet über Afghanistan

Von CHRISTINE TRÖGER

Kempten – Womit werden unsere Soldaten in Afghanistan konfrontiert, womit müssen sie klar kommen? Was sind ihre Aufgaben, die sie mit welcher Ausrüstung und unter welchen (auch Lebens-)Bedingungen erfüllen? Zum Vortrag „Achteinhalb Monate leben und kämpfen außerhalb militärischer Lager – Erfahrungen als Sanitätsoffizier im robusten infanteristischen Einsatz in Afghanistan" hatte die Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik (GfW) eingeladen. Bar jeder Polemik berichtete Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann, Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu", von seinen Eindrücken, die er teils mit Bildern und Videos von Patrouillenfahrten bis Sanitätseinsätzen untermauerte.

Auch rückte er manche Klischeevorstellung zurecht, wie der, dass Soldaten wegen des Geldes nach Afghanistan gehen würden. „Für 3000 Euro lässt sich kein Deutscher den Hintern wegschießen", nannte er vielmehr „Kameradschaft und Zusammenhalt" als Hauptmotivatoren. Als „Ausbildungs- und Schutzbataillon" sei die „Task Force" für die Überwachung bestimmter Bereiche zuständig, aber auch dafür, die afghanische Polizei und Armee im Rahmen des „Partnering" mit einzubeziehen und sie unter anderem darin zu schulen, „auf deeskalierende Art zu arbeiten". Im Verantwortungsbereich der Deutschen, dem nördlichen Teil des Landes, sah er die Aufgaben vor allem in dem „relativ kleinen Gebiet um den Fluss", dessen Delta er als „gut bewässertes und ausgefeiltes System" beschrieb, in dem zum Teil sogar Reisanbau betrieben werde. Östlich und westlich davon „sind nicht die Räume, wo gekämpft wird" weil dort „nichts" außer karges Gebirge sei.

Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann berichtete sachlich und umfassend von seinem militärischen Einsatz in Afghanistan. Foto: Tröger

Optimale Ausbildung

Die Ausbildung der Soldaten bezeichnete er als „top" und auch in vielen anderen Bereichen konnte er „Quantensprünge" zum Besseren verzeichnen. Abstriche machte er bei der Versorgung von Verletzten, deren „Schlagzahl" es mittlerweile „in sich hat". Da sich die Lage aber „schnell ändert, ist es gar nicht möglich" hier so zeitnah besser aufgestellt zu sein. Aus gleichem Grund komme die Industrie auch bei „Großgeräten" nicht nach. Viel gebracht habe der Zeppelin mit seiner „sehr guten Kameraausstattung" für die Beobachtung sowie der Hubschrauber „Black Hawk" für Luftrettung, da durch die schlechten Straßenverhältnisse auf dem Landweg nur ein relativ kleiner Bereich „beackerbar" sei.

– ANZEIGE –

PHOTO PORST
Ihr Fotofachgeschäft
Klostersteige 15 Kempten
(im Nürnbergerhaus)
Tel.: 0831 5208911
www.photo-porst-kempten.de

Die Lazarettausstattung stellte er auf eine Stufe mit hiesigen Unikliniken, ohne die „manche nicht überleben würden". Als „größtes Problem" bezeichnete er die Sprengfallen und „immer jünger" werdenden Selbstmordattentäter – eine neuere, „für uns unberechenbare" Taktik der Taliban, durch die sie „weniger Leute verlieren", als bei den früheren Feuergefechten. Zwar erkenne die afghanische Bevölkerung zunehmend, dass „das keine Guten sein können". Gehäufte Aktionen mit vielen einheimischen Toten demotiviere aber wiederum auch die afghanische Polizei, sodass immer wieder neue gewonnen werden müssten – darunter möglicherweise auch ein „schlechter".

Die Taliban „sind keine afghanischen Bauern, sondern gut geschulte Leute", machte Hengstermann anhand der ausgebufften Sprengsätze mit „erschreckender Effizienz" deutlich. Enorme Belastungen für die Soldaten sah Hengstermann nicht nur in der vielfältigen Dauergefahr oder den extremen klimatischen Bedingungen, sondern auch die Enge der Lager, Mangel an Privatsphäre, Schlaf oder die Anerkennung im eigenen Land. Um nach dem Einsatz wieder in das normale Leben zu finden, empfahl er den Kontakt nach Hause zu halten und sich auch für Banalitäten wie die „kaputte Waschmaschine" zu interessieren. Natürlich stelle sich jeder die Frage nach der Sinnhaftigkeit des Einsatzes, ging Hengstermann auf einen Zuhörer ein. „Der Soldat ist exekutiv und das muss man akzeptieren. Gedanken dazu mache ich mir nicht als Soldat", stellt er klar. Als „sehr schönes Zeichen" wertete der Kemptener Sektionsvorsitzende der GfW, Manfred Burkhart, die Anwesenheit von OB Dr. Ulrich Netzer (CSU) sowie der vielen Besucher. „Es zeigt, dass sie hinter den Soldaten stehen".

November 2011

Volkstrauertag.

Unvergessen

Volkstrauertag Gestern der Toten gedacht

Kempten Als das Lied des guten Kameraden am Jägerdenkmal gestern durch den Nebel hallte, war die Wehmut fast mit Händen greifbar. Soldaten standen stramm, Fahnen der Traditionsverbände senkten sich und die Gäste nahmen den Hut ab zum stillen Gedenken. Der Volkstrauertag war für Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer Gelegenheit für eine Mahnung: „Der Frieden beginnt in unserem Inneren".

Seit genau 50 Jahren ist das Ehrenmal im Haubenschloß die offizielle Gedenkstätte der Stadt. „Hinter jedem Toten steht ein Name, steht ein Einzelschicksal, ein früh beendetes Leben, oft ein Mensch, der noch lange unter uns hätte leben können", sagte Netzer vor Gästen aus Politik, von Behörden und vor Zeitzeugen des Zweiten Weltkrieges. Netzer blickte auch auf den Fall der innerdeutschen Mauer zurück: „Der gewaltfreie Wille zum Frieden und zur Freiheit veränderte seitdem wiederum das Gesicht Europas gravierend." Er forderte die Gesellschaft zum friedlichen Miteinander auf.

Stadt und Bundeswehr legten traditionell Kränze nieder und die Stadtkapelle umrahmte die Stunde musikalisch. Für die Soldaten, die am Jägerdenkmal und am Marien-Ehrenmal standen, war es wohl eine der letzten Ehrenwachen: Das Kemptener Gebirgssanitätsregiments 42 und der Standort werden aufgelöst. *(li)*

Der Kriegstoten und Opfer der Gewaltherrschaft wurde gestern in Kempten am Jägerdenkmal gedacht.

Foto: Ralf Lienert

Dezember 2011

Spenden.

Soldaten geben Blut und Geld

„Blut spenden – Leben retten." Nach diesem Slogan gehen die rund 800 Soldaten am Standort Kempten einmal im Quartal zur Blutspendeaktion des Roten Kreuzes. „Als Gegenleistung für unsere Blutspenden leistet das BRK einen kleinen Beitrag, den wir das ganz Jahr über sammeln und am Jahresende einer sozialen Einrichtung spenden", erklären Ralf Onody und Yvonne Kunen, Vertrauenspersonen des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten, die Initiative. Heuer gingen 1500 Euro an den Bunten Kreis Allgäu. Auf unserem Bild übergibt Yvonne Kunen den Scheck an Gertie Müller-Hoorens vom Vorstand des Bunten Kreises.

Foto: Bunter Kreis

Soldaten spenden an Kindergarten

Kempten/Immenthal Grund zur Freude hatten die Kinder und Betreuerinnen des Bauernhofkindergartens „d' Heijucker" in Immenthal. Zwei Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten übergaben dem Kindergarten eine Spende in Höhe von 1500 Euro. Das Geld stammt aus der alljährlichen Blutspendeaktion der Kemptener Einheit. „Die Soldaten unseres Regimentes unterstützen öfter gemeinnützige Einrichtungen mit Spenden und dieses Mal fiel die Wahl auf den Bauernhofkindergarten", so Hauptfeldwebel Alexander Nieberle und Stabsgefreiter Dario Blenich, der den Spendenscheck an Lisa Hartmann und die Leiterin des Kindergartens, Regina Hartmann, übergaben. *(az)*

Soldaten des Gebirgssanitätsregiments aus Kempten übergaben dem Kindergarten in Immenthal eine Spende in Höhe von 1500 Euro. Foto: Stefan Hager

Dezember 2011

Auszeichnung.

Paul-Martin Kneip erhielt den amerikanischen Presidental Champion Award und Wilfried Spanner das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold. Foto: Lienert

Präsidiale Urkunde für Oberallgäuer

Paul-Martin Kneip wurde als erster Oberallgäuer Soldat mit dem amerikanischen Presidental Champion Award in Gold ausgezeichnet. US-Präsident Barack Obama unterschrieb persönlich die Urkunde der seltenen Auszeichnung, die für eine Fülle von sportlichen und militärischen Leistungen verliehen wird. Hauptfeldwebel Kneip ist in der Schirrmeisterei des Gebirgssanitätsregiments 42 eingesetzt.

Wilfried Spanner erhielt für seine herausragenden Leistungen als Heeresbergführer und Rettungsassistent das Ehrenkreuz der Bundeswehr in Gold. Kommandeur **Dr. Frank Hengstermann** würdigte beim Jahresabschlussappell in der Ari-Kaserne die Leistungen des Stabsfeldwebels aus der 2. Kompanie des Regiments. Beim Appell verabschiedete Hengstermann zudem seinen Stellvertreter Oberstleutnant **Andreas Steinert**. Der 44-jährige Allgäuer hatte das Regiment während der Abwesenheit des Kommandeurs über acht Monate geführt. Der Familienvater wechselt zum Jahresanfang an die ABC- und Selbstschutzschule in seinem Wohnort Sonthofen. *(li)*

Kommandeur Dr. Frank Hengstermann verabschiedete seinen Stellvertreter Andreas Steinert (rechts) nach Sonthofen. Foto: Ralf Lienert

Dezember 2011

Neue Perspektive für das Regiment im zukünftigen Standort Dornstadt/bei Ulm.

Neue Perspektive für komplettes Regiment

Appell Kommandeur: Soldaten ziehen nach Dornstadt bei Ulm – Verlegung frühestens in zwei Jahren

VON RALF LIENERT

Kempten Vor knapp zwei Monaten verkündete Bundesverteidigungsminister Thomas de Maizière das Ende des Bundeswehrstandorts Kempten – und löste damit Kopfschütteln, Wut und Enttäuschung aus. Manche Soldaten fühlten sich verschaukelt, andere sprachen von einem Kuhhandel der Politik. Und das Schlimmste: Niemand wusste bislang genau, wie es für die Soldaten weitergehen soll. Von der Verlegung einiger Soldaten nach Dornstadt bei Ulm war die Rede. Jetzt gibt es eine Perspektive für das komplette Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ in der Ari-Kaserne.

Beim Jahresabschlussappell ersetzte Kommandeur Dr. Frank Hengstermann den Begriff Auflösung durch Verlegung: „Wir werden mit unserer Schwestereinheit, dem Lazarettregiment 41, zum neuen Sanitätsregiment 3 in Dornstadt verschmolzen.“ In der dortigen Rommelkaserne sitzen derzeit noch ein Logistikregiment und ein Logistikbataillon, die 2013 zum ISAF-Einsatz nach Afghanistan abrücken. Nach dem Auslandseinsatz werden die Einheiten an einen anderen Standort verlegt. Die Kaserne nördlich von Ulm wird dann laut Hengstermann wohl renoviert und die Kemptener Soldaten können einziehen. „Der früheste Zeitpunkt ist 2014“, so Hengstermann.

Nicht nur einzelne Soldaten, sondern das komplette Gebirgssanitätsregiment 42 wird nach Dornstadt bei Ulm verlegt. Das verkündete beim Appell in der Ari-Kaserne Kommandeur Dr. Frank Hengstermann. Der Umzug werde frühestens in zwei Jahren erfolgen. Einen genauen Zeitplan gibt es laut Hengstermann aber erst im kommenden Frühjahr. Foto: Ralf Lienert

Vor den Resten seines „Elite-Sanitäts-Regiments“ sprach der Oberfeldarzt vielen Soldaten aus dem Herzen: Dass ein „extrem leistungsfähiges und funktionierendes Regiment“ aufgegeben werde, sei ein Angriff auf Stolz, Selbstverständnis und Vertrauen in den Leistungsgedanken des Dienstherren: „Erst bringen wir Top-Leistungen und dann kommt als Belohnung die Auflösung.“ Hengstermann betonte auch, dass viele Soldaten und ihre Familien aus ihrer Heimat und ihrem persönlichen Umfeld herausgerissen würden: „Wir reden von 1000 Arbeitnehmern aus einer Region.“

Der Kommandeur bezeichnete das Gebirgssanitätsregiment „Allgäu“ als stolze und leistungsfähige Einheit: „In keinem Verband habe ich ein so effektives und harmonisches Arbeitsklima erlebt wie in Kempten.“ Das Regiment sei gut eingebettet in das soziale, lokale und regionale Netzwerk.

Zeitplan steht im Frühjahr

Auch wenn der Kommandeur für das kommende Jahr „Entwarnung“ für die Verlegung gab, müssen sich die Soldaten mit konkreten Aussagen bis zum Frühjahr gedulden. Erst dann wird ein detaillierter Zeitplan für die Bundeswehrreform veröffentlicht. Aus den bisherigen Planungen las der Kommandeur heraus, dass das neue Sanitätsregiment 3 in Ulm erst bis zum Jahr 2017 komplett aufgestellt wird. Mit 1000 Dienstposten plus Zivilangestellten werde der Verband so groß, dass das Lazarettregiment 41 und das Kemptener Regiment als personelle Ressourcen notwendig seien.

Schließlich sprach Kommandeur Hengstermann seinen Soldaten kurz vor Weihnachten Mut zu: „Bleiben Sie zuversichtlich und lassen Sie keine dunklen Sorgenwolken die Feiertage verschatten.“

Wenn die Tage in der Heimat gezählt sind

Bundeswehr Der Abschied von Kempten fällt den Soldaten und ihren Familien schwer

VON BARBARA HELL

Kempten Wie's wohl weitergeht in diesem kommenden Jahr 2012? Zum Jahreswechsel stellen sich viele diese Frage, obwohl es natürlich keine Antworten gibt. Bei Familie Sperger ist die Ungewissheit über die Zukunft besonders groß. Das Ehepaar Esther und Stefan Sperger arbeitet bei der Bundeswehr in Kempten. Doch die Tage, an denen das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ in der Ari-Kaserne zu Hause ist, sind gezählt.

Unvergesslich ist für die 35-jährige Esther Sperger der Tag, an dem sie die Nachricht von der Standortschließung für Kempten erreichte. „Ich habe meinen Sohn Niklas zu meiner Schwiegermutter gebracht und die rief mir zur Begrüßung zu, ob ich es denn schon wüsste. Was soll ich schon wissen, habe ich zurückgefragt. Meine Schwiegermutter hatte es aus dem Radio erfahren, und wir wussten von gar nichts“, erinnert sich der weibliche Hauptfeldwebel. Dabei sei ihnen versprochen worden, dass sie bis Ende dieses Jahres genau informiert würden. Zwar hatte Kommandeur Dr. Frank Hengstermann beim Jahresschlussappell davon gesprochen, dass das Kemptener Regiment wohl „frühestens 2014“ mit der Schwestereinheit Dornstadt verschmolzen werde. Aber sicher ist damit noch nicht, wohin die Reise für das Ehepaar mit den zwei Buben geht.

Die Familie hofft nur, dass der Tag X noch möglichst lange auf sich warten lässt. Denn jeden Tag, den sie in ihrer Siedlung mit vielen Freunden als Nachbarn verbringen können, genießen sie. „Die Traumlösung wäre eine Versetzung nach Sonthofen. Aber es kann genauso gut München, irgendwo im Norden oder Dornstadt bei Ulm werden“, schildert das Paar seine ungewisse Situation. Wobei Esther Sperger Dornstadt ein besonderer Dorn im Auge wäre: „In dem Nebelloch scheint wochenlang keine Sonne.“

Seit sechs Jahren leben Esther und Stefan Sperger, die sich bei der Bundeswehr 2005 kennengelernt haben, in Kempten. Erst auf Fotografien entdeckten sie, dass sie sich 2002 schon einmal im Kosovo gesehen, aber kein Wort miteinander gewechselt hatten. Zusammen wurden sie dann 2006 in Afghanistan eingesetzt. Geheiratet wurde ein Jahr später, denn „wer das da unten gemeinsam übersteht, der kann auch heiraten“, haben sie herausgefunden.

Ohne die Möglichkeit, dass die Oma den einjährigen Niklas halbtags betreut, könnte Rettungsassistentin Esther Sperger nicht in Teilzeitarbeit Dienst tun. Und außerhalb der Bundeswehr, glaubt sie, fände sie wohl kaum eine so flexible Teilzeitbeschäftigung. Kein Wunder, dass „kein Auge trocken blieb“, als die Familie von der Verlegung des Regiments erfuhr. Bis dahin will das Sperger-Quartett jeden Tag in Kempten genießen. Dass diese Tage gezählt sind, haben der Oberleutnant Stefan und Esther schon immer gewusst: „Wir haben ja unterschrieben, dass man uns jederzeit deutschlandweit versetzen kann.“

Esther und Stefan Sperger, die beide bei der Bundeswehr arbeiten, müssen mit ihren Söhnen Louis (3 Jahre) und Niklas (ein Jahr) mit einem Umzug rechnen. Foto: Ralf Lienert

17.01.2012

Neujahresempfang.

In ungewohntem Rahmen begrüßte gestern Dr. Frank Hengstermann, Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 Allgäu, über 200 Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zum Neujahrsempfang der Bundeswehr. Wegen der Bauarbeiten im Fürstensaal wichen die Soldaten in den Hofgartensaal der Residenz aus. Foto: Ralf Lienert

Abzug der Sanis kaum vor 2014

Neujahrsempfang Kommandeur benennt mögliche Zeitschiene der Bundeswehrreform – Spätestens 2017 soll umstrukturiert sein

Kempten Nach wie vor nennt Kommandeur Dr. Frank Hengstermann die angekündigte Auflösung des Bundeswehrstandorts Kempten einen Schock. Die unliebsame Entscheidung werde indes nicht so schnell umgesetzt: „Man kann davon ausgehen, dass vor 2014 das neue Sanitätsregiment 3 in Dornstadt schwerlich aufgestellt werden kann“, blickte er gestern beim Neujahrsempfang in eine Zukunft, die die Verlegung des Gebirgssanitätsregiments 42 Allgäu mit sich bringt.

„2012 ist ein Jahr, in dem erst einmal alles in bekannten Bahnen verläuft“, sagte der Standortälteste vor über 200 Gästen beim Neujahrsempfang in der Kemptener Residenz. Ausbildung und Auslandseinsätze seien wie geplant zu absolvieren. Daran werde sich auch 2013 aller Voraussicht nach nichts ändern, weil die Kaserne in Dornstadt bis dahin von Logistik-Einheiten belegt bleibe. Einen spätesten Abzugstermin gibt es freilich auch: Bis 2017 solle die neue Struktur stehen.

„Es ist ein Trugschluss zu meinen, die Schließung des Bundeswehrstandorts sei für den starken Wirtschaftsstandort Kempten gut zu verschmerzen.“

Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer

Noch völlig unklar sei die Zeitschiene für das Fachsanitätszentrum am Haubensteigweg sowie für das Kreiswehrersatzamt. Der Oberfeldarzt geht allerdings davon aus, dass in den nächsten Monaten weitere Informationen durchdringen und damit mehr Sicherheit für Soldaten, Zivilangestellte und die Stadt geschaffen wird.

Deutlich machte der Kommandeur erneut die Verbundenheit zwischen den Soldaten und dem Traditionsstandort Kempten: „Wir werden trotz verständlicher Enttäuschung auch in den kommenden Jahren stolz auf unsere Verbände und die Gebirgstradition sein.“

Auf die enormen Folgen des Abzugs der Bundeswehr verwies Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer. „Es wird keinen schnellen Ausgleich für die 1000 wegfallenden Arbeitsplätze geben.“ Für das jetzt eröffnete Zeitfenster war das Stadtoberhaupt dankbar.

Gedenken an Gefallene

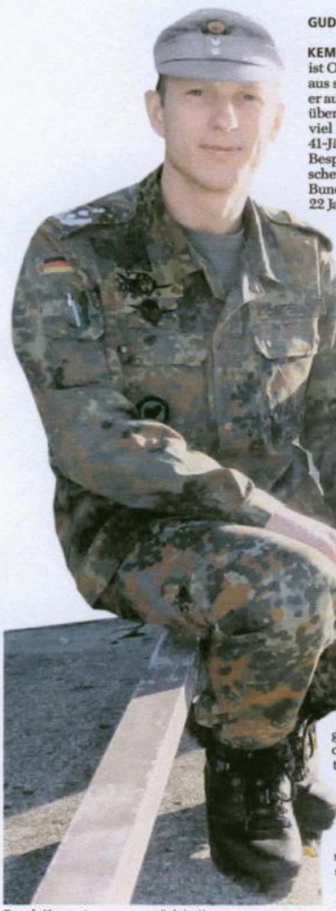
Stellvertretend für über 500 im vergangenen Jahr gefallene Nato-Soldaten nannte Hengstermann **Markus Mattes**, der im Mai bei einem Rettungstrupp in Kunduz fiel. Drei Wochen vor seinem Tod war er bereits angesprengt worden, hatte aber seinen Auftrag weiter erfüllt. *(se)*

Januar 2012

Regimentskommandeur berichtet von seinem Afghanistan-Einsatz.

„Ich hatte mein Testament gemacht“

Zurück aus Afghanistan. Frank Hengstermann war für die deutsche Bundeswehr in Kunduz und setzte sein Leben aufs Spiel. Wofür? Das hat er sich auch des Öfteren gefragt.



Frank Hengstermann zurück in Kenten. BIKE: SN/GUDO

GUDRUN DORINGER

KEMPTEN IM ALLGÄU (SN). Seit August 2011 ist Oberfeldarzt Frank Hengstermann zurück aus seinem Einsatz in Afghanistan. Seither ist er auch wieder Single. „Kaum eine Beziehung übersteht so etwas. Die Angst zu Hause ist viel größer als die eigene dort“, sagt der 41-Jährige und streicht die Tischdecke im Besprechungszimmer der Kaserne im bayerischen Kempten glatt. Seine Beziehung zur Bundeswehr hält dagegen schon lang. Seit 22 Jahren ist Hengstermann Berufssoldat.

Aufträge hinterfragt er nicht. Er erfüllt sie. Und der seine lautete im November 2010: für die deutsche Bundeswehr nach Afghanistan zu gehen.

Vor zehn Jahren beschloss Deutschland, sich am Einsatz am Hindukusch zu beteiligen. Während die USA vor allem die Terroranschläge des 11. September 2001 in New York rächen, aber nichts von „nation building“ wissen wollten, verfolgen die Deutschen ein anderes Ziel. Der damalige Außenminister Joschka Fischer erklärte die deutsche Mission so: „Wir sind bereit, zum Wiederaufbau des Landes nach mehr als zwei Jahrzehnten Krieg und Zerstörung beizutragen.“ Es ging darum, Frieden zu schaffen in einem seit Jahrzehnten von Krieg geplagten Land, es ging darum, den von den Taliban unterdrückten afghanischen Frauen zu Rechten zu verhelfen und dem Land Demokratie zu bringen.

Rund 100.000 deutsche Soldaten waren seitdem in Afghanistan, 53 haben ihr Leben lassen müssen. Deswegen machte auch Frank Hengstermann sein Testament, bevor er in das Flugzeug stieg. „Das gehört zu den Vorbereitungen. Auch eine Betreuungsvollmacht muss man schreiben. Man weiß ja nicht, in welchem Zustand man wieder zurückkommt“, sagt er. Der ausgebildete HNO-Arzt sollte vier Monate in Mazar el-Sharif bleiben, einem vergleichsweise ruhigen Gebiet. Doch dann fiel die Kompanieführerin des Rettungstrupps in Kunduz aus. Vertreten sollte sie der Oberfeldarzt aus Kempten – wegen seiner Erfahrungen in vorangegangenen Einsätzen in Georgien und im Kosovo.

„El-Sharif ist Ödland. Darum kämpft niemand. Um Kunduz hingegen gibt es einen Fluss und Bewässerungsanlagen. Es ist für die Menschen wertvolles, fruchtbares Land. Dort sehen die Tage anders aus“, erzählt Frank Hengstermann.

Er zeigt Fotos von staubigen Straßen, die von eingebuddelten Sprengstoff-Fallen gesäumt sind, von Bundeswehrfahrzeugen, die viel, aber nicht alles aushalten und von Kollegen, die blass Spalier stehen und salutieren, während ein Dingo mit offener Heckklappe, beladen mit einem Sarg, die Soldaten passiert.

> Ich habe meine Zweifel an der Sinnhaftigkeit dieses Auftrags.
>
> **Frank Hengstermann,** Arzt

„Es geht nicht immer gut aus“, kommentiert Hengstermann. Er hatte in Kunduz den Befehl über 65 medizinische Fachkräfte. 64 kamen zurück. „Ein Mann, er hat ausgesehen wie ein Bauer, ist auf den Markus zugelaufen, hat gewinkt und ‚Hallo, hallo‘ gerufen. Dann hat er sich in die Luft gesprengt. Markus war sofort tot.“ Die Strategie der Taliban habe sich verändert. „Früher kämpften Männer gegen Männer. Jetzt wollen sie uns schaden, ohne sich zu exponieren. Das bedeutet: Sprengstoff-Fallen und Selbstmordattentäter“, erzählt Hengstermann.

Zehn vertane Jahre in Afghanistan?

Wer bei solchen Vorfällen dabei ist und überlebt ist „durch“, wie der Arzt es beschreibt.

„Wir sind zum Glück in der Lage, Soldaten vorzeitig heimschicken zu können, wenn es ihnen nicht gut geht. Ich selbst bin robust. Ich habe als Notarzt schon viel gesehen.“ Nach Angaben des deutschen Bundesverteidigungsministeriums wurden in den zehn Jahren, die der Einsatz nun dauert, 200 Soldaten verletzt und mehr als 1800 traumatisiert. Den deutschen Steuerzahler hat der Einsatz 17 Milliarden Euro gekostet. Das ist drei Mal so viel wie die von der Regierung offiziell veranschlagten 5,5 Milliarden Euro.

Und was hat der Einsatz gebracht? „Wenn Sie mich nach meiner persönlichen Meinung fragen, habe ich meine Zweifel an der Sinnhaftigkeit des Auftrags. Taliban-Kämpfer laufen in Afghanistan unbehelligt neben Zivilisten herum. Niemals würde jemand ein Familienmitglied verraten – auch nicht, wenn die eigene Sicherheit in Gefahr ist. Familienbande sind stärker als alles andere. Es ist zu befürchten, dass es daran scheitert. Der Wille, den Staat voranzubringen, fehlt. Es ist schade um jeden Soldaten, der hingeschickt wird.“ Die politische Entwicklung Afghanistans, die Bildung und Unterstützung demokratischer Parteien, sei vernachlässigt worden. Die Entwaffnung der Milizen sei nicht erfolgt.

Zehn vertane Jahre also? Was ist es dann, was Afghanistan braucht?

„Eine andere Geschichte“, sagt Frank Hengstermann. „Zehn Jahre sind zu wenig. Es bräuchte viel mehr Zeit, um die Clan-Strukturen zu entmachten und in ein Gemeinschaftsgefühl zu verwandeln. Es sollten so viele Afghanen wie möglich bei uns ausgebildet werden. Nicht in dem Sinn, das man ihnen unser System aufzwingt, sondern nach dem Motto: Kommt her, schaut euch alles an und entscheidet selbst.“

Die Motivation, in Afghanistan etwas voranbringen zu können, hat ihn bald verlassen. „Das motivierendste Gefühl war die Kameradschaft“, sagt er.

110 Euro Zulage hat Frank Hengstermann für jeden Tag in Afghanistan bekommen. „Dafür lass ich mir den Kopf nicht wegschießen“, sagt er. Und er selbst? Hat er geschossen? „Ja“, sagt er und glättet mit der Hand erneut die Tischdecke, als könne er damit auch die Erinnerung weniger holprig machen. „Ich weiß nicht mit Sicherheit, ob ich jemanden getroffen habe. Aber ich kann sagen, dass ich keinen Unschuldigen getötet habe.“ Pause. „Haben Sie gewusst, dass man in Deutschland angeklagt wird, wenn man im Einsatz in Afghanistan jemanden getötet hat? Ich meine, nicht etwa vor einem Dienstgericht, sondern vor einem Strafgericht“, fragt er. Das mache den Soldaten zu schaffen. „Man bekommt einen Auftrag und muss dann feststellen, dass der politische Rückhalt daheim fehlt.“

Wenn die deutsche Bundeswehr zusammen mit den anderen westlichen Alliierten im Jahr 2014 abzieht, werden in Afghanistan Frauen noch immer unterdrückt werden und es wird noch lang keine Demokratie herrschen.

Und Frank Hengstermann wird darum gebeten haben, so bald in keinen Auslandseinsatz mehr geschickt zu werden.

Daten & Fakten

Die Kosten des Krieges – und was danach kommt

BONN (SN, dpa). Selbst nach dem Abzug der NATO-Kampftruppen Ende 2014 wird der Westen noch lang für Afghanistan zur Kasse gebeten werden: Präsident Hamid Karzai hofft auf noch mindestens ein Jahrzehnt internationale Hilfe. Er sprach in einem Interview mit dem „Spiegel“ von fünf Milliarden Dollar, die sein Land jährlich benötigen werde. Die „Washington Post“ berichtete, einer Untersuchung der afghanischen Regierung zufolge würden zehn Milliarden Dollar pro Jahr gebraucht. Die Zahlen verblassen, setzt man sie in Relation zu den Militärausgaben in Afghanistan.

Nicht nur die Gewalt hat stetig zugenommen, auch die Kosten für den Einsatz sind mit den Jahren explodiert. Die „New York Times“ schreibt, den größten Truppensteller USA habe der Krieg am Hindukusch im Jahr 2011 Jahr rund 120 Milliarden Dollar gekostet. Im Jahr 2003 seien es noch 14,7 Milliarden Dollar gewesen.

Die Militärausgaben machen zwar den Löwenanteil der Kosten aus. Doch auch die zivile Hilfe geht ins Geld: Einer Berechnung der Weltbank zufolge lag sie im vergangenen Jahr bei 15,7 Milliarden Dollar.

Teurer Aufbau der Polizei

Seit 2001 gab die Staatengemeinschaft Afghanistan nach Angaben der International Crisis Group 57 Milliarden Dollar Entwicklungshilfe, davon flossen 29 Milliarden Dollar in den Aufbau der afghanischen Sicherheitskräfte. Der Aufbau der afghanischen Armee und Polizei soll im Oktober 2012 abgeschlossen sein. Unklar ist, wer für die Bezahlung der dann 352.000 Polizisten und Soldaten langfristig aufkommen wird. Die afghanische Regierung wird die Mittel dafür jedenfalls nicht aufbringen können.

Das Afghanistan Analysts Network schätzt die Kosten für die afghanischen Sicherheitskräfte bereits in diesem Jahr auf sechs bis acht Milliarden Dollar – das ist in etwa so viel wie die Staatseinnahmen.

Afghanistan ist derzeit noch fast völlig abhängig von ausländischer Unterstützung. Der deutsche Berater im afghanischen Wirtschaftsministerium in Kabul, Alfred Kraft, sagt: „Das Bruttosozialprodukt ist derzeit direkt oder indirekt zu ungefähr 92 Prozent von Gebern finanziert.“

März 2012

Weiterbildung der Rettungsassistenten.

Schulung für Rettungsmediziner in Kempten

Erste medizinische Weiterbildung im Gebirgssanitätsregiment 42

Kempten. Im Gebirgssaniätsregiment 42 hat in der Woche vom 13 bis zum 17. Februar erstmals die regelmäßige rettungsmedizinische Weiterbildung von Sanitätspersonal stattgefunden. Die Weiterbildung des qualifizierten Sanitätspersonals trägt somit den steigenden Anforderungen in den Einsatzgebieten Rechnung. Durch die Einführung dieser Ausbildung als Bestandteil der jährlich abzulegenden Fortbildung soll künftig sichergestellt werden, dass sämtliches Sanitätspersonal des Sanitätskommandos IV rettungsmedizinisch aus- und weitergebildet wird.

Unter Federführung des Lehrrettungsassistenten und Truppenkameradschafts-Vorsitzenden, Oberstabsfeldwebel Dirk Pfeiffer, wurden die Teilnehmer rettungsmedizinisch auf Vordermann gebracht. Vom Gefreiten bis zum Hauptmann wurden die Sanitäter in die rettungsmedizinischen Maßnahmen verschiedener Verletzungsbilder eingewiesen. An der Traumaversorgung Prehospital Trauma Live Support orientiert sich die gesamte Ausbildung, um das SanPersonal bestmöglich auf die Erstversorgung von Verletzten und Verwundeten vorzubereiten. Teilnehmer war unter vielen anderen auch die stellvertretende Vorsitzende Sanitätsdienst im DBwV-Bundesvorstand, Oberleutnant Susanne Klauser.

An Puppen übten die Teilnehmer medizinische Techniken.

Nahm ebenfalls am Lehrgang teil: Oberleutnant Susanne Klauser, stellvertretende Vorsitzende Sanitätsdienst im DBwV-Bundesvorstand.

Bestandteil der Ausbildung war neben den theoretischen Anteilen zum Trauma- und Stressmanagement auch ein großer Praxisnteil, der die Traumaversorgung im Einsatz, die Cardiopulmonale Reanimation, die Nadelthorakostomie, den peripher venösen Zugang sowie die intraossäre Punktion beinhaltete. Unter Leitung des Kommandeurs, Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann, legten sich die Soldaten gegenseitig Zugänge und wurden im Umgang mit Tourniquet, QuickLot, dem Morphin-Autoinjektor und neuen Verbandmitteln geschult. Um sicherzustellen, dass alle Soldaten den neuen Richtlinien vollumfänglich gerecht werden, findet die Ausbildung bis zu sechsmal jährlich statt. ■

März 2012

Truppenbesuch durch den Generalinspekteur der Bundeswehr, General Volker Wieker u. Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung, Christian Schmid.

Ranghöchster General im Allgäu

Standorte Kempten und Kaufbeuren besucht

Kempten/Kaufbeuren Der Generalinspekteur der Bundeswehr ist zu einem Überraschungsbesuch ins Allgäu gekommen. General Volker Wieker hat in der vergangenen Woche die Standorte Kaufbeuren und Kempten besucht. Das sind die Standorte, die im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr geschlossen werden.

An beiden Standorten stand das Gespräch mit den Soldaten im Mittelpunkt. „Hinhören und Zuhören lohnen den Weg aus Berlin", sagte der General. Aus erster Hand konnte sich der oberste Soldat vor Ort informieren und zugleich die längst getroffenen Entscheidungen und das vor allem das weitere Vorgehen vor der Truppe erläutern.

Derzeit wird mit Hochdruck am Zeitplan gearbeitet, damit die Soldaten wissen, wann Technische Schule in Kaufbeuren und Ari-Kaserne Kempten geschlossen werden. „Jede Standortschließung und jede Standortverringerung ist schmerzlich für alle Betroffenen – Soldaten und zivile Mitarbeiter, Stadt oder Gemeinde und Bevölkerung", so Wieker. Er kündigte an, dass demnächst der Generalarzt der Bundeswehr in Kempten Rede und Antwort für die Verlegung der Gebirgssanitäter nach Dornstadt bei Ulm stehen werde. Trotz der Verkleinerung der Bundeswehr soll die Präsenz der Bundeswehr in der Fläche gehalten werden: „Die Streitkräfte werden damit vor Ort sichtbarer Teil der Gesellschaft bleiben." *(li)*

Staatssekretär besucht Gebirgssanitäter in Kempten

Kempten. Der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister der Verteidigung, Christian Schmidt, hat das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" und das Fachsanitätszentrum in Kempten besucht. Schmidt informierte sich über die besondere Situation des von der Auflösung betroffenen Bundeswehrstandortes.

Begleitet vom Parlamentarischen Staatssekretär bei der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Staatssekretär Dr. Gerd Müller, landete er gegen 17.00 Uhr mit dem Hubschrauber in der Kemptener Artilleriekaserne. Der Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu", Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann, begrüßte gemeinsam mit dem Leiter des Fachsanitätszentrums Kempten, Flottenarzt Dr. Frank Bertling, die Gäste. Nach einer Einweisung in die Situation vor Ort durch den Regimentskommandeur traf sich Schmidt zu einer Gesprächsrunde mit Führungspersonal der ortsansässigen Bundeswehrdienststellen, deren Personalvertretern sowie politischen Mandatsträgern der Region, darunter dem Oberbürgermeister von Kempten, Dr. Ulrich Netzer, und dem Bundestagsabgeordneten Stephan Thomae.

Der Staatssekretär nutzte die Gelegenheit, um sich die Sorgen und Nöte der Teilnehmer anzuhören und nahm einige Punkte mit nach Berlin. Weiterhin betonte Schmidt, dass er jeden aufzulösenden Standort besuchen wolle.

PIZ SANITÄTSDIENST

Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann begrüßt Staatssekretär Christian Schmidt.

April 2012

Engagement für behinderte Kinder und Girls Day in der Artilleriekaserne.

Skifreizeit mit behinderten Kindern war ein voller Erfolg

Kempten. Wie schon in den vergangenen Jahren hat das Gebirgssanitätsregiment 42 aus Kempten wieder die integrative Skiwoche des Vereins für Bewegungsförderung und Gesundheitssport e.V. aus Mühlheim an der Ruhr unterstützt.

Der VBGS e.V. führte die Skifreizeit für körperlich und geistig behinderte Kinder und Jugendliche in der Gemeinde Unterjoch (Allgäu) vom 16. bis 22. Januar 2012 durch. Nach Aussage des Leiters der Skifreizeit, Alfred Bayer, ist dieses Vorhaben nur durch die tatkräftige Unterstützung der Bundeswehr und der Bergwacht realisierbar.

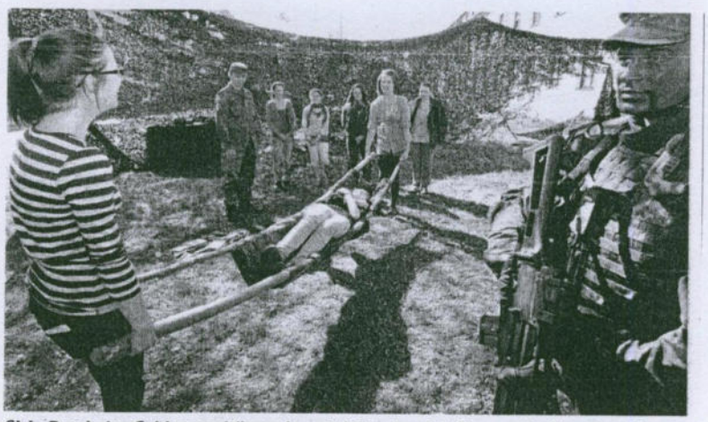
Am Montag trafen die sechs Soldaten des Regimentes sowie zwei Kameraden der Bergwacht am Haus Unterjoch ein. Die Skiausrüstung für die Kinder musste empfangen und anprobiert werden, Gruppen wurden je nach Schwere des Behinderungsgrads eingeteilt und auch die Skigymnastik zu Beginn des Skitags durfte nicht fehlen.

In den Folgetagen ging es täglich am Vormittag und Nachmittag für jeweils drei Stunden auf die Piste. Bedingt durch die vielseitigen Arten der Behinderung war ein Skiausbilder mit maximal zwei Skischülern an den Liftanlagen unterwegs war. Herausforderung war auch ein Monoskistuhl, vorstellbar als Rollstuhl aus Skiern, der von einem erfahrenen Skilehrer gelenkt wurde. Persönliche Unterstützung fand die Ausbildungsgruppe durch den Kommandeur des Gebirgssanitätsregiment 42, Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann. Nach einer kurzen Vorstellung ging es auch gleich zur Sache.

Auch ein Monoskistuhl kam zum Einsatz.

Auch das größtenteils schöne Wetter machte die Skifreizeit zu einem vollen Erfolg. Als Highlight gab es noch ein Abschlussrennen, bei dem der Wettbewerbsgeist nicht zu kurz kam. Bei der Siegerehrung und beim Abschlussfest kamen alle Beteiligten zu dem Schluss, dass die Skifreizeit 2012 wieder eine rundum gelungene Sache war.

HFw HAGER



Girls Day beim Gebirgssanitätsregiment 42 in der Ari-Kaserne in Kempten: Hauptfeldwebel Sascha Fischer zeigt den Schülerinnen aus Memmingen, Kempten und Dietmannsried eine Sanitätsübung und erläutert die Aufgaben der Bundeswehr. Rechts im Bild Hauptgefreiter Alexander Keil.

Einblicke

Girls'- und Boys'-Day Infos für Jugendliche

Kempten/Oberallgäu Firmen, Organisationen, soziale Einrichtungen und Politiker bieten einmal im Jahr Mädchen (und auch Jungen) die Möglichkeit, sich einen Tag lang in ihren Einrichtungen umzuschauen. Am sogenannten Girls'- und Boys'-Day gestern hatte beispielsweise auch Staatsminister Thomas Kreuzer junge Leute aus den Kemptener Gymnasien zu Gast. Er informierte sie über die politischen Abläufe in Bayern und seine eigene Arbeit. Einblick in die Welt der Bundeswehr bekamen Mädchen beim Gebirgssanitätsregiment 42. Und wie ein Unternehmen wie Scaltel funktioniert, brachten die Azubis den Jugendlichen in der Niederlassung in Waltenhofen näher. *(az)*

Girls Day bei Scaltel in Waltenhofen: Schülerinnen des Hildegardis-, CvL-Gymnasium und der Wirtschaftsschule bei einer Video-Konferenz mit einem Azubi aus der Niederlassung in Wiesbaden. Im Hintergrund die Scaltel-Azubis (von links) Karolin Breitruck, Marc Hochenauer und Daniel Mannsbart. Fotos: Laurin Schmid

18.05.2012

Feierliches Gelöbnis im Hofgarten in Kempten.

Still gestanden

Gelöbnis 93 Soldaten aus Kempten und Füssen treten im Hofgarten an

Kempten Fast auf den Tag genau vor drei Jahren erhielt das Gebirgssanitätsregiment 42 beim feierlichen Gelöbnis im Hofgarten den Beinamen „Allgäu" verliehen. Inzwischen ist die Wehrpflicht ausgesetzt, das Regiment soll verlegt werden. Und so traten gestern – bei strömendem Regen und Kälte – 93 freiwillige Rekruten zum wohl letzten Gelöbnis in Kempten an.

Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer erinnerte an über 200 Jahre Miteinander von Soldaten und Bürgern. Das nahe Ende sei schmerzhaft „für unsere Stadt und die Angehörigen der Bundeswehr". Netzer hatte mit Staatssekretär Dr. Gerd Müller für einen Fortbestand gekämpft. Doch der Generalinspekteur der Sanitäter machte bei seinem Truppenbesuch vor einer Woche klar: „Die Bundeswehr muss kleiner werden, Kempten wird aufgelöst." Kommandeur Dr. Frank Hengstermann brachte den Rekruten Respekt entgegen: „Wir vertreten unser Land, wo es uns braucht – unabhängig davon, ob wir nun gerade Lust dazu oder Zeit dafür haben." *(li)*

Bei strömendem Regen und Kälte traten gestern Abend 93 freiwillige Rekruten aus Kempten und Füssen zum feierlichen Gelöbnis im Hofgarten an. Es dürfte das wohl letzte öffentliche Antreten der Soldaten in Kempten gewesen sein. Denn der Bundeswehr-Standort Kempten wird bekanntlich aufgelöst und das Regiment nach Dornstadt bei Ulm verlegt. Foto: Ralf Lienert

Juni 2012

Dreifache Mutter als Freiwillig Wehrdienstleistende in der Grundausbildung im Regiment.

Melde gehorsamst: Mit 41 Jahren Sanitätssoldat

Ungewöhnlich Dreifache Mutter absolviert Grundausbildung in der Kemptener Artilleriekaserne

Kempten „Ich habe es geschafft", sagt Sanitätssoldat Silvia Seidl aus dem niederbayerischen Grattersdorf im Landkreis Deggendorf. Zusammen mit 55 anderen Freiwilligen hat die 41-jährige gelernte Verkäuferin und Mutter von drei erwachsenen Kindern im April ihre dreimonatige Grundausbildung bei der 5. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu" in der Kemptener Artilleriekaserne begonnen. 39 Rekruten sind jetzt Mitte Juni noch übrig und Seidl gehört dazu.

Im vergangenen Jahr hatte sie sich bei Erzählungen von Freunden ihrer drei erwachsenen Kinder über die Bundeswehr gedacht: „Das schaffe sogar ich. So schlimm kann das doch nicht sein." Nachdem sich die Idee im Kopf der Physiotherapieassistentin einer Rehabilitationsklinik festgesetzt hatte, war ihr Ehemann Stefan, ein Schreiner, zunächst wenig begeistert: „Spinnst du, was willst du denn da?" Sie informierte sich weiter über den Freiwilligendienst bei der Bundeswehr.

Sanitätssoldatin Silvia Seidl überprüft bei einer Übung den Puls eines Verletzten. Foto: Siegfried Jooß

„Beim Sanitätsdienst kann ich etwas lernen, die sportliche Herausforderung reizt mich und bei einem siebenmonatigen freiwilligen Wehrdienst im nahen Feldkirchen muss ich nicht in den Auslandseinsatz. Außerdem wird mir meine Arbeitsstelle frei gehalten", überzeugte sie ihren Mann von der Idee, „Einblick zu kriegen, in ein Gebiet, das mir sonst verschlossen bleibt." Hatte es ihr doch immer schon gefallen, wenn „Männer im Bekanntenkreis von der Bundeswehrzeit erzählt haben und sich begeisterten, obwohl es doch schon so lange her war."

Erst war die Enttäuschung groß, als sie erfuhr, dass die Grundausbildung nicht in Feldkirchen, sondern in Kempten stattfindet. Sie wollte heimatnah verwendet werden. Als Freiwillige stand sie vor der Wahl, für drei Monate im Allgäu kaserniert zu werden oder abzubrechen. Dann fiel ihre Entscheidung: „Jetzt, da alle Bekannten Bescheid wissen, musst du schon durch."

Keiner der jungen Kameraden hat gegenüber der 41-Jährigen Vorbehalte geäußert oder sie spüren lassen, dass sie womöglich nicht dazugehört. „Im Gegenteil, ich habe mich genauso gefühlt wie die Jungen und habe keine guten Ratschläge gegeben, weil ich älter bin", beschreibt die dreifache Mutter die Situation im Kameradenkreis.

Als an sich „friedlicher Typ, der vorher nie etwas mit Waffen zu tun gehabt hat", lernte sie die Handhabung und das Schießen mit dem Gewehr G36 und der Pistole P8 so gut, dass sie das erste Lob von einem strengen Oberfeldwebel einheimsen konnte. Ende Juni wird Seidl zur 6. Kompanie des Sanitätslehrregiments „Niederbayern" nach Feldkirchen bei Straubing versetzt und sagt sogar in dem Bewusstsein, dass damit ein Auslandseinsatz verbunden sein könnte: „Wenn's passt, dann mache ich auch 23 Monate freiwilligen Wehrdienst." *(az)*

Personalstand

Wurden zu Zeiten der Wehrpflicht pro Quartal etwa 150 bis 200 Rekruten zum Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu" in Kempten eingezogen, sind es seit Juli 2011 noch 65 bis 70, die sich als Freiwillige melden, wobei diese Zahlen schwanken. Nach Auskunft von Kompaniechef Wolf-Christian Vetter ist diese Anzahl ausreichend. Sehr niedrig sei die Abbruchquote. Die Bundeswehr werde meist nur von denjenigen vorzeitig verlassen, die der Amtsarzt für untauglich befindet. (ell)

Juli 2012

Der Abzug des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ kündigt sich an.

2016 ist Schluss

Soldaten verlassen die Stadt in vier Jahren

Kempten Die Kemptener Artilleriekaserne wird im Sommer 2016 geschlossen. Das verkündete der stellvertretende Regimentskommandeur Oberstleutnant Christoph Mergl beim Appell des Gebirgssanitätsregiments 42 am gestrigen Freitag. Bereits zum 1. Januar 2013 werde die Kemptener Einheit dem Sanitätskommando III in Weißenfels unterstellt.

„Nähere und vor allen Dingen belastbare Einzelheiten liegen für beide Entscheidungen aber noch nicht vor“, gestand er seinen Soldaten. Damit persönliche Härten so gering wie möglich werden, will Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann „proaktiv auf die Schließung des Standorts und die Versetzungen“ agieren. *(li)*

Juli 2012

Feierliches Gelöbnis in der Patengemeinde der 5. Kompanie, der Gemeinde Lauben/Landkreis Oberallgäu.

Fürs Vaterland: Rund 60 Rekruten legen am Laubener Sportplatz ihr Gelöbnis ab

Sie hätten sich für Deutschland, für Freiheit, für Rechte und Gerechtigkeit entschieden und seien bereit, dafür einzutreten: die rund 60 Rekruten, die gestern beim Gelöbnis des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu“ aus Kempten auf dem Laubener Sportplatz ihr Ehrenwort gaben. Eine gute Berufswahl, wie Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann (links, daneben der gastgebende Bürgermeister Berthold Ziegler) gegenüber den jungen Soldaten sagte. Denn dieser Beruf sei nicht nur ein Job, sondern fordere den ganzen Menschen, um die Aufgaben – Diener des Volkes zu sein und damit hoheitliche Interessen zu vertreten – erfüllen zu können. Teilweise auch außerhalb deutscher Grenzen. Eltern, Verwandte und Freunde der jungen Soldaten sollten stolz sein auf deren Entscheidung. Bevor die Rekruten ihr Gelöbnis ablegten, blickte Hengstermann noch auf das dritte Quartal dieses Jahres in seinem Regiment zurück. Zwar sei die Feinstruktur der neuen Regimenter (wie mehrfach berichtet wird der Standort Kempten 2016 aufgelöst) noch nicht fertig. Das Regiment in Kempten gehe aber „mit der nunmal einschneidenden Entscheidung der Auflösung hervorragend um“. Es gebe kein unkonstruktives Gejammer, sondern ein Festhalten an altbewährter Qualität der Arbeit und der Arbeitsergebnisse. Der Blick der Soldaten sei offen nach vorn gerichtet. Foto: Martina Diemand

September 2012

Der Kommandeur, Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“, Oberfeldarzt Frank Hengstermann, hält eine Rede anlässlich der „Grüntenfeier“.

Rund 800 Teilnehmer lockte die Bergmesse beim Grüntentag. Unser Foto zeigt das Totengedenken am Jägerdenkmal. Foto: Martin Stehböck

Gedenken an Verstorbene

Grüntentag: Feier am Jägerdenkmal

Sonthofen/Rettenberg „Gedenken, Erinnerung, Versöhnung und Dankbarkeit“ – unter das Motto stellte Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann, Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten, seine Gedenkrede beim 64. Grüntentag. Rund 800 Besucher kamen zu der Bergmesse – auch Soldaten und Reservisten aus Österreich, Italien und Großbritannien.

Hengstermann hielt eine von Eindrücken aus vielen Auslandseinsätzen geprägte Gedenkrede. Mittlerweile müsse man leider neben den Toten der Weltkriege auch der Kameraden gedenken, die in Afghanistan starben. Das mache das Grüntendenkmal zu einer aktuellen Gedenkstätte. Hengstermann: „Heute wachen und kämpfen Soldaten verschiedener Länder Seite an Seite.“ Die Dankbarkeit, so Hengstermann, sei ein hoher Motivationsfaktor, für freiheitliche Grundwerte einzustehen. Soldaten, die bereit seien, alles – auch ihr Leben zu geben – bräuchten Rückendeckung ihres Landes.

Nach dem Totengedenken wurden Kränze niedergelegt. *(az)*

Oktober 2012

Regimentskommandeur wird zum Lebensretter.

Kommandeur wird zum Lebensretter

Herzattacke bei Vortrag in Kaserne: Hengstermann hilft

Kempten Zum Lebensretter wurde Kommandeur Dr. Frank Hengstermann am Donnerstagabend in der Kemptener Ari-Kaserne. Bei einem Vortrag über die Spezialkräfte der Bundeswehr erlitt ein Gast eine Herzattacke und sank leblos zu Boden.

Dr. Frank Hengstermann

Der Oberfeldarzt, der sich auch schon bei mehreren Auslandseinsätzen – zuletzt in Afghanistan – als Mediziner bewiesen hat, zeigte sich reaktionsschnell. Der 42-jährige reanimierte den Senior erfolgreich: „Er hatte keine Eigenatmung mehr."

Dabei konnte sich Hengstermann auf sein Team verlassen. An seiner Seite kniete auch einer der Referenten, Hauptfeldwebel Toni Steurer. Weitere Rettungsassistenten der Sanitätseinheit stabilisierten den Patienten bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes. Mit dem pflegt der Oberfeldarzt eine enge Verbindung. Neben seiner Tätigkeit als Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments fährt er regelmäßig nächtliche Notarzteinsätze in Kempten.

Die Vorträge fanden im Rahmen des alljährlichen Gästeschießens statt. Die rund 100 Teilnehmer aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Behörden sowie Kommandeure der umliegenden Standorte wurden derweil in einen anderen Saal in der Ari begleitet. *(li)*

27.10.2012

Kommandeur Wechsel steht an.

Kommandeur sagt ade

Ari-Kaserne Dr. Frank Hengstermann wird befördert und verlässt Kempten

Kempten In ratlose Gesichter blickte Dr. Frank Hengstermann, als er in dieser Woche seinen Stab über seine sofortige Versetzung nach Leer in Ostfriesland informierte. Der Oberfeldarzt und Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten tritt bereits am Montag beim Kommando „Schnelle Einsatzkräfte Sanität (KSES)“ an und wird demnächst zum Oberstarzt befördert.

Inzwischen steht auch schon sein Nachfolger fest: Dr. Tobias Gamberger wechselt vom Fachsanitätszentrum Kempten in die Ari-Kaserne. Die Übergabe ist für den 15. November geplant. Frank Hengstermann wird in Leer Chef des Stabes und G3, also zuständig für Einsätze und Ausbildung der zehn Kompanien. Das KSES zählt zu den Aushängeschildern der Bundeswehr und ist binnen weniger Tage weltweit einsetzbar.

F. Hengstermann

Dazu zählen auch „springende Sanitäter“, die per Fallschirm in den Einsatz gehen können. Dazu gehört inzwischen auch Hengstermann, der erst kürzlich einen passenden Lehrgang absolviert hat.

Sein Nachfolger in Kempten ist kein Unbekannter in der Ari-Kaserne. Gamberger war hier bereits als Kompaniechef aktiv, ehe er an den Haubensteigweg ins Fachsanitätszentrum wechselte. Dort ist er momentan stellvertretender Leiter.

Sein Kommando kann er erst im Februar antreten. Denn bis dahin ist er im KFOR-Einsatz im Kosovo. Zum Gelöbnis mit Kommandoübergabe, das in Wildpoldsried stattfindet, fliegt er kurzfristig ein. *(li)*

Oktober/November 2012

Spenden.

Soldaten geben Blut für Benjamin

Über 60 Soldaten aus dem Gebirgssanitätsregiment 42 sowie Football-Spieler der Allgäu Comets ließen sich in der Ari-Kaserne für den sieben Monate alten Benjamin aus Unterthingau typisieren, der an einem seltenen Immundefekt leidet. In der Artilleriekaserne wurde den Freiwilligen jeweils eine kleine Menge Blut abgenommen. Ebenfalls in den Typisierungspool kommen die Daten der neuen Rekruten, die sich im Rahmen der Eingangsuntersuchung Anfang Juli bereits typisieren ließen. Im Vordergrund nimmt die Stabsgefreite Marina Handfest dem Oberfeldwebel Marco Bachetzky Blut ab. Foto: Ralf Lienert

Soldaten spenden Blut und unterstützen Kinderhospiz

Kempten/Bad Grönenbach Den stolzen Betrag von 1500 Euro übergaben Oberstabsfeldwebel Franz-Joseph Schumacher und Hauptfeldwebel Yvonne Kuhnen stellvertretend für das Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu an das Kinderhospiz Bad Grönenbach.

Jedes Quartal beteiligen sich über 100 Personen aus dem Regiment an der Blutspendeaktion des Roten Kreuzes. Die Erlöse gehen in einen Pool, aus dem soziale Projekte unterstützt werden.

Dieses Mal floss das Geld in das Kinderhospiz in Bad Grönenbach. Das Kinderhospiz St. Nikolaus ist eine Anlauf- und Erholungsstätte für Familien mit unheilbar und lebensbegrenzt erkrankten Kindern und Jugendlichen. Das Haus begleitet die gesamte Familie im Leben, in der Sterbephase und über den Tod des erkrankten Kindes hinaus. *(az)*

Bei der Scheckübergabe im Kinderhospiz in Bad Grönenbach (von links) Hauptfeldwebel Yvonne Kuhnen, Brigitte Waltl-Jensen (Kinderhospiz) und Oberstabsfeldwebel Franz-Joseph Schumacher. Foto: privat

November 2012

Feierliches Gelöbnis in der Patengemeinde der 3. Kompanie,
der Gemeinde Wildpoldsried/Landkreis Oberallgäu
und Übergabe Gebirgssantätsregiment 42 „Allgäu“
von Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann an Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger.

104 Rekruten legen in Wildpoldsried ihr feierliches Gelöbnis ab

Im Dorfpark Wildpoldsried legten gestern 104 Rekruten des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu“ ihr feierliches Gelöbnis ab. Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann unterstrich dabei den Leistungswillen seiner Soldaten. Unter den Augen von Generalarzt Dr. Michael Tempel, Oberstarzt Dr. Bernd Mattiesen, Staatsminister Thomas Kreuzer und vielen weiteren Gästen stellte er sein Regiment als einmalig in der Bundeswehr heraus. Dabei spielte er auf die Gebirgsbefähigung an, die sich im Edelweiß auf Mütze und Ärmel ausdrückt. Gleichzeitig nahm Hengstermann Abschied aus Kempten. Er ist bereits nach Leer in Ostfriesland versetzt. Sein Nachfolger ist Dr. Tobias Gamberger (Bericht folgt). Foto: Lienert

Kommandowechsel

Ari-Kaserne Dr. Tobias Gamberger folgt auf Dr. Frank Hengstermann

Wildpoldsried/Kempten „Ich habe hier ein freundliches, handfestes, ehrliches, kooperatives, leistungswilliges und leistungsfähiges Personal angetroffen“, betonte Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann beim Kommandowechsel im Wildpoldsrieder Dorfpark.

Im Anschluss an das Gelöbnis gab er die Regimentsfahne weiter an Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger. Für beide war es ein Kurzauftritt. Hengstermann ist seit Anfang November beim Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanität (KSES) in Leer in Ostfriedland eingesetzt. Er wurde ebenso eingeflogen, wie sein Nachfolger. Der wohnt eigentlich mit Frau und zwei Söhnen in Dietmannsried, dient aber seit September bei seinem vierten Auflandseinsatz als Chef der Sanitätseinsatzkompanie beim KFOR-Einsatz in Prizren. Er wird noch bis Ende Januar 2013 im Kosovo sein. Doch seinen neuen Arbeitsplatz in der Ari-Kaserne kennt er bereits. Der 42-Jährige war von 2004 bis 2006 Chef der 2. Kompanie. Dann wechselte er zunächst als Pressesprecher ans Sanitätsamt nach München und als Leiter Behandlung und Begutachtung ans Fachsanitätszentrum nach Kempten.

Kommandowechsel beim Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu von Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann (rechts) an Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger im Beisein von Oberstarzt Dr. Bernd Mattiesen (Mitte). Foto: Ralf Lienert

Gamberger wird die Kaserne vermutlich Ende 2016 zusperren dürfen. Das Regiment verlegt bekanntlich nach Dornstadt bei Ulm. Es bleiben noch sechs Wehrdienstberater zurück. Wie gut die Einheit in Schuss ist, zeigte sie bei einem Notfalleinsatz. Dafür erhielten Leutnant Alexander Jakob, Stabsfeldwebel Wilfried Spanner, die Hauptfeldwebel Toni Steuerer, Alex Behrend und Klaus Sperling sowie der scheidende Kommandeur eine förmliche Anerkennung. *(li)*

Dezember 2012

Ärger über Schießlärm in der Riederau.

Anwohner beklagen sich über Schießlärm von der Bundeswehr-Anlage Riederau. So sieht diese aus der Luft aus. Geschossen werden darf von Montag bis Freitag bis 22 Uhr. Luftbild: Ralf Lienert

Anwohner genervt: In der Riederau wird zu viel geschossen

Schießanlage Soldaten müssen mehr mit der Waffe üben als früher Bundeswehr: „Dann meint man schon, Salven zu hören“

Kempten „Die Schüsse von der Schießanlage Riederau sind oft sehr laut“. So klagte kürzlich Hubert Briechle bei der Mobilen Redaktion der *AZ*. Sogar am Wochenende und in den späten Abendstunden werde geschossen. Für Anwohner sei es tatsächlich lauter geworden, meint dazu stellvertretender Regimentskommandeur, Oberstleutnant Christoph Mergl. Denn in der Ausbildung müssen jetzt mehr Schüsse abgegeben werden als früher. Am Modell der Gewehre und Pistolen, die verwendet werden, habe sich hingegen nichts geändert.

Aber wann darf eigentlich auf der Anlage geschossen werden? Laut Mergl ist das von Montag bis Freitag von 7.30 bis 15.45 Uhr sowie von 16.30 bis 22 Uhr erlaubt. Die aktive Truppe nutze die Anlage in der Regel im ersten Zeitraum. Außerdem kämen auch Aktive von außerhalb in die Riederau. Nur selten seien aber alle Schießstände gleichzeitig belegt: „Die Zahl der Einzelschützen, die jeweils auf der Anlage sind, variiert von sechs bis 140.“ Parallel schießen könnten aus praktischen Gründen aber nur 21 Schützen. Auch das habe sich im Vergleich zu früher nicht geändert, höher dagegen sei die Intensität der Schüsse: „Dann meint man schon, Salven zu hören, obwohl es nur sehr viele Einzelschüsse sind.“

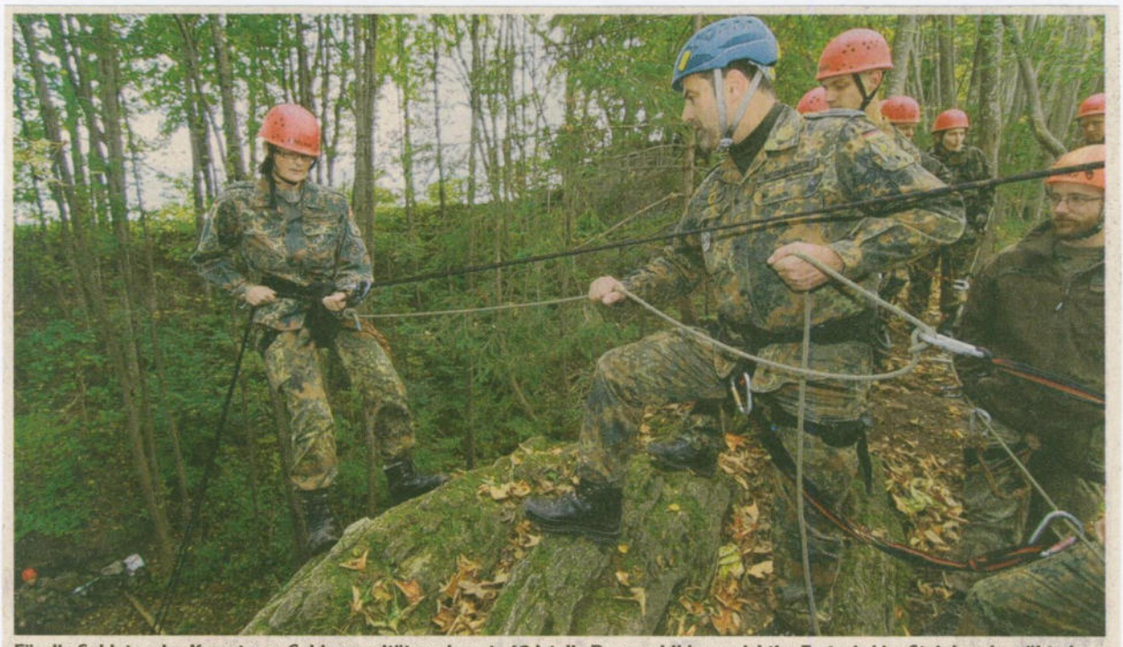
Und am Samstag? Da sei Schießen nur mit Ausnahmegenehmigung möglich, dann aber nicht in den Abendstunden. Genutzt werde die Anlage da von den Reservisten, die unter der Woche arbeiten. Sie seien auch an den Werktagen nachmittags auf der Anlage – vor allem am Freitag, wenn die Aktiven Dienstschluss haben. Am Sonntag werde überhaupt nicht geschossen.

Und in der Mittagszeit? Da gibt es laut Mergl keine Regelung. Ob die Schützen Pausen machen, hänge von der Größe der Gruppe ab. „Die Ausbildungskompanie nutzt die Anlage in der gesamten Zeit aus, also von 7.30 bis 15.45 Uhr.“ Kleinere Gruppen hingegen setzten zwischendurch auch mal aus.

Und wie ist es mit der städtischen Mittagsruhe von 12.30 bis 13.30 Uhr? Müssen sich die Soldaten nicht auch daran halten? „Davon ist die Schießanlage nicht betroffen, weil unsere Regelung nur für den Bereich Haus und Garten gilt“, sagt Nadine Briechle, Leiterin des städtischen Rechtsamtes. *(tib)*

Dezember 2012

Das Regiment kämpft um den Erhalt der Gebirgsfähigkeit.



Für die Soldaten des Kemptener Gebirgssanitätsregiments 42 ist die Bergausbildung wichtig. Erst wird im Steinbruch geübt, dann geht es in die Berge. Foto: Ralf Lienert

Kämpfer für das Edelweiß

Bundeswehr Soldaten wollen Bergausbildung in Kempten behalten

Kempten Seit über einem Jahr kämpft das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 für sein Edelweiß. Denn eigentlich sollte die Bergausbildung in Kempten mit der Bundeswehrreform wegfallen. Doch das wollten Oberfeldarzt Dr. Frank Hengstermann und Oberstleutnant Christoph Mergl nicht akzeptieren: „Wir sind die einzigen Sanitäter mit Gebirgsausbildung der Bundeswehr“, argumentierten sie.

Dieses Alleinstellungsmerkmal haben sie diese Woche auch ihren neuen Chefs vom Sanitätskommando III in Weißenfels näher gebracht: „Das Thema Gebirgsbefähigung ist inzwischen sehr wichtig.“ Dabei erhalten die Kemptener Soldaten sicherlich auch Schützenhilfe vom neuen Kommandochef Dr. Michael Tempel. Der Generalarzt war kürzlich erst beim Gelöbnis in Wildpoldsried und gilt als Kenner der Allgäuer Materie.

Wie zeichnet sich die Gebirgstauglichkeit aus? „Das ist Befähigung, sich im schwierigen und schwierigsten Gelände zu bewegen. Dazu gehören Berge, Karstgelände und auch die Wüste“, verdeutlicht Hengstermann. Der ist seit wenigen Tagen beim Kommando Schnelle Einsatzkräfte Sanität (KSES) in Leer. Doch vor seinem Abschied platzierte er das Thema Gebirge und das damit verbundene Edelweiß auf Mütze und Ärmel. Vom Stellvertreter des Befehlshabers des Sanitätsführungskommandos, Generalstabsarzt Dr. Detlev Fröhlich, bekam er zuletzt Rückenwind: „Es ist nicht mehr eine Frage ob, sondern wie die Gebirgstauglichkeit ins neue Konzept eingebunden wird.“

Die Ausbildung mit Bergmarsch und Abseilen findet derzeit in den Allgäuer Bergen oder Steinbrüchen statt. Da die Bundeswehr im Allgäu keine Hütten mehr unterhält und das Regiment vermutlich 2016 umzieht, wird sich die Ausbildung dann wohl ins Blautal bei Ulm oder ins Karwendelgebirge verlagern. *(li)*

Anzeige

Advents-Los-Kalender
Heute gewinnt das Los

33, 1940, 16, 3179,
1375, 314, 981,
3555, 2369, 4264

Gewinnabholung im AZ Service-Center Kempten, Bahnhofstr. 13.

Allgäuer Zeitung extra

Januar 2013

Grundausbildung.

Nicht alle bleiben „beim Bund“

Grundausbildung Bis zu zehn Prozent der Freiwilligen brechen ab

Kempten Mit hohem Werbeaufwand sucht die Bundeswehr nach Freiwilligen, seit die Wehrpflicht im Jahr 2011 abgeschafft wurde. Offenbar gehen aber manche mit falschen Vorstellungen zum Bund: bundesweit springen über 30 Prozent der Angeworbenen während der Ausbildung wieder ab. „Bei uns hält sich das aber in Grenzen“, sagt stellvertretender Regimentskommandeur Oberstleutnant Christoph Mergl. Nur fünf bis zehn Prozent hören ihm zufolge vorzeitig auf.

Zum 1. Januar haben 46 Rekruten ihren Dienst beim Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu angetreten. „Davon sind drei abgesprungen“, sagt Mergl. Ein paar hundert Freiwillige hätten seit 2011 bereits die dreimonatige Grundausbildung in der Artillerie Kaserne durchlaufen. Ob ein Teil der angehenden Sanitäter nach den drei Monaten noch abbreche, bekomme das hiesige Regiment aber nicht mehr mitgeteilt, sagt Hauptmann Wolf-Christian Vetter, Chef der Ausbildungskompanie. Der Freiwilligendienst dauert im Übrigen je nach Ausprägung zwischen sieben und 23 Monaten.

„Die Bewerber kommen aus ganz Deutschland zu uns“, sagt Oberstleutnant Mergl. Doch nicht alle von der Bundeswehr ausgewählten Kandidaten treten ihren Dienst letztlich auch an: „Einige bewerben sich zum Beispiel parallel für einen Ausbildungs- oder Studienplatz“, erzählt Mergl. Wenn diese jungen Leute dann in der freien Wirtschaft beziehungsweise an einer Hochschule unterkommen, habe die Bundeswehr letztlich das Nachsehen.

Auch viele Abiturienten schnuppern rein

Hauptmann Vetter berichtet auch von „relativ vielen Rekruten“, die nach ihrem Abitur bei der Bundeswehr schnuppern möchten. „Die überlegen sich dann, als Soldaten zu studieren – und das bei voller Besoldung während der Hochschulzeit.“ Denn Freiwillige könnten sich während ihrer Ausbildung auch für einen längeren Dienst als Zeitsoldat entscheiden. Vetter: „Ein paar der Abiturienten haben nach ihrer Grundausbildung bereits in die Offizierslaufbahn gewechselt.“

Ihre Kapazitäten kann die Bundeswehr in Kempten indes bei Weitem nicht ausfüllen. „Wir haben 192 Ausbildungsplätze“, sagt Oberstleutnant Mergl. Größerer Andrang herrsche immer in den beiden letzten Quartalen eines Jahres. Da seien schon bis zu 160 Freiwillige zur Grundausbildung angetreten. Neben Feldkirchen sei Kempten der einzige verbliebene Standort für die Grundausbildung von Sanitätssoldaten in Bayern.

Dass manche Freiwillige abspringen, habe sicher auch mit teils falschen oder unvollständigen Vorstellungen von der Bundeswehr zu tun: „Nicht alle wissen, dass auch Dinge wie Stubenreinigung dazugehören“, sagt Mergl. *(tjb)*

In der Grundausbildung in Kempten lernen Freiwillige auch die Gebirgsrettung. Fünf bis zehn Prozent der Rekruten brechen vorzeitig wieder ab. Archivfoto: Ralf Lienert

Januar 2013

Neujahresempfang.

Kreisbote

Zahlreiche Gäste aus Militär, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft – darunter der SPD-Landtagsabgeordnete Dr. Paul Wengert (2.v.l.) und OB Dr. Ulrich Netzer (5.v.l.) – sind in den Hofgartensaal der Residenz gekommen.

Der stellvertretende Regimentskommandeur, Oberstleutnant Christoph Mergl, spricht über die Themen, die die Sanitäts-Soldaten in der Kemptener Artillerie-Kaserne derzeit vor allem beschäftigen. Matz

Die Tradition soll weiterleben

Neujahrsempfang: Stadt und Regiment wollen die Geschichte würdigen

Kempten – **Obwohl das Gebirgssanitätsregiment 42 noch wie gewohnt seinen Dienst verrichtet, wird bereits darüber nachgedacht, wie Tradition und Geschichte des Standorts erhalten werden können. „Gemeinsam werden wir nun daran gehen, einen Arbeitskreis ins Leben zu rufen, um dieses Erbe für kommende Generationen zu sichern", kündigte OB Dr. Ulrich Netzer (CSU) beim traditionellen Neujahrsempfang des Regiments am Donnerstag in der Residenz an.**

Damit solle vor allem die Jahrzehnte lange Verbundenheit zwischen dem Standort Kempten und seinen Soldaten dokumentiert werden, erläuterte Netzer im Hofgartensaal der Residenz vor zahlreichen Gästen aus Militär, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. „Ich bin der festen Überzeugung, dass die Geschichte der Bundeswehr am Standort, die militärische Tradition, die Leistungen der Soldaten mit dem Edelweiß auch zukünftig sichtbar sein sollen", sagte das Stadtoberhaupt.

Unverständnis und Unruhe

Auch in der Regimentsführung macht man sich bereits Gedanken darüber, wie man die langjährige Tradition des Regiments künftig auch am neuen Standort Dornstadt – dorthin wird das Regiment wohl 2016 im Zuge der Bundeswehrreform verlegt und mit anderen Sanitäts-Regimentern verschmolzen – weiterleben kann, war am Rande des Empfangs zu erfahren. „Spruchreif" sei derzeit aber noch nichts, hieß es.

A propos Bundeswehrreform: Das Jahr 2012 stand auch für die Soldaten in der Ari-Kaserne ganz im Zeichen deren Umsetzung, erklärte Oberstleutnant Christoph Mergl, stellvertretender Kommandeur der Kemptener „Sanis". „Die geplanten Änderungen, welche gerade im süddeutschen Raum mit Standortschließungen verbunden sind, erzeugten neben Unverständnis ebenso viel Unruhe", sagte er. Mittlerweile seien auf der höheren Kommandoebene erste Schritte zur Umstrukturierung eingeleitet worden.

Hoher Munitionsbedarf

Vor Ort in Kempten beherrschten jedoch andere Themen den Alltag der Soldaten. Neben der ambulanten fachärztlichen sowie truppenärztlichen Betreuung waren das vor allem die Einsätze im Ausland, so Mergl. Dazu kamen Klagen der Anwohner über die gestiegene Lärmbelastung rund um die Standortschießanlage in der Riederau. Dass tatsächlich in der Ausbildung mehr geschossen werde als früher, liege am neuen Schießkonzept der Bundeswehr, mit dem auf die veränderten Einsatzbedingungen reagiert werde. „Das Beherrschen der Waffe ist elementar", verteidigte Mergl das intensive Schießtraining.

In diesem Jahr werde wohl der Einsatz der Bundeswehr in der Türkei das bestimmende Thema sein, so der Oberstleutnant weiter. Zwar gehörten auch Sanitäter zum Kontingent, „derzeit sind jedoch keine Soldaten des Standortes Kempten betroffen", betonte er. Das könne sich jedoch schnell ändern.

OB Netzer wies in seiner Ansprache dagegen auf die Verbundenheit zwischen Stadt und Soldaten und die positive Entwicklung der Stadt in den vergangenen Jahren hin. mm

Januar 2014

“Schießübungen sind überlebenswichtig”.

„Schießübungen überlebenswichtig“

Neujahrsempfang – Stellvertretender Kommandeur zum Lärm in der Riederau – Tradition soll gewahrt bleiben

Kempten Die Debatte um die Standortschließungen hat vergangenes Jahr große Unruhe in den Kasernen ausgelöst. Daran erinnerte Oberstleutnant Christoph Mergl beim Neujahrsempfang der Bundeswehr. Neben internationalen Zusammenhängen beleuchtete der stellvertretende Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 Allgäu gestern auch lokale Begebenheiten: Er stellte sich der Kritik am Lärm, der von der Standortschießanlage in der Riederau ausgeht.

Der Krach habe tatsächlich zugenommen, räumte Mergl ein. Das Thema war vergangenes Jahr hochgekocht, als sich die *AZ* bei einer „Mobilen Redaktion“ im Kempter Norden umhörte. „Die Bundeswehr wird immer kleiner, aber der Lärm vom Schießplatz immer größer“, lautete damals der Tenor.

Mergl bat um Verständnis, dass die Ausbildung an der Waffe für die Soldaten überlebenswichtig sein kann. Das neue Ausbildungskonzept habe sich von der früheren Ein-Schuss-Übung verabschiedet, weil diese der Realität im Einsatz nicht entspreche. Seitdem sei der Munitions-Verbrauch bei den Übungen drei mal so hoch wie früher.

Zudem steht in Kempten eine der wenigen Anlagen, die den modernen Anforderungen genügt. Deswegen kommen auch andere Einheiten zum Teil bis aus München zum Schießtraining in die Riederau.

Gefordert seien die Sanitätssoldaten auch 2013, wenn es darum gehe, für die Gesundheit ihrer Kameraden in Auslandseinsätzen zu sorgen. Der Standard der medizinischen Versorgung müsse selbst in einem entlegenen Feldlazarett dem in Deutschland entsprechen. Um diese Herausforderungen zu meistern, brauche es berufliche Zufriedenheit. Und diese könnten die Soldaten in Kempten erlangen. Als ein Beispiel für die Verbundenheit mit der Truppe nannte Mergl den öffentlichen Regimentsappell im Wildpoldsrieder Dorfpark: „In anderen Garnisonen sind solche Veranstaltungen verwaist, hier begleiteten uns viele Bürger und Fahnenabordnungen.“

Die positiven Entwicklungen in Kempten und dem Umland weiter zu befördern ist das Ziel von Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer – etwa mit Rekordinvestitionen in Kindertagesstätten und Schulen oder den Bemühungen von Stadt und Landkreis zum Klimaschutz sowie bei den Kliniken.

Das absehbare Aus für die Garnison Ende 2016 bedauere man nach wie vor. Nun gibt es Pläne, Geschichte und Tradition des Bundeswehr-Standorts zu bewahren. Dazu werde ein Arbeitskreis eingesetzt, der die Historie der Bundeswehr in Kempten aufarbeiten soll. *(sz)*

Beim Neujahrsempfang der Bundeswehr unterhielten sich im Hofgartensaal der Residenz (von links) Generalarzt Dr. Michael Tempel, Flottenarzt Dr. Frank Bertling, Oberstleutnant Christoph Mergl, Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer und Oberstarzt Dr. Bernd Mattiesen. Foto: Ralf Lienert

„Alten Haufen“ inspiziert

Kempten Für Generalarzt Dr. Michael Tempel war der Antrittsbesuch beim Gebirgssanitätsregiment 42 so etwas wie „Heimkommen“. Der Wahl-Allgäuer war von September 1989 bis 1992 Kommandeur der Einheit und freute sich nun als Kommandeur Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung seinen „alten Haufen“ zu inspizieren.

Nach einem Gespräch mit den Kompaniechefs und Kompaniefeldwebeln sprach Tempel von einem „hervorragenden Verband, der einen klaren Blick habe.“

Der Generalarzt unterstützte das Anliegen der Soldaten, das Edelweiß zu erhalten. „Das Regiment ist der einzige Verband mit Gebirgsbefähigung. Die gilt es nun zu erhalten und fortzuführen. Wir wollen das Niveau erhalten“, unterstützt Tempel das Anliegen, für das Ex-Kommandeur Dr. Frank Hengstermann im Vorjahr bei der Bundeswehrführung geworben hatte. *(h)*

Februar 2013

Der neue Kommandeur sich auch als Abwickler der Auflösung des Regimentes.

Der Abwickler

Bundeswehr Neuer Kommandeur Dr. Tobias Gamberger stellt sich vor 2016 soll die Kemptener Einheit nach Dornstadt bei Ulm kommen

VON RALF LIENERT

Kempten 8 Uhr: Es ist kalt auf dem Exerzierplatz der Artilleriekaserne. Doch 300 Soldaten stehen in Reih' und Glied und heißen mit einem kräftigen Horrido ihren neuen Kommandeur willkommen: Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger ist der wohl letzte Chef des Gebirgssanitätsregiments 42 Allgäu. Denn 2016 soll der Traditionsverband nach Dornstadt bei Ulm verlegt werden und dort in einem neuen größeren Sanitätsverband aufgehen.

Der neue Kommandeur ist 40 Jahre alt, stammt aus Erlangen, machte 1991 Abitur und studierte danach Medizin in Erlangen. Als Truppenarzt wurde er zunächst fast ausschließlich an Standorten der Panzertruppe eingesetzt – von Pfreimd über Braunschweig, Hannover und Celle bis weit in den Norden in Boostedt.

Dr. Tobias Gamberger übernahm nach seinem Auslandseinsatz das Gebirgssanitätsregiment in Kempten. Fotos: Lienert

Danach war er bis 2006 in Kempten Kompaniechef: „Eine wunderbare Zeit und sicherlich eine der wohl schönsten Verwendungen." Danach schlossen sich drei Jahre im Sanitätsamt der Bundeswehr in München an. 2009 wechselte er als Leiter Ambulanz ans Fachsanitätszentrum Kempten. Dazwischen hatte er vier Auslandseinsätze. Seit gut neun Jahren lebt die Familie mit zwei Buben (sechs und neun Jahre) in Dietmannsried. Während die Buben lieber mit dem Ball spielen, ist der Vater als Skilehrer und Wassersportler aktiv.

Wie sehr die Stadt mit ihren Soldaten verbunden ist, machte Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer deutlich. Er unterstrich beim Appell, dass sich Kempten als die Wiege der Gebirgstruppe verstehe und die Tradition auch über den Truppenabzug hinaus bewahren möchte.

Für Gamberger stand die Zahl drei im Mittelpunkt seiner Begrüßung: „Vor drei Monaten und drei Tagen war der Kommandowechsel, ich war bei 33. KFOR-Kontingent im Einsatz, das war meine dritte KFOR-Verwendung, ich hatte drei Wochen Urlaub und das ist meine dritte Verwendung in Kempten."

Gamberger erinnerte auch an den 15. November, als er das Kommando von Dr. Frank Hengstermann übernommen hatte und gleich wieder in den Auslandseinsatz zurückflog: „Im Kosovo leitete ich seit September als oberster Vertreter des Sanitätsdienstes die dortige Sanitätseinsatzkompanie und war gleichzeitig in Personalunion der nationale Leitende Sanitätsoffizier."

Einen neuen Chef haben die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments.

März 2013

Auch das gehört zu den Erfahrungen des Auslandseinsatzes von Soldaten.

Wenn der Anblick von Tod und Gewalt die Seele krank macht

Bundeswehr Für viele Soldaten bringt ein Auslandseinsatz oft Nachwehen mit sich – Betreuung vorher und nachher ist gewährleistet

VON RALF LIENERT

Kempten Allgäuer Soldaten sind laufend im Auslandseinsatz. Tod, Verwundung und Zerstörung begleiten sie dort – und gehen so unter die Haut, dass sie zu so genannten Posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS) führen können. Wie werden sie an die Hand genommen? Wie sieht die Betreuung aus? In Kempten, heißt es von der Bundeswehr, gebe es ein nicht nur ein Einsatznachbereitungsteam, sondern auch eine intensive Vorbereitung.

Vier Mal im Auslandseinsatz war beispielsweise von den Kemptener Sanitätern Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger. Er weiß, wovon seine Soldaten sprechen, wenn sie nach Monaten aus Afghanistan oder dem Kosovo zurückkehren. Er weiß, wie es ist, wenn man ihm von Tod und Leid erzählt, von verletzten und kranken Frauen und Kindern und selbst nicht helfen konnte.

Dabei gehen die Soldaten nicht unvorbereitet in den Einsatz. Laut Dr. Jonny Richter, Leiter der Ambulanz am Fachsanitätszentrum am Haubensteigweg, umfasst die Vorbereitung fast ein halbes Jahr. Sprachlehrgang, Schießausbildung, landeskundlicher Unterweisung und Zusatzausbildung stehen auf dem Programm. Auf dem Gefechtsübungszentrum (GÜZ) bei Magdeburg werden die Soldaten auf ihre schwierige Mission gerade in Afghanistan vorbereitet. Viele der Rettungsassistenten in der Ari-Kaserne kennen sich zwar mit Unfällen aus, die sie bei Übungen oder als ehrenamtliche Helfer im Rettungsdienst erlebt haben. Doch den Umgang mit Heckenschützen und Raketen müssen auch die Allgäuer lernen.

Die Auslandseinsätze gehören für das Gebirgssanitätsregiments 42 längst zur Tagesordnung. Seit mehr als 20 Jahren sind sie als Spezialisten für so ziemlich alle Auslandsmissionen der Bundeswehr eingesetzt. 2011 waren 59 Soldaten im Einsatz und 2012 waren es 28. Aktuell sind die Kemptener in Afghanistan und im Kosovo stationiert. Ein Feldwebel ist seit 2011 nach Tansania abkommandiert und ein Hauptmann sitzt auf gepackten Koffern für einen Einsatz in Nairobi/Kenia.

Zwischen vier und sechs Monate dauern die meisten Auslandsverwendungen. Psychologen und Psychiater gehören längst zum Stammpersonal in den Feldlagern. Der Einsatz läuft für viele Soldaten wie unter einer gläsernen Kuppel ab und wird von einer ganz eigenen Taktung bestimmt.

Deshalb sind die Rückkehrergespräche (die im Einsatzgebiet stattfinden) gerade für jene wichtig, die zum ersten Mal im Einsatz sind. Nach der Rückkehr machen die meisten Soldaten zunächst einige Wochen Urlaub mit der Familie. Dann unterziehen sie sich einem medizinischen Check im Fachsanitätszentrum. „Wir machen ein großes Blutbild mit Tests auf Hepatitis B und C sowie HIV und untersuchen die Soldaten aus Tuberkulose oder Parasiten“, erklärt Richter.

Wichtig sei für ihn auch der Fragebogen zum Thema Posttraumatische Symptome. Dazu gehören Gereiztheit, Schlafstörungen, Stimmungsschwankungen und Stessanfälligkeit. Solche Themen werden dann auch bei einem Einsatznachbereitungsseminar angesprochen. Daran müssen alle Soldaten teilnehmen. Und es gebe auch das Angebot zu einer Präventivkur. Schließlich sollen sich die Soldaten psychisch und physisch erholen, so der Mediziner im Fachsanitätszentrum.

Die Zahl der PTBS-Erkrankungen im Allgäu beschreiben Gamberger und Richter als sehr selten: „Letztlich ist das Ziel der Behandlung, unsere Soldaten so herzustellen, dass sie wieder ihren Alltag bewältigen können.“

Auslandseinsätze belasten die Truppe. Die Zahlen von Posttraumatischen Belastungsstörungen steigen stark an. Auch für die Kemptener Soldaten gilt es, sich entsprechend auf den Einsatz im Kosovo und in Afghanistan (Foto) vorzubereiten. Nach dem vier- bis sechsmonatigem Einsatz kümmert sich auch das Fachsanitätszentrum um die Gesundheit der Rückkehrer. Foto: Hengstermann

PTBS bei der Bundeswehr

- **Die Medizin** versteht unter dem Begriff Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) die Entstehung einer verzögerten Reaktion auf ein belastendes einmaliges oder wiederkehrendes negatives Erlebnis.
- **Symptome** für die Entwicklung einer PTBS sind Schreckhaftigkeit, Schlafstörungen, Albträume, Aggressivität, Ablehnung sowie Schuld- und Schamgefühle. Betroffene kapseln sich vom sozialen Umfeld ab, machen Überstunden, vermeiden Kontakt zu Familie und Freunden.
- **Zahl behandelter posttraumatischer Belastungsstörungen** 2012: 1143 (Vorjahr 922), davon 194 Neuerkrankungen
- **Dunkelzifferstudie** der TU Dresden: Die Teilnahme an einem Einsatz erhöht das PTBS-Erkrankungs-Risiko um das Vierfache
- **Jeder vierte Einsatzteilnehmer** erleidet psychische Störungen bis hin zu PTBS-Erkrankungen
- **Jede zweite Erkrankung** bleibt unerkannt und damit unbehandelt
- **Im Mai 2009** wurde mit einer Telefon-Hotline eine weitere Möglichkeit geschaffen, anonym eine erste Beratung zu erhalten.
- **Zusammenarbeit mit** dem Psychotrauma-Zentrum in Berlin, dem Zentrum für seelische Gesundheit in Hamburg und einem Psychiater am Fachsanitätszentrum in Kempten. (li)

März 2013

Politiker fordert Rücknahme der Auflösung des Regimentes und Verlegung nach Sonthofen.

Thomae: Entscheidung überdenken

Gebirgssanitäter sollen besser nach Sonthofen

Kempten Über die Zukunft der Gebirgsjäger sprach der Kemptener Bundestagsabgeordnete der FDP, Stephan Thomae, mit Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger, dem neuen Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 Kempten.

Wie denn die Sanitätsversorgung der Gebirgstruppe – insbesondere bei Auslandseinsätzen – sichergestellt wird, wenn das Kemptener Gebirgssanitätsregiment nach der Bundeswehrstrukturreform aufgelöst werde, fragte Thomae: Ihre Fähigkeiten würden dringend gebraucht. Die Gebirgsjägertruppe, und damit das Heer als Bedarfsträger, müsse fachliche Forderungen formulieren, ob und wie die spezifische Fähigkeit der sanitätsdienstlichen Unterstützung künftig vorzuhalten sei.

Das Bundesverteidigungsministerium solle seine Entscheidung überdenken, das Gebirgssanitätsregiment aufzulösen, findet Thomae: „Dann aber sollte auch der Umzug der Einheit aus Kempten nach Dornstadt noch einmal überdacht werden." Die Ausbildung von Gebirgssanitätern nahe eines Gebirges sei in jeder Hinsicht effektiver als im flachen Land. Hier wäre vielleicht Sonthofen als Standort noch besser geeignet: Dort würden ohnehin Bundeswehrliegenschaften frei werden. *(az)*

März 2013

Es fehlt an Freiwillig Wehrdienstleistenden Soldaten.

Kommandeur meldet: Freiwillige fehlen

Bundeswehr Keine neuen Rekruten für das Gebirgssanitätsregiment 42 in der Artilleriekaserne

Kempten Vor fünf Jahren hatten sich noch 320 Rekruten beim morgendlichen Antreten in der Kemptener Artilleriekaserne gemeldet. Ab nächstem Montag, 1. April, stehen die Stuben der Ausbildungskompanie leer – und das ist kein Aprilscherz: „Nach dem derzeitigen Stand wird es im kommenden Quartal keine Grundausbildung geben", meldete Kommandeur Dr. Tobias Gamberger beim jüngsten Regimentsappell.

Der Grund dafür liegt in der Bundeswehrstruktur: Nach der Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht können sich junge Männer und Frauen freiwillig melden. Am 1. Januar gingen 1422 Freiwillige erstmals durch die Kasernentore in ganz Deutschland. Für ganz Bayern waren das lediglich 191, davon 21 Frauen. Ein Teil davon rückte beim Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 ein und wurde drei Monate lang ausgebildet. Die Rekruten legten ihr Gelöbnis in Mittenwald bei den Gebirgsjägern ab und werden jetzt in Einheiten zwischen Sonthofen und Kiel versetzt.

Doch damit ist jetzt erst einmal Schluss. Die wenigen Freiwilligen aus der Region werden nach Seeth und Weißenfels eingezogen. Es wird also kein Gelöbnis im Mai geben. „Dafür aber ab Sommer wieder eine Grundausbildung", hofft der Kommandeur. Er rechnet dabei mit den Schulabgängern. Vor einem Jahr drängten 160 Freiwillige in die Ari-Kaserne und sorgten für einen kurzzeitigen Engpass bei den Ausbildern. Die haben jetzt selbst Zeit für Lehrgänge und Ausbildungen.

Das Kemptener Regiment ist die einzige Sanitätseinheit mit spezieller Gebirgsausbildung. Monatelang kämpften die Allgäuer Soldaten für ihr Edelweiß an der Mütze. In dieser Woche überreicht Gamberger ein konzeptionelles Papier an Generalarzt Dr. Michael Tempel, in dem dargestellt wird, wie die spezielle Fähigkeit im zukünftigen Sanitätsregiment 3 in Dornstadt bei Ulm ausgebildet werden kann. „Ein wesentlicher Baustein ist die Fähigkeit, sich im schwierigsten und unwegsamen Gelände zu bewegen", so der Oberfeldarzt. Deshalb will er die Fitness im Regiment erhöhen. *(li)*

Vorerst wird es keine neuen Rekruten für das Gebirgssanitäterregiment 42 in der Kemptener Arl-Kaserne geben. Foto: Ralf Lienert

April 2013

Girls Day in der Artilleriekaserne.

„Eine tolle Gelegenheit“

Girls' Day Schülerinnen nutzen offene Betriebe – Einblick in Technik

Kempten Konzentriert schraubt Sabrina die Platine in die Hülle des Rotonivo. Mario Serfling von der Endmontage schaut, dass sie alles richtig macht. Mit dem Rotonivo, den die Betzigauer Firma UWT herstellt, wird in einem Silo der Füllstand gemessen. „Das ist eine tolle Gelegenheit, in die Praxis reinzuschnuppern und Einblick in die Technik zu bekommen“, sagt die 14-Jährige der Mittelschule Obergünzburg. Es ist wieder Girls' Day.

Gestern war er, der Girls' Day (Mädchen-Zukunftstag) – ein bundesweiter Berufsorientierungstag für Schülerinnen zwischen zehn und 16 Jahren. Er lädt Mädchen dazu ein, Berufsfelder aus Technik, IT, Handwerk und Naturwissenschaften kennenzulernen. UWT bietet seit fünf Jahren Mädchen die Chance, sich in ihrem Betrieb umzusehen, eines von mehreren Unternehmen im Oberallgäu. In Kempten gab es insgesamt 67 Plätze, angeboten von Soloplan, Hochschule, Erdgas Schwaben, Regio AG der Deutschen Bahn und Bundeswehr.

Früher wurde der Aktionstag von der städtischen Gleichstellungsstelle und der Arbeitsagentur organisiert. „Das ist jetzt nicht mehr nötig. Betriebe und Schulen finden selbst zueinander“, sagt Thomas Baier-Regnery, Leiter des Amts für Jugendarbeit. Meist wird das über die offizielle Internetseite des Girls' Day abgewickelt. Dort bot auch Scaltel aus Waltenhofen zehn Plätze an. Sobald diese belegt waren, wurde die Anmeldung geschlossen.

Und warum ist die Stadt Kempten heuer nicht dabei? „Unsere Azubis sind fast nur noch Mädchen, wir hätten gerne wieder mehr qualifizierte junge Männer“, wäre Personalreferent Dr. Richard Schießl ein reiner Boys' Day lieber. *(sf)*

30 Mädchen meldeten sich beim Girls' Day in der Kemptener Ari-Kaserne bei Hauptfeldwebel Klaus Sperling (rechts). Katharina (16) aus Buchenberg legte sich auf eine Trage und wurde von den anderen Schülerinnen in einen Rettungswagen „Eagle“ verladen. Anschließend besichtigten die „Girls“ beim Gebirgssanitätsregiment 42 OP-Container, das Fachsanitätszentrum und sie erhielten Karrieretipps. Foto: Lienert

Girls' Day bei UWT in Betzigau: (von links) Julia Röhrl und Sabrina Zwick bauen unter Anleitung von Mario Serfling einen Rotonivo zusammen. Foto: Dominik Berchtold

Mai 2013

Die trinationale Sanitätseinsatzübung „Alpendreieck 2013“ unter Beteiligung des Österreichischen Bundesheeres und der Schweizer Armee.

Sanitätsübung Soldaten aus drei Ländern simulieren gemeinsamen Einsatz in einem mobilen Rettungszentrum

VON JOCHEN SENTNER

Durach-Bodelsberg Der Duft süßer Tomaten verrät, dass im Operationssaal ein bisschen getrickst wird. Bei der größeren Blutung nach einem Bauchschuss tritt offenbar Ketchup aus einem Patienten aus. Das Drumherum bei dieser Simulation ist indes medizinische Ausstattung auf modernem Stand, bedient von ausgebildeten Chirurgen und OP-Pflegern. Das mobile Rettungszentrum wurde für die Sanitätsübung „Alpendreieck 2013“ am Truppenübungsplatz Bodelsberg aufgebaut. Sanitätssoldaten aus der Schweiz, Österreich und Deutschland üben die multinationale Zusammenarbeit im Krisenfall.

Abgerissene Unterschenkel, Explosionsverletzungen, Bauchtraumata – einige der Opfer hat es schwer erwischt. Arzt und Rettungssanitäter sichten die Verletzungen und erstellen eine Prioritätenliste. In der Aufnahme regiert ein Digital-Stift mit eingebauter Minikamera. „Das Schweizer System ist fantastisch“, schwärmt Hauptmann Thomas Bamberger. Der Stift wird wie ein Kuli übers Papier geführt. An einer Schnittstelle zu einem satellitengestützten Rechner können die Daten eingelesen und nach jeder Behandlungsstation aktualisiert werden.

„Das haben wir so nicht“, erläutert der deutsche Chef der Einrichtung. Einem Computerspezialisten ist es mittlerweile gelungen, die Daten aus dem Schweizer System auch auf den Laptops der deutschen Mediziner sichtbar zu machen.

Erfinderisch mussten die Teams auch sein, als es darum ging, eine Schleuse in den Pflege- und OP-Bereich dicht zu bekommen. Den Übergang von Schweizer Zelten auf deutsche hat ein Füssener Sattlermeister mit speziellen Klettverschlüssen gemeistert.

Manches ist von vornherein kompatibel. Die deutschen Tragen passen beispielsweise auf die Gestelle im Schweizer Schockraum. Dort ist Notfallspezialist Timotei Madly in seinem Element. Der 19-Jährige stammt aus der Gegend von St. Gallen und verdient sich mit seiner Miliz-Zeit Geld fürs Studium. „Vom Legen eines Dauerkatheters bis zu Notamputationen können wir hier alles begleiten“, berichtet er. Kanülen und Zugangsnadeln entsprechen einem gemeinsamen Standard.

Auf international genormte Namen von Inhaltsstoffen greift Jacqueline Lerchenmüller-Jelitte in der Apotheke zurück. „Mit dem Schwyzerdütsch wär's sonst kritisch“, schmunzelt die pharmazeutisch-technische Assistentin. Frau Hauptfeldwebel ist zuständig für die Ausgabe von Medikamenten und Sanitätsmaterial. Von den internationalen Mitstreitern ist die 36-Jährige begeistert: „Die sind alle unglaublich freundlich.“

Chirurgen verschiedener Fachrichtungen, Anästhesisten und OP-Helfer hatten bei einer multinationalen Sanitätsübung im eigens aufgebauten mobilen Rettungszentrum auf dem Bodelsberg alle Hände voll zu tun. Fotos: Martina Diemand

„Wir wollten sehen, wie die Systeme zueinander passen. Das kann schon am Steckdosen-Standard scheitern.“

Kommandeur Dr. Tobias Gamberger

Auch in der Pflegestation mussten Verletzte zum Teil intensivmedizinisch versorgt werden. Schweizer, Österreicher und Deutsche arbeiteten Hand in Hand.

Bei Stromausfall springen vier LKW-Akkus ein

Röntgen, Radiologie, Labor, Sterilisation sowie eine Pflegestation mit zwölf Betten gehören weiter zu dem Rettungszentrum. In einer Technik-Zentrale steuern Fachleute Energie, Druckluft, Wasser, Abwasser, Sauerstoff, Lachgas sowie 30 digitale Telefonanschlüsse. Bei Bedarf können die Chirurgen auch bei Stromausfall und unter ABC-Schutz weiter operieren.

Als „motiviert, organisiert, professionell“, erleben auch die 24 deutschen Reservisten die 40 Schweizer und vier Österreicher. Für die Übung wurden niedergelassene Ärzte wie der Kemptener Chirurg Dr. Johannes Huber aktiviert. „So viele Mediziner hätten wir aus dem laufenden Betrieb gar nicht stellen können“, erklärt Dr. Tobias Gamberger, Kommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 Allgäu, bei seiner Führung.

Die multinationale Zusammenarbeit, die am heutigen Freitag nach zwei Wochen zu Ende geht, habe ihm imponiert. 182 Sanitätssoldaten und Angehörige anderer deutscher Einheiten hätten während des Einsatzes, aber auch beim geselligen Teil mit Ausflügen nach Oberstdorf und Kempten, Freundschaften geschlossen. Fortsetzung wird folgen.

Juni 2013

Quartalsappell mit Kompanieübergabe.

Die neuen Rekruten in der Kemptener Ari-Kaserne: 72 junge Frauen und Männer haben sich für den Dienst bei den Sanitätssoldaten beworben. Foto: Ralf Lienert

Sanitätsregiment hat wieder Rekruten

Appell Nach Flaute jetzt 72 Freiwillige in der Ari-Kaserne

Kempten Das war ein ansehnliches Bild beim jüngsten Quartalsappell in der Kemptener Ari-Kaserne. Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger begrüßte 72 junge Rekruten und Eignungsübende, die am 1. Juli beim Gebirgssanitätsregiment 42 angetreten sind. Gleichzeitig verabschiedete der Kommandeur 26 Sanitätsoffiziere, die vier Wochen Lehrgang im Gelände absolviert hatten.

Noch vor drei Monaten hatten sich an gleicher Stelle nur wenige Soldaten im Karree aufgestellt. Die Grundausbildung war sogar ausgesetzt worden, weil sich zu wenige Freiwillige fanden.

Inzwischen scheint gerade der Sanitätsbereich auch für Frauen attraktiv zu sein, machen sie doch rund ein Drittel der Neulinge aus.

Für sie gibt es Ende des Monats gleich zwei interessante Termine: Den Regimentsmarsch und das öffentliche Gelöbnis am 31. Juli in Haldenwang. „Eine bestandene Ausbildung bei der Bundeswehr ist ein solider Grundstock, auf dem man aufbauen und einen dicken fetten Haken dahinter machen kann. Und etwas, worauf man persönlich stolz sein darf“, rief Gamberger seinen Soldaten zu.

Nach der Übung ist vor der Übung heißt es für das Regiment im Zusammenhang mit der Übung Alpendreieck. Der Inspekteur der Sanitätstruppen, Generalarzt Dr. Ingo Patschke, hatte bei seinem Besuch vor wenigen Tagen einen Auftrag für eine internationale Übung 2014 im Allgäu erteilt. *(li)*

Beim jüngsten Quartalsappell des gebirgssanitätsregiments 42 übergab Stabshauptmann Bernd Groenewald (links) die 3. Kompanie an Oberstabsarzt Dr. Christian Löhmann (rechts). Mit dabei waren Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger und Bürgermeister Arno Zengerle von der Patengemeinde Wildpoldsried. Foto: Ralf Lienert

Juli 2013

Truppenbesuch durch den Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke.

Am künftigen Standort gibt es wenig Platz

Bundeswehr Soldaten bringen viel Material mit nach Dornstadt – Umzugstermin 2016 bestätigt

Kempten Die Kemptener Soldaten bleiben sicher noch zwei Jahre in Kempten. „Der geplante Endzeitpunkt für den Umzug nach Dornstadt ist 2016“, betonte Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke gestern beim morgendlichen Appell auf dem Exerzierplatz.

Der Drei-Sterne-General war zusammen mit seinem Zwei-Sterne-Kollegen Dr. Michael Tempel nach Kempten gereist und verdeutlichte, dass so ein Umzug gar nicht so einfach sei. Derzeit wird die Rommel-Kaserne Dornstadt, nördlich von Ulm, vom Logistikregiment 47 und dem Logistikbataillon 471 genutzt. Doch diese Einheiten sollen laut Bundeswehr aufgelöst werden.

Das gleiche Schicksal blüht dem Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ in der Kemptener Ari-Kaserne. Doch ganz so schnell, wie ursprünglich angekündigt, geben die Sanitäter ihren Standort, immerhin Wiege der Gebirgstruppe, nicht auf. „Der Knackpunkt am geplanten Standort sind die Containerstellflächen und Lagermöglichkeiten für Einsatzmaterial“, erläuterte Patschke. Das Kemptener Regiment verfügt über etliche Container, die zu einem mobilen Rettungszentrum zusammengebaut werden können.

Ihre Einsatzbereitschaft und ihr Können demonstrierten die Sanitäter mit dem Edelweiß an der Mütze zuletzt bei der Tri-nationalen Übung „Alpendreieck“ auf dem Bodelsberg (wir berichteten). „Die ist überraschend gut gelaufen“, bescheinigte Patschke seinen Soldaten. Er selbst kennt den Bodelsberg und die Prinz-Franz-Kaserne noch von seiner eigenen Grundausbildung 1972: „Wir sind später auf dem Grünten vereidigt worden.“

Kein Trachtenvereinstreffen

Die Übung mit Soldaten aus Österreich und der Schweiz habe qualitativ etwas gebracht, bilanzierte der Generalarzt: „Das war nicht das Treffen eines Trachtenvereins.“ Vielmehr sei die Zusammenarbeit wichtig für mögliche Umweltszenarien: „Um den Bodensee gibt es reichlich chemische Industrie.“

Beim Appell standen neben den zwei gepanzerten Sanitätsfahrzeugen auch die betagten Krankenkraftwagen. „Die bewährten sich gerade bei der Flutkatastrophe wieder und haben eine ganz geringe Ausfallquote“, so Generalarzt Tempel. Gerade richtig für zivil-militärische Einsätze bei Hochwasser, Bränden oder Bergrutschen. *(li)*

Zwei Generäle befördern einen Major

Der Stolz war ihm ins Gesicht geschrieben. Fünf Jahre lang wartete Major **Christian Stumm** auf seine Beförderung zum Oberstleutnant. Jetzt erhielt er seine neuen Schulterklappen und die passende Urkunde aus den Händen des obersten Sanitäters der Bundeswehr, Generaloberstabsarzt **Dr. Ingo Patschke**. Beim Anstecken halfen auch Kommandeur **Dr. Tobias Gamberger** (links) und Generalstabsarzt **Dr. Michael Tempel** (rechts). Eine derartige Zeremonie dürfte es in Kempten noch nie gegeben haben. Stumm stammt aus Ingelheim und ist seit 1988 bei der Bundeswehr. „Es war schon immer der Wunsch von meiner Frau und mir, ins Allgäu zu ziehen“, erzählte er anschließend. Seit 2004 wohnen sie mit ihren beiden Söhnen in Marktoberdorf. Nach einer Verwendung in Füssen, kam Stumm als technischer Fachoffizier im Juli 2011 zum Gebirgssanitätsregiment 42 nach Kempten. li/Foto: Ralf Lienert

August 2013

Erhalt und Pflege der Tradition der Bundeswehr nach Aufgabe des Standortes/der Garnison Kempten.

Was bleibt von der Wiege der Gebirgstruppe?

Bundeswehr Arbeitskreis soll Abschied der Sanitäter und Traditionspflege der Streitkräfte organisieren

VON RALF LIENERT

Kempten Es ist knapp zwei Jahre her, dass Verteidigungsminister Thomas de Mezaire mit seiner Stationisierungsentscheidung das Aus für den traditionsreichen Bundeswehrstandort Kempten verkündete. Inzwischen ist das Kreiswehrersatzamt aufgelöst, das Gebirgssanitätsregiment 42 soll im neuen Sanitätsregiment 3 in Dornstadt bei Ulm aufgehen und das Ende des Fachsanitätszentrums am Haubensteigweg scheint ebenfalls besiegelt.

Doch wie sieht es mit der Traditionspflege an der „Wiege der Gebirgstruppe“ aus. Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer hatte wiederholt angeregt, die Rolle der Streitkräfte auf geeignete Weise in dauerhafter Erinnerung zu behalten. Doch es drängt die Zeit. Ab Januar 2014 könnte es mit der Verlegung der Sanitäter nach Dornstadt losgehen. Die wohl letzte große Übung scheint das „Alpendreieck“ mit Soldaten aus Kempten, Österreich und der Schweiz im Mai 2014 zu sein. Sie wird in der Grüntenkaserne in Sonthofen stattfinden.

Wer kümmert sich nach dem Abzug der Bundeswehr um die Tradition der Streitkräfte. Mit dieser Frage beschäftigt sich jetzt ein zivil-militärischer Arbeitskreis. Dort wird auch über die Zukunft des steinernen Artillerie-Pferdes diskutiert. Es gehört zu der 1937 erbaute Ari-Kaserne. Foto: Ralf Lienert

Doch Kommandeur Dr. Tobias Gamberger will nicht klammheimlich aus Kempten gehen: „Wir sind einer der attraktivsten Standorte in Süddeutschland.“ Deshalb regt er nun eine Serenade an, mit der sich die Bundeswehr beispielsweise im Hofgarten von der Bevölkerung verabschieden kann. Dabei will er nicht nur die herzliche Verbindung beider Seiten unterstreichen, sondern auch an die lange Tradition von öffentlichen Militärkonzerten anknüpfen. In diesen Reigen sollen auch die Patengemeinden der einzelnen Kompanien eingebunden werden. Das Ende der Ari-Kaserne steht für den Zeitraum 2016/17 an.

Chronik und Museum

Doch wie hält man die Militärgeschichte wach? Reicht hier eine Broschüre, ein Traditionseck in einer Kneipe und eine Gedenktafel? Gamberger und sein Projektoffizier Hauptmann Robert Schmidt haben sich Gedanken gemacht und einen Kreis von Offizieren, ehemaligen Soldaten und historisch Interessierten gebildet. Der soll eine Chronik erstellen, in der alle jemals in Kempten stationierten Truppenteile dargestellt werden. Mit Stadtarchiv und Museumsverwaltung soll über die Zukunft der Regimentschronik, von Truppenfahnen und anderen Exponaten nachgedacht werden.

Dabei soll auch die Frage geklärt werden, was mit dem steinernen Pferd passiert. 1937 wurde am Berliner Platz die „Scharnhorst-Kaserne“ erbaut. Sie wurde mit dem Einzug der I. Abteilung des Artillerie-Regiments 27 im Volksmund als Artillerie-Kaserne bezeichnet.

Das steinerne Pferd der Artillerie stand einst vor dem Kasernentor, überlebte die Bombenangriffe der Alliierten 1945 und kam nach der Sanierung der Kaserne nach Innen.

Vereinsgründung angeregt

Hauptmann Schmidt kann sich beispielsweise die Gründung eines Vereins zur Traditionspflege vorstellen. Hier und bei der Sammlung von Exponaten für eine mögliche Ausstellung setzen er und Gamberger auf die Mithilfe ehemaliger Soldaten.

Interessenten melden sich bei Hauptmann Robert Schmidt: 0831/-5719.

September 2013

Quartalsappell.

Die Bundeswehr plant schon den Abschied von Kempten: im Mai 2014 gibt es noch einen Tag der offenen Tür. Danach verlässt das Gebirgssanitätsregiement bis 2016 Zug um Zug den Standort. Foto: Ralf Lienert

Soldaten denken schon an den Abschied

Bundeswehr Tag der offenen Tür im Mai 2014 in der Ari-Kaserne Bis 2016 schrittweiser Abzug Richtung Ulm

VON RALF LIENERT

Kempten Hinter dem Abschied der Soldaten aus Kempten stehen zwar noch viele Fragezeichen, aber eines ist für die Sanitäter klar: 2016 sind sie fort. Beim Quartalsappell in der Artillerie-Kaserne war am Freitag wieder ein überschaubares Regiment angetreten: Rund 200 Uniformierte versammelten sich um Kommandeur Dr. Tobias Gamberger, früher waren es schon einmal 700. Der Oberfeldarzt kündigte an, dass es am 24. Mai 2014 noch einmal einen Tag der offenen Tür beim Gebirgssanitätsregiment 42 geben wird.

Verbunden wird der publikumswirksame Termin mit einer großen Sanitätsübung, bei der ein mobiles Container-Lazarett eingesetzt wird. Mit dem Blick hinter die Kasernentore wollen die Soldaten der Bevölkerung auch 55 Jahre Regimentsgeschichte präsentieren. Dazu soll die Entwicklung der Sanitätsfahrzeuge vom bewährten 1,5-Tonner bis zum modernen „Eagle"-Rettungswagen dargestellt werden. Zur Geräteschau versucht das Vorbereitungskomitee auch die Fahrzeugtypen Fennek und Fuchs nach Kempten zu lotsen. „Das wird die letzte Gelegenheit sein, unser Regiment halbwegs vollständig zu sehen", kündigte Gamberger an.

Wie beliebt die Einheit ist, zeigt die Zahl von rund 140 Freiwilligen, die am kommenden Dienstag zur Grundausbildung in die Ari-Kaserne einrücken, sagt der Kommandeur. Das sind fast doppelt so viele wie vor drei Monaten.

Auf Gamberger wartet noch eine weitere Aufgabe: „Wir haben als erstes Regiment den Auftrag erhalten, eine Kommandeurstagung außerhalb der Kommandobehörde auf der Reiteralpe bei Bad Reichhall auszurichten." Dort erhofft sich der Oberfeldarzt Antworten auf die künftige Gliederung der Sanitätsregimenter der Bundeswehr. Denn ohne einen „Stärke- und Ausrüstungsnachweis", wie es im Bundeswehr-Jargon heißt, kann die Arbeit des sogenannten Steuerkopfes, der die Versetzungen regelt, nicht aufgenommen werden.

Das Kemptener Regiment geht bekanntlich im Sanitätsregiment 3 auf und soll in Dornstadt bei Ulm stationiert werden. Dort räumen gerade die Bundeswehr-Logistiker die Kaserne. 2014 soll das Lazarettregiment Ulm mit fünf Kompanien einziehen. Bis 2016 folgt dann das Kemptener Regiment, das den Grundstock für fünf weitere Kompanien bilden wird. Davor soll in Kempten rechtzeitig zum 60. Geburtstag des hiesigen Bundeswehr-Standortes in einer stilvollen Serenade der letzte Zapfenstreich geblasen werden.

Übung abgesagt

Abgesagt worden ist übrigens die Übung Alpendreieck 2014, weil das österreichische Bundesheer und die Schweizer Armee abgewunken haben. Dafür gibt es für die Allgäuer weiter Arbeit im Ausland bei den Missionen in Afghanistan, Kosovo, in Mali und auf See. Gefordert werden sie in den kommenden drei Jahren auch im Bereich einer Nato-Eingreiftruppe und einer EU-Kampfgruppe.

Oktober 2013

Hubertusschießen.

Genau zielen mussten die Teilnehmer beim traditionellen Hubertusschießen der Bundeswehr in der Riederau. Mai dabei waren aktive und ehemalige Soldaten sowie Behördenangehörige. Foto: Hermann Ernst

Bundeswehr veranstaltet Gästeschießen in der Riederau

Kempten Das Hubertusschießen in der Riederau gehört zu den traditionellen Veranstaltungen am Bundeswehrstandort Kempten. Seit Jahrzehnten treffen sich aktive und ehemalige Soldaten mit Angehörigen anderer Dienststellen, wie Polizei, Zoll und anderen staatlichen Ämtern. Prominentester Gast war diesmal Brigadegeneral Michael Matz von der Gebirgsjägerbrigade.

Neben dem Schießen mit Pistole und Gewehr ging es diesmal auch um die Traditionspflege am Standort Kempten. Das Gebirgssanitätsregiment 42 geht bekanntlich im neuen Sanitätsregiment 3 in Dornstadt bei Ulm auf. Deshalb wirbt Kommandeur Dr. Tobias Gamberger für eine passende Darstellung der Kemptener Militärhistorie und eine Chronik, in der nicht nur 60 Jahre Bundeswehr-Historie Platz finden. *(li)*

November 2013

20 Jahre Patenschaft mit der Gemeinde Haldenwang/Landkreis Oberallgäu.

Militärtradition endet, Freundschaft bleibt

Jubiläum Patenschaft zwischen Haldenwang und Gebirgssanitätsregiment besteht seit 20 Jahren

Haldenwang Auch wenn die Gebirgssanitäter der Bundeswehr Kempten verlassen müssen – die Freundschaft mit Haldenwang bleibt. Auf diesen Nenner brachten es die Redner beim Festabend anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Patenschaft zwischen der Kommune und dem Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu. „Aus dem Pflänzchen Patenschaft ist ein Baum der Freundschaft geworden", sagte Bürgermeister Anton Klotz. Und ein dicker Felsbrocken noch dazu: Als Jubiläumsgeschenk hatten die „Sanis" einen schweren Grüntenfindling, bestückt mit Wappen, Schutzhelm und Eispickeln, in die Gemeinde transportiert. Seinen Platz soll das Denkmal neben dem Rathaus finden.

Wehmut schwang in der Ansprache des früheren Kompaniechefs Dieter Tielmann mit, der 1993 die Patenschaftsurkunden mit dem Rathauschef getauscht hatte. Nach Bekanntgabe der Entscheidung zur Aufgabe des Standortes Kempten im Jahr 2011 sei die Enttäuschung der Ernüchterung gewichen, sagte er. Mit der Auflösung des Regimentes und des Fachsanitätszentrums ende eine über 200-jährige Militärtradition in Kempten. Voraussichtlich ab 2015 werden die „Sanis" am künftigen Standort Dornstadt, in Reichweite des Bundeswehrkrankenhauses Ulm, stationiert sein. Die seit 20 Jahren andauernde Patenschaft mit Haldenwang stelle nicht nur ein sichtbares Zeichen der Verbundenheit dar, sondern es seien auch zahlreiche Freundschaften entstanden.

„Ein Bürgermeister, drei Kompaniechefs und drei Kompaniefeldwebel haben diese Patenschaft in den 20 Jahren ihres Bestehens geprägt", sagte Kompaniechef Hauptmann Robert Schmidt. Viele gemeinsame Veranstaltungen, darunter feierliche Gelöbnisse, seien der sichtbare Ausdruck für die Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft. Er verwies auch darauf, dass die Kompanie in den vergangenen zwei Jahrzehnten einige Umstrukturierungen durchlief und die Wehrpflichtigen durch eine Berufsarmee ersetzt wurden.

Jede Patenschaft lebe von einer lebendigen Verbindung, meinte Bürgermeister Anton Klotz. Er verwies auf die gegenseitigen Einladungen und Unterstützung auf Vereinsebene etwa beim Kameradschaftsschießen. Bei diversen Aktionen habe die Bundeswehr Feldlazarett und Sanitäter bereitgestellt. Ebenso helfe man sich gegenseitig bei Spendenaktionen. *(cis)*

20 Jahre Partnerschaft zwischen Gebirgsjägern und der Gemeinde Haldenwang (vorne von links) Dritter Bürgermeister Peter Mair, Kompaniechef Robert Schmidt, Bürgermeister Anton Klotz, Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger und der frühere Kompaniechef Dieter Tielmann, Foto: Cilia Schramm

November 2013

Feierliches Gelöbnis in der Patengemeinde Dietmannsried/Landkreis Oberallgäu.

115 junge Rekruten des Gebirgssanitätsregiments 42 aus Kempten legten gestern Nachmittag auf dem Sportplatz in Dietmannsried ihr feierliches Gelöbnis ab. Foto: Ralf Lienert

Soldaten geloben Treue

Dietmannsried Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" braucht sich derzeit keine Nachwuchssorgen zu machen. Zum Gelöbnis auf dem Dietmannsrieder Sportplatz begrüßten Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger und Bürgermeister Hans-Peter Koch 115 Rekruten. Unter den Gästen war auch Generalarzt Dr. Norbert Weller von der Sanitätsakademie München.

Koch bezeichnete den Wehrdienst als eine Aufgabe, „die von der Gesellschaft gewollt und akzeptiert ist." Die Marktgemeinde unterhält seit 24 Jahren eine Patenschaft mit der 1. Kompanie.

Gamberger stellte die Bedeutung des Sanitätsdiensts heraus: „Er ist stets präsent, wo immer deutsche Soldaten eingesetzt sind." In Kempten werde die allgemeine Sanitätsausbildung durch Bergmärsche, Klettern, Abseilen und ein Biwak im Gebirge ergänzt. *(li)*

Dezember 2013

Jahresabschlussappell.

Jetzt Tüten abholen und 2015 wegtreten

Standortauflösung Beim Jahresschlussappell wissen viele Soldaten noch nicht, wie es weitergeht. Die Kaserne wird leerer

VON RALF LIENERT

Kempten Über den Appellplatz in der Kemptener Ari-Kaserne fegt ein eisiger Wind. Trotzdem lächeln die wenigen Soldaten, die sich zum Antreten versammelt haben. Auch wenn sie in eine ungewisse Zukunft blicken und noch immer nicht wissen, wann ihre Einheit aufgelöst und wohin sie versetzt werden. Beim Jahresabschlussappell an diesem Morgen lässt Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger einen ferngesteuerten Gabelstapler vorfahren: An den Schaufeln hängen bunte Weihnachtstüten, die er an die Kompaniefeldwebel verteilt.

Rückblick und Ausblick zugleich ist dieser Jahresabschlussappell beim Gebirgssanitätsregiment 42 in Kempten. Gamberger erinnert daran, dass seine Einheit von Januar bis Juni 2013 die Leitverbandsfunktion für das KFOR-Kontingent 34 übernommen hatte: „Von Afghanistan bis Mali waren über 30 Kameraden im Einsatz oder in Bereitschaft, auch über Weihnachten sind fünf unterwegs." Im nächsten Jahr werden die Kemptener Leitverband bei den KFOR-Kontingenten 38 und 39 und sich personell daran beteiligen.

Auf die internationale Übung Alpendreieck 13 im Juni diesen Jahres soll im Mai 2014 die Übung Alpeneck 2014 folgen. Daran angeschlossen sind das 55-jährige Jubiläum des Regiments und ein Tag der offenen Kaserne. Das wird keine leichte Übung für die Sanitäter, die in den vergangenen zehn Jahren Federn lassen mussten. Von den einst über 900 Soldaten sind derzeit nur noch 550 übrig. Eine der zentralen Aufgaben bleibt die Grundausbildung. 150 freiwillige Rekruten werden für das erste Quartal 2014 erwartet. Außerdem werden Offiziere der Sanitätsakademie München geschult.

Doch insgesamt wird es in der Ari-Kaserne immer leerer. Das neue Sanitätsregiment 3 soll bekanntlich in Dornstadt zentralisiert werden. Folglich wird die Kemptener Ari-Kaserne durch Versetzungen von Quartal zu Quartal ausgeräumt. „Das wird ein fließender Vorgang sein", sagt Gamberger.

Doch aus der momentanen Sicht werde sich die Masse der Versetzungen vermutlich ab Mitte 2015 abspielen. Aktuell sei nämlich noch ein Logistikverband in der Rommel-Kaserne Dornstadt einquartiert und danach müsse erst einmal die Infrastruktur für die Sanitäter geklärt werden. Vermutlich werden die meisten Kemptener Soldaten auch im nächsten Dezember noch einmal zum Abschlussappell in der Ari-Kaserne antreten.

Weihnachtsgeschenke für die Soldaten. Ein kleiner Trost für die Soldaten in der Ari-Kaserne, die nach der geplanten Standortauflösung noch nicht wissen, wie und wann es weitergeht. Doch die Geschenke sind auch ein Dank für den Einsatz. Foto: Lienert

Gebirgssanitätsregiment 42

- **Die Personalstärke** in der Ari-Kaserne reduzierte sich von 2003 bis heute um bis zu 40 Prozent. Die Entwicklung:
- **2003 bis 2007** Rund 930 Soldaten, davon 280 Rekruten in zwei Ausbildungskompanien und 110 Soldaten in der Außenstelle Neugablonz. Ende 2007 wird eine Ausbildungskompanie aufgelöst, Mitte 2008 Neugablonz.
- **2008 bis 2012** Rund 740 Soldaten, davon 190 Rekruten. Anfang 2012 werden die letzten Grundwehrdienstleistenden ausgebildet.
- **2012 bis heute** 550 Soldaten Stammpersonal und bis zu 150 Rekruten bilden das Gebirgssanitätsregiment 42. Nach Einführung der freiwillig Wehrdienstleistenden liegt die Zahl der Rekruten im Schnitt deutlich niedriger als früher.

16.01.2014

Neujahresempfang.

„Wir packen noch nicht, wir packen's an“

Bundeswehr Ob Auslandseinsätze oder Ausbildung – Sanitäter haben noch viel vor

Kempten Auslandseinsätze, Ausbildung von Rekruten und „Alpeneck“ (eine länderübergreifende Übung) – die Sanitäter des Gebirgssanitätsregiments 42 in Kempten haben heuer noch viel vor. „Nein, wir packen noch nicht, wir packen's an “, meinte denn auch Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger gestern beim Neujahresempfang zum geplanten Abzug aus Kempten. Schließlich soll der Rückzug in Schritten vollzogen werden *(siehe Info)*, auch wenn die ersten Soldaten aus der Allgäu-Metropole bereits Ende des Jahres versetzt würden.

Gelbe Schleifen der „Solidarität mit den Soldaten und ihren Angehören“ gab es vor dem Empfang in der altehrwürdigen Kemptener Residenz für die Gäste. Sie wollten damit ihre Verbundenheit mit der Bundeswehr zeigen. Allein über 40 solcher Bänder wurden laut Gamberger in die Einsatzgebiete der Kemptener Sanitäter verschickt.

Denn insgesamt 40 Sanitäter waren letztes Jahr in aktuellen Einsatzgebieten unterwegs. Hier kamen die Türkei sowie Mali dazu. Zusätzlich 48 Soldaten würden heuer im Ausland von Asien bis Westafrika Dienst tun. So sind die Auslandseinsätze laut Gamberger ein Grund, warum die Kemptener noch nicht ans Packen denken.

Eine weitere Kernaufgabe sei die Ausbildung junger Rekruten und Sanitäter in Kempten. Bis zum Jahr 2015 werde das so bleiben. Hier, sagte der Oberfeldarzt, bekämen die Soldaten das Grundgerüst für die Einsätze. Denn sie seien Botschafter des Gebirgssanitätsregiments und des Allgäus. Ein dritter Grund, warum man noch nicht ans Kofferpacken denke, sei die bevorstehende Übung „Alpeneck“, die unter dem Namen „Alpendreieck“ mit den Sanitätsdiensten aus Österreich und der Schweiz letztes Jahr erstmals rund um Kempten stattfand.

Das „Auftragspensum“, das die Kemptener also noch zu erfüllen hätten, sei groß. Gamberger: „Sang- und klanglos wollen wir nicht verschwinden“.

Jahresmotto von Tobias Gamberger

„Weltweit im Einsatz und im Allgäu dahoim“

„Ein traditionell gutes Miteinander“

Das will auch OB Dr. Ulrich Netzer nicht. Deshalb war es ihm wie auch Landrat Gebhard Kaiser wichtig, sich bei diesem Neujahrsempfang vom Gebirgssanitätsregiment zu verabschieden. Schließlich habe man auf ein „traditionell gutes Miteinander“ schauen können.

Mit Blick auf die neue Ministerin an der Spitze der Bundeswehr, Ursula von der Leyen, verglich Netzer deren Vorschläge für eine familienfreundlichere Bundeswehr mit der Aufgabe der Kommunen. Denn hier wie dort sei der demografische Wandel ein Zukunftsthema, das man aktiv anpacken müsse. Dazu gehörten flächendeckende Einrichtungen für Kinderbetreuung, flexible Arbeitszeiten – eben die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dies möge auch bei der Bundeswehr gelingen, wünschte Netzer. *(be)*

Rückzugs-Zeitplan

Der Rückzug der Bundeswehr aus Kempten bis 2016 ist laut Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger ein Rückzug in Schritten:

- **Ari-Kaserne** Areal und Gebäude sollen vermutlich im Jahr 2016 übergeben werden.
- **Fachsanitätszentrum** Das Sanitätszentrum am Haubensteigweg wird im gleichen Zeitfenster aufgelöst wie das Gebirgssanitätsregiment 42. Das wird bekanntlich in das neue Sanitätsregiment 3 in Ulm mit insgesamt zehn Kompanien überführt.
- **Verpflegungsamt und Schießanlage** Sie bleiben länger, vermutlich bis 2018.
- **Areal Kreiswehrersatzamt** Das Areal soll bis zum Frühjahr geräumt und dann an die Bundesimmobilienanstalt (BimA) übergeben werden.
- **Karriereberatung** Die übernehmen sechs Dienstposten, die in Räume in der Fischerstraße ziehen.

Januar 2014

Junge Spitzensportlerin des Regimentes wird Juniorenweltmeisterin im Skilanglauf.

Strahlende Siegerin: Sarah Schaber bejubelt bei der WM in Val di Fiemme ihren ersten internationalen Titel. Fotos: Werner Bache

„Unglaublich“

Ski nordisch Sarah Schaber gewinnt bei Junioren-WM in Val di Fiemme überraschend Gold im Skiathlon. Am Montag steht die Staffel an

Val di Fiemme Um 11.31 Uhr ist der Groschen gefallen. Am Freitag, dem vierten Wettkampftag der nordischen Junioren- und U23-Ski-WM in Val di Fiemme gab es erstmals Gold für das deutsche Team. Die Buchenbergerin Sarah Schaber feierte im Skiathlon nach 10 Kilometern (5 km klassisch/5 km im freien Stil) überraschend ihren ersten internationalen Titel. Nach 30:45,8 Minuten überquerte die 19-Jährige als Erste die Ziellinie. Silber ging an die Russin Alisa Zhambalova (Rückstand 2,1 Sekunden) vor der Schwedin Anna Dyvik (3,0).

„Unglaublich, unglaublich. Ich fasse es nicht. Ich habe gewonnen“, jubelte Schaber beim Zieleinlauf. Unter Tränen empfing Vater Georg die frisch gebackene Junioren-Weltmeisterin im Schneegestöber von Val di Fiemme. Über Nacht und auch im weiteren Tagesverlauf war über ein halber Meter der weißen Pracht gefallen. Nach dem „klassischen“ Abschnitt und dem fliegenden Wechsel auf die Freistilbretter legte der Schützling von Thomas Schöpf im Oberstdorfer Trainingszentrum mit einem couragierten Endspurt über 500 Meter den Grundstein für den Erfolg. „Der weiche Neuschnee brachte heftige Wachsprobleme. Ich ließ mich davon aber nicht verrückt machen“, bilanzierte Schaber: „Ich griff zu meinen Testskiern vom Vortag mit einem guten Gefühl. Damit lag ich wohl richtig“, ergänzte die 19-Jährige, die sich vor der WM im Skiathlon noch einen „Platz unter den Top 25“ als Ziel gesetzt hatte. Nach den vier 2,5-km-Runden auf dem knallharten Berg- und Talkurs war die Sensation perfekt. Ein zweiter und einige vierte Plätze im Continental Cup waren zuvor ihre besten Ergebnisse.

Bei der WM steht für Schaber, die im Sprint 16. wurde, mit der deutschen Staffel am Montag der dritte und letzte Start an. „Darüber mache ich mir jetzt noch keine Gedanken“, sagte sie. „Jetzt wird erst einmal richtig gefeiert.“ *(wba, az)*

Vater Georg empfing seine Gold-Sarah im Ziel.

Februar 2014

Offizier des Regimentes bereitet sich auf seine mehrjährige Verwendung in einer deutschen Beratergruppe bei den Streitkräften Namibias vor.

Für drei Jahre nach Namibia

Bundeswehr Hauptmann Jan Sieber wechselt von Kempten in die Hauptstadt Windhuk. Dort bildet er Soldaten im Betrieb eines mobilen Feldlazaretts aus

VON RALF LIENERT

Kempten Geht es nach dem Willen von Verteidigungsministerin von der Leyen, dann wird sich die Bundeswehr bei Auslandseinsätzen stärker engagieren. Dabei steht vor allem Afrika im Fokus. Dort wird nun Hauptmann Jan Sieber vom Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 im Einsatz sein. Der 51-jährige Wahl-Allgäuer wechselt für drei Jahre in die namibische Hauptstadt Windhuk und gehört dort zur Beratergruppe der Bundeswehr im Rahmen des „Ausstattungshilfeprogramms der Bundesregierung für Namibia".

Vor gut fünf Monaten hatten der Botschafter Onno Hückmann und der namibische Verteidigungsminister Nahas Angula ein entsprechendes Abkommen unterzeichnet. Sieber ist einer von sieben Bundeswehrsoldaten und geht mit Ehefrau Bärbel in die ehemalige deutsche Kolonie. „Mich hat die Herausforderung gereizt, mit anderen Kulturen zusammenzuarbeiten", beschreibt er seine Motivation. Sieber stammt aus Zittau, ist seit 1993 bei den Kemptener Gebirgssanitätern und er war von 2003 bis 2010 Chef einer Sanitätseinsatzkompanie.

Hausrat in zwei Containern

„Meine Frau hatte zunächst Bedenken und wollte ihren Job als Kursleiterin im Cambomare nicht aufgeben", sagt Sieber. Doch dann überzeugte er die gelernte Sportlehrerin, die sich künftig in einem Hilfsprojekt in einem namibischen Kindergarten engagieren will. Der Haushalt der Familie ist bereits in zwei Seecontainer verpackt und auf dem Weg nach Afrika. „Das dauert ungefähr zwei Monate." Er beziehe das neue Haus zunächst allein. „Meine Frau kommt in acht Wochen nach." Um das Eigenheim im Kemptener Ortsteil Lanzen macht er sich keine Sorgen: „Wir haben vier erwachsene Kinder und zwei davon bleiben im Haus."

Statt jugendliche Schwimmer im TVK wird Sporttrainer Sieber ab dieser Woche junge namibische Soldaten im Betrieb eines mobilen

Hauptmann Jan Sieber vom Gebirgssanitätsregiment 42 in Kempten geht für drei Jahre in den Auslandseinsatz nach Windhuk in Namibia. Foto: Ralf Lienert

Feldlazaretts ausbilden. Zur Ausstattung gehören mehr als 25 Tonnen medizinischer Geräte, 20 geländegängige Krankenwagen sowie Transport-Lkw aus Bundeswehrbeständen. „Mit dem Lazarett kann Erste Hilfe und erste chirurgische Versorgung geleistet werden", erklärt der Kemptener. Das Feldlazarett könne zum Beispiel bei Naturkatastrophen wie Hochwasser zum Einsatz kommen, erklärt Sieber.

Aber auch bei internationalen Missionen der namibischen Streitkräfte stünden die Sanitätscontainer zur Verfügung. Bis zu 40 Patienten könnten pro Tag ambulant behandelt, bis zu 20 pro Tag stationär aufgenommen werden, erklärt der Familienvater.

Häufig im Ausland im Einsatz

Auslandseinsätze sind für die Kemptener Gebirgssanitäter an der Tagesordnung. „Ich war 2000 in Bosnien, 2002 im Kosovo und 2004 in Kabul", erläutert Sieber. Auch dieses Mal möchte er rasch mit den Menschen vor Ort in Kontakt kommen: „Ich will schnell mit deren Mentalität vertraut werden." Eines wird er aber sicher vermissen: „Ich bin begeisterter Skifahrer – und meine Telemark-Ski müssen bis 2017 auf mich warten."

März 2014

Quartalsappell.

Viele Ehrungen und ein Abschied beim Regimentsappell

Regimentsappell beim Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu in der Kemptener Ari-Kaserne: Kommandeur Dr. Tobias Gamberger (rechts) nutzte den Appell, um auf kommende Ereignisse hinzuweisen und verdiente Soldaten auszuzeichnen: Neben einer Reihe von Sportlern, die im Winter bei Bundeswehr-Wettkämpfen erfolgreich waren, hob er eine Soldatin besonders hervor: Sarah Schaber (20) aus Buchenberg, die im Februar bei der nordischen Ski-WM im italienischen Val di Viemme Junioren-Weltmeisterin wurde und seit sechs Monaten Uniform trägt. Keine Uniform hat dagegen Karin Kneifel (im Bild vorne), „die gute Seele“ im Regiment, wie Gamberger betonte. Mit „außergewöhnlicher Arbeitsqualität, Charme und Eleganz“ habe sie sich im Sekretariat um die Belange der Soldaten gekümmert. Dafür wurde sie mit dem „Coin des Regiments“ nach Sonthofen auf einen „struktursicheren Dienstposten“ verabschiedet. Und wie geht es mit den anderen Beschäftigten der Ari-Kaserne weiter, wenn das Regiment nach Dornstadt abrückt? Dazu will Oberfeldarzt Gamberger in den nächsten Wochen in einer Befragung aller Stammsoldaten deren eigene Wünsche ermitteln. Am 24. Mai soll dann die Bevölkerung an einem Tag der offenen Tür Gelegenheit haben, sich in der Kaserne umzusehen. Foto: Jörg Schollenbruch

April 2014

Truppenbesuch durch den Kommandeur Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels, Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel.

Generalstabsarzt im Rathaus empfangen

Mit Generalstabsarzt **Dr. Michael Tempel** kam einer der ranghöchsten deutschen Militärärzte ins Kemptener Rathaus. „Hier war ich das letzte Mal 1989, damals war ich noch Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons in der Prinz-Franz-Kaserne“, erinnerte sich der 60-Jährige bei einem Stehempfang in der Schrannenhalle. Der Zwei-Sterne-General bedauerte es zutiefst, dass die Bundeswehr aus Kempten abzieht: „Daran ist nicht zu rütteln, aber man darf doch eine Träne vergießen.“ Bekanntlich sollen die letzten Gebirgssanitäter Ende 2015 von der Ari-Kaserne ins neue Sanitätsregiment 3 in Dornstadt bei Ulm umziehen. Im Bild sind zu sehen (von links) Frauke und Michael Tempel, Kommandeur Dr. Tobias Gamberger, Bürgermeister Josef Mayr und Oberstleutnant a.D. Manfred Burkart. Foto: Ralf Lienert

Für Auslandseinsätze

Vortrag Generalstabsarzt sieht Fortschritte in Afghanistan und auf dem Balkan

Kempten Auf Einladung der Gesellschaft für Sicherheitspolitik (der langjährige Zusatz „Wehr“ fiel auf Beschluss der Bundesversammlung weg) und des Gebirgssanitätsregiments Allgäu referierte Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel vor zahlreichen Zuhörern im Haus Hochland. Tempel war von 1989 bis 1992 Kommandeur des Gebirgssanitätsbataillons 8 in der Prinz-Franz- Kaserne und ist nun direkter Vorgesetzter des hiesigen Regiments. Damit ist er verantwortlich für alle Sanitätseinsätze der Bundeswehr im Ausland.

Mehr Personal und gepanzerte Sanitätsfahrzeuge gefordert

Jeder Soldat habe im Auslandseinsatz die gleiche Betreuung zu erfahren wie im Inland. Zur Verwirklichung dieser Forderung müssten neue Wege beschritten werden, betonte Tempel. Dazu zählten für ihn vor allem mehr Personal, insbesondere Ärzte, sowie modernste gepanzerte Sanitätsfahrzeuge. So sei ab dem Jahr 2000 der Zentrale Sanitätsdienst neben Heer-Luftwaffe-Marine entstanden. Diese Sonderregelung gebe es nur bei der Bundeswehr und habe den deutschen Sanitätsdienst zu einer Exzellenz befördert, die auch immer wieder internationale Anerkennung bekomme.

Nichts zu machen, um den Standort Kempten zu erhalten

In der Diskussion freilich wurden Auslandseinsätze teils generell in Frage gestellt. Tempel und die Gesellschaft für Sicherheitspolitik wiesen in dem Zusammenhang auf große Fortschritte in Afghanistan hin. Auch auf dem Balkan seien Fortschritte festzustellen. Zur Aufrechterhaltung des Friedens seien weiterhin Soldaten aus vielen Nationen notwendig. Andernfalls habe man zahlreiche Flüchtlinge zu verkraften. Tempel bedauerte, dass er für den Erhalt des Standorts Kempten nichts tun könne. *(az)*

April 2014

Der Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Dr. Ulrich Netzer, übergibt die Stadtfahne für das Kontingent Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ für den Kosovo-Einsatz.

Kemptener Sanitäter wieder im Kosovo

Bundeswehr Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer übergibt die Stadtfahne an Soldaten für den Auslandseinsatz. Er selbst bekommt zum Abschied das Regiments-Ehrenzeichen

Kempten Für die Kemptener Gebirgssanitäter stehen gleich zwei große Auslandseinsätze an: Von Mai bis September und anschließend bis nächsten Januar wird das Regiment Leitverband für alle Sanitätseinheiten im Rahmen der internationalen KFOR-Friedensmission im Kosovo sein.

Für ein Stück Heimat bei den rund 30 Allgäuer Soldaten im Feldlager Prizren soll eine Kemptener Stadtfahne sorgen. Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer übergab gestern Vormittag die Fahne an das Patenregiment der Stadt und betonte einmal mehr die Verbundenheit zwischen Bevölkerung und Bundeswehr: „Hoffentlich kommen alle wieder gesund nach Hause.“

Bei seinem letzten Auftritt als Stadtoberhaupt Kemptens in der Ari-Kaserne drückte Netzer den Soldaten noch einmal sein Bedauern über die geplante Auflösung des Standortes Kempten und die geplante Verlegung vielen Soldaten nach Dornstadt bei Ulm aus.

Für seinen Einsatz um die Bundeswehr bekam Netzer von Kommandeur Dr. Tobias Gamberger das Ehrenzeichen des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu“. Der Oberfeldarzt erinnerte dabei an die Zusammenarbeit von zivilen und militärischen Kräften bei den Iller-Hochwassern 1999 und 2005.

Der Auslandseinsatz sei für die Kemptener etwas besonders: Erstmalig habe das Regiment den Auftrag, zwei Kontingente hintereinander verantwortlich zu übernehmen. Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel hatte bei seinem jüngsten Besuch in Kempten erklärt, dass die künftigen Sanitätsregimenter jeweils für ein ganzes Jahr eine Leitverbandsfunktion übernehmen sollen. „Wir sind somit Vorreiter“, sagte Gamberger. Aktuell seien knapp 5000 Soldaten aus 25 Ländern im Kosovo im Einsatz, darunter 700 Bundeswehrsoldaten. Deren Auftrag sei es, ein stabiles Umfeld aufzubauen und abzusichern und die Bewegungsfreiheit für alle Menschen unabhängig der Volks- und Religionszugehörigkeit im gesamten Land durchzusetzen, sagte Gamberger. *(li)*

Die Stadtfahne soll den Soldaten im Auslandseinsatz ein Stück Heimat vermitteln. Bei seinem letzten Auftritt als Oberbürgermeister in der Kaserne übergab gestern Dr. Ulrich Netzer (Mitte) die Fahne an Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger (links) und Hauptfeldwebel Nadine Schulze für den nächsten KFOR-Einsatz. Foto: Ralf Lienert

April 2014

Flyer anlässlich des 55-jährigen Bestehens des Regimentes.

DAS GEBIRGSSANITÄTSREGIMENT 42
„ALLGÄU" FEIERT 55-JÄHRIGES BESTEHEN
Weltweit im Einsatz – im Allgäu dahoim!

Die Geschichte der Stadt Kempten ist seit Jahrhunderten eng verbunden mit der Anwesenheit von Militär und dessen vielfältiger Rolle im Spiegel der Zeit. Seit 1807 ständige Garnisonsstadt, gehört Kempten zu den ältesten und traditionsreichsten Standorten Bayerns.

Heute beheimatet die Stadt im Herzen des Allgäus das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" in der Artilleriekaserne, welches am 1. Juni 1959 als Gebirgssanitätsbataillon 8 aufgestellt wurde, darüber hinaus auch das Fachsanitätszentrum im Haubensteigweg.

Das Regiment trägt nicht nur in seiner Verbandsbezeichnung den Zusatz „Gebirgs-", sondern ist auch als einziges Sanitätsregiment des Zentralen Sanitätsdienstes der Bundeswehr für den Einsatz im schwierigen Gelände und unter extremen klimatischen Bedingungen befähigt. Im Rückblick besonders erwähnenswert ist auch die mehrfache Beteiligung und Führungsrolle als Sanitätsleitverband in den verschiedenen Auslandseinsätzen und die zivilmilitärischen Tätigkeiten des Regiments, insbesondere bei Naturkatastrophen wie den Hochwassern der letzten Jahre.

Im Zuge der Neuausrichtung der Bundeswehr und den damit verbundenen Stationierungsentscheidungen vom 26. Oktober 2011 wird die Garnison Kempten 2016 auf signifikant wenige Dienstposten reduziert und damit nicht mehr als Standort bezeichnet. Damit geht eine über 200-jährige Standortgeschichte zu Ende.

Doch zuvor gibt es nochmals Anlass zum Feiern:
Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" öffnet anlässlich des 55-jährigen Bestehens die Tore der Artilleriekaserne und lädt alle Mitbürger zum „Tag der offenen Tür" am 24. Mai 2014 in der Zeit von 10:00 Uhr bis 17:00 Uhr ein. Neben der Präsentation der Fähigkeiten und Geräte des Gebirgssanitätsdienstes ist auch für allerhand Unterhaltung gesorgt.

Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger
Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42

WELTWEIT IM EINSATZ! DAHOIM IM ALLGÄU

Gebirgssanitätsregiment 42
„Allgäu" Kempten

FÜNF UND FÜNFZIG JAHRE

1959 – Weltweit im Einsatz – 2014

Tag der offenen Tür
24. Mai 2014 von 10 bis 17 Uhr
Artillerie-Kaserne
Kaufbeurer Strasse 80 87437 Kempten (Allgäu)

Sanitätsdienst
Wir. Dienen. Deutschland.

Mai 2014

Ankündigung für den „Tag der offenen Tür in der Artilleriekaserne“.

Mulis in der Ari-Kaserne

Bundeswehr Tag der offenen Tür beim Gebirgssanitätsregiment am 24. Mai

Kempten Die Artillerie-Kaserne in Kempten wird ein letztes Mal ihre Tore für die Allgäuer Bevölkerung öffnen. Im Anschluss an die große Sanitätsübung „Alpeneck“ zeigen die Gebirgssanitäter am Samstag, 24. Mai, von 10 bis 17 Uhr, was sie können und mit welchen Geräten sie arbeiten.

Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger hat mit seinem Team eine komplette Rettungskette vorbereitet: von der Abseilübung mit Heeresbergführern am Turm der Ari-Kaserne über den Transport bis hin zum Rettungszentrum auf dem Appellplatz. Dort stellt das Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu erstmals die Schwestereinheit Lazarettregiment 41 aus Ulm vor. Beide Regimenter bilden künftig den Kern des Lazarettregiments 3, das ab 1. Juli in Dornstadt bei Ulm entstehen wird.

Bei der nationalen Sanitätsübung (12. bis 23. Mai) zwischen Kempten und Oberstdorf wird neben dem neuen Hochgebirgs-Rettungszug auch die Gebirgsjägerbrigade 3 aus Reichenhall mit Tragtieren mitmischen. Deshalb können die Bürger auch beim Tag der offenen Kasernentür die Mulis hautnah erleben.

Die Liste der Beteiligten ist lang: Bundeswehrkrankenhaus Ulm, Sanitätszentrum Füssen, Sanitätsakademie München, Sanitätslehrregiment Feldkirchen, Fachsanitätszentrum Kempten, Reserviten-Musikzug Allgäu, Feldpostamt mit eigenem Stempel, Karriereberatung, Militärseelsorge, Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldaten (KAS), Initiative Gelbes Band, die Patengemeinden der Kompanien und auch Blaulichtverbände (unter anderem eine Hundestaffel und die Bergwacht) sowie der Bundesstützpunkt Ski-Nordisch in Oberstdorf mit aktiven Skiathleten. Für besondere Aufmerksamkeit dürfte eine Modenschau der 5. Kompanie sorgen. Die Soldaten zeigen Uniformen aus der 55-jährigen Geschichte der Einheit. *(li)*

Mai 2014

Sanitätseinsatzübung „Alpeneck 2014“ mit Schwerpunkt Bergrettung.

Der Transport eines Verletzten von einer Unglücksstelle im Hochgebirge bis zu einer festen Sanitätseinrichtung im Tal war das Szenario einer Bundeswehr-Übung in Oberstdorf: Dabei wurden die Geretteten zunächst auf Rollen transportiert und dann durch einen Felstobel abgeseilt, bevor sie in ein Fahrzeug verladen wurden. Fotos: Mang

Gebirgssanitäter proben den Ernstfall

Bundeswehr Soldaten und zivile Rettungskräfte arbeiten bei groß angelegter, mehrtägiger Übung am Rubihorn zusammen. Die Herausforderung ist ein Verletztentransport durch einen Tobel

VON MICHAEL MANG

Oberallgäu Eine Naturkatastrophe war das Szenario einer großen, mehrtägigen Sanitätsübung in Oberstdorf: Bei einem Hangrutsch am Rubihorn wurden rund 20 Menschen verschüttet. So sollte bei dem Probelauf für eine Rettungsaktion der Weg eines Verletzten aus dem Gebirge bis in eine feste Sanitätseinrichtung dargestellt werden. Interessantes Detail: Vor rund 25 Jahren hatte es an der Stelle tatsächlich einen Hangrutsch gegeben.

An der Übung beteiligt waren das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ aus Kempten, die Gebirgsjägerbrigade 23 und zivile Rettungskräfte aus dem gesamten Oberallgäu – darunter beispielsweise die Rettungshundestaffel der Johanniter und die Bergwacht Oberstdorf. Das Ziel der Übung sei es, das Zusammenwirken der militärischen und zivilen Einsatzkräfte optimal aufeinander abzustimmen, erklärte Einsatzleiter Wilfried Spanner. So soll im Ernstfall ein Maximum an Professionalität und Handlungssicherheit erreicht werden. Bei der Übung dabei war auch die Gebirgsjägerbrigade 3 aus Reichenhall mit Tragtieren. Die Mulis halfen, das Lager an der Unglücksstelle zu errichten.

Der Ausgangspunkt der Übung war ein abgebrochener Funkspruch der verunglückten Truppe. Daraufhin rückten die Einsatzkräfte in kleinen Mannschaften zur Unglücksstelle vor. Dort konnten die Verschütteten mit der Hilfe von Suchhunden geborgen werden, erklärte der Berg-Einsatzleiter Dirk Heinisch. Nach einer ersten Versorgung auf rund 1200 Metern mussten die Verletzten provisorisch in einer Holzhütte untergebracht werden, wo sie mit ihren Rettern die Nacht über ausharrten. Erst am kommenden Tag konnten sie ins Tal gebracht werden. Das Szenario sah es – trotz des in der Realität sonnigen Tages vor – dass im Rahmen der Übung wegen schlechter Wetterverhältnisse eine Luftrettung nicht möglich war (die war bereits am Vortag geprobt worden) und aufgestautes Wasser die Zufahrt über die Straße zur Gaisalpe versperrte.

So stand der Transport der Verletzten in verschiedenen Etappen ins Tal im Mittelpunkt der Übung. Von dem provisorischen Lager in einer Berghütte ging es mit einem Kettenfahrzeug nach unten an den Rand des Felstobels. Von dort an transportierten die Rettungskräfte die Verletzten mit einer fahrbaren Trage bis zum Einstieg in die aus mehreren Seilen errichtete Bahn. Das Abseilen der Verletzten in schwindelerregender Höhe durch den steilen Felstobel war der spektakulärste Teil der Rettungsübung. Am Ende des Tobels wartete ein schweres Fahrzeug (Typ „Yak“), das die Verletzten in die Station brachte, die am Parkplatz zur Gaisalpe in Oberstdorf-Reichenbach aufgebaut worden war.

Die Übung, an der rund 40 Einsatzkräfte direkt beteiligt waren, verlief reibungslos. Die Gebirgssanitäter der Bundeswehr scheinen für einen möglichen Ernstfall in den Bergen gerüstet zu sein.

Tag der offenen Tür

Die **Artillerie-Kaserne in Kempten** wird ein letztes Mal ihre Tore für die Allgäuer Bevölkerung öffnen. Im Anschluss an die große Sanitätsübung „Alpeneck“ zeigen die **Gebirgssanitäter** am kommenden **Samstag, 24. Mai, von 10 bis 17 Uhr,** was sie können und mit welchen Geräten sie arbeiten.

Großeinsatz im Hochgebirge

Bundeswehr-Sanitäter beweisen Leistungsfähigkeit in schwierigem Gelände

Landkreis – **Die Rettungskette war rekordverdächtig: Über mehrere Stationen und Etappen wurden schwerverletzte Menschen nach einem Hangrutsch in den Allgäuer Alpen ins Tal und schließlich ins Krankenhaus gebracht. Alles nur Übung! Doch die Sanitätssoldaten und Bergretter des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu" aus Kempten beweisen dabei, dass sie für den Ernstfall am Berg optimal ausgebildet und ausgerüstet sind.**

Der angenommene Ernstfall war ein großräumiger Hangrutsch am Rubihorn. Ein abgebrochener Funkspruch löste, so die Übungslage weiter, den Großeinsatz der Bundeswehr und ziviler Bergrettungskräfte aus. Neben dem Gebirgssanitätsregiment „Allgäu" spielten auch die Gebirgsjägerbrigade 23, die Suchhunde der Johanniter Unfallhilfe und die Allgäuer Bergwacht mit bei der Rettungsübung „Alpeneck" bei Reichenbach. Ein Felssturz und Hangrutsch hatte sich in dem Übungsgebiet an der Gaisalpe im Jahr 1986 tatsächlich ereignet. „Das Szenario der Übung ist also durchaus realistisch", sagt Wilfried Spanner, der Einsatzleiter der Übung „Alpeneck" vor Ort. Übungsziel sei es, das schlagkräftige Zusammenwirken der militärischen und zivilen Rettungskräfte zu koordinieren und umzusetzen.

Mitten drin in der Übung war als Darstellerin einer Verletzten auch Veronika Zobel aus Reichenbach, die nach einer Erstversorgung im Stall einer Alphütte einen ungewöhnlichen Weg ins Tal am folgenden Morgen antreten durfte.

Nachdem die Tragtiere Ausrüstung und Material hinauf zur Gaisalpe geschleppt hatten, war erst einmal Ruhe angesagt. Die Tragtierführer sorgen für das „Wellnessprogramm".

Hoch über dem Wildbach schwebt Veronika Zobel, die bei der Bergrettungsübung eine Schwerverletzte spielt, per Seilbahntransport durch den Tobel. Fotos: Gutsmiedl

Mulis helfen

Denn, so die Übungsannahme, der Fahrweg war im Laufe der Bergungsarbeiten unpassierbar geworden – ins Tal ging es nur noch über den schmalen und steilen Tobelweg. Ein Teil der Rettungskräfte und der Verletzten war so gezwungen, nahe der Unglücksstelle zu biwakieren. Die Materialtransporte hatten acht Mulis der Tragtierkompanie der Bundeswehr übernommen und schleppten Feldbetten, Proviant und Ausrüstung nach oben. „Man redet schnell von Hubschraubereinsatz, doch es gibt auch Wetterbedingungen, die einen Heli-Einsatz verhindern", so Spanner. Die Mulis könnten auch bei Schneesturm und Nebel ausrücken und selbst einfache Bergpfade nutzen, bricht er eine Lanze für die Tragtiere.

Um den Weg durch den Tobel für einen Verletztentransport geeignet zu machen, hatten die Gebirgssoldaten eine aufwändige aber überaus praktische Seilbahn in den Tobel gebaut. Die Konstruktion überbrückte jeweils eine Strecke von 60 bis 80 Meter und erlaubte das etappenweise Abseilen einer Krankentrage hoch über dem Wildbach. „Ein Seilbahnabschnitt ist in etwa zwei Stunden aufgebaut", erklärt Dirk Heinisch vom Hochgebirgsrettungszug.

Zum Schluss kam – auf einem etwas besseren Fußweg – die fahrbare Trage noch einmal zum Einsatz, bevor Veronika Zobel in den gepanzerten „Notarztwagen" vom Typ Yak der Gebirgssanitäter übergeben wurde. Den weiteren Transport vom Übungszentrum in Reichenbach zur Klinik sollte dann – bei gutem Flugwetter – der Hubschrauber übernehmen. gts

Kreisbote
online lesen!
www.kreisbote.de

Hangrutsch am Rubihorn

all-in.de-Videoreportage von einer Sanitätsübung der Bundeswehr

Oberstdorf (rta). Auch an diesem Wochenende gibt es wieder eine Reportage bei all-in.de.

Das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ aus Kempten hat zusammen mit der Gebirgsjägerbrigade 23 und zivilen Rettungskräften aus dem ganzen Oberallgäu eine große Sanitätsübung am Rubihorn durchgeführt. Das Szenario war angelehnt an den Hangrutsch, der dort tatsächlich vor rund 25 Jahren abgegangen ist.

Bei der mehrtägigen Übung haben die Soldaten den Ernstfall geprobt. Sie sollten 20 Verschüttete finden, bergen und Erste Hilfe leisten. Eine Rettungshundestaffel der Johanniter und Bergwacht Oberstdorf und die Gebirgsjägerbrigade 3 aus Reichenhall mit Tragetieren unterstützten bei der Suche und dem Transport der Verletzten ins Tal. Ziel der Übung war es, dass sowohl die militärischen, als auch die zivilen Einsatzkräfte optimal aufeinander abgestimmt arbeiten.

Nicht leicht gemacht

Deswegen wurde die Rettung den Soldaten nicht gerade leicht gemacht. Trotz schönem Wetter gehörte zum Szenario, dass die Verhältnisse eine Bergung mit Hubschraubern nicht zuließen. Die Retter mussten alle Verletzten auf rollenden Tragen zu Fahrzeugen transportieren. Als schließlich auch die Zufahrtswege nicht mehr passierbar waren, bauten die Einsatzkräfte eine Seilbahn über den Tobel talabwärts nach Reichenbach auf. Eine mühsame Arbeit, die durch die Bedingungen im Hochgebirge nicht gerade leicht waren. Nach und nach konnten sie die Verletzten abseilen.

Bei all-in.de, dem Nachrichtenportal der Allgäuer Zeitung, finden Sie jedes Wochenende eine interessante Reportage zu einem Thema im Allgäu. Dabei setzen die Redakteure von all-in.de die Darstellungsformen ein, die im Internet möglich sind: Text, Bild, Video, Audio.

Die Redakteure haben die Übung am Rubihorn einen Tag lang mit der Kamera begleitet. Die Reportage mit Video dazu sehen Sie unter www.all-in.de/reportage.

» Soldaten und zivile Rettungskräfte führten gemeinsam eine Sanitätsübung am Rubihorn aus. Foto: rta.media

Juli 2014

Präsentation in der Patengemeinde Altusried/Landkreis Oberallgäu und Feierliches Gelöbnis.

Seit 20 Jahren besteht die Patenschaft zwischen der Gemeinde Altusried und der 4. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42. Auf dem Marktplatz zeigten die Sanis, wie sie im Einsatz behandeln. Mit dabei waren auch Bürgermeister Joachim Konrad und Leutnant Christian Franitza (rechts). Foto: Ralf Lienert

20 Jahre Patenschaft

Altusried Seit 20 Jahren pflegen die Marktgemeinde Altusried und die 4. Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 eine Patenschaft. Die Einsatzkompanie stellte nun ein Rettungszentrum auf dem Marktplatz samt OP-Container auf, wie er aktuell auch in Mali im Einsatz ist. Dazu kamen das Rettungsfahrzeug „Eagle", Lastwagen und ein Krankentransportwagen für einen „beweglichen Arzttrupp". Zugführer Leutnant Christian Franitza erklärte Bürgermeister Joachim Konrad die Einsatzbandbreite der rund 70 Personen starken Einheit. Diese hatte zuletzt beim neuen Abenteuerspielplatz in Altusried kräftig Hand angelegt und die Soldaten waren auch schon bei den Freilichtspielen im Einsatz. Konrad will die Patenschaft weiterführen. Er erinnerte daran, dass der Gemeinderat früher einmal die Ari-Kaserne besucht hatte.

Am kommenden Donnerstag, 31. Juli, legen die freiwillig Wehrdienstleistenden aus Kempten und Mittenwald ab 11 Uhr ihr feierliches Gelöbnis auf dem Sportplatz Altusried ab, so Kommandeur Dr. Tobias Gamberger. *(li)*

Gelöbnis in Altusried

Knapp 180 Rekruten legten gestern ihr feierliches Gelöbnis auf dem Sportplatz in Altusried ab. Bürgermeister Joachim Konrad begrüßte die jungen Soldaten aus Kempten und Mittenwald und ihre Angehörigen in der Marktgemeinde. Zahlreiche Politiker und Behördenvertreter verfolgten die Zeremonie mit dem Gebirgssanitätsregiment 42 und dem Gebirgsjägerbataillon 233. Der Kommandeur der Kemptener Artillerie-Kaserne, Dr. Tobias Gamberger, stellte die Widerstandsbewegung 1944 in den Mittelpunkt seiner Rede. Damals waren die Soldaten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt worden. Heute lautet die Formel: „Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen." li/Foto: Ralf Lienert

September 2014

Quartalsappell und Verabschiedung.

Hunderte wollen dienen

Bundeswehr So viele wie schon lange nicht melden sich als Sanitäter

VON RALF LIENERT

Kempten Drei Jahre sind vergangen, seitdem klar ist: „Der Standort Kempten wird aufgelöst." Das Kreiswehrersatzamt und die Standortverwaltung sind längst geschlossen, doch die Artillerie-Kaserne bleibt noch bis 2016 offen. Übungen, Auslandseinsätze und Grundausbildung bestimmen die Dienstpläne. Und, sagte jetzt Kommandeur Dr. Tobias Gamberger bei einem Appell, es hätten sich so viele Freiwillige gemeldet wie schon lange nicht mehr.

Zeitplan der Auflösung

- **Artillerie-Kaserne,** Kaufbeurer Straße voraussichtlich im Herbst 2016. (lt. Verteidigungsministerium)
- **Fachsanitätszentrum,** Haubensteigweg, Herbst 2016.
- **Kreiswehrersatzamt** bereits zu.
- **Verpflegungsamt** der Bundeswehr, Ulmer Straße, voraussichtlich 2018, abhängig von Baumaßnahmen in Oldenburg.

181 Soldaten treten diese Woche zur Sanitätsausbildung an. Eigentlich hatten die Sanitäter mit 96 Plätzen gerechnet, doch in den letzten Wochen bewarben sich rund 300 junge Frauen und Männer mehr für den Sanitätsdienst, ein Teil davon landet in Kempten. Das sei eine enorme Herausforderung für das gesamte Regiment, hieß es. Doch das sei inzwischen so ausgedünnt, dass es Hilfe braucht. „Wir werden unterstützt durch das Ulmer Lazarettregiment, denn allein ist das kaum zu schaffen", sagte Gamberger. Heuer wurden im ersten Quartal rund 180 Rekruten und im dritten Quartal noch einmal rund 70 ausgebildet. Im zweiten Quartal ist seit Jahren aufgrund geringer Bewerberzahlen Pause. Das Sanitätsregiment plant bis Ende 2015 mit weiterer Rekrutenausbildung.

Zum Umzug des Regiments nach Dornstadt habe der neue Kommandeur sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung, Dr. Stephan Schoeps gesagt, dass die Gebirgsbefähigung erhalten bleibe und damit vermutlich das Edelweiß als Erkennungszeichen. Die verbliebenen Soldaten in Kempten sollen jetzt nicht nur die Grundausbildung sichern, sondern auch bis zu fünf so genannte „Puma-EAKK-Lehrgänge" für Sanitätsoffiziere organisieren. Ein Teil des Regiments ist noch im Kosovo, die 3. und 4. Kompanie kümmert sich um Ausbildung und Materialpflege (Rettungszentrum), außerdem soll ein neuer Hochgebirgsrettungszug zusammengestellt werden.

Ebola-Einsatz: ein Kemptener dabei

4500 Freiwillige hatten sich bis Freitag gemeldet, um beim Ebola-Einsatz der Bundeswehr dabei zu sein. Darunter ist auch ein Kemptener Soldat. Ob dieser allerdings tatsächlich eingesetzt werde, sei offen. Hauptaufgabe ist jetzt laut Gamberger jetzt, die Berufe und Qualifikationen der Interessenten sowie ihren Impfstatus zu prüfen. Gesucht werden medizinische Fachleute, aber auch Logistiker und Techniker. *(li)*

So viele Freiwillige wie seit langem nicht wollen beim Sanitätsdienst der Bundeswehr l
diese Woche ihren Grundwehrdienst an. Das Regiment wird deshalb mit Kollegen aus

November 2014

Kemptener Stadtfahne weht im Kosovo.

Kemptener Fahne weht auf dem Balkan

Die Kemptener Stadtfahne weht noch bis Ende Januar im deutschen Bundeswehrlager in Prizren im Kosovo. Das Kemptener Gebirgssanitätsregiment 42 ist insgesamt acht Monaten Leitverband auf dem Balkan. Zwölf Soldaten aus dem Allgäu werden auch im Advent und über Weihnachten ihrem Dienst auf dem Balkan nachgehen. Sie haben den Auftrag, die medizinische Versorgung aller deutscher, österreichischer und Schweizer Soldaten vor Ort sicherzustellen.

Foto: Bundeswehr

20.11.2014

Feierliches Gelöbnis in der Gemeinde Ofterschwang/Landkreis Oberallgäu.

Verteidigen und kämpfen

Gelöbnis der Rekruten vor Bergkulisse

Kempten/Oberallgäu Zum ersten Mal fand das Gelöbnis der neuen Rekruten des Kemptener Gebirgssanitätsregiments in Ofterschwang statt. „Wir wollen damit unserem Beinamen Allgäu mehr Leben verleihen“, betonte dessen Kommandeur Dr. Tobias Gamberger vor den 150 neuen Soldaten. Sie hatten zum 1. Oktober ihren Dienst in Kempten angetreten.

„Die heutige Sicherheitslage ist besorgniserregend“, so Gamberger weiter. Dafür verantwortlich seien nicht nur Terrorismus sowie politischer und religiöser Extremismus, sondern auch Krankheiten wie Ebola. Die Rekruten müssten daher bereit bereit sein, auch unter persönlichem Risiko zu verteidigen, zu helfen und zu kämpfen.

Mit dieser Einstellung leistet die Bundeswehr einen aktiven Beitrag für den Frieden, ergänzte der Ofterschwanger Bürgermeister Alois Ried. Um dabei erfolgreich zu sein, müssen wir alle an einem Strang ziehen, forderte Rekrutensprecher David Seifert seine Kameraden beim Gelöbnis auf. *(aell)*

Die schöne Aussicht täuscht: Die neuen Rekruten des Gebirgssanitätsregiments Allgäu müssen heutzutage mit einer besorgniserregenden Sicherheitslage zurechtkommen, sagt Kommandeur Dr. Tobias Gamberger. Sie legten das Gelöbnis erstmals vor der Kulisse der Oberstdorfer Berge in Ofterschwang ab. Foto: Andreas Ellinger

Dezember 2014

Bericht aus dem Kosovo-Einsatz.

Blick in die Notaufnahme im Einsatzlazarett in Prizren. Hier arbeiten Allgäuer Sanitätssoldaten Hand in Hand mit ihren Kameraden aus der Schweiz und aus Österreich. Auf unserem Foto üben die beiden Heeresbergführer Christian M. (links) und Christian A. (rechts) mit ihrer Schweizer Kollegin Simone (im Hintergrund). Fotos: Ralf Lienert

Weihnachten im Feldlager

Kosovo Letzter Einsatz für die Allgäuer Sanitätssoldaten. Regiment aus Dornstadt übernimmt

VON RALF LIENERT

Prizren Zehn Kemptener Soldaten werden Weihnachten und Silvester im Feldlager Prizren im Kosovo verbringen. Für das Gebirgssanitätsregiment 42 ist es der letzte Auslandseinsatz als Leitverband. Mitte Januar übernimmt das neue Sanitätsregiment 3 aus Dornstadt die Aufgabe. Die Kemptener Kaserne soll 2016 aufgelöst werden. Kurz vor Weihnachten besuchte Kommandeur Dr. Tobias Gamberger seine Soldaten, die *AZ* war dabei.

Dieses Weihnachten wird für Hauptfeldwebel Christian M. (Namen abgekürzt, um die Familien zu schützen) sicher eine Herausforderung. Der 30-jährige aus Hinterstein wird mit seinem Fahrer, einem Oberstabsgefreiten aus Betzigau, auf dem 1376 Meter hohen Berg Cviljen sitzen und „Stille Nacht" singen. Für den Oberallgäuer ist es der erste Auslandseinsatz. Auf dem Berg betreibt das 39. deutsche Einsatzkontingent Funkaufklärung und Überwachung im Kosovo. Der Zeitsoldat ist im September mit einem guten Gefühl nach Prizren gekommen und freut sich über die gute Zusammenarbeit mit seinen Schweizer und österreichischen Kameraden im Einsatzlazarett.

Dort arbeitet er auch Hand in Hand mit seinem Kollegen Christian A. Der 30-jährige Nesselwanger ist zum zweiten Mal im Kosovo und kennt als Chef der Notaufnahme jeden Soldaten im Lazarett. „Wir behandeln hier von Husten, Schnupfen und Heiserkeit bis zu schwersten Unfallverletzungen alles", erklärt der Hauptfeldwebel.

Die beiden Christians sind zwei von nur sieben Soldaten der Bundeswehr, die über eine Ausbildung als Heeresbergführer und Rettungsassistent verfügen. Ihre karge Freizeit verbringen die heimatverbunden Allgäuer mit Bergtouren durch hochalpines und wegloses Gelände auf bis zu 2600 Meter.

Für Hauptmann Thomas B. aus Sulzberg ist es der fünfte Auslandseinsatz. Er war 1998 schon in Sarajevo (SFOR) und 2000 beim ersten KFOR-Einsatz dabei. Für ihn gehören Auslandseinsätze zum Berufsbild eines Soldaten. Der Kompaniechef arbeitet in Prizren als Einsatzoffizier und Versorgungszugführer. „Wenn die Auftragslage für die Sanitäter gering ist, geht es dem Rest des Kontingents gut". 2006 war der Offizier mit ISAF in Kunduz eingesetzt und ein Jahr später wieder in Prizren. Damals war auch seine Frau als Zahnärztin dabei. Sie ist inzwischen aus der Bundeswehr ausgeschieden und kümmert sich um ihre Praxis und die vier Kinder im Alter zwischen 15 und 25 Jahren. Eines wird dem 48-jährigen Hauptmann auf jeden Fall fehlen: „Ich bin seit einem Jahr Opa, daher werde ich zu Weihnachten mit der Familien lange skypen."

Ich freue mich über die harmonische Atmosphäre im Camp Prizren. Das ist eine Garantie dafür, dass es an Weihnachten rund läuft.

Dr. Tobias Gamberger, Kommandeur Gebirgssanitätsregiment 42 Kempten

Das kann sich Tobias M. sparen. Der 40-jährige Kompaniefeldwebel aus Kempten ist mit seiner Frau im Einsatz. Für ihn ist es bereits der fünfte KFOR-Einsatz und das dritte Weihnachtsfest in Prizren. Seine Frau ist als Rettungsassistentin in der Chirurgie und zum zweiten Mal bei KFOR dabei.

Für Weihnachten hat der Spieß mit seinen Kollegen der anderen Nationen eine internationale Weihnachtsfeier organisiert.

Januar 2015

Exponate werden gesucht.

Exponate gesucht

Traditionsverband mit Büro in Kaserne

Kempten Der neu gegründete „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten“ hat jetzt ein Büro im Stabsgebäude der Kemptener Artilleriekaserne eröffnet.

„Wir haben immer mittwochs von 10 bis 12 Uhr Sprechstunde“, erklärte Vereinsgeschäftsführer Herbert Karg. Für die künftige Präsentation der Standortgeschichte sucht der Verein nach Dokumenten, Fotos und Exponaten. Nach dem Abzug der Bundeswehr 2016 soll die über 200-jährige Historie entsprechend aufbereitet werden. *(li)*

Der Vorstand des neu gegründeten „Traditionsverbands Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten“: (von links) Schatzmeister Hauptmann a. D. Robert Schmidt, stellvertretender Vorsitzender Oberstleutnant a. D. Kurt Rasch, Vorsitzender Oberst a. D. Helmut Hitscherich, Geschäftsführer Herbert Karg und Schriftführer Hauptmann a. D. Dieter Tielmann. Foto: Ralf Lienert

Januar 2015

Letzter Neujahresempfang der Bundeswehr im Standort/der Garnison Kempten.

Der Abschied naht

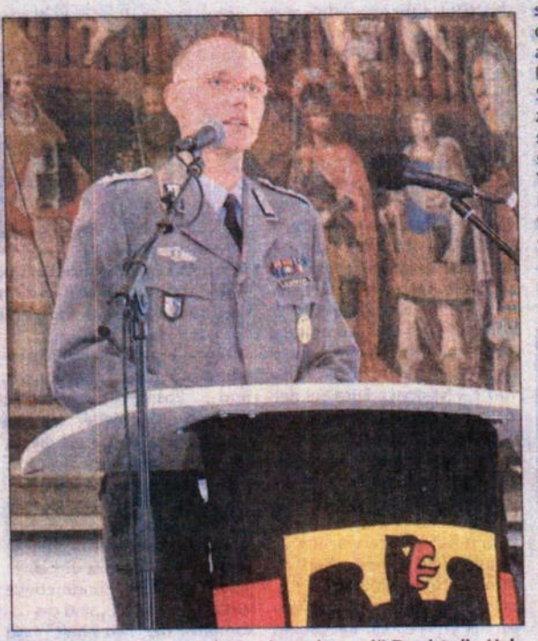
Letzter Neujahrsempfang der Bundeswehr in Kempten

Kempten – Ein letztes Mal hatte heuer das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" aus Kempten unter seinem Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger, zum traditionellen Neujahrsempfang des Bundeswehrstandortes Kempten Gäste aus Kempten und den umliegenden Landkreisen in den Fürstensaal der Residenz eingeladen. Alle Gäste, Honoratioren und Ehrengäste folgten dieser Einladung, wird doch zu Ende dieses Jahres, nach einer 200-jährigen Tradition Kemptens als Garnisonsstadt, dieser Standort aufgrund der Neuausrichtung der Bundeswehr geschlossen. Übrig bleiben wird dann nur noch ein Karriereberatungsbüro in der Fischerstraße.

Seit 1807 war Kempten eine ständige Garnisonsstadt und gehörte zu den ältesten und traditionsreichsten Standorten Bayerns. Zudem gilt dieser Standort als „Wiege der Gebirgstruppe". Ab 1956 wurde Kempten wieder ein durchgehender Standort, der eine Vielzahl von Verbänden, Truppenteilen, Dienststellen und Behörden der Wehrverwaltung beheimatete. Bis zuletzt verblieben das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" und das Kreiswehrersatzamt in der Iller-Stadt. Heuer gab es nun eine letzte Festansprache, die Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger vom Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" an die mehrere hundert geladenen Gäste hielt. Es war ein Resümee, verbunden mit einem Ausblick, an welchen Stellen die Soldaten des Sanitätsregimentes 42 zukünftig ihre Heimat finden werden.

Ab dem 1. Juli 2015 beginnt die Phase der Auflösung des Gebirgssanitätsregiments mit gleichzeitiger Aufstellung der Kompanien 6 und 9 in Dornstadt (BW) im dortigen, vor zwei Monaten neu aufgestellten Sanitätsregiment 3. Bis dahin aber, so betonte es Kommandeur Gamberger wird in Kempten normaler Dienst abgeleistet, das heißt, es werden weiterhin Soldaten in die Grundausbildung betreut und junge Sanitätsoffiziere weitergebildet. Einen Höhepunkt der diesjährigen Tätigkeiten bildet die Übung „Alpeneck 2015", bei der Rettung, Versorgung und Transport aus schwierigem, kaum zugänglichen Gelände trainiert wird. Diese Übung findet auf dem Terrain des Gebirgsübungsplatzes Reiteralpe bei Berchtesgaden statt.

40 Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 waren im Jahr 2014 weltweit aktiv im Einsatz. Besonders viele davon auf dem Balkan im Kosovo. Hier war das Regiment letztmalig in seiner Geschichte Leitverband für alle dort eingesetzten Sanitätskräfte. „Immer war es unser Regiment, das als Leitverband, sei es im Kosovo oder in Afghanistan im Einsatz war, was uns mit großem Stolz erfüllt", sagte dann in seiner Ansprache ein sichtlich bewegter Kemptener Oberbürgermeister Thomas Kiechle, der es „tief bedaure" nur den einen „letzten" Neujahrsempfang in seiner neuen Funktion als Kemptens Stadtoberhaupt begleiten zu dürfen. „Ich habe meinen Wehrdienst selbst am Standort Kempten abgeleistet, weiß um die Qualität der Ausbildung unserer Kaserne und muss doch heute, selbst in der Verantwortung, den Abschied der Bundeswehr aus meiner Stadt mit ansehen. Noch in diesem Jahr muss der Stadtrat über die weitere Nutzung des Geländes der Ari-Kaserne am Berliner Platz entscheiden. Dabei stellte sich bei Voruntersuchungen immer mehr heraus, dass sich diese freiwerdenden Flächen zur gewerblichen Nutzung geradezu anbieten", so das Fazit des OBs hinsichtlich der weiteren Nutzung der innerstädtischen Bundeswehrareale nach einer Konversion.



„Wir packen nicht, sondern wir packen es!" Das ist die Haltung des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu" zu ihrem Abschied aus Kempten. Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger fand anlässlich des letzten Neujahrsempfangs seiner „Truppe" die passenden Worte zu dem sicherlich vielen nicht leicht fallenden Abzug. Foto: Spielberg

– ANZEIGE –

Komplette Wohnungssanierung

„Alles aus einer Hand!"

rufdenprofi.de
einfach meisterhaft

Ihre Partner in der Region Kempten
Wir informieren Sie unter
0831-9607100
www.rufdenprofi.de

Von Kempten nach Dornstadt

Da die Mehrzahl der in Kempten stationierten Soldaten und Soldatinnen im Sanitätsregiment 3 in Dornstadt ihre neue Heimstatt finden, freute sich Kommandeur Gamberger den neuen leitenden Kommandeur des Sanitätsregimentes 3, Oberfeldarzt Dr. Thorsten Schütz, unter den Gästen begrüßen zu dürfen und bat diesen für ein Grußwort an das Rednerpult. Dr. Schütz verwies auf die lange „freundschaftliche Bande" des Regiments mit der Allgäu-Metropole. „Der Abschied fällt schwer", musste dann auch dieser eingestehen und fügte hinzu: „Wir werden schnell, aber nicht überhastet abziehen. Wir werden aber immer nach vorn schauen, gemäß unserer Haltung: 'Wir packen nicht, sondern wir packen es!'".

Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger konnte dann noch mit einer freudigen Ankündigung aufwarten. Am 19. November wird es auf dem neu gestalteten Hildegardplatz einen letzten Zapfenstreich mit Musikchor bei Fackelbeleuchtung geben. Sicher ein würdiger Rahmen zum Ende der Kemptener Bundeswehr-Ära und eine gute Gelegenheit für alle Kemptener und Kemptenerinnen Abschied zu nehmen. In einem erst kürzlich gegründeten „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e.V." soll die Erinnerung an diese Zeiten zudem aufrecht erhalten werden. jsp

Umso wichtiger war mir daher die erfolgreiche Gründung des bereits angesprochenen **„Traditionsverbandes der Ehemaligen und Freunde des Standortes Kempten e.V."** Mitte September 2014. // Die spontan hohe Mitgliederzahl, die sich hoffentlich nach dem heutigen Empfang noch vergrößern wird, war und ist ein klares Zeichen gegenüber der Stadt Kempten, dass die Ehemaligen und Aktiven, die hier eingesetzt waren, sind oder hier leben, mit dem Jahr 2016 nicht die dann 60jährige Präsenz der Bundeswehr und über 200jährige Tradition als eine der ältesten Garnisonen Bayerns ausgelöscht sehen möchten, sondern das geschichtliche Erbe, die Erinnerung an die militärische Heimat zahlreicher Verbände aktiv und lebendig erhalten wollen. // Ich wünsche dem Verband bei seiner Arbeit, die ich in jeder Hinsicht ebenso unterstützen werde wie auch die Konversion der hiesigen Flächen und Bereiche, alles Gute und Fortune! //

Januar 2015

Bericht zum Abzug des Regiments.

Die meisten kommen nach Dornstadt

Standortauflösung Personaloffizier Zeitler erläutert die Folgen für die Soldaten

Kempten/Oberallgäu Das Soldatenleben ist hart: Wenn die Ari-Kaserne ab dem Sommer langsam aufgelöst wird, werden die Soldaten versetzt. Neben den Offizieren trifft das auch das Stammpersonal mit derzeit noch 221 Gebirgssanitätern. Die allermeisten werden künftig in Dornstadt bei Ulm Dienst tun. „Mit seiner Versetzung muss ein Berufssoldat immer rechnen", sagt Personaloffizier Andreas Zeitler. Auch er wird dann mit einer Stunde Fahrzeit ins neue Sanitätsregiment 3 pendeln. Denn seine Familie bleibt weiter im Oberallgäu.

So geht es vielen Kemptener Soldaten-Familien. Die Chance bei einer Einheit im Allgäu – also in Sonthofen oder Füssen – bleiben zu dürfen, „geht gegen Null", glaubt Hauptmann Zeitler. Zwar könnten die Soldaten Wünsche äußern, wo sie künftig Dienst tun wollen, doch die Nähe zur Familie sei da kein Argument. Er kenne Soldaten im Regiment, „die in 15 Dienstjahren sechs Mal versetzt wurden".

Berücksichtigt würden nur „Härtefälle", wenn beispielsweise die Mutter gepflegt werden muss oder ein behindertes Kind besondere Betreuung benötigt. „Das ist auch gerecht so", sagt zu dieser Versetzungspraxis Kurt Rasch, Oberstleutnant a. D. und Mitglied im Bundeswehrverband, der Interessensvertretung der Soldaten. Sonst wäre die Umgestaltung der Truppe nicht möglich. Der Personalwechsel erfolgt laut Zeitler in drei Stufen:

● **1. Stufe** Schon seit vergangenem Jahr gibt es Vorschlagslisten für die Besetzung aller Dienstposten im Sanitätsregiment 3 Dornstadt. Dem werden die Soldaten gemäß ihrer Fähigkeiten und ihrer Gehaltsstufe zugeordnet. Das Recht zur Erstbesetzung haben das Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu sowie das Lazarettregiment 41 Ulm. Solche Vorschlagslisten geben zudem alle anderen Einheiten heraus. Und darin können sich auch die hiesigen Soldaten eintragen. „Manche unserer Soldaten, die aus dem Osten Deutschlands stammen, haben sich beispielsweise auf die Stellen dortiger Einheiten beworben", weiß Zeitler.

● **2. Stufe** In einer Regionalkonferenz gehen die Personalplaner der übergeordneten Kommandos, die Führungskräfte beider Regimenter sowie die Vertrauenspersonen der Regimenter alle Dienstposten noch einmal durch. Falls mehrere Soldaten für einen Dienstposten vorgeschlagen sind, wird eine Reihenfolge festgelegt. Dies ist bereits erfolgt.

● **3. Stufe** Derzeit liegen alle Vorschlagslisten beim Bundesamt für Personalmanagement in Köln. Dort treffen sie mit den Wünschen der Soldaten zusammen. Das Bundesamt entscheidet dann über die Verwendung jedes einzelnen Soldaten. „Wobei der Auftrag, den wir im Sanitätsregiment 3 erfüllen müssen, Vorrang hat", stellt der Personaloffizier klar: „Deshalb werden voraussichtlich 95 Prozent der Kemptener Soldaten künftig in Dornstadt Dienst tun."

Sozialverträglich soll es sein

„Sozialverträglich" sollen die Versetzungen erfolgen, erklärte kürzlich der neue Kommandeur des Sanitätsregiments 3, Oberfeldarzt Dr. Thorsten Schütz. Eine Stunde Fahrzeit von der Stadt Kempten nach Dornstadt gehört da wohl dazu. Doch könnten die Soldaten auch kündigen? „Zeitsoldaten nicht", sagt Zeitler. Für sie gibt es nur die Möglichkeit, die Verkürzung ihrer Dienstzeit zu beantragen. Berufssoldaten können zwar kündigen, „aber dann verlieren sie ihre Pensionsansprüche". *(sf)*

Ski und Bergseil gehörten lange Zeit zum Aushängeschild des Gebirgssanitätsregiment 42 Allgäu. Das wird dann wohl am neuen Standort in Dornstadt bei Ulm nicht mehr gebraucht. Foto: Ralf Lienert

26.02.2015

Feierliches Gelöbnis in der Artilleriekaserne mit Ansprache an die Rekruten durch die Abgeordnete im Europäischen Parlament, Frau Ulrike Müller, und dem Stellvertretenden Kommandeur des Kommandos Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung in Weißenfels, Generalarzt Dr. Bernd Matthiesen.

110 Rekruten bei Gelöbnis

Kempten Das hat es schon lange nicht mehr in dieser Größe gegeben: Gestern legten 110 Rekruten des Gebirgssanitätsregiments 42 ihr feierliches Gelöbnis in der Artillerie-Kaserne ab. Zahlreiche Gäste verfolgten bei strahlend blauem Himmel, wie sechs junge Soldaten die Hand an eine Fahne legten und zusammen mit ihren Kameraden gelobten, „der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen". Die Europaabgeordnete Ulrike Müller griff in einer Rede den Gelöbnistext auf und sprach darüber, wie wichtig es immer wieder sei, „die Freiheit zu verteidigen." Heuer folgen noch zwei Gelöbnisse. (lt)

Vor den Augen vieler Familienangehöriger legten am Donnerstag 110 Rekruten ihr feierliches Gelöbnis in der Kemptener Artilleriekaserne ab. Kommandeur Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger rief den Soldaten zu: „Sie tun Gutes ganz im Sinne der Menschlichkeit, der Humanität." Foto: Ralf Lienert

05.03.2015

Die 1. Kompanie und ihre Patengemeinde Dietmannsried/Landkreis Oberallgäu
feiern das 25 jährige Bestehen der Patenschaft, welche am 25.11.1989 gegründet wurde.

Bald Zapfenstreich für die Patengemeinden

Bundeswehr Wenn das Gebirgssanitätsregiment 42 von Kempten nach Dornstadt umzieht, wird die Entfernung zu Oberallgäuer Kommunen zu groß

Kempten/Dietmannsried Vor 25 Jahren wurde in Dietmannsried die erste Patenschaft zwischen einer Oberallgäuer Gemeinde und einer Kompanie des Gebirgssanitätsregiments 42 besiegelt. Doch die Zeit der Patengemeinden neigt sich wohl dem Ende entgegen. Mit der Auflösung des Bundeswehrstandorts Kempten und dem Umzug vieler Soldaten nach Dornstadt bei Ulm ist der Weg ins Allgäu zu weit.

Beim Festakt im Dietmannsrieder Rathaus gab sich der Kommandeur, Oberfeldarzt Dr. Tobias Gamberger zufrieden: „Ich bin froh, dass wir als Bundeswehr seit Jahrzehnten aktiv in das gesellschaftliche Leben in der Region in und um Kempten eingebunden sind."

Vor 25 Jahren war die Bundeswehr noch voll auf die Landesverteidigung im nordatlantischen Bündnis ausgerichtet. Seither hat sich der Auftrag deutlich gewandelt. Vor allem die Auslandseinsätze – beginnend 1991 in Kambodscha – bestimmen den Alltag des Regiments. In Afrika, aus dem Balkan und in Asien. Der Spieß der 1. Kompanie, Oberstabsfeldwebel Peter Schmidt hat schon mehr als zehn Einsätze hinter sich. Die Patenschaft mit Dietmannsried bezeichnete Gamberger als Motor für die weiteren Patenschaften von Kompanien mit den Gemeinden Haldenwang, Altusried (4. Kompanie), Wildpoldsried (3. Kompanie), Lauben (6. Kompanie) und Oy (Fachsanitätszentrum) sowie seit 1997 mit der Stadt Kempten.

50 Kilometer Umkreis

Doch damit scheint es bald vorbei zu sein. Die zentrale Dienstvorschrift der Bundeswehr regelt, dass „die Patengemeinde grundsätzlich nicht weiter als 50 Kilometer im Umkreis um die Truppenunterkunft entfernt sein soll". Es gibt auch eine klare Höchstgrenze von 100 Kilometer und zwischen Dornstadt und Oy-Mittelberg sind es beispielsweise 114 Kilometer.

Im Regelwerk des Verteidigungsministeriums steht auch, „dass Patenschaften in der Regel bei Verlegung der Einheit aufzulösen sind, wenn die Möglichkeit, die Patenschaft mit der Nachfolgeeinheit weiterzuführen, nicht besteht."

In Richtung Bürgermeister Werner Endres gab Gamberger auch einen Impuls weiter. Beim jüngsten Gelöbnis in der Ari-Kaserne hatte einer der Bürgermeister aus den Patengemeinden angeregt, die Patenschaft nicht sang- und klanglos auslaufen zu lassen. Jetzt sollen Soldaten und Gemeinden eine gemeinsame Veranstaltung planen. Zu diesem Schlussakkord sollen auch die Gemeinden eingeladen werden, deren Patenschaften durch die Truppenreduzierung bereits eingestellt wurden, wie Mauerstetten im Ostallgäu. *(E)*

25 Jahre Patenschaft zwischen der Gemeinde Dietmannsried und dem Gebirgssanitätsregiment 42 in Kempten. Unser Bild zeigt von links Kompaniefeldwebel Peter Schmidt, Bürgermeister Werner Endres, Kommandeur Dr. Tobias Gamberger und Kompaniechef Sebastian Fricke. Foto: Liesert

09.03. - 12.03.2015

Beobachtungsbesuch beim Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“
durch den Beauftragten für Erziehung und Ausbildung beim Generalinspekteur der Bundeswehr,
Brigadegenaral Volker Ernst Barth.

11.04.2015

Die Anteile des Gebirgssanitätsregimentes 42 „Allgäu“ müssen im Zuge der Heranziehung zur Aufstellung des neuen Sanitätsregimentes 3 in Dornstadt/bei Ulm zunächst für bis zu 5 Jahren in ein Containerdorf einziehen.

Bundeswehr zieht in Containerdorf

Ari-Kaserne Kemptener Soldaten müssen ab Januar abrücken, aber Gebäude fehlen

VON RALF LIENERT

Kempten Wenn die Bundeswehr die Kemptener Kaserne aufgibt und die jahrelang hier stationierten Soldaten nach Dornstadt bei Ulm umziehen müssen, finden sie dort nur ein Provisorium vor: Viele von ihnen werden zunächst in Containern schlafen und arbeiten. Es werden 160 dieser Behelfsunterkünfte aufgestellt, weil ein Ausbau der Rommelkaserne in Dornstadt erst in fünf Jahren abgeschlossen sein wird, sagt Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz.

Die Kemptener Soldaten erfahren in diesen Tagen, auf welchen Stellen sie im neuen Sanitätsregiment 3 eingesetzt werden. Wie berichtet, schließt die Bundeswehr die Artilleriekaserne in Kempten. Lange war der Zeitpunkt des Abzugs offen. Als ein Grund dafür wurden bereits im Sommer vergangenen Jahres die fehlenden Unterkünfte und Bürogebäude in Dornstadt genannt. Damals räumten Bundeswehrsprecher auch ein, dass ein geplanter Ausbau der dortigen Kaserne noch gar nicht in Auftrag gegeben worden war.

Dabei hatte das im November 2014 aufgestellte Sanitätsregiment rechtzeitig seinen Bedarf für 900 Soldaten gemeldet. Doch der Zustand der Kaserne ist schlecht, bestätigt Schütz: „Es gibt Renovierungsbedarf.“ Zwei Unterkunftsgebäude für je 83 Soldaten sind bereits fertig. Doch für zwei weitere Gebäude läuft erst das Genehmigungsverfahren. Schütz: „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht, jetzt sind höhere Stäbe dran.“ Als Zeitpunkt für die Fertigstellung nennt Schütz das Jahr 2018: „Dann haben wir zwei brandneue Unterkunftsgebäude.“ Die Häuser sollen nach Berichten 8,5 Millionen Euro kosten.

In der Kemptener Kaserne war noch vor einem Jahr einiges renoviert worden. Trotzdem müssen die Soldaten recht bald Kempten verlassen. Am 1. Januar kommenden Jahres wird das Gebirgssanitätsregiment 42 aufgelöst. Drei Monate sind für den Umzug von 180 Soldaten und Material eingeplant. Spätestens am 30. Juni 2016 wird die Artilleriekaserne an das Dienstleistungszentrum der Bundeswehr in Kaufbeuren übergeben und geht zum Jahreswechsel 2017 an die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben über. Die Stadt Kempten will das Gelände übernehmen. Über eine künftige Nutzung wird intern in verschiedenen Gremien beraten.

Kommentar

VON ULRICH HAGEMEIER

» hagemeier@azv.de
oder Fax 0831/206-137

Eine Blamage

Die Bundeswehr wird Kempten verlassen. Das ist kein Grund zum Jammern, sondern eine Chance, Neues zu entwickeln. Zum Heulen ist allerdings, wie die Soldaten veralbert werden. Jahrelang wird ein Umbau der Armee geplant, jahrelang wird dessen Umsetzung vorbereitet und am Ende leben Soldaten jahrelang in Containern, während andernorts sanierte Kasernen leer stehen. Statt über Kita-Plätze zu schwadronieren, müssen die Wichtigtuer im Verteidigungsministerium den Soldaten endlich die Möglichkeit geben, ihre Jobs richtig zu machen. So wird ein Arbeitgeber attraktiv und eine Armee einsatzfähig. Dass Flugzeuge, Hubschrauber, Schiffe, Panzer und Gewehre nicht funktionieren, ist blamabel genug. Bald fehlen auch noch die Kasernen. Dieses Ministerium könnte noch nicht einmal einen Ponyhof organisieren.

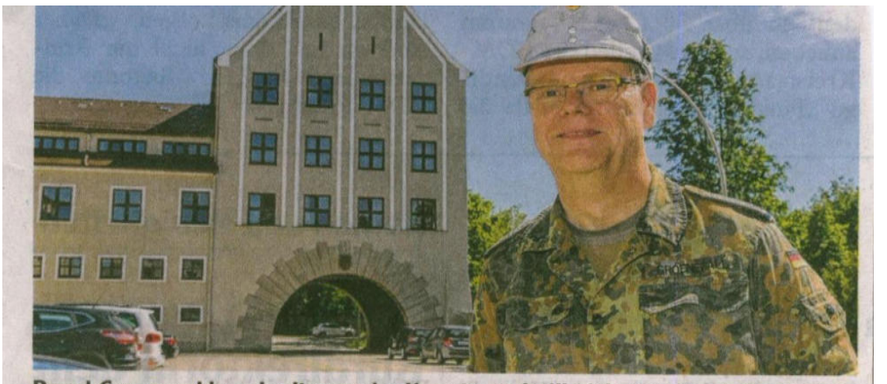
400 dienen in Dornstadt

Doch wo werden die Kemptener Soldaten demnächst arbeiten und schlafen? Aktuell dienen 400 Soldaten im Regiment in Dornstadt. Per Annonce wurden jüngst 1500 Quadratmeter Unterkunftsfläche und 500 Quadratmeter für Büros gesucht: Mietzeitraum vom 1. Januar 2016 an sechs Jahre lang. Scheinbar wurde nichts Passendes gefunden, denn jetzt plant das Regiment mit Unterkünften in „modularer Leichtbauweise“. „Wir müssen überbrücken“, sagt der Kommandeur. In den Containern soll es Einzelstuben mit Toilette und Dusche geben – von der Bauweise her ähnlich wie bei Kindergärten. Erfahrungen mit den Containern hat bereits der Stab beim Bundeswehrkrankenhaus in Ulm. Ein Offizier sagt: „Die Container schlagen die Bausubstanz der Rommelkaserne um Längen.“

Warum ist dieses Provisorium nötig, immerhin liegen die Stationierungsbeschlüsse vier Jahre zurück? Laut Schütz wurde in einem höheren Stab überlegt, was billiger kommt: Verbleib in Kempten, Nutzung der Ulmer Hindenburgkaserne oder Renovierung der Kaserne in Dornstadt. Die Entscheidung fiel für die Rommelkaserne.

Mai 2015

Offizier des Regimentes wechselt für eine neue Verwendung nach Tansania.



Bernd Groenewald wechselte von der Kemptener Artilleriekaserne nach Daressalam in Tansania und ist dort in einer deutschen Beratergruppe tätig. Foto: Ralf Lienert

Drei Jahre in Afrika

Bundeswehr Offizier geht nach Tansania

Kempten Auf dem schwarzen Kontinent sind die Offiziere aus der Kemptener Artilleriekaserne gefragt. Nach Jan Sieber (er dient in Windhoek, Namibia) geht nun Stabshauptmann Bernd Groenewald für drei Jahre als Ausbilder in einer deutschen Beratergruppe nach Daressalam in Tansania.

Gestern war sein erster Arbeitstag. „Ich bilde eine tansanische Einheit für den Ausbau und Betrieb eines Rettungszentrums aus“, erzählt der 51-jährige Familienvater, geboren in Kevelar und seit 1984 bei der Bundeswehr.

Die Beratergruppe umfasst acht Soldaten. Die Landessprache ist eigentlich Kisuaheli, doch die Ausbildung selbst läuft auf englisch. Was da auf ihn zukommt, hat Groenewald vor einigen Wochen kennengelernt, als er sich dort vorstellte. Da suchte er sich auch gleich eine Wohnung. Seinen Hausstand mit Möbeln, Klavier und Motorrad hat er per Container abgeschickt, seinen zehn Jahre alten belgischen Schäferhund nahm er jetzt im Flugzeug mit.

Der Offizier aus dem Gebirgssanitätsregiment 42 freut sich auf seine neue Aufgabe. Auf dem Dienstplan stehen Geräteausbildung, Zeltbau, Einrichtung, Wartung und Pflege des Materials aus deutschen Beständen. Seine Kollegen kümmern sich um Fahrzeugausbildung oder die Versorgungsstationen mit Strom und Wasser.

Tansania ist Groenewalds sechster und längster Auslandseinsatz. Neben dem Dienst will er die Serengeti besuchen, auf den Kilimandscharo steigen und durch Nationalparks touren.

Seine beiden Töchter Antje (21) und Lena (18) studieren in Deutschland. Alle drei freuen sich auf ein gemeinsames Weihnachten im Allgäu. Denn hier gibt es etwas, was Goenewald schon heute vermisst: den Allgäuer Käse. *(li)*

02.07.2015

Rückkehrer vom KFOR-Einsatz im Kosovo geben die Stadtfahne an den Oberbürgermeister zurück.

14.07.2015

Der ehemalige Kommandeur Gebirgssanitätsbataillon 8 (von 1989 bis 1992), Generalstabsarzt Dr. Michael Tempel, ist seit 14.07. Inspekteur des Sanitätsdienstes der Bundeswehr und damit der ranghöchster Sanitätsoffizier der Bundeswehr.

Er folgte damit Generaloberstabsarzt Dr. Ingo Patschke, welcher zu Beginn seiner Karriere die Grundausbildung bei der in Kempten stationierten Ausbildungskompanie 6./Sanitätsbataillon 210 absolvierte.

Die Kommandoübergabe erfolgte durch den Generalinspekteur der Bundeswehr.

Links: Generaloberstabsarzt Dr. Patschke

Mitte: General Wieker

Rechts: Generalstabsarzt Dr. Tempel

Nach der Kommandoübergabe.

Die Beförderung in den Dienstrang Generaloberstabsarzt erfolgte nun durch den Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung, Gerd Hoofe, am 29. Juli. Daneben das offizielle Foto des neuen Inspekteurs nach seiner Beförderung zum Generaloberstabsarzt.

17.09.2015

Feierliches Gelöbnis in Lauben und Entbindung des letzten Kommandeurs des Regimentes von seinem Kommando vor der Außerdienststellung des Regimentes im Dezember 2015.

Das war's dann: Das letzte Gelöbnis

Bundeswehr Treueversprechen ist etwas anderes als eine Vereidigung. Sanitätsregiment wird zum Jahresende aufgelöst

VON RALF LIENERT

Kempten/Lauben Bei der Auflösung des Standorts Kempten drückt das neue Sanitätsregiment 3 in Dornstadt mächtig auf die Tube. Auf dem Sportplatz in Lauben fand deswegen gestern bereits das letzte Gelöbnis für den Standort Kempten statt. Der öffentliche Auftritt im November auf dem Hildegardplatz wurde abgesagt. Bei dem Gelöbnis gaben 56 junge Frauen und Männer eine Treueversprechen ab, das sie fest an die Bundeswehr bindet. Dennoch ist dieser formale Akt viel loser als der Treueeid, den Berufssoldaten ablegen. Die Frage ist, wie bewusst Soldaten das ist.

Für die 17-jährige Antonie war das Gelöbnis ein besonderer Moment. Die Sanitätssoldatin aus Neustadt/Aisch weiß um die symbolische Bedeutung der Formel für die freiwilligen Wehrdienstleistenden: „Für Zeitsoldaten ist sogar eine Vereidigung Pflicht." Ihr Kamerad Thomas (19) aus der Nähe von Osnabrück nimmt die Formel ernst: „Ich gelobe damit, dass ich im Ernstfall für Deutschland einstehen werde."

Christopher ist Zeitsoldat. Für ihn begann mit seiner Vereidigung ein neuer Lebensabschnitt. Der 29-jährige erinnert sich genau: „Der Eid hat bei Soldaten eine große Wertigkeit." Da pflichtet ihm auch seine Kollegin Julia aus Kempten bei. Die 27-jährige im Rang eines Hauptfeldwebels nimmt den Eid sehr erst: „Wenn ich im Einsatz bin, muss ich auch mit meinem Leben hinstehen."

Wie ernst Familienangehörige von Soldaten dieses Treuebekennt-

Antreten zum letzten Gelöbnis des Standorts Kempten. 56 Rekruten sprachen gestern Nachmittag die bekannte Formel: „Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen ..." Foto: Ralf Lienert

Thomas Fidorra. Seine Familie reiste eigens 950 Kilometer aus Teterow bei Rostock an, um mitzuerleben, wie er die Formel sprach.

In Kempten haben alle diese Soldaten keine Zukunft. Und die nächste Soldatengeneration schon

tober dieses Jahres nochmals 96 neue Rekruten in die Artillerie-Kaserne einrücken. Doch bereits am zweiten Tag müssen sie dem Allgäu Lebewohl sagen: Am 5. Oktober wechseln die jungen Soldaten nach Feldkirchen oder Weißenfels. Das

zeit nur noch aus 170 Soldaten. Früher waren es 700.

Der Dornstädter Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz erklärte beim Gelöbnis erneut, dass das Regiment zum Jahresende aufgelöst wird: „Die Ausbilder aus Kempten brau-

Im Wortlaut

● **Berufssoldaten** und Soldaten auf Zeit haben folgenden Diensteid zu leisten: „Ich schwöre, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen, so wahr mir Gott helfe."

● **Soldaten,** die freiwilligen Wehrdienst nach § 58b oder Wehrdienst nach Maßgabe des Wehrpflichtgesetzes leisten, bekennen sich zu ihren Pflichten durch das folgende feierliche Gelöbnis: „Ich gelobe, der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen."
(aus dem Soldatengesetz, § 9)

Kommandeur übergibt Kommando

Kempten Dr. Tobias Gamberger ist der letzte Kommandeur in der Geschichte des Gebirgssanitätsregiments 42. Beim Gelöbnis auf dem Sportplatz Lauben übergab der Oberfeldarzt die Regimentsfahne an Oberstarzt Dr. Andreas Hölscher. Der Dietmannsrieder ist seit 1. Juli Leiter des Sanitätsversorgungszentrums in Hammelburg. Bis zur Auflösung des Regiments Ende 2015 übernimmt Oberstleutnant Patrick Wagner

Tobias Gamberger

26.09.2015

Entgegen der Planung zur formalen Außerdienststellung des Regimentes im Dezember 2015 und Auflösung bis Juni 2016, bildet das Regiment nochmals Rekruten in der Grundausbildung von Oktober bis Dezember 2015 aus.

Kommando „kehrt marsch“

Bundeswehr Bald ziehen doch wieder Rekruten in die Kaserne ein. Und ein Gelöbnis gibt es auch

VON RALF LIENERT

Kempten „Kommando kehrt marsch!“ So heißt es jetzt bei Bundeswehr in Kempten. Vor einer Woche verkündete der neue Kommandeur des Sanitätsregiments 3 in Dornstadt, Dr. Torsten Schütz: „In Kempten wird es keine Grundausbildung mehr geben.“ Die Ausbilder würden in Dornstadt gebraucht, hieß es, die Rekruten würden auf Feldkirchen und Weißenfels verteilt: „Das geplante Gelöbnis auf dem Hildegardplatz entfällt.“ Am Freitag dann hieß es ganz anders: Das Gebirgssanitätsregiment 42 bekomme nicht nur die angekündigten 96 Rekruten, sondern 50 weitere aus Feldkirchen zur Grundausbildung dazu. Und es werde noch einmal ein Gelöbnis stattfinden.

Die überraschende Kehrtwende bestätigte auf Nachfrage Oberstleutnant Patrick Wagner, der das Regiment kommissarisch bis zur Auflösung führt. Die Bundeswehrführung, hört man in Kempten, wisse offensichtlich, was sie an ihrem einzigen deutschen Sanitätsregiment mit Gebirgsbefähigung habe und wie schnell dieser Verband einsatzbereit sei. Das unterstrich zuletzt auch Oberstarzt Dr. Andreas Hölscher vom Kommando Einsatzunterstützung in Weißenfels beim Gelöbnis in Lauben.

Dort waren viele Gäste verwundert, als sie hörten, dass 96 junge Rekruten am 1. Oktober nach Kempten einberufen und am 2. Oktober auf die Standorte Feldkirchen und Weißenfels weiterverteilt werden sollen. Doch das ist jetzt vom Tisch. Denn das Sanitätslehrregiment in Feldkirchen wird überraschend zur Erstaufnahmestelle für 5000 Flüchtlinge, die 50 Rekruten von dort werden deshalb nach Kempten geschickt. Hier brütet Hauptmann Vetter mit seiner 5. Kompanie bereits über den Ausbildungsplänen.

Die Rekruten beim Gebirgssanitätsregiment 42 in Kempten (hier beim Gelöbnis) können wieder lachen. Sie sollten am 1. Oktober einrücken und einen Tag später nach Weißenfels und Feldkirchen verteilt werden. Doch jetzt dürfen sie bleiben. In Kempten werden sogar noch weitere Soldaten einziehen – und ein Gelöbnis gibt es auch wieder. Foto: Ralf Liener

Einer weiteren Ausbildungsrunde in Kempten steht nichts mehr entgegen. In Dornstadt, wohin die Kemptener nach der Auflösung gehen, fehlen noch genug feste Unterkünfte. Die Bundeswehr hat zwar Container bestellt, doch diese werden irgendwann 2016 aufgestellt.

Dennoch soll das Kemptener Regiment schnell aufgelöst werden. Ein Musikkorps sei bereits verpflichtet. Das soll im Dezember auf dem Hildegardplatz aufmarschieren und den musikalischen Schlusspunkt unter die über 200-jährige Standortgeschichte in Kempten setzen.

13.10.2015

Auf zum letzten Appell.

Auf zum letzten Appell

Bundeswehr Regiment und Lazarett werden in den nächsten Wochen aufgelöst

Kempten 200 Jahre Garnisonsgeschichte gehen zu Ende. Im November wird das Fachsanitätszentrum mit einem kleinen Festakt aufgelöst und am 10. Dezember folgt für die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu“ der letzte öffentliche Appell. Vormittags um 11 Uhr wird die Einheit auf dem Hildegardplatz antreten, begleitet von einem Musikkorps. Mit dabei sein werden 150 Rekruten, die derzeit ihre Grundausbildung in Kempten absolvieren.

Und so sieht die Geschichte aus: Am 2. September 1802 besetzten kurbayerischen Truppen Stadt und Stift Kempten. 14 Offiziere, elf Unteroffiziere und 595 Männer richteten sich in der Residenz ein, die bis 1945 als Schlosskaserne für unterschiedliche Truppenteile diente. Kempten gilt als Wiege der Gebirgstruppe. Zu Hochzeiten waren über 3000 Soldaten und Zivilangestellte am Standort beschäftigt. (*li*)

Die Bundeswehr kehrt Kempten den Rücken zu. Ab Ende des Jahres ist die Stadt als Garnisionsstandort Geschichte. Archivfoto: Ralf Lienert

Leseraktion

Erinnerungen an die Garnisonsstadt Kempten

Die Bundeswehr geht, die Erinnerungen bleiben. Haben Sie alte Fotos, die die Garnisonsstadt Kempten zeigen? Oder kennen Sie eine besondere Geschichte über Soldaten? Dann schicken Sie uns eine Mail unter **redaktion.lokales@azv.de** oder einen Brief an: **Allgäuer Zeitung, Heisingerstr. 14, 87437 Kempten**

15.10.2015

Bierkrug erinnert an die Garnisonsgeschichte Kempten.

Relikt aus Kemptens Garnisonsgeschichte: Vom „Jäger Bat. 1. - Comp. 69/72 Kempten" stammt dieser Bierkrug, der unserer Leserin Andrea Gedwien gehört. Foto: Gedwien

„Treu kehr' ich wieder, wenn ich muss"

In USA entdeckter Bierkrug erinnert an Garnisonsgeschichte

Kempten Am 10. Dezember treten die Soldaten des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu" zum letzten öffentlichen Appell an. Schon vorher wird das Fachsanitätszentrum aufgelöst: 200 Jahre bewegte Garnisonsgeschichte in Kempten enden. An diese erinnert auch ein Bierkrug des 1. Königlich-Bayerischen Jägerbataillons: Die „Einser-Jäger", wie sie im Volksmund hießen, waren hier von 1866 bis 1897 stationiert.

Der schöne Krug ist weit herumgekommen: Andrea Gedwin, die als Zivilangestellte im Fachsanitätszentrum arbeitet, hat ihn zufällig im Urlaub in einem kleinen Antiquitätengeschäft in Southport (North Carolina/USA) entdeckt. Natürlich hat sie den Bierkrug „gerettet" und im Handgepäck mit nach Kempten zurückgebracht. „Mir gefällt, dass er wieder in seiner alten Heimat ist", sagt Gedwin: „Welche Geschichten der Krug wohl erzählen könnte?" Ein Spruch passt jedenfalls zu seiner eigenen Historie: „Dem Bataillon ein letzter Gruß – treu kehr' ich wieder, wenn ich muss." Ob das auch für die Bundeswehr gilt, die Kempten nun erst einmal verlässt? *(alm)*

Leseraktion

Erinnerungen an den Militärstandort Kempten

Haben Sie alte Fotos, die an Garnisonsstadt Kempten erinnern? Oder kennen Sie eine besondere Geschichte über Soldaten? Dann schicken Sie uns eine E-Mail unter **redaktion.lokales@azv.de** oder einen Brief an: **Allgäuer Zeitung, Heisingerstr. 14, 87437 Kempten**

22.10.2015

Der “Traditionsverband der Ehemaligen und Freunde des Standortes Kempten e. V.”

Wünscht, dass der Kasernenturm, das steinerne Artilleriepferd und die Gedenksteine auch nach Auflösung der Artilleriekaserne dort erhalten bleiben.

Die Soldaten ziehen ab, schöne Erinnerungen bleiben. Zeichnung: Manfred Küchle

Kasernenturm stehen lassen

Geschichte Verein wünscht sichtbare Erinnerungen an Garnisonsstadt

Kempten Die Bundeswehrsoldaten verschwinden aus dem Stadtbild, die Erinnerungen an sie bleiben. Dem vor einem Jahr gegründeten Traditionsverband des Standortes Kempten ist jetzt wichtig, dass die Bundeswehr auch weithin sichtbar in Erinnerung bleibt: Der Verein hat vorgeschlagen, den sogenannten Turm am Berliner Platz mit dem früheren Eingangstor zur Artilleriekaserne auf jeden Fall zu erhalten. Er sei „fast ein kleines Wahrzeichen der Stadt“, heißt es in einer Pressemitteilung.

Im September vergangenen Jahres wurde der Verein gegründet, inzwischen wurden aus 44 Mitgliedern über 100. Diese tragen Truppenfahnen, Chroniken und andere Dokumente zusammen.

In einem Gespräch mit Oberbürgermeister Thomas Kiechle schlug die Vereinsführung vor, bei einer Neugestaltung der Museen eine Ausstellung zur Militärgeschichte einzuplanen, teilte Schriftführer Dieter Tielmann mit.

Sorgen macht sich der Verein allerdings um Erinnerungsstücke, für die nicht ohne Weiteres ein Platz zu finden ist. Zum Beispiel ein steinernes Artilleriepferd, das auf dem Kasernengelände steht. Es symbolisiert, dass Artilleriegeschütze früher von Pferden gezogen wurden. Außerdem geht es um mehrere Gedenksteine. „Sie sollen an einem authentischen Ort erhalten bleiben“, sagte Tielmann – nach Meinung des Vereins am besten direkt am Torbogen des Turms. Vielen anderen Kasernengebäuden droht der Abriss, wenn Wirtschaftsunternehmen sich auf dem Gelände niederlassen.

Skulptur und Gedenksteine gehören der Bundeswehr. Der Traditionsverband vertritt die Auffassung, dass sie bei einem Verkauf der Liegenschaften automatisch in den Besitz der Stadt übergehen. *(jan)*

Ein steinernes Edelweiß erinnert in der Riederau an die Kemptener Soldaten.

Heute kann man sich kaum noch vorstellen, dass über Jahrhunderte Pferde die Kanonen der Soldaten gezogen haben. Daran erinnert eine Skulptur. Foto: Tielmann

Haben auch Sie Erinnerungen an die Garnisonsstadt Kempten oder an die Menschen, die dort als Soldaten gedient haben? Zahlreiche Leser haben uns bereits Fotos geschickt, die wir in Kürze veröffentlichen. Wer auch etwas beitragen will, kann dies als Mail schicken an **redaktion.lokales@azv.de** oder per Post an **Allgäuer Zeitung, Heisinger Straße 14, 87437 Kempten**

28.10.2015

Steht der Kasernenturm im Weg?

Steht der Kasernenturm im Weg?

Bundeswehr Stadt hält die wirtschaftliche Entwicklung für wichtiger als Erinnerungsdenkmal

Kempten Der Kasernenturm am Berliner Platz kann nach Abzug der Bundeswehr nur stehenbleiben, wenn er der geplanten Entwicklung des Geländes als Gewerbegebiet nicht im Weg steht. Mit dieser Einschätzung hat Kemptens Oberbürgermeister Thomas Kiechle auf eine Forderung eines neuen Traditionsvereins reagiert. „Von einem Wahrzeichen der Stadt zu sprechen geht zu weit".

Wie berichtet geht es dem Traditionsverein um eine weithin sichtbare Erinnerung an die Garnisonsstadt Kempten. Zum Jahresende sind die Soldaten in der Stadt Geschichte. An die Zeit, in der Kanonen noch mit Hilfe von Pferden transportiert worden sind, erinnert ein überlebensgroßes steinernes Denkmal, das in der früheren Artillerie-Kaserne steht. Dieses soll auch nach Einschätzung von Kiechle auf dem Gelände an die Garnison erinnern. Wo genau, müsse man erst noch sehen.

Der Oberbürgermeister hat eigenen Worten nach „großes Verständnis" für den Wunsch des Traditionsvereins, „dass da was bleibt". Für Dokumente, Fahnen und andere Erinnerungsstücke werde man geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, verspricht Kiechle. Möglicherweise finde sich dafür eine Gelegenheit bei der Neugestaltung der Museen. Dies habe er mit der Vorstandschaft des Traditionsvereins bei einem Treffen so besprochen. *(jan)*

Dieses Foto hat Symbolcharakter für die Kemptener Sanitäter. Schon sehr früh übten sie das schnelle Verladen, so wie hier 1976. Aus dem am 1. Juni 1959 aufgestellten Gebirgssanitätsbataillon 8 wurde das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu". Diese Einheit ist seit über 20 Jahren weltweit an allen Brennpunkten im Einsatz, die von der Bundeswehr betreut werden. Das Foto stamm aus der Bataillons-Chronik, die der 2014 gegründete Traditionsverband aufbewahrt.

28.10.2015

Erinnerungen an Kemptener Soldaten.

Erinnerungen an die Kemptener Soldaten

Viele ehemalige Soldaten bewahren ihre Erinnerungen an die Dienstzeit in Fotoalben auf. Im großen Dienstanzug mit Keilhose, Gebirgsjacke, Stahlhelm und Gewehr G8 zogen diese Soldaten auf den Mariaberg, wo sie ihr feierliches Gelöbnis an der Mulzer-Fähre ablegten. Anschließend marschierten sie im Gänsemarsch zurück, wie diese Aufnahme von H. Klöpf. zeigt.

Und was machen wir am Vatertag? Da marschieren wir gemeinsam los, aber in Zivil. Das sagte sich diese Gruppe Soldaten, die 1970 in der Prinz-Franz-Kaserne zur Wanderungen startete. Dieses Foto schickte der Kemptener Herbert Karg.

Auf dem Exerzierplatz der Prinz-Franz-Kaserne legten Rekruten des Gebirgssanitätsregiments 8 am 25. September 1981 ihr feierliches Gelöbnis ab.

Faschingsbälle hatten in beiden Kemptener Kasernen eine lange Tradition. Unser Bild zeigt den Unteroffiziersball 1969 bei den Sanitätssoldaten.

Riesenkochlöffel statt Sturmgewehr

Küchenbrigade Georg Curt diente als Koch

Kempten Georg Curt möchte seine Bundeswehrzeit nicht nur „nicht missen: Ich würde das sofort wieder machen". Der gelernte Konditor war von 1967 bis 1970 in der Kochbrigade der Kemptener Kaserne.

In dieser Zeit entstand die Großküche, in der bis zuletztgekocht wird. Damals allerdings musste in zwei Schichten gearbeitet werden, erinnert sich Curt: Es waren mehr als 5000 hungrige Soldaten zu versorgen.

Die Speisepläne wurden von einem Oberfeldwebel geschrieben. Ob dabei dessen eigener Geschmack eine Rolle spielte, weiß Curt nicht mehr. Sehr wohl allerdings, dass damals noch „ein rauer Ton" in der Bundeswehr herrschte – mit einer Ausnahme: Einer der Köche in der Kaserne war Zivilist, „und das war ein ganz feiner Mensch". *(jan)*

Kochlöffel und Schöpfkelle hatten riesige Ausmaße in der Großküche. Unser Foto zeigt von links in den 60er Jahren: Jochen Mottes, Phillip Atamnn, Reinhold Rolling, H. Langer, den Zivilkoch Karl Kufer, Reinhold Iwaniki und Georg Curt. Foto: Cur

01.12.2015

Tradition aufrechterhalten.

Tradition aufrechterhalten

Geschichte der Bundeswehr soll würdigen Platz in Kempten finden

Kempten – **Der Turm mit Torbogen der Artilleriekaserne soll möglichst erhalten bleiben. Dieses Anliegen des Vorstandes des 2014 in Kempten neu gegründeten Vereins „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten e. V." fand jetzt bei der Mitgliederversammlung ausdrücklich die Zustimmung aller anwesenden Mitglieder.**

Der Vorstand hatte erstmals zu einer Versammlung aller Mitglieder in das Haus Hochland eingeladen. Der Vorsitzende, Helmut Hitscherich, freute sich in seiner Begrüßung darüber, dass dieser junge Verein bereits 102 Mitglieder habe und 36 an der Versammlung teilnahmen. Anschließend gedachten die Mitglieder den Opfern der terroristischen Anschläge in Paris und zwei verstorbenen Mitgliedern.

In seinem Tätigkeitsbericht ging der Schriftführer auf die Schwerpunkte und Ergebnisse der bisherigen Vereinsarbeit ein. Das Hauptziel des Vereins sei: „Gemeinsam mit der Stadt Kempten, die Tradition der Geschichte der Bundeswehr auch über den Zeitpunkt der Auflösung der Garnison/des Standortes nachhaltig zu pflegen und aufrechtzuerhalten". Hierzu stehe der Vorstand in engem Kontakt mit dem Oberbürgermeister. Einigkeit bestehe darin, gemeinsam dafür Sorge zu tragen, dass nach Auflösung der Garnison die Bundeswehr nicht in Vergessenheit gerät. Die 200-jährige Militärgeschichte der Garnison, davon 60 Jahre Bundeswehr, solle zukünftig in der derzeit neu geplanten Museumslandschaft seinen würdigen Platz finden. Zahlreiche wertvolle Exponate und Chroniken von bereits aufgelösten Truppenteilen und Dienststellen seien bereits gesammelt.

mazda HYUNDAI
Service & Vertriebspartner
BROSCH
Autohaus
Heubachstraße 3
87471 Durach - Kempten
08 31/96 01 63-0
www.auto-brosch.de

Ein besonderes Anliegen und Wunsch des Vorstandes sei es auch, dass nach Auflösung der Artilleriekaserne und weiterer Nutzung dieses Areals, der Turm mit seinem Torbogen möglichst erhalten werden sollten. Auch diese gäbe Zeugnis über die Geschichte der Bundeswehr. Die jetzt in der Artilleriekaserne befindlichen Exponate, eine steinerne Skulptur „Artilleriepferd", sowie die Gedenksteine des bereits aufgelösten Gebirgsartilleriebataillons 81 und des jetzt zur Auflösung anstehenden Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu" sowie ein Denkmal aus der Riederau, sollten dort zukünftig am „Torbogen des Turms" zusammen aufgestellt werden und damit an einem authentischen Ort für Kempten erhalten bleiben. Sollte der Erhalt des Turmes im Zuge des zukünftigen Stadtplanungskonzeptes nicht möglich sein, so sollten die Gegenstände zumindest an einem weiteren militärgeschichtlichen Ort nämlich in unmittelbarer Nähe zur Residenz finden. Diesem stimmten die Anwesenden Mitglieder in der Mitgliederversammlung ausdrücklich zu. In den bisher geführten Gespräche habe sich auch der Oberbürgermeister und die Stadtführung für den unbedingten Erhalt dieser an einem zentral gelegenen und vor allem auch authentischen Ort ausgesprochen und dem Verein seine Unterstützung zu gesichert.

In der anschließenden Aussprache bat der 2. Vorsitzende, Kurt Rasch, um weiteres Mitgliederwerben, eine zukünftige Beteiligung von Mitgliedern an der jährlichen Kranzniederlegung am Jägerdenkmal in Kempten im Rahmen des Volkstrauertages und an der jährlichen Gedenkveranstaltung am 3. Juni zur Erinnerung an das „Illerunglück 1957". kb

09.12.2015

Ankündigung der Außerdienststellung Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu”

Blickpunkt Stadt

Auflösungsappell am Donnerstag auf dem Hildegardplatz

Kempten Zu ihrem Auflösungsappell am Donnerstag, 10. Dezember, treten die Soldaten des Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ auf dem Hildegardplatz an. Um 11 Uhr beginnt die Zeremonie, die mehr als 200 Jahre Garnisonsgeschichte beendet. Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz vom Sanitätsregiment 3 in Dornstadt und Oberstleutnant Patrick Wagner aus der Artilleriekaserne werden dabei die Regimentsfahne einpacken. Den musikalischen Teil übernimmt das Gebirgsmusikkorps aus Garmisch-Partenkirchen. Die Sanitäter stellen ihren Dienstbetrieb zum Jahresende ein. Der Umzug der Soldaten nach Dornstadt wird bis Mitte 2016 dauern. *(ki)*

10.12.2015

Die Allgäuer Zeitung erinnerte am Tag der Außerdienststellung nochmals an die stolze Geschichte der traditionsreichen Garnisonsstadt Kempten.

Der letzte Appell

Bundeswehr Heute treten noch einmal Soldaten in Kempten an. Die Artillerie-Kaserne wird aufgelöst. Damit endet die über 200-jährige Geschichte von Streitkräften in der Stadt. Der Standort Kaufbeuren schließt voraussichtlich 2022

VON RALF LIENERT

Kempten/Kaufbeuren Kempten ist seit über 200 Jahren Garnisonsstadt und bezeichnet sich gerne als „Wiege der Gebirgstruppe". Doch damit ist heute Schluss. Um 11 Uhr treten die letzten 300 Soldaten zu einem Auflösungsappell auf dem Hildegardplatz an. Das Gebirgsmusikkorps Garmisch wird zum letzten Mal die Bayernhymne spielen. Für den Kemptener Oberbürgermeister Thomas Kiechle ist es ein „epochales Ereignis in der Geschichte der Stadt". Dass die Soldaten Kempten verlassen, sei ein Einschnitt, „dem Viele mit großer Nachdenklichkeit gegenüberstehen".

Die Auflösung der Standorte Kempten und Kaufbeuren hatte im Oktober 2011 große Bestürzung bei Soldaten, Bevölkerung und Politik ausgelöst. „Der Fliegerhorst in Kaufbeuren wird voraussichtlich im Jahr 2022 geschlossen", sagte kürzlich der Allgäuer Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke (CSU). Damit haben die Ostallgäuer noch einige Jahre Gnadenfrist. Bei den Gebirgssanitätern in der Kemptener Artillerie-Kaserne und im Fachsanitätszentrum gehen an Silvester definitiv die Lichter aus.

1802 kamen die ersten Truppen

1802 waren kurbayerische Truppen in die fürstäbtliche Residenz eingezogen und ab 1807 war Kempten ständige Garnison. 800 Soldaten lebten in der Stadt, die damals 5500 Einwohner zählte. Für die Handwerker und Kaufleute der Stadt war die Garnison ein erheblicher wirtschaftlicher Faktor und Landwirte lieferten fleißig Heu und Stroh.

1899 entstand ein Lazarett und zwischen den beiden Weltkriegen wurden zwei große Kasernen gebaut. Sie wurden die Heimat für das Gebirgsjäger-Regiment 99, das der spätere Generaloberst Eduard Dietl aufstellte, sowie eine Abteilung des Artillerieregiments 27. Allgäuer Gebirgsjäger kämpften während des Zweiten Weltkrieges an allen Fronten. In den Resten der bombardierten Kasernen wurden ab 1945 Tausende Fremdarbeiter, Flüchtlinge und Heimatvertriebene einquartiert und neue Existenzen gegründet.

Als erste Einrichtung der Bundeswehr zog am 1. Juli 1956 die Standortverwaltung am Haubensteigweg ein. Zwei Wochen später kam das Luftlande-Jägerbataillons 19 in die von Grund auf renovierte Prinz-Franz-Kaserne. Die Geschichte des Standortes Kempten ist überschattet von einem der schwersten Unglücke der jungen Bundeswehr. Am 3. Juni 1957 ertranken 15 Rekruten des Luftlandebataillons beim Versuch, die Iller bei Hirschdorf zu überqueren.

Feierliches Gelöbnis von Gebirgssanitätern in der Kemptener Prinz-Franz-Kaserne 1981 mit Blick auf die Basilika St. Lorenz.

Mitte der 1980er Jahre waren 3000 Soldaten und 500 Zivilbeamte in Kempten beschäftigt. Im Kreiswehrersatzamt Kempten wurden jährlich 3000 Wehrpflichtige gemustert und 2800 Reservisten einberufen. Einen ersten Einschnitt in die Standortgeschichte machte die Auflösung des Bundeswehrkrankenhauses am 30. Juni 1980 und Umwandlung in ein Sanitätszentrum.

Dem friedlichen Wandel in Europa folgend wurden die Streitkräfte bis Ende 1995 auf 340 000 reduziert. Hiervon betroffen war auch Kempten. Zwei Ausbildungseinheiten wurden zum Jahresende 1992 aufgelöst und das Gebirgsartilleriebataillon 81 rückte Ende März 1993 ab. In der Prinz-Franz-Kaserne fand am 1. Juli 1993 der letzte Appell statt. Dadurch ergab sich eine städtebaulich einmalige Chance. Mit der Auflösung des VKK 612 im September 1994 und der Bundeswehr-Fachschule im Dezember 1995 reduzierte sich die Gesamtstärke der Garnison um ein Drittel.

Die internationalen Friedensmissionen sind schon 25 Jahre lang eine gewichtige Aufgabe für die Kemptener Soldaten im Fachsanitätszentrum und beim Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu". Bis heute sind Kemptener Soldaten immer wieder auf dem Balkan, in Afghanistan und im Kongo eingesetzt. Einzelne sind aktuell in Namibia und Mali.

Bis zum 30. Juni 2016 werden die Bundeswehrliegenschaften ausgeräumt. Dann will die Stadt Kempten alles in einem Paket kaufen, sagt OB Kiechle: „Wir haben unser Erstzugriffsrecht gegenüber dem Bund erklärt." Derzeit werde der Wert der Flächen ermittelt. Doch über dem Kauf schwebt die Frage: Wie viele Flüchtlinge kommen noch nach Kempten? „Das liegt nicht in unserer Hand, aber die Stadt Kempten trägt weiterhin Verantwortung für Asylbewerber", sagt Kiechle.

Kaufbeuren: Schule aufgelöst

Der Standort Kaufbeuren sollte eigentlich Ende 2017 geschlossen werden und die Technische Schule der Luftwaffe im neuen Technischen Ausbildungszentrum der Luftwaffe in Faßberg (Niedersachsen) aufgehen. Die Ausbildung der Fluglotsen sollte ins nordrhein-westfälische Erndtebrück, die Technikerausbildung auf das Lechfeld verlegt werden. Tatsächlich wurde die Schule zwar zum 31. Dezember 2013 aufgelöst. Doch seitdem bildet der Kaufbeurer Fliegerhorst das Technische Ausbildungszentrum Süd der Luftwaffe mit eigenem Kommandeur und derzeit 560 Dienstposten, darunter 140 Zivilisten. Insgesamt arbeiten nur noch 755 Menschen im Fliegerhorst, darunter 325 Zivilisten.

Die anderen Standorte im Allgäu

● **Sonthofen** ABC-Abwehrlehrbataillon und Standortverwaltung sind aufgelöst; die Schule für Feldjäger und Stabsdienst ist nach Hannover (Niedersachsen) gezogen. Die leichten ABC-Abwehrkompanien sind weg, ebenso die Kompanie aus Bruchsal bei Karlsruhe. Bereits auf der „Burg" untergebracht ist das neue Brandschutz-Zentrum der Bundeswehr mit über 100 Mitarbeitern. Weiter in der Stadt sind die Schule für ABC-Abwehr und gesetzliche Schutzaufgaben (Jägerkaserne) mit im Vorjahr rund 5000 Lehrgangsteilnehmern, Sanitätsversorgung, Sportfördergruppe und einer Außenstelle der Sportschule. Insgesamt hat die Bundeswehr in Sonthofen noch rund 785 Dienstposten. Die 198 Millionen Euro teuren Bauarbeiten auf Sonthofens Generaloberst-Beck-Kaserne sollen 2016 gehörig an Fahrt aufnehmen. Die Fertigstellung ist bis Ende 2018 geplant. Die Stadt Sonthofen plant gerade, 14 000 Quadratmeter der Grünten-kaserne zu kaufen (darauf entsteht die Containersiedlung für Flüchtlinge).

● **Füssen** Im Zuge der Bundeswehrreform wurde das Gebirgslogistikbataillon 8 in Füssen zum 1. Juli 2014 in Gebirgsversorgungsbataillon 8 umbenannt. Sein Aufgabenbereich hat sich allerdings kaum verändert und die Anzahl der Soldaten ist bei 550 geblieben. Außerdem wurde das Sanitätszentrum Füssen zum Sanitätsunterstützungszug (60 Soldaten). (az)

Die Kemptener Artillerie-Kaserne (Mitte) und das Verpflegungslager (rechts unten) werden in den Jahren 2016/17 von der Bundeswehr aufgegeben. Fotos: Ralf Lienert

Einladung geladener Gäste zum Auflösungsappell.

Sanitätsregiment 3

Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu"

Stadt Kempten (Allgäu)

Der Kommandeur des Sanitätsregiments 3 und der Oberbürgermeister der Stadt Kempten (Allgäu) geben sich die Ehre, Sie

am Donnerstag, den 10. Dezember 2015 um 11.00 Uhr

zum

Auflösungsappell des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu"

auf dem Hildegardplatz in Kempten (Allgäu) einzuladen.

Der anschließende Empfang findet im Fürstensaal der Residenz statt.

Dr. Thorsten Schütz
Oberstarzt und Kommandeur SanRgt 3

Thomas Kiechle
Oberbürgermeister Stadt Kempten (Allgäu)

11.12.2015

Berichte und Fotos zum Außerdienststellungsappell Gebirgssanitätsregiment 42 “Allgäu” und Erinnerungen an die Kemptener Soldaten.

Soldaten verabschieden sich mit einem „Horrido“

Kempten „Wir sind stolz darauf, was die Soldaten mit dem Edelweiß geleistet haben. Seien Sie versichert: Wir werden Sie sehr vermissen“, sagte Oberbürgermeister Thomas Kiechle gestern beim Auflösungsappell des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu“. Auf dem Hildegardplatz waren 250 Soldaten angetreten und verabschiedeten sich bei einer kleinen Schar von Bürgern und pensionierten Soldaten mit einem dreifachen „Horrido“. Der Kommandeur des Sanitätsregiments 3 aus Dornstadt, Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz, und der stellvertretende Regimentskommandeur Patrick Wagner rollten die Truppenfahne ein und besiegelten so 200 Jahre Garnisongeschichte. Zaungäste und Beteiligte zeigten sich enttäuscht, dass keine Generäle und Mitglieder der Bundes- oder Staatsregierung kamen. An die „Wiege der Gebirgstruppe“ erinnert unsere **Sonderseite (Seite 29)**. *(li)*

Genau eine Stunde dauerte der Auflösungsappell für das Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu“ auf dem Hildegardplatz. Am Donnerstagvormittag fanden sich nur wenige Schaulustige ein, um das Ende der Garnison Kempten zu verfolgen. Damit gingen mehr als 200 Jahre Standortgeschichte zu Ende. Foto: Ralf Lienert

Standort aufgegeben

Bundeswehr verabschiedet das Gebirgssanitätsregiment 42 »Allgäu«

Mitglieder der Bundeswehr aus dem ganzen Allgäu waren am Donnerstag nach Kempten gekommen, um das Gebirgssanitätsregiment 42 aufzulösen. Foto: Stäsche

Kempten – Die Ära Kemptens als Standort der Bundeswehr wurde am vergangenen Donnerstagvormittag mit dem Auflösungsappell des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu“ auf dem Hildegardplatz offiziell beendet. Seit 1962 war das Regiment – damals noch unter dem Namen „Gebirgssanitätsbataillon 8“ – in Kempten stationiert und stellte Truppen für Auslandseinsätze der Bundeswehr, auch in schwierigem Gelände und unter extremen klimatischen Bedingungen.

Mehr zum Auflösungsappell des Gebirgssanitätsregiments 42 lesen Sie in der kommenden Mittwochsausgabe des *Kreisboten*. **kb**

Abschied mit Wehmut

Gebirgssanitätsregiment 42 der Bundeswehr wird zum Jahresende aufgelöst

Kempten – Am vergangenen Donnerstagvormittag machte sich die Bundeswehr in Kempten ein letztes Mal bemerkbar. Bei einem feierlichen Auflösungsappell auf dem Hildegardplatz wurde das Gebirgssanitätsregiment 42 zum 31. Dezember außer Dienst gestellt. Eine über 200-jährige Tradition Kemptens als Bundeswehrstandort geht damit zu Ende.

Begleitet von Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz (li.), Kommandeur des Standortes Dornstadt und dem Regimentskommandeur Oberstleutnant Patrick Wagner (re.), nimmt OB Thomas Kiechle ein letztes Mal die Parade auf dem Hildegardplatz ab. Foto: Spielberg

Bereits im Jahr 1807 wurde Kempten Garnisonsstadt, die fortan verschiedene Truppenteile des Heeres beheimaten sollte. Zur damaligen Zeit wurden die militärischen Verbände noch im ehemaligen Marstall und im Nordtrakt der ehemals fürstäbtlichen Residenz untergebracht. In den Jahren 1921 bis 1934 wurde das III. Gebirgs-Bataillon gebildet, das Kemptens Ruf als, „Wiege der Gebirgstruppe" begründete. Im Jahre 1937 wurde die Artillerie-Kaserne am heutigen Berliner Platz erbaut, in die 1970 das Gebirgssanitätsbataillon einzog. Dieses wurde nach Zusammenlegung mit anderen Einheiten im Jahre 1996 in das Gebirgssanitätsbataillon 8, später Gebirgssanitätsregiment 42, umbenannt. 15 Jahre später wurde dann das Schicksal des letzten in Kempten stationierten Verbandes der Bundeswehr besiegelt. Das Sanierungskonzept aus dem Jahr 2011 sah die Schließung des Standortes Kempten zum Ende des Jahres 2015 vor. Demnach bleiben von den einst 800 Arbeitsplätzen lediglich fünf in einem Rekrutierungsbüro in der Innenstadt erhalten. „Das ist eine schlechte Nachricht und ein schwerer Schlag für uns", so drückte es der damalige Oberbürgermeister Dr. Ulrich Netzer aus. Auch für die Angestellten der Bundeswehr hieß es allmählich vom liebgewonnenen Standort inmitten des Allgäus Abschied zu nehmen und sich mit dem neuen Standort Dornstadt bei Ulm anzufreunden.

Jetzt kam es am vergangenen Donnerstag in Kempten zu einem öffentlichen Auflösungsappell auf dem Hildegardplatz, zu dem neben Oberbürgermeister Thomas Kiechle, Landrat Anton Klotz, Stadträten der Stadt Kempten, dem Regimentskommandeur des Gebirgssanitätsregiments 42 „Allgäu" Oberstleutnant Patrick Wagner und dem Kommandeur des zukünftigen Standortes, Oberstarzt Dr. Thorsten Schütz, auch viele Mitbürger und Angehörige von Bundeswehrangestellten erschienen. Den musikalisch, feierlichen Rahmen setzte das Gebirgsmusikkorps aus Garmisch-Patenkirchen unter der Führung von Oberstleutnant Kriner.

Wo es sich gut lebt, da dient man mit Freude

Beim letzten großen Appell des Gebirgssanitätsbataillon 42 „Allgäu" wurde schnell deutlich, niemand der Betroffenen sagt frohen Herzens „Ade". In den vielen Jahren des stets verträglichen und respektvollen Miteinanders des bürgerlichen Kemptens mit „seiner Bundeswehr" ist eine tiefe, emotionale Bindung entstanden. Die militärischen Einheiten Kemptens fristeten kein isoliertes Dasein hinter Schlagbaum und hohen Kasernenmauern, sondern sie waren immer im öffentlichen Leben der Allgäu-Metropole präsent und gesellschaftlich anerkannt. Da fällt es schwer diese Beziehung zu kappen und den Blick auf neue Ufer zu richten. Das betonte auch OTL Wagner in seiner Ansprache. „In kaum einem anderen Verband habe ich es erlebt, dass sich die Angehörigen derart mit ihrem Regiment identifiziert haben, wie es hier der Fall war", sagt OTL Wagner und fügt an die Bürger Kemptens gerichtet hinzu: „Eingebettet in eine wunderschöne Landschaft, umgeben vom Wohlwollen und Akzeptanz in der Bevölkerung war Kempten und das Allgäu für viele ein Wunschstandort, der den fruchtbaren Boden für eben jene Leistungsfähigkeit gebildet hat." Aber auch leise Zweifel kommen beim Regimentskommandeur auf, wenn er vom nahen Standortwechsel vom einzig „gebirgsbefähigten" Standort Kempten ins württembergische Dornstadt spricht. „Anstehende Umzüge, Langstreckenpendeln, infrastrukturelle Probleme am neuen Standort und der Verlust der prestigeträchtigen Gebirgsbefähigung", all das seien nicht nur für den führenden Regimentskommandeur gute Gründe an der Richtigkeit der getroffenen Entscheidung zu zweifeln. Und so stellte OTL Wagner in seinen Ausführungen die Frage, „ob man nicht zu schnell die einzigartige sanitätsdienstliche Gebirgsbefähigung geopfert hat, um sie anschließend wieder mühselig und langwierig aufbauen zu müssen?" Als Soldat aber füge sich der Regimentskommandeur dem Primat der Politik, wie er es selbst sagt. „Aktiv – Attraktiv – Anders", das ist das griffige Postulat, das Marketing-Mantra, einer erneuerten Bundeswehr. OTL Wagner vermisse für die Seinen darin ein wenig die „Attraktivität", die sich aus seiner Sicht nicht allein mit Flachbildschirmen und neuen Kühlschränken auf den Stuben generieren lässt, sondern Vernunft gesteuerte Standortreue über Zusammenlegung um jeden Preis stellt.

Dann ist es für OB Thomas Kiechle so weit, die letzten Grußworte eines Stadtvorderen an Mitglieder der Bundeswehr zu richten. „Ich verhehle es nicht, dass es mir nahe geht, wenn ich derjenige bin, der heute die Auflösungsurkunde entgegennehmen muss", spricht Kiechle ins Mikrofon. Er schlägt einen Bogen von den vor 205 Jahren in der damaligen Schlosskaserne in der Residenz erstmals untergebrachten Soldaten bis hin zum Gebirgssanitätsregiment 42 „Allgäu", das an diesem Tage und an selber Stätte aufgelöst wird. Er erinnert nochmals an die auch außerhalb ihrer militärischen Aufgaben erbrachten Leistungen der in der Allgäu-Metropole stationierten Soldaten, wie bei Hochwasserkatastrophen, beim Einsturz der Leubasbrücke im Jahre 1974 und bei der Beseitigung so mancher Schneemassen. „Was ich, was sicher viele von Ihnen dabei empfinden, wenn heute die ‚Militärtradition in Kempten' zu Ende geht, ist ein großes Stück Wehmut. Aber wir müssen die Auflösung hinnehmen, sie ist nicht umkehrbar", so die nahezu letzten Worte von Kiechle an Vertreter der Bundeswehr. Er aber versichert den scheidenden Soldaten, dass die Erinnerung an die Zeit mit ihnen von der Stadt Kempten wachgehalten wird. Zusammen mit dem neu gegründeten Traditionsverband der Ehemaligen und Freunde des Standorts Kempten arbeite die Stadt daran, die Geschichte des Militärstandortes im neuen Museumskonzept entsprechend darzustellen und sie so zu erhalten. jsp

Video unter
www.kreisbote.de

Was bleibt, ist Wehmut

Bundeswehr Ein Rückblick an die „Wiege der Gebirgstruppe“

Kempten Der Standort Kempten ist aufgelöst, doch noch immer wollen sich viele ehemalige Soldaten nicht mit dem Gedanken anfreunden, dass ihre „Wiege der Gebirgstruppe“ von der Landkarte verschwindet. Seit genau 80 Jahren tragen die Soldaten das Edelweiß an der Bergmütze. Am 15. November 1935 wurde hier das Gebirgsjäger-Regiment 99 aus der Taufe gehoben. Kommandeur war Oberst Eduard Dietl, nach dem die Stadtväter lange nach dem Zweiten Weltkrieg eine Straße benannt und damit eine heftige Diskussion ausgelöst hatten.

Seit 1962 ist das Gebirgssanitätsregiment 42 mit einer Unterbrechung in Kempten und die Ari war lange Heimat des Gebirgsartilleriebataillons 81. Um diese beiden Einheiten gruppierte sich ein ansehnlicher Standort mit 3000 Soldaten und 500 zivilen Mitarbeitern.

Als die bayerischen Truppen Anfang des 19. Jahrhunderts nach Kempten kamen, wurden sie vom Rat der Stadt freundlich begrüßt. Immerhin bedeuteten 1000 Soldaten eine erhebliche wirtschaftliche Aufwertung der Stadt. 800 Soldaten waren in der Schlosskaserne in der Residenz und weitere 200 in der Reitstallkaserne im Marstall.

Die Auflösung des Standorts ist ein epochales Ereignis in der Geschichte Kemptens.
OB Thomas Kiechle

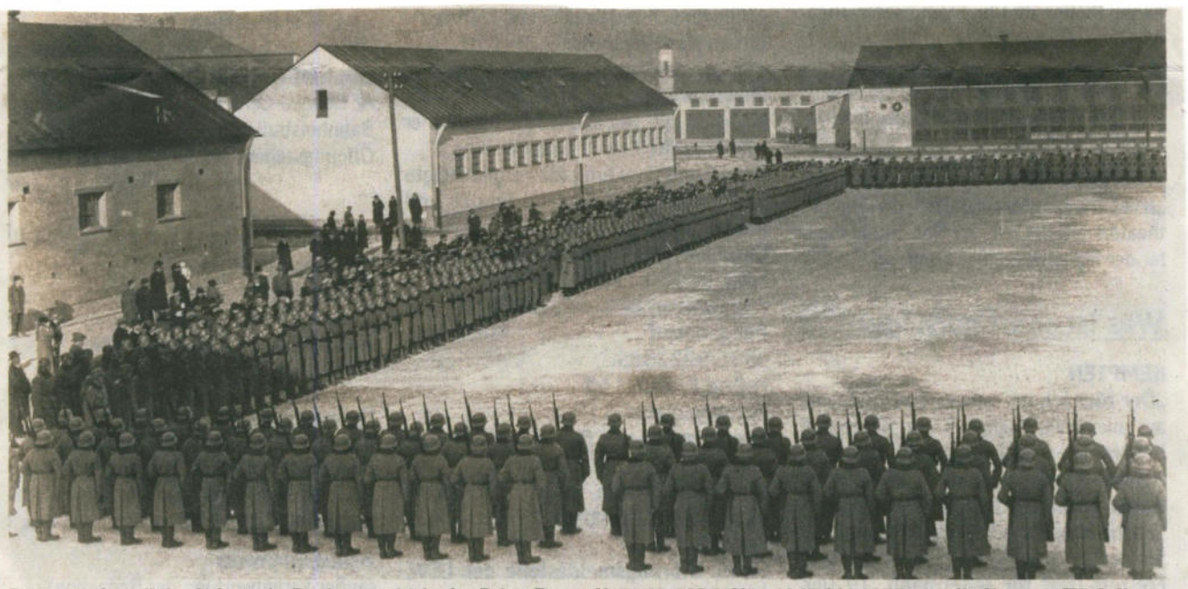
Für die Garnison prägend waren die Einser-Jäger (1866-1897) und das 20. Infanterie-Regiment (bis 1914). Noch heute erinnern die Jäger- und Zwanziger-Straße an diese Einheiten. Mit dem Bau der Infanterie-Kaserne (umbenannt in Prinz-Franz-Kaserne) und der Scharnhorst-Kaserne (Aritillerie-Kaserne) nahm der Standort in den Jahren 1937 und 1938 einen Aufschwung.

Im Juli 1956 zog das Luftlande-Jägerbataillon 19 der jungen Bundeswehr in die Prinz-Franz-Kaserne ein und am 5. Dezember wurden die ersten 300 Freiwilligen vor großer Kulisse vereidigt. Die „Bürger in Uniform“ wurden wieder ein Teil des täglichen Bildes in der Stadt. Sie packten auch mit an bei einer Schneekatastrophe im Januar 1968, beim Einsturz der Leubasbrücke im April 1974 und bei den Iller-Hochwassern 1999 und 2005.

Die Erinnerung an die Garnison hält künftig der „Traditionsverband Ehemaliger und Freunde des Standortes Kempten“ wach. *(li)*

Kempten wurde 1935 die Wiege der Gebirgstruppe.

Auf dem Truppenübungsplatz Bodelsberg wurde jahrzehntelang geübt, wie hier 1970 bei einer Verladung von Übungsverletzten in den Hubschrauber.



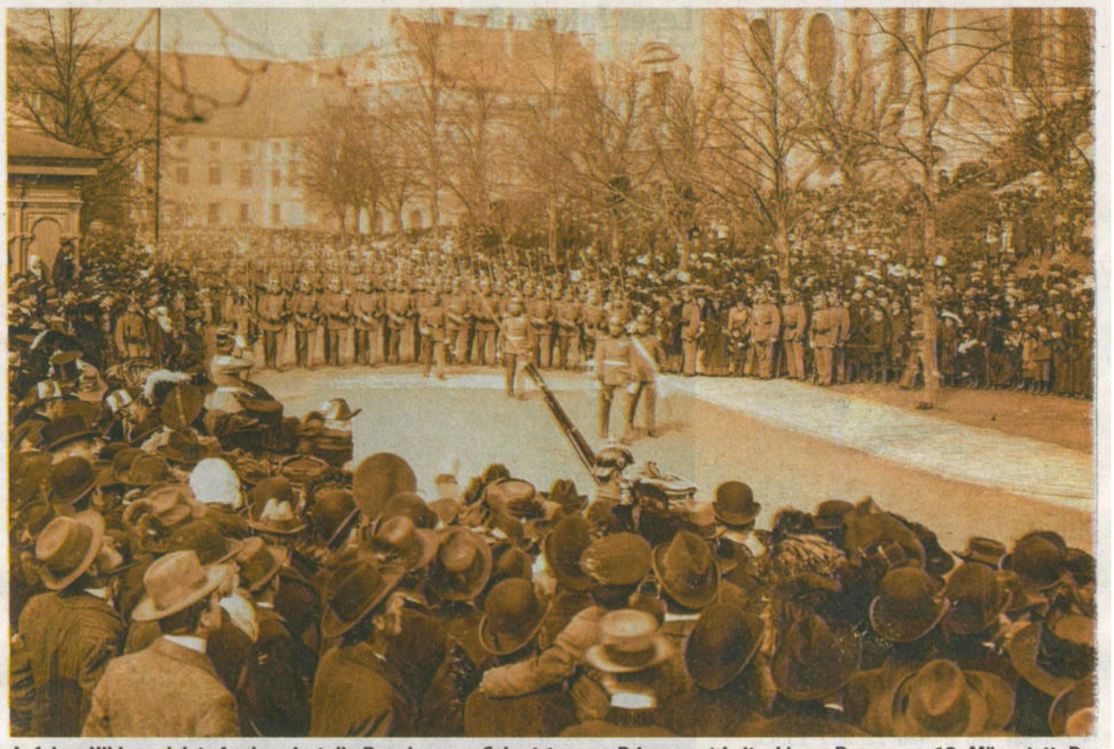
Der erste Appell des Infanterie-Regiments 91 in der Prinz-Franz–Kaserne 1936. Von 1945 bis 1955 war die Kaserne Flüchtlingsunterkunft, dann zog die Bundeswehr 1956 wieder ein. Im Sommer 1993 war der letzte Appell des Gebirgssanitätsbataillons 8.

Antreten mit Fahne im Innenhof der Residenz. Von 1802 bis 1945 dienten 800 Soldaten in der „Schlosskaserne“

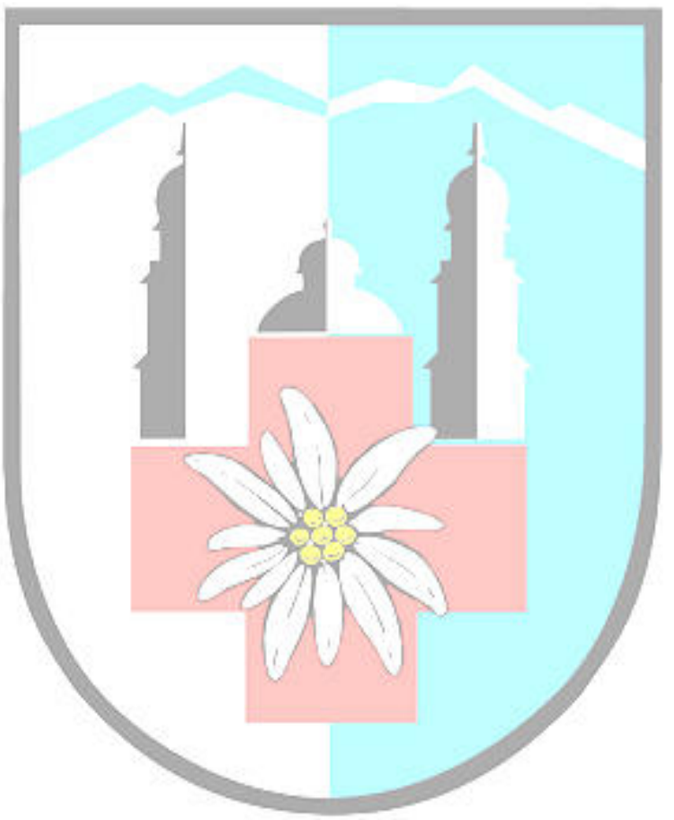
Bataillonssportfest der Sanitäter 1966 im Illerstadion: Der Schnellste war Gefreiter Riermayr.

1937 zog eine Abteilung des Artillerie-Regiments 27 in die neue Kaserne am Berliner Platz und gab ihr den Namen, der bis heute bliebe: Ari-Kaserne.

Legendär waren die Ari-Faschingsbälle, zu denen Gäste bis aus Ulm anreisten.



Auf dem Hildegardplatz fanden einst die Paraden zum Geburtstag von Prinzregent Luitpold von Bayern am 12. März statt. Der Vorbeimarsch des II. Bataillons des 20. Infanterie–Regiments zog sich durch ein dichtes Spalier. Repros: Ralf Lienert

Dienststellen der Bundeswehr in Kempten

- **Artillerie-Kaserne,** Kaufbeurer Straße (1937-2016)
- **Bundeswehrfachschule,** Königstraße (1963 -1995)
- **Larazett** (1956-1970)
- **Bundeswehrkrankenhaus,** Haubensteigweg (1970- 1980)
- **Sanitätszentrum** 608 (1980-1994)
- **Fachsanitätszentrum** Kaufbeuren, Außenstelle Kempten (1994-2007)
- **Fachsanitätszentrum** (2007-2015)
- **Schwesternwohnheim,** Haubensteigweg (1965-1995)
- **Fahrschule,** Prinz-Franz-Kaserne
- **Kraftfahrausbildungzentrum,** in der Ari-Kaserne (ab 1994)
- **Familienbetreuungszentrum**
- **Kreiswehrersatzamt,** Hinterm Siechenbach (1961 -2012)
- **Berufsförderungsdienst**
- **Karriereberatungsbüro,** Zwingerstraße
- **Prinz-Franz-Kaserne,** Rottachstraße (1936-1993
- **Soldatenfreizeitheim** „Haus Hochland", Prälat-Götz-Straße (seit 1971, gehört seit 2014 Sozialbau)
- **Sportplatz** Ursulasried
- **Standortkirche** St. Ulrich, Schumacherring (1964 erbaut)
- **Standortpfarrer** evangelisch und katholisch
- **Standortschießanlage,** Riederau (besteht seit 1880)
- **Standortverwaltung,** Hinterm Siechenbach (1956-1994)
- **Verpflegungsamt,** Ulmerstraße (seit 2001 Außenstelle von Oldenburg)
- **Verteidigungskreiskommando** 612, Haubenschloßstraße (1965-1994)